This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

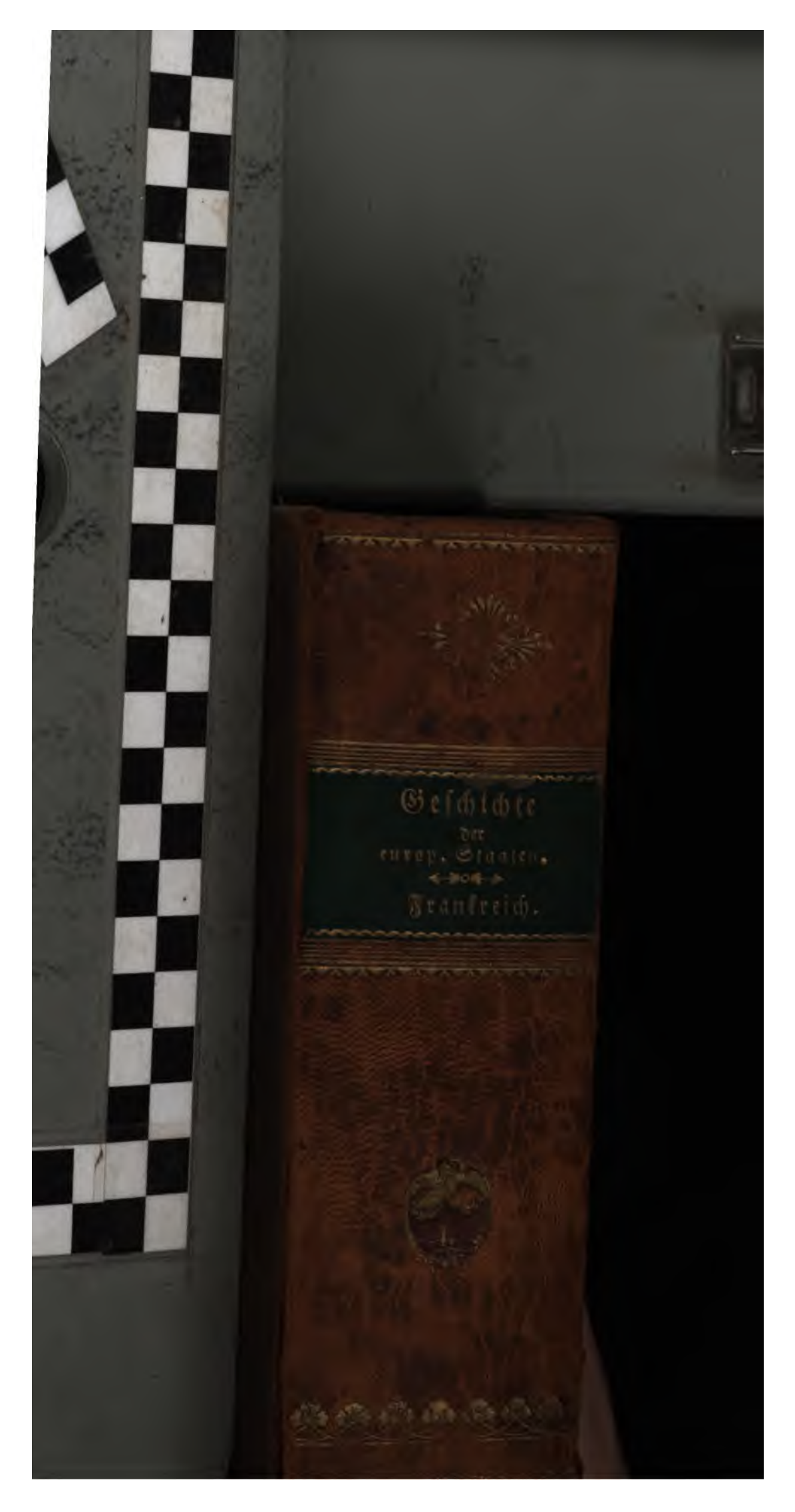
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

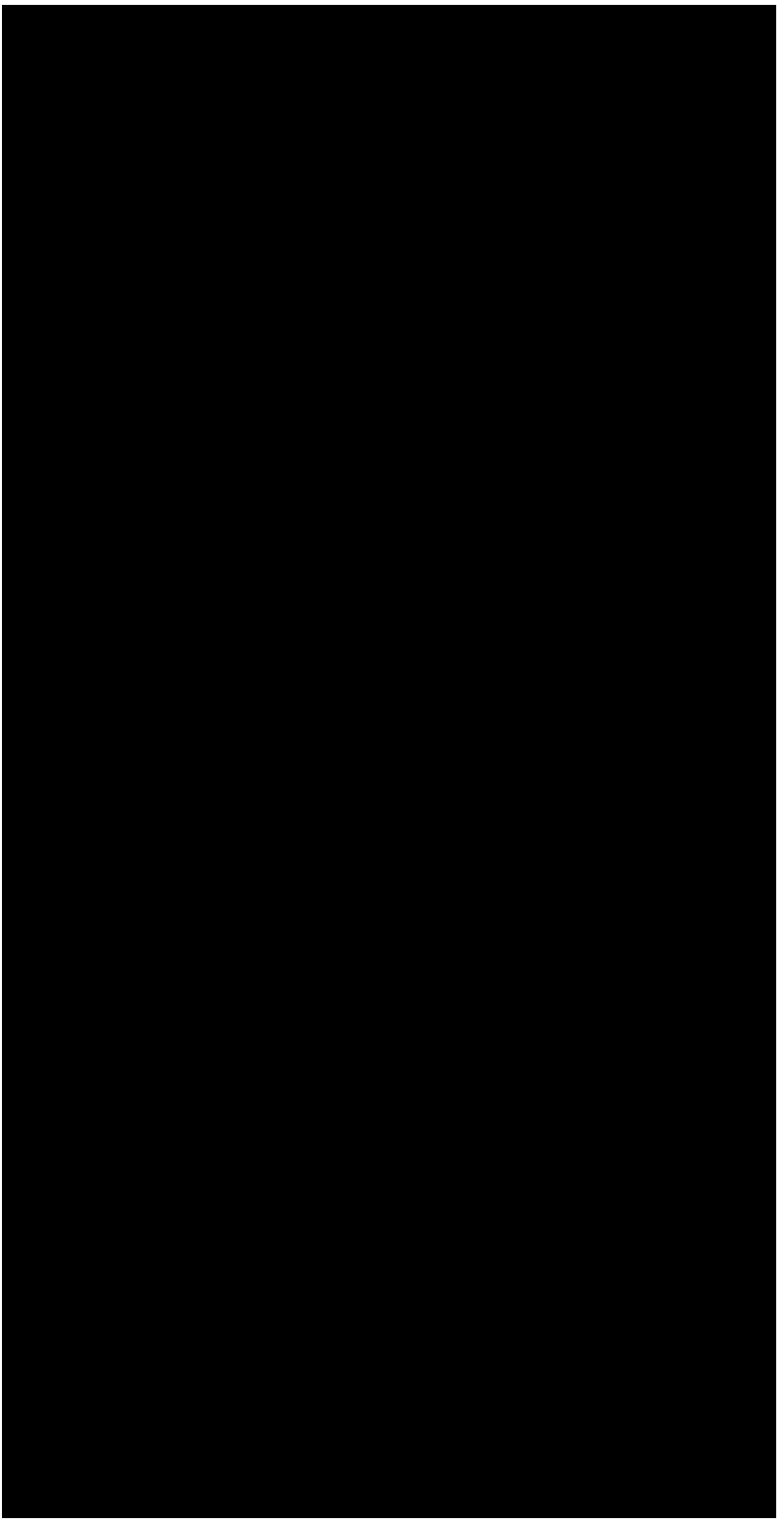
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


Geschichte
der
europ. Staaten.
Frankreich.

8748



Geſchichte Frankreichs

im

Revolutionszeitalter,

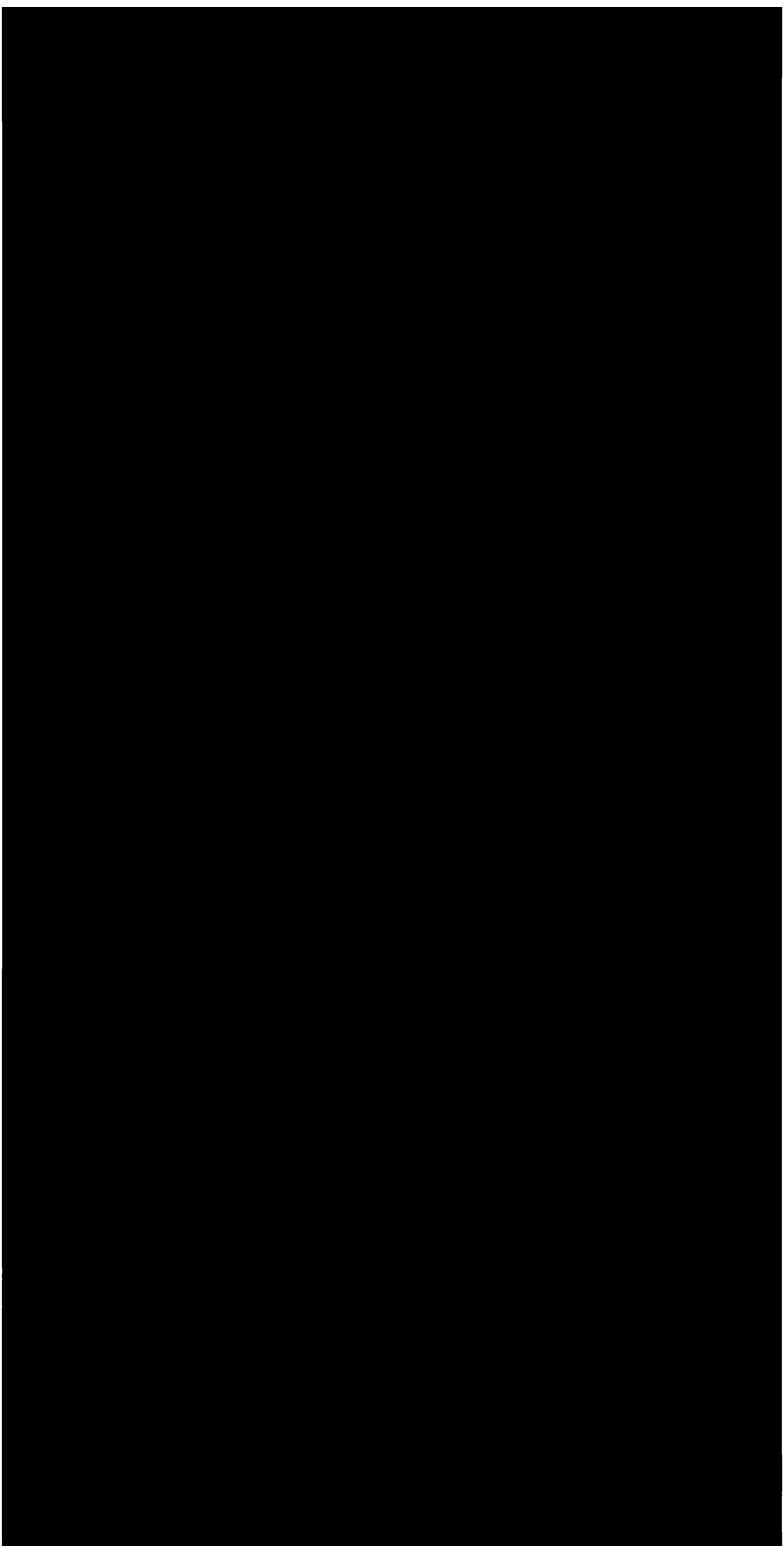
von

Wilhelm Wachsmuth.

Vierter (letzter) Theil.

Hamburg, 1844.
Bei Friedrich Perthes.

LIBRARY OF THE
UNIVERSITY
-3 OCT 1945
OF OXFORD



überschreiten, nicht selten einen Kampf der Entsagung zu bestehen gehabt, wo es mich gelüstete, den vorliegenden schwergehaltigen Stoff reichlicher auszubeuten, als nach dem richtigen Ebenmaße der Theile unter einander geschehen durfte; dies namentlich, wo es Charakteristik der gebrauchten literarischen Hilfsmittel, biographische Notizen über hervorragende Persönlichkeiten, wichtige Gesetze und ausgezeichnete Reden und Staatsschriften betraf. Jedoch dies läßt sich schicklich als Zugabe zu dem Hauptwerke nachliefern und, wenn mir Gott Leben und Kraft fristet, kann dazu Rath werden. Schwerer als jene Erkenntniß ist es für den Verfasser eines Werkes, seinen eignen Geist darin anzuschauen. Ich bin mir nur bewußt, dem Geiste der Wahrheit und vernunftmäßiger Freiheit gehuldigt zu haben; das Maß des geistigen Schwunges aber, der die Darstellung hebt und trägt, und wovon Niemand sich mehr zu geben vermag, als ihm durch Natur und Bildung zu Theil geworden, mögen Andere schätzen. Eins jedoch ist mir nicht entgangen, nämlich daß in der ermüdenden Arbeit der Forschung viel geistige Kraft zum Nachtheil der Darstellung sich verbraucht, versteckt oder zertheilt, und jetzt, nach geschehener Grundlegung zu einer durchweg beglaubigten Geschichte der zum Theil bisher arg entstellten Thatsachen, sehe ich es als eine lockende Aufgabe vor mir, eine kürzer gefaßte Geschichte Frankreichs seit der Revolution, deren Darstellung nicht durch das Beiwerk der Beglaubigung aufgehalten wird, sondern in raschem, geistigem Schritte sich fortbewegt, folgen zu lassen. Möge dem Willen die That entsprechen! —

Auf ungerechte Beurtheilungen zu antworten, iſt nicht meine Sache; gegründete Nachweiſung von Mängeln habe ich dankbar aufgenommen; als Ausdruck meiner Anerkennung derſelben insgeſammt mag hier eine Berichtigung Platz finden, mit der mich Herr Oberſt von Martens in Stuttgart erfreut hat. Sie betrifft den republikaniſchen Kalender, Bd. III. Beil. X.:

„Seite 726 unten hört das 7. Jahr der Republik mit dem 21. September auf, während das Jahr 8 (S. 727) mit dem 23. September anfängt. Es fehlt alſo der 22. September, welcher der ſechste Jour complémentaire war, da das Jahr 7 im franzöſiſchen Kalender ein Schaltjahr (sextile) war. Sodann ſind die Jours complémentaires des Jahres 8 unrichtig bezeichnet; ſtatt 17., 18., 19., 20. und 21 September waren es der 18. bis 22. September; denn der 17. September war der 30. Fructidor.

„Endlich fehlt bei dem Jahre 11 der Republik, S. 730, ebenfalls der ſechste Jour complémentaire = dem 23. September, da auch dieſes Jahr im franzöſiſchen Kalender ein Schaltjahr war, und das Jahr 12 mit dem 24. September beginnt. (Vgl. Manuel pour la concordance des calendriers républicain et grégorien, seconde édition, Paris, Raynouard, 1806.)

„Ein weiterer kleiner Fehler hat ſich im dritten Bande S. 195 und S. 709 eingeſchlichen. Der 6. Germinal X, an welchem Tage der Friede zu Amiens geſchloſſen wurde, war nicht der 25., ſondern der 27. März.“

Nachträglich zu Bd. IV, S. 106, Z. 10 v. u. die Bemerkung, daß die Memoirs of Burghersh, jetzigen Lords von Weſtmoreland, in deutſcher Überſetzung von F. W. Schreiber, Berl. 1844, erſchienen ſind.

Ein Regiſter zu dem geſammten Werke, verfaßt von dem Herrn Archivrath Dr. J. H. Möller zu Gotha, der ſich in dieſer Beziehung ſchon um andere Abtheilungen der Staatengeſchichte verdient gemacht hat, wird zugleich mit dieſem Bande erſcheinen.

Leipzig, im November 1844.

Dr. Wachsmuth.

Inhaltsanzeige.

Zehntes Buch.

Der ruſſiſche und deutſche Krieg.

Erſtes Capitel.

Vorbereitung zum Kriege.

	Seite.
Der „zweite polniſche Krieg"; Alexander's Beſorgniſſe über Polen, Convention vom 23. Jan. 1810	1—6
Das Continentalſyſtem, Norddeutſchland, der Herzog von Oldenburg, ruſſiſcher Zolltarif	7—8
Alexander's Geneigtheit zum Bruche, Äußerungen der Feindſeligkeit, Anfänge der Rüſtungen	8—11
Pforte, Schweden	12
Preußen, Öſtreich, die franzöſiſchen Bundesſtaaten	13. 14
Weitere franzöſiſch-ruſſiſche Verhandlungen, Lauriſton nach Petersburg	15
Bündniſſe; Schweden, Preußen, Öſtreich	16. 17
Aufgebot der Nationalgarde	18
Antrag an England; engliſche Zuſtände	18. 19
Ruſſiſches Ultimatum	20
Das Innere Frankreichs	21
Napoleon in Dresden, de Pradt in Warſchau, Napoleon's Anſicht von dem Kriege	22. 23
Die große Armee im Marſche nach dem Niemen	23
Beſtandtheile derſelben	24. 25
Beſchaffenheit und Geiſt der Soldaten	26—28
Verpflegung, Transporte	29
Friede der Pforte mit Rußland	—
Ruſſiſche Heere	[illegible]

Zweites Capitel.

Der Feldzug bis zum Brande von Moskau.

	Seit
Erstes und zweites Bulletin, Übergang über den Niemen	31. 3
Der Kriegsplan, der Marsch	32. 3
Napoleon in Wilna; Zustände Polens und Litthauens	33. 3
Hieronymus und Davouſt gegen Bagration; Treffen bei Mohilew (Saltaitka)	3
Die große Armee von Wilna nach Witepsk; Gefecht bei Oſtrowno	36. 37
Napoleon in Witepsk; Zuſtand der Armee	37. 38
Überfall bei Inkowo oder Kuspliа	38
Napoleon über den Dnepr, Treffen bei Krasnoi, Eroberung von Smolensk	38. 39
Treffen bei Valutina-Gora	39. 40
Die Flügel; die Preußen bei Eckau, Oudinot und St. Cyr bei Driſſa und Polozk; Schwarzenberg und die Sachſen; Gefecht bei Kobryn, Gorodetſchna (Pobobna)	41. 42
Napoleon's Bedenken und Entſchluß	43. 44
Alexander in Abo; die ſpaniſchen Cortes; Kutuſow	44
Anſtalten zur Schlacht	45
Schlacht an der Moskwa (bei Borodino)	46. 47
Marſch nach Moskau, Einzug, Brand	48—50

Drittes Capitel.

Der Aufenthalt in Moskau und der Rückzug.

	Seite
Murat's Gefechte bei Czerikowo und Winkowo	50
Alexander's Feſtigkeit, Napoleon's Sendungen, Aufbruch	51—53

I. Der Rückzug bis Smolensk.

Treffen bei Malo-Jaroslawecz	54. 55
Die Flügel; York bei Eckau, St. Cyr bei Polozk, Victor bei Smoliany	55. 56
Anzug der Moldauarmee Tſchitſchagow's gen Minsk	56. 57
Die große Armee in Moſaisk; ihre Noth; Treffen bei Wiasma; Eintritt der Kälte und Demoraliſation	57—59
Malet's Aufſtand	59. 60
Eugen am Wop	61

II. Von Smolensk bis über die Bereſina.

Zuſtand der Armee, Marſch von Smolensk, zunehmende Demoraliſation	61. 62
Treffen bei Krasnoi	63
Ney's Heldenkampf	64
Die Flügel; Gefechte bei Wolkowisk, Tſchitſchagow in Minsk	64. 65
Victor kämpft bei Smoliany	65

Seite

Napoleon in Orßa, Escadron sacré, Borissow an die Russen 66
Übergang über die Beresina . . . . . 67—70

III. Von der Beresina bis zum Ausgange des Rückzugs.

Napoleon in Molodetschno, 29stes Bulletin, Abschied vom Heere 71
Äußerste Kälte 71. 72
Die Trümmer der Armee in Wilna und am Niemen . . . 72. 73
Die Einbuße 74
Die Flügel; York's Convention; Murat verläßt das Heer . 75. 76
Schwarzenberg nach Pultusk und darauf nach Gallizien, Reynier mit den Sachsen (Gefecht bei Kalisch) nach Dresden 77. 78

Viertes Capitel.

Der Krieg in Spanien 1812. Frankreich im Winter 18¹²/₁₃. Das Ausland; die Verbündeten an der Elbe.

Der Krieg in Spanien 1812.

Seite

Truppen und Feldherren; Constitution der Cortes; Wellington erobert Ciudad-Rodrigo und Badajoz, Hill nimmt die Brücke bei Almaraz, Marmont's Niederlage bei Salamanca, Wellington in Madrid, gegen Burgas; Joseph's Rückkehr dahin; Soult räumt Andalusien, Wellington nach Ciudad-Rodrigo . . . . . 79—81
Suchet im östlichen Spanien 82

Frankreich im Winter 18¹²/₁₃.

Napoleon und die Ideologie 83
Der Papst; Concordat von Fontainebleau 84. 85
Stimmung der Nation 85. 86
Rüstungen, Conscription, Marinesoldaten, Reiterei, Ehrengarden 86. 87
Das gesetzgebende Corps, Montalivet's Bericht über die innern Zustände 88. 89
Regentschaft der Kaiserin 90

Das Ausland; die Verbündeten an der Elbe.

Murat's Zurechtweisung 91
Die Rheinbundfürsten 92
Östreich 93
Preußen; Kriegserklärung . . . . . 94—96
Russen nach der Oder; Erhebung Deutschlands, deutsche Legion, Stein 97. 98
Alexander's und Friedrich Wilhelm's Vertrag von Breslau, Verwaltungsrath 98

	Seite
Ludwig's XVIII. Erklärung von Hartwell	
Aufstände in Deutschland, Tettenborn in Hamburg	
Morand in Lüneburg, Vandamme in Oldenburg	
Davouſt in Dresden, Eugen in Magdeburg, die Verbündeten in Dresden	101.
Verhandlungen mit Östreich	
Der König von Sachſen	

Fünftes Capitel.

Feldzug im Frühjahr 1813; Waffenſtillſtand; der ſpaniſche Krieg; Verhandlungen und Rüſtungen.

Feldzug im Frühjahr 1813.

	Seite
Blücher, Scharnhorſt, Gneiſenau	104. 105
Die Verbündeten über die Elbe, Treffen bei Möckern	106. 107
Anmarſch und Beſtandtheile der Armee Napoleon's	108
Treffen bei Rippach	109
Schlacht bei Lützen	110—112
Ton der Bulletins	112. 113
Napoleon und der König von Sachſen in Dresden	114. 115
Schlacht bei Bautzen	116
Die Nacheile, Treffen bei Hainau	117. 118
Waffenſtillſtand von Poiſchwitz	119
Oudinot bei Luckau, die Streifcorps	119. 120
Davouſt in Hamburg	121
Waffenſtillſtand; Verabredung eines Congreſſes zu Prag	122. 123
Preußens und Rußlands Subſidienverträge mit England	123
Spaniſcher Krieg, Schlacht bei Vittoria, Soult nach Spanien	123. 124
Prager Congreß	125. 126
Rüſtungen der Verbündeten	127
Napoleon's Streitkräfte	128. 129

Sechstes Capitel.

Der Krieg von 1813 nach dem Waffenſtillſtande.

	Seite
Stellung und Kriegsplan der Verbündeten	130. 131
Oudinot bei Großbeeren, Girard bei Hagelsberg	132
Davouſt's Unthätigkeit	132. 133
Napoleon gegen Blücher und zurück	133
Macdonald's Niederlage an der Katzbach	134. 135
Schlacht bei Dresden	135—138
Die Verfolgung, Vandamme bei Culm	139—142
Ney bei Dennewitz	142—144

Von der Schlacht bei Dennewitz bis zur Schlacht bei Leipzig.

	Seite
Die Geſinnung im Heere	145
Napoleon's Auszüge von Dresden	145. 146
Davouſt, Pecheux an der Göhrde	146. 147
Die leichten Scharen der Verbündeten	147. 148
Blücher über die Elbe bei Wartenburg	148
Napoleon nach Düben	149. 150
Murat, Augereau, Napoleon, die Verbündeten nach Leipzig	151. 152
Schlachten bei Leipzig	153—163
Der Rückzug, Schlacht bei Hanau	163—168
Die Feſtungen	168. 169
Holland	169—171
Dänemark, Illyrien und Italien	171
Spanien, Soult im Thal von Roncevaux, bei Zubiri, an der Nivelle, der untern Nive, Suchet bei dem Col d'Ordal	172—174

Elftes Buch.

Napoleon's Kämpfe um den Thron 1814 und 1815.

Erſtes Capitel.

Frankreich bei Napoleon's Heimkehr 1813. Der Krieg des Jahres 1814 bis zum 24. März.

Frankreich bei Napoleon's Heimkehr.

	Seite
Die Kaiſerin, der Senat, Conſcription, Steuern	177—180
Die Oppoſition, Royaliſten, Talleyrand	181. 182
Ernennungen zu hohen Staatswürden, Regnier Präſident des geſetzgebenden Corps	182. 183
Diplomatiſche Verhandlungen durch Saint-Aignan, Maret, Caulaincourt, Frankfurter Erklärung	183—185
Verhandlungen mit Ferdinand von Spanien	185—187
Das geſetzgebende Corps, die Adreſſe Lainé's und Napoleon's Auslaſſung darüber	187—191
Der Papſt, Abreiſe nach Italien	191
Rüſtungen der Verbündeten, die ſchweizer Neutralität nichtig	192. 193
Napoleon's Streitkräfte	194—196
Die Verbündeten dringen ins nordöſtliche Frankreich ein; die große Armee und die ſchleſiſche; Laharpe's Wort; die Nordarmee	196—199
Friedensverhandlungen, Caulaincourt nach Luneville, Chatillon zum Verſammlungsort beſtimmt	199—200

	Seite
Napoleon, Joseph und Carnot, Schlacht bei Brienne und La Rothière	201—203
Napoleon bei Champaubert, Montmirail ꝛc.	203—207
Die Armee Schwarzenberg's, Napoleon bei Mormant ꝛc. und Montereau	207—209
Blücher zu Schwarzenberg bei Mery	209
Congreß zu Chatillon, Alexander's Gesinnung	210—215
Napoleon gegen Blücher, Macdonald gegen Schwarzenberg, Treffen bei Craonne und Laon, Napoleon in Rheims, Zustand des Heeres	215—221
Weitere Verhandlungen und Ende des Congresses von Chatillon	221—225
Napoleon bei Arcis an der Aube, die Verbündeten nach dem Kriegsrathe bei Sammepuis gen Paris	225—229
Krieg in den Niederlanden; Maison, Carnot; Engl. Verlust in Bergen-op-Zoom	229. 230
Krieg in Italien; Murat's Bund mit Östreich, Eugen bei Valleggio, Bentinck in Livorno	230—234
Krieg an der Rhone und in Savoyen; Augereau und Marchand; Östreicher in Lyon	234. 235
Krieg in den Pyrenäen; Soult's Hochherzigkeit, Schlacht bei Orthez, Suchet's Bewillkommnung Ferdinand's, Rückzug über die Pyrenäen	235—237

Zweites Capitel.

Die Einnahme von Paris, Napoleon's Entthronung; Beilegung des Kriegs; Napoleon's Abschied.

Die Einnahme von Paris.

	Seite
Marmont und Mortier, Treffen bei Fère-Champenoise, die Nationalgarden Pacthod's und Amey's	238—240
Paris und die Royalisten	241
Talleyrand, Joseph, die Kaiserin	242. 243
Die Streitkräfte	244—246
Napoleon bei St.-Dizier, Kriegsrath, Rückmarsch	247. 248
Schlacht bei Paris	249—251
Convention	251—253
Napoleon in Fontainebleau, Caulaincourt nach Paris	253. 254
Einzug der Verbündeten in Paris	255. 256

Napoleon's Entthronung.

Versammlung der Royalisten bei Alexander	257—259
Abfall des Departementraths der Seine (Bellart)	259
Der Senat, provisorische Regierung, Absetzungsacte	260—263
Abfallserklärungen, Adressen, Frohlocken	264—267
Napoleon's Entwürfe, die Marschälle, der bedingte Verzicht	267. 268
Marmont's Vertrag	269

	Seite
Napoleon's Abgeordnete bei Alexander, Souham's Abmarsch	270—272
Napoleon's unbedingter Verzicht	272
Die Dotationsacte	273. 274
Napoleon's Vergiftung	274
Die Kaiserin in Blois und nach Orleans	275

Beilegung des Krieges; Napoleon's Abschied.

Beilegung des Krieges in Belgien	276
Soult's Schlacht bei Toulouse, sein und Suchet's Waffenstillstand	277
Augereau's Proclamation, Eugen's Abschied von Italien	277. 278
Napoleon's letzte Umgebung, Macdonald	278
Zerstreuung der kaiserlichen Familie, Maubreuil's Attentat	279
Napoleon's Abschied und Fahrt nach Elba	280. 281
Josephine und ihre Kinder	281
Der Kronprinz von Schweden	282

Drittes Capitel.

Erste Herstellung der Bourbons; erster Pariser Friede; die Charte und Staatswaltung; Wiener Congreß.

	Seite
Provisorische Regierung; Constitutionsentwurf des Senats	282—284
Erlasse der provisorischen Regierung, weiße Cocarde, Proclamation an die Armee	284. 285
Artois' Ankunft, Statthalterschaft und erste Verfügungen	286—288
Militärconvention vom 23. April	288
Die Festungen	289

Ludwig's XVIII. Heimkehr.

Die königliche Familie	290
Ludwig's Begleitung und Empfang	291
Erklärung von St. Ouen	292
Einzug in Paris	293. 294
Die Anfänge der Regierung Ludwig's XVIII; das Heerwesen, Minister, Beamte, Hof	294—296
Der erste Pariser Friede	297—300
Alexander und Friedrich Wilhelm in England	300
Die Charte	301—306

Die Kammern vom Jahre 1814.

Der Staatsrath, die Opposition in der Deputirtenkammer	306
Die materiellen Interessen, Budget	307. 308
Sonn- und Festtagsfeier	309
Die Preßfrage; Censur	309. 310
Die Emigrantengüter und kaiserlichen Dotationen	310—312
Verhandlungen anderer Art	312

Die Regierung.

Die Royaliſten; Reiſe der Prinzen . . . . . .
Nationalſtimmung . . . . . .
Die Armee, Cocarde, altkönigliche Militärs 315
Officiere auf halben Sold; Werbung fürs Heer; Ehrenlegion
Der Hof, Pavillon Marſan, das Prieſterthum. 316

Die öffentliche Meinung.

Die Journale, der Censeur ꝛc., Carnot's Memoire 321
Die Sehnſucht nach Napoleon, Fouché, Hortenſie ꝛc. . . . 322
Complot der Lallemands ꝛc. . . . . .
Blacas' Ruhe . . . . . .

Der Wiener Congreß.

Talleyrand's Wirkſamkeit; die ſächſiſche Frage und die Bourbons in Neapel und Parma, das Recht der legitimen Fürſten 325
Bund vom 3. Jan. . . . . .
Murat's Gefahr und Rüſtungen; Ordnung der italieniſchen Angelegenheiten 328
Der deutſche Bund, die Schweiz, Bouillon, die Dotationen, ioniſche Inſeln . . . . . .

Viertes Capitel.

Napoleon's Wiederkehr. Die hundert Tage bis zum Fel

Napoleon's Wiederkehr.

Napoleon auf Elba; ſeine Beſchwerden 33
Einſchiffung, Landung 334
Marſch nach Grenoble, Einzug daſelbſt 33
Paris, der Hof, Blacas, Soult's Proclamation ꝛc. 33
Artois in Lyon, Napoleon's Einzug 33
Verordnungen von Lyon 340
Paris, Soult's Entlaſſung, Bourrienne Policeipräfect, Eröffnung der Kammern, die Nationalgarde, Abſchied des Hofes 342
Ney's Abfall, Napoleon in Paris 345
Ernennungen, Muſterungen 347
Ludwig XVIII. nach Genf 348
Die Herzogin und der Herzog von Angoulême 350
Stimmung der Nation 351
Napoleon's gezwungene Conceſſionen . . . . . .
Die Hofbeamten, Carnot, Fouché ꝛc. 353
Nationalgarde, Preßfreiheit, Abſtellung des Negerſklavenhandels . . . . . .

Das Ausland.

	Seite
Der Congreß, Marie-Louiſe, Napoleon's Werbungen um Gunſt, Alexander's Gegenſatz	356. 357
Ächtserklärung gegen Napoleon, Zurückweiſung ſeiner Schreiben, Rüſtungen	358
Fouché, Werner in Baſel	359. 360
Erklärungen des Auslandes	360. 361
Murat's Feldzug und Entthronung	361—364

Conſtitutionelle Regungen in Frankreich; acte additionnel.

Journalismus, Fouché's Nachſicht, Clubbs, Napoleon, Benjamin-Conſtant, Lafayette	365. 366
Acte additionnel, Verſtimmtheit der Nation	366—368
Das Maifeld	368-370

Die Kammern.

Deputirte, Pairs	371. 372
Napoleon's Rede	377

Fünftes Capitel.

Napoleon's Rüſtungen und Feldzug 1815.

	Seite
Die Rüſtungen	374—377
Aufſtand der Vendee	377
Streitkräfte des Auslandes und Napoleon's	378. 379
Napoleon zum Heere, Proclamation, Bourmont's Deſertion	379. 380
Treffen an der Sambre, Ney gen Quatrebras	381—383
Schlacht bei Ligny und Saint-Amand	383—386
Ney bei Quatrebras	386—388
Der ſiebzehnte Junius; Grouchy zur Verfolgung, Napoleon gegen Wellington	388—391
Die Schlacht bei Waterloo	391—401
Grouchy	401 403

Sechstes Capitel.

Der Ausgang der hundert Tage.

	Seite
Die Kammern; Erhebung der Oppoſition, Dupin ꝛc.	403. 404
Fouché	404. 405
Napoleon's Muthloſigkeit	405
Die Sitzung des 21. Junius, Lafayette	406. 407
Antrag auf Verzicht an Napoleon	408

Fouché's Umtriebe . . . . . 409.
Sitzung des 22. Junius; Napoleon's Verzicht; Napoleon II. 410.
Die proviſoriſche Regierung; Fouché Präſident: Beſtätigung Napoleon's II. . . . . 416.
Abgeordnete an die Verbündeten, Einſtellung der Wehranſtalten . . . . . 417.
Napoleon in La Malmaiſon und nach Rochefort . . . . . 420.
Bewegung der Heere nach Paris . . . . . 422.
Napoleon's Abſchied von Frankreich . . . . . 426.
Anerkennung der feindlichen Gewalt, Adreſſe an das Heer, Stimmen gegen die Bourbons, Fouché und Davouſt für dieſe, Verhandlungen mit Wellington, die Abgeordneten an die Feldherren und Monarchen . . . . . 433.
Excelmans' Gefecht bei Verſailles, Davouſt's Gegenwirken
Convention von St.-Cloud . . . . . 434.
Ludwig XVIII., Erklärungen von Gent, Cateau-Cambreſis und Cambray; Talleyrand . . . . . 436.
Die Kammern, Erklärung vom 5. Julius . . . . . 439.
Die Fremden in Paris, Auflöſung der Kammern, Rückkunft der Bourbons . . . . . 440.
Unterwerfung des Heeres; Feſtungskrieg . . . . . 446.

Zwölftes Buch.

Die Reſtauration.

Erſtes Capitel.

Das Miniſterium Talleyrand.

Die Miniſter, Verordnungen des 24. Julius mit Ausnahmen von der Amneſtie . . . . . 447.
Auflöſung des Heeres . . . . . 455.
Amtsveränderungen . . . . . 457.
Neue Pairs, Wahlverordnung vom 13. Julius . . . . . .
100 Millionen Kriegsrequiſition . . . . . .
Ultraroyalismus . . . . . .
Metzeleien des Südens, Brune, Ramel . . . . . .
Morden im Departement Gard, zu Nimes und Uzès; Treſtaillons, Graffan; Angriff auf Lagarde . . . . . .
Labedoyere's Hinrichtung . . . . . .
Talleyrand's und Fouché's Entlaſſung, Miniſterium Richelieu

Zweites Capitel.

Der zweite Pariſer Friede.

	Seite
Der Miniſterrath der Verbündeten	459
Notenwechſel mit Talleyrand	460
Lagerung der Verbündeten	—
Rücknahme der Kunſtwerke	461
Englands und Rußlands Einverſtändniß gegen Preußen und Deutſchland	462. 463
W. v. Humboldt's Note	463
Metternich's Zwiſchenkunft	464
Knesebeck's, Hardenberg's und Caſtlereagh's Note	464. 465
Note des Miniſterraths vom 19. Sept. an Talleyrand	465
Heiliger Bund	466. 467
Präliminarien, vorläufige Verträge	467. 468
Der Friedensvertrag	469—471
Bund der Großmächte und Schrift an die franz. Regierung	471
Die öffentliche Meinung von dem Friedensvertrage, die Occupationsarmee	472. 473

Drittes Capitel.

Das Jahr der Kammer von 1815—1816.

(Chambre introuvable.)

Vom 5. Oct. 1815 bis 5. Sept. 1816.

	Seite
Ankündigung einer Reviſion der Charte	475
Des Königs Rede, die Parteiung; die Ultras	476—478
Miniſter, Beamte, Nationalgarde	479. 480
Die Adreſſe	480
Decazes' Geſetzentwurf über individuelle Freiheit	480. 481
Geſetz über aufrühreriſche Rufe und Handlungen	481. 482
Geſetz über Prevotalhöfe	483
Hyde de Neufville über Abſetzbarkeit der Richter	484
Proceß Lavalette's und Ney's	484—487
Die Amneſtie, Mäßigung der Miniſter, Labourdonnaye's Kategorien, Ausnahmegeſetz vom 12. Jan. 1816	488—492
Beublanc's Entwurf zum Wahlgeſetze, Debatten über Art der Erneuerung der Kammer, Rücknahme des Entwurfs	492—494
Die Prieſterpartei	494. 495
Budget	495—497
Sinn des 21. Januar, Berri's Vermählung	497. 498
Die Verwaltung; politiſche Proceſſe	498—500
Thätige Wirkſamkeit des Miniſteriums	500. 501
Die öffentliche Meinung, Journalismus	501. 502
Herſtellung der königlichen Akademien	502
Aufſtände; Didier zu Lyon; die Patrioten von 1816	503. 504
Ludwig XVIII. gegen die Ultras, Auflöſung der Kammer	504—506

Viertes Capitel.

Die Zeit verfaſſungsmäßiger Staatswaltung.

Vom 5. Sept. 1816 bis 14. Febr. 1820.

Von Auflöſung der Kammer des Jahres 1815 bis zur Ermordu Herzogs von Berri.

Die Kammern des Jahres $18^{16}/_{17}$.

Einwirkung der Miniſter auf die Wahlen; Herſtellung der Miſſionsgeſellſchaften; Popularitätsſtreben 50
Die Parteien der Kammer, des Königs Rede 50
Schenkungen an den Klerus . . . . . .
Entwurf zum Wahlgeſetze, Geſetz vom 5. Febr. 1817 . . . 50
Milderung der Geſetze über individuelle Freiheit und über die Preſſe 511
Das Budget 513

Regierung und Volk ſeit der Kammer von 1816.

Sorge für Wackerheit der Beamten; Decazes' Gunſt bei dem König . . . . . .
Unruhen zu Lyon, Proceß der ſchwarzen Stecknadel zu Paris 515
Die Geſellſchaft zu Paris, die Independenten und die Congregation 516

Die Kammer des Jahres $18^{17}/_{18}$.

Zunahme der Linken . . . . . .
Die Doctrinaires . . . . . .
Preßgeſetz . . . . . .
Concordat 519
Saint-Cyr's Recrutirungsgeſetz 521
Budget, Abfindung mit den Verbündeten 523
Geſetz gegen Negerſklavenhandel . . . . . .

Regierung und Volk.

Wackerheit der Miniſter 524
Journale . . . . . .
Die weißen Jacobiner; geheime Note an die Verbündeten . . 526
Der Congreß zu Achen 527

Die Kammern von $18^{18}/_{19}$. Miniſterium Deſſolles.

Mehrheit der Wahlen für die Linke, Spaltung im Miniſterium, Richelieu's Rücktritt, Deſſolles Chef des Miniſteriums 529
Kammerparteien, die Cardinaliſten, Barthelemy gegen das Wahlgeſetz, Debatten 531
Budget . . . . . .

	Seite
Liberales Preßgeſetz	535—537
De Serre über Petitionen	537
Wohlthätige Waltung der Miniſter, Kühnheit der Preſſe, Beranger, Courrier, Bavoux	538. 539
Gouvernement occulte	540
Die Wahlen zur Kammer von 18¹⁹/₂₀; Miniſterium Decazes; Debatten über Gregoire	541—543

Fünftes Capitel.

Zweite Reaction unter Ludwig XVIII.

Vom 14. Februar 1820 bis 16. September 1824.

Richelieu's zweites Miniſterium.

	Seite
Louvel Mörder des Herzogs von Berri, Auslaſſungen der Ultras	543. 544
Richelieu Miniſter ſtatt Decazes'	545
Geſetze über außerordentliche Verhaftungen und periodiſche Preſſe	546. 547
Entwurf zum Wahlgeſetz, Unruhen in Paris, Lallemand, Wahlgeſetz vom 29. Jun. 1820	547—550
Budget	551
Soldatenumtriebe im J. 1820, Comité directeur, Complot vom 19. Aug. (Nantil), Attentat Gravier's	551. 552
Geburt des Herzogs von Bordeaux	552
Die Kammern des Jahres 18²⁰/₂₁	553
Die Wahlen, Villèle und Corbière Miniſter	—
Die Ultras	—
Geſetz über die kaiſerlichen Donataires	553. 554
Budget, Cenſur	554
Das Ausland	556. 557
Napoleon's Tod	557—559
Die Ultras	559. 560
Die Adreſſe des Jahres 1821	560—562
Miniſterium Villèle	562
Congregation und Miſſionen, Bonald ꝛc.	563—565
Die Kammern des Jahres 18²¹/₂₂	565
Geſetz über Journale und periodiſche Schriften	566. 567
Budget	567
Comité directeur; Complote und Aufſtände des J. 1822 zu Grenoble, Befort, Nantes, Marſeille, Thouars und Saumur (Berton), La Rochelle, Colmar (Caron); Mangin's und Marchangy's Anklageſchriften	568—572
Congreß von Verona, ſpaniſche Zuſtände; Montmorency, Chateaubriand	573—575
Die Kammern von 1823; Manuel's Rede und Ausſtoßung	575—579
Der ſpaniſche Krieg 1823	579—583

Die Ultras und Villèle, die Kammern von 1824; Geſetze über Septennalität der Deputirtenkammer und Herabſetzung der Renten 1
Chateaubriand's Entlaſſung 1
Budget 1
Die letzten Tage Ludwig's XVIII.; Miniſter der Prieſterpartei, Cenſur, Ludwig's Tod 1
Frankreichs Zuſtände; die Literatur 1

Sechstes Capitel.

Die Zeit Karl's X.

Vom 16. September 1824 bis 26. Julius 1830.

Karl's Ankündigung und Geſinnung; die Prieſterpartei . . 1
Die Kammern von $18^{24}/_{25}$ 1
Des Königs Rede; die Partei Agier, der Herzog von Orleans 1
Entſchädigung der Emigranten und Reduction der Renten 1
Sacrilegsgeſetz, Einführung ſchweſterlicher Vereine, Budget 1
Die Krönung 1
Oppoſition gegen Congregation und Despotismus; Preſſe; Gerichte, Foy's Begräbniß 1
Das Ausland; Domingo, Spanien, die Griechen 1

Das Jahr 1826.

Geſetzentwurf über Erſtgeburtsrecht und Subſtitutionen, Oppoſition der Pairs 1
Jubiläum, Montloſier's Denkſchrift, Frayſſinous über Jeſuiten 1
Die Sache der Griechen 1

Die Kammern des Jahres $18^{26}/_{27}$ und die begleiten Bewegungen.

Geſetzentwurf zur Unterdrückung der Preſſe 1
Larochefoucauld-Liancourt's Beſtattung 1
Muſterung und Aufhebung der Pariſer Nationalgarde . . . 1
Geſetz über die Geſchworenen, Budget 1
Manuel's Beſtattung 1
Auflöſung der Deputirtenkammer, die neuen Wahlen, Geſellſchaft Aide-toi, le ciel t'aidera, Tumult in der Straße St.-Denys 1
Rigny's Geſchwader bei Navarin 1
Villèle's Talent und Ungunſt 1

Miniſterium Martignac 1
Die Kammern des Jahres 1828, Adreſſe vom beklagenswerthen Syſteme, Geſetze über Reviſion der Wahllisten, über die periodiſche Preſſe, Journalismus, Budget . . 1

	Seite
Das Ausland, Maiſon nach Morea	627
Der Hof und die Miniſter, Polignac in Paris	628—630
Die Kammern des Jahres 1829, Entwurf zum Communal- und Departemental-Geſetze, Budget	630. 631
Miniſterium Polignac	632—634
Die Kammern des Jahres 1830, Thronrede, Adreſſe der 221, Vertagung, Auflöſung der Kammer	634—637
Algier	638. 639
Die Verordnungen des 25. Julius	639—642

Siebentes Capitel.

Die Julirevolution.

	Seite
Proteſt der Journale am 26. und 27. Julius	643—647
Deputirte bei Laborde	647
Tumulte, Barrikaden	648

Der 28. Julius.

Aufbruch der Truppen Marmont's, Volksaufſtand, Straßenkampf	648—650
Deputirte bei Laffitte und Audry de Puyraveau	650—652
Revolutionärer Charakter des Straßenkampfes	653
Semonville bei Karl X.	654

Der 29. Julius.

Sieg des Volkes	654. 655
Oberſt Dubourg	656
Deputirte bei Laffitte, Lafayette Chef der Nationalgarde, Municipalcommiſſion	656. 657
Stimmung für den Herzog von Orleans	658
Semonville's ꝛc. Sendung an Karl X.	659

Der 30. Julius.

Die Deputirten nach dem Palaſt Bourbon, Sendung an die Pairs, Beſchluß der Einladung des Herzogs von Orleans zur Reichsſtatthalterſchaft	660. 661
Republikaniſcher Verein Lointier	661
Sendungen nach Neuilly	662

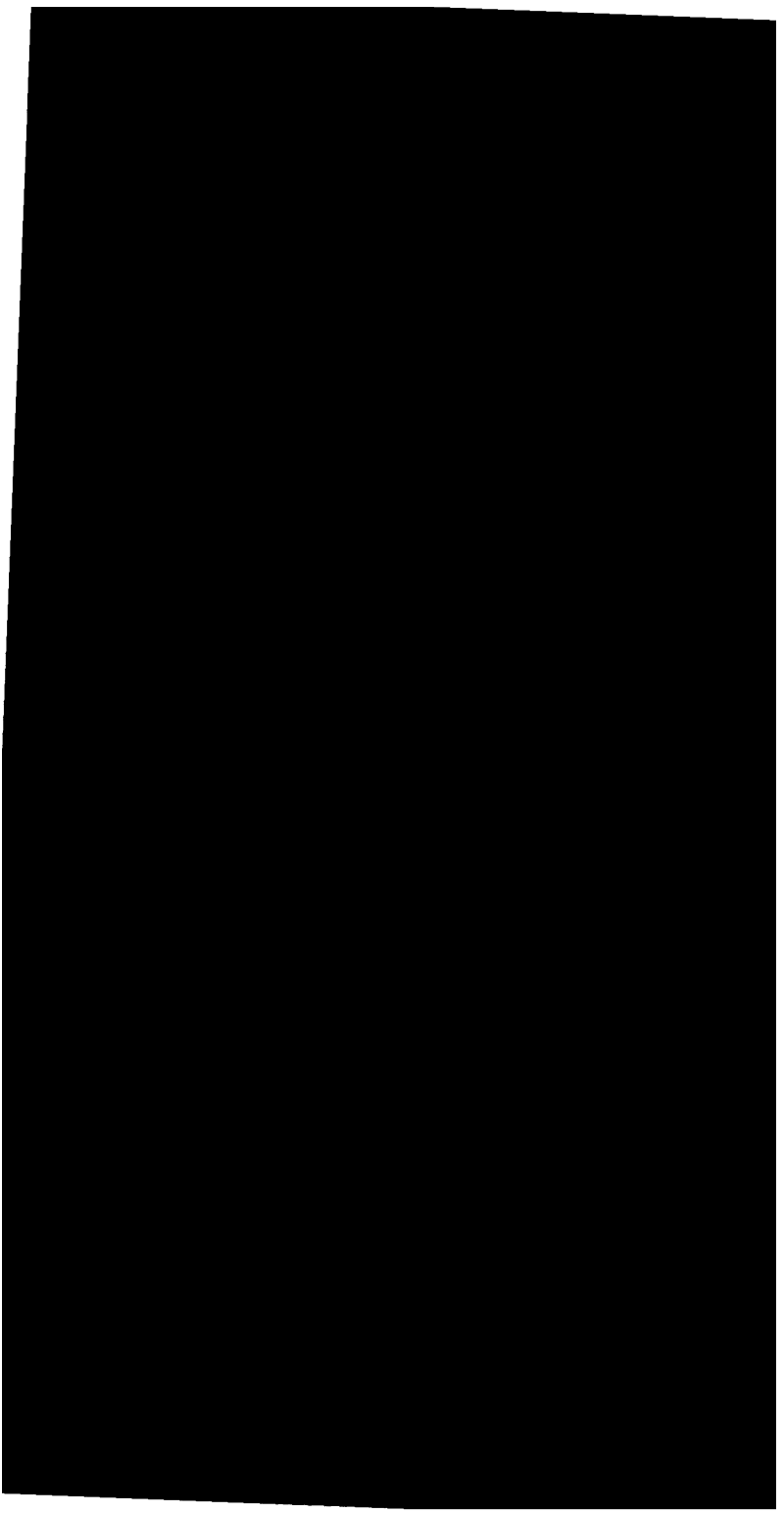
Der 31. Julius.

Der Herzog Reichsverweſer, Beſuch auf dem Stadthauſe, Lafayette und das Programm des Stadthauſes	663—665
Proclamation der Deputirten von Bürgſchaften für Nationalfreiheit	665. 666

Der Ausgang Karl's X. 666–
Die Kammern, die Charte, die Thronbeſteigung Louis-Philipp's 669–

Beilagen.

I. Das neunundzwanzigſte Bulletin 675–
II. Aus Berthier's Berichte an Napoleon. 680–
III. Convention zu Tauroggen 684–
IV. Lainé's Bericht vom 28. December 1813 686–
V. Napoleon's Rede an die Deputirten des geſetzgebenden Corps 690–
VI. Erklärung der Verbündeten vom 25. März 1814 694–
VII. Die Charte Ludwig's XVIII. vom 4. Juni 1814 699–
VIII. Aus Carnot's Memoire an den König Jul. 1814 707–
IX. Beranger's Marquis von Carabas 714–
X. Napoleon's Proclamationen vom 1. März 1816. . 717–
XI. Napoleon's Acte additionnel 723–
XII. Die königl. Verordnung über die neue Organiſation des Inſtituts 731–
XIII. Cuvier über Verpönung das Kirchliche betreffender Frevel . . . . . 737.
XIV. Aus Marchangy's Bericht über geheime Geſellſchaften 739–
XV. Foy's Rede über Entſchädigung der Emigranten . 747–
XVI. Die Kammern von 1829.
XVII. Die am 7. Auguſt 1830 abgeänderten Artikel der Charte. 759–
XVIII. Zeittafel 765–



Erstes Capitel.

Vorbereitung zum Kriege[1]).

Was Napoleon in seiner Proclamation an die große Armee (22. Juni 1812) aussprach: „der zweite polnische Krieg hat begonnen", besagt mehr als Krieg in Polen, und wenn darin

1) Zur Geschichte der Verhandlungen vor dem Kriege: Bignon, Vol. 8—10. Zur Gesch. des Krieges: Als erste, zeitungsartige, keineswegs zuverlässige, Relation ist hier ein zu London im Juni 1813 erschienenes Büchlein anzusehen; ins Französische übersetzt und mit berichtigenden Anmerkungen versehen, befindet es sich b. Bausset, Mém. Vol. 2, Ende. — Ludw. Lüder's Frankreich u. Rußland ꝛc. Berl. u. Leipz. 1814. 16. 2 Bde.; Materialiensammlung: Bulletins, Proclamationen ꝛc. — Eug. Labaume, Relation circonstanciée de la camp. de Russ. 4me éd. 1815. Viel gelesen wegen der Gemälde des Jammers auf dem Rückzuge; genau in der Geschichte des vierten Corps (Eugen). — O. M. L. Röder v. Bomsdorf, Mitth. a. d. Feldz. in Rußl. 1812. Lpz. 1816 f. 2 Bde. — M. de Chambray, Hist. de l'expédit. de Russie. 1820. 2 Vol.; deutsch mit schätzbaren Zusätzen von Blesson. 1824. 2 Bde.; des Originals 2. Edit. mit letzteren 1825. 3 Vol.; breit und nüchtern, aber zuverlässig. — Boutourlin (Butturlin), Hist. milit. de la camp. de Russie. Par., St.-Petersb. 1824. 2 Vol.; auch in der 2. Ausg. Chambray's benutzt. — G. de Vaudoncourt, Mém. p. s. à l'h. de la guerre 1812, wenig bedeutend. — Ségur, Hist. de Napol. et de la grande armée pend. l'ann. 1812. Par. 1825. 2 Vols.: Napoleon's Curtius. Dagegen ein Examen critique etc. p. Gasp. de Gourgaud. 1825, Parteischrift, hie und da leidenschaftlich apologetisch für Napoleon und oft unbillig gegen Segur; ferner die unbedeutende Schrift von Alph. de Beauchamp. — A. Fain, Manuscrit de 1812. Par. 1826. Leips. 1827, worin viel Urkundliches. — Gouv. S. Cyr, Mém. p. serv. à l'hist. militaire sous le direct., le cons. et l'empire. Par. 1831. 4. Vol.

liegen ſollte, um Polen, ſo war dies nicht blos eine auf
bei den Polen berechnete Redensart des Bulletins.
war in der That mehr als jegliches Andere für Ru
Stein des Anſtoßes, und die ſorgenvolle Eiferſucht auf
Nachbarſchaft der ſeit mehren Jahren glimmende Zunder
dem die Kriegsflamme hervorſchlug. Wir haben ſchon
fragt, ob man annehmen könne, daß Alexander je aufrid
Freund Napoleon's geweſen ſei? Iſt dem ſo, dann wi
mehr als eine politiſche Frage, wie ſich das Erkalten
Freundſchaft und ihre Umwandlung in einen bis zur Ve
tung des Gegners feindſeligen Widerſtreit erklären laſſe!
doch wir haben bei dem ruſſiſchen Autokraten nie eine ſo
kommen ſelbſtändig waltende Perſönlichkeit wie bei Nap
zu denken; Rath und Beſchluß deſſelben konnten nur i
wiſſem Maße ſich von den Bedingniſſen, die den Thron umg
freimachen; war die Verſchiedenheit zwiſchen ſeiner per
chen Meinung und den Intereſſen ſeiner Umgebungen zu
letzend für dieſe, ſo glich ſie ſich aus durch Anſchluſ
Autokraten an die letzteren. Die Umgebungen des ruſſ
Throns aber hatte Napoleon, einzelne Stimmen abgere
ſo wenig für ſich gehabt, als die Ariſtokratie bei an
Dynaſtien alter Abkunft, und die Exiſtenz eines poln
Staates war, wie es ſcheint, der Punct, wo Alexander's
der ruſſiſchen Großen Geſinnung, ja wol ſelbſt eine Art

Hieher Vol. 3 u. 4; ehrenwerth. — Rom. Soltyk, Napoléon en
Par. 1836. Deutſch, Weſel 1837; mit ſchätzbaren Zuſätzen von B
— v. Clauſewitz, hinterl. Werke. B. 7; von ausgezeichneter Treffli
wenn ſchon nicht vollſtändig ausgearbeitet. Das zweite Capitel hat
ganz andern Charakter als das erſte und dritte. — A. Michailo
Danilewsky, Denkw. a. d. J. 1812. A. d. Ruſſ. v. Goldammer.
1840, 4 Bde. Ganz vom ruſſiſchen Standpuncte. — Schätzbare
träge in v. Seydlitz Tagebuch des k. pr. Armeecorps v. York.
1823. 2 Bde. — Ed. v. Bölderndorff und Waradein, Kriegsgeſch
Bayern. B. 3. 1826. — Die Feldzüge der Sachſen in den J. 18
1813. Dresd. 1821. — v. Funck, Erinnerungen aus dem Feldzug
ſächſ. Corps im J. 1812. Dresd. u. Lpz. 1829. — Sachſen und
Krieger in den Jahren 1812 u. 1813. Lpz. 1829. — v. Müller,
ſtellung d. Feldzugs von 1812. (Für das wirtembergiſche Corp
Okuneff, Considératt. sur les grandes opératt. de 1812.

tionalansicht, so weit diese sich in Rußland annehmen läßt, zusammenfielen. War bei Napoleon die Aufrechthaltung Polens Ehrensache, die Vergrößerung desselben etwas, das er für politische Zwecke sich vorbehalten mußte, so war doch diese Frage für ihn nur von zweitem Range; die des Continentalsystems schritt ihr bei Weitem voraus. Anders war es mit Alexander; dieser löste sich von dem Drucke des Continentalsystems, weil Napoleon ihm über Polen nicht nachgeben wollte. Napoleon wiederum nahm die Sache Polens zwar nur mit seiner Verfechtung des Continentalsystems auf, doch ohne zu verkennen, daß Rußlands Bruch von der polnischen Frage ausgegangen war. Daher kann man Polen in jener Redensart in dem Tagsbefehle als das Stichwort mehrjähriger diplomatischer Verhandlungen ansehen.

Von Alexander's Widerstreben gegen Vereinigung Galiziens mit dem Herzogthum Warschau zur Zeit des Wiener Friedens ist oben die Rede gewesen [2]). Von jener Zeit an war Alexander's politische Eifersucht wach und die persönliche Freundschaft zu Napoleon im Rückzuge. Dieser machte Zugeständnisse; der Name Polen, für Alexander widerwärtig, solle gänzlich abkommen; Alexander, damit nicht zufrieden, begehrte auch, Warschau solle nur Provinz von Sachsen sein [3]). Die Spannung schien nachzulassen, als Napoleon's Werbung um eine Schwester Alexander's einging. Um dieselbe Zeit brachten der Reichskanzler Romanzow, welcher als Gesandter in Paris sich dem neuen Kaiserthrone befreundet hatte, und Caulaincourt, Napoleon's Gesandter in Petersburg und von dem russischen Kaiser gern gesehen, 4. Jan. 1810 (23. Dec. 1809), eine Convention [4]) zu Stande, nach welcher das Königreich Polen nie hergestellt, der Name Polen nie auf vormalige Bestandtheile des Königreichs angewandt, die altpolnischen Ritterorden niemals hergestellt, polnische Unterthanen Rußlands nicht in sächsischen Dienst treten, das Herzogthum Warschau nie durch eine vormals polnische Landschaft erweitert

2) Bd. 3, S. 616.

3) Bignon 8, 387—392.

4) Daf. 9, 102.

werben ſollte. Caulaincourt war zu weit gegangen; N
leon, eben damals unmuthig über die Verzögerung der
wort auf ſeine Werbung um Großfürſtin Anna, verwarf
erſten und den letzten Artikel und begehrte, daß mindeſtens
land zum letzten nun ſeinerſeits erklären ſollte, ſein G
nie über einen Beſtandtheil Warſchaus ausdehnen zu wo
Seine Erklärung kam nach Petersburg, als die Braut
bung ſchon abgethan war; eben damals aber hatte Alexa
erfahren, daß Napoleon gleichzeitig in Petersburg und
geworben hatte. Daher zunehmende Verſtimmtheit. S
ſprach Alexander, wenn man kommt, mich aufzuſuchen, w
ich mich vertheidigen [5]). Er griff nach dem Fehdehandſ
ehe dieſer ausgeworfen war. Eine neue Redaction der
vention legte nun der ruſſiſche Geſandte in Paris, F
Kurakin, 6. Apr. 1810, vor, worin jedoch der erſte Ar
abermals auf niemalige Herſtellung des Königreichs P
lautete. Napoleon erwiderte darauf, daß er nicht zuſtim
könne, die Worte conſtituirten die Ehre zwiſchen den N
nen ꝛc.; 30. Apr. ließ er 14 Seiten Argumente, warum
nicht zuſtimmen könne, folgen [6]). Der üble Eindruck,
dies auf Alexander machte, ward dadurch verſtärkt, daß
damals Kollontay, einſt unter den patriotiſchen Vorfech
des untergehenden Polens ausgezeichnet, von Auferſteh
Litthauens geſchrieben hatte. Dies ward in Petersburg f
zöſiſchen Umtrieben beigeſchrieben und Kurakin angewi
darüber und über allerlei Gerüchte von Bewegungen in P
Aufklärung zu begehren. Napoleon antwortete mit Empf
lichkeit darauf, er wolle ſich nicht entehren u. ſ. w. [7]).
Sache ſchien nun zu ruhen; die diplomatiſchen Begegnur
waren höflich, aber die Armee im Herzogthum Warſchau
die Beſatzung in Danzig vergrößerten ſich; wiederum begar
von Seiten der Ruſſen im Nov. 1810 Arbeiten zur Bef
gung der Düna; Alexander's Äußerungen gegen Caulainc

5) Bignon 9, 87. 106—111.

6) Derſ. 9, 117 f.

7) Derſ. 9, 121.

hörten auf vertraulich zu sein, und enthielten fast nur Beschwerden [8]).

Nur schärfte der Dämon des Continentalsystems die Flamme; die polnische Frage blieb nicht die einzige, noch die höchst. Fast gleichzeitig geschahen von beiden Seiten Schritte, welche die Entschlossenheit, einander nicht mehr zu schonen, ankündigten. Napoleon nahm (13. Dec. 1810) ohne vorherige Unterhandlung mit Alexander, Norddeutschland, und gebot an demselben Tage eine Conscription von 120,000 Mann. Jener ungeheure Gewaltschlag, der Ludwig's XIV. Reunionen überbot, hätte blos als Vorrückung der französischen Grenzen nach der Ostsee genügt, die russische Politik zum Wechsel des bisherigen Systems zu bestimmen; nun aber ward auch das dynastische Interesse des Kaiserhauses verletzt. Der Herzog von Oldenburg, dessen Land zu der neuen Vergrößerungsmasse des französischen Kaiserreiches gehörte, hatte eine Schwester von Alexander's Mutter, sein zweiter Sohn eine Schwester Alexander's zur Gemahlin; Grund genug, in der Besetzung des Herzogthums persönliche Beleidigung zu finden. Dazu kam, daß die politische Existenz des Herzogthums Oldenburg von Rußland, unter Catharina II., ausgegangen war und diese politische Vaterschaft in den Registern russischer Politik auch eine Bedeutung haben mochte. Der Herzog war wie durch natürliches Bedingniß auf eine Freistätte in Rußland angewiesen; er suchte und fand sie dort. Jedoch, ehe der Gewaltschlag geschehen war, hatte Rußland schon seinen Fehdebrief bereit gehabt — eine Lossagung von dem unerträglich gewordenen Zwange des Continentalsystems; sie erfolgte durch den Ukas vom $^{31}/_{31}$. Dec. 1810. Dieser enthielt einen neuen Zolltarif, welcher aufs entschiedenste die französischen Handelsinteressen gefährdete und dem englischen Handel dagegen Gunst bot. Es wurden für verboten erklärt theils alle im Tarif aufgeführten Waaren — und dergleichen waren Tücher, Seidenstoffe, Bänder, Gaze, Battist, Spitzen, Bronzen, Porcelan, überhaupt die ansehnlichsten französischen Fabrikate —, theils, mit ausdrücklicher Nennung — Liqueure, Weine

8) Bignon 9, 367. 10, 7. 10.

in Bouteillen. Die in Fäſſern kommenden Weine wur
mit übermäßig hoher Steuer belegt. Endlich ſollte es erla
ſein, Colonialwaren unter neutraler Flagge einzuführen; w
hiedurch dem engliſchen Schmuggelhandel Thür und T
geöffnet wurde, ſo lautete es wie Beleidigung Frankrei
daß engliſche Contrebande confiscirt, franzöſiſche aber
brannt werden ſollte [9]). Bedeutſam nach dieſem Allem
die Verordnung, daß eine Küſtenarmee von 90,000 M
aufgeſtellt werden ſollte.

Dies war, wie geſagt, früher vorbereitet, als die W
nahme Norddeutſchlands geſchah, ja es iſt wol die Ver
thung entſtanden, Napoleon habe Kunde davon gehabt
deshalb jene Küſtenlandſchaften beſetzt [10]); aber dieſe Gebi
vergrößerung erklärt ſich genugſam aus der Leidenſchaftlich
Napoleon's, die Conſequenzen ſeines Syſtems aufs äuße
zu verfolgen, und ebenfalls ergab ſich aus der gerade dadu
geſteigerten Unnatürlichkeit deſſelben, daß Rußland, bei
ſchon beſtehenden Spannung über Polen und der Ausſi
daß es darüber zum Bruch kommen werde, ſich von den lä
gen Schranken losmachte.

Über ein Jahr verging, ehe es zur Kriegserklärung ka
Alexander aber nahm ſchon jetzt eine Haltung an, die ſei
Entſchluß, es zum Kriege kommen zu laſſen, hinlänglich
kundete. Napoleon bot dem Herzoge von Oldenburg zur E
ſchädigung Erfurt und die Grafſchaft Blankenhayn [11]); Alex
der ſprach aber von abſichtlicher Beleidigung Rußlands
lehnte jenes Anerbieten ab. Napoleon dagegen that Schri
die den Wunſch guten Einverſtändniſſes an den Tag legt
er ſandte Bignon nach Warſchau und gab dieſem, in Geg
wart Czernitſchew's, der ſich als ruſſiſcher Agent in Paris
fand, die Weiſung, die Polen zu ermahnen, daß ſie von
fährlichen Träumen und Chimären ablaſſen ſollten, er ſan
durch Czernitſchew an Alexander ein Schreiben mit Berufu
auf die Zugeſtändniſſe, die er ihm bisher in Betreff der M

9) Bignon 10, 33.

10) Derſ. 9, 322.

11) Derſ. 10, 4.

den, Wallachei und Finnlands gemacht habe [12]), er beauftragte Caulaincourt, dem Kaiser eindringliche Vorstellungen zu machen; er sprach in einer Unterredung mit Kurakin seinen Wunsch nach Verständigung aus; er schien ängstlich bemüht zu sein, die Sache auszugleichen; jedoch daß französische Contrebande verbrannt werden solle, erklärte er für einen Ehrenpunct, lieber wolle er einen Backenstreich dulden [13]). Während er in seinem Betriebe von diplomatischen Erörterungen unermüdet fortfuhr, beharrte Alexander in seiner politischen Spröddigkeit, lehnte Anträge zu Erörterungen ab, machte Ausflüchte, brachte Beschwerden vor und — rüstete. Fünf Divisionen der Donauarmee erhielten Befehl, nach dem obern Dniester zu marschiren [14]). Es schien, zum Wehrkriege; aber das Princip des Angriffskriegs lag nicht weniger in der russischen als in der französischen Politik; an Erobern war Rußland gewöhnt und Polen lockte noch immer dazu. Daher kein Gegenschreiben an Napoleon, Ablehnung eines nochmaligen Anerbietens, den Herzog von Oldenburg zu entschädigen, gegen Ende März 1811 Noten an die europäischen Höfe mit Protest gegen die Besetzung Oldenburgs und Hindeutungen auf genügenden Grund eines Kriegs [15]), sogar der Entwurf, im Frühjahr 1811 rasch das Herzogthum Warschau zu besetzen, den Krieg an die Oder zu verlegen und Preußen zum Bunde zu gewinnen, was nicht zur Ausführung kam [16]). Die Rede, welche Napoleon am 14. März den Deputirten des Handelsstandes hielt [17]), gab mit ihren vielsagenden politischen Auslassungen über das Continentalsystem, die mit mancherlei Entstellungen in die öffentlichen Blätter kamen, neuen Anlaß zu argwöhnischen und gehässigen Deutungen. Aus den Zeitungen wurde, da Napoleon einmal sie zu Organen seiner Politik gemacht hatte,

12) Bignon 10, 12.

13) Derf. 19, 20.

14) Boutourlin 1, 5. 7.

15) Bignon 10, 41. Boutourlin 1, 5. 3.

16) Bignon 10, 61. Boutourlin 1, 58.

17) Moniteur 1812, 15 Mars. Bignon 10, 65.

Alexander auch das Äußerſte zu einem Kriege an ſeinen Grenzen aufbot, ſo war dies nach der Conſequenz der ruſſiſchen Politik in der Ordnung; Napoleon's Rüſtungen zur Verwirklichung ſeiner fixen Idee mußten ins Ungeheure gehen, und je vollſtändiger ſie waren, um ſo unnatürlicher.

Indeſſen hatte Rußland in dem Kriege gegen die Pforte an der Donau, nach manchen für ſeine Waffen empfindlichen Wechſelfällen, die Überlegenheit erlangt, und engliſche Abgeordnete, namentlich Robert Wilſon, waren in Conſtantinopel thätig, Frieden zu vermitteln. Dieſen zu verhindern, war eine wichtige Aufgabe für die franzöſiſche Diplomatie: aber nachdem ſie bisher die Pforte an Rußland preisgegeben hatte, lenkte ſie auch jetzt nicht zeitig und kräftig genug ein; Andreoſſy, dazu erſt 1812 abgeſandt, kam zu ſpät.

Schweden konnte im Anfange des J. 1812 ſchon als mit Rußland verbündet angeſehen werden. Der Abfall deſſelben vom Syſteme Napoleon's war ſo gut als entſchieden. Nach mehrfachen Reibungen zwiſchen dem Kronprinzen von Schweden und dem herriſchen franzöſiſchen Geſandten Alquier, begehrte jener ſchon 1811 Norwegen zum Preis für fortdauerndes Beharren im Continentalſyſtem. Dies lehnte Napoleon kurz und kalt ab [23]). Um dieſelbe Zeit hatten ruſſiſche Einflüſſe guten Fortgang; nicht minder der Bedacht auf engliſchen Handel und das Entgegenkommen engliſcher Bewerbungen. Bernadotte war als ſchwediſcher Kronprinz ganz zum Schweden geworden; zur Erweiterung des Bruches zwiſchen ihm und Napoleon wirkte nach Alquier's Abberufung Davouſt von Hamburg aus, ſeit längerer Zeit Widerſacher Bernadotte's [24]). Verkehr mit England war aber Lebensbedürfniß für Schweden; darob mit Krieg von Napoleon bedroht, war es auf Rußland angewieſen, als ſei dies ſein natürlicher Verbündeter. Die Unnatur des Continentalſyſtems

23) Bignon 10, 154. 179. Vgl. Koch-Schoell 10, 96 f. Außer Bignon enthält die beſten Aufklärungen die Sammlung der zwiſchen Alquier, Engeſtröm u. A. gewechſelten Noten b. Schoell, Recueil de pièces etc. 2, 366—403. 4, 209 f.

24) Bignon 10, 406.

erzeugte Gestaltungen, die ihm ähnlich waren. Gegen Ende des J. 1811 wurde in Petersburg über Vereinigung Norwegens mit Schweden unterhandelt[25]); am 27. Januar 1812 ließ Napoleon durch die Division Friant vom Corps Davoust's Schwedisch-Pommern besetzen: es fehlte nur noch die Kriegsankündigung. Dennoch setzten sich die Unterhandlungen noch bis zum Mai fort; Napoleon sträubte sich gegen den Gedanken, daß Schweden, unter Leitung eines Franzosen aus der Schule der Revolution, von ihm abfallen werde[26]).

Wichtiger waren für Napoleon Preußen und Östreich. Gegen das erstere war Napoleon's mistrauische Feindseligkeit unwandelbar, und die maßlosen Bedrückungen zu dessen gänzlicher Entkräftung setzten sich fort. Die Oberfestungen blieben von Franzosen besetzt und die Mannschaft ward von 10,000 M. auf 23,000 M. verstärkt; die Kriegsstraßen durch Preußen wurden von sieben auf elf vermehrt. Napoleon ging im April 1811 mit dem Gedanken um, Preußen, sobald dieses ohne Verständigung mit ihm rüste, ganz besetzen zu lassen[27]). Dazu mußte sich die polnische Armee zusammenziehen und die Befestigung polnischer Waffenplätze beschleunigt werden. Napoleon hatte wol Grund, dem Könige von Preußen und seinem Volke geheimes Einverständniß mit Rußland zuzutrauen; doch die Umstände nöthigten Preußen, um die Existenz zu retten, zu einer Verständigung mit Napoleon. Schon im März und April begannen darauf bezügliche Eröffnungen Hardenberg's an den französischen Gesandten in Berlin, Saint-Marsan, und den preußischen in Paris, Krusemark[28]). Der König zeigte zugleich durch Oberst Schöler dem russischen Kaiser, 12. Mai 1811, an, daß er im Fall eines Krieges, gezwun-

25) Bignon 10, 188.

26) Fain 27, 55. Bignon 10, 409. Thibaud. 8, 539—544. Der Anführung der gegenseitigen Propositionen bedarf es hier nicht; von schwedischer Seite waren sie nicht ernstlich gemeint. Ein Schreiben des Kronprinzen vom 10. Mai, das nach Dresden gekommen sein soll, leugnet Napoleon empfangen zu haben. Napol. Mél. 1, 183.

27) Bignon 10, 75.

28) Fain 1, 80.

gen durch die geographiſche Lage Preußens, gemeine Sache mit Napoleon werde machen müſſen, aber Fortdauer des Friedens wünſche, worauf jener ſtolz und kalt antwortete [29]). Im Mai und Auguſt ſetzten ſich die preußiſchen Anträge fort [30]). Doch war der gebieteriſchen politiſchen Nothwendigkeit gegenüber am Hofe, im Heere und im Volke eine nicht geringe Zahl entſchloſſener Männer, glühend von Franzoſenhaß, ungeduldig in ihren Wünſchen und Erwartungen, daß es zum Kriege gegen Napoleon komme; Gneiſenau vor Allen trieb dazu [30b]); Juſtus Gruner hatte einen Plan zum Volksaufſtande entworfen [30c]). Indeſſen gerade Scharnhorſt, bisher an der Spitze des Kriegsweſens, hier Schöpfer einer neuen, überaus trefflichen Ordnung der Dinge und jetzt bedacht, die Feſtungen Pillau, Graudenz, Colberg, Spandau in Stand zu ſetzen, die Beurlaubten einzuberufen und die Truppen fleißig in den Waffen zu üben, um im Fall der Nothwehr gerüſtet zu ſein, und nun im September ganz insgeheim nach Peterſburg geſandt, erkannte dort, daß es für Preußen noch nicht Zeit zur Schilderhebung gegen Napoleon ſei und rieth zum Zögern [30d]). Alſo richteten im October Preußens Unterhandlungen ſich auf ein Bündniß mit dieſem. — Dem Abſchluß eines Bundes mit Öſtreich ſah Napoleon ohne ſonderlichen Zweifel entgegen; auch war die ruſſiſche Partei nicht im Stande, die deshalb eröffneten Unterhandlungen aufzuhalten. An die Rheinbundfürſten erließ Napoleon einen Aufruf, 16. Dec. 1811; mit der Schweiz kam ein Vertrag zu Stande, nach welchem dieſe 12,000 M. zu Napoleon's Verfügung ſtellte. Das Königreich Italien ſtellte zwei Diviſionen und die königliche Garde; Murat aber, der 12,000 M. ſtellen

29) Thibaud. 8, 370. Bignon 10, 130. 142. Alexander's Schreiben vollſtändig in der Corresp. inéd. 7, 433.

30) Schreiben Friedrich Wilhelms v. 14. Mai. S. Koch-Schoell 10, 168. Bignon 10, 348.

30b) S. Gneiſenau's Briefe in Lebensbildern a. d. Befreiungskriege 2, 208 f. 243. 244. 254.

30c) Lebensbilder 2, 216.

30d) v. Seydlitz, Tagebuch d. k. pr. Armeecorps von York 1, 27.

ſelbſt, war mismuthig und veranlaßte herbe Zurechtweiſungen Napoleon's [31]). In Polen war ſtürmiſche Bewegung, nirgends die Kriegsluſt größer.

Die Verhandlungen zwiſchen Napoleon und Alexander waren gegen Ende des J. 1811 ſehr ſchwierig geworden; Vermittlungsverſuche von Seiten Preußens und Öſtreichs (Sept.) hatte Alexander abgelehnt; Neſſelrode hatte nach Paris gehen ſollen, um Vorſchläge zu machen, aber es kam nicht zur Reiſe [32]). Unter den ungeheuerſten Kriegsrüſtungen hegte Napoleon aber immer noch an Vermeidlichkeit des Kriegs; doch ſeine Vorſtellung war wahnhaft; er meinte durch das Übermaß der Rüſtungen Alexander einzuſchüchtern, zum Nachgeben zu nöthigen und zu einer „Inferiorität" herabbringen zu können [33]). Auch ein Congreß lag in ſeinen Berechnungen. Schwerlich aber iſt ihm der Gedanke eines Zuges nach Indien in dieſer Zeit ernſtlich in den Sinn gekommen: er hatte ja ſelbſt zum Zuge nach Rußland nur halben Willen. Wenn er aber meinte, noch durch den Schein eines ſtarken Willens Alexander einzuſchüchtern, wie wenig kannte er da ſeinen Gegner, ſeinen Willen und die äußeren Bedingniſſe deſſelben! Am 25. Febr. 1812 übergab Napoleon ein Schreiben an Alexander deſſen Vertrautem Czernitſchew und ließ ſich mündlich gegen dieſen aus. Czernitſchew verließ (29. Febr.) Paris. Es ergab ſich, daß er ſich durch Beſtechung eines Beamten im Kriegsdepartement, Michel, Berichte über die Stärke der Armee verſchafft hatte [34]); der Verräther Michel büßte mit dem Leben; aber Czernitſchew kam glücklich über die Grenze und am 12. März in Petersburg an [35]). Alexander's Entſchluß zum Kriege ſtand feſt; dies ſprach ſich in ſeinen Erklärungen gegen den preußiſchen Abgeordneten Knesebeck aus, den ſein König in der Mitte März zur Empfehlung des Friedens nach Pe-

31) Thibaud. 8, 373. 378.

32) Bignon 10, 334. 341.

33) Dorf. 10, 95. 495. 439. Fain 1, 28. Thibaud. 8, 55.

34) Bignon 10, 432. Fain 90. Thibaud. 8, 324.

35) Thibaud. 8, 527.

tersburg geſandt hatte[36]). — Schweden trat zu Alexande
ein Waffenbund wurde am 5. Apr. (24. März) abgeſchloſſe
Norwegen ſollte der Lohn für eine Diverſion auf dem Co
tinente ſein. Bald darauf trat Thornton als engliſcher G
ſandter in Stockholm auf; Schwedens und Rußlands Fri
mit England ward am 18. Jul. zu Oerebro abgeſchloſſen
Alexander's Äußerungen gegen den öſtreichiſchen Geſandt
St. Julien[38]), welche Frieden hoffen ließen, und des Kro
prinzen von Schweden Vorſchläge an Napoleon, ihm N
wegen und Subſidien zu bewilligen, gehören zu dem dip
matiſchen Blendwerk, das vor Anfang jedes Krieges ſich
finden pflegt, und ſtillſchweigende Annahme, daß man es ni
für ernſtlich halten werde, vorauszuſetzen ſcheint. Es iſt wa
mit den Abſchiedscomplimenten und höflichen Formen, wo
man das Gegentheil von dem meint, was man ſagt.

Napoleon hatte indeſſen ſeine Bündniſſe mit Preußen
(24. Febr.) und mit Öſtreich (14. März) abgeſchloſſen[38b]).
Bis zu jenem Vertrage war für Preußen die Gefahr, um
ſeine politiſche Exiſtenz zu kommen, bei dem Anmarſche Da-
vouſt's und Oudinot's in ſo drohender Geſtalt hervorgetreten,
daß der König ſtündlich zum Aufbruche bereit war; aber auch
ſtand der Wille feſt, im Fall eines franzöſiſchen Angriffs bis
zum letzten Athemzuge zu kämpfen[39]). Daß es zum Ver-
trage kam, war für die damaligen Zuſtände eine dem Könige
willkommene Schickung. Preußen machte ſich anheiſchig,
20,000 M. mit 60 Kanonen; Öſtreich, 30,000 M. mit 60
Kanonen zu ſtellen; Öſtreich erhielt in einem geheimen Artikel

36) Deſſen Bericht ſ. in der Corresp. inédite etc. 3, 431 f. b. Fain 1, 102 f.

37) Martens, N. R. 5, 421.

38) Bignon 10, 456.

38b) Jener b. Martens N. R. 5, 414; dieſer 427.

39) Darüber die Mittheilungen in den Lebensbildern 2, 213 f.; v. Hippel, Beiträge zur Charakteriſtik Friedrich Wilhelm III., Bromberg 1841, S. 54. Vgl. v. Prittwitz Beiträge zur Geſchichte des J 1813, und v. Minutoli Beiträge zu einer künft. Biogr. Friedr. Wilhelms III. Berlin 1843

die Rückgabe Galliziens oder ſtatt deſſen Illyriens zugeſichert; der Pforte Integrität ward in einem andern beſtimmt. Preußen ward nicht mit ſo beſtimmten Ausſichten geſchmeichelt; doch ſollte es bei glücklichem Ausgange des Krieges einen Zuwachs an Gebiet bekommen. Die Lieferungen, welche Preußen auferlegt wurden — Getreide, Schlachtvieh, Fuhrwerk — ſollten berechnet und der Betrag von dem noch ſchuldigen Reſte der Contribution, 43 Mill. Fr., abgezogen werden. Juſtus Gruner hatte ſchon 1811 ſeine Policeidirection niederlegen müſſen, jetzt mußte Scharnhorſt das Kriegsminiſterium aufgeben. Gneiſenau war im bitterſten Schmerze über die Wendung der Dinge [39b]). Napoleon blieb immerfort argwöhniſch; in Spandau und Pillau wurden halb mit Gewalt Beſatzungen geworfen [40]); eben das ward mit Neiße und Colberg beabſichtigt [41]); Victor, Befehlshaber in Berlin, bekam Anweiſung zur äußerſten Wachſamkeit; Napoleon traf Anſtalten, Preußens Erhebung im Fall einer Niederlage der großen Armee oder einer Landung zu verhindern [42]); Dumas, der Heerintendant, wurde angewieſen, nicht vor Ende des Feldzuges Rechnungen über Geliefertes abzuſchließen [43]). Daß Napoleon den Preußen nicht traute, war eine natürliche Folge aus ſeinem Bewußtſein, ſie bis zur äußerſten Grenze des Duldens getrieben zu haben, und der Anſchauung, daß nicht ſowol gänzliche Entmuthigung, als verbiſſener Groll daraus erzeugt waren. Er ſah, daß das Volk eine Meinung und einen Willen hatte, daß es in ihm gährte, daß bei dem Mangel der Kraft zu offenem Widerſtande ein geheimes Einverſtändniß der Seelen zu Rüſtungen für die Zukunft vorhanden war: genug, um

39b) S. ſeinen Brief v. 10. Mai 1812 in d. Lebensbildern 2, 260.

40) Chambray 3, 337. 343. 385.

41) Gouv. S. Cyr 3, 36.

42) In ſ. Schreiben vom 22. Apr. an Berthier (Chambray 3, 349) heißt es: La meilleure manière d'assurer la tranquillité de la Prusse, c'est de la mettre dans l'impuissance de faire un mouvement au cas qu'une descente vint à avoir lieu, ou que nous perdissions une bataille.

43) Dumas 3, 411. Dazu: après le compte établi la Prusse restera encore reliquataire!

ung der königlichen Gewalt erlangte, und den Austritt des Marquis Wellesley aus dem Miniſterium Perceval nichts ändert; Caſtlereagh, an Wellesley's Stelle getreten (28. Febr.), war der leidenſchaftlichſte Gegner Napoleon's. Nun aber begehrte Napoleon Fortdauer der Dynaſtie Joſeph's in Spanien und Murat's in Neapel: natürlich mußte an dieſem Punkte allein der ganze Verſuch ſcheitern; Caſtlereagh's Antwort (27. Apr.) machte Herſtellung der ſpaniſchen Bourbons zur erſten Bedingung [46]). England war allerdings des Friedens bedürftig; es litt durch das Continentalſyſtem; aber in Spanien ſtanden die Sachen gut; Portugal war ſo gut als in ſeiner Hand; nicht anders Sicilien, wo Lord Bentinck, Befehlshaber der engliſchen Truppen, eine gegen ihn und die Engländer angeſtiftete Verſchwörung der Partei der Königin unterdrückt hatte und darauf (16. Jan.), nach Verzicht Ferdinand's IV. auf die Krone, als Generalcapitän Herr von Sicilien, hier im Juli 1812 eine neue Verfaſſung einführte. Nur von Nordamerika her drohte eine Gefahr für England. Umſonſt ſuchte dies durch Rücknahme der Cabinetsbefehle vom 7. Jan. 1807 und 26. Apr. 1809 in Bezug auf Amerika jene Gefahr abzulenken; Nordamerika erklärte den Krieg (18. Jun. 1812) und einige Tage nachher fielen die Amerikaner in Canada ein. Dies kam jedoch Napoleon in keiner Art zu Gute; auch nicht, daß Perceval (21. Mai) ermordet wurde; ſein Nachfolger Liverpool erbte ſeine Grundſätze, und Caſtlereagh's Wirkſamkeit erlitt keine Beſchränkung. Nach dem Abſchluß des förmlichen Friedens mit Rußland und Schweden bewilligte das Parlament Hilfsgelder für die Bundesmächte. Unter den Staatsmännern, welche ſeit mehren Jahren den Krieg gegen Napoleon im engliſchen Cabinet lebendig zu erhalten bemüht waren, iſt auch Graf Münſter, der Hannoveraner, zu nennen, der raſtlos bemüht war, Napoleon's Todfeinde in Öſtreich, Preußen ꝛc. in Athem zu halten [46b]).

46) Beide Schreiben in Norvins, Portefeuille de 1813. Vol. 1, Pièc. 29. 33. S. gegen Ségur, Hist. de Nap., Thibaud. 9, 17. 18. Koch-Schoell 10, 128. Thibaud. 9, 2.

46b) Dies das Hauptſtück der Lebensbilder a. d. Befreiungskriege. Jena 1841.

Die Verblendung Napoleon's, ſtatt der im Weſten
im Gebiet des Handels zu machenden Conceſſionen an
land, deſſen Demüthigung auf dem Abenteuerwege durch e
ruſſiſchen Krieg zu verſuchen, war nicht ohne ſorglichen
dacht über das Ungeheure des Wagniſſes; es wird erz
Mollien, Gaudin, Duroc, der ältere Segur, Caulaincourt
hätten ihm abgerathen und er ihre Vorſtellungen willig an
hört; es iſt wahr, gegen Vorſtellungen der Art war er
unempfänglich geweſen, aber ſchwerlich haben dergleichen
dem Maße, wie Segur erzählt, ſtattgefunden [47]). Wenn ſi
aber auch Eindruck auf Napoleon machten und dieſer hinfor
die Unterhandlungen zur friedlichen Ausgleichung mit Ruß
land ernſtlich fortſetzte, ſo hatte doch am Ende auch die Kriegs
luſt ihre Stimme, und genehmer war es ihm, durch eine
Krieg gegen Rußland, als durch Nachgeben gegen Englan
zum Ziel zu kommen. In dieſem Motive zum Kriege und i
der Art, wie er ihn führte, liegen die Fehler, die ihm zuzu
rechnen ſind; zum Losſchlagen ſelbſt aber war Alexander be
reiter als Napoleon. Während dieſer Aufträge zur Erhaltun
des Friedens an Lauriſton in Petersburg, und am 25. Apr
Vorſchläge an Kurakin in Paris ergehen ließ, ja Narbonn
zum außerordentlichen Botſchafter auserſah, Alexander ei
Schreiben mit Vorſchlägen zu überbringen [48]), hatte Alexand
ſchon in der Mitte Aprils ſein Ultimatum an Kurakin abg
hen laſſen und darauf (21. Apr.) ſich nach Wilna begeben
jenes, von Kurakin am 27. Apr. überreicht, begehrte in ſchne
dendem Tone Entfernung aller franzöſiſchen und Bundestru
pen aus Preußen und Schwediſch-Pommern [49]); die Verhand
lungen aber löſten ſich ſo gut von Paris wie von Peter
burg. Napoleon verließ, von der Kaiſerin begleitet, am 9. Ma
Paris und gelangte am 16. Mai nach Dresden. Die groß
Armee war ſchon an die Weichſel gelangt.

Wir werfen bei dem Aufbruche Napoleon's zur ruſſiſche
Heerfahrt einen Scheideblick auf das Innere Frankreichs, da

47) Bignon 10, 468.

48) Derſ. 10, 471. Boutourlin 1, 72. Thibaud. 9, 5.

49) Derſ. 10, 483.

uns von nun an geraume Zeit hindurch nur selten beschäftigen wird. Das gesetzgebende Corps ward diesmal nicht zur Bewilligung des Budgets zusammenberufen. In Folge der schlechten Ernte von 1811 entstand empfindlicher Mangel; Napoleon veranstaltete Suppenaustheilungen und erließ, ohne durch die Erinnerung an den Terrorismus abgemahnt zu werden, ein Gesetz, das für den Getreidepreis ein Maximum bestimmte, eine despotische Machtäußerung, die den Zustand nur zu verschlimmern geeignet war und auch bald aufgegeben wurde. Wie hier in den materiellen Interessen, so suchte Napoleon auch in den geistigen, wo nicht einer drückenden Spannung abzuhelfen, doch sich gegen eine Gefahr sicher zu stellen; er befahl, dem Papste den Palast von Fontainebleau zur Wohnung anzuweisen und ihm hier mit der äußersten und ehrendsten Auszeichnung zu begegnen. Das Kreuzen einer englischen Escadre an der genuesischen Küste und die Furcht, es werde eine Entführung des Papstes von Savona beabsichtigt, scheint Anlaß dazu gegeben zu haben [50]).

Napoleon's Aufenthalt in Dresden dauerte vom 16. bis 29. Mai. Kaiser Franz mit seiner Gemahlin, König Friedrich Wilhelm mit dem Kronprinzen und sämmtliche Rheinbundfürsten erschienen, dem Gewaltigen Ehre zu bezeugen. Wie wenn ihm dafür die Völker zugejauchzt hätten! Die Feste in Dresden hatten kein Leben, keine Seele; die Huldigungen hatten Sorge und Unmuth im Hinterhalt. Für Napoleon war das Verweilen daselbst peinlich: er harrte auf Antwort von Wilna; ihm war es nicht um Feste zu thun; seine Gedanken richteten sich von dem festlichen Fürstengedränge um ihn her nach dem Feldlager. Ein halbe Million Streiter waren Napoleon voraus im Marsche; sie zu leiten war auch dieses Mal Berthier's Sorge; für Napoleon war die Hauptfrage noch eine diplomatische. Diese mußte sich mit Narbonne's Ankunft lösen. Inzwischen sandte Maret noch am 29. Mai an Lauriston den Befehl, sich von Petersburg nach Wilna zu begeben. Eine andere Seite hatte die außerordentliche Mission nach Warschau, wozu der Erzbischof von Me-

50) Thibaud. 9, 9. 13.

chein, de Pradt, am 24. Mai ernannt wurde; hier gilt Rüſtzeug zum Kriege; er ſollte den öffentlichen Geiſt der P ken für Napoleon bearbeiten. Urſprünglich war dieſer A trag Talleyrand zugedacht geweſen; Napoleon, voll Argwo gegen ihn, hatte ihn nicht in Paris zurücklaſſen wollen: doch unterblieb, wegen einer Indiscretion Talleyrand's[51]), zu N poleon's Nachtheil. De Pradt genügte ſeinem wichtigen A trage nur in geringem Maße[52]). Narbonne kam am 28. M in Dresden an; ſein Bericht, daß Alexander auf dem Ulti tum vom April beharre[53]), beſtimmte Napoleon zu ſofortig Aufbruch; er verließ am 29. Mai Dresden. Er ſchien n länger von der Hoffnung, Alexander werde nachgeben, beſ gen; am 12. Juni erhielt Lauriſton den Befehl, ſeine P zu fordern. Schon am 19. Juni ging eine Meldung L riſton's ein, daß ihm nicht geſtattet worden ſei, ſich n Wilna zu begeben, und daß nicht an Frieden zu denken Darauf ſprach Napoleon das berühmte Wort: Wir woll als eine Gunſt die Gelegenheit annehmen, die uns Ge wa anthut[54]). Sein bisheriges geſammtes Vertrauen auf e ſchüchternden Erfolg von Unterhandlungen und Rüſtung auf die Macht ſeines Geiſtes über Alexander hat das Dän niſche der Akte; wir werden unten ſehen, wie auf dem Schn von Moskau ſein Verderben aus jenem, auch damals v ihm nicht ganz gewichenen Wahne hervorging. Aus der ſt tern heilloſen Befangenheit erklärt ſich vollkommen die ſi here; zugleich auch wol die mit vollem Grunde Napoleon arger Fehler angerechnete Verſpätung des Feldzuges. hatte gezögert, weil er nicht feſt zum Kriege entſchloſſen w Die ſchlechte Ernte des J. 1811, der Verrath Michel's u andere Nebenurſachen können wenig in Betracht kommen. war ſchon ein Theil des Frühjahrs verfloſſen, als er den Kr

51) Thibaud. 9, 5.

52) Davon zeugt ſelbſt ſeine Histoire de l'ambassade dans grand-duché de Varsovie. Par. 1815, — nebenbei ein Erſtlingsſtü auf den geſeſſelten Löwen.

53) Thibaud. 9, 21.

54) Bignon 10, 489. f.

begann. Daß hiebei nur die Vortheile eines nationalen Vertheidigungskrieges für die Russen waren, konnte Napoleon nicht wissen, denn sie blieben in ihrem Lande. Die Geschichte Karls XII. ist reich an Lehren, was ein Krieg im Innern Rußlands zu bedeuten habe und wie er nicht zu führen sei: hat Napoleon etwas daraus gelernt? Das Vertrauen zu seiner Meisterschaft im Kriege, seiner kolossalen Macht und zu seinem Glücke war wohl geeignet, ihn Siege hoffen zu lassen; der Krieg war eine Nothwendigkeit geworden; über den Anfang ist mit Napoleon nicht zu rechten; seine Verblendung über die Natur des russischen Landes und Volkes und seines Fürsten ward erst später unheilvoll für ihn und sein Heer. Talleyrand's angeblich damals, vielleicht später, vielleicht gar nicht gesprochenes Witzwort: „es ist der Anfang des Endes", war beim Beginn des Krieges noch so zweideutig wie der Pythia Spruch, als Krösus über den Halys gehen wollte; die furchtbare Katastrophe der Armee Napoleon's hat er schwerlich vorausgesehen.

Im Juni gelangte die große Armee an den Niemen. Die Augen jetzt auf das Heer, dessen Stärke, Bestandtheile und ihre Zusammensetzung und Anführung. Nunmehr wird zur Gewißheit über die erstere zu gelangen sein; die Angaben sind um einige hunderttausend Mann von einander verschieden; die höchste, 700,000 M., bedarf sicherlich der Ermäßigung; doch ist es ein Anderes, wenn das gesammte Aufgebot zu jenem Kriege, die Menge Nichtsoldaten in Begleitung des Heeres, die Besatzungen und Reserven im Rücken der großen Armee, und wenn nur die Mannschaft, welche den Niemen überschritt, gerechnet wird. Wir lassen die Listen Chambray's folgen, dessen Angaben aus den Etats der Armee genommen sind, zweifeln aber nicht, daß die Zahlen, wenn es die wirkliche streitbare Mannschaft gilt, auch hier zu ermäßigen sind.

Bei dem Generalstabe der Armee befanden sich Murat, der sein Corps einstweilen hatte ruhen lassen und als Befehlshaber der gesammten Reiterei beim Heere war, Berthier, und als Napoleon's Adjutanten Jomini, Lebrun, Mouton, Dirvosnel, Hogendorp, Narbonne, wozu in Danzig noch Kapp kam; ferner mit verschiedenen Ämtern die Divisionsgenerale Sokolnicki,

Caulaincourt, Monthion, Lariboiſſiere, Chaſſeloup, C
Samſon, Matth. Dumas, und fünf Brigadegenerale, wo
Jomini für das Hiſtoriſche; ferner Maret, Daru, Caul
court (Herz. v. Vicenza), Duroc, und die Secretäre Mene
Fain ꝛc., endlich Bacler d'Albe, Director des topographiſ
Cabinets, ein Mann von ausgezeichnetem Geſchick und
dienſt. Die dazu gehörige Mannſchaft nebſt Pferden betrug

	Fußvolk	Reiterei	Pf
	3,075	908	1,
Die Armee hatte zehn Corps:			
I. Das Corps von Davouſt, fünf Diviſionen unter Morand, Friant, Gudin, Deſaix, Compans; hiebei fünf Regimenter Nichtfranzoſen (Spanier)	68,627	3,424	11,
II. D. C. v. Oudinot, drei Diviſionen unter Legrand, Verdier, Merle; hiebei ſechs nichtfranzöſiſche Regimenter (Schweizer, Portugieſen, Kroaten)	34,299	2,840	7,
III. D. C. v. Ney, drei Diviſionen, Franzoſen, Wirtemberger, Portugieſen, Illyrier, unter Ledru, Razout, Marchand	35,755	3,587	8,
IV. D. C. des Vicekönigs Eugen, vier Diviſionen, wovon zwei italieniſche, unter Lecchi, Delzons, Brouſſier, Pino	42,430	2,368	10,
V. D. C. v. Poniatowski, drei polniſche Diviſionen, unter Dombrowski, Zayonczek, Kaminiecki	31,159	4,152	9,
VI. D. C. v. Gouvion S. Cyr, zwei baieriſche Diviſionen unter Deroi und Wrede	23,228	1,906	3,
VII. D. C. v. Reynier, zwei ſächſ. Diviſionen unter Lecoq u. Funck (nach Feldz d. Sachſ. 21,385 M. 7,173 Pf.)	15,003	2,186	5,

	Fußvolk	Reiterei	Pferden
VIII. D. C. v. Vandamme, zwei westphäl. Divisionen unter Tharreau und Ochs	15,885	2,080	3,477
IX. D. C. v. Victor, drei Divisionen (eine französische, eine deutsche, eine polnische) unter Partounneaux, Daendels, Girard	31,663	1,904	4,081
X. D. C. v. Macdonald, zwei Divisionen (eine polnisch-deutsche, eine preußische) unter Grandjean und Grawert	30,023	2,474	6,285
Dazu kam:			
Die Garde; 1) die alte Garde unter Lefebvre, 2) zwei Divisionen junger Garde, nebst einer Division der Weichsel (Claparede) und holländ. Grenadiere unter Mortier, 3) die Reiterei unter Bessieres	41,991	6,229	16,322
Die Reservereiterei Murat's in vier Corps unter Nansouty, Montbrun, Grouchy, Latour-Maubourg	—	40,183	43,366
Mannschaft f. Geschütz, Genie und Train	21,526	—	18,265
Das östreich. Corps unter Schwarzenberg	26,830	7,318	13,126
Erst später bildete sich die Division Durutte, aus refractären Conscribirten u. 1 Regiment Würzburger, zu Corps VII.	13,592	—	76
Die Divis. Loison, Franzosen und Deutsche	13,290	—	412
Nachgekommene Mannschaft und lithauische Regimenter	?65,000	15,000	20,000
Summa	610,058 M. u.	182,711 Pf.	
Geschütz	1,146 Stücke.		
Dazu Belagerungsgeschütz gegen Riga	130 „		

Krieg müſſe als populär erſcheinen, wie Las Cases ſichert [59b]), iſt ſchwer zu glauben. Die Buntheit der Zuſ menſetzung mehrer Armeecorps — ſpaniſche Regimenter Davouſt, Schweizer, Portugieſen, Kroaten bei Oudinot, W temberger, Portugieſen, Illyrier bei Ney, Italiener und F zoſen unter Eugen, Preußen, Polen und Rheinbündner u Macdonald, zu geſchweigen der ſpätern Verſetzung me nichtfranzöſiſcher Reiterregimenter von ihren Diviſionen Murat's großer Reitermaſſe — war wohl berechnet und Gleichmäßigkeit des Dienſtes fördern. Ob Napoleon geda bei der Ausſicht auf einen Krieg in Rußland der Geſinn einen neuen Hebel geben zu können? Es ſcheint kaum ſo ſah den Krieg für ſich ſelbſt als eine Nothwendigkeit an wies er auch das Heer, dem er nicht einen erquicklichen L anbieten, nicht die Phantaſie mit ſchönen Bildern erfü konnte, auf ſeine Pflicht an. Er war beſorgt und daru wies er auch auf Strafen hin. Dieſe Geſinnung ſpricht ſi in dem Geſetze vom 1. Mai aus, das auf Capitulation i freiem Felde den Tod ſetzte, und eine Feſtung früher als na einem Sturme und bei Mangel an Lebensmitteln zu übe geben verbot [60]).

Nichts war dringender zur Aufrechthaltung des friſche Muthes und des Moraliſchen in der Armee, als wohl geord nete Anſtalten für ihren Unterhalt, und zugleich eben die von der höchſten Wichtigkeit. Matthieu Dumas wurde zu General-Intendanten der Armee beſtellt; er war tüchtig un wacker; aber es hätte eines Gottes bedurft, um Wund zu thun.

Zur Verpflegung des Heeres waren unermeßliche Vor räthe, namentlich in Danzig und Königsberg, aufgehäuft wor den; ihm voraus und mit ihm zogen lange Reihen von W

59b) Las Cases 7, 11. Au surplus, a-t-il dit, à la suite d beaucoup d'antécédens, cette guerre ait dû être la plus populai des temps modernes: c'était celle du bons sens et de vrais intérêts celle du repos et de la sécurité de tous: elle était purement pac fique et conservatrice; tout-à-fait européenne et continentale.

60) Duvergier 18, 230.

gen mit Geräth aller Art, selbst mit Feuerspritzen, Säme-reien ꝛc. beladen; es war wie die Ausstattung eines wandern-den Volkes, sich auf fremdem Boden einzurichten. Aber un-lösbar ward die Aufgabe, die Bewegung der Transporte mit der des Heeres in Gleichschritt zu erhalten; ja selbst die Märsche der einzelnen Colonnen der Armee konnten in Preu-ßen und Polen nicht so genau geregelt werden, daß nicht häufig störendes Zusammentreffen, Stockung und Reibung ent-standen wäre. Zügellosigkeit und Gewaltthätigkeit gingen aus der Unordnung bei den Quartier- und Verpflegungsanstalten hervor; die „Maraude" wurde selbst auf Befehl der Obern und methodisch betrieben; die Reiter waren genöthigt, grünes Getreide abzuschneiden. Preußen und Polen klagten bitter über Rohheit des Verfahrens, über Requisition, Plünderung und Verwüstung, wobei die Franzosen nicht eben den Deut-schen voraus waren[61]). Schon im Mai war der Zustand schlimm; Napoleon, zu Thorn davon unterrichtet, ließ es nicht an Rügen fehlen; aber der beste Wille hätte nicht aus-gereicht, die unzählige Menge Fuhrwerk mit Lebensbedürfnissen und die langsam sich fortbewegenden Ochsenheerden zu rechter Zeit an Ort und Stelle zu schaffen, und der Wille der In-tendanten und ihrer Diener war immer schlecht.

Rußland hatte unter Mitwirkung Englands die Präli-minarien eines Friedens mit der Pforte am 28. Mai zu Bucha-rest zu Stande gebracht und selbst noch einen Zuwachs an Gebiet als Gewinn davongetragen[62]); es konnte nun über die Moldauarmee zum Kriege gegen Napoleon verfügen. Der großen Armee desselben gegenüber standen zum Kampfe be-reit[63]):

Die erste Westarmee, längs dem Niemen, Haupt-quartier zu Wilna. Sie zählte gegen 127,000 M. (90,000?), nämlich:

61) Gouv. S. Cyr 3, 31. 295. Chambray 1, 347. Fain 1, 67. Schyk 23. Feldz. d. Sachs. 349. 351. Bomsdorf 9. 21.

62) Martens N R. 3 392.

63) Boutourlin 1 108 f. 150 f.

1)	Das Corps von Wittgenſtein	28,000 M.
2)	„ „ „ Baggowout	16,500 „
3)	„ „ „ Tuſchkow	18,500 „
4)	„ „ „ Schuwalow	13,500 „
5)	„ „ „ Großfürſt Conſtantin .	20,500 „
	Dazu zwei Corps Reiterei unter Duwarow und Korf	7,000 „
	Und Koſaken unter Platow, der aber ſpäter zu Bagration ſtieß	7,000 „
6)	Das Corps von Doctorow	20,500 „
	Ihr Chef war Barclay de Tolly.	
	Die zweite Weſtarmee, im ſüdlichen Litthauen, Hauptquartier Wolkowyſk, unter Bagration, beſtand aus ca. 39,000 M., in drei Corps:	
7)	Das Corps von Rajewski	16,500 „
8)	„ „ „ Borosdin	15,000 „
	Zweites Cavalleriecorps unter Sievers . .	3,500 „
	Koſaken	4,000 „
	Dazu waren im Marſche von Moskau unter Newerowsky	9,000 „
	Die dritte Weſtarmee, in Wolhynien, zählte gegen	43,000 „
	Chef war Tormaſſow, Hauptquartier Lutsk, Unterbefehlshaber Lamenskoi, Markow, Gacken, Lambert. Der Geſammtbeſtand der drei Armeen kann auf 265,000 M. angeſchlagen werden.	
	Dazu kam eine Reſerve an der Düna, Bereſina und dem Dnepr	35,000 „
	Die Moldauarmee, unter Tſchitſchagow, betrug gegen	60,000 „
	Das finnländiſche Corps	12—15,000 „
		Summa 372,000 M.

Zweites Capitel.

Der Feldzug bis zum Brande von Moskau.

Die große Armee rückte in vier Abtheilungen der ruſſiſchen Grenze zu. Die Hauptmaſſe, das Centrum, zerfiel in zwei ungleiche Hälften, eine unter Napoleon's unmittelbarer Anführung — die Garden, die Corps von Davouſt, Oudinot, Ney, Eugen, S. Cyr, und 3 Reitercorps Murat's; die andere unter Hieronymus — die Corps von Poniatowski, Reynier, Vandamme und ein Reitercorps unter Latour-Maubourg. Den äußerſten linken Flügel bildete das Corps Macdonald's, den äußerſten rechten die von Lemberg und Lublin heranziehenden Öſtreicher. Zwiſchen Königsberg und Gumbinnen muſterte Napoleon mehre Corps; ſeine ungemeine Freundlichkeit rief begeiſterten Gegengruß hervor. Von Gumbinnen aus erließ er (20. Jun.) das erſte Bulletin, das von den Rüſtungen berichtet; das zweite, mit einer kurzen Proclamation an das Heer (22. Jun.), von Wilkowiski aus [1]). Am 23. Jun. gelangte Napoleon an den Niemen, Kowno gegenüber, nahm in polniſcher Kleidung die Ufer und Umgegend in Augenſchein, und ließ Brücken ſchlagen; zwei

1) Soldats! La seconde guerre de Pologne est commencée. La première s'est terminée à Friedland et à Tilsitt; à Tilsitt, la Russie a juré éternelle alliance à la France et guerre à l'Angleterre. Elle viole aujourd'hui ses sermens. Elle ne veut donner aucune explication de son étrange conduite que les aigles françaises n'aient repassé le Rhin, laissant par-là nos alliés à sa discrétion. La Russie est entraînée par la fatalité! ses destins doivent s'accomplir. Nous croit-elle donc dégénérés? Ne serions-nous donc plus les soldats d'Austerlitz? Elle nous place entre le deshonneur et la guerre. Le choix ne saurait être douteux, marchons donc en avant! passons le Niemen! portons la guerre sur son territoire. La seconde guerre de Pologne sera glorieuse aux armes françaises comme la première, mais la paix que nous conclurons portera avec elle sa garantie et mettra un terme à cette orgueilleuse influence que la Russie a exercée depuis cinquante ans sur les affaires de l'Europe.

Tage hindurch gingen unter ſeinen Augen, ohne daß
Ruſſen, deren Koſakenſchwärme hier nicht in Anſchlag
men, es zu hindern geſucht hätten, gegen 200,000 M.
den Strom; Eugen's und S. Cyr's Corps überſchritten
drei Meilen oberhalb Kowno (30. Jun. u. 1. Jul.); die G
unter Hieronymus' Befehl (1. Jul.) bei Grodno; Macd
bei Tilſit; Schwarzenberg ging über den Bug bei Droh
Napoleon ſelbſt wollte raſch auf Barclay de Tolly eindri
Hieronymus ſollte ſich gegen Bagration richten, Macdo
gegen Riga, Schwarzenberg gegen Tormaſſow. Das r
Ufer des niedern Niemen und die ganze Strecke von Ko
bis Wilna, drei Tagemärſche, ward von den Ruſſen preisgegeben
Alexander, damals noch geſonnen, ſelbſt den Oberbefehl z
führen, verließ Wilna; die erſte ruſſiſche Weſtarmee zog ſi
nach der Düna zu, wo ſie beim Einfluß der Driſſa ein, au
Betrieb Phull's, eines vormaligen preußiſchen Generals, an
gelegtes feſtes Lager beziehen und eine Schlacht annehme
ſollte. Der Kriegsplan entwickelte ſich erſt ſpäter den Um
ſtänden gemäß, und im Einzelnen anders, als man zuer
gedacht hatte, Vieles „machte ſich dann von ſelbſt“ [2]): doc
im Ganzen herrſchte ſchon die Idee vor, daß bei der Über
macht des Feindes anfangs Schlachten zu vermeiden ſeien
daß man das Vorrücken des Feindes geſchehen laſſen müſſe
weil eben damit ſeine Macht ſich ſchwäche, die Ruſſen abe
auf dem Rückzuge immer neue Hilfsmächte fänden; alſo ein
Idee, die dem Feuereifer Napoleon's, möglichſt bald zu ſchla
gen, und den auf Siege in Feldſchlachten gebauten Pläne
ſehr ſtörend entgegenwirkte. Reynier ſagte richtig, es komm
hier nicht auf den Gewinn einiger Schlachten an, ſonder
wer am Ende des erſten Feldzuges noch eine ſchlagfertig
Armee haben werde [2b]). — Das ruſſiſche Hauptquartier ka
am 8. Jul. nach Driſſa. Beim Vorrücken der großen Arm
in Litthauen ergab ſich ſchon auf dem Marſche nach Wiln
unter fünftägigem ſtarken Regen, Mangel an Herberge un
ordentlicher Verpflegung ein ſo bedeutender Abgang ſtre

2) Clauſewitz 6, 15. 27.

2b) Funck, Erinnerungen 41.

fähiger Mannſchaft, ſo anſehnlicher Verluſt an Pferden und ſolche Stockungen in den Transporten, die in dem aufgeweichten Boden zurückblieben, daß bei Eblé und andern Generalen trübe Ahnungen aufſtiegen [3]). Der Soldat aber, nur auf Marſch ohne nachfolgende Erquickung angewieſen, von unwirthbaren, ſchwarzen Waldungen umgeben, nach ermüdendem Waten im Sande oder Kothe ſelten auf einen bewohnten Ort ſtoßend, noch ſeltener eines Nachtlagers unter Dach und Fach theilhaft, hatte nichts von der Freudigkeit der Feldzüge in Deutſchland und Italien. Die Stimmung war wie in Ägypten und in Spanien.

Napoleon kam am 28. Jun. in Wilna an; Jubel empfing ihn; man begrüßte ihn als Befreier, als Herſteller. Ein Schreiben Alexander's, von dem Herrn von Balawzow überbracht, begehrte Rückzug der Armee Napoleon's über den Niemen, dann wolle man unterhandeln [4]). Dies war nur geeignet, Napoleon's nun entſchieden entwickelten Kriegseifer zu erhöhen; eine Hauptaufgabe hiebei aber war, die Begeiſterung der Polen und der Litthauer zu einem Nationalkriege gegen das ihnen verhaßte Rußland recht zu leiten. Hier gab es Conflicte. Der Reichstag des Herzogthums Warſchau hatte unter hochwogendem Jubel am 28. Jun. eine Generalconföderation und Herſtellung des Königreichs Polen beſchloſſen; die Polen hofften auf Napoleon's Zuſtimmung, auch wol, daß er ihnen Davouſt zum Könige geben werde [5]). Napoleon's Antwort an die Deputation des Reichstages war lau; er nahm, aus Rückſicht auf Öſtreich, Gallizien aus [6]). Der Ton in ſeiner Erklärung gab überhaupt zu erkennen, daß der polniſche Enthuſiasmus ihm als patriotiſches Feuer nicht recht zuſagte; dieſes hatte den Charakter einer gewiſſen Selbſtändigkeit;

3) Dumas, Souvenirs 3, 422.

4) Bignon 4, 499. Soltyk 46.

5) S. Cyr, Mém. 3, 29.

6) Bullet. 7 b. Goujon 2, 24. Dans ma position, j'ai bien des intérêts à concilier et bien des devoirs à remplir. — — J'ai garanti à l'empereur d'Autriche l'intégrité de ses états.

Napoleon aber wollte nur von ihm bedingte Kraftäußerun
ſelbſt bei ſo naher und beſtimmter Beziehung auf einen
genſatz, den er mit den Polen gemein hatte, war die
wallung eines Volkes als ſolche nicht nach ſeinem S
„Ich wollte wol, ſagte er, aber wenn der Zündſtoff e
in Flammen geſetzt wird, wer kann wiſſen, wo der
endet?“ [6b]) Alſo war ihm dies nicht ein paſſendes Mitt
ſeinen Zwecken; Polen ſelbſt und überhaupt aber nie etwa
deres als Mittel zu Zwecken geweſen, die deſſen Heil nic
trafen; das hat er ſelbſt ausgeſprochen [6c]). Alſo ließ er nic
Erhebung in Maſſe der Litthauer zu, ſondern verordne
Errichtung von ſechs Regimentern Fußvolk und fünf
mentern Reiterei; die Pläne Poniatowski's und Sokol
einen Inſurrectionskrieg im Süden anzufachen, kamen
zur Ausführung [7]), ja Napoleon war in ſeinem Bedachte,
Feuer der Polen zu regeln, unweiſe genug, Poniatowski v
dem rechten Schauplatze angemeſſener Thätigkeit im ſüdlich
Litthauen und in Volhynien abzurufen. Polen und Litthau
zuſammen hatten ein gedrücktes Gefühl bei der unerwartet
Ermäßigung ihrer Nationalhoffnungen; die Litthauer insb
ſondere grollten über die furchtbaren Verwüſtungen, wel
die Tauſende von Nachzüglern anrichteten [8]). Napoleon v
weilte bis zum 16. Jul. in Wilna. Diplomatiſche Arbeite
wozu Maret zur Hand war, wechſelten ab mit der Orga
ſation Litthauens [9]) und den Anſtalten zur Fortſetzung d
Feldzuges. Hiebei ſchien ſich jedoch ſchon merkbar zu mache

6b) Rapp, Mém.

6c) Schreiben Maret's an Narbonne, 14. Mai 1813 (Norvi
Portefeuille de 1813, 1, 355): Vous, M. le comte, qui avez eu l'ho
neur d'approcher l'empereur, vous savez mieux que personne qu
n'a aucune folie en tête; qu'il a toujours regardé
Pologne comme un moyen, mais pas comme une affai
principale. Und doch ſagt Napoleon, Mél. 2, 194: Nap. voulait r
tablir le royaume de Pologne!

7) Soltyk 26. 27.

8) Derſ. 48. 53.

8) Die Verordnung ſ. Bullet. 4, S. 13.

wie unmuthig Napoleon darüber war, noch nicht Gelegenheit zu einer Hauptschlacht zu haben [10]).

Während dieser Zeit war Oudinot's Corps auf dem Marsche nach der Düna; Davouſt aber wurde ausgesandt, Hieronymus' Angriff auf Bagration's Armee zu unterſtützen. Durch den Rückzug der erſten ruſſiſchen Armee nach der Düna und den Einzug der Franzoſen in Wilna war Bagration gänzlich von jener getrennt; ſo, ehe er ſich über die Bereſina zurückziehen könnte, ſollte ihn Hieronymus von Grodno aus drängen und Davouſt, von Wilna ausgeſandt, ihm den Weg verlegen. Davouſt war ſchon am 8. Jul. in Minsk, Hieronymus aber zu läſſig und zu wenig Feldherr, um ſeine Aufgabe zu löſen; Bagration wurde von ihm nicht raſch genug gedrängt, wandte ſich ſüdwärts und konnte ſeinen Rückzug, ohne auf Davouſt zu treffen, bei Bobruisk über die Bereſina bewerkſtelligen. Warum, fragt man, gab Napoleon einem nicht zur Heerführung berufenen Bruder ein ſo wichtiges Commando? War es nur dynaſtiſcher Stolz, der ihn dazu beſtimmte, weil Hieronymus König war? Und ſollte Vandamme, ſchon im Kriege 1806 und 1807 militäriſcher Vormund ſeines Bruders, deſſen Mängel gut machen? Oder ſchätzte er in der That Hieronymus' Feldherrngeſchick für hinreichend zu großen Aufgaben? Napoleon's ſtarke Vorwürfe [11]) und die Übertragung des Oberbefehls der von Hieronymus befehligten Armeecorps an Davouſt konnten die Sache nicht gut machen; das Beſte war noch, daß Hieronymus (16. Jul.) im Verdruß eilends das Heer verließ. Auch Vandamme trat vom Commando der Weſtphalen ab. Indeſſen hatte Davouſt ſich nach dem Dnepr gewandt, an dieſem bei Mohilew Bagration, den er dort ſicher erwartete, entgegenzutreten; aber ſein ſo anſehnlich geweſenes Corps war durch zahlreiche Abſendungen auf weniger als die Hälfte herabgeſunken. Bagration kam mit etwa 40,000 M. nach Mohilew. Es ward am 23. Jul. bei Saltaitka, einige Stunden von Mohilew, heftig gekämpft; Davouſt behauptete ſich, aber Bagration

10) S. Cyr 3, 250.

11) S. dieſelben b. Chambray 3, 375.

fand in einiger Entfernung von Mohilew einen Übergan
punct und darauf zog er am jenseitigen Ufer über Mſtil
nach Smolensk zu [12]).

Oudinot war am 15. Jul. bei Polozk an der Düna
gekommen; ziemlich zu gleicher Zeit wurde Witepsk an
obern Düna das Ziel der Bewegung beider Armeen. K
Alexander hatte ſeine Armee im Lager von Driſſa verla
und ſich nach Moskau gewandt; im Kriegsrathe Barcla
Tolly's, des nunmehrigen Chefs der erſten Weſtarmee, wurd
gerechter Tadel gegen die Lagerung bei Driſſa erhoben; zu
gleich ſtellte ſich die Nothwendigkeit der Vereinigung mit de
Armee Bagration's dar; dieſe konnte aber nur weiter oſtwärt
ſtattfinden; daher wurde Witepsk zum Platze einer neue
Aufſtellung, jene zu bewerkſtelligen, erkoren [13]). Die Ruſſe
brachen am 14. Jul. dahin auf; Wittgenſtein blieb an d
niedern Düna, Oudinot gegenüber, zurück, um die Stra
nach Petersburg zu decken. Nach Witepsk, nach dem „Tho
Altrußlands", zu richtete auch Napoleon ſeinen Marſch; Mo
kau erſchien ihm wichtiger als Petersburg; dieſes, ſagte er, ſ
Rußlands Kopf, Kiew deſſen Fuß, aber Moskau das Herz [14]
Daß die Ruſſen den Plan hätten, die franzöſiſche Armee
das Innere zu locken, um ſie hier zu verderben, kam i
Hauptquartier zur Sprache; Napoleon aber gab nichts da
auf [15]). Maret blieb mit Vollmacht für diplomatiſche un
militäriſche Angelegenheiten in Wilna zurück. Es war 5
Meilen von Wilna nach Witepsk; die Märſche wurden im
mer anſtrengender, der Lebensmittel immer weniger; von de
Geſchütz hatten ſchon gegen 100 Stück aus Mangel an B
ſpannung zurückbleiben müſſen; der Nachzügler waren
30,000, die Ordnung durchaus nicht herzuſtellen, die Stim
mung der Soldaten ſehr ernſt und unmuthig, die Ungun
der Umſtände täglich augenfälliger, die Hitze für die ſchwe

12) Chambray 1, 275 f. Bomsdorf 88 ff. 2, 41 ff.

13) Clauſewitz 35.

14) Soltyk 60.

15) Dumas 3, 416.

bepackten und rastlos vorwärts getriebenen Soldaten unerträglich [16]).

Barclay de Tolly war 23/24. Jul. in Witepsk eingezogen; am 25. Jul. kam es zum Gefechte bei Ostrowno, einige Meilen westlich von Witepsk. Von der Armee Napoleon's war nur der Vortrab unter Murat zur Stelle; die beiderseitigen Streitkräfte waren beim ersten Zusammentreffen einander nicht gewogen, wo nicht ansehnlicher bei den Russen. Murat's Reiterei, nur von wenig Fußvolk unterstützt, kämpfte den Tag über ohne Vortheil, eben so der nun herangekommene Eugen (26. Jul); am 27. Jul. kamen größere Massen von beiden Seiten zum Kampfe; es schien sich eine ordentliche Schlacht entwickeln; jedoch Napoleon vermochte nicht die Russen aufzuhalten; Barclay, am 26. Jul. unterrichtet, daß Bagration seinen Marsch auf Smolensk richte, zog sich abermals zurück [17]). Die große Armee rückte am 28 Jul. in Witepsk ein. Sie bedurfte nach einem wenig unterbrochenen Marsche nicht mehr als hundert Stunden der Erholung. Die nicht geräumige Stadt mit ihren zwanzig Klöstern und die fruchtbare Umgegend, die noch etwas Unterhalt darzubieten hatte, war passende Stätte dazu; die Armee lagerte sich in ziemlich ausgedehntem Raume umher. Aus den Listen des 3. Aug. ergab sich, daß von der Hauptmasse der Armee, dem Centrum, gerechnet die Verluste der Corps von Oudinot und S. Cyr, der auch gen Polozk gesandt war, nur noch 185,000 M., also fast ein Drittel weniger als vor sechs Wochen, unter den Waffen waren [18]). Napoleon erwog ernstlich, ob die Verfolgung der Russen in diesem Feldzuge weiter fortzusetzen sei, entwarf einen trefflichen Kriegsplan, ging aber, von Ungeduld und Kampflust übermannt, von diesem ab, vertraute seinem Glück [19]) und stürmte seinem Schicksal entgegen. Während der

16) Die Bulletins sagen zwei Male, es sei heißer als in Italien; Veteranen der ägyptischen Armee versicherten, so heiß wie in Ägypten. Segur 88. Von der Maraude s. Chambray 1, 242.

17) Clausewitz 102.

18) Chambray 1, 297.

19) S. Cyr 3, 50.

vierzehn Tage, die er in Witepsk raſtete, die Armee aber
Theil weiter vorwärts zog, kam Barclay de Tolly am
und Bagration am 4. Aug. nach Smolensk. Der bedäch
Barclay wurde von dem ungeſtümen Bagration, der
Stimme des Heeres für ſich hatte, zum Angriffe getrieben
Beide ruſſiſche Armeen zogen den Franzoſen entgegen
Rudnia. Der Verſuch der Ruſſen, den bei Inkowo (
Kusplia) gelagerten franzöſiſchen Vortrab am 8. Aug. zu
fallen, gelang; Sebaſtiani erlitt bedeutenden Verluſt. Grö
ward nur durch die preußiſchen Lanzenreiter abgewandt
Doch ließ Barclay nun von weiterem Angriffe ab. Die
nung, daß die Kampfluſt bei den Ruſſen im Zunehmen
konnte Napolen bei ſeiner Ungeduld zu ſchlagen nur will
men ſein. Napoleon verließ Witepsk am 13. Aug. Die Ar
zog den Ruſſen nach auf Smolensk zu; Napoleon begehr
hinfort übermäßige Anſtrengungen und vermochte doch nic
dieſe gutzumachen; die Vertheilung der Lebensmittel blieb kär
lich und unregelmäßig; bei Witepsk erhielt der Soldat Me
ſtatt Brod[20c]); daher die Zahl der ermatteten, erſchöpften ju
gen Soldaten in ſchreckbarem Zunehmen, und die Hoſpitäl
überfüllt, in dieſen aber Mangel an Verband und Arzn
Doch die Streitkräfte waren, ungeachtet der Entſendung Oud
not's und S. Cyr's nach der Düna, Reynier's nach dem fü
lichen Litthauen, noch immer anſehnlich genug, um Siege
erfechten — wenn es nur bald zur Schlacht kam. Davou
Poniatowski und Junot, der jetzt die Weſtphalen commandirt
waren, von der mislungenen Unternehmung gegen Bagratio
zurückkehrend, nur noch durch den Dnepr von der Hauptmaſ
getrennt, Latour-Maubourg's Reiterei im Anzuge den Dne
herauf. Napoleon faßte den Plan, aufs linke Ufer des Dne
überzugehen, dort ſich mit Davouſt ꝛc. zu verbinden, raſch a
der dortigen Straße gen Smolensk vorzudringen, den Ruſſe
die am rechten Ufer zogen, voraus zu kommen und durch B
ſetzung dieſes wichtigen Platzes ſie von ihrer Rückzugslin

20) Chambray I, 291. Clauſewitz 60, 110. 112.

20b) Labaume 89.

20c) Clauſewitz 95.

abzuschneiden. Das Gelingen des Planes war nicht unwahrscheinlich; er war nichts weniger als abenteuerlich[20d]): aber bei der Ausführung trafen die Franzosen auf unerwarteten Widerstand. Neworowsky, mit etwa 7000 M. zur Deckung der Straße bei Krasnoi aufgestellt, kämpfte hier am 15. Aug. gegen den andrängenden Murat mit seiner nicht zahlreichen Schar, obschon zurückgedrängt und unter großem Verluste, so heldenmüthig, daß Bagration, der näher als Barclay an Smolensk herangekommen und schnell unterrichtet worden war, Zeit gewann, das Corps von Rajewsky nach Smolensk zu senden[21]). Napoleon's Plan, den Russen in Besetzung von Smolensk zuvorzukommen, war vereitelt. Auch Barclay kam eilends heran. Smolensk, mit alten dicken Mauern und Thürmen umgeben, war durch etwa 16,000 Russen gegen einen Handstreich sichergestellt; die Angriffe der Franzosen auf die Vorstädte waren am 16. Aug. ohne Erfolg. Indessen stellten sich die beiden russischen Armeen Barclay's und Bagration's jenseits des Dnepr so auf, daß ihnen die Straße nach Moskau blieb. Am 17. Aug. wurde den ganzen Tag über zwischen den Russen, die Smolensk besetzt hielten, und den Franzosen gekämpft; den Haupttangriff machten Davoust, Ney und Poniatowski; mit Anbruch der Nacht gerieth die Stadt in Brand, die Russen zogen sich in der Nacht aus ihr zurück. Als Napoleon folgenden Tags Meister der Stadt war, stand nur noch die Hälfte ihrer Gebäude: das Übrige war eine mit Blut gedüngte Brandstätte. An 12,000 M. der großen Armee waren getödtet oder verwundet[22]).

Murat eilte den Russen nach auf der Straße nach Moskau; bei Valutina-Gora hielt am 19. Aug. der russische Nachtrab Stand; es entspann sich ein heftiges Treffen; von beiden Seiten wurden die Kämpfenden durch Nachsendung frischer Truppen unterstützt; die Streitmassen mehrten sich; Barclay kam selbst; Ney kämpfte in Verbindung mit Murat.

20d) Napoleon rühmt ihn freilich wol zu sehr. Nap. Mél. 2, 74; nicht anders die franz. Geschichtschreiber.

21) Chambray 1, 302.

22) Ders. 1, 309 f.

Daß dieſe trotz der heldenmüthigſten Anſtrengung keinen Vor theil gewannen, ward im Bulletin als die Schuld Junot's bezeichnet, der in der That, ſtarrſinnig auf einer frühern Wei ſung Napoleon's beharrend und durch einen Sumpf gehindert ſich weigerte, auf Murat's Aufforderung an dem Kampfe Thei zu nehmen. Die Schuld traf aber auch Napoleon ſelbſt, de nahe genug war, Junot von ſeiner Verkehrtheit abzubringen[23]) Der Verluſt der Franzoſen betrug an 7000 M.; unter den Getödteten war der wackere General Gudin; die Ruſſen ver mochten, als die Nacht das Treffen endete, Geſchütz, Gepäc und Verwundete mit ſich fortzunehmen. Die Verluſte be Smolensk und Valutina-Gora, die zunehmende Erbitterung der Ruſſen beim Kampfe, die unverkennbaren Anzeichen eines Nationalkrieges von ihrer Seite, grauſige Verödung der Land ſtriche, die ſie verließen, Entfernung der Behörden und de Bevölkerung ſelbſt, Heimtücke oder blinde Wuth der wenigen zurückgebliebenen Ortsbewohner, gänzlicher Mangel an Kund ſchaftern, dieß Alles machte das weitere Vordringen ſehr be denklich. Die franzöſiſchen Streitmaſſen betrugen jetzt nu noch 155,000 M.[24]), die ruſſiſchen waren im Zunehmen; di unvermeidliche Entwickelung aller Nachtheile, welche ein tie in Rußland eingedrungenes Heer treffen mußten, wenn e den Ruſſen bitterer Ernſt mit ihrer Kriegsführung war, konnt nicht verkannt werden. Dazu gaben endlich die ſchlimme Nachrichten von den beiden Flügeln Napoleon reichlichen Stof in Smolensk nachzudenken.

Die beiden Flügel verhielten ſich zu dem Centrum wi rückwärts feſtgehaltene Arme zu der weit vorgeſtreckten Bruſt eine lange, ſchmale Linie verband ſie mit der Hauptmaſſe de Armee; gegenſeitige Unterſtützung war von den Puncten aus die jene und dieſe inne hatten, kaum zu bewerkſtelligen. An äußerſten linken Flügel hatten die Preußen unter Grawer am 19. Jul. bei Eckau ſich tapfer geſchlagen und die Ruſſe gen Riga zurückgedrängt, aber die Belagerung dieſes bedeu tenden Platzes fand ungemeine Schwierigkeiten. Zahlreiche

23) Bullet. 14, 66. Chambray, 1, 324. 328.

24) Chambray 2, 17.

und heftiger wurden die Gefechte stromaufwärts in der Gegend von Driſſa und Polozk. Hier hatte es zunächſt nur Oudinot mit Wittgenſtein zu thun; die beiden Feldherren mühten ſich (30. u. 31. Jul. u. 1. Aug.) an der Driſſa bei Jakubowo und Kliaſtitzy [25]) gegen einander ab, ohne daß die blutigen Gefechte zu einer Entſcheidung führten. Bei numeriſch gleichem Verluſte an Mannſchaft war aber der Nachtheil für Oudinot empfindlicher. Von Witepsk aus ſandte Napoleon ihm am 5. Aug. S. Cyr mit den Baiern zu Hülfe, behielt aber deren Reiterei für ſich. S. Cyr's Corps, mit Mangel und Krankheiten kämpfend, kam, von 25,000 M. auf etwa 12,000 M. zuſammengeſchmolzen [26]), am 7. Aug. nach Polozk, wo es ſich mit Oudinot vereinigte. Die beiden Anführer beſtanden (15.—17. Aug.) heftige Gefechte; Oudinot ward verwundet; S. Cyr befehligte nun beide Corps, zuſammen nicht über 24,000 M., als die Ruſſen am 18. Aug. das Treffen gegen die todmüden Soldaten S. Cyr's erneuerten. Dieſer behauptete ſich, erbeutete Geſchütz und machte Gefangene, aber den Heldentod ſtarb, faſt 80 Jahre alt, der baieriſche General Deroy. S. Cyr wurde am 27. Aug. zum Marſchall ernannt. Maiſon, in den letzten Gefechten ausgezeichnet, ward Diviſionsgeneral. Auf die Fortſetzung des Kampfes konnte S. Cyr bei dem furchtbaren Wüthen von Krankheiten unter den Baiern nur mit Sorge blicken [27]).

Schwarzenberg, deſſen Corps den äußerſten rechten Flügel bildete, war über Lublin und Kobryn gen Pinsk gezogen; wo Litthauen und Wolhynien zuſammengrenzen, iſt weit und breit, an 60 Meilen in die Länge und 6—26 Meilen in die Breite, Sumpf, mit Waldung und Gebüſch bedeckt. Von Norden nach Süden führen drei Hauptſtraßen hindurch, von Mohilew nach Mozyr, von Minsk nach Pinsk, von Slonim nach Brzèsc. Die Päſſe dieſer Straßen hätte ſchon Hieronym-

25) Chambray 1, 261.

26) S. Cyr 3, 46. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeſch. der Bayern, Bd. 3, 99 ff., iſt bei S. Cyr's trefflichen Berichten ganz und gar entbehrlich.

27) S. Cyr 3, 62 ff.

laſſen hatte, Anfangs September über Wiasma hinaus vorgerückt war, ſchien es Kutuſow an der Zeit zu ſein, dem geſchwächten Gegner eine Schlacht anzubieten. Er ſtellte ſich bei dem Dorfe Borodino, in der Nähe der Moskwa, auf und befeſtigte ſeine Stellung durch eine Anzahl anſehnlicher Schanzen. Die Diviſion Compans erſtürmte am 5. Sept. eine derſelben, die in einiger Entfernung von dem ruſſiſchen Heere vorwärts aufgeworfen war [39]). Der furchtbare Kampf um dieſe iſt das Vorbild zu der großen Schlacht. Napoleon war von einer heftigen Erkältung befallen [40]), aber keineswegs des vollen Gebrauchs ſeiner körperlichen und geiſtigen Fähigkeiten beraubt. Zur Verherrlichung des 5. Sept. gereichte für ihn die Ankunft eines Porträts des Königs von Rom, das der Palaſtpräfect Bauſſet überbrachte und Napoleon zu öffentlicher Beſchauung aufſtellen ließ. Einen ſchlimmen Eindruck machte auf ihn die am 6. Sept. durch Oberſt Fabvier überbrachte Botſchaft Marmont's von dem Verluſte der Schlacht bei Salamanca [41]). Wie weit lagen die Schlachtfelder aus einander! Napoleon und Kutuſow erließen jeder eine Proclamation; die erſtere athmete rein militäriſchen Sinn und war auf Ehrgefühl berechnet; die zweite war national, religiös und militäriſch zugleich [42]) Mehr aber als das Wort wirkte bei den Ruſſen eine Proceſſion, die Kutuſow veranſtaltete, wobei das

39) Chambray 2, 44. Boutourlin I, 312.

40) Bausset 2, 62: Gros rhume. Segur hat dies, wie alles übrige, mit grellen Farben aufgetüncht.

41) Fain 2, 8. Gourgaud 213.

42) Napoleon: Soldats, voilà la bataille que vous avez tant désirée! Désormais la victoire dépend de vous: elle nous est nécessaire; elle nous donnera l'abondance, de bons quartiers d'hiver, et un prompt retour dans la patrie! Conduisez-vous comme à Austerlitz, à Friedland, à Vitepsk, à Smolensk, et que la postérité la plus reculée cite avec orgueil votre conduite dans cette journée; qu'on dise de vous: Il était à cette grande bataille sous les murs de Moscou. Kutuſow ſpricht von einem Tyrannen, der das Univerſum verwirrt, einem Erz-Rebellen gegen alle göttlichen und menſchlichen Geſetze, der, nicht zufrieden, Millionen von Menſchen, Ebenbilder Gottes, zu vernichten, mit bewaffneter Hand in die Heiligthümer Rußlands dringt, ſie mit Blut beſudelt, die Altäre umſtürzt

Bild der heiligen Jungfrau von Smolensk, von Popen geben, durchs Heer getragen wurde.

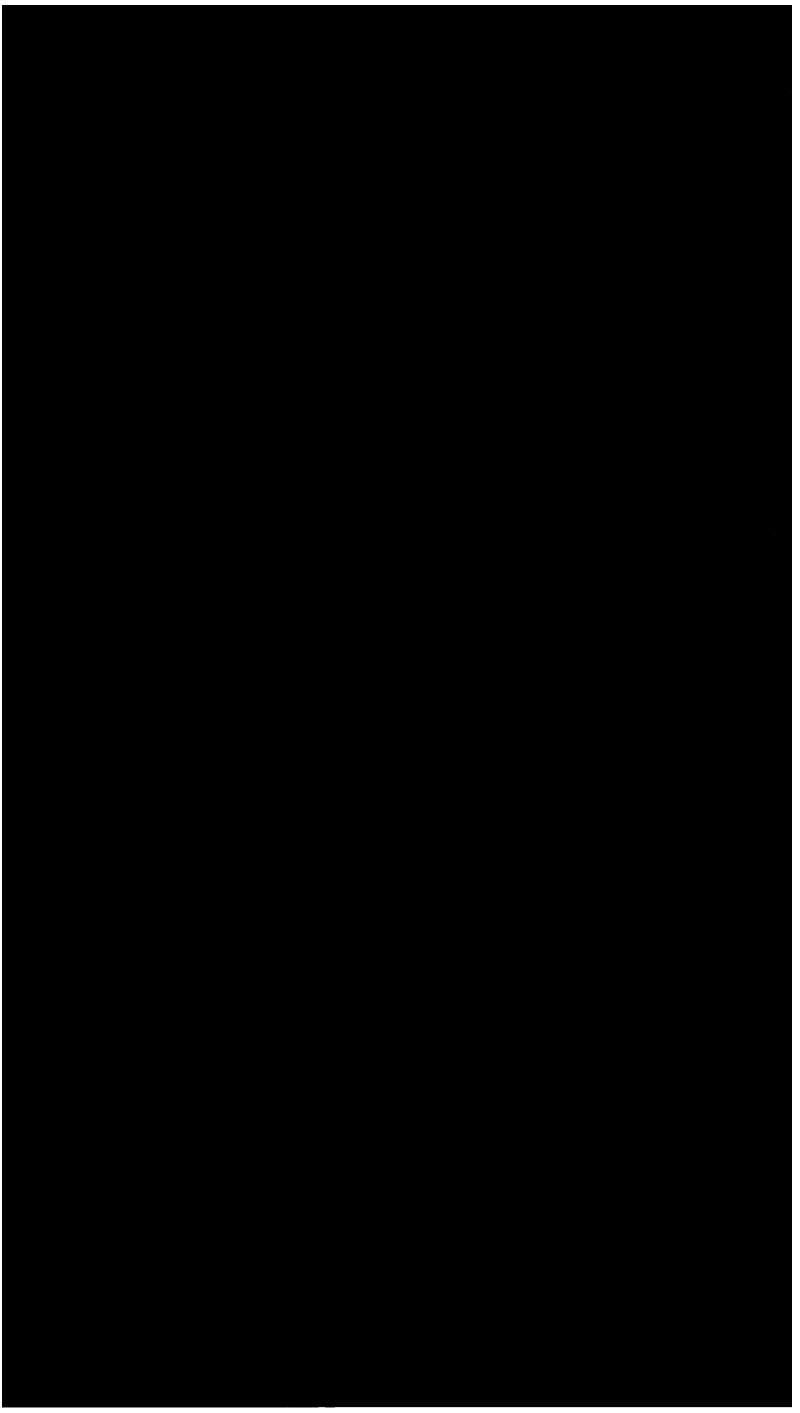
Die große Schlacht an der Moskwa, die übrigens Stunde weit vom Schlachtfelde entfernt iſt, oder, nach ſcher Benennung, bei Borodino wurde am 7. Sept. fert [43]). Die Zahl der Ruſſen kam der der Napoleon Maſſen ziemlich gleich; auf jeder Seite ſtritten gegen 130,00 mit mehr als 600 Geſchützen. Die Stellung der Ruſſen trefflich, ihr rechter Flügel lehnte ſich an ein Flüßchen Kolotſcha, Koſaken reichten bis in die Nähe der Moskwa Mitte und der linke Flügel unter Bagration hatten Schanzen zum Anhalt. Napoleon befand ſich in einiger fernung vom Schlachtfelde, bei der am 5. Sept. gewon Schanze, umgeben von der alten und jungen Garde. vouſt, Ney und Murat befehligten im Centrum, Poniat am rechten, Eugen am linken Flügel. Die Sonne ſti voller Heiterkeit auf, gleich der Sonne von Auſterlitz. ſechs Uhr Morgens eröffnete eine furchtbare Kanonad Schlacht; vier Stunden ſpäter ward auf der ganzen gefochten. Die Maſſen ſtanden dicht gedrängt, das Sch feld hatte nicht über dreiviertel Stunde Ausdehnung, die kung des Geſchützes war entſetzlich [44]). Um die große ſche Redoute im Centrum war der Kampf am heftig Murat, Davouſt und Ney, hart bedrängt, baten um Ve kung; nur die Garden waren noch außer Gefecht, und einzuſetzen konnte Napoleon ſich nicht entſchließen. Zu D ſagte er, die Reſerve müſſe aufgeſpart werden, um in Schlacht, die der Feind vor Moskau liefern werde, einen ſcheidenden Schlag zu thun [45]). Gegen vier Uhr, nach

und ſelbſt die Arche des Herrn, in dem heiligen Bilde der ruſſ. (v. Smolensk), den Profanatianen ausſetzt. Gott, deſſen Altäre ſo dieſen Wurm, den ſeine Allmacht aus dem Staube hervorgezogen ſchimpft worden, ſei mit den Ruſſen und werde die Feinde mit Schwerte des heil. Michael bekämpfen ꝛc. Chambray 2, 51.

43) Chambray 2, 47 f. Boutourlin 1, 322 f. Clauſewitz 7, Soltyk 130 f.

44) Clauſewitz 7, 143.

45) Dumas 3, 440.



Erſt am 12. Sept. brach Napoleon von Moſaisk au die Armee aber langte ſchon am 14. Sept. vor Moskau a Kutuſow hatte mit Prahlerei verkündigt, vor der Stadt u um ihretwillen noch eine Schlacht liefern zu wollen, ab ſein Kriegsrath war dagegen[51]) und ihm ſelbſt war es w nicht Ernſt damit geweſen; die barbariſche Entſchloſſenheit d Ruſſen wollte die Stadt preisgeben, um die Streitkräf gegen den verhaßten Feind für den Winter aufzuſparen; d haßvollſte unter ihnen war Roſtopſchin, Gouverneur von Mo kau. Er hatte zuerſt am 11. und 12. Sept. Proclamation zur Erhitzung des Volkes gegen die Franzoſen erlaſſen darauf Anſtalt getroffen, von Menſchen und Gütern fort ſchaffen, was irgend dem Feinde entrückt werden konnte. ſeinem Aufopferungsentſchluſſe war er des Äußerſten fä Der Anblick der orientaliſchen Hauptſtadt Altrußlands zahlloſen Thürmen und goldenen Kuppeln, von neun St den Umfang, deren Bevölkerung auf 240,000 Seelen, de Häuſerzahl auf 15,000 geſchätzt wurde, verſprach endlich abgehungerten, erſchöpften und nach dem Ziele der Anſtr gungen leidenſchaftlich ungeduldigen Soldaten Napoleon's holung und Beute. Murat zog am 14. Sept. ein, währ noch der Nachtrab Kutuſow's in den Straßen war. Um Stadt zu ſchonen, ſchloß Murat mit Miloradowitſch ei Waffenſtillſtand zum ungeſtörten Abzuge jener. Es ward einziehenden Soldaten unheimlich zu Muthe, als ſie die S ßen gänzlich menſchenleer fanden und auch in den Häu nur ſelten Bewohner erblickten; nur Fremde, Wahnſinn und der Auswurf des Pöbels ſchien zurückgeblieben zu Im Kreml befand ſich ein Haufe Bauern, die Miene mach Widerſtand zu leiſten, aber durch einige Flintenſchüſſe aus

51) Chambray aus einem (1, 383 zuerſt angeführten) Mémoire Barclay 2, 257.

52) Chambray 2, 103. Fain 2, 61. Darin u. A.: Armez-v bien de haches et de piques, et si vous voulez faire mieux, pr des fourches à trois dents. Le Français n'est pas plus lourd qu gerbe de blé. Darauf 12. Sept.: Nous renverrons au diable hôtes, et nous leur ferons rendre l'âme. — Über Roſtopſchin's heres Leben ſ. Lüders 2, 106.

dergesprengt wurden. Für Napoleon war die Nachricht von der Öde in Moskau wohl eine unheilverkündende Mahnung; er verstand sie noch nicht vollkommen. Was mochte er von dem Besitze der Hauptstadt hoffen? Der Gedanke soll einen magischen Reiz für ihn gehabt haben: aber er hatte Berlin gehabt, Wien zwei Male, und nicht daraus waren vortheilhafte Friedensschlüsse hervorgegangen. Er hatte auch Madrid gehabt! Dies Mal fiel auch die Begrüßung Napoleon's durch Abgeordnete der Stadt weg; jedoch jedenfalls wollte Napoleon eine Deputation; also wurde eine Anzahl Fremder zusammengebracht, vor ihm zu erscheinen; er würdigte ihre Anrede keiner Antwort [53]). Am 15. Sept. zog er in den Kreml ein; zur Verwaltung Moskau's waren schon Anstalten getroffen, Plünderung ward aufs strengste verboten. Doch unterblieb diese nicht ganz; die Soldaten suchten mindestens nach Lebensmitteln. Sie fingen an, sich's wohl sein zu lassen. Daß in der Nacht vom 14. zum 15. Sept. hie und da Feuer ausbrach, wurde bei der ungemeinen Ausdehnung der Stadt wenig beachtet. Als es am folgenden Tage fortbrannte, fand sich, daß weder Spritzen noch Spritzenleute vorhanden waren; es stiegen trübe Ahnungen auf; am 16. Sept. früh brach auf einmal aus einer Menge von Gebäuden die Flamme hervor; es erhob sich ein starker Wind, in wenigen Stunden war Moskau ein Flammenmeer. Mit großer Schwierigkeit gelangte Napoleon aus dem Kreml ins Freie. Der Brand wüthete fort bis zum 18. Sept.; als er am 20. Sept. endete, lagen neun Zehntheil der Riesenstadt in Asche. Von den in Moskau zurückgebliebenen russischen Verwundeten (10,000) war die Hälfte in den Flammen umgekommen [54]). Das war Rostopschin's Werk [55]), nicht nach lange vorbereitetem und von

53) Chambray 2, 117.

54) Surugues, Lettre sur l'incendie de Moscou, 1823; die Hauptschrift über den Brand. Eine Andeutung über die Verwundeten hat auch Clausewitz 7, 174.

55) Nach vielerlei Behauptungen für und wider vollständig bewiesen durch Varnhagen von Ense, Denkwürdigkeiten, neue Folge, Bd. 2, S. 166 f. Dazu vgl. was Bulgakow andeutet in Bülau, Jahrb. f. Gesch. u. Pol. 1844, Febr. 151.

Alexander gutgeheißenem Plane, ſondern auf Roſtopſch eigne Verantwortung vollbracht — Heil Rußlands aus Opfer eines Kleinods, deſſen Vernichtung den Feind zum derben führen ſollte. Nicht anders ſteckte Roſtopſchin eigenes Landhaus bei Woronowo in Brand; ein dort a hefteter Zeddel kündigte den Franzoſen ſeinen Vernichtungs an. Und doch lag das Schrecklichſte für dieſe nicht in Entbehrung des Materiellen, das ſie in Moskau zu fi gehofft hatten, ſondern in der Ankündigung einer Entſchlo heit, die nöthigenfalls Europa preisgab, um Rußland in A zu retten und herzuſtellen. Die Ruſſen hatten die Sch weggeworfen; für Napoleon aber war der raſcheſte Rück der beſte.

Drittes Capitel.

Der Aufenthalt in Moskau und der Rückzug.

Von den beiden Sorgen, die ſich Napoleon in Mos aufdrängten, weiterer Verfolgung des Feindes und Stärk ſeines Heeres, war die letztere zu gebieteriſch, um der erſt viel Raum zu geben. Es waren an 20,000 Kranke Verwundete zu pflegen, den Geſunden aber durchaus ei Erholung zu gönnen. Zur Erquickung fanden ſich in unverſehrt gebliebenen Theile der Stadt und ſelbſt unter Schutte in den Kellern anſehnliche Vorräthe von Lebens teln. Wohin ſich Kutuſow gewandt habe, erfuhr Napol im Ungefähren am 21. Sept., beſtimmt erſt am 26. Sept Murat war auf der Straße von Kaſan ausgezogen, Kutu aber hatte in einem geſchlängelten Marſche ſich erſt Rüzan, dann nach der Straße von Kaluga gewandt Streifcorps nach der Straße von Smolensk ausgeſandt. A

1) Soltyk 274. Chambray 2, 149.

war ein Stachel für Napoleon. Am 27. Sept. stand Murat dem Feinde gegenüber; Tags darauf zog dieser sich etwas zurück, aber Miloradowitsch hielt Stand gegen den eifrig nachdringenden Poniatowski; bei Czerikowo, in der Richtung gen Kaluga, erfolgte ein heftiges Gefecht [2]); jedoch die Hauptmasse des französischen Heeres lagerte in und um Moskau, und Kutusow wurde nicht gehindert, am 2. Oct. bei Tarutino auf der alten Straße von Kaluga ein Lager zu beziehen, dieses stark zu befestigen und dahin die Mittel zur nachdrücklichsten Fortsetzung des Krieges zu leiten. Murat lagerte sich ihm gegenüber bei Winkowo. Nach lebhaften Gefechten (3. u. 4. Oct.) trat eine thatsächliche Waffenruhe ein. Napoleon's Sinn, nicht abgewandt von der Sorge für den Rückzug, die Nothwendigkeit, die Straße dazu offen zu halten und sicherzustellen und Verwundete bei Zeiten nach Smolensk zurückzuschaffen [3]), war doch mit der trügerischen Vorstellung beschäftigt, er werde Alexander zu einem Frieden bewegen können. In dem Tagsbefehle vor der Schlacht an der Moskwa hatte er rasche Rückkehr angekündigt; dessen war er nicht mehr eingedenk. Sein auf Unterhandlungen gesetztes Vertrauen war ein trostloser Wahn; von allen Selbsttäuschungen, denen Napoleon unterlegen hat, sicherlich die verhängnißvollste. Im russischen Heere war allerdings noch nicht die Zuversicht, der Feinde mächtig zu werden, und der Wunsch nach Frieden herrschend [4]); aber Alexander, vom Kriegsschauplatze entfernt und durch die Zusammenkunft mit dem Kronprinzen von Schweden zu Abo (27. Aug.) sicherlich in der Geneigtheit zur Fortsetzung des Krieges befestigt, hatte schon im Anfange Septembers den Entschluß gefaßt, keinen Frieden einzugehen,

2) Genau beschrieben b. Soltyk 283.

3) Fain 2, 115. Napoleon's Schreiben an Berthier vom 5. Oct. Chambray 3, 419.

4) Clausewitz 7, 184. Einer der eifrigsten Herolde zum Kampfe war der Engländer Wilson, dessen Beiträge zur Geschichte der Kriegsbegebenheiten in dem Sketch of the political and military power of Russia (1817) in der Literatur zur Geschichte dieses Krieges einen so ehrenwerthen Platz haben, wie ihr Verfasser im russischen Feldlager.

und den Befehl ertheilt, von den Flügeln aus vorzudringe
und ſo die Vernichtung der Armee Napoleon's vorzubere
Die Kunde von dem Verluſte Moskau's konnte jenen
ſchluß nur befeſtigen. Weshalb Conceſſionen machen um ei
Schutthaufens willen und in einer Zeit, wo die Verlegenhe
des Feindes auch dem blödeſten Auge ſichtbar werden mußt
Doch gab es auch in Petersburg und ſelbſt nach dem Bra
von Moskau zaghafte Stimmen; hier aber halfen ſtarkgeſi
und mit glühendem Haſſe gegen Napoleon erfüllte deut
Männer, namentlich der Freiherr von Stein, der auf
Kaiſers Einladung nach Petersburg gekommen war, Ale
der's Sinn zu härten [6]). Napoleon gab am 24. Sept. ei
Bewohner Moskau's, dem Herrn von Jakowlew, Auft
Friedensvorſchläge an Alexander zu überbringen; darauf ſa
er am 5. Oct. Lauriſton an Kutuſow mit einem Schrei
an Alexander. Dieſer verſagte ihm das Geleit zur Reiſe n
Petersburg, verſprach jedoch, das Schreiben abſenden zu w
len [7]). Indeſſen begann das franzöſiſche Heer ſich zu erhol
an 10,000 Verwundete traten wieder unter die Waffen; n
richtete ſich in Moskau ein, ſo gut es gehen wollte, es wu
ſogar ein Theater veranſtaltet [8]). Der bis Mitte Octol
fortdauernden thatſächlichen Waffenruhe lag von Seiten
tuſow's die argliſtige Abſicht zu Grunde, Napoleon zu
gerem Verweilen zu veranlaſſen. Dazu ſollte ſelbſt ein t
licher Brief an Alexander, aber beſtimmt, den Franzoſen
die Hände geſpielt zu werden, von dem ſchlechten Zuſta
des ruſſiſchen Heeres und der Dringlichkeit, Frieden zu mac
das Seinige beitragen, und die Abſicht ward erreicht [9]).
poleon beharrte in dem verderblichen Wahne, der Friede w
zu Stande kommen; er verlängerte ſeinen Aufenthalt um

5) Clauſewitz 7, 185. 186.

6) Derſ. und Arndt, Erinnerungen 146 f. Schon 1807 hatte
Alexander eingeladen, in ruſſiſche Dienſte zu treten. Lebensbilder
dem Befreiungskriege 2, 240.

7) Fain 2, 81 f. Chambray 2, 155. Bullet. b. Gonjon 2,

8) Bausset 2, 77.

9) Soltyk 292.

Wochen, wo an jede Stunde ſich ein Gewicht des Un-
ging. Er hoffte, was er wünſchte, harrte — Voltaire's
chte Karl's XII. vor Augen [10]) — in einer gewiſſen Ab-
nheit auf Erfüllung Deſſen, was nur die äußerſte Be-
eit für wahrſcheinlich halten konnte, trieb ein frivoles
mit ungehörigen Dingen, traf Anordnungen für das
r Theater [11]), ließ dann auch wol Unterſuchungen über
utritt des Winters in den letzten 40 Jahren anſtellen [12]),
t ſcheinbarer Ruhe, als der Winter ſchon vor den Tho-
r, dem Eintritt deſſelben entgegen, und ließ ſo die
erbringliche letzte Friſt zu einem erträglichen Rückzuge
zt verſtreichen. Die dazu getroffenen Anſtalten, nament-
rwundete nach Smolensk vorauszuſchaffen, konnten doch
ter nicht gegen Rußlands mächtigſten Mitſtreiter, den
, ſicherſtellen. Dieſer kündigte ſchon am 13. Oct. ſich
nem Schneewetter an. Lauriſton, am 13. Oct. zum
l Male an Kutuſow geſandt, brachte einen aus eiteln
egelungen zuſammengeſetzten Beſcheid zurück [13]); wie es
w meine, gab ſich am 18. Oct. zu erkennen, als er
gloſen Murat zum zweiten Male bei Winkowo über-
eſem 36 Kanonen nahm und ſeine Reiterei faſt zu
: richtete [14]). Napoleon, ſchon ſeit Lauriſton's Rückkehr
ſtalten zum Aufbruche beſchäftigt, befahl dieſen ſofort.
lufenthalt in Moskau hatte 34 Tage gedauert. Da iſt
ager Gottes: Bethörung hohen Menſchengeiſtes; wir
ihn nicht in dem entſetzlichen Jammer der Unglück-
ſuchen, die Napoleon's Verblendung zum Opfer fielen.

Constant 5, 62.

Derſ. 5, 63. Die Verordnung vom 15. Oct. ſ. b. Duvergier

Bausset 2, 84.

Chambray 2, 206.

Derſ. 2, 217 f. Daß eine angebliche Unterredung Murat's
rodowitſch (11. Oct.) nicht ſtattgefunden hat, ſagt ſchon Napol.
184; woher das Mährchen kommt, wiſſen wir aus Bulgakow's,
bert, Denkw. b. Bülau, Jahrb. d. Geſch. u. Pol. 1844. Febr.

I. Der Rückzug bis Smolensk.

Das Heer brach auf am 18. Oct.; es zählte gege
104,000 M. unter den Waffen, aber die Reiterei war i
ſchlechtem Zuſtande; des Geſchützes 600 Stück, der Geſchü
bedarf ſehr reichlich, aber die Beſpannung kümmerlich [15]
Gegen 4000 Kranke blieben in Moskau zurück [16]). Ein u
ermeßlicher Zug Gepäck, mit Beute aller Art beladen, begle
tete das Heer, oder vielmehr dieſes, in Compagnien um d
Packwagen zerſtreut, glich einer Bedeckung der letzteren [17]
die Soldaten waren nur zum Theil für den Winter ausg
ſtattet; manche hatten noch ihre Sommerpantalons. D
Ruſſen hatten ſchon ihre Winterröcke und Pelze. Mort
blieb einige Tage in Moskau zurück und ſprengte am 22. O
den Kreml, von dem Iwan's goldnes Kreuz als Siegeszeich
abgenommen worden war, und ſich bei der Beute befand
Napoleon's Zug richtete ſich gegen Kutuſow, der noch
Tarutino ſtand, um ihn durch einen tüchtigen Stoß wei
gegen Süden zu drängen, und zum ungeſtörten Rückzuge
Smolensk eine minder wüſte Straße über Malo-Jaro
lawecz zu gewinnen [19]). Erſt am 24. Oct. erreichte
Vortrab des Heeres unter Eugen dieſen Ort; Eugen vertr
die Ruſſen daraus, aber es kamen dichte Maſſen derſelben zum
Angriff zurück, Abends Kutuſow ſelbſt; Eugen, von Davouſt
unterſtützt, behauptete ſich nach dem blutigſten Kampfe in dem
Orte; die Ruſſen zogen ſich eine Stunde weit zurück [20]). Wie
nahe und wie ſtark ſie ſeien, ließ ſich bei dem gänzlichen
Mangel an Kundſchaftern nicht erfahren; Napoleon berief

15) Chambray 2, 313 f. Vgl. Napol. Mél. 2, 79.

16) Dumas 3, 456.

17) Chambray 2, 316.

18) Bausset 2, 117.

19) Daß Napoleon nur dies, nicht aber für den geſammten Rück-
zug eine ſüdlichere Straße einſchlagen wollte noch durfte ſ. Clauſewitz
190. 191.

20) Chambray 2, 329 f.

Murat, Berthier, Beſſieres zu einem Kriegsrathe, aber betrachtete eine Stunde lang in düſterem Nachſinnen ſtumm die Landkarte und der Kriegsrath endete ohne Verhandlung [21]). Tags darauf (25. Oct.) ritt Napoleon, von einer geringen Zahl Reiter begleitet, auf Malo-Jaroslawecz zu, um eine Anſicht von der Örtlichkeit und der Stellung des Feindes zu gewinnen; plötzlich brach Platow mit einem Schwarme mehrer tauſend Koſaken hervor; Napoleon ward nur durch das Herbeieilen von reitenden Grenadieren der Garde gerettet [22]). Sich noch einmal gegen Kutuſow zu verſuchen, ſchien ihm unräthlich; am 26. Oct. ließ er das Heer aufbrechen, um auf die alte Straße nach Smolensk, über Moſaisk und Wiasma, zu kommen. Eine Reihe von Tagen hindurch blieb Kutuſow ſo weit zurück, daß man eine Verfolgung kaum inne wurde; aber ſie ſollte nicht ausbleiben.

Indeſſen entwickelte ſich auf den beiden Flügeln der ruſſiſche Plan, von da nach der Rückzugsſtraße vorzudringen. An der Düna war Steinheil am 10. Sept. bei Reval mit dem finniſchen Corps gelandet und Wittgenſtein, bei dem ſich der tüchtige Diebitſch befand, auch durch andere Truppenſendungen verſtärkt worden. Die Preußen, welche ſtatt Grawert's nun York befehligte, wurden am 27. und 30. Sept. bei Eckau heftig angegriffen, beſtanden den Kampf mit großer Tapferkeit, mußten aber nachher ſich bis Mitau zurückziehen; Riga war vollkommen entſetzt [23]). Macdonald, der eine Zeitlang Dünaburg beſetzt hielt, vermochte nicht die niedere Düna zu behaupten; eben ſo wenig konnte er dem Befehle Berthier's, dem von Wittgenſtein und Steinheil bedrohten S. Cyr nach der Driſſa nachdrückliche Hilfe zu bringen [24]), Genüge leiſten; S. Cyr hatte wenig über 15,000 M., das ſechste Corps war auf 1823 M. zuſammengeſchmolzen [25]); gegen ihn

21) Chambray 2, 334.

22) Derſ. 2, 335. Genauer Soltyk 312. Dazu Rob. Wilson, Sketch etc. 28.

23) Chambray 2, 167 f.

24) Derſ. 3, 105.

25) S. Cyr 3, 129. 131.

ſtanden 50,000 Ruſſen zum Angriffe bereit. Die Ruſſen be
gannen die Gefechte am 7. Oct., heftiger am 17. Oct. Be
Polozk kämpfte S. Cyr am 18. Oct. mit Feſtigkeit gege
Wittgenſtein; ſeine Lage wurde bedenklich, als Steinheil a
linken Ufer erſchien; mit ſinkender Kraft kämpfte er noch a
19. und 20. Oct., und wie durch ein Wunder rettete er d
kümmerlichen Überbleibſel ſeiner Tapfern nach dem linken Uf
Jetzt brachte Victor (21. Oct.), von Smolensk aufgebroche
Hilfe; am 29. Oct. trafen die Soldaten S. Cyr's bei Sm
liany auf Victor's Vortrab; doch Victor war nicht ſtark od
entſchloſſen genug, Wittgenſtein zurückzuwerfen, als dieſer a
31. Oct. bei Smoliany angriff. Die vereinigten franzöſiſch
Corps zogen ſich nach Sirno zurück [26]). Victor's Verfahr
wurde von Berthier gerügt [27]). S. Cyr, zwei Mal verwu
det, legte nun den Befehl nieder. Wrede bekam den Ob
befehl über die Baiern. Wittgenſtein hielt inne bis a
Weiteres.

Im Süden [28]) war Tſchitſchagow mit der Moldauarm
am 14. Sept. am Styr angekommen und hatte ſich mit T
maſſow vereinigt; die Streitkräfte beider betrugen nun 64,0
Mann, Tſchitſchagow übernahm den Oberbefehl; Tormaſſo
begab ſich zur großen ruſſiſchen Armee. Schwarzenberg z
ſich zurück ſeit dem 21. Sept., aber nicht in der Richtu
nach der Operationslinie des Centrums, ſondern über Brz
Litewski nach Warſchau zu. Dies aus geheimen politiſche
Motiven zu erklären, und die Vorbereitung zum Abfalle Öſt
reichs von Napoleon ſchon in dieſe Zeit zu verſetzen, iſt Ein
gebung der Leidenſchaft und darf nicht in die Geſchichte über
gehen [29]). Bei der geſammten Heerführung Schwarzenberg's
iſt indeſſen die ihm eigene Gemeſſenheit wol mit einer weiſe
in die Zukunft berechnenden, in der Theilnahme an Napoleon's
Syſtem ſehr gemäßigten und möglicher Wechſelfälle nicht ver

26) Chambray 2, 175 und S. Cyr a. a. O. u. ff. Völderndor
3, 216 f.

27) Soltyk, Anmerk. S. 145.

28) Chambray 2, 189 f. Feldz. der Sachſen 69 f.

29) Vgl. Soltyk, Anm. S. 155.

gessenen Politik Östreichs in Verbindung zu bringen. Schwarzenberg war schon so weit zurückgewichen, daß Tschitschagow seine Aufgabe, ihn und Reynier von Minsk und der Beresina abzuschneiden, das an letzterer gelegene und mit einem Brückenkopf versehene Borissow zu nehmen und im Rücken der Armee Napoleon's sich mit Wittgenstein in Verbindung zu setzen [30]), ausführen konnte. Am 14. Oct. hatten Schwarzenberg und Reynier sich über den Bug zurückgezogen und am 27. Oct. wandte sich Tschitschagow gegen Minsk, wo reich gefüllte Magazine waren, um derer willen Napoleon von Smolensk aus den Rückzug dahin zu richten veranlaßt werden konnte. Zur Verstärkung des Reynier'schen Corps nahte um diese Zeit die Division Durutte heran; sie war schon bis auf 9000 M. zusammengeschmolzen [31]).

Die große Armee hatte von Malo-Jaroslawecz nach Smolensk 50 Meilen zurückzulegen; erst in Smolensk konnte sie auf Magazine rechnen. Am 27. Oct. trat der erste Frost ein; am 28. Oct. kam man nach Mosaisk; der Anblick des Schlachtfeldes von Mosaisk und der Jammer der Verwundeten, die hier aus dem Kloster Kolotzkoi mitzuschaffen waren, konnte wol tiefe Erschütterung in die Seelen bringen; doch der Soldat schien gleichgiltig gegen das Schauspiel zu sein [32]). Bald darauf begannen Ermüdung, Hunger und Frost unwiderstehlich zur Demoralisation des Heeres zu wirken; die Verwegenheit der nun anschwärmenden Kosaken hielt die drohende größere Noth stündlich vor Augen [33]). Eilends zu ziehen geboten die Umstände und doch mangelte die Kraft dazu. Bei der Reiterei und dem Fuhrwesen ward es zum empfindlichsten Nachtheil, daß nicht gehörige Sorge für die Hufeisen getragen worden war [33b]). Den Vorschlag des Artillerie-Generals Lariboissiere, einen Theil des Geschützes zurückzulassen, um den Marsch beschleunigen zu können, wies Napoleon mit Unwillen

30) S. seine Instruction b. Boutourlin 2, 241 f.

31) Feldz. d. Sachsen 88.

32) Chambray 2, 355.

33) Chambray 2, 363 f.

33b) Rob. Wilson, Sketch etc. 24.

zurück [34]): um so sicherer war der Verlust des gesammten Geschützes zu erwarten. Bei den Russen war nun die entschiedenste Entschlossenheit, das Heer auf dem Rückzuge zu Grunde zu richten; Kutusow's Proclamation vom 31. Oct., die den Brand von Moskau den Franzosen schuld gab, athmet den Geist der Rache [35]). Miloradowitsch, Befehlshaber des Kutusow'schen Vortrabes, war im Anmarsche auf Wiasma, als Napoleon (31. Oct.) hier eintraf; doch diesem selbst und den begleitenden Garden blieb der Weg auch am 2. Nov., wo er Wiasma verließ, offen. Die nachfolgenden Corps von Davoust, Eugen ꝛc. mußten am 3. Nov. den Durchzug erkämpfen [35b]). Die Zahl der Kämpfenden war einander ziemlich gleich: 34,000 Russen, 37,000 Franzosen. Ney, von Napoleon zum Befehlshaber des Nachtrabes eingesetzt, zeichnete sich schon hier als Held des Rückzuges aus, bezeugte aber in einem Schreiben an Napoleon seinen Verdruß über die ihm widerfahrene Bloßstellung durch Davoust [36]). Der Verlust, den die Armee im Gefecht erlitt, war sehr empfindlich, doch gar nicht in Vergleich zu stellen mit den zerstörenden Wirkungen der Kälte, des Hungers und der übermenschlichen Anstrengungen des Marsches, die nun zusammen über die Armee einbrachen. Am folgenden Tage (4. Nov.) fiel Schnee, an den beiden folgenden wehte starker Nordwind; die Armee war in Schneewirbel eingehüllt; die Pferde fielen zu Tausenden; am 7. Nov. stieg die Kälte schon auf 18 Grad; Napoleon und die Generale mußten, um sich zu erwärmen, zu Fuß gehen. Die Kälte, im Bunde mit dem Hunger, zu dessen Befriedigung Pferdefleisch mit Pulver und Talg bereitet und Suppe aus geschrotenem Roggen dienen mußte und doch bei Weitem nicht Jedem zu Theil wurde, und die Anstrengungen des Marsches wirkten furchtbarer als die schlimmste Pest;

34) Chambray 2, 367.

35) Franz. Übersetzung b. Chambray 2, 478. Éteignez les flammes de Moscou dans le sang de votre ennemi. Russes! obéissez à cet ordre solennel.

35b) Labaume, Augenzeuge, 288.

36) Chambray 2, 374.

Menschen und Pferde erlagen, Gepäck und Geschütz mußten im Stiche gelassen werden; von der Reiterei war wenig mehr als die der Garde dienstfähig Der Menge schwanden Kraft und Muth; die Demoralisation war in furchtbarem Fortschreiten; das Hurrah der Kosaken hatte, während geschlossene Scharen, und wenn sie noch so winzig waren, deren Angriffe fast ohne Ausnahme zurückzuweisen vermochten, auf die entmuthigte Menge eine magisch einschüchternde Wirkung; mit der Angst aber ging gleichen Schritt die äußerste Liebloſigkeit gegen ermattete, hilflos zurückbleibende Waffengenossen.

Auf Napoleon's Stimmung machte die am 7. Nov. an ihn gelangte Kunde von einem Insurrectionsversuche [37]) in Paris tiefen Eindruck. Der Versuch war bis zum Wahnhaften abenteuerlich und doch der erste Erfolg überraschend glücklich. Malet, vor der Revolution Mousquetaire, nachher als eifriger Republikaner und tüchtiger Soldat zum General befördert, im J. 1805 aber wegen seiner politischen Meinungen entlassen und 1807, als einer Verschwörung beargwohnt, verhaftet, befand sich zur Zeit des russischen Feldzuges in einem Gesundheitshause der Antonsvorstadt außer strenger Bewachung. Seine politischen Ansichten und der Trieb, sie ins Werk zu setzen, hatten sich nicht geändert; er vertraute sich seinem Mitgefangenen, dem bourbonischen Agenten Abbé Lafond, und gewann den bewachenden Municipalcorporal Rateau. Einige Monate hindurch arbeitete er an seinem Plane, bei der weiten Entfernung Napoleon's einen Umsturz des Kaiserthrones zu versuchen; reif zur Ausführung schien derselbe, als eben Napoleon Moskau verlassen, Paris aber seit 14 Tagen keine Nachricht von ihm hatte. Zwei in der Force gefangen gehaltene vormalige Generale, Lahorie, einst Chef von Moreau's Generalstabe, und Guidal, und ein spanischer Priester Caamagno sollten dazu helfen. In der Nacht auf den 23. Oct. verließ Malet mit Rateau das Gesundheitshaus; bei Caamagno waren Uniformen, für Malet als General, für Rateau als seinem Adjudanten, und Pferde bereit. Sie ritten

37) Mém. de Rovigo 5, 1 f. Thibaudeau 9, 156 f. Desmarets 20 f.

mit Proclamationen und Decreten, angeblich des Senats, d
Napoleon's Tod und die Einſetzung einer proviſoriſchen R
gierung, Malet's Ernennung zum Befehlshaber der erſte
Militär-Diviſion, Lahorie's zum Policeiminiſter, Guidal's zu
Policeipräfecten ankündigten, nach dem Quartiere eines R
giments Pariſer Stadtwache und einer Cohorte Nationalgard
Malet zeigte ſeine Papiere; die Oberſten Rabbe und Souli
glaubten und gehorchten ihm; eine Abtheilung ihrer Truppe
folgte Malet nach der Force, aus der er Lahorie und Guid
befreite; Andere ſollten den Schatz, die Bank, die Briefpo
und das Stadthaus beſetzen, Lahorie den Policeiminiſter Sa
vary, Guidal den Policeipräfecten Pasquier verhaften. Le
teres gelang; Savary und Pasquier wanderten als Gefa
gene nach der Force. Soulier begab ſich nach dem Stad
hauſe; eben kam der Präfect von Paris, Frochot, vom Lan
herein; Soulier befahl ihm, Zimmer für die proviſoriſche R
gierung einzurichten, und jener glaubte und traf Anſtalte
Indeſſen war Malet nach dem Platze Vendome zu Hul
dem Commandanten von Paris, gezogen und hatte dieſ
durch einen Piſtolenſchuß verwundet niedergeſtreckt; er ſelb
aber wurde überwältigt, als er den in der Nähe befindliche
Generalſtab der erſten Militär-Diviſion zu verhaften im Be
griff war; der Bataillonschef Laborde und der Chef des Ge
neralſtabes, Doucet, warfen ihn zu Boden. Damit war Alle
aus. Um 9 Uhr Morgens kündigte der wieder freigeworden
Savary den Pariſern mit lakoniſcher Kürze an, was geſchehe
und daß vollkommene Ruhe hergeſtellt ſei. Ein Kriegsgerich
verurtheilte die drei Generale und zwölf der Verblendeten, di
ihnen gefolgt waren, zum Tode; zwei der letzteren, Rabb
und Rateau, wurden begnadigt. Malet, ruhig und kalt in
Verhör, ging unerſchüttert zum Tode (29. Oct.).

In den Stunden, wo Malet's Vorgeben, Napoleon ſe
todt, Glauben fand, hatte keine Stimme an den König vo
Rom als Erben des Reichs gemahnt; die Gemüther hatte
noch das Gepräge der Bewegung der Revolution, nicht de
monarchiſchen Stetigkeit des „Der König iſt todt, es lebe de
König!" Dies war's, was Napoleon mit düſtern Gedanke
erfüllte. Und Napoleon II., ſagte er, an den dachte man

nicht? Er erkannte, daß er trotz aller kaiſerlichen Herrlichkeit noch auf einem Vulkane ſtehe. Sorge von der Seite her war nicht minder ſtechend, als von dem, was er im Felde zu beſtehen hatte. Von den Leiden, die er um ſich ſah, ſchien er wenig bewegt zu ſein[38]; freilich that es noth für ihn, ſich ſtark zu zeigen; aber ſeine Unbewegtheit war menſchenverachtende Härte und Kälte, nicht Hoheit der Kraft[39]. Die Gefahr, auf dem Rückzuge über Smolensk und Witepsk aufgehalten zu werden, erſchien ihm jedoch damals noch nicht als wahrſcheinlich; er meinte, Victor ſei Wittgenſtein gewachſen, und erließ an jenen den Befehl, die Ruſſen über die Düna zurückzuwerfen, wozu derſelbe keineswegs die Kraft hatte. Napoleon langte am 9. Nov. mit den Garden in Smolensk an; Eugen aber hatte an demſelben Tage am Vop, einem Fluſſe mit hohen Ufern, welche die Ruſſen beſetzt hielten, und der nach dem Zuſammenbrechen der Brücke an ſeichten Stellen durchſchritten werden mußte, einen harten Kampf zu beſtehen; dieſer war rühmlich für ihn und ſeine Soldaten, aber der Verluſt ungemein groß. Das vierte Corps hatte darauf nur noch 6000 M. unter den Waffen, von 92 Geſchützen nur 12 und faſt gar kein Gepäck übrig[40]. Mit der ſehnſüchtigſten Erwartung ſtrengten ſich die erſchöpften Soldaten an, nach dem vielverheißenden Smolensk zu kommen.

II. Von Smolensk bis über die Bereſina.

Die Lebensmittel in Smolensk reichten nicht aus; 1500 Ochſen waren kurz zuvor durch die Koſaken weggeholt worden[41]. Ordentliche Vertheilung fand auch hier nicht ſo raſch ſtatt, als der Hunger begehrte; alſo wurde geplündert[41b]. In Smolensk zu bleiben, konnte ein umſichtiger Feldherr

38) Chambray 2, 380.

39) Chambray 2, 381: il possédait au plus haut dégré cette insensibilité sans laquelle on ne saurait être conquérant.

40) Chambray 2, 388. Labaume, hier Augenzeuge, 315 f.

41) Chambray 2, 418. Soltyk, Anm. S. 139.

41b) Labaume 337.

ſchwerlich auch nur einen Augenblick denken; bei ſeiner A
kunft daſelbſt erfuhr Napoleon, daß ſo eben Witepsk in Fe
des Hand gekommen ſei[42]); er mußte weiter; aber in welc
Verblendung er war, bezeugt ein Brief vom 11. Nov.,
dem Napoleon annimmt, daß keineswegs die ganze Ar
Kutuſow's, ſondern nur ein Obſervationscorps im Anmar
ſei, und noch von Winterquartieren am Dnepr und an der D
ſpricht[43]). Er verweilte fünf Tage in Smolensk. Der Ne
ſtand des Heeres wurde vermehrt durch die Pflicht, 3
Verwundete von hier mit fortzuſchaffen. Kampffähig wa
noch gegen 37,000 M. Fußvolk und 5100 Reiter; im
folge des Heeres über 30,000 wehrloſe Menſchen; vom
ſchütz waren viertehalbhundert Stück zurückgeblieben[44]). N
dem ſich Wittgenſtein Witepsk's bemächtigt hatte, war Na
leon genöthigt, die Straße über Krasnoi nach Boriſſow
Minsk einzuſchlagen. Bis Boriſſow waren zwölf Mär
Napoleon brach auf am 14. Nov. Die Kälte, wenn a
nicht mehr 18 Grad, wurde durch einen ſcharfen Nordwin
empfindlicher; das Heer zog in einer ungeheuren Schneewüſt
einher; Glatteis hinderte das Fortkommen und die Fortſchaf
fung des Geſchützes und Gepäckes; letzteres blieb in Maſſ
zurück; das Elend lockerte alle Bande der Kriegszucht, Waf
fengenoſſenſchaft, Freundſchaft und Familie. Der Bedacht au
eigene Rettung, von ungeheurer Stumpfheit begleitet, macht
gegen alles Andere gleichgiltig; nur in einzelnen Ausnah
men trat der Adel menſchlicher Geſinnung hervor; leider ihn
gegenüber zahlreiche Beiſpiele grauſenhafter Entmenſchung
Hinſinkende wurden noch lebend ausgeplündert, Verwundet
von den Marketendern, die ſie fortſchaffen ſollten, in die Grä
ben geworfen, ruſſiſche Gefangene von Spaniern, ihrer Es
corte, niedergeſchoſſen, von einer andern Rotte Menſchenfleiſch
verzehrt[45]). Die Kälte machte das Herz gefühllos wi

42) Chambray 2, 386.

43) Derſ. 2, 420. 421.

44) Derſ. 2, 434.

45) Soltyk 359, Anm. S. 142. überhaupt Lehaume 345. 407.

die äußere Gliederung; bei Manchen erzeugte ſie Wahnſinn[46]).

Bei Krasnoi ſtand Miloradowitſch; einige Stunden davon Kutuſow. Dem Letzteren war es nicht um gänzliche Verheerung des Rückzuges auf den nächſten Märſchen zu thun; er durfte die Franzoſen nur fortdauernd in Athem halten, ſo hatte der raſtlos fortgeſetzte Rückzugsmarſch Angreifendes genug, um jene zu gänzlicher Ohnmacht herabzubringen[47]). „Alles Das, ſagte er, wird ſich ohne mich auflöſen“[48]); doch zog er zeitig genug heran, um bei Krasnoi dem Feinde den Weg zu verſperren; der ungeſtüme Miloradowitſch, der immer mit dem Schwerte dreinſchlagen wollte, voran; Krasnoi ſollte das Pultawa der Franzoſen werden. Napoleon bahnte ſich unter Miloradowitſch's Augen durch das Dorf Mamka am 15. Nov. den Weg mit den Garden[49]) und ſtellte das Häuflein ſeiner Braven in Krasnoi auf; die geſammte ruſſiſche Armee lagerte ſich nun am Wege nach Krasnoi und erwartete die nachfolgenden franzöſiſchen Corps bei dem Hohlwege von Merlino. Hier kam Eugen am 16. Nov. an; er kämpfte mit ſeinen 5000 M. bis zur Nacht, wo es ihm gelang, an dem einen Flügel Miloradowitſch's nach Krasnoi durchzubrechen. Er rettete gegen 3500 M., aber nichts vom Geſchütz und Gepäck[49b]). Davonſt folgte am 17. Nov.; Napoleon war durch Eugen genugſam unterrichtet worden, was auf dem Spiele ſtehe, und nahe genug, um den Kanonen-

46) Die eindringlichſte Zeichnung dieſes Elends, insbeſondere wie es bei noch höher geſtiegener Kälte nach dem Übergang über die Beresina war, gibt des Oberarztes René Bourgeois Tableau de la campagne de Moscou, Par. 1814, wovon ein Bruchſtück bei Chambray 3, 269 f.; deutſch b. Lüders 2, 295. Dazu Larrey's bekanntes Werk Bd. 4, und eine gerühmte, aber mir nicht zu Händen gekommene Schrift von dem Arzte Morichesau-Beaupré, Des effets et propriétés du froid avec un aperçu historique et médical sur la campagne de Russie. Montpell. 1817. Eine Relation von Pfuel ſ. b. Schoell, Recueil de pièces 1, 257.

47) Chambray 2, 439.

48) Clauſewitz 7, 204.

49) Chambray 2, 433.

49b) Labaume 347.

die Nähe von Krasnoi, a
hatte 6000 M. Fußvolk,
ſich; Miloradowitſch ihm g
dieſer Macht. Ney ſchlug
dauer bis zum Abend; M
Hand zu haben, und ſandte
Capitulation aufzufordern.
ten behielt er als Gefange
Nacht zog ſich Ney zurück; e
Dnepr [51]). Nach zwei Stu
bewerkſtelligte er noch in der
daten über das an den Ufe
und zog am 19. Nov. am
er auf Platow's Koſaken; z
Soldaten, aber er brachte ſie
zum Gefechte und kam in
genen Abtheilungen des Heer
die Nachricht von ſeinem An
Eugen mit 1500 M. entgegen
zur Armee mit, aber er ward
Rückzugs gefeiert [52]). Kutuſo
Dnepr; nun ſollten die beiden

Kurz vor der Kunde von

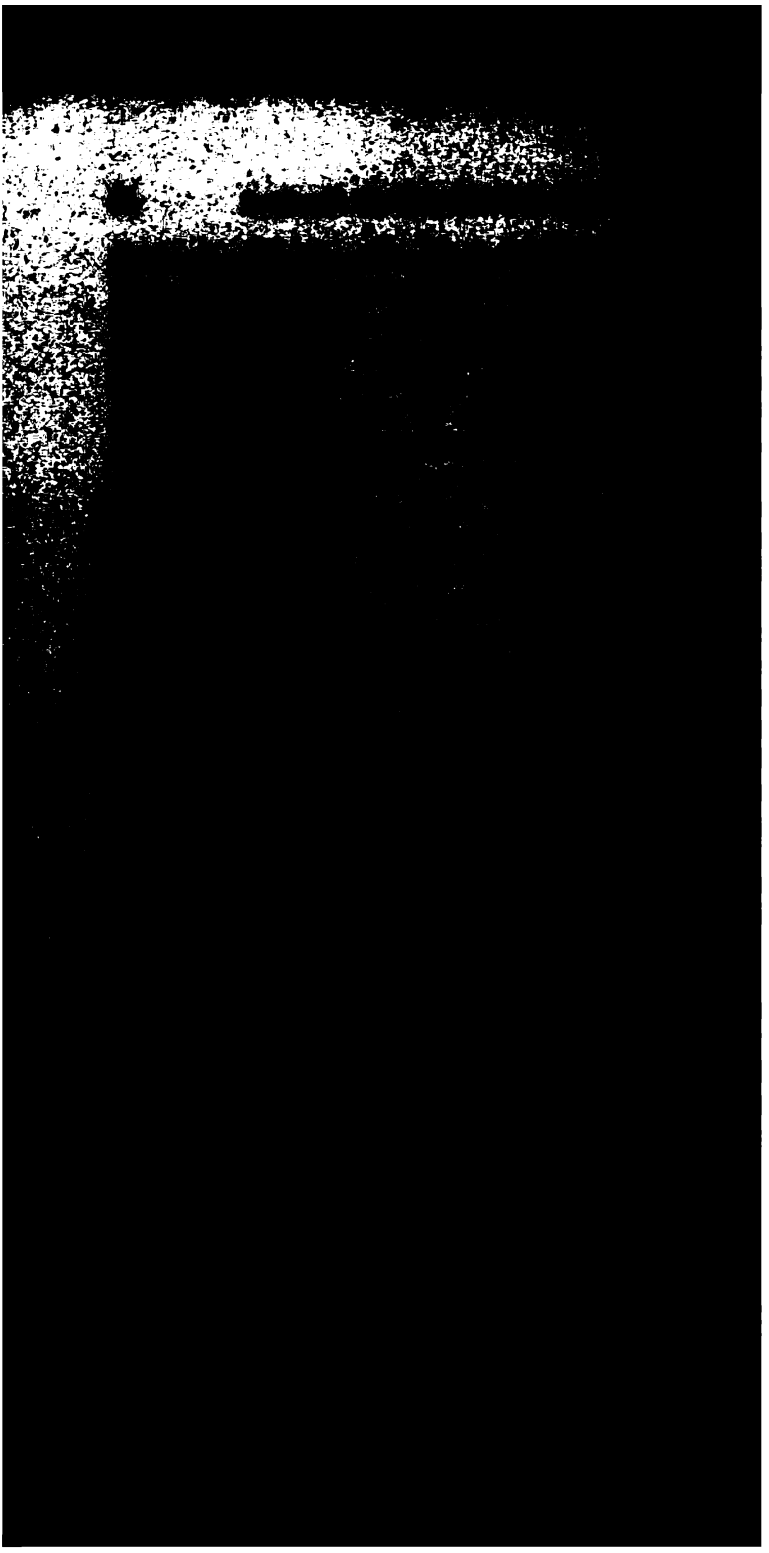
Brzsc-Litewski gen Minsk aufgebrochen; die Östreicher zogen ihm nach, aber so, daß die Sachsen abermals, wie bei Kobryn, am meisten bloßgestellt waren. Reynier gegenüber blieben Sacken, Essen ꝛc. mit etwa 30,000 M. stehen. Diese griffen Reynier am 13. Nov. bei Wolkowisk an; die Gefechte setzten sich am 15. und 16. Nov. fort; Schwarzenberg zog zur Hilfe heran; die Sachsen, davon unterrichtet und seit Anfang Novembers durch die Division Durutte verstärkt, schlugen sich vortrefflich; die Russen mußten nach 38stündigem Kampfe zurückweichen [53]). Aber das rief Tschitschagow nicht von seinem Ziele zurück. Er war am 3. Nov. in Slonim angelangt; Lambert drängte am 13. und 15. Nov. die Polen unter Kochitzki in Unordnung nach Minsk zurück; der Befehlshaber des Orts, Bronikowski, hatte nicht über 2000 M. und räumte ihn; der tapfere Dombrowski, rasch herbeigeeilt, erkannte, daß eine Rettung des wichtigen Platzes über seine Kräfte gehe: so besetzte Tschitschagow am 16. Nov., am Tage des Sieges der Sachsen bei Wolkowisk, ohne Schwertschlag Minsk, und unversehrt fielen die reich gefüllten Magazine in seine Hand [54]). Die Polen zogen sich nach Borissow zurück. Schwarzenberg brach in Folge eines Befehls von Napoleon nochmals auf gen Minsk, konnte aber erst nach mehren Tagen (29. Nov.) Slonim erreichen, zu spät, um Napoleon an der Beresina die Hand zu bieten. An Wittgenstein aber hatte Tschitschagow schon am 8. Nov. Czernitschew abgesandt, ihn zum Zusammenwirken nach Napoleon's Rückzugslinie aufzufordern; Czernitschew befreite unterwegs den in Moskau gefangen genommenen General Winzingerode und kam glücklich am 17. Nov. bei Wittgenstein an.

Dieser hatte am 14. Nov. nochmals den auf Napoleon's Befehl wieder gegen ihn vorgerückten Marschall Victor, unter dessen Befehle der nun genesene Oudinot stand, bei Smoliany angegriffen und Victor darauf sich über Czereja nach der Rückzuglinie Napoleon's zu bewegt [55]). Wrede mit den

53) Feldz. d. Sachsen 88. Funck 176 f.

54) Boutourlin 2, 325.

55) Chambray 2, 415.



Froſt geweſen war; die Strapazen des Marſches wurden noch erſchöpfender, das Fortkommen erſchwert. Am 24. Nov. kehrte der Froſt wieder. Oudinot vertrieb die Ruſſen aus Boriſſow, aber konnte die Brücke nicht retten; die Ruſſen brachen ſie ab.

Die Bereſina, 54 Toiſen breit, gegen 6 Fuß tief, mit moraſtigen Ufern, erſchien nach der Zerſtörung der Brücke von Boriſſow und der Aufſtellung Tſchitſchagow's am rechten Ufer als das Grab der Franzoſen. Es ſollte eine Brücke unter dem Feuer des Feindes gebaut werden, aber ſelbſt das Material dazu war nicht vollſtändig zur Hand. Tſchitſchagow hatte 27,000 M., Wittgenſtein mit 30,000 M. war nur 12 bis 15 Stunden von der Bereſina entfernt. Oudinot, der einen paſſenden Punct zum Brückenbau auffinden ſollte, wählte dazu das Ufer bei Studianka. Hier war Karl XII. auf ſeiner ruſſiſchen Heerfahrt über die Bereſina gegangen. Ein Mißverſtändniß kam Napoleon und der Armee zu ſtatten. Tſchitſchagow, veranlaßt durch eine Nachricht Wittgenſtein's, daß Napoleon bei Bobruisk übergehen wolle, und darauf durch einen Befehl Kutuſow's, ſich weiter abwärts bei Berezino aufzuſtellen [61]), und vielleicht ſelbſt dieſer Anſicht, da Napoleon's Bewegungen täuſchend waren, endlich aber durch Mangel an Entſchloſſenheit, es mit Napoleon aufzunehmen [61b]), befolgte, dem gegenüber befindlichen Augenſchein des Feindes zum Trotz, jenen Befehl, und ließ nur wenige Mannſchaft mit 12 Kanonen unter General Tſchaplitz Studianka gegenüber zurück. Napoleon kam ſorgenerfüllt am 25. Nov. an die Bereſina. Oudinot's Brückenbau taugte nichts; man mußte von vorn anfangen; ein Tag Aufenthalt in verhängnißvollen Stunden! Die Nachricht vom Abzuge Tſchitſchagow's aber war ein Lichtſtrahl. Eblé und Chaſſeloup trafen Anſtalten zum neuen Brückenbau. Eblé hatte von Smolensk aus

61) Chambray 3, 45. 46. S. Cyr 3, 229.

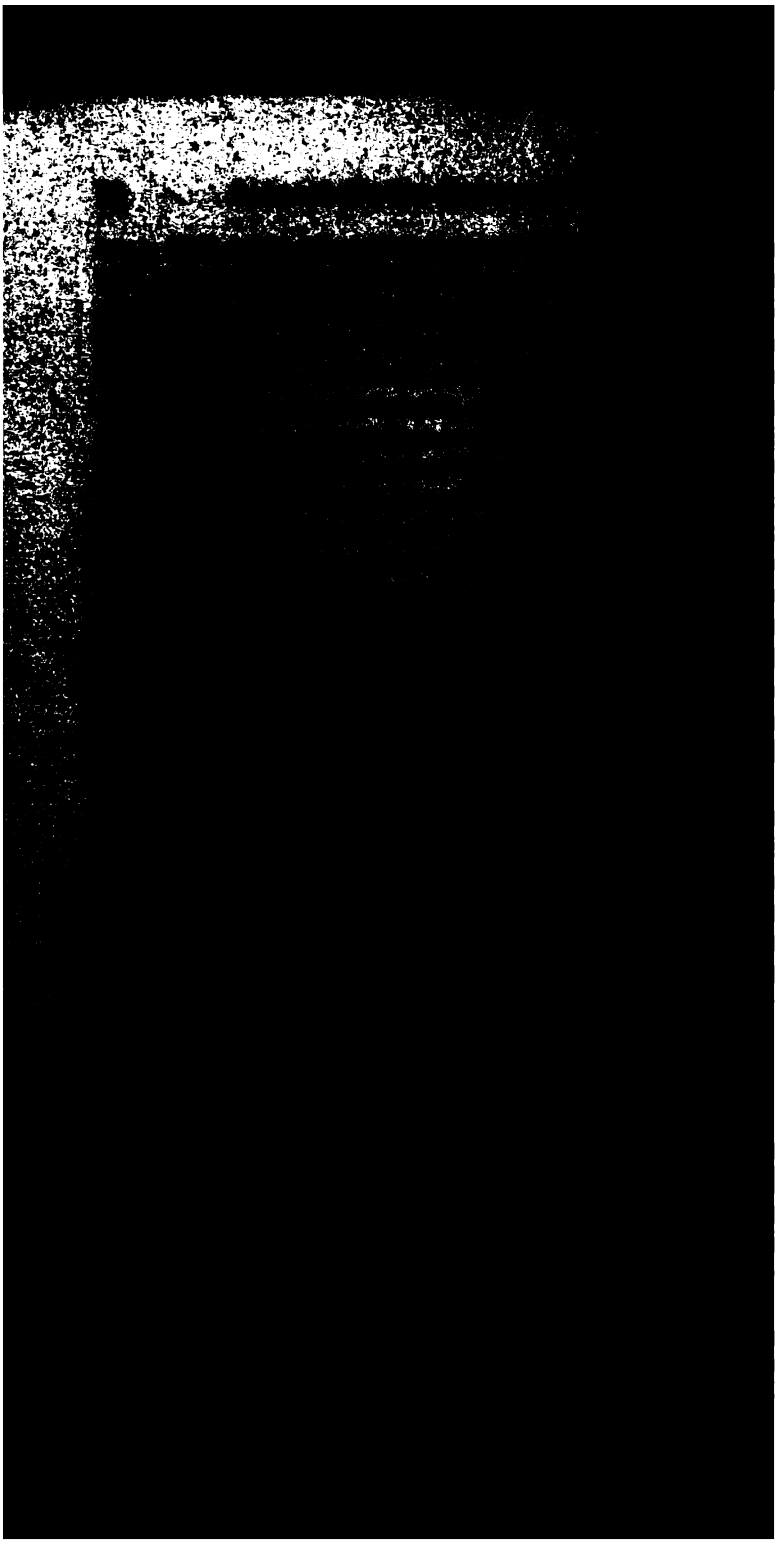
61b) Clauſewitz 7, 201: — „Die Hauptſache hat der Ruhm ſeiner (Napoleon's) Waffen gethan, und er zehrte alſo hier von einem längſt zurückgelegten Capital. Wittgenſtein und Tſchitſchagow haben ihn beide gefürchtet, ihn, ſein Heer, ſeine Garden; eben ſo wie ihn Kutuſow bei Krasnoi gefürchtet hat. Keiner wollte ſich von ihm ſchlagen laſſen."

ten. Mit ihr an 6000 Nachzügler[66]). Am 28. Nov. ſtand nur noch Victor mit etwa 4000 M. und 300 Reitern am linken Ufer. Jetzt war Tſchitſchagow am rechten Ufer wieder herangezogen; um acht Uhr Morgens griff er mit 17,000 M. Fußvolk und 8000 Reitern bei Stockowa oder Brillowa den Vortrab unter Oudinot und Ney an; dieſe hatten ihm nur 7000 M. und 1500 Reiter entgegenzuſtellen, aber ſterbend noch kämpfte der Geiſt des Heldenheeres in ihren Reihen gegen den Feind; General Doumerc warf mit 500 Cüraſſieren ein ruſſiſches Viereck über den Haufen und machte 1500 Gefangene. Es bedurfte nicht der bereit ſtehenden Garde, um den Sieg zu erkämpfen. Das Treffen war äußerſt blutig, eine große Zahl franzöſiſcher Generale wurde verwundet, unter ihnen Oudinot, der überall mit ſeiner Perſon bezahlte; doch der Weg war frei. Da ſprach Napoleon: Ihr ſeht, wie man im Angeſicht des Feindes übergeht[67]). Schrecklich war der Zuſtand am linken Ufer. Hier harrten, dicht gedrängt und in einem Chaos von Wagen, Pferden, Gepäck, Trümmern, Kranken und Leichen, viele tauſend Nachzügler der Stunde des Übergangs; gegen zehn Uhr am 28. Nov. begann das Feuer Wittgenſtein's; Victor aber behauptete ſich gegen den fünffach überlegenen Feind den ganzen Tag über; ſeine Soldaten, dabei zwei ſächſiſche Regimenter, Low und Rechten, fochten mit der unerſchütterlichſten Tapferkeit bis zur Nacht[68]). Bei den erſten Kanonenſchüſſen aber war die geängſtigte Maſſe der Nachzügler nach den Brücken hingeſtürzt; Gedränge und Noth an dieſen mehrte ſich, als Wittgenſtein unter die Maſſe feuern ließ und nun auch eine der Brücken zuſammenbrach. Der Kampf der Wehrloſen, um an und über die Brücke zu kommen, der unſägliche Jammer der Verunglückenden, die bei Seite geſtoßen, zertreten, ins Waſſer geworfen wurden, boten ein gräßliches Bild der Verzweiflung

66) Chambray 3, 63. Dazu die Berichte Partounneaux's aus der Gefangenſchaft b. Bomsdorf 2, 163 f.

67) Vous voyez comme on passe sous la barbe de l'ennemi. Clauſewitz 7, 202.

68) Feldz. d. Sachſen 483 f.



Tage nach dem Übergange über die Bereſina hatte Napoleon nicht mehr als 8400 kampffähige Soldaten[70]); vom 3. Dec. an ſtieg die Kälte auf 26—27 Grad. An dieſem Tage kam Napoleon nach Molodetſchno; von hier aus erließ er am 3. Dec. das 29. Bulletin, das Geſtändniß, daß die große Armee ſo gut als vernichtet ſei[71]). In Smorgony berief er Murat, Eugen, Berthier, Ney, Davouſt, Lefebvre, Mortier und Beſſières, ſtellte ihnen vor, daß ſeine Gegenwart in Paris nöthig ſei, beſtellte Murat zum Chef der Armee und verließ dieſe am 5. Dec. mit Caulaincourt, Duroc, Mouton, von dem damals noch zuverläſſigen Ruſtan und funfzig Reitern begleitet. Er reiſte unter dem Namen Rayneval's, angeblichen Begleiters des Herzogs von Vicenza. Am 6. Dec. kam er nach Wilna, beſprach ſich mit Maret und hinterließ Anordnungen zur Wehr in Wilna; am 10. Dec. gelangte er nach Warſchau, wo er De Pradt berief, aber nicht lange verweilte; am 14. Dec. begrüßte er den König Friedrich Auguſt in Dresden, und zwei Tage nach Erſcheinen des 29. Bulletins war er in Paris[72]). Einige Tage nach ihm Duroc, Mouton, Maret ꝛc. In der That war für ihn und das kaiſerliche Frankreich ſein raſches Hinkommen nach Paris von höherer Wichtigkeit, als für die Trümmer der Armee ſein längeres Bleiben bei ihnen. Dieſen war die Diviſion Loiſon aus Wilna (21. Nov.) entgegengezogen, wohl gepflegt und in guter Haltung; aber die entſetzliche Kälte wirkte auch auf dieſe, meiſt jungen Soldaten ſo ſchreckbar, daß von 10,000 nach drei Tagen ſchon 2000 dienſtunfähig waren; das Gewehr entſank der erſtarrten Hand[73]). Am 9. Dec. ſtießen 2000 Baiern, der Überreſt von S. Cyr's Corps, in der Nähe von Wilna zur Armee; dieſe ſollten von nun an den Nachtrab bilden[73b]). Daß weder Macdonald noch Schwarzenberg Hilfe zu bringen ſuchten, hatte ſeinen Grund zum Theil in der ihnen zugekommenen Kunde von

70) Chambray 3, 98.

71) Beilage I.

72) Chambray 3, 110—114.

73) Derſ. 3, 116.

73b) Bölderndorf 3, 300 f.

einem bedeutenden Siege Napoleon's an der Bereſina. hatte Maret in Wilna aus politiſcher Berechnung auch Diplomaten getäuſcht [74]) Der Anblick der auf Wilna zuw kenden geſpenſterartigen, abenteuerlich verhüllten Soldaten grāulich. Um den Kopf ein Tuch, mitunter ein koſtbarer, Moskau erbeuteter Shawl, um die Füße Lappen mit Bi faden oder Strohſeilen feſtgebunden, zerlumpte, angeſe Mäntel und Überröcke oder ein ungegerbtes Thierfell Mantel, langer, ekelhafter Bart, Geſichter vom Rauche Bivouacs geſchwärzt und mit dem Ausdrucke der grimmig phyſiſchen und moraliſchen Leiden, Stumpfſinn in den ſti Augen, convulſiviſches Lachen des Wahnſinns, dumpfes brüten, Unbekümmertheit um Alles und Jegliches, außer e wärmenden Ruheſtätte und dem Hurrah der Koſaken — die Erſcheinung der bei Weitem größern Mehrzahl. Nur nige winzige Truppe zogen als zuſammenhaltendes G und zum Kampfe entſchloſſen einher.

In Wilna waren große Vorräthe angehäuft, Brod Mehl für 100,000 M. auf 40 Tage, Fleiſch auf 36 T Bier und Branntwein in noch anſehnlicheren Maſſen, 30, Paar Schuhe, 22,000 Gewehre ꝛc. Aber es wurde mit Austheilung gezögert, die Förmlichkeiten hielten auf, die daten hungerten inmitten des Reichthums. Murat, am 8. in Wilna angelangt, ſollte ſich hier acht Tage halten; ſtündlich ſchritt die Auflöſung fort; auch Victor's Corps nun nicht länger zuſammen. Dennoch, als die Ruſſen griffen, brachte Ney etwa 600 Mann zuſammen und ſ ſie zurück. Murat aber verließ Wilna ſchon am 10. ihm folgte der Reſt der Armee, noch 4300 Waffentrage wovon 1400 M. alter und 100 M. junger Garde [75]). erſte und vierte Armeecorps wurde durch ſeine Adler, um ein Hundert Soldaten mit ihren Officieren, repräſen alle übrigen waren aufgelöst [76]). Alle Vorräthe Wilna's n den durch eine grauſame Ironie des Schickſals Beute

74) Chambray 3, 96.

75) Derſ. 3, 131.

76) Berthier an Napoleon b. Chambray 3, 200.

Ruſſen, aber auch an 20,000 Kranke und Verwundete. Bald wurden von allen Seiten Gefangene dahin geſchleppt. Das Kloſter des h. Baſilius war eine Höhle des Jammers[77]). Der Reſt des franzöſiſchen Geſchützes und Gepäckes blieb ſchon anderthalb Stunden diesſeits Wilna am Fuße eines ſteilen Hügels zurück; ein Theil des kaiſerlichen Schatzes wurde den Soldaten ausgetheilt[77b]); aber mehre Millionen Francs wurden Beute der Koſaken. Murat, in Kowno am 11. Dec. angelangt, war nicht ſicher vor Überfall; Koſaken unter Platow und andere leichte Reiter kamen auf Schlitten nach; der Niemen aber war zugefroren. Der Franzoſen waren nicht tauſend Mann zum Widerſtande da[78]). Am 12. Dec. drangen Ruſſen in die Stadt; nochmals warf ſich ihnen Ney, dem Gerard zur Seite war, entgegen; die Handvoll Soldaten, welche ihm folgten, kämpften heldenmüthig; man entledigte ſich der kecken Feinde[79]). Am 14. Dec. trugen nur noch 450 M. Fußvolk und 600 Reiter der Garde das Gewehr[80]). Zu Gumbinnen trat in ein Haus, wo ſich Dumas befand, ein Mann in braunem Überrocke, mit langem Barte und geſchwärztem Geſichte und rief: Endlich bin ich hier! — Wer ſeid Ihr? — Die Arriere-Garde der großen Armee, Marſchall Ney; ich habe den letzten Schuß auf der Brücke von Kowno gethan, habe die letzten unſerer Waffen in den Niemen geworfen und bin durch die Wälder hiehergekommen[81]). Diesſeits des Niemen, in der Richtung auf Gumbinnen, hielten die Ruſſen faſt ganz inne. Kutuſow vereinigte am 16. Dec. ſeine Corps in Wilna; auch dieſe hatten ungeheuer gelitten; es waren nicht über 35,000 M. übrig[81b]). Alexander

77) Chambray 3, 146. Wilson, Sketch etc. 34.

77b) Labaume 418.

78) Der Bericht Berthier's an Napoleon aus Kowno v. 12. Dec. bei Chambray 3, 256 f. legt dieſem die ganze nackte Wahrheit in troſtloſem Tone vor Augen. Auszüge ſ. Beil. 2.

79) Chambray 3, 137.

80) Derſ. 3, 138.

81) Dumas 3, 485.

81b) Wilson a. O.

kam am 21. Dec. nach Wilna; eine am 24. Dec. verkün
Amneſtie beruhigte die in Angſt ihres Schickſals harre
Litthauer.

Den einzelnen an dem Pregel und der Weichſel an
genden Flüchtlingen wies Murat von Königsberg aus am
Dec. Sammelplätze an. Die Liſten in Inſterburg, Thor
vom Ende Decembers ergaben als Überbleibſel der
Garde 159 Officiere, 1312 Unterofficiere und Soldaten,
von höchſtens 500 ein Gewehr abſchießen konnten, der jun
Garde 278 Officiere, 795 Unterofficiere und Soldaten,
Corps I.: 996 Off., 2362 Unteroff. u. Sold., wovon etwa
Drittel dienſtfähig, des Corps II.: 3629 M. zuſammen,
Corps III.: 358 Off., 1627 Unteroff. u. Sold., des Corps
668 Off., 2183 Unteroff. und Sold.[82]). Davonſt zog
Thorn mit 3000 Officieren und Unterofficieren und 1500
daten ein[82b]); die erſtern ſandte er gen Mainz, um die ſt
Mannſchaft zum Kriegsdienſt bilden zu helfen. Von
übrigen Corps haben wir nicht ſo genaue Angaben. Es
kaum auszumitteln, wie viele Mann auf dem Rückzuge
nach Deutſchland gekommen ſind; es iſt unmöglich, genü
auszuforſchen, wie viele in Rußland umgekommen, wie
nach dem Sturze Napoleon's von da heimgekehrt oder en
dort zurückgeblieben ſind. Zufolge amtlicher Berichte der r
ſchen Behörden wurden in den erſten Monaten des J. 1
verſcharrt oder verbrannt 243,612 feindliche Leichname
123,132 Pferde. Doch viele waren vor Eingang des
fehls, zu zählen, bei Seite geſchafft[82c]). Nach einer u
führen Angabe mag die Geſammtzahl der im Januar de
1813, mit Ausnahme der Öſtreicher, Sachſen und Preu
hinter der Weichſel angekommenen Überreſte der Armee
Centrums 13,000 M. betragen haben, wobei 2200 Offic
Halb Europa hatte zu trauern. Unter Denen, welche,
auf deutſchen Boden gelangt, den Nachwirkungen der u
heuren Beſchwerden erlagen, waren der edle Eblé und

82) Chambray 3, 162.

82b) Norvins, Portef. de 1813, I, 116.

82c) Schoell, Recueil de pièces etc. 4, 304 (a. d. Peterss. Z

beiſſen. Murat vertheilte eine Anzahl der zurückkommenden Soldaten als Beſatzung in die Feſtungen, 6000 M. nach Thorn, 8000 M. nach Modlin, 4000 M. nach Zamoſc; in Danzig, wohin Rapp zurückkehrte, ſammelten ſich an 30,000 Mann.

Wir haben noch von den Flügeln zu berichten. Zunächſt von dem linken, deſſen Rückzug ſich mit dem der Armee von Moskau verflicht[83]). Maret hatte von Wilna aus am 9 Dec. Macdonald und Schwarzenberg benachrichtigt, daß ſie den Rückzug anzutreten hätten. Bei Macdonald langte die Botſchaft erſt am 18. Dec. an. Er brach am folgenden Tage auf. Kutuſow hatte Wittgenſtein abgeſandt, ihm den Weg zu verlegen. Platow's Koſaken waren ſchon am 23. Dec. auf preußiſchem Boden. Macdonald kam am 28. Dec. in Tilſit an. Seine Nachhut beſtand blos aus Preußen unter York's Befehl. An dieſen waren ſchon früher Anträge aus Wittgenſtein's Hauptquartier gelangt, und ſein Haß gegen Macdonald trug bei, ihn die Widerwärtigkeit der preußiſchen Waffengenoſſenſchaft mit den Franzoſen um ſo lebhafter empfinden zu laſſen. Als die Anträge Wittgenſtein's zu einer Convention ſich durch Diebitſch und Clauſewitz, den in ruſſiſchen Dienſt bei Anfang des Krieges übergetretenen patriotiſchen Preußen, wiederholten, gab ihnen York Gehör. Schon am 25. Dec. hatte er eine Unterredung mit Diebitſch, Tags darauf mit Clauſewitz. Zum Entſchluß brachte ihn dieſer am 29. Dec. in der Mühle zu Poſcherun bei Taurogen. Die Convention, durch welche York das preußiſche Corps in ruſſiſche Hand gab, mindeſtens es zunächſt von der franzöſiſchen Waffengenoſſenſchaft losmachte, ward am 30. Dec. abgeſchloſſen[83b]). General Maſſenbach, der ſchon bis Tilſit und Inſterburg voraus war, folgte raſch York's Aufforderung, zurückzukehren. An ſeinen König ſandte York ſofort eine Meldung von Dem, was er gethan, deren Schlußworte die Anſicht ausſprachen, daß jetzt der Zeitpunct eingetreten ſei, ſich von Frankreich loszumachen. York und

83) Die genaueſten Angaben hierüber b. Clauſewitz 7, 211 f. Seydlitz 2, 256 f. Vgl. Lebensbilder 3, 512.

83b) Beilage 3.

bildeten[86]), ſetzten unangefochten ihren Rückzug gen Oſtrolenka und Warſchau fort; Schwarzenberg nahm bei Pultusk eine feſte Stellung, durch welche Warſchau gedeckt wurde. Auch Reynier lagerte ſich in der Nähe der Hauptſtadt, und Poniatowski langte daſelbſt am 25. Dec. mit geringer Mannſchaft und 30 (?) Kanonen an[86b]). Maret und Lauriſton, unterſtützt von Poniatowski, veranſtalteten im Herzogthume eine Aushebung von 25,000 Mann; doch es blieb nicht Zeit, das Werk zu vollenden. Schwarzenberg erhielt am 22. Jan. 1813 von ſeinem Kaiſer Befehl, gen Gallizien zu ziehen; darauf traten die Sachſen am 28. Jan. den Rückzug über die Weichſel an[87]). Schwarzenberg ſchloß einen Waffenſtillſtand mit den Ruſſen, dem zufolge die Öſtreicher die Stadt Warſchau räumten (7. Febr.), doch innerhalb der Grenzen des Herzogthums, in der Nähe der galliziſchen Grenze, ein Lager bezogen. Die von Poniatowski befehligten Polen folgten ihnen gen Krakau und lagerten ſich dort hinter den öſtreichiſchen Linien, ſo daß ſie außer Berührung mit den Ruſſen kamen. Die Bevölkerung des Herzogthums Warſchau erhob ſich zur Inſurrection ſo wenig, als es die litthauiſche gethan hatte. Miloradowitſch rückte am 8. Febr. in Warſchau ein. Die Sachſen zogen ſich über Kaliſch zurück; von den verfolgenden Ruſſen bedrängt, kämpften ſie, die letzten von der großen Armee, am 13. Febr. bei Kaliſch gegen überlegene Macht mit der glänzendſten Tapferkeit, aber empfindlichem Verluſte[88]). Ein Theil der Sachſen zog darauf unter Gablenz den Öſtreichern gen Krakau nach und ſtieß hier zu Poniatowski's Polen. Die übrigen, eine geringe Schar, kamen über Glogau auf vaterländiſchem Boden an. Reynier zog am 7. März mit etwa 3500 Sachſen und 12—1400 M. von der Diviſion Durutte in Dresden ein[89]). Von den bei-

86) Von 6200 Pferden (2. Nov.) waren am 20. Nov. nur noch 4000 brauchbar; das Fußvolk hatte 6000 M. Einbuße. Prokeſch 155.

86b) Fain I, 30. Wie viel Soldaten??

87) Feldz. der Sachſen 94 f.

88) Daſſ. 125 f. Funck 207.

89) Aſter, Schilderung der Kriegsereigniſſe in und vor Dresden, vom 7. März bis 28. Aug. Dresd. u. Lpz. 1844. S. 18.

den Reiterregimentern, die zur Centralarmee berufen und nach Moskau gezogen waren, kamen heim 20 Officiere 7 Gemeine.

Der moralische Eindruck, den die Kunde von der K strophe, der Anblick der Flüchtlinge machte, war ungeh aber er ward durch politische Betrachtungen geschwächt. Ereignisse des Jahres 1813 ließen nicht Zeit zum ruh Nachdenken über Das, was 1812 geschehen war; es bed neuen, starken Muthes, abermaligen ungeheuren Kamp bestehen, ungeheure Anstrengungen zu machen und unsäg Leiden zu ertragen.

Als die letzten Abtheilungen der russischen Hauptar am 13. Jan. 1813 über den Niemen gingen, erließ Kut einen Tagsbefehl, worin die Worte: „Es ist unumgän nothwendig, die Vernichtung des Feindes in seinem ei Lande zu vollenden" [90]), Alexander's Absicht ankündigten.

Viertes Capitel.

Der Krieg in Spanien 1812. Frankreich im Wi $18^{12}/_{13}$. Das Ausland; die Verbündeten an der E

Der Krieg in Spanien 1812.

Die französische Kriegsmacht auf der Halbinsel war Eröffnung des Feldzuges vom J. 1812, auch nach dem marsche der zum russischen Kriege bestimmten polnischen gion, des größten Theils der Garden, der Stämme me Reiterregimenter ꝛc., noch immer sehr ansehnlich; nach geringsten Angaben, die man mit großer Wahrscheinlic erhöhen kann, hatte Soult in Andalusien 45,000 M., S

90) Michailowsky-Danilewsky, Denkw. a. d. Kr. v. 1813. I S. 5.

mont an der Grenze Portugals 45,000 M., Caffarelli und Bonnet von S. Sebaſtian bis Burgos gegen 18,000 M., Suchet im Oſten 26,000 M., Decaen in Catalonien gegen 20,000 M., Joſeph und Jourdan im Herzen Spaniens gegen 14,000 M.; ſelbſt der Spanier dienten unter Joſeph eine anſehnliche Zahl [1]). Dem kam die Zahl der von Wellington und von ſpaniſchen Anführern befehligten Truppen nicht gleich — 40,000 Engländer und Deutſche, 24,000 Portugieſen, 90,000 Spanier in verſchiedenen Landſchaften —; aber die geſammte Bevölkerung der meiſten Landſchaften nahm thätigen Antheil am Kriege gegen die Franzoſen; die Guerillas unter Mina, Eroles, Martin dem Empecinado, Porlier dem Marqueſito, dem Trappiſten, dem Pfarrer Merino, Mendizabal, Julian Sanchez ꝛc. wurden mit jedem Jahre zahlreicher, kriegsgewandter und kecker. Durch ſie flocht die Nationalität und fanatiſcher Franzoſenhaß über alle Landſchaften hin ein Band, wodurch manches Gebrechen in der Organiſation des ſpaniſchen Heerweſens gutgemacht wurde; bei ihren Feinden war des Einverſtändniſſes und Zuſammenwirkens weniger als bei ihnen. Joſeph, dem Namen nach Oberbefehlshaber, hatte dazu weder das Geſchick noch Anſehen genug, um die Vorſchläge ſeines Generalſtabes, dem Jourdan vorſtand, bei einem Soult, Suchet, Marmont geltend zu machen; dieſe, namentlich der ſeiner hohen Tüchtigkeit ſich bewußte und von Joſeph mit Unguſt angeſehene Soult [2]), thaten, was ihnen gut ſchien. Jeder von ihnen wußte recht wohl das Franzöſiſche und das Spaniſch-Joſephiniſche von einander zu unterſcheiden; Joſeph aber konnte in der Abhängigkeit von franzöſiſcher Unterſtützung und bei den Anſprüchen, die ſein kaiſerlicher Bruder an ihn machte, und den nie raſtenden Eingriffen deſſelben in Joſeph's Machtgebiet nicht daran denken, ſeines Thrones mächtig zu

1) Durchweg hat hier Napier höhere Zahlen, z. B. Soult 63,000 M., Marmont 70,000 M., Suchet 70,000 M., Caffarelli 49,000 M. Napier 5, 100 f. Wir halten eine Mittelzahl für die rechte. Napier hatte übrigens franzöſiſche Muſterrollen zur Grundlage für ſeine Angaben. (S. unten Buch 6, Note 82.) Aber nicht Alles, was auf den Liſten ſteht, kämpft gegen den Feind.

2) Napier 5, 438.

werden; er würde es nicht geworden ſein, auch wenn
Engländer vertrieben wurden; Napoleon's Unerſättlichkeit
Macht hätte ihn nicht dazu kommen laſſen. Die Spa
aber mit ſeinem Königthum auszuſöhnen, ward immer ſch
rer; der Franzoſenhaß hatte zu tiefe Wurzeln in den Ge
thern geſchlagen. Dazu kam das Reifen des politiſchen Sel
gefühls bei den Cortes in Cadiz; die Conſtitution, welche d
am 19. März verkündigten, ſtand im ſchneidendſten Gegenſat
gegen Napoleoniſche Autokratie; ein Hebel zum Kampfe me
für die Gebildeten, während die Menge durch fanatiſche
Trieb bewegt wurde.

Im Anfange des J. 1812 hatte Marmont ſein Haup
quartier zu Salamanca, Wellington zu Almeida; der Letzte
brach im Januar plötzlich auf gegen Ciudad-Rodrigo un
diesmal fiel der berühmte Waffenplatz nach neuntägiger Be
lagerung (19. Jan.) durch Sturm in ſeine Hände. Welling
ton kehrte in ſein Lager zurück, ruhte bis zum März, zo
dann raſch gegen Badajoz und auch dieſes ward, ehe Soul
aus Eſtremadura Hilfe bringen konnte, in wildem, blutige
Sturm bezwungen (6. Apr.) Darauf unterbrach Wellingto
die Verbindung der Armeen Marmont's und Soult's durc
Wegnahme der durch einen ſtarken Brückenkopf gedeckten Taj
brücke bei Almaraz, was Hill am 18. Mai ausführte [3].
Dieſes deckte den Marſch Wellington's nach Salamanca, w
er Marmont anzugreifen entſchloſſen war. Marmont, de
Verſtärkung bedürftig, zog ſich von Salamanca (16. Jun.
nach dem Duero zurück. Die drei befeſtigten Klöſter Sala
manca's kamen am 28. Jun. in Wellington's Hand [4]. Ma
mont, durch die Diviſion Bonnet verſtärkt, kehrte zurüd
Wellington anzugreifen. Er führte 42,000 M., Wellington'
Heer zählte 46,000 M. Nach mehrtägigen Bewegungen bei
der Heere im Angeſicht des Feindes kam es am 22. Jul. zu
Schlacht bei Salamanca auf den Arapilen, einer Reih
von Höhen in der Nähe des Fluſſes Tormes. Marmon
ward bald nach Beginn der Schlacht ſchwer verwundet, ebenſ

3) Napier 5, 10.

4) Derſ. 5, 105 f. 122.

der nach ihm befehligende Bonnet; dies erleichterte den Feinden den Sieg; die geschlagene Armee führte Clauzel gen Valladolid [5]). Wellington hatte den Weg nach Madrid frei; Joseph entwich von da zur Armee Suchet's. Wellington hielt am 12. Aug. im Triumph und mit lautem Jubel der Spanier seinen Einzug in Madrid. In Verfolgung seiner Vortheile wandte er sich gen Burgos, dessen festes Schloß zu nehmen. Dieses hatte nur 1800 M. Besatzung, aber der wackere Dubreton widerstand am 19. Aug. ff. mit unerschütterlicher Festigkeit; umsonst trieb Wellington seine Soldaten fünf Male zum Sturm; er mußte nach 35 Tagen die Belagerung aufheben [6]). Als nun die verstärkte französische Armee von Portugal unter Souham, der Clauzel und Foy zu Unterbefehlshabern hatte, heranzog, wich Wellington zurück nach der portugiesischen Grenze hin. Hill blieb in Madrid, bis Joseph mit großer Heeresmacht herankam, von der Hauptstadt wieder Besitz zu nehmen. Aber diese für Joseph günstige Wendung des Kriegslaufs war von geringer Bedeutung gegen die durch Marmont's Niederlage veranlaßte Preisgebung Andalusiens. Soult hatte hier, den Parteikrieg abgerechnet, nur mit Ballesteros zu thun gehabt, der von Zeit zu Zeit aus seinem festen Lager bei S. Roch hervorbrach; er war Herr im Lande fast in dem Maße, wie Suchet in Valencia; doch Tarifa oder gar Cadiz zu bezwingen, hatte er nicht vermocht [7]). Bei der Nachricht von dem Einzuge Wellington's in Madrid und nach dringender Mahnung Joseph's, brach Soult am 25. Aug. auf, zog durch Granada und Murcia zur Vereinigung mit Suchet und Joseph nach der Mancha zu. Hill räumte Madrid am 30. Oct.; Joseph zog ein am 3. Nov. Als nun die Heeresmassen Soult's, Joseph's, der gegen 12,000 M. als Armee des Centrums unter Drouet's Befehl um sich hatte, und Souham's vereinigt waren, eine Kriegsmacht von 70,000 M., deren Oberbefehl Soult bekam, zog Wellington

5) Napier 5, 168 f.

6) Ders. 5, 262.

7) Ders. 5, 243.

ſen im Moniteur ſtellten ihn nicht zufrieden. Er war an ſolche Nahrung des kaiſerlichen Stolzes gewöhnt, er begehrte ſie und doch ward er ſich bewußt, wie man mit Worten ſpiele. Frochot wurde durch Abſtimmung des Staatsrathes am 2 Dec. ſeiner Präfectur entſetzt und Chabrol ſtatt ſeiner b ſtellt [10]); und doch ſoll Napoleon auf Cambacérés wegen d Hinrichtung Malet's gezürnt haben? [10b])

Wenn Napoleon hier unverſöhnlichen Haß gegen die jac biniſchen Revolutionstheorien, die „Ideologie", als feindſeli Mächte zu erkennen gab, ſo war er dagegen bedacht, eine Weitem furchtbarere geiſtige Macht, die ſich gegen ihn erhob hatte und mit ungebeugter Stirn der rohen Gewalt Trotz b die des Oberhauptes der römiſchen Kirche, zu ſühnen [11]). ließ dem Papſte, der ſich nunmehr in Fontainebleau befa und in Ehren gehalten wurde, Glück zum neuen Jahre wü ſchen; dieſer ließ durch Cardinal Doria ſeinen Dank dafür ſtatten. Daran knüpften ſich Verhandlungen. Plötzlich k Napoleon ſelbſt (19. Jan. 1813) nach Fontainebleau; e Umarmung mit dem Papſte ſchien den bisherigen Zwiſt b beiden nicht perſönlich einander verfeindeten Gegner gänzl zu ſühnen; Marie-Louiſe und der Hof kamen nach; es w ein feſtliches Beiſammenſein, nicht aber Scenen von Hac raufen und andern thätlichen Mishandlungen, mit denen, n der Lügenchronik jener Zeit, die ſelbſt in Chateaubriand Bonaparte et les Bourbons überging, Napoleon den Pa zu ſeinem Willen gezwungen haben ſollte [12]). Schon am 2 Jan. war ein Concordat zu Stande gebracht; Napoleon ha die einzelnen Artikel im Beiſein des Papſtes dictirt und b ſer jedesmal ſeinen Beifall genickt [13]). Doch machte die zur Bedingung, daß der Vertrag geheim gehalten werd ſollte, bis der Rath der Cardinäle über die Art der Ausf

10) Die Abſtimmungen ſ. ausführlich b. Fain, Manuscrit de 18 Vol. 1, 179 f.

10b) Lavalette 2, 145.

11) Zum Folgenden Pacca, b. überſ. 3, 62 f. und Fain 1, Ch

12) Pacca's Widerſpruch 64.

13) Fain 57.

ung befragt ſein würde [14]). Demnach erhielt der Papſt vollkommene perſönliche Freiheit und Ermächtigung zu ſeinen Functionen, Avignon ſollte zunächſt ſeine Reſidenz, 2 Mill. Fr. ſein jährliches Einkommen ſein [15]). Doria, Ruffo ꝛc. wurden durch Ehren und Geſchenke ausgezeichnet. Napoleon erwartete nicht die Erklärung des Cardinalcollegiums; das Concordat wurde am 13. Febr. als Staatsvertrag verkündigt [16]). Aber ſchon war der Papſt umgeſtimmt. Die exilirt geweſenen vierzehn Cardinäle, ſeit Abſchluß des Concordats in Freiheit geſetzt und zum Papſte zurückgekehrt, brachten nicht ein zu Frieden und Sühne geneigtes Gemüth mit ſich; ihre, hauptſächlich des Cardinals di Pietro, Vorſtellungen vermochten den Papſt zum Widerrufe. Dieſen erklärte er dem Kaiſer am 24. März in einem umſtändlichen Schreiben, das zum Beweggrunde die Gewiſſensunruhe des Papſtes nahm [17]). Napoleon ließ es unerwidert, ließ ſich aber durch dieſen unerwarteten Proteſt nicht hindern, am 25. März die Erzbiſchöfe und Biſchöfe zur Beobachtung des Concordats anzuweiſen und zugleich den Bewohnern des Kirchenſtaats, welche den Eid noch nicht geleiſtet hatten, dieſe Pflicht mit Verſprechungen und Drohungen in Erinnerung zu bringen [18]).

Frankreich nahm wenig Theil an dem neuen Hader; es fehlte nicht an Umtrieben des papiſtiſchen Klerus und nicht an Erfolgen derſelben, aber noch war nicht Religioſität oder kirchliche Geſinnung zu den Franzoſen zurückgekehrt; Ruhm war das Idol der Nation, und wenn ſich zu dem regen Eifer, den etwas verblichenen Stern wieder zu vollem Glanze zu bringen, Bekümmerniß geſellte, ſo betraf dieſe die Opfer, welche aus dem Schooße der Familien darzubringen waren, nicht das kirchliche Zerwürfniß. Das Vertrauen zu Napoleon's Unbeſiegbarkeit war etwas erſchüttert, aber die Willig-

14) Pacca 65.

15) Thibaud. 9, 198.

16) Text b. Duvergier 18, 340.

17) Mitgetheilt von Pacca 3, 81. Italieniſch und franzöſiſch b. Norvins 1, 46.

18) Duvergier 18, 386. Thibaud. 9, 262.

keit, ihm zur Bekämpfung der heranziehenden Feinde zu he
fen, groß und der Ruf „Es lebe der Kaiser!" bei der Meng
treu gemeint, insbesondere wenn er sich den Arbeitern an se
nen großen, auch während des russischen Feldzuges nicht u
terbrochenen Bauwerken zeigte, und dies geschah oft und o
sichtlich [19]).

Die Thätigkeit Napoleon's, seine Heeresmacht herzust
len, war erstaunenswerth; die Betrauten des Kaiserthum
Cambacérés, Lebrun, Champagny, Maret, Caulaincourt, au
Talleyrand, wurden häufig von ihm zu Rathe gezogen
die Ergebenheit, welche Staatsrath und Senat mindestens a
den Lippen trugen, ließ ihn nirgends ein Hinderniß sein
Rüstungsdecrete erwarten. Nun aber mußte die Nachri
von Preußens Abfall beitragen, Napoleon's Ansprüchen
die Nation noch mehr Nerv und Dringlichkeit zu geben. De
Senat wurde die Nothwendigkeit neuer Conscription, um d
in Aussicht gestellten feindlichen Bunde der Nordmächte kr
tig zu begegnen, vorgestellt, und der Senat faßte die kais
lichen Begehren in Beschlüsse. Die Conscription des J. 18
120,000 M., aufgeboten durch Senatusconsult vom 1. Se
1812 [21]), befand sich schon in den Depots; nunmehr begeh
Napoleon 100,000 M. vom ersten Aufgebot der Nationa
garde, wobei das Gaukelspiel getrieben wurde, dieses Aufge
zu Gesuchen um Aufnahme in die Armee zu veranlassen
100,000 M., die der Conscription der Jahre 1809—18
entgangen waren, und 150,000 M. von der Conscription
J. 1814. Dies Opfer, durch Senatusconsult vom 11. J
geboten [22b]), ward mit heißen Thränen der Familien darge-
bracht; Frankreich hatte nicht mehr eine stattliche Bevölkerung
rüstiger Männer; unreife Jünglinge mußten die Lücken aus-
füllen. Die Zahl dienstscheuer Conscriptionspflichtiger, die sich
durch Flucht und Versteck den Waffen zu entziehen suchten,

19) Thibaud. 9, 243.

20) Fain 1, 24.

21) Duvergier 18, 261.

22) Thibaud. 9, 192.

22b) Duvergier 18, 308.

mmer anſehnlicher; doch in der Maſſe des Volkes zeigte gends eine Spur von Widerſtand; vielmehr war der t, daß jetzt das Vaterland der Hilfe bedürfe, mächtig. ſcription des J. 1813 ward unverzüglich in einzelnen n nach Magdeburg, Mainz und Verona geſchickt, wo n, Souham und Bertrand ſie in Maſſen ordneten. chen Geſtaltung der jüngern Mannſchaft wurden 150 nsſtämme, Officiere und Unterofficiere, aus Spanien holt [23]). Marineſoldaten, aus den franzöſiſchen und ſchen Häfen, an 40,000 M., wurden als Fußvolk und re zum Heere berufen; dies ein weſentlicher Zuwachs vs deſſelben. Schwerer als alle andern Verluſte war Reiterei zu erſetzen. Hier galt es geübte Männer ffe. Die Generale Sebaſtiani, Bourcier und Latour- ng waren in voller Thätigkeit, in Deutſchland und ich Pferde zuſammenzubringen; 3000 Officiere und ſtiere der Gendarmerie traten ins Heer. Alte und Barde zu anſehnlicher Mannszahl herzuſtellen, mußte r Conſcription ſo gut als das Heer die tüchtigſten und ten Leute ſtellen. Nun aber bot auch die Municipa- n Paris ein Reiterregiment von 500 M. zum Ge- da es um den Ruhm der Nation zu thun ſei [24]); Städte folgten dem nach; die Adreſſen drängten ſich niteur; jedoch dabei ſollte es nicht bleiben, ein Sena- alt vom 3. Apr. verkündigte, daß die Stellung von M. reitender, auf eigene Koſten ausgerüſteter Ehren- begehrt werde; daraus ſollten vier Regimenter gebildet [25]). So traf das Opferloos auch die Söhne reicher n, die unkriegeriſchen Zärtlinge, und — was Napo- gleich beabſichtigte — die Häuſer der Misvergnügten, in den Ehrengarden ihm Geißeln ſtellten [26]). Das Se-

Fain I, 35.

— que l'ennemi apprenne, en frémissant, que rien ne nous cendre de cette hauteur de gloire où votre génie nous , et où la postérité doit nous contempler un jour. Thibaud.

) Duvergier 18, 395.
) Thibaud. 9, 239.

natusconsult sprach von Herstellung der vormaligen Gardes-du-corps; diese sollten zum Theil gebildet werden aus den Ehrengarden, die sich am meisten würden ausgezeichnet haben; jeder Ehrengarde sollte nach einjährigem Dienst den Rang eines Unterlieutenants haben. Glänzende Waffenthaten dieser Ehrengarden sind nicht kund geworden.

Ausgesuchter Lohn für hohe Tapferkeit ward dem heroischen Ney zu Theil; die Herrschaft Rivoli ward 8. (21.) Febr. zum Fürstenthum von der Moskwa für ihn erhoben.

Das gesetzgebende Corps, dessen Berufung im vorigen Jahre Napoleon unterlassen hatte, schien diesmal nicht übergangen werden zu können; es ward berufen, und Napoleon eröffnete am 14. Febr. die Sitzungen desselben mit einer energischen Rede, in der sich noch die Fülle des Selbstgefühls aussprach [27]). „Ich wünsche, sagte er, den Frieden, die Welt bedarf seiner; aber nie werde ich einen Frieden machen, der nicht ehrenvoll und den Interessen der Größe meines Reichs gemäß ist. Ein schlechter Friede würde uns selbst um die Hoffnung bringen." Darauf legte der Minister des Innern Montalivet, einen Bericht über die innern Zustände Frankreichs [28]) vor. Napoleon hatte gleich nach seiner Rückkehr von den Ministern die dazu gehörigen Angaben begehrt; er wollte wissen, was für Hilfsquellen Frankreich besitze, und zugleich der Nation etwas vorlegen, das zu seinem Ruhme gereiche, eine Rechenschaft von seinen Schöpfungen. Da nicht mehr Siege zu rühmen waren, legte er die Erfolge der Verwaltung zur Schau. Der Bericht ist ungemein umfänglich, eine Statistik des Reichs; Alles natürlich ins vortheilhafteste Licht gestellt [28b]), doch genug Zeugnisse darin von der Großartigkeit der Werke, die die kaiserliche Verwaltung geschaffen hatte. Das Kaiser-

27) Moniteur 1813, p. 180.

28) Moniteur 1813, p. 227 ff. Auszüge b. Fain 1, Ch. 8.

28b) On avait, au reste, pris le plus grand soin pour ne donner aucune prise à la critique; on avait multiplié les chiffres . . . . on n'y oublia, en un mot, aucune partie de l'administration; mais on insista particulièrement sur celle où les démonstrations pouvaient le mieux être calculées et présenter des avantages plus incontestables. Buch. et R. 39, 400.

reich zählte damals 42 Mill. Einwohner, in dem alten Frankreich war die Volksmenge um ein Zehntel gewachsen. Der jährliche Ertrag des Nationalvermögens ward auf sieben Milliarden geschätzt; die Handelsbilanz, welche 1788 bei offenem Meere 75 Mill. Vortheil von französischen Exporten ergeben habe, betrage jetzt 126 Millionen; der Aufwand für Brücken, Straßen, Canäle und Häfen sei größer als in irgend einem Staate neuerer Zeit, seit 1804 für Brücken 30,605,000 Fr., für Canäle 54,700,000, für Austrocknungen 14,200,000, für Straßen 277,484,549, für Häfen 117,328,710 Fr.; auf Pariser Bauten allein wären über 100 Millionen verwandt worden; auf die kaiserlichen Schlösser 90 Mill. Besonderes Gewicht ward auf den reichen Ertrag der Runkelrübenzucker-Fabriken gelegt; dabei betrage die Ersparniß an Dem, was früher ins Ausland gegangen, 90 Mill.; auch prunkte eine scheinbar große Zahl der im J. 1811 gedruckten Schriften, 4360, ohne Journale. Auch der Etat der Marine ward als glänzend dargestellt; jährlich werden 15—20 große Schiffe gebaut, in wenigen Jahren deren 180 sein. So günstig nun dies Alles lautete, waren Nothmittel für den Schatz erforderlich. Das Budget der Ausgaben ward auf 1150 Millionen gestellt und dazu reichte die Einnahme nicht hin; um das Deficit zu decken, wurde mit dem Motive, es sei nicht gut, daß noch Güter in der todten Hand seien, befohlen, die Güter der Gemeinden zu veräußern [29]). Die Sitzungen gingen am 25. März zu Ende; Napoleon schloß sie mit Worten stolzer Zufriedenheit über die Anstrengungen und Hilfsquellen Frankreichs und mit der zuversichtlichen Erklärung, daß eine Beschränkung der Grenzen des Reichs gar nicht in Frage kommen könne [30]).

Die Betrachtungen, wozu Malet's Aufstand Anlaß gegeben hatte, mochten sich oft wiederholen, wenn Napoleon an seine mit dem neuen Feldzuge bevorstehende Entfernung von dem Sitze seiner Herrschaft dachte; es sollte eine Stellvertretung des abwesenden Herrn stattfinden, bei der sich auch der

29) Thiband. 9, 206. Duverg. 18, 368.

30) Moniteur 26 Mars.

Erbe den Gedanken der Menſchen, die ihn bei Malet's Sa[illegible] vergeſſen zu haben ſchienen, vergegenwärtige. Die Herſtellu[illegible] des guten Vernehmens mit dem Papſte war wol zum Th[illegible] aus dergleichen Berechnung hervorgegangen; ſie ſollte mit z[illegible] Zwecke dienen. Alſo ward durch ein Senatusconſult vom 5. Febr. die Regentſchaft für den Fall einer Minderjährigkeit verordnet. Sie ſollte zunächſt der Kaiſerin zufallen, in deren Ermangelung dem nächſten Prinzen von Geblüt ꝛc. Die Kaiſerin ſollte feierlichſt gekrönt werden, ja auch für den König von Rom beſtimmte das Senatusconſult, daß eine Krönung ſchon bei Lebzeiten des Kaiſers ſtattfinden könne [31]). Napoleon ſprach in der Abſchiedsrede an das geſetzgebende Corps die Zuſicherung aus, daß, ſobald die Kriegsfragen es erlaubten, die Krönung der Kaiſerin und des Königs — eine große ſowol religiöſe, als politiſche Feierlichkeit — ſtattfinden ſolle. Es war in der That vor dem Feldzuge nicht die ſchickliche Zeit dazu, und an dem Tage von Napoleon's Rede langte des Papſtes Proteſt gegen das Concordat an; dem Papſte aber war ſicherlich eine Hauptrolle bei dem Prunkſpiele zugedacht geweſen: hiedurch ward die Ankündigung wie auf Schrauben geſtellt. Am 30. März ernannte Napoleon die Kaiſerin für die Zeit ſeiner Abweſenheit zur Regentin; dies nicht kraft jenes Senatusconſults und nicht mit förmlicher Übertragung von Regierungsrechten; es war mehr Ehrenſache; die Kaiſerin bekam nicht das Recht, durch ihre Unterſchrift irgend ein Senatusconſult zu autoriſiren oder ein Staatsgeſetz zu verkündigen. Cambacérés ſollte ihr Rath, Champagny ihr Secretär, Caffarelli Befehlshaber ihrer Garde ſein [32]).

Kurz vor ſeinem Abſchiede von Paris vertheilte er Ehren und Würden. Ney hatte, wie verdient, ſeine Auszeichnung früher und allein erhalten; jetzt wurden zu Senatoren ernannt Champagny, Duroc, Montesquiou, Segur, Caulaincourt; die Generale Chaſſeloup, Legrand, Gaſſendy, die Grafen Saint-Marſan, Barbé-Marbois und Croix, die Küſteninſpectoren Verhuel und Emériau. Miniſter Decris wurde Herzog; un-

31) Duvergier 18, 334.

32) Derſ. 18, 387.

ter den Ordensvertheilungen kommen 55 Großkreuze des Ordens der Reunion vor [33]).

Das Ausland; die Verbündeten an der Elbe.

Von den Bundesgenoſſen des Kaiſerreichs ſchien vor allen der König von Neapel berufen zu ſein, Napoleon's neuen Kampf mit allem Vermögen zu unterſtützen. Aber er grollte und ſchmollte, auch nachdem er die Beſchwerden des Winterfeldzugs verſchmerzt hatte. Napoleon hatte ſogleich nach Murat's Forteilen von der Armee ſeiner Schweſter Caroline, deſſen Gemahlin, und Murat ſelbſt ſein Misfallen darüber ausgedrückt. Der Brief an erſtere (24. Jan.) enthielt den Vorwurf, Murat habe keinen moraliſchen Muth; daſſelbe, mit einer zugemiſchten Mahnung, der Löwe ſei nicht todt, ſogar den Zuſatz: „der Königstitel hat Ihnen den Kopf verdreht", bekam Murat ſelbſt zu leſen [34]). Der Moniteur vom 2. Febr. 1813 berichtete, daß der Vicekönig von Italien mehr Geſchick zu einer großen Adminiſtration und das volle Vertrauen des Kaiſers habe [34b]). Murat beeilte ſich nicht, dem Anſinnen ſeines despotiſchen Schwagers gewärtig zu ſein. In der erſten Hitze beantwortete er Napoleon's Schreiben in den ſchroffſten Ausdrücken; der Bruch ſchien auf immer entſchieden zu ſein Die Stimme ſeiner Gemahlin war eine Zeitlang ohne Gewicht; Murat ward eiferſüchtiger als je auf ſeine Königsmacht, und pflegte zu ſagen, er ſei kein Bacciocchi, der von

33) Thibaud. 9, 244.

34) Je ne vous parle pas de mon mécontentement de la conduite que vous avez tenue depuis mon départ de l'armee, cela provient de la faiblesse de votre caractère. Vous êtes un bon soldat sur le champ de bataille, mais hors de là, vous n'avez ni vigueur ni caractère. Je suppose que vous n'êtes pas de ceux qui pensent que le lion est mort. Si vous faisiez ce calcul, il serait faux. Vous m'avez fait tout le mal que vous pouviez depuis mon départ de Wilna: le titre de roi vous a tourné la tête! Fain I, 64. Thibaud. 9, 195. Es ſind unechte Schreiben an und von Murat geſchmiedet worden; davon wird unten die Rede ſein.

34b) Ce dernier a plus d'habitude d'une grande administration, il a la confiance entière de l'empereur.

seiner herrischen Gemahlin Elisa, der „Semiramis von Lu regiert werde. Gegen Napoleon arbeitete nun auch eine politanische Partei, welche Losreißung von Frankreich, S ständigkeit und Einheit Italiens wollte; sie betrieb eine ständigung mit England. Lord Bentinck, der noch auf cilien befehligte, ging darauf ein, es wurden zu Ponza terhandlungen eröffnet; jedoch Bentinck bestand auf Tren Siciliens von Neapel und Besetzung Gaëta's durch En der. Darein wollte Murat nicht willigen. Indessen fan kluge Gemahlin Murat's, Caroline, mit besänftigendem L Eingang bei Napoleon und Murat; auch richteten Ney Fouché an letzteren patriotische Aufforderungen: er n andern Sinnes[34c]).

Die Rheinbundfürsten waren großentheils, ob persönlicher Gesinnung oder nach äußeren Verhältnissen dacht, dem Gebote neuer Leistungen nach Kräften Folg leisten. Bei den ursprünglichen Genossen des Rheinbu ward nirgends eine Lauheit bemerkt; doch soll Baiern im März und April Schritte gethan haben, in den preu russischen Bund aufgenommen zu werden, aber an Öf gewiesen worden sein[34d]). Durch äußere Bedingnisse n vorzugsweise der König von Sachsen in eine sehr be liche Stellung gebracht. Schon zu Anfang des Jahres kam das Herzogthum Warschau großentheils in Feindes H und des Königs Aufruf vom 21. Jan. an dessen Bewo die Waffen zu ergreifen, mußte ohne Wirkung bleiben; lange nachher hatte er den Einmarsch feindlicher Heer seine Erbstaaten zu fürchten. Der König war bis dahin poleon aufrichtig ergeben gewesen[35]); nunmehr aber se

34c) Colletta, Buch 7, Cap. 4, § 45 ff., und von Murat's M eifersucht Lamarque, Mém. 1, 45.

34d) Hippel, Beitr. zur Charakteristik Fr. Wilhelm's III. S.

35) Er sagte einst zu Gagern (Anth. a. der Polit. 1, 161): „ Male stand es in der Hand des mächtigen Mannes, mich zu verd und er that es nicht, dessen werde ich immer eingedenk sein." — H mag einer Sache gedacht werden, die, wenn sie außer Zweifel ist Napoleon ein schlechtes Licht wirft, nämlich er habe dem Könige sa auf Mobilmachung der polnischen Armee verwandten sechs Mill

bei ihm der Wunsch, von der Verbindung mit Napoleon loszukommen, aufgestiegen zu sein. Er verließ am 23. Febr. Dresden, begab sich zunächst nach Plauen, darauf nach Regensburg, um an sicherem Orte die Entwickelung der ihn bedrohenden Verhältnisse zu erwarten. Für das neu aufzurichtende sächsische Heer wurde, ohne Erklärung, für wen es fechten solle, die Festung Torgau zum Sammelplatze angewiesen.

Vor Allem wichtig war es für Napoleon, ob Östreich im Bunde mit ihm beharren werde. Schon von Dresden aus sandte er (14. Dec.) an Kaiser Franz ein Schreiben, worin er wünschte, daß Östreich 60,000 M. in Gallizien und Siebenbürgen aufstellen möge[35b]). Sein Gesandter, Otto, berichtete, daß gleich nach dem Kundwerden des Unterganges der großen Armee die englische Partei rege geworden, Lord Walpole mit Anerbieten Englands hervorgetreten sei, Metternich aber seine Unzufriedenheit mit dem Continentalsystem ausgesprochen habe[36]). Jedoch am Ende Decembers kam Bubna als außerordentlicher östreichischer Botschafter nach Paris, um Napoleon zu der Heimkehr Glück zu wünschen und Zusicherungen von Östreichs Freundschaft zu überbringen. Bald darauf gab Metternich gegen Otto zu verstehen, daß Östreich gesonnen sei, eine Intervention zu versuchen, und in der That wurde auch Lebzeltern in das Hauptquartier Alexander's und Wessenberg nach London gesandt[37]). Napoleon's Anerbieten, Schlesien an Östreich zurückzuschaffen, wurde von Metternich abgelehnt[37b]). Napoleon theilte nicht das Vertrauen Otto's zu Östreichs Wohlgesinntheit und sandte an dessen Stelle den, wie er meinte, scharfsichtigern Narbonne. Dieser sprach, wie

Thaler falsche Assignationen zukommen lassen. Gesch. d. Kr. Th. 9. Bd. 1, 16.

35b) Abgedruckt in der Corresp. inéd. 7, 452., und b. Norvins, Portefeuille de 1813. Vol. I, 22.

36) Dieses und die folgenden diplomatischen Actenstücke b. Fain I, 285 f. Vgl. Norvins 1, 147.

37) Fain 1, 43—47.

37b) Norvins 1, 161. Erwähnt wird das Anerbieten in der östreichischen Kriegserklärung vom 12. Aug.

man erzählt, bei seiner Abreise von Paris: „Wo der Arzt nichts mehr ausrichten kann, schickt man den Charlatan“ [38]). Ist das wahr, so ergibt sich genugsam, wie er die Sache ansah. Er kam in Wien am 17. März an. Dagegen traf erst am 7. Apr. der schon seit dem Februar erwartete Fürst Schwarzenberg in Paris ein. Napoleon war schon sehr zweifelhaft über Östreichs Gesinnungen geworden; doch stellte er sich, als glaube er an dessen fortdauernde Waffengenossenschaft, und sprach mit Schwarzenberg, dem er persönlich viel Wohlwollen bewies, über die Art, wie er die Mitwirkung der östreichischen Truppen bei dem Feldzuge wünsche [39]). Bald darauf verließen er und Schwarzenberg, der Letztere nach fruchtlosen Verhandlungen mit Maret [39b]), Paris.

War es Östreich beschieden, späterhin durch seinen Zutritt zum Bunde gegen Napoleon den Ausschlag zu geben, so kam von Preußen dagegen, indem es in einer Zeit, wo die Zukunft noch mit dichtem Schleier verhüllt war, seinem bisherigen Zwingherrn den Handschuh hinwarf, unbestritten der Anstoß zu einer Bewegung gegen Napoleon, ohne den das weitere Vordringen der Russen schwerlich gelungen sein würde. Dies erst brach zu einem Kriege auf deutschem Boden und zur Herstellung von Deutschlands Selbständigkeit die Bahn. Ob Napoleon auf seiner Heimfahrt aus Rußland Gefahr gelaufen habe, in Schlesien angehalten zu werden [39c]), ist nicht aufzuklären; es scheint ein Mährchen zu sein. Bei der ersten Nachricht von York's Vertrag rief der König höchst überrascht: „da möchte einen der Schlag treffen!“ [40]) und gab dem französischen Gesandten Saint-Marsan die Zusicherung, daß York zur Strafe gezogen werden, Kleist an dessen Stelle kommen und Natzmer mit einem Schreiben an Murat unverzüglich abgehen solle. Daß aber schon damals der Entschluß

38) Thibaud. 9, 236.

39) Prokesch 168 f. Fain 1, 125.

39b) Schwarzenberg's Bericht vom 22. Apr. f. b. Fain 1, 4[illegible] Norvins 1, 94 f.

39c) Las Cases 3, 95. Auch b. Labaume ist davon die Rede.

40) Saint-Marsan b. Fain 1, 205.

zum Abfalle von Napoleon gereift war und man nur Zeit bis zur rechten Stunde des Losschlagens gewinnen wollte, ist nicht mehr zu bezweifeln[40b]); die erlittenen Bedrückungen waren fast unerträglich gewesen und bei der Fortdauer des Verhältnisses zu Napoleon keine Aussicht auf bessere Zukunft[40c]). Nach Paris eilte (11. Jan.) der mit jenem Entschluß nicht bekannte Fürst Hatzfeld mit Versicherungen fortdauernder Bundesgenossenschaft; in Berlin aber ward zwischen Hardenberg und Saint-Marsan, der in Betreff der preußischen Interessen sehr wohlgesinnt war[40d]), die Idee einer Vermählung des preußischen Kronprinzen mit einer kaiserlich französischen Prinzessin besprochen und auch dem Könige vorgetragen, der sich jedoch sehr behutsam darüber äußerte und nicht eben mit Zuvorkommenheit darauf einging[41]). Indessen ward die Stimme des Volkes laut; die Policei war nicht mehr im Stande, den Ruf des Grimmes und der Hoffnung niederzuhalten. Wiederum weigerte sich Napoleon, auf Preußens Vorschlag einer Neutralität für Schlesien einzugehen; dies machte den König besorglich[42]). Noch war der König so gut als in der Hand Napoleon's; Augereau hielt mit etwa 6000 M. Berlin besetzt, die Trümmer der großen Armee waren noch jenseits der Oder, die Division Grenier aus Italien im Anzuge, die Russen noch jenseits der Weichsel, preußische Truppen aber nicht in der Nähe; es gingen Gerüchte, man beabsichtige, sich der Person des Königs zu versichern[43]): da brach dieser am 22. Jan. plötzlich auf und eilte nach Breslau; Saint-Marsan folgte ihm dahin, aber sein Notenwechsel mit Hardenberg, sowie Maret's mit Krusemark und Hatzfeld zu Paris vermochte nicht, ein unnatürliches Band länger zusammenzuhalten. Die bisher vom Kriegsdienste befreit gewe-

40b) Zu beweisen aus Hippel, Beitr. ꝛc. 65 u. 115.

40c) Zur Übersicht Dessen, was Preußen gelitten hatte, s. Küster, Mémoire b. Schoell, Rec. de pièces 2, 223 f.

40d) Hippel 69.

41) Saint-Marsan b. Fain 1, 210.

42) Derſ. b. Fain 1, 234.

43) Hippel 62. Augereau hatte dgl. geäußert.

ſene Jugend Preußens von 17 bis 24 Jahren wurde
und 9. Febr. zu den Waffen gerufen und die Bildu
Freicorps erlaubt; jeder ſagte, gegen die Franzoſen. K
Befehlshaber eines preußiſchen Corps in Pommern, un
delte mit Wittgenſtein und gab den Ruſſen an der
Oder zwiſchen Küſtrin und Stettin freien Paß, ſo daß
am 20. Febr. eine Schar verwegener Koſaken Berlin
ren konnte. Gneiſenau kam von Gothenburg nach Colb
Blücher und Scharnhorſt waren um den Königg. Ein
des eiſernen Kreuzes ward am 10. März, dem Gebu
der Königin Louiſe, geſtiftet. Ein Bund des Köni
Rußland ward am 27/28. Febr. zu Kaliſch und Breslau
zeichnet; Alexander verſprach, 150,000, Friedrich W
80,000 M. ins Feld zu ſtellen; in einem geheimen
gelobte Alexander, nicht eher die Waffen niederlegen z
len, bis Preußens vormaliger Beſitzſtand an Gebiet u
terthanen hergeſtellt ſein werde[45]); am 16. März
Hardenberg an St.-Marſan, am 27. März Kruſem
Paris an Maret die Kriegserklärung[46]). Des preu
Königs Befehl zur Bildung einer Landwehr, wozu
horſt und Graf Dohna mit Clauſewitz, jeder an ſeinem
gewirkt hatte[46b]), und eines Landſturmes erfolgte a
März, an demſelben Tage ein ergreifender Aufruf
preußiſche Volk und Heer, für deutſche Geſinnung gle
ſprechend, als irgend eine Proclamation Napoleon's fü
zöſiſche geweſen war[46c]); York ward freigeſprochen.
leon hatte ſich alles Deſſen ſeit der Nachricht von
Abfall wohl verſehen und ſchon in ſeinen Äußerunge
dieſen zu verſtehen gegeben, daß er jenen der preußiſch
gierung zurechne. Er hatte, im Bewußtſein, ungeheure

44) Lebensbilder aus dem Befreiungskriege 2, 277.

45) Koch-Schoell 10, 193.

46) Abgedruckt b. Fain 1, 241 f., nebſt den Gloſſen R
zu der letztern. Vgl. Moniteur 28 Avr.

46b) Darüber Bülau, Geſch. D. 169, Not. 1.

46c) Abgedr. b. Bülau a. a. O. 160; verfaßt von Hippel
Beitr. S. 76.)

geübt zu haben, nie Vertrauen zu Preußen gehabt; wie hätte er es jetzt haben sollen! Er konnte nicht verkennen, daß der Geist, den er in Fesseln geschlagen hatte, durch verhaltenen Grimm stärker gemacht, sich gegen ihn erhob. Von den beiden scandinavischen Mächten schien Dänemark unentschlossen zu sein, ob es in seiner bisherigen Verbindung mit Napoleon bleiben, oder sich dessen Gegnern zugesellen solle. Dänisches Kriegsvolk besetzte die Südgrenze Holsteins, längs dieser eine bewaffnete Neutralität zu behaupten. Schweden dagegen schloß am 3. März einen Bund mit England, das ihm Norwegen und Guadeloupe zum Lohn und Sold für 30,000 Schweden, an deren Spitze der Kronprinz von Schweden den Feldzug in Deutschland mitmachen sollte, zusicherte [47]).

Die Russen nahten sich der Oder; die Franzosen begannen, inmitten einer feindselig gesinnten Bevölkerung, über die von dieser drohende Gefahr sorglich zu werden. Eugen, von Posen am 12. Febr. aufgebrochen, am 18. Febr. in Frankfurt an der Oder, hatte nicht über 12,000 M. unter seinem Befehl. Nun ging von Preußen und Rußland zusammen der Anstoß zur Erhebung Deutschlands aus. Die Deutschen sollten zum Kriege für ihre Befreiung vom Joche Frankreichs die Waffen ergreifen. Von den Russen waren schon an der Düna Aufrufe an die deutschen Soldaten zum Abfalle ergangen [48]). Eine deutsche Legion, wozu die seit mehren Jahren von England aufgestellte und in Spanien gebrauchte das Muster gab, hatte sich schon im August 1812 zu Petersburg zu bilden begonnen, doch erst nachdem auf dem Rückzuge der großen Armee deutsche Officiere und Soldaten in großer Zahl den Russen in die Hände gerathen waren, ihre Gestaltung merklichen Fortgang gehabt [49]). Der Plan zu einem deutschen Nationalaufstande war darauf im December bestimmter in

47) Martens N. R. 5, 558. Ein Brief mit eindringlichen Vorstellungen über Frankreichs und Schwedens Interessen, den der Kronprinz von Schweden am 23. März 1813 an Napoleon geschrieben haben soll, wird von diesem abgeleugnet. Nap. Mélang. 1, 183. Den Brief s. bei. Pièç. justif. XXXVIII.

48) Bei Lüders 1, 488.

49) Lebensbilder 2, 148.

Kutuſow's Feldlager ins Auge gefaßt worden[50]). D
dieſes Betriebs waren die bei den Ruſſen befindliche
ſchen, vor Allen Stein. Der Tugendbund beſtand nic
aber eine ihm entſprechende geiſtige Genoſſenſchaft u
ganz Norddeutſchland verbreitet. Wittgenſtein erließ
nigsberg am 7. Jan. eine in hohem Schwunge einher
Proclamation an die Deutſchen. Sechszehn in der
Legion befindliche rheinländiſche Officiere richteten
März von Königsberg aus eine Proclamation an di
ſchen, worin ſie die Gründe ihrer Losſagung von Na
Dienſte angaben[50b]). Alexander und Friedrich Wilhelm
am 19. März zu Breslau überein, eine Proclamatio
laſſen, worin erklärt wurde, daß beide Mächte nur B
Deutſchlands von franzöſiſcher Herrſchaft zum Zwecke
daß ſie Fürſten und Völker zur Theilnahme am Kam
lüden, und jeder deutſche Fürſt, der nicht in beſtimm
der Aufforderung genüge, mit Verluſt ſeiner Staaten
ſein ſolle; desgleichen daß ein Verwaltungsrath für
beſetzenden Länder angeordnet werden ſollte[51]). Die
ſung des Rheinbundes verkündigte darauf mit Mahnu
Freiheit und Ehre und Verheißungen ruſſiſchen Schu
Deutſchland Kutuſow von Kaliſch aus am 23. März,
dem Verwaltungsrath wurden am 4. Apr. Kotſchubey,
Schön und Redeger beſtellt[52]). Wie nun von dieſe
her der Geiſt der Völker aufgeboten und die Fürſten
poleoniſchen Syſtems bedroht wurden, wie darin f
revolutionäre Reaction zur Bekämpfung des Erben,
beſtatters und geſchworenſten Feindes der Revolution
digte, gegen die er den in Frankreich durch ihn unter
Geiſt derſelben nicht aufwecken konnte noch mochte[53])

50) Lebensbilder 2, Num. 14.

50b) Beide abgedruckt b. Bülau, Geſch. Deutſchl. 199. 18

51) Koch-Schoell 10, 195. Martens 5, 564.

52) Schoell, Rec. de pièces officielles 4, 335. Bülau, G
161. Martens 5, 566.

53) Hören wir darüber Thibaudeau 9, 240, deſſen Urt
Napoleon hier einmal außer aller Befangenheit den rechten Pu

ließ nun im Geiſte jener Reaction ſelbſt Ludwig XVIII. von Hartwell aus (1. Febr.) eine Proclamation an die Franzoſen, die dann durch engliſche Kreuzer an die Küſte Frankreichs geworfen wurde [53b]). Dies Mittel ſchien der Oppoſition im engliſchen Parlament wenigſtens nicht in der Taktik des engliſchen Miniſteriums vorkommen zu dürfen [54]).

Ehe noch die Proclamationen, deren Styl man nun gelernt hatte, wirken konnten, wurde die freudige Unruhe in den

und den vormaligen Republikaner durchblicken läßt: L'ennemi marchait enflammant toutes les passions généreuses, armé de toutes les ressources révolutionnaires. La France ne se présentait au combat que pour défendre, avec des moyens réguliers, une monarchie fondée sur les ruines de la liberté, une domination qui n'avait été, pour la plupart des peuples alliés ou conquis, qu'une source d'humiliations, de tributs onéreux, qu'un changement de maîtres. Les promesses des rois quoique trompeuses produisaient leur effet. Après tout, les Allemands préféraient leur joug à celui de l'étranger. La France n'aurait point été réduite à cette dure extrémité, si l'homme auquel elle avait confié sa révolution eût respecté ce dépôt, et entretenu la sympathie de la liberté entre la nation française et les autres peuples, en la leur offrant comme modèle. Und dagegen die widerliche Heuchelei oder — wenn es möglich iſt — Selbſtverblendung Napoleon's b. Las Cases 7, 12: Voilà qu'en un instant il n'y eut plus qu'un cri, qu'un sentiment contre moi: on me proclama le tyran des Rois, moi qui avais retrempé leur existence (allerdings hatte er Königthrone geſchaffen und den Rheinbundsfürſten Souveränetät gegeben), et je ne fus plus que le destructeur des droits des peuples, moi qui avais tant fait, et qui allais tant entreprendre pour eux. Das Gegentheil ſpricht ſehr treffend v. Stein am 6. Oct. 1811 (Lebensbilder 2, 208): Das Ganze beruht hier auf roher Kraft und dem Druck jeder Art; ſein Bemühen iſt nicht, „das Kaiſerthum fernen Nationen einzuzaubern", wie es das funfzigjährige Beſtreben Auguſtus' war, er läßt vielmehr keine Gelegenheit unbenutzt, um durch höhnenden Übermuth, durch rauhe Formen, durch Kränkung jedes edlen Gefühls und Störung jedes Zweckes des Eigennutzes (?), den Druck des durch ihn herbeigeführten Zuſtandes unerträglich zu machen. Dieſe Handlungsweiſe wirkt wohlthätig, ſie erhält in dem Menſchen einen regen Unwillen, ein Streben nach dem Zerbrechen der Feſſeln, und verhindert das Verſinken in den Todesſchlaf.

53b) Bei Norvins 1, 360.

54) Thibaud. 9, 240.

Gemüthern der Norddeutschen, die durch Davoust's despotische Strenge 1810 und 1811 aufs äußerste erbittert worden waren, belebt durch die Kunde von dem Annahen des russischen Heeres, wobei das Schwärmen der Kosaken, die mehre Tagsmärsche dem russischen Heere vorauseilten, durch ihre Erscheinung den Wahn erweckte, als folge ein Befreiungsheer ihnen auf den Fersen. Im Großherzogthum Berg, das unter französischer Verwaltung den härtesten Druck erlitten hatte, war schon im Januar Tumult entstanden; am 2. Febr. wurde Luckenhaus, der Volksführer, hingerichtet [55]). In Berlin zwar hatte das tollkühne Einreiten der Kosaken keinen Volksaufstand zur Folge; in Hamburg aber kam es, ehe sie noch dort sich gezeigt hatten, am 24. Febr. zu einem wilden Aufstand der Menge gegen die französischen Zollwächter. Dieser ward mit gewohnter und noch wirksamer Strenge unterdrückt. Nun aber konnten die Franzosen außer den Festungen, deren sie keine aufgaben, sich nicht jenseits der Elbe behaupten. Augereau verließ am 4. März Berlin; Eugen, der sein Hauptquartier in Köpenick hatte, zog sich mit der im Februar angekommenen Division Grenier und den übrigen Truppen nach der Elbe zu; Grenier hatte den Nachzug und bis Wittenberg Gefechte zu bestehen. Wittenberg wurde von Franzosen und Polen besetzt. In Berlin zog schon am 4. März Fürst Repnin mit Russen ein. Von hier brach Oberst Tettenborn mit einem geringen Häuflein leichter Reiter auf gen Mecklenburg; seine Ankunft in Ludwigslust am 12. März hatte den Abfall der Herzoge von Mecklenburg-Schwerin und Strelitz (14. und 30. März) vom Rheinbunde zur Folge. Tettenborn zog weiter, nach der Niederelbe zu. Eben des Wegs zog auch General Morand mit 3000 Franzosen und Sachsen, die er aus Schwedisch-Pommern zurückführte; er suchte Hamburg, das der letzte dortige Befehlshaber, General Carra S. Cyr, schon am 12. März aufgegeben hatte, vor Tettenborn zu erreichen. Dies gelang ihm nicht; er ward bei Bergedorf von den Kosaken aufgehalten und setzte nun über aufs linke Elbufer. Tettenborn wurde in Hamburg am 18. März mit maßlosem

55) Bülau, Gesch. Deutschl. 1, 41.

Jubel bewillkommt und als Befreier gefeiert. Am linken Elbufer erhob sich Lüneburg gegen die französische Obrigkeit; die Bürger stellten den alten Rath her, bewaffneten sich und schlugen am 26. März einige hundert Gendarmen und Zollwächter zurück. Dies zu ahnden, eilte am 2. Apr. General Morand mit 3000 M. Fußvolk und 200 Reitern herbei, besetzte die Stadt und bedrohte die Bürgerschaft mit blutigem Strafgerichte, als Dörnberg, Czernitschew und Benckendorf mit Russen und Lübeckern heraneilten und nach kurzem Gefechte, in dem Morand fiel, Sieger wurden. Doch war ihre Aufgabe nicht, Lüneburg besetzt zu halten; sie zogen weiter. Auch die Oldenburger hatten bei dem Erscheinen von Engländern an Oldenburgs Küsten am 25. März zu den Waffen gegriffen; jetzt aber zog Vandamme von Holland heran; Oldenburg ward entwaffnet und die Kanzleiräthe v. Berger und Fuhl fielen am 10. Apr. als Opfer ihrer Liebe zu dem noch fernen rechtmäßigen Landesherrn. Ein Senatusconsult vom 4. Apr. erklärte die constitutionelle Regierung für aufgehoben in den Departements der 32. Militärdivision auf drei Monate [56]). Als Davoust in diese Gegenden Mitte Aprils zurückgekehrt war, hieß es in französischen Berichten, es werde ruhig in der 32. Militärdivision [57]).

Die Verbündeten waren indessen auch an der Ober- und Mittelelbe erschienen. Eugen hatte sich am 9. März über Wittenberg nach Leipzig zurückgezogen, links war Magdeburg sein Stützpunct, rechts sollte es Dresden sein. Hier befand sich seit 7. März Reynier mit dem Reste des siebenten Armeecorps. Als dieser auf Befehl Eugen's Anstalt traf, die Elbbrücke zu sprengen, kam (10. März) das Volk in Tumult und vertrieb die Arbeiter. Jedoch Davoust, der die Brücke von Meißen niedergebrannt hatte, zog am 13. März mit 15,000 M. in Dresden ein und am 19. März ward ein Brückenpfeiler mit zwei Bogen gesprengt. Davoust ließ Durutte in Dresden zurück; Reynier begab sich nach Paris. Die Sachsen, jetzt vom General Lecoq angeführt, erhielten am 21.

56) Duvergier 18, 389.

57) Moniteur 28 Avr.

März von ihrem König Befehl, ſich von den Franzoſen
trennen und nach Torgau zu ziehen. Nicht lange nach
(26. März) verließen die Franzoſen die Altſtadt Dresd
Ruſſen unter Winzingerode rückten folgenden Tags ein;
Sprengung der Elbbrücke bewies ſich als unnütz. Eugen ſa
melte ſeine Streitkräfte in Magdeburg, ſeit 21. März fein
Hauptquartier.

Die diplomatiſchen Verhandlungen mit Öſtreich hat
inzwiſchen dargethan, daß dieſes nicht geſonnen ſei, länger
Bunde mit Napoleon zu beharren. Darauf deutete auch
Vorſicht, mit der Öſtreich einen am 8. Apr. mit Sachſen
ſchloſſenen Vertrag, die Polen unter Poniatowski (ge
18,000 M.) und die Sachſen unter Gablenz von Gallh
nach Deutſchland ziehen zu laſſen, in Ausführung brach
das Feuergewehr wurde auf Wagen nachgeführt[58]). N
Breslau aber hatte ſich Graf Hardenberg, vormals hannö
riſcher Geſandter in Wien, Vetter des preußiſchen Sta
kanzlers, ein alter ſchlauer Diplomat, begeben, um zu fel
wie welt Preußen mit ſeinen Rüſtungen ſei[58b]). Um dieſ
Zeit eröffnete der König von Wirtemberg Napoleon, daß
reich insgeheim die Rheinbundfürſten von Rüſtungen für
poleon abgemahnt habe, und daß der König von Sachſen
ſonnen ſei, ſich mit Öſtreich zu einer Intervention zu verl
den[59]). Narbonne hatte nach mancherlei andringlichen N
am 14. Apr. von Metternich die Erklärung erhalten, Öſtr
beabſichtige eine bewaffnete Vermittelung; zur Erlangung e
friedlichen Abkommens begehre es Napoleon's Verzicht
die hanſeatiſchen Departements, und daß der Rheinbund
nicht zum Niemen ausdehne; es werde ſich weder für
Polen ſchlagen, noch dafür, daß Napoleon den Titel e
Protectors des Rheinbundes behalte[60]). Darauf begehrte
ungeduldige Narbonne am 21. Apr., Öſtreich ſolle ſeine B
desplicht, wie ſie im Vertrage vom März 1812 beſtimmt

58) Fain 1, 478.

58b) Hippel 71.

59) Thib. 9, 247.

60) Derſ. 9, 249.

erfüllen [61]). Metternich erklärte hierauf am 26. Apr., daß der Bundesvertrag auf die gegenwärtigen Umstände nicht mehr anwendbar sei [62]). Indessen hatte sich das von Frimont befehligte östreichische Corps in Folge einer Convention zwischen Östreich und Rußland vom 29. März [63]) aus dem Herzogthum Warschau zurückgezogen und in Böhmen eine östreichische Armee von mehr als 60,000 M. aufgestellt.

An den König von Sachsen sandte der preußische König am 9. Apr. ein Schreiben mit der Aufforderung, seine Kriegsmacht mit der russischen und preußischen zu vereinigen. Der erstere gab darauf eine ausweichende Antwort, sprach sich aber in einem Schreiben an Napoleon vom 19. Apr. ebenfalls nur im Allgemeinen aus [63b]), gab an demselben Tage dem in Torgau befehligenden General Thielmann Befehl, die Festung nicht anders zu öffnen, als wenn er dazu von seinem Könige im Einverständnisse mit Östreich angewiesen würde, schloß (20. Apr.) einen Vertrag, gemeinschaftlich mit dieser Macht eine bewaffnete Vermittelung ausführen zu wollen [64]), und nahm (27. Apr.) seinen Aufenthalt in Prag. An die Bewohner Sachsens erließ dagegen Blücher eine Proclamation vom 23. März, worin diese zur Vereinigung mit den Verbündeten aufgefordert wurden, ihr Landesherr sei in fremder Gewalt, die Freiheit des Entschlusses sei ihm genommen [65]). Eine ähnliche ließ Wittgenstein am 23. März von Berlin und am 30. März von Belzig ausgehen. Indessen hatte Blücher bei dem Vorrücken aus Schlesien am 23. März den vormals preußischen kotbusser Kreis ohne Weiteres für Preußen in Besitz genommen. Allerdings hatten die Sachsen großentheils den Unmuth über Napoleon's Zwingherrschaft in Deutschland mit den übrigen Norddeutschen gemein: als aber Thielmann zu Torgau bei der Feier seines Geburtstages

61) S. Schreiben b. Fain 1, 463 f. Vgl. Norvins 1, 200.

62) Fain 1, 469.

63) Durch Nesselrode und Lebzeltern. Norv. 1, 120.

63b) S. dasselbe b. Norvins 1, 229.

64) Koch-Schoell 10, 201. 203.

65) Abgedruckt b. Bülau, Gesch. Deutschl. 1, 196.

(27. Apr.) die verſammelten Generale und Officiere zur Verbindung mit den Ruſſen und Preußen aufforderte, erklärten dieſe, nur dem Befehle ihres Königs folgen zu wollen[66]).

Fünftes Capitel.

Feldzug im Frühjahr 1813; Waffenſtillſtand; der ſpaniſche Krieg; Verhandlungen und Rüſtungen [1]).

Feldzug im Frühjahr 1813.

Die preußiſche Hauptarmee war im März aus Schleſien aufgebrochen; Blücher ihr Befehlshaber, Scharnhorſt Chef ſeines Generalſtabes; dieſer, wie ſein Nachfolger Gneiſenau,

66) Graf v. Holtzendorff, Beitr. z. d. Biogr. d. Gen. Freiherrn v. Thielemann. Lpz. 1830, S. 115 f.

1) Zur Geſchichte des Krieges im J. 1813, 1814 und 1815 bietet die deutſche Literatur einen größern Reichthum von Quellen und Hülfsbüchern, als die franzöſiſche. Ebenfalls erhebt ſich der univerſalhiſtoriſche Geſichtspunct dergeſtalt über den der beſondern Geſchichte Frankreichs, daß es, namentlich für einen Deutſchen, ſchwer wird, ſich hier in den rechten Schranken zu halten. Der Verfaſſer hat von vorn herein dieſen Abſchnitt für den ſchwierigſten des ganzen Werkes in Betreff der Behandlung angeſehen. Dies, ohne irgend das Parteiintereſſe in Anſchlag zu bringen: hat der Verfaſſer ſich in andern ſchwierigen Theilen dieſer Geſchichte, zuweilen nicht ohne heftigen innern Kampf, davon fern gehalten, ſo wird er ſich auch hier in dem Gleiſe der Objectivität zu halten wiſſen. Nicht minder hält er den Geſichtspunct auf Maß und Verhältniß des Umfanges feſt: die Geſchichte Frankreichs iſt gerade hier nicht mit Detail von Kriegsbegebenheiten anzuſchwellen.

Von den franzöſiſchen Quellen ſind die Bulletins trübe, wie alle früheren ihrer Art. In ihrer äußeren Einrichtung unterſcheiden ſie ſich von den früheren darin, daß ſie nicht numerirt und daß ſie als an die Kaiſerin Regentin gelangte Nachrichten im Moniteur bekannt gemacht wurden. Nicht blos hier, ſondern auch bei den franzöſiſchen Geſchichtſchreibern des Krieges von 1813 ff. iſt von der Darſtellung der Bege-

die auserlesenste kriegswissenschaftliche Zugabe zu Blücher's Heldennatur, glücklichem Husarentacte, starkem Willen, jugend-

daheim wenig zu gebrauchen; die französische Färbung tritt um so stärker hervor, je mehr es darauf ankommt, Niederlagen zu bemänteln oder Motive für Siege der Gegner aufzusuchen. Eine vollständige Sammlung darauf bezüglicher Actenstücke ist, so viel dem Verf. bekannt, nicht erschienen; dankenswerthe Mittheilungen officieller Natur, meistens aus Maret's und Caulaincourt's Papieren, befinden sich aber in Fain, Manuscrit de Mil huit cent treize, Par. 1824, 2 Vol., und in Norvins, Portefeuille de Mil huit cent treize, Par. 1825, 2 Vol. — Zur Kriegsgeschichte ist Vaudoncourt, Hist. de la guerre en 1813, hie und da zu gebrauchen; desgl. Pelet, Des principales opérations de la camp. de 1813, und Tableau de la grande armée en Sept. et Oct. 1813. Beides im Spectateur militaire, T. I. — Von deutschen Schriften ist C. v. Plotho: Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814, Berl. 1817, 3 Bde., ein durch Treue der Angaben schätzenswerthes Buch. Ein competenter Richter (F. Koch) sagt: Ouvrage informe, mais très-précieux pour la quantité des documens qu'il renferme. Son auteur est plutôt l'archiviste de la 6me coalition, qu'il n'est l'historien. Auf den frommen, mindestens makkabäischen, Ton kommt hier nichts an. — Zur Übersicht: Der Krieg der Verbündeten gegen Frankreich, v. d. k. preuß. Capit. v. Rau und Hänel v. Cronenthal, herausgeg. v. C. Vetter. Berl. 1821. — Schätzbare Notizen in: Beiträge z. Kriegsgesch. des Feldz. 1813 u. 1814 von einem Officiere d. Wittgenstein'schen Armeeabth. Berl. 1815. — C. Bade, Napoleon im Jahre 1813, politisch-militärisch geschildert, Altona 1839—1841, 4 Bde., ist vorzüglich als Kriegsgeschichte; in politischer und moralischer Beziehung hat das Buch unter manchen Wunderlichkeiten der Auffassung und Darstellung hie und da mehre Lichtblicke. — O. v. Odeleben, Napoleon's Feldzug in Sachsen im J. 1813, Dresd. 1813, 3te Aufl. 1840, ist interessant wegen der Mittheilungen über Napoleon's Lagerleben und Umgebungen. Wer kennt nicht die Zeichnung der Gestalten Bacler d'Albe's und Murat's, jenes im kais. Cabinet bei den Landkarten, dieses in romantischem Aufputz zu Roß? — Als ein Seitenstück dazu würden wir Varnhagen v. Ense, Leben d. Fürst. Blücher v. Wahlstatt, Berl. 1836, nennen, wenn nicht dies Buch durch Forschung und Kunst einen auszezeichneteren Platz gewonnen hätte. — Durch gründliche Bearbeitung nach den besten Quellen empfiehlt sich die Geschichte der Kriege ꝛc., zehnter und elfter Theil, 1841 f. Die Art und Kunst des Buches ist uns schon genugsam aus dem Obigen bekannt. — Frdr. Richter (von Magdeburg), Geschichte des deutschen Freiheitskrieges, 1836 f., 4te Aufl. 1841, ist mehr wegen ihrer preußisch-deutschen Gesinnung, denn als Quellenschrift anzuführen. — Joh. Sporschil, Die große Chronik, Braun-

lichem Ungestüm und dem glühendsten Hasse gegen Napoleon; als preußische Unterbefehlshaber außer York bedeutend Bülow, Kleist, Tauenzien, Borstell. Diese Armee, der Russen unter Winzingerode als Vortrab zugegeben waren, zog auf Dresden zu, besetzte dies, wie oben bemerkt, am 27. März ff. und nahm darauf die Richtung nach der Pleiße, Elster und Saale zu.

schweig 1841, mehre Auflagen nach einander, enthält reiche Vorräthe von Material, das nicht selten mit Umsicht und Kritik gewürdigt worden ist. — Von den Schriften, die im Einzelnen schätzbare Mittheilungen auch für den Nicht-Militär enthalten, führen wir, ohne hier Vollständigkeit zu verfolgen, an: General v. Hoffmann, zur Gesch. des Feldz. v. J. 1813, Posen 1839; General Graf Bülow v. Dennewitz in dem Feldzuge von 1813 u. 1814, von einem preußischen Officiere, 1843; E. Friccius, Gesch. des Krieges in den Jahren 1813 u. 1814, Altenb. 1843; Betrachtungen über die großen Operationen und Schlachten 1813 u. 1814, Berl. 1828 (vorzüglich); (Wagner) Pläne der Schlachten und Treffen d. preuß. Armee in den Feldzügen d. J. 1813, 1814, 1815, zuverlässig. — Rein militärisch und im Detail sich verlierend sind die: Beiträge zur Gesch. d. Kriegs v. J. 1813, von einem höhern Officier der preuß. Armee, Potsdam 1842 u. 43, 2 Bde. — Treffliche Grundzüge der Geschichte des Kriegs bis zum Waffenstillstande haben v. Clausewitz (Hinterl. W. Bd. 7, 251 f.) und C. v. W. (v. Müffling): Die preuß. russ. Campagne ꝛc. 1813, gegeben. — Von englischer Hand ist erschienen: Marq. Vane Londonderry (früher Sir Charles Stewart) Narrative of the war in 1813 and 1814, Lond. 1830, 4to, deutsch von Ekendahl, Weimar 1836, worin, ungeachtet der diplomatischen Stellung, die Stewart im Hauptquartier der Verbündeten hatte, nur hie und da eine erhebliche Notiz; die Geschichte des Krieges selbst, die Stewart ohne Rücksicht auf Diplomatie zu schreiben ankündigt, ist ganz unbedeutend. Die Schreibung von Personen- und Ortsnamen ist bis zum Lächerlichen ungenau, als Heilmann statt Thielmann, Tauenstein st. Tauenzien, Jomenil st. Jomini, Posen st. Posterne, Hermshutt, Branberg ꝛc. — Die Memoirs of Lord Burghersh, auf welche Londonderry sich zuweilen bezieht, sind mir nicht zu Händen gekommen. — Auch russische Geschichten des Feldzuges von 1813 mangeln nicht. Das Tableau de la campagne de 1813 von Boutourlin kann für sehr unbefangen gelten, wenn man es mit A. Michailowsky-Danilewsky, Denkwürdigkeiten aus dem Kriege von 1813, a. d. Russ. von E. Yakowlew, Bresl. u. Lpz. 1837, vergleicht. — Viel Gutes ist in v. Hofmann, Tagebuch des zweiten russ. Corps in den Feldzg. v. 1812—1814, Münster 1830. — Von andern Geschichten einzelner Abschnitte des Krieges wird unten an geeigneterem Orte die Rede sein.

Blücher, am 1. Apr. in Dresden angelangt, mußte den ganzen Monat April hindurch unthätig sein; lagerte vom 14. bis 28. Apr. in Altenburg und harrte mit Ungeduld der Ankunft der russischen Hauptarmee, die langsam von Kalisch heranzog, und deren Vortrab unter Miloradowitsch erst am 15. Apr. in Dresden eintraf. Kutusow, erkrankt und in Bunzlau zurückgeblieben, starb hier am 28. Apr. Die beiden verbündeten Monarchen kamen am 24. Apr. mit ihren Garden nach Dresden. Nun gings eilends zur Vereinigung mit Blücher. Indessen war eine zweite Armee Preußen und Russen, jene unter York, Bülow, Kleist und Borstell, diese unter Wittgenstein und Berg, von Berlin Ende März auf die Elbe in der Gegend von Dessau zugezogen, um sich dem Vicekönig Eugen entgegenzustellen, wenn dieser von Magdeburg aus vorzudringen suchte. Die im Rücken der verbündeten Heere und noch in französischer Hand befindlichen Festungen wurden meistens nur von einer geringen Anzahl Russen oder Preußen umlagert, und hiezu russische Milizen und preußische Landwehr und Landsturm gebraucht; drei davon fielen im April, Czenstochau am 6., Thorn am 16., Spandau, ernstlich angegriffen, am 25. Apr. Torgau, unentschieden über Freund und Feind, war gesperrt, und Magdeburg das Lager des Vicekönigs Eugen, der hier an 40,000 Mann um sich hatte. Bei ihm waren Macdonald, Lauriston und Victor. In der Nähe Magdeburgs kam es zu einem Gefechte, das man als das erste des neuen Feldzugs ansehen kann. Eugen war bedacht, die Zeit, bis zum Annahen der großen Armee Napoleon's und zu seiner Vereinigung mit dieser, durch eine drohende Bewegung zu beschäftigen; ein Theil seiner Armee zog von Magdeburg aus auf der Straße nach Berlin vorwärts; York und darauf Wittgenstein zogen den Franzosen von Zerbst aus entgegen und gewannen am 5. Apr. im Treffen bei Möckern und Leipzig Vortheil über sie; Eugen ließ von weiterem Vordringen ab und zog seine Truppen nach Magdeburg zurück. Bald darauf verließen Wittgenstein und York diese Gegend, gingen über aufs linke Elbufer und lagerten sich hier zwischen der Mulde und Saale, bis es Zeit war, sich an der Pleiße und Elster mit der Armee Blücher's zu vereinigen. Nach

ihrem Weiterrücken blieb Bülow an der untern Saale dem Vicekönig gegenüber; vor Magdeburg am rechten Elbufer Borstell. Kleist versuchte am 17. Apr. ff. sich Wittenbergs zu bemächtigen, aber seine Angriffe waren vergeblich. Leichte Scharen, geführt von Czernitschew, Lützow, Hellwig, Colomb ꝛc., streiften weit vor den Heeren voraus; der Geist des Volkes war mit ihnen; es war vorbei mit der schlaffen Unthätigkeit, die bei früheren Feldzügen in Deutschland Napoleon so sehr zu statten gekommen war; war es auch nicht offener Volksaufstand und so entsetzlicher Haß wie bei den Spaniern, so kamen doch alle kleine Vortheile des Kundschaftens, der Botschaften, der Pflege ꝛc. Napoleon's Gegnern zu gut. Abgesehen vom Kriege aber eröffnete sich ein heiteres Schauspiel in dem nördlichen Deutschland, wo dem englischen Handel Thür und Thor geöffnet wurde und nach langer Entbehrung Überfluß von Colonial- und englischen Waaren auf die Märkte kam. Das Continentalsystem stürzte unaufhaltsam zusammen.

Napoleon verließ Paris am 15. Apr., langte am 16. Apr. zu Mainz an, empfing hier die Großherzoge von Baden und Frankfurt, den Herzog von Nassau und die Prinzen von Hessen-Darmstadt, und musterte die in dichten Scharen durchziehenden Soldaten. Ney's Armeecorps, lauter junge neuausgehobene Mannschaft, zog voran; Führer seines Vortrabes war Souham. Tausende der jungen Soldaten erhielten ihre auf Wagen nachgefahrenen Gewehre erst unterwegs; in den Waffen geübt wurden sie vor dem Ausmarsch und bei der Ankunft am Orte des Nachtlagers [2a]). Bei manchem französischen Officiere stieg die Sorge auf, ob diese unreifen Jünglinge zum Kampfe tüchtig sein würden [2b]). Nach Erfurt kam Napoleon am 26. Apr. Die große Armee bestand aus der Garde und vier Armeecorps; die Gardereiterei befehligte Bessieres, das Fußvolk der alten Garde Soult, der jungen Mortier. Lefebvre machte diesen Feldzug nicht mit. Ney (3tes Armeecorps) hatte zu Unterbefehlshabern: Souham, Girard,

2) Fain 1, 325.

2a) Que ferons-nous de ces cochons de lait! sagte Einer. Londonderry 15.

Marchand, Brenier, Ricard; Marmont (6tes Armeecorps): Bonnet und Compans; Bertrand, der das 4. Armeecorps über Nürnberg und Bamberg heranführte, Pery, Morand und Franquemont (wirtemberg. Division); Oudinot (12tes Armeecorps): Pacthod, Lorencez und Raglowich (Baiern). Sorbier befehligte die gesammte Artillerie, Rogniat das Genie, Matth. Dumas hatte die Intendantur, doch in Abhängigkeit von Daru. Die Gesammtzahl dieser Truppen betrug gegen 120,000 M., wobei aber nicht über 5000 Reiter[3]). Bertrand und Oudinot zogen im Saalthale herab, während Ney, Marmont und die Garde die große Straße vom Rhein nach der Saale durch Thüringen verfolgten. Leipzig war das nächste Ziel. Ney gelangte am 29. Apr. an den Kösener Paß. Die Verbündeten hatten Streifscharen bis über die Saale hinaus vorgeschickt, machten aber den Engpaß und Saalübergang bei Kösen nicht streitig. Ihre Hauptmacht, nach der Vereinigung Wittgenstein's und York's mit Blücher, Tormassow und Winzingerode, unter Wittgenstein's Befehl gestellt und gegen 85,000 Mann stark, wobei an 20,000 Reiter, dehnte sich von der Elster bei Pegau ꝛc. bis auf die Straße von Weißenfels nach Lützen; russische Reiter waren westlich von Weißenfels aufgestellt; Winzingerode war bei dem Hohlwege von Rippach gelagert[4]). In Weißenfels drangen die Franzosen am 30. Apr. ein; die Enge von Rippach durchschritten am 1. Mai Souham's, Girard's und Marchand's junge Soldaten mit frischem Muthe; in Vierecke aufgestellt, die nur zwei Reiterregimenter zur Seite hatten, bestanden sie den Erstlingskampf mit Wackerheit und drängten den Feind ab von der Leipziger Straße. Aber gleich zu Anfange des Gefechts ward Marschall Bessieres von einer Kanonenkugel getödtet; dies ein herber Verlust für Napoleon und die Armee. Ney's Armeecorps zog nun rechts von der großen Straße auf die Dörfer Kaya, Rahna, Groß-

3) Eine Übersicht der gesammten Kriegsmacht Napoleon's s. b. Fain 1, 330—332.

4) Die Befehle Napoleon's vom 30. Apr. s. b. Norvins 1, 258 f. Jedoch kommt in dgl. Norvins den früher angeführten Werken von Dumas, Jomini und Chambray bei Weitem nicht gleich.

und Klein-Görschen zu, und lagerte in diesen sich zur Nacht. Über Merseburg aber kam die Armee des Vicekönigs heran; mit ihr Macdonald, der am 29. Apr. Merseburg erstürmte, und Lauriston; Roguet brachte die vom russischen Feldzuge übrig gebliebenen Reste der alten Garde [5]). An der untern Saale war Victor mit dem neugebildeten 2ten Armeecorps zurückgeblieben. Napoleon erwartete eine Schlacht erst jenseits Leipzig und eilte am 2. Mai zur Besetzung der Stadt; Lauriston zog mit dem Vortrabe auf der Straße von Merseburg heran, ihm folgte Macdonald; Napoleon führte die Garden und das eilfte Corps auf der Lützener Straße gen Leipzig; Marmont war noch zurück bei Rippach, eben da langte Bertrand's Vortrab an; Oudinot war noch nicht über Naumburg hinaus; Ney's Corps lagerte noch in den obengenannten vier Dörfern. Napoleon und Lauriston waren gegen Mittag bis in die Nähe von Lindenau vor Leipzig gelangt und hatten die vor und in Lindenau aufgestellten Feinde — es waren Preußen unter Kleist — angegriffen; Napoleon war begleitet von Ney, dessen Gegenwart bei seinem Corps nicht dringlich zu sein schien [6]). Man glaubte der Stadt so nahe zu sein, daß man die von ihren hohen Häusern ausschauenden Bewohner derselben durch das Fernglas bemerken könnte [7]): da erhob sich plötzlich seitwärts zur Rechten, fast im Rücken der vorgerückten Abtheilungen der Armee eine heftige Kanonade; die Feinde hatten sich auf Ney's Corps geworfen. Dieser eilte dann zu seinen Soldaten. Schleunigst richtete Napoleon den Marsch der in langgedehnter Linie auf der großen Heerstraße auf Leipzig zuziehenden Massen nach jenen Dörfern. Er war überrascht, taktisch im Nachtheil, und mußte eine Schlacht aus dem Stegreife liefern.

Die Schlacht ist von den Verbündeten nach dem Dorfe Groß-Görschen, von Napoleon, um der Erinnerung an

5) Fain 1, 344.

6) Norvins 1, 270. Nach andern Nachrichten war Ney bei seinem Corps. Gesch. d. Kr. 10, 1, 40.

7) So Fain 1, 348. Aber Napoleon selbst war erst bei Schönau und auch ohne dies ist jene Angabe kaum glaublich.

Guſtav Adolf willen, nach dem Städtchen Lützen, wohin ſie nicht reichte, benannt worden. Die Armee der Verbündeten rückte von Pegau und Zwenkau her gegen die rechte Flanke der im Marſch begriffenen Franzoſen vor; der erſte Angriff mußte das Ney'ſche Corps treffen. Er hatte früh morgens ſtattfinden ſollen, war aber durch Hinderniſſe auf dem Marſche um einige Stunden verſpätet worden[7b]). Es war ſchon elf Uhr, als die Schlacht begann. Seit Anfang der Revolutionskriege war oft begeiſterte franzöſiſche Jugend zum Kampfe gezogen; hier zum erſten Male traf ſie auf eine Begeiſterung, wie Norddeutſchland ſeit Armin's Zeiten nicht gehabt hatte; die Scharen der Freiwilligen, nicht zahlreich, nicht fertig in der Waffenübung, ſtanden, gleich den Soldaten der Linie, den Conſcribirten Ney's, die ſich mit Freudigkeit ſchlugen[8]), in Tapferkeit und Todesverachtung nicht nach. Das Andringen der Verbündeten war ſo ungeſtüm, daß Ney's Soldaten aus ihren vier Dörfern zurückwichen. Jetzt erſchien Napoleon mit der alten und jungen Garde, und nach den Flügeln der Verbündeten zu bewegten ſich von Leipzig her Macdonald, von Lützen her Marmont und mit einem Theile ſeines eben ankommenden Corps Bertrand. Den Mangel an Reiterei mußten, wie in Ägypten, Stellung in Vierecke und die Macht des Geſchützes gut machen[9]). Der Kampf um die Dörfer Kaya und die beiden Görſchen war äußerſt hartnäckig und blutig; den Ausſchlag gab Mortier mit ſechszehn Bataillonen der jungen Garde und Drouot mit dem Geſchütz der Garde; die Schlacht abzubrechen wurden die Verbündeten aber eben ſo ſehr durch die von den Flügeln her drohende Übermacht

7b) Gegen Mich. Danilewsky's Anſchuldigung eines preuß. Beamten, der eine Depeſche mit der Ordre zum Marſche zu befördern gehabt, aber zu unrechter Zeit geſchlafen habe, ſ. Geſch. d. Kr. 10, 1. 36.

8) Odeleben 29. Il y a vingt ans, a dit l'Empereur, que je commande les armées françaises; je n'ai pas encore vu autant de bravoure et de dévouement. Bulliet. b. Goujon 2, 161.

9) Napoleon ſagte zu den Soldaten: C'est une bataille d'Egypte. Une bonne infanterie soutenue par de l'artillerie doit savoir se suffire. Goujon 2, 160.

und das Zurückbleiben des Corps von Miloradowitsch in Zeiz[10]) vermocht. Ein nächtlicher Angriff mit einer Masse Reiterei brachte ihnen keinen Vortheil. Der Verlust der Franzosen überstieg den der Verbündeten, man rechnete dort 15,000, hier 10,000 M. Todte und Verwundete; ein schmerzliches Opfer für die Verbündeten aber war die tödtliche Verwundung des edlen Scharnhorst, der nachher in Prag starb. Siegeszeichen und Gefangene fielen den Franzosen nur spärlich zu; es war ein unvollkommener Sieg[11]). Leipzig war schon bald nach Mittag von Lauriston besetzt worden. Der Rückzug der Verbündeten ging über Colditz und Rochlitz nach Dresden zu.

Napoleon's Bericht von dieser Schlacht ist, was die Hauptmomente der Schlacht betrifft, minder unzuverlässig als die meisten übrigen Bulletins[12]); seine Proclamation an die Armee[13]) aber ist reicher an Schmähungen gegen die Russen, als an Lobpreisung des Sieges. Sie ist nicht minder auf die Deutschen als auf die Franzosen berechnet; sie ereifert sich gegen die Revolten und die Anarchie, welche die „Tataren" gepredigt hätten[14]). Man erkennt hier und in andern Aus-

10) „Aus persönlichen Verhältnissen ward General Miloradowitsch nicht herbeigerufen." Gneisenau in den Lebensbildern aus dem Befreiungskriege 2, 285. Bade 1, 122.

11) „Keine Gefangenen, kein erobertes Geschütz, keine genommenen Fahnen, kein übereilter Rückzug des Feindes, keine materielle Verschlechterung des Zustandes des Feindes, keine moralische Verschlimmerung desselben, auch kein Beweis kriegerischer Überlegenheit des französischen Heeres; keine andern als durch Überlegenheit der Massen errungenen Vortheile." Bade 1, 108.

12) Odeleben 35.

13) Goujon 175.

14) — ils arrivaient (die Russen) dans nos contrées, précédés de tout ce que l'Allemagne, la France et l'Italie ont de mauvais sujets et de déserteurs, pour y prêcher la révolte, l'anarchie, la guerre civile, le meutre. Ils se sont faits les apôtres de tous les crimes. C'est un incendie moral qu'ils voulaient allumer entre la Vistule et le Rhin, pour, selon l'usage des gouvernemens despotiques, mettre des déserts entre nous et eux. Les insensés! ils connaissaient mal l'attachement à leurs souverains, la sagesse, l'esprit d'ordre et le bon sens des Allemands. Nous rejetterons ces Tartares dans le

laſſungen der Bulletins [15]) Napoleon's Bemühen, die Stimmung der Deutſchen für ſich zu gewinnen und zugleich den Geiſt, der ſich gegen ihn erhob, zu bannen; aber wie er den Geiſt der Völker nie begriffen hatte, wie er eben jetzt hinter demſelben zurück war, das zeigt ſich in den kleinlichen Ausfällen auf die Regungen und kriegeriſchen Darſtellungen deſſelben bei den Preußen [16]). Wenn er aber Stein's und Scharnhorſt's mit Haß gedenkt [17]), ſo war hier der Haß gegenſeitig. Mehr noch als die Sorge um den Geiſt der Deutſchen beſchäftigte ihn der Zweifel über die Geſinnungen des öſtreichiſchen Cabinets, und deshalb der Wunſch, zu einem Frieden

affreux climats, qu'ils ne doivent pas franchir. Qu'ils restent dans leurs déserts glacés, séjour d'esclavage, de barbarie et de corruption, où l'homme est ravalé à l'égal de la brute. Vous avez bien mérité de l'Europe civilisée, soldats! L'Italie, la France, l'Allemagne, vous rendent des actions de grâces. Die in dem letzten Satze ausgeſprochene Idee konnte wohl als eine geiſtige Schatzgrube erſcheinen, die ſich gut ausbeuten ließe; aber der Despotismus Napoleon's hatte in Deutſchland dahin gewirkt, daß hier die günſtigſten Sympathien für die Ruſſen beſtanden.

15) Goujon 2, 196: Il n'est aucun Allemand qui veuille brûler ses maisons ou qui veuille assassiner personne. Cette circonstance fait l'éloge du peuple allemand. Lorsque des furibonds, sans honneur et sans principes, prêchent le désordre et l'assassinat, le caractère de ce bon peuple les repousse avec indignation. Les Schlegel, les Kotzebue et autres folliculaires aussi coupables voudraient transformer en empoisonneurs et en assassins les loyaux Germains, mais la postérité remarquera qu'ils n'ont pu entraîner un seul individu, une seule autorité, hors de la ligne du devoir et de la probité. So wünſchte wenigſtens Napoleon; hoffen konnte er es nicht; er hatte thatſächliche Gegenbeweiſe von Hamburg, Lüneburg ꝛc. in Händen. Doch daß nicht blos die hiſtoriſche Relation ein Auge über dergleichen zudrückte, ſondern in der That Napoleon milderes Verfahren als früher bei Volksbewegungen eintreten ließ, wird ſich unten zeigen.

16) So Bullet. 2, 195 von den preußiſchen Koſaken, 196 von dem Landſturm.

17) Le fameux Stein est l'objet du mépris de tous les honnêtes gens. Il voulait révolter la canaille contre les propriétaires. Gouj. 2, 169. — l'esprit d'anarchie que les Stein et les Scharnhorss voulaient exciter, 2, 214; Scharnhorst, qui passe pour un jacobin — anarchiste, 2, 221.

zu gelangen. Narbonne war ihm zu ſtürmiſch geweſen, es war ihm unlieb, daß dieſer durch ſein Andringen Metternich zu entſcheidenden Erklärungen, demnach Öſtreich zu beſchleunigten Rüſtungen gedrängt hatte. Schon von Erfurt aus hatte er durch Caulaincourt an Narbonne ſchreiben laſſen, er ſolle Napoleon's Geneigtheit zu einem Congreß zu verſtehen geben. Jetzt (4. Mai) empfahl er ihm Behutſamkeit [18]); es ſchien, als könne die Siegesnachricht Öſtreichs Entſchlüſſe zu Gunſten Napoleon's beſtimmen.

Die Verfolgung des nach der Elbe zurückweichenden Feindes hatte bei dem Mangel an Reiterei und der Entſchloſſenheit, mit welcher die Weichenden, reich an Reiterei, hie und da die Stirn boten, keinen Nachdruck. Doch konnte Napoleon ſchon am 8. Mai in Dresden einziehen. Seine Anrede an die ihn bewillkommnende Deputation war geſtreng; doch ſchimmert auch hier die Neigung durch, die Gemüther zu gewinnen [19]). Ney war vom Lützener Schlachtfelde aus im Marſch gen Wittenberg und Torgau, um von da aus einen Zug nach Berlin zu unternehmen [20]). Nach Napoleon's Ankunft in Dresden erlaubten dem König von Sachſen die Umſtände nicht länger, ſeine Erklärung für oder wider Napoleon zurückzuhalten. Die letztere drohte dem Lande alle Schreckniſſe einer Eroberung und dem Könige, nach Napoleon's Äußerung gegen den Großherzog von Weimar, Verluſt ſeines Königreichs [21]); die erſtere entſprach den damaligen Fortſchritten der franzöſiſchen Kriegsmacht. Der vormalige franzöſiſche Geſandte in Dresden, Baron Serra, war ſchon am 6. Mai mit einem eigenhändigen Schreiben Napoleon's nach Prag geſandt worden und hatte dazu mündlich unter Drohung des Königs Rücktritt zum Bunde mit Napoleon begehren ſollen. Darauf harrte der König freilich noch einer Erklärung Öſtreichs über ſeinen Wunſch der Theilnahme an deſſ

18) Norvins 1, 240. 287.

19) Abgedruckt b. Fain 1, 375. Odeleben 40.

20) Fain 1, 368.

21) — s'il est contre moi, il perdra tout ce qu'il a. über geſammte Angelegenheit ſ. Pölitz, Friedrich Auguſt 2, 118 f.

bewaffneter Vermittelung, ſandte aber ſchon am 8. Mai an Thielmann den Befehl, Reynier die Thore Torgau's zu öffnen. Am 9. Mai Abends überbrachten der Kammerherr Montesquiou und der Graf Einſiedel dem Könige Napoleon's Begehren, ſich binnen zwei Stunden zu erklären; hierauf entſchloß ſich dieſer, nach Dresden zurückzukehren. Er kam daſelbſt am 12. Mai an, erwartet und feierlichſt unter ſtolzem Waffengepränge von Napoleon empfangen [22]). General Thielmann that, wie ihm der König geboten, ging aber in ruſſiſchen Kriegsdienſt. Von den in Torgau verſammelten Sachſen waren nur etwa 8000 M. tüchtig, ſogleich ins Feld zu ziehen. Die Genugthuung Napoleon's über dieſen Gewinn ward aber ſehr beeinträchtigt durch die am 12. Mai erlangte Kunde, daß Öſtreich damit umgehe, ſich gegen ihn zu erklären. Dies erfuhr er aus den Schreiben, die bei einem aufgefangenen ruſſiſchen Courier gefunden worden waren [23]). In Folge davon verließ Eugen ſchon am 12. Mai Dresden, um Illyrien und Italien gegen einen drohenden Angriff zu vertheidigen; Narbonne aber bekam neue Weiſungen, kalt aber ſanft zu ſein, nie von den Bourbons zu reden (!) [24]). Napoleon hoffte, im Fall die Umſtände bedenklich würden, ſich mit Alexander verſtändigen zu können. Am 16. Mai kam Bubna als Abgeordneter Öſtreichs nach Dresden und brachte Zuſicherungen freundſchaftlicher Geſinnung des Kaiſers, die aber thatſächlich dadurch beſtritten wurden, daß Stadion, geſchworener Feind Napoleon's, zu gleicher Zeit in das Hauptquartier der Verbündeten geſandt worden war [25]). Jedoch Bubna's Erklärung lautete auf einen Congreß und darauf ging Napoleon gern ein; Bubna kehrte nach Wien mit dem Auftrage zurück, Vollmacht zu Unterhandlungen darüber einzuholen [26]). Napo-

22) Pölitz, Friedrich Auguſt 2, 122. Bade 1, 133. Darſtellung der Ereigniſſe in Dresden, von einem Augenzeugen (W. A. Lindau) 99 f. Aſter 63.

23) Norvins 1, 330. Vgl. Maret's Bericht darüber vom 20. Aug. b. Fain 1, 389.

24) Derſ. 1, 354.

25) Fain 1, 390. Norvins 1, 372.

26) Fain 1, 393.

leon, lebhaft mit dem Gedanken an sofortige Einstellung der Feindseligkeiten beschäftigt, sandte am 18. Mai einen Unterhändler an die russisch-preußischen Vorposten, erhielt aber keine Antwort [27]). Also mußte noch einmal das Glück der Waffen versucht werden.

Schon am 10. Mai waren einige Abtheilungen der französischen Armee, am folgenden Tage der größere Theil derselben über die nothdürftig hergestellte Elbbrücke und eine stromabwärts geschlagene Schiffbrücke gegangen [27b]), und am 12. Mai hatte Macdonald ein Gefecht mit Miloradowitsch gehabt, in dem das Städtchen Bischofswerda in Asche gelegt wurde. Napoleon verließ Dresden am 18. Mai, verweilte, der obengedachten Unterhandlung mit dem russisch-preußischen Hauptquartier halber, den Tag über in Hartha und traf am 19. Mai bei dem Heere ein. Ney hatte Befehl erhalten, von der Straße nach Berlin abzulenken und zum Angriffe auf die Verbündeten mitzuwirken. Diese waren bis zur Spree zurückgewichen und hatten an dieser bei Bautzen eine feste Stellung genommen. Schon am 19. Mai kämpften Lauriston und Ney, jener bei Königswarthe gegen Barclay, dieser bei Weißig gegen York. Zur großen Schlacht bei Bautzen, oder, nach Benennung der Schlacht des zweiten Tages, bei Wurschen kam es am 20. Mai. Beide Heere waren verstärkt worden, das französische in höherem Maße als das der Verbündeten; die letzteren aber hatten den Vortheil einer trefflichen Stellung. Napoleon's Angriff begann erst um Mittag; die Franzosen erstürmten Bautzen und gewannen an mehren Puncten den Übergang über die Spree; aber entschieden ward an dem Tage nichts. Die Schlacht wurde am 21. Mai fo gesetzt; die rastlos anstürmenden Franzosen hatten es tapfern und nicht zu entmuthigenden Gegnern zu thun; d als Ney diese zu überflügeln begann, brachen sie aberm die Schlacht ab und zogen sich in bester Ordnung zurü Der Verlust der Franzosen war auch hier größer als ihrige; er ward auf mehr als 20,000 M. an Todten u

27) Fain 1, 398. Norvins 1, 404.

27b) Am genauesten Aster 561.

Verwundeten geschätzt; auch gab dieser Sieg den Franzosen nicht eben größere Ausbeute an Siegeszeichen als der von Lützen [28]). Dennoch nahm Napoleon davon Anlaß, die Errichtung eines Siegesdenkmals auf dem Mont-Cenis zu verordnen [29]). Dies war auf die Italiener berechnet, wie die Bulletins nach der Schlacht bei Lützen auf die Deutschen.

Der Rückzug der Verbündeten richtete sich nicht gen Berlin, sondern gen Schlesien; es kam mehr auf die Verbindung mit Östreich als auf die Deckung der preußischen Hauptstadt an. Napoleon entsandte gen Berlin Oudinot; er selbst eilte den Feinden nach. Bald ward er ungeduldig und ärgerlich bis zum Schelten über den Mangel an Raschheit und Nachdruck bei der Verfolgung und über den wiederholten Aufenthalt, den dieser fand, indem Miloradowitsch, der Führer des feindlichen Nachtrabes, jede Gunst des vielfach durchschnittenen Bodens zu einem parthischen Rückzugsgefechte benutzte, das den Franzosen nur Verlust, nicht Siegesbeute brachte; er rief: „Wie, nach einer solchen Schlächterei kein Resultat! Keine Gefangene! Die Menschen da werden mir nicht einen Nagel lassen!“ [30]) Sein Verdruß ward aber zum bittern Schmerze, als am Abende des 22. Mai, wo das Gefecht schon ruhte, bei Markersdorf eine Kanonenkugel an seiner Seite den

28) Von den Fehlern, die Napoleon machte, s. Bade 1, 176.

29) An der französischen Seite sollten alle dahin, an der italienischen alle jenseits der Alpen gelegene Departements verzeichnet werden; die Inschrift sollte sein: L'Empereur Napoléon, sur le champ de bataille de Wurtchen, a ordonné l'érection de ce monument comme un témoignage de sa reconnaissance envers ses peuples de France et d'Italie, et pour transmettre à la postérité la plus reculée le souvenir de cette époque célèbre, où, en trois mois, douze cent mille hommes (??) ont couru aux armes pour assurer l'intégrité du territoire de l'empire et de ses alliés. Duverg. 18, 430. Es sollten 25 Mill. darauf verwandt werden; das Institut von Frankreich, das von Italien und die verschiedenen Akademien von Rom, Amsterdam, Turin und Florenz sollten Entwürfe dazu einsenden. Derf. 18, 434.

30) Comment, après une telle boucherie, point de résultats, point de prisonniers? Ces gens là ne me laisseront pas un clou. Odeleben 64. Zu Berthier sagte er: Ces gens n'ont pas l'air trop battus (?). Norvins 1, 452.

General Kirchner todt niederſtreckte und Duroc tödtlich verwundete. An demſelben Tage war ſchon der wackere Diviſionsgeneral Bruyères, Veteran der italieniſchen Feldzüge Bonaparte's, gefallen! Napoleon ſaß bis zur Nacht auf einem Feldſtuhle vor ſeinem Zelte mit zuſammengelegten Händen und gebeugtem Haupte[31]). Das war nicht berechnet. Duroc war ihm wegen ſeines edlen Charakters achtungswerth und wegen ſeiner treuen Anhänglichkeit lieb geweſen; ſein Verluſt war geeignet, die Tiefe des Gefühls bei Napoleon aufzuregen; dazu war es nach Beſſières neulichem Verluſte eine ſo ernſte Mahnung des Schickſals, daß Napoleon bei aller Kälte, Stärke und Menſchenverachtung hier der natürlichen menſchlichen Empfindung ihr Recht laſſen mußte. Hievon zeugt ſelbſt der gleich folgenden Tags erlaſſene Befehl über Entfernung jeglichen überflüſſigen Begleiters aus ſeinem Gefolge; dem Feinde ſollten ſich nicht lockende Gruppen darbieten[32]). Einen empfindlichen Verluſt an Mannſchaft erlitt die Armee am 26. Mai bei Hainau, wo die Verbündeten einen Hinterhalt gelegt hatten und der Reiterangriff des Oberſten Dolffs einige Bataillone Maiſon's zu Grunde richtete. Einen drohenden Charakter aber erhielt der Rückzug der Verbündeten, als dieſer ſich nicht weiter gen Oſten, ſondern nach Schweidnitz zu wandte, wo ſie ein feſtes Lager bezogen, am ſchleſiſchen Gebirge eine Schutzwand hatten und die Verbindung mit Böhmen nicht verloren. Dies war das Seitenſtück zu der Stellung, welche Dumouriez im September 1792 und Kutuſow nach dem Rückzuge aus Moskau genommen hatten — dem vordringenden Feinde in der Seite. Die Franzoſen beſetzten Liegnitz und Breslau; Victor, der inzwiſchen zum Heere geſtoßen war, und Sebaſtiani entſetzten Glogau: dennoch bot Napoleon gern die Hand zu einem Waffenſtillſtand.

Die von Napoleon am 18. Mai vergebens erwarte

31) Odeleben 68. Die angeblich letzten Worte zwiſchen Napoleon und dem ſterbenden Duroc ſ. Bulletin d. Goujon 2, 204. Bei Las Cases 2, 183 findet ſich aber, daß Duroc auf Napoleon's tröſtliche Worte nur mit der Bitte um Opium antwortete.

32) Norvins 1, 458.

Antwort auf sein Erbieten zu Unterhandlungen war sogleich nach seinem Siege bei Bautzen eingegangen[33]); die Diplomaten Neſſelrode und Stadion erklärten die Geneigtheit der verbündeten Monarchen zum Waffenſtillſtande, und Öſtreichs Willfährigkeit zu vermitteln. Umſonſt ſuchte darauf Caulaincourt zu Kaiſer Alexander zu gelangen; man erwiderte auf ſeine Anträge, es komme nur auf eine militäriſche Verhandlung an[34]); überhaupt war der diplomatiſche Ton der Verbündeten entſchloſſen und wenig nachgiebig. Bubna aber, der am 30. Mai in Napoleon's Hauptquartier zu Liegnitz kam, brachte abermals keine Vollmacht, die raſch zu etwas hätte führen können. Hiebei viel Gutes zu ahnen, war Bethörtheit, und doch, wie wenn die dämoniſche Befangenheit Napoleon's bei dem Säumniß in Moskau ſich hätte wiederholen ſollen, von leidenſchaftlichem Wunſche nach einer Friſt, ſein innerlich erſchöpftes Reich herſtellen zu können, fortgeriſſen zu der eiteln Hoffnung, es werde zum Frieden kommen, ging er darauf ein. Am 1. Jun. wurden die Feindſeligkeiten eingeſtellt, in den nächſtfolgenden Tagen über Waffenſtillſtand verhandelt und nach heftigen Debatten über einige Puncte, z. B. Breslau's Neutralität, welche die Verbündeten aufs Entſchloſſenſte begehrten und Napoleon endlich bewilligte[35]), zu Poiſchwitz am 4. Jun. Waffenſtillſtand bis zum 20. Jul. geſchloſſen[36]). „Wenn die Verbündeten nicht aufrichtig Frieden wollen, ſagte er, kann dieſer Waffenſtillſtand für uns ſehr fatal werden"[37]). So wurde er.

Der Waffenſtillſtand unterbrach mehrerlei Kriegsunternehmungen in der Mitte der That. Oudinot war mit ſeinem Corps am 26. Mai von Bautzen nach Berlin aufgebrochen. Eben damals kam Bülow mit Borſtell, Thümen und Oppen, welche Ney's drohende Bewegung gegen Berlin nach der Hauptſtadt zu geführt hatte, von da zurück, um ſich in Ver-

33) Norvins 1, 442 ff. in ermüdender Weitſchweifigkeit.

34) Derſ. 1, 452. 2, 7.

35) Fain 1, 447.

36) Martens 5, 582. Plotho 1, 146.

37) Fain 1, 449.

bindung mit der Hauptarmee zu setzen. Ihre Streitkräfte betrugen an 25,000 M. mehr, als Oudinot hatte. Schon am 28. Mai kam es zu einem Gefechte bei Hoyerswerda, in dem die Preußen, noch nicht alle zur Stelle, zurückgedrängt wurden; in dem Treffen bei Luckau aber (4. Jun.), wo auch nur etwa 15,000 Preußen und Russen gegen 20,000 Mann Oudinot's fochten, ward jenen der Sieg; weiterem Vorrücken Bülow's aber setzte die am 7. Jun. anlangende Kunde vom Abschluß des Waffenstillstandes Schranken. — Ungemein kühn, thätig und glücklich waren die leichten Streifscharen der Verbündeten gewesen. Rittmeister v. Colomb hatte nach manchen geringen Vortheilen am 29. Mai bei Zwickau einen Artilleriepark von 18 Kanonen, 6 Haubitzen ꝛc., nebst 200 Pferden und 300 Gefangenen gewonnen. Czernitschew überwältigte mit seinen leichten Reitern am 30. Mai bei Halberstadt 1600 Westphalen, nahm 1000 M. mit dem General Ochs gefangen und erbeutete 14 Kanonen. Derselbe versuchte darauf in Verbindung mit Woronzow, welcher Borstell in der Lagerung vor Magdeburg abgelöst hatte, einen Zug nach Leipzig, um die dort befindliche junge Mannschaft, welche Arrighi zum Kriege einübte, und die reichen Vorräthe aufzuheben; eben ward (7. Jun.) vor Leipzigs Thoren gefochten, als die Nachricht vom Waffenstillstande einging. — Ein unglückliches Loos hatte die Reiterei von Lützow's Freicorps. Lützow war auf einem abenteuer- und erfolgreichen Zuge mit dieser bis ins Vogtland gekommen, als der Waffenstillstand eintrat. Nach dem zehnten Artikel des Waffenstillstandes sollten alle Streifscharen der Verbündeten bis 12. Jun. auf das rechte Elbufer zurückgekehrt sein. Lützow erhielt dazu auf seine Meldung nach Dresden einen sächsischen Officier zum Marschcommissar; aber Napoleon, voll Ingrimm gegen die ihm schon so nachtheilig gewordenen Streifscharen und auch wol nicht unbekannt mit dem hohen und kühnen Geiste der Lützow'schen Schar, benutzte die dem Waffenstillstande zuwiderlaufende Verspätung derselben und ließ sie, als „brigands“[38]),

38) Bullet. b. Goujon 2, 234. Der wackere Oberst Carion-Nisas hatte zu Gera die Lützower ungefährdet durchgelassen und darum Napoleon's Ungnade auf sich geladen. Bausset 2, 145.

durch Arrighi von Leipzig aus (13. Jun.) bei Kitzen überfallen. Nur ein geringer Theil derſelben rettete ſich, darunter der Dichter Körner, für Napoleon, wenn dieſer Kunde von ihm gehabt hat, ſicherlich das verhaßteſte Haupt der geſammten Schar [39]).

Hamburg war vor Abſchluß des Waffenſtillſtandes, der es ſichergeſtellt hätte, in franzöſiſche Hand zurückgefallen. Vandamme war ſchon am 1. Mai mit 12—16,000 M. in Harburg erſchienen. Die Streitkräfte Hamburgs betrugen wenig über 5000 M., Hanſeaten, Ruſſen und Mecklenburger; doch hoffte man Mitwirkung der bei Altona und zum Theil in Hamburg gelagerten Dänen und der Schweden, die eben damals zu landen begannen. Aber Vandamme beſetzte am 9. Mai Wilhelmsburg; die Verhandlungen des däniſchen Hofes mit England und Rußland führten nicht zur Waffengenoſſenſchaft; die Dänen verließen Hamburg am 19. Mai; einige tauſend Schweden, die am 21. Mai einzogen, wurden ſchon am 26. Mai wieder abgerufen; Tettenborn zog mit ſeinen 600 Ruſſen Nachts vom 30. zum 31. Mai ab, und am 31. Mai rückten zuerſt 5000 Dänen ein, darauf Davouſt's Armeecorps. Lübeck beſetzten die Franzoſen am 2. Jun. Davouſt belegte Hamburg mit einer Buße von 48 Mill. Mark, und ächtete mehre Bewohner Hamburgs, die bei der Erhebung gegen franzöſiſchen Druck an der Spitze geweſen und flüchtig geworden waren. Blutige Strafgerichte über die Menge zu verhängen, wozu Davouſt früher ſich ſehr geneigt bewieſen hatte, ſcheint er, ob aus Sorge vor neuem Aufſtande oder in Folge ausdrücklicher Weiſung Napoleon's, der, wie oben bemerkt, nicht mehr Terroriſt gegen die Deutſchen ſein wollte, Bedenken getragen zu haben.

39) Ad. S., Geſch. d. Lützow'ſchen Freicorps. Berl. 1826. Eine kurze, doch detaillirte Erzählung Deſſen, was die Streifſcharen betrifft, ſ. b. Sporſchil 1, 266.

Waffenstillstand; der spanische Krieg; Verhandlungen und Rüstungen.

Napoleon kehrte am 10. Jun. nach Dresden zurück, wo der Marcolinische Palast für ihn eingerichtet war. Die Lagerung des Heeres fiel großentheils Sachsen zur Last; nur ein geringer Theil Schlesiens ward davon mitbetroffen. Gleich nach Napoleon's Ankunft stellte sich Bubna als östreichischer, Kaas als dänischer Abgeordneter vor [40]). Der erstere brachte auch diesmal keine bündige Vollmacht. Doch unterhandelte Östreich um diese Zeit zu Reichenbach einen nachher vom Kaiser Franz am 27. Jul. ratificirten Vertrag mit Preußen und Rußland, nach welchem es sich anheischig machte, Napoleon den Krieg zu erklären, wenn dieser bis zum 20. Jul. die ihm zu machenden Vorschläge nicht angenommen haben würde [40b]). Nun kam Kaiser Franz nach Gitschin; dies und Metternich's Ankunft in Dresden schienen eine Verständigung mit Östreich zu besagen. Die Unterredung Metternich's mit Napoleon (28. Jun.) konnte nicht ohne bestimmte Erklärungen von Seiten des erstern enden; er hatte Auftrag zu solchen und Napoleon drängte ihn dazu. Sie lauteten angeblich [41]) auf Rückgabe Illyriens an Östreich, Rückkehr des Papstes nach Rom, Auflösung des Rheinbundes und des Herzogthums Warschau, Herstellung Hollands, der Bourbons in Spanien, Unabhängigkeit Italiens und der Schweiz. Napoleon erhitzte sich und richtete, nach Fain's, des angeblichen Ohrenzeugen, Berichte, am Schluß seiner leidenschaftlichen Rede an Metternich die Frage, wie viel Geld er von England bekomme? Dies, gleichwie alles Andere, was gesprochen sein soll, hat Fürst Metter-

40) Fain 2, 15. Die Actenstücke für dies und die folgenden Verhandlungen bis zum Prager Congreß s. b. Fain 2, 117—120. Der Moniteur 1813, S. 1115 ff. enthält, was Napoleon für gut befand, dem Publicum mitzutheilen.

40b) Koch-Schoell 10, 257.

41) Fain 2, 37. 40 nach Dem, was Napoleon im Affecte darüber soll gesprochen haben.

nich aufs Entſchiedenſte negirt[42]), nicht aber die folgende Thatſache. Napoleon entfiel der Hut; Metternich aber, in tiefem Schweigen mit dem Kaiſer auf- und abgehend, ließ dies unbeachtet[42b]). Zwiſchen Metternich und Maret ward aber darauf (30. Jun.) eine Convention geſchloſſen, nach welcher Napoleon Öſtreichs Vermittelung annahm, ein Congreß zu Prag (5. Jul.) eröffnet und der Waffenſtillſtand bis zum 10. Aug. verlängert werden ſollte[43]).

Indeſſen hatte Preußen am 14. und Rußland am 15. Jun. zu Reichenbach einen Subſidienvertrag mit England abgeſchloſſen und dieſes für 160,000 M. 1,133,334 Pf. Sterl., jenes für 80,000 M. und dereinſtige Abtretung Hildesheims 666,666 Pf. Sterl. für das Jahr 1813, überdies Rußland den Unterhalt ſeiner in den engliſchen Häfen befindlichen Flotte zugeſichert erhalten und die drei Mächte gelobt, nur einen gemeinſamen Frieden ſchließen zu wollen[44]). Noch vor Eröffnung des Congreſſes gingen nun Nachrichten aus Spanien ein, welche den Verbündeten früh genug kund wurden, um ihre Willfährigkeit zu einem Frieden zu verringern[44b]).

In Spanien waren durch die oben erwähnte Abberufung von vier Regimentern junger Garde, eines polniſchen Reiterregiments und einer Legion Gendarmerie die franzöſiſchen Streitkräfte abermals verringert worden; zugleich mangelte, da Soult ſich bei der Armee in Deutſchland befand, und Suchet ſich auf die nordöſtlichen Landſchaften beſchränken mußte, ein Anführer, der Wellington hätte die Spitze bieten können; Jourdan, Joſeph's erſter Befehlshaber, war jenem nicht gewachſen und überdies durch die Abhängigkeit von Joſeph beſchränkt; Foy und Clauzel, als Unterbefehlshaber, waren vorzüglich, aber nicht berufen, eine Kataſtrophe abzuwenden. Wellington brach in der Mitte des Mai von der por-

42) S. Wien und die Oeſterreicher von Miſtr. Trollope; deutſch v. Sporſchil 3, 176.

42b) Fain 2, 47. Norvins 2, 107.

43) Derſ. 2, 45. Koch-Schoell 10, 246.

44) Martens N. R. 5, 568 f. Koch-Schoell 10, 255.

44b) Londonderry 109.

tugieſiſchen Grenze auf gen Salamanca; ſein Heer zählte an 60,000 Engländer und Portugieſen; 40,000 Spanier zogen zu beiden Seiten ſeines Heeres [45]). Joſeph's Geſammtmacht, wenig über 70,000 M. ſtark, wandte ſich, nach Räumung von Valladolid, Madrid und Burgos, nach dem obern Ebro zu. Joſeph und Jourdan hatten die Hauptmacht bei Vittoria, in einiger Entfernung davon ſtand Foy mit 12,000 M. am Saume Biscaya's, Clauzel mit 15,000 M. bei Logroño. Wellington griff die erſte am 21. Jun. bei Vittoria an und ſprengte ſie gänzlich auseinander; 7—8000 Gefangene, 120 Kanonen, 4000 Munitionswagen und 1500 Wagen, mit franzöſiſchem und ſpaniſchem Gut beladen, waren die Siegesbeute auf dem Schlachtfelde und der Nacheile; ein größerer Gewinn aber die aus dem Siege hervorgehende Entſcheidung des geſammten Krieges um Joſeph's Thron. Clauzel, am Abende des Schlachttages bis nahe an Vittoria herangekommen, zog ſich ſchleunigſt zurück. Foy bahnte ſich einen Weg nach Irun; Alles zog den Weſtpyrenäen zu. — Suchet behauptete ſich noch in den öſtlichen Landſchaften; ein Treffen gegen die aus Alicante hervorbrechenden Engländer und Spanier bei Caſtalla (13. Apr.) blieb unentſchieden; ein Verſuch der Engländer auf Tarragona mislang; Suchet aus Valencia, Mor. Matthieu aus Barcelona herbeieilend, nöthigten ſie zur ſchleunigſten Einſchiffung (12. Jun.) [46]). Von der Niederlage bei Vittoria erhielt Napoleon am 30. Jun. Botſchaft; ſofort gab er Soult den Befehl, nach Spanien zu eilen, er ſollte als Napoleon's Statthalter (lieutenant-général) den Oberbefehl übernehmen [47]). Cambacérés aber erhielt die Weiſung, Joſeph nicht über die Loire kommen zu laſſen, nöthigenfalls Gewalt gegen ihn zu gebrauchen; ein wenige Stunden darauf geſchriebener Brief Napoleon's an denſelben enthielt zwar nicht ſo geſtrenge Anordnungen, ſprach aber von dem ſchlechten Geiſte, den Joſeph in Spanien gezeigt habe, und daß er des Befehls

45) über das Folgende Napier 5, 528 ff.

46) Napier 5, 464 f.

47) Die militäriſche Inſtruction ſ. b. Norvins 2, 133.

gänzlich unfähig ſei[48]). Zur Verſtärkung des Pyrenäenheeres ſollten aus Südfrankrich 30,000 M. dahin geſandt werden[49]).

Der Prager Congreß[49b]) ward nicht am 5. Jul. eröffnet; erſt am 12. Jul. kam Metternich mit der Kanzlei dort an; W. v. Humboldt, von preußiſcher, ein Elſaſſer, v. Anſtett, von ruſſiſcher Seite ernannt, waren nicht auf raſchen Betrieb der Verhandlungen angewieſen; Narbonne aber erklärte, ſeinen Collegen Caulaincourt abwarten zu müſſen[50]). Auf Öſtreichs Betrieb wurde nun die Verlängerung des Waffenſtillſtandes bis zum 10. Aug. von den Verbündeten durch die Convention von Neumarkt (26. Jul.) zugeſtanden[50b]). Indeſſen war Napoleon in Leipzig, Magdeburg und, zur Beſprechung mit der Kaiſerin, in Mainz. Zur letztern Reiſe war er vom 25. Jul. bis 4. Aug., gerade in den verhängnißvollſten Tagen, abweſend. Caulaincourt kam am 28. Jul. nach Prag. Metternich's erſte Note erfolgte am 29. Jul., aber auch damals war man noch nicht zur Sache gekommen[51]). Man fragte nur erſt, in welcher Form verhandelt werden ſollte; Vorſchläge zu Präliminarien eines Friedens erfolgten weder von der einen, noch von der andern Seite. Napoleon, zu ſehr auf Nachgiebigkeit der Verbündeten, auf Abgeneigtheit Öſtreichs vom Kriege vertrauend und des Entſchluſſes bedeutender Aufopferungen nicht fähig, hielt an ſich; er wollte nur einen Frieden, „der den Intereſſen ſeines großen Reiches gemäß und ſeiner Ehre nicht nachtheilig wäre“[52]), der ſeiner Macht möglichſt wenig Eintrag thäte, damit er möglichſt bald wieder mit der frühern Gewaltigkeit auftreten könnte — denn wer möchte ihm den Gedanken, lange

48) Norvins 2, 136. 138.

49) Fain 2, 181.

49b) Die Actenſtücke b. Fain 2, 171 f. Moniteur 1813, S. 1118 f. Voß, Zeiten Bd. 37.

50) Koch-Schoell 10, 248.

50b) Martens N. R. 5, 586.

51) Fain 2, 86.

52) Integrität des Reichs ꝛc. in der Rede an das geſetzgebende Corps (14. Febr.) ausgeſprochen. S. oben Cap. 4, S. 88.

Frieden halten zu wollen, zutrauen? Die Verbündeten verkannten dies nicht, trauten ihm und der Zukunft nicht, so lange er leicht wieder seine Macht herstellen konnte, wohl aber der Gunst der Gegenwart: da er nicht bot, ließen sie der Sache ihren Lauf. Der langen Reden kurzer Sinn ist — zu echtem, vollständigem Frieden war kein ernster Wille da, konnte nicht da sein, indem England außer Spiel blieb. Der Waffenstillstand erlosch mit dem 10. Aug.; sollte in der noch übrigen kurzen Frist etwas erlangt werden, so konnte dies nur auf außerordentlichem Wege geschehen; daher richtete Napoleon am 5. Aug. geheime Anträge an Östreich, doch auch jetzt noch ohne seinerseits Friedensbedingungen anzugeben; er wollte nur das „Wort Östreichs" wissen[53]). Dies erfolgte am 7. Aug.: Auflösung des Herzogthums Warschau, Herstellung der Hansestädte, Herstellung Preußens mit Elbgrenze, Rückgabe Illyriens mit Triest an Östreich, Unabhängigkeit Hollands und Spaniens[54]). Napoleon antwortete trotz der Dringlichkeit der Frist erst am 9. Aug., und bestand überdies auf Ausschließung Danzigs und Triests von den Abtretungen, Ausdehnung des Rheinbundes bis zur Oder und Integrität Dänemarks, Bedingungen, wobei an Frieden mit den Verbündeten nicht zu denken war und Napoleon jedenfalls dem Ablaufe des Waffenstillstandes vor irgend einer Übereinkunft entgegensehen mußte. Also kämpfte gegen seinen Wunsch nach Frieden der Stolz, die Herrschsucht, das gewachsene Vertrauen zu seiner Kriegsmacht und die trügerische Befangenheit über Östreichs Gesinnungen[54b]). Das Schreiben Napoleon's kam erst in der Nacht auf den 11. Aug. nach Prag; die Gesandten der Verbündeten erklärten ihre Vollmacht für erloschen; der Congreß war abgebrochen. Die französischen Geschichtschreiber sprechen von großer Eilfertigkeit der Verbündeten: das mit Unrecht; wol aber stand der Wille zur Fortsetzung des Krieges bei diesen fest. Östreichs Kriegserklärung, ein Meisterstück

53) Fain 2, 93. 94. Norvins 2, 240.

54) Fain a. O. Norvins 1, 243.

54b) Von der Unruhe Napoleon's nach endlicher Enttäuschung s. v. Gersdorff in den Zeitgenossen 37, 37.

Gentz's, folgte am 12. Aug.[55]). Nun ließ Napoleon am 15. Aug. durch Narbonne und am 18. Aug. durch Maret Zugeſtändniß aller Forderungen Öſtreichs erklären, aber dies erwiderte, daß es nicht ohne ſeine Verbündeten verhandeln werde[56]). Schon hatten die Feindſeligkeiten wieder begonnen.

Die Verbündeten hatten den Waffenſtillſtand trefflich benutzt; ihre Hilfsquellen floſſen reichlicher als auf Seiten Napoleon's; ſein Urtheil über die Gefährlichkeit des Waffenſtillſtandes für ihn bewährte ſich durch die That. Der König von Preußen hatte am 4. Jul. Entwickelung der Nationalkraft angekündigt und dieſe blieb nicht aus. An 150,000 Landwehrmänner konnten nun als Soldaten auftreten; England hatte Flinten, Röcke, Tſchako's geliefert; die preußiſche Kriegsmacht betrug insgeſammt 277,000 M. Eine ruſſiſche Reſervearmee von 50,000 M., angeführt von Bennigſen, war ſchon bis Polen gekommen. Der Kronprinz von Schweden führte 24,000 Schweden heran. Öſtreich hatte drei Heere gerüſtet, eins an Böhmens Nordgrenze, eins an der baieriſchen, eins an der illyriſchen Grenze, zuſammen an 260,000 M. Eine eigene kleine Armee von etwa 28,000 M., beſtehend aus der deutſchen Legion, die aus ruſſiſchem Dienſte in engliſchen getreten und auf 4000 M. vermehrt war, nebſt Ruſſen, Mecklenburgern, Hanſeaten, Lützowern, ſollte der Armee des Kronprinzen von Schweden die Hand bieten. Die geſammten Heere der Verbündeten zählten nach ſehr mäßigem Anſchlage über 600,000 M., wobei an 100,000 Reiter[57]). Engliſche Hilfsgelder, zuſammen 11,400,000 Pf., wurden nach allen Seiten hin geſpendet[58]). Bündniſſe zwiſchen Öſtreich, Rußland, Preußen und England wurden am 9. Sept. zu Teplitz geſchloſſen[59]).

55) Abgedruckt in Voßens Zeiten Bd. 35, b. Sporſchil 1, 352. Franzöſiſch mit Napoleon's Bemerkungen Fain 2, 205.

56) Fain 2, 100. 221. Norvins 2, 271.

57) Plotho 2, 6 gibt 812,000 M. an.

58) Caſtlereagh's Aufzählung im Parlament am 14. Nov. 1813.

59) Martens N. R. 5, 596 f.

Napoleon hatte außer den vom Kaiſerreiche abhängigen Staaten nur einen verbündeten — Dänemark. Der däniſche Abgeordnete, Graf Bernſtorf, hatte in London die Erklärung erhalten, daß zuvörderſt Dänemark in Abtretung Norwegens zu willigen habe; darauf war zu Kopenhagen am 10. Jul. ein neues Bündniß Dänemarks mit Napoleon zum Schutz- und Trutzkampf geſchloſſen worden [60]). Die von Poniatowski befehligten Polen waren zur Armee geſtoßen und bildeten eine auserleſene Schar von 10,000 M., von mehren Rheinbundsfürſten waren Verſtärkungen der Contingente angelangt, Sachſen hatte 15,000 M. aufgebracht; der König von Wirtemberg bewies ſich hinfort als treuer und eifriger Anhänger Napoleon's [61]); Baiern aber ſtellte eine Armee von 35,000 M. an der öſtreichiſchen Grenze auf. Murat kam am 14. Aug. zur Armee, aber ohne Hilfstruppen. Von Frankreich waren unabläſſig Kriegsſcharen unterwegs; der alte Kellermann leitete ihren Marſch von Mainz aus; Milhaud ſammelte zu Frankfurt 4000 kriegsgeübte Reiter von der ſpaniſchen Armee; Arrighi bildete zu Leipzig ein neues Reitercorps. Die Geſammtmacht Napoleon's auf deutſchem Boden und außer den Feſtungstruppen und Baiern betrug ſchwerlich über 300,000 M., wovon nicht mehr als 40,000 M. Reiterei. Die Armee zählte 14 Corps: Corps 1, Vandamme, 25,000 M., C. 2, Victor, 20,000, C. 3, Ney, 25,000, C. 4, Bertrand, 20,000, C. 5, Lauriſton, 20,000, C. 6, Marmont, 15,000, C. 7, Reynier, 20,000, C. 8, Poniatowski, 10,000 (C. 9, Augereau, und C. 10, Rapp, außer der Linie), C. 11, Macdonald, 20,000, C. 12, Oudinot, 20,000, C. 13, Davouſt, 35,000, wozu 12,000 Dänen kamen, C. 14, St.-Cyr, 15,000 M. Dazu die Garde 25,000 M. und fünf Corps Reſervereiterei: 1) Latour-Maubourg 10,000, 2) Sebaſtiani 5000, 3) Arrighi 6000, 4) Kellermann 4000 M., 5) Milhaud noch außer der Linie. Hiezu die Reiterei der Garde unter Nanſouty 5000, und leichte Reiter bei den einzelnen Armeecorps 10,000 M. An Geſchütz hatte die Armee 1250 Stück, davon die Garde 200 [62]).

60) Martens N. R. 5, 589. Koch-Schoell 10, 219.
61) Sein Lob Bullet. b. Goujon 2, 291.
62) Fain 2, 226.

Dresden war unter Napoleon's eigener Leitung durch Feldſchanzen befeſtigt worden[62b]); Hamburgs Befeſtigung, eine Hauptſorge für Napoleon, worüber er eine Menge genauer Anweiſungen und Erkundigungen an Davouſt erlaſſen und regelmäßige Berichterſtattung begehrt hatte[63]), brachte der tüchtige Haxo zu Stande: alſo hatte Napoleon vom Königſtein und Lilienſtein an die ganze Elbe entlang feſte Puncte.

Der Verbindung mit Frankreich ſchien noch keine Gefahr zu drohen. Daß aber Napoleon nicht mehr auf die Geſinnung der Deutſchen, auf fernere willige Hingebung rechnen konnte, gab er ſelbſt deutlich genug zu erkennen. Bei den Franzoſen war das Bewußtſein, daß ſie überall in Deutſchland nun auch das Volk zu fürchten hätten, entmuthigend; ihre martialiſche Begeiſterung für Napoleon hatte gar ſehr nachgelaſſen; ſie waren nicht mehr freudig zum Kriege; der Gedanke an das Vaterland lockte mehr davon ab, als daß er dazu begeiſtert hätte. Im Hauptquartier Napoleon's wurde nach dem Kundwerden ſeines Kriegsplanes der Wunſch laut, er möge ſich nach dem Rhein zurückziehen[64]). Sich gegenüber aber hatten die Franzoſen Begeiſterung in vollem Maße, mußten wenigſtens erkennen, daß ſie nicht mehr blos mit ſoldatiſchen Maſſen zu thun hätten. Napoleon nannte die Landwehr ꝛc. canaille[65]); anders mochten die Franzoſen urtheilen, denen die Merkmale eines Volkskrieges klar wurden.

Die Feindſeligkeiten ſollten ſechs Tage nach Schluß des Congreſſes beginnen; die Feier von Napoleon's Geburtstage wurde auf den 10. Aug. verlegt, damit ſie ungeſtört begangen werden könne. Berthier verordnete die Feſtlichkeiten[66]). Ein düſterer Geiſt ſchwebte über ihnen.

62b) Genaue Beſchreibung b. Aſter 97 f.

63) S. ſeine Inſtructionen, die ſchon am 7. Jun. beginnen, b. Fain 2, 105 f. Norvins 2, 187 f. 265 f.

64) Fain 2, 25.

65) Bade 2, 87. 101. Vgl. unten Cap. 6, Note 3.

66) Seine Ordre b. Norvins 2, 183.

Sechstes Capitel.

Der Krieg von 1813 nach dem Waffenſtillſtande.

Durch Öſtreichs Zutritt zu den Verbündeten war Napoleon genöthigt, eine bedeutende Macht an der oberen Elbe bereit zu haben; er machte Dresden zum Hauptlager, um nach Umſtänden dieſſeits oder jenſeits der Elbe ſchlagen zu können; zu leichterer Überſchreitung des Stromes waren auch zwiſchen dem Königſtein und Lilienſtein Brücken erbaut. Die Kriegsmacht der Verbündeten ſtand von Teplitz bis Hamburg in drei Hauptmaſſen geordnet. 1) In Böhmen die große Armee. Zur Vereinigung mit den dort verſammelten Öſtreichern, 130,000 Mann, waren am 11. Aug. 58,000 Ruſſen unter Barclay de Tolly und 48,000 Preußen unter Kleiſt aus Schleſien herangezogen; Fürſt Schwarzenberg war Befehlshaber des Geſammtheeres; die drei verbündeten Monarchen befanden ſich im Feldlager. Dahin kam auch, von Alexander eingeladen und am 6. Aug. gelandet, Moreau. 2) In Schleſien hatte Blücher 95,000 Preußen und Ruſſen unter ſeinem Befehl; die drei Corps der Armee hatten zu Anführern York, Sacken und Langeron. 3) Die vom Kronprinzen von Schweden befehligte Nordarmee, 153,000 M., war am bunteſten gemiſcht; zu ihr gehörte, außer den Schweden, den preußiſchen Corps von Bülow und Tauenzien, den ruſſiſchen von Winzingerode und Woronzow, auch das Wallmoden'ſche. Die größte Maſſe derſelben ſtand zwiſchen Berlin und den Elbfeſtungen Magdeburg und Wittenberg; Wallmoden Davouſt gegenüber. Ein anſehnlicher Zwiſchenraum trennte die Nordarmee von der ſchleſiſchen Armee; auch ſtand die letztere nicht in unmittelbarer Verbindung mit der großen böhmiſchen; das Corps des Generals St. Prieſt ſollte ſie bewirken und unterhalten. Den Kriegsplan der Verbündeten hatte der Kronprinz von Schweden am 11. und 12. Jul. zu Trachenberg bei einer Zuſammenkunft mit Kaiſer Alexander, König Friedrich Wilhelm,

Blücher und Hardenberg angegeben [1]). Die drei großen Heere ſollten von verſchiedenen Seiten her Napoleon beſchäftigen, dem Stoße ſeiner Hauptmacht möglichſt ausweichen, einzelnen Theilen derſelben Kampf bieten und wenn Napoleon geſchwächt und ermüdet ſei, ſich zu einem entſcheidenden Schlage gegen ihn vereinigen. Dies dem Syſtem der Operation auf der äußeren Linie gemäß und zugleich Wiederholung Deſſen, was Romanzow im Jahre 1812 geſagt hatte: Il faut l'user. Napoleon dagegen, des Trachenberger Kriegsplanes nicht unkundig [1b]), durch die Umſtände auf das entgegengeſetzte Syſtem, der Operation auf der innern Linie, angewieſen [2]) und dieſem mit Vorliebe und Erinnerungen an frühere große Erfolge zugethan, hatte Hoffnung, die noch vereinzelten Heere nach einander mit überlegener Macht zu treffen. Er wollte zunächſt ſich gegen die ſchleſiſche Armee wenden. Die Nordarmee ſchien er zu gering anzuſchlagen; vom Wallmoden'ſchen Corps insbeſondere ſprach er mit Verachtung [3]). Oudinot bekam Befehl, gen Berlin zu ziehen; Davouſt ſollte von Hamburg vorrücken, ſich in Verbindung mit Oudinot ſetzen, Stettin frei machen und ſo die vereinigten Corps dem Kriege von Norden herab einen Druck geben, der bis Polen wirken konnte [4]). Auch ein aus Magdeburg auszuſendendes Corps ſollte dazu mitwirken [5]).

1) Michailowsky-Danilewsky 107. Hippel 88. Der Plan: Plotho 2, 21. Genauer Bade 2, 18 f. und Abſchn. 2, Cap. 1.

1b) v. Gersdorff hatte ihn Napoleon für 250 Napoleonsd'or verſchafft. Gersd., Zeitgen. 37, 44.

2) Bade 3, 236.

3) Il y a dans toute cette armée qui vous est opposée, ſchreibt er an Davouſt, beaucoup de canaille — telle que la landwehr, la légion anséatique, la légion de Dessau etc. Norvins 2, 147.

4) Dies in einer Reihe mehr oder minder beſtimmter Inſtructionen Napoleon's b. Norvins 2, 145. 187. 197. 266. 269. Was Gen. v. Gersdorff (Zeitgenoſſen 37, 35) berichtet, der Übertritt Jomini's zum Feinde habe Napoleon veranlaßt, dieſen Plan, den er durch Jenen für verrathen hielt, aufzugeben, ſcheint mir nicht gegründet.

5) Fain 2, 233.

Oudinot, Davouſt, Macdonald.

Oudinot, dem auch die Corps von Bertrand und Reynier und Arrighi's Reiterei, zuſammen gegen 66,000 M., untergeben waren, brach am 19. Aug. auf. Die Preußen zogen ſich zurück bis auf wenige Stunden von Berlin. Bei Großbeeren kam es am 23. Aug. zur Schlacht. Tauenzien und Bülow kämpften im beſten Einverſtändniß mit einander gegen Reynier und Bertrand, die von Oudinot nicht zu rechter Zeit unterſtützt wurden; die preußiſche Landwehr bewies hier zuerſt ſich in ihrer Gewaltigkeit; die Franzoſen bekamen Urſache, die Kolben derſelben zu fürchten[6]). Mit einem Verluſt von 4—5000 M., wovon an 2000 Gefangene, zog ſich Oudinot gen Wittenberg zurück. Berlin war außer Gefahr. Indeſſen war Girard mit etwa 12,000 M. aus Magdeburg am 21. Aug. ff. bis Belzig vorgerückt. Ihm zog von Potsdam her der preuß. General Hirſchfeld entgegen, mit dieſem verbanden ſich Puttlitz, Czernitſchew und Benkendorf; die geſammten Truppen derſelben waren ſelbſt an Zahl den Girard'ſchen überlegen und mit ihnen war das freudige Bewußtſein des bei Großbeeren gewonnenen Treffens. Girard wurde am 27. Aug. bei Hagelsberg angegriffen und ſein Corps gänzlich zerſprengt. Auch hier empfanden die Franzoſen die phyſiſche Kraft der Landwehrmänner; Bayonnet und Kolbe gaben dem Kriege einen neuen blutigen Charakter.

Davouſt war ſchon am 17. Aug. aufgebrochen, aber er ging mit ungemeiner Behutſamkeit und ohne Eifer vorwärts; am 24. Aug. gelangte er nach Schwerin, machte aber hier Halt, während Wallmoden auf Befehl des Kronprinzen von Schweden mit dem größten Theile ſeiner Truppen nach der Elbe zog, um Girard's Corps ſich entgegenzuſtellen, und nur Tettenborn mit etwa 5000 M. Davouſt gegenüber ſtand. Davouſt, ohne alle Kundſchaft und in der peinlichſten Ungewißheit, blieb in ſeiner Stellung und begnügte ſich, Wismar durch Loiſon beſetzen zu laſſen. Bald kehrte Wallmoden zurück. Dieſer war nicht auf Angriffskrieg angewieſen; doch

6) Bade 2, 112.

raſteten Tettenborn's Koſaken nimmer. Davouſt, nur ein Schatten von Dem, was er geweſen war, befangen durch die neue Natur des Krieges, wo das Volk mitwirkte, und in gänzlicher Unkunde über die Stärke des ihm gegenüber gelagerten Feindes, beharrte in einer ſchwer begreiflichen Unthätigkeit und zog ſich am 2. Sept. hinter die Steckniz zurück, um hier ebenſo unthätig zu bleiben. Alſo vereitelte ſich Napoleon's Plan, den Krieg von der Niederelbe her für die Verbündeten bedrohlich zu machen, ganz und gar; ein Umſtand, der ſeinen Feinden weſentlich half, ihre Operationen auf der äußern Linie zur Vollendung zu bringen.

Gegen Blücher zog Napoleon mit der großen Armee aus. Zur Deckung Dresdens blieb S. Cyr mit etwa 30,000 Mann, meiſtens unverſuchter Soldaten [7]), an den böhmiſchen Gebirgspäſſen jenſeits Pirna zurück. In Schleſien [8]) war nach Ende des Waffenſtillſtandes Blücher bis zum Bober vorgerückt; hier lagerten Macdonald, Ney, Lauriſton und Marmont, als Napoleon, begleitet von den Garden, am 21. Aug. in Löwenberg ankam. Nun zog ſich Blücher, dem Trachenberger Kriegsplane gemäß, zurück; Napoleon äußerte einmal ſeine Befriedigung über das Vorrücken, ein anderes Mal ſeinen Verdruß, dem weichenden Feinde nicht beikommen zu können und ſeine Soldaten nutzlos zu ermüden [9]). Schon am 22. Aug. richtete er ſeine Gedanken auf die böhmiſche Armee; die Garden mußten den Rückmarſch antreten, am 23. Aug. Marmont's Corps und Latour-Maubourg's Reiterei; er ſelbſt brach noch an demſelben Tage auf [10]); zur eiligen Rückkehr nach Dresden mahnte ihn eine erſt am 24. Aug. an ihn gelangte Botſchaft [11]).

Zum Kampfe gegen die ſchleſiſche Armee blieben drei Corps, zuſammen gegen 75,000 M., unter Macdonald's Be-

7) Odeleben 87. Die Mém. de Gouv. S. Cyr auch hier wichtig.

8) Zur Kriegsgeſchichte der Jahre 1813 u. 1814. Die Feldzüge der ſchleſiſchen Armee ꝛc. von C. v. W. (G. L. v. Müffling). (1824) 1827.

9) Odeleben 164. Bade 2, 55.

10) Fain 2, 246.

11) Bewieſen von Bade 2, 161 f.

fehl zurück; außer diesem kein Marschal, aber die trefflichen Unterbefehlshaber Souham, Maison, Gerard, Delmas, Puthod, und über die Reiter Sebastiani, Excelmans, Defrance, Bordesoult. Die Katzbach trennte die Feinde von den Franzosen. Am 24. Aug. schoß der Regen in Strömen herab, die Flüsse schwollen an: doch setzten folgenden Tags beide Armeen sich in Bewegung; Blücher, muthmaßend, daß Napoleon die Armee verlassen habe, entschlossen zur Schlacht. Am 26. Aug. überschritten die Franzosen die Katzbach ohne den Anzug des Feindes zu ahnen und daher ohne den gehörigen Bedacht auf Empfang desselben. Nachmittags um drei Uhr, als noch ein großer Theil von Macdonald's Armee, die Divisionen Souham's und Lauriston's nebst Sebastiani's Reitern diesseits des Flusses waren, griff Blücher an. Die Franzosen, überrascht und nicht durch Reiter gedeckt, waren bald im Nachtheil; der unaufhörliche Regen machte die Gewehre unbrauchbar, die feindlichen Reiter hatten leichtes Spiel. Zum Unglück schlug Souham, im Eifer, den Bedrängten zu Hilfe zu eilen, eine falsche Straße ein, sein Fußvolk stieß mit Sebastiani's Reitern zusammen, es entstand Aufenthalt und Verwirrung. Die Franzosen, nur halb so stark als die Feinde, wurden über die Katzbach zurückgedrängt; ihr Verlust war ungemein groß; die Blücher'sche Armee gewann ihren Sieg ohne bedeutende Einbuße. Die Niederlage Macdonald's vollendete sich auf seinem Rückzuge. Geschütz und Gepäck mußten auf den grundlosen Wegen im Stiche gelassen werden; die angeschwollenen Flüsse hatten die Brücken fortgerissen, die verfolgende Reiterei machte Gefangene zu Tausenden; das eingeschüchterte französische Fußvolk, dessen Flinten versagten, ward scharenweise eingefangen. Die Division Puthod, am Tage der Schlacht einige Meilen fern und nun ganz vereinzelt, suchte die geschlagene Armee auf dem Rückzuge zu erreichen, ward aber am 29. Aug. bei Plagwitz am Bober angegriffen und gänzlich zu Grunde gerichtet; 3000 M. kamen als Gefangene in die Hand der Feinde. Macdonald's Nachtrab ging am 30. Aug. über den Bober zurück; an neuer Aufstellung hinderte das rasche Nachdringen der Feinde; diese gelangten am 31. Aug. bis an die Queis: Schlesien war von

den Verbündeten zurückerobert. Macdonald's Verluſt betrug allein an Gefangenen 18,000 M.; 103 Kanonen wurden Beute des Feindes. Macdonald kam mit kaum 40,000 M. an die Neiße. So nahte auch von hier aus eine feindliche Heeresmaſſe, den Halbbogen, innerhalb deſſen Napoleon ſich bewegte, zu verengen; je mehr dieſer beſchränkt ward, um ſo ſchwieriger die Aufgabe, von dem einen feindlichen Heere ohne Blöße im Rücken und in den Seiten ſich zum andern zu wenden, beſonders nachdem Napoleon von ſeinem Siege bei Dresden keine Frucht geerntet hatte.

Schlacht bei Dresden.

Die große böhmiſche Armee war am 20. Aug. von der Eger nach dem Erzgebirge aufgebrochen. Sie zog in vier großen Abtheilungen, deren Endpuncte zwölf Meilen von einander entfernt waren; Wittgenſtein, auf der großen Straße von Teplitz nach Gießhübel vorrückend, konnte am erſten Dresden erreichen; als es ihm nach hartnäckigem Gefechte gelungen war, am 22. Aug. das Corps S. Cyr's von Gießhübel nach Pirna zurückzudrängen, und S. Cyr ſelbſt die Stellung bei Pirna aufgab, reifte in einem Kriegsrathe am 22. Aug. der Entſchluß der Verbündeten, Dresden anzugreifen, und das geſammte Heer nahm die Richtung dahin [12]). Am 25. Aug. waren 150,000 M. im Angeſicht der Stadt, doch, um noch den linken Flügel der Armee, welchen Klenau über Freiberg heranführte, zur Stelle gelangen zu laſſen, wurde der Angriff auf Dresden bis zum folgenden Tage verſchoben [13]). Am frühen Morgen des 26. Aug. griffen Preußen den großen Garten, Ruſſen und Öſtreicher andere Außenpuncte an; doch man brach die Gefechte ab und verſchob den Hauptangriff bis zum Nachmittage. Allerdings waren auch damals Klenau's Heerestheile noch nicht alle angelangt; wiederum wußte man ſchon, daß zahlreiche franzöſiſche Maſſen anrückten; die Zeit des Überfalls war vorbei; mit halbem Willen

12) Bade 2, 152. Aſter 142 f.

13) Von der Seltſamkeit der Schwarzenberg'ſchen Dispoſitionen ſ. Bade 2, 155. Aſter 160.

ging es zur Schlacht gegen Napoleon's Armee [13b]). Napoleon, am 24. Aug. Morgens in Bautzen eintreffend und von dem Anzuge der Verbündeten gegen Dresden unterrichtet, ſandte Murat voraus nach der Stadt, um nahe Hilfe zu verkünden und die Vertheidigung einſtweilen zu leiten. Er ſelbſt begab ſich nach Stolpen; von hier gedachte er über die Elbe zu gehen und den Verbündeten in den Rücken zu fallen; doch als Gourgaud von ſeiner Sendung nach Dresden am 25. Aug. mit der Nachricht zurückkam, daß Dresden ohne die ſchleunigſte Hilfe verloren ſei [14]), ging Napoleon von jenem Vorhaben ab, ließ nur Vandamme mit 30,000 M. zur Überſchreitung der Elbe von Stolpen aus zurück und eilte nach Dresden [15]). Hier kam er am 26. Aug. zehn Uhr Morgens an. Die Garden trafen bald nach ihm ein; ſie hatten in drei Tagen 19 Meilen zurückgelegt [16]). Immer noch zögerten die Verbündeten mit dem Angriffe; Napoleon hatte Zeit, um Mittag die ganze Reihe der Feldſchanzen vom Pillnitzer Thore bis zum Freiberger zu bereiten. Von dieſem Ritte zurückgekehrt, ritt er mit lachendem Muthe an die Elbbrücke, die ankommenden Heerſcharen zu muſtern. Dieſe kamen in dichter, raſcher Folge, vom angeſtrengten Marſche ermüdet, aber durch Blick und Wort des Kaiſers ermuntert und nach kurzem Lager auf dem Pflaſter der Plätze und Straßen gekräftigt, zogen ſie kampfluſtig unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiſer!“ und mit dem Geſange der Marſeillaiſe den Thoren zu [17]). Das Heer der Verbündeten bildete einen meilenlangen

13b) After 68, 179. Londonderry 190 berichtet: If one asked the reason why Dresden was attacked under such circumstances, the answer received was, that being before the town, it was necessary to do something.

14) Fain 2, 255.

15) Derſ. 2, 258.

16) Odeleben 165.

17) Derſ. 169 f. Gersdorff a. O. 49. Juſtus Civilis, Bilder des Krieges. Lpz. 1831, S. 54 f. Eine ungemein genaue Beſchreibung der Schlacht hat After 168 f. gegeben. Bei ihm ſ. auch die Anführungen der früheren darauf bezüglichen Schriften, namentlich der: Tage bei Dresden und Culm, Berl. 1831.

Halbbogen von der Elbe oberhalb Dresdens bis über die Straße nach Freiberg hinaus. Die verbündeten Monarchen befanden ſich mit Schwarzenberg, Moreau, Colloredo, Miloradowitſch ꝛc. in der Mitte des Heeres auf einem Hügel bei Räcknitz; Barclay mit Wittgenſtein und Kleiſt befehligten den rechten Flügel; der linke Flügel unter Klenau, von dem Mitteltreffen durch den Plauenſchen Grund getrennt, hatte ſich noch nicht vollſtändig aufgeſtellt. Erſt gegen vier Uhr begann der Angriff der Verbündeten. Die erſten Erfolge deſſelben waren bedrohlich für die Stadt; die Verbündeten drangen in mehre Schanzen ein, eine Abtheilung gelangte bis in die Pirnaiſche Vorſtadt. Im Vortheil waren ſie bis gegen ſechs Uhr. Nun aber brachen Napoleon's Maſſen aus allen Thoren hervor; nach mehrſtündigem, grimmigen Kampfe, wo Napoleon ſich dem heißeſten Feuer ausſetzte, waren die Feinde von allen Schanzen zurückgedrängt und am Abende hatte Mortier den großen Garten, in welchen die Preußen eingedrungen waren, zum größten Theile wieder beſetzt. Am 27. Aug., einem Tage des ſchaurigſten Regenwetters, begann die Schlacht gegen acht Uhr Morgens wieder. Napoleon's Plan war, im Mitteltreffen durch ſtarkes Geſchützfeuer die Feinde zu beſchäftigen [18]), den Hauptangriff aber auf die beiden Flügel zu richten. Napoleon ſelbſt leitete eine Zeitlang das Feuer gegen die Höhen von Räcknitz; er befahl, auf eine dort befindliche Gruppe zu feuern; da traf eine Kanonenkugel Moreau tödtlich [19]). Indeſſen hatte Murat ſich mit großen Maſſen,

18) C'est là que le soldat français subit les lois les plus dures de la tactique moderne. Rongeant le frein qui retient son ardeur, il reste des heures entières immobile, en butte aux boulets dont les deux lignes font un échange continuel. Fain 2, 280.

19) Fain 2, 281. Bericht von ſeinen letzten Stunden ſ. b. Schoell, Rec. de pièces 3, 61. Vgl. Haſſe, Vict. Moreau. Moreau ſtarb am 2. Sept. zu Laun in Böhmen. Dieſer Fall für uns la mort sans phrase; es fehlt ihm das tragiſche Intereſſe; und auf die richtende Hand des Himmels hinzuweiſen, iſt für den Sterblichen eine bedenkliche Sache. Bei den Franzoſen war und iſt nur eine Stimme der Verdammung. Napoleon zum Kriege folgen erkannten nicht Alle als Sache des Vaterlandes, aber als Franzoſe gegen Napoleon's Kriegsmacht auftreten war ihnen „die Waffen gegen das Vaterland tragen". Die Trennung Na-

zu den Wirkungen des Sieges und unbedachter Überschätzung Dessen, was Vandamme zu leisten vermöge. Französische Geschichtschreiber lassen hier eine heftige Kolik als störenden deus ex machina eintreten[23]). Es ist wahr, Napoleon war in Folge des gräulichen Regenwetters, dem er sich am 27. Aug. ausgesetzt hatte, von einer Erkältung befallen und bedurfte der körperlichen Pflege; jedoch das war nicht ein Erkranken, das ihn des Gebrauchs seiner geistigen Fähigkeiten beraubt hätte; es hätte ihn nicht gehindert, Vandamme Truppen nachzusenden, wenn er dies für nöthig erachtete. Genügender als jene Erkältung erklärt sich Napoleon's Fahrlässigkeit in diesem entscheidenden Momente vielleicht daraus, daß er mit leidenschaftlicher Hast die an Böhmens Grenze entbehrlich scheinenden Truppen gegen die Nordarmee und Berlin zu führen gedachte[24]).

Schlacht bei Culm.

Vandamme, in vollem Vertrauen, daß ihm Verstärkung nachfolge, und im Eifer, den ihm verheißenen Marschallsstab zu verdienen[25]), trieb Ostermann über die Nollendorfer Höhe in das Teplitzer Thal hinab und kam in der Verfolgung am 29. Aug. bis Culm und eine kleine Strecke darüber hinaus. Hier aber leistete Ostermann, dessen Truppen kaum 10,000 M. betrugen, gestärkt durch die Entschlossenheit und Thätigkeit König Friedrich Wilhelm's, der in der Nähe des Schlachtfeldes war und nach allen Seiten hin Adjudanten aussandte, um Hilfe herbeizuführen, in verzweifeltem Kampfe so heldenmüthigen Widerstand, daß Vandamme, als Ostermann Verstärkung erhielt, Abends abließ. Die Russen hatten an 6000 Todte und Verwundete; Ostermann war der linke Arm von einer Kanonenkugel abgerissen. Nun kamen Truppen der Verbündeten auf dem Rückzuge aus den Schluchten heran; Fürst

23) Fain 2, 297. Odeleben und General v. Gersdorff (Zeitgenossen 37, 55), beide Augenzeugen, berichten nichts, das ein ernstliches Erkranken Napoleon's besagte.

24) Fain 2, 309. Wade 2, 258.

25) Fain 2, 259.

Schwarzenberg, des Sieges gewiß, ordnete den Angriff zum folgenden Tage. Kleist, auf dem Rückzuge bis Fürstenwalde gelangt, und aufgefordert dazu mitzuwirken, aber nicht im Stande, aus der Schlucht des Geiersberges nach dem Schlachtfelde zu gelangen, entschloß sich, auf dem Kamme des Gebirges nach Nollendorf zu marschiren und von hier Vandamme in den Rücken zu fallen[26]). Vandamme blieb, trotz dem, daß er von ansehnlicher Verstärkung des Feindes und nichts vom Annahen nachziehender französischer Truppen wußte, in seiner Stellung und verabsäumte ganz und gar, die Pässe in seinem Rücken zu besetzen. Ehrgeiz, eine folgenreiche Aufgabe zu lösen, und blindes Vertrauen, ob auf seine eigenen Streitkräfte oder auf unfehlbares Nachrücken von Hilfstruppen, hielt ihn nicht minder befangen, als es mit Napoleon der Fall war. Frühmorgens am 30. Aug. begann die Schlacht. Vandamme zeigte in ihrer Leitung Einsicht und Besonnenheit, und seine Soldaten schlugen sich mit großer Tapferkeit. Aber als er schon von der feindlichen Übermacht gedrängt ward, kam von der Nollendorfer Höhe herab Kleist mit seinem Corps Preußen; die Franzosen hatten Feinde ringsum. Nur der Reiterei des kühnen Corbineau gelang es, obschon mit großem Verluste, in wildem Ritte die Höhe hinauf sich mitten durch die Feinde Bahn zu brechen; das gesammte übrige Heer ward zu Grunde gerichtet; 5000 M. lagen todt oder verwundet auf der Wahlstadt; 10,000 M. wurden gefangen, unter ihnen Vandamme und Haxo, die übrigen zersprengt. Unter der Siegesbeute waren 81 Kanonen und zwei Adler. Napoleon, noch am 30. Aug. voll Vertrauen auf Vandamme's „schöne Position“[27]), konnte bei der Botschaft von der heillosen Niederlage seine Betroffenheit, obschon er sich stellte kalt zu sein, nicht verbergen; doch wollte er keinen Theil der Schuld tragen; Berthier und Fain mußten in den Ordres nachsehen, ob irgend etwas an Vandamme gekommen sei, daß ihn veranlaßt habe, über Peterswalde hinauszugehen. Vandamme hat später den Befehl, der ihn anwies, in Böhmen bis Teplitz

26) Bade 2, 223.

27) Fain 2, 312.

einzudringen, bekannt gemacht[28]). Die Frucht des Dresdner Sieges war dahin. Napoleon's damals zu Maret geſprochenes Wort: „So iſt der Krieg, ſehr hoch am Morgen und ſehr tief am Abend" und „vom Triumphe zum Sturze iſt oft nur ein Schritt"[29]), hatte eine für ihn furchtbare Wahrheit, deren Erkenntniß er ſich nicht entziehen konnte.

Wenige Tage nachher bekam er vollſtändige Kunde von Macdonald's Niederlage. Dies führte ihn am 3. Sept. nach Bautzen. Grimmig fuhr er die geſchlagenen Truppen an; Sebaſtiani's Reiter nannte er canailles[30]). Blücher erkannte, daß noch nicht die rechte Zeit zu einer Schlacht gegen Napoleon gekommen ſei, und zog ſich abermals zurück. In tiefem Nachſinnen traf Napoleon wieder in Dresden ein.

Schlacht bei Dennewitz.

Den Plan zum Angriffe auf die Nordarmee und im glücklichen Falle zur Beſetzung Berlins ſollte nun Ney ausführen[31]). Dieſer bekam den Oberbefehl über die Corps von Oudinot, Reynier, Bertrand und Arrighi's Reiterei. Napoleon verhieß ihm, durch einen Marſch mit den Garden bis Dahme oder durch Reiterei unter Murat die Unternehmung zu unterſtützen. Die bei Großbeeren geſchlagene Armee war bis in die Nähe Wittenbergs zurückgewichen, die feindliche ihr langſam nachgerückt und ſtaffelförmig von Zahna bis Treuenbrietzen aufgeſtellt; die Vorhut derſelben hatte Tauenzien; ihm zunächſt ſtand Bülow, am weiteſten zurück die Schweden. Ney, am 4. Sept. in Wittenberg angekommen, führte die Armee, 65,000 M. ſtark, dem Feinde entgegen, und Tauenzien ward bei Zahna am 5. Sept. nach lebhaftem Gefechte

28) S. Berthier's Schreiben b. Bade 2, 245. Zur Beleuchtung der Befehle Napoleon's und des Vandamme'ſchen Benehmens vgl. Geſchichte der Kriege 10, 2, 193 f.

29) Fain 2, 320.

30) Er ſagte im Zorn zu Sebaſtiani: Vous commandez des canailles et non pas des soldats, worauf dieſer ruhig antwortete: Sire, je ne commande pas des canailles. Odeleben 117.

31) Seine Inſtruction ſ. b. Bade 3, 38.

zum Rückzuge nach Jüterbock genöthigt. Von beiden Seiten wurde für den folgenden Tag zur Schlacht gerüstet. Am 6. Sept. rückten die drei Corps der Armee Ney's, Arrighi's Reiter und das gesammte Geschütz- und Fuhrwesen in großer Sorglosigkeit und ohne genaue Kunde von des Feindes Stellung gegen Dennewitz und Jüterbock an. Tauenzien, zuerst angegriffen, hatte es eine Zeitlang allein mit Bertrand und Reynier zu thun, wurde aber bald von Bülow unterstützt, wogegen Oudinot nicht eilte, an der Schlacht Theil zu nehmen, und Ney, zu sehr mit Bertrand's Corps beschäftigt, es an umsichtiger Leitung des Ganzen der Schlacht fehlen ließ. Es war, als ob die französischen Kriegshelden der Reihe nach ihre schwachen Stunden haben sollten. Bülow fiel unerwartet der Armee in die Flanke; seine Soldaten kamen mit der freudigsten Kampflust, eben hatte die Nachricht von dem Siege an der Katzbach sich unter ihnen verbreitet. Doch waren die Preußen, gegen 40,000 M., den Franzosen nicht gleich an Zahl; Oudinot war endlich in die Linie gerückt und der Sieg schien sich den Franzosen zuzuneigen. Reynier, umsichtig, besonnen und von unerschütterlicher Ruhe, beurtheilte den Gang der Schlacht richtig; da Ney sehr unzeitig Oudinot's Corps nach einem andern Puncte abrief und Reynier dies zu hindern nicht vermochte [32]), konnte sie nicht gewonnen werden Nun trafen bei dem Feinde stündlich Verstärkungen ein; Bertrand's und darauf auch Reynier's Corps, bei dem die Sachsen bis zuletzt tapfer aushielten, wurden in die Flucht getrieben, Arrighi's Reiterei löste sich, ohne tüchtige Waffenproben abgelegt zu haben, gänzlich auf, Oudinot's Corps wurde in die allgemeine Flucht verstrickt. Ney hielt etwas sächsisches und baierisches Fußvolk zusammen, den verfolgenden Feind aufzuhalten, polnische Reiter halfen dazu mit [33]); aber die Schlacht hatte vollständige Auflösung der Ney'schen Armee zur Folge. Die Verfolgung des siegenden und in kühnem Frohlocken nacheilenden Feindes hörte erst an den Brückenköpfen von Torgau und Wittenberg auf. Der Verlust der Armee

32) Feldz. d. Sachsen 262.

33) Das. 264. Norvins 2, 340. Bade, 3, 21.

betrug gegen 18,000 M. an Todten, Verwundeten und Gefangenen, 60 Geſchütze, 400 Wagen mit Geſchützbedarf und das geſammte Gepäck. Wohlfeil hatten auch die Feinde den Sieg nicht erkauft; ſie hatten gegen 10,000 Todte und Verwundete. Ney ſchrieb dem Kaiſer, er ſei complet geſchlagen und meine, es ſei Zeit, die Elbe zu verlaſſen und nach der Saale zurückzugehen [34]). In dem Armeeberichte Ney's aber ward den Sachſen die Schuld der Niederlage gegeben [35]), worauf Reynier in einem Schreiben an Napoleon Beſchwerde führte und in einem zweiten an den ſächſiſchen General Lecocq volle Anerkennung der Tapferkeit der Sachſen ausſprach [36]). Ney entſchuldigte ſich, ſein Bericht ſei nicht ſo veröffentlicht, wie er ihn gegeben habe [37]). War es alſo eine der in den Bulletins ſo oft vorgekommenen Vertheilungen von Licht und Schatten nach der Berechnung auf Effect? Diesmal hatte es die Wirkung, daß die Sachſen über die ihnen widerfahrene ehrenrührige Unbilde grollten und die Waffengenoſſenſchaft mit den Franzoſen als unnatürlich anſahen, wozu die zunehmende Verwilderung der letzteren und das zügelloſe Benehmen in Sachſen bedeutend mitwirkten. Der Gedanke an eigenmächtige Ablöſung von ihnen bereitete ſich vor. In der Nacht auf den 22. Sept. ging ein ſächſiſches Bataillon bei Oranienbaum zum Feinde über.

Von der Schlacht bei Dennewitz bis zur Schlacht bei Leipzig.

Harte Niederlagen franzöſiſcher Heere hatten ſchwere Sorge Napoleon's und tiefen Mismuth bei Generalen, Offi-

34) J'ai été battu complètement, je ne sais point encore si toute mon armée est ralliée; je crois qu'il est temps d'abandonner l'Elbe, et de se replier sur la Saale. Norvins 2, 340.

35) — les deux divisions saxonnes de Lecocq et Sahrer ont faibli, et ce corps, qui s'est trouvé tout-à-coup replié en entier, et qui a entraîné une partie du 12me, a fait changer l'état des choses. Bullet. b. Goujon 2, 319.

36) Beide abgedruckt Feldz. d. Sachſen 268.

37) In Reynier's Schreiben an Lecocq: (le prince de la Moskwa) m'a dit que sa lettre n'était pas telle qu'elle a été publié.

cieren und Soldaten zur Folge. Sicherlich wirkt das Unglück bei geschlagenen Heeren entschiedener zur Demoralisation, als der Sieg auf Entarten von soldatischer Wackerheit. Die Probe des Unglücks mannhaft zu bestehen und besser als vorher daraus hervorzugehen, gehört zu den Glanzpuncten in der Geschichte der Völker und des Einzelmenschen: in der Geschichte der Kriege reift solche Frucht erst in langen Fristen nach dem Unglücke, die nächste Folge ist Verschlimmerung der Gesinnung. Bei den Preußen war schon 1812 jene Frucht gereift, bei den Franzosen trat jetzt die Zeit der Entartung ein. Die Marschälle und älteren Generale und Officiere waren unmuthig und sahen trüben Blickes in den Krieg, der nur Verluste, Wunden und Tod gab; die Soldaten, großentheils noch nicht zu der gestählten Gesinnung des Lagerlebens herangebildet, leichter entmuthigt, je mehr sie angestrengt wurden und je karger die physische Verpflegung wurde, folgten dem Befehle, weil sie mußten, aber ihr Wille war nicht mehr bei dem Kriege; sie sehnten sich nach Erlösung. Bei den deutschen Soldaten tauchte das vaterländische Gefühl mehr und mehr auf und der Übergang zu den gegenüberstehenden Stammverwandten kam täglich häufiger vor. Die Gelegenheit dazu ward durch die Menge kühner Streifscharen, welche den Bereich Napoleonischer Waffengewalt durchkreuzten, ungemein erleichtert; im Rücken der französischen Heere ward auf deutschem Boden für Napoleon's Herrschaft Alles unsicher und schwankend.

Über fünf Wochen vergingen nach der Schlacht bei Dennewitz, ehe es in der Ebene von Leipzig zur Entscheidung kam. Bis dahin vergebliche Hin- und Herzüge Napoleon's in immer sich verengendem Kreise, wiederum glückliche Erfolge seiner Gegner im Bemühen, einander die Hand zu bieten und weit und breit, im Rücken und an den Seiten der Napoleonischen Heeresmacht, ihm Zuzüge und Zufuhren abzuschneiden und das Volk gegen ihn aufzureizen. Zwei Male versuchte Napoleon sich gegen Böhmen, zwei Male gegen Blücher, immer ohne Zuversicht auf Gelingen und mit täglich zunehmender Erkenntniß der Mislichkeit seiner Lage. Am 10. Sept. stand er mit 90,000 M. an den Pässen des Geiersberges, blickte von der Höhe des Gebirges in das Thal von Culm hinab, gab aber,

als er die große Armee in der beſten Ordnung dort gelagert ſah, den Gedanken eines Angriffes auf [38]). In den nächſtfolgenden Tagen (11., 12. und 13. Sept.) mußte Macdonald vor Blücher bis Bautzen und Hartha zurückweichen; es ward dringlicher für Napoleon, ſich nach irgend einer Seite hin Luft zu machen. Am 15. Sept. brach er wieder auf gegen das böhmiſche Gebirge; am 17. Sept. überſchritt er es auf der großen Teplitzer Straße und ſandte von Nollendorf Truppen hinab gen Culm: jedoch als von beiden Seiten des Engpaſſes Angriffe auf dieſe geſchahen, rief er ſie zurück, und am 18. Sept. zog die Armee wieder gen Dresden [39]). Nun wandte er ſich am 22. Sept. gegen Blücher; dieſer, noch immer dem großen Kriegsplane getreu, wich (23. Sept.) zurück nach Bautzen; zum letzten Male kehrte Napoleon, in ſeinen Hoffnungen getäuſcht und voll Verdruß, zurück nach Dresden.

Unter den damaligen Umſtänden würde für Napoleon eine kräftige Diverſion Davouſt's vom Norden her von weſentlicher Erleichterung geweſen ſein; er bedurfte ihrer um ſo mehr, da die Nordarmee und die ſchleſiſche ihrer Vereinigung nahe gekommen waren und nur noch geringer Zwiſchenraum die drei großen feindlichen Heere auseinanderhielt. Aber auch Davouſt hatte ſchweren Verluſt gehabt. Durch die Streifkruppen des Feindes war ſein brieflicher Verkehr mit Napoleon gar ſehr gefährdet; doch konnte ihm nicht verborgen geblieben ſein, daß Napoleon im Gedränge ſei und ihm Hilfe von Hamburg her willkommen ſein werde; er faßte den Entſchluß, einen Theil ſeines ſtarken Armeecorps gen Magdeburg, wie weit iſt ungewiß, auszuſenden — eine halbe Maßregel, die ſich hart ſtrafte. General Pecheux ſollte zum Zweck einer großen Recognoscirung, wobei wol auf Herſtellung der Verbindungen zunächſt mit Magdeburg gehofft ward, mit etwa 8000 M. das linke Elbufer hinaufziehen. Ein darauf bezügliches Schreiben fiel aber den Koſaken in die Hände [40]); Wallmoden brach ſchleunigſt mit der Hälfte ſeiner Armee auf,

38) Odeleben 188.

39) Derſ. 191.

40) Plotho 2, 322.

führte ſie auf das linke Elbufer und ſchlug am 16. Sept. an der Göhrde Pecheux ſo vollkommen, daß dieſer mit nur geringen Überreſten ſeiner Mannſchaft ſich nach Hamburg rettete, alles Geſchütz und Gepäck aber in den Händen der Feinde laſſen mußte. Von nun an beſchränkte ſich Davouſt wieder auf die nutzloſe Behauptung ſeiner feſten Stellung an der Stecknitz. Er hatte nicht blos ſchwache Stunden, wie Oudinot, Ney und Vandamme; ihm ſcheint ſelbſt die Ahnung von Dem, was er zu thun habe, in der langen Zeit ſeiner Unthätigkeit gemangelt zu haben.

Während nun Napoleon einige Wochenlang in Dresden ſeine Streitkräfte ruhen ließ, die Unterhaltung derſelben aber immer ſchwieriger wurde und jeder Tag ſeine Elbſtellung bedenklicher machte, indem auch vom Könige von Baiern Andeutungen bevorſtehenden Wechſels ſeiner politiſchen Stellung eingingen [41]), ſtreiften die leichten Scharen der Verbündeten keck und ſtraflos über einen großen Theil des Napoleoniſchen Norddeutſchlands hin. Der preußiſche Oberſtlieutenant Marwitz überraſchte am 25. Sept. Braunſchweig, nahm einige hundert Mann weſtphäliſcher Soldaten gefangen und gewann die meiſten von ihnen für den Dienſt der Verbündeten. Czernitſchew wagte ſich bis Caſſel. Bei ſeinem Annahen verließ Hieronymus (28. Sept.) die Hauptſtadt; der zurückgebliebene General Alix ſchloß nach mannhafter Gegenwehr einen Vertrag mit Czernitſchew, dem übergelaufene Soldaten, Bürger und Bauern ſich angeſchloſſen hatten; am 1. Oct. zog dieſer in Caſſel ein und erließ im Namen des Kaiſers Alexander und des Kronprinzen von Schweden eine Proclamation, welche das Königreich Weſtphalen für aufgelöst erklärte. In der Hauptſache war es ſo, obwohl Czernitſchew ſchon am 3. Oct. Caſſel wieder verließ und Hieronymus auf kurze Zeit dahin zurückkehrte. — Auf der großen Straße nach Frankfurt, deren Sicherheit für Napoleon ſo wichtig war, in der Umgegend von Leipzig, Altenburg, Weißenfels, Naumburg ſtreiften öſtreichiſche und ruſſiſche Reiter unter Oberſt Mannsdorf, General Thielmann und dem Het-

41) Fain 2, 350.

mann Platow mit zunehmender Verwegenheit und zu empfindlicher Einbuße Napoleon's. Dieſer ſandte, um der Sache ein Ende zu machen, 4000 Reiter unter Lefebvre-Desnouettes und etwas Fußvolk über Leipzig hinaus, aber auch gegen dieſen waren Thielmann, Mannsdorf und Platow im Gefechte bei Altenburg am 28. Sept. glücklich; Lefebvre-Desnouettes mußte mit einem Verluſte von mehren tauſend Mann ſich nach Zeiz und Weißenfels wenden, von wo er ſpäter ſich mit dem von Würzburg heranziehenden Augereau in Verbindung ſetzte. Seit dem 11. Sept. waren durch die Unternehmungen der Streifſcharen 10,323 M. zu Gefangenen gemacht und eine anſehnliche Zahl Kanonen, Feldgeräth ꝛc. erbeutet worden [42]). Das Übertreten deutſcher Truppen zu den Verbündeten ward aber zur täglichen Erſcheinung.

Nun war die Zeit gekommen, wo die Armeen der Verbündeten ſich zur völligen Vereinigung mit einander in Bewegung ſetzten. Jene ſollte im Rücken Napoleon's ſtattfinden; anfangs ſchien die Saale zum Puncte des Zuſammentreffens geeignet zu ſein. Die böhmiſche Armee brach auf am 27. Sept.; in den erſten Tagen des Octobers reichten die Vortruppen ſchon bis Zwickau und Chemnitz. In derſelben Zeit überſchritt Blücher die Elbe. Ney hütete ſeit der Schlacht bei Dennewitz das Elbufer von Torgau nach Deſſau; als er vom Anzuge Blücher's Nachricht erhielt, ſandte er Bertrand mit 20,000 M. in die Gegend von Wartenburg. Blücher fand kein Hinderniß bei dem Elbübergange ſelbſt; am linken Ufer aber erwartete ihn Bertrand in feſter Stellung in und bei Wartenburg. Das Treffen (3. Oct.) war blutig; es entſchied den Rückzug Bertrand's über die Mulde. York war der Held des Tages. Nun ging auch die Nordarmee am 4. und 5. Oct. bei Roßlau und Aken über auf das linke Elbufer; ihrer Vereinigung mit der ſchleſiſchen ſtand nichts mehr im Wege. Ney zog ſich nach Delitzſch zurück.

Jetzt entſchloß ſich Napoleon, ſeine Stellung in Dresden aufzugeben, doch ohne auf den Beſitz der befeſtigten Stadt zu verzichten; zu ihrer Behauptung ließ er S. Cyr mit 36,000

42) Bade 3, 106.

M. zurück. Die Armee brach am 6. Oct. auf gen Wurzen; Napoleon folgte ihr am 7. Oct., auch der König von Sachsen verließ Dresden. Murat, der schon am 3. Oct. aufgebrochen war, sollte mit den Corps von Victor, Lauriston und Poniatowski der böhmischen Armee bei ihrem Vorrücken aus dem Erzgebirge Widerstand leisten. Napoleon führte die Hauptmacht nordwärts, um zwischen der Mulde und Elbe die schlesische und Nordarmee entweder zur Schlacht zu bringen oder sie auf das rechte Elbufer zurückzudrängen oder durch eine drohende Bewegung gegen Berlin hinüberzulocken. Aber auch diesmal ward er in seiner Erwartung getäuscht; die Feinde hielten nicht Stand zur Schlacht und gingen auch nicht über die Elbe zurück; sie nahmen eine Stellung hinter der Mulde und Saale. Als am 9. Oct. die Franzosen von Wurzen die Mulde hinabzogen, bewerkstelligte die schlesische Armee ihren Übergang über die Mulde bei Eilenburg und Düben ꝛc. Am 10. Oct. verlegte Napoleon sein Hauptquartier nach Düben; die mit ihm ziehende Armee zählte an 125,000 M.; er redete zu den Soldaten, für die Deutschen war Caulaincourt Dollmetscher; als die Sachsen nicht in das Vive l'Empereur der Franzosen einstimmten, wandte sich Napoleon zornigen Blicks von ihnen ab [43]). Nicht unterrichtet von dem Marsche der schlesischen und der Nordarmee nach der Saale, beharrte er in seinem Vorhaben, sich auf das rechte Elbufer zu werfen; die Besetzung Berlins war hinfort ein wichtiges Moment unter den ihn leitenden Gedanken. Er sandte ein Corps auf Wartenburg, ein zweites auf Wittenberg, ein drittes nach Dessau; am 11. Oct. setzte sich die Bewegung nach der Elbe fort, während die schlesische und die Nordarmee nach der Saale hinzogen und so die gegenseitigen Armeen einander den Rücken zukehrten [44]). Aus Wittenberg drang ein Corps auf dem rechten Elbufer vor; Tauenzien eilte nach diesem zurück, um den Vorsprung auf der Straße nach Berlin zu gewinnen und dies zu decken. Ob es Napoleon Ernst mit dem verwegenen Plane, der selbst ein widersinniger genannt worden ist, gewesen sei,

43) Feldz. d. Sachsen 307.

44) Bade 3, 212.

iſt kaum zu bezweifeln[44b]); aber dennoch kämpfte er, während ſeine Soldaten nach der Elbe zogen, auf dem Schloſſe zu Düben mit Bedenken und Zweifeln; er konnte das Gewagte dieſes „letzten Mittels" nicht verkennen; in dumpfem Gedankenbrüten verbrachte er Stunden mit ſtierem Blicke auf die Landkarte oder mechaniſchem Kritzeln auf dem Papier, das ſich unter ſeinen Händen befand[45]); ſchon am 12. Oct. gab er Befehle, die einen Verzicht auf den Elbübergang muthmaßen ließen; das Schwanken über den Weg zur Rettung aus der Enge dauerte fort bis zum 14. Oct. Da ſoll, nach dem Anführen Napoleon's und anderer franzöſiſcher Geſchichtſchreiber, die durch den König von Wirtemberg gegebene Nachricht vom Abfalle Baierns, das am 8. Oct. zu Ried einen Bundesvertrag mit Öſtreich geſchloſſen hatte[45b]), ihn zu dem Entſchluſſe gebracht haben, raſch gen Leipzig aufzubrechen, um ſich die Rückzugsſtraße nach dem Rhein zu ſichern[46]). Oder aber, er ward beſtimmt durch das laut werdende Misvergnügen der Marſchälle und Generale, durch den Zug über die Elbe ins Abenteuer geworfen und von der Vertheidigung Frankreichs abgezogen zu werden, die ſteigende Unluſt, ſich noch länger fern vom Vaterlande für die Herrſchſucht Napoleon's ſchlagen zu ſollen. Daß die hohen Officiere misvergnügt waren, iſt außer Zweifel, doch daß dies Napoleon's Entſchluß bedingte, hat durchaus keine ſichere Gewähr[47]);

44b) Napol. Mél. 2, 219 gibt es als Plan an. Doch daraus allein würde die Sache nicht gewiß werden.

45) Odeleben 204.

45b) Napol. Mél. 2, 100. Den Vertrag ſ. b. Martens N. R. 5, 610.

46) Fain 2, 374, Norvins 2, 375, und Napoleon ſelbſt in den Mémoir. 2, 118.

47) Die Äußerungen Napoleon's b. Las Cases 6, 38 f., ſind ampliſicirt zu leſen b. Fain 2, 374, und zu einer Scene, wo die Generalität vor Napoleon erſcheint, die Herzen auszuſchütten, gemacht worden in den angeblichen Caulaincourt'ſchen Denkwürdigkeiten von Charlotte de Sor, die Bade 2, 224 doch nicht als Quelle hätte gebrauchen ſollen. Zur Beleuchtung der Nachrichten über Napoleon's Verweilen in Düben am 10. Oct. ff. vgl. Geſch. d. Kr. 11, 1, 161 ff.

das Erstere ist zweifelhaft; Napoleon war auf Baierns Abfall schon vorbereitet [48]); gewiß aber ist, daß der Anzug der großen böhmischen Armee gegen die Saale und Leipzig für Napoleon ein fast so gewichtiges Motiv zur Rückbewegung war, als im August sein Zug zur Rettung Dresdens. Zwar hatte Leipzig jetzt nicht die Wichtigkeit wie zuvor Dresden; aber es bot sich Gelegenheit zur Schlacht dar; ohne einen letzten Kampf Deutschland aufzugeben, war nicht in der stolzen Sinnesart Napoleon's, vom Kampfe aber erwartet jeder Feldherr, wenn er nicht wie Leonidas nur sterben will, daß es nicht unmöglich sei, zu siegen, und Napoleon mochte den Sieg selbst nicht für unwahrscheinlich halten, da er die böhmische Armee allein zu treffen gedachte; darum ist zu bezweifeln, daß er schon von Düben aus die Elbstellung ganz und gar aufgegeben habe; wohl aber mag er Befehle an S. Cyr in Dresden, Lemarrois in Magdeburg und an Davoust in Hamburg gesandt haben, welche diese zu irgend einer Diversion, aber schwerlich zur Räumung der Plätze anwiesen [49]); übrigens kam keine der Botschaften bei jenen an. Am 14. Oct. war die ganze Armee auf dem Marsche nach Leipzig.

Murat hatte indessen unter täglichen Gefechten gegen die nach Altenburg, Frohburg ꝛc. vordringenden Abtheilungen der großen Armee der Verbündeten sich (10. Oct) bis auf wenige Stunden von Leipzig zurückgezogen. Zur Verstärkung der französischen Armee war Augereau von Würzburg her mit etwa 17,000 M., wobei 4000 kriegsgeübte Reiter der spanischen Armee unter Milhaud, am 6. Oct. bis an die Saale bei Naumburg gekommen. In der Nähe dieser Stadt, bei dem Dorfe Wetau, warfen sich ihm Fürst Moritz Lichtenstein und General Thielmann am 10. Oct. entgegen, vermochten aber nicht, ihn aufzuhalten. Er langte am 12. Oct. in Leipzig an. Die anfängliche Bewegung der großen böhmischen Armee hatte zweifelhaft gelassen, ob sie die Saale zur Vereinigungslinie mit den andern beiden Armeen nehmen werde; seit dem 14. Oct. aber richtete sie sich unverkennbar

48) Bade 3, 262.

49) Fain 2, 465. Ich mag die Angabe nicht verbürgen.

gegen Leipzig. Murat beſtand am 14. Oct. bei Liebertwolkwitz ein großartiges Reitergefecht; ſeine Reiterei zählte an 8000 M., er ſelbſt kämpfte mit dem freudigſten Muthe, die Reiter Milhaud's bewieſen ſich trefflich: doch die feindlichen waren ihnen mehr als gewachſen; der Sieg blieb unentſchieden. Napoleon kam in Leipzig noch während des Treffens von Liebertwolkwitz an, verweilte im Freien an der Südſeite Leipzigs[50]) bis zu deſſen Ausgange, ritt am 15. Oct. aus, die Umgegend in Augenſchein zu nehmen, vertheilte Adler an neue Regimenter — dies die gewöhnliche Weihe zur Schlacht — und ermahnte die Soldaten in kurzer Anrede zur Tapferkeit[51]). Von allen Seiten ſtrömte Kriegsvolk nach Leipzig zu; Franzoſen von Düben, Eilenburg und Delitzſch her, die böhmiſche Armee auf den Straßen von Altenburg, Zeiz und Rochlitz, die ſchleſiſche von Halle her, in einigem Rückſtande die Nordarmee von Wettin her, auf der Dresdner Straße von Colditz die ruſſiſche Reſervearmee unter Bennigſen; Öſtreicher unter Colloredo waren bis Penig, zum Theil bis Rochlitz und Frohburg gelangt, auf der Frankfurter Straße von Lützen her kam ein öſtreichiſches Corps unter Giulay. Die Verbündeten waren ſo entſchloſſen zur Schlacht wie Napoleon; Schwarzenberg ließ Blücher und den Kronprinzen zur Theilnahme auf den 16. Oct. auffordern[52]). Von der Kriegsmacht der Verbündeten war am Abende des 15. Oct. nur erſt die große Armee, 136,000 M., zur Stelle; Napoleon konnte ihr an 170,000 M. mit 700 Feuerſchlünden entgegenſtellen[53]); aber die ſchleſiſche und die Nordarmee nahten vom Norden her, und dahin mußte er einen anſehnlichen Theil ſeiner Macht richten; außerdem konnten die Verbündeten auf mehr als 60,000 M. nachkommender Truppen rechnen, Napoleon nur auf das noch im Marſche befindliche Corps Reynier's; bei jenen war außer der Überlegenheit an Truppen-

50) An der Dresdner Chauſſee, aber nicht bei dem Hochgerichte. Odeleben 208.

51) Odeleben 120.

52) Plotho 2, 356. C. v. W. Feldz. d. ſchleſ. Armee 77.

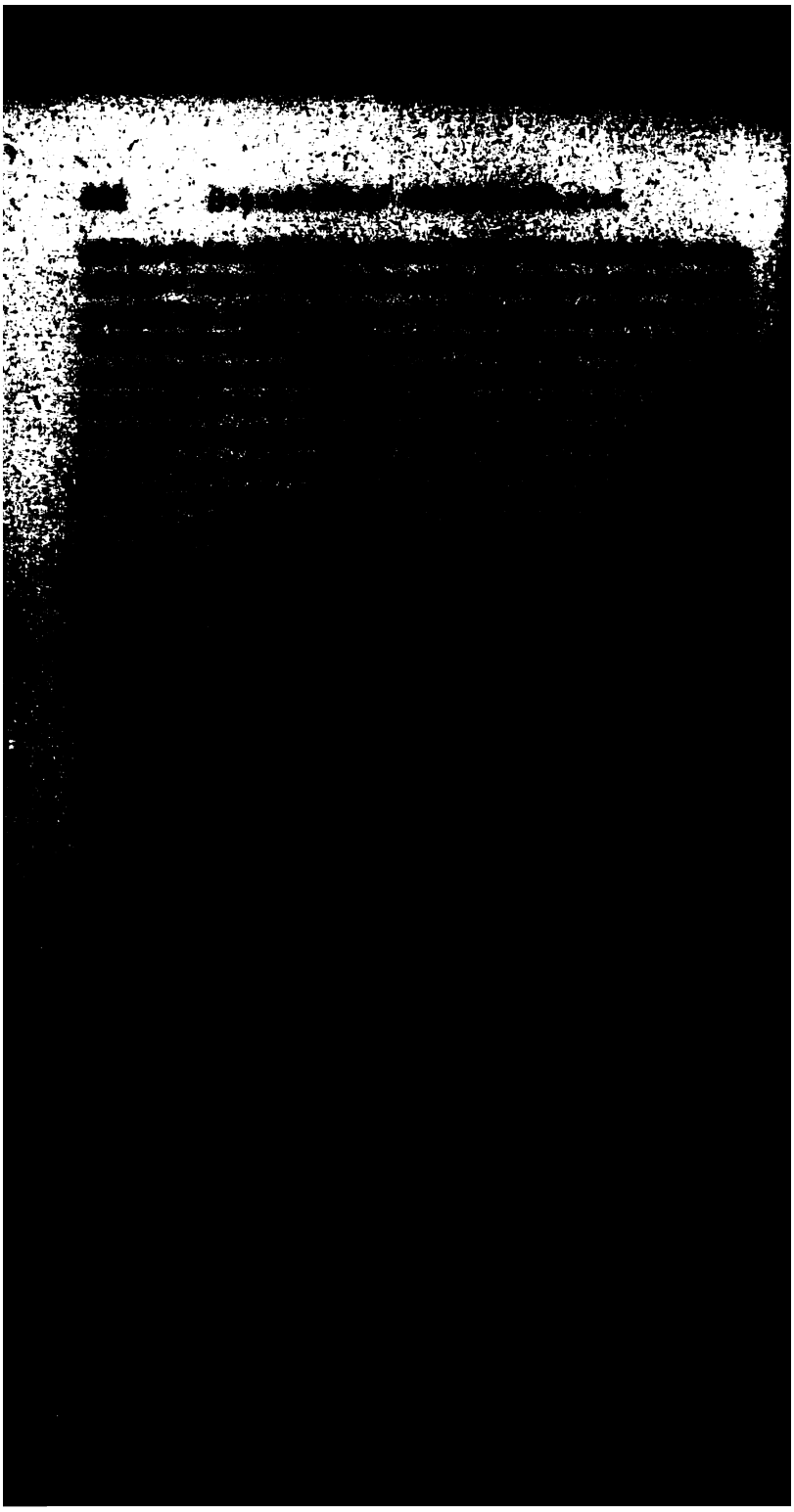
53) Derſ. 2, 368.

zahl, Geschütz und Reiterei auch die physische und moralische Stärke, Vertrauen, Zuversicht und Begeisterung; im Heere Napoleon's das frische Andenken an eine Reihe von Niederlagen, das Bewußtsein, daß die Sache schlimm stehe; doch das Vertrauen zu dem Genius des Kaisers war noch nicht entwichen und an heldenmüthiger Entschlossenheit stand das französische Heer dem feindlichen keineswegs nach.

Die Schlachten bei Leipzig[53b]).

Am 16. Oct. frühmorgens stand die große Armee der Verbündeten zur Schlacht bereit; sie war bei der Aufstellung der französischen etwas voraus, Napoleon's Heeresmassen noch nicht vollständig in der Schlachtlinie eingetroffen; doch Napoleon entschlossen, die Feinde vor Ankunft der schlesischen und der Nordarmee zu bekämpfen. Jene hatte ihre Stellung von dem Flußthale der Elster und Pleiße im Südwesten Leipzigs, ostwärts bis auf die Hochebene der sanft von jenem sich erhebenden Hügelreihe. Hier endete die Schlachtordnung des rechten Flügels, der unter Klenau's Befehl Groß-Pösna besetzt hielt, mit Platow's Kosaken bei Seiffartshain. Diesem Flügel gegenüber kam erst gegen Mittag Macdonald von Taucha her zur Stelle; sein Stützpunct wurde das Dorf Holzhausen. Die Hauptmacht der Verbündeten, unter Schwarzenberg's Oberleitung, befehligt von Barclay, Wittgenstein und Kleist, reihte sich an den rechten Flügel bei dem Universitätswalde, wo Fürst Gotschakow mit Russen, (Gülden-)Gossa und Störmthal, und reichte über die Schäferei Auenhain und Gröbern nach der Pleiße hin; die Reserven standen bei Magdeborn. Der linke Flügel stand zwischen der Pleiße und Elster unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg und Meerveldt, bestimmt, mit dem anstoßenden linken Flügel der Mittelmacht die Franzosen vom rechten Ufer der Pleiße abzudrängen und die Straße nach Leipzig zu gewinnen. Schwarzenberg befand

53b) Von der Unzahl Beschreibungen der Schlacht bei Leipzig die Literatur zu geben, würde Raumverschwendung sein; daß die unsrige auf sicherem Boden fuße, wird hoffentlich auch bei Weglassung von Beweisstellen auf Treu und Glauben angenommen werden.



zigs ungefähr 120,000 M. bei Napoleon und eben ſo viel bei den Verbündeten.

Die Schlacht im Süden, nach dem Puncte, wo ſich Napoleon befand, Schlacht bei Wachau genannt, begann um 9 Uhr. Es ward bis zum Abende gekämpft; am heißeſten war der Kampf bei Wachau und an der Pleiße; die Tapferkeit war auf beiden Seiten ausgezeichnet; ſo durch- und durch gleichartig, daß nicht angegeben werden kann, wer von den Führern ſich vor den andern ausgezeichnet habe, und zugleich auf beiden Seiten ſo hohe Einſicht mit der Tapferkeit verbunden, daß von gelungener Übervortheilung durch ein Stratagem nichts zu berichten iſt[55b]). Ein wohl berechneter Angriff des Generals Letort auf Gröbern brach ſich an der Tapferkeit der öſtreichiſchen Cuiraſſiere. Gegen drei Uhr Nachmittags ſchien das Glück Napoleon zu lächeln; Murat machte mit der ganzen Maſſe ſeiner Reiterei, 8000 M., von Wachau aus einen wilden Angriff auf den Punct des Mitteltreffens, wo ſich die verbündeten Monarchen befanden, eroberte 26 Kanonen und war im Begriff, in Goſſa einzudringen, ſo daß Napoleon eine Siegesbotſchaft nach Leipzig ſandte[56]); aber Schwarzenberg, ſchon als Jüngling im Reitergefecht bei Cateau-Cambreſis Sieger[57]), erkannte, daß die Reiter Murat's durch den ſtürmiſchen Anritt den Athem verlieren müßten[58]); er hatte ihnen anfangs nicht über 400 M., Alexander's Gardekoſaken, entgegenzuwerfen, jedoch das neumärkiſche Dragonerregiment und ein ſchleſiſches Cuiraſſierregiment kamen raſch zur Unterſtützung und hielten die zum Siege ſtürmenden Franzoſen, denen aber das Fußvolk nicht nachkam, auf; die raſch herbeieilenden ruſſiſchen und preußiſchen Garden behaupteten Goſſa bis zum Abende und nahmen die Schäferei Auenhain, welcher Victor ſich bemächtigt hatte, wieder. An der Pleiße

55b) Bail, Hist. des Révolut. de Fr., Par. 1821 (ein in manchem Betracht vorzügliches Buch), Vol. 2, 177: — horrible boucherie où l'on s'entretua sans règle et sans art.

56) Nous avons du succès.

57) S. oben Bd. 2, S. 355.

58) Prokeſch 206.

war Markkleeberg den Tag über das Ziel der heftigſten Angriffe der Preußen; ſie konnten es erſt nach mehrmaligem Wechſel des Beſitzes behaupten und waren zuletzt ſo geſchwächt, daß ſie von Öſtreichern unter Bianchi abgelöst werden mußten. Connewitz, Lösnig und Dölitz wurden von Poniatowski und Augereau mit unerſchütterter Standhaftigkeit vertheidigt. Gegen Abend drang Meerveldt bei Dölitz über die Pleiße, ward aber von Soldaten der mittleren Garde unter Curial überwältigt und gefangen genommen. Am äußerſten linken Flügel der franzöſiſchen Armee hatte Macdonald einigen Vortheil über Klenau; Lauriſton's und Sebaſtiani's, des Reiteranführers, Angriffe von Liebertwolkwitz aus ſtanden mit den ſeinigen in Verbindung; Mortier mit einer Abtheilung junger Garde unterſtützte beide. Doch war am Abende auf dieſer Seite Leipzigs nirgends ein erheblicher Vortheil von den Franzoſen erkämpft worden; Markkleeberg hatten ſie verloren. — Im Weſten hatte Bertrand, nur wenig vom Feinde gedrängt, auf die Weiſung Napoleon's, der nun unterrichtet war, daß Blücher nicht von der Seite komme, zum Angriffe ſchreiten müſſen und am Abende Raum über ſeine frühere Stellung hinaus gewonnen. Poniatowski der mit ſeiner polniſchen Heldenſchar an dem Tage die glänzendſte Tapferkeit bewährt hatte, wurde noch an dem Abende des 16. Oct. von Napoleon zum Marſchall ernannt.

Entſcheidend kämpfte im Norden Leipzigs Blücher gegen Marmont. Ney ſollte hier den Kampf als Oberbefehlshaber mit beſtehen, aber als gegen zehn Uhr Morgens der Feind noch nicht erſchien, im Süden Leipzigs dagegen das Feuer ſehr heftig war, brach er, nicht ohne geeignete Weiſung Napoleon's, nach den Umſtänden zu handeln [59]), mit zwei Divi-

59) Sie lautete, weil Napoleon Blücher nicht von Halle her erwartete, auf Marſch nach der Südſeite Leipzigs zur Theilnahme an der dortigen Schlacht, wenn aber ſich Feinde von Halle und Landsberg her zeigten, ſollten dieſe lebhaft angegriffen und (um Kundſchaft von des Feindes Marſche zu bekommen) Gefangene gemacht werden. C. v. W.: Napoleon's Strategie im J. 1813, S. 73. Dieſe Weiſung ging insbeſondere an Marmont, deſſen Corps ſchon zur Stelle war; nichts Anderes hatte Ney, der ſpäter ankommende Oberbefehlshaber, zu thun.

ſionen ſeines Corps, das Souham unter ihm befehligte, dorthin auf; alſo blieben Marmont mit ſeinem Corps, Arrighi's Reitern, der Diviſion Delmas vom Ney'ſchen Corps, die aber erſt ſpät zum Kampfe kam, und 5000 Polen unter Dombrowski, zuſammen eine Macht von 34,000 M., zurück. Demnach ging außer dem noch im Marſche befindlichen Corps Reynier's auch jene anſehnliche Truppenmaſſe Ney's, die nur zwiſchen den beiden Schlachtfeldern hin- und herzog, für Napoleon verloren. Marmont war, dem Befehle Napoleon's zufolge, der ihn zur Schlacht im Süden Leipzigs abrief, im Begriffe, von Radefeld und Lindenthal aufzubrechen, als er durch das Erſcheinen feindlicher Truppen um zehn Uhr beſtimmt wurde, gegen dieſe eine Stellung zu nehmen, wozu ihn vorkommenden Falls der Befehl Napoleon's ermächtigt hatte. Er ſtellte ſich zwiſchen Möckern und Eutritzſch auf; Dombrowski hielt Groß- und Kleinwiederitſch als Endpuncte des rechten Flügels beſetzt. Von der ſchleſiſchen Armee wandte ſich York, deſſen Corps gegen 21,000 M. mit 104 Kanonen zählte, gen Möckern, Langeron mit 25,000 M. gen Groß- und Klein-Wiederitſch; das Sacken'ſche Corps war noch zurück. Der Kampf um Möckern war äußerſt blutig; Marmont hatte an 140 Kanonen und an dem Dorfe ſelbſt einen haltbaren Punct; bei der mehrmaligen Erſtürmung des Dorfes wurden die preußiſchen Bataillone gelichtet, daß ſie Tirailleurſchwärmen ähnlich ſahen; ein Anführer nach dem andern wurde niedergeſtreckt; die franzöſiſchen Marineſoldaten kämpften mit unerſchütterlicher Ausdauer: doch als eine Grenade eine Anzahl

Ney's (Souham's) Corps war bei dem Anfange des Gefechts im Marſche nach Leipzig, zwei Diviſionen rückten eben ein in die Stadt; die Diviſion Delmas war noch zurück bei Breitenfeld. Als Ney in Leipzig von Marmont Nachricht bekam, daß die Feinde da ſeien, war er unſchlüſſig, wohin er ſich wenden ſolle. Kriegsbibliothek 3, 425, bei Sporſchil 1, 826. Da Napoleon's Befehl den Fall einer Schlacht gegen Feinde, die von der Nordſeite herkämen, nicht beſtimmt ausſchloß, und Marmont dem gemäß ſeinen Kampf gegen die ſchleſiſche Armee begonnen hatte, ließ er die Diviſion Delmas für Marmont zurück; die beiden andern brachten den Tag mit Marſchiren zu. Vgl. die nicht ganz genügenden Angaben d. E. v. W., Feldz. d. ſchleſ. Armee 84.

Pulverwagen Marmont's in die Luft sprengte, half die darauf folgende Verwirrung den Preußen, deren Reiter zum Einhauen kamen, den Sieg gewinnen. Marmont, der über 2000 Mann an Gefangenen, 53 Kanonen, zwei Fahnen und einen Adler eingebüßt hatte, zog sich mit der Dunkelheit nach Leipzig zurück. Das Langeron'sche Corps hatte die Dörfer Groß- und Klein-Wiederitsch beim ersten Anstürmen genommen, darauf bei der Ankunft der Division Delmas zur Unterstützung Dombrowski's wieder verloren, bis Marmont's Niederlage die Polen und Franzosen zu eiligem Rückzuge nöthigte. Der Gesammtverlust der Armee Marmont's mag wol auf 10,000 M. geschätzt werden; die Feinde hatten fast eben so viel eingebüßt. Noch in der Nacht zog sich Marmont über die Parde nach Schönfeld zurück; ebendahin zog das Souham'sche Corps und Ney; Dombrowski's Polen und Arrighi's Reiter lagerten sich bei Pfaffendorf; schwache Posten blieben in Gohlis und Eutritzsch.

Noch am Abend des 16. Oct. berief Napoleon den gefangenen General Meerveldt zu sich und gab ihm den Auftrag, das Anerbieten zu einem Waffenstillstande in das Hauptquartier der Verbündeten an Kaiser Franz zu überbringen. Napoleon erbot sich, auf die Ausdehnung seiner Herrschaft über Warschau, Illyrien und den Rheinbund zu verzichten, über die Hansestädte und Holland beim allgemeinen Frieden zu unterhandeln und nach Abschluß eines Waffenstillstandes sich sofort bis nach dem Rhein zurückzuziehen[60]). Er bekam keine Antwort. Der 17. Oct. verging ohne Kampf der großen Heeresmassen; ein von Blücher unternommener Reiterangriff auf die an der Nordseite Leipzigs zurückgebliebene Nachhut Marmont's sprengte Arrighi's Reiterei auseinander; sie wich bis zu den Thoren Leipzigs und nach Schönfeld zurück. Indessen trafen weit über 100,000 M. Verstärkung für die Verbündeten ein: die Nordarmee gelangte um Mittag auf die Höhen von Breitenfeld, Bennigsen's Reservearmee nach Naunhof und Seifartshain und das östreichische Corps Colloredo's traf bei Markkleeberg ein. Also füllte sich der offen gebliebene Raum vom

60) Fain 2, 409.

rechten Flügel der großen böhmiſchen Armee nach der ſchleſiſchen hin. Zur Armee Napoleon's ſtieß nur Reynier's Corps, das von Eilenburg her eben bei Schönfeld anlangte, als Arrighi's Reiter vor den Blücher'ſchen flüchtig geworden waren [61]). Daß Napoleon unter ſolchen Umſtänden und nachdem bis zum Morgen keine Antwort auf ſein Anerbieten eingegangen war, nochmals eine Schlacht annahm und nicht lieber mit noch impoſanter Kriegsmacht den Rückzug nach dem Rhein antrat, iſt wol weniger aus Hoffnung auf Sieg und überhaupt aus Berechnungen der Kriegskunſt, als aus ſeinem Charakter, dem Sträuben gegen den Verzicht auf Deutſchland und gegen die Heimkehr nach Frankreich ohne Alles entſcheidende Waffenprobe zu erklären. Er wollte es noch mit der letzten Karte verſuchen, und in ſeiner Lage durfte er auch als Feldherr kaum anders. Zog er ſich ohne Schlacht von Leipzig zurück, ſo ſtand ihm eine ſolche bald nachher bevor; nirgends aber konnte rückwärts ein Sieg ſo großen Vortheil bringen, als bei Leipzig, und eine Niederlage an der Saale oder noch weiter gen Weſten ſchien Frankreich empfindlicher zu berühren, als wenn ſie weit von der Grenze ſtattfand. Schwarzenberg berief ſämmtliche Anführer der großen Armee auf einen Hügel, wo auch die beiden verbündeten Monarchen, Alexander und Friedrich Wilhelm, zugegen waren; hier wurden die Anordnungen zur morgenden Schlacht getroffen [62]).

Am achtzehnten October bald nach Mitternacht erhob ſich Napoleon aus ſeinem Bivouac, hielt bei ſchwachem Mondlicht Umſchau bei Propſthayda, fuhr zu Ney in Reudnitz, gab dieſem ſeine Befehle, eilte dann nach Lindenau zu Bertrand, dem er gebot, ſogleich aufzubrechen und die Saalbrücke bei Weißenfels zu beſetzen; in ſeine Stellung bei Lindenau ſollte Mortier mit einigen Abtheilungen der jungen Garde rücken; über die Elſter noch einige Brücken geſchlagen werden. Die Abfahrt des Gepäckes aus Leipzig begann um neun Uhr Morgens. Alſo er nahm den Rückzug als bevor-

61) Feldz. d. Sachſen 319.

62) Prokeſch 209.

ſtehend an, und doch noch die Schlacht! Mindeſtens iſt daraus nicht zu entnehmen, daß Napoleon bei Leipzig am 18. Oct. habe ſchlagen müſſen, um ſich den Rückzug zu erkämpfen. Die franzöſiſche Armee ward nun der Stadt näher als am 16. Oct. aufgeſtellt, reichte aber dagegen in zuſammenhangender Schlachtlinie wie ein Halbkreis von Schönfeld an der Parde bis Connewitz an der Pleiße. Propſthayda ward der Mittelpunct; in der Nähe dieſes Dorfes, bei der Tabaksmühle [63]) nach dem Thonberge zu, nahm Napoleon ſeinen Platz, die Schlacht zu leiten; Wachau und Liebertwolkwitz waren nur ſchwach, gleich Außenwerken, beſetzt. In und um Propſthayda ſtanden Murat und Victor, rückwärts nach Stötteritz, dem Thonberge und der Tabaksmühle zu, die Garden, in Stötteritz Lauriſton, vorwärts in Holzhauſen, Baalsdorf, Zuckelhauſen Macdonald. Den rechten Flügel, an der Pleiße, in den Dörfern Lößnig, Connewitz und Döſen, bildeten abermals die Corps Poniatowski's und Augereau's, denen ſpäterhin Oudinot zur Unterſtützung geſandt wurde. Den linken Flügel, deſſen Endpunct Schönfeld war, befehligte Ney; in Schönfeld ſtand Marmont, Reynier bei Paunsdorf, Sellerhauſen und Stünz; ſeine Reiter bis zum heitern Blick, zwiſchen beiden Souham. Die Verbindungslinie mit dem linken Flügel des Mitteltreffens ging über Zweinaundorf und Mölkau. Nordwärts blieb zur Beſchützung Pfaffendorfs und des Gerberthores Dombrowski aufgeſtellt; das Thor war verſchanzt. Die Schlacht ward ganz und mit aller Stärke der Verbündeten auf die Südſeite Leipzigs verſetzt, nachdem Blücher des behutſamen, Politik mit Heerführung verbindenden und langſam herangezogenen Kronprinzen von Schweden [63b]) Antrag zu einem Wechſel der Stellung abgelehnt und durch Zuſicherung ſeiner Theilnahme an der Schlacht jenſeits der Parde zum Übergange auf das linke Pardenufer beſtimmt

63) Moulin de Ta, heißt es im Bulletin durch Schreib- oder Druckfehler, ſtatt Tabac.

63b) Dies Thema auszubeuten, iſt hier nicht der Ort. Zu Dem, was C. v. W. in den Feldz. d. ſchleſ. Armee darüber ſagt, iſt Londonderry 160—166 zu vergleichen.

hatte. Die hierdurch am Morgen des 18. Oct. vereinigten Armeen waren so aufgestellt: 40,000 M. unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg gegen Connewitz; die Hauptmacht der böhmischen Armee, 55,000 M., unter Barclay gegen Wachau und Propsthayda; 50,000 M. unter Bennigsen gegen Holzhausen; darauf Platow's Kosaken zur Verbindung mit der Nordarmee; die Nordarmee, gegen 70,000 Mann, und 30,000 M. der schlesischen Armee von Taucha bis Mockau im Übergange über die Parde begriffen; der Überrest der schlesischen Armee, das York'sche und Sacken'sche Corps, gegen 25,000 M., blieb am rechten Pardeufer zum Angriffe auf Gohlis, Pfaffendorf und das Gerberthor. Auf der Westseite blieb zur Beobachtung der Frankfurter Straße Giulay; hier kam es zu keinem Angriffe von Seite der Verbündeten.

Die Schlacht des 18. Octobers, wo 130,000 M. unter Napoleon gegen mehr als 300,000 M. der Verbündeten zu kämpfen hatten, begann gegen zehn Uhr Morgens und wüthete auf allen Puncten gleich heftig, mindestens 1600 Geschütze feuerten. An der Pleiße erstürmten die Verbündeten Dölitz und Lösnig, doch behaupteten sich Poniatowski und Augereau, nach großem Menschenverluste durch Garden unter Oudinot verstärkt, in ihrer Stellung zu Connewitz; zur Unterstützung der Verbündeten mußte Giulay von dem linken Elsterufer herangezogen werden. Im Mitteltreffen drangen die Verbündeten nach Erstürmung von Wachau und einem hartnäckigen Kampfe um die Schäferei von Meusdorf gegen Propsthayda vor; hier ward der Kampf am furchtbarsten; vier Mal stürmten die preußischen und russischen Colonnen in das Dorf, aber vermochten nicht, sich darin zu behaupten. Die Monarchen befahlen, die Angriffe einzustellen, weil auch ohnedies ein glücklicher Ausgang der Schlacht nicht zu bezweifeln war. Macdonald wurde von Bennigsen aus Zuckelhausen und Holzhausen gedrängt und wich zurück bis Stötteritz; hier aber stand er fest. Die Nordarmee, welche beim Pardenübergange bei Taucha nur geringen Widerstand gefunden hatte, rückte um ein Uhr in die Linie. Wie um Propsthayda, so ward am linken Flügel der Armee Napoleon's zwischen Marmont

und Langeron um Schönfeld gekämpft; in und bei diesem Dorfe allein fielen gegen 5000 M. Noch dauerte hier das Gefecht unentschieden fort; Bülow aber hatte mit dem linken Flügel der Nordarmee Paunsdorf genommen, als das sächsische Fußvolk nebst 38 Geschützen, mit Ausnahme von etwa 500 Mann, gegen vier Uhr bei Paunsdorf zum Feinde überging und von diesem ein Theil jenes Geschützes sogleich gegen die Franzosen gebraucht wurde[63c]). Eine sächsische Reiterbrigade und leichtes Fußvolk war schon Morgens zu Langeron's Corps, zwei wirtembergische Reiterregimenter, von Platow überflügelt, Mittags unter Normann, ihrem Chef, übergegangen. Die Zahl der Sachsen betrug nur noch wenig über 3000 M.[64]); aber wegen des moralischen Eindruckes war der Verlust sehr empfindlich. Napoleon sandte schleunigst Nansouty's Reiterei, um die Lücke zu füllen; doch der Feind machte, obschon die Sachsen nicht fochten, Fortschritte; um vier Uhr waren Langeron's Russen im Besitz von Schönfeld und drangen vor nach dem Kohlgärtendorfe Reudnitz; Napoleon selbst, mit Garde herbeigeeilt, setzte ihnen Schranken. Am Abende, nachdem Bülow noch Stünz und Sellerhausen genommen hatte, ließen die Angriffe der Verbündeten nach. Die Streitkräfte Napoleon's waren der Erschöpfung nahe; Poniatowski hatte nur noch 2700 M. übrig; die Soldaten waren ermüdet, der Geschützbedarf nicht mehr reichlich vorhanden[65]), dagegen an 100,000 M. der Verbündeten noch außer dem Feuer, der Verlust von Schönfeld empfindlich, eine gänzliche Niederlage bei Fortsetzung der Schlacht unvermeidlich. Abends dictirte Napoleon bei seinem Wachtfeuer den Befehl zum Rückzuge, fiel dann auf seinem Feldstuhle in einen

63c) Napol. Mél. 2, 101 heißt es: Die Sachsen gingen zum Feinde über mit 60 Kanonen, die sie gegen die französische Linie richteten; ohne das würden die Franzosen gesiegt haben!!

64) S. die Berechnung b. Sporschil 1, 893.

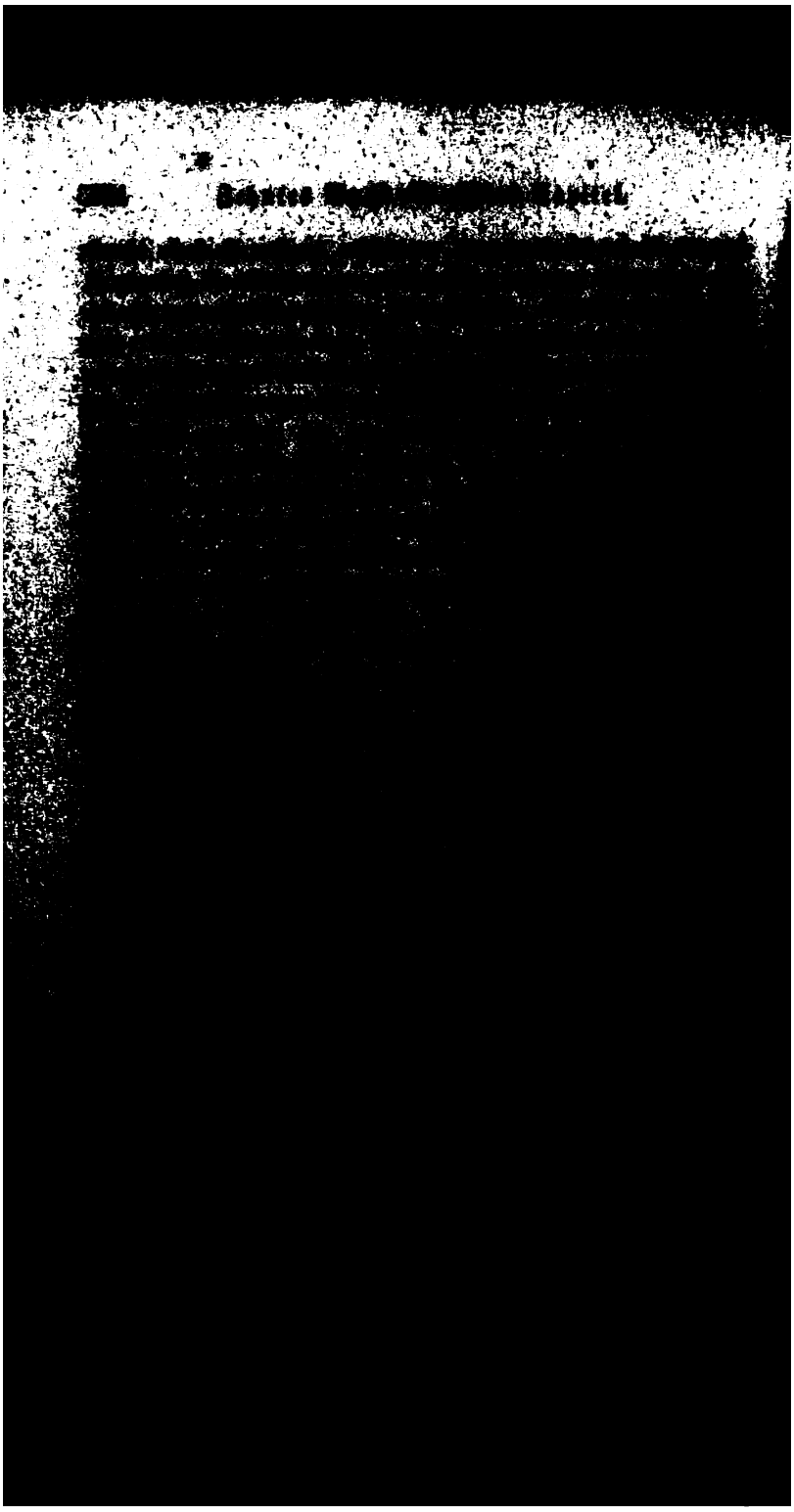
65) Das Bulletin gibt außer dem Abfalle der Sachsen den Mangel an Munition (es sei nur für 16,000 Kanonenschüsse übrig gewesen) als Hauptgrund des Abstehens von Fortsetzung der Schlacht.

kurzen, tiefen Schlummer, aus dem er wie mit Erſtaunen erwachte, und begab ſich eine Stunde ſpäter nach Leipzig.

Gegen Gohlis, Pfaffendorf und das Gerberthor machte um Mittag das Sacken'ſche Corps einen Angriff, der nur zum Zwecke hatte, die Abſendung franzöſiſcher Truppen nach der Wahlſtatt der großen Schlacht zu verhindern; doch aber fielen Gohlis und Pfaffendorf in die Hand der Ruſſen; vom Gerberthore indeſſen hielt ſie Dombrowski's Geſchütz ab. Auf der Frankfurter Straße ſetzte ſich das Bertrand'ſche Corps in dichtem Morgennebel von Lindenau in Bewegung; ein Theil deſſelben wandte ſich gegen die Öſtreicher in Klein-Zſchocher, um durch ihre Zurückdrängung den Marſch vor einem Flankenangriffe ſicherzuſtellen; das Gefecht war lebhaft, doch von kurzer Dauer. Giulay wurde, wie ſchon bemerkt, durch einen Befehl Schwarzenberg's zur Theilnahme an der Schlacht abgerufen; Bertrand's Marſch nach Weißenfels wurde nicht gefährdet. Aber ſchon am Abende des 18. Oct. ließ Blücher das York'ſche Corps nach der Saale aufbrechen, und Schwarzenberg ertheilte Befehl an Giulay zu raſchem Marſche nach Naumburg, und an Platow zum Übergange über die Elſter, um bei dem ſicher zu erwartenden Rückzuge der franzöſiſchen Armee durch raſches Nacheilen und Angriffe im Rücken und in den Seiten Vortheil zu gewinnen.

Der Rückzug.

Schon in der Nacht auf den 19. Oct. zogen einige Abtheilungen der franzöſiſchen Armee aus Leipzig fort nach Lützen zu. Napoleon's Befehl, noch Brücken über die Elſter ſchlagen zu laſſen, muthmaßlich ohne Nachdruck, nicht ſchriftlich und ohne Beſtimmung der für die Sache verantwortlichen Perſon, ertheilt, um nicht die Vorſtellung von einem Rückzuge den Soldaten in die Phantaſie treten zu laſſen, ward nur unvollſtändig ausgeführt; es kam nur eine wenig bedeutende Laufbrücke im Richter'ſchen Garten zu Stande und dieſe brach bald zuſammen. Alſo hatte die geſammte Armee nur eine ſchmale Brücke zum Paß aus Leipzig auf die Land-



gen. Um ein Uhr waren die Verbündeten Meister der Stadt. Der König von Sachsen wurde als Gefangener nach Berlin fortgeführt. Die noch bei der französischen Armee befindlichen sächsischen Reiter entließ Napoleon bei Weißenfels [66]).

Die Armeen der Verbündeten blieben nun nicht länger vereinigt; Klenau wurde mit 45,000 M. zur Umlagerung Dresdens abgesandt; die Nordarmee zog gen Niedersachsen; die Verfolgung Napoleon's aber fiel der böhmischen und schlesischen Armee zu. Napoleon, dem etwa 100,000 M. mit reichlichem Geschütze übrig geblieben waren, verließ nach kurzem Aufenthalte Lindenau und nahm sein Nachtlager in Markranstädt; am 20. Oct. gelangte er bis Weißenfels. Der düstere Ernst, der während der Schlachttage auf seinem Antlitze gelagert gewesen war, hatte sich gemildert; Napoleon war ungewöhnlich sanft und nicht von der abschreckenden Kälte, die er auf dem Rückzuge aus Rußland bewiesen hatte [67]). Bertrand beschwor ihn, dem Heere vorauszueilen, um seine Person außer Gefährde zu setzen: Napoleon aber erklärte, das Heer nicht verlassen zu wollen. Seine Getreuen waren aufs tiefste erschüttert [68]). Als er die sächsischen Reiter entließ, stellte er es auch den Polen, die Dombrowski führte, frei, heimzuziehen; doch diese wollten ihn nicht verlassen. In Besorgniß, daß der Kösener Paß von den Verbündeten besetzt sein möchte, lenkte er bei Weißenfels von der Straße nach Naumburg ab und wandte sich nach Freiburg an der Unstrut. Er traute dem verfolgenden Feinde zu, was dieser bei mäßiger Anstrengung erreichen konnte; aber Giulay, der die Saalbrücke bei Kösen mit der Kösener Enge besetzen sollte, blieb hinter seiner Aufgabe zurück [69]); dagegen war York über Halle und Merseburg herbeigeeilt, und während die Armee Napoleon's bei Freiburg über die Unstrut ging, griff sie am 21.

66) Fain 2, 442. Feldz. d. Sachs. 327.

67) Fain 2, 451. Odeleben 236.

68) Fain 2, 457.

69) Bade 4, 166. Er spricht von einem Schneckenmarsche.

Oct. Jener an. Der Übergang hatte große Schwierigkeit, und der Verluſt der Armee war auch hier nicht gering; doch die Unſtrut wurde nicht zu einer Bereſina. Von Freiburg aus beſetzte Bertrand den Köſener Paß [70]); bei Eckartsberge kam die Armee wieder auf die Frankfurter Straße, verfolgte aber dieſe nicht über Weimar, ſondern zog über Buttſtädt nach Erfurt [71]). Hier brachte Napoleon den 23. und 24. Oct. zu. Blücher drängte zu der raſcheſten und nachdrücklichſten Verfolgung; Schwarzenberg aber erwartete, Napoleon werde noch einmal eine Schlacht liefern wollen, und ordnete mit ungemeiner Behutſamkeit das Nachdringen, um nicht einem unerwarteten Gewaltſchlage Napoleon's, wozu dieſer noch Kräfte genug hatte, eine Blöße zu geben [72]). Jedoch von Erfurt an zeigte ſich Napoleon's Armee in einem Zuſtande ſo drohlich beginnender Auflöſung, daß er in Zorn gerieth [73]). Zugleich gelangte hier an ihn des Königs von Wirtemberg, bis dahin des getreueſten und eifrigſten ſeiner deutſchen Verbündeten, Anzeige, daß er gezwungen ſei, vom Bunde zurückzutreten [73b]); Murat aber, grollend wie zu Wilna und von den Verbündeten durch einen Abgeordneten, Graf Mier, vier Tage nach der Leipziger Schlacht zu Ollendorf verſucht, verließ Erfurt, um nach Neapel zu eilen [74]). Von Eiſenach aus hatte die Armee einen bedeutenden Vorſprung vor der Hauptmacht der verfolgenden Feinde, aber Koſaken ſchwärmten links und rechts

70) Fain 2, 455.

71) Odeleben 240.

72) Bade 4, 171. 207.

73) Mais, ſagte er, ce sont des J... F...., ils s'en vont au diable, je perds jusqu'au Rhin 80,000 hommes de cette manière. Odeleben 241.

73b) Des Königs Vertrag mit Öſtreich vom 2. Nov. ſ. b. Martens N. R. 5, 643. Seine Zurechtweiſung des Herrn von Jasmund, der, beauftragt, mit den Verbündeten zu unterhandeln, Enthuſiasmus für die deutſche Sache ausſprach, ſ. Lebensbilder 2, 154. 155.

74) Fain 2, 467. Colleta Buch 4, §. 54. Lebensbilder 3, 590.

zur Seite und die Verluste im Einzelnen waren unzählig; Erschöpfung, Krankheit und Muthlosigkeit brachte der leichten Reiterei der Feinde reiche Beute zu.

Indessen war Wrede mit Baiern und Östreichern herangezogen. Ihm wird persönliche Gereiztheit darüber, daß er einem französischen Generale sich hatte unterordnen sollen, Schuld gegeben und er als Urheber des Vertrags von Ried genannt[75]). Mit den am Inn aufgestellten Baiern hatten sich die gegenüber gelagerten Östreicher vereinigt; beide, zusammen 55,000 M., führte Wrede nach der Rückzugslinie Napoleon's zu. Ohne Noth verbrachte er drei Tage vor Würzburg, dessen Citadelle französische Besatzung hatte; sehr zur Unzeit sandte er 10,000 M. nach Frankfurt, und seine Streitkräfte und sein Feldherrntalent überschätzend, lagerte er sich bei Hanau, Napoleon den Weg zu versperren. Als der Vortrab der französischen Armee am 29. Oct. aus dem Gelnhauser Walde ins Freie kam, hatte er den Feind im Gesichte. Napoleon sandte eine Menge Wagen unter Bedeckung der Reiter Milhaud's und Lefebvre-Desnouettes' rechts auf die Straße nach Coblenz[76]), und traf Anstalten zur Schlacht. Diese ward am 30. Oct. geliefert und zu einer Niederlage Wrede's. Auch hier entschied, wie so oft vorher, die Gardeartillerie unter Drouot's Leitung. Die Nachhut unter Marmont und Bertrand hatte noch am 31. Oct. ein Gefecht. Der Sieg, welcher die Straße nach Frankfurt vollkommen frei machte, da Wrede's unnütz dahin gesandte Truppen sich zurückzogen, kam dennoch auch Napoleon theuer zu stehen; er verlor in den drei Tagen bei Hanau, zum Theil freilich an Streifscharen der Kosaken, gegen 10,000 M. Am 2. Nov. kam er nach Mainz, am 7. Nov. brach er auf nach Paris. Von der Armee kamen gegen 70,000 M. nach dem Rhein; sie brachten den Stoff tödtlicher Krankheiten mit sich; vor Ablauf des Jahres starb mehr als die Hälfte in den Lazarethen.

75) Lang, Denkwürdigkeiten 2, 192.

76) Fain 2, 472.

Die Zahl der Gefangenen, welche die Armee seit Anfang des Feldzuges eingebüßt hatte, wird zu 187,462 M., der verlorenen Kanonen auf 900, der Geschützwagen auf 2951 angegeben [76b]).

Der Rheinbund war aufgelöst; Hieronymus, auf kurze Zeit nach Cassel zurückgekehrt, hatte am 26. Oct. sein Königreich verlassen; der Kurfürst von Hessen und die Herzoge von Oldenburg und von Braunschweig kehrten zurück; Bremen war schon am 13. Oct. durch Tettenborn befreit worden; Hannover nahm der Herzog von Cumberland in Besitz; die souveränen Fürsten des Rheinbundes, so viele nicht ausgeschlossen wurden, was außer dem König von Sachsen auch die Großherzoge von Frankfurt und Berg und die Fürsten von Isenburg und von der Leyen traf, erklärten bis 2. Dec. ihren Beitritt zu dem Bunde gegen Napoleon [77]). In den Landschaften des westlichen Deutschlands wurde eine Centralverwaltung unter Freiherrn von Stein eingerichtet, der in jeder Beziehung, besonders aber im Hasse Napoleon's, der rechte Mann dazu war. Von Napoleon's Gewaltherrschaft zwischen Rhein und Niemen zeugten aber noch eine Menge Festungen mit französischer Besatzung [78]). Napoleon's von Erfurt aus erlassene und durch verkleidete Officiere zu überbringende Befehle an S. Cyr, Lemarrois und Davoust, Dresden, Magdeburg und Hamburg zu räumen und die Besatzungen nach dem Rhein zu führen, waren zu spät ertheilt und kamen theils gar nicht an, theils in einer Zeit, wo die Ausführung unmöglich war [79]). S. Cyr versuchte am 6. Nov., sich durchzuschlagen; umsonst; Hunger und Krankheiten wütheten in der verpesteten Hauptstadt Sachsens; S. Cyr mußte schlechterdings ins Freie; er schloß mit Klenau einen Vertrag auf

76b) Schoell, Rec. de pièces 4, 86.

77) Das Einzelne s. b. Bülau, Gesch. Deutschl. 1, 269. Koch-Schoell 10, 336.

78) Eine Liste s. b. Bade 2, 481.

79) Fain 2, 465.

freien Abzug (11. Nov.); seine Soldaten waren schon einige Tage im Marsche, als die verbündeten Monarchen die Capitulation verwarfen und auf Kriegsgefangenschaft oder Rückkehr nach Dresden bestanden; S. Cyr wählte die erstere; so kamen 33,744 M. mit 1759 Officieren und für fünf Mill. Kriegsmaterial in feindliche Hand. Auch in Torgau war gräßliche Noth, die Seuche mörderisch wie in Dresden; der treffliche Narbonne war unter ihren Opfern; sein Nachfolger im Befehl, Dutaillis, schloß am 26. Dec. einen Vertrag, nach dem auch Torgau's Besatzung, 10,000 Mann mit 250 Geschützen, in Kriegsgefangenschaft fiel. Stettin, wo 8000 Mann Besatzung und 351 Geschütze, fiel am 22. Nov. Danzig, schon seit Januar 1813 umlagert, beschossen seit September, hatte in Rapp einen der höchsten Ausdauer fähigen Befehlshaber, und in 30,000 M. Besatzung und 1300 Geschützen tüchtige Wehrmittel, bis auch hier die Seuchen zu wüthen begannen, die Besatzung zur Hälfte hinrafften und die Bürgerschaft von 60,000 auf 13,000 herabgekommen war; Rapp schloß mit dem Prinzen Alexander von Wirtemberg am 30. Nov. einen Vertrag auf freien Abzug, aber auch dieser ward nicht bestätigt, und so ergab sich Rapp am 29. Dec. zur Kriegsgefangenschaft. Die polnischen Festungen Zamosc und Modlin ergaben sich am 22. und 25. Dec.; die Besatzungen, 7000 M., wurden kriegsgefangen. Wittenberg wurde bei kaltem Winter (12. Jan. 1814) mit Sturm genommen. Küstrin, Glogau, Magdeburg und Hamburg, die Citadellen von Erfurt und Würzburg, waren noch in vollkommen wehrhaftem Stande Davoust zog sich am 2. Dec. von dem Lager an der Stecknitz nach Hamburg zurück, und es schien einer imposanten Kriegsmacht zu bedürfen, um ihn in der mit großer Umsicht befestigten Stadt zu bewältigen.

Holland.

Die Nordarmee trennte sich in der Gegend von Göttingen; Bülow, Winzingerode, Borstell, Oppen ꝛc. zogen nordwestwärts zur Befreiung Hollands, wozu Gneisenau

trieb und den Plan angab[79b]), der Kronprinz von Schweden gen Holstein. Als Winzingerode am 12. Nov. die Grenze der Landschaft Gröningen überschritt und in Zwoll, am 15. Nov. in Gröningen einrückte, verbreitete sich ein Rausch der Unruhe und Freude über Holland, das mehr als jegliches andere Gebiet des Kaiserreiches nach Erlösung vom Continentalsystem und von Conscription schmachtete; Lebrun, Statthalter in Amsterdam, wurde gemahnt, Stadt und Land zu verlassen; am Tage von Lebrun's Abreise (18. Nov.) war lauter Jubel in Amsterdam, „Oranje boven" der Ruf des Tages. Die kaiserlichen Behörden wurden abgesetzt; am 24. Nov. ritten unter Freudenlärm des Volkes Kosaken in Amsterdam ein. General Molitor zog etwa 5000 M., die Gesammtmacht, die zu seiner Verfügung stand, bei Utrecht zusammen. Bülow war indessen von Minden aus dem Niederrhein zugezogen, hatte gegen Wesel nur ein Beobachtungscorps zurückgelassen, ohne Mühe und Verlust Doesburg und Zütphen am 23. Nov. genommen, Arnheim am 30. Nov. erstürmt. Macdonald, der den Niederrhein zu hüten hatte, vermochte nicht, Molitor nachdrücklich zu unterstützen; dieser zog sich über den Leck zurück. Der ruhmreiche und überall glückliche Bülow ward in Amsterdam als Befreier bewillkommt; am 2. Dec. traf Prinz Wilhelm von Oranien in Amsterdam ein, am 6. Dec. landeten 6000 Engländer unter Graham; die Herstellung Hollands kündigte sich als allgemeiner Wunsch des Volkes an. Verhuel behauptete sich auf dem Helder; die Aufforderung beantwortete er mit den Worten: „Ich habe Lebensmittel auf zehn Monate, ich habe dem Kaiser der Franzosen den Eid der Treue geleistet"[79c]). Die Flotte ward durch ihn gedeckt. Napoleon sandte am 4. Dec. den General Decaen gen Antwerpen, um die holländisch-belgische Grenze zu decken; aber die Festungen Breda, Willemstadt und Gertruydenburg wur-

79b) Londonderry 216. 385. Bei Damitz 1, 90 wird dagegen Bülow Urheber des Plans genannt. Die Geschichte des Feldzuges s. b. Damitz 1, 88 f. und b. Graf Bülow von Dennewitz S. 235 f.

79c) Moniteur b. Gonjon 2, 369.

den von den Franzoſen ohne Kampf geräumt; Molitor wich nach der Maas zurück; Gorkum wurde jedoch durch Rampon erhalten. Napoleon ſandte ſchleunigſt einige Abtheilungen unter Roguet, aber dieſe vermochten nicht, Breda wiederzunehmen, und bald wurden Bergen-op-Zoom und Antwerpen ſelbſt bedroht. Decaen hatte nicht Alles gethan, was ihm oblag; Napoleon entſetzte ihn und drohte, ſein Benehmen von einem Kriegsgerichte unterſuchen zu laſſen.

Dänemark.

Der Kronprinz von Schweden, der außer den Schweden auch Ruſſen unter Woronzow und deutſche Truppen mit ſich hatte, ging Ende November bei Boitzenburg über die Elbe. Nach Davouſt's Rückzuge nach Hamburg, das nun von Bennigſen umlagert wurde, ſtanden die Dänen vereinzelt; Schweden beſetzten Lübeck; die Nordarmee, durch Wallmoden's Corps verſtärkt, zog an der Oſtſeeküſte vorwärts, ſchlug die Dänen, welchen der franzöſiſche General Lallemand nach Räumung Lübecks einige Hilfsmannſchaft, namentlich polniſche Reiter, zugebracht hatte, am 7. Dec. bei Bornhövde und nöthigte ſie, ihre Rettung in der Feſtung Rendsburg zu ſuchen. Dieſe erkämpften ſie ſich durch das Gefecht bei Segeſtädt (10. Dec.). Ein Waffenſtillſtand ward 15. Dec. geſchloſſen und der Friede zu Kiel (14. Jan. 1814) überließ Norwegen gegen Schwediſch-Pommern an Schweden und verpflichtete Dänemark zur Stellung eines Contingents gegen Napoleon [80]).

Illyrien und Italien.

Zur Beſchützung Illyriens und Italiens [81]) ſtand ſeit Ende des Waffenſtillſtandes von Poiſchwitz der Vicekönig

80) Martens N. R. 5, 666.

81) Histoire des campagnes d'Italie en 1813 et 1814 p. G. de Vaudoncourt, Londr. 1817, — bis jetzt, ſo viel dem Verf. bekannt, Hauptſchrift. Zu vgl. damit deſſelben Verfaſſers Histoire politique et militaire du prince Eugène etc., die beſonders für dieſe Zeit wichtig.

Eugen mit einem Heere von etwa 56,000 M. an der Sau; Grenier, Verdier, Pino ꝛc. befehligten unter ihm; Junot, bis Anfang 1813 General-Gouverneur Illyriens und nach dem ruſſiſchen Feldzuge dahin zurückgekehrt, war in Wahnſinn verfallen und am 13. Jul. 1813 geſtorben. Dem Vicekönig gegenüber ſtanden 40,000 Öſtreicher unter Hiller. Die Unternehmungen des Letztern wurden, als er am 17. Aug. bei Agram die Sau überſchritt, durch einen Aufſtand der Kroaten gegen franzöſiſche Herrſchaft unterſtützt; der Vicekönig ſah ſich bedroht und wich zurück bis zum Iſonzo. Illyrien und das ſüdliche Tyrol fielen unter manchen blutigen Gefechten, doch ohne daß es zu einer eigentlichen Schlacht kam, zurück an Öſtreich; öſtreichiſche Truppen rückten bis an das Geſtade von Venedig vor; Eugen mußte ſich an die Etſch zurückziehen. Überall war der Wille des Volkes für Öſtreich.

Spanien.

In Spanien lagerte Wellington's Heer vor Pampelona und S. Sebaſtian, als Soult den Befehl übernahm. Dieſer hatte in Clauzel, Drouet d'Erlon und Reille vortreffliche Unterbefehlshaber, in Gazan einen ausgezeichneten Chef ſeines Generalſtabes und zur Verſtärkung ſeines Heeres waren gegen 30,000 M. aus den ſüdlichen Landſchaften Frankreichs eingetroffen. Die Geſammtmacht Frankreichs auf der Halbinſel betrug noch 180,000 M.; unter Soult's Befehl ſtanden 114,000 M.[82]), doch nur 77,000 M. für den Felddienſt[83]). Wellington dagegen hatte über 100,000 M.[84]). Soult war es von hoher Wichtigkeit, San Sebaſtian und Pampelona zu entſetzen; er rückte vor nach dem Thal von Roncevaux; am 25. Jul. begannen die Gefechte[85]); ſie waren zu Anfange, namentlich am 26. Jul. bei Maya, glücklich; aber das Ge-

82) Franzöſiſche Muſterrolle b. Napier 6, 707.

83) Napier 6, 89.

84) Napier 6, 93.

85) Über das Folgende Napier 6, 109 f.

fecht im Thale von Zubiri (27. Jul.) fiel zum Vortheil Wellington's aus [86]). Soult kämpfte in blutigen Gefechten bis 1. Aug., aber ſeines Gegners Macht war der ſeinigen überlegen. Der Verluſt der Franzoſen ſeit dem 23. Jul. betrug an 15,000 M., der Feinde an 8000 M. [87]). Die beiden großen Feldherren erkannten gegenſeitig ihre Gewaltigkeit. Soult behauptete ſich an der Bidaſſoa, aber konnte nicht hindern, daß Wellington am 31. Aug. S. Sebaſtian eroberte, und Wellington's Stellung war ſo vortheilhaft, daß Soult auch Pampelona nicht retten konnte; es ergab ſich am 31. Oct. Weder an Zahl, noch an Tüchtigkeit kam die Armee Soult's der Wellington'ſchen gleich; die erſtere minderte ſich überdies durch häufiges Überlaufen misvergnügter deutſcher Soldaten zu der engliſchen Armee. Soult mußte ſich auf Wehrkrieg beſchränken und behauptete ſich in ſeinen Verſchanzungen bis zum November. Am 10. Nov. gewann Wellington einen neuen Vortheil in der Schlacht an der Nivelle [88]). Soult, in ein feſtes Lager bei Bayonne zurückgezogen, machte ihm in blutigen Gefechten vom 10. bis 13. Dec. den Übergang über die untere Nive, insbeſondere (13. Dec.) bei St. Pierre, ſtreitig, konnte ſich aber auch hier nicht behaupten [89]), und mußte geſchehen laſſen, daß Wellington bis an den Adour vorrückte. Die Ausſicht auf erfolgreichen Widerſtand ſchwand für Soult noch mehr, als er im Anfange des Jahres 1814 20,000 M. von ſeinem Heere Napoleon zur Vertheidigung der Oſtgrenze Frankreichs ſenden mußte. — Suchet, der, wie oben erzählt, die Engländer von Tarragona zurückgetrieben hatte, war doch nach dem Vordringen der Engländer bis zu den Pyrenäen in zu misticher Lage, um die Oſtküſte in der bisherigen Ausdehnung behaupten zu können; er räumte Valencia am 5. Jul. und zog ſich nach Catalonien zurück [90]).

86) Napier 6, 133. Wellington nannte es bludgeon work. Daſ. 140.

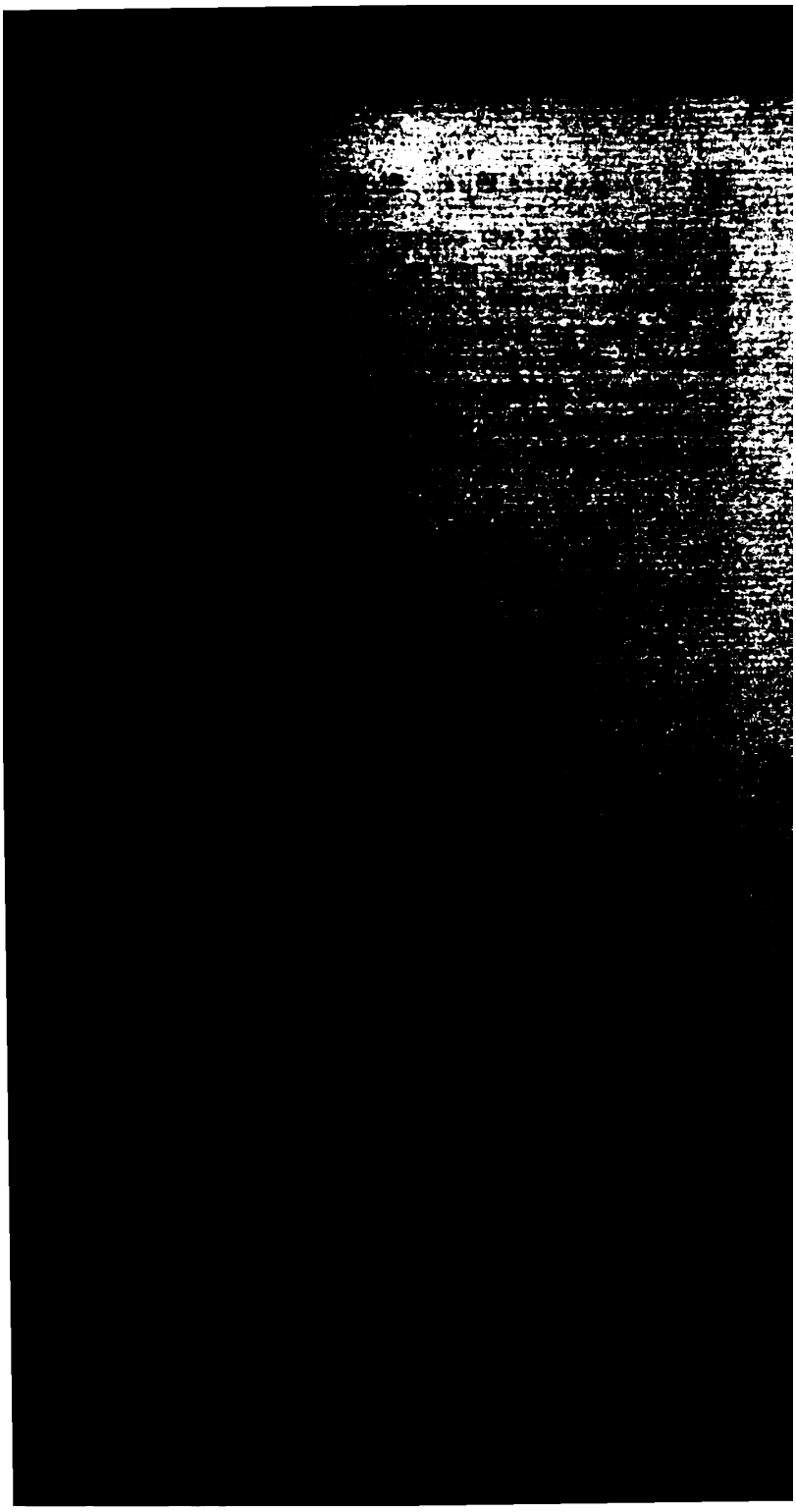
87) Napier, 164.

88) Derſ. 6, 338 f.

89) Derſ. 6, 379 f.

90) Derſ. 6, 42.

Ein glänzendes Gefecht lieferte er dem Feinde am 13. Sept. bei dem Col d'Ordal, wo der preiswürdige und dem ganzen Heere werthe Harispe hohen Ruhm erntete. Suchet zog die bei Beſetzung der Feſtungen entbehrliche Kriegsmacht zwiſchen Barcelona und den Pyrenäen zuſammen. Sein Hauptquartier war Gerona; er und die Generale Decaen, Lamarque und Moritz Matthieu hatten mit Behauptung der feſten Plätze und dem Guerillaskriege reichlich zu thun.



Erſtes Capitel.

Frankreich bei Napoleon's Heimkehr 1813. Der Krieg des Jahres 1814 bis zum 24. März [1]).

Frankreich bei Napoleon's Heimkehr 1813.

Frankreichs innere Ruhe war während des Feldzuges vom Jahre 1813 nicht im mindeſten durch Verſchwörungen oder Volksbewegungen geſtört worden; der übereifrige und rohe

1) Zur Geſchichte Frankreichs von der Heimkehr Napoleon's bis zum Sturze des Kaiſerthrones fließen die zuverläſſigen Quellen nicht eben reichlich. Fain, Manuscrit de 1814, Par. 1823, iſt mit urkundlichen Belegen nur dürftig ausgeſtattet und überhaupt nur eine Skizze. Was der Moniteur hat, will ſo gut wie gar nichts ſagen; mehr als je war dieſem der Geiſt der Wahrheit und Offenheit fern. Buchez hat ſich nicht die Mühe gegeben, über dieſen Zeitabſchnitt Quellen aufzuſuchen; Lallement's bekannte Sammlung gibt auch nicht eben ſichere Grundlagen. Ein deutſches Buch: Konr. Ott, Geſchichte der letzten Kämpfe Napoleons, Lpz. 1843, 2 Bde., iſt ausführlich auch über die innere Geſchichte der Hauptſtadt, gibt ſich aber auf Treu und Glauben, ohne irgend die Quellen anzuführen. Zur Geſchichte des Krieges iſt vor Allem empfehlenswerth: Mémoires p. s. à l'hist. de la camp. de 1814, p. F. Koch, Par. 1819, 3 Vol., aus den vorzüglichſten Quellen, dem in der geſammten franzöſiſchen Literatur zur Kriegsgeſchichte Napoleon's ſchwerlich irgend eins an Wahrheitsliebe und Zuverläſſigkeit gleichkommt. Dagegen iſt Alph. de Beauchamp, Hist. de campagnes de 1814 et 1815, Par. 1816, 4 Vol., nur mit äußerſter Vorſicht zu gebrauchen.

Von deutſchen Werken die oben angeführten v. Plotho's, v. Müffling's (E. v. W.), v. Clauſewitz 7, 325 (das letzte nur Überſicht), Londonderry, vor Allen aber Geſch. des Feldzugs vom J. 1814 in dem

kündigte, welche am 9. Jan. 1814 näher beſtimmt wurde [4]). Der Senat erließ am 15. Nov. den Beſchluß der erſtern [5]); der Beweggrund, daß das Reich an den Pyrenäen und im Norden ſchon gefährdet ſei und am Rhein und jenſeits der Alpen bedroht werde, brachte die Nothwendigkeit neuer Opfer vor Augen, es galt nun Vertheidigung des Vaterlandes: aber die Nation war zu erſchöpft, und die geiſtigen Springfedern der Nationalität, ſeitdem der Ruhm des Sieges ſich abgenutzt hatte, durch Napoleon's Schuld zu matt, um einen großartigen Aufſchwung hervorbringen zu können. Die kriegstüchtige Mannſchaft war durch den ruſſiſchen und deutſchen Feldzug in einem ſo enormen Maße ausgebeutet worden [6]), daß die Aufſtellung einer neuen anſehnlichen und mannskräftigen Heeresmacht auch bei voller Zeit zur Rüſtung kaum zu bewirken war. Mit unreifen Jünglingen aber dem Feinde zu begegnen, war um ſo weniger ausreichend, je mehr der elektriſche Funke vaterländiſcher Begeiſterung mangelte und die Geſinnung zum Kampfe nur ſoldatiſch ſein ſollte und konnte. Mismuth war durch alle Claſſen der Geſellſchaft verbreitet; Ermunterung fand der zum Kampfe ausziehende Jüngling nirgends; Bangigkeit war über das ganze Land gelagert. Der Wunſch, daß es anders werden möge, das Gefühl, daß es

4) Duverg. 18, 507 u. 542. Es iſt zu beachten, daß das Decret erſt nach Suspenſion der Sitzungen des geſetzgebenden Corps erfolgte und ohne dieſem vorgelegt worden zu ſein, alſo ganz autokratiſch.

5) Derſ. 18, 510.

6) Zur Erinnerung:

20. Dec. 1811:	Conſcr. von 1812	120,000	M.
13. März 1813:	Cohorten d. Nationalgarde	100,000	„
1. Sept. 1812:	Conſcr. von 1813	120,000	„
	Zur Ergänzung d. Cohorten	17,000	„
11. Jan. 1813:	Conſcr. von 1809—1812..	100,000	„
	Conſcr. von 1814.....	150,000	„
	Ehrengarden	10,000	„
24. Aug. 1813:	in Südfrankreich.....	30,000	„
9. Oct. 1813:	Conſcr. von 1815 ꝛc.	280,000	„
15. Nov. 1813:	Conſcr. v. J. XI—1814..	300,000	„
		1,227,000	M.

anders werden müſſe, hatten noch keine öffentliche Stimme, aber die Seufzer und Thränen der Mütter, das düſtere Schweigen der Väter waren beredt. In den höhern Kreiſen hatte Napoleon außer dem bourboniſtiſchen Adel eine mächtige Gegenpartei in den Geldmännern, den fiscaliſch Gedrückten[7]) und dem Handelsſtande. Einer Kataſtrophe der Kaiſerregierung ſah jedoch, außer dem erſtgenannten Stande und Talleyrand, ſchwerlich ſchon Jemand entgegen. Um dieſe Zeit, wo nicht früher, mag das obenerwähnte Wort, „es ſei der Anfang des Endes“[7b]) geſprochen worden ſein. Die Adelsoppoſition beſtand theils aus der im Faubourg Saint-Germain vereinten hohen Geſellſchaft, theils einer Anzahl ſeit März 1813 durch mehre weſtliche Landſchaften zum Aufſtande entſchloſſener Royaliſten, die ſich auf dem Schloſſe Uſez in Touraine zu verſammeln pflegten und ihre Verbindungen nach Paris verzweigten. An der Spitze derſelben ſtand ein Ausſchuß; in dieſem befanden ſich u. A. die Herzoge von Duras, Tremouille, Fitz-James, die Herren v. Polignac, Soſthène v. Larochefoucauld, Doudeauville, La Rochejaquelein. Eine nach der Schlacht bei Leipzig erlaſſene Erklärung Ludwig's XVIII. und geheime, durch Herrn v. Blacas nach Frankreich verbreitete Ausſchreiben dienten zur Ermunterung[8]). Talleyrand, ſeit 1807 zurückgetreten vom Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, war immerfort von Napoleon nach ſeiner hohen Bedeutung gewürdigt und zur Theilnahme an hohen Staatsgeſchäften gezogen worden; zur Zeit des Congreſſes von Erfurt ſagte er zu Talleyrand: „Wir hätten uns nie von einander trennen ſollen.“ Doch 1809 entfernte Napoleon durch Entziehung der Oberkammerherrnwürde ihn auch von ſeiner Perſon. Talleyrand wurde Frondeur; Napoleon überließ ſich bei ſteigendem Mistrauen der übeln Laune und verletzte ihn durch herbe Auslaſſungen. Dennoch zog er ihn im J. 1813

7) F. Koch, Mémoires p. s. à l'hist. de la campagne de 1814. Vol. 1, 25.

7b) Oben S. 23.

8) Bourienne 10, 156, einer der Verbreiter von dgl. Fain 16 aus Beauchamp, der hier wol reine Quelle iſt. Thibaud. 9, 524.

wieder zu Rathe und machte ihm den Antrag, das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten wieder zu übernehmen: aber ſie konnten ſich nicht mit einander verſtändigen[8b]). Napoleon hatte wohl nie das geringſte Vertrauen zu Talleyrand's Charakter und Ergebenheit; doch ſchwerlich traute er ihm den Gedanken an Abtrünnigkeit und an Verſtändniß mit den Bourbon's zu; es ſcheint, als habe er ihn durch ſein Benehmen in der Revolution für dieſer verfallen und auf alle Zeit durch eine unerfüllbare Kluft von den Bourbon's getrennt angeſehen; er habe, mochte er meinen, dem neuen Frankreich zu viel Bürgſchaft gegeben, um je zu dem alten zurückkehren zu können. Auch läßt ſich ſchwerlich annehmen, daß Talleyrand ſchon im Anfange des J. 1814 ſich auf geheime Umtriebe eingelaſſen habe. Er gehörte nicht zu den Unruhigen und Ungeduldigen, die den Wind zur Fahrt machen wollen; in dem richtigen Urtheil aber, ob der rechte Wind da ſei, und dem Geſchick, dann den Moment zu benutzen, übertraf ihn Keiner. Durch das ruhige Abwarten der Dinge, die kommen mußten, unterſchied er ſich von dem durch raſtloſes Treiben ausgezeichneten Intriganten Fouché. Dieſen aber hatte Napoleon nicht in Paris zu fürchten; er hatte ihn nach Illyrien geſandt; nach deſſen Verluſte befand ſich Fouché in Italien, nicht eben auf Napoleon's Intereſſe bedacht. Mehre hohe Staatsämter wurden neu beſetzt; am 20. Nov. wurde, wie es ſcheint, um dem allgemeinen Wunſch nach Frieden eine Conceſſion zu machen, Caulaincourt ſtatt Maret's Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten und Maret wieder Staatsſecretär; Daru wurde Director des Heerweſens, der Großrichter Regnier (Herz. v. Maſſa) Präſident des geſetzgebenden Corps, Molé, Fontanes' Freund, ſeit 1809 Generaldirector der Brücken und Chauſſeen und unter den eifrigen Bewunderern der Größe Napoleon's, ſein Nachfolger als Großrichter[9]). Zum Großmarſchall des Palaſtes an Duroc's Stelle

8b) Mém. du duc de Rovigo 6, 229. Mignet, Notices et mém. 1843, Vol. 1, 136 f.

9) Duvergier 18, 512. Was Molé im März 1813 auf der Tribune des geſetzgebenden Corps ſprach, ſ. Moniteur 1813, 12 Mars.

ward Bertrand am 18. Nov. ernannt, Suchet an Beſſières' Stelle zum General-Oberſten der Garde. Die Generale Reynier — damals noch gefangen[9b]) — und Maiſon erhielten Auszeichnung durch Ordensdecoration. Das geſetzgebende Corps hatte Napoleon ſchon am 25. Oct. von Gotha aus berufen; Beſorgniß vor Bewegungen bei Verſammlung der Wahlcollegien vermochte Napoleon, am 15. Nov. zu verordnen, daß die an der Reihe des Austretens befindliche Abtheilung von Deputirten die nächſte Sitzung hindurch in ihren Functionen bleiben ſolle; zugleich aber, um des dermaligen geſetzgebenden Corps ſich noch mehr zu verſichern, ſollte der Senat und der Staatsrath den Sitzungen beiwohnen; endlich ernannte Napoleon, ohne eine Wahlliſte von Candidaten zu geſtatten, eigenmächtig den bisherigen Großrichter zum Präſidenten[10]). Dieſe Sorge, den Geiſt des Widerſpruchs niederzuhalten, bewirkte nicht, was ſie zum Ziele hatte, und während Napoleon, von ihr befangen, den Geiſt überhaupt zu erwecken gänzlich unterließ, gährte die Unzufriedenheit über die letzten Acte des Despotismus. Daß bei dem Annahen des Feindes dictatoriſche Waltung an der Zeit ſei, kam weniger zur Sprache, als daß, nachdem ſie ſo viel Unglück über Frankreich gebracht, endlich der Nation freiſtehen müſſe, ihre Geſinnung und ihren Schmerz darüber auszuſprechen.

Diplomatiſche Verhandlungen.

Während nun Napoleon den Druck der Gewalt noch formloſer als bisher übte und ſo die letzten Kräfte der Nation zum Kampfe gegen den übermächtigen Feind ihm überantwortet werden ſollten, ſtieg eine Hoffnung auf, er werde durch rechtzeitiges Nachgeben billigen Frieden erlangen, oder doch die Zahl ſeiner Feinde vermindern. Der bisherige franzöſiſche Geſandte am Weimariſchen Hofe, Baron von Saint-Aignan, von den Koſaken angehalten, im Hauptquartier der Verbün-

9b) Er ſtarb ſchon am 27. Febr., ohne Napoleon wiedergeſehen zu haben. Von ſeinem Geſpräch auf der Heimkehr aus der Gefangenſchaft mit Kaiſer Alexander ſ. Not. 93d.

10) Duverg. 18, 510. 515.

beten aber als diplomatiſche Perſon geachtet, ward zu Frankfurt von den drei Miniſtern Metternich, Neſſelrode und Aberdeen zu einer Berathung gezogen und am 11. Nov. mit einer Antwort auf Napoleon's am 16. Oct. durch Meerveldt gemachte Friedensanträge heimgeſandt; man wollte Beſchränkung Frankreichs auf ſeine natürlichen Grenzen, Alpen, Pyrenäen und Rhein, Unabhängigkeit Deutſchlands und der Schweiz, und brachte einen Congreß in Vorſchlag [11]). Saint-Aignan kam am 15. Nov. nach Paris; Maret ließ ſchon am 16. Nov. eine Antwort an Metternich abgehen; aber, trotz der Dringlichkeit der Umſtände, wo der ſchnellſte Friede für Napoleon der beſte war, wich jene der Erklärung über die Bedingungen aus und brachte nur einen Congreß zu Mannheim in Vorſchlag, um dort Frieden „auf die Baſis der Unabhängigkeit aller Nationen, ſowol unter dem continentalen, als dem Seegeſichtspuncte" [12]) zu verhandeln. Napoleon gedachte Zeit und mit der Zeit Kraft zu gewinnen; es war ihm nicht Ernſt mit dem Frieden; er wollte nur hinhalten, um den Frieden dann zu erobern. Wenn er Handbietung zu einer Friſt hinfort von Öſtreich hoffte, ſo war dies in der Ordnung; wenn er ſich ſcheute, als Beſiegter Frieden zu machen, darin iſt nicht blos der Stolz, ſondern die Furcht vor den politiſchen Conſequenzen des Rückſchrittes für eine auf Sieg und Ruhm erbaute Dynaſtie zu erkennen; wenn er aber den Gewinn einer Friſt durch trügliche Vorſpiegelungen zu erlangen hoffte, ſo haben wir die Fortdauer einer Befangenheit, die ihn in der Schätzung ſeiner Gegner irrte: dieſe wußten zu gut, was die Zeit für ſie werth ſei. Metternich erklärte am 25. Nov., Maret's Antwort befriedige nicht, da ſie die vorgeſchlagenen Bedingungen außer Acht gelaſſen habe [13]), und

11) Napoléon Mém., Mélanges 2, 280 f. über den Anfang der Unterhandlungen bis zum 28. Jan. gab der Moniteur, 20 Janv. 1814, Bericht, aber das Blatt wurde unterdrückt. Was er enthielt, iſt reproducirt b. Fain, Manuscr. de 1814, 37 ff.

12) Une paix sur la base de l'indépendance de toutes les nations, tant sous le point de vue continental que sous le point de vue maritime. Napol. Mél. 2, 283.

13) Napol., Mel. 2, 288.

von den Anſtalten Napoleon's zu einer neuen Conſcription nahmen die Verbündeten nun Anlaß zu der berufenen Frankfurter Erklärung vom 1. Dec. über ihre Principien bei dem Kriege gegen Napoleon. „Sie führen nicht Krieg gegen Frankreich, ſondern gegen das laut angekündigte Übergewicht, ein Übergewicht, das zum Unglück Frankreichs und Europa's der Kaiſer Napoleon zu lange außerhalb der Grenzen ſeines Reichs geübt hat. Sie wollen, daß Frankreich groß, ſtark und glücklich ſei, erkennen einen größern Gebietsumfang deſſelben an, als es je unter den Königen gehabt hat, aber wollen ebenfalls frei, glücklich und in Ruhe ſein, und werden die Waffen nicht eher niederlegen, als bis heilige Verträge Europa einen wahrhaften Frieden geſichert haben“ [14]). In weit ſchlimmerem Tone hatte Napoleon früher mehr als einmal ſich an die Völker gewandt, um ihre Regierungen in ihren Augen ſchlecht zu machen; man lohnte ihm mit ſeinen Künſten. Das Blatt des Journal de Francfort, worin jene Erklärung, kam insgeheim noch Paris [15]); daß es gewirkt habe, iſt außer Zweifel. Doch ehe Napoleon Kunde davon bekam, ließ er (2. Dec.) durch Caulaincourt an Metternich ſchreiben, daß er die durch Saint-Aignan überbrachten Vorſchläge anerkenne. Die Antwort darauf vom 10. Dec. verhieß Mittheilung des Schreibens an die Verbündeten der Monarchen! [16]) Eine in Bezug auf England nothwendige, aber böſe Verlängerung der Friſt bis zu Anfang der Unterhandlungen ſelbſt, wodurch der nahen Fortſetzung des Krieges nicht vorgebeugt wurde.

Nicht glücklicher als hier war Napoleon in ſeinem Bemühen, den ſpaniſchen Krieg beizulegen; ſtatt unbedingt und raſch den in Valençay gefangenen und unter Savary's policeilicher Aufſicht gehaltenen [16b]) Thronerben Spaniens heimzuſenden und von den unfehlbar zu erwartenden Zerwürfniſſen zwiſchen ihm und England Vortheil zu ziehen, wollte Napo-

14) Daſ. 290. Sie erſchien franzöſiſch und deutſch.

15) Buchez et R. 39, 464.

16) Napol. a. a. O. 2, 292. 293.

16b) Als Ferdinand Luſt zu reiten bekam, ließ Savary veranſtalten, daß insgeheim die Pferde vernagelt wurden. Rovigo 6, 241.

leon ihm für die Freiheit noch etwas abdingen; Laforêt überbrachte nach Valençay ein Schreiben vom 12. Nov., das Napoleon's Wunſch eines gütlichen Abkommens und Laforêt's Vollmacht ankündigte, zugleich aber England anklagte, daß es Spanien zu Anarchie und Jacobinismus aufreize, daß es ſuche daſelbſt den Thron und Adel umzuſtürzen und eine Republik zu gründen [17]). Inzwiſchen mußte Roederer ſich zu Joſeph nach Morfontaine begeben, um deſſen förmlichen Verzicht auf die ſpaniſche Krone einzuholen. Dieſer äußerte, wenn Napoleon wolle, ſei er mächtig genug, um ihm den Thron von Spanien zu erhalten. Napoleon, der, als ihm Roederer dies überbrachte, den König von Rom auf den Knien hatte, rief mit Lebhaftigkeit: „Er will, daß ich ihm den Thron von Spanien erhalten ſoll, und dieſes Kind hier wird wahrſcheinlich niemals über Frankreich herrſchen!" Joſeph, deſſen Weigerung kaum für ernſtlich zu achten iſt, fügte ſich [17b]). Ferdinand begehrte darauf am 24. Nov., Napoleon möge vermitteln, daß er ſich mit einer Deputation der Regentſchaft über die gegenwärtige Lage Spaniens beſprechen könne: wo nicht, ſo wolle er Gefangener in Valençay bleiben [18]). Nun wurde der Herzog von San Carlos, ſeit mehren Jahren von Ferdinand getrennt, ins Spiel gezogen; zwiſchen ihm und Laforêt am 8. Dec. ein Vertrag zu Stande gebracht, nach welchem Napoleon Ferdinand als König von Spanien und Spaniens Integrität anerkannte, für Ferdinand aber zur Bedingung gemacht wurde, die Engländer zu entfernen. Dieſen Vertrag überſandte Ferdinand durch San Carlos an die Regentſchaft in Aranjuez, nicht ohne geheime Inſtruction für den Abgeordneten. San Carlos gelangte am 4. Jan. 1814 nach Aranjuez. Die Regentſchaft verweigerte die Beſtätigung des Vertrags, weil nach dem Beſchluß der Cortes vom 1.

17) Koch-Schoell 10, 324: L'Angleterre y excite l'anarchie et le jacobinisme; elle cherche à renverser le trône et la noblesse pour y créer une république.

17b) Mignet, Notices et Mém. 1, 59.

18) Koch-Schoell 10, 325. Das Datum 11. Dec. b. Martens, N. R. 5, 654, iſt falſch. S. Koch-Schoell 10, 329.

Jan. 1811 kein Vertrag mit Frankreich stattfinden solle, bevor nicht der König vollkommen frei sei, und weil der Vertrag mit England vom 14. Jan. 1809 einen Frieden Spaniens mit Frankreich von Englands Zustimmung abhängig mache [19]). Doch ehe San Carlos nach Valençay zurückkam, gab Napoleon Ferdinand unbedingte Freiheit, nach Spanien zurückzukehren: zu spät, um irgend eine Frucht als die der Reue davon zu ernten. Ferdinand und der Hof von Valençay brachen erst am 13. März auf.

Während Napoleon durch diese Unterhandlungen sich bemühte, einen schlimmen Feind zu entwaffnen, fiel Murat von ihm ab; das Nähere davon soll unten bei der Darstellung des Kriegs in Italien berichtet werden.

Das gesetzgebende Corps.

Indessen waren am 19. Dec. die Sitzungen des gesetzgebenden Corps eröffnet worden. Alles war gespannt auf Napoleon's Erklärung über die Friedensunterhandlungen. Seine Thronrede heuchelte, daß von seiner Seite dem Abschluß eines Friedens nichts entgegenstehe; doch nicht um den Preis der Ehre; am Schlusse hieß es, die Politik des Kaisers werde nie den Nationalruhm verrathen, und er hoffe, die Franzosen werden ihrer und seiner würdig sein. Wie zu seiner Rechtfertigung — und das war die Hauptangelegenheit für diese Sitzung — kündigte er an, daß alle Originalpapiere über die Unterhandlungen aus dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten vorgelegt werden sollten [20]). Ein Decret

19) Koch I, 14.

20) Als die letzte Prunkrede Napoleon's vor dem Umsturze seines Thrones mag sie hier ihren Platz finden: Sénateurs, conseillers d'état, députés des departemens au corps législatif! D'éclatantes victoires ont illustré les armes françaises dans cette campagne. Des défections sans exemple ont rendu ces victoires inutiles. Tout a tourné contre nous. La France même serait en danger sans l'énergie et l'union des Français. Dans ces grandes circonstances, ma première pensée a été de vous appeler près de moi. Mon coeur a besoin de la présence et de l'affection de mes sujets. Je n'ai jamais été séduit par la prosperité: l'adversité me trouverait au-dessus de ses

vom 20. Dec. ernannte zwei Commiſſionen, des Senats und des geſetzgebenden Corps, welchen die Acten der diplomatiſchen

atteintes. J'ai plusieurs fois donné la paix aux nations, lorsqu'elles avaient tout perdu. D'une part de mes conquêtes, j'ai élevé des trônes pour des rois qui m'ont abandonné. J'avais conçu et exécuté de grands desseins pour la prospérité et le bonheur du monde!.... Monarque et père, je sens que la paix ajoute à la sécurité des trônes et à celle des familles. Des négociations ont été entamées avec les puissances coalisées. J'ai adhéré aux bases préliminaires qu'elles ont présentées. J'avais donc l'espoir qu'avant l'ouverture de cette session, le congrès de Manheim serait réuni; mais de nouveaux retards, qui ne sont pas attribués à la France, ont différé ce moment que presse le voeu du monde. J'ai ordonné qu'on vous communiquât toutes les pièces originales qui se trouvent au portefeuille de mon département des affaires étrangères. Vous en prendrez connaissance par l'intermédiaire d'une commission. Les orateurs de mon conseil vous feront connaître ma volonté sur cet objet. Rien ne s'oppose de ma part au rétablissement de la paix. Je connais et je partage tous les sentimens des Français, je dis des Français, parcequ'il n'en est aucun qui désirât la paix au prix de l'honneur. C'est à regret que je demande à ce peuple généreux de nouveaux sacrifices; mais ils sont commandés par ses plus nobles et ses plus chers intérêts. J'ai dû renforcer mes armées par de nombreuses levées; les nations ne traitent avec sécurité qu'en déployant toutes leurs forces. Un accroissement dans les recettes devient indispensable. Ce que mon ministre des finances vous proposera, est conforme au système de finances que j'ai établi. Nous ferons face à tout sans emprunt qui consomme l'avenir, et sans papier-monnaie qui est le plus grand ennemi de l'ordre social. Je suis satisfait des sentimens que m'ont montrés dans cette circonstance mes peuples de l'Italie. Le Danemarck et Naples sont seuls restés fidèles à mon alliance. La république des États-Unis d'Amérique continue avec succès sa guerre contre l'Angleterre. J'ai reconnu la neutralité des dix-neuf cantons suisses. Sénateurs, conseillers d'état, députés des départemens au corps législatif. Vous êtes les organes naturels de ce trône: c'est à vous de donner l'exemple d'une énergie qui recommande notre génération aux générations futures. Qu'elles ne disent pas de nous: „Ils ont sacrifié les premiers intérêts du pays! ils ont reconnu les lois que l'Angleterre a cherché en vain, pendant quatre siècles, à imposer à la France!“ Mes peuples ne peuvent pas craindre que la politique de leur empereur trahisse jamais la gloire nationale. De mon côté, j'ai la confiance que les Français seront constamment dignes d'eux et de moi.

Verhandlungen mit den Verbündeten übergeben werden sollten. Jedoch als der an das gesetzgebende Corps abgesandte Redner des Staatsraths Napoleon's friedliche Gesinnungen zu bestimmt hervorgehoben und zugleich der Erklärung der Verbündeten vom 1. Dec. gedacht hatte, durfte der Moniteur diese Stelle der Rede nicht mit veröffentlichen[21]). Bei der Wahl zu der Commission war es im gesetzgebenden Corps sehr bewegt, und trotz aller Wahlumtriebe der Regierung wurden Männer gewählt, von denen mindestens feile Schmeichelei nicht zu erwarten war, Lainé — wie nachher behauptet worden ist, schon damals in Verbindung mit dem royalistischen Ausschuß[21b]) — Raynouard, Gallois, Flaugergues und Biran. Der Senat nahm Fontanes zum Organ und dieser wußte sich, da die Zeit der Schmeichelei den Stoff versagte, mit glatten Redensarten abzufinden, die jedoch den Wunsch nach Frieden aussprachen[21c]). Die gereizte Stimmung der Deputirten und die Lösung von der bisherigen knechtischen Furcht zeigte sich in einer der nächsten Sitzungen (28. Dec), als der Präsident Regnier die Äußerung eines Deputirten (Flaugergues) als inconstitutionell rügte, dieser aber ihm erwiderte, nur seine Gegenwart sei inconstitutionell[22]). Bei weitem mehr aber noch in dem, aller Insinuationen der Regierung ungeachtet[22b]), von der Commission des gesetzgebenden Corps verfaßten und am 28 Dec. von Lainé vorgelesenen Berichte über die Actenstücke der Friedensverhandlungen und in der Abstimmung darüber (29. Dec.), welche 223 billigende Stimmen gegen 31 ergab, worauf Druck des Berichts und Vertheilung zu sechs Exemplaren an die Deputirten beschlossen wurde[23]). Nun wurde noch eine Adresse zur

21) Koch I, 20.

21b) Fain aus Beauchamp 17.

21c) Abgedr. b. Goujon 2, 361.

22) Buchez et R. 39, 451.

22b) On avait mis toute sorte de moyens en oeuvre pour faire connaître à cette commission ce que l'on désirait qu'elle dît, tout dans son exposé que dans ses conclusions. On avait échoué. Rovigo 6, 260.

23) Buchez et R. 39, 452.

Begleitung des Berichts verfaßt. Sie zeichnete in ſtarken Zügen das Unglück und die gänzliche Erſchöpftheit Frankreichs [24]); eine Sprache wie hier war ſeit dem 18. Brumaire im Bereich der Dictatur Napoleon's nicht laut geworden. Napoleon, von dem Inhalte beider unterrichtet, gab Savary Befehl, ſich des Vorraths der gedruckten Exemplare des Berichts zu bemächtigen [25]); am 31. Dec. erklärte ein Decret die Sitzungen des geſetzgebenden Corps für vertagt. Napoleon's Zorn brach los, als am 1. Jan. 1814 eine Deputation des geſetzgebenden Corps vor ihm erſchien. Seine Rede iſt nicht in authentiſcher Überlieferung erhalten worden, aber gerade Das, was Napoleon's Apologeten darin nicht anerkennen mögen, ſcheint uns das Charakteriſtiſche zu ſein. Er ſchalt Lainé einen Conſpirateur, einen ſchlechten, von England beſtochenen Menſchen, die andern Mitglieder der Commiſſion „factieux"; elf Zwölftel des geſetzgebenden Corps ſeien gut, die Übrigen factieux; ſie hätten viel Gutes thun können, aber nur Böſes gethan; er habe Tröſtung erwartet, aber man habe ihn mit Koth beworfen; man habe von Misbräuchen und Bedrückungen geredet, dieſe ſeien auch ihm nicht unbekannt, das komme von den Umſtänden und von dem Unglücke der Zeit; aber das ſei ſchmutzige Wäſche, die man im Schooß der Familie waſchen und nicht den Augen des Publikums ausſetzen müſſe; in drei Monaten werde Friede oder er todt ſein; Frankreichs Hilfsquellen ſeien größer, als man dächte; die Feinde hätten nie geſiegt und würden nie ſiegen; ſie würden raſcher vertrieben werden, als ſie gekommen ſeien. Dies die Entlaſſungsrede, mit der Verſicherung, daß elf Zwölftel mit ſeinem Vertrauen in ihre Departements zurückreisten. Sie ermangelt der Würde ebenſo ſehr, als der zuverſichtlichen Kraft, aber iſt eines der ſprechendſten Denkmale Napoleoniſchen Geiſtes im Affect — ein Gegenſtück zu der Auslaſſung an Whitworth im Jahre 1803 [26]). Den Mitgliedern der Commiſſion geſchah kein Leid;

24) S. Beilage 4.

25) Rovigo 6, 258. 262.

26) Beilage 5. Was Savary (Rovigo, Mém. 6, 264) als Rede des Kaiſers mittheilt (à peu près), iſt ebenda zu leſen.

wie in Deutſchland während des Feldzuges Napoleon's Rigorismus gegen den Geiſt der Völker nachgelaſſen hatte, ſo war nun auch in Frankreich die Zeit der Scheu und Sorge gekommen; er wagte nicht mehr zu ſtrafen, aus Furcht zu reizen. Daß aber die Stimmung durch das Interdict gegen das geſetzgebende Corps ſehr verſchlimmert worden war, konnte ihm nicht verſteckt bleiben. Wenn er nun ſelbſt für zeitgemäß erachtete, ſich der Menge in Blick, Gruß und Wort freundlich zu erweiſen, ſich mit den Arbeitern unterredete ꝛc., ſo ward dies von den Kundigen ihm als Affectation gedeutet[27]); mindeſtens kam es noch nicht in ſeine Seele, mehr als eine gute Meinung von ſich zu unterhalten; die Herzen und Arme der Menge zur That für das Vaterland zu gewinnen, hatte er hinfort Scheu; er wollte nur ſoldatiſch geſtählte und gebändigte Kraft.

Der Papſt.

Die Macht des ihm feindſeligen Geiſtes der Kirche zu ſchwächen, verſuchte Napoleon nun nochmals Sühne mit dem Papſte[28]). Doch dieſer blieb unzugänglich für jegliche Anträge und, wie bei Ferdinand von Spanien, ſo blieb auch hier nichts übrig, als dem Zwange der Noth zum Opfer zu bringen, was frühere Nachgiebigkeit hätte als Geſchenk darbieten können; der Papſt erhielt Erlaubniß, nach Italien zurückzukehren. Die Abreiſe von Fontainebleau erfolgte am 23. Jan. 1814. Doch, ſorgſam vor dem Einfluſſe, den die Rede des ungeſöhnt ſcheidenden Kirchenfürſten auf das franzöſiſche Volk haben möchte, ließ Napoleon ihn als einen Gefangenen während der Reiſe überwachen[28b]). Ein Betrug machte den Beſchluß: der Moniteur verkündigte am 10. März einen Vertrag Napoleon's mit dem Papſte, nach welchem dieſer die

27) Koch 1, 11.

28) Zuerſt durch eine Dame, dann den Biſchof de Beaumont von Piacenza, dann den Oberſten Lagorſe. Über das Ganze ſ. Pacca 3, 123 ff.

28b) Zur Geſch. d. Reiſe ſ. den Aufſatz in Schoell, Rec. de pièces 1, 251.

beiden Departements Rom und Thraſymène zurückerhalten ſollte; der Papſt aber war keinen Vertrag eingegangen.

Rüſtungen.

Der Entſchluß, den Krieg auch während des Winters fortzuſetzen, war bei den Verbündeten durch die Vorſpiele zu Verhandlungen nicht ſchwankend geworden. Nur der Kronprinz von Schweden erklärte ſich gegen die Überſchreitung des Rheins[29]; dagegen trieb Blücher ſchon im November zum Übergange über den nur kümmerlich bewachten Strom[30]. Alexander und Friedrich Wilhelm waren wol einverſtanden, daß der Krieg bis zur Entthronung Napoleon's dauern ſolle; das theilte weder Öſtreich noch ſelbſt England[30b]; aber zum Einfalle in Frankreich, bevor Napoleon wieder zu Kräften gelangt ſein würde, mahnte Schwarzenberg[31]. Zunächſt ſchien es der Vervollſtändigung der Heere, von denen einzelne Abtheilungen ungemein gelitten hatten, das York'ſche Corps z. B. von 37,738 M. auf 11,515 M. herabgekommen war[31b], zu bedürfen; der Anſchlag wurde ſo gemacht, daß die große Armee 150,000 M., die ſchleſiſche 142,000, die Nordarmee 120,000 M. haben ſollte; die deutſchen Fürſten ſollten, ungerechnet Baiern, außerdem 101,000 M. ſtellen[31c], 80,000 Öſtreicher in Italien auftreten; die Feſtungen zu blockiren, wurden über 100,000 M. gerechnet. Der Anſchlag ward nicht erreicht; die ſchleſiſche Armee ward nicht über 85,000 Mann

29) C. v. W., Feldz. d. ſchleſ. Armee 126.

30) Derſ. 120.

30b) Der Prinz-Regent ſagte am 4. Nov. 1813 im Parlament: That no disposition to require from France sacrifices of any description inconsistent with her honour or just pretensions as a nation, will ever be on his part, or on that of his Majesty's allies an obstacle to peace. Belsham, Reign of George III. Lond. 1824. Vol. 2, p. 101.

31) Prokeſch 225.

31b) Damitz 1, 21. Vom Kleiſt'ſchen Corps ſ. 30. Auch die Bekleidung und Beſchuhung war zum Theil im traurigſten Zuſtande; barfuß ging eine Menge Soldaten.

31c) Die Liſte ſ. Koch-Schoell 10, 357.

ſtark[32]); aber mehr als um das Doppelte waren die Verbündeten in der Aufſtellung anſehnlicher Macht, den Winterfeldzug zu beginnen, Napoleon voraus! Und welche Hilfsquellen ſtrömten ihnen, während Napoleon, ehe er in das Feld zog, ſchon einen großen Theil des auf ſich beſchränkten Frankreichs einbüßte. Daß Italien noch zum Theil zum Kaiſerreiche gehörte, war für dies mehr Schwächung als Hilfe, denn es mußte bewacht werden. Daß England Krieg mit Nordamerika hatte, that der Kriegsmacht der Coalition keinen Abbruch.

Bei dem Kriegsplane der Verbündeten, die große Armee durch die Franche-Comté und Lothringen, die ſchleſiſche über den Mittelrhein, die Moſel und Maas vordringen zu laſſen und die Champagne als Ziel der Vereinigung zu beſtimmen, kam es zunächſt auf das Verhalten der Schweizer an. Die Frage war militäriſch und diplomatiſch. Für Neutralität war die große Mehrzahl der ſchweizer Cantone und die Stimme der Berner Oligarchen, welche zur Herſtellung ihrer herriſchen Hoheit über den Aargau und das Waadtland Theilnahme an dem Befreiungskriege forderte, war nicht im Stande, die Neutralitätserklärung (18. Nov.) zurückzuhalten. Alſo ſtellte die Eidgenoſſenſchaft Truppen auf vom Bodenſee bis Baſel, um ihre Grenze zu ſperren. Napoleon war ganz damit einverſtanden[32b]). Alexander ſoll anfangs geneigt geweſen ſein, die Neutralität anzuerkennen; Öſtreich aber betrieb eine diplomatiſche Sendung Lebzeltern's und Cabodiſtrias' nach der Schweiz[33]), und am 20. Dec. erfolgte die Erklärung an dieſe, daß man ihre Neutralität nicht anerkenne[33b]). Gleich darauf ging die große Armee an der Nordgrenze der Schweiz über den Rhein.

32) C. v. W. a. a. O. 122. Von der Stärke ſämmtlicher Heere der Verbündeten bei Eröffnung der Feindſeligkeiten ſ. Damitz 1, 37 f. — 48.

32b) Sein Schreiben an den Landammann Reinhard ſ. b. Goujon 2, 347.

33) Koch 1, 37. Koch-Schoell 10, 361. Doch nach Michailowski-Danilewski 1, 16 hatte Alexander ſchon am 11. Nov. den Kriegsplan mit dem Marſche durch die Schweiz entworfen.

33b) Abgedruckt b. Schoell, Rec. de pièces 2, 1.

Noch waren nicht zwei Monate ſeit Napoleon's Heimkehr über den Rhein vergangen und ſchon überſchritt der Feind dieſe Grenze. Napoleon hatte bei früheren Heeresrüſtungen Zauberkraft entwickelt: was vermochte er jetzt und im folgenden Monat, bevor er ſich an die Spitze ſeiner Armee ſtellte? Von dem aus Deutſchland heimgekehrten Heere waren in ſechs Wochen gegen 60,000 M. an einer anſteckenden Krankheit geſtorben; alter Soldaten waren kaum genug da, um Unteroffiziere abzugeben; der Artillerie mangelten die Pointeurs; die Reiterei war großentheils in troſtloſem Zuſtande; von bewährter Trefflichkeit aber die Überreſte der polniſchen Geſchwader [34]); und doch konnte ſich Napoleon nicht entſchließen, raſch die 30,000 Franzoſen von Eugen's Armee herbeizurufen, oder die oſtſpaniſchen Feſtungen aufzugeben, und Suchet's wackere verſuchte Soldaten herbeizuziehen. Es blieb bei einer Anordnung an Soult und an Suchet, einen Theil ihrer Heere abzuſenden. So blieben an 60,000 M. der beſten Soldaten auf Puncten, wo nichts für die Hauptſache entſchieden ward. Ein Verſuch Napoleon's, durch eine am 18. Nov. eingeleitete Unterhandlung mit Schwarzenberg für die Beſatzungen der deutſchen Feſtungen freien Abzug nach Frankreich zu erlangen, misglückte [35]). Zur Deckung der Oſt- und Nordoſtgrenzen waren, die Beſatzungen mitgerechnet, im Januar etwa 150,000 M. aufgeſtellt; von Baſel bis Straßburg ſtanden 16,500 M. unter Victor; 18,800 M. unter Marmont von Straßburg bis Coblenz; in Mainz 16,500 M. unter Morand; eben ſo viel in den Feſtungen am Oberrhein und gegen die Schweiz; in zweiter Linie Ney mit 10,000 M. in Lothringen; Mortier mit 12,500 M. bei Langres; am Niederrhein von Weſel nach Nimwegen ꝛc. unter Macdonald, mit dem ſich Molitor auf dem Rückzuge aus Holland verband, gegen 22,000 M.; um Antwerpen Maiſon mit etwa 16,000 Mann [36]). Nach Lyon war Augereau beſtimmt, aber nicht

34) Koch, 1, 27. 151.

35) Derſ. 2, 46.

36) Die Angaben bei Koch 1, 47. 48 ſind geringer. Ich bin Clauſewitz 7, 328 und Damitz 1, 58 f. gefolgt.

mehr als 1500 M. für ihn bereit. Zum Kampfe in offenem Felde waren nur gegen 78,000 M. auf dem Hauptſchauplatze des Krieges. Es hätte noch zweier Monate bedurft, um die neue Conſcription und die Nationalgarden zu bewaffnen, zu üben und einzureihen. Nicht lange, ſo hatte der Feind die Ufer des Rheins, der Moſel und Maas beſetzt und Napoleon von daher keine Hilfe mehr. Bis zum letzten Augenblicke vor ſeinem Aufbruche war er in Paris mit der Aufſtellung eines neuen Heeres beſchäftigt; die meiſten ſeiner Anordnungen blieben unausgeführt. Die Garde ſollte hergeſtellt und auf 102 Bataillone gebracht werden; bisher der Kern des Heeres, ſollte ſie nun deſſen Hauptmaſſe werden und ihre Scharen die übrige Armee heranbilden; noch am 21. Jan. befahl Napoleon, 6 Regimenter Voltigeurs und 6 Regimenter Tirailleurs aus Freiwilligen für die Garde zu errichten [37]). Die Erſatzmannſchaften, welche Napoleon nach Eröffnung des Feldzuges erhalten hat, die Soldaten von der ſpaniſchen Armee mitgerechnet, ſind auf 100,000 M. anzuſchlagen [37b]). Bei der Schwäche der jungen Soldaten ward dem Fußvolke viel Geſchütz zugegeben, was aber die Bewegung der Maſſen erſchwerte. Die Aushebung ging langſam, trotz dem, daß ſchon am 26. Dec. Commiſſare des Senats und Staatsraths zur Beeilung derſelben in die Departements geſandt waren [38]); denn dies waren zum Theil Menſchen ohne Talent und Energie [39]). Die Ausrüſtung blieb mangelhaft, die Bekleidung blieb hinter dieſer noch zurück. Noch im Februar hatten Tauſende der Conſcribirten bei der Armee und dem Feinde gegenüber keine Uniform [40]). Zu einem Aufgebote der Nationalgarde, zu

37) Koch 1, 32. Duverg. 18, 545.

37b) Berechnung b. Damitz 1, 37 f., und genauer 375 f.

38) Duverg. 18, 828.

39) Bail, Hist. des Révol. de Fr. 2, 183. Ils passaient leur temps à recevoir des honneurs et des salves de canon. Thibaud. 9, 480. Doch gab es ehrenwerthe Männer darunter: Chaptal, Monge, Chaſſet, Pelet, Boiſſy d'Anglas ꝛc. Die Liſte ſ. b. Goujon 2, 360.

40) Clarke ſchrieb am 22. Febr. an Augereau: Il (Nap.) a en ce moment une division de 4000 gardes nationaux en chapeaux ronds,

einer Volksbewaffnung im Großen, einer Erhebung der Maſſe, wie im Jahre 1793, hatte Napoleon kein Vertrauen; er wollte weder dem Feinde unordentliche Maſſen entgegenführen, noch die innere Ordnung einer Störung bloßſtellen. Nicht einmal eine Proclamation wurde erlaſſen; daß aber das Volk von ſelbſt etwas thun werde, ließ ſich bei der völligen Aufgelöstheit der Nation in eine nur durch kaiſerlichen Druck bewegte Maſchine gar nicht erwarten. Die außerordentlichen Commiſſare hatten allerdings Vollmacht zu Proclamationen, Aufgeboten der Maſſe ꝛc., aber der Theil konnte nicht das Ganze bewegen [40b]). Dieſe Beſorgniß, dem Volke mit der Bewaffnung zu viel einzuräumen, zeigte ſich beſonders in den Anſtalten zur Bewehrung des Punctes, worauf gar bald ſo viel ankommen ſollte, der Hauptſtadt. Die Pariſer Nationalgarde ſollte nach einem Decret vom 8. Jan. eingerichtet werden [40c]), aber es blieb, wie wir unten ſehen werden, bei halben Maßregeln: Paris ſollte Bollwerke bekommen, aber dieſe waren ſchlecht ausgedacht — hölzerne Zwinger (tambours) in die Barrieren zu rücken — und es fehlte überdies an Eifer und Raſchheit, ſie ins Werk zu ſetzen. Indeſſen waren die Feinde bis zur Champagne vorgedrungen: Napoleon, bei dem die Soldaten von Soult's Armee noch nicht eingetroffen waren, mußte ihnen dort die Spitze bieten.

Eindringen der Verbündeten ins nordöſtliche Frankreich.

Die große Armee der Verbündeten begann Nachts auf den 21. Dec. den Rhein an der Schweizergrenze bei Baſel, Schafhauſen ꝛc. zu überſchreiten; ein Theil derſelben zog über Bern nach Genf zu; ein Theil, unter Wrede, blockirte Hüningen und Belfort; die Corps des Kronprinzen von Wirtem-

en habits et vestes de paysans, et sans gibernes, armés de toutes sortes de fusils. Koch 2, 233.

40b) Treffende Zeichnung ſ. b. Thibaud. 9, 515.

40c) Duverg. 18, 340. Vgl. Koch 1, 142 f., und von dem vorher gehaltenen Rathe Rovigo 6, 295.

berg, Barclay de Tolly's und Wittgenſtein's, weiter abwärts, das letzte bei Fort Vauban, und erſt am 31. Dec. und in den erſten Tagen des neuen Jahres, aufs linke Ufer hinübergegangen, zogen auf die Vogeſen zu. Die Garden überſchritten den Rhein erſt am 13. Jan.; Bubna beſetzte am 30. Dec. Genf, wo ihm die ariſtokratiſche Partei die Hand bot, ohne Schwertſchlag; das Lichtenſtein'ſche Corps umzingelte Beſançon; die Corps Heſſen-Homburg und Colloredo zogen auf Dijon und Langres zu. Victor konnte mit ſeiner geringen Kriegsmacht, höchſtens 17,000 M., nirgends ernſtlich Widerſtand leiſten; er und der wackere Duhesme waren in ſtetem Rückzuge. Und darüber konnte Napoleon ſich wundern, ſich erzürnen![41]) Er ſandte ſchleunigſt Mortier, der auf dem Marſche nach Namur zur Deckung der belgiſchen Grenze war, mit Verſtärkung von Rheims gen Langres; aber auch dieſer mußte zurückweichen, und Ney, der in Nancy ſtand, konnte eben ſo wenig ſich behaupten oder Hilfe bringen; die Vogeſen hielten wol den Marſch des Feindes auf, aber wurden nicht Schauplatz erbitterter Thermopylenkämpfe oder eines Volkskriegs. Die Stimmung des Volkes aber war ſehr düſter, von freundlicher Begrüßung der Verbündeten als Befreier nicht die Rede, die Bourbons nicht in den Gedanken und Wünſchen des Volks. Am 26. Jan. 1814 war die große Armee der Feinde vorgedrungen bis Bar an der Aube und ihrer Vereinigung mit der ſchleſiſchen Armee ſtand wenig mehr im Wege. Frankreich war nirgends und in Nichts auf ſolche Invaſion vorbereitet geweſen[41b]).

Die ſchleſiſche Armee, von Mannheim bis Coblenz am rechten Ufer gelagert, brach auf in der Neujahrsnacht 1814. Sacken ging über bei Mannheim, York und Langeron bei Caub; Saint-Prieſt, nun auch unter Blücher's Befehl geſtellt, bei Coblenz; ein Theil der Armee blieb zurück zur Blockade von Mainz. Das Kleiſt'ſche Corps war noch im Anmarſche von Erfurt; es überſchritt den Strom erſt am 16. und 17. Jan. bei Coblenz. Marmont mit Durutte und Ricard, den

41) Koch 1, 92.

41b) Damitz 1, 240 f.

überlegenen Maſſen gegenüber, mußte thun, wie Victor und Mortier; er wich bis Metz zurück, und als Sacken Ney aus Nancy verdrängt hatte, hielt es Marmont für nothwendig, ſich bis über die Maas zurückzuziehen; am 24. Jan. vereinigten ſich die drei Marſchälle Victor, Marmont, Ney bei St.-Dizier und Vitry [42]). Blücher hatte geeilt; im Hauptquartier der verbündeten Monarchen, das der großen Armee folgte, war man beſorgt, er möge zu unbedachtſam vorrücken, es möge der Volkskrieg ausbrechen ꝛc.; man ſandte ihm einen Officier mit Mahnungen; doch dieſer kam erſt an, als Blücher bei Brienne ſchon im Gefecht war [43]). Während der Zeit war im großen Hauptquartier ein Mann angekommen, deſſen Wort weſentlich zur Ermuthigung deſſelben beitrug; es war Laharpe, der Waadtländer, auf ſeiner wol nicht abſichtlichen Reiſe von Paris in die Heimat aufgefangen, zu Alexander, vormals ſeinem Zöglinge, geführt und von nun an in deſſen Rathe, zum General ernannt und mit dem Andreasorden beſchenkt. Dieſer gab die Verſicherung, daß die Stimmung in Paris wider Napoleon ſei und daß man der Gelegenheit zum Abfall entgegenſehe [44]).

Die Nordarmee war zur Hälfte noch in Holſtein; von der andern Hälfte, welche Holland erobert hatte, brach Winzingerode zuerſt auf; er ging am 12. Jan. zwiſchen Kaiſerswerth und Doesburg über den Rhein; Czernitſchew bei Düſſeldorf. Macdonald, bis Lüttich und Namur zurückgewichen, erhielt von Napoleon Befehl, raſch zur Vereinigung mit der Hauptarmee gen Chalons zu ziehen; alſo hatte Winzingerode freien Weg; ebenſo der ihm nachrückende Bülow [45]). Überall

42) überhaupt Koch 1, 76—126.

43) v. Hippel 93. Blücher ſagte: „Wir müſſen nach Paris. Napoleon hat in allen Hauptſtädten von Europa ſeine Viſite gemacht, ſollen wir weniger höflich ſein als er? Und endlich muß er vom Throne, auf dem er zum Wohl von Europa und unſerer Monarchen nie hätte ſitzen ſollen. Ehe er nicht davon herabgeſtoßen iſt, können wir keine Ruhe bekommen." C. v. W. 144.

44) Koch 1, 154. Hippel 110. Von Laharpe's Abſchiede bei der Pariſer Policei ſ. Rovigo 6, 291.

45) Koch 1, 129 f. Damitz 1, 344 f.

wurden Proclamationen der Verbündeten verbreitet[46]), das Thema der Frankfurter Erklärung vom 1. Dec. vielfältig ausgebeutet; man hatte es zur Virtuoſität im Proclamationsſtyl gebracht. Blücher aber ſprach ſich zu Nancy in einer Rede an die dortige Deputation über die Abſichten der Verbündeten und über das Elend, das Napoleon über Frankreich gebracht, ſehr energiſch aus und verkündigte, als ſei er politiſcher Gewalthaber, Abſchaffung der verhaßten Steuer der vereinigten Gefälle (droits réunis) und der Salzſteuer[47]). „Weg mit den vereinigten Gefällen!" miſchten nun die Bauern der Champagne mit dem „Es lebe der Kaiſer!" als Napoleon bei dem Heere erſchien[47b]).

Die Friedensunterhandlungen waren in weitem Abſtande hinter den Fortſchritten der verbündeten Heere zurückgeblieben; dieſe erfochten ſelbſt einen Sieg über Napoleon, ehe die Diplomaten ihre Sitzungen eröffneten. Die Schuld war, wie bei den Prager Verhandlungen, auf beiden Seiten; man hoffte mehr vom Kriege, als vom Frieden. Caulaincourt, von Napoleon zum Unterhändler erwählt und mit ſehr ungefähren Weiſungen verſehen, überhaupt angewieſen, ſich nicht auf einen entehrenden Frieden, was Napoleon in ſehr weiter Ausdehnung verſtand[48]), einzulaſſen, kam nach Luneville am 6. Jan.

46) Die erſte vom 21. Dec. von Schwarzenberg ſ. b. Schoell, Recueil de pièces officielles etc. Par. 1814, Vol. 2, p. 1. Alexander's Proclamation an ſein Heer mit Anwendung des Spruches: Liebet die euch haſſen, ſ. b. Michail. Danilewsky I, 14.

47) Seine Rede, worin er „die kaiſerlichen Ausdrücke mit ſeltſamer Laune nachahmte" (Varnhagen v. Enſe, Blücher's Leben 316), aus dem Deutſchen ins Franzöſiſche überſetzt Schoell 2, 47. Sie wird wol etwas anders gelautet haben. Von den damaligen Abdrücken, die in Frankreich verbreitet wurden, habe ich vergebens ein Exemplar zu bekommen geſucht.

47b) Fain 51.

48) Veut-on réduire la France à ses anciennes limites! C'est l'avilir .... On se trompe si on croit que les malheurs de la guerre puissent faire désirer à la nation une telle paix .... Si la nation me seconde, l'ennemi marche à sa perte. Si la fortune me trahit, mon parti est pris, je ne tiens pas au trône. Je n'avilirai ni la na-

und zeigte dies Metternich an mit der Bitte um Päſſe ins Hauptquartier oder nach Mannheim; Metternich antwortete von Freiburg im Breisgau, daß zuvörderſt die Ankunft Lord Caſtlereagh's abgewartet werde. Dieſer kam am 14. Jan. im Hauptquartier an [49]). Caulaincourt, dem es ſehr am Herzen lag, bald zu beſtimmten Grundlagen für die Verhandlungen zu gelangen, erbat ſich am 17. Jan. von Napoleon genauere Inſtructionen [50]); dieſer aber ſandte ihm um dieſelbe Zeit ein auf Öſtreich allein berechnetes Schreiben, das er, wenn die Umſtände dazu ſtimmten, Metternich übergeben ſolle [51]), ließ ihm aber am 19. Jan. auch erklären, daß er auf den natürlichen Grenzen Frankreichs als Grundbedingung beſtehen ſolle [52]). Das Schreiben an Metternich, welches dieſer ſeinem Kaiſer vorlegte, führte nur zu einer herben, ablehnenden Antwort vom 29. Jan., die jegliche Hoffnung Napoleon's auf Trennung Öſtreichs von dem Bundesintereſſe hätte zerſtören müſſen und ihn ſchon darauf vorbereiten konnte, daß Öſtreich unter Umſtänden auch den Umſturz ſeines Thrones nicht aufhalten würde [53]). Chatillon an der Seine ward zum Verſamm-

tion, ni moi, en souscrivant à des conditions honteuses .... Dans cet état de choses, je ne puis rien vous prescrire. Bornez-vous pour le moment à tout entendre, et à me rendre compte. Nap. Mél. 2 295. (Vom 4 Janv.)

49) Nap. Mél. 2, 296. 312.

50) Koch 2, 320. Er endet: Il est pénible, Sire, de n'avoir que des sacrifices à prévoir, de n'avoir à appeler l'intention de S. M. que sur des choses qui coûteront tout à son caractère, à la fierté nationale; mais ses plus chers intérêts m'en font un dévoir .... Depuis dix jours un quart de la France est envahi. Dans les départements, à l'armée, on répète que c'est à V. M. personnellement qu'on fait aujourd'hui la guerre: on sépare les intérêts du monarque de ceux de son peuple. Dans de telles circonstances ma prévoyance ne saurait être prise pour de la faiblesse etc. Koch 2, 322.

51) Napol. Mél. 2, 301. 304.

52) Daſ. 311.

53) Daſ. 315. Es heißt darin: Si un aveuglement funeste devait rendre l'empereur Napoléon sourd au voeu unanime de son peuple et de l'Europe, il (François I) déplorera le sort de sa fille, sans arrêter sa marche.

lungsorte der Friedensunterhändler bestimmt, als eben Napoleon bei der Armee ankam, entschlossen, die Friedensbedingungen von den Kriegserfolgen abhängig zu machen, und mit dem Vertrauen, das Glück zu seinen Fahnen zurückzuführen.

Napoleon bei Brienne und La Rothière.

Napoleon bestellte am 23. Jan. die Kaiserin abermals zur Regentin [54]); seinen Bruder Joseph zum Oberbefehlshaber in der ersten Militärdivision. Kurz vor seinem Aufbruche zum Heere (23. Jan.) berief er die Officiere der Nationalgarde nach den Tuilerien und sprach diesen in kurzer, eindringlicher Rede sein Vertrauen aus; er lasse ihrem Schutze seine Gemahlin und seinen Sohn. An demselben Tage erhielt er ein Schreiben Carnot's, worin dieser seine Dienste anbot [55]). Napoleon übergab ihm die Vertheidigung Antwerpens, eine wichtige Aufgabe, deren Natur aber daran mahnte, daß Napoleon Carnot gerade von dem Schauplatze entfernte, wo er Größeres schaffen konnte; in Paris war ein Vertheidigungsausschuß bestellt; warum setzte er nicht Carnot zu dessen Chef? Warum übergab er ihm nicht die Befestigung von Paris? Oder endlich noch einmal, warum sammelte er nicht von entlegenen Puncten, auf die zunächst wenig ankam, alle Streitkräfte zum Kampfe gegen die feindliche Hauptmacht? Wie konnte er dieser mit Geringschätzung entgegenziehen? Napoleon schied von Gemahlin und Sohn am 25. Jan., sie nie wieder zu sehen. Die

54) Duverg. 18, 547.

55) Sire, aussi longtemps que le succès a couronné vos entreprises, je me suis abstenu d'offrir à votre Majesté des services que je n'ai pas cru lui être agréables; aujourd'hui que la mauvaise fortune met votre constance à une grande épreuve, je ne balance plus à vous faire l'offre des faibles moyens qui me restent: c'est peu, sans doute, que l'offre d'un bras sexagénaire; mais j'ai pensé que l'exemple d'un soldat, dont les sentimens patriotiques sont connus, pourrait rallier à vos aigles beaucoup de gens incertains sur le parti qu'ils doivent prendre, et qui peuvent se persuader que ce serait servir leur pays que de l'abandonner. Il est encore temps, Sire, de conquérir une paix glorieuse et de faire que l'amour d'un grand peuple vous soit rendu. Thibaud. 9, 503.

bei St.-Dizier verſammelte Heeresmacht betrug nach Ankunft der Garden und anderer von Paris eingetroffener Scharen gegen 70,000 M.[56]). Mortier und Macdonald waren noch nicht herangekommen. Blücher, der ihr zunächſt gegenüberſtand und deſſen Vorhut unter Lanskoi ſchon am 27. Jan. zwiſchen Vitry und St.-Dizier angegriffen ward, ſandte eilends um Verſtärkung an Schwarzenberg; von Wittgenſtein's Corps bot am 28. Jan. wenigſtens ein Trupp von 2000 Reitern unter Pahlen Blücher die Hand und dieſer nahm ſeine Stellung bei Brienne, auf deſſen Schloſſe Bonaparte Zögling der dortigen Kriegsſchule geweſen war. Napoleon kam heran zum Angriffe; es galt der Vereinigung Blücher's mit der großen Armee zuvorzukommen. Das Gefecht bei Brienne, am 29. Jan. Nachmittags begonnen, dauerte bis ſpät in die Nacht. Im Dunkel, bei Einrichtung des Bivouac, kam Napoleon in Gefahr, von Koſaken gefangen genommen zu werden[57]); Nachts, als die Franzoſen das Schloß ſtürmten, fehlte wenig, daß Blücher in ihre Hände fiel[58]). Unter einem wahren Gemetzel behaupteten ſich die Ruſſen die Nacht über in der brennenden Stadt[59]); die Franzoſen waren Herren des Schloſſes. Erſt am 30. Jan. räumten die Feinde Brienne und zog ſich Blücher nach Bar an der Aube hin zurück. Dieſer Vortheil Napoleon's über den Feind, kaum ein Sieg zu nennen, war theuer erkauft. Man hatte von beiden Seiten erwartet, daß der erſte Schlag Napoleon's ein gewaltiger ſein und daß das franzöſiſche Heer in dem Kampfe für das Vaterland ungewöhnliche Kraft entwickeln werde: dem war nicht ſo; die Feinde fühlten ſich ihnen hinfort gewachſen und ſelbſt überlegen. Dies konnte nicht mehr zweifelhaft ſein, ſeitdem die beiden Armeen vereinigt waren. Napoleon, durch falſche Nachrichten von den Bewegungen der großen Armee getäuſcht, verſäumte, zur Verwunderung der Feinde, am 30. und 31. Jan. Blücher anzugreifen, ehe dieſem anſehnliche Hilfsmaſſen

56) Koch 1, 150.
57) Fain 60. Koch 1, 164.
58) C. v. W. 140. Damit 1, 430.
59) Koch 1, 163.

der erstern zugezogen waren[60]). Indessen trafen, außer den Wittgenstein'schen, dergleichen ein, geführt von Giulay, vom Kronprinzen von Wirtemberg, von Barclay, Wrede; die Truppenmassen um Blücher waren so vielfältig, daß eine weiße Binde um den linken Arm als Erkennungszeichen angeordnet wurde[60b]). Der Verbündeten waren 80,000 M., Napoleon's Heer zählte wenig über 50,000[61]). Napoleon war im Begriff, sich über die Aube zurückzuziehen, als Blücher angriff. Die Schlacht bei La Rothière (1. Febr.), einem von Napoleon's Mitteltreffen besetzten Dorfe, wo von Mittag bis in die Nacht gekämpft wurde, Napoleon, unter dem hier Marmont, Ney, Victor, Gerard, Duhesme ꝛc. befehligten, mit der äußersten Hartnäckigkeit in nachtheiligem Gefechte ausharrte und der Besitz von La Rothière erst um elf Uhr Abends von den Verbündeten errungen wurde, endete mit einem Rückzuge Napoleon's über die Aube. Er hatte 6000 M. und 54 Geschütze eingebüßt[62]). Das Heer war entmuthigt; in wenigen Tagen verlor es an 6000 M. durch Desertion[63]). Die Ankunft Napoleon's in Troyes am 3. Febr. brachte Niedergeschlagenheit über die Bewohner dieser Stadt. Das Heer zählte nicht mehr über 40,000 M. Dagegen war der moralische Eindruck des Sieges auf die feindlichen Heere unendlich mehr werth, als die dadurch erfochtenen materiellen Vortheile.

Napoleon bei Champaubert ꝛc. und Montereau.

Die Verbündeten hielten Kriegsrath im Schlosse zu Brienne; es wurde beschlossen, die beiden Armeen wieder zu trennen; die große längs der Seine, die schlesische längs der Marne vorrücken zu lassen. Der zwischen beiden Flüssen befindliche Raum, 2—3 Tagemärsche breit, von wenigen Stra-

60) Koch 1, 170. Alexander ließ sich mehrmals erkundigen, ob Napoleon noch in seiner Stellung sei. Michail. Danil. 2, 57.

60b) Koch 1, 172.

61) Damitz 1, 482.

62) Derf. 1, 186. Oder 82 Geschütze und 8000 M.!

63) Derf. 1, 197.

ßen durchſchnitten, zum Theil äußerſt unwirthlich, hie und da durch Wald und Moraſt unwegſam[64]), ſchien den Verbündeten nicht geeignet zu Heeresbewegungen in winterlicher Zeit und ihre Flanken durch die Naturbeſchaffenheit jener Gegend und 4000 Reiter, die gen Sezanne geſandt wurden, hinlänglich geſichert zu ſein. Und dennoch verſuchte ſich gerade hier Napoleon noch einmal mit der „Operation auf der innern Linie" in überraſchender Gewaltigkeit. Er hatte ſich bis Nogent zurückgezogen; hier ſtießen Verſtärkungen, darunter alte Soldaten von Soult's Armee unter Leval, zu ihm[65]); Macdonald war im Annahen und es bedurfte nur noch weniger Tage bis zu ſeiner Vereinigung mit Napoleon. Kaum hatte dieſer Kunde von der Trennung der beiden Heere erhalten, ſo machte er Entwürfe, ſie einzeln anzugreifen. Zunächſt wollte er ſich gegen die ſchleſiſche wenden. Blücher war auf der Spur Macdonald's, der, aus den Ardennen am 31. Jan. in das Marnethal gelangt, Chalons und Vitry beſetzt, aber bald (5. Febr.) wieder geräumt hatte und ſich auf der großen Pariſer Straße von Chalons gen Meaux zurückzog[66]). Lüſtern nach dem großen Geſchützpark, den Macdonald mit ſich hatte, ſandte Blücher die Corps von York (18,000 M.), Sacken (20,000 M.) und Olſufiew (5000 M.) einzeln voraus; das Kleiſt'ſche Corps und die von Kapzewitſch geführte Abtheilung des Langeron'ſchen, um dieſe Zeit bei Blücher eintreffend, rückten von Chalons jenen nach; Blücher's Hauptquartier war am 9. Febr. zu Vertus, Kleiſt und Kapzewitſch ſtanden zwiſchen Vertus, Chalons und Vitry, Sacken bei Montmirail, York bei Dormans, Olſufiew bei Champaubert. Napoleon war am 8. Febr. von Nogent aufgebrochen; zur Deckung der Seinebrücken hatte er Victor, Oudinot und Pajol mit etwa 20,000 M. zurückgelaſſen. Er ſelbſt führte über 40,000 M. mit ſich, dabei eine nicht geringe Anzahl (18,376) Reiter unter Grouchy. Sein Marſch ging auf Sezanne; es koſtete unſägliche Anſtrengung, bei gräulichem Winterwetter auf grund-

64) Zur Topographie 1, 211 f. Damitz 2, 49 f.

65) Fain 67.

66) Koch 1, 229.

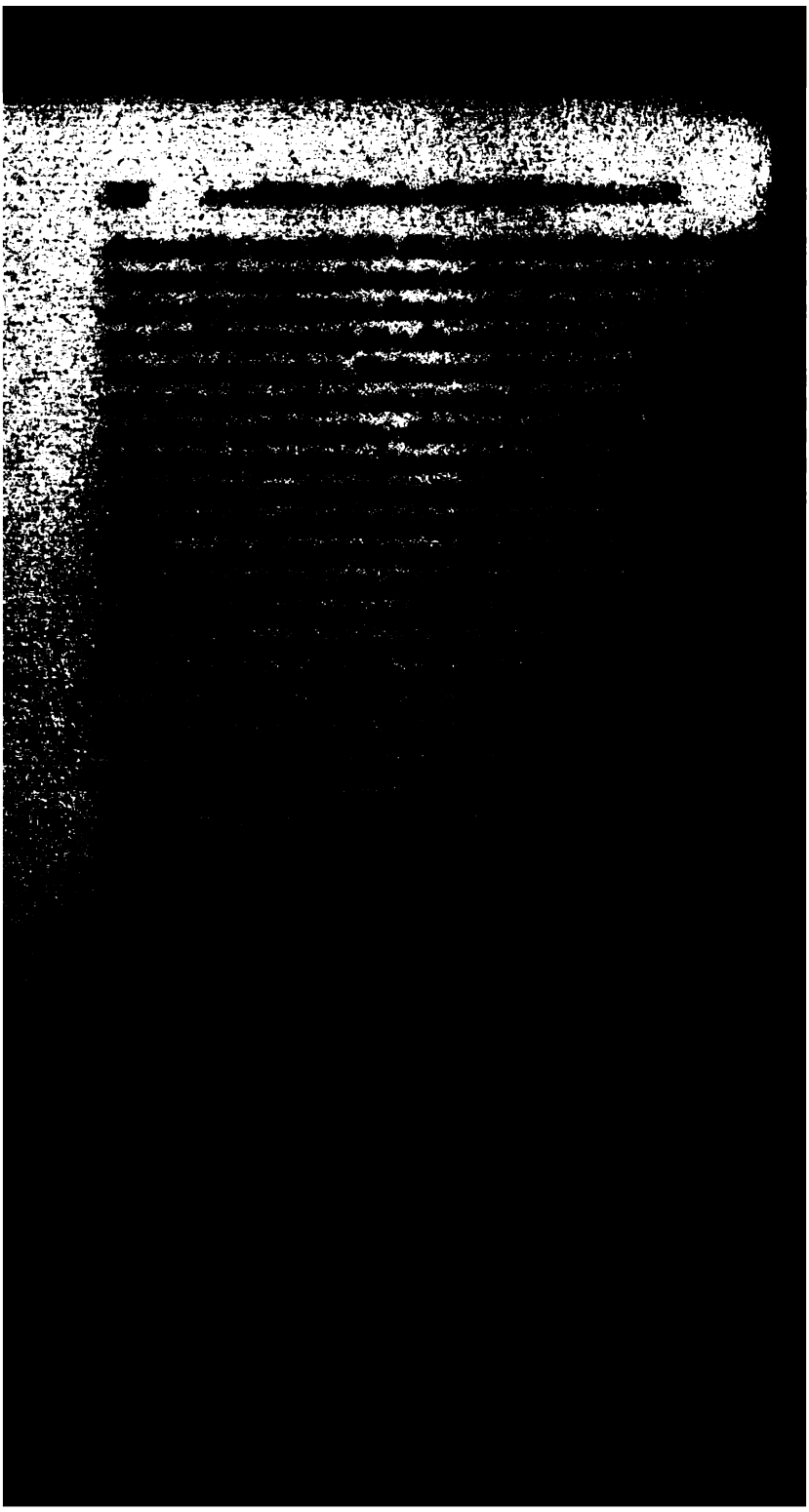
loſen Wegen fortzukommen; doch der Soldat hatte wieder Vertrauen; er ahnte, daß der Kaiſer einen großen Schlag zu thun im Begriff ſei, und die geſammte Bevölkerung der Landſchaft half zur Fortſchaffung des Geſchützes [67]). Der alte Marſchall Lefebvre ſtieß mit einer Anzahl Nationalgarden als Freiwilliger zum Heere. Napoleon war mit gedrängten Maſſen ſchon in die Nähe der Straße gekommen, auf welcher die Corps der ſchleſiſchen Armee vereinzelt waren, als Blücher, von ſeinem Anzuge benachrichtigt, raſch Zuſammenziehung jener befahl. Aber es war zu ſpät. Olſufiew's Corps, 5000 M., wurde am 10. Febr. bei Champaubert überfallen und großentheils zu Grunde gerichtet, der Reſt zu unordentlicher Flucht zerſtreut. So hatte ſich Napoleon in die Mitte zwiſchen Blücher und deſſen vorausgezogene Feldherren geworfen. Er wandte ſich nun gegen die letzteren [68]). Sacken ward am 11. Febr. bei Montmirail hart bedrängt und York, der Nachmittags um 3 Uhr dazu kam, in die Niederlage mit verwickelt; beide ſuchten ihre Rettung auf der Straße nach Chateau-Thierry. Napoleon folgte ihnen dahin, griff ſie am 12. Febr. an, und zog als Sieger in Chateau-Thierry ein. Die beiden feindlichen Anführer zogen ſich am rechten Marneufer nordwärts gen Soiſſons und Rheims zurück. Die drei blutigen Tage hatten die Verbündeten gegen 10,000 M. und 47 Kanonen gekoſtet; bei Fortſetzung des Rückzuges erhoben ſich die ergrimmten franzöſiſchen Bauern; einzeln irrender Soldaten fielen über tauſend unter ihren Streichen [69]). Blücher war indeſſen in der äußerſten Spannung und Sorge geweſen; er hatte keinen Kundſchafter finden können [70]) und war ohne alle Nachricht von den vorausgezogenen Corps. Von Ungeduld übermannt brach er mit den Corps von Kleiſt und

67) Koch 1, 233. Damitz 2, 105 f.

68) Das Bulletin (Goujon 2, 388): Ils (4 bataill. de la vieille garde) abordèrent l'ennemi au pas de course, et firent sur lui l'effet de la tête de Méduse. Le prince de la Moskwa marchait le premier et leur montrait le chemin de l'honneur.

69) Koch 1, 234 f.

70) C. v. W. 106.



ſich gen Chalons zurück; hier ſtießen York und Sacken zu ihm. Bald darauf kam Winzingerode von Namur auf der Pariſer Straße bis Soiſſons und erſtürmte den Ort, wobei der tapfere General Rusca ſeinen Tod fand; doch, durch Blücher gerufen, zog auch er nach Chalons [74]).

Indeſſen war die große Armee aufgebrochen, die Seine hinabzuziehen. Mortier, Befehlshaber der Napoleoniſchen Nachhut, hatte am 6. Febr. Troyes geräumt, am 7. Febr. die große Armee ihren Einzug daſelbſt gehalten. Hier zuerſt traten zwei Edelleute, der Marquis von Vidrange und der Ritter Goualt, als Bourboniſten mit der weißen Cocarde und dem Ludwigskreuze hervor, entwarfen eine Adreſſe an Alexander, der mit dem Könige von Preußen am 8. Febr. in Troyes ankam, und ſtellten ſich, von mehren Royaliſten begleitet, dem Kaiſer vor. Dieſer aber erklärte ihnen, daß die Verbündeten nicht kämen, um Frankreich einen König zu geben, ſondern daß ſie die Wünſche Frankreichs kennen lernen wollten [75]). Erſt am 10. Febr. ſetzte die große Armee ihre Bewegungen fort. Alexander blieb der Friedensunterhandlungen wegen in Troyes zurück. Victor, Oudinot und Pajol vermochten nicht, die Übergänge über die Seine bei Nogent, Bray und Montereau der Übermacht lange ſtreitig zu machen; doch koſtete es dieſe bei Bray einen vierzigſtündigen Kampf [76]). Auch die Yonne wurde von den Verbündeten überſchritten; Sens fiel in ihre Hand, leichte Scharen ſtreiften verwüſtend bis Fontainebleau und Orleans [77]). Die Marſchälle wichen zurück bis Nangis, wo Macdonald am 15. Febr. zu ihnen ſtieß, und mit dieſem weiter bis zum Flüßchen Yères. Die feindlichen Corps Wirtemberg, Wittgenſtein und Wrede ſtanden am weiteſten voraus am rechten Ufer der Seine. Alles dies war mit

74) Koch 1, 275.

75) Derſ. 1, 209.

76) Derſ. 1, 293. Zur Topographie 279 f.

77) Damals geſchah es, daß Koſciuſzko, der auf ſeinem und Zeltner's Landgute Breville lebte, den Gräueln der Verwüſtung Einhalt that und Hetmann Platow ſich ihm befreundete. Falkenſtein, Koſc. 207. Etwas anders Michail. Danil. 1, 137.

Zögern vollbracht worden, nichts mit Ungeſtüm geſchehen; Schwarzenberg's Bewegungen entſprachen den Abſichten Öſtreichs, das den Gedanken an Frieden hegte [78]).

Jetzt wandte ſich Napoleon von der ſchleſiſchen Armee gegen die große. Der erſteren ließ er Marmont und Mortier gegenüber, brach auf von Montmirail am 15. Febr. und kam nach raſtloſem, Tag und Nacht fortgeſetztem Marſche, den das Fußvolk abwechſelnd zu Wagen machte [79]), mit einem kampfbegierigen und ſiegesſtolzen Heere, das durch Treilhard's Dragoner von der ſpaniſchen Armee und Nachſendungen aus den Departements verſtärkt wurde, am 16. Febr. bei Guignes an. Vereinigt mit den Corps von Victor, Oudinot und Macdonald, zählte ſeine Armee gegen 70,000 M. [79b]). Am 17. Febr. brach Napoleon mit etwa 50,000 M. auf von Guignes; er traf zuerſt auf Wittgenſtein's Vorhut, etwa 4000 M. unter Pahlen. Dieſe wurde bei Mormant über den Haufen gerannt; Gerard's, Duhesme's und Piré's Fußvolk, die Reiter unter Kellermann und Milhaud, und Drouot's Gardeartillerie kämpften unter den Augen des Kaiſers. Nachmittags wurde die baieriſche Diviſion Lamotte eben ſo hart bei Valjouan mitgenommen, und von Fontainebleau her kam die von General Alix vertriebene Diviſion Hardegg flüchtig heran [80]). Victor ſollte raſch nachdringen und Montereau noch am Abende nehmen. Als dieſer früher innehielt und Montereau im Beſitz des Feindes blieb, zürnte Napoleon heftig und entſetzte Victor der Befehlshaberſtelle; doch bald erkennend, daß er ihm zu viel gethan, ſühnte er ſich mit ihm, der mindeſtens als gemeiner Grenadier bei der Armee bleiben wollte, und gab ihm

78) Michail. Danil. 1, 125: „Hinſichtlich dieſes Gegenſtandes war dem Fürſten Schwarzenberg von ſeinem Hofe der geheime Befehl ertheilt, nicht auf das rechte Ufer der Seine hinüberzugehen. Dieſen Umſtand habe ich vom Kaiſer ſelbſt erfahren." Vgl. Damitz 2, 68. 228 f.

79) Koch 1, 306.

79b) Damitz 2, 264.

80) Derſ. 2, 310 f. Das Bulletin (b. Goujon 2, 395) nennt Gerard officier de la plus haute espérance; Duhesme: officier d'une rare intrépidité et d'une longue expérience. Wir kennen ihn ſchon.

den Befehl über zwei Diviſionen Garden[81]). Zur Erſtürmung Montereau's, wo das Corps des Kronprinzen von Wirtemberg, brach Napoleon am 18. Febr. frühmorgens auf; im brennendſten Eifer bald des Orts Herr zu ſein, feuerte er, wie Guſtav Adolf an dem Lech, ſelbſt mehre Kanonen ab und ſprach ſcherzend dabei zu den Kanonieren, daß die Kugel für ihn noch nicht gegoſſen ſei[81b]). Als die Feinde zu weichen begannen, nahmen die Einwohner von Montereau, erbittert über die von den Feinden geübten Rohheiten, Theil am Kampfe[82]); der Sieg war vollſtändig. Unter den Anführern, die in dieſen Tagen Ruhm ernteten, wird auch Bourmont's, des vormaligen Anführers von Chouans, der ſeit 1808 Napoleon's Vertrauen gewonnen hatte und Diviſionsgeneral geworden war, von Napoleon mit Ehren gedacht[82b]). Raſche Benutzung der erkämpften Vortheile ließ eine günſtige Wendung des Krieges für Napoleon hoffen; doch ſchon in den nächſtfolgenden Tagen bewies ſich, zum Theil in Folge der Anordnungen Napoleon's, der zu viel umfaſſen wollte und ſeine Streitkräfte zertheilte[83]), daß die kurze Gunſt vorüber ſei. Alexander und Schwarzenberg hatten ſchon am 16. Febr., vor dem Rückzuge nach Troyes, Blücher zu ſchleunigem Anzuge aufgefordert; dieſer verhieß mit der freudigſten Bereitwilligkeit, mit 53,000 M. am 21. Febr. bei Mery an der Seine zu ſein[83b]); er kam, wie er verheißen, zu bewundern in der Ausführung, und Napoleon war in der linken Flanke bedroht. Am 22. Febr. kämpfte Boyer mit Garden gegen die ſchleſiſche Armee um den Übergang bei Mery; die Gewaltigkeit des Feindes machte Napoleon ſtutzig; er war überraſcht, zu erfahren, daß der eben geſchlagene Blücher ſchon wieder auf dem Platze ſei. Dennoch wandte er ſich gegen die große,

81) Fain 89. Die Apologie Victor's ſ. b. Koch 1, 315. 327.

81b) Allez, mes amis, ne craignez rien; le boulet qui me tuera n'est pas encore fondu. Fain 87.

82) Derſ. 1, 329.

82b) Monit. 18 Févr. b. Goujon 2, 393.

83) Derſ. a. a. O.

83b) Michail. Danil. 1, 132. C. v. W. 178.

bei Troyes aufgeſtellte Armee und war in freudiger Hoffnung, dieſer vor Blücher's Mitwirkung eine Schlacht liefern zu können; aber als ſeine Heeresmaſſen ſich aufſtellten, wich die große Armee weiter nach den beiden Bar, an der Seine und Aube, zurück.

Congreß zu Chatillon.

Daß jedoch in Folge der Siege Napoleon's ein Wendepunct eingetreten ſei, zeigte ſich in Anerbietungen aus dem Hauptquartier der Verbündeten. Hier war eine Partei, welche nicht das Äußerſte wollte und geneigt war, durch ein billiges Abkommen den Wechſelfällen vorzubeugen, welche drohten, wenn man die Sache auf die Spitze trieb; im Ganzen kann ſie die öſtreichiſche heißen[83c]). Auf ihren Betrieb wurde ſchon am 17. Febr. Graf Paar, darauf am 23. Febr. Fürſt Wenzel Lichtenſtein mit dem Antrage eines Waffenſtillſtandes an Napoleon geſandt. Dieſer gab ſeinem Adjutanten Flahault Vollmacht, und zu Luſigny trafen am 24. Febr. Abgeordnete der Verbündeten mit ihm zuſammen. Dies ein militäriſches Nebenſpiel zu dem großen diplomatiſchen zu Chatillon, auf welches wir jetzt unſern Blick zu richten haben; jenes bekommt ſein rechtes Licht aus der Entwickelung des letztern. Caſtlereagh war am 28. Jan. zu Langres angekommen.

Die Conferenzen zu Chatillon hatten am 5. Febr. begonnen[84]). Bevollmächtigte der Verbündeten waren Stadion, Raſumowsky, W. v. Humboldt und drei Engländer, Aberdeen, Cathcart und Stewart. Caulaincourt hatte von Napoleon, gleich nach der Schlacht von La Rothière, zur Rettung der nach einer zweiten Niederlage bedrohten Hauptſtadt eine Mahnung zur Eile, aber keine Vollmacht über beſtimmte Puncte erhalten[85]). Caulaincourt bat ſchon am 6. Febr. Na-

83c) über die Stellung der Anſichten im Hauptquartier am 23. Febr. vgl. Michail. Danil. 1, 157.

84) Napol. Mél. 2, 331 f. Vgl. Koch 2, 320 f. Bei Londonderry 243 ff. iſt wenig zu finden.

85) — d'accelérer le moment qui devait mettre terme aux malheurs et à l'état de souffrance de ses peuples lautete, nach Koch 2,

poleon um bestimmtere Weisungen, welche dieser aber, im Begriff nach Champaubert aufzubrechen, nicht gab [86]), und richtete zugleich an Metternich in sehr eindringlicher Sprache Vorstellungen über den vielfältigen Aufenthalt der Couriere und die hinhaltenden Weitläuftigkeiten [87]). Ihm war es von Herzen Ernst mit seiner Sache. Am 7. Febr. erklärten die Abgeordneten der Verbündeten, daß Frankreich auf die Grenzen vom Anfange des J. 1792 zu beschränken sei; als Caulaincourt dagegen auf die in den Frankfurter Anträgen benannten natürlichen Grenzen hinwies, wurden auf Rasumowsky's Vorschlag die Verhandlungen am 9. Febr. unterbrochen [88]). Wenige Tage vorher hatte Napoleon zu Nogent auf Caulaincourt's Bericht erklärt, daß er solche Bedingungen nicht annehmen werde, befohlen, sie dem geheimen Rathe in Paris mitzutheilen, und bald darauf im Vertrauen, Blücher zu schlagen, Maret befohlen, die Instruction für Caulaincourt zurückzuhalten [88b]). Caulaincourt wandte sich indessen am 8. Febr. im Vertrauen an Metternich mit Klagen, darauf am 9. Febr. mit der Frage, ob die Verbündeten sofort einen Waffenstillstand zugestehen würden [89]). Metternich theilte dies Schreiben den Monarchen mit, und in dem Rathe ward beschlossen, lieber Präliminarien zu einem Frieden zu entwerfen [90]). Es ver-

325, Maret's Schreiben. Aber in Napol. Mél. haben wir zuerst ein Schreiben Napoleon's vom 4. Febr., worin er die Schlacht von La Rothière als bloßes Arrière-Garde-Gefecht darstellt; darauf ein Schreiben Maret's vom 5. Febr., worin es heißt: S. M. vous donne carte blanche pour conduire les négociations à une heureuse fin, sauver la capitale et éviter une bataille où sont les dernières espérances de la nation .... l'intention de l'empereur est que vous vous regardiez comme investi de tous les pouvoirs nécessaires dans ces circonstances importantes pour prendre le parti le plus convenable, afin d'arrêter les progrès de l'ennemi et de sauver la capitale. (2, 255. 321. 323.)

86) Nap. Mél. 2, 257. 325.

87) Daſ. 2, 325.

88) Daſ. 2, 355. Koch 2, 333.

88b) Fain 71. 73.

89) Koch 2, 328. 331.

90) Derſ. 2, 334. 337.

gingen zehn Tage bis zur nächſten Sitzung. Napoleon gedachte noch immer zu beſondern Verhandlungen bei Öſtreich Eingang zu gewinnen; der Moniteur drückte ſich immerfort mit Schonung über Öſtreich aus; auch wechſelten Kaiſer Franz und Marie-Louiſe Briefe mit einander[91]). In der Sitzung des 17. Febr. brachten nun die Abgeordneten der Verbündeten den Entwurf von Friedenspräliminarien, die in einzelnen Artikeln die Forderung wiederholten, daß Frankreich auf die Grenzen und die Macht vom J. 1792 beſchränkt werde, Napoleon auf Titel und Einfluß über das Königreich Italien, den Rheinbund und die Schweiz verzichte, ſofort die Feſtungen in Deutſchland, Belgien, Italien überliefere, überdies Beſançon, Befort und Hüningen einräume ꝛc. Caulaincourt wandte ein, daß der Könige von Sachſen und Weſtphalen und des Vicekönigs von Italien nicht gedacht ſei, und begehrte einige Tage Friſt, um Napoleon die Vorſchläge mitzutheilen[91b]). Während dieſer Zeit hatte Napoleon an der Marne und Seine geſiegt und hohes Vertrauen zu ſeinem Kriegsglücke gewonnen. Als er Caulaincourt's Schreiben geleſen hatte, rief er, „ich bin näher an München, als die Verbündeten an Paris"[92]), nahm die früher an Caulaincourt ertheilte Vollmacht zurück und verſuchte nochmals durch ein Schreiben an Franz von Nangis aus (17. Febr.) die Coalition zu lockern[93]). Ihn zu hohen Forderungen zu beſtimmen, mochte auch die Kunde von den eben damals durch Augereau gewonnenen Vortheilen beitragen. Daß der Pariſer Geheimerath ſich bis auf Eine Stimme für Annahme der Friedensbedingungen erklärt hatte[93b]), war für Napoleon kein Beſtimmungsgrund. Es iſt ſchwerlich zu bezweifeln, daß, wenn Napoleon um dieſe Zeit auf eine glaubhafte Weiſe ſich bereit erklärt hätte, die Präliminarien

91) Nap. Mél. 2, 336. Doch Marie-Louiſe nicht anders als nach Anweiſung Napoleon's. Fain 141.

91b) Protokoll der Conferenzen bei Nap. Mél. 2, 360 f.

92) C'est par trop exiger! Les Alliés oublient que je suis plus près de Munich qu'eux de Paris. Koch 2, 341.

93) Fain 85.

93b) Derſ. a. a. O.

vom 17. Febr. anzunehmen, Öſtreich den Krieg nicht zum Umſturze ſeines Thrones fortgeſetzt haben würde. Kaiſer Franz ſandte am 23. Febr. durch Fürſt Lichtenſtein eine Erwiederung auf Napoleon's Schreiben vom 17. Febr.; dieſe lautete friedlich, erklärte aber, daß nur ein allgemeiner Friede auf die Baſis des Gleichgewichts ſtattfinden könne[93c]). Aber jedenfalls war es in ſo verhängnißvoll zuſammengedrängten Zeitmomenten ſchwer für Napoleon, durch diplomatiſche Verhandlungen eine ſichernde Grundlage und Gewähr für ſich zu erlangen; er hatte — was bei den damaligen Umſtänden ebenſo unheilvoll für ihn war, als es unter andern, minder dringlichen ihm hätte Vortheil bringen können — mit mehr als Einem Willen zu thun, und gerade damals waren dieſe ſelbſt örtlich von einander entlegen; die unterhandelnden Diplomaten zu Chatillon, die Bevollmächtigten zu Lufigny, die Miniſter im großen Hauptquartier, von den Monarchen aber Kaiſer Franz gewöhnlich an einem andern Orte als Alexander und Friedrich Wilhelm, endlich, wie ſich zeigen wird, ein beſonderer, ſehr energiſcher Wille in Blücher's Hauptquartier. Der Letztere hatte unverrückt die Eroberung von Paris und Napoleon's Entthronung zum Ziele und ſprach ſich offen darüber aus. Von den Monarchen hatte noch keiner Dem beigeſtimmt, und den Bourbons war noch nichts zu Liebe geſchehen. Graf Artois war am 27. Jan. in Holland gelandet, er kam am 21. Febr. nach Veſoul; doch hielt man ihn vom Hauptquartier fern. Der Herzog von Berri lauerte auf der Inſel Jerſey auf eine Inſurrection in der Bretagne. England zwar hatte Napoleon's Kaiſerthum nicht anerkannt; Englands Antagonismus gegen daſſelbe hatte immerfort die Bourbons zur Waffe gehabt, und jetzt war der Herzog von Angoulême in Wellington's Hauptquartiere angelangt; von da aus riefen ſeine Proclamationen zur Schilderhebung Frankreichs gegen den Kaiſerthron. Was dort verkündigt wurde, mußte im Hauptquartier der Monarchen mindeſtens insgeheim ſeinen Widerhall haben, ja es hätte, wenn ſchon Angoulême von Wellington angewieſen wurde, bei dem Nachtrabe zu blei-

93c) Thibaud. 9, 553. Michail. Danil. 1, 153.

ben[93d]), ohne entſprechende Stimmung und vorausgeſetzte Gutheißung ſchwerlich dort laut werden können. Alſo kommen wir wieder auf vorgefaßten Entſchluß, durch alle Wechſelfälle des Krieges und alle Windungen der Diplomatie nach dem letzten Ziele, Napoleon's Sturze, hinzuarbeiten: dies war Alexander's Wille, Friedrich Wilhelm konnte nach ſeiner frühern und gegenwärtigen Stellung zu Napoleon keinen andern haben. Und doch war England nicht ganz damit einverſtanden. Nach den Siegen Napoleon's in der Mitte Februars ſtimmte Caſtlereagh für Frieden: Alexander aber wollte Napoleon's Entthronung[93e]). Wie weit nun bei Alexander damals die politiſchen Sympathien für die Bourbons ausgebildet geweſen ſeien, iſt nicht klar; hier ſtand einer offenen Erklärung außer der Rückſicht auf Öſtreich auch das im Wege, was er den Royaliſten von Troyes antwortete, die angebliche Rückſicht auf die Wünſche Frankreichs. Graf Artois mochte wol wiſſen, worauf er rechnen könne, als er, nach dem Beiſpiele ſeines Sohnes, am 21. Febr. eine Proclamation an die Franzoſen erließ, worin es hieß: Kein Tyrann, kein Krieg, keine Conſcription, keine vereinigten Gefälle mehr![94]) In dunklem Hintergrunde endlich zeigen ſich nunmehr Umtriebe Talleyrand's, die ſich ſeit Eröffnung des Congreſſes zu Chatillon ins Hauptquartier der Verbündeten verzweigten und zu

93d) Hist. de la rest. p. un homme d'état 1, 253.

93e) Caſtlereagh ſprach zu Troyes: J'ai l'ordre de profiter des occasions pour faire la paix, qui maintenant est d'autant plus nécessaire que je vois la coalition prête à se dissoudre. Alexander ſchloß mit den Worten: Je ne ferai pas de paix aussi longtemps que Napoléon sera sur le trône. Michail. Daníl. 1, 160. Auch ſagte Alexander um dieſelbe Zeit zu Reynier, der, ausgewechſelt, aus der Gefangenſchaft heimkehrte, daß man nicht mehr mit Napoleon unterhandeln werde. Thibaud. 9, 555. Rovigo 6, 328. Sturz Napoleon's iſt auch die Summe Deſſen, was Alexander am 15. Febr. als ſeine Meinung über die Verhandlungen in Chatillon ausſprach. Michail. Daníl. 1, 84. Vgl. denſelben 184 über den heftigen Wortwechſel Alexander's mit Caſtlereagh über die Nothwendigkeit, entſcheidend zu handeln. Von Englands Unentſchiedenheit dagegen und deſſen Misfallen an Alexander's Anſprüchen auf Polen ſ. Londonderry 274 f.

94) Buchez et R. 93, 475.

einer Herſtellung der Bourbons vorbereiteten[94b]); doch klingt es ſeltſam, wenn behauptet wird, er habe beabſichtigt, daß jener eine zweijährige Dictatur Bernadotte's vorausgehen ſolle[95]).

Napoleon bei Craonne und Laon.

Während nun die große Armee an der Seine und Aube zurückwich, in Luſigny um Waffenſtillſtand verhandelt wurde, Napoleon am 24. Febr. in Troyes einzog, den Ritter Goualt und deſſen abweſenden Gefährten Vidrange durch ein Prevotalgericht zum Tode verurtheilen ließ und die Anlegung jeglicher andern Cocarde als der dreifarbigen mit dem Tode zu beſtrafen befahl[96]), zerhieb Blücher den Knoten. Eine Weiſung in Betreff des Rückzugs war ſchon am 23. Febr. an ihn ergangen. Blücher aber, nicht ausdrücklich befehligt, ebenfalls den Rückzug anzutreten, ſchrieb eigenhändig ſogleich am 23. Febr. an Kaiſer Alexander, ſtellte ihm vor, daß der Rückzug nichts tauge und daß er entſchloſſen ſei, an der Marne vorzurücken, nur möge man ihm den Befehl über Bülow's und Winzingerode's Corps übertragen[97]). So wollte er Na-

94b) Ausführlich, aber ohne Angabe der Quellen, über Talleyrand's Umtriebe Thibaud. 9, 521. In den letzten Bänden hat der wackere Mann es ſich leicht gemacht. Man findet zum Theil nur die Worte anderer Schriftſteller. — Vgl. Hist. de la rest. p. un h. d'ét. 1, 247.

95) Buchez et R. a. a. O.

96) Buchez et R. 39, 477. Koch 2, 345. Fain 105—107.

97) Koch 1, 348. C. v. W. 182—186. Blücher's Schreiben, zuerſt unverändert, als Facſimile abgedruckt, ſ. b. Damitz 2, Beil. 23. Vollſtändig:

„Der obriſt von Grollman bringt noch die nachricht daß die hauptt armee eine Rückgengige bewegung machen wird, ich halte mich verflichtet Ewr. Kaiſerlg. Magiſtet die unvermeidligen nachtheilligen vollgen davon, aller untertänigſt vor zu ſtellen.

1) Die gantze Francdiſche Nation tritt unter den waffen, der theill ſo ſich vor der guten ſache geeüßert iſt unglücklig.
2) unſre Sigreiche armee wird muhtloß.
3) wihr gehen durch rückgengie Bewegungen in gegenden, wo unſere Truppen, durch mangell leiden werden, die einwohner werden

poleon von weiterer Verfolgung der großen Armee abziehen. Er hielt ſich für ſtark genug, auch außer Verbindung mit jener den Kampf gegen Napoleon beſtehen zu können; ungerechnet Bülow's und Winzingerode's Truppen ſah er täglich Verſtärkungen entgegen [98]). Die beiden Monarchen billigten, was er unternahm, und wozu er ſchon am 24. Febr. aufgebrochen war. Die große Armee ſetzte indeſſen den Rückzug fort; in einem am 25. Febr. zu Vandoeuvres gehaltenen Kriegsrathe war die Stimmung nicht durchweg zuverſichtlich; auch wurde für nöthig erachtet, 30,000 M. unter Bianchi gen Lyon wider Augereau zu ſenden: doch hielt das Blücher nicht auf; hatte er doch den Willen ſeines Königs und des ruſſiſchen Kaiſers für ſich und volles Vertrauen zu ſich ſelbſt! Im Wege ſtanden ihm zunächſt nur Marmont und Mortier. Jenen trieb Blücher am 26. Febr. von Sezanne nach La Ferté-Gaucher zurück, gewann am 27. Febr. bei Sameron einen Punct an der Marne zur Verbindung mit der Nordarmee und drang vor bis Meaux [99]). Hier ſuchten Marmont und Mortier ſich zu behaupten; ihr Kampf am 27. und 28. Febr. hielt den Feind anderthalb Tage in Schach; er ward

durch den verluſt des Letzten waß ſie noch haben zur verzweifflung gebracht.

4) der Kaiſer von Frankreich wird ſich vom ſeier beſtürtzung worin er durch unſer vorbringen, erholen, und ſeine nation wider vor ſich gewinen.

Ewr. Kaiſerligen magestet danke ich aller untertänigſt daß ſie mich eine offensive zu beginnen erlaubt haben, ich darff mich alles guhte davon, verſprechen, wenn ſie Gnedigſt zu beſtimmen geruhen, daß die Generalle von Winzingerode u. v. Bulow meiner anforderung gnügen müſſen, in dieſer verbintung werde ich auf Paris vordringen, ich Scheue ſo wenig Keißer Napoleon wie ſeine marſchalle wenn ſie mich entgegen träten, erlauben Ewe Kaiſerlige magistet die verſicherung, daß ich mich glücklich Schätzen werde an der ſpitze der mich anvertrauten armee Ew. Kaiſerlige magestedt befehle u. wünſche zu erfüllen.

Merry den 22ten Februar 1814.

G. Blücher.

98) Aufzählung derſelben b. C. v. W. 184.

99) Derſ. 188. Koch 1, 354 f.

gehindert, den Ourcq zu überschreiten[100]). Napoleon, von der neuen Gefahr der Hauptstadt unterrichtet, trat schon am 27. Febr. seinen Marsch gegen Blücher an. Der großen Armee gegenüber blieb Oudinot mit 15,000 M. zurück, zu dessen Verstärkung aber Macdonald herbeieilte. Schwarzenberg, von Blücher benachrichtigt, daß Napoleon ihm folge, hielt inne mit dem Rückzuge, griff am 27. Febr. Oudinot bei Bar an der Aube an und nöthigte ihn, seine Stellung aufzugeben. Macdonald, unter dem Milhaud, Gerard und Duhesme befehligten, ebenfalls angegriffen, mußte von La Ferté, Vandoeuvres und Fontette nach Bar an der Seine zurückweichen. Nun vereinigten sich die beiden Marschälle, aber hatten doch nicht über 25,000 M. (40,000?)[100b]) der großen Armee des Feindes entgegen zu stellen. Sie räumten Troyes; Schwarzenberg zog daselbst ein am 3. März. Macdonald, Befehlshaber auch über Oudinot's Corps, zog sich zurück bis Nogent und weiter bis Provins[101]). Alix wurde von Auxerre zurückgedrängt; die große Armee schien ohne große Kämpfe nach Paris kommen zu können. Indessen Macdonald war der Mann, den Weg Schritt für Schritt streitig zu machen. Schwarzenberg's Bewegungen waren nicht rasch; er zögerte auch diesmal, gleichwie im Februar, weil bei ihm politische Betrachtungen die Handlungen des Feldherrn bedingten[102]). Auf die durch Tettenborn überbrachte Nachricht, daß Napoleon von der schlesischen Armee sich abgewandt habe und sich wieder gegen die große Armee versuchen werde, trat Schwarzenberg am 18. März den Rückzug an und beschloß, in einer festen Stellung bei Arcis an der Aube den Angriff zu erwarten[103]).

Napoleon war in raschem Marsche bei dem entsetzlichsten Wetter bis an die Marne bei La Ferté gelangt, und ging hier am 3. März über den Strom. Blücher, von seinem Anzuge

100) C. v. W. 194. Koch 1, 366.

100b) Damitz 2, 504.

101) Koch 2, 2 f. 35 f.

102) Derf. 2, 40. 41.

103) Derf. 2, 43. 46.

benachrichtigt, trat den Rückmarſch vom Ourcq an, und wandte ſich, um an der Nordarmee einen Rückhalt zu gewinnen, nordwärts auf der Straße nach Soiſſons. Dies war der Übergangspunct über die Aisne, und da einige tauſend Polen den nicht unfeſten Ort beſetzt hielten, hatte Napoleon Ausſicht, daß Blücher, bei Soiſſons aufgehalten, vor der Vereinigung mit der Nordarmee würde getroffen und geſchlagen werden können. Aber Bülow, Winzingerode und Woronzow waren ſchon nahe herangekommen und hatten am 2. März, nach kurzem Angriffe auf Soiſſons, den dort befehligenden General Moreau zur Capitulation vermocht [104]). So ſtand die Rückzugsſtraße Blücher offen. Napoleon war erboſt, als ſei dadurch allein Blücher's Rettung vor ſicherer Niederlage entſchieden worden; Moreau wurde einem Kriegsgerichte übergeben [105]). Das Übel war groß, aber nicht dies allein trug die Schuld, daß Napoleon's Sache eine ſchlimme Wendung nahm [106]). Es iſt wahr, in der Geſchichte der Kriege knüpft ſich an einzelne Momente oft auf überraſchende Weiſe der Umſchwung des Ganzen, aber in der Geſchichte Napoleon's iſt von dergleichen Wendepuncten zu viel abgeleitet worden; diesmal hatte er es mit den Häuptern der Hydra zu thun. Es begann ihm klar zu werden, daß die feindlichen Heeresmaſſen, wohin er ſich wandte, den ſeinigen überlegen waren: jetzt — ein ſicheres Zeichen, daß er mehr fürchtete, als hoffte — erließ er am 5. März den Aufruf zum Volkskriege [107]). Dieſer hatte zumeiſt in Folge

104) Koch 1, 369 f. C. v. W. 205.

105) Derſ. 1, 378.

106) C. v. W. 201. Clauſewitz 2, 348. Damitz 2, 416.

107) Koch 1, 445. Buchez et R. 39, 478. Duverg., 18, 562: Tous les citoyens français sont non-seulement autorisés à courir aux armes, mais requis de le faire, de sonner le tocsin aussitôt qu'ils entendront le canon de nos troupes s'approcher d'eux, de se rassembler, de fouiller les bois, de couper les ponts, d'intercepter les routes, et de tomber sur les flancs et sur les derrières de l'ennemi. Tout citoyen français pris par l'ennemi, et qui serait mis à mort, sera sur le champ vengé par la mort, en représailles, d'un prisonnier ennemi. Dazu ein zweites Decret, daß alle Maires, öffentliche Beamte und Einwohner, die dergleichen Aufſchwung hindern, als Verräther behandelt werden ſollen.

der Verwüſtungen des Krieges, welche die Soldaten der Verbündeten, durch die Noth getrieben, und auch die Rohheit des Feindes zu mäßigen nicht bedacht, übten[107b]), ſchon in den Vogeſen, in Elſaß und Lothringen, in der Bourgogne und Champagne begonnen und konnte den Verbündeten furchtbar werden, aber die Zeit zur Organiſation war verſäumt; Napoleon ſelbſt trug die Schuld. In dieſer Zeit richtete er auch ſeinen Blick abermals auf die Beſatzungen der hinter der feindlichen Linie gelegenen Feſtungen; er ſoll an Clarke Befehl ertheilt haben, jene, ſelbſt aus den deutſchen Feſtungen, zum Rückmarſch aufzubieten; Clarke aber ſoll nur die Worte: „Herr General, der Kaiſer findet, daß Sie die Feinde nicht genug beſchäftigen", auf zuſammengerollten Zeddelchen an die Befehlshaber ausgeſandt haben[107c]).

Blücher hatte ſich gen Laon zurückgezogen; Napoleon folgte ihm nach; bei Craonne bekämpfte er am 7. März einen Theil der Blücher'ſchen Armee; Blücher räumte, ohne eine Niederlage erlitten zu haben, das Schlachtfeld; Napoleon's Verluſt war bei weitem größer als der feindliche; 8000 Franzoſen waren getödtet oder verwundet. An ſolchen Siegen mußte Napoleon ſich todtbluten. Er ſchrieb an Joſeph: „Die alte Garde allein hält ſich, das Übrige ſchmilzt wie der Schnee"[108]). Blücher hatte bei Laon eine feſte Stellung genommen[109]); Napoleon hatte nicht halb ſo viel Soldaten als Blücher, überdies war Marmont noch nicht zur Stelle; dennoch griff Napoleon am 9. März den überlegenen Feind an. Es war wie das Ringen des ſchon unterliegenden Rieſen, der dem Gegner mindeſtens den Sieg noch erſchweren will. Napoleon's Anſtürmen war vergeblich; ſein Verluſt abermals größer als der des Feindes; die Nacht ſetzte dem nutzloſen Kampfe Schranken. Indeſſen war Marmont der Verbindung mit Napoleon nahe gekommen und, einen Angriff des Feindes nicht ahnend, bei Athies gelagert. Plötzlich brachen

107b) Ein Bekenntniß darüber ſ. C. v. M. 203.

107c) Rovigo 6, 281. Es klingt fabelhaft.

108) Koch 1, 403.

109) Zur Topographie Koch 1, 409 f.

Nachts die Preußen unter York, Kleiſt ꝛc. in die franzöſiſchen Maſſen ein; paniſches Schrecken kam über dieſe; ſie ſtoben aus einander; 2500 M. und das geſammte Geſchütz, 41 Kanonen mit 150 Pulverwagen, kamen in Feindes Hand [110]). Abermals brach ein Zornfeuer Napoleon's aus; Marmont ward bei der erſten Begegnung mit bittern Vorwürfen überſchüttet; doch erlangte er das volle Vertrauen Napoleon's wieder; Napoleon ſelbſt aber gab gerechten Anlaß zum Tadel, als er am 10. März ohne irgend eine Ausſicht auf Erfolg in erneuertem Kampfe gegen Blücher eine Menge Menſchen hinopferte, und dies in einer Stellung, wo Blücher bei raſcher Benutzung des über Marmont erfochtenen Sieges im Stande war, ihm den Garaus zu machen [111]).

Noch einmal gedachte Napoleon ſich gegen die große Armee zu wenden. Er nahm den Marſch über Rheims. Dies hatten die Feinde unter dem Emigranten Saint-Prieſt am 12. März genommen, Napoleon erſtürmte es wieder am 13. März; Saint-Prieſt fiel tödtlich verwundet im Kampfe, und Napoleon ließ bekannt machen, daß Saint-Prieſt, an der Spitze der Tataren der Wüſte gekommen, ſein ſchönes Vaterland zu verwüſten, von derſelben Batterie, wie Moreau, getroffen worden ſei [112]). Wahrhaft iſt die Angabe, daß der Feind über 3000 M. und 11 Kanonen einbüßte. Napoleon vergönnte dem erſchöpften Heere drei Tage Ruhe. Er muſterte es. Der Anblick war ſchmerzlich. Seit dem Übergange über die Marne war die Armee um die Hälfte ſchwächer geworden; manche Bataillone hatten mehr Officiere als Soldaten; Unterofficiere fehlten manchen ganz und gar; die Conſcribirten waren zum Umſinken ermattet; die geſammte Maſſe war wie ein unordentlich zuſammengewürfelter Haufen, nicht wie ein Heer [113]). Und doch hatten dieſe zerlumpten, abgezehrten und mit trüben Gedanken erfüllten Soldaten, in deren Mitte die geringen

110) Koch 1, 415—417.

111) Derſ. 1, 427. C. v. W. 224. Blücher war an dem Tage durch Augenentzündung unfähig, etwas zu unternehmen.

112) Moniteur 16 Mars. Goujon 2, 416.

113) Koch 1, 443.

überreſte des alten Heeres einen tüchtigen Kern bildeten, ſich mit der glänzendſten Tapferkeit, mit preiswürdiger Hingebung geſchlagen. Konnte Napoleon das Heer verdoppeln, ſo war am Siege noch nicht zu verzweifeln. Aber alle Hilfsquellen in der Nähe waren entweder erſchöpft oder, wie der Volksaufſtand, namentlich in den Ardennen, wohin Blücher außer nichtsfruchtenden Proclamationen auch Soldaten ſchicken mußte [113b]), zu ſpät eröffnet, und die in der Ferne ſich darbietenden zu benutzen, war nicht mehr Zeit. Es war die letzte Friſt, unter jeglicher Bedingung Frieden anzunehmen. Dazu hatte Saint-Aignan, der von Paris ins Feldlager gekommen war, ſchon am 23. Febr. gemahnt; ein raſcher Friede ſei der vortheilhafteſte; Napoleon aber erwidert: „er kommt raſch genug, wenn er ſchmachvoll iſt" [113c]).

Ende des Congreſſes zu Chatillon.

Caulaincourt hatte am 28. Febr., als die Conferenzen wieder aufgenommen wurden, noch keine beſtimmten Erklärungen Napoleon's, mußte Beſchwerden darüber hören und zugleich die Ankündigung, daß man nach Ablauf einer bis zum 10. März beſtimmten Friſt die Unterhandlungen abbrechen werde [114]). Am Tage darauf (1. März) ſchloſſen die vier Mächte zu Chaumont einen Bundesvertrag auf 20 Jahre und gelobten, bis zu Erkämpfung eines feſten europäiſchen Friedens jede 150,000 M. unter den Waffen zu halten, England für das J. 1814 fünf Mill. Pfd. St. Subſidien zu zahlen [115]). Die Verhandlungen um Waffenſtillſtand zu Luſigny zerſchlugen ſich am 3. März. Flahaut hatte eine Linie von Antwerpen nach Lyon begehrt; die Zeit verging über Einholung der Vollmachten [116]). Am 2. März erhielt Caulaincourt, als Erwiederung auf ſeinen Bericht über die Sitzung des 28. Febr.,

113b) Varnh. v. Enſe, Blücher's Leben 416 f.

113c) Fain 99.

114) Napol. Mél. 2, 369. 372.

115) Martens N. R. 5, 683.

116) Fain 109.

von Napoleon Weiſungen, aber ſo aufs Hinhalten berechnet, daß er ſich nicht getraute, ſie geltend zu machen[116b]); er machte ihm am 6. März in den beweglichſten und eindringlichſten Ausdrücken Vorſtellungen[117]), und gab zugleich Nachricht, daß ein Agent Metternich's ihm Vorwürfe über die Verſuche zu Separatverhandlungen mit Öſtreich gemacht habe[118]). Dies Schreiben empfing Napoleon an dem Tage nach der Schlacht von Craonne, wo er das raſche Hinſchwinden ſeiner letzten Kräfte ſich nicht mehr verhehlen konnte, und doch konnte er ſich nicht überwinden, von den Frankfurter Anträgen, den natürlichen Grenzen Frankreichs, abzuſtehen[119]). Als neue Weiſungen an Caulaincourt gelangten, entnahm dieſer, durch

116b) Er ſollte demander la présence au congrès de toutes les puissances belligérantes, non pour l'obtenir, mais pour gagner du temps et avoir des éclaircissemens sur la constitution future de l'Europe. Thibaud. 9, 575.

117) Koch 2, 346. 347. u. a.: Je vois tous les dangers qui menacent la France et le trône de V. M. et je la conjure de les prévenir. Il faut des sacrifices, il faut les faire à temps. Comme à Prague, si nous n'y prenons garde, l'occasion va nous échapper... J'ose le dire comme je le pense, Sire, ni la puissance de la France, ni la gloire de V. M., ne tiennent à posséder Anvers ou tels autres points des nouvelles frontières.

118) Koch 2, 349.

119) S'il faut recevoir les étrivières, ſagte er, ce n'est pas à moi à m'y prêter, et c'est bien le moins qu'on me fasse violence. Fain 131. Bei Mignet, Notices et mém. 1, 139 iſt Napoleon's Brief an Caulaincourt abgedruckt; darin heißt es: Il n'y a pas un Français dont elles ne fassent bouillir le sang d'indignation..... Je suis si ému de cette infâme proposition, que je me crois deshonoré rien que de m'être mis dans le cas qu'on me l'ait faite. Je crois que j'aurais mieux aimé perdre Paris que de voir faire de telles propositions au peuple français et je préférerais voir les Bourbons en France avec des conditions raisonnables. Napoleon berief ſich auch auf ſeinen Krönungseid, Frankreichs Grenzen nicht verkleinern zu laſſen. Aber nicht das war's. Mignet (140) urtheilt treffend: Le soldat devenu empereur n'était plus rien s'il n'était grand. Humilié par la défaite et perdant son prestige par un pareil traité, il restait incapable de commander. Il aurait pu s'arrêter en montant, il ne le pouvait pas en descendant; car on modère ses progrès, et non sa chute.

ein Schreiben Metternich's, worin von Gefahr des Napoleoniſchen Thrones die Rede [120]), beunruhigt, um die bis 10. März geſtellte Friſt nicht verſtreichen zu laſſen, aus Napoleon's Briefe vom 2. März eine Antwort auf den Entwurf der Verbündeten zu Friedenspräliminarien, leitete am 10. März dieſe mit einer Vorſtellung von der ſeit 1792 veränderten Lage Oſteuropa's ein, wies auf den Gewinn hin, den Rußland, Öſtreich und Preußen durch die Theilung Polens gemacht hätten, und daß demnach auch Frankreich nicht auf ſeine Grenzen von 1792 zu beſchränken ſei, und gab nun Napoleon's Einwilligung in mehre Artikel des Entwurfs, aber erklärte ſich nicht über die Grenzen von 1792 [121]). Die Verbündeten ſahen dies für ungenügend an und begehrten am 13. März einen vollſtändigen Gegenentwurf [122]).

Nun kamen die Nachrichten von Napoleon's Verluſten bei Craonne und Laon; die Diplomatie der Verbündeten wurde ſpröder, Caulaincourt's Stellung troſtlos. Einen förmlichen Gegenentwurf ſetzte Caulaincourt aus Napoleon's am 8. März erlaſſenen Weiſungen ſo gut es ſich thun ließ zuſammen, und legte dieſen am 15. März vor. Da wollte Napoleon die Rheingrenze, Italien für Eugen behalten, Lucca und Piombino für Eliſe, Neufchatel für Berthier, Warſchau für den König von Sachſen, Berg für ſeinen dermaligen Großherzog, Louis Bonaparte's Sohn, die ioniſchen Inſeln für das Königreich Italien, Schadloshaltung für die Könige und Fürſten, die durch dieſen Krieg Gebiet verlören ꝛc. [123]). Dies wurde von dem Congreß mit Misbilligung vernommen; die Gegenerklärung des 18. März lautete vollkommen zurückweiſend, gab der franzöſiſchen Regierung Schuld, die Sache in die Länge zu ziehen und kündigte den Schluß der Verhandlungen

120) Si elle (la paix) ne se fait pas dans ce moment, le triomphe des partisans de la guerre à extinction contre l'empereur des Français sera assuré, le monde sera bouleversé etc. Napol. Mél. 2, 339.

121) Nap. Mél. 2, 374. 383. Koch 2, 350.

122) Nap. Mél. 2, 384.

123) Daſ. 2, 259. 389 f.

als durch jene herbeigeführt an[124]). An demſelben Tage ſandte Metternich ein ſehr ernſtes, ſelbſt bitteres, Schreiben an Caulaincourt, worin die Idee von bevorſtehendem Umſturz des Napoleoniſchen Thrones mit geringem Rückhalt ausgeſprochen iſt[125]). Dagegen beſtand Napoleon in einem Schreiben vom 17. März auf Räumung Frankreichs als erſte Bedingung; auch jetzt noch gedachte er von Wechſelfällen des Krieges Nutzen zu ziehen; dies beſagte ein Schreiben Maret's vom 19. März an Caulaincourt, daß dieſer über die Räumung von Antwerpen, Mainz und Aleſſandria nichts Beſtimmtes verheißen ſolle, daß Napoleon wünſche, auch nach dem Vertrage bis zum letzten Augenblicke von den Umſtänden Nutzen zu ziehen[126]). Caulaincourt's Vorſtellungen in der am 19. März fortgeſetzten Sitzung machten keinen Eindruck; die Bevollmächtigten der Verbündeten erklärten am 19. März die Conferenzen für geſchloſſen. Bei Napoleon am 25. März angekommen, bekam Caulaincourt von dieſem neue Vollmacht und ſchrieb nochmals an Metternich[127]); aber der Wendepunct war auch für Öſtreich eingetreten, es ließ, mit Rußland und England nunmehr einverſtanden[128]), der Reſtauration freien

124) Nap. Mél. 2, 401 f. Ich halte für Fabel, was Fain 146 aus Beauchamp von der Angſt Alexander's in dieſen Tagen („que la moitié de sa tête en grisonnerait") anführt. Freilich berichtet auch Wilson, Sketch 60, Alexander habe Schwarzenberg vier Uhr Morgens im Bette aufgeſucht to desire he would instantly expedite a courrier to Chatillon with orders for the signature of the treaty of peace, as agreed to by the French negotiator.

125) Les questions sont trop fortement placées pour qu'il soit possible de continuer à écrire des romans, sans de grands dangers pour l'empereur Napoléon .... il y aura des attaques très personelles contre l'empereur Napoléon, qu'on n'est plus maître d'arrêter ... Le trône de Louis XIV, avec les ajoutés de Louis XV, offre d'assez belles chances pour ne pas devoir être mis sur une seule carte. Nap. Mél. 2, 345.

126) Nap. Mél. 3, 141—344. Vgl. ein aufgefangenes Schreiben Maret's b. Schoell, Rec. de pièces 5, 120, und über deſſen Ächtheit Koch-Schoell 10, 413.

127) Nap. Mél. 2, 350.

128) Koch 2, 320.

Lauf, und die Sympathie, welche Franz ſchon früher für die Bourbons gehabt hatte, drängte die Rückſichten auf Tochter, Eidam und Enkel in den Hintergrund [129]). Graf Artois wurde beſchieden, von Veſoul nach Nancy zu kommen [130]). Die Verbündeten gaben am 25. März von Vitry die berufene Erklärung über den Gang und Ausgang der Friedensunterhandlungen [131]), deren Beſchluß errathen läßt, daß ſie eine ſichere Gewähr für Unabhängigkeit der Throne und Dauer des Friedens als unvereinbar mit Napoleon's Geſinnung anſahen; die daraus zu entnehmenden Conſequenzen waren dem Scharfſichtigen nicht räthſelhaft. Und dennoch kann es für verhängnißvoll angeſehen werden, daß gerade um die Zeit jener Erklärung (24. März) bei plötzlichem Andringen des Generals Alix Kaiſer Franz und das diplomatiſche Corps im Hauptquartier, Metternich, Caſtlereagh, Münſter ꝛc., eilends von Bar an der Aube nach Chatillon und Dijon ſich zurückzogen [132]). Dies wirkte dazu mit, daß Franz nicht bei dem Marſche auf Paris zugegen war, daß Alles in Alexander's Hand kam.

Napoleon an der Aube; die Verbündeten gen Paris.

Napoleon ließ, als er zum zweiten Male ſich gegen die große Armee wandte, der ſchleſiſchen Marmont und Mortier gegenüber; ihre Streitkräfte betrugen nicht über 13,000 M. Fußvolk, 5000 Reiter und 60 Geſchütze; wider den Rath des einſichtsvollen Aide-Major-General Belliard unterließ Napoleon, dem einen der beiden Marſchälle den Oberbefehl zu geben, und begnügte ſich damit, Mortier, den ältern Marſchall, dergeſtalt von Marmont abhängig zu machen, daß dieſer ſchei-

129) Merkwürdige Äußerungen des Kaiſers Franz darüber ſ. Lebensbilder a. d. Befreiungskriege 1, 98. 102. Doch mangelt ſichere Bürgſchaft.

130) Koch 2, 370.

131) Beilage 6.

132) Intereſſantes Detail über die Art der Eilreiſe ſ. b. Hippel 107. Wilson, Sketch 60.

nen ſollte, mehr mit jenem zu berathen, als ihm zu gebieten[133]). Beim Aufbruche von Rheims (17. März) hatte Napoleon kaum ſo viel Truppen mit ſich, als er den Marſchällen zurückließ; er erwartete unterwegs Verſtärkung; das Häuflein aber, das er einer 100,000 M. ſtarken Armee entgegenführte, zeigte Muth und Vertrauen. Der Marſch ging über Epernay, Chalons und Fère Champenoiſe. Am 20. März war man bei Arcis am rechten Ufer der Aube im Angeſicht des Feindes. Von den Marſchällen war Ney zunächſt im Gefechte, mit ihm Sebaſtiani. Der Angriff Napoleon's machte ſo gut wie gar keinen Eindruck auf die dichten Maſſen des Feindes; mehre franzöſiſche Scharen löſten ſich auf zur Flucht über die Aubebrücke: da ſtellte ſich Napoleon mit gezogenem Degen auf dieſe und rief: „Wir wollen ſehen, wer von euch vor mir hinüberkommt!“[134]) Napoleon war während des Treffens mehrmals in großer Gefahr, von feindlichen Reitern ergriffen zu werden; der Leibmamluk Ruſtan bewies ſich in dieſer Gefahr treu und tapfer. Der Tag endete mit hartem Verluſte der Franzoſen. Am Abende ſtieß Macdonald mit 12,000 M. zum Kaiſer und dieſer zählte nun etwa 30,000 M. unter ſeinem Befehl. Das Misverhältniß zu der Zahl der Feinde war noch bei weitem größer als bei Laon; dennoch wiederholte er am 21. März ſeine Angriffe. Es war nutzloſes Opfer, das er ſeinem Starrſinn brachte[135]). Als eine Grenade in ſeiner Nähe niederſchlug, zwang er ſein Pferd dicht hinan, daß es die Lunte roch, bis die Grenade platzte: er ſchien den Tod zu ſuchen; Ney's und Sebaſtiani's bedenkenerregende Berichte vermochten ihn jedoch, vom Kampfe abzulaſſen und ſich über die Aube zurückzuziehen. Er hatte 4200 M. und 3 Kanonen eingebüßt. Der Feind drängte nach. Napoleon, dem es am 22. März nicht gelang, ſich Vitry's, wo feindliche Beſatzung, zu bemächtigen, ward nun auf einmal inne, daß er im Angeſicht der überlegenen feindlichen

133) Koch 2, 58. Die merkwürdige, Mortier's precäre Unterordnung betreffende Ordre ſ. b. Rovigo 7, 7.

134) Koch 2, 68.

135) Derſ. 2, 81.

Heere nicht bestehen könne, und faßte, bei der anscheinenden Unmöglichkeit, den Krieg anders als durch ein äußerstes Wagniß länger hinzuhalten, den Entschluß, auf die Gefahr einer Bloßstellung der Hauptstadt sich in den Rücken des Feindes zu werfen, Besatzungen aus den östlichen Festungen an sich zu ziehen und den Volkskrieg zu beleben. Er hoffte, so die Verbündeten zum Rückmarsche zu veranlassen und durch Entfernung des Kriegsschauplatzes von Paris günstige Frist zu gewinnen [135b]). Der Plan war gut, wenn anders die Verbündeten sich nachziehen ließen, sonst aber — [136])

Blücher war indessen mit einer 109,000 M. starken Armee seit 18. März über die Aisne vorgedrungen; Mortier und Marmont, am 20. März bis Fismes zurückgewichen, erhielten am 21. März Befehl, sich über Chalons oder Epernay mit Napoleon bei Vitry zu vereinigen [137]); für sie schien nur die Straße über Chateau-Thierry und Montmirail frei zu sein; auf dieser zogen sie. In der Gegend von Sezanne befand sich General Pacthod mit etwa 4000 M. Nationalgarden, Amey mit 1800, und umher noch einige geringere Massen, insgesammt auf dem Wege zur Vereinigung mit jenen Marschällen oder mit Napoleon. Weiter westwärts an der Yonne standen Alix und Souham mit 5000 M. und 16 Kanonen [138]). Blücher zog diesmal nicht auf Paris zu, sondern suchte zuvörderst die Verbindung mit der großen Armee herzustellen. Winzingerode eilte mit zahlreicher Reiterschar voraus über die Marne. Jetzt erhielt Blücher Nachricht von Schwarzenberg über die Treffen bei Arcis an der Aube, und daß die verbündeten Monarchen beschlossen hätten, auf Paris zu marschiren. Napoleon's Absicht war diesen durch aufgefangene Schreiben

135b) Koch 2, 84.

136) Clausewitz 7, 411: „Dieser Marsch ins Blaue hinein ist unstreitig das Schlechteste, was Bonaparte in dem Kriege gethan hat; auch haben sich seine Wirkungen ganz so gezeigt" — ist ein Urtheil eben aus den Wirkungen.

137) Koch 2, 104. Als Napoleon das schrieb, war er noch zur Fortsetzung des Kampfes gegen die große Armee entschlossen.

138) Koch 2, 107. 108.

kund geworden; Tettenborn's Koſaken hatten ein Schreiben Napoleon's an die Kaiſerin über ſeinen Kriegsplan und eine Mittheilung Berthier's an Macdonald deſſelben Inhalts eingebracht [139]). Zugleich war ein Schreiben Savary's an den Kaiſer aufgefangen worden, worin er dieſem meldete, für die Ruhe in Paris nicht länger einſtehen zu können, wenn der Kriegsſchauplatz in deſſen Nähe bliebe [140]), und den Ausſchlag zu geben, kamen royaliſtiſche Agenten, namentlich der Baron von Vitrolles, in das Hauptquartier der Verbündeten mit der Anzeige, daß man zu Paris ihrer Ankunft mit Ungeduld entgegenſehe [141]), endlich ein Zeddel mit der Aufforderung, zu wagen [141b]), — muthmaßlich eine Sendung Talleyrand's. Daher zunächſt bei jenen die Veranſtaltung, die beiden Armeen wieder zu vereinigen, worin ihnen Blücher entgegenkam, und am 24. März im Kriegsrathe bei Sommepuis unter freiem Himmel, eben als Kaiſer Franz mit den Diplomaten auf dem Wege nach Chatillon war, hauptſächlich auf Betrieb des Generals Diebitſch, die Entſcheidung, mit beiden Armeen auf Paris zu ziehen und zur Beobachtung und Täuſchung Napoleon's Winzingerode mit 10,000 Reitern oſtwärts zu ſenden [142]). So ſtanden die Sachen am 24. März; das Schwert ſchwebte über Napoleon's Haupte, und er ahnete es nicht. Zum Unglück ward auch von Marmont und Mortier

139) Koch 2, 91. Das Schreiben an die Kaiſerin ſ. b. Plotho 3, 342.

140) C. v. W. 234.

141) Fain 158. 161 und Beauchamp. Über Vitrolles ſ. noch Rovigo 6, 326. Nach Michailowsky-Danilewsky 1, 74 war ſchon im Anfange Februars Vitrolles nach Troyes ins Hauptquartier mit einem Zeddel gekommen, worauf mit ſympathetiſcher Dinte: La personne que je vous envoye, est de toute confiance. Ecoutez-la et reconnaissez-moi. Il est temps d'être plus clair. Vous marchez sur des béquilles, servez-vous de vos jambes, et voulez ce que vous pouvez. War das von Talleyrand?

141b) Nach Thibaud. 9, 611 ſtand darauf: Vous pouvez tout et vous n'osez rien: osez donc une fois. Das klingt der Not. 141 mitgetheilten Zeddelſchrift ſehr ähnlich!

142) Koch 2, 93. 94. Plotho 3, 371. Michail. Danilewsky 2, 89.

ein in Bertus gefundenes Schreiben an Tettenborn, worin Mittheilungen über Alexander's Entschluß, auf Paris zu marschiren, nur für eine Kriegslist angesehen [143]). Wir blicken jetzt auf die übrigen Kriegsschauplätze.

Krieg in den Niederlanden.

Maison, an Decaen's Stelle ernannt, sollte 55 Bataillone haben, aber fand zu Antwerpen nur kümmerliche Depots von 20 Regimentern; der Kern seiner Truppen waren, nach Rückberufung der dorthin gesandten Abtheilungen alter Garde, einige Bataillone junger Garde; die Zahl seiner Soldaten stieg auch nachher wenig über 16,000 Mann. Damit sollte er Antwerpen und Belgien decken. Er lagerte sich unter den Mauern von Antwerpen. Bülow und Graham rückten in der Mitte Januars an gegen Antwerpen; es wurde bei Hogstraaten ꝛc. vom 11. bis 13. Jan. gefochten, aber es kam nicht bis zum Angriffe auf Antwerpen selbst; einen zweiten Versuch machten jene am 30. Jan. und 1. Febr., trieben die Franzosen in die Stadt und begannen diese mit Bomben zu bewerfen. Jetzt (2. Febr.) kam Carnot an Lebrun's Stelle als Antwerpens Gouverneur und schon am 6. Febr. waren die Feinde genöthigt, den Rückzug anzutreten [143b]). Bülow's Versuch, mit Carnot zu unterhandeln, mislang [144]). Maison, nun auf die Kriegsführung außerhalb Antwerpens angewiesen, hatte eine Stellung bei Tournay genommen; Lille wurde Hauptstützpunct für ihn; in der Mitte der nördlichen Grenzfestungen Altfrankreichs hatte er die Gunst mannigfachen Anhalts und bequeme Puncte zu Bewegungen gegen den Feind. Brüssel aber mußte bei dem Anzuge Winzingerode's geräumt werden, auch machten eine Menge Insurrectionen der Belgier den Franzosen die Behauptung belgischen Gebiets täglich schwerer [145]). Bülow konnte ohne Hinderniß gen Laon ziehen.

143) Koch 2, 109.

143b) Damitz 1, 358 f. 2, 207 f.

144) Derf. 1, 115. Carnot's Antwort auf Bülow's Anträge f. Thibaud. 9, 563.

145) Koch 2, 139.

Der Kronprinz von Schweden war indeſſen von Holſtein zurückgekommen, blieb aber bei Lüttich, weigerte ſich, weiter vorzugehen, und unterſagte auch die Bewaffnung des Volks am linken Rheinufer[146]). Der Herzog von Weimar bekam den Oberbefehl in Belgien. Nach einem Gefechte gegen dieſen am 7. März ward Maiſon genöthigt, Courtray zu räumen und ſich nach Lille zurückzuziehen. Dagegen erlitten die Engländer, die unter Graham Bergen-op-Zoom umlagerten, einen harten Verluſt. Sie gedachten, durch trügliche Nachrichten verlockt, die Feſtung durch einen Handſtreich zu nehmen; 7000 Mann zogen in der Nacht auf den 9. März dazu aus. Dieſe gelangten in der That in die Feſtung; aber die Beſatzung, von General Bizanet befehligt, ſtellte ſich zu rechter Stunde ihnen entgegen, und die Engländer büßten das Unternehmen mit einem Verluſte von 800 Todten und 2077 Gefangenen[147]). Der Herzog von Weimar, nun durch das 15,000 M. zählende Corps Thielmann's verſtärkt und Befehlshaber über 27,000 M., verſuchte am 21. März einen Angriff auf Maubeuge; dieſer mislang aus Mangel an Geſchützbedarf, und am 30. März erlitt General Thielmann im Gefechte gegen Maiſon bei Courtray und Tournay harten Verluſt[148]). Belgien allerdings war für Frankreich verloren, aber Antwerpen in trotziger Sicherheit, und Carnot's Anſtalten und Maiſon's Waffenthaten ehrenwerth.

Krieg in Italien[149]).

Murat hatte ſchon am 25. Nov. 1813 zwei Legionen nach den franzöſiſchen Departements des vormaligen Kirchen-

146) C. v. W. 228. Bei Schoell, Rec. de pièces 2, 97 iſt eine Proclamation des Kronprinzen an die Franzoſen; ſtark iſt darin nur die Stelle: Votre gouvernement a persisté à vouloir tout dégrader pour pouvoir tout mépriser; il est temps que ce système change.

147) Koch 2, 151 f.

148) Derſ. 2, 157. 621.

149) Derſ. 2, 163 f. Colletta Buch 7, Cap. 4, vortrefflich zur Überſicht und Würdigung des Ganzen. Für die einzelnen Kriegsbegebenheiten Vaudoncourt, im Auszuge b. Sporſchil, Nachträge zur großen Chronik 1843.

ſtaats und den Legationen aufbrechen laſſen, als wollte er dieſe für Frankreich vertheidigen helfen. Aber während jene langſam einherzogen, ſo daß erſt am 30. Dec. Bologna von Neapolitanern beſetzt wurde, verſtändigte ſich Murat mit Öſtreich. Schon in der Mitte Decembers war Graf Neipperg zu Unterhandlungen über einen Bund zwiſchen Öſtreich und Murat nach Neapel gekommen. In einem Schreiben an Napoleon gab Murat Andeutungen von ſeinem Zweifel zwiſchen den Eingebungen der Politik und des Herzens; am 3. Jan. ſchrieb er von qualvoller Unruhe, in der er ſich befinde, von Zurückſetzungen, die er erfahren habe, endlich von ſeinem auch bei politiſchem Wechſel unwandelbar franzöſiſchen Herzen [149b]). Napoleon mußte nun wiſſen, woran er war. Murat's Bund mit Öſtreich kam am 11. Jan. 1814 zu Stande. Er lautete auf Waffengenoſſenſchaft, wobei Öſtreich in Italien mindeſtens 60,000 M., Murat 30,000 M. aufſtellen wollte; Öſtreich verhieß ihm die Gewähr ſeines Ländergebiets und Vermittelung der Anerkennung von Seiten der Verbündeten, ja, in einem geheimen Artikel, Vergrößerung Neapels durch 400,000 Seelen vom Kirchenſtaate [150]). Waffenſtillſtand Murat's mit England folgte am 26. Jan. Ein öſtreichiſches Heer ſammelte ſich unter Bellegarde's Befehl an der Etſch; Bentinck rüſtete zu einer Landung in Italien. Der Vicekönig, unerſchüttert in ſeiner Treue gegen Napoleon, herrlich in ſeiner auf die ihm gemachten Anträge gegebenen Antwort, „Ehre und Treue“ [150b]), ſah indeſſen Murat noch als ſeinen Mitſtreiter an. Deſſen an der Etſch verſammelte Kriegsmacht betrug gegen 34,000 M. Fußvolk und 2800 Reiter, meiſt junge, unverſuchte Soldaten, und 60 Kanonen; die der Öſtreicher 70,000 M., welche Zahl aber theils durch Abſendungen, theils durch Krankheit um die kleine Hälfte verringert ward [150c]). Bis Ende Januars war Waffenruhe. Nun zog Murat ins Feld; aber zögernd, ſich gegen Eugen zu richten, ließ er es zunächſt bei

149b) S. den Brief b. Thibaud. 9, 494.
150) Colletta B. 7, Cap. 4, § 46.
150b) Las Cases 1, 395.
150c) Wilson 71.

einer für Napoleon höchſt verletzenden und Murat ſelbſt entwürdigenden Proclamation [150d]) und der Umlagerung von Ancona, Civita-vecchia und der Engelsburg bewenden. Die Engelsburg hatte Miollis, Ancona Barbou, Civita-vecchia Lafalcette zu Befehlshabern; dieſe waren auf ihrer Hut und wieſen alle Anträge Murat's zurück; eigentlich belagert ward darauf Ancona. Eine Abtheilung Murat's zog in Toscana ein. Eugen hatte ſich, ungeachtet ihm Murat's Abfall noch unbekannt war, von der Etſch nach dem Mincio in eine ungemein ſtarke Stellung zurückgezogen; hier kam es bei Vallegio am 8. Febr. zur Schlacht, in der Franzoſen und Italiener mit Wetteifer kämpften, Eugen die Oberhand behielt und die Öſtreicher 7000 M. einbüßten. Darauf beſchränkte ſich Bellegarde auf Wehrkrieg [151]). Als nun Murat an Eugen den Krieg erklärt hatte, eilte die Mehrzahl der bei Jenem befindlich geweſenen Franzoſen dem Letztern zu; die bei Murat zurückgebliebenen aber machten ihm Vorſtellungen über ſeine Politik; die Bande der Kriegszucht lockerten ſich [151b]); doch capitulirte die Citadelle von Ancona am 13. Febr. Jetzt trat Fouché, Generalcommiſſar jenſeits der Alpen, ins Spiel. Er ſchloß ein Abkommen mit Murat, welches die feſten Plätze im Kirchenſtaate und in Toscana, desgleichen Piſa, Livorno und Lucca den Neapolitanern gegen freien Abzug der Beſatzungen überließ und dem Unterhänder ein anſehnliches Sümmchen für die Abtretung der Dotation des Herzogthums Otranto eingebracht haben ſoll [152]). Eugen ſandte nun den

150d) U. A.: Je sais qu'on cherche à égarer le patriotisme des Français qui sont dans mon armée par de faux sentimens d'honneur et de fidélité; comme s'il y avait de l'honneur et de la fidélité à assujettir le monde à la folle ambition de l'Empereur Napoléon. Soldats! il n'y a plus que deux bannières en Europe; sur l'une vous lisez: religion, morale, justice, modération, lois, paix et bonheur; sur l'autre persécutions, artifices, violences, tyrannie, guerre et deuil dans toutes les familles. Thibaud. 9, 496.

151) Koch 2, 179 f.

151b) Coletta 7, 4, § 61.

152) Koch 2, 195. Rovigo 6, 225. Zum Vertrage über Räumung des Kirchenſtaates und Toscana's (nur nicht mit Murat) hatte

General Grenier an das rechte Ufer des Po; Grenier kämpfte am Taro glücklich gegen die Neapolitaner; dieſe, an ſich ſchlechte Soldaten, erhielten keinen Nerv von ihrem mit ſich ſelbſt zerfallenen und dem Zuſammentreffen mit den Franzoſen abgeneigten König. Murat's Abfall von Napoleon iſt ſelbſt von Franzoſen aus dem Geſichtspuncte der Politik nicht verwerflich genannt worden [153]), aber das Unmoraliſche ſeines Schrittes fühlte er ſehr bald ſo tief wie irgend einer der Getreuen Napoleon's. Er war zu wacker geſinnt, um die alltägliche Trugpolitik ohne innere Unruhe üben zu können, kämpfte mit den Mahnungen des Gewiſſens und ſchwankte zwiſchen Wollen und Nichtwollen; Öſtreich hatte einen ſehr lauen Verbündeten in ihm und die Waffenthaten Murat's beſtanden mehr in Demonſtrationen, die Franzoſen mit Güte zum Rückzuge zu bewegen, als in Angriffen. Der März verging ohne ernſtliches Gefecht. Die von Bentinck gerüſtete Unternehmung, wozu 16,000 M. am 28. Febr. von Palermo abfuhren, richtete ſich gegen Livorno, wo ſie am 9. März landete. Gleich anfangs gab es Zerwürfniß zwiſchen Bentinck und Murat; der Sohn König Ferdinand's IV. hatte eine Proclamation von den Rechten der Bourbons auf Neapel ausgehen laſſen, Murat proteſtirte dagegen; Bentinck wurde von ihm vermocht, jene Proclamation zu verleugnen; aber die Qual in Murat's Seele wurde durch den Argwohn, daß England es nicht redlich mit ihm meine, nur noch geſteigert [154]), und zu großer Verſtimmtheit gereichte bei ihm nun noch, daß der Papſt bei ſeiner Ankunft in Mittelitalien mit unendlichem Jubel begrüßt wurde. Damit ſchien die öffentliche Meinung

Fouché Vollmacht von Napoleon. Wenigſtens beſagt dies eine Weiſung Napoleon's an ihn, deren Fouché in einem Schreiben vom 18. Febr. an Napoleon erwähnt. Schoell, Rec. de pièces 7, 45. Sie gehört zwar mit zu den von Blacas gefälſchten Schreiben, doch jene Stelle gab keinen Grund zur Fälſchung.

153) Koch 2, 166. 168.

154) Derſ. 2, 208. Murat's Apologie gegen die Verbündeten ſ. Schoell, Rec. de pièces 6, 356 u. 419; Nugent's und Bentinck's Anſchuldigungen dagegen ebenda 395 und 435. Die letztern haben mehr für ſich als jene Apologie.

Italiens ſich von Murat, der gerade darauf gebaut hatte, abzuwenden [154b]). Alſo ſtanden die drei Heere, die gegen Napoleon ausgezogen waren, das öſtreichiſche, das neapolitaniſche und das engliſch-ſiciliſche, im Felde, ohne irgend raſch oder nachdrücklich zu Werke zu gehen.

Krieg an der Rhone [155]).

Nach der Beſetzung Genfs bemächtigte ſich Bubna der Stadt Bourg, und der Weg nach Lyon ſchien ihm offen zu ſtehen. Jetzt (14. Jan.) kam Augereau nach Lyon. Es war ihm zugeſichert worden, er werde dort 6000 M. finden; aber es waren nur 1500 da, und Augereau's Aufgabe war zuvörderſt, Soldaten zuſammenzubringen. Dazu halfen der wackere Chaptal, außerordentlicher Commiſſar des Kaiſers, und der Präfect Bondy. Augereau eilte nach Valence, Soldaten zu holen; General Musnier hatte indeſſen mit 1700 M. Lyon zu decken. Die Öſtreicher zeigten ſich am 16. Jan. in der Nähe der Stadt; doch unternahmen ſie den Monat über nichts gegen dieſe. Im Departement Montblanc hatte Marchand den Befehl; ſeine Mannſchaft beſtand aus unkräftigen und muthloſen Conſcribirten; die Öſtreicher nahmen am 31. Jan. den Paß les Echelles auf der Straße von Chambery nach Lyon; doch behauptete ſich Marchand im Beſitz mehrer feſten Puncte Savoyens. Nun waren alte Soldaten von Suchet's Armee eingetroffen; Augereau's geſammte Macht beſtand aus 17,000 M., Bubna hatte nur 12,000; Augereau ſchritt am 17. Febr. zum Angriffe, nahm Macon und Bourg; Marchand nahm den Paß les Echelles wieder und rückte gegen Chambery vor. Aber Augereau war nicht mehr der Held von 1796. Umſonſt ſandte der Kriegsminiſter Clarke Mahnungen über Mahnungen an ihn [156]); zu ſpät brach Augereau dem zu Folge auf zur Beſetzung Genfs. Schon

154b) Coletta 7, 4, § 61.

155) Koch 2, 211 f. Damitz 2, 508 f.

156) Koch 2, 232 f. Bei Thibaudeau 9, 550 heißt Augereau un des plus dénaturés de tous les soldats par les honneurs et la fortune. Außer ſeiner Verwegenheit war nie etwas an ihm zu rühmen geweſen.

nahte die von der großen Armee der Verbündeten abgesandte Hilfe für Bubna; Bianchi und der Prinz Philipp von Hessen-Homburg führten 30,000 M. heran. Nach den Gefechten bei Macon und Limonest am 18. März, wo die Östreicher siegten, räumte Augereau am 20. März Lyon und nahm seinen Rückzug nach Valence; Marchand mußte dem folgen, und zog sich nach Grenoble zurück. Als nun in dieser Bedrängniß der Rhonearmee Napoleon rasche Absendung von 5000 Mann zur Rettung von Bordeaux begehrte, gab Augereau Alles verloren. Er schrieb an den Vicekönig, beschwor diesen, schleunigst über die Alpen zurückzukommen, um, wo nicht zu siegen, mit den treuen Soldaten Napoleon's den letzten Blutstropfen zu vergießen. Das Herz war noch treu, aber, trotz dieser Aufforderung, die Napoleon selbst drei Monate früher hätte erlassen sollen, der Kopf verwirrt; die wunderliche Aufstellung der 16,000 M., die Augereau noch unter den Fahnen hatte, zeugte davon [157]).

Der Krieg an den Pyrenäen.

Im Anfange des Jahres 1814 hatte Wellington 72,000 Mann dem nur 60,000 M. zählenden Heere Soult's gegenüber; Jener hatte sein Hauptquartier in Saint-Jean-de-Luz, der Letztere in dem festen Lager bei Bayonne. Der Januar verging ohne bedeutende Gefechte; das Winterwetter war den Kriegsunternehmungen hinderlich. Napoleon erwartete inzwischen von dem Vertrage von Valençay ein Zerwürfniß zwischen Engländern und Spaniern; aber die Frucht blieb aus. Nun mußte Soult zwei Divisionen Fußvolk, sechs Regimenter Dragoner und 2000 M. für die Garde zur Armee Napoleon's senden; ihm blieben im Anfange Februars nur 40,000 M. Fußvolk und 3000 Reiter. Dagegen erhielt Wellington noch Verstärkungen, und einen mächtigen Nerv hatte er vor Soult voraus in der reich gefüllten Kriegskasse, die überall zahlte, während Soult mit den härtesten Requisitionen drücken mußte [158]). Die Stimmung der Anwohner der Pyrenäen neigte sich von

157) Koch 2, 269.

158) Napier 6, 256.

Napoleon ab, und die vom Herzoge von Angoulême aus Saint-Jean-de-Luz am 2. Febr. erlaſſene Proclamation, welche Umſturz der „Tyrannei" ankündigte, wirkte bis an die Ufer der Garonne [158b]). Die hochherzigſte Geſinnung dagegen erfüllte Soult; wenn irgend einer von Napoleon's Marſchällen, ſo waren Soult und Macdonald berufen, Frankreich zu retten [159]). Wellington brach am 14. Febr. auf mit 100,000 M., wovon 30,000 Spanier, und 100 Kanonen. Er überſchritt die Gaven, zugleich aber ließ er abwärts von Bayonne eine Brücke über den Adour ſchlagen. Soult mußte Bayonne ſich ſelbſt überlaſſen, zog ſich zurück über die Gave von Pau und ſtellte ſich am rechten Ufer derſelben auf bei Orthez. Hier griff ihn Wellington an am 27. Febr.; Soult erlitt nicht eine vollſtändige Niederlage, mußte aber der Übermacht weichen [160]). Nun hatte Wellington die Straße nach Bordeaux gewonnen. Ein royaliſtiſcher Ausſchuß von dort, mit dem der Maire, Graf Lynch, einverſtanden war [160b]), ſandte an ihn Abgeordnete mit der Bitte, Truppen nach Bordeaux zu ſchicken [161]). Der Herzog von Angoulême gab dem Herrn von La Rochejacquelein Aufträge dahin und Wellington übertrug dem General Beresford die Beſetzung der Stadt. Dieſer zog ein in Bordeaux am 12. März, mit Frohlocken von der dortigen Bevölkernng begrüßt; die weiße Fahne und Cocarde war das Symbol des Sieges der Legitimität. Hier machte die gedrückt geweſene Handelswelt ſich Luft. Soult nahm ſeinen Rückzug über Tarbès und Toulouſe, hier dem Feinde den Übergang über die Garonne ſtreitig zu machen. Die von ihm nach der Schlacht bei Orthez am 8. März erlaſſene Proclamation iſt

158b) J'arrive, je suis en France, dans cette France qui m'est si chère... Je viens briser vos fers; je viens déployer le drapeau blanc, le drapeau sans tâche. Ralliez-vous autour de lui, braves Français, marchons tous ensemble au renversement de la tyrannie. Thibaud. 9, 551.

159) Soult's Lob ſ. b. Napier 6, 580.

160) Derſ. 6, 558 f.

160b) Fain 143.

161) Beauchamp 5, 57. 69.

ein Zeugniß seines patriotischen Schmerzes, seines noch nicht geschwundenen Vertrauens und, wenn es sein mußte, des Entschlusses der Aufopferung für Frankreich und den Kaiser[162]). Suchet[163]), der etwa 18,000 M. Fußvolk und 2500 Reiter im Felde und 8000 M. in den Festungen befehligte, mußte im Anfange des J. 1814 10,000 M. zur Rhonearmee abgehen lassen. Gern hätte er die Besatzungen der südwärts gelegenen und nun preisgegebenen Festungen an sich gezogen, aber Napoleon beharrte bei dem verderblichen Systeme, keine Festung zu räumen. Als nun Suchet seine geringe Kriegsmacht um Gerona versammelt hatte, außer Stande, auf spanischem Boden der Sache Frankreichs irgend noch zu nützen, kam Ferdinand von Spanien im Lager Suchet's an. Dieser machte ihm Vorschläge in Betreff der französischen Besatzungen Barcelona's und geleitete ihn am 23. März von Figueras während eines mündlich verabredeten Waffenstillstandes mit den besten Hoffnungen bis zur Fluvia, wo ihn die von Copons befehligten Spanier empfingen. Ferdinand hatte dem Marschall unverzügliche Heimsendung der Besatzungen aus Cataloniens Festungen verheißen; aber die Erfüllung blieb aus[164]). Suchet zog mit den ihm noch übrigen 14,000 M. über die Pyrenäen zurück. Den Beschluß der französischen Waffenführung auf der Halbinsel machte ein Ausfall General Habert's aus Barcelona am 18. Apr. Die Übergabe Barcelona's erfolgte erst am 28. Mai. Damit erlangte auch die Herzogin von Bourbon ihre Freiheit; sie kehrte nach Frankreich zurück; der alte Prinz Conti, auch in Barcelona bisher als Gefangener, war im Anfange des J. 1814 gestorben[165]). Es mag unentschieden bleiben, ob Frankreich über das Beginnen und das Mislingen des Krieges in Spanien, oder Spanien über die Frucht, welche es mit der Heimkehr Ferdinand's erntete, am meisten zu seufzen hatte.

162) Abgedr. in der Hist. de la rest. p. un homme d'ét. 1, 261. Englisch b. Napier 6, 587 f.

163) Napier 6, 475 f.

164) Derſ. 6, 495 f. Koch 2, 318.

165) Derſ. 6, 498.

Zweites Capitel.

Die Einnahme von Paris; Napoleon's Entthronung; Beilegung des Kriegs; Napoleon's Abſchied.

Die Einnahme von Paris.

Als Napoleon ſeinen Zug gen Lothringen antrat, führte er gegen 30,000 M. mit ſich, eine buntgemiſchte, erſchöpfte, doch ſobald es gegen den Feind ging wunderbar ſtahlkräftige Schar[1]). Der oſtwärts gerichtete Marſch aber erfüllte alle denkenden Officiere und Soldaten mit Beſorgniſſen; daß auf Paris Alles ankomme und bei einer größern Entfernung der Armee von der Hauptſtadt ſie zu retten kaum möglich war, mußte einleuchten; ſie zogen weiter in düſteren Betrachtungen und manche Stimme ward laut, warum denn der Marſch dieſe Richtung nehme[2]). Die Marſchälle Marmont und Mortier hatten Befehl erhalten, über Chalons oder Epernay Napoleon's Armee nachzuziehen; aber als ſie eben in den Ebenen von Fère-Champenoiſe über Vatry und Soudé die Marne zu erreichen ſuchten, geriethen ſie mitten unter die gen Paris vorrückende ſchleſiſche Armee. Ihre Truppen waren kaum 12,000 M. ſtark. An der Somme-Soude ſtellten ſich ihnen am 25. März frühmorgens anſehnliche Maſſen Reiterei der Verbündeten entgegen; die Marſchälle kämpften, um den Weg freizumachen. Ein gräßliches Wetter, das den Franzoſen Regen und Hagel ins Geſicht trieb und die Gewehre unbrauchbar machte, kam den Feinden zu Gunſten. Jene ſuchten mindeſtens die Höhe von Fère-Champenoiſe, wo eine ſichernde Aufſtellung zu hoffen war, zu erreichen; aber die raſtloſen Angriffe des in immer ſtärkeren Maſſen herandringenden Feindes drohten ſtündlich die Zerſprengung der geſammten franzöſiſchen Bataillone; die Marſchälle waren mehr-

1) Koch 2, 371.

2) Derſ. 2, 87. 381.

mals genöthigt, perſönliche Sicherheit in den Vierecken ihres Fußvolkes zu ſuchen. Bei dem Gedränge in dem Engpaß von Connantray kam Verwirrung und Schrecken über die Franzoſen; doch ein zu Hilfe eilendes Regiment ſchwerer Reiter leiſtete gute Dienſte und die Angriffe der Feinde ließen gegen Abend nach, weil inzwiſchen der Kampf gegen Pacthod und Amey begonnen hatte; die Marſchälle gelangten Abends neun Uhr mit hartem Verluſte nach Allemant bei Sezanne. Bald nachdem ſie am Morgen zu kämpfen begonnen hatten, waren die Generale Pacthod und Amey mit etwa 9000 M. Nationalgarden, einem ſtarken Zuge Geſchütz, Kriegs- und anderer Vorräthe auf dem Marſche nach Vatry, bevor ſie mit den Marſchällen ſich vereinigen konnten, bei Villeſeneux auf überlegene Maſſen der ſchleſiſchen und der großen feindlichen Armee geſtoßen. Die wackeren Nationalgarden hatten faſt die ganze Nacht marſchirt; ſie waren müde zum Umſinken; doch dem Feinde gegenüber fand die heldenmüthige Schar ihre volle Kraft wieder; ſie kämpfte von zehn bis vier Uhr mit unerſchütterter Standhaftigkeit; die Anführer dachten mehr an Behauptung des Platzes, als an Rückzug nach den Höhen von Fère-Champenoiſe, der, bei Zeiten angetreten, Rettung hätte bringen können. Die Zahl der Feinde und die Maſſe ihres Geſchützes mehrte ſich mit jeder Stunde; den Franzoſen war nur noch der Weg nach den Moräſten von Saint-Gond offen; aber Pacthod, zweifelnd, dahin zu gelangen, redete zu ſeinen Soldaten und forderte ſie auf zum Schwure, ihr Leben theuer zu verkaufen. Sie leiſteten und hielten ihn. Umſonſt waren die ungeſtümen Angriffe der ruſſiſchen Gardereiter; umſonſt die Aufforderung, die Waffen zu ſtrecken; Rapatel, vormals Moreau's Adjudant, einer von Denen, welche dazu mahnten, wurde von einer franzöſiſchen Kugel getödtet; in dichtgeſchloſſenen Vierecken ſetzten die Franzoſen den Rückzug nach den Moräſten fort. Aber nun traf ſie das mörderiſcheſte Kartätſchenfeuer; ganze Reihen ſtürzten nieder; die Reiter brachen ein in die Lücken; die Bataillone löſten ſich auf. Nur die Diviſion Thevenot von Amey's Kriegsſchar hielt noch zuſammen und kam den Moräſten nahe, als die ganze Maſſe der Feinde und das von allen Seiten gegen ſie gerichtete Geſchütz

auch die Kraft ihres verzweifelten Widerſtandes brach; wenige der Tapfern kamen lebend in die Gewalt des Feindes. Dieſer Kampf, den nicht verſuchte Soldaten, ſondern Nationalgarden beſtanden, und ohne den die Armee Marmont's und Mortier's an dem Tage würde zu Grunde gerichtet worden ſein, gehört zu den ruhmvollſten Waffenthaten aller Zeit. Wie, wenn Napoleon über ſich vermocht hätte, die geſammten Nationalgarden Frankreichs zu rechter Zeit und in der rechten Weiſe zu den Waffen zu rufen und nur das Zehntel derſelben ſo gekämpft hätte, wie jene! Von den 9000 M. waren 5000 todt oder verwundet, der Überreſt, darunter Pacthod, Amey, Thevenot und drei andere Generale, gefangen; 60 Kanonen und 350 Geſchützwagen wurden Beute des Feindes. Die Marſchälle hatte einige tauſend Mann, 24 Kanonen und 60 Geſchützwagen eingebüßt. Die Verbündeten haben die beiden Gefechte Schlacht von Fère-Champenoiſe genannt[3]).

Am Morgen des 26. März ſetzten die Marſchälle ſich in Marſch nach Sezanne; nicht lange, ſo wurden ſie von Ziethen's Preußen angegriffen; bei La Ferté-Gaucher trafen ſie auf York, Kleiſt und den Kronprinz von Wirtemberg und hatten hier wieder zu fechten; doch da Schwarzenberg's Heerbewegung ſchwerfällig war, gelang es ihnen, die Straße über Provins nach Nangis zu gewinnen; von hier zogen ſie auf zwei verſchiedenen Straßen nach Paris[4]). General Compans, der nicht hatte zu ihnen ſtoßen können, war ſchon bei Trilport und Meaux angekommen; hier von den Verbündeten angegriffen, mußte er bis Bondy zurückweichen[5]). Die Marſchälle kamen am 29. März Mittags bei Charenton an; an demſelben Tage ſandte Alexander einen Unterhändler an den Kriegsminiſter Clarke; was er überbracht oder ausgerichtet habe, iſt unbekannt geblieben.

3) Koch 2, 381 f. Sehr wenig befriedigend iſt hier C. v. W. 237. Wenig Worte hat darüber Marmont in ſeiner Rechtfertigung, die im Journal universel (Moniteur) de Gand, Juin 1815 erſchien und b. Buchez et R. 40, 92 f. abgedruckt iſt.

4) Koch 2, 397—403.

5) Derſ. 2, 405.

Paris hatte von Zeit zu Zeit im Moniteur Bulletins geleſen, die begreiflicher Weiſe erlittene Unfälle mehr als je verſteckten und jeden Vortheil in vergrößertem Maße darſtellten [6]), übrigens oft von der Barbarei der Feinde redeten und zu Erhebung der Franzoſen gegen ſolche Feinde mahnten. Die Verhüllung der Wahrheit konnte nicht ſo täuſchen, wie in früherer Zeit, wenn der Kriegsſchauplatz hundert Meilen und darüber entfernt war; zwei Monate ſchon war, beim Annahen des Feindes von zwei Seiten her, Angſt über die Hauptſtädter gekommen; einen kurzen Rauſch froher Hoffnungen hatte der Anblick der Gefangenen von Champaubert ꝛc. gewährt [7]). Die Royaliſten und Talleyrand, wohl von den Kriegsbegebenheiten unterrichtet, wußten woran ſie waren, ſahen baldiger Auflöſung des Kaiſerthums entgegen und arbeiteten dazu mit [8]). Artois' Proclamation, insgeheim nach Paris gelangt, wurde durch eine Handpreſſe Matthieu's von Montmorency vervielfältigt und unter der Hand verbreitet [9]). Auch mag eine von Ludwig XVIII. von Buckingham aus ſchon am 1. Jan. 1814 erlaſſene, an den Senat gerichtete Proclamation, durch engliſche Kreuzer an die franzöſiſche Küſte

6) Die Schlacht bei La Rothière iſt nur Arrière-Garden-Gefecht. Goujon 2, 381; Marmont's Niederlage un houra de cavalerie sur les derrières, wobei er 15 Kanonen einbüßt. Goujon 412.

7) Fain 82.

8) De Pradt, Récit historique sur la restauration de la royauté en France le 31 Mars 1814, Par. 1816, p. 44 ff. Aussi n'avons nous pas laissé passer un jour sans miner, sans ébranler cette domination, p. 47. Manches Gute über die innern Zuſtände von Paris in dieſer Zeit ſ. im Journal d'un Français, par le comte Gain-Montaignac, 1814. Dagegen iſt die Révélation de faits importans qui ont préparé ou suivi les restaurations de 1814 et 1815 par C. M. Morin, Par. 1830, ganz unbedeutend. Morin hat dem royaliſtiſchen Agenten Graf Semallé geholfen, die Proclamationen des 31. März verfaßt, iſt kurze Zeit Diviſionschef der Policei geweſen, nachher bei Seite geſchoben worden, und macht nun ſein Verdienſt geltend, um von Karl X. Lohn zu erlangen.

9) Hist. de la rest. p. un h. d'ét. 1, 279. Buchez et R. 39, 425. Thibaud. 9, 561.

geworfen, bis zur Hauptſtadt gelangt ſein [9b]). In den royaliſtiſchen Vereinen waren Weiber mit ungemeinem Eifer thätig. Es iſt, als ob die kaiſerliche Policei, vielleicht ſelbſt Napoleon, wenn er ihr Weiſungen ertheilte, royaliſtiſchen Geſinnungen entgegenzukommen ſichs nicht bewußt war, indem ſie auf den Theatern patriotiſche Stücke von franzöſiſcher Vaterlandsliebe und Bekämpfung der eingedrungenen Feinde, aus der königlichen Zeit Frankreichs, das Oriflamm, die Belagerung von Calais, Bayard in Mezières, Karl Martel bei Tours, Philipp Auguſt bei Bovines ꝛc., nicht aber aus der Revolutionszeit aufführen ließ [10]). Eine zweite Befangenheit, ob Napoleon's, der zur rechten Zeit zu befehlen, oder Savary's, der zu gehorchen unterließ [10b]), war, daß Talleyrand in Paris bleiben durfte. Daß Napoleon ihm nicht traute, iſt außer Zweifel; traute er nun Savary zu, den alten Schlaukopf hinlänglich beaufſichtigen zu können, und hielt er Paris für geeigneter als jeden andern Ort, Talleyrand in Aufſicht halten zu können? Dieſer überliſtete Savary vollkommen, brachte ihn aus dem Gleiſe und ſchüchterte ihn ſo ein, daß er ſich nicht getraute, ſeine Policeigewalt in vollem Umfange, am wenigſten gegen Talleyrand ſelbſt, zu gebrauchen. Die Verblendung Napoleons zeigt ſich überhaupt faſt in nichts größer, als in Dem, was er zur Sicherſtellung der Hauptſtadt verordnete, oder vielmehr anzuordnen unterließ. Doch läßt ſichs aus ſeinem Vertrauen, mit dem Heere die Feinde von ihr zurückzuhalten, erklären, und zu Schanden ward dies aller-

9b) Abgedruckt b. Carnot, Mém. de Grégoire 1, 180.

10) Thibaud. 9, 514.

10b) Der Letztere (Rovigo 7, 21. 27. 57) vertheidigt ſich nur gegen den Vorwurf, Talleyrand nach der Abreiſe der Kaiſerin nicht mit Gewalt aus Paris fortgeſchafft zu haben. Aber, nach Lavalette 2, 77 f., der Savary's Befangung durch Talleyrand treffend zeichnet, erhielt Savary nach der Schlacht bei Montereau von Napoleon Befehl, Talleyrand zu entfernen und zu iſoliren, folgte indeſſen nicht, weil er Talleyrand für Den anſah, der die Royaliſten niederhielt. Dies war in gewiſſer Art der Fall; er war klüger als dieſe, aber ſeine ſchlaue Mäßigung war nur für Savary's Policei von temporärem Nutzen; politiſche Combinationen eines Talleyrand zu faſſen, war dieſer nicht fähig.

dings erſt, als er ſich ins Abenteuer warf. Seiner Vorſtellung, daß hölzerne Bollwerke zur Sperrung der Barrièren dienen würden, blieb er auch nach der Entfernung von Paris getreu; er wiederholte ſeine Anordnung am 7. Febr. von Nogent aus [11]), in einer Zeit, wo die ſchleſiſche Armee zum erſten Male in die Nähe von Paris gekommen war. Die Nationalgarde, mit Unluſt Napoleon's und mit eigener Unluſt — malgré lui, malgré elle — aufgeboten [12]), meiſt aus ruhigen, anſäſſigen Bürgern beſtehend und von vornehmen, zum Theil ſehr unkriegeriſchen Herren befehligt [13]), war in ihrem unvollkommenen Zuſtande geblieben; das Volk, die Arbeiter, zu bewaffnen, hatte Napoleon ſich nicht entſchließen können, und ohne ſeinen Befehl wagte der ſchüchterne Joſeph gar nichts. Als nun die Feinde am 28. März Meaux beſetzt hatten, wurde im Regentſchaftsrathe gefragt, ob die Kaiſerin in Paris bleiben ſolle! Manche Stimme war dafür. Aber die Kaiſerin ſollte nach einem Befehle Napoleon's vom 26. März bei drohender Gefahr ſich von Paris entfernen [14]); eine Maria Thereſia konnte ſie auch in dieſer Zeit nicht werden; ſie war nicht ſelbſtändig. Als Boulay von der Meurthe ſie aufforderte, ihrer großen Ahnfrau nachzuahmen, ward Napoleon's oben gedachtes Schreiben an Joſeph vorgelegt, und dies lähmte jegliche Bewegung, die von der Kaiſerin hätte ausgehen können [15]). Von dem ſchwachen, unkriegeriſchen Joſeph und dem weder hochbefähigten und entſchloſſenen, noch in ſeiner Treue ganz feſten Clarke konnte nichts Gutes kommen. Die Kaiſerin und der König von Rom verließen Paris am 29. März, jene unter heftigem Weinen, dieſer gegen die Abfahrt ſich ſträubend [16]). Der Regentſchaftsrath, die Miniſter, außer

11) Thibaud. 9, 514.

12) Koch 2, 431.

13) Thibaud. 9, 481.

14) Derſ. 9, 595.

15) Bausset 2, 157. Dies Schreiben iſt zuerſt am 31. Jan. 1829 unter Joſeph's Augen zu New-York veröffentlicht worden. Abgedruckt b. Bourrienne et ses err. 2, 143. Lavalette 2, 81.

16) Derſ. 2, 159. Rovigo 7, 3.

Clarke und Savary, die Hochbeamten des Senats, der Hof, der Schatz folgten bald darauf Marie-Louise nach Blois. Sonst Niemand sollte durch die Barrièren hinausgelassen werden. Talleyrand, der auch mitreisen sollte, aber erst am 30. März aufbrach, wurde, ob durch eigene Veranstaltung oder aus Misverständniß, angehalten, ließ sich dies gefallen und blieb in Paris [17]). Zahlreiche Scharen Flüchtlinge aus der Nachbarschaft kamen am 29. März mit Vieh und Geräth nach Paris; dies und die Ankunft der Marschälle Marmont und Mortier und des von Alexander abgesandten Unterhändlers ließ mit Gewißheit voraussehen, daß der Feind mit dem morgenden Tage vor den Thoren der Hauptstadt erscheinen werde. Man räumte die Archive, man verbrannte Ministerialpapiere, Weiber und Kinder der Hochbeamten verließen die Stadt.

Unter Joseph, Napoleon's General-Lieutenant in der ersten Militär-Division, standen, außer Marmont und Mortier, Marschall Moncey, Chef der Nationalgarde, Hulin, Befehlshaber der in der Stadt befindlichen Linientruppen, und Ornano, über die Garde-Reserven gesetzt [18]). Der an die Spitze gestellte Befehlshaber war noch weniger an seinem Platze, als Hieronymus 1812 bei Grodno; der geistigen Stärke Napoleon's zur Seite zeigt sich hier abermals die kleinliche dynastische Schwäche, dem untüchtigen Bruder anzuvertrauen, was über dessen Kräfte ging. Napoleon kannte ihn doch genau genug! Wir fragen nochmals: Warum stand nicht Carnot auf diesem Platze? und sehen gerade hierbei klar vor Augen, daß die Leitung dem Interesse des Thrones, nicht des Volkes, entsprechen sollte; dies wie Satire auf das Wort: Alles für das Volk, nichts durch das Volk [19]). Die Nationalgarde

17) Von dem Dutzend Berichten über die einzelnen Umstände hiebei ist schwerlich irgend einem zu trauen; unbestreitbare Thatsache ist nur, daß Talleyrand mit Lebrun an der Barrière angehalten wurde, zurückfuhr und in Paris blieb — sans que cette violence apparente le contrariât et même le surprît. Mignet, Not. et mém. 1, 141.

18) Koch 2, 425 f.

19) Wahrlich, wenn irgend in Napoleon's Leben, so gilt hier das difficile est, satiram non scribere.

zählte gegen 30,000 M.; auch die Nachbarschaft sollte dazu stoßen, aber kam nicht. Was hätte es auch geholfen, da man mit Vertheilung von Gewehren zögerte? Nur einige tausend Nationalgarden hatten ordentliche Flinten; am 27. März hatte Ornano 2000 dergl. ausgeborgt, aber sofort zurückbegehrt; erst am 29. und 30. März wurden gegen 4000 vertheilt [20]); die nicht mit Flinten versehenen Gardisten erhielten Piken, die von einer Menge kampflustiger Männer mit Unwillen weggeworfen wurden. Und es waren gegen 30,000 Gewehre in den kaiserlichen Waffenkammern vorräthig, und laut wurde nach Waffen geschrien! Außer den Linientruppen Marmont's und Mortier's gab es in Paris gegen 4000 M. zur Garde bestimmte Conscribirte und etwa ebenso viel in andern Depots, dazu Veteranen, Gendarmen und Sapeurs-Pompiers, 300 Zöglinge der polytechnischen Schule, 480 Kanoniere aus dem Invalidenhause, Ingenieurs der Brücken und Chausséen; gegen 20,000 M., welche in den Depots der Nachbarschaft befindlich waren, konnten nicht mehr herbeigezogen werden. Die gesammte Zahl der zum Kampfe für die Hauptstadt ausziehenden Soldaten und Nationalgarden betrug nicht mehr als 33,000 Mann. Joseph, untüchtig wie er war, keiner großartigen Kraftäußerung fähig und von Clarke keineswegs ermuntert oder gestärkt, überdies in dem Wahne befangen, daß nur ein Theil des feindlichen Heeres nahe gekommen sei, nahm am 29. März von den Höhen am rechten Seineufer die Gegend in Augenschein, um die Aufstellung der Truppen zu ordnen; dies geschah oberflächlich und in Eile [21]). Der Moniteur verkündete an dem Tage einen Sieg Napoleon's über Winzingerode. Daran mochten die Pariser glauben, aber es war weit weg; sie konnten zugleich berechnen, daß Napoleon nicht zu rechter Zeit nach Paris kommen könne. Eine von Joseph erlassene Proclamation war ohne Kraft, und der Ruf: „Armons-nous!" ward durch die Vorenthaltung von Waffen Lügen gestraft [22]); eine andere, ohne Unterschrift, war

20) Koch 9, 437.

21) Derf. 2, 440. 445.

22) Abgedr. b. Buchez et R. 39, 485.

geeignet, Begeiſterung zu erregen[22]); aber die Policei ſorgte für Niederhaltung jeglicher nicht normaler Aufwallung; verkleidete Agenten derſelben miſchten ſich unter die Gruppen, wo ſich Erhitzung zeigte und nach Waffen gerufen wurde, und ſprachen, es ſei nur ein Hurrah der Koſaken, der Kaiſer werde alsbald eintreffen ꝛc. Am Abende waren die Theater, nicht aber die Gewehrkammern geöffnet. Alſo wiederholte ſich hier, was früher in einer deutſchen Hauptſtadt zum Ärgerniß geworden war, daß Ruhe die erſte Pflicht des Bürgers ſei.

23) „Nous laisserons nous piller? nous laisserons-nous brûler? Tandis que l'empereur arrive sur les derrières de l'ennemi, vingt-cinq à trente mille hommes, conduits par un partisan audacieux, osent menacer nos barrières! en imposeront-ils à cinq cent mille citoyens qui peuvent les exterminer? Ce parti ne l'ignore point, ses forces ne lui suffiraient pas pour se maintenir dans Paris; ils ne veulent faire qu'un coup de main. Comme il n'aurait que peu de jours à rester parmi nous, il se hâterait de nous piller, de se gorger d'or et de butin, et quand une armée victorieuse le forcerait à fuir de la capitale, il n'en sortirait qu'à la lueur des flammes qu'il aurait allumées. Non, nous ne nous laisserons pas piller! nous ne nous laisserons pas brûler! Défendons nos biens, nos femmes, nos enfans, et laissons le temps à notre brave armée d'arriver pour anéantir sous nos murs les barbares qui venaient les renverser! Ayons la volonté de les vaincre, et ils ne nous attaqueront pas! Notre capitale serait le tombeau d'une armée qui voudrait en forcer les portes. Nous avons en face de l'ennemi une armée considérable, commandée par des chefs habiles et intrépides; il ne s'agit que de les seconder. Nous avons des canons, des baïonnetes, des piques, du fer; nos faubourgs, nos rues, nos maisons, tout peut servir à notre défense. Etablissons, s'il le faut, des barricades; faisons sortir nos voitures et tout ce qui peut obstruer les passages; crénelons nos murailles, creusons des fossés, montons à tous nos étages les pavés des rues, et l'ennemi reculera d'épouvante! Qu'on se figure une armée essayant de traverser nos faubourgs au milieu de tels obstacles, à travers le feu croisé de la mousqueterie, qui partirait de toutes les maisons, des pierres, des poutres qu'on jetterait de toutes les croisées! Cette armée serait détruite avant d'arriver au centre de Paris. Mais non; le spectacle des apprêts d'une telle défense la forcerait à renoncer à ses vains projets, et elle s'éloignerait à la hâte pour ne pas se trouver entre l'armée de Paris et l'armée de l'empereur." Buchez et R. 39, 486. Hist. de la rest. p. un homme d'ét. 1, 285.

Bei Savary mag zu ſolchem Verfahren die ihn dämoniſch umlagernde Sorge vor einer Schilderhebung der Royaliſten gewirkt haben [24]).

Nur Napoleon's zeitige Ankunft konnte dem Kampfe für die Hauptſtadt den rechten Nerv und, wenn er es auch jetzt noch ſcheute, die Menge aufzurufen, der ſoldatiſchen Kriegsmacht die rechte Haltung und Stärkung geben. Er war am 25. März bis Bar an der Aube und Chaumont gelangt. Ein Gefecht mit Tettenborn brachte Gefangene; dieſe äußerten etwas über den Marſch nach Paris, aber man beachtete das nicht. Bei St.-Dizier kam es am 26. März zum Treffen mit Winzingerode, das dieſen 1800 M. und 9 Kanonen koſtete, aber Napoleon noch nicht aufklärte [25]). Erſt als er am 27. März in die Nähe von Vitry kam, ſtieg Unruhe in ihm auf; Flüchtlinge brachten Nachricht von dem Marſche der feindlichen Heere, auch kam eine Anzeige des Oberpoſtmeiſters Lavalette von Umtrieben in der Hauptſtadt bei Napoleon an [26]). Er hielt einen Kriegsrath; Ney ſtimmte aufs nachdrücklichſte für die raſcheſte Umkehr zur Rettung von Paris; ſie wurde ſogleich angetreten [27]). Die armen Soldaten, ohne Schuhe und Brod bei dem gräulichſten Wetter zum Marſche in umgekehrter Richtung angewieſen, murrten, aber verdoppelten ihre Anſtrengung, um dem Kaiſer zu genügen. Sie mußten ahnen, was es galt. Die Garde, am 29. März bei Troyes angekommen, hatte 15 Stunden in Einem Marſche zurückgelegt [28]). Napoleon war hier vor ihr angelangt, hatte einen Eilboten erhalten, daß die Verbündeten in Meaux eingerückt ſeien, darauf ſogleich den General Dejean nach Paris geſandt, und den

24) Buchez et R. 39, 487.

25) Koch 2, 548—551.

26) Les partisans de l'étranger, encouragés par ce qui se passe à Bordeaux, lèvent la tête; des menées secrètes les secondent. La présence de Napoléon est nécessaire, s'il veut empêcher que la capitale ne soit livrée à l'ennemi. Il n'y a pas un moment à perdre. Fain 162. Lavalette, Denkw. 2, 83, ſpricht von mehren Boten, die er ihm geſandt habe.

27) Koch 2, 534.

28) Derſ. 2, 555.

eben gefangenen Diplomaten Weſſenberg zu einer Unterhandlung an Kaiſer Franz abgeſchickt[29]). Den Anführern der einzelnen Heertheile machte Berthier bekannt, daß Marmont und Mortier, die nicht gelitten hätten, vor Paris aufgeſtellt ſeien[30]), und befahl, Tag und Nacht den Marſch fortzuſetzen. Dejean ſollte Paris durch eine Unterhandlung retten; was hielt Napoleon ab, ſtatt ſeiner ſelbſt nach Paris zu eilen und es zu vertheidigen? Verblendung über Verblendung! Bald darauf ward er von unwiderſtehlicher Unruhe zu Dem gebracht, was 24 Stunden früher hätte geſchehen ſollen; er eilte, für ſeine Perſon nach Paris zu kommen. Der Armee hinterließ er Befehl, am 2. April bei Paris zu ſein und unterwegs das Corps Souham's von Nogent an ſich zu ziehen. Daß Paris ſchwerlich zu retten ſei, lag dem Unterrichteten vor Augen; am 29. März Abends war die Armee noch 50 Stunden von Paris entfernt; und wenn ſie auch den Weg in vier Tagen zurücklegte: in welchem Zuſtande würde ſie nach dem Marſche durch eine völlig ausgeſogene und wüſtgelegte Gegend vor Paris angekommen ſein? Dies Bedenken legte Macdonald am 30. März früh Berthier vor und ſprach zugleich ſeine Anſicht aus, daß, im Falle Paris vom Feinde genommen würde, Napoleon ſich von Fontainebleau in Verbindung mit Augereau ſetzen und, nachdem die Truppen ſich erholt, in günſtiger Stellung eine entſcheidende Schlacht liefern möge. „Endlich, ſchloß er, wenn die Vorſehung unſere letzte Stunde beſtimmt hat, werden wir wenigſtens mit Ehren unterliegen, ſtatt zu enden als Elende, zerſtreut und von Koſaken aufgefangen und geplündert“[31]).

Paris war zunächſt nur von Oſten und Nordoſten, am rechten Ufer der Seine bedroht; die Verbündeten hatten die Marne überſchritten und zogen auf den von Deutſchland und Belgien nach Paris führenden Straßen heran; die große Armee auf der erſtern, die ſchleſiſche nordwärts in der Ebene

29) Fain 161. Thibaud. 9, 626. Auch Vitrolles war mitgefangen worden, entkam aber.

30) Koch 2, 558.

31) Derſ. 2, 559.

von Saint-Denys ihr zur Seite; Schauplatz des Kampfes wurde der Raum zwiſchen dem Zuſammenfluß der Marne und Seine und dem Montmartre. Die Höhen von Belleville, die Dörfer Romainville, Montreuil, Bagnolet, Pré St.-Gervais, Pantin, Villette, La Chapelle und der Kanal des Ourcq boten Stützpuncte für die Vertheidigung der Zugänge zur Hauptſtadt. Hatten die Feinde erſt jene Höhen, ſo war dieſe verloren [32]). Am 30. März frühmorgens rief die Lärmtrommel in Paris zum Kampfe. Marmont nahm ſeine Stellung auf den Höhen von Belleville, Mortier nach dem Montmartre zu; zwiſchen beiden ſtellten ſich Compans und Ornano auf; Marmont zur Rechten, bei Saint-Maur, im Walde von Vincennes und bei der Brücke von Charenton ſtanden die Zöglinge der polytechniſchen Schule und der Schule von Alfort, nebſt einigen tauſend Soldaten und Nationalgarden. Der Montmartre war nicht innerhalb der eigentlichen Vertheidigungslinie; auf ihm befanden ſich nur wenige Truppen und nur gegen 12 Geſchütze [33]). Vor der Geſammtfront ſtanden 53 Geſchütze. Die Nationalgarde war in der Stadt ſelbſt unter den Waffen; jedoch als Moncey zu freiwilliger Theilnahme an der Schlacht aufforderte, zogen einzelne Abtheilungen, gegen 3000 M., den Marſchällen zu Hilfe [34]). Die Barrieren waren nicht beſſer, ja nicht einmal ſo gut verwahrt, als Napoleon beſtimmt hatte; ſtatt 200 Geſchütze, wie Napoleon angeordnet hatte, waren deren nur 72 für die Barrieren aufgeſtellt [35]). Joſeph, Clarke und Savary begaben ſich auf den Montmartre [36]). Bis Mittag hatte man nur mit der großen Armee zu thun; die ſchleſiſche, etwas weiter zurück, konnte während des Morgens noch nicht zum Angriff kommen. Marmont kämpfte bis elf Uhr mit feſtem Heldenmuthe und ſolchem Erfolge, daß der gegen ihn andringende Barclay um dieſe Zeit etwas inne hielt, um den Soldaten Erholung zu gönnen

32) Koch 2, 442 f.

33) Derſ. 2, 497.

34) Thibaud. 9, 624.

35) Derſ. 9, 637.

36) Rovigo 7, 11.

und Verstärkung herankommen zu lassen. Joseph war noch immer in der Meinung, daß nur ein Theil der feindlichen Macht da sei; es erklärt sich daraus, daß die Blücher'schen Heersäulen und auf dem linken Flügel der großen Armee das Corps des Kronprinzen von Wirtemberg erst gegen Mittag zum Kampfe kamen: jetzt aber, als diese eben sichtbar wurden, kam ein gefangen gewesener französischer Officier, Peyre, als Abgeordneter Schwarzenberg's nach Paris, die Gegenwart der gesammten Macht der Verbündeten anzukündigen und eine Proclamation an die Pariser, die ihre und Napoleon's Sache von einander unterschied, zu überbringen. Joseph entsank der Muth; er eilte nach Paris, gab den Marschällen Vollmacht, für sich und für die Hauptstadt zu capituliren, und verließ diese ohne längern Aufenthalt, mit ihm Clarke; Hauptquartier und Generalstab waren wie verschwunden [37]). Der Kampf um die Höhen von Belleville hatte wieder begonnen; die Russen drangen nach verzweifeltem Widerstande Marmont's, der zuletzt nur noch 5000 M. hatte, in Belleville ein; der Kronprinz von Wirtemberg überwältigte den hartnäckig kämpfenden äußersten rechten Flügel und besetzte Charenton [38]). Nun reichten die Haubitzgranaden der Feinde bis Paris. Jetzt erst — es war gegen drei Uhr — machte Marmont Gebrauch von der schon um ein Uhr bei ihm angelangten Vollmacht Joseph's, einen Waffenstillstand von zwei Stunden zu begehren. Alexander's Adjudant, Graf Orlow, überbrachte die Einwilligung [39]). Die Franzosen gaben bei seinem Erscheinen ungeschwächte Kampflust durch ein lebhaftes Vive l'empereur! zu erkennen [40]). Mortier hatte indessen, trotz aller Tapferkeit seiner Soldaten, den Blücher'schen Villette und La Chapelle lassen und sich nach dem Fuße des Montmartre zurückziehen müssen. Die Verbündeten waren im Begriff, gegen diesen anzustür-

37) Koch 2, 462—466.

38) Derſ. 2, 468.

39) Interessante Beiträge zur Gesch. d. Capitulation von Paris s. in Orlow's Denkwürdigkeiten in Bülau, Jahrb. d. Gesch. und Politik, 1843, Aug. 97 f.

40) Daſ. 97.

men. Mortier hatte Kunde von der an Marmont gelangten Vollmacht, aber war noch ohne Nachricht von deſſen Entſchluſſe; dagegen kam jetzt der von Napoleon abgeſandte General Dejean bei ihm an; Mortier ſandte ſogleich, wie Napoleon ihm durch Dejean gebot, einen Unterhändler an Schwarzenberg mit der Anzeige, daß Napoleon dem Kaiſer Franz Eröffnungen gemacht habe, die unfehlbar den Frieden herbeiführen würden [41]). Schwarzenberg wies dieſen mit dem Beſcheid zurück, daß ſein Kaiſer nicht getrennt von den Verbündeten handle [42]). Ehe Mortier's Abgeordneter zurückkam, forderte Graf Orlow im Namen Alexander's und Friedrich Wilhelm's Mortier auf, die Waffen niederzulegen; dieſes wies Mortier ſtolz und kühn zurück [43]). Nun aber kam von Marmont Botſchaft, daß er Waffenſtillſtand geſchloſſen habe, Mortier trat dem bei und begab ſich nach Villette, wo von ihm und Marmont mit Bevollmächtigten der Monarchen eine Convention abgeſchloſſen werden ſollte. Durch den Waffenſtillſtand wurde die Stellung der franzöſiſchen Kriegsmacht auf den innern Umkreis von Paris beſtimmt, der Montmartre demnach den Verbündeten überlaſſen. Alexander ſandte einen Adjudanten ab, den General Langeron, welcher den Angriff hier hatte machen ſollen, in Kenntniß davon zu ſetzen; jedoch deſſen Weiſung kam nicht zeitig genug, Langeron ließ den Montmartre mit Sturm nehmen [44]). Dies jedenfalls die am mindeſten rühmliche Waffenthat des Tages, und daher kein Grund, die Schlacht des 30. März Schlacht von Montmartre zu nennen. Blücher ließ 84 Kanonen auf dem Berge auffahren.

Marmont und Mortier kamen zu Villette mit den ruſſiſchen Bevollmächtigten, Neſſelrode, Orlow und Paar, nach langer und heftiger Verhandlung über die Forderung der

41) Koch 2, 493. Das Schreiben ſ. Rovigo 7, 14.

42) Das Schreiben ſ. Rovigo 7, 16.

43) Koch 2, 493. Orlow hat davon nichts, und die Sache läßt ſich bezweifeln; denn Orlow beweist der franzöſiſchen Tapferkeit durchweg volle Anerkennung.

44) Koch 2, 495.

Ruſſen, daß mit der Hauptſtadt auch die Truppen übergeben würden [45]), mündlich dahin überein, daß die letzteren bis zum folgenden Morgen Paris räumen, die Verbündeten um ſechs Uhr Morgens einziehen ſollten; die ſchriftliche Redaction und Unterzeichnung ſollte Marmont, Orlow und Paar vollziehen. Mortier hatte ſchon vor dem Ende der Verhandlung ſich nach Paris zu ſeinen Truppen begeben. Dieſe zogen gegen Abend durch Paris gen Fontainebleau; Belliard's Reiter folgten, Marmont's Heertheil ſammelte ſich auf den elyſäiſchen Feldern und zog in der Nacht über die Brücken der Eintracht und von Jena; am 31. März vier Uhr Morgens war die Stadt geräumt. Auch Moncey verließ, nach Übertragung des Befehls über die Nationalgarde an Montmorency, Paris. Marmont, begleitet von Orlow, der bis zur Beſtätigung des Waffenſtillſtandes aus dem Hauptquartier der Verbündeten als Geißel bei ihm bleiben ſollte, war Abends in die Stadt gekommen, um mit den nunmehrigen höchſten Behörden, den Präfecten des Departements und der Policei, Chabrol und Pasquier, ſich über die Convention zu beſprechen. Er war kaum zu erkennen; das Geſicht von Pulver geſchwärzt, der Bart achttägig, der Überrock über die Uniform zerfetzt [45b]). Die beiden Präfecten hatten zu ihm das Vertrauen, daß er bei der Convention für das Beſte der Hauptſtadt ſorgen werde, trafen aber zugleich Anſtalt, eine Bittreiſe in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen zu machen. Indeſſen waren die Häupter der zum Abfall von Napoleon entſchloſſenen Partei in Thätigkeit [45c]), und Talleyrand begab ſich in Marmont's Hotel, durch Orlow dem Kaiſer Alexander ſeine Huldigung zu überſenden [46]). Die Convention ward Nachts um zwei

45) Orlow 107.

45b) Bourrienne 10, 11.

45c) De Pradt 55.

46) Orlow befand ſich in einer Ecke, Talleyrand näherte ſich ihm und ſagte mit einer gewiſſen Feierlichkeit: „Mein Herr, übernehmen Sie die Mühe, Ihrem Monarchen den Ausdruck der tiefſten Hochachtung des Prinzen von Benevent zu Füßen zu legen.“ — „Prinz, antwortete Orlow halb leiſe, ſeien Sie verſichert, daß ich dies Blanket unfehlbar

Uhr in Marmont's Gegenwart von den Obersten Fabvier und Denis und Orlow und Paar unterzeichnet; außer Dem, was über den Abzug der französischen Truppen bestimmt worden war, kam darin vor, daß alle Zeughäuser und andere militärische Anstalten in dem dermaligen Zustande bleiben (also ihre Vorräthe den Verbündeten zufallen) sollten [47]), daß die Nationalgarde und Municipal-Gendarmerie als gänzlich von den Linientruppen gesondert anzusehen sei und über ihre Beibehaltung oder Entlassung die Verbündeten bestimmen sollten, daß die Stadt Paris der „Großmuth der hohen verbündeten Mächte empfohlen werde". Die beiden Präfecten, begleitet von einer Deputation der Municipalität, kamen im Hauptquartier zu Bondy, der ersten Station auf der Straße nach Straßburg, gegen vier Uhr an; Alexander empfing sie mit Äußerungen wohlwollender Gesinnung; er sei nicht Feind der Franzosen, nur des Einen Mannes, der ihn angegriffen habe; die Verbündeten wollten weder Eroberung noch Beherrschung Frankreichs, sondern nur erfahren und unterstützen, was dieses selbst für heilsam erachte; darauf verhieß er Erhaltung der Museen, Denkmale, öffentlichen Anstalten, aller bürgerlichen Einrichtungen, endlich auf Bitte der Präfecten auch der Nationalgarde [48]). Als die Pariser Behörden mit Sonnenaufgang nach der Stadt zurückkehrten, waren die Soldaten der Verbündeten beschäftigt, sich zum festlichen Einzuge zu schmücken.

Napoleon war am 30. März Abends mit verhängtem Zügel, zuletzt von Villeneuve aus selbst ohne seine Dienstschwadronen und nur von Berthier und Caulaincourt begleitet, bis Fontainebleau geritten [49]); hier warf er sich in einen Wa-

Sr. Majestät unterlegen werde." — „Ein leichtes, fast unbemerkbares Lächeln spielte auf den Lippen des Fürsten, und zufrieden damit, daß man sein halbes Wort verstanden, verließ er das Zimmer, ohne sich im geringsten merken zu lassen, daß er mich verstanden habe, und ohne seiner ersten so officiellen und dennoch so vielbedeutenden Phrase auch nur das Geringste hinzuzufügen." Orlow 122.

47) Dies betraf 30,000 Flinten, über 125 Geschütze, 2500 Centner Pulver, 5 Mill. Patronen ꝛc. Buchez et R. 39, 492.

48) Koch 2, 516 f.

49) Derſ. 2, 561.

gen und eilte gen Paris. Bei Fromenteau, jenſeits der Poſtſtation Cour-de-France, der zweiten von Paris nach Fontainebleau, zwei Meilen von Paris, begegnete ihm Belliard mit ſeinen Reitern; Napoleon, betroffen, beſtürmte ihn mit Fragen, und kaum unterrichtet von Dem, was geſchehen war, befahl er, weiterzufahren; er wollte nach Paris. Belliard's Gegenvorſtellungen waren lange vergeblich, bis Berthier und Caulaincourt ſie unterſtützten; Napoleon endete mit Schmähungen auf Joſeph und Clarke[50]) und überwand ſich endlich, von der Fahrt nach Paris abzuſtehen. Er blieb die Nacht in Fromenteau und fuhr frühmorgens nach Fontainebleau[51]). Den Truppen, die von Paris kamen, gab er Befehl, ſich in und um Eſſonne aufzuſtellen. Caulaincourt aber mußte eilends zu einer Unterhandlung mit Alexander aufbrechen. Alexander gab ihm nur einen Augenblick Gehör und verwies ihn auf eine Audienz nach dem Einmarſche in Paris. Ob es damals ſtatt der ſchmählichen Unterhandlungen, die wie ein Gnadenbitten erſcheinen, nicht an der Zeit war, die Armee im Süden aufzuſtellen und von hier aus den Krieg fortzuſetzen? Kam Karl VII. nicht in Napoleon's Sinn? Vielleicht! Aber auch das Bewußtſein der Uſurpation![52])

50) Je vois que tout le monde a perdu la tête, voilà pourtant ce que c'est que d'employer des hommes qui n'ont ni sens commun ni énergie! Eh bien! Josephe s'imagine cependant d'être en état de conduire une armée, et le routinier Clarke a tout l'orgueil d'un bon ministre; mais l'un n'est qu'un c..., et l'autre un j... f...., car je commence à croire ce que m'en disait Savary. Das ganze Geſpräch b. Koch 2, 562. Wer kann hier Anderes ſagen, als George Dandin! tu l'as voulu!

51) Fain 167.

52) Dies iſt gegenwärtig zu halten, um Kritiken wie bei Koch 2, 565 zu würdigen: — quelles ressources immenses restaient encore pour prolonger la guerre! En se jetant à fortes journées sur les armées du midi, tandis que les provinces de l'est se seraient insurgées sur les derrières de l'ennemi, le prince d'un caractère inflexible aurait pu, sinon sauver son trône, du moins sortir avec gloire de cette lutte; et Napoléon qui accusa son frère de manquer d'énergie, ne montra pas plus de fermeté que lui dans une circonstance si décisive; il perdit en tentatives de négociations un temps qu'il aurait

Am 31. März frühmorgens besetzten Abtheilungen der verbündeten Heere die äußeren Posten, die Vorstädte und mehre Straßen von Paris; um Mittag zogen Kaiser Alexander, der König von Preußen und Fürst Schwarzenberg in die Hauptstadt ein. Kaiser Franz war noch fern und dies nunmehr eine Gunst für ihn, einem schmerzlichen Conflicte auszuweichen. Die Soldaten hatten grüne Büsche auf den Mützen und weiße Binden am linken Arme; ihre Haltung war ernst und ruhig, ohne Zeichen frivoler Siegesfreude. Die Bevölkerung von Paris war nicht von gleicher Stimmung; die gemeine Menge blickte düster und trotzig auf die Heerscharen der Fremden[53]); als diese aber die Boulevards entlang nach den elysäischen Feldern zu zogen, begann zunächst von den Damen, die aus den Fenstern zuschauten, ein Wehen mit weißen Tüchern, meist wol absichtslos und nur als Gegengruß an die weißen, auf Friedenszeichen gedeuteten Armbinden. Hie und da hörte man den Ruf: „Es lebe Alexander, es leben die Verbündeten!" Ein Trupp Royalisten zu Pferde, an der Spitze Sosthène von Larochefoucauld[54]), mit weißen Cocarden, Tüchern und Fahnen und dem Rufe: „Es leben die Bourbons!" hatte sich von dem Platze der Eintracht auf den Boulevards den Monarchen entgegenbewegt, zugleich hatten Damen weiße Cocarden ausgetheilt und Vorübergehenden selbst aufgenöthigt, wie in den ersten Revolutionsjahren die Weiber der Hallen mit der wollenen dreifarbigen Cocarde gethan hatten[55]); doch dies

dû employer à transporter le théâtre de la guerre en de nouvelles contrées, loin de sa capitale. Koch hat Grund, so zu urtheilen; aber er faßt nur das Militärische ins Auge. Für den politischen Proceß Napoleon's gegen die Legitimität war Paris Frankreich und der militärische davon abhängig. Napoleon hatte früher gesagt: „Wäre ich nur mein Enkel!" Er war sich's vollkommen bewußt, daß der Erbe der Revolution mit Paris auch die politische Erbschaft einbüße, und daß ein Vendéekrieg für ihn weder zu erwarten war, noch Heil bringen könne.

53) Buchez et R. 39, 494.

54) Thibaud. 9, 639 nennt sie einzeln; die Herzöge von Mouchy, Fitzjames, Luxembourg; Chateaubriand, Larochefoucauld-Doudeauville, Thib. v. Montmorency, César v. Choiseul, Flor. v. Kergorlay ꝛc. Vollständiger Hist. de la rest. p. un homme d'état 1, 294.

55) Rovigo 7, 80. Buchez et R. 39, 494.

keinen Eindruck auf die Menge gemacht. Der Zug der Truppen dauerte bis fünf Uhr Nachmittags. Alexander nahm ſeine Wohnung bei Talleyrand, bei welchem ſchon einige Stunden früher Neſſelrode ſich zu geheimer Abrede eingefunden hatte[55b]). Eine Proclamation Schwarzenberg's, in ſehr gemäßigten Ausdrücken geſchickt abgefaßt[56]), und die muſterhafte Mannszucht bei den Truppen der Verbündeten wirkten ungemein zu völliger Beruhigung der Pariſer. Furcht hatte ſich nirgends gezeigt; ſchon um neun Uhr waren alle Gewölbe geöffnet geweſen; jetzt kehrte auch die Neugier und Heiterkeit zurück. Die Ordnung wurde durch gemiſchte Patrouillen, franzöſiſcher Nationalgarde und fremder Soldaten, aufrecht erhalten.

55b) Rovigo 7, 75. De Pradt 63.

56) Buchez et R. 39, 494: Habitans de Paris, les armées alliées se trouvent devant Paris. Le but de leur marche vers la capitale est fondé sur l'espoir d'une réconciliation sincère et durable avec elle. Depuis vingt ans l'Europe est inondée de sang et de larmes. Les tentatives faites pour mettre un terme à tant de malheurs ont été inutiles, parcequ'il existe dans le pouvoir même du gouvernement qui vous opprime un obstacle insurmontable à la paix. Quel Français qui ne soit pas convaincu de cette vérité? Les souverains alliés cherchent de bonne foi une autorité salutaire en France, qui puisse cimenter l'union de toutes les nations et de tous les gouvernemens. C'est à la ville de Paris qu'il appartient, dans les circonstances actuelles, d'accélérer la paix du monde. Son voeu est attendu avec l'intérêt que doit inspirer un si immense résultat. Qu'elle se prononce, et dès ce moment l'armée qui est devant ses murs devient le soutien de ses décisions. Parisiens, vous connaissez la situation de votre patrie, la conduite de Bordeaux, l'occupation amicale de Lyon, les maux attirés sur la France, et les dispositions véritables de vos concitoyens. Vous trouverez dans ces exemples le terme de la guerre étrangère et de la discorde civile; vous ne sauriez plus le chercher ailleurs. La conservation et la tranquillité de votre ville seront l'objet des soins et des mesures que les alliés s'offrent de prendre avec les autorités et les notables qui jouissent le plus de l'estime publique. Aucun logement militaire ne pèsera sur la capitale. C'est dans ces sentimens que l'Europe, en armes devant vos murs, s'adresse à vous. Hâtez-vous de répondre à la confiance qu'elle met dans votre amour pour la patrie et dans votre sagesse.

Signé le commandant en chef des armées alliées, maréchal prince de Schwarzenberg.

General Sacken ward Gouverneur, der rechte Mann als solcher.

Napoleon's Entthronung[57]).

Schon als Alexander zu Fuß sich nach Talleyrand's Hotel begab, hatte Sosth. de Larochefoucauld sich ihm vorgestellt und die Bitte um Herstellung der Bourbons ausgesprochen, Alexander aber höflich ausweichend darauf geantwortet[58]). Alexander hatte ohne Zweifel sich längst, wo nicht für die Bourbons, doch gegen Napoleon entschieden, auch Schwarzenberg hatte erklärt, daß er und Metternich Fortdauer von Napoleon's Herrschaft für unverträglich mit der Ruhe Europa's ansähen[59]) — was er nicht ohne vorhergegangene entsprechende Weisung seines Kaisers sagen konnte —; Talleyrand aber hatte durch die Frau von Coigny seinen Frieden mit den Bourbons gemacht[60]): es kam nur noch darauf an, die Gaukelei, als solle blos nach den Wünschen der französischen Nation verfahren werden, zum Ziele zu bringen. Abends (31. März) versammelten sich bei Alexander zur Berathung der König von Preußen, Schwarzenberg, Nesselrode, Lichtenstein, Pozzo di Borgo, Napoleon's Landsmann und entschiedenster Feind[61]), Talleyrand, der Herzog von Dalberg, Talleyrand's Verwandter und Günstling, Erzbischof de Pradt und Baron Louis, welcher bisher unter Minister Mollien bei der Verwaltung des kaiserlichen Schatzes sich als sehr tüchtig und thätig bewiesen hatte, aber noch von der Zeit seiner Beamtung unter Ludwig XVI.

57) Es gibt historische Momente, wo man sich mit der Autorität leichtfertiger Berichterstatter begnügen muß; solche sind für einen Theil des Folgenden: De Pradt, Récit historique, und Bourrienne 10, 27 f.; beide Augen- und Ohrenzeugen.

58) Koch 2, 527.

59) Über Alexander's Gesinnung Michail. Danil. 2, 189; über Schwarzenberg s. de Pradt 63.

60) Rovigo 7, 76.

61) Bourrienne 10, 252. Vgl. oben S. 10. Familienhaß, fortdauernd mit corsischer Unversöhnlichkeit, soll dabei im Spiele gewesen sein.

her (1792) Zuneigung zu den Bourbons haben mochte. Es kamen drei Puncte zur Frage: 1) Ob Friede mit Napoleon und Fortdauer des Kaiserthums? 2) Ob Regentschaft? 3) Ob Herstellung der Bourbons? Die gegenwärtigen Franzosen erklärten sich für die letztere, allen Übrigen voraus De Pradt, mit der Versicherung, daß ganz Frankreich wie sie denke [61b]), und darauf sprach Alexander, als habe er nun den Wunsch der Nation vernommen, er werde nicht mehr mit Napoleon noch mit Jemand von dessen Familie unterhandeln, und es Frankreich überlassen, sich eine Regierung zu wählen. Eine von Michaud verfaßte Proclamation [62]) verkündete: die verbündeten Monarchen nehmen den Wunsch Frankreichs an, werden dessen Integrität in seinen alten Grenzen aus der Zeit seiner legitimen Könige und die Constitution, welche Frankreich sich geben wird, anerkennen, und fordern den Senat auf, eine provisorische Regierung zu bestellen [63]). Bourrienne, seit der Vereinigung Hamburgs mit Frankreich in Paris und in vertrautem Verkehr mit Talleyrand, wurde von Alexander mit der Oberdirection der Posten beauftragt [64]). Jetzt erst kam Caulaincourt zur Unterredung mit Alexander; aber seine Aufträge fanden keinen Eingang [65]). Für Napoleon blieb nur noch die Hoffnung einer Regentschaft übrig. Die Royalisten hatten indessen Abends (31. März), nach einer Versammlung bei dem Grafen Morfontaine, eine Deputation an Nesselrode gesandt [66]); es wurde Alles aufgeboten, Caulaincourt entgegenzuarbeiten; Nesselrode gab Befehl, alle wegen ihrer Anhänglichkeit an ihren legitimen Monarchen verhafteten Personen freizulassen [67]); De Pradt und seine Genossen begannen ge-

61b) Lorsque mon tour de parler fut venu, j'éclatai par la déclaration que nous étions tous royalistes, que toute la France l'était comme nous etc. Vgl. Bourrienne 10, 21.

62) Fain 174.

63) Abgedr. b. Buchez et R. 39, 496.

64) Bourrienne 10, 31.

65) Thibaud. 9, 643.

66) Ders. 9, 644.

67) Fain 174.

heime Unterhandlungen mit Generalen der Armee Napoleon's[68]). Das Journal de l'Empire, bisher in 25,000 Exemplaren verbreitet, nahm ſeinen vorigen Titel, Journal des débats, wieder an und wurde unter Bertin's Redaction eifriges Organ der neuen Ordnung der Dinge. Zunächſt hielt es für nöthig, das Publicum zu belehren, welche Leute man unter den Bourbons verſtehe und aus was für Perſonen dieſe Familie beſtehe. Chateaubriand aber ließ im Anfange des Aprils ſeine ſchon bereit gehaltene Flugſchrift, Bonaparte et les Bourbons, erſcheinen.

Den Anfang mit einer vorwurfsvollen Erklärung des Abfalls von Napoleon und zugleich der Hinweiſung auf die „legitimen" Herrſcher Frankreichs machte unter allen öffentlichen Behörden zuerſt am 1. Apr. der Departementsrath der Seine nebſt der Municipalität von Paris. Bellart, Mitglied des erſteren und bisher unter den devoten Schmeichlern Napoleon's, hatte die am 1. Apr. ausgegebene Proclamation, ein überaus merkwürdiges Actenſtück, verfaßt[69]).

68) de Pradt 72.

69) Sie iſt bei Buchez et R. 39, 497 nur im Auszuge. Vollſtändig: Vos magistrats seraient traîtres envers vous et la patrie, si par de viles considérations personelles, ils comprimaient plus longtemps la voix de leur conscience, elle leur crie que vous devez tous les maux qui vous accablent à un seul homme. C'est lui qui, chaque année, par la conscription décime vos familles. Qui de nous n'a perdu un fils, un frère, des parens, des amis? Pour qui tous ces braves sont-ils morts? Pour lui seul, et non pour leur pays. Pour quelle cause! Ils ont été immolés, uniquement immolés à la démence de laisser après lui le souvenir du plus épouvantable oppresseur qui ait pesé sur l'espèce humaine. C'est lui qui, au lieu de quatre cent millions que la France payait sous nos bons et anciens rois pour être libre, heureuse et tranquille, nous a surchargés de plus de quinze cent millions d'impôts auxquels il menaçait d'ajouter encore. C'est lui qui nous a fermé les mers des deux mondes, qui a tari toutes les sources de l'industrie nationale, arraché à nos champs les cultivateurs, les ouvriers à nos manufactures. A lui nous devons la haine de tous les peuples, sans l'avoir méritée, puisque, comme eux, nous fumes les malheureuses victimes, bien plus que les tristes instrumens de sa rage. N'est-ce pas lui aussi qui, violant ce que les hommes ont de plus sacré, a retenu captif le vénérable chef de

Der Senatoren war nur eine geringe Zahl in Paris gegenwärtig. Eine kaum bemerkbare Oppoſition gegen Napo-

la religion; a privé de ses états, par une détestable perfidie, un roi, son allié, et livré à la dévastation la nation espagnole, notre antique et toujours fidèle amie? N'est-ce pas lui encore qui, ennemi de ses propres sujets long-temps trompés par lui, après avoir tout-à-l'heure refusé une paix honorable, dans laquelle notre malheureux pays du moins eût pu respirer, a fini par donner l'ordre parricide d'exposer inutilement la garde nationale pour la défense impossible de la capitale, sur laquelle il appelait ainsi toutes les vengeances de l'ennemi? N'est-ce pas lui enfin qui, redoutant par-dessus tout la vérité, a chassé outrageusement, à la face de l'Europe, nos legislateurs, parcequ'une fois ils ont tenté de la lui dire avec autant de ménagement que de dignité?.... Voyez ce vaste continent de l'Europe partout couvert des ossemens confondus des Français et des peuples qui n'avaient rien à se demander les uns aux autres, qui ne se haïssaient pas, que les distances affranchissaient des querelles, et qu'il n'a précipités dans la guerre que pour remplir la terre du bruit de son nom. Que nous parle-t-on de ses victoires passés? Quel bien nous ont-elles fait ces funestes victoires? La haine des peuples, les larmes de nos familles, le célibat forcé de nos filles, la ruine de toutes les fortunes, le veuvage prématuré de nos femmes, le désespoir des pères et des mères, à qui, d'une nombreuse postérité, il ne reste plus la main d'un enfant pour leur fermer les yeux: voilà ce que nous ont produit ces victoires! Ce sont elles qui amènent aujourd'hui jusque dans nos murs, toujours restés vierges, sous la paternelle administration de nos rois, les étrangers dont la généreuse protection nous commande la reconnaissance, lorsqu'il nous eût été si doux de leur offrir une alliance désintéressée. Il n'est pas un d'entre nous qui, dans le secret de son coeur, ne le déteste comme un ennemi public, pas un qui, dans ses plus intimes communications, n'ait formé le voeu de voir arriver un terme à tant d'inutiles cruautés. Ce voeu de nos coeurs et des vôtres, nous serions des déserteurs à la cause publique si nous tardions à l'exprimer. L'Europe en armes nous le demande: elle l'implore comme un bienfait envers l'humanité, comme le garant d'une paix universelle et durable. Parisiens, l'Europe en armes ne l'obtiendrait pas de vos magistrats, s'il n'était pas conforme à leurs devoirs. Mais c'est au nom de ces devoirs mêmes, et du plus sacré de tous, que nous abjurons toute obéissance envers l'usurpateur, pour retourner à nos maîtres légitimes. S'il y a des périls à suivre ce mouvement du coeur et de la conscience, nous les acceptons. L'histoire et la reconnaissance des Français recueilleront nos noms; elles les légueront à l'estime

leon's Despotismus hatte ſich von der Zeit des Conſulats her erhalten; Gregoire, der ſchon vor zwei Jahren eine Acte der Abſetzung Napoleon's verfaßt hatte[70]), Lambrechts, Lanjuinais, Deſtutt-de-Tracy, Garat. Dieſe hatten im Laufe des März ſich mehrmals bei Lambrechts verſammelt, und gegen Ende des März mehre „Wetterfahnen" oder doch nicht aus patriotiſchen Gründen auf Abfall bedachte Collegen ſich ihnen zugeſellt. Während des Kampfes am 30. März war eine Verſammlung, in der Beurnonville äußerte: „Wie kann der Senat ohne Haupt ſein?" und Gregoire ihm mit Lebhaftigkeit antwortete: „Siehe, er beſteht ſchon 14 Jahre ohne Herz!"[71]) Am 31. März waren etwa 20 Senatoren den Plänen Talleyrand's geneigt. Nunmehr beauftragt, eine proviſoriſche Regierung zu ernennen, und auch wol der Proclamation Ludwig's XVIII. vom 1. Jan. eingedenk und mit guten Hoffnungen für ſich erfüllt[71b]), ſchritt der Senat zu Werke. In der Sitzung des 1. Apr. waren etwa dreißig Senatoren gegenwärtig: Talleyrand nahm den Vorſitz; berathen und beſchloſſen wurde 1) die Einſetzung einer proviſoriſchen Regierung; Mitglieder derſelben wurden: Talleyrand, die Senatoren Beurnonville, Talleyrand's Agent in Spanien und Rußland, und Jaucourt, einſt ehrenwerthes Mitglied der geſetzgebenden Verſammlung, ſchon ſeit 18. Brum.

de la postérité. En conséquence, le conseil-général du département de la Seine, conseil municipal de Paris, spontanément réuni, déclare, à l'unanimité de ses membres présens, qu'il renonce formellement à toute obéissance envers Napoléon Bonaparte; exprime le voeu le plus ardent pour que le gouvernement monarchique soit rétabli dans la personne de Louis XVIII et des successeurs légitimes; arrête que la présente déclaration et la proclamation qui l'explique seront imprimées, distribuées, et affichées à Paris, notifiées à toutes les autorités restées à Paris et dans les départements, et envoyées à tous les conseils-généraux de département. Fait en conseil-général à Paris, en l'hôtel-de-ville, le 1er avril 1814.

70) Buchez et R. 39, 498. Abgedruckt b. Carnot, Mém. de Gregoire 1, 164 f.

71) Carnot a. a. O. 1, 179.

71b) S. oben Not. 9b.

aus dem Auslande zurückgekehrt, der Staatsrath Herzog v. Dalberg und Abbé Montesquiou, Exconstituant; ferner 2) die Abfassung einer Adresse, worin der französischen Nation angekündigt wurde, daß Senat und gesetzgebendes Corps wesentliche Bestandtheile der beabsichtigten Constitution sein, die Armee und pensionirte Militärs und ihre Witwen Grade, Ehren und Gehalte fortbeziehen, die öffentliche Schuld unangetastet bleiben, der Verkauf der Nationalgüter gewährleistet, kein Franzose wegen politischer Äußerungen gefährdet, Freiheit der Culte und der Presse mit Verwahrung gegen Misbrauch der letztern aufrecht erhalten, endlich die provisorische Regierung mit der Entwerfung einer den obigen Principien gemäßen Constitution beauftragt werden solle [72]).

Der Senat, nun von der provisorischen Regierung aufgefordert, sich zu versammeln, erklärte am 2. Apr. Napoleon und seine Familie für des Throns entsetzt und die französische Nation von dem Eide der Treue entbunden [73]). Einige Mitglieder der bisherigen Majorität hatten Schamgefühl genug, vor der Abstimmung den Saal zu verlassen [73b]). Ob Fontanes unter diesen gewesen sei, ist nicht überliefert worden. Am Schlusse der Sitzung begab der gesammte Senat sich zum Kaiser Alexander und dankte diesem für die Mäßigung und Großmuth, die er gegen die Stadt Paris bewiesen. Der Kaiser erwiederte mit den uns schon bekannten Redeweisen, daß er Freund der französischen Nation sei und nur gegen ungerechten Angriff Krieg geführt habe, pries die Aufgabe des Senats, starke und liberale Institutionen zu gründen, und erklärte zuletzt, daß er allen in Rußland befindlichen französischen Kriegsgefangenen die Freiheit gebe [74]). Von nun an begann ein Wetteifer, Napoleon zu schmähen und Alexander zu preisen. Einen Triumph, wie Alexander in den nun folgenden Tagen, hat selten ein Fürst nach einem Siege der

72) Buchez et R. 39, 499.

73) Daſ. 500.

73b) Carnot a. a. O. 1, 180.

74) Buchez et R. 39, 501. Die im Moniteur vom 3. April enthaltene Antwort Alexander's lautet nur im Unwesentlichen anders.

Bayonette gefeiert; man nannte ihn den Wohlthäter, man war trunken in seiner Verherrlichung. Der Senat hatte in der Sitzung des 2. Apr. nicht Zeit genug gehabt, die Motive (considérans) zu seiner Absetzungsacte zu verfassen, und Lambrechts damit beauftragt; am 3. Apr. las dieser seinen Entwurf vor; eine Commission, deren Mitglieder außer ihm Barbé-Marbois, Fontanes, Garat und Lanjuinais waren, bekam ihn zur Prüfung und der Senat säumte nach zweiter Vorlesung nicht, ihn anzunehmen[75]). Es ist eine Zusammenhäufung alles Dessen, was sich mit Grunde gegen Napoleon sagen ließ, was aber fast ohne Ausnahme von diesem an den Senat gebracht und vom Senate mit schmeichlerischer Unterwürfigkeit beschlossen worden war, zugleich einer Masse von Beschuldigungen, die ihn nicht trafen. Die Hauptstücke sind: Er habe Steuern wider das Gesetz und seinen Eid erhoben, die Rechte des Volkes gekränkt, indem er ohne Noth das gesetzgebende Corps vertagte und dessen Bericht als verbrecherisch unterdrückte, er habe eine Reihe von Kriegen unternommen, ohne die Kriegserklärungen gleich Gesetzen zur Verhandlung vorzulegen, er habe wider die Constitution Todesstrafen angekündigt, namentlich durch die beiden Decrete vom 5. März (über Volksbewaffnung), die constitutionellen Gesetze durch seine Decrete über die Staatsgefängnisse verletzt, die Verantwortlichkeit der Minister vernichtet, alle Gewalten gemischt und die Unabhängigkeit der richterlichen Behörden zerstört, die Freiheit der Presse willkürlicher Censur seiner Policei unterworfen und sich der Presse bedient, um Frankreich und Europa mit Erdichtungen (faits controuvés), falschen Maximen, mit dem Despotismus günstigen Lehren und Beleidigungen gegen fremde Mächte zu erfüllen, Acten und Berichte, nachdem sie der Senat gehört, bei der Veröffentlichung verändern lassen, endlich habe er, statt seinem Eide gemäß zum Glück und Ruhm des französischen Volkes zu herrschen, das Unglück des Vaterlandes ganz erfüllt durch seine Weigerung, auf Bedingungen zu unterhandeln, welche das Nationalinteresse ihn nöthigte anzunehmen und die französische Ehre nicht gefährdeten (compro-

75) Abgedruckt b. Buchez et R. 39, 502.

mettaient), durch den Misbrauch, den er von allen ihm anvertrauten Mitteln an Menschen und Geld gemacht habe, durch die Preisgebung der Verwundeten ohne Verband, ohne Beistand, ohne Unterhalt, durch verschiedene Maßregeln, deren Folgen der Ruin der Städte, die Entvölkerung der Landschaften, Hungersnoth und ansteckende Krankheiten gewesen seien. Darum also — die schon am 2. Apr. beschlossene Absetzung. Nun folgten am 3. Apr. ff. die Abfallserklärungen in raschem Fortschreiten, vom gesetzgebenden Corps, vom Cassationshofe, von den Advocaten, dem Klerus unter Maury, der Universität unter Fontanes, dem Institut, den beiden Präfecten und den Maires von Paris, dem kaiserlichen Gerichtshofe, der Rechnungskammer ꝛc. und von einzelnen Persönlichkeiten. Die Journale wimmelten von dergleichen, und selten war eine ohne Zufügung des Motivs: also vervielfältigte sich hier das Thema des Senats und der Übergang von knechtischem Gehorsam zu Vorwurf und Anklage; es sammelte sich reichlich Stoff zu Beiträgen für ein Wörterbuch der Wetterfahnen[75b]). Die provisorische Regierung bestellte am 2. Apr. den General Dessolles, der seit 1804 in Ungnade bei Napoleon war, zum Chef der Nationalgarde, und — statt der Minister — zu Commissaren für die Justiz Henrion de Pansey, für die auswärtigen Angelegenheiten Laforêt, das Innere Beugnot, den Krieg Dupont, der seit der Capitulation von Baylen seiner Freiheit beraubt gewesen war, für die Marine Malouet, die Finanzen Baron Louis, die Policei Anglès, das Postwesen Bourrienne, der schon im Besitze war; Generalsecretär der provisorischen Regierung wurde Dupont von Nemours; sein Adjunct Roux de Laborie; Commissar als Stellvertreter eines Kanzlers der Ehrenlegion am 6. Apr. de Pradt[76]). Eine Adresse an die Armee wurde an demselben Tage erlassen, am 4. Apr. eine Adresse an die Nation, in beiden Wiederholung von Vorwürfen und Anklagen, in der letztern überdies Lobpreisung der verbündeten Monarchen im Gegensatze Napo-

75b) Dictionnaire des Girouettes, 3me édit. Par. 1815.

76) Buchez et R. 39, 505.

leon's[77]). Den gegenwärtig verſammelten Conſcribirten wurde die Heimkehr verſtattet und weitere Aushebung unterſagt.

77) Beide Buchez et R. 39, 506: Soldats, la France vient de briser le joug sous lequel elle gémit avec vous depuis tant d'années. Vous n'avez jamais combattu que pour la patrie: vous ne pouvez plus combattre que contre elle sous les drapeaux de l'homme qui vous conduit. Voyez tout ce que vous avez souffert de sa tyrannie! Vous étiez naguère un million de soldats, presque tous ont péri; on les a livrés au fer de l'ennemi sans subsistances, sans hôpitaux; ils ont été condamnés à périr de misère et de faim. Soldats, il est temps de finir les maux de la patrie! La paix est dans vos mains. La refuserez-vous à la France désolée? Les ennemis même vous la demandent; ils regrettent de ravager ces belles contrées, et ne veulent s'armer que contre votre oppresseur et le nôtre. Seriez-vous sourds à la voix de la patrie, qui vous rappelle et vous supplie? Elle vous parle par son sénat, par sa capitale, et surtout par ses malheurs! Vous êtes ses plus nobles enfants, et vous ne pouvez appartenir à celui qui l'a ravagée, qui l'a livrée sans armes, sans défense; qui a voulu rendre votre nom odieux à toutes les nations, et qui aurait peut-être compromis votre gloire si un homme, qui n'est pas même Français, pouvait jamais affaiblir l'honneur de nos armes et la générosité de nos soldats! Vous n'êtes plus les soldats de Napoléon; le sénat et la France entière vous dégagent de vos serments.

Français, au sortir des discordes civiles vous avez choisi pour chef un homme qui paraissait sur la scène du monde avec les caractères de la grandeur. Vous avez mis en lui toutes vos espérances; ces espérances ont été trompées: sur les ruines de l'anarchie il n'a fondé que le despotisme. Il devait au moins, par reconnaissance, devenir Français avec vous; il ne l'a jamais été. Il n'a cessé d'entreprendre, sans but et sans motifs, des guerres injustes en aventurier, qui veut être fameux. Il a, dans peu d'années, dévoré vos richesses et votre population. Chaque famille est en deuil; toute la France gémit; il est sourd à nos maux. Peut-être rêve-t-il encore à ses desseins gigantesques, même quand des revers inouïs punissent avec tant d'éclat l'orgueil et l'abus de la victoire. Il n'a su régner ni dans l'intérêt national ni dans l'intérêt même de son despotisme. Il a détruit tout ce qu'il voulait créer, et recréé tout ce qu'il voulait détruire. Il ne croyait qu'à la force; la force l'accable aujourd'hui, juste retour d'une ambition insensée. Enfin cette tyrannie sans exemple a cessé! Les puissances alliées viennent d'entrer dans la capitale de la France. Napoléon nous gouvernait comme un roi de barbares. Alexandre et ses magnanimes alliés ne parlent que le langage de l'honneur, de la justice et de l'humanité; ils viennent

Indeſſen war ſchon eine Fluth von Pamphlets und Anſchlägen gegen Napoleon und ſeine Regierung, auch Proclamationen Ludwig's XVIII. erſchienen [78]); die Wuth ſchien ſich zu überbieten; die Wahrheit wich der Übertreibung, die Speculation bot der Leidenſchaft die Hand. Mit eben ſo wildem Eifer, als in Wort und Schrift ausging, wandte ſich der Pöbel, angeführt von royaliſtiſchen Vandalen, unter denen ein Montmorency und Larochefoucauld, gegen Bilder und Zeichen des Kaiſerthums, vor Allem gegen Napoleon's Standbild auf dem Vendomeplatze; die tolle Menge hatte einen Strick darumgelegt und an dieſen Pferde geſpannt. Zugleich ſah man einen Herrn von Maubreuil das Kreuz der Ehrenlegion, das er an den Schweif ſeines Pferdes gebunden, im Koth umherziehen [79]). Daher nun, wie zur Zeit des Sturmes gegen die Zeichen des Königthums 1792, ein Erlaß der proviſoriſchen Regierung, daß alle Embleme, Chiffern und Wappen der Regierung Bonaparte's unterdrückt und ausgelöſcht werden ſollen, aber daß dies nur durch Perſonen, die die Regierung beſtellt, geſchehen ſolle. Der Präfect Pasquier unterſchrieb den Befehl in Betreff der Napoleonsſäule mit den Worten: „So-

réconcilier avec l'Europe un peuple brave et malheureux. Français, le sénat a déclaré Napoléon déchu du trône; la patrie n'est plus avec lui; un autre ordre de choses peut seul la sauver. Nous avons connu les excès de la licence populaire et ceux du pouvoir absolu; rétablissons la véritable monarchie en limitant, par de sages lois, les divers pouvoirs qui la composent. Qu'à l'abri d'un trône paternel l'agriculture épuisée refleurisse; que le commerce, chargé d'entraves, reprenne sa liberté; que la jeunesse ne soit plus moissonnée par les armes avant d'avoir la force de les porter; que l'ordre de la nature ne soit plus interrompu, et que le vieillard puisse espérer de mourir avant ses enfans. Français, rallions-nous! Les calamités passées vont finir, et la paix va mettre un terme au bouleversement de l'Europe. Les augustes alliés en ont donné leur parole. La France se reposera de ses longues agitations; et, mieux éclairée par la double épreuve de l'anarchie et du despotisme, elle trouvera le bonheur dans le retour d'un gouvernement tutélaire.

78) Rovigo 7, 95. Lacretelle's Portrait de Bonaparte war eine der Schriften aus der Officin der undankbaren Wetterwendigkeit.

79) Thibaud. 9, 653. 655.

fort auszuführen“[80]). In demſelben Erlaß wurden auch Schmähungen gegen die umgeſtürzte Regierung unterſagt[81]); Talleyrand war nicht der Mann, in dergleichen ſeine Befriedigung zu ſuchen, noch ohne Sinn für die Unwürdigkeit, welche darin ſich bloßſtellte. Eine minder widerwärtige Seite als jene Ergießungen gemeiner Sinnesart bietet der Verkehr der Pariſer mit den fremden Soldaten dar; die Schmach der Beſiegung ſchien vergeſſen zu ſein, man ſprach nur von Befreiung; man wiederholte ſich die Verſicherungen Alexander's von der Freundſchaft der Verbündeten für Frankreich. Die ſtrenge Mannszucht der Verbündeten und die Pariſer Policei ließen ſelten Reibungen aufkommen; es blieb bei Raufereien in den Schenken, wie ſie überall und mitten im Frieden vorkommen. Den Preußen war man abgeneigt, mäßigte ſich aber; die Öſtreicher ließen gleichgiltig; für die Ruſſen ſtimmte der Widerſchein von Alexander's Herrlichkeit, die äußere Glattheit und Geſchmeidigkeit und die Geläufigkeit, mit der eine Menge ruſſiſcher Officiere das Franzöſiſche ſprachen: doch die Pariſer Damen überſchritten auch hier das Maß; ſie wetteiferten in Einladungen an die Koſaken zu ihren Salons und Boudoirs[82]).

Napoleon war indeſſen auf Fortſetzung des Krieges bedacht geweſen. Die Garde kam am 2. Apr. nach Fontainebleau, der Überreſt der Armee am folgenden Tage; mit den aus Paris gekommenen und bei Eſſonne aufgeſtellten Truppen hatte Napoleon eine Macht von mehr als 50,000 M.; von den Marſchällen waren bei ihm Berthier, Macdonald, Ney, Moncey, Oudinot, Lefebvre, Mortier; Marmont befehligte zu Eſſonne. Die Truppen der Verbündeten breiteten ſich indeſſen den franzöſiſchen gegenüber bis über Verſailles nach Eſſonne zu aus. Als nun Caulaincourt in der Nacht auf den 3. Apr. zurückkam und von den Vorfällen in Paris berichtete, weigerte

80) Thibaud. 9, 655. (Dazu deſſen Gloſſe: Lorsqu'il fut nommé en 1810, il avait dit que si un Bourbon était caché à Paris, il le ferait arrêter, et que l'Empereur n'en serait instruit que lorsque la loi serait exécutée.) Die Ausführung erfolgte erſt nach Artois' Ankunft in Paris.

81) Buchez et R. 39, 506.

82) Thibaud. 9, 653.

Napoleon ſich, nachzugeben, trat in den Schloßhof, wo die Garden aufgeſtellt waren, ließ ſie einen Kreis bilden, erklärte, daß er ſie nach Paris führen werde, und ließ ſie Sieg oder Tod ſchwören [83]). Die Soldaten ſchwuren mit Freudigkeit, und Abends traten ſie den Marſch nach Paris an; ſtill und gedankenvoll zogen ſie in der mondhellen Nacht durch den Wald von Fontainebleau. Jedoch ſeit dem Kundwerden der Pariſer Vorfälle hatten ſich Bedenken und Sorge der Marſchälle und älteren Generale bemächtigt; ſchon hatten Beſprechungen ſtattgefunden [84]); den Ausſchlag gab die Verbreitung der Senatsacte, welche Napoleon entſetzte. Als am 4. Apr. die Wache aufgezogen war, begaben ſich die in Fontainebleau gegenwärtigen Marſchälle, auch Maret, Caulaincourt, Bertrand ꝛc., zum Kaiſer; Ney nahm das Wort und wies, nicht eben in ſchonenden Ausdrücken, doch gewiß nicht mit Rohheit, hin auf die nunmehrige Lage der Dinge und auf die Nothwendigkeit, daß Napoleon entſage. Die Frage des Letztern, ob das die Geſinnung der Generale, der Armee ſei, beantwortete ſich ſo, daß er vermocht wurde, ſeine Entſagung zu erklären. Jedoch die von ihm am 4. Apr. ausgeſtellte Acte lautete auf Verzicht unbeſchadet der Rechte ſeines Sohnes und der Regentſchaft der Kaiſerin [85]). Dieſe ſollte Caulaincourt, Macdonald und Ney nach Paris überbringen. Wäh-

83) Soldats! l'ennemi nous a dérobé trois marches et s'est rendu maître de Paris; il faut l'en chasser. D'indignes Français, des émigrés auxquels nous avions pardonné, ont arboré la cocarde blanche et se sont joints à nos ennemis. Les lâches! ils recevront le prix de ce nouvel attentat. Jurons de vaincre ou de mourir, et de faire respecter cette cocarde tricolore qui, depuis vingt ans, nous trouve dans le chemin de la gloire et de l'honneur. Koch 2, 569. Es iſt eine Fabel, daß Napoleon Plünderung von Paris ꝛc. verheißen habe.

84) Nach der Herzogin v. Abrantes 18, 16 ſogar von Ermordung Napoleon's! Nach Rovigo 7, 209 etwas Ähnliches, wobei Berthier die Hauptperſon. Schwerlich iſt bloße Leichtgläubigkeit jener beiden Menſchen die Officin, wo jene Nachrichten geſchmiedet worden ſind, es liegt Abſicht dabei zum Grunde: um ſo beſtimmter wendet die Geſchichte ſich davon ab.

85) Les puissances alliées ayant proclamé que l'empereur Napoléon était le seul obstacle au rétablissement de la paix en Europe

rend der Zeit hatten mehre, nicht in der nächſten Umgebung des Kaiſers befindliche hohe Officiere ihn ſchon für verloren gegeben und ſich der aufgehenden Sonne zugewandt. Victor, nach ſeiner Verwundung bei Craonne in Paris, und Nanſouty hatten der proviſoriſchen Regierung ihren Gehorſam angezeigt [86]); Marmont war nicht feſt geblieben. An den Letztern hatte Talleyrand zuvörderſt den Herrn von Monteſſuis abgeſandt, dem auch Bourrienne und Deſſolles vertraute Briefe für ihn mitgaben, doch Marmont deſſen Anträge zurückgewieſen. Es waren neue Unterhändler gekommen und dieſe glücklicher. So wurde dem Schreiben Schwarzenberg's günſtiger Empfang vorbereitet. Dieſer forderte am 3. Apr. Marmont im Namen des Vaterlandes und der Menſchlichkeit auf, Vorſchläge zu beachten, welche der Vergießung des Blutes der Braven, die er befehligte, Einhalt thun ſollten [87]). Marmont ging darauf ein und ſetzte Vertragsartikel auf, für ſeine Truppen freien Abzug nach der Normandie, für Napoleon Sicherſtellung von Leben und Freiheit nebſt Beſtimmung eines Aufenthaltsortes nach dem Ermeſſen der Verbündeten. Schwarzenberg erklärte ſeine Zuſtimmung, doch fehlte dem Vertrage noch die Unterzeichnung. Marmont ſelbſt ſoll in der Nacht auf den 4. Apr. Napoleon von ſeiner Verhandlung mit Schwarzenberg benachrichtigt haben [88]).

l'empereur Napoléon, fidèle à son serment, déclare qu'il est prêt à descendre du trône, à quitter la France et même la vie pour le bien de la patrie, inséparable des droits de son fils, de ceux de la régence de l'impératrice, et du maintien des lois de l'empire. Fain 182.

86) Thibaud. 10, 35.

87) Dies und Marmont's Schreiben b. Rovigo 7, 103. Vgl. Bourrienne 10, 49. Doch Montvéran, Hist. crit. et raisonnée de la situation de l'Angleterre au 1 Janv. 1816, Par. 1819—1822, 8 Vols., in der von Libre IV. (Vol. 5) an ein Exposé des évènemens politiques du commencement de la guerre de la révolution enthalten iſt, bezweifelt die Ächtheit (7, 312), und Montveran's Autorität iſt nicht zu verachten.

88) Buchez et R. 39, 510. Aber Marmont führt dies in ſeiner Apologie nicht an, und darum bezweifeln wir die Sache. Die Senatsacte hatte er ihm geſchickt. Fain 181.

Die Abgeordneten Napoleon's, in Essonne von Marmont über Das, was er gethan, unterrichtet, redeten ihm zu, sie nach Paris zu begleiten. Dies that er, aber ohne in Paris an ihren Schritten Theil zu nehmen, und dort nur bemüht, sich mit Schwarzenberg über die Nothwendigkeit eines Aufschubes zu verständigen. Jene begaben sich am 5. Apr. zuerst zu Talleyrand; dieser wies Napoleon's bedingten Verzicht nicht entschieden zurück [89]); darauf zu Alexander; dieser verschob seine Erklärung auf den folgenden Tag. Nun setzten die von Napoleon abtrünnig gewordenen Hochbeamten und die Royalisten Alles in Bewegung gegen den Beschluß einer Regentschaft; Alexander's und Talleyrand's scheinbare Unentschiedenheit setzte sie in Sorge [90]); Dessolles redete beweglich und bat Alexander im Fall einer Regentschaft um ein Asyl [91]); Dies war unnöthig; Alexander aber hatte nochmals sich einer Schickung zu erfreuen, welche ihm das Spiel mit dem Schein, nur nach Frankreichs Wünschen zu handeln, erleichterte. Bald nachdem Marmont mit den andern drei Herzogen nach Paris gegangen war, hatte Souham, der erste der Unterbefehlshaber Marmont's, am Tage zuvor von Napoleon mit 2000 Thaler beschenkt, oder nach einer andern Nachricht wegen einer starken Äußerung des Selbstgefühls mit Kälte behandelt [91b]), Befehl von Napoleon erhalten, sofort nach Fontainebleau zu kommen, dadurch beunruhigt, die übrigen Anführer, Bordesoult ꝛc., zu einem Kriegsrathe berufen und dieser beschlossen, den Vertrag Marmont's sogleich auszuführen [92]). Demnach

89) Rovigo 7, 119.

90) Fain 187. Rovigo (7, 110 f.) glaubt an damals noch schwankendes Wollen Alexander's und Talleyrand's. Es ist ein Probestück politeillicher Dialektik, das eben nur zeigt, wie wenig politisches Raffinement Savary hatte.

91) Koch 2, 590. Rovigo 7, 113.

91b) Montvéran 7, 314: Souham war in Fontainebleau, Napoleon fragte ihn: Quelles troupes avez-vous? — Des conscrits, Sire. — Mais on les mène à la victoire. — Je le sais bien, et j'en ai mené avant vous. Darauf drehte ihm Napoleon den Rücken zu.

92) Koch 2, 580. Rovigo 7, 136. Marmont b. Buchez et R. 96 sagt von den Generalen: effrayés qu'ils étaient des dangers person-

führten sie am 5. Apr. frühmorgens die Truppen nach Versailles zu in die schon vorher geschickt dazu aufgestellten feindlichen Linien [93]). Als die Soldaten gewahr wurden, daß sie sich zwischen feindlichen Heeresmassen und russische Reiter in ihrem Rücken befanden, argwohnten sie Verrath und wurden meutetisch; nicht ohne Mühe konnten sie zur Fortsetzung des Marsches bis Versailles bewogen werden. Bis dahin hatte es geschienen, als wenn die Armee anders als die Hauptstadt gestimmt sei, und Alexander hatte deshalb seine Erklärung zurückgehalten; jetzt nach Eingange der Meldung von der Überführung der Marmont'schen Truppen, gab er Napoleon's Abgeordneten ablehnenden Bescheid und begehrte unbedingte Verzichtleistung Napoleon's [93b]). Sie kehrten zurück nach Fontainebleau. Marmont hatte nach seiner Ankunft bei den Truppen in Versailles einen wilden Aufstand zu dämpfen [94]). Ihn vorzugsweise hat der brandmarkende Vorwurf des Verraths getroffen; er hat nicht vermocht, ein schlimmes Vorurtheil bei den Franzosen zu beseitigen, und doch ist er sicher nicht Verräther zu nennen. Er gab nach dem politischen Wendepuncte in Paris Napoleon's Sache, die er noch am 30. März als Held verfochten hatte, für verloren und schloß sich dem neuen Frankreich an; dies ehrlich und ohne Falsch. Es ist nicht patriotischer Sinn, der ihn anklagt; nur die Befangenheit des soldatischen Napoleonismus, die nicht zugeben will, daß Napoleon, politisch besiegt und entsetzt, machtlos geworden war, die sich überzeugt stellt, als wenn ohne Marmont's Unterhandlung und den von ihm nicht verschuldeten Marsch seiner Truppen die Frage von der Regentschaft auch ohne Kampf nach Napoleon's Wünschen sich entschieden haben würde, die starr behauptet, er habe mit dem Heere Alles wieder gut machen können, und zum Motiv seines völligen Umsturzes

nels dont ils croyaient être menacés et dont ils avaient eu l'idée par l'arrivée et le départ de plusieurs officiers d'état major venus de Fontainebleau.

93) Rovigo 7, 137.

93b) Derſ. 7, 126. Koch 2, 592.

94) Koch 2, 603.

nicht anders einen deus ex machina begehrt, als bei seinen Unglücksfällen im Kriege. Nach unserer Ansicht würde die Stimmung der übrigen Marschälle einem Versuche Napoleon's, das Heer gegen Paris zu führen, im Wege gestanden haben und, wenn Napoleon, was durchaus nicht in seinem Sinne lag, die unzufriedenen Marschälle bei Seite lassend, die jüngern und kampflustigern Generale zu Anführern bestellt hätte, nur ein wildes Gemetzel, nicht aber Sieg, Eroberung der Hauptstadt und Überwältigung der Verbündeten die Folge gewesen sein. Die Stimmung des Heeres, namentlich der hohen Officiere, war nicht mehr freudiger Muth, sondern Kampf mit Zweifeln und Sorgen; die Idee einer Regentschaft hatte wenig Erfreuliches; die Meinung war nicht dafür[95]); schon begann die Desertion. Die drei Herzoge verließen Paris am 6. Apr.; Caulaincourt und Ney blieben in Chevilly zum Abschluß eines Waffenstillstandes mit Schwarzenberg für den Rest der Unterhandlungen; Macdonald kam spät Abends zu Napoleon nach Fontainebleau, hatte eine lange Unterredung mit diesem und theilte darauf den zahlreich in dem Vorzimmer harrenden Generalen mit, wie die Sachen ständen. Napoleon stellte nun in der Nacht vom 6. zum 7. Apr. die Urkunde unbedingter Entsagung aus[96]). Sowie dieses in Fontainebleau bekannt wurde, eilten eine Menge Generale und Officiere nach Paris; eine größere Zahl aber harrte aus bei Napoleon. Bei diesem hatten die Zuckungen des innern Kampfes sich noch nicht zu völliger Resignation aufgelöst; er führte — dies nicht ein ehrenwerthes Denkmal seiner Gesinnung — seine Getreuen noch einmal in Versuchung. Am 7. Apr. Morgens berief er Maret zu sich, berieth mit diesem einen Plan, sich mit der Armee von Italien zu vereinigen,

95) Koch 2, 594.

96) Les puissances alliées ayant proclamé que l'empereur Napoléon était le seul obstacle au rétablissement de la paix en Europe, l'empereur, fidèle à son serment, déclare qu'il renonce pour lui et ses enfans aux trônes de France et d'Italie, et qu'il n'est aucun sacrifice, même celui de la vie, qu'il ne soit prêt à faire aux intérêts de la France. Das Facsimile nebst dem Tintenklecks darauf s. b. Fain 194.

und befahl darauf, die Truppen zu einer Musterung aufzustellen. Oudinot, dem der Befehl zukam, gehorchte mit innerem Widerstreben. Die Soldaten empfingen Napoleon mit gewohntem Zuruf der Ergebenheit. Napoleon's Antlitz erheiterte sich; nach der Musterung rief er Oudinot in sein Cabinet und fragte ihn, ob er auf seinen Heertheil rechnen könne? Dieser antwortete: Nein, Napoleon habe entsagt, und erwiderte auf dessen Bemerkung, daß dies bedingt geschehen sei, der Soldat kenne solche politische Einschränkungen nicht [97]). Napoleon sprach nach einigem Nachdenken, er wolle die Nachrichten aus Paris erwarten, und ließ nun eine von ihm schon am 5. Apr. verfaßte Proclamation mit den bittersten Vorwürfen gegen den Senat vertheilen [98]). Oudinot zeigte an demselben Tage der neuen Regierung seinen Beitritt an [98b]). Caulaincourt, Ney und Macdonald begaben sich nun abermals nach Paris, um über Napoleon's künftige Dotation zu unterhandeln. Die unbedingte Entsagung desselben, welche Napoleon mehrmals bereute, und durch nach Paris gesandte Boten zurückzuerlangen suchte [99]), ward in Paris am 7. Apr. bekannt, und die provisorische Regierung vervollständigte durch einige Decrete die Machtentäußerung Napoleon's. Daß der Thron den Bourbons zu Theil werde, war schon ausgemacht; die weiße Farbe ward herrschend. Die Grundartikel zu der Acte über Napoleon's und seiner Familie Dotation wurden ohne viel Verhandeln entworfen, von den Ministern der verbündeten Mächte am 11. Apr. unterzeichnet und von Caulaincourt nach Fontainebleau überbracht. Napoleon unterzeichnete sie, sprach darauf mit Fassung und Ruhe zu den Umstehenden über das, was von den Bourbons zu thun und zu erwarten sei, und ermahnte zur Treue gegen die neue Regierung. Berthier sandte darauf der provisorischen Regierung die Erklärung

97) Fain 193. Koch 2, 601.

98) Koch 2, a. a. O. Daß sie jetzt erst ausgetheilt ward, findet sich nicht b. Fain 184. Buchez et R. 39, 511. Montvéran (7, 307) bezweifelt die Ächtheit — wol ohne Grund.

98b) Thibaud. 10, 35.

99) Fain 196.

ein, daß die Armee die Handlungen derſelben anerkenne [100]). Kraft der Acte vom 11. Apr. [101]) behalten Napoleon und Marie-Louiſe auf Lebenszeit ihren Titel und Rang; Mutter, Brüder, Schweſtern, Neffen und Nichten des Kaiſers den Prinzentitel; Napoleon bekommt die Inſel Elba als Beſitzthum mit voller Souveränetät, dazu von Frankreich jährlich 2 Mill. Francs. Der Kaiſerin wird Parma, Piacenza und Guaſtalla mit Erbrecht für ihren Sohn und deſſen Nachkommen zugeſichert. Die Penſionen für Mutter, Brüder, Schweſtern ꝛc. Napoleon's betragen insgeſammt dritthalb Millionen, für Joſephine eine Million [101b]). Der Vicekönig Eugen ſoll außerhalb Frankreichs ein paſſendes „Etabliſſement" bekommen. Von Napoleon's an die Krone übergehendem Vermögen werden 2 Millionen als Gratificationen an Generale, Officiere, Beamte und Diener, deren Liſte Napoleon eingeben wird, ausgezahlt [102]); 12—1500 M. kaiſerliche Garde begleiten Napoleon bis zum Orte ſeiner Einſchiffung; der Kaiſer kann 400 M. davon nach Elba mitnehmen. Die polniſchen Truppen haben Freiheit mit Waffen und Gepäck nach Polen zurückzukehren und behalten Decorationen und Penſionen.

In der Nacht vom 12. zum 13. April ſoll Napoleon Gift genommen haben, dies aber zu ſchwach geweſen ſein, ihm den Tod zu geben. Es bedarf nicht der Schärfe oder Macht der Kritik, um dieſen armſeligen Aufputz der Kataſtrophe in ſeiner Blöße zu zeigen. Napoleon fürchtete den Tod nicht, er hatte ihm in der Schlacht getrotzt, hatte ihn geſucht; aber in der Ruhe des Gemachs galt für ihn, was er zu Bauſſet ſagte: „Ein lebender Tambour iſt beſſer als ein todter Kaiſer" [103]); er gab die Hoffnung nicht auf und

100) Koch 2, 611.

101) Abgedruckt b. Buchez et R. 35, 512. Fain 209 etc.

101b) Ludwig Bonaparte proteſtirte von Lauſanne aus gegen Alles, was über ihn ausgemacht ſei. Koch-Schoell 10, 436.

102) Die Liſte ſ. b. Fain 212. Wir nennen Friant, Cambronne, Petit, Ornano, Curial, Michel, Lefebvre-Desnouettes, Drouot, Corbineau, Dejean, Caffarelli, Montesquiou, Fain, Menneval, Corviſart, Gourgaud, Yvan. Dieſe Penſionen ſind nicht ausgezahlt worden. Fain 195.

103) Bausset 2, 184.

darum nicht sich selbst; es galt nicht den Effect des fünften Acts im Drama, sondern das Wiederkommen [104]). Haben denn die Mährchenerzähler hier gar nicht gefühlt, daß sie diese Scene mindestens in die Nacht vom 6. zum 7. April vor die Unterzeichnung des unbedingten Verzichts verlegen mußten?

Marie-Louise hatte gleich nach ihrer Ankunft in Blois am 3. April eine Proclamation an die Franzosen erlassen, worin es hieß, daß nur die von ihrer Residenz aus erlassenen Verordnungen anzuerkennen seien, daß jede vom Feinde besetzte Stadt aufhöre frei zu sein, jede davon ausgehende Anordnung Sprache der Fremden sei, und den Franzosen Treue in ihrem Eide empfohlen wurde [105]). Diese Proclamation mag nur Wenigen bekannt geworden sein. Um Marie-Louise befanden sich die vormaligen Könige Joseph, Hieronymus, Napoleon's Mutter und Cardinal Fesch, die Minister Clarke, Savary, Montalivet, Mollien, Gaudin, Decrès; Lacuée, Defermont, Boulay, Regnaud de S. Jean d'Angely, die Großbeamten der Krone, die Beamten des Senats ꝛc. Von dem, was in Paris vorging, erhielt man mehre Tage hindurch keine sichere Kunde. Nach Empfang eines Briefes von Napoleon aus Fontainebleau sprach die Kaiserin ihren Entschluß aus, sich zu ihm zu begeben; sie könne, sagte sie, nicht glauben, daß ihr Vater die Absetzung Napoleon's leiden werde, ihr Platz sei bei dem Kaiser in einem Augenblick, wo er so unglücklich sein müsse, sie wolle sich zu ihm begeben, sie werde

104) Es ist zu verwundern, daß Thibaudeau das lappische Mährchen hat nacherzählen können. Savary (7, 181) sagt: Quant à moi, je trouve qu'il se serait rendu ridicule en se détruisant. Bei Buchez et R. 39, 514 ist die Vermuthung, er habe, um für sich zu interessiren, eine Komödie gespielt. So erbärmlich war er doch nicht. Außer Dem, was er zu Bausset sagte, sprach er sich in gleicher Art gegen die Bevollmächtigten der Verbündeten aus, die ihn nach Frejus begleiteten. Schoell, Recueil de pièces 6, 180.

105) Bausset 2, 164. Bourrienne 10, 84. Goujon 2, 422, wo auch ein Bulletin vom 1. Apr. nebst einer Proclamation der Regentschaft.

ſich überall wohl befinden, wenn ſie nur bei ihm ſei [106]). Sie war ihm treu und innig ergeben; das deutſche Herz beſchämte die Menge der Abtrünnigen Frankreichs. Am 8. April, als ſie eben Bauſſet zu ihrem Vater, den ſie ſchon in Paris vermuthete, und von da nach Fontainebleau zu Napoleon ſenden wollte, kamen Schuwalow und St.-Aignan als Bevollmächtigte, ſie nach Orleans zu geleiten; daß ſie nicht nach Fontainebleau reiſen dürfe, war ſchon in Paris beſchloſſen. Bauſſet fand in Paris noch nicht Kaiſer Franz, aber den ſo eben (10. April) dort angekommenen Fürſten Metternich; ſeine Reiſe nach Fontainebleau durfte er fortſetzen, doch der Wunſch der Kaiſerin blieb unerfüllt. Ob es Napoleon ſchmerzlich war, ſie und ſeinen Sohn nicht wiederzuſehen, kann nicht gefragt werden; ob er aber freiwillig einer Abſchiedszuſammenkunft entſagte? Es ſcheint vielmehr, daß er den gebieteriſchen Umſtänden, die einer ſolchen entgegenſtanden, nicht vergeblich das Unerreichbare abzuzwingen verſuchen wollte. Als die Kaiſerin in Orleans eingetroffen war, erſchien Dudon als Bevollmächtigter von Paris, den Schatz abzuholen; die Auslieferung erfolgte ohne Kränkung für Marie-Louiſe oder Gefährdung Napoleon's [107]). Sie verabſchiedete die Miniſter und hohen Beamten; es begann einſam um ſie zu werden.

Beilegung des Krieges; Napoleon's Abſchied.

In der Zeit zwiſchen der unbedingten Entſagung Napoleon's und ſeiner Abreiſe nach Elba ward der Krieg auch in Belgien, Südfrankreich und Italien beigelegt.

Maiſon ſchloß am 7. April einen Waffenſtillſtand mit dem Herzoge von Weimar, erkannte am 13. April die Bourbons an und dämpfte einen furchtbaren Aufſtand der Beſatzung

106) Bausset 2, 182. 184. Rovigo 7, 168 mit den Worten des Oberſten Galbois, den Napoleon an Marie-Louiſe geſandt hatte, und der einen Bericht von ſeiner Sendung veröffentlicht hat.

107) Zu dem invidiöſen Berichte Savary's 7, 124 vgl. Bausset 2, 192: La plus grande loyauté présida à cette remise. Dieſe loyauté iſt doch wol beiderſeitig zu verſtehen.

von Lille, welche nach Fontainebleau marſchiren wollte [108]). Carnot folgte erſt am 18. April [109]). — Soult hatte nach der Schlacht bei Orthez einen muſterhaften Rückzug nach Toulouſe gemacht; hier erwartete er in feſter Stellung mit ſeinem kleinen Heere von 43,000 Mann den Feind. Wellington kam erſt drei Tage ſpäter, 27. März, an das Ufer der Garonne. Sein Heer zählte faſt 80,000 Mann. Er zögerte lange bis zum Uebergange über den Strom; Soult hatte Mittel und Einſicht genug, den Verſuch dazu zu erſchweren. Dennoch that dieſer nichts, als Beresford 5—8. April den Strom bei Toulouſe überſchritt [110]). Um ſo heldenmüthiger beſtand er am 10. April den Kampf in der Schlacht bei Toulouſe; er mußte der zweifach ſtärkern Macht des Feindes das Feld räumen, ſchied aber mit vollen Ehren von der Wahlſtatt [111]). Im Begriff, Napoleon ſein Heer zuzuführen, erhielt er am 12. April Nachricht von den Veränderungen in Paris und ließ die Waffen ruhen. Ein Vertrag mit Wellington kam am 18. April zu Stande. Suchet, von Soult benachrichtigt, daß Wellington bis Toulouſe vorgerückt ſei, ging am 12. Apr. mit dem geringen Reſte ſeines Heeres, 13,200 M. über die Oſtpyrenäen zurück; bald erhielt auch er Botſchaft von Napoleon's Sturze. Zum Befehlshaber der geſammten Kriegsmacht im Süden ernannt, leiſtete er bald darauf dem Herzog von Angoulême den Handkuß.

Augereau und Marchand wurden am 12. Apr. von den Pariſer Vorgängen unterrichtet; Augereau erließ am 16. Apr. eine Proclamation an ſeine Soldaten, worin er Napoleon den Vorwurf machte, daß er nach Opferung von Tauſenden nicht gewußt habe als Soldat zu ſterben [112]).

In Italien ſchloß der Vicekönig am 16. Apr. Waffenſtillſtand mit Bellegarde, übergab den Befehl über die franzöſiſchen Truppen dem General Grenier und nahm Abſchied

108) Koch 2, 627.

109) Thibaud. 10, 70.

110) Koch 2, 645.

111) Derſ. 2, 649 f.

112) Derſ. 2, 636. Abgedruckt Moniteur 23 Avr.

von dieſen [113]). Noch ſchien es, als ob er Hoffnung habe, das Königreich Italien zu behalten, aber nach einem wilden Aufſtande zu Mailand, wobei der Miniſter Prina ermordet wurde (20. Apr.), nahm er Abſchied auch von den Bewohnern des Königreichs Italien und begab ſich nach München. Die Oeſterreicher beſetzten Mailand am 28. Apr. Die franzöſiſche Armee trat am 9. Mai den Marſch über die Alpen an. Der politiſchen Reſtauration in Italien ſtand, mit Ausnahme des Neufürſtenthums in Neapel, nichts mehr im Wege; wie ſie geſchah, iſt nicht hier darzuthun.

Der Uebergabe der Feſtungen in Deutſchland ꝛc. wird unten gedacht werden.

Die letzten Tage, welche Napoleon in Fontainebleau verbrachte, vervielfältigten ſeinen Unmuth über das Abſcheiden einer Menge von Perſonen, die er als ſeine Getreueſten anzuſehen berechtigt und gewohnt war; auch Berthier war unter dieſen; er nahm Urlaub zur Reiſe nach Paris, kehrte aber nicht zurück. Mit rühmlicher Treue harrten aus Caulaincourt, Maret, Macdonald, Bertrand, Belliard, Drouot, Cambronne, Gourgaud, Flahaut, Fain ꝛc, auch zwei Altkönigliche, Anatole Monteſquiou und Graf Turenne. Vor Allem werth war dem entthronten Kaiſer die edle Geſinnung des hochherzigen Macdonald, und ihm, der von keinem Makel eines Revolutionsfrevels befleckt daſtand, die Reſtauration nicht zu fürchten hatte, als Feldherr der Republik im ehrenwerthen Andenken war, erſt ſpät ſich der Gunſt Napoleon's zu erfreuen gehabt hatte, ihm iſt die Geſchichte die offenſte und willigſte Anerkennung ſchuldig. Was iſt ein Dutzend hochbefähigter und mit hohem Winde fahrender politiſcher Wetterfahnen gegen einen ſolchen Charakter! [113b]) Neben ihm alle Ehre einem Caulaincourt und Maret und allen Uebrigen, die aushielten, endlich den wackern Veteranen der Garde, die im Wetteifer ſich die Gunſt erbaten, von den Vierhundert zu ſein, die der Kaiſer nach Elba mitnähme.

113) Koch 2. 635.

113b) Von Napoleon's Anerkennung der Wackerheit Macdonald's ſ. Bourrienne 10, 109.

Die kaiſerliche Familie war ſchon in der Zerſtreuung begriffen; die Kaiſerin Mutter und Cardinal Feſch waren ſchon auf dem Wege nach Rom; die beiden Brüder, Joſeph und Hieronymus Napoleon, trafen Anſtalt zur Reiſe nach der Schweiz, wo ſich Ludwig ſchon befand. Die Königin von Weſtphalen wurde am 20. Apr. von dem obengenannten Hrn. von Maubreuil, ihrem vormaligen Ehrenſtallmeiſter, in der Umgegend von Fontainebleau ihrer Diamanten, Gelder und übrigen Koſtbarkeiten beraubt. In den über Maubreuil ſchon 1814, nachher 1815 und 1817 verhängten Unterſuchungen kam zur Sprache, daß er am 17. April von hohen Pariſer Behörden, dem Policei- und dem Kriegsminiſter und mit Unterſtützung von dem Gouverneur Sacken ꝛc. zu einer „geheimen Miſſion von hoher Wichtigkeit" ausgeſandt worden ſei; er ſelbſt behauptete: zur Ermordung Napoleons, und ſuchte die Mordſtiftung auf Talleyrand ꝛc. zu bringen: die Sache iſt nicht ins Klare gekommen [113c]). Marie-Louiſe langte am 12. Apr. in Rambouillet an; Kaiſer Franz, in Paris am 15. Apr. bei tiefem Schweigen des Volks eingezogen, kam hier zu ihr; als ſie ihm ihren Sohn in den Arm legte, ward er tief bewegt. Zu ihrer Tröſtung ward ihr geſagt, daß ihre Trennung von Napoleon nur fürs Erſte nothwendig ſei, und zur Zerſtreuung für ſie eine Reiſe nach Wien angeordnet [114]).

Der Tag des Abſchiedes nahte für Napoleon; die Bevollmächtigten der Verbündeten, welche ihn an die Südküſte Frankreichs geleiten ſollten, Schuwalow, Campbell, Koller und Truchſeß-Waldburg, waren in Fontainebleau angekommen, die Vorbereitungen zur Abreiſe beendet. Napoleon's Kammerdiener Conſtant und der Mamluk Ruſtan erhielten jeder 50,000 Fr. und Anlaß, ihre Angelegenheiten in Paris zu ordnen; ſie kehrten nicht zu ihm zurück [114b]). Am 20. Apr.

113c) Was Rovigo 7, 214. 235 aus den Acten mittheilt, kann nicht zur Evidenz der Thatſachen führen. Vgl. Moniteur 1815, p. 420. Capefigue, les cent jours 1, 22.

114) Bausset 2, 193 f., wo auch von den Beſuchen Alexander's und Friedrich Wilhelm's und der Abreiſe der Kaiſerin. Den Rhein überſchritt ſie am 2. Mai.

114b) Joſeph Bonaparte b. Bourrienne et ses erreurs 2, 111.

begehrte Napoleon nach nochmaligem Schwanken, ob er nicht ſeine Abdankung zurücknehmen ſolle [115]), daß die Grenadiere der Garde ſich im Schloßhofe aufſtellten; er trat in ihre Mitte; von ihr zu ſcheiden war nach ſeiner Sinnesart ſicherlich der ſchmerzlichſte Moment des Lebewohls; er redete zu ihr mit merkbarer Bewegtheit; nur lautes Schluchzen der alten Krieger unterbrach die heilige Stille, mit der ſeine Worte angehört wurden. Das Banner der Heldenſchar ſollte die Umarmung für Alle empfangen; General Petit trat mit dem Adler zum Kaiſer. Nach wiederholtem Scheidegruß warf Napoleon ſich in den Wagen; Bertrand und Drouot begleiteten ihn; Cambronne iſt nachher gefolgt. Die Reiſe ging nach Lyon, von da nach Valence. In der Nähe von Valence traf der Zug auf Augereau; Napoleon ſtieg aus, wie dieſer, und begrüßte ihn aufs vertraulichſte; Augereau's Erwiderung war ungeſchlacht, und ſein Geſpräch enthielt Vorwürfe an Napoleon über ſeinen unerſättlichen Ehrgeiz [116]). Von Valence an wurde der Ruf: „Es lebe der Kaiſer" nicht mehr gehört. In Orange ſchrie das Volk: „Es lebe Ludwig XVIII." Eine leidenſchaftlich aufgeregte Stimmung des Volkes gegen Na-

115) So berichtet wenigſtens Truchſeß-Waldburg in der bekannten Relation von der Reiſe nach Fréjus, Berlin 1815, franz. b. Schoell, Recueil de pièces 6, 175, den widerwärtigen, blindbefangenen Verherrlichungen Napoleon's gegenüber, eine Zeichnung, die allen Zauber von dem geſtürzten Gewalthaber in einer Art wegwiſcht, daß man nicht weiß, ob die nackte Gebrechlichkeit deſſelben, wenn die Zeichnung treu iſt, oder die Art und Kunſt des Zeichners weher thut. Eine Vergleichung mit Sir Neil Campbell's Manuſcript habe ich nicht anſtellen können.

116) Mit dem grellgehaltenen Berichte Truchſeß-Waldburg's b. Schoell 6, 187, und was Bourrienne 10, 148 dazu gibt, vgl. den Apologeten Savary (7, 234): Celui-ci (Augereau) l'embrassa, lui témoigna les regrets qu'il éprouvait de son malheur, et lui parla avec le même respect qu'auparavant, was zu glauben ſchwer iſt. Savary hat ſich bei der Apologie Augereau's, die nur Napoleon eine Mortification erſparen ſoll, vergriffen. Derſelbe will auch wiſſen, daß Fouché Augereau's Proclamation gemacht habe. Thibaud. 10, 47 berichtet glaubhafter, daß Napoleon und Augereau einander umarmten und eine Viertelſtunde im Geſpräch auf- und abgingen, Napoleon darauf ihn zum Abſchiede umarmte, und: Augereau garda toujours sa casquette sur sa tête, fier d'être grossier après avoir été lâche.

poleon zeigte ſich bei der Ankunft vor Avignon am 25. Apr., eine drohende Menge war verſammelt, und mit dem Rufe: „Es lebe der König" miſchte ſie Schmähungen gegen Napoleon. Nur durch die ſchleunigſte Abfahrt entging dieſer thätlichen Mißhandlungen. Aber in den folgenden Orten wiederholte ſich dergleichen Empfang, und in Orgon war wilder Tumult, die Weiber wie die Furien, Alles zur Ermordung Napoleon's bereit. Da wechſelte er die Kleidung, legte einen blauen Ueberrock an, nahm einen Hut mit weißer Cocarde und ritt als Courrier ſeinem Wagen voraus. Später, jenſeits Saint-Canal in dem Wirthshauſe la Calade in der Nähe von Aix, von einigen tauſend wüthenden und mordluſtigen Menſchen umlagert, legte er General Koller's Uniform an [117]). So traf er bei Le Luc mit ſeiner Schweſter Pauline zuſammen; dies war für ihn eine tröſtliche Begegnung. Am 27. Apr. kam der Zug in Frejus an; die Einſchiffung erfolgte am 28. auf einer engliſchen Fregatte, the Undaunted, Capit. Uſher, die Ankunft auf Elba am 4. Mai. Die nachziehenden 400 Mann der Garde wurden überall mit der ehrerbietigſten Theilnahme begrüßt; ſie ſchifften ſich zu Savona ein und landeten auf Elba am 26. Mai [118]).

Die erſte Gemahlin Napoleon's, Joſephine, überlebte den Umſturz des Kaiſerthrons nicht lange. Bei der Ankunft der Feinde in der Gegend von Paris war ſie von Malmaiſon entwichen, hatte aber in Folge eines ermunternden Schreibens von Alexander ſich dahin zurückbegeben und darauf mehrmals den Beſuch des Kaiſers, der ſich bei ihr ſehr gefiel, des Königs von Preußen und einer Menge anderer der hohen Fremden. Auch ihr Sohn Eugen, der aus Deutſchland kam, und ſeine Schweſter Hortenſie fanden ungemeine Gunſt bei Alexander. Es war deſſen Betrieb, daß Hortenſie zur Herzogin von St. Leu ernannt wurde [119]). Joſephine ſtarb, noch ehe die Fremden Paris verlaſſen hatten.

117) Truchſeß-Waldburg's Bericht, von Franzoſen beſtätigt. Selbſt die Abrantes (18, 189) hat ſich überwunden, zu bekennen, daß es wahr ſei.

118) Une année de la vie de l'emp. Nap. Par. 1815, 48 f.

119) Lavalette 2, 117. Die Königin Hortenſia, a. d. Franzöſi-

Der Kronprinz von Schweden kam nach Paris am 13. Apr. und verweilte dort bei seiner bisher in Paris zurückgebliebenen Gemahlin bis zum 29. Apr. Nicht in dem Maße von dem kaiserlichen Frankreich gehaßt, wie Moreau, fand er doch nirgends den Ausdruck einer ihm wohlthätigen Gesinnung, zuweilen vielmehr Bezeugungen des Unwillens [120]).

Drittes Capitel.

Erste Herstellung der Bourbons [1]); erster Pariser Friede; die Charte und Staatswaltung; Wiener Congreß.

Provisorische Regierung.

Mit Bearbeitung eines Constitutionsentwurfes waren am 4. April der Erzschatzmeister Lebrun und die Senatoren Lambrechts, Destutt-de-Tracy, Emmery und Barbé-Marbois

schen, Lpz. 1834, S. 156. Ihr Gemahl Ludwig nannte sich schon seit Juli 1810 Graf v. Saint-Leu.

120) Bourrienne 10, 95.

1) Als Stellvertreter des Moniteur im Betreff der Gesetze, Proclamationen, Adressen, feierlichen Reden ist Duvergier, Collection etc. für diesen Abschnitt zu gebrauchen. Für die parlementarischen Debatten hilft die Hist. parlementaire von Buchez et R. nicht in eben dem Maße aus; erst in der Geschichte der hundert Tage kann man sie wieder als einen verkürzten Moniteur gebrauchen.

Unter den Memoiren sind die von Lafayette, Bourrienne, Rovigo, Lavalette, der Herzogin v. Abrantes zu beachten. Die angeblichen Memoiren Ludwig's XVIII., gesammelt und geordnet von dem Herzoge v. D....., bleiben natürlich so gut bei Seite, wie die der „Contemporaine", und Ähnliches. Historisches Material ist genug darin; aber die Zumischung des Unverbürgten nimmt ihm seinen Werth. Das Buch von Thibaudeau hat zum Theil hier den Charakter von Memoiren, steht aber den übrigen historischen Bearbeitungen der Geschichte seit 1814 nicht nach. Wir nennen von letzteren zu den obigen, Cap. 1, Not. 1

beauftragt worden; die Arbeit begann an demſelben Tage elf Uhr Morgens, und acht Uhr Abends wurde der Entwurf zu einer Verfaſſung der proviſoriſchen Regierung vorgelegt, nach zweimaliger Verhandlung, wobei Montesquiou das Intereſſe der Bourbons verfocht, am 5. Apr. Mitternacht angenommen, am 6. Apr. an den Senat gebracht und auch hier, ungeachtet der Gegenreden Gregoire's, Lanjuinais' und Lambrechts' am 6. Apr. gebilligt [2]). So war das Werk der Eile fertig. Der Moniteur verkündete, die Conſtitution ſei nach reiflicher Erwägung einſtimmig angenommen worden; die politiſchen Witzmacher nannten ſie über das Knie gebrochen, baclée [3]). Sie war die kürzeſte aller bisherigen Conſtitutionen [4]). Der Senat hatte am wenigſten ſich ſelbſt vergeſſen. Die Zahl der Senatoren wurde auf 150 mindeſtens, 200 höchſtens beſtimmt; die Würde ſollte der Entſetzung nicht unterworfen (inamovible) und nach Erſtgeburt im Mannsſtamm erblich ſein, der König die Senatoren ernennen, die gegenwärtigen Senatoren aber, ſo viele nicht dem franzöſiſchen Bürgerrecht entſagten, bleiben; dem Senate die bisherige Dotation nebſt den Senatorien zufallen. Alles Übrige iſt von der Art, daß man nicht ſagen kann, es ſei dem Königthum zu viel eingeräumt oder den Rechten der Nation etwas Weſentliches vergeben worden. Wir finden zwar Herſtellung des alten Adels, aber erbliche Fortdauer des neuen und der Ehrenlegion, Zuſammenwirken des Königs, des Senats und des geſetzgebenden Corps bei der Geſetzgebung; Steuerbewilligung zunächſt an das letztere zu bringen, königliche Sanction des

angeführten (Lacretelle, Hist. de la restaurat.; [Capefigue] Hist. de la restaurat. par un homme d'état): Hist. de la révolut. franç. dep. 1814—1830 von Dulaure und Auguis; Hist. de la restaurat. von Lubis; Charles Riccati, Tableau histor. et raisonné des événemens qui ont précédé et suivi le rétablissement des Bourbons en France; Montlosier de la monarchie française, Vol. 4me (depuis la restauration), Par. 1815.

2) Buchez et R. 39, 517. Genauer Hist. de la rest. p. un h. d'ét. 1, 351.

3) H. Carnot, Mém. de Grégoire 1, 181.

4) Abgedruckt b. Duvergier 19, 6.

Geſetzes, Ernennung zum geſetzgebenden Corps von Seiten der Departements wie bisher, Verſammlung deſſelben ohne Berufung (de droit) jeden 1. October, Recht der Verhandlung und Oeffentlichkeit derſelben, Budget und Rekrutirung geſetzlicher Beſtimmung unterworfen, Unabhängigkeit des Richterthums, Fortbeſtehen der Jury, Abſchaffung der Güterconfiscation, Zuſicherung von Rang, Ehren, Sold und Penſionen an die gegenwärtigen und vormaligen Militairs, Verantwortlichkeit der Miniſter, Freiheit der Culte, Freiheit der Preſſe mit der nöthigen geſetzlichen Rüge (répression) des Misbrauchs, Gewährleiſtung der öffentlichen Schuld und des Verkaufs der Nationalgüter, Sicherſtellung gegen Verfolgung wegen abgegebener politiſcher Acte, Recht des Individuums, Petitionen an conſtituirte Behörden zu bringen, Zuläſſigkeit Aller zu allen und jeglichen Ämtern, Beſtätigung der dermaligen Geſetze. Unterzeichnet wurde dieſe Conſtitution von 61 Senatoren; die übrigen erklärten ihren Beitritt bis zum 20. Apr. [5]) — Die proviſoriſche Regierung fuhr fort, Anordnungen über dringliche Gegenſtände zu erlaſſen; am 7. Apr. gegen den mit Flugſchriften und Anſchlägen getriebenen Misbrauch, weshalb zugleich Michaud zum Cenſor beſtellt wurde [6]); am 8. Apr. über ſofortige Freigebung aller ruſſiſchen Kriegsgefangenen [7]). Darauf folgte eine Anzahl Verfügungen, die ſich zum Theil als eine raſche Reſtitution von Freiheit und Recht gewiſſer durch Napoleon's Despotismus betroffener Perſonen darſtellten, ſo am 8. Apr. Entlaſſung aller wider Willen ihrer Eltern in öffentliche Unterrichtsanſtalten verſetzten Knaben, Freilaſſung belgiſcher Prieſter, die nicht für Napoleon hatten beten wollen und in Ham ꝛc. gefangen ſaßen, desgleichen der noch gefangen gehaltenen Cardinäle, und 236 Seminariſten der Diöces von Gent, die 1813 im Auguſt zum Artilleriedienſt nach Weſel geſchickt waren, des Capitels von Tournay, das in Cambray gefangen ſaß, Ernennung Marescot's, der mit Dupont und Wedel wegen der Capitulation von Baylen in

5) Buchez et R. 39, 520—525.

6) Duvergier 19, 9. 10.

7) Derſ. a. a. O.

Unterſuchung gekommen war, zum erſten Generalinſpector des Genie [8]). Dann verordnete ſie die Anlegung der weißen Cocarde am 9. Apr. für die Nationalgarde [9]), — eine Conſequenz deſſen, was in Übereilung zu Bordeaux geſchehen war, — gab alle Kriegsgefangenen fremder Mächte frei, erließ am 11. Apr. eine Proclamation an die Armee, mit Verweiſung auf die Bourbons [10]), verabſchiedete ein Zehntel des Fußvolks

8) Derſ. 19, 10. 11.

9) Cap. 2, Not. 93.

10) Ob dieſe Regierung verſtand, zur Armee zu ſprechen, mag ſich aus der Vergleichung dieſer Proclamation und der früheren vom 2. Apr. (Cap. 2, Not. 77) mit Napoleoniſchen Tagsbefehlen ergeben. Die vom 11. Apr. lautet wie folgt:

Soldats, vous n'êtes plus à Napoléon, mais vous êtes toujours à la patrie. Votre premier serment de fidélité fut pour elle; ce serment est irrévocable et sacré. La constitution nouvelle vous assure vos honneurs, vos grades, vos pensions. Le Sénat et le Gouvernement provisoire ont reconnu vos droits; ils sont sûrs que vous n'oublierez pas vos devoirs. Dès ce moment, vos suffrances et vos fatigues cessent. Votre gloire demeure toute entière; la paix vous garantira le prix de vos longs travaux. Quelle était votre destinée sous le Gouvernement qui n'est plus? Trainés des bords du Tage à ceux du Danube, des bords du Nil à ceux du Niéper; tour-à-tour brûlés par les chaleurs du désert ou glacés par les frimats du nord, vous éleviez, sans intérêt pour la France, une grandeur monstrueuse, dont tout le poids retombait sur vous, comme sur le reste du monde. Tant de milliers de braves n'ont été que les instrumens et les victimes d'une force sans prudence, qui voulait fonder un empire sans proportion. Combien sont morts inconnus, pour augmenter la renommée d'un seul homme! Ils ne jouissaient pas même de celle qui leur était due. Leurs familles, en larmes, à la fin de chaque campagne, ne pouvaient constater leur fin glorieuse, et s'honorer de leurs faits d'armes.

Tout est changé; vous ne périrez plus à cinq cents lieues de la patrie, pour une cause qui n'est pas la sienne. Des princes nés Français ménageront votre sang, car leur sang est le vôtre. Leurs ancêtres ont gouverné vos ancêtres. Le temps perpétuait entre eux et nous un long héritage de souvenirs, d'intérêts et de services réciproques. Cette race antique a produit des rois qu'on surnommait les pères du peuple. Elle nous donna Henri IV, que les guerriers nomment encore le roi vaillant, et que les laboureurs nom-

und ein Funfzehntel der Reiterei und befahl am 13. Apr. Anlegung der weißen Cocarde bei Land- und Seemacht [11]).

Graf Artois' Statthalterſchaft machte der proviſoriſchen Regierung ein Ende. Artois, Monsieur, hatte ſich von freien Stücken und ohne Berufung auf königl. Vollmacht als Statthalter, lieutenant-général, angekündigt; als ſolcher erſchien er am 12. Apr. an der Barrière von Bondy mit einem Gefolge von Royaliſten, worunter Jules Polignac als ſein Adjutant, und einigen Marſchällen. Die proviſoriſche Regierung, deren Sprecher Talleyrand war, bewillkommte ihn. Artois ſprach einige unzuſammenhangende Worte; der Moniteur brachte darauf aber die von Beugnot erfundene Phraſe: „Er iſt nur ein Franzoſe mehr [12])". Nun folgte die Begrü-

meront toujours le bon roi. C'est à ses enfans que votre sort est confié; pourriez-vous concevoir quelques alarmes? Ils admiraient, dans une terre étrangère, les prodiges de la valeur française; ils l'admiraient, en gémissant que leur retour fût suspendu par tant d'exploits inutiles. Ces princes sont enfin au milieu de vous. Ils furent malheureux comme Henri IV, ils règneront comme lui. Ils n'ignorent pas que la portion la plus distinguée de leur grande famille est celle qui compose l'armée: ils veilleront sur vous comme sur leurs premiers enfans.

Restez donc fidèles à votre drapeau. De bons cantonnemens vous seront donnés. Il est parmi vous des guerriers qui, jeunes encore, sont déjà des vétérans de la gloire; leurs blessures ont doublé leurs années. Ceux-là, s'ils le veulent, iront vieillir auprès de leur berceau, avec des récompenses honorables. Les autres continueront à suivre la carrière des armes, avec toutes les espérances d'avancement et de stabilité qu'elle peut offrir. Soldats de la France, que tous les sentimens français vous animent! Ouvrez vos coeurs à toutes les affections de famille. Revenez vivre avec vos pères, vos frères, vos compatriotes! Gardez votre héroïsme; mais pour la seule défense de notre territoire, et non pour l'invasion du territoire étranger. Gardez votre héroïsme; mais que l'ambition ne le rende funeste à la France, funeste à vous même, et qu'elle n'en fasse plus un sujet d'inquiétude pour l'Europe entière. Duverg. 19, 13.

11) Duvergier 19, 13. 15.

12) Thibaudeau 10, 41. Buchez et R. 40, 4. Hist. de la rest. p. un h. d'ét. 1, 374. So ſteht es um die grands mots der Fürſten! Und doch waren die Bourbons vor allen andern Fürſten darauf eingeübt.

sung durch den Präfecten Chabrol; darauf ging der Zug nach Notre-Dame; unterwegs gab es hie und da durch Royalisten vorbereiteten Willkommenruf, in der Kirche ein Tedeum. Von diesem Allen hielt sich auf Lanjuinais' und Lambrechts' Betrieb [13]) der Senat zurück: schmollend, weil Artois nicht abgewartet hatte, daß der Senat ihn zum Statthalter ernannte. Talleyrand vermittelte; Artois ließ sich's gefallen, daß der Senat am 14. Apr. ihn zum Statthalter ernannte [14]), und der Senat brachte nun, angeführt von Talleyrand, dem Statthalter seine Huldigung dar. Ihm folgte darin das gesetzgebende Corps. Die provisorische Regierung wurde am 16. Apr. in einen provisorischen Staatsrath umgewandelt; und in diesen als Mitglieder auch Moncey, Dudinot, Dessolles und Vitrolles, der letzte, einer von Artois' Günstlingen, als Generalsecretär aufgenommen [15]). Die bisherigen Staatsbehörden gossen Ströme von Schmeicheleien zu den Füßen des Statthalters aus [16]). Für dergleichen Darbringungen hatte sich nur die Person des Empfängers geändert; den Ton hatte man in der Kaiserzeit so vollkommen gelernt, daß es keiner Erfindsamkeit oder Kunst bedurfte, sich mit Fertigkeit und ohne Schamröthe auszusprechen. Die Armee aber und das Volk schwieg. Artois' erste Anordnung am 17. Apr. gebot einstweilige monatliche Einzahlung der Steuern des J. 1814 auf künftige Berechnung [17]). Souham wurde am 20. Apr. zum Befehlshaber in der zweiten Militärdivision bestellt. Dies zum Lohne für das, was er am 5. Apr. gethan. In die Departements wurden am 22. Apr. außerordentliche Commissare gesandt, um im Lande genaue Kunde von dem Hergange der Dinge in Paris zu verbreiten und Maßregeln zur Feststellung und Förderung der neuen Regierung zu treffen, mit Vollmacht Beamte zu entsetzen und neue zu bestellen, um politischer Ursachen willen Verhaftete freizulassen, Verfolgungen wegen Con-

13) Buchez et R. 40, 5.
14) Duverg. 19, 15.
15) Derſ. 19, 16.
16) Thibaud. 10, 53.
17) Duverg. 19, 17.

ſcription zu hemmen ꝛc. Dazu wurden ernannt: Perignon, Kellermann, Roger Damas, Matthieu Montmorency, Jules Polignac, Dejean, Mortier, Nanſouty, der ſchon am 6. Apr. ſeinen Abfall von Napoleon erklärt hatte, Marescot, Larochefoucauld-Doudeauville und einige wenig bekannte Royaliſten [18]). Beugnot, Miniſter des Innern, ſagte zu einem der Commiſſare, Gilbert de Voiſins, man werde zur alten monarchiſchen Conſtitution zurückkommen müſſen [19]). Darauf lauteten auch die geheimen Weiſungen an die Commiſſare, der Moniteur aber durfte nicht ferner Erklärungen des Beitritts zu der Senatsconſtitution aufnehmen [20]). Zum Director des Buchhandels wurde am 22. Apr. Royer-Collard, in den erſten Jahren der Kaiſerregierung mit Abbé Montesquiou, Clermont-Gallerande und Becquey Agent der Bourbons [21]), beſtellt. Artois ſtiftete ein Ordenszeichen der Lilie und änderte den Namen der Stadt Napoleon-Ville um in Bourbon-Vendée [22]). Die weiße Farbe in Cocarde, Federbuſch, Fahne ꝛc. wurde des Prinzen angelegentlichſte Sorge; dies bewies er mit einem Eifer, der dem politiſchen Culte des dreifarbigen Symbols nicht nachſtand [22b]). Ward dies als Störung des innern Friedens ſchlimm gedeutet, ſo noch ſchlimmer, nämlich als eine Conceſſion an England, die Verminderung der Marine [23]) und als ein unerträgliches Zugeſtändniß an die Verbündeten die Militärconvention vom 23. Apr., durch welche 53 Feſtungen von den franzöſiſchen Beſatzungen geräumt und mit Allem, was zur Ausſtattung der Feſtungen gehörte, abgetreten wurden. Dies ward und wird von patriotiſchen Franzoſen noch jetzt eine „infame Spoliation" genannt [24]); der

18) Duverg. 19, 19.

19) Thibaud. 10, 50.

20) Buchez et R. 40, 3.

21) Galérie des Contempor. von Royer Collard, Vol. 8, 116.

22) Duverg. 19, 23.

22b) Hist. de la rest. p. un h. d'ét. 1, 388.

23) Daſ. 19, 21. 21. Apr.

24) Thibaud. 10, 61.

Schmerz, damit das linke Rheinufer einzubüßen, ist bis zu dieser Stunde rege geblieben und wird es bleiben; die französische Nationalität gibt hier weniger auf, als die Politik des Cabinets. Von den Festungen in Deutschland war Küstrin schon am 7. März, Glogau am 10. Apr. übergegangen, Magdeburgs Befehlshaber Lemarrois schloß Waffenstillstand am 23. Apr., die Räumung sollte einen Monat später erfolgen, Verhuel übergab die Forts am Helder und die Texelflotte am 4. Mai; Morand in Mainz schloß Waffenstillstand am 17. Apr.; die Verbündeten zogen ein am 4. Mai; Venloo und Mastricht fügten sich am 24. Apr.; Wesel öffnete nach hartnäckiger Weigerung erst am 8. und 10. Mai die Thore, Erfurt am 16. Mai, Marienberg bei Würzburg am 21. Mai, Hamburg am 25. Mai. Die Bedrückungen Davoust's, seine Rauhheit, die Tücke, Härte und Grausamkeit seiner Militärpolicei hatten ihn zum Fluche der Hamburger gemacht; die Freude bei seinem Abzuge war unermeßlich. Ein geheimer Artikel des Vertrags vom 23. Apr. sicherte den Hamburgern die Restitution der von Davoust aus der Bank entnommenen Gelder [25]).

'Artois' folgende Verordnungen richteten sich theils auf weitere Auseinandersetzung mit dem Auslande, theils auf Abstellung Napoleonischen Drucks und Hervorhebung von Personen, die er zurückgesetzt hatte. Die Corps spanischer, holländischer und portugiesischer Pioniers wurden aufgelöst; General Lecourbe hergestellt, sein Bruder, der Richter Lecourbe, einst wegen seiner Freimüthigkeit bei Moreau's Proceß bei Napoleon in Ungnade gefallen [25b]), zum Ehrenrathe bei dem königl. Hofe zu Paris ernannt, Carnot General-Inspector des Genie, die Prevotalhöfe in Zollsachen aufgehoben, die Verfolgungen wegen Conscription eingestellt, zugleich aber angekündigt, daß die vereinigten Gefälle einstweilen noch fortbestehen müßten [25c]).

25) Über die Wegnahme von Bankgeldern s. Koch-Schoell 10, 526. Von andern Leiden der Hamburger die Acten b. Schoell, Rec. de pièces 6, 103 f.

25b) Oben Band 3, 302.

25c) Duverg. 19, 23—25.

Ludwig's XVIII. Heimkehr[26]).

Hatte Artois ſich darin gefallen, das Haupt der franzöſiſchen Ritterſchaft darzuſtellen, und der royaliſtiſche Adel ihn freudig als ſolches begrüßt, ſo ging dem nunmehrigen Könige Ludwig XVIII. der Ruf eines gemäßigten und weiſen Fürſten voraus; man erzählte ſich von ſeinen Studien, ſeiner Lebensphiloſophie, ſeinem Wohlwollen, ſeiner Hinneigung zu liberalen Principien bei dem Beginn der Revolution; ſeine Perſönlichkeit, ſeine Lebensweiſe, ſeine Hofhaltung und der ihr anhaftende Roſt der vormaligen Zeit, ſeine unter dem Scheine der Ruhe und Mäßigung verborgenen Geſinnungen und kalte Gemüthloſigkeit waren Wenigen, vielleicht Niemandem, bekannt. Was für Wohlwollen und Weisheit er aber mitgebracht hätte: für das ſoldatiſch gewöhnte Frankreich bedurfte es auch einer der Nationalſtimmung entſprechenden äu-

26) Wir wollen nicht weniger thun als das Journal des débats im April 1814 that:

I. Die ältere Linie der Bourbons beſtand damals aus:
Ludwig XVIII., Wittwer ſeit 1810,
Graf Artois, Monsieur, Wittwer ſeit 1805,
| Herzog von Angoulême, vermählt 1799 mit Madame, der Tochter Ludwig's XVI.,
| Herzog von Berry, unvermählt.

II. Die jüngere Linie:
Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, vermählt 1809 mit Marie-Amalie, Tochter Ferdinand's IV. von Neapel u. Sicilien,
| Ferdinand-Philipp-Ludwig, Herzog von Chartres,
| Louiſe,
| Marie-Chriſtine,
Des Herzogs von Orleans Mutter und deſſen Schweſter Adelaïde, Mademoiselle d'Orléans.

III. Linie Condé:
Prinz Condé,
| Herzog von Bourbon, Vater des 1804 hingerichteten Herzogs von Enghien,
die Herzogin von Bourbon, getrennt von ihrem Gemahl 1780.

ßern Erſcheinung der Perſönlichkeit; dieſer aber ermangelte er gänzlich, und der Mangel war um ſo empfindlicher, da ſeine übrigen Eigenſchaften der Menge gänzlich unbekannt waren, alſo ſeine perſönliche Darſtellung gewiſſermaßen das erſte Bekanntwerden der Nation, die er regieren ſollte, mit ihm war. Er verließ Hartwell am 18. Apr., zog in London ein am 20. Apr., ſagte dem Prinzen Regenten, der ihm königliche Ehren erwies, Artigkeiten [27]), die die Franzoſen übel nahmen, ſchiffte ſich in Dover ein und landete in Calais am 24. Apr. Mit ihm die Herzogin von Angoulême, der Prinz Condé, der Herzog von Bourbon, die Herzoge von Havré, Duras, Grammont, Lorges, Serrent, Graf Blacas, ſeit 1810, dem Todesjahre des Grafen Avaray, der Ludwig bei deſſen Flucht am 21. Juni 1791 begleitet hatte, Ludwigs Vertrauter und Günſtling, Ritter Rivière, die Herren von Pradel, Hue, Couchery und der Geiſtliche Elyſée. General Maiſon bewillkommte ihn zu Calais. In Compiegne am 29. Apr. angekommen, ward er von den Marſchällen empfangen, an deren Spitze Berthier von „25 Jahren des Unglücks" redete. Ludwig, mit dem don de l'à-propos ausgeſtattet, war geiſtreich, liebenswürdig, ſchmeichleriſch, ſprach ſich mit Theilnahme über die Armee aus und erklärte nöthigenfalls ſelbſt für Frankreich ins Feld ziehen zu wollen [28]), er, der zweier Menſchen zur Stütze bedurfte, um zu gehen, und nicht im Stande war, ein Pferd zu beſteigen. Auch Talleyrand erſchien und ſprach von Conſtitution; ihm, wie den Deputirten des geſetzgebenden Corps, die nur Huldigungen ohne Anſprüche auf Bürgſchaften für die Nation ausſprächen, wurde nichts Beſtimmtes zugeſichert. Als Talleyrand die Verfaſſung des Senats bevorwortete, ſagte Ludwig: „Wenn ich ſie annähme, mein Herr, würden Sie

27) Thibaud. 10, 82: C'est aux conseils de votre altesse royale, à ce glorieux pays, et à la confiance de ses habitans, que j'attribuerai toujours, après la divine providence, le rétablissement de notre maison sur le trône de ses ancêtres. Ob es eine Demonſtration gegen Präponderanz Alexander's ſein ſollte? So meint Capefigue, Les cent jours 1, 15.

28) Buchez et R. 40, 9. Thibaud. 10, 85.

ſitzen und ich ſtehen“ [29]). Royaliſtiſche Aufſätze über die künftige Regierungsart waren von Vitrolles u. A. an den König gelangt, als dieſer ſich noch in London befand; ſie waren gegen die Conſtitution des Senats, empfahlen aber doch eine Repräſentativverfaſſung.[29b]) Nun aber erſchien auch Alexander und mahnte den König, Frankreich eine liberale Verfaſſung zu geben [30]). Wie weit er es ernſtlich meinte, und wie nachdrücklich er es betrieb, iſt nicht gewiß zu ſagen. Für eine Art Conſtitution war aber auch Abbé Montesquiou, deſſen Rath an Ludwig ſich darauf gründete, daß man eine Gewähr für eine bevorſtehende Anleihe in England bedürfe [30b]). Der König kam nach St. Ouen; hier, in der nächſten Umgebung von Paris, ſtellte ſich der Senat ihm vor, und Talleyrand redete abermals und öffentlich von Conſtitution; die Erwiderung des Königs war trocken ablehnend; das geſetzgebende Corps erhielt ebenfalls auch hier keine Zuſicherungen. Dennoch, als nun die Vollgewalt und freie Entſchließung des Königs genugſam verwahrt zu ſein ſchien, erfolgte, wie ein Act der Gnade, am 2. Mai von St. Ouen aus eine Erklärung der Grundbeſtimmungen einer künftig der Nation zu gewährenden Verfaſſung, nach ihren Hauptpunkten, wie folgt [31]): „Ludwig von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra, durch die Liebe ſeines Volks zum Thron ſeiner Väter zurückgerufen, aufgeklärt durch das Unglück der Nation, die zu beherrſchen er berufen iſt, erkennt vor Allem das Bedürfniß gegenſeitigen Vertrauens. Der Verfaſſungsentwurf des Senats genügt nicht wegen des Gepräges der Eile, das mehren Grundartikeln anhaftet. Entſchloſſen, eine liberale Verfaſſung anzunehmen (adopter), beruft er zum 10. Jun. (es

29) Thibaud. 10, 87.

29b) Capefigue 1, 45.

30) Thibaud. 10, 88. Dazu Capefigue 1, 60; ein merkwürdiges Handſchreiben Alexander's an Talleyrand, worin Jener auf Verfaſſung dringt.

30b) Moniteur 1815, 15 Apr., wo die von Blacas am 19. März 1815 zurückgelaſſenen Papiere abgedruckt ſind.

31) Duverg. 19, 26.

wurde 4. Jun.) den Senat und das gesetzgebende Corps und verpflichtet sich ihnen einen Entwurf vorzulegen, den er mit einer aus beiden bestellten Commission verfassen wird, und demselben folgende Grundlagen zu geben: Die Repräsentativregierung wird fortdauern und aus dem Senat und der Deputirtenkammer bestehen; es werden die Steuern frei bewilligt, öffentliche und persönliche Freiheit zugesichert, Freiheit der Presse mit den zur öffentlichen Ruhe nöthigen Verwahrungen geachtet, Freiheit der Culte gewährleistet werden, das Eigenthum wird unverletzlich und heilig, der Verkauf der Nationalgüter unwiderruflich sein, die Minister verantwortlich und durch die Kammer anzuklagen und zu richten, die richterliche Gewalt unabhängig und die Richter unabsetzbar, die öffentliche Schuld verbürgt, militärische Pensionen, Grade und Ehren, gleichwie alter und neuer Adel gültig, die Ehrenlegion aufrecht erhalten, jeder Franzose zulässig zu civilen und militärischen Stellen sein, endlich Niemand wegen seiner Meinungen oder Acte beunruhigt werden. Das Alles hatte guten Klang, und der französische Bürgerstand mochte sich einer heilbringenden Zukunft aus dem Grunde getrösten, daß die Bourbons, ohne alle Stütze bei Nation und Heer, um so fester an der Constitution halten würden. Wahrlich, ein ehrliches Bürgerherz traut den Fürsten immer mehr Gutes zu, als aus allen Theorien der Politik zusammengelesen werden kann, und den Höfen nicht halb so viel Schlimmes, als in der Gesinnung der Kasten und Günstlinge liegt. Nun folgte am 3. Mai der Einzug in Paris[3]); eine Abtheilung alter Garde finstern niedergeschlagenen Blicks voran, royalistische Reiter und Nationalgarde, jene mit der Hoffärtigkeit des alten Adels, diese mit den Hoffnungen des Bürgerstandes, zur Seite das gaffende Volk, das häufiger „Es lebe die alte Garde", als „Es lebe der König" rief, und dem die Beleibtheit, die wackelnde Haltung, die Sammetstiefeln, das gepuderte Haupt und der kalte, strenge Blick des letztern misfällig waren. Zur Seite des Königs saß die Herzogin von Angoulême in Thränen, und bei ihrem Anblicke mochte manches fühlende Herz der Ver-

3) Thibaud. 10 91. Hippel 111. Koch 2, 628.

gangenheit kundiger Zuſchauer bewegt werden. In der That, ſie war das Haupt tragiſcher Erinnerungen. Eine genaue Vergleichung der engliſchen Doppelrevolution mit der franzöſiſchen vermag Stück für Stück einen Parallelismus der Erſcheinungen auszuführen; aber eine Herzogin von Angoulême fehlt der engliſchen. Wir übergehen die Prunkreden. Der Zug bewegte ſich nach der Notre-Dame; es folgte ein Tedeum; der König nahm Beſitz von dem Palaſt der Tuilerien. Eine Proclamation an das franzöſiſche Volk erſchien erſt am 9. Mai; ſie erwähnte mit Ruhm der Verbündeten, tröſtete über Kriegsleiden und verſicherte Liebe und Vertrauen [33]). Am 10. Mai folgte eine zweite mit überaus milder Ermahnung, zuvörderſt noch die vereinigten Gefälle zu zahlen, es müſſe ja erſt ein Geſetz über eine ſtellvertretende Steuer bereitet werden [34]). Die royaliſtiſche Preſſe war überaus fruchtbar; es erſchienen über 200 Flugſchriften und eine Unzahl von Hymnen und Oden auf den König-Geſetzgeber, den ritterlichen Prinzen Artois, die Antigone Frankreichs, das Banner der Lilie ꝛc. [35]) Etwas ſpäter kamen die Herzoge von Angoulême und Berry, und von Sicilien Louis-Philipp, Herzog von Orleans. Dem letztern wurden das Palaisroyal und andere Erbgüter zurückgegeben [36]). Prinz Condé ward als Eigenthümer des Palaſtes Bourbon anerkannt.

Die Anfänge der Regierung Ludwig's XVIII.

Nächſte Sorge des Königs war, ſich der bewaffneten Macht zu verſichern. Er beſtellte am 6. Mai einen Kriegsrath: Ney, Augereau, Macdonald, Dupont, Compans, Curial, Preval, Latour-Maubourg, Sorbier, Kellermann d. S.,

33) Duverg. 19, 29.

34) Derſ. 19, 30.

35) Thibaud. 10, 94. Nichts iſt wohl mehr den Weg des Papiers gegangen, als dieſe Tagsproducte; ich habe nicht eins davon erlangen können und tröſte mich darüber.

36) Duverg. 19, 56. 57. 264.

Marchand ꝛc.[37]) Die Pariſer Nationalgarde ließ Ludwig am 8. Mai ſich zur Muſterung aufſtellen, am 11. Mai wurde Deſſolles zum General-Major derſelben ernannt, am 13. Mai Artois zum General-Oberſt[38]). Eine Verordnung vom 12. Mai beſtimmte die Stärke der Armee; ſie ſollte enthalten 90 Regimenter Linieninfanterie, 15 Regimenter leichter Infanterie, 56 Regimenter Cavallerie, 12 Regimenter Artillerie, 3 Regimenter vom Genie[39]). Sehr übel ward empfunden, daß die Nummern mehrer Regimenter verändert wurden; es haftete an manchen die Erinnerung mehr als zwanzigjährigen Ruhms. Zu General-Oberſten wurden die Prinzen ernannt, Artois, wie vor 1789, über die Schweizer, Condé, Angoulème, der auch Admiral von Frankreich wurde, Berry, Orleans, Bourbon über die einzelnen Waffengattungen des Fußvolkes und der Reiterei der Armee. Die bisherigen General-Oberſten erhielten den Titel erſter General-Inſpectoren und blieben im Beſitz ihrer Ehren und Gehalte[40]). Die Brigade-Generale wurden Maréchaux-de-camp, die Diviſions-Generale Lieutenants-généraux genannt. Die Garde, nun corps royal des Grenadiers, chasseurs etc. de France, kam, das Fußvolk unter Dubinot's, die Reiterei unter Ney's Befehl. Jedoch ſchon am 13. Mai wurden die adeligen Gardes-du-corps hergeſtellt[41]), und auch Artois' Titel eines General-Oberſten der Schweizer ſollte nicht leer bleiben. Miniſter beſtellte Ludwig am 13. Mai: Talleyrand für die auswärtigen Angelegenheiten, Montesquiou für das Innere, Dupont für das Kriegsweſen, Louis für die Finanzen, D'Ambray, Eidam des vormaligen Großſiegelbewahrers Barentin, zum Kanzler, Barentin ſelbſt, der ſeit dem 18. Brum. aus dem Exil zurückgekehrt war und in völliger Abgeſchiedenheit gelebt hatte, zum Ehrenkanzler, Beugnot für die Policei. Ferrand wurde ſtatt Bourrienne General-Poſtdirector, Berenger General-Director

37) Duverg. 19, 29.

38) Derſ. 19, 32. 50.

39) Derſ. 19, 32 f.

40) Derſ. 19, 50. 51.

41) Derſ. 19, 58.

der indirecten Auflagen [42]). Vitrolles' Gnadenſtand hatte ſchon ſeinen Wendepunkt; er ward nicht Miniſter; Graf Blacas, in faſt ausſchließlichem Vertrauen des Königs, als Staatsmann ein Wicht wie einſt Maurepas, wurde Miniſter des königl. Hauſes, Staatsſecretär, Großmeiſter der Garderobe ꝛc. Er ſtand Vitrolles und auch Bourrienne entgegen [43]). Blacas' Secretär, Abbé Fleuriel, gab bald von ſich als vielvermögender Perſon zu reden. Guizot ward Secretär im Miniſterium des Innern. Montesquiou's Vertrauen hatten auch Royer-Collard, der Director des Buchhandels wurde, Quatremère-de-Quincy, Michaud, Raynouard und Lainé. Mit der Verfaſſung einer conſtitutionellen Charte wurden beauftragt: D'Ambray, Montesquiou, Ferrand und Beugnot als kön. Commiſſare; neun Senatoren: Barbé-Marbois, Barthelemy, Boiſſy d'Anglas, Fontanes, Garnier, Paſtoret, Semonville, Serrurier, Vimar; neun Mitglieder des geſetzgeb. Corps: Lainé, Clauzel-de-Couſſergues, Felix-Faulcon ꝛc. Dagegen wurde in Salons und in einer Menge Flugſchriften und Anſchlägen royaliſtiſcher Abſolutiſten die altkönigliche Unumſchränktheit empfohlen [43b]). Der Hof geſtaltete ſich nach dem Muſter des vormals königlichen in Perſonal, Pracht und Etikette; da fehlte denn auch nicht der Groß-Ceremonienmeiſter Marquis von Dreux-Brezé [44]). Doch verging einige Zeit bis zur vollſtändigen Umkleidung des Palaſtes mit allem Zubehör. Den Nimbus des Throns vermochte keine Macht zurückzuführen. Die royaliſtiſchen „Ultras", wie Fouché ſie bezeichnete, gaben ihm weder Stütze noch Weihe noch Schmuck.

42) In dieſem Amte war ſeit 17. Mai die Direction der Douanen und der droits-réunis vereinigt — damit die mit letzteren verbunden geweſenen Plackereien (tout ce que les droits-réunis ont de vexatoire) möglichſt bald wegfielen. Duverg. 19, 53.

43) Bourrienne 10, 161.

43b) S. Bd. 1, S. 118.

44) Thibaud. 10, 86. 100.

Der erſte Pariſer Friede.

Der Vertrag Artois' vom 23. Apr. hatte ſchon die Grundbedingungen des Friedens, Zurückführung Frankreichs auf die Grenzen vom Anfange des Jahres 1792, in ſich enthalten; zwiſchen Ludwig XVIII. und den verbündeten Monarchen war alſo keine Reibung, keine Störung des guten Verhältniſſes in Bezug auf jene Frage zu beſorgen; was werden ſollte, war abgemacht. Am Tage nach dem Einzuge des Königs in Paris zogen ſämmtliche fremde Truppen, angeführt vom Großfürſten Conſtantin, in Parade vor dem Palaſte der Tuilerien vorbei; der König, dem die verbündeten Monarchen und die Prinzen des Hauſes zur Seite waren, ſah dem Schauſpiel zu [45]); der Begriff von Fremden und Feinden Frankreichs war nur bei dem Volke. Mit hohen Ehren wurde darauf Wellington empfangen; jedes Feſt dieſer Art nur Hof- nicht Volksſache, oder bei der gaffenden Menge doch immer der Grimm, beſiegt zu ſein, neben der Luſt an dem Schauſpiel des Tages. Alexander war indeſſen unermüdlich geweſen, ſich den hervorſtechenden Perſönlichkeiten des kaiſerlichen Frankreichs zu befreunden, und ihm ſcheint es gelungen zu ſein, mindeſtens für das, was er außer dem Kreiſe der Politik als Fürſt und Menſch war, alle Stimmen zu gewinnen; die der Pariſer Damen war dabei nicht unwichtig. Man rühmte, daß er der Kaiſerin Joſephine und ihrer Tochter Hortenſie Huld bewieſen habe, daß er die Marſchallin Ney, die Herzogin von Abrantes ꝛc. mit Beſuchen geehrt habe: er war der Lichtpunct des Pariſer Frühlings von 1814; die Bourbons neben ihm nur wie Nebelflecken. Der vierfache Friedensvertrag mit den Verbündeten wurde am 30. Mai von Talleyrand mit Metternich und Stadion, Caſtlereagh, Aberdeen, Cathcart und Stewart, Raſumowsky und Neſſelrode, Hardenberg und Humboldt abgeſchloſſen; es galt nicht blos die franzöſiſchen, ſondern auch europäiſche Intereſſen; es ſind die Präliminarien des Wiener Congreſſes darin zu finden [46]). Die Hauptbedingungen ſind: Frankreich behielt im Ganzen die Grenze vom 1. Jan. 1792,

45) Spectacle de bon goût pour un roi de France! Thib. 10, 94.

46) Abgedr. b. Duverg. 19, 64. Martens N. R. 2, 1 f.

doch wurde diese in Nordosten und Osten berichtigt, so daß Frankreichs altes Gebiet durch Hinzufügung einiger Cantone Belgiens, eines Districts zwischen Elsaß und Landau, Mümpelgards, Chambery's und Annecy's ꝛc. etwas an Umfang gewann, auch blieben Avignon, Venaissin französisch. Ueberhaupt betrug der Zuwachs zu dem Gebiete vom 1. Jan. 1792 150 Q.-M. mit 450,000 Einw., für die Franzosen, die das linke Rheinufer nicht lassen wollten, ein Gegenstand der Geringschätzung, für die Deutschen, die den Elsaß und Straßburg zurückhaben wollten, ein unnöthiges Geschenk unzeitiger Großmuth. Ferner heißt es: Die Rheinschiffahrt ist frei bis zum Meer (jusqu'à la mer), das Nähere darüber wird der künftige Congreß bestimmen; Holland, unter die Souveränetät des Hauses Oranien gestellt, bekommt einen Gebietszuwachs; kein Fürst, der eine fremde Krone trägt, kann Hollands Souverän sein. Die deutschen Staaten werden unabhängig und durch einen Föderativbund vereinigt sein. Die Schweiz, unabhängig, wird fortfahren, selbst sich zu regieren. Italien, mit Ausnahme der östreichischen Landschaften, wird aus souveränen Staaten bestehen. Malta wird Eigenthum Englands. Dieses gibt an Frankreich dessen sämmtliche Colonien mit Ausnahme der Inseln Tabago, Sainte-Lucie und Isle-de-France nebst Rodrigo und den Sechellen zurück; Frankreich überläßt an Spanien den im Baseler Frieden von diesem abgetretenen Theil S. Domingo's; Schweden tritt Guadeloupe an Frankreich ab. England gewährt im indischen Handel den Franzosen alle Vortheile der am meisten von England begünstigten Nationen. Die Fischerei bei Terreneuve ꝛc. wird hergestellt wie 1792. Die in abgetretenen Seeplätzen befindlichen französischen Arsenäle und Schiffe werden getheilt; Frankreich bekommt zwei Drittel des Vorraths [47]). Doch ausgenommen bleibt Holland nebst der Texelflotte und alle Plätze, die vor dem 23. Apr. in die Gewalt der Verbündeten gekommen sind. Der Hafen von Antwerpen wird künftig blos Handelshafen sein. In den abgetretenen Landschaften soll Niemand wegen politischer Meinungen oder Aufführung

47) Es büßte ein 31 Linienschiffe, 12 Fregatten. Buchon et R. 40, 13.

beunruhigt werden. Wer das Land verlassen will, hat sechs Jahre Zeit dazu. Die Verbündeten verzichten auf alle Forderungen, die sie an Frankreich wegen Contracte, Lieferungen ꝛc. seit 1792 zu machen haben; wiederum eben so der König von Frankreich auf französische Forderungen der Art. Doch bleibt (Artikel 19) Frankreich verpflichtet, den Forderungen Einzelner zu genügen und die als Caution oder Depositum in französische Cassen gelieferten Summen zu erstatten [48]). Eine Kriegssteuer ward Frankreich nicht angesonnen. Das droit d'aubaine, Abzugsrecht ꝛc. bleibt abgeschafft, gemäß frühern Verträgen. Archive, Carten, Pläne und Urkunden aus den abgetrennten Landschaften kommen an diese zurück. In zwei Monaten wird ein Congreß zu Wien stattfinden. Von Rückgabe der nach Paris gebrachten Siegsbeute an Kunstwerken, Handschriften ꝛc. wurde abgesehen; manche Siegszeichen aber, als die Victoria vom Brandenburger Thor in Berlin, ohne Weiteres zurückgenommen. — Der Vertrag hat einige Zusatzartikel; zwischen Frankreich und Rußland, daß eine Commission zur Auseinandersetzung der gegenseitigen Ansprüche im Herzogthum Warschau bestellt werden soll, zwischen Frankreich und England, daß auf dem bevorstehenden Congreß Frankreich mit England sich vereinen werde, die Abschaffung des Sklavenhandels zu bewirken. In geheimen Artikeln überließ Frankreich den Verbündeten allein die Vertheilung der abgetretenen Länder, willigte ein in die Vereinigung Genua's mit Sardinien, und Erstattung der Gelder der Hamburger Bank. — Unabhängig vom Pariser Frieden war der östreichisch-baiersche Vertrag von Paris vom 3. Juni, nach welchem Tyrol, Salzburg, das Inn- und Hausruckviertel an Oestreich zurückkam, Baiern aber außer Würzburg und Aschaffenburg auch rheinische Landschaften erhalten sollte. — Berthier mußte Neufchatel an Preußen zurückgeben; er bekam die Zusicherung einer jährlichen Pension von 25,000 Fr. (am 2. Jul.) [49]). — Ferdinand VII. von Spanien trat dem Pa-

48) S. zur Erläuterung Koch-Schoell 10, 499. 505. Vgl. unten Buch 12, Cap. 2, Not. 36[b].

49) Ders. 10, 523.

riſer Frieden bei am 20. Juli; ein geheimer Artikel verſprach des Königs von Frankreich Mitwirkung, Parma, Piacenza und Guaſtalla an den Infanten Ludwig, vormaligen König von Etrurien, zurückzubringen [50]). In einem Vertrage vom 5. Juli mit Spanien hatte England verheißen, die amerikaniſchen Inſurgenten nicht mit Waffen zu unterſtützen [51]).

Gegen franz. Domingo behielt Frankreich freie Hand, und nicht lange, ſo ging die Reſtaurationsregierung mit dem Vorhaben um, es wieder an ſich zu bringen: wir werden deſſen gelegentlich gedenken.

Der Abzug der Truppen der Verbündeten aus Paris und Frankreich begann ſchon am 30. Mai. Alexander und Friedrich Wilhelm, begleitet von Metternich und Blücher, verließen Paris im Anfange des Junius; der erſtere unzufrieden mit den Bourbons, denen er nichts Gutes zutraute [52]). Ihr Beſuch in England vom 7.—22. Juni war eine Kette von Triumphen; zugleich aber wurde der Vertrag von Chaumont dahin erneuert, daß jede der vier Mächte 25,000 M. bereit zu halten verſprach [53]), desgleichen wurde die Vereinigung Belgiens und Hollands — zum ſtarken Bollwerke gegen franzöſiſche Eroberungsluſt — beſchloſſen und dies von Wilhelm von Oranien am 21. Juli angenommen, worauf ein Vertrag vom 13. Aug. die Rückgabe der holländiſchen Colonien außer dem Cap, Demerary, Eſſequebo und Berbice, und Hollands Mitwirkung zur Abſchaffung des Sklavenhandels feſtſtellte [54]), zugleich England ſich verpflichtete, 1. Mill. Pfund an Schweden für die Abtretung von Guadeloupe zu zahlen, 2 Mill. Pfund zur Herſtellung einer Feſtungslinie (gegen Frankreich) in Belgien.

50) Koch-Schoell 10, 528.

51) Derſ. 10, 534.

52) S. b. Lavalette 2, 116 ſeine Äußerung gegen Eugen Beauharnais. Genauer noch der Bericht Lafayette's von Dem, was Alexander zu ihm ſagte, Lafayette 5, 311: Ils sont incorrigés et incorrigibles. Il n'y en a qu'un, le duc d'Orléans, qui ait des idées libérales; mais pour les autres, n'en espérez jamais rien.

53) Koch-Schoell 10, 531. Martens N. R. 2, 40.

54) Martens N. R. 2, 38. 57. Koch-Schoell 10, 536 f.

Als in Berlin der Einzug des Königs ſtattfand, und preußiſche und ruſſiſche Truppen in glänzender Haltung unter den Linden aufgeſtellt waren, zog eine Anzahl heimkehrender franzöſiſcher Kriegsgefangenen mit Kriegsmuſik ſtolzen Blicks und Schritts an ihnen hin; „wir werden wiederkommen“ ſprach ſich in ihrer Haltung aus, und in der franzöſiſchen Nation wohnte neben dem drückenden Gefühl, durch das Ausland eine neue Regierung bekommen zu haben, Wunſch und Hoffnung, die alte politiſche Überlegenheit wieder zu erlangen; die Armee war mit Ingrimm erfüllt, das letzte Wort aber war, daß ſie, da Napoleon's Abdankung ſie verhindert habe, den letzten Kampf zu beſtehen, eigentlich nicht beſiegt worden ſei.

Die Charte.

Als die zur Abfaſſung einer conſtitutionellen Charte beſtellte Commiſſion ihre Sitzung eröffnete, ſprach Kanzler d'Ambray, daß der König ſie als Rath, als Notablen des Königreichs berufen habe, und legte den Verfaſſungsentwurf vor. Er wurde vom 22. bis 27. Mai verhandelt; die königl. Commiſſare lehnten bei weſentlichen Artikeln die ihnen gemachten Einreden ab, machten aber die Conceſſion, daß bei der Frage über Preßfreiheit das auf Cenſur lautende Wort prévenir les abus wegfiel, daß für Initiativen zu Geſetzen den Kammern die Erlaubniß zur Bitte, der König möge ein Geſetz vorſchlagen, zu Theil würde, und daß bei Beſtimmung des Wahlcenſus (300 Fr.) ſtatt Grundſteuer (foncières) directe Steuer, wozu auch die Perſonen- und Möbelſteuer, Thür- und Fenſter- und Patentſteuer gehörten, geſetzt wurde[55]). Nun berief der König auf den 4. Jun., nicht die damaligen hohen geſetzgebenden Behörden, Senat und geſetzgebendes Corps, ſondern durch verſchloſſene Schreiben die Perſonen, welche nach königlichem Willen in die beiden Kammern, der Pairs und der Deputirten, eintreten ſollten. Die damit verbundene Elimination traf jedoch nur Senatoren; es waren deren ſiebenundfunfzig dem Hofe misfällig, ſei es wegen ihrer Stimme

55) Hist. de la rest. p. un h. d'ét. 2, 24 ff.

bei Ludwig's XVI. Proceß oder anderer Schuldbelaſtung aus der Revolutionszeit[56]), als Garat, Garan-Coulon, Lambrechts, Chaſſet, Gregoire, Fouché, Roederer, Chaptal, Ordener ꝛc. Auch vermißte man Maſſena, Jourdan, Brune, Soult, Davouſt. Dagegen waren zu Pairs beſtimmt alle vormaligen im Parlement ſtimmenden Pairs, nämlich drei hohe geiſtliche Pairs (Erzbiſchof von Rheims, Biſchof von Langers und Biſchof von Chalons an der Marne) und 26 Herzoge, (von Uzès, Elboeuf, Montbazon, Tremouille, Chevreuſe, Briſſac, Richelieu, Rohan, Fitz-James, Vauguyon ꝛc.), dazu Talleyrand und elf Erbherzoge (Croy, Broglie, Polignac, Havré, Levis ꝛc.), fünf Herzoge à brevet (Caſtries, Noailles, Doudeauville ꝛc.) Von den Marſchällen 14, von den bisherigen Senatoren 91, endlich mehre hohe Generale der alten Zeit (Graf Viomenil, Vaubreuil, Carl Damas, Marquis Clermont-Gallerande ꝛc.)[56b]) Die Rede, mit welcher der König die Sitzung am 4. Jun. eröffnete, rühmte die Wohlthat des Friedens, und daß der Ruhm der franzöſiſchen Heere keine Gefährde erlitten habe, daß die Kunſtwerke verblieben ſeien, der Handel freie Bahnen haben werde, daß der König mit dem Blicke auf Ludwig's XVI. Teſtament die Charte auf gediegene Grundlage für das Heil des Staates verfaßt habe. Kanzler d'Ambray nahm darauf das Wort, und verletzte gleich zu Anfang ſeiner Rede durch den Ausdruck Reformverordnung (ordonance de réformation), womit er die Charte bezeichnete. Wie dieſes ſo ward der Eingang zu der vom Miniſter Ferrand vorgeleſenen Charte, daß der König, ungeachtet alle Autorität bei ihm ſei, jene durch Conceſſion und Octroi ſeinen Unterthanen ſchenke, und der Schluß, „gegeben im 19. Jahre unſrer Regierung" mit Murren begleitet[57]). Nun las Miniſter Ferrand einige Ver-

56) Hist. de la rest. p. un h. d'ét. 2, 42.

56b) Die Liſte b. Duverg. 19, 93.

57) Thibaud. 10, 102 f. Es heißt: — bien que l'autorité toute entière résidât en France dans la personne du Roi; nachher: Nous avons volontairement, et par le libre exercice de notre autorité royale, accordé et accordons, fait concession et octroi — de la charte constitutionelle. Die Reden ſ. Moniteur 5 Juin und b. Duverg. 19, 74.

ordnungen vor 1) daß keine Ausländer von heute an ohne Naturalisationspatent in einer der beiden Kammern sitzen solle, 2) Zusicherung von jährlich 36,000 Fr. für jeden Senator; 3) Überweisung des Palastes Luxembourg an die Pairs, 4) des Palastes Bourbon, der nunmehr wieder Eigenthum der Prinzen Condé war, so weit ihn bisher das gesetzgebende Corps gehabt habe, an die Kammern der Deputirten und Fortdauer des bisherigen Gehalts der Mitglieder des gesetzgebenden Corps. Darauf wurden die Namen der neuen Pairs vorgelesen, von ihnen und den Deputirten der Eid geleistet und beide angewiesen, sich unmittelbar jede nach ihrem Sitzungslocal zu begeben[58]). Der König leistete keinen Eid; im Eingange der Charte verpflichtete er sich, dieser treu zu sein und behielt sich vor, ihre Aufrechthaltung mit einer neuen Feierlichkeit vor Gottes Altar zu beschwören. Die Pairs entfernten sich sogleich und reichten noch an demselben Tage eine Dankadresse an den König ein, worin sie Annahme der Charte aussprachen. Die Deputirten kamen damit erst am 6. Jun. zu Stande, schlossen aber dagegen die ihrige mit der Bezeichnung des Königs als Louis le désiré[59]). Den Protest Durbach's, Deputirten von der Mosel, welcher beklagte, daß die Charte nur concedirt, nicht aber zur Adoption oder Acceptation vorgelegt worden sei und das Recht der Discussion der Charte begehrte, hatte man überwunden, konnte aber nicht hindern, daß er seine Rede drucken ließ[60]).

Von den einzelnen Artikeln der Charte[61]) wiederholen die ersten 12 mit dem Titel droit public des Français in etwas veränderter Fassung mehre der von Saint-Ouen aus gegebenen Zusicherungen; es ist eine Nachahmung der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte der ersten Constitutionen. Titel 2: Regierungsform des Königs; Art. 16: Der König schlägt das Gesetz vor; 19: Die Kammern können den König bitten, ein ihnen nöthig scheinendes Gesetz vor-

58) Duverg. 19, 90.

59) Derf. 19, 89.

60) Thibaud 10, 104. Hist. de la rest. p. un h. d'ét. 2, 49.

61) Beilage 7.

zulegen; 23: Die Civilliſte wird auf die ganze Dauer der Regierung beſtimmt. Tit. 3: Pairskammer. Art. 25: Sie wird zugleich mit der Deputirtenkammer berufen. 27: Ernennung von Pairs iſt Sache des Königs! ihre Zahl iſt unbegrenzt; die Würde iſt nach des Königs Beſtimmung lebenslänglich oder erblich. 28: Zum Eintritt ſind 25 Jahre, zum Stimmen 30 Jahre erforderlich. 29: Der Kanzler hat den Vorſitz. 30: Die königlichen Prinzen ſind von Staatswegen Pairs. 31: Für ſie bedarf es aber zu jeder Sitzung der Verordnung des Königs. 32: Alle Berathungen ſind geheim. 33: Die Pairskammer erkennt über Hochverrath und Attentate gegen die Sicherheit des Staats. 34: Ein Pair kann nur durch Autorität der Kammer verhaftet und in Criminalſachen nur durch ſie gerichtet werden. Tit. 4: Deputirtenkammer. 36: Jedes Departement wählt ſo viel Deputirte als bisher. 37: Die Deputirten werden auf fünf Jahre gewählt und jährlich um ein Fünftel erneuert. 38: Ein Deputirter muß mindeſtens 40 Jahre alt ſein und 1000 Fr. directer Steuern zahlen. 40: Ein Wahlherr muß mindeſtens 30 Jahre alt ſein und 300 Fr. directer Steuern zahlen. 43: Den Präſidenten ernennt der König nach einer von der Kammer vorgelegten Liſte von fünf Candidaten. 44: Die Sitzungen ſind öffentlich; auf Begehren von fünf Stimmen kann ſich die Kammer zu einem geheimen Comité bilden. 45: Die Kammer theilt ſich in Bureaux, um die Geſetzvorſchläge zu discutiren. 46: Kein Amendement kann ohne die Zuſtimmung und Discuſſion in den Bureaux ſtattfinden. 47: Alle Steuergeſetze kommen zuerſt an die Deputirtenkammer und erſt nach ihrer Annahme bei dieſer an die Pairs. 49: Die Grundſteuer wird immer nur auf ein Jahr beſtimmt. 50: Der König beruft jedes Jahr die Kammern, vertagt ſie und kann die Deputirtenkammer auflöſen, muß aber dann eine neue binnen drei Monaten berufen. 51: Ein Deputirter iſt während der Sitzung und ſechs Wochen vorher und nachher körperlicher Schuldhaft (contrainte par corps), nicht unterworfen. 52: Er darf in dieſer Zeit wegen Criminalſachen nur nach Erlaubniß der Kammer verhaftet werden, ausgenommen im Fall handhafter That (flagrant délit). 53: Petitionen an die eine oder andere

Kammer müſſen ſchriftlich eingereicht werden; ſie perſönlich an die Schranken zu bringen iſt verboten. Tit. 5. Von den Miniſtern. 54: Sie können Mitglieder der einen oder andern Kammer ſein, haben Zutritt hier und dort und müſſen auf ihr Begehren gehört werden. 55: Die Deputirtenkammer hat das Recht ſie anzuklagen, die Pairs haben das Gericht. 56: Sie können nur wegen Verrath oder Erpreſſung angeklagt werden. Tit. 6. Von dem Richterſtande. 57: Der König ernennt die Richter. 58: Die von ihm ernannten Richter ſind unabſetzbar. 59: Die ordentlichen Gerichtshöfe beſtehen fort. 60. 61: Auch die Handels- und Friedensrichter beſtehen fort; die letztern ſind entſetzbar. 62: Niemand darf ſeinem ordentlichen Richter entzogen werden. 63: Alſo können keine außerordentlichen Commiſſionen und Gerichtshöfe eingeſetzt werden. Doch Prevotalgerichte ſind unter Umſtänden zuläſſig. 64: In Criminalſachen ſind die Verhandlungen öffentlich, außer wenn Öffentlichkeit für Ordnung oder Sitte gefährlich iſt. 65: Die Jury beſteht fort. 66: Gütercon-fiscation iſt auf immer abgeſchafft. 67: Der König hat das Recht zu begnadigen und Strafen abzuändern. Tit. 69 ff. Beſondere durch den Staat gewährleiſtete Rechte. Meiſtens Wiederholung von Zuſicherungen aus Saint-Ouen: Zuſicherung von Rang, Ehre Sold und Penſion an Militärs in und außer Dienſt und Wittwen von ſolchen, Garantie der Staatsſchuld, Herſtellung des alten, Anerkennung des neuen Adels, königl. Recht zu adeln aber ohne Exemtion von Laſten und Pflichten der Geſellſchaft, Ankündigung beſonderer Geſetze und Verordnungen für die Colonien. Der König und ſeine Nachfolger werden bei ihrer Krönung die Charte beſchwören. Ein neues Fünftel der Deputirtenkammer wird ſpäteſtens im J. 1816 eintreten.

Wurde die Charte eine Wahrheit und entſprach den darin enthaltenen Principien die Staatsverwaltung, ſo hatte die Nation aus dem Schiffbruche der Revolution theures Gut gewonnen. Auch wurde eine bedeutende Oppoſition gegen die Charte ſelbſt von Seiten der Nation nicht laut; wohl aber von den Abſolutiſten, die gar keine Charte wollten und die,

wie die Prinzen und Polignac, Labourdonnaye, Villèle ꝛc. sie zu beschwören verweigerten [62]).

Die Kammern vom Jahre 1814.

Zum Präsidenten der Deputirtenkammer wurde am 21. Jun. Lainé bestellt. Das Reglement für den Geschäftsgang der Deputirtenkammer erfolgte am 25. Jun., für die Pairskammer am 2. Jul.; den Verkehr beider mit dem Könige bestimmte eine Verordnung vom 13. Aug. [63]). Seinen Staatsrath bestellte der König am 29. Jun.; ordentliche Mitglieder desselben wurden Beugnot, Joh. Berenger (ein anderer als der muthige Deputirte vom J. 1815), Henrion de Pansey, Faure, François v. Nantes, Pelet v. d. Lozère, de Gerando, Labourdonnaye-Blossac (nicht mit dem später berufenen zu verwechseln), Dupont v. Nemours, Jourdan von den Rhonemündungen ꝛc. außerordentliche Pasquier, Royer-Collard, Laforêt, Chabrol, Portalis ꝛc. Ehrenmitglieder der Diplomat Otto, Frochot, Expräfect von Paris, Chauvelin (ehemals bis Jan. 1793 Gesandter in London), Matth. Dumas, Bourrienne u. a. Außerdem wurden eine große Zahl maîtres des requêtes ernannt [64]).

Das politische Leben in der Deputirtenkammer regte sich früh; der Freimüthigkeit der Discussion begegnete das neuerwachte Wohlgefallen der Nation an parlementarischen Verhandlungen. An der Spitze der Opposition sehen wir Dumolard, Durbach, Bedoch, Flaugergues; in Verbindung mit ihnen Raynouard, Gallois, Maine de Biran; Dumolard, einst so ungestüm unter den halbroyalistischen Gegnern des Directoriums, Raynouard, noch vor Kurzem muthiger Widersacher des Napoleonischen Despotismus. Auch bei den Pairs waren Stoffe zu einer Opposition, und Servilität durchaus nicht durchweg ihr Charakter. Die Stimme jener machte

62) Thibaud. 10, 105.

63) Duverg. 19, 115. 164. 204.

64) Die Einrichtung des Staatsraths und die Liste der Staatsräthe s. b. Duverg. 19, 122. 169.

ſich über die Herren der alten Zeit, welche nicht recht zu denken, noch weniger zu reden gelernt hatten, zuweilen dergeſtalt geltend, daß manche Beſchlüſſe der Pairs den Charakter ehrenwerther conſtitutioneller Geſinnung trugen. Einfluß der Prinzen fand nicht ſtatt, da der König mit der Weiſung zu ihrer Theilnahme an den Sitzungen zurückhielt, und ſo ward auch das Wort des Herzogs von Orleans vermißt.

Die Arbeiten der Geſetzgebung begannen erſt im Julius. Königl. Propoſitionen zu Geſetzen über Civilliſte, Vertheilung der Steuern, Misbrauch der Preſſe, Feier des 21. Jan. zum Andenken Ludwig's XVI. waren ſchon Ende Juli vorgelegt worden, am 5. Jul. folgte eine über Sonntagsfeier. Wir beachten zuerſt die materiellen Intereſſen. Der Miniſter Montesquiou legte am 12. Jul. einen Bericht über den Zuſtand des Reiches vor[65]); darin grelle Zeichnung des Unheils, das die Kaiſerregierung, namentlich durch die Conſcription über Frankreich gebracht habe: man nahm es ihm übel, daß er gar nichts von dem Ruhme franzöſiſcher Tapferkeit ſagte[66]). Der Bericht war ungefähr ſo reich an Schatten, wie Montalivet's vom J. 1813 an Licht; das Verhältniß beider zur Wahrheit war nicht ſehr von einander verſchieden; doch Montesquiou's Bericht oberflächlich und aus Leidenſchaftlichkeit reich an Unwahrheiten. Die Adreſſe der Pairs in Erwiederung dieſes Berichts wies ſehr verſtändig auf das Gute hin, das mitten in den Stürmen der Revolution aufgewachſen ſei[67]). Dies eine Abfertigung des Miniſters, die man eher von der Deputirtenkammer hätte erwarten können. Ein noch trüberes Bild als in Montesquiou's Bericht, gab

65) Moniteur 1814, p. 74 f.

66) Thibaud. 10, 166.

67) L'agriculture, soulagée du fardeau de la dîme et des droits féodaux; la législation politique et civile, administrative et financière ramenée à l'uniformité, les corporations, les villes, les provinces faisant à la loi commune le sacrifice de leurs privilèges; l'accroissement du nombre des propriétaires, la création de nouveaux produits et de nouvelles richesses, l'accélération du mouvement des capitaux, voilà ce que l'on a vu naître au milieu des orages de la révolution. Thibaud. 10, 160.

darauf der Finanzminiſter Louis am 22. Jul. von den Staatsbedürfniſſen [68]). Er ſelbſt hatte an Napoleon's Finanzverwaltung Theil gehabt und es mangelte ihm mindeſtens nicht an Sachkenntniß. Doch mehr Schatten als recht war warf auch er auf das kaiſerliche Finanzweſen, wenn er dieſem den Vorwurf machte, das geſetzgebende Corps immerfort mit trüglichen Anſätzen getäuſcht zu haben. Er berechnete die rückſtändigen Zahlungen zu 1308 Mill. 156,500 Fr. Genau berechnet ließen ſie ſich auf 759 Mill. 165,000 Fr. vermindern, und als ein ſehr günſtiges Zeugniß für Napoleon's Finanzweſen ließ ſich noch anführen, daß die fundirte Staatsſchuld nur 98 Mill. betrug [69]). Louis brachte zur baldigen Deckung der rückſtändigen Zahlungen in Vorſchlag: Verkauf eines Theils der Nationalwaldungen, Verkauf der Gemeindegüter und einen Credit von 100 Mill. Darüber eröffnete ſich am 23. Aug. die Debatte bei dem geſetzgebenden Corps [70]). Die Oppoſition war nicht unbedeutend, doch die Majorität für Louis' Vorſchläge; ſie wurden mit 140 Stimmen gegen 68 angenommen. Die bisherigen Steuern wurden beibehalten, ſelbſt die vereinigten Gefälle, worüber ſpäterhin Tumulte entſtanden [71]); die von Artois gegebene Verſicherung ihres Wegfalles ward zum leeren Worte. Nun beſtimmte ſich das abnorme und tranſitoriſche Budget für 1814, und das normale Budget für 1815, letzteres mit 618 Mill. Einnahme, 547 Mill. 200,000 Fr. Ausgabe. Das Geſetz erſchien am 23. Sept. [72]). Für die Civilliſte wurden auf Blacas' Vorſchlag durch Acclamation 33 Mill. und außerdem 30 Mill. für die Schulden der Bourbons im Auslande aus der Zeit der Emigration bewilligt; jenes ward Geſetz am 8. Nov., dieſes am 21. Dec. [73]).

68) Moniteur 1814, 812 f.

69) Thibaud. 10, 167, 168.

70) Moniteur 1814, 949 f.

71) Zu erſehen aus dem Rügegeſetze b. Duverg. 19, 377.

72) Duverg. 19, 236.

73) Derſ. 19, 286. 349.

Aus dem Gebiete des geiſtigen Lebens erregten die beiden Geſetzvorſchläge über die Feier der Sonn- und Feſttage und die Beſchränkung des Misbrauchs der Preßfreiheit, jener nur geringe, dieſer ſehr lebhafte Theilnahme. Der Policeiminiſter Beugnot hatte ſchon am 7. Jun. durch blos policeiliche Verordnung mit Berufung auf altkönigliche Geſetze, die nicht abgeſchafft, ſondern nur während der Wirren (pendant les troubles) außer Acht gelaſſen ſeien, den Arbeits- und Geſchäftsverkehr an Sonn- und Feſttagen verboten [74]); der darauf gerichtete ausführliche Geſetzvorſchlag wurde am 16. Aug. in der Deputirtenkammer angenommen und am 18. Nov. als Geſetz verkündet [75]). Dies hatte bei der Gleichgültigkeit gegen das Kirchliche kaum eine Widerrede der zahlreichen Oppoſition (13. Oct.) veranlaßt. Man hatte es meiſt nur mit den Intereſſen des gewerbtreibenden und Arbeiterſtandes dabei zu thun und tröſtete ſich über Beſchränkungen deſſelben; das Religiöſe wurde nicht ernſtlich in Betracht gezogen. Anders war es mit der Preßfrage. Hier erneuerte und wiederholte ſich, was ſo oft ſeit der Revolution verhandelt worden war. Eine königl. Verordnung vom 10. Jun. erklärte, daß die beſtehenden Geſetze zunächſt gültig bleiben ſollten [76]); ein, angeblich von Guizot und Royer-Collard verfaßter und am 5. Jul. vorgelegter Geſetzentwurf [77]) kam zur Verhandlung am 5. Aug. und abermals im September. Cenſurfrei ſollten Schriften über 30 Bogen, außerdem die Schriften in todten und fremden Sprachen, Paſtoralſchreiben, Katechismen und Gebetbücher, Denkſchriften gelehrter Geſellſchaften ſein; Zeitſchriften nur mit Autoriſation des Königs erſcheinen, Niemand Buchdrucker und Buchhändler ohne königl. Brevet und Eidesleiſtung ſein, und bei Straffälligkeit das Brevet der Rücknahme unterliegen. Raynouard hatte Bericht der Commiſſion darüber zu erſtatten. Dieſer war klar und energiſch; Raynouard, obgleich Royaliſt, gehörte nicht zu den Geiſtern der Verfinſterung,

74) Duverg. 19, 96.

75) Derſ. 19, 293.

76) Derſ. 19, 99.

77) Thibaud. 10, 176.

er widerlegte Montesquiou's Empfehlung der Cenſur mit Offenheit und Bündigkeit; mit ihm nahmen ſich Gallois, Durbach, Dumolard mit Feuer der Freiheit der Preſſe an. Ein Hauptgegenſtand des Streites war das Wort prévenir, das im Geſetzentwurfe vorkam, und wofür die Oppoſition réprimer wollte, indem prévenir Cenſur bedeute, und die Bogenzahl cenſurfreier Schriften. Die Oppoſition erlangte, daß réprimer an die Stelle von prévenir kam und die Beſtimmung der Bogenzahl von 30 auf 20 herabgeſetzt wurde[78]). Bei der Abſtimmung über das Geſetz war die Majorität 137 gegen 80. Auch bei den Pairs fand die Cenſur Widerſpruch von Seiten Cornudet's, Macdonald's, Boiſſy d'Anglas', Lanjuinais', Deſtutt de Tracy's, Dedelay-d'Agier's; doch die ihr günſtige Majorität war bei weitem überwiegend. Das Geſetz erſchien am 21. Oct.[79]), und am 24. Oct. wurden königl. Cenſoren, meiſt Mitglieder des Inſtituts, beſtellt: Augier, Bernardin, Clavier, Frayſſinous, Guizot, Carl Lacretelle, Lemontey, Quatremère-de-Quincy, Sylveſtre-de-Sacy, Vanderbourg ꝛc.[80]). Der Kanzler bekam die Oberaufſicht über Buchhandel, Buchdruckerei und Journalweſen. Von dem Gebaren der Preſſe werden wir weiter unten reden.

Sehr bewegt waren die Verhandlungen über den am 13. Sept. vom Miniſter Ferrand vorgelegten Geſetzentwurf von Rückgabe der noch nicht verkauften Güter der Ausgewanderten. Bittern Unwillen erregte Ferrand's Bezeichnung der Emigranten als ſolcher, die nie von der rechten Linie abgewichen ſeien[80b]). Es knüpfte ſich daran die Sorge von zehn Mill. Menſchen, die in Beſitz von Nationalgütern gekommen waren und eine über jene Frage hinaus um ſich greifende Reaction, beſonders in Betreff vormals kirchlicher Güter, de-

78) Buchez et R. 40, 31.

79) Duverg. 19, 272.

80) Derſ. 19, 280.

80b) Moniteur 14 Sept. p. 1033: suivant une ligne droite sans jamais en dévier, nämlich die ſich bis auf die Reſtauration im Auslande befunden hatten.

ren Rückgabe der Klerus begehrte [81]), fürchteten. Die Verhandlungen begannen am 24. Oct. [82]) und setzten sich fort mit mancherlei Unterbrechungen bis zum December. Bedoch war einer der lebhaftesten Opponenten gegen den Minister Ferrand; Lainé, in der Regel zur Vermittlung geneigt, widerstand hier dem Vorschlage, Entschädigung derjenigen Emigranten, deren Güter verkauft worden seien, auf alle Zeit zu verpönen [83]). Das Gesetz wurde mit einer Mehrheit von 169 Stimmen gegen 23 angenommen. Bei den Pairs kam abermals die Rede auch auf Entschädigung derjenigen Ausgewanderten, deren Güter verkauft seien. Macdonald, dessen Ansehen und Einfluß in der Pairskammer groß war, bedacht, die Käufer von solchen Gütern gegen Sorge und Gefahr sicherzustellen und zugleich den Dotationen der Armee eine neue öffentliche Gewähr zu verschaffen, brachte am 3. und 10. Dec. in Vorschlag, zwölf Mill. Renten für Ausgewanderte jener Art und für Militärs mit Dotationen bis zu 2000 Fr. zu bestimmen [84]). Dies kam nicht zur Entscheidung; das Gesetz über Rückgabe (remise statt restitution nach dem Amendement in der Deputirtenkammer) der nicht verkauften Güter hatte aber hohe Gunst bei den Pairs [85]), wurde angenommen und am 5. Dec. bekannt gemacht [86]). In einer ähnlichen Lage, als die Ausgewanderten, deren Güter verkauft waren, befanden sich eine nicht geringe Zahl von Generalen und Officieren des Kaiserreichs, deren Dotationen sich in abgetretenen Landschaften befanden,

81) Von den Drohungen der Priester s. Thibaud. 10, 194.

82) Moniteur 1814, 1204 f.

83) Thibaud. 10, 176. Buchez et R. 40, 29.

84) Moniteur 18 Dec. Thibaud. 10, 200.

85) Berthier, Besitzer von Grosbois, das einst Ludwig als Grafen von Provence gehört hatte, soll dem Könige seine Besitztitel überbracht, dieser sie eine Stunde behalten und dann Berthier mit der Bemerkung, sie seien in den besten Händen, zurückgegeben haben. Berthier widersprach der Anzeige der Oppositionsjournale mündlich; ein schriftlicher Widerspruch wurde von den Journalen nicht aufgenommen. Thibaud. 10, 195.

86) Duverg. 14, 306.

und die während des Kaiserreichs nicht Gelegenheit gefunden hatten, sie gegen in Frankreich gelegenes Besitzthum zu veräußern. Von dergleichen gingen für 23 Mill. verloren[87]). Das domaine extraordinaire Napoleon's wurde von der neuen Regierung für ihre Zwecke oder auch nach Laune und aufs Ungefähr hin ausgebeutet.

Außer den genannten Gegenständen kamen in der Kammer der Deputirten eine Menge anderer zum Vortrage und zum Theil zur Verhandlung, über Naturalisirung von Fremden, wobei die Debatte am 27. Sept. sehr lebhaft und die Opposition bedeutend war[88]) und nach Erlaß des Gesetzes am 24. Oct. die vom Könige ertheilten Naturalisationspatente an Massena, Ferino, Corvetto, Lambrechts, Verhuel mehr Kritiken als Lob nach sich zogen; über Ausfuhr französischer Erzeugnisse, namentlich des Getreides und der Wolle, über Einfuhr fremden Eisens, das Tabaksmonopol, die Trankſteuer, Douanen, über spanische Flüchtlinge, über Herstellung der aufgehobenen Militärschule, Erhaltung der Zahl der Richter am Cassationshofe ꝛc. Bei mehren derselben galt es, der Regierung etwas abzugewinnen oder sie gar nicht zum Ziel kommen zu lassen, und dies mislang nicht gänzlich. Die gesammte Haltung der Opposition war ehrenwerth, war nach zehnjährigem Verstummen der Debatten ein erfreuliches Zeichen wiedererwachten politischen Sinnes und Tactes. Doch der Regierung war der Gang der Verhandlungen nicht angenehm genug; sie vertagte die Kammersitzung am 30. Dec.

Die Regierung.

Hätte man nur von den Conflicten der Regierung mit dem parlementarischen Thun und Treiben zu berichten, so würde schwer begreiflich sein, wie von Gefährdung des constitutionellen Gemeinwesens geredet werden könnte, und bei Napoleon's Wiederkehr Alles sich ihm zuwandte. Wir haben aber unsern Blick auf die Zustände außer den Kammern zu

87) Thibaud. 10, 170.

88) Moniteur 1814, p. 1069 f.

richten, und hier bietet ſich jenes Schauſpiel dar. Die Verwaltung lag im Argen und Frankreich erfuhr, was ſo viele andere Länder mit Conſtitutionen, daß eine Regierung, welche dieſe untergraben will, Mittel genug hat, das Wort des Geſetzes zu äffen, zugleich daß der Kaſtengeiſt und das Wort der Günſtlinge um den Thron mächtiger ſei, als die Staatsweisheit geſetzlicher und patriotiſcher Behörden. In Frankreich war es mehr das Letztere als das Erſtere. Ludwig war wol nicht ohne den Willen, die Entwicklung der Conſtitution, wo ſie ihm läſtig wurde, zu lähmen; aber bei weitem mehr als von ihm ging von dem Hofe und den Royaliſten aus, die nichts gelernt und nichts vergeſſen hatten, die mit gänzlicher Unkunde der Zuſtände des neuen Frankreichs leidenſchaftlichen Haß gegen die Umwälzung, welche ſie aus der „guten alten Zeit" fortgeſchreckt hatte, mitbrachten. Bald nach der Wiederaufrichtung des Königsthrons traten Graf Artois' beide Söhne, die Herzoge von Angoulème und Berry, eine Reiſe nach den Landſchaften an. Angoulème nach der Bretagne, Vendee, Bordeaux und Bayonne; Berry nach dem Norden und Oſten. Jener ließ kalt und dieſer beleidigte [89]). Das grollende, tief verletzte Heer gab ſo laute Zeichen der Misbilligung, daß Berry zurückgerufen wurde [90]). Mehr als ſie ſchien ihr Vater auszurichten. Artois begab ſich nach Lyon, Marſeille ꝛc. Überall waren die Royaliſten freudetrunken, hoffärtig und übermüthig; Artois entſprach ihren Wünſchen durch die entſchiedenſte Gunſt für Aufrichtung der alten Zuſtände und durch Anerkennung deſſen, was dafür geſchehen war. In Lyon wurde ein Denkmal für Precy, den Vertheidiger Lyons im J. 1793, angeordnet. Jedoch Artois ſchmeichelte auch dem Helden von Rivoli und Eßling. Maſſena, ſeit dem

89) Einem Officier, der um das Kreuz der Ehrenlegion bat, und [illegible] für ſich anführte, daß er dreißig Jahre in der franzöſiſchen Armee gedient habe, erwiederte Berry: „Dreißig Jahre der Räuberei", und wandte ihm den Rücken zu. Lavalette 2, 102. Hobhouse, Letters (ſ. unten Cap. 4, Not. 1), Lafayette Mém. und die Abrantes (Reſtaur. 1, 238) wiſſen noch mehr, die Letztere namentlich, er habe gegen einen Officier die Peitſche erhoben, einem andern die Epaulettes abgeriſſen.

90) Thibaud. 10, 123.

portugieſiſchen Feldzuge fern von der Armee und Befehlshaber in Marſeille, wurde zum Commandeur des Ludwigsordens erhoben [91]). Der Freudenrauſch aber, den Artois' Erſcheinen zu Marſeille und an andern Orten des Südens bei der leicht erhitzten Bevölkerung erregte, ward nicht von den Truppen getheilt und dieſe blieben nicht ſelten ſtumm bei dem Jubel der Menge. Wiederum ſchwebte das Vive l'empereur auf ihren Lippen; ja der Ruf ward ſo oft gehört, daß Dupont eine ſcharfe Verordnung dagegen erließ [92]). Und bei dem Bürger ſtiegen gar bald Bedenken über die neue Ordnung der Dinge auf, wenn er ſich den in ihren Anſprüchen begünſtigten altadligen Herrn ohne kräftigen oder guten Willen der Regierung, das Geſetz aufrecht zu halten, gegenüber ſah, wenn er erfuhr, daß der Verkauf der Nationalgüter angefochten würde, wenn er vernahm, daß Geiſtliche Rücknahme ihrer Güter, Herſtellung ihrer Zehnten u. dergl. ankündigten, und drohten, die Weigernden ſollten wie Iſebel von den Hunden gefreſſen werden [92b]), wenn er die Wörter glèbe und servage ihm als Erinnerung an die alte Zeit und als Mahnung an das, was ihm bevorſtehe, ausgeſprochen hörte, wenn hie und da ein adliger Herr ſelbſt mit Gewalt ſeine vormaligen Vorrechte übte [93]). Auf der andern Seite war mit den Verhandlungen der Kammern das Bewußtſein eines nationalen Anhalts erwacht, mit dieſem das Intereſſe für politiſche Erörterungen; der blinde Glaube an die Göttlichkeit des Despotismus und des Vorrechts höherer Stände konnte nicht wiederkehren; auch that ſchon der Journalismus das Seinige, dem politiſchen Nachdenken Nahrung zu geben. Wir beachten nun im Einzelnen, wie ſich durch Fehlgriffe der Regierung, Anmaßung der Prinzen, die in einer Art Oppoſition gegen Blacas ſtanden, aber nicht um es beſſer als dieſer zu machen, ſondern weil ſeine Gunſt bei Ludwig ihnen den Spielraum für ſich verkümmerte,

91) Thibaud. 10, 124.

92) Ce cri odieux! Die Verordnung Thibaud. 10, 131.

92b) Hobhouse, Letters 1, 101.

93) Moniteur 1814, p. 1321 kommt eine Petition gegen die Vexationen *eines ehemaligen* Seigneur vor.

durch Übermuth der vormals privilegirten Stände Mismuth in ganz Frankreich und insbesondere der Hauptstadt entwickelte.

Die Armee ist als der eigentliche Brennpunkt, und zugleich als der Theil der Bevölkerung, wo die Gewinnung der Herzen am schwersten war und am wenigsten geschickt versucht wurde, ins Auge zu fassen; der Abfall der Hauptstadt hatte gegen Napoleon entschieden, der Abfall des Heeres sollte gegen die Bourbons entscheiden, ehe die Stimme der Hauptstadt gehört werden konnte. Es bedarf aber zugleich des Blickes auf den Hof und dessen Verhältniß zu dem Heere. Ein nicht militärischer Hof, oder ein Hof, dem das Heer mit seinen Beziehungen auf Kaiserzeit und Revolution zuwider war, der sich von ihm absonderte und sich mit einer rostigen Feudalmannschaft umgab, konnte von dem Heere und Allem, was diesem anhing, nur scheel angesehen werden. Die Erinnerung an Napoleon allein genügte dazu; nun aber kam zu der Sehnsucht nach diesem der Unmuth über positive Unbilden, Zurücksetzung, Verwahrlosung. Schon der Wechsel der Cocarde und Fahne hatte eine unbeschreibliche Wirkung gehabt. Die dreifarbige abzulegen war dem Soldaten bitterer Schmerz gewesen. Es ist gar nicht zu sagen, welche Bedeutsamkeit die drei Farben für den Franzosen gewonnen hatten; Europa hatte einst das Zeichen des Kreuzes und des Halbmondes als mächtigen Hebel zur That gehabt; wahrlich, nichts anderes kann dem verglichen werden als die Macht der drei Farben; während der Revolution zum Symbol der neuen Zeit und Nation ausgebildet, ward sie Erbtheil des Kaiserreichs. Napoleon wies auf die dreifarbige Cocarde als ein Sinnbild französischer Ehre hin; sie ward für die Gesammtheit der Soldaten etwas Wesentliches, und in gewisser Art das Analogon zum Kreuze der Ehrenlegion. Bei keiner andern Nation hat ein solcher Cocardencult gelingen wollen, bei keiner andern ist das Gefühl für Ehre so mit der Werthhaltung äußerer Zeichen verknüpft. Als nun geboten wurde, sich von der dreifarbigen Cocarde, der dreifarbigen Fahne, von dem Adler zu trennen, trat stärker als je während des Besitzes dieser Zeichen die Meinung von ihrem Werthe hervor; die Cocarden wurden sorgfältig aufbewahrt; die dreifarbigen Fahnen nicht abgeliefert;

fert, ſondern verbrannt und die Aſche von den Soldaten verſchlungen [94]). Gegen dieſen Cult blieb Alles ohnmächtig, was die den Regimentern nun zugegebenen Feldprieſter (aumoniers) vorbringen mochten. Wie nun die weiße Farbe ſchon darum verhaßt war, weil die Farben der Revolution ihr hatten weichen müſſen, ſo noch mehr, je augenfälliger Perſonen begünſtigt wurden, die einſt mit der weißen Farbe das Vaterland bekämpft oder die dreifarbige Cocarde verſchmäht hatten, heimgekehrte Emigranten, und Chouans, die ſich auch jetzt noch hie und da zu bewaffneten Banden ſammelten [95]).

Der Gegenſatz zwiſchen dem kaiſerlichen und dem königlichen Waffenthum, die Zurückſetzung des erſtern, die Hervorhebung des letztern, zeigte ſich natürlich am ſichtbarſten in der Hauptſtadt, am Hofe. Die kaiſerliche Garde mußte Paris verlaſſen; der wackere General Letort von den Gardedragonern ſagte zu Artois: Nehmen Sie uns, gnädiger Herr, wir ſind brave Leute; Artois erwiederte: Es iſt Friede geſchloſſen, wir haben keine Braven nöthig [95b]). Außer den Gardes-du-corps wurden auch alle übrigen vormaligen Garden, Chevauxlegers, Mousquetaires, Gardes de la porte, reitende Grenadiere, die hundert Schweizer, auch die Gardes-du-corps Monſieur's hergeſtellt [96]). Soldaten und Nationalgarden bekamen Befehl vor einzelnen Garden das Gewehr zu präſentiren [97]). Im Palaſte wimmelte es von Edelleuten mit antiquirten Leibern und Uniformen; das Volk nannte ſie Voltigeurs Ludwig's XIV. [98]) Faſt empfindlicher aber als dieſe Abſonderung von der Perſon des Monarchen durch ein „Corps intermédiaire", was zumeiſt nur die vormalige Garde traf, war für das Heer der Einſchub von Officieren jener Claſſen, und die Verkümmerung bisheriger Bildungs- und Verſorgungsanſtalten fürs Heer.

94) Hobhouse, Letters 1, 90. Thibaud. 10, 129.

95) Derſ. 10, 147 f.

95b) Lafayette 5, 315.

96) Duverg. 19, 102. 104. 107. 179. 181. 184. 187.

97) Fleury de Chaboulon, Mémoires p. s. à l'hist. de Napoléon en 1815. Bruxelles 1820. 2 Vols. 1, 17.

98) Thibaud. 10, 134.

Die Napoleoniſchen Militärſchulen wurden aufgehoben und die königliche vom J. 1751 — für Edelleute — hergeſtellt, die Erziehungsanſtalten für Töchter von Mitgliedern der Ehrenlegion auf eine beſchränkt[99]). Doch hier ward die Bewegung des Unmuths in der Nation ſo bedeutend, daß beide Verfügungen zurückgenommen wurden[100]). Ein harter Schlag für eine große Zahl verdienter Officiere war endlich die Anweiſung auf halben Sold (6. Dec.)[101]); um ſo empfindlicher, da ſo viele Dotationen im Auslande verloren gegangen waren, und zugleich drei Regimenter Ausländer in Sold genommen wurden[102]), für welche alſo Geld da war. Die Nation aber fühlte ſich mit dem Heere beleidigt durch die gefliſſentliche Verminderung des Nationalheeres, das bis unter die Stärke von 100,000 M. herabkam, während man Ausländer warb. So blieb die Freude über das Aufhören der Conſcription, wofür am 30. Dec. freiwilliger Eintritt ins Heer an die Ordnung kam[103]), nicht ohne unangenehme Zumiſchung. Manches von dem, was den vormals kaiſerl. Soldaten verletzte, war unter dem Kriegsminiſterium Dupont's geſchehen; man konnte ihm wenigſtens Nachgiebigkeit gegen die Reactionspartei beilegen. Daß es aber nicht an ſeiner Perſönlichkeit gelegen hatte, zeigte ſich, als Soult ſtatt ſeiner am 2. Dec. das Kriegsminiſterium bekam, und es nicht beſſer ward. Soult hatte ſchon vorher als Befehlshaber im Weſten einem Verein vorgeſtanden, der ein Denkmal für die Emigranten von Quiberon veranſtaltete[104]); unter ſeinem Miniſterium erfolgte die Verordnung über halben Sold, auch bewies er ſich ſehr willfährig zu Übung der Strenge, wo es galt, der kaiſerlich ſoldatiſchen Geſinnung entgegenzutreten, als in der Sache des Generals Excelmans, der wegen einer nicht

99) Duverg. 19, 192. 197.

100) Derſ. 19, 253. 258.

101) Derſ. 19, 339.

102) Derſ. 19, 340.

103) Derſ. 19, 369.

104) Buchez et R. 40, 33. Thibaud. 10, 154.

verrätherischen Correspondenz mit Murat genöthigt wurde in der Zeit häuslicher Bedrängniß Paris zu verlassen [105]).

Die Ehrenlegion, für das Heer vor Allem bisher ein köstliches Kleinod des Kaiserreichs, konnte vernünftiger Weise nicht Napoleon's Bild auf ihrem Kreuze behalten; sie erhielt zum Patron Heinrich IV. [106]); das mußte der Leidenschaftslose als wohlgethan anerkennen. Auch ward die Herstellung des Ludwigsordens nicht eben ungünstig beurtheilt. Nun aber begann die Regierung ihre Feindseligkeit gegen die Ehrenlegion, deren Fortbestehen sie gelobt hatte, in der schlechtesten Weise durch Ernennung de Pradt's zum Kanzler derselben [107]), durch Verschleuderung des Kreuzes darzuthun; es sollte gemein und verächtlich gemacht werden. Es wurden 8—10,000 Kreuze, ohne Frage nach Verdienst, dem Unwürdigen am bereitwilligsten, vertheilt [108]).

Während nun diese macchiavellistische Gunstbezeugung das Ehrgefühl der Nation verletzte, ward die reiche Gabenspendung an Personen der alten Ordnung der Dinge, die Bevorzugung derselben, die Sprödigkeit und Geringschätzigkeit des Hofes gegen Verdienst ohne Ahnen, die Anfechtung wegen des Benehmens in der Revolution zu vielfältigem Anstoß und Ärgerniß.

Der Hof.

Am Hofe selbst ging es schwelgerisch zu; die Tafel war lukullisch und es wurde im Übermaß gegessen [109]); der König, hieß es, ißt wie vier. Der Hofstaat Artois' war fast königlich, zahlreich, anspruchsvoll und übermüthig. Der Pavillon Marsan war der Sitz einer zweiten Regierung, die dem Bestreben Ludwig's nach Popularität empfindlich Eintrag that. Der baare Vorrath im Schatz, 20 Mill. Gold, die Dudon aus Orleans zurückgeholt hatte, zerrann großentheils unter

105) Thibaud. 19, 145.

106) Duverg. 19, 110. 191.

107) Derſ. 19, 197.

108) Thibaud. 10, 139.

109) Derſ. 10, 135.

den Händen Artois'; das domaine extraordinaire Napoleon's ward unter Verwaltung des Königs, der reichlich lohnte auch wo nichts zu lohnen war, zum Theil an verdienſtloſe Günſtlinge vergeudet [110]). Dagegen darbten ergraute und mit Narben bedeckte Veteranen des Heeres. General Milhaud, der im Proceß Ludwig's XVI. für Tod geſtimmt hatte, ward in die Tuilerien beſchieden, um den Ludwigsorden zu empfangen; dort angekommen wurde er nicht zugelaſſen und bald nachher verabſchiedet [111]). Bei Hoftagen hielt ſich die Herzogin von Angoulême fern von der Seite, wo Damen der neuen Zeit waren, ſie ſprach mit Entzücken von der Armee Condé's; ihr rauher, trockner Ton und ſtrenger Blick Perſonen der neuen Zeit gegenüber gab dagegen die entſchiedenſte Abneigung von dieſen zu erkennen. Dem Marſchall Ney ſagte ein Herzog mit Zärtlichkeit: Schade daß Sie nicht beſitzen wie unſer eins, was ſich nicht gibt [111b]); die Marſchallin Ney mußte im Hofcirkel ſpöttiſche Bemerkungen hören, daß ſie Tochter einer Kammerfrau ſei [112]). Dagegen wurden die Angehörigen Pichegru's und Georges Cadoudal's geehrt; die letztern in den Adelsſtand erhoben (12. Oct.) [113]). Was etwa der Kaſtengeiſt des Adels und die Revolutionsluſt des ritterlichen und lehnsherrlichen Royalismus noch vermiſſen ließ, das beeiferte ſich der Klerus zu vollführen. Wenn der Palaſt der Tuilerien, nunmehr wieder mittelalterlich château genannt, mit ſeinem weltlichen Hofprunke die Zeit Ludwig's XIV. vergegenwärtigte, ſo nicht minder mit den dort willkommenen Scharen verfolgungsluſtiger und nach Pfründen und Herrſchaft begieriger Prieſter. Sich auf Herſtellung vollſtändiger Sonn- und Feſttagsfeier, auf Errichtung kirchlicher Schulen der Erzbiſchöfe und Biſchöfe, was am 5. Oct. geſetzlich verordnet wurde [114]),

110) Thibaud. 10, 170 f.

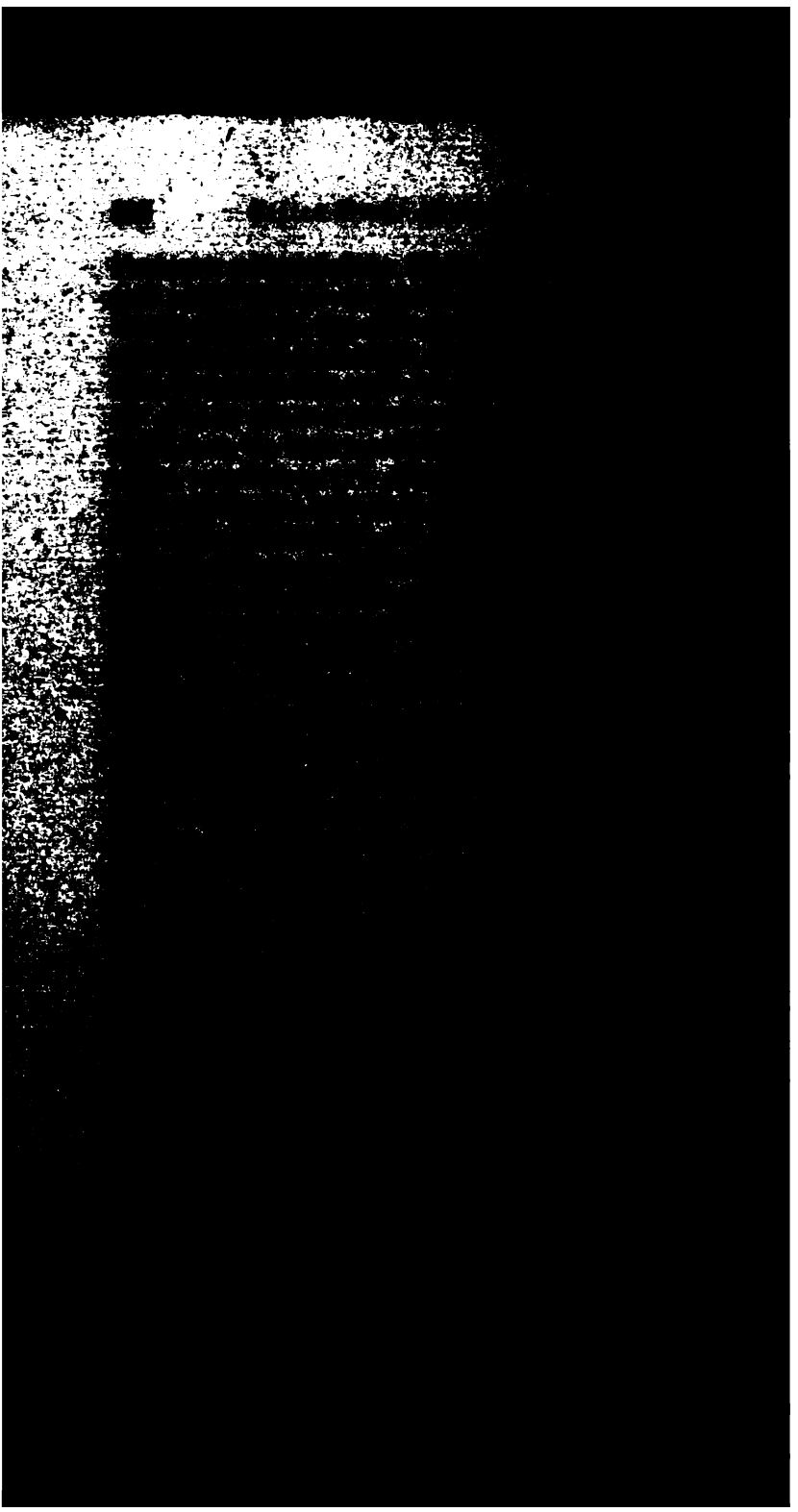
111) Derſ. 10, 138.

111b) Hobhouse 1, 186. Lafayette 5, 317.

112) Der Madame Augié; Frau von Campan war ihre Tante. Thibaud. 10, 138. Lavalette 2, 121.

113) Duverg. 19, 263.

114) Derſ. 19, 262.



Die öffentliche Meinung.

Die Reaction war lüſtern nach dem geſammten vormaligen Weſen und Unweſen, doch weder ſtark noch klug genug, große Fortſchritte zu machen; der König ſelbſt war dabei paſſiv und die Prinzen, der Hof und Adel ihm bei weitem voraus. Despotismus war nur erſt im Hintergrunde; die Nation wurde mehr gereizt, beleidigt und bedroht, als in weſentlichen Rechten gekränkt; und die öffentliche Meinung mehr mit dem Gefühl des Unmuths als der Niedergeſchlagenheit und Hoffnungsloſigkeit erfüllt. Dies nährte ſich an den Verhandlungen der Kammern; neben dem conſtitutionellen Gange deſſen, was dort vorkam und das Bild eines geſetzlich geordneten Staates gegenwärtig erhielt, erſchienen die Eigenmächtigkeiten der royaliſtiſchen Bureaukratie in grellerem Abſtande von conſtitutioneller Waltung, als in der kaiſerlichen Zeit; man hatte in der politiſchen Discuſſion aber nicht ſowol eine Erinnerung an die Mängel jener, als die Abweichungen der gegenwärtigen Regierung von dem Geſetze; man nahm dieſer jeden Verſuch, das öffentliche Recht zu kränken, um ſo mehr übel, da ſie nicht, wie einſt Napoleon, durch Geiſt, Kraft und Ruhm Erſatz dafür gab. Es war alſo keineswegs mehr die Zeit unterdrückter politiſcher Meinung, vielmehr des Kampfes derſelben gegen die, welche den abſolutiſtiſchen Principien durch Wort, Schrift und That den Weg zu bahnen ſuchten. Die Preſſe war, wo nicht zu vollem Rechte, doch zu einer Freiheit gelangt, wie ſie ſeit dem 18. Brumaire nicht gehabt hatte, und jemehr nun auch die Abſolutiſten ſie zur Waffe nahmen, um ſo eifriger ward das Ankämpfen der Gegner. Die Journale derer, die die Revolution mit allen ihren Conſequenzen anfeindeten, das Journal des débats, das in Chateaubriand einen mächtigen Mitarbeiter hatte, die Gazette de France, die bigotte und verketzerungsluſtige Quotidienne, redigirt von Michaud, Delbare, Rippert ꝛc., damals von der Gegenpartei la Nonne sanglante genannt, das Journal royal, erlaubten ſich Schmähungen ohne Maß; und die Cenſoren wieſen hier nicht leicht etwas zurück; nicht anders war es mit den Flugſchriften. Dagegen verſtand das von Cauchois-Lemaire her-

ausgegebene Journal le Nain jaune ſich auf beißende Erwiderungen, und das Journal de Paris, woran Jay, Etienne, Jouy ꝛc. arbeiteten, erörterte mit Ruhe und Gemeſſenheit, doch in liberalem Sinne, die Fragen des Tages. Die Cenſur war nicht zu ängſtlich. Um aber ganz frei von ihr zu ſein, gaben Comte und Dunoyer den Censeur Européen in Lieferungen, jede von mehr als 20 Bogen, heraus; er wurde für einige Zeit das geleſenſte und beliebteſte Blatt Frankreichs. Von den Flugſchriften waren für die Anhänger der nunmehrigen Regierung, denen die reichlich erſcheinenden Schmähſchriften je heftiger, um ſo lieber waren, Chateaubriands durchweg ſchön geſchriebene Erörterungen der Zeitfragen nicht abſolutiſtiſch genug; ſeine Schrift sur les questions politiques hatte zu ſehr den Charakter der Vermittlung, das Journal royal griff ihn mit Rohheit an: dagegen hatte die Oppoſition in dem berühmten Memoire Carnot's an den König (Jul. 1814), das in vielen Tauſenden lithographirter Exemplare verbreitet ward, eine Maſſe von Kraft, Muth und Licht [119]). Neben dieſem aber fanden Mehée de la Touche's Mémoire à S. M. Louis XVIII. und die Rémonstrances d'un homme qui n'est rien à tous ceux qui ne sont rien viele Leſer [119b]). Auch Lieder, wie Beranger's „Marquis von Carabas", ein Meiſterſtück politiſch-poetiſcher Satire, wirkten ungemein.

Will man nun nach dieſem allem erklären, wie es geſchehen konnte, daß bei Napoleon's Wiedererſcheinen der Abfall von den Bourbons ſo raſch wie allgemein war, ſo kann nicht von unerträglicher Bedrückung, Rechtskränkung und Mishandlung, von dem Sinne der Verzweiflung ꝛc. die Rede ſein; aber die Revolution hatte gelehrt, ſich einer läſtigen Regierung zu entledigen; die Bourbons waren nicht geliebt, nicht geachtet, nicht gefürchtet; für Napoleon ſchwärmte das Heer; der „kleine Corporal", père Violette, Jean de l'épée, waren das tägliche Wort im Munde der Soldaten; die Nation gedachte ſeiner gern im Gegenſatze gegen den neuen

119) Abgedruckt b. Buchez et R. 40, 403 f. Auszüge ſ. Beil. 8. Die Lithographie ward dabei zuerſt in Frankreich zum Druck angewandt.

119b) Jenes deutſch in den Europ. Annalen, 1815, St. 1; dieſes in der Minerva 1814, December. Den M. v. Carabas ſ. Beil. 9.

Hof, sie sah in ihm nicht mehr den Despoten, sondern den großen Mann, und die Entfernung verschönerte das Bild; sie verglich die Erbärmlichkeit des neuen Hofes mit den glänzenden ruhmvollen Gestalten des kaiserlichen, die jetzige Bahn der Gunst im Staatsdienste mit der vormaligen des Verdienstes. Beugnot sagte treffend: „Die alten Beamten sind wider uns, die neuen haben alle Welt wider sich" [119c]). Es war kein Vertrauen, kein Glauben für die Bourbons da; Haß und Verachtung war der Grundton in der Stimmung von Heer und Volk, und, was noch schlimmer war, man machte den Hof mit seinen abgelebten Carricaturen lächerlich. Ja selbst der vormals sehr tüchtige Montesquiou ward lächerlich, weil er wähnte, die Nation zum Einschlummern bringen zu können. Indessen war die Correspondenz von und nach Elba sehr lebhaft gewesen; nun kam es zu Umtrieben und Verständigungen Einzelner, denen das gegenwärtige Wesen unerträglich ward, doch ohne daß Einverständniß über einen Ruf an Napoleon stattfand. Fouché, Carnot und Thibaudeau werden als die ersten bezeichnet, die mit dem Gedanken eines Umsturzes der Regierung umgingen [119d]). Fouché, in den ersten Monaten der Restauration bemüht, sich dieser zu empfehlen, hatte im Junius ein Schreiben an Napoleon, mit dem Rathe, er möge sich nach Amerika begeben, gesandt und dieses dem Grafen Artois mitgetheilt, der freilich im J. 1815 dessen Empfang abläugnen ließ [120]). Darauf schien es, als wenn der König geneigt sei, sich seiner zu bedienen, er wies Blacas an zu einer Unterredung mit Fouché; aber dieser überzeugte sich, daß mit einem so kurzsichtigen und eingebildeten Manne zu nichts zu kommen sei [120b]). Seitdem sah er die Regierung für unhalt-

119c) Lafayette 5, 362.

119d) Darüber s. Matériaux p. serv. à la vie de Jos. Fouché, Par. 1821, und Mém. de Fouché 2, 303 f., Capefigue, Les cent jours 1, 146; — doch fehlt sichere Gewähr. Bourrienne 10, 186 spricht von einer Correspondenz von Elba nach Grenoble (— Labedoyère!).

120) Moniteur 1815, 13 Sept.

120b) Hist. de la rest. p. un h. d'ét. 2, 171 f. Auszüge aus Fouché's Schreiben an Napoleon bei Capefigue, Les cent jours 1, 85 und sein Brief an Artois das. 1, 106.

bar an und ſeine Umtriebe zur Bildung einer Partei gegen ſie begannen. Er ſuchte Napoleoniſten und Republikaner um ſich zu vereinigen. Davouſt, Maret, Lavallette, Thibaudeau ꝛc. wurden ſeine Vertrauten [121]). Fouché's Abſichten waren nicht direct oder ausſchließlich auf Napoleon gerichtet, doch machte er die meiſten Napoleoniſten, die mit ihm verkehrten, glauben, er ſei nur für Napoleon und in dieſem Glauben wurde Fleury de Chaboulon nach Elba geſandt [121b]). Unbedingt für Napoleon waren die Vereine, die ſich bei der Herzogin von Saint-Leu, Mad. Hamelin und auch bei Maret zuſammenfanden [121c]). Doch auch Conſtitutionelle traten zuſammen und bei dieſen hatte Benjamin-Conſtant eine gewichtige Stimme.

Von dem Fouché'ſchen Verein bearbeitet, mindeſtens nicht ohne daß Maret u. A. darum wußten, faßten die Generale Drouet d'Erlon, Lefebvre Desnouettes und Gebrüder Lallemand den Entſchluß, mit den Beſatzungen der Feſtungen im franzöſiſchen Flandern auf Paris zu marſchiren und die Bourbons zu ſtürzen [122]). Sie ſchritten am 6. März zur That, nachdem Napoleon gelandet war, aber ohne daß ſie von ſeiner Landung oder er von ihrem Vorhaben wußte; der Aufſtand mislang, da die Befehlshaber zu La Fère ꝛc. ihrer Pflicht treu blieben, und ſie mußten flüchtig werden [123]). Überhaupt bildete ſich nirgends von Seiten der Vereine Misvergnügter oder Verſchworner etwas zu einer Grundlage oder einem Anlaß, worauf Napoleon zurückkam; es genügte dieſem zu wiſſen, daß er auf die Stimmung rechnen könne: er warf ſich ins Abenteuer und nun erſt bekam Geſtaltung und Form, was ihm den Zug nach Paris zum Triumph machte [124]). Allerdings aber war Labedoyère

121) Lavalette 2, 131. Thibaud. 10, 207.

121b) Lavalette 2, 130.

121c) Hist. de la rest. p. un. h. d'ét. 2, 149. Dort ward der Nain jaune ausgedacht. Capefigue 1, 141.

122) Thibaud. 10, 210—211.

123) Lavalette 2, 127—132. Fleury de Chaboulon, Mém. p. serv. à l'hist. de Napol. en 1815. Bruxelles 1820. Vol. 1, 130. Buchez et R. 40, 68. Rovigo 7, 361 f.

124) Napoleon ſelbſt, Mél. 2, 222, ſagt richtig: Il n'a été appelé par aucune conspiration; c'est avec l'imagination et l'opinion des

vorher in Paris gewonnen worden und Fleury de Chaboulon hatte ihn auf der Reiſe nach Elba zu Grenoble geſprochen.

Policeiminiſter war nach Beugnot, der das Seeweſen bekam, zuerſt d'André geworden. Dieſer hatte zu wenig Argwohn und policeiliche Spürſamkeit, um zu erfahren was noth that. Bourrienne hatte Muthmaßungen; er wollte ſie dem Miniſter Blacas mittheilen, ward aber nicht vorgelaſſen [125]), auch die Mittheilungen des Generals Balathier und des vormaligen Directors Barras wurden zurückgewieſen [126]). Blacas erſtattete mehrmals Bericht an den König, daß Alles ruhig und alle Welt dem Throne ergeben ſei [126b]); der Hof war vollkommen ſicher, als die Nachricht von Napoleon's Landung nach Paris kam.

Der Wiener Congreß [127]).

Unſere Aufgabe iſt in enge Schranken zu faſſen; es iſt nur darzuthun, welche Stimme die franzöſiſche Diplomatie daſelbſt hätte und was in Bezug auf Frankreich daſelbſt geſchah. Zu Abgeordneten Frankreichs wurden ernannt Talleyrand, ſtatt deſſen Jaucourt das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten bekam, Dalberg, Latour du Pin, Alexis Noailles und La Besnardière. Die Verbündeten hatten in ei-

grandes masses qu'il a constamment agi. Gegen die Angabe, Napoleon ſei kraft einer Conſpiration zurückgekehrt, erklären ſich die umſichtigen und wahrhaftigen Berichterſtatter faſt ohne Ausnahme.

125) Bourrienne 10, 170.

126) Derſ. 10, 177. Hist. de la rest. p. un h. d'ét. 2, 169.

126b) Hist. de la rest. p. un h. d'ét. 2, 242.

127) Klüber, Acten des Wiener Congreſſes, Erlangen 1814 ff. 8 Bde. Deſſen Überſicht der diplomat. Verhandlungen des Wiener Congreſſes. Frankf. 1816 f. 3 Bde. Flassan (als Hiſtoriograph des Departements der auswärtigen Angelegenheiten im Gefolge der franzöſiſchen Geſandtſchaft zu Wien auf dem Congreſſe), Hist. du Congrès de Vienne, deutſch von Herrmann 1830. Koch-Schoell Vol. 11. Hist. de la rest. p. un h. d'ét. 2, 179 f. Das berufene Buch von Lagarde, Fêtes et souvenirs du congrès de Vienne, kann hier nicht in Betracht kommen. Eben ſo wenig was Schoell in ſeinem Recueil de pièces, Vol. 10—15, zuſammengeſtellt hat.

ner Conferenz am 22. Sept. beſchloſſen, unter ſich die Vertheilung der von Frankreich abgetretenen Landſchaften aufs Reine zu bringen und dann erſt die franzöſiſchen und ſpaniſchen Bevollmächtigten zu den Sitzungen zuzulaſſen. Die franzöſiſche Geſandtſchaft kam am 24. Sept. in Wien an; nicht lange darauf hatte der anfangs gleichſam perhorrescirte Talleyrand [128]) es dahin gebracht, daß jene Ausſchließung Frankreichs und zugleich die bis dahin noch beibehaltene Bezeichnung Verbündete aufgegeben wurde [129]). Er machte darauf ſeine Stimme geltend bei den Vorbereitungen zur Einrichtung des Congreſſes, und drang darauf, daß ein Congreß aller europäiſchen Mächte und ein leitender Ausſchuß der acht Mächte, die den Pariſer Frieden unterzeichnet hätten, beſtellt würde, dann auf die Bildung von Commiſſionen zur Prüfung der Vollmachten und zu den Vorarbeiten über den deutſchen Bund, die Schweiz und Italien [130]). Frankreich war nur eine mitſtimmende Macht, und das Wort Talleyrand's ein bedingendes. Hauptfragen wurden das Schickſal Warſchau's und Sachſens. Schon im J. 1813 hatte der vierte der geheimen Artikel des Vertrags von Reichenbach Frankreichs Theilnahme an den Beſchlüſſen über das Herzogthum Warſchau ſtillſchweigend und der erſte geheime Artikel des Pariſer Friedens Frankreich von den Verfügungen über die ihm abgenommenen Länder insgeſammt ausgeſchloſſen [131]); zwiſchen Rußland und Preußen ſtand feſt, daß jenes Warſchau, dieſes Sachſen bekommen ſollte. Darauf hatte ſchon vor Eröffnung des Congreſſes (1. Nov.) Caſtlereagh in ſeiner berufenen Note vom 11. Oct. [132]) ſich in einer ſo ſchneidenden Art über den König von Sachſen ausgeſprochen, daß Preußen auf Englands Unterſtützung ſeiner Anſprüche rechnen zu können ſchien. Jedoch Caſtlereagh hatte ſich übereilt, das engliſche Cabinet wollte nicht ganz Warſchau an Rußland kommen laſſen; damit hing

128) Gagern, Antheil an der Politik 2, 36.

129) Flassan 1, 79.

130) Klüber 8, 60. 65.

131) Koch-Schoell 10, 260. 524.

132) Klüber 7, 6.

auch die Entfremdung von Preußens Anſprüchen auf Sachſen zuſammen. Dieſen war auch Öſtreich nicht entſchieden günſtig. Dieſe Differenz ward durch Talleyrand's Erklärungen am 2. Nov. einem Bruche näher geführt. Er ſprach ſich (2. Nov.) für Erhaltung Sachſens aus [133]); ſo hatte Ludwig XVIII. gewollt, ſo ließ ſich der Moniteur am 5. Dec. vernehmen. Alexander, unangenehm dadurch überraſcht, berief Talleyrand zu einer vertrauten Unterredung und erklärte dieſem ſeine Verwunderung und daß er von Frankreich mehr Erkenntlichkeit erwartet habe [134]). Es trat eine Spannung ein, wo Talleyrand von Seiten Rußlands und Preußens ſchnöde und ſchel angeſehen wurde. Alexander ſagte, Talleyrand mache hier den Miniſter Ludwig's XIV. [135]).

Die ſächſiſche Angelegenheit verflocht ſich bei Talleyrand geſchickt mit einer Lebensfrage der bourboniſchen Dynaſtie, der Wiederherſtellung derſelben in Neapel und Parma. Hierauf zu dringen hatte er die gemeſſenſten Weiſungen von ſeinem Hofe und überdies von Ferdinand von Sicilien Verheißungen auf goldnen Lohn [136]). Er brachte beide Fragen unter einen Geſichtspunkt, ſtellte als Princip auf, Eroberung allein gebe nicht ein genügendes Recht auf Beſitz eines Landes, es müſſe Abtretung dazu kommen; darauf ſetzte er in einer Note an Metternich am 19. Dec. das Recht der legitimen Fürſten in jener Beziehung zu Gunſten Sachſens und der italieniſchen Bourbons auseinander [137]). Bei der ſächſiſchen Frage verband er die Argumente der Legitimität und des Gleichgewichts. An Caſtlereagh übergab er eine Note, die der an Metternich ge-

133) Derſ. 1, 11.

134) Flassan 1, 141.

135) Hist. de la rest. p. un h. d'ét. 2, 193. Mignet, Notices et mémoires 1, 147. Capefigue, Les cent jours 1, 88 will wiſſen, daß damals von einem Dynaſtiewechſel in Frankreich die Rede geweſen und die Namen Orleans, Eugen und Bernadotte in Frage gekommen ſeien.

136) Coletta, Buch 7, Cap. 5, § 74. Hist. de la rest. p. un homme d'ét. 2, 228.

137) Klüber 7, 48 f.

langten entſprach. England und Öſtreich, auch Baiern [138]) wurden günſtig für Sachſen geſtimmt. In der Mitte Decembers war der Zwieſpalt ſo weit fortgeſchritten, daß Großfürſt Conſtantin die Polen zu den Waffen rief [139]), öſtreichiſche Truppen ſich in Mähren ſammelten, preußiſche und baierſche ſich in Bewegung ſetzten, in Frankreich die Beurlaubten einberufen wurden; am 3. Jan. 1815 aber ſchloſſen Öſtreich, England und Frankreich einen Bund gegen Rußland und Preußen [140]), dem beizutreten auch Holland, Hannover, Baiern und Wirtemberg eingeladen wurden. Doch Ernſt zum Losſchlagen war nicht da; man verſtändigte ſich, als Rußland etwas von Warſchau zur Entſchädigung Preußens aufgab und dieſes nun mit der Hälfte Sachſens und den Rheinlanden ſich begnügte. Der öffentlichen Meinung in Frankreich iſt es bis auf dieſe Stunde zuwider, daß durch Talleyrand's Betrieb eine Verſetzung der ſächſiſchen Dynaſtie an das linke Rheinufer verhindert und dagegen das ſtarke Preußen dort an die franzöſiſche Grenze gerückt worden ſei [141]).

Die Herſtellung der italieniſchen Bourbons konnte Talleyrand auf diplomatiſchem Wege nicht durchſetzen. Schon im Anfange des Congreſſes ſuchte er Alexander und Metternich gegen Murat zu ſtimmen, arbeitete darauf hin, daß Murat für Uſurpator erklärt würde [142]), und ließ es nicht an Vorſtellungen von der Zweideutigkeit Murat's im Frühjahr 1814 fehlen, wozu auch die von Blacas gefälſchten Briefe Murat's an Napoleon mitwirken ſollten [143]). Einen mächtigen Beiſtand hatten die Bourbons kurz zuvor eingebüßt; Königin Caroline von Neapel, die im Unfrieden mit Bentinck Sicilien verlaſſen und ſich über Conſtantinopel nach Wien begeben hatte, war

138) Flassan 1, 154.

139) Klüber 7, 39.

140) Abgedruckt bei v. Gagern, Antheil an der Politik 2, 303. Jaucourt ließ am 20. März die Urkunde in den Tuilerien zurück.

141 Thibaud. 10, 215 nennt deshalb Talleyrand den Don Quixote de la légitimité. Vgl. Mignet a. a. O. 147.

142) Flassan 2, 50.

143) Von dieſen wird unten noch die Rede ſein.

hier am 7. Sept. geſtorben [144]). Die Bemühungen Talleyrand's wurden durch den über Warſchau und Sachſen entſtandenen Zwieſpalt durchkreuzt; und damals ſuchten Rußland und Öſtreich in gutes Einverſtändniß mit Murat zu treten [145]). Murat's Abgeordnete Campochiaro und Cariati richteten indeſſen mit ihren Noten wenig aus, Murat hatte Urſache vor den Bourbons, die nichts aufgeben wollten, in Sorge zu ſein; dies gab ſeinen Entwürfen auf Ausbreitung in Italien zu beſſerer Begründung ſeiner Herrſchaft Nahrung; er richtete im Februar an Öſtreich das Begehren um Zulaſſung des Durchmarſches von 80,000 M. Neapolitanern nach Oberitalien, um ſich gegen die Bourbons ſicherzuſtellen. Dies erlangte er nicht; dennoch, als die Kunde davon an das franzöſiſche Kabinet kam, veranſtaltete Soult Zuſammenziehung von Truppen im ſüdweſtlichen Frankreich [146]). Öſtreichs Erwerbungen in Italien, auch des wichtigen Veltlins, ſetzte Talleyrand nichts entgegen, weil es darauf ankam, Öſtreich günſtig für die italieniſchen Bourbons zu ſtimmen [147]). Die Umſtände kamen den italieniſchen Bourbons zu ſtatten. Murat zog ins Feld, dies rief Öſtreich zu den Waffen und hatte Murat's Entthronung und Ferdinand's Herſtellung zur Folge. Dieſer entſchädigte Talleyrand für die Abtretung Benevents [148]), doch kam dies nebſt Pontecorvo an den Papſt zurück. In Betreff Parma's, das durch den Pariſer Frieden der Kaiſerin Marie Louiſe mit Erbfolge ihres Sohnes zugeſichert worden war, kam die franzöſiſche Politik durch Napoleon's Heimkehr zum Ziele. Talleyrand hatte Marie Louiſens lebenslänglichen Beſitz von Parma vorgeſchlagen [149]); auch lag es in den Wünſchen der alten italieniſchen Dynaſtien und des Papſtes, die Erbfolge eines

144) Coletta 7, 5, § 23.

145) Von Sendungen der Kaiſer Franz und Alexander an Murat ſ. Coletta a. a. O. § 73. Capefigue, Les cent jours 1, 189.

146) Flassan 2, 55 f.

147) Derſ. 2, 25.

148) So ſtellt wenigſtens Bourrienne 10, 247 die Sache dar.

149) Flassan, 2, 39.

Napoleoniden in ihrer Nachbarſchaft beſeitigt zu ſehen: doch wollte die Sache ſich nicht erledigen, bis Napoleon's Heimkehr die Zweifel löſte. Man ging von der Zuſicherung des Pariſer Friedens ab, Parma kam nur auf Lebenslang an Marie Louiſe, der Sohn der vormaligen Königin von Etrurien Infantin Marie Louiſe, auf dem die Erbanſprüche der Bourbons an Parma ruhten, bekam zunächſt Lucca mit der Zuſicherung dereinſtiger Erbfolge in Parma; dann ſollte Lucca an Toscana kommen, welches dagegen den Sohn Napoleon's und Marie Louiſens mit Gütern in Böhmen ausſtattete. Alſo trat dieſer, nachher (1818) Herzog von Reichſtatt genannt, aus der Reihe der ſouveränen Erbfürſten zurück.

Unbetheiligt war Talleyrand bei dem Beſchluſſe über Entſchädigung des vormaligen Vicekönigs von Italien, Eugen Beauharnois, welche dieſem im Vertrage von Fontainebleau am 11. Apr. zugeſichert worden war. Dieſe wurde durch Vertrag zwiſchen Baiern und Öſtreich am 13. Apr. anerkannt und zunächſt das Schloß von Baireuth dazu beſtimmt [150]). Der König Ferdinand von Neapel zahlte ihm 5 Mill. Fr. als Vergütung für ſeine Dotationen im Königreich, Öſtreich für die lombardiſch-venetianiſchen 7 Mill., ſeine in der Mark Ancona gelegenen Güter behielt er zu eigen. Erſt im J. 1817 verlieh ihm der König von Baiern die Landſchaft Leuchtenberg nebſt dem Fürſtenthum Eichſtädt.

Außer den obengenannten Angelegenheiten, die mehr das Intereſſe der Bourbons als Frankreichs betrafen, war Talleyrand entweder nicht thätig oder nicht glücklich. So hat man ihm zum Vorwurfe gemacht, bei der Geſtaltung des deutſchen Bundes nicht zur Gewinnung der minder mächtigen Fürſten thätig geweſen zu ſein. Die Verbündeten hielten als wichtige Aufgabe feſt, ſich gegen Frankreich auf die Zukunft ſicherzuſtellen, daher die ſchon bei dem Aufenthalte Alexander's und Friedrich Wilhelm's in England beſchloſſene Vereinigung Belgiens mit Holland, und die im Pariſer Frieden ausgemachte Einverleibung Genuas in die Staaten des Königreichs von Sardinien. Daran ließ ſich nichts mehr ändern. Die

150) Klüber 8, 146.

Gestaltung der schweizer Eidgenossenschaft, nicht ohne Mitwirkung der französischen Diplomatie beschlossen, war dem Interesse Frankreichs weniger zuwider. Das Herzogthum Bouillon sollte, ungeachtet Soult im Dec. 1814 es militärisch besetzen ließ, um es für das Haus Rohan zu sichern, nach seinem ganzen Umfange an die Niederlande, zunächst unter Luxemburgs Hoheit kommen. Ausgemacht wurde diese Sache erst im zweiten Pariser Frieden. Die Unterhandlungen zu Gunsten der Franzosen, welche ihre Dotationen in Preußen ꝛc. eingebüßt hatten, wurden durch die Rückkehr Napoleon's abgebrochen [151]). Nicht minder mislang, was Talleyrand bei weitem mehr am Herzen lag, sein Betrieb, die ionischen Inseln den Engländern zu entrücken und Corfu an die Johanniter zu bringen [152]), wenn schon Englands Protectorat über die ionischen Inseln erst zur Zeit des zweiten Pariser Friedens ausgemacht wurde. Die Zustimmung zur Abschaffung des Negersklavenhandels wußte er zu verschieben. Die Verhandlungen über die Rheinschiffahrt [153]) waren nur das erste Glied in einer Kette, deren Ende noch nicht da ist.

Am 5. März kam die Nachricht von der Abfahrt Napoleon's von Elba nach Wien, am 8. März wußte man, daß er in Frankreich gelandet sei, man ward wieder einig; was noch des Abschlusses bedurfte, ward schleunigst, so gut es gehen wollte, geordnet. Wellington, der an Castlereagh's Stelle getreten war, eilte zum Heere nach den Niederlanden; Talleyrand folgte ihm, um sich dem Könige in Gent vorzustellen.

151) Flassan 2, 151 f.

152) Derf. 1, 139.

153) Derf. 2, 144.

Viertes Capitel.

Napoleon's Wiederkehr. Die hundert Tage bis zum Feldzuge [1]).

Napoleon's Wiederkehr.

Napoleon war während seines Aufenthaltes auf Elba weder von Personen noch Nachrichten aus Frankreich und Italien abgeschieden gewesen; seine Schwester Pauline und seine Mutter nahmen ihre Wohnung auf Elba, Besuch

1) In der Menge Schriften über die Zeit von Napoleon's Rückkehr bis zur zweiten Restauration — die „hundert Tage", wie zuerst Präfect Chabrol in seiner Anrede an Ludwig XVIII. am 8. Jul. sagte — sind außer den Journalen, dem Moniteur vor allen (und zwar in diesem auch die Verhandlungen der Processe von Labedoyère, Ney, Lavalette, Cambronne, Drouot ꝛc.), zu beachten: Fleury de Chaboulon's schon angeführtes Buch, das jedoch nur theilweise für Quelle gelten kann, und woraus Delbare, Eclaircissemens sur la conspiration du 20 Mars etc. 1820, 2 Vols., nur ein Auszug ist. — The substance of some letters from Paris during the last reign of the Emperor Napoleon (an Lord Byron gerichtet) by J. Hobhouse. 3te Ausg. Lond. 1817. 2 Bde. — Mémoires sur les cent jours en forme de lettres p. Benj. Constant. Par. 1822. Allerdings Tendenzschrift zur Apologie des Systems der hundert Tage gegen das der Restauration seit 1820, aber großentheils treffliche Quelle — Esquisse historique et fragmens inédits sur les cent jours. Par. 1819. Anspruchsloser Bericht mit dem Gepräge der Wahrhaftigkeit. Etwas von dem Material dazu stammt von Lafayette. Lafayette 5, 441. — Une année de la vie de l'Empereur Napoléon (vom 1. Apr. 1814 bis 20. März 1815) p. A. D. B. M., lieutenant de grénadiers. Par. 1815. Vom 1. bis 20. März genau. Ähnliche Berichte in der Collection von Lallement Vol. 4 u. 21. — (Napoléon) Mémoires p. serv. à l'histoire de France en 1815, auch betitelt: Second manuscrit venu de l'isle Sainte-Helène, von O'Meara nach Europa gebracht: Geschichte, wie Napoleon sie nachträglich machte, nicht wie sie gewesen ist. Über die Autorschaft Napoleon's s. Las Cases 5, 425. — (Capefigue) Hist. de la restauration etc. Vol. 2 u. 3. Desgleichen Capefigue, Les cent jours. Par. 1841. 2 Vols., worin manches ausführlicher als dort, sonst aber auch viel vom Hörensagen, Gespräche, über die Herr Capefigue keinen zuverlässigen Gewährsmann haben konnte ꝛc. *Die Kunst, über denselben Stoff mehr als ein Buch zu schreiben und*

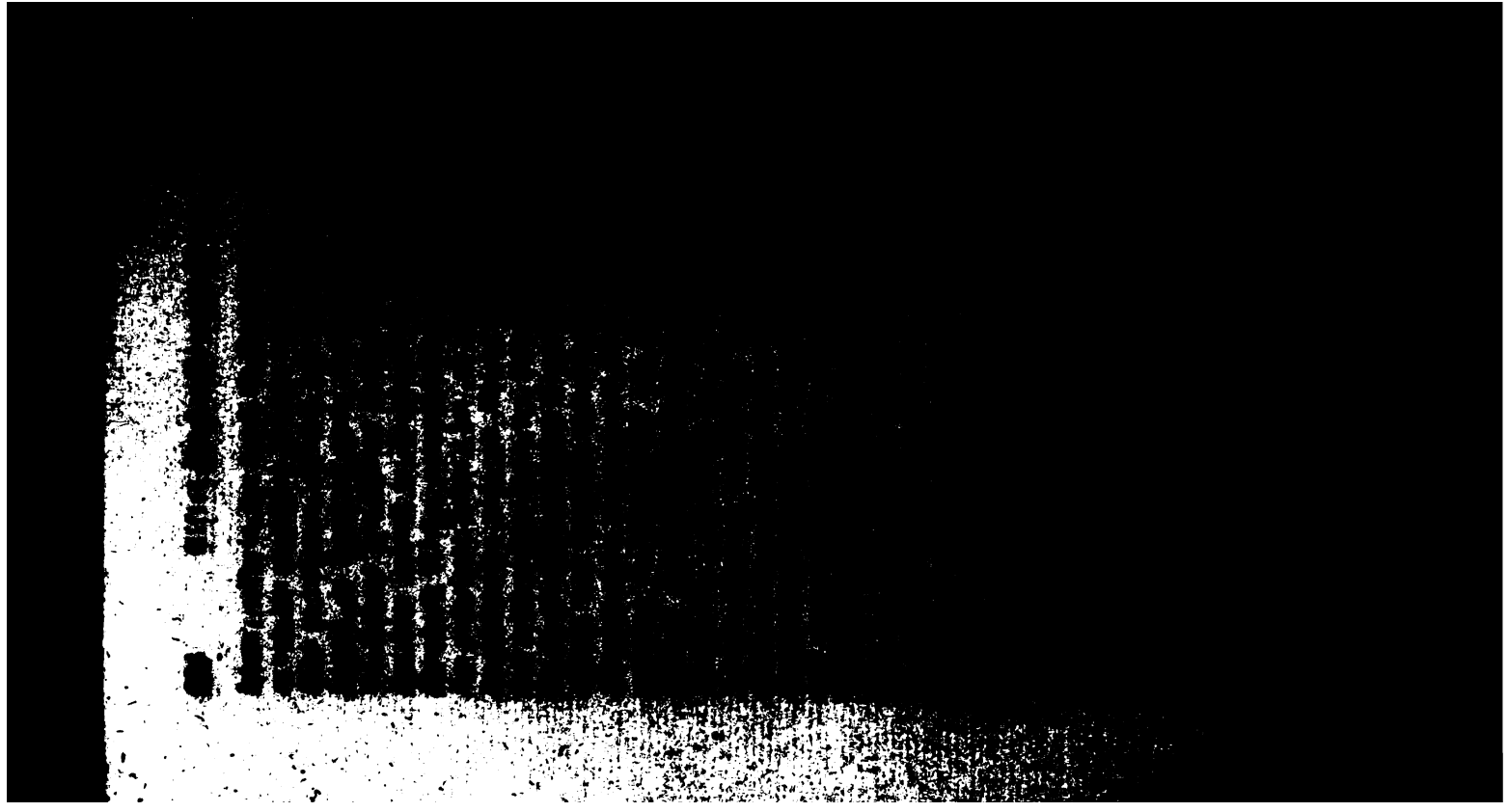
war häufig, in neun Monaten kamen über hundert Officiere nach der Inſel [2]); die öffentlichen Blätter kamen regelmäßig in ſeine Hand: er war kein Gefangener; der Engländer Campbell, wenn auch auf Beobachtung angewieſen, nicht ermächtigt, ihm ſeine Freiheit auf Elba zu verkümmern. Wol nicht einen Augenblick hatte Napoleon dem Gedanken an günſtigen Wechſel ſeines Geſchicks entſagt; er brachte ihn vom Abſchiede von Fontainebleau mit [3]); befeſtigt in ſeinen Hoffnungen auf Frankreich ward er durch den Blick auf die Verkehrtheiten der Reſtauration; als er Ferrand's Bericht vom 13. Septbr. über die nicht verkauften Emigrantengüter, und darin die Bezeichnung der Emigranten als Franzoſen, die die gerade Linie verfolgt hätten, im Gegenſatz der Anhänger der Revolution und des Kaiſerthums, las, ſagte er: „Frankreich iſt noch mein" [4]). Der Entſchluß, nach Frankreich zurückzu-

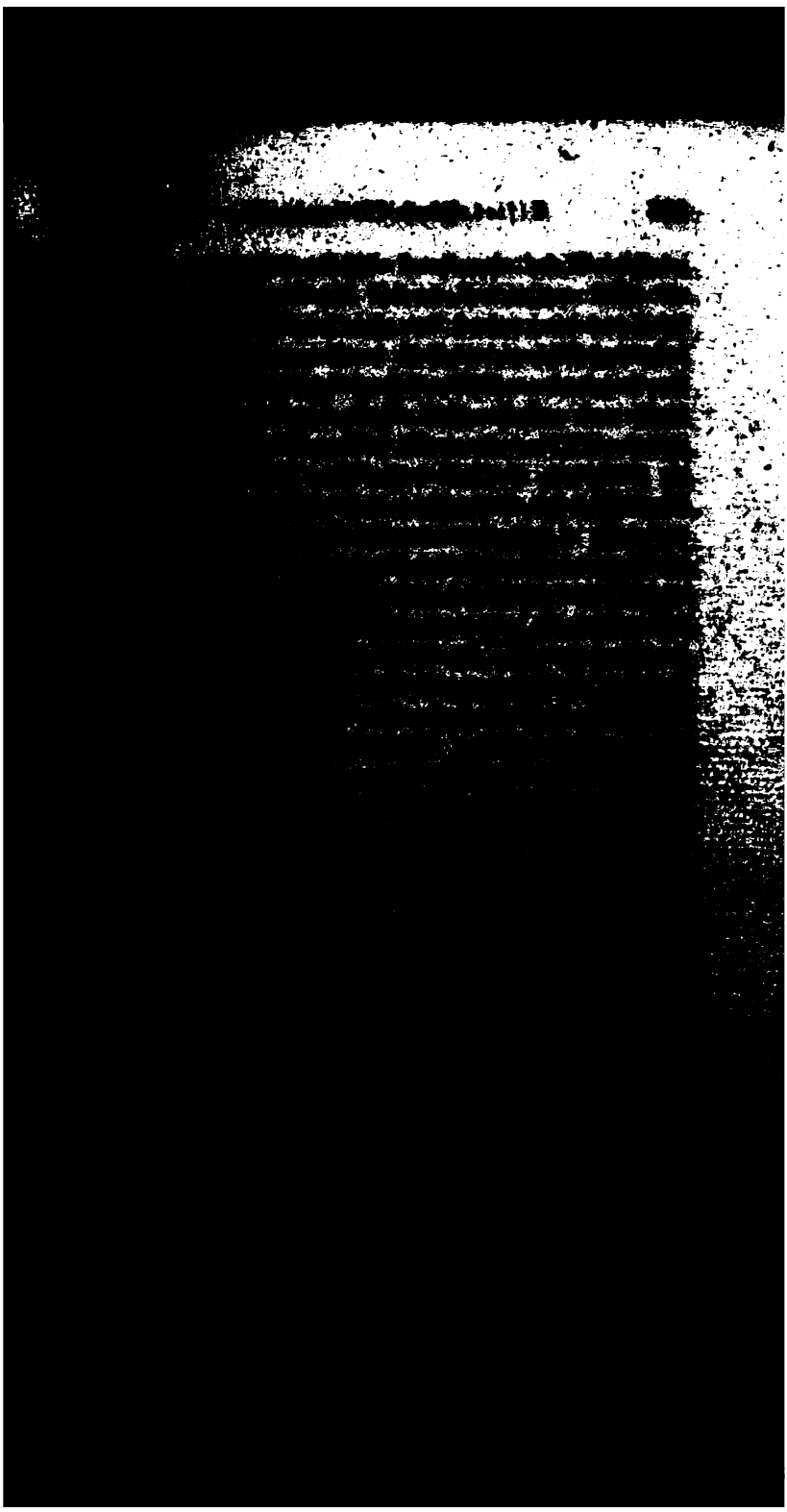
jedem von dieſem etwas zuzutheilen, was in den andern nicht ſteht, übt Capefigue in einer Weiſe, die bei uns nur etwa in Pölitziſcher Art und Kunſt ihres gleichen gehabt hat. — Lettres sur les cent jours p. Cauchois-Lemaire. Par. 1822. Mehrerlei durcheinander, auch über Ney's Proceß; wenig bedeutende Tendenzſchrift gegen die Reaction v. J. 1820. — Mémoires et souvenirs du général Max. Lamarque. Bruxelles 1835. 2 Vols. Nur ein Viertel des Buches dient zur Geſchichte der hundert Tage; es iſt mit Geiſt geſchrieben, aber nicht als Quelle anzuſehen. Gegen einige darin enthaltene Äußerungen erſchien La vérité sur les cent jours p. Lucien Bonaparte. Par. 1835. — nur Apologie Napoleon's und Lucian's, ohne erhebliche Aufklärungen. — In Büchern wie Beauchamp, Hist. des campagnes de 1814 et 1815, 2de partie, und ähnlichen fehlt auch nicht die Erzählung Deſſen, was dem Feldzuge von 1815 vorausging; dabei viel Spreu unter dem Weizen; unterhaltend als Leſebücher, ſind ſie nicht als hiſtoriſche Quellen anzuführen. — Nicht unbrauchbar iſt Itinéraire de Bonaparte de l'isle d'Elbe à l'isle de Sainte-Helène; nicht ſehr zuverläſſig: Regnault-Warin, Cinq mois de l'histoire de France, 1815. — Hel. Williams account of the events which have taken place in France from the landing of Bonaparte till the restoration of Louis XVIII, Lond. 1815, habe ich nicht benutzen können.

2) Nap. Mél. 2, 252. Une année 72.

3) Las Cases 3, 60.

4) Lamarque 1, 8.





kehren, reifte in ihm durch die Nachrichten oder Gerüchte, die er von den angeblichen Absichten des Wiener Congresses, ihn von Elba zu entfernen, erhielt [5]), und vielleicht auch durch die Besorgniß, in Frankreich werde ein Regierungswechsel zu Gunsten des Herzogs von Orleans stattfinden und dessen Popularität ihm seine Zukunft in Frankreich vorwegnehmen [6]). Daß die Bourbons Mörder, namentlich einen Chouan, Brulart, gegen ihn ausgesandt haben, hat er vielleicht nicht geglaubt und dergleichen ihn nicht zur Abfahrt von Elba bestimmt; doch ließ er es nachher unter den Beweggründen zur Abfahrt und als Rechtfertigung in einer Staatsschrift mit anführen [7]); nicht minder, daß man ihm seine Pension nicht ausgezahlt habe. Napoleon hatte während des Winters sich sehr zurückgezogen gehalten, um Beobachtern und Kundschaftern auf Elba das Geschäft zu verleiden; Campbell war in Livorno zu seiner Zerstreuung. Anstalten zur Einschiffung waren insgeheim getroffen worden; eine Brigg l'Inconstant und sechs kleinere Fahrzeuge lagen bereit [8]). Um die Zurüstungen zur Abfahrt zu verdecken, gab Pauline am 25. Febr. ein prachtvolles Fest. Am 26. Febr. Nachmittags erfolgte die Einschiffung; ein Bataillon alter Garde, 400 M., bestieg die Brigg, 400 M. Fußvolk und 100 polnische Lanciers die übrigen Fahrzeuge; Pferde wurden nur vier mitgenommen, Geschütze 26. Bertrand stellte, an Berthier's Stelle, den Major-général vor; Drouot, Cambronne und der polnische Oberst Jermanowski waren die übrigen hohen Officiere. Nach der Einschiffung machte Napoleon den Soldaten bekannt, daß es nach Frankreich gehe; der Ruf „Es lebe der Kaiser, und Paris oder der Tod" war die Antwort. Der Wind ward matt, die Fahrt langsam;

5) Thibaudeau 10, 220. Rovigo 7, 316. 320. 348. Capefigue, Les cent jours 1, 128. 179.

6) Lamarque 1, 14.

7) Bericht des Staatsrathes, Monit. 1815, 13 Avr. Vgl. Lafayette 5, 421 von Joseph's Überzeugung von dem Mordattentat.

8) Über den Zug von Elba bis Paris s. Moniteur 23 Mars, Une année etc., nach den Mittheilungen von Augenzeugen, Hobhouse (aus der Erzählung des polnischen Obersten Jermanowski, der unter Napoleon's Begleitern war).

franzöſiſche und engliſche Schiffe kreuzten in den Gewäſſern; doch keines zeigte ſich in der Nähe. Am dritten Tage der Fahrt kam die franzöſiſche Brigg, der Zephyr, auf das kleine Geſchwader zu; Napoleon traf Anſtalten zur Gegenwehr; ließ aber zugleich die Grenadiere ihre Mützen abnehmen und ſich platt aufs Verdeck niederlegen. Der Zephyr kam Bord an Bord vorbei; man begrüßte ſich durch das Sprachrohr; vom Zephyr wurde nach des Kaiſers Befinden auf Elba gefragt; die Antwort, angeblich von Napoleon ſelbſt (?) durch das Sprachrohr ertheilt, war: „wundervoll gut.“ [9]) Bei fortgeſetzter Fahrt dictirte Napoleon drei Proclamationen; wer irgend die Feder führen konnte, ſchrieb nach; eine anſehnliche Zahl von Abſchriften war vorräthig bei der Landung. Was Napoleon mit den Officieren und Soldaten ſprach, war erhebend und begeiſternd [10]). Man erreichte die Küſte am 1. März im Golf von Juan, nahe bei Antibes und Cannes, unfern von der Stelle, wo Napoleon bei der Rückkehr aus Aegypten gelandet war. Die dreifarbige Cocarde ward aufgeſteckt; dies die Weihe der Landung. Die Anfänge ließen Schlimmes fürchten; ein mit 25 M. nach Antibes geſandter Officier wurde dort, wo der pflichttreue General Corſin befehligte, verhaftet; die Proclamationen blieben ohne Wirkung. Doch der Weg ward nicht verlegt. Elf Uhr Abends trat Napoleon den Marſch nach Cannes an, am 2. März gelangte er mit ſeiner Schar nach zwanzigſtündigem Marſche bis Graſſe. Die Einwohner des Orts meinten, es ſeien Seeräuber gelandet und hielten Thür und Thor geſchloſſen; aber auf die Kunde von der Ankunft des Kaiſers brach Alles in der freudigſten Bewegung auf: dies das erſte fröhliche Willkommen. Der Marſch ging am 3. März nach Barème, am 4. März nach Digne, wo die Proclamationen, zwei von Napoleon an Volk und Heer, und eine von den Officieren an das Heer, alleſammt mit Geſchick und Kunſt verfaßt, die an das Heer gerichtete von elektriſcher Kraft, gedruckt wurden [11]). Die Proclamation an das Volk

9) Hobhouse 1, 118.

10) Derſ. 1, 120.

11) Beilage 10.

wirft die Schuld der Katastrophe vom J. 1814 auf Augereau und Marmont und macht die Bourbons, als durch Gewalt der Fremden eingesetzte Dynastie, gehässig. Die zweite: „Soldaten wir sind nicht besiegt worden ꝛc.," läßt sich zuerst über die Emigranten aus, bezeichnet die Bourbons als Feinde der Armee und ruft zur dreifarbigen Cocarde und zu den Reichsadlern auf; die dritte, noch stärkern Tons, häuft Anklagen auf die Bourbons, die „nichts vergessen, nichts gelernt haben," die Ehrenlegion herabwürdigen, das außerordentliche Krongut verschleudern ꝛc. „Tretet die weiße Cocarde mit Füßen," heißt es darin. Am 5. März besetzte Cambronne das Fort und die Brücke von Sisteron. Massena, Befehlshaber in Marseille, hatte bei der ersten Nachricht von der Landung Truppen ausgesandt; aber sie kamen zu spät [12]); am 6. März gelangte Napoleon nach Gap, und von hier ging er auf Grenoble zu. In Masse strömten die Bauern herbei, sie wollten die Sturmglocke läuten, um Napoleon's bewaffnete Macht zu vermehren: dies lehnte er ab. Er wollte nicht „König der Jacquerie" sein [13]), und hatte Cambronne, dem Führer des Vortrabs, zur strengsten Pflicht gemacht, jedes Blutvergießen zu vermeiden [13b]). Die Besatzung des festen Platzes war nicht gering; an Fußvolk das 5. und 7. Regiment und ein Theil des 11., das 4. Regiment Artillerie, und heran eilte das 4. Husarenregiment. Der Gouverneur, General Marchand, war entschlossen zum Kampfe. Ebenso der Officier, den er mit einem Bataillon des 5. Regiments bis in die Gegend von Vizille, fünf Stunden von Grenoble, zur Besetzung eines Engpasses, ausgesandt hatte. Als Napoleon und sein Gefolge nahe kamen, befahl der Officier, das Gewehr gegen sie zu richten; aber ehe er das Wort Feuer aussprach, war Napoleon den zögernden Soldaten entgegengetreten, und rief ihnen zu: „Wer seinen Kaiser tödten will, hier bin ich," und die Soldaten jubelten ihm zu. Das Regiment hatte unter ihm die ersten Feldzüge in Italien gemacht. Dies die erste Begegnung mit

12) Thibaud. 10, 271.

13) Las Cases 2, 381. Benjam. Constant 2, 53.

13b) Chaboulon 1, 176.

Soldaten, und dieſer Triumph der Vorbote eines unblutigen Siegslaufs bis Paris. Wie bedeutend er war, ſprach ſich in Napoleon's Danke an das Bataillon bei ihrer Muſterung in Paris am 25. März aus [14]). Noch an demſelben Tage am 7. März, wurden ihm größere Erfolge zu Theil. Labedoyère, Oberſt des 7. Infanterieregiments, einer von denen, welche ſehnſüchtig des Kaiſers Rückkehr gewünſcht und muthmaßlich auch dazu vorbereitet hatten, verließ mit ſeinem Regiment von freien Stücken Grenoble, ließ die in einer Trommel verſteckten dreifarbigen Cocarden hervorholen und führte ſeine freudetrunkenen Soldaten dem Kaiſer zu. Auch das 4. Huſarenregiment ſtellte ſich zu ſeinen Dienſten. Marchand's Artilleriſten ſtanden bei dem Geſchütze auf den Wällen, aber gerade in dem vierten Regiment hatte Napoleon als Lieutenant gedient; die Herzen der Soldaten ſchlugen ihm entgegen; ſie luden die Kugel früher als das Pulver in das Geſchütz [15]). An Gegenwehr war nicht zu denken. In der Stadt war die unruhigſte Bewegung ungeduldiger Freude. Als Napoleon's Sapeurs an das Thor kamen und dies aufzuhauen begannen, wurde von innen geholfen. Unter dem Zujauchzen von Soldaten und Volk zog Napoleon ein und begab ſich in die Wohnung eines Veteranen der alten Garde, Labarre; dahin brachte ein jubelnder Volkshaufe die Trümmer des Thors ſtatt der Schlüſſel [16]). Die Bewohner Grenoble's richteten eine Adreſſe des freudigſten Willkommens an ihn. Er erließ eine Adreſſe an das Departement der Iſère, verkündigte Herſtellung der dreifarbigen Cocarde, beſtätigte Nationalgarde und Beamte, und befahl die Rechtspflege und Steuererhebung in ſeinem Namen zu vollziehen [17]). Seine bewaffnete Macht zählte nun gegen 8000 Mann.

In Paris war die Nachricht von der Landung am 5. März angekommen. Blacas ſprach von Thorheit; der König

14) Moniteur 26 Mars.

15) Rovigo 7, 353. Iſt das nicht etwa blos Redensart?

16) Moniteur. Une année 135. Capefigue 1, 148 aus mündlicher Mittheilung des Augenzeugen Champollion-Figeac.

17) Moniteur 23 Mars. Duvergier 19, 447.

nahm die Sache ernſter, und erließ ſofort mit der Achtserklärung des „Rebellen" und ſeines Anhangs eine außerordentliche Berufung der Kammern am 6. März [18]). Die verſteckte Freudigkeit der Stimmung der Menge in der Hauptſtadt gab ſich weniger kund, als die Betroffenheit des neue Gefahren und Stürme beſorgenden Bürgerſtandes und die Verlegenheit und Muthloſigkeit der Policei, welche einen Aufſtand fürchtete. Inzwiſchen wurden, wie unter ſolchen Umſtänden in der Ordnung aller Zeit, lügenhafte Nachrichten von der Bedrängniß Napoleon's und dem guten Geiſte der Truppen verbreitet. Artois nebſt dem Herzog von Orleans und Macdonald eilten ſchon am 6. März nach Lyon. Soult erließ an die Armee eine im zuverſichtlichſten Tone gehaltene und mit Schmähungen gegen Napoleon erfüllte Proclamation, die Michaud verfaßt und der Hof Soult mit dem Befehle der Bekanntmachung überſandt hatte [19]). Ney erklärte dem Könige, Napoleon müſſe verrückt geworden ſein, müſſe ins Irrenhaus nach Charenton, er ſelbſt wolle ihn in einem Käfige dahin bringen [20]). Der Hof, namentlich die Herzogin von Angoulême, ſetzten volles Vertrauen in ihn [20b]). Adreſſen mit Betheurungen der Treue und Ergebenheit kamen von allen Seiten; es

18) Beide Decrete außer dem Moniteur b. Duverg. 19, 430. 431.

19) Moniteur 9 Mars, p. 270: Soldats! Cet homme qui naguère abdiqua aux yeux de toute l'Europe au pouvoir usurpé dont il avait fait un si fatal usage, Bonaparte est descendu sur le sol français qu'il ne devait plus revoir. Que veut-il? la guerre civile; que cherche-t-il? des traîtres; où les trouverait-il? serait-ce parmi ces soldats qu'il a trompés et sacrifiés tant de fois en égarant leur bravoure? serait-ce au sein de ces familles que son nom seul remplit encore d'effroi? Bonaparte nous méprise assez pour croire que nous pouvons abandonner un souverain légitime et bien-aimé, pour partager le sort d'un homme qui n'est plus qu'un avanturier. Il le croit l'insensé! et son dernier acte de demence achève de le faire connaître. Von Michaud ſ. Hist. de la rest. p. un homme d'état 2, 259.

20) Darüber am ausführlichſten und hier glaubwürdig die Herzogin v. Abrantes, Reſtaurat. 2, 58 f.

20b) Davon zeugt ihr in der Hist. de la rest. 4, 424 abgedruckter *Brief aus Bordeaux* an den Grafen Artois.

wimmelte davon im Moniteur. Der Deputirten waren nur 69 in Paris zugegen [21]); ihre Adreſſe, unter Lainé's Vorſitze am 10. März an den König gebracht, enthielt mittelbare Anklage der Regierung [22]), doch war die Geſinnung grade bei den liberal Geſinnten in der Kammer entſchloſſener für den Thron zu handeln, als bei den Bourboniſten [23]). Der König gab in einem Ausſchreiben vom 9. März Zuſicherungen, zugleich aber wurden alle Beurlaubten ſchleunigſt zurückgerufen und die Nationalgarde aufgeboten. Zuverſicht der Regierung war nicht vorhanden; die pomphaften Phraſen des Hofadels waren ſo eitel, wie ihr Glauben und Reden von der Unfehlbarkeit der Vernichtung des „corſiſchen Abenteurers." Es kam aber bald darauf vor, daß in einem Hofcirkel die Damen zu den Gardeofficieren ſagten: Wir haben uns etwas zu Schulden kommen laſſen, wir müſſen das Volk wieder gewinnen [24]). Indeſſen erhielt Madame Hamelin am 9. März Napoleon's Proclamationen und ſorgte für Druck und Verbreitung derſelben [24b]).

Artois, Orleans und Macdonald kamen am 8. März nach Lyon. Zwei Regimenter Fußvolk und das 13. Dragonerregiment waren dort zur Beſatzung; die Brücken wurden verbarricadirt, nicht abgebrochen. Artois überbot ſich in Freundlichkeit und Vertraulichkeit gegen die Soldaten; aber „dieſen ſchien der Wind den Namen des Kaiſers zuzuflüſtern, ſie ſahen in jedem Vogel einen Adler" [25]). Artois reichte die Hand, der Soldat zog die ſeinige zurück; dumpfes Schweigen der Reihen gab böſe Vorzeichen; als aber Artois die Dragoner aufforderte, „Es lebe der König" zu rufen, erklärte ihm einer derſelben: „Unmöglich, man könne nur „Es lebe der

21) Moniteur 8 Mars, p. 268.

22) Quelles que soient les fautes commises, ce n'est pas le moment de les examiner. Monit. 11 Mars, p. 279. Lafayette 5, 373.

23) Lafayette 5, 365. Der Moniteur vom 15. März gibt Zeugniß davon.

24) Derſ. 5, 375.

24b) Hist. de la rest. etc. 2, 261.

25) Lavalette 2, 140.

Kaiſer" rufen" [26]). Napoleon war von Grenoble aus inmitten einer zahlloſen Menge Volkes, die an ſeinem Wege zuſammenſtrömte, weiter gezogen; das Landvolk begrüßte ihn als den Erretter vom Übermuthe der Edelleute und von der Herrſch- und Habſucht der Pfaffen; ein Wink, im Namen des Kaiſers über dieſe herzuſtürzen, würde wilde Unthat zur Folge gehabt haben; aber Napoleon's Begleiter, von ſeiner Geſinnung unterrichtet, mahnten das racheluſtige Volk, die Sache des Kaiſers nicht zu verderben [27]). Als nun die Huſaren des 4. Regiments an die Lyoner Brücken kamen und die an den Barricaden aufgeſtellten Soldaten aufforderten, ſich ihnen zuzugeſellen, war die Sache im Moment entſchieden; die Barricaden verſchwanden, mit den Soldaten ſtrömte das Volk dem Kaiſer entgegen; die Prinzen und Macdonald hatten Mühe zu entkommen; Napoleon zog Abends am 10. März in Lyon ein [27b]). Auch hier war nicht ein Tropfen Blutes gefloſſen, mit den Soldaten und dem Landvolke aber ſprach ſich nun die Bürgerſchaft einer reichen Handelsſtadt für Napoleon aus; hier gewann er einen bedeutſamern Sieg als in Grenoble; es war nicht zu verkennen, daß er mehr als der Mann der Soldaten war. Er erſchien als Freund der Freiheit nicht minder denn als Heeresfürſt, und man freute ſich ſeiner als eines milde und großmüthig heimgekehrten Vertreters der Nationalintereſſen; es ſchien bei ihm republikaniſche Anſpruchsloſigkeit mit kriegeriſcher Tüchtigkeit vereint zu ſein. Er verweilte mehre Tage in Lyon und erließ hier die vom 13. März datirten neuen Verordnungen, mit welchen ſich der Organismus eines neuen volksthümlichen Kaiſerreiches ankündigte. Bedeutſam vor allen iſt die letzte in der Reihe, daß die Kammern ſich auflöſen und die Wahlcollegien des Reichs im nächſten Mai zu Paris ſich zu einer außerordentlichen Verſammlung des Maifeldes einfinden [28]) ſollen, um paſ-

26) Moniteur 23 Mars. Une année 151. Buchez et R. 40, 59.

27) Lavalette 2, 139.

27b) Moniteur a. a. O.

28) Wie kam Napoleon gerade auf das Maifeld? Es ſcheint, der Eingang zu Ludwig's XVIII. Charte: Nous avons remplacé par la

ſende Maßregeln zur Verbeſſerung der Conſtitution nach dem Wunſche der Nation zu treffen und der Krönung der Kaiſerin und des Sohnes des Kaiſers beizuwohnen. Die übrigen gehen auf Abſtellung bourboniſcher und Herſtellung kaiſerlicher Einrichtungen; Adel und Feudaltitel ſollen wegfallen, die Güter der Bourbons mit Beſchlag belegt werden, alle ſeit dem 1. Apr. 1814 zurückgegebenen Emigrantengüter, die der Ehrenlegion ꝛc. gehört hatten, an dieſe zurückfallen, alle erſt ſeit dem 1. Apr. 1814 heimgekehrten Emigranten das Reich verlaſſen und ihre Güter mit Beſchlag belegt werden, die weiße Cocarde, die Lilien und die königl. Orden wegfallen und die dreifarbige Cocarde angelegt werden, die Ehrenlegion ihre vormaligen Rechte wiedererhalten, die königlichen Ernennungen dazu aber nicht gelten, die Corps der königlichen Garden und Schweizer aufgelöst, aber die kaiſerliche Garde hergeſtellt werden, alle bei den Gerichtshöfen ſtattgefundenen Veränderungen abgeſchafft ſein [29]). Alſo die Ausſicht auf conſtitutionelle Freiheit, auf Gleichheit ſtaatsbürgerlicher Rechte ohne Adel, doch allerdings nicht ohne die Herzogs-, Grafen- und Baronentitel des Kaiſerreichs, endlich in der Erwartung der Rückkehr der Kaiſerin, auf Herſtellung des guten Verhältniſſes mit Oeſtreich, und auf Auszeichnung durch Ehre. Mit jenen Verheißungen kündigte ſich eine Selbſtverläugnung, eine Wiedergeburt Napoleon's an, die das Beſte in Ausſicht ſtellte. Er hatte in Fontainebleau 1814 geſagt, die liberalen Ideen hätten ihn geſtürzt [30]); auf Elba hatte er mindeſtens Aneignung des Scheins, als ſei er jenen günſtig geworden, für nothwendig zu erkennen gelernt; daß er als Freund der Freiheit auftreten müſſe, hatte ihm ſelbſt Labedoyère bei ſeinem Übertritt erklärt [30b]). Wir werden ſehen, wie er Wort hielt. Das Datum vom 13. März aus Lyon trägt auch eine Verordnung, wo minder als bei jenen Ankün-

chambre des députés ces anciennes assemblées des champs de Mars et de Mai, hat ihm Anlaß dazu gegeben.

29) Moniteur 21 Mars, Duvergier 448—450.

30) Hobhouse, Letters 1, 206.

30b) Hist. de la rest. etc. 2, 260.

digungen Napoleon vermocht hatte, sich selbst zu bezwingen: seine Erklärung gegen die Rädelsführer des Abfalls von ihm im J. 1814. Er verkündigte Amnestie, aber ausgenommen von dieser sollten sein: Lynch, der Maire von Bordeaux, Laroche-Jaquelein, Vitrolles, Alex. Noailles, Marmont, Sosth. v. Larochefoucauld, Bourrienne, Bellart, Talleyrand, Beurnonville, Jaucourt, Dalberg, Montesquiou. Verfaßt ward sie erst, nachdem Napoleon's Versuche, sich mit dem Auslande und mit Talleyrand zu verständigen, mislungen und ihm die Beschlüsse des Congresses vom 13. und 25. März kundgeworden waren. Der Großmarschall Bertrand, heißt es, erkannte das Unweise der Maßregel und verweigerte seine Unterzeichnung; das auf den 13. März zurückdatirte Decret erschien am 9. April [31]).

In Paris setzten sich großprahlerische Berichte von der gegen Napoleon ausgesandten bewaffneten Macht fort, während die an Volk und Soldaten gerichteten Liebkosungen und Spenden und die Proclamationen [32]) und Anstalten der Regierung von zunehmender Besorgniß zeugten. Soult, in Verdacht zum Abfall der Soldaten gewirkt zu haben, oder wegen freimüthiger Aeußerung über unwiderstehliche Gewalt Napoleon's [33]), erhielt am 9. März seinen Abschied; Clarke statt seiner das Kriegsministerium; Bourrienne kam am 14. März an des wackern d'André Stelle als Polizeipräfect und erhielt die Weisung, 25 Personen, darunter Fouché, Davoust, Savary, Réal, Maret, Lavalette, Sieyes, Excelmans, verhaften zu lassen; die Ausführung versuchte er bei Fouché, aber dieser entwischte [34]). Die Krondiamanten wurden schon durch König-

31) Buchez et R. 115. Hist. de la rest. etc. 2, 334. Der Moniteur hat es nicht.

32) Vom 11. März an das Volk, vom 12. März an das Heer. Duverg. 437.

33) Jenes behauptet Rovigo 7, 366, dieses die Abrantes, Restauration 2, 63.

34) Bourrienne 10, 175. Thibaudeau's Anführung (10, 24[illegible] man habe vorher Fouché das Ministerium des Innern, dann der Pol[illegible] angeboten, und seine ablehnende Antwort habe gegen ihn aufgebr[illegible]

liche Verordnung vom 13. März dem ersten Kammerdiener Hue übergeben [35]). Eine königliche Verordnung vom 11. März befahl Versammlung der Departementsräthe, eine andere verpönte die Verleitung (embauchage) der Soldaten; nach einer Verordnung vom 13. März sollten Bataillone königl. Freiwilligen errichtet und unter Befehl Berry's, der von Ungeduld sich mit Napoleon zu messen brannte [35b]), und Macdonald's gestellt werden; den Garnisonen von La Fère, Lille, Cambray und Antibes und den Marschällen Mortier und Macdonald, die sich bei dem Aufstande der Lallemands ꝛc. oder Napoleon gegenüber treu bewiesen hatten, wurden Belohnungen zugesichert [36]), Lecourbe [36b]) sollte ein Commando in der Bourgogne erhalten; zugleich ward Zahlung aller Rückstände an Mitglieder der Ehrenlegion verheißen und am 16. und 17. März eine Menge Promotionen zu und in derselben verkündet [37]). Der Herzog und die Herzogin von Angoulème aber, eben damals im südwestlichen Frankreich befindlich, schienen für die Treue von Bordeaux, Toulouse ꝛc. zu bürgen. Indessen waren die Kammern am 11. März zusammengetreten; der König, begleitet von den Prinzen Artois, Berry, Orleans und Condé eröffnete am 16. März die Sitzungen mit einer Rede, in welcher die Worte: „Könnte ich mit 60 Jahren meine Laufbahn besser enden, als sterbend für Vertheidigung des Vaterlandes!" tiefen Eindruck machten; darauf trat Artois hervor, bat den König, ihm das Wort zu erlauben und leistete für sich und die Prinzen den Schwur auf die Charte. Das war verabredet. Die nach Entfernung des Königs folgende Rede Lainé's deutete wie die frühere Adresse

was auch in der Hist. de la rest. etc. 2, 287 und in den Mém. de Fouché 2, 308 und in den Matériaux p. serv. à la vie de J. Fouché 277 mit Berufung auf seine wahrhaftige Denkschrift berichtet wird, mag dahingestellt bleiben.

35) Moniteur 29 Mars, p. 357.

35b) Capefigue 1, 157.

36) Duverg. 19, 436. 438.

36b) S. oben S. 289.

37) Moniteur 18—20 Mars.

an, daß Fehler begangen worden ſeien[38]; eine Stimme, des Generals Augier, trug auf Erklärung eines Nationalkriegs an, mit Aufforderung und Verheißungen an Verſchuldete, Studirende ꝛc.; dies verhallte. Es gab Verſammlungen patriotiſcher Verfaſſungsfreunde; dieſe wollten Lafayette zur Bekämpfung Napoleon's, eine Popularität gegen die andere, an die Spitze der Nationalgarde bringen, aber der Hof ging nicht darauf ein[39]. Die Kammern konnten ſo wenig helfen, als Heer, Hof, Volk und Beamte. Der Zuſtand am Hofe war über alle Maßen erbärmlich. Neben der Kopfloſigkeit ein wahnvolles Treiben der Ultras, die Alles mit dictatoriſchen Ausſchreiben ausmachen wollten. Der Pariſer Municipalrath rief zu den Waffen; Artois muſterte die Nationalgarde; ſie ſchwieg; er forderte auf zum Hervortreten derer, die ſich den königlichen Freiwilligen anſchließen wollten[40]; es folgten wenige, von einer der Legionen nur ein einziger[40b]. Hier war nicht freudige Ungeduld in Erwartung Napoleon's; die Stimmung war, wie ſchon bemerkt, grade bei der Bürgerſchaft von Paris, die den kaiſerlichen Despotismus und neue Kriegsnoth fürchtete, beklommen; aber für die Bourbons ſich zu opfern ward als thöricht angeſehen, und auch das Herz verwarf das Opfer. Die Soldaten waren entſchieden für Napoleon; ſie vertranken das ihnen geſpendete Geld auf ſein Wohl[40c]. Auf die bei Villejuif, einem Poſten der Straße nach Fontainebleau, zur Deckung von Paris aufgeſtellten Truppen war durchaus nicht zu rechnen. Der König gab wider

38) Ce n'est pas le moment de rechercher des fautes, de découvrir toutes les causes de cette agitation inattendue. La France obtiendra bientôt par ses représentans justice et réparation. Moniteur 17 Mars, p. 304.

39) Lafayette 5, 372. Buchez et R. 40, 71. Hist. de la rest. etc. 2, 262. Capefigue, Les cent jours 1, 166.

40) Er ſagte: Point de confusion, messieurs, sortez l'un après l'autre, ne vous pressez pas. Thibaud. 20, 242. Wahrlich, es gab kein Gedränge.

40b) Buchez et R. 40, 71.

40c) *Bourrienne* 10, 177.

Lainé's Rath[41]), dem das böſe Gewiſſen des Hofadels der Emigration entgegenſtimmte, Paris auf, ſchloß die Kammerſitzung am 19. März, ließ ſeine Haustruppen nach einer Muſterung durch Marmont Abends nach der Nordgrenze aufbrechen und verließ am 20. März 1 Uhr Morgens Paris. Der Moniteur theilte ſeine Abſchiedsproclamation mit. Der mündliche und ſchriftliche Ausdruck über Napoleon hatte ſich indeſſen von wegwerfenden Bezeichnungen bis zur „kaiſerlichen Majeſtät" geſteigert[41b]).

Napoleon zog am 13. März in Macon ein; an demſelben Tage fiel Ney vom Könige ab. Ihn hatte ein Brief Bertrand's, und, wo nicht die Aufforderung ſeines durchaus Napoleoniſtiſchen Schwagers und der Rath ſeiner Generale Lecourbe und Bourmont, doch die offene Abgeneigtheit ſeiner Soldaten, für die Bourbons zu fechten, beſtimmt[42]). Eine von Napoleon ihm zur Unterzeichnung und Bekanntmachung überſandte Proclamation kündigte ſeinen Entſchluß an[43]); mit Napoleon traf er am 17. März zu Auxerre zu-

41) Thibaud 10, 250.

41b) Ein Journal gab den Klimax: L'Exterminateur a signé le 25 Février un traité d'alliance offensive et défensive, on ne sait avec qui; le 26 le Corse est parti de l'île d'Elbe; le 30 Bonaparte est débarqué à Cannes avec six cents hommes; le 4 Mars le général Bonaparte s'est emparé de Grenoble. Le 11 Napoléon a fait son entrée à Lyon, hier l'Empereur a été reçu à Fontainebleau, au milieu des acclamations, et S. M. Impériale est attendue aux Tuileries demain 20 Mars, jour anniversaire de la naissance de S. M. le Roi de Rome. Une année 190.

42) Chaboulon 1, 157. Hobhouse 1, 51. Rovigo 7, 356. Bourmont ſelbſt behauptet, Ney zum Kampfe ermuntert zu haben: bis auf einen gewiſſen Moment läßt ſich dies anerkennen; das Für und Wider kam ſpäterhin bei Ney's Proceß zur Sprache. Monit. 1815, 6 Decembre.

43) Officiers, sous-officiers et soldats! La cause des Bourbons est à jamais perdue! La dynastie légitime, que la nation française a adoptée, va remonter sur le trône; c'est à l'empereur Napoléon, notre souverain, qu'il appartient seul de régner sur notre beau pays. Que la noblesse des Bourbons prenne le parti de l'expatrier encore, ou qu'elle consente à vivre au milieu de nous, que nous importe!

ſammen. Die freudigſte Bewegung des Volkes geleitete Napoleon von Lyon bis Paris; in Avalon drängten ſich die Frauen heran, die Nachtwache bei dem Kaiſer ſtatt der ermüdeten Garden zu thun[44]); Ausbrüchen des Grimms gegen Adel und Klerus hatte Napoleon hinfort zu wehren[44b]); es gelang ihm, ſeinen Triumphzug bis Paris ohne Blutvergießen zu vollenden. In Fontainebleau blieb die übermenſchlich angeſtrengte Garde zurück; bei Villejuif, wo zuletzt Truppen gegen Napoleon aufgeſtellt waren, fuhr dieſer ohne Umſtände mitten unter ſie und nahm ſie zu ſeinem Geleite nach Paris[45]). Hier hatte Excelmans Morgens 2 Uhr die dreifarbige Fahne auf den Tuilerien aufgepflanzt[46]), Lavalette ſtatt Ferrand's die Direction der Poſten übernommen[47]); Lemarrois kam mit einem Prachtwagen Napoleon entgegen. Dieſer aber blieb in ſeiner einfachen Kaleſche wie in ſeinem berühmten grauen Ueberrocke. Abends 9 Uhr, am 20. März, kam er im Hofe der Tuilerien an; ein Bataillon Nationalgarde und eine weit

La cause sacrée de la liberté et de notre indépendance ne souffrira plus de leur funeste influence. Ils ont voulu avilir notre gloire militaire, mais ils se sont trompés; cette gloire est le fruit de trop nobles travaux pour que nous puissions jamais en perdre le souvenir. Soldats! les temps ne sont plus où l'on gouvernait les peuples en étouffant tous leurs droits; la liberté triomphe enfin, et Napoléon, notre auguste empereur, va l'affermir à jamais. Que désormais cette cause si belle soit la nôtre et celle de tous les Français! Que tous les braves que j'ai l'honneur de commander se pénètrent de cette grande vérité! Soldats! je vous ai souvent menés à la victoire, maintenant je veux vous conduire à cette phalange immortelle que l'empereur Napoléon conduit à Paris, et qui y sera sous peu de jours; et là notre espérance et notre bonheur seront à jamais réalisés. Vive l'empereur! Moniteur 21 Mars, p. 326. Daß Napoleon ſie an Ney geſandt habe, behauptete dieſer in ſeinem Verhör.

44) Herzogin v. Abrantes, Reſtaur. 2, 74.

44b) S. ſein Schreiben an General Girard in der Hist. de la rest. etc. 2, 293.

45) Hobhouse 1, 135. Napol. Mél. 2, 265.

46) Une année 192.

47) Lavalette 7, 141. 142. 145. Vgl. Capefigue 1, 242.

größere Zahl außer Dienſt oder auf halben Sold geſetzter Officiere aller Waffen wachteten ſeiner; es war dichtes Gedräng um ihn, man hob ihn empor, er kam mehr getragen als auf ſeinen Füßen in den Palaſt [48]). Hier empfingen ihn Hortenſie und die Gemahlin Joſeph's mit einer zahlreichen Umgebung von Damen, durch deren Eifer an den Tapeten die Lilien ſchon den darunter verſteckt geweſenen Bienen hatten Platz machen müſſen [49]). In der Stadt war Stille; Beſorgniß hielt die Bewohner in ihren Wohnungen [50]). Noch am Abende berief Napoleon mehre ſeiner vormaligen Miniſter und Räthe [51]). Der Moniteur vom 21. März, der erſte der hundert (102) Tage, verkündete die Ernennung neuer Miniſter, des Herzogs von Gaëta (Gaudin) für die Finanzen, v. Baſſano (Maret) zum Miniſter-Staatsſecretär, Decrès' für Marine und Colonien, des Herzogs von Otranto (Fouché) für Policei, des Fürſten von Eckmühl (Davouſt) für den Krieg, Mollien's für den Schatz, des Herzogs von Rovigo (Savary) zum erſten Generalinſpector der Gendarmerie, Bondy's zum Präfecten des Seinedepartements, Réal's zum Policeipräfecten in Paris; am 22. März wurde die Ernennung Carnot's zum Grafen und Miniſter des Innern, am 23. März des Herzogs von Vicenza (Caulaincourt) zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, deſſen erſte Secretäre Otto und Bignon wurden, bekannt gemacht. Der Herzog von Parma (Cambacérés) übernahm unfreiwillig das Juſtizminiſterium, auch Caulaincourt hatte ſich etwas geſträubt [52]). An Perſonal zur Herſtellung des Hofſtaates war kein Mangel [52b]). Die bedeutendſte der erſten Staatshandlungen Napoleon's war die Muſterung der in Paris befindlichen Truppen am 21. März,

48) Une année 195. Rovigo 7, 321. Zur Ermäßigung Lavalette 2, 151.

49) Lavalette 2, 140.

50) Einſtimmig Hobhouse 1, 140. Lavalette 2, 149.

51) Lavalette 2, 151.

52) Chaboulon 1, 182. Rovigo 7, 372. Hist. de la rest. etc. 2, 308. Capefigue, Les cent jours 1, 255.

52b) Chaboulon 1, 189.

die er mit einer energiſchen und in Betreff ſeiner ſelbſt beſcheidenen Anrede begleitete [53]). An demſelben Tage kamen die Truppen von Elba in Paris an: der Marſch, den ſie in 21 Tagen gemacht hatten, galt für beiſpiellos; es hätte nach gewöhnlichem Maßſtabe dazu 45 Tage bedurft [54]).

Die Anerkennung Napoleon's im übrigen Frankreich erfolgte raſch. Der König gedachte in Lille zu bleiben. Zwei von hier aus erlaſſene Verordnungen unterſagten, die eine, Leiſtung von Steuern, die andere, Stellung zur Armee für den Uſurpator, womit zugleich die dermalige Armee für aufgelöst erklärt wurde [54b]); jedoch der Herzog von Orleans und Mortier, die den Befehl über die Beſatzung der flandriſchen Feſtungen hatten, vermochten nicht für deren Treue einzuſtehen; der König mußte am 23. März ſeine Sicherheit jenſeits der belgiſchen Grenze ſuchen; er nahm ſeinen Sitz in Gent. Der Herzog von Orleans entband Mortier der Verpflichtung gegen ihn und überließ ſeiner patriotiſchen Geſinnung, was er für Frankreich thun zu müſſen erachte [55]). Mortier und

53) Soldats! Je suis venu avec six cents hommes en France, parceque je comptais sur l'amour du peuple et sur le souvenir des vieux soldats. Je n'ai pas été trompé dans mon attente! Soldats! je vous en remercie. La gloire de ce que nous venons de faire est toute au peuple et à vous! La mienne se réduit à vous avoir connus et appreciés. Soldats! le trône des Bourbons était illégitime, puisqu'il avait été relevé par des mains étrangères, puisqu'il avait été proscrit par le voeu de la nation exprimé par toutes nos assemblées nationales, puisqu'enfin il n'offrait de garantie qu'aux intérêts d'un petit nombre d'hommes arrogans dont les prétentions sont opposées à nos droits. Soldats! le trône impérial peut seul garantir les droits du peuple, et surtout le premier des intérêts, celui de notre gloire. Soldats, nous allons marcher pour chasser du territoire ces princes auxiliaires de l'étranger, la nation non seulement nous secondera de ses voeux, mais même suivra notre impulsion. Le peuple français et moi nous comptons sur vous. Nous ne voulons pas nous mêler des affaires des nations étrangères; mais malheur à qui se mêlerait des nôtres. Moniteur 23 Mars.

54) Moniteur 23 Mars. Hobhouse 1, 130.

54b) Beide Duverg. 19, 442.

55) Sein Schreiben, worin u. A.: Je suis trop bon Français pour *sacrifier les intérêts* de la France parceque de nouveaux malheurs

Macdonald kehrten nach Paris zurück, jener trat in kaiſerlichen Dienſt, dieſer hielt ſich davon zurück, trat aber als Grenadier in die Pariſer Nationalgarde. Die königlichen Haustruppen wurden an der belgiſchen Grenze, die ſie als bewaffnete Schar nicht überſchreiten ſollten, aufgelöst[56]). Die Begleitung des Königs in das Ausland war nicht zahlreich; Blacas, Jaucourt, Louis, Alex. Noailles ꝛc. Der Hof zu Gent bekam aber zwei Monate ſpäter etwas Zuwachs. Eine abſonderliche Stellung hatte auch jetzt der Herzog von Orleans, welcher die Verirrungen der Reſtauration nicht getheilt und deshalb und wegen ſeiner frühern Handlungsweiſe die Hoffnungen der eigentlichen Conſtitutionellen auf ſich gezogen hatte[57]); nicht wenige ſahen in ihm Den, welcher bei der Unfeſtigkeit der Herrſchaft Napoleon's den Thron beſteigen werde[58]). Er begab ſich nach England. Unter denen, welche Paris mit den Bourbons verließen, wird auch Frau von Staël erwähnt; ſie ſchied ungern, und Napoleon ſah ihr Scheiden nicht gern; ſpäterhin war ſie geneigt zurückzukehren, und er, ſie zurückzurufen[59]). Benjamin-Conſtant, der noch am 19. März einen heftigen Aufſatz gegen Napoleon im Journal des Débats hatte erſcheinen laſſen, verbarg ſich, ward aber bald aufgefunden, doch nicht gefährdet[59b]). Von den Marſchällen,

me forcent à la quitter; je pars pour m'ensevelir dans la retraite de l'oubli.... il ne me reste qu'à vous dégager de l'observation de tous les ordres que je vous avais transmis, en vous recommandant de faire tout ce que votre excellent jugement et votre patriotisme si pur vous suggéreront de mieux pour les intérêts de la France, et de plus conforme à tous les devoirs que vous avez à remplir — ſ. bei Buchez et R. 40, 102. Vgl. Thibaud. 10, 256. Chaboul. 1, 215.

56) Hobhouse 1, 164.

57) Lafayette 5, 382.

58) S. Rovigo 7, 381, eine merkwürdige Mittheilung, aber vom Hörenſagen.

59) Lavalette 2, 177. Thibaud. 10, 265. Noch mehr bei Las Cases 2, 166, ſie habe Napoleon für 2 Mill. L., die ihr der König beſtimmt hatte, ihre suffrages angeboten, Napoleon dies aber zu theuer gefunden.

59b) Capefigue 1, 238.

die in den Landſchaften befehligten, erklärte ſich Suchet bald für den Kaiſer; Victor, St. Cyr und Augereau waren entwaffnet, als ihre Soldaten abfielen [60]). Oudinot, der zu Metz die Garde unter ſich hatte, fügte ſich, bevor dieſe ihn zwang [61]). Marmont, Victor und General Maiſon begaben ſich nach Gent, Berthier nach Bamberg. Oudinot und St. Cyr hielten ſich fern von Napoleon's Dienſte; Augereau ward verſchmäht, doch nicht beunruhigt. Lauriſton, der den König bis an die Grenze begleitet hatte, zog ſich auf ſein Landgut zurück. Außerdem blieben noch mehre andere Marſchälle und Generale, als Kellermann der Vater, Marchand ꝛc. in Zurückgezogenheit. In der Bretagne ſuchte der Herzog von Bourbon das Volk aufzuregen, verlor aber bald den Muth und ſchiffte ſich am 26. März ein. Seine Gemahlin und die verwittwete Herzogin von Orleans blieben während der hundert Tage im Genuß ihrer Penſionen [62]). In Bordeaux zeigte die Herzogin von Angoulème die äußerſte Unerſchrockenheit und war zu Fuß und zu Roß bemüht, Volk und Soldaten zum Kampfe für die königliche Sache anzufeuern; ſie begab ſich in die Caſerne St. Raphael und redete zu den Soldaten, aber nur ein dumpfes Murren ward ihr zur Antwort, und als General Clauzel mit geringer Kriegsmacht der Stadt nahte, war Napoleon's Sieg nicht aufzuhalten; die Herzogin entwich, und Clauzel und der neue Präfect Fauchet zogen am 2. Apr. in Bordeaux ein [63]). Martignac, Anführer der königlichen Freiwilligen daſelbſt, bekam von Napoleon das Kreuz der Ehrenlegion und lehnte es nicht ab [64]). So hatte Napoleon auch dem einzigen übrigen Begleiter Artois' aus Lyon das Kreuz ertheilt. Vitrolles, kurz vor dem Abſchiede des Königs von Paris ausgeſandt, befehligte in Toulouſe; General Laborde

60) Moniteur 25 Mars.

61) Rovigo 7, 360 mit einer Inſinuation der Doppelſeitigkeit von Oudinot's Benehmen.

62) Napol. Mél. 2, 270. Vgl. die Briefe in: Die Königin Hortenſia, Lpz. 1834, S. 152.

63) Moniteur, auch bei Buchez et R. 40, 103 f.

64) Thibaud. 10, 277.

er wurde ohne Kampf Herr der Stadt und ſandte Vitrol- s ins Gefängniß. Der Herzog von Angoulème hatte den efehl in der Provence und gegen 8000 M. unter ſich. Die arſeiller waren voll Eifers für die Bourbons; er beſetzte alence, ſchlug den General Debelle, der ſich ihm bei Mon- imart entgegenſtellte, und richtete ſeinen Marſch auf Lyon. och Grouchy ſtellte ſich ihm in den Weg, Angoulème's Sol- ten fielen ab, er ſelbſt mußte ſich dem General Gilly durch e Capitulation von Pont St.-Esprit am 8. Apr. zum Ge- ngenen geben. Der Telegraph berichtete davon nach Paris nd brachte als Beſcheid Napoleon's zurück, daß Angoulème eigegeben und eingeſchifft werden ſolle. Er ward nach dem afen von Cette geführt und verließ den Boden Frankreichs [65]). un erklärte ſich Maſſena und Marſeille am 12. Apr. für apoleon. Das Bekanntwerden aufgefangener Schreiben An- oulème's und ſeiner Gemahlin, worin Spanien und Sardi- en um Hülfe angerufen wurden, minderte im Süden Frank- ichs in etwas ihren Anhang; doch, gleichwie Bordeaux' Bürgerſchaft, an deren Spitze Lainé, Ravez, Peyronnet, Mar- gnac ꝛc. ſtanden, hinfort offen genug ſich für die Bourbons usſprach, ſo blieb auch Marſeille, und zwar in höherem Maße als Bordeaux, der Heerd unruhiger Bewegungen, und rochot, Präfect daſelbſt, Marſchall Brune und der Policei- eutenant Lecointe-Puyraveau, hatten alle Hände voll zu un [66]). Grouchy wurde zum Marſchall ernannt.

Der Rauſch der Freude, mit dem Napoleon empfangen orden war, hätte ſeines gleichen nicht in der Geſchichte; ar er auch nicht allgemein geweſen, ſo war doch der ohne

65) Moniteur b. Buchez et R. 40, 105—127. Vgl. Thibaud.), 274 f. Savary, der policeilichen Argwohn, zum Theil mit ſehr ebriger Art von Verdächtigung, zum Überdruß einmiſcht, bringt dazu was von Zweideutigkeit Maret's, der einen zweiten telegraphiſchen Be- heid Napoleon's, Angoulème feſtzuhalten, nicht raſch expedirt habe. ovigo 8, 26. Vielmehr, wenn Capefigue 1, 298 wahr berichtet, hielt er von Mounier, Bureauchef bei Maret, eine zweite Telegraphennach- cht, daß nämlich Grouchy die Capitulation nicht anerkannt habe, ſo nge an ſich, bis der Herzog von Angoulème in Freiheit war.

66) Thibaud. 10, 282.

Gewalt und Blut erlangte Triumph Napoleon's, welcher ſelbſt gegen Sismondi äußerte, er habe kein Verdienſt dabei, als die Nation errathen zu haben, ſo einzig, daß ein Weiſer des Alterthums ihm geſagt haben würde, es bleibe ihm zur Vollendung ſeines Glückes nichts übrig, als raſcher Tod. Das Leben bot ihm Aufgaben, bei deren Löſung er nach allem menſchlichen Ermeſſen unterliegen mußte. Die im Sturme der Freude gemachte Eroberung Frankreichs konnte nicht ohne die heftigſten nachfolgenden Erſchütterungen im Innern und von außen behauptet werden. Nur die blinde Menge des Volkes und das kriegs- und ruhmluſtige Heer nahmen Napoleon ganz als den hergeſtellten Kaiſer wieder; denkende Vaterlandsfreunde, ſeines Deſpotismus eingedenk, waren zwar für ihn, weil ſie die Bourbons haßten und verachteten, aber mehr als er galt ihnen Aufrechthaltung und Erweiterung verfaſſungsmäßiger Freiheit; ſie wollten ſeinen Geiſt und ſeine Kraft zur Beſchützung und Aufrichtung Frankreichs, aber ohne Gefährde für die Freiheit; ſie waren wie in den Anfang der Revolution zurückverſetzt. Nach ihrem Sinne hätte Napoleon dem Kaiſerthum entſagen und ganz dem Volke ſich in die Arme werfen müſſen[66b]). Die Zeit ekelhafter Schmeichelei war vorüber, oder dieſe ſprach ſich nur in officiellem Style von Adreſſen aus; ernſte, männliche und anſpruchsvolle Sprache vernahm Napoleon aber namentlich am 26. März bei der Vorſtellung der Miniſter, des Staatsraths und der Municipalität von Paris, die ihm ſeine Verheißungen einer Conſtitution, des Enthaltens von Reaction, von Eroberungskriegen, von Willkür, ferner der Sicherheit der Perſon und des Eigenthums und der freien Preſſe vergegenwärtigten[67]). Der Staatsrath, deſſen „Declaration" Thibaudeau verfaßt hatte, ſprach als Princip aus: Die Souveränetät beruht im Volke, es iſt die einzige legitime Quelle der Macht. Napoleon's Antworten waren befriedigend. Er verkannte nicht, daß ſeine Stellung eine andere geworden ſei, als vordem; doch war

66b) Das ſoll Carnot in einem Briefe an Napoleon, ehe dieſer nach Paris kam, vorgeſchlagen haben. Hist. de la rest. etc. 2, 269.

67) Im Moniteur 27 Mars, bei Buchez et R. 40, 98 f.

ſeine Sinnesart nicht anders geworden; auch er hatte, wie die Emigranten, im Exil im Weſentlichen nichts gelernt und nichts vergeſſen; er wollte wieder herrſchen und im vollen Glanze des Thrones erſcheinen. So geſchah es, daß er bald nach der Ankunft zu Paris den Kaiſer wieder hervortreten ließ, und daß alle Staatshandlungen, die von ihm ſelbſt und allein ausgingen, den Charakter der Willkür trugen [68]). Indeſſen er bezwang ſich, weil er den Umſtänden nicht gebieten konnte; er vertraute der Zeit, die nach zwei bis drei Jahren volle Macht zurückbringen werde [69]). Als weſentliche Stütze ſeiner Macht ſah er das Heer an, dieſes ſollte ihm Siege erkämpfen, aus den Siegen Ruhm und Stolz zur Erhebung ſeines Thrones aufſteigen. Darum, und nicht blos aus Sorge vor dem Auslande, blieb die Herſtellung des Heerweſens und die Muſterung der Truppen für ihn Hauptact der Staatswaltung. Hier hatte er keine Conceſſionen zu machen; der Geiſt war für ihn. Eine treffliche Stütze fand er in Carnot, deſſen Charakter aber der Nation Bürgſchaft gegen miniſterielle Förderung des Deſpotismus gab. Napoleon, der lieber Molé oder Lavalette zum Miniſter des Innern gehabt hätte, vertraute ihm eben deshalb erſt nach einigem Zögern [70]) und nur aus Rückſicht auf die öffentliche Meinung ein Miniſterium, das wiederum Carnot nur unter Bedingung liberaler Inſtitutionen annahm [70b]). Auf Fouché konnte weder Napoleon noch die Nation bauen; beide ſahen ihn aber als unheilbar mit den Bourbons zerfallen an und legten dies mit in die Wagſchale ſeiner Tüchtigkeit; für Fouché ſprachen überdies bei Napoleon Cambacérés, Maret, Lavallette ꝛc. [71]). Der Kreis

68) Lafayette 5, 369: Ceux qu'il appela d'abord citoyens furent nommés Français à moitié chemin et sujets à Paris. Vgl. von der Willkür denſ. 403. 445.

69) Äußerung gegen Lavalette 2, 158.

70) Molé und Lavalette, heißt es, hatten das Miniſterium des Innern abgelehnt. Chaboulon 1, 182. Lavalette 2, 152. 153. Hist. de la rest. etc. 3, 150.

70b) Hist. de la rest. etc. 2, 307.

71) Napol. Mél. 2, 266. Rovigo 7, 273.

der hohen Staatsbeamten vervollſtändigte ſich durch Anſtellung von Molé, der das Miniſterium des Innern und auch der Juſtiz abgelehnt hatte, als Generaldirector der Brücken und Chauſſeen, Dejean als proviſoriſchem Großkanzler der Ehrenlegion, Champagny (Herzog von Cadore) als Oberintendanten der Bauten, Montalivet als Generalintendanten der Krone, Boulay für die Correſpondenz und das Rechnungsweſen des Juſtizminiſteriums, Gilbert-des-Voiſins als erſtem Präſidenten des kaiſerlichen Gerichtshofes. Pasquier, der ſeine Dienſte anbot, wurde zurückgewieſen [72]). Etwas ſpäter (Anf. April) wurde Chaptal Generaldirector des Handels, Bigot-de-Préameneu des Cults, Daru Staatsminiſter, Defermont Director der am 6. Apr. hergeſtellten Caſſe des Außerordentlichen [73]), Regnauld de S. Jean d'Angely Staatsſecretär der kaiſerlichen Familie, Boulay und Martin Staatsminiſter. Die Präfecten wurden zur größern Hälfte neubeſtellt; nur 42 blieben im Amte [74]). Im geſammten Bereiche der Beamtung war Napoleon bemüht, erklärte Bourboniſten zu entfernen [74b]). Die außerdem im Lande gebliebenen erklärten Anhänger der Bourbons, welche im J. 1814 zum Abfalle von Napoleon mitgewirkt hatten, als Dupont, wurden nicht beunruhigt, früher in Ungnade befindlich geweſene Perſonen, als Brune und Marescot, wieder angeſtellt. Des Kaiſers Brüder, Joſeph und Hieronymus, kehrten zurück; auch Lucian, aus Italien am 15. Apr. herbeikommend, verband mit Napoleon's Schickſal das ſeinige. Eugen Beauharnais ſoll einen Brief in Chiffern an Napoleon abgeſandt haben, dieſer aber aufgefangen worden ſein [74c]). Mehre Wochen hindurch arbeitete Napoleon nur für die Verwaltung; der Verfaſſung ſchien er nicht zu gedenken. Für jene aber war er in gewohnter raſtloſer Thätigkeit;

72) Thibaud. 10, 261.

73) Duverg. 19, 463.

74) Thibaud. 10, 342.

74b) Davon zeugen u. A. die Lettres et notes de Nap. Bonaparte à Carnot, Bruxell. 1819, worin eine große Zahl Beamten benannt, die Napoleon für übelgeſinnt oder ſchwach anſah.

74c) Capefigue 1, 329.

inige ſeiner Verfügungen gaben auch den Erwartungen ver-
aſſungsmäßiger Freiheit Befriedigung, und wiederum war
ie Verwaltung auch ohne Geſetz der Verfaſſung gemäßer als
isher, z. B. wenn Carnot dem Oberpoſtdirector Lavalette
Brieferöffnung unterſagte [75]), oder milder als mehre der er-
aſſenen rigoriſtiſchen Verfügungen kaiſerlicher Reaction gegen
ie Bourbons beſagten, wobei Fouché's (berechnende) Nach-
icht gerühmt wurde [76]). Unter den Verordnungen, die zu-
ächſt auf die von Lyon datirten folgten, gingen einige auf
loße Abſtellung der letzten königlichen Anſtalten, als des Auf-
ebots der Nationalgarde und königlichen Freiwilligen, und
er Verſammlung der Departementsräthe, wogegen Carnot
ine neue Organiſation der Nationalgarde ins Werk ſetzte;
m 24. März wurde die Preſſe freigegeben und die Cenſur
ufgehoben [77]), zugleich ſämmtliche Journaliſten von Fouché
erufen, über den Gang der Regierung unterrichtet und zu
eren Unterſtützung aufgefordert [77b]); am 25. März erneuert,
as die Nationalverſammlungen gegen die Bourbons verfügt
atten, und allen ihren Miniſtern und auch den Mitgliedern der
öniglichen Garde geboten, ſich auf 30 Stunden von Paris
u entfernen, was jedoch nicht ſtreng ausgeführt wurde [78]);
m 26. März ward das Geſetz über Güterbeſitz der Emigran-
en gemildert [79]); der Pariſer Nationalgarde, deren Oberan-
führer Napoleon ſelbſt ſein wollte, Durosnel zum zweiten Be-
ehlshaber gegeben; am 28. März Frankreich in ſieben Policei-
ezirke getheilt und ſieben Policeilieutenants beſtellt; am 29.
März der Sklavenhandel abgeſchafft; am 30. März die Uni-
erſität hergeſtellt und Lacepède zu ihrem Großmeiſter er-
annt [80]). Ein Geſetz über Trankſteuer vom 8. Apr. ſollte

75) Bourrienne 10, 237.

76) Thibaud. 10, 271. Esquisse historique bei den Matériaux
. serv. à la vie de J. Fouché 280.

77) Moniteur 25 Mars, Duverg. 19, 453.

78) Duverg. 19, 454. Hobhouse 1, 213.

79) Duverg. 19, 455.

80) Derſ. 19, 456 f.

renden Stimmung des Volkes die Rede iſt, ſern Blick auf das Ausland richten.

Das Ausland.

Als Napoleon von Lyon aus die Krön und ſeines Sohnes verkündigte, hoffte er ſel gung mindeſtens mit Öſtreich; er ſchrieb v Marie-Louiſe und ließ durch ſeinen Bruder an den öſtreichiſchen und ruſſiſchen Miniſter abgehen [82]). Es war ein Unglück für ihn, Congreß noch beiſammen war: aller Zwieſpa gelegt und am 13. März eine Achtserkläru laſſen [83]). Marie-Louiſe war ihm nicht m ein Verſuch, ſie und ihren Sohn von Wien zu mit ihrem Zuthun vereitelt [84]). Bei ſeiner fand Napoleon die fremden Geſandten groß gegen; die Abſchiedsſchreiben Ludwig's und Napoleon's kamen an ſie faſt zu gleicher Zei lungen wurden mit dem öſtreichiſchen und dem ten Vincent und Budjakin, vor deren Abreiſe Miniſterium der auswärtigen Angelegenheit von Jaucourt vergeſſene Bundesacte vom 3. theilte man dem ruſſiſchen Geſandten mit;

St. Leu (Hortenſie) und die Großherzogin von Baden, Stephanie, ſchrieben an Alexander in Napoleon's Namen, Eugen wandte ſich mündlich zu Wien an ihn. Ginguéné begab ſich nach der Schweiz, um Laharpe, deſſen Wort im Januar und Februar 1814 Einfluß bei Alexander gehabt hatte, günſtig zu ſtimmen[87]). Den Fremden wurden am 28. März mit großer Bereitwilligkeit Päſſe ausgeſtellt und ſo die Meinung der Engländer, welche abermalige Gefangenſchaft wie im J. 1803 fürchteten, gewonnen: Alles umſonſt. Alexander war allerdings nicht eben günſtig für Ludwig XVIII. geſtimmt; er äußerte, ob es nicht gut ſein werde, den Herzog von Orleans auf den Thron zu ſetzen[87b]), aber gegen Napoleon wollte er kämpfen, an Sühne mit dieſem war nicht zu denken. Einen Theil der Schuld trug Murat durch ſein vorzeitiges und unkluges Losſchlagen, das mindeſtens jegliche Annäherung Öſtreichs total durchkreuzen mußte. In Alexander's Seele war ſeit dem Verkehr mit der Frau von Krüdener eine Hinneigung zum Myſticismus vorherrſchend geworden, die es ihn als ſeine Beſtimmung anſehen laſſen mochte, das Recht der legitimen Fürſten von Gottes Gnaden zu verfechten, mindeſtens ward er dadurch keineswegs vom Kriege abgehalten. Das Beiſpiel eines ungeheuren Treubruchs der franzöſiſchen Armee aber konnte nicht anders als einen peinlichen tiefen Eindruck auf ihn machen. Er erklärte ſich aufs entſchiedenſte gegen Napoleon[88]). Die Mächte, welche Napoleon im J. 1813 bekriegt hatten, erneuerten am 25. März den Bund von Chaumont gegen Napoleon zu Gunſten Ludwig's XVIII., und England verhieß abermals Hülfsgelder[88b]). Die Achts-

87) Chaboulon 1, 234. Thibaud. 10, 288. Hist. de la rest. etc. 2, 361.

87b) Chateaubriand, Congrès de Vérone 1, 138, ſ. oben S. 327.

88) Nach Capefigue 2, 4 ſagte er zu einem Agenten Hortenſiens: Je vous le répète, point de paix avec cet homme là; c'est entre nous un duel à mort; il a manqué à sa foi, je suis dégagé de mes promesses; l'Europe a besoin d'un exemple.

88b) Martens N. R. 2, 111. Mit Gloſſen im Moniteur, 17 Juin. Die Beitrittsacten der großen und kleinen Mächte Europa's und die britiſchen Subſidienverträge ſ. b. Martens 119 f.

erklärung blieb in Frankreich nicht lange unbekannt; Napoleon ſuchte ihre Wirkungen durch eine von dem Staatsrathe am 2. Apr. gegebene Erklärung ihrer Unechtheit, und daß ſie ein Machwerk der franzöſiſchen Geſandtſchaft in Wien ſei, zu entkräften [89]), und ermüdete nicht, bei den auswärtigen Cabineten Eingang zu ſuchen. Selbſt Talleyrand ſuchte er zu gewinnen. Zu dieſem Zwecke ging ein Herr von Montron nach Wien [90]). Am 5. Apr. gingen eigenhändige Schreiben Napoleon's an die Fürſten des Auslandes ab [91]), Caulaincourt begleitete ſie mit diplomatiſchen Noten; jedoch keiner der Ueberbringer konnte an ſeinen Beſtimmungsort gelangen. Staſſart, Flahaut ꝛc. wurden an der Grenze angehalten und ihnen die Schreiben abgenommen [92]). Am 29. Apr. ward die Oſtgrenze, namentlich der Rhein, gänzlich geſperrt. Alles, was an einzelne Cabinete beſtimmt war, kam an den Congreß, und bei einer Berathung deſſelben über Napoleon's Anträge wurden dieſe am 12. Mai einſtimmig verneint [93]). Sogar die Schweiz gab den Verbündeten mehr Hoffnung als ihrem vormaligen Vermittler; im Ganzen wollte ſie neutral bleiben, einzelne Cantone aber erklärten ſich geneigt, den Heeren der Verbündeten den Durchmarſch zu erlauben [94]). Weit über eine halbe Million Krieger ward zur Bekämpfung Napoleon's in Bereitſchaft geſetzt. Daß die öffentliche Meinung der Oppoſition in England, Francis Burdett an der Spitze, ſich gegen die Achtserklärung vom 13. März kräftig ausſprach [95]), kam Napoleon in gar nichts zu gut. Damals übermannte ihn der Aerger, und die oben gedachte Achtserklärung gegen Talley-

89) Abgedruckt Moniteur 13 Avr. Vgl. Chaboulon 1, 238 f. Rovigo 8, 8 f.

90) Thibaud. 10, 301. Capefigue 1, 309.

91) Capefigue 1, 311. Vgl. Voß, Zeiten 1815, Bd. 43.

92) Von einem Schreiben Caulaincourt's an den bairiſchen Miniſter Montgelas ſ. Gagern, Antheil an d. Politik 2, 325. Überhaupt Capefigue 1, 312.

93) Martens N. R. 2, 263.

94) Derſ. 2, 157. 163.

95) Moniteur 28 Mai, 7 Juin.

rand ꝛc. erſchien. Für Napoleon II. etwas zu thun, war wol nach Napoleon's Landung nie Ernſt im öſtreichiſchen Cabinet. Grade hiebei aber begegneten Napoleon's wahnhafte Hoffnung auf Verſtändigung mit Öſtreich und eine Intrigue Fouché's einander. Fouché wird als der Mephiſtopheles Napoleon's angeſehen [96]); doch erſt ſpäterhin ward er Verräther Frankreichs an die Bourbons. Umtriebe waren ſein Lebenselement; auf geradem Wege zum Ziele zu gehen war ihm unmöglich; er konnte nicht ohne Ränkeſpiel ſein; er vergegenwärtigt in manchen Beziehungen das Treiben einer Katharina von Medici; manches aber iſt ihm ſchlimmer gedeutet worden, als er es meinte. Im Ganzen ſtellt er das Concret der geheimen Policei dar, deren Zwecke nicht immer unlöblich ſein mögen, die aber immer verwerfliche Mittel gebraucht. Sein Ziel ſcheint bis zur Unvermeidlichkeit der Verſtändigung mit den Bourbons Miniſtergewalt bei einer Regentſchaft für Napoleon II. geweſen zu ſein. Er ſtellte Napoleon ſelbſt vor, daß Entſagung gerathen ſei [96b]); das wies dieſer zurück. Mit Metternich ſtand er ſchon vor Napoleon's Rückkehr in Unterhandlung; den Sturz der Bourbons als ſicher vorausſehend, hatte er ſchon damals die Regentſchaft für Napoleon II. im Sinne. Zu jener Zeit ſoll und mag Metternich ſich dergeſtalt erklärt haben, daß Fouché auch nach Napoleon's Rückkehr zu unterhandeln fortfahren konnte. Ein gewiſſer Werner war Metternich's Agent zu Baſel; Napoleon, durch einen aufgefangenen Brief von der Sache unterrichtet, ſandte Fleury de Chaboulon, als komme dieſer von Fouché, nach Baſel; es kam zu Eröffnungen, aber nicht zu einer Annäherung zwiſchen Napoleon und Öſtreich. Eine neue Intrigue Fouché's, wie es ſcheint, durchkreuzte jene Verhandluugen, oder Metternich,

96) Über den nun folgenden Abſchnitt aus Fouché's Leben befriedigende Aufklärung aus zuverläſſigen Quellen zu erlangen, wird man ſchwerlich zu den Mémoires de Jos. Fouché, Par. 1824, 2 Vols., gehen. Wäre auch ihre Ächtheit nicht von den Söhnen Fouché's angefochten worden, ſo würde ihnen doch nicht zu trauen ſein. Die Matériaux p. serv. à la vie de Jos. Fouché, recueilli par M. N***, Par. 1821, enthalten manches Intereſſante, aber wenig Zuverläſſiges.

96b) Thibaud. 10, 308. Capefigue 2, 37.

argwöhniſch gemacht, ließ ſie fallen [96c]). In Napoleon's Augen mußte Fouché als Verräther an ihm erſcheinen, was er auch war: er ſchalt ihn, wie früher, er ſprach von Hängen und Erſchießen laſſen [97]), und doch — ließ er ihn im Amte. Unbegreiflich! Aber es iſt der Fluch der Machthaber, die dem Volke nicht vertrauen und gegen den Genius der Freiheit verſchloſſen ſind, ſich Menſchen hinzugeben, denen ſie ſelbſt nicht trauen, und ſchlechte Künſte der Verſchmitztheit höher zu achten, als patriotiſche Tugend und Adel des Charakters. Napoleon hoffte mit einem Siege über das Ausland Macht genug zu erlangen, Fouché's gegen die freiheitsdurſtige Partei in Frankreich nicht mehr zu bedürfen. Und doch — wie wenig half ihm Fouché zur Unterdrückung des Geiſtes der Freiheit. Wie nachtheilig wurde es wiederum, daß Fouché durch ſeine Policeimanoeuvres den Aufſchwung, der Napoleon hätte nützlich werden können, lähmte [98]). Seltſam iſt endlich, daß Lucian, der in Fouché ſeinen Feind ſah, und ihm übelwollte, nichts that oder vermochte, Napoleon von ihm abzubringen. Eben dieſer aber gibt ihm freilich das Zeugniß, daß er nicht von vorn herein mit Verrath Napoleon's umgegangen iſt [99]).

Daß der Krieg unvermeidlich ſei, war ſchon in der Mitte Aprils entſchieden; der Prinz Regent begehrte am 6. Apr. vom Parlament die Mittel zur Vermehrung der Kriegsmacht, und das Parlament bewilligte ſie mit großer Stimmenmehrheit [99b]). Daß Öſtreich und England erklärten, es ſei ihnen nicht darum zu thun, eine beſtimmte Regierung, d. h. die der Bourbons, in Frankreich beſtellen zu wollen [100]), war ſchwerlich aufrichtig geſprochen; der achte Artikel des Vertrags vom 25. März, von Verſtändigung mit Ludwig XVIII. über die

96c) Thibaud. 10, 302 f. Chaboulon 2, 1 f. Rovigo 8, 29 f. Las Cases 3, 54 f. Hist. de la rest. etc. 2, 365.

97) Lavalette 2, 170. Ausführlich die Mém. de Fouché 2, 329.

98) Rovigo 8, 33. 36.

99) (Luc. Bon.) La vérité sur les cent jours 32. 35.

99b) Alison 10, 435.

100 Thibaud. 10 296.

Art der Hülfsleiſtung, zeugt dagegen. Jenes Vorgeben aber war eine Waffe gegen Napoleon, um ſo gefährlicher, je mehr ſich der Glaube an deſſen conſtitutionelle Geſinnung bei den Franzoſen minderte. Talleyrand und Jaucourt fanden jene Erklärung dem Intereſſe der Bourbons ſehr angemeſſen [101]). Die leichtgläubigen Franzoſen aber, welche wähnten, daß die Verbündeten ihrer Freiheit günſtig ſeien, bedachten nicht, daß Caſtlereagh außer dem Umſturze des Kaiſerthrons auch Herſtellung des vormaligen ſocialen Syſtems als Tendenz des Kriegs ankündigte [102]). Es fragte ſich nun, ob es gelingen würde, die Sache Napoleon's und Frankreichs abermals von einander zu trennen oder mindeſtens jenem den vollen Aufſchwung der Nationalkraft zu verkümmern. Er war auf dieſe allein verwieſen; äußere Hülfe hatte er nicht zu erwarten; Murat war entthront, ehe Napoleon's Feldzug begann.

Murat [103]).

Wie ſehr Murat bei ſeinem Abfalle von Napoleon im J. 1814 durch innere Zerfallenheit geſtraft wurde, iſt oben erwähnt worden [104]). Er war kein treuer Genoß der Verbündeten; er konnte es nicht ſein. Mögen auch von Blacas gefälſchte Briefe ausgegangen ſein [105]): der Charakter Murat's iſt aus ſeinem übrigen Leben und Treiben zu offenkundig, um über ſeine Zweideutigkeit gegen die Verbündeten in Zweifel zu laſſen. Jedoch er ward nicht ſowohl Opfer ſeiner Anhänglichkeit an Napoleon, als der Gaukelbilder des Throns und der Begier, ſich des geſammten Italiens zu bemächtigen. Daß ſeine Sache ſich mit der Sache Napoleon's verband, war mehr Schickung als Abſicht. Doch hatte Napoleon allerdings

101) Bourrienne 10, 225. 228.

102) Thibaud. 10, 298. 300. Hobhouse 1, 288.

103) In der Hauptſache folgen wir dem trefflichen Colletta, Buch 7, Cap. 5.

104) S. 233.

105) Im Auszuge Monit. 1815, 14 Mai. Vollſtändig b. Schoell, Rec. 7, 51 f.

ihm schon im Februar geschrieben, es sei Alles zwischen ihnen vergessen [105b]). Noch hielten Neapolitaner die Mark Ancona besetzt; 50,000 M. standen im Königreich bereit, nach Oberitalien aufzubrechen. Napoleon's Abfahrt von Elba wurde am 4. März in Neapel bekannt; Murat ließ seine Freude darüber blicken. Am 5. März sandte er Versicherungen des Friedens an Östreich ꝛc.; aber sein Sinn stand auf Krieg [106]). Auf einen Brief Murat's antwortete Napoleon von Auxerre aus, er möge fortfahren zu rüsten, aber noch nicht losschlagen. Doch Murat hatte schon auf die Kunde von Napoleon's Ankunft in Lyon seinem Ungestüm Raum gegeben und dem Papste angezeigt, daß zwei Colonnen seiner Armee in den Kirchenstaat einrücken würden. Als dies geschah (22. März), begab sich der Papst nach Florenz und später nach Genua. Neapolitaner rückten in die Legationen ein. Bologna und andere Städte frohlockten bei dem Einmarsch derselben; doch eine allgemeine Erhebung erfolgte nicht; der stand die Mißachtung der Neapolitaner im übrigen Italien und die frische Erinnerung an Murat's Benehmen im J. 1814 im Wege. Ein Angriff Murat's auf die Östreicher bei Cesena am 30. März hatte zur Folge, daß diese sich bis zum Eintreffen von Verstärkung an das linke Ufer des Po zurückzogen. Nun erließ Murat am 31. März eine Proclamation, die auf italienische Interessen, Erhebung und Einheit Italiens, gerichtet war, Napoleon's aber nicht gedachte [107]). Bellegarde's Erwiderung vom 5. Apr. war fast geringschätzig; sie ließ schon erkennen, daß es Murat's Thron gelte [108]). Napoleon, unzufrieden mit Murat's Uebereilung, sandte schleunigst den General Belliard an ihn ab [109]): doch das Spiel war schon aus, als dieser ankam. Murat's Angriff auf den Brückenkopf von Occhio bello am 7. Apr.

105b) qu'il n'était plus de passé entre eux. Las Cases 2, 278. Mehr von dem Inhalte des Schreibens s. Napol. Mém. p. serv. à l'hist. de 1815, p. 10 sq.

106) Coletta a. a. O. § 86.

107) Chaboulon 1, 258. Thibaud. 10, 312.

108) Thibaud. 10, 320.

109) Rovigo 8, 41.

war vergeblich. Am 20. Apr. erklärte Östreich den Krieg; Neiperg drängte die Neapolitaner über Carpi, Reggio, Modena, Bologna und Cesena bis Rimini zurück. Murat trug an auf Waffenstillstand, erhielt aber abschlägige Antwort. Die in Toscana bis Pistoja gelangten Neapolitaner zogen sich ohne Kampf zurück zur Vereinigung mit der Hauptarmee. Um nicht durch Bianchi, der mit der östreichischen Hauptmacht durch Toscana vorrückte, abgeschnitten zu werden, zog Murat sich am 29. Apr. nach Ancona zurück, kämpfte darauf bei Macerata und Tolentino am 2. und 3. Mai gegen Bianchi, aber, wenn gleich nicht geschlagen, löste in den folgenden Tagen sein Heer sich fast gänzlich auf. Er eilte gen Sulmona, bestand noch am 16. Mai ein Gefecht bei Mignano und San Germano gegen Nugent, der in die Abruzzen eingedrungen war, und rettete sich mit genauer Noth nach Neapel. Seine Gemahlin Caroline, bei der sich auch Pauline, Lätitia und Cardinal Fesch befanden, war indessen von dem Engländer Campbell genöthigt worden, einen Vergleich zu schließen, nach welchem die neapolitanischen Schiffe diesem ausgeliefert, dagegen das Volk in Neapel durch Mitwirkung der Engländer im Zaum gehalten und der Königin nebst den Ihrigen freie Abfahrt zugesichert wurde. So war Murat auch hier keine Rast vergönnt; die Östreicher nahten heran, und die englische Flotte bedrohte die Seeseite der Stadt. Er war jedoch bedacht, in dem Vertrage zu Casa lanza Neapels politischen Zuständen einige Gewähr zu schaffen [110]), und bestieg erst am 22. Mai ein Fahrzeug, das ihn an die Südküste Frankreichs brachte. Seine Gemahlin, welche als Regentin in den Tagen des Unglücks eine achtungswerthe Besonnenheit, Festigkeit und darauf Resignation bewiesen hatte [111]), übergab sich am 22. Mai den Engländern und ward auf einem englischen Schiffe nach Triest geführt. Die Östreicher rückten schon am 21. Mai in Neapel ein; Ferdinand kehrte am 17. Juni nach fast zehnjähriger Abwesenheit heim. Also war von den Umgestaltungen in Italien, welche die französische Revolution dahin gebracht

110) Coletta § 99.

111) Derf. a. a. O.

hatte, auch die letzte verſchwunden, und in Frankreich waren drei entthronte Könige der neufürſtlichen Zeit, Joſeph und Hieronymus Bonaparte und Joachim Murat. Dem letztern gebot Napoleon in der Gegend von Cannes zu bleiben; ſein Erſcheinen in Paris würde als böſes Vorzeichen niederſchlagende Wirkung gehabt haben.

Conſtitutionelle Regungen in Frankreich; Acte additionnel.

Die öffentliche Meinung hatte freien Spielraum, ſich in Wort und Schrift zu äußern, und blieb hinter der Gunſt der Umſtände nicht zurück; die entzügelte Preſſe eilte gar zu gern ihr voraus. Man verſuchte ſie zu mäßigen; ein Stück des Cenſeur wurde mit Beſchlag belegt; aber der Lärm darüber wurde ſo groß, daß man es wieder freigab [112]). Als Kergorlay am 28. Apr. erklärte, daß er die Dynaſtie der Bourbons für die rechte anſehe, als Lainé in ſtarken Ausdrücken die Regierung Napoleon's für unrechtmäßig erklärte, blieb dies ungeahndet [113]). Fouché war mehr als nachſichtig. Deſſen hatte auch Vitrolles ſich zu rühmen [114]); er hatte keinen Halsproceß zu beſtehen; man begnügte ſich mit ſeiner Gefangenhaltung in Vincennes; Fouché hatte ſeine Abſichten dabei; Vitrolles konnte bald gebraucht werden. Die Achtserklärung gegen Talleyrand ꝛc. fand den bitterſten Tadel; man hörte darauf, und dies kam den Emigranten überhaupt zu gut [115]). Wie im Anfange der Revolution, bildeten ſich auch jetzt wieder Föderationen und Clubs; Fouché gilt für Gönner der erſtern; von jenen war die bretoniſche und die der Vorſtadt St. Anton, von dieſen der Club Montanſier bedeutend.

112) Benj. Constant, Lettres sur les cent jours 2, 98. Hobhouse 1, 193 f. Späterhin ſprach der Censeur ironiſch: de l'influence de la moustache sur le raisonnement, et de la nécessité du sabre dans l'administration.

113) Benj. Constant a. a. O. 94. Lainé's zwei Proteſte ſ. bei Capefigue 1, 277. 346. Vgl. über Kergorlay 1, 390.

114) Benj. Constant 37.

115) Chaboulon 1, 228 f. Buchez et R. 40, 115.

Die Bewegung war bei beiden dem Kaiſer günſtiger als in dem Journalismus; jedoch die Muſterung von 12,000 Vorſtädtern am 16. Apr., die ohne militäriſche Ausrüſtung und Organiſation nur ihre ſtarken Arme darboten, war für Napoleon peinlich, und die geſammte patriotiſche Bewegung der Föderationen in den Tuilerien Gegenſtand der Sorge; man war bemüht ſie zu lähmen [116]). Im Club Montanſier, wozu das Theater des Namens eingerichtet worden war, ſang man patriotiſche Lieder, hielt Reden ꝛc.; auch dies ward Napoleon bedenklich, und die Policei traf Anſtalten, der Entwickelung des Clubweſens Schranken zu ſetzen [117]). Der Geiſt der Revolution war aber in dem Maße wieder aufgetaucht, daß ſelbſt die Garde nach der Marſeillaiſe marſchirte und ſogar das Ça ira angeſtimmt wurde [118]). An dem bedeutſamen politiſchen Barometer des öffentlichen Credits, dem Stande der Renten, ward aber das Vertrauen zu dem dermaligen Stande der Dinge ſehr vermißt; die fünfprocentigen Renten waren ſeit dem 5. März von 83 auf 51 herabgeſunken. Indeſſen hatte am 6. Apr. der Miniſter des Innern ein Ausſchreiben an die Präfecten erlaſſen, worin dieſe angewieſen wurden, die Wahlen zu Deputirten für das Maifeld zu veranſtalten; von Conſtitution jedoch war darin nicht die Rede. Eine ſolche ganz und gar vorzuenthalten war nicht Napoleon's Abſicht; aber er konnte ſich nicht entſchließen, eine Verſammlung von Deputirten des Volkes darüber berathen zu laſſen; ſie ſollte, wie vormals ſeine Conſtitutionen, fertig dem Volke vorgelegt werden. Er wollte einſichtige Männer darüber hören; dies that um ſo mehr noth, je zahlreicher Entwürfe zu Verfaſſungen bei ihm eingereicht wurden. Alſo berief er Benjamin-Conſtant (am 14. Apr.) und Sismondi zu ſeinem Dienſte [119]). Späterhin veranlaßte Joſeph durch dringende

116) Benj. Constant 2, 176. 184. Chaboulon 1, 269. Hobhouse 1, 241. Thibaud. 10, 346 f. Buchez et R. 40, 137—140. Capefigue 1, 361.

117) Chaboulon 1, 266.

118) Hobhouse 1, 218. 219.

119) Benj. Constant 2, 51 f. von dem erſten Geſpräche mit Napoleon. Vgl. Las Cases 2, 381 f. Über Sismondi ſ. Bouti, Necro-

Vorſtellungen auch Lafayette, nach Paris zu kommen; es kam Napoleon viel darauf an, daß dieſer ſich der neuen Ordnung der Dinge anſchlöſſe und thätig darin wäre. Lafayette hatte mehre Unterredungen mit Joſeph über die Conſtitution; er war durch und durch der Mann von 1789, und ihn für Napoleon zu gewinnen war unmöglich [120]). Benjamin-Conſtant, zum Staatsrath ernannt, arbeitete mit Bedoch u. A. einen Verfaſſungsentwurf aus. Er und ſeine Mitarbeiter erkannten, daß Napoleon mehr der Popularität als der Erinnerungen bedürfe; aber dieſer, wie nachgiebig er auch bei Verhandlungen und in der Staatswaltung war, insbeſondere wenn ihm nicht Gegenrede, ſondern ſtille Misbilligung erwidert wurde [121]), konnte nicht vermocht werden, von der Verknüpfung ſeiner gegenwärtigen Macht mit dem alten Kaiſerthum, von ſeinen elf Jahren Regierung, abzulaſſen: die neue Verfaſſung ſollte nicht abſolut ſelbſtändig und auf die Grundlage der Gegenwart gebaut, ſondern nur ein Anhang zu der frühern werden [122]). Die Gegenreden mußten aufhören, und ſo erſchien ein Werk, das mehr als irgend etwas in der öffentlichen Meinung Frankreichs Napoleon zum Nachtheil gereichte.

Acte additionnel aux constitutions de l'empire war der Titel der am 22. Apr. veröffentlichten Verfaſſungsurkunde [123]). Sie war, das bezeugte ſelbſt der Bourboniſt Chateaubriand [124]), großentheils vortrefflich: aber es kam den Franzoſen eben ſo ſehr auf die Verhandlung über die Freiheit als auf dieſe ſelbſt, und faſt mehr auf das Princip der Entſtehung einer Freiheitsurkunde, als auf ihr inneres Weſen an.

logia di Sismondi. Firenze 1842. Blätter f. liter. Unterhaltung 1844, Nr. 96. 97. Quarterly Review 1843, Vol. 72, 318.

120) Lafayette 5, 415. 420.

121) Benj. Constant 2, 82—84, eine bedeutſame Mittheilung des Geſprächs darüber mit Napoleon. Vgl. was Sismondi berichtet hat. Quart. Rev. 318.

122) Benj. Constant 2, 32. Thibaud. 10, 325.

123) Beilage 11.

124) Benj. Constant 2, 69.

Sie hatten ſich auf die Debatte gefreut, und dieſe ward ihnen entzogen! Der Artikel, daß über die Annahme der Acte vom Volke abgeſtimmt werden ſollte, genügte durchaus nicht; man erinnerte ſich der Gaukelei, die bei frühern Abſtimmungen ſtattgefunden hatte. Daher allgemeines Misvergnügen und Niedergeſchlagenheit über das ganze Land. Das Gute, welches die Acte enthielt, ward gänzlich überſehen; heftig aber einzelne Artikel, die dem Intereſſe der Nation allerdings zuwider waren, angegriffen. Namentlich die Herſtellung von erblichen Pairs, die der Kaiſer ernennen wollte: Erbadel aber wollte die Nation nicht mehr; den alten nicht, weil er die Feudalität zurückzuführen drohte, neuen nicht, weil er ohne Tradition und zum Theil ohne Güter war. Desgleichen der Vermiß eines Artikels, welcher die in der Senatsverfaſſung und darauf in Ludwig's XVIII. Charte ausgeſprochene Abſchaffung der Confiscation beſtätigte. Napoleon hatte bei den Verhandlungen mit den Bearbeitern des Entwurfs ſeine Vorliebe für ariſtokratiſche Umgebung des Throns (wir kennen eine Idee von Corps intermédiaires), insbeſondere für alten Adel, zugleich mit dem Bedauern, daß ſo viele Geſchlechter altköniglicher Zeit nicht zu gewinnen ſeien, ausgeſprochen [125]); hier ließ er ſich zu keiner Conceſſion an das Princip der Demokratie bewegen. Ebenſo unbeugſam hatte er ſich in Betreff der Confiscationen gezeigt, dabei allein ſogar etwas Tyranniſches blicken laſſen [126]). Endlich beleidigte der 67. Artikel, daß die Bourbons auf immer, auch nach Ausgange der Dynaſtie Napoleon, vom Thron ausgeſchloſſen ſein ſollten: wie konnte die Partei Orleans dazu ſtimmen? Napoleon's Popularität war dahin [127]); der Unwille über die getäuſchten Erwartungen ging in der Leidenſchaft zum Unverſtande: man bedachte nicht, daß zunächſt dem Auslande gegenüber Einheit und Kraft der Regierung nöthig ſei, man vergaß das vielgerühmte Thema, daß der Terrorismus im J. 1793 Frankreich gerettet habe, man war krankhaft verſtimmt über die Ent-

125) Benj. Constant 2, 65.

126) Derſ. 2, 48.

127) Hobhouse 2, 200 f. Benj. Constant 2, 70. Chaboul. 2, 44.

rückung eines Gutes, das man doch nur erſt nach den groß-artigſten Kraftäußerungen unter dictatoriſchem Befehl hätte bei dem Auslande zur Anerkennung bringen können. Es war vorauszuſehen, daß bei der Wahl zu der in der Acte angekündigten Deputirtenkammer dieſe Stimmung ſich geltend machen und die Deputirten ſich vor Allem gegen die Acte ſelbſt wenden würden. Darum ſchlug Carnot dem Kaiſer vor, von freien Stücken zu erklären, daß die nächſte Kammer der Repräſentanten über Vervollkommnung der Acte berathen und dieſe dann dem Volke zur Annahme vorgelegt werden ſolle; aber Napoleon ging darauf nicht ein [127b]).

Das Maifeld.

Napoleon ließ am 22. Apr. auch ein Decret ausgehen, das alle Mitglieder der Wahlcollegien und Deputirten der Land- und Seemacht auf den 20. Mai zum Maifelde nach Paris berief, wo die Abſtimmung über die Verfaſſungsacte vorgelegt und Adler vertheilt werden ſollten [128]). Die Wahl von Deputirten und die Conſtituirung der Kammern ſollte erſt nachher ſtattfinden. Jedoch der Krieg ſtand nahe bevor; Fouché und Regnauld ſtellten dem Kaiſer vor, daß es wohlgethan ſei, die Kammern möglichſt ſchnell zu beſtellen [129]), Napoleon, anfangs ſchwankend, ob er nicht mit der bisherigen Dictatur ins Feld ziehen möchte [130]), gab nach, und ſo wurden am 30. Apr. die Wahlen zur Deputirtenkammer angeordnet. Damit kam der Hauptzweck des Maifeldes in Wegfall. Die Wahlen aber geſchahen, ohne daß von Seiten der Regierung irgend Verlockung oder Bedrohung dabei geübt worden wäre [131]), wohl aber hatte Fouché dabei die Hand im Spiel und war bedacht, auf Erwählung von Deputirten

127b) Capefigue 1, 395.

128) Duverg. 19, 492.

129) Thibaud. 10, 333.

130) Dies ſpricht ſelbſt der Eingang zum Decrete vom 30. Apr. aus. Duverg. 19, 497.

131) Lafayette 5, 427.

zu wirken, deren Geſinnung ſeinen Abſichten, die Kammer gegen Napoleon zu gebrauchen, entſpräche [131b]).

Die Verſammlung des Maifeldes ward bis zum 1. Jun. verſchoben. Gegen 4000 Wahlherren der Departements, die zum Behufe der Wahlen in 13 Arrondiſſements vertheilt worden waren, und die Deputirten der Land- und Seemacht langten zu Paris Ende Mai's an. Mit jenen vereinigten ſich die neugewählten Mitglieder der Deputirtenkammer. Zwei Tage vergingen über Prüfung der Abſtimmungen des Volks in Betreff der Verfaſſung. Nur von 74 Departements waren die Stimmliſten eingegangen, und der Stimmen waren wenig über 1½ Mill. Unter dieſen ergaben die Departements 1,288,357 bejahende, 4207 verneinende, die Armee 222,100 bejahende, 320 verneinende, die Seemacht 22,000 bejahende, 275 verneinende [132]). Als ſchlimmes Zeichen erſchien, daß ſo viele Bürger nicht geſtimmt hatten; man erklärte es aus ihrem Bedenken, mit der Acte auch frühere Senatusconſulte gutzuheißen. Es wurde beſchloſſen, eine Adreſſe an den Kaiſer zu richten; unter vielen andern erhielt die von Carion-Niſas [133]) verfaßte den Preis. Auf dem Marsfelde war der Militärſchule gegenüber ein geräumiges Amphitheater, an der Militärſchule der Thron des Kaiſers errichtet [134]). Auf jenem nahmen die Wahlherren und die Deputirten der Kriegsmacht ihren Sitz; in der Mitte des Marsfeldes waren an 20,000 M. Soldaten und die Pariſer Nationalgarde aufgeſtellt; die Bevölkerung der Hauptſtadt bedeckte die Höhen am Saume des Marsfeldes. Der Menſchen waren wol nicht weniger als bei der Föderation des 14. Jul. 1790; aber der Geiſt dies Mal nur ein ſchwacher Schatten von dem damaligen. Napoleon und ſeine Brüder erſchienen, wider den Rath Carnot's, der um dieſe Zeit auch

131b) Capefigue 1, 348.

132) Moniteur b. Buchez et R. 40, 144.

133) S. von ihm oben S. 120.

134) Beſchreibungen des Feſtes ſ. Moniteur 2 Juin, b. Buchez et R. 40, 142. Hobhouse 2, 408. Chaboulon 2, 68. Lavalette 2, 173. Thibaud. 10, 335. Rovigo 8, 48. Lafayette 5, 424.

Napoleon vorgeſchlagen hatte zu erklären, daß die Benennungen sujets und monseigneur wegfallen ſollten [136]), und wider Erwartung und Wunſch des Volkes, das, wo nicht den grauen Ueberrock, doch lieber die Uniform des Feldherrn als den Kaiſermantel geſehen hätte, in Prunkgewändern und mit allem Pomp kaiſerlichen Hofſtaates. Es wurde Meſſe geleſen. Die Wahlherren begaben ſich zu den Stufen des Throns, und Dubois las Carion-Niſas' Adreſſe, die ſich energiſch gegen die Verbündeten des Auslands ausließ und den Beiſtand der Nation verhieß [136]). Cambacérés machte das Ergebniß der Abſtimmung, ein Waffenherold im Namen des Kaiſers die Annahme der Acte durch das franzöſiſche Volk bekannt. Napoleon ſprach von ſeiner Geſinnung gegen Frankreich, dem Bunde des Auslandes, der Nothwendigkeit zu Kriegsrüſtungen, verhieß nach der Bekämpfung des Feindes ein Geſetz, das alle bisherigen Conſtitutionen zuſammenfaſſen ſolle, und ermahnte zur Eintracht, Kraft und Ausdauer. Darauf beſchwor er die Acte, die Verſammlung leiſtete den von Cambacérés vorgeſprochenen Eid; ein Tedeum folgte, und zum Schluß ertheilte der Kaiſer Adler an die Pariſer Nationalgarde und die kaiſerliche Garde. — Es war eine Feierlichkeit ohne geiſtigen Schwung [137]). — Die Erſcheinung des Kaiſerpomps galt nur für eitle Comödie. Das Lebehoch für den Kaiſer kam freudig und ſtark nur von den Truppen. Die Menge vermißte unter den Feſtgeſängen die Marſeillaiſe. Napoleon fühlte, daß das Feſt verfehlt war; daher ward ein zweites am 4. Jun. veranſtaltet, der Menge wurden in den elyſäiſchen Feldern Gaukler, Kletterbäume ꝛc. und Eßwaaren zum Beſten gegeben; die Wahlherren und Militär-Deputirten, im Palaſt der Tuilerien verſammelt, zogen vor Napoleon vorbei, der auf ſeinem Throne ſaß, und begaben ſich darauf in die Galerien des Muſeums im Louvre, wo Napoleon der Nationalgarde der Departements Adler aus-

135) Chaboulon 2, 70. Thibaud. 10, 340. Capefigue 1, 395.

136) Außer dem Moniteur b. Buchez et R. 40, 142.

137) Das geſtehen alle Note 134 angeführte Berichterſtatter, ſelbſt *die Abrantes* 2, 222.

theilte. Das Feſt des 1. Jun. hatte kalt gelaſſen; dies war ermüdend [138]).

Die Kammern.

Die Wahlen zu der Deputirtenkammer hatten großentheils Männer getroffen, deren Namen von der Revolution her einen guten Klang wegen der Freiheitsliebe, oder die im Heere Ruhm erworben hatten. Wir nennen Lafayette, Argenſon, Lanjuinais, Carnot, Cambon, Garat, Beaumez, Dupont v. d. Eure, Sebaſtiani, Garnier v. Saintes, Felix Lepelletier, Flaugergues, Grenier, Durbach, Larochefoucauld-Liancourt, Theod. Lameth, Dupin, Regnauld de St. Jean d'Angely, Rapp, Bigonnet, den Mann des 18. Brumaire, Bedoch, Dumolard, Bignon, Delbrel, Defermont, Laforêt, Desmarets, Sorbier, Solignac, Albignac, Langlois, Didier, Bory de St. Vincent, Arnauld (Mitgl. des Inſtituts), Mouton-Duvernet, Becker, Felix Desportes, Girod vom Ain, Laſitte, Labbey de Pompières, Poullain-Grandpré, Eſchaſſeriaux, Geoffroi St. Hilaire, Jay (Literat), Penières, Beranger, Desmouſſeaux, Lacoſte, Leroy, den noch jugendlichen Manuel, Fabre, Sauſſet, Gamon; doch auch Lucian, Barère und Fouché wurden gewählt. Die Liſte der Pairs wurde erſt am 2. Jun. Abends fertig. Mehre dazu Beſtimmte hatten die Ernennung abgelehnt; ſo Lafayette, der der erſte auf der Liſte hatte ſein ſollen [139]), und Macdonald [140]). Die Liſte enthielt 110 Namen; wir nennen, außer den Prinzen, darunter Louis und Eugen, die nicht in Frankreich waren, und hohen Staatsbeamten und Marſchällen, von denen wir Serrurier, Perignon, Kellermann den Vater und Augereau vermiſſen, Berthier aber am 1. Jun. zu Bamberg durch einen Sturz aus dem Fenſter ſein Leben eingebüßt hatte; die Generale Andréoſſy, Bertrand, Brayer, Belliard, Clauzel, Cambronne, Drouot, Duheſme, Durosnel, Dulauloy, Drouet d'Erlon, Excelmans, Friant, Flahaut, Gazan, Gerard, Gi-

138) Thibaud. 10, 341.

139) Lafayette 5, 435.

140) Chaboulon 2, 80.

rard, Labedoyère, Laborde, Latour-Maubourg, Lallemand, Leferrière-Leveque, Lecourbe, Lefebvre-Desnouettes, Lemarrois, Graf Lobau (Mouton), Molitor, Morand, den Herzog von Padua (Arrighi), Pajol, Rampon, Rapp, Reille, Travot, Valence, Graf Valmy (Kellermann der Sohn), Verdières. Außerdem die Grafen Boissy d'Anglas, Cafarelli, Casabianca, Canclaux, Chaptal, Cornudet, D'Aboville, Dejean, Fabre de l'Aude, Forbin-Janson, Gassendi, Gilbert-des-Voisins, Lacepède, Alex. Larochefoucauld, Alex. Lameth, Lavalette, Montesquiou (Oberkammerherr), Monge, Nicolai, Pontécoulant, Perregaux, Quinette, Roederer, Roger Ducos, Segur den Vater, Sieyes, Thibaudeau, Turenne.

Die Deputirten versammelten sich in dem bisherigen Local der zweiten Kammer (Palais Bourbon) am 3. Jun. Für sie und für Napoleon war die Wahl des Präsidenten gleich wichtig; Napoleon hatte seinen Bruder Lucian im Sinne und that auch wohl Schritte, die Wahl auf diesen zu leiten [141]); doch sie traf Lanjuinais. Vicepräsidenten wurden Flaugergues, Dupont, Lafayette, Gerard. Die Pairs versammelten sich am 5. Jun. im Luxembourg. Die feierliche Eröffnung der vereinigten Kammern geschah am 7. Jun. Napoleon's Rede sagte ungefähr dasselbe, was er auf dem Maifelde gesprochen hatte; doch manches Neue und manches in bestimmterer Fassung, als: „Heute erfüllt sich der dringendste Wunsch meines Herzens, ich komme, um die constitutionelle Monarchie zu beginnen. Die Menschen sind nicht im Stande, die Zukunft zu versichern; die Institutionen allein befestigen das Geschick der Nationen... Unsere Constitutionen sind zerstreut; eine unserer bedeutendsten Beschäftigungen wird sein, sie in einen Rahmen (cadre) zu fassen und in einen Gedanken zu ordnen. — Ich wünsche es als Ehrensache (j'ambitionne) Frankreich alle mögliche Freiheit genießen zu sehen; ich sage möglich, weil die Anarchie immer zu einer absoluten Regierung zurückführt.... Die Preßfreiheit ist in der gegenwärtigen Constitution enthalten; man kann daran nichts ändern, ohne unser gesammtes politisches System zu verschlechtern;

141) Chaboul. 2, 81. Thibaud. 10, 352. Buchez et R. 40, 149.

aber es bedarf der repreſſiven Geſetze, beſonders bei dem gegenwärtigen Zuſtande der Nation. Ich empfehle Ihrem Nachdenken dieſen wichtigen Gegenſtand" [142]). Dann ließ er einige Worte über den gedrückten Stand der Finanzen folgen und ermahnte zu Vertrauen, Energie und Patriotismus. Bei den Deputirten hatte ſich ſchon vor dieſer Sitzung die regſte Eiferſucht auf jegliches Merkmal der Würde und Unabhängigkeit der Kammer ausgeſprochen; ſie hatten es übel genommen, daß Napoleon ihnen durch einen Kammerherrn einen Beſcheid ertheilen wollte, Dupin hatte ein Geſetz über den zu leiſtenden Eid begehrt, Felix Lepelletier's Antrag, Napoleon den Erretter zu nennen, war mit Murren zurückgewieſen worden; Leyraud von der Creuze hatte beantragt, alle Adelstitel bei Seite zu laſſen [143]); dennoch war die Adreſſe der Pairs ſtrenger als die der Deputirten, welche wenig mehr als das Gelübde, den Kaiſer zu unterſtützen, enthielt; es war, als ob jene den Schein der Servilität total von ſich abweiſen wollten. „Ja, ſagen ſie, alle Macht kommt von dem Volke, iſt eingeſetzt durch das Volk; die conſtitutionelle Monarchie iſt dem franzöſiſchen Volke nothwendig als Bürgſchaft ſeiner Freiheit und Unabhängigkeit," und am Schluß ſehr bedeutſam: „Unſere Inſtitutionen verbürgen Europa, daß niemals die franzöſiſche Regierung durch die Verlockungen des Siegs fortgeriſſen werden kann."

Die Adreſſen wurden am 11. Jun. überreicht; am 12. Jun. ging Napoleon ab zum Heere. Wir werden unten ſehen, wie ſich der Geiſt der Oppoſition zu ſeinem Verderben und ſchwerer Heimſuchung Frankreichs entwickelte. Nur die Nothwendigkeit ſchien das Band zu ſein, das Frankreichs und Napoleon's Geſchick mit einander verknüpfte.

142) Moniteur b. Buchez et R. 40, 161.

143) Moniteur b. Buchez et R. 40, 155—163.

Fünftes Capitel.

Napoleon's Rüſtungen und Feldzug 1815 [1]).

Die Rüſtungen.

Das franzöſiſche Heer war in der letzten Zeit der erſten Reſtauration bis auf 149,000 M. herabgekommen, wovon

1) Die ſchon Cap. 4, Note 1 erwähnten, von St. Helena gekommenen Mémoires pour serv. à l'hist. de France en 1815, Paris, Banoir 1819, ſind in den Puncten, worauf es nunmehr ankommt, der Geſchichte der Kriegsbegebenheiten, geeigneter zur Übung der Kritik, als zur Quelle für die Geſchichte. Der Exkaiſer verleugnet auch hier nicht den Charakter, welcher in der Geſchichtſchreibung der Wahrheit ebenſo wenig Conceſſionen zu machen geneigt iſt, als der Kaiſer in der Staatswaltung vordem der Freiheit. Die übrigen franzöſiſchen Berichte leiden faſt ohne Ausnahme an der krankhaften Leidenſchaftlichkeit, die die Schuld eines ungeheuren Unglücks, das aus der Gewalt der Umſtände hervorging, in der Nachläſſigkeit Einzelner, aber nicht in jener, oder in Verſehen Napoleon's ſelbſt nachweiſen will: gerade wie die Polen nach 1831 einander der Misgriffe oder des Verraths bezichtigt haben. Dies trifft namentlich Gourgaud, Campagne de 1815 (avec des notes d'un officier allemand, Berl. 1819), weniger Berton, Sur les batailles de Ligny etc. 1818. Ney und Grouchy ſollen die Sündenböcke ſein. Schriften wie die von Sarrazin, Histoire de la seconde guerre de la restauration, Par. 1816, ſind wegen Parteilichkeit anderer Art verwerflich. Welche Lücken und Irrthümer aber in Berichten von Theilnehmern an der Begebenheit auch bei gutem Willen vorkommen können, davon gibt des wackern Drouot, Vortrag in der Deputirtenkammer am 23. Jun. (Monit. 24. Juin) Zeugniß. Art und Kunſt eines Vaudoncourt, Beauchamp ꝛc. iſt uns ſchon genugſam bekannt, um daraus als aus Quellen zu ſchöpfen. Von deutſchen Schriften iſt Plotho (B. 4) auch hier nur Materialienſammler; C. v. W. (v. Müffling), Geſch. d. Feldzugs unter Wellington und Blücher, Stuttg. 1817, von demſelben Charakter wie die Geſch. d. Feldz. d. ſchleſ. Armee; Clauſewitz, Strategiſche Überſicht des Feldzugs von 1815 (Hinterl. Werke Bd. 8), reich an großartigen Anſichten und vom ſchärfſten Urtheil; die Geſchichte des Feldzugs von 1815, in den Niederlanden und Frankreich (vom Maj. v. Damitz aus Gen. v. Grollmann's Papieren), Berl. 1837, 2 Bde., bei dem genaueſten Detail über die einzelnen Beſtandtheile des preußiſchen

nur 93,000 M. ins Feld ziehen konnten [2]). Die Rüſtungen Napoleon's begannen unmittelbar nach ſeiner Ankunft in Paris; die Einleitung dazu machten die Muſterungen der daſelbſt befindlichen oder dort ankommenden Truppen. Am 25. März wurde allen Kaufleuten, die mit Waffen handelten, befohlen ihre Vorräthe anzugeben; am 28. März wurden durch einen energiſchen Tagsbefehl Davouſt's alle vormaligen Soldaten zu den Fahnen gerufen [2b]) und, was 1814 nicht zur Ausführung gekommen war, die Errichtung von 6 Regimentern Voltigeurs und 6 Regimentern Tirailleurs für die Garde befohlen [3]). Bei dem freudigen Eifer, mit dem die vormaligen Soldaten —

Heeres glücklich in anſchaulicher Darſtellung der großen Momente und von treffender Kritik. In dem letztern dieſer beiden Werke iſt nicht leicht eine Stelle zu finden, wo das Rigide des preußiſchen Tones jener Zeit uns unangenehm berühren könnte. Herbe dagegen iſt nicht ſelten Clauſewitz' Urtheil. Die Franzoſen ſind bei der Erinnerung an die ungeheure Kataſtrophe vom Jahre 1815 in ihrem bitterſten Haſſe gegen die Preußen ſo einſtimmig, daß ſie jene Werke nur mit Indignation werden leſen können. Von engliſcher Hand haben außer Wellington's officiellem Berichte (franz. b. Schoell, Rec. 5, 330) Geltung gefunden: Batty, Campaign of 1815 (2te Ausg. Lond. 1820), einfach, treu, aber ohne alles Leben. Jones, Battle of Waterloo also of Ligny and Quatrebras (10te Ausg. Lond. 1817). Walter Scott, Life of Napoleon, Vol. 8, und, mehr als ſeine eigene Bearbeitung dieſes Abſchnittes, Remarks on the campaign of 1815 by Capt. Pringle in Vol. IX, append. VIII. Alison, Hist. of Eur. Vol. X, hat hier, wie vorher, den Stoff aus einer Menge von Schriften zuſammengetragen und anſprechend bearbeitet; aber ſein kritiſcher Sinn und Tact läßt gar viel zu wünſchen übrig: gute und ſchlechte Gewährsmänner ſtehen bei ihm auf einer Linie, echte und apokryphe, unbefangene und parteiiſche. Das verdienſtliche Buch von Beamiſh, Geſch. d. K. deutſchen Legion, Hannover 1837, Bd. 2, 343 ff., hat meiſtens Pringle zum Führer; das Detail iſt hier, wie in der „Geſchichte des braunſchweigiſchen Corps", das Weſentlichſte. — Streitſchriften über einzelne Puncte, beſonders Ney's und Grouchy's Benehmen, dauern bis auf heutigen Tag fort. Eine der letzten ſ. Spectateur militaire 1844, Févr.; man erkennt dabei, daß gewiſſe dunkle Theile nie ganz ins Licht treten werden.

2) Napol. Mém. p. serv. etc. 19.

2b) Abgedruckt b. Capefigue 1, 375.

3) Duverg. 19, 458.

an 150,000 M. — herbeiſtrömten [4]), konnte es wol in Napoleon's Sinn kommen, ſich raſch auf die Niederlande zu werfen [5]), und dies erachteten auch die Feinde für ſo wahrſcheinlich, daß die daſelbſt befindlichen Truppen, gegen 70,000 M., von den Befehlshabern, dem Gen. Kleiſt und Prinzen von Oranien, zuſammengezogen wurden: doch Napoleon verzweifelte damals noch nicht an gütlichem Abkommen mit dem Auslande und hielt an ſich. Die Macht, die er zu bekämpfen hatte, wuchs mit jedem Tage gewaltiger an; dem entſprachen ſeine Anſtalten; Aufſtellung und Einübung von Truppen, Errichtung neuer Bataillone, Bereitung von Kriegsbedarf ꝛc. wurden mit der größten Thätigkeit betrieben [6]); jedoch die Zeit war zu kurz, um Alles zur Reife zu bringen und nicht überall entſprachen Napoleon's Eifer die Leiſtungen Frankreichs. Am 2. Apr. gab die Garde der Pariſer Nationalgarde ein Feſt, doch blieb dieſe ziemlich kühl; am 10. Apr. wurde eine allgemeine Bewaffnung der Nationalgarden befohlen [7]); am 20. Apr. gingen, wie im Anfange des J. 1814, außerordentliche Commiſſarien in die Departements, die Rüſtungen zu beſchleunigen; am 22. Apr. wurde die Errichtung von Freicorps; am 5. Mai von Jägern der Pyrenäen verordnet [8]), nichts von dieſem Allem kam vollſtändig zur Ausführung. Zugleich aber ward die Befeſtigung von Paris begonnen und der damit beauftragte General Haxo brachte in kurzer Zeit an der Nordſeite von Paris eine furchtbare Kette von Feſtungswerken zu Stande [9]); die Südſeite freilich blieb ungedeckt. Auch Lyon ſollte befeſtigt werden; doch gediehen die Arbeiten hier nicht weit. Den Geiſt hatte Napoleon nicht in dem Maße für ſich, als dereinſt 1793 ihn die Revolution gehabt hatte; der Charakter der Erhebung war nicht patriotiſch und durch-

4) Hobhouse 1, 274. Thibaud. 10, 370.

5) Napol. Mél. 2, 230.

6) Chaboulon 1, 232.

7) Duverg. 19, 472.

8) Derſ. 19, 497. 503.

9) Napol. Mém. p. serv. etc. 41 f. Deſſen Mél. 2, 229.

ingig, ſondern nur partiell und militäriſch; mehr als der
edanke an das Vaterland bewegte ſoldatiſche Kampfbegier
nd Rachluſt. Die Bekanntmachung einer heftigen Procla-
ation Juſtus Gruner's im Moniteur am 3. Mai brachte nicht
hnliche Wirkungen hervor, als einſt das Manifeſt des Her-
gs von Braunſchweig. Die Conſcription wieder über Frank-
ich zu verhängen wagte Napoleon nicht. Doch bot das Land
nen großen Reichthum an Streitmitteln; nur mußte reger
Bille, feuriger Aufſchwung und Einigkeit da ſein. Daran
ber hatte ſich ſchon in der Mitte Aprils zweifeln laſſen. Völ-
ge Abkühlung aber brachte, wie wir geſehen haben, die Ver-
indung der Zuſatzacte, bei dem nicht wie das Heer auf Waf-
nthaten bedachten Theil der Bevölkerung hervor; die Geſin-
ung des Bürgerſtandes war nicht für Napoleon, er ſelbſt
:aute der Pariſer Nationalgarde ſo wenig, daß er gedachte,
e auf 8000 M. zu vermindern und dagegen die Tirailleurs
er Föderirten aus den Vorſtädten von 15,000 auf 60,000 M.
u bringen [10]). Nun brach ſogar durch Aufſtand in der Vendee
er Bürgerkrieg aus. Daß die Bourboniſten Gefahr drohten,
:kennt man ſchon aus dem am 9. Mai erlaſſenen Verbote,
ine andere als die dreifarbige Cocarde zu tragen [11]), zum
:heil Wiederholung deſſen, was der Nationalconvent am
. März 1793 verkündet hatte [12]). Sendungen vom Hofe zu
ent förderten den Ausbruch der Flamme; La Rochejaquelein,
er von England mit Kriegsmaterial angekommen war, Auti-
amp, Suzannet traten an die Spitze; der Muth der Bauern
urde angefacht durch Verſicherungen, Napoleon ſei todt,
uſſen in Paris eingerückt, Engländer an der Nordküſte ge-
ndet ꝛc. Am 15. Mai brach der Aufſtand aus. Die dort
ufgeſtellte Kriegsmacht Napoleon's war gering; General
:ravot hatte Mühe ſich mit ihr zu behaupten; Napoleon ſandte
ur Anführung den General Lamarque [13]) und ließ eilends

10) S. den Bericht Carnot's an die Kammern am 13. Jun. Mo-
lteur 15 Juin. und (Napol.) Mém. p. serv. etc. 23 f.

11) Duverg. 19, 504.

12) S. Bd. 2, 148.

13) Chaboulon 2, 59 f. Thibaud. 10, 311 f. 366. Sehr wenig
at gerade Lamarque ſelbſt. Seine Proclamation vom 29. Mai ſ. Mo-

Truppen dahin aufbrechen; der Aufstand blieb so bedrohlich, daß gegen 25,000 M. dahin verwandt wurden. La Rochejaquelein wurde bei Croix-du-Vic getödtet, aber die Sache entschied sich hier erst, als eben die Hauptfrage auf dem großen Kriegsschauplatze gelöst ward.

Die Rüstungen des Auslandes waren gigantisch. Jede der vier Großmächte hatte verheißen 150,000 M. zu stellen; aber Östreich und Preußen rüsteten eine größere Macht; Preußen rief im April seine Freiwilligen zum zweiten Male auf; Baiern, Hannover, Wirtemberg, Sachsen, Baden, Hessen verhießen ansehnliche Massen von Truppen, Sardinien und Holland waren rasch bereit ihre Kriegsmacht zu mehren; man rechnete, daß in der Mitte des Jahres gegen 800,000 Krieger gegen Frankreich in Waffen stehen würden [14]). Napoleon gedachte im Julius 560,000 M. aufstellen zu können; er behielt nicht Zeit genug, alle Rüstungen zu vollenden; das Heer zählte 217,000 M. vorzüglich ausgerüstete Soldaten, 150,000 befanden sich in den Depots, von den Nationalgarden waren 200 Bataillone, an 112,000 M., in wirklichem Dienst, Marinesoldaten, Veteranen ꝛc. 84,000 M.; Artillerie und Reiterei waren in trefflichem Stande [15]). Von der feindlichen Kriegsmacht war am Ende Mais schlagfertig nur die preußische und die englisch-niederländische Armee, unter Blücher und Wellington, beide in den Niederlanden gelagert. Dahin sollte sich der erste Gewaltstoß Napoleon's richten und demgemäß wurde seine Heeresmacht vertheilt. An der Nordgrenze sammelten sich die Corps: I. Drouet d'Erlon's, vier Divisionen unter Gugot, Denzelot, Marcogent, Durutte, die Reiter unter Jaquinot, 20,564 M. II. Reille's, 4 Divis. unter Bachelu, Hieronymus Bonaparte, Girard, Foy, die Reiter unter Piré, 23,927 M.; III. Vandamme's, drei Divisionen unter Gabert, Berthezène und Lefol, die Reiter unter Domont, 18,190 M.; IV. Gérard's,

niteur 4 Juin. Über die damaligen Häuptlinge der Vendee s. insbesondere Capefigue 2, 68 f.

14) Die Listen der im Junius aufgestellten Truppenmassen s. b. Plotho und b. Damitz Bd. 1, Beilage 1 ff.

15) Napol. Mém. p. serv. etc. Tableau D—G, p. 323 ff.

rei Diviſionen unter Pacheux, Vichery, Hulot, die Reiter un- r Morin, 14,290 M. V. Lobau's (Mouton), drei Di- iſionen unter Simmer, Jeannin und Teſte, ohne Reiter, 0,982 M. Ferner die Reſervereiterei unter Grouchy, vier iorps unter Pajol, Excelmans, Milhaud, Kellermann, 13,200 R.; eben dahin zog die Garde, 21,000 M., unter Mortier (der ald nach dem Ausmarſche erkrankte) und den Unterbefehls- abern Friant, Morand, Duhesme, zuſammen 122,400 M. nit 350 Kanonen [16]). Die nach der Vendee geſandten Trup- en hatten meiſtens dieſer Armee entzogen werden müſſen. lm Oberrhein ſtanden 27,000 M. unter Rapp mit Grandjean nd Puthod, am Jura 8640 M. unter Lecourbe, an den avoyiſchen Alpen Suchet mit 10,560 M., am Var Brune nit 9120 M., an der Garonne Clauzel mit 5120 M., an en Pyrenäen Decaen mit 3360 M., alles dieſes nur wie Stämme zahlreicher zu bildenden Armeen. Demnach ſollte der ei weitem überwiegende Schwerpunct des Kriegs ſich auf die Nordgrenze ſenken. Napoleon hatte geſchwankt, ob er einen ngriffs- oder Wehrkrieg führen ſollte [17]); für den erſten mußte othwendig Napoleon's Charakter, dem mehr das raſche Wag- iß, als ein langſam ſich entwickelndes Triebwerk der Kräfte zu- agte, und die Hoffnung, durch einen großen Schlag Belgien u gewinnen, entſcheiden. Welchen Entſchluß er aber auch aßte, der ungeheuren Übermacht, die das Ausland aufgebo- en hatte, nicht zu unterliegen, konnte nur durch die wunder- ollſten Erfolge und die vollendetſte Hingebung und Ausdauer er Nation abgewandt werden.

Die Garden brachen am 8. Jun. von Paris auf; mit rnſter Haltung, aus der aber die Kampfgluth und das Ver- rauen auf Sieg hervorblickte; ganze Reihen hatten Mann ür Mann das Ehrenkreuz. Napoleon verließ Paris am 2. Jun.; Soult war Major-General; Ney, der ſich auf ſein andgut zurückgezogen hatte, war Tags zuvor aufgefordert orden, zum Heere zu kommen. Von Amiens aus richtete Napoleon am 14. Jun. einen Tagsbefehl an das Heer; er

16) Daſ. 29 f. und Tabl. F. p. 323.

17) Napol. Mém. 53 f.

erinnert in manchen Stellen an den Styl des J. 1805; es war der letzte, der von ihm an das Heer gelangte [18]). Darauf überschritt dieses die Grenze. Doppelter Verrath war ihm voraus und mit ihm; geheimer Fouché's, der mit Wellington Unterhandlungen angeknüpft hatte [19]), offenkundiger Bourmont's, der, auf Verbürgung Gerard's und Labedoyere's von Napoleon wieder angestellt, mit einigen Officieren am 14. Jun. zum Feinde überging [20]). Zu Bourmont's Entschuldigung hat man angeführt, daß sein Vater in der Vendee verhaftet worden sei [21]). Der Gesinnung nach war das Heer, bei aller

18) Moniteur 18 Juin, Buchez et R. 40, 188: Soldats, c'est aujourd'hui l'anniversaire de Marengo et de Friedland, qui décida deux fois du destin de l'Europe. Alors, comme après Austerlitz, comme après Wagram, nous fûmes trop généreux. Nous crûmes aux protestations et aux sermens des princes que nous laissâmes sur le trône. Aujourd'hui cependant, coalisés entre eux, ils en veulent à l'indépendance et aux droits les plus sacrés de la France. Ils ont commencé la plus injuste des agressions. Marchons donc à leur rencontre. Eux et nous ne sommes-nous plus les mêmes hommes? Soldats, à Jena, contre ces mêmes Prussiens, aujourd'hui si arrogans, vous étiez un contre trois, et à Montmirail, un contre six! Que ceux d'entre vous qui ont été prisonniers des Anglais vous fassent le récit de leurs pontons et des maux affreux, qu'ils ont soufferts! Les Saxons, les Belges, les Hanovriens, les soldats de la confédération du Rhin gémissent d'être obligés de prêter leurs bras à la cause de princes ennemis de la justice et des droits de tous les peuples; ils savent que cette coalition est insatiable! Après avoir dévoré douze millions de Polonais, douze millions d'Italiens, un million de Saxons, six millons de Belges, elle devra dévorer les états de deuxième ordre de l'Allemagne. Les insensés! un moment de prospérité les aveugle. L'oppression et l'humiliation du peuple français sont hors de leur pouvoir! S'ils entrent en France, ils y trouveront leur tombeau. Soldats, nous avons des marches forcées à faire, des batailles à livrer, des périls à courir; mais avec de la constance, la victoire sera à nous; les droits, l'honneur et le bonheur de la patrie seront réconquis! Pour tout Français qui a du coeur, le moment est arrivé de vaincre ou de périr.

19) Chaboulon 2, 106. Walter Scott, Life of N. Bonap. 8, 502.

20) Bulletin vom 15. Jun. Moniteur und Buchez et R. 40, 189.

21) Lavalette 2, 165. Bourmont's Söhne haben eine Apologie ihres Vaters herausgegeben.

Kampfluſt, doch nicht ſo einmüthig als vordem; das Vertrauen zu den Marſchällen und Generalen war etwas verkümmert [21b]). Auch ließ die Gliederung des Generalſtabes hie und da zu wünſchen übrig; der Organismus war nicht ſo genau, nicht jede Springfeder darin ſo ſicher, wie ſonſt; daher manche Säumniß, Unregelmäßigkeit und Irrung bei Ertheilung und Empfang von Befehlen. Alter Soldaten waren nur eine geringe Zahl, die Mehrzahl beſtand aus der Conſcription der J. 1813 und 1814.

Treffen an der Sambre.

Von der Armee Blücher's, die aus vier Corps, Ziethen, Pirch, Thielmann und Bülow und 20,000 M. bei Trier zurückgebliebener norddeutſcher Bundestruppen beſtand, waren die drei erſten Corps, zuſammen 135,000 M., an der niedern Sambre bis zu ihrer Einmündung in die Maas zuſammengezogen; das vierte, unter Bülow, ſtand weiter zurück bei Lüttich. Wellington's Armee, Engländer, Holländer, Belgier, Hannoveraner, Braunſchweiger und Naſſauer, gegen 100,000 M. ſtark, wovon etwa 30,000 Engländer, 40,000 Deutſche, 30,000 Holländer und Belgier, großentheils verſuchte Soldaten, war noch weit auseinandergelagert und weiter als die Preußen von dem Sammelpuncte der franzöſiſchen Armee ab; doch in kurzer Zeit konnten anſehnliche Theile derſelben ſich den Preußen anſchließen. Wellington war minder raſch als Blücher. Dies beſtimmte Napoleon ſich zuerſt auf den letztern zu werfen, da für dieſen Wellington's Hilfe nicht ſo eilend anzunehmen war, als umgekehrt. Blücher hatte das erſte Corps unter Ziethen bis an die Übergänge der Sambre bei Charleroi, Marchiennes und Chatelet vorgeſchickt. Dahin brach die franzöſiſche Armee am 15. Jun. zum Angriff auf. Schon um vier Uhr Morgens begann das Gefecht; die Preußen mußten der Übermacht weichen; die Franzoſen erkämpften die Übergänge über die Sambre. Ziethen zog ſich in fortdauerndem Gefecht gen Fleurus zurück, kämpfte bei Gilly und Heppignies vom Nachmittage bis ſpät

21b) Beiſpiele vom Argwohn der Soldaten, z. B. gegen Soult, Vandamme, ſ. Napol. Mém. 183.

Abends; erst nach sechszehnstündigem Kampfe waren die Franzosen nach Fleurus vorgedrungen. Sie erlitten mit dem Tode des tapfern und edeln Generals Letort einen empfindlichen Verlust. —

Am Nachmittage war Ney zum Heere gekommen und Napoleon hatte ihm sofort den Befehl über den linken Flügel, die Corps von Reille und Erlon und die Reiter von Kellermann und Lefebre-Desnouettes, übertragen, mit diesen sollte er auf der großen Straße von Charleroi nach Brüssel über Gosselies und Frasnes bis zu dem Puncte, wo die Straße von Nivelles nach Namur sich mit jener kreuzt, nach Quatrebras, vorrücken, um das Heranziehen der Armee Wellington's zum Beistande für Blücher zu verhindern. Ney fand Reille's Corps, das bei Marchiennes die Sambre überschritten hatte, schon in Gosselies, griff die vom Prinzen Bernhard von Weimar befehligte Vorhut des niederländischen Corps in Perponcher bei Frasnes an und drängte sie gen Quatrebras zurück[22]); da aber Erlon's Corps noch nicht zur Stelle war und Ney auch vor einem Angriffe der Preußen von Fleurus her, wo die Kanonade sehr heftig fortdauerte, nicht sicher zu sein glaubte, drang er an dem Abende nicht bis Quatrebras vor, was ihm Napoleon auch nicht als Säumniß zur Last gelegt hat. Napoleon's Nachtquartier war in Charleroi, Ney's in Gosselies. Blücher hatte zeitig Botschaft an Wellington gesandt, daß die französische Hauptmacht sich gegen ihn richte; dieser aber daran zweifelnd, und vielmehr Napoleon von Mons her erwartend, auch wol des von Fouché verheißenen Kriegsplans harrend, der aber vermöge der schlauen Berechnung Fouché's nur verheißen blieb, endlich minder rege als für die Umstände recht war, begab sich noch am Abende des 15. Jun. mit seinem Stabe auf einen Ball bei der Herzogin von Richmond[22b]) und erst als da noch eine Botschaft Blücher's mit dringender Aufforderung zur Theilnahme am Kampfe zu ihm

22) S. den ansprechenden Bericht des Prinzen im Anhange zu Gourgaud S. 116 f.

22b) Gegen Walter Scott 8, 506 f. Clausewitz 8, 51. Voß, Zeiten 1816, St. 46.

kam, gab er Befehl, die in und um Brüſſel gelagerten Corps ſollten ſich zum Marſche bereit halten. Blücher, welcher baldiger Ankunft Bülow's entgegenſah, war entſchloſſen, auch wenn dieſer nicht zeitig genug einträfe, mit den zur Stelle befindlichen drei Corps, zuſammen einer Macht von 80,000 M., Stand zu halten, und wählte zu ſeiner Stellung eine etwas ſüdlich von der Heerſtraße zwiſchen Quatrebras und Namur unfern von Fleurus und drei Stunden von Quatrebras gelegene Reihe von Dörfern, Saint-Amand, Ligny und Sombref.

Die Schlacht bei Ligny und Saint-Amand.

Napoleon hatte nach Abſendung der Armee Ney's noch das dritte, vierte, ſechste Corps (Vandamme, Gerard, Lobau), die Garden und den größten Theil der Reſervereiterei Grouchy's, zuſammen gegen 80,000 M.; erſt um Mittag ſtellte die franzöſiſche Armee ſich dem Feinde gegenüber auf. Wellington war um ein Uhr zu einer Beſprechung bei Blücher; er verhieß dieſem Hilfe; „um vier Uhr, ſagte er beim Abſchiede, bin ich hier" [23]). Napoleon dagegen ſandte ſeinen Adjudanten Flahaut frühmorgens zu Ney mit dem Befehle, Quatrebras zu nehmen, die vereinzelten feindlichen Colonnen über den Haufen zu werfen und die Straße von Nivelles nach Namur und von Charleroi nach Brüſſel beſetzt zu halten [24]). Beide wurden in ihren Erwartungen auf Beiſtand getäuſcht. Als Napoleon Blücher's Stellung ins Auge faßte, die durch die Dörfer Saint-Amand auf dem rechten Flügel, Ligny in der Mitte, Sombref auf dem linken Flügel verdeckt war, ſagte er: der alte Fuchs will nicht hervorkommen [25]). Das Geſchützfeuer begann um zwei Uhr. Napoleon ſandte, wie er ſelbſt wenigſtens behauptet [26]), jetzt noch einen Befehl zu energiſcher Mitwirkung an Ney; er ſollte 8000 M. und Lefebre-Des-

23) Damitz 1, 117. Clauſewitz 8, 67.

24) Napol. Mém. 88.

25) Le vieux renard ne débusque pas. Damitz 1, 125.

26) Napol. Mém. 91.

nouettes' Reiter abſenden, um Blücher in den Rücken zu fallen: der zweite an Ney gelangte Befehl aber hat nicht dieſen Inhalt gehabt, ſondern redet nur vom Kampfe bei Quatrebras, wozu auch Erlon's Corps verwandt werden ſoll [27]). Um halb drei Uhr griff Vandamme's Corps Saint-Amand, etwas ſpäter das Gerard'ſche Ligny an. Bei Sombref, wo Thielmann und Lobau nebſt Grouchy einander gegenüber ſtanden, kam es überhaupt nicht zum ernſtlichen Kampfe. Um die beiden Dörfer Saint-Amand und Ligny wurde gleich Anfangs mit großer Hitze gefochten; die Franzoſen drangen ein und wurden zurückgeworfen; dies wiederholte ſich mehrmals; in Ligny beſonders war bei dem Kampfe ſolche Erbitterung, daß Pardon weder gegeben noch begehrt wurde [28]). Die Franzoſen vermochten nicht ſich in den Dörfern feſtzuſetzen. Das hatte mehre Stunden gedauert und Napoleon war gegen ſechs Uhr im Begriff, einen Theil der Garden gegen die Dörfer anrücken zu laſſen, als ſich von Frasnes her eine auf 20,000 M. zu ſchätzende Truppenmaſſe zeigte. Napoleon, der noch um zwei Uhr einen dritten und halb vier Uhr einen vierten Befehl zum Marſch nach Saint-Amand an Ney geſandt hatte [29]), war dennoch in Zweifel, ob Freund oder Feind herankäme und verzögerte den Angriff mit den Garden. Indeſſen drangen die Preußen mit verſtärkter Macht aus Saint-Amand hervor, in Ligny aber behaupteten die Franzoſen ein großes maſſives

27) Damitz 1, 124. Für Ney haben nach ihm ſelbſt (Bericht an Fouché vom 26. Jun.) Gamot (Refutation en ce qui concerne le maréchal Ney, Par. 1818), Heymès, Ney's Adjudant, Reille und u. A. kürzlich noch der junge Herzog von Elchingen (im Moniteur de l'armée 1843) geſchrieben. S. in der Note b. Damitz S. 157 auch die Anführungen von Berton und Jomini. Die Ordres aus Gamot b. Clauſewitz 8, 72 f.

28) Damitz 1, 142.

29) Abgedruckt b. Clauſewitz 8, 73. In dem vierten heißt es: Vous devez manoeuvrer sur le champ de manière à envelopper la droite de l'ennemi et tomber à bras raccourcis sur ses derrières. Cette armée est perdue si vous agissez vigoureusement. Le sort de la France est dans vos mains. Dieſer Befehl kann nur aus augenblicklicher Haſt Napoleon's, die der frühern Weiſung an Ney nicht eingedenk war oder nicht achtete, hervorgegangen ſein.

Gehöft und den ummauerten Kirchhof. Um 7 Uhr entfernte sich die von Frasnes herannahende Masse wieder, und nun wandte Napoleon sich mit den Garden gegen Ligny [30]). Hier durchbrach er die preußische Schlachtlinie und die Franzosen breiteten sich jenseits des Dorfes nach den Höhen von Bry aus. Ein Gewitter verdunkelte vor der Zeit den Abend; in Saint-Amand leisteten die Preußen noch Widerstand; Blücher aber warf sich mit etwa tausend Reitern den aus Ligny hervorgedrungenen Franzosen entgegen. Eine überlegene Reiterschar warf die seinige zurück; sein von einem Schuß getroffenes Pferd stürzte zusammen und auf ihn, die französischen Reiter über ihn hin, der nur seinen Adjudanten Nostiz bei sich hatte; sie beachteten ihn nicht; ebensowenig erkannten sie ihren schlimmsten Feind, als sie von den Preußen zurückgeworfen wurden; Blücher war gerettet. Doch das Schlachtfeld mußten die Preußen aufgeben. Während Blücher vermißt wurde, gab Gneisenau den Befehl zum Rückzuge [31]); einige bei Bry aufgestellte Bataillone hielten die Franzosen von weiterem Vordringen ab; die einbrechende Nacht kam den Preußen zu statten. Sie hatten an 16,000 M. Todte und Verwundete; in die Hand der Franzosen waren einige tausend Gefangene und 21 Geschütze gefallen. Der Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten war um weniges geringer. Unter den erstern war General Girard, dessen Tod schmerzlich betrauert wurde. Der Sieg war theuer erkauft und kein vollständiger. Die Preußen zogen sich in guter Ordnung während der Nacht, Thielmann vom linken Flügel erst bei anbrechendem Tage zurück. Napoleon wähnte die Preußen auf lange Zeit gelähmt zu haben und ihnen leicht bei der Verfolgung den Garaus machen zu können. Er kehrte zurück nach Fleurus, um auszuruhen; von ungesäumter nächtlicher Verfolgung der raschen Schritts sich entfernenden Preußen war zunächst nicht die Rede. Napoleon hat späterhin den Rückzug der Preußen gen Wavre widersinnig genannt [31b]); allerdings konnte bei dem Antritte

30) Damitz 1, 157.

31) Ders. 1, 179.

31b) Napol. Mém. 190.

überlegten Eingebungen des Verdruſſes über den geringen Erfolg der Angriffe auf die Preußen hervor[36]). Schwächer an Geiſteskraft aber als in früherer Zeit waren unverkennbar ſowol Ney als Napoleon geworden.

Der ſiebzehnte Junius.

Zur Verfolgung der Preußen erhielt Pajol ſchon am 16. Jun. Abends Befehl; er brach auf am 17. Jun. früh; es ward vermuthet, er werde die Preußen auf der Straße nach Namur finden; Niemand hatte etwas gethan, ſich über deren Rückzugsſtraße in Gewißheit zu ſetzen; man war ſelbſt gegen den erſt 4 Uhr Morgens am 17 Jun. erfolgten Abmarſch der letzten Truppen Thielmann's auf der Straße nach Gembloux blind geweſen[37]); man hatte, ſcheint es, die Augen voll Schlafs, weil das Auge des Herrn nicht wachte. Napoleon begab ſich gegen 8 Uhr auf das Schlachtfeld, berief Grouchy dahin, beſprach ſich mit dieſem und mit Gerard geraume Zeit über den Zuſtand der öffentlichen Meinung zu Paris, die Deputirtenkammer, die Jacobiner, und andere dem Augenblicke fremdartige Dinge[38]); es ſchien ihn gar nicht zur Benutzung des Sieges durch nachdrückliche Verfolgung zu drängen, er glaubte ſeiner Sache gewiß zu ſein. Erſt gegen Mittag gab er Grouchy Befehl, mit Vandamme's und Gerard's Corps ꝛc., zuſammen 32,000 M., die Preußen zu verfolgen. Pajol hatte ſie nicht gefunden. Auf welcher Straße ſie zu ſuchen ſeien, überließ er Grouchy. Man begreift kaum, wie es Napoleon nicht unerträglich geweſen, das noch nicht zu wiſſen. Bis auf ein gewiſſes Maß war das freilich in der Ordnung; aber die Zögerung von 16—17 Stunden, die Napoleon allein verſchuldete, und binnen welcher Zeit die Preußen einen Vorſprung von faſt vier Meilen Wegs bekamen und den Franzoſen bis auf die letzte Spur aus dem Geſichte gekommen wa-

36) Vgl. Clauſewitz 8, 76. 77. 98. 99.

37) Clauſewitz 8, 111. Damitz 1, 216.

38) S. die Stelle aus der Vertheidigungsſchrift Grouchy's, die ſein Sohn herausgegeben, Observations sur la relation de la campagne de 1815 par le général Gourgaud.

ren, dieſe fällt ihm allein zur Laſt [39]). Irrte Napoleon einmal in großen Staats- und Heeresintereſſen, ſo hatte der Irrthum koloſſales Unheil zur Folge; ſo bei dem Continentalſyſtem, ſo bei der Geringſchätzung der Moldauarmee im J. 1812, bei der Nichtachtung des Zeitverluſtes in Moskau. Diesmal geſellte ſich zu der Schlaffheit der Zögerung, während ſich ein Gewinn an jede Stunde, je näher dem Siege, um ſo größer, hängen ſollte, zu der Geringſchätzung des geſchlagenen und doch keineswegs entmuthigten oder entwaffneten Feindes noch das Unpaſſende, zu deſſen völliger Aufreibung doch über 30,000 M. auszuſenden und das Mangelhafte der angeblich an Grouchy ertheilten Inſtruction, ſich zwiſchen ihm und den Preußen und der Brüſſel-Namurſchen Straße ſo zu halten, daß er bei dem Vorrücken Napoleon's gegen Quatrebras nicht außer Verbindung mit ihm komme [40]). Wenn Napoleon annahm, daß die Verfolgung in der Richtung von Namur ſtattfinden müſſe, ſo ſtand eine bedeutende Entfernung Grouchy's von ihm bevor; wenn Grouchy ſich ſo halten ſollte, daß er in Verbindung mit ihm bliebe, ko konnte er die Verfolgung, die möglicherweiſe ihn meilenweit abführte, nicht nachdrücklich betreiben, ſondern mußte es beim Beobachten bewenden laſſen. Das Eine hob das Andere auf. Zu Napoleon's Unglück ward das Verſäumte und Ungefähre in ſeiner Weiſung nicht durch glücklichen Tact und rüſtigen Eifer Grouchy's gutgemacht. Dieſer ſetzte ſeine Armee um Mittag in Marſch, auf einer Straße, nach Gembloux; hier angelangt und noch nicht aufgeklärt über die Richtung, welche die Preußen eingeſchlagen hatten, hielt er inne, obſchon die Truppen erſt einen Marſch von zwei Stunden gemacht hatten; um 10 Uhr Abends gab er Napoleon Bericht, woraus dieſer mindeſtens entnehmen konnte, daß ein Theil der Preußen auf Wavre gezogen ſei, und daß dieſe ſuchen würden ſich mit Wellington's Armee zu vereinigen [41]).

39) Clauſewitz 8, 153. Damitz 1, 230.

40) Zweifel, ob dieſe wirklich ertheilt worden ſei, ſ. bei Clauſewitz 8, 154.

41) Damitz 1, 232. 233. 239. 241. Grouchy's Bericht S. 233.

Wellington, am 16. Jun. während der Schlacht jede halbe Stunde von ihrem Gange und spät Abends von deren Ausgange unterrichtet, befahl am 17. Jun. 10 Uhr Morgens seiner Armee, den Rückzug auf der Straße nach Brüssel anzutreten, um auf eine Linie mit den nordwärts gegangenen Preußen zu kommen. Ney, über den Abzug durch zurückgebliebene Reiterscharen getäuscht, blieb bei Frasnes gelagert [42]). Wellington erwählte zur Aufstellung seines Heeres eine Höhe zu beiden Seiten der Straße von Charleroi nach Brüssel vor dem Walde von Soignes; hier machte das Heer gegen 3 Uhr Halt und lagerte sich zur Speisung und Waffenbereitung; Wellington nahm sein Hauptquartier zu Waterloo. Blücher ließ er fragen, ob er ihm mit zwei Divisionen werde zu Hilfe kommen können; dieser gab zum Bescheide, er werde mit dem größten Theile seines Heeres kommen [43]). Das Corps Bülow's war indessen bei der preußischen Armee angelangt und diesem war es bestimmt, zuerst der Armee Wellington's die Hand zu bieten. Sicherlich, wenn an geistiger Befähigung Blücher in weitem Abstande von Napoleon erscheint, an Charakter- und Willensstärke war er ihm überlegen. Napoleon sandte von Ligny das sechste Corps, Lobau's, voraus; dies kam um 2 Uhr bei Quatrebras an; Napoleon mit der übrigen Armee, die auf dem Schlachtfelde von Ligny vergessene Division Girard ausgenommen [44]), einige Stunden später; Ney wurde zu raschem Aufbruche von Frasnes gemahnt und bei dem Erscheinen vor Napoleon unwillig über das lange Säumen von diesem angelassen [45]). Heftiger Regen erschwerte das Fortkommen des Heeres; als er gegen 6 Uhr der Armee Wellington's nahe gekommen war, fiel dichter Nebel; es war an dem Tage nicht mehr zu fechten. Napoleon nahm sein Hauptquartier im Pachthofe Caillou. Blücher hatte das seinige in Wavre; Grouchy in Gembloux. Die Armeen Wellington's und Napoleon's waren nicht über eine halbe Stunde von einander,

42) Damitz 1, 236.

43) Derf. 1, 222.

44) Chaboulon 2, 121. Clausewitz 8, 117. Damitz 1, 343.

45) Nap. Mém. 110.

Blücher's gegen zwei, Grouchy's an drei Meilen davon entfernt, und von letzterem auf dem Marsche zur Vereinigung mit Napoleon zuvor die Dyle zu überschreiten. Napoleon, heißt es, sandte um 10 Uhr Abends einen Officier an ihn ab gen Wavre, und als dieser Grouchy nicht fand, um 3 Uhr Morgens einen zweiten mit dem Befehl, sogleich über die Dyle zu gehen und auf S. Lambert gegen den linken Flügel Wellington's zu marschiren [46]); Grouchy hat auch die zweite Botschaft nicht erhalten [47]).

Die Schlacht bei Waterloo (Mont-Saint-Jean, Belle-Alliance) [48]).

Die Engländer haben die Schlacht nach Waterloo, dem Hauptquartier ihres Feldherrn, wo gar nicht gefochten wurde, die Preußen von Belle-Alliance, dem Platze, wo die beiden siegenden Feldherrn zusammentrafen, die Franzosen, am richtigsten, nach Mont-Saint-Jean, dem Puncte, wohin sich der Hauptangriff Napoleon's richtete, benannt. Der Sprachgebrauch scheint sich für Waterloo entscheiden zu wol-

46) Derſ. 115. 117.

47) Grouchy bei Damitz 1, 239.

48) Die keineswegs durchaus zuverläſſige oder klaſſiſch geſchriebene Darſtellung der Schlacht von Waterloo in Alison, Hist. of Europe, Vol. 10, ch. 77, hat in England und Frankreich Aufſehen gemacht und mehre Gegenſchriften hervorgerufen, ohne daß die Geſchichte durch letztere ganz aufs Reine gekommen wäre. Napoleon's Bulletin im Moniteur 21. Juin und der ſpäter in den Mém. 120 ff. gegebenen Beſchreibung gegenüber geziemt ſich's zunächſt, Wellington's und Blücher's officielle Berichte (bei C. v. W. im Anhange) ins Auge zu faſſen; doch das Einzelne der Schlacht iſt daraus nicht zu entnehmen. Reich an letzterem, wiewol ohne ſichere Gewähr für jedes, ſind der Bericht des Holländers Craan, engl. vom Capit. Gore, Historical account of the battle of Waterloo, Brussels 1817; Walter Scott 8, 479 und der Bericht des Capitän Pringle 9, app. 8; Prokeſch von Oſten in Öſterr. milit. Zeitſchrift 1819, St. 7; Beamiſh 2, 368 f.; Chaboulon 2, 118 f. Auch der unter den official accounts on the battle of Waterloo enthaltene Bericht Alava's (ſpan. General und damals Geſandter in den Niederlanden), der ſich bei Wellington befand, hat intereſſante Notizen. Das von W. Scott in Paul's letters gegebene Gemälde hat ſo zu ſagen keine Grundſtriche; es iſt nur romantiſch ſchattirtes Aggregat von Details.

len. Wellington's Armee war auf einer Kette von Höhen aufgestellt, in deren Mitte sich Höhe und Ort von Mont-Saint-Jean erhebt, wo die Straßen von Charleroi und von Nivelles nach Brüssel zusammenstoßen. Der rechte Flügel hatte zum Bollwerke vor sich den Pachthof Hougomont (Homont), dessen Gebäude sehr umfänglich, der weite Garten mit einer Mauer umgeben, das Herrenhaus aber mit Thurm und Zinnen versehen war; auch ein nach der feindlichen Seite hin gelegenes Erlenholz diente, die Stellung zu decken. Das Mitteltreffen hatte hinter sich die Höhe von Mont-Saint-Jean, und vorwärts den kleinen Pachthof von La Haye-Sainte besetzt. Dem linken Flügel dienten die Orte Terre La Haye, Smouhain und Papelotte zu Haltpuncten. Die erste Linie Wellington's war 800—1000 Schritte hinter den genannten Orten schachförmig in Vierecken aufgestellt; eine zweite stand rückwärts des Kamms der Höhen, dem Blicke der Franzosen entzogen und gegen ihr Feuer gedeckt; die eigentliche Reserve bildeten 29 Reiterregimenter unter Lord Uxbridge. Auf dem linken Flügel mündeten sich zwei Straßen von Wavre über Saint-Lambert und Ohain; hier wurden die Preußen erwartet; der rechte lehnte sich an die Straße von Nivelles nach Brüssel. Eine von Gräben und Hohlwegen durchschnittene Niederung, die sich von Hougomont, La Haye-Sainte südwärts hinabsenkt, trennte das Heer Wellington's von dem französischen. Wellington hatte 19,000 M. bei Hall, an der Vereinigung der Straßen von Tournay und Mons nach Brüssel, zur Deckung dieser Stadt stehen lassen; seine Kriegsmacht betrug 68,000 M. mit 230 Geschützen. Zur Schlacht entschlossen, wollte er doch nur sich vertheidigen, bis Blücher ihm Verstärkung brächte.

Diesseits der Niederung läuft eine ähnliche Höhenkette parallel mit der von Mont-Saint-Jean; Belle-Alliance, ein Gehöft, dessen rothe Ziegeldächer weithin gesehen wurden, und Planchenoit sind die hervorragendsten Puncte. Napoleon erhob sich schon um 1 Uhr Nachts vom Lager und ritt mit Bertrand zur Besichtigung der Gegend aus [49]). Noch dauerte

49) Napol. Mém. 120.

der Regen fort, der ſchwarze fette Boden war eine tief aufgeweichte zähe Maſſe, in der das Geſchütz nicht fortgeſchafft werden konnte. Sturm und Regen ließen erſt mit dem Tage nach; gegen halb 9 Uhr berichtete die Artillerie, man könne das Geſchütz fortbringen; Napoleon nahm nochmals die Örtlichkeit in Augenſchein, ertheilte ſeine Befehle zur Aufſtellung des Heeres und ſandte um 10 Uhr eine dritte Botſchaft an Grouchy, deren Überbringer aber, um nicht auf die Feinde zu ſtoßen, auf einem Umwege über Quatrebras und Ligny 6 bis 7 Stunden bis Gembloux oder Wavre zurückzulegen hatte [50]). Napoleon war voll Vertrauen und der rechtzeitigen Ankunft Grouchy's und des Sieges gewiß. Auf 100 Wechſelfälle, ſagte er, haben wir 80 für uns [51]); die von Einwohnern Genappe's an franzöſiſche Officiere gelangte Kunde, daß die Engländer bei ihrem Rückzuge von Quatrebras geäußert hätten, Blücher ſei auf Wavre marſchirt und werde ſich von da mit Wellington vereinigen, wies er mit zuverſichtlichem Lächeln zurück [52]) und auch keinem in ſeinen Umgebungen kam es in den Sinn, daß von den Preußen an dem Tage etwas zu beſorgen ſei [53]).

Die Armee hatte gegen Mittag ihre Stellung genommen. Am linken Flügel das zweite Corps, Reille's, im Mitteltref-

50) Damitz 1, 255. 272. Clauſewitz 8, 155. Der Letztere, 159, nennt die Botſchaften dieſes Tages an Grouchy wahre Lückenbüßer der Verlegenheit. Das waren ſie wol in Napoleon's Augen nicht; er war in voller Befangenheit des Vertrauens, daß Grouchy kommen werde, und wollte den Anmarſch nur beſchleunigen: aber die Zeit brachte er auch hier wieder nicht in Anſchlag und dabei ſtoßen wir wieder auf die Familie von Rechnungsfehlern, die ihn wahrhaft dämoniſch zum Unheil führten.

51) Nap. Mém. 124.

52) Nach E. v. W. S. 65 ſprach Napoleon lächelnd zu Generalen, die um ihn waren: L'armée prussienne est complètement battue, elle ne peut se rallier en trois jours. J'ai 75,000 hommes, les Anglais en ont 50,000. J'attaquerai l'armée anglaise et je la battrai. La ville de Bruxelles m'attend à bras ouverts, l'opposition anglaise ne demande pas mieux pour élever la tête; adieu subsides! adieu coalition!

53) Chaboulon 2, 120.

sen das erste, Erlon's, welches späterhin, nach der Absendung der Hälfte des sechsten gegen die Preußen mit dessen übriger Hälfte, gegen 7000 M., zugleich den rechten Flügel bildete und unter Ney's Befehl gestellt wurde; die Garden standen in Reserve bei Planchenoit und Belle-Alliance. Das Heer zählte gegen 70,000 M. mit 300 Geschützen; der schon versuchten Soldaten waren in ihm wol mehr als im Heere Wellington's, der überdies den Belgen nicht ganz trauen mochte. Die Schlacht begann auf dem linken Flügel, der um 11 Uhr gegen die bei Hougomont aufgestellten Feinde anstürmte. Die feste Haltung derselben, unterstützt durch das Geschütz und die Festigkeit der Gehöfte brach den Ungestüm der Franzosen, so oft diese gegen sie anstürmten, und doch ermatteten diese nicht in Wiederholung der Angriffe. So raste die Schlacht hier mit allem Schrecken zwei Stunden lang, bevor sie sich über die anderen Heerestheile ausbreitete. Napoleon, im Begriff diese losbrechen zu lassen, überschaute von der Höhe von Belle-Alliance noch einmal die Gegend und gewahrte in der Richtung auf Wavre bei Saint-Lambert einen schwarzen Punct, in dem er eine Truppenmasse vermuthete. So zuversichtlich er auch bis dahin Grouchy's Annahen vorausgesetzt hatte, stieg ihm doch nun der Zweifel auf, ob es nicht Preußen sein könnten, und er sandte deshalb 3000 Reiter unter Domont und Subervic in jener Richtung aus. Bald nachher wurde ein gefangener preußischer Husar eingebracht, bei dem sich ein Schreiben an Wellington befand, daß Bülow mit 30,000 M. herankomme [54]). So war es in der That. Bülow war schon frühmorgens aufgebrochen, und hätte, wenn nicht durch die grundlosen Wege aufgehalten, schon um Mittag auf dem Schlachtfelde eintreffen können. Er hatte noch den Wald von Frischermont zu durchziehen; hier hätten einige Bataillone Fußvolk ihm tüchtigen Widerstand leisten können [55]); aber Napoleon entschloß sich erst einige Zeit später Domont's Reitern 7000 M. des sechsten Corps unter Lobau nachzusenden. Also vor Anfang der Schlacht auf der gesammten Linie mußte Na-

54) Nap. Mém. 137 f.

55) Damitz 1, 274. 288.

poleon ſich zu einer zweiten rüſten und die für jene beſtimmte Macht ſchwächen.

Um 2 Uhr ſetzten ſich Ney's Schaaren gegen Wellington's Mitteltreffen und linken Flügel in Bewegung; Napoleon redete zu ihnen; ungeſtümes Freudengeſchrei ſchallte zurück. Es begann der zweite Act der Schlacht. Angriffe auf La Haye-Sainte und die übrigen Vorwerke der feindlichen Stellung folgten raſch auf einander; mit nicht minderer Heftigkeit ſetzte ſich der Kampf um Hougomont fort. Die franzöſiſchen Reiter des Mitteltreffens ſtürzten mit wilder Wuth auf die feindlichen Vierecke ein; ſie nutzten ſich vor der Zeit ab in dem entſetzlichen Feuer, das ihnen Verderben entgegenſprühte; das Fußvolk wankte, die Engländer nahmen einen Adler, 2000 Franzoſen wurden gefangen genommen[56]). Die Franzoſen ſtürmten aufs neue an. Die engliſchen Generale Picton und Ponſonby fielen, mehr als einmal ließen die engliſchen Kanoniere das Geſchütz im Stiche und flüchteten ſich mit dem Schießgeräth in die Vierecke; dieſe aber ſtanden unerſchüttert, und ſo oft die Franzoſen ſtürmend vordrangen, mußten ſie mit ungeheurem Verluſte die errungenen Vortheile wieder aufgeben. Die franzöſiſche Reiterei ſchmolz zuſammen wie das Metall an der Glut. Aber die Kampfbegier der Franzoſen ward in der Fortdauer der Schlacht der Wuth gleich.

Es war gegen 4 Uhr, als mit Bülow's Vordringen aus dem Walde von Friſchermont und dem Zurückweichen von Domont's Reitern und Lobau's Diviſionen der dritte Act der Schlacht begann; ſie wurde nun eine Doppelſchlacht. Bülow bewegte ſich nicht dahin, wo eben am heißeſten gekämpft wurde, ſondern auf Planchenoit zu; damit war die franzöſiſche Rückzugslinie bedroht; Planchenoit liegt nur eine ſtarke Viertelſtunde von der Heerſtraße, wo die Garde ſtand. Die preußiſchen Kugeln ſchlugen ſchon auf der Heerſtraße nieder. Napoleon erkannte die dringende Gefahr und ſandte Duhesme mit der jungen Garde und bald darauf, als Bülow weiter und weiter vordrang, einige Bataillone alter Garde unter

56) Wellington's Bericht hat einen Adler; zwei ſind b. Walter Scott 8, 485.

Morand gegen ihn ab. So behielt er zum Kampfe gegen Wellington nicht 50,000 M. übrig. Konnte er dieſen nicht bald überwältigen, ſo ward er in ſeiner rechten Flanke und im Rücken von den Preußen umklammert. Wellington's Heer war durch das raſtloſe Andringen der Franzoſen auf allen Puncten dem Erliegen nahe[56b]); nur wenige Reſerven noch übrig; an 10,000 M. lagen ihm todt oder verwundet; die Fortſchaffung der Verwundeten entfernte eine Menge Soldaten aus der Schlachtreihe, einzelne Scharen wankten, andere wieſen alle Angriffe, die Diviſion Halkett elfmal den Sturm der Reiterei zurück[57]); einem Oberſten, deſſen Regiment zu kümmerlichen Reſten zuſammengeſchmolzen war, und der um einige Erholung für dieſe bat, erwiderte Wellington: „Unmöglich, er und ich und jeder Engländer muß auf dem Platze ſterben, wo er ſteht"[58]). Er wußte daß der Beiſtand der Preußen jede Viertelſtunde nachdrücklicher werden würde, er mußte aushalten und hätten die Sehnen zerſpringen ſollen. Napoleon aber ſprach ungeduldig zu Soult: Werden ſie uns nicht bald den Rücken kehren? Dieſer antwortete: „Ich fürchte, ſie werden ſich eher in Stücken hauen laſſen"[59]). Indeſſen verzehrte ſich die treffliche Reiterei in übereilten und nutzloſen Angriffen auf das engliſche Mitteltreffen[59b]). Ney hatte ohne Napoleon's Willen mehre Regimenter derſelben vor der Zeit ins Feuer geſandt; andere, von unbändiger Kampfluſt fortgeriſſen, ohne Befehl ſich dieſen nachgeſtürzt[60]); 12,000 M. zuſammen, ſtürmten ſie vor bis auf die Höhe von Mont-Saint-Jean, aber die engliſchen Vierecke und Geſchütze ſchleuderten ihnen den Tod entgegen, ſie wurden auseinander geſprengt; die Lage des Ney'ſchen Fußvolks, das in La Haye-Sainte eingedrungen war[60b]), aber nicht mehr ſichernde Reiterei zur

56b) Wellington b. Damitz 1, 320.

57) v. d. Lühe, Art. Mont-Saint-Jean S. 558.

58) Alison 10, 470.

59) Derſ. 10, 464.

59b) Darüber Beamiſh 2, 386 f.

60) Napol. Mém. 151. Soult ſagte zu Napoleon über Ney: Il nous compromet comme à Jena.

60b) Darüber ſ. Beamiſh 2, 390 f.

Seite hatte, ward mislich; Napoleon sandte vier Bataillone Garde zur Unterstützung.

Es war 6 Uhr vorbei; der vierte und entscheidende Act der Schlacht trat ein. Blücher selbst kam mit dem Corps Ziethen's über Ohain heran, das zweite zog ihm zur Seite gen Planchenoit. Die Preußen schlossen sich dem linken Flügel Wellington's an; die Lücke zwischen diesem und Bülow, der eine Zeitlang im Angriffe innegehalten hatte, wurde ausgefüllt und mit Uebermacht drangen am äußersten linken Flügel die Preußen in Planchenoit ein. Noch einmal sandte Napoleon eine Abtheilung seiner Garden zur Unterstützung Lobau's dahin, um den wichtigen Platz zu behaupten; ging dieser verloren, so ward die Niederlage ein Abgrund. Als nun die Preußen sich von Ohain her zeigten, beschloß Napoleon den letzten Wurf zu wagen. Vierzehn Bataillone Garde waren allein noch außer dem Schlachtgetümmel; diese sollten den Ausschlag geben. Napoleon ließ durch Labedoyère verkünden, Grouchy komme [61]). Täuschte er sich selbst oder wollte er die Soldaten täuschen? Und indem er den Rückhalt des Heeres opferte, war das der Sinn des Spielers, der am Glücke verzweifelnd, Alles, wessen er mächtig ist, mit sich selbst zum Untergange fortreißt! [62]) Die Heldenschar, den Tod im Auge, erhob wildes Freudengeschrei, als gehe es zum Siege und zog mit fester Haltung dem Feinde entgegen. Vier Bataillone rückten in erster Reihe vor; eine Viertelstunde darauf die andern acht [62b]); die letzten zwei blieben zurück bei Belle-Alliance. Jene führte Marschall Ney, als ihm das Pferd erschossen ward, zu Fuß weiter; an seiner Seite war der edle Drouot. Zugleich raffte Reille am linken Flügel die letzte Kraft zusammen, um mit seinen in achtstündigem Kampfe abgemattеten Soldaten, die um das in Brand gesteckte Hougomont kämpften, noch ein Gewicht in die schwankende Wagschale zu werfen. Der Kampf ward am wildesten um La Haye-Sainte,

61) Napol. Mém. 160. Ney's Brief v. 26. Jun. Chaboul. 2, 126.

62) Clausewitz' Kritik s. 8, 130. 163. 168.

62b) Genaue Angabe über die Verwendung, den Kampf und Untergang dieser 14 Bataillone s. Hist. de l'Exgarde 534 f.

das die Franzoſen noch beſetzt hielten, und über das hinaus die vier Gardebataillone vordrangen; hier kam es zuerſt zur Entſcheidung. Das feindliche Geſchütz riß die Reihen der Franzoſen auseinander, zwei engliſche Garderegimenter machten ein mörderiſches Feuer, engliſche Reiter brachen in die Lücken ein[62c]). Die franzöſiſchen Reiter, ſchon vorher in Verwirrung, mengten ſich mit dem Fußvolke; die Generale Michel und Friant fielen, jener todt, dieſer ſchwer verwundet; die Bataillone wichen zurück. Die Preußen drangen durch La Haye vor; hier bei denen, die von Ziethen's anſtürmenden Scharen zurückgedrängt wurden, erſcholl zuerſt der Angſtruf: Rette ſich wer kann[63]); bald darauf wankte auch der linke Flügel, gegen den Hill mit Engländern vorrückte; die geſammte engliſche Linie war im Vorrücken, und gleichzeitig ſetzten Bülow's Preußen, nun durch Abtheilungen des Pirch'ſchen Corps unterſtützt, Alles daran, die Franzoſen in Planchenoit niederzuwerfen. Die letzten vier Bataillone alter Garde ſetzten in geſchloſſenen Vierecken ſich zurückziehend den Kampf fort; um ſie ſuchte Napoleon die Flüchtigen zu ſammeln. Aber Alles um ihn her wurde zu einem unordentlichen Knäuel, der ſich nach Belle-Alliance zurückwälzte. Napoleon, blaß wie eine Leiche, rief mit bitterem Unmuth, als er Reiter und Fußvolk gemiſcht ſah: Sie ſind untereinander gerathen[64]). Schon brach der Abend ein; die Preußen wurden Herren von Planchenoit; in deſſen Nähe wurde das Bataillon Chaſſeurs der Garde, das der tapfere Cambronne führte, zu Grunde gerichtet, Cambronne, dem das ſchöne Wort: Die Garde ſtirbt und ergibt ſich nicht, beigelegt worden iſt, ſchwer verwundet gefangen[65]).

62c) Hier iſt genau Alison 10, 471.

63) Napol. im Bulletin vom 21. Jun. und Mém. 162.

64) Walter Scott's Gewährsmann iſt ein flämiſcher Landmann, der bei Napoleon als Führer war. W. Scott 8, 496.

65) Damitz 1, 313. Zweifel ſ. bei W. Scott 8, 494, und mit ſchwer zu glaubender Angabe Beamiſh 2, 411. Eben dieſe Verſchiedenheit der Angaben über Cambronne's Gefangennehmung kann zum Beweiſe dienen, daß die Ableugnung des Worts, das Cambronne geſprochen haben ſoll, wie jede Negation, ſich ſchwer beweiſen läßt. Die erſte und

Wie die Überlieferung von Cambronne's Worten, ſo wird ohne vollkommene Gewähr auf Treue und Glauben der Abſchied Napoleon's vom Schlachtfelde erzählt. Noch, heißt es, hielten einige Vierecke des letzten Bataillons Garde ſich geſchloſſen gegen die Sturmfluth des ſiegenden Feindes. Napoleon, in ſeiner Mitte, wollte ſich in das Handgemenge ſtürzen; Soult hielt ihn zurück; „Sire, ſagte er, die Feinde ſind ſchon glücklich genug. Man wird Sie gefangen nehmen, nicht tödten“ [66]). Soult faßte den Zügel des kaiſerlichen Roſſes und führte Napoleon aus dem Feuer. Dieſer war wie bewußtlos, er ließ ſich fortziehen [67]); dann ſagte er: „Alles iſt vorbei, fort mit uns“ [68]). Seine Geſichtszüge waren verſtört, ſein Geiſt ſchien ſich zu verwirren [69]).

Die ganze Armee war zu wilder Flucht aufgelöst; nichts hielt mehr zuſammen, der Einzelne war auf ſich allein angewieſen; der Feind ließ nicht Ruhe noch Raſt zur Sammlung. Bei Belle-Alliance begegneten Blücher und Wellington einander als Sieger. Blücher, deſſen Soldaten mehr Kräfte übrig hatten als Wellington's, übernahm die Verfolgung. Wer von beiden Sieger des Tages zu nennen ſei, mag ſo

gewichtigſte Autorität für das Wort iſt, was am 28. Jun. in der franzöſiſchen Deputirtenkammer geſprochen wurde: Garat: Je voudrais que l'on consécrât ce mot d'un soldat qui dit: Je meurs et je ne me rends pas. — Pénières: Le nom de l'officier qui a prononcé ces paroles ne doit point être ignoré: c'est le brave Cambronne. On lui dit de se rendre. „La garde, répondit-il, meurt et ne se rend pas.“ Buchez et R. 40, 304. Jetzt eben berichten die Zeitungen, daß bei Gelegenheit des Denkmals, das die Stadt Nantes dem General Cambronne errichtet und mit der Inſchrift: „Die Garde ſtirbt, aber ergibt ſich nicht“, zu ſchmücken beabſichtigt, die Familie des Generals Michel Einſpruch dagegen erhoben hat, weil Michel jene Worte geſprochen habe.

66) Thibaud. 10, 390.

67) Damitz 1, 346.

68) W. Scott 8, 496.

69) Herz. v. Abrantes nach einem Augenzeugen 3, 69. Nach dieſem Allen, meinen wir, iſt Capefigue's Verdächtigung der „Legende“ eben ſo ſehr des Beweiſes bedürftig als jene Überlieferungen.

unausgemacht bleiben, wie die Frage, ob Marlborough oder Eugen bei Höchſtädt und Oudenarde den Sieg gewonnen habe; es gilt hier, was Goethe von dem Streite über ſeine und Schiller's Dichtergröße ſagte: Sie ſollten ſich freuen, daß überhaupt ein paar Kerle da ſind, über die ſie ſich ſtreiten können; gewiß aber iſt, daß überreiche Frucht des Sieges erſt durch Blücher's Verfolgung der geſchlagenen franzöſiſchen Armee geerntet wurde; ſchwerlich iſt jemals durch ſie der Sieg ſo vollendet worden als hier. Die ganze Nacht durch war kein Stillſtand, Trommel und Jägerhorn der Preußen unabläſſig im Ohr der fliehenden Franzoſen. Um elf Uhr kamen die Preußen bei Genappe an; ſie waren Napoleon auf den Ferſen; er ließ ſeinen Reiſewagen zur Beute und eilte zu Pferde weiter. Duhesme, ruhmvoller Veteran der erſten italieniſchen Feldzüge, von einem Stück Granate am Kopfe tödtlich verwundet, ward hier ſterbend gefunden; es iſt unwahr, daß ein Braunſchweiger ihn, den Gefangenen, niedergemacht habe[70]). Um ein Uhr Nachts kam Napoleon nach Quatrebras; nach kurzem Aufenthalte zu körperlicher Nahrung ging es weiter. Gneiſenau hinterdrein; zuletzt hatte nur noch ein Füſilierbataillon Kräfte zur Verfolgung; wie zum Frohlocken des Sieges ward ein unermüdlicher Tambour auf ein Roß von Napoleon's Wagen geſetzt, und rührte die Trommel bis zum Morgen[71]). Mit Tagesanbruch traf Gneiſenau ſchon in Frasnes ein[72]). Am 19. Jun. ſtrömten die franzöſiſchen Flüchtlinge der Sambre zu; auch dahin kamen ihnen bald preußiſche Reiter nach. Umſonſt ſuchte Napoleon zu Charleroi die Flüchtlinge zu ſammeln; umſonſt bei Laon[73]). Man rieth ihm nach Paris zurückzukehren; er folgte dem Rathe des Verderbens und überließ Soult die Herſtellung des Heeres[74]). Wie viel tauſend Mann auf dem Schlachtfelde geblieben ſeien,

70) S. eine Anführung aus dem Spectateur militaire Vol. 2 livr. 18 b. Sporſchil, Große Chronik 3, 320.

71) Clauſewitz, 8, 192.

72) Damitz 1, 329.

73) Chaboulon 2, 137. 139.

74) Derſ. 2, 140. Thibaud. 10, 392. Hist. de la rest. etc. 2, 413.

macht die Sache nicht aus; es werden an 25,000 M. Todte und Verwundete, 15,000 Gefangene der französischen Armee, auf Seiten der Feinde 15,000 M. von Wellington's, 7000 M. von Blücher's Heere angegeben; von dem französischen Heere kam aber wenig über ein Viertel wieder zusammen. Das gesammte Geschütz ging in der Schlacht oder auf der Flucht, besonders in dem Hohlwege von Genappe, verloren. Der ganze Krieg ward durch die Schlacht und die Verfolgung entschieden, die politische Frage über den gefahrdrohenden Erben der Revolution für die Legitimität mit einem Wurfe gelöst, in den Zuckungen der Riesenschlacht Napoleon's Heer und Thron zugleich umgestürzt. Darum ist diese Niederlage von höherer Bedeutung als die von Marengo, welche Oberitalien, und die von Jena und Auerstädt, welche ein halbes Königreich kostete. Sie hat Deutschland vor einer ihm mit Napoleon's Succeß drohenden schweren Heimsuchung bewahrt, für Europa aber bis zur Julirevolution eine politische Einseitigkeit hinterlassen, in der Napoleon's Niederlage nicht blos für Frankreich beklagt worden ist. Der politische Satz begehrt seinen Gegensatz; mit Napoleon ward der Vertreter eines Princips vermißt, das der Legitimität gegenüber in der Ordnung der Dinge nicht mehr fehlen zu dürfen schien.

Grouchy[75]).

Wie auf Ney wegen seiner Zögerung am 16. Jun. und seiner Übereilung bei dem Gebrauche der Reiterei am 18. Jun. bitterer Tadel geworfen worden ist, so in noch höherem Maße auf Grouchy, weil er am 17. und 18. Jun. fahrlässig gewesen sei. Napoleon hat das Wort dazu gegeben; seine Verehrer haben ihn wo möglich noch überboten[76]); es ist inmitten der Anklage und Vertheidigung nur zur Wahrscheinlichkeit zu gelangen. Warum Grouchy am 17. Jun. später, als ge-

75) Von den schon Note 38 angeführten Observations sur la relation de la camp. de 1815, publiée par le gén. Gourgaud, et réfutation etc. par le comte de Grouchy, Philadelphia 1818, Par. 1819, ist ein Auszug in der Österr. milit. Zeitschr. 1819, Heft 11 erschienen.

76) S. z. B. Rovigo 8, 99 f.

ſchehen mußte, zur Verfolgung der Preußen aufbrach und daß er an dem Tage nicht eilte, jenes Napoleon's, dies ſeine Schuld, iſt oben bemerkt worden. Grouchy brach am 18. Jun. von Gembloux auf; die beiden Schreiben, welche Napoleon noch in der Nacht an ihn abgeſandt haben will, kamen nicht zu ihm; das Ordresbuch Soult's hat auch kein Zeugniß über ihre Abſendung [77]). Grouchy war alſo ſich ſelbſt überlaſſen. Er ſetzte ſeinen Marſch nach Wavre fort. Während deſſelben vernahm man jenſeits der Dyle eine ſtarke Kanonade; Gerard und Excelmans machten ihn aufmerkſam, ob es nicht gerathen ſei, ſogleich an paſſendem Orte oberwärts Wavre über die Dyle zu gehen, aber er beharrte in der Richtung auf Wavre [78]). Gegen vier Uhr Nachmittags kam Vandamme vor Wavre an. Blücher hatte daſelbſt Thielmann mit dem dritten Corps zurückgelaſſen, und vier Bataillone von dieſem vertheidigten den Übergang über die Dyle bei Wavre ſtandhaft gegen Vandamme's Angriffe. Gegen Abend kam Napoleon's um zehn Uhr abgeſandte Aufforderung, nachher noch eine zweite dringendere um ein Uhr erlaſſene an Grouchy [79]); ihnen zu entſprechen war unmöglich; auch wenn der Weg frei geweſen wäre, konnte Grouchy nicht vor Einbruch der Nacht auf der Wahlſtatt ankommen. Und auch wenn er ankam, hätte dies, wenn ſchon die gänzliche Auflöſung des Heers verhindern, doch ſchwerlich die ſchon entſchiedene Niederlage in einen Sieg umzuwandeln vermocht. Napoleon's Forderung an ihn war ſo unnatürlich und der Lage der Dinge zuwider, wie die am 16. Jun. an Ney gerichtete. Vandamme ermüdete bis zur Nacht nicht in ſeinen Angriffen, dreizehn Male ſtürmte er vergeblich auf die Preußen ein [80]). Nun aber ging ein Theil von Grouchy's Truppen über die Dyle oberhalb von Wavre und ſtellte ſich bei Limale auf. Als das Gefecht am 19. Jun. wieder begann, wurde Thielmann hart gedrängt und trat um

77) Grouchy b. Clauſewitz 8, 149.

78) Nap. Mém. 153.

79) S. oben Note 50. Beide aus Grouchy abgedruckt b. Clauſewitz 8, 148.

80) Damitz 1, 374.

zehn Uhr Morgens den Rückzug auf der Straße nach Löwen an. Dies kam Grouchy, der eben Nachricht von Napoleon's Niederlage erhielt, zu gut; er trat ſchleunig den Rückzug nach Gemblour an und ſchlug von da die Straße nach Namur ein. Thielmann eilte nach, und Blücher ſandte dazu das zweite Corps unter Pirch; der letztere drang in Namur ein, ehe Grouchy es ganz geräumt hatte, gewann aber keinen Vortheil über dieſen[81]). Grouchy behielt die Straße über Dinant, Mezières und Rethel nach Soiſſons offen. Die 30,000 M., welche er zurückführte, wurden der Kern, an den die Flüchtigen ſich anſchließen konnten.

Die Vendee war in eben dieſen Tagen weniger vielleicht von Travot und Lamarque durch den Sieg von Roche-Servières am 20. Jun. als durch Fouché's geheime Unterhandlungen mit Autichamp und Suzannet ſo gut als entwaffnet worden[82]).

Sechstes Capitel.

Der Ausgang der hundert Tage.

Die Kammern; Fouché; Napoleon's Entſagung.

Der Geiſt der Oppoſition in den Kammern ward keineswegs durch die Spannung, mit welcher Kriegsberichte erwartet wurden, gebannt. Als Carnot am 13. Jun., wie ſonſt bei Eröffnung der Sitzungen des geſetzgebenden Corps geſchehen war, bei den Deputirten einen langen Bericht über die Zuſtände des Reichs vorgeleſen hatte[1]), in welchem nur die Mit-

81) Derſ. 1, 368. Clauſewitz 8, 140.

82) Lamarque's Bericht vom 22. Jun. ſ. bei Buchez et R. 40, 271. Von Fouché's Unterhandlungen Capefigue 2, 81.

1) Moniteur 15 Juin.

theilungen über das Heerweſen [2]) mit Aufmerkſamkeit angehört wurden, erhob ſich der patriotiſch-feurige Dupin und begehrte Niederſetzung einer Commiſſion zur Bearbeitung und Vereinbarung der bisherigen Conſtitutionen; Mourgues brachte denſelben Antrag, und die Kammer beſchloß die Annahme. Alſo wurde Napoleon's Ankündigung, nach dem Feldzuge ſich damit zu beſchäftigen, vorgegriffen. Dagegen wurde am 15. Jun. auf Malleville's Antrag über Beſchränkung des Misbrauchs der Preſſe nichts gegeben und Legueret's Vorſchlag, die Räuber, welche ſich royaliſtiſche Banden nannten, mit den Ihrigen zu ächten, mit Tumult zurückgewieſen [3]). Abſchaffung der Confiscation beantragte Dubois am 16. Jun., und als Boulay einen vom Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten an den Kaiſer gerichteten Bericht über die Verhältniſſe zum Auslande, die Rückweiſung aller Friedensanerbieten Napoleon's ꝛc. mitgetheilt hatte [4]), begann man darüber zu hadern, daß die Art der Mittheilung, durch einen Miniſter ohne Portefeuille und nur Wiedergebung eines an den Kaiſer gerichteten Berichts, nicht die gebührliche ſei, wobei Jay, Tripier, Manuel, Desmouſſeaux, Felix Lepelletier das Wort nahmen, Leroy aber ſogar auf einen Artikel der Conſtitution des Jahres VIII zurückkam, nach welchem der Beſchluß über Krieg und Frieden den Nationalrepräſentanten vorgelegt werden ſollte [5]). Abermals heftiger Streit entſtand, ſo wie Fouché am 17. Jun. einen Bericht über die policeilichen Zuſtände mit Hinweiſung auf drei dringliche Puncte: 1) Suspenſion der Conſtitution in mehren Departements, 2) Unterdrückung des Preßfrevels, 3) Maßregeln in Betreff der durch den Krieg zunächſt bedrohten Departements vorgelegt hatte [6]). Es ward gefragt, ob Anordnungen hierüber von den Kammern ausgehen ſollten. Nach mehrfacher Erörterung der Sache durch

2) Dieſen haben auch Buchez et R. 40, 168.

3) Buchez et R. 40, 176 f.

4) Moniteur 17 Juin.

5) Buchez et R. 40, 183 f.

6) Moniteur 18 Juin, Buchez et R. 40, 191 f.

Dumolard, Desmousseaux, Garnier von Saintes, Durbach, Barère, Tripier, Girod vom Ain ꝛc. ward die Sache beigelegt. Doch die Verhandlung zeigt, daß man im Begriff war, wie im J. 1789, in die Waltung der ausübenden Macht hinüberzuschreiten, und es ist wol nicht zu viel geargwohnt, wenn man Fouché die Absicht beilegt, durch seinen Bericht mit Sorge zu erfüllen und aufzuregen. Am 19. Jun. ging der Bericht von Napoleon's Siege bei Ligny und zugleich von einer Niederlage der Vendeer ein; statt Freude aufzuwecken, wirkte er zur Besorgniß, Napoleon als Sieger werde die Nationalfreiheit bedrohen; abermals wurde am 20. Jun. auf eine Commission zur Bearbeitung der Constitution gedrungen [7]). Die Pairskammer war wie im Schlepptau der Deputirten; als Führer der Opposition zeigten sich dort Boissy d'Anglas, Latour-Maubourg und Doulcet von Pontécoulant. Mit solchen Kammern konnte das Ausland nicht bekämpft werden: Frankreich befand sich in dem peinlichen Dilemma: Dictatur zur Rettung der äußern Freiheit, Wahrung der innern Freiheit auf die Gefahr, dem Auslande zu unterliegen: die Kammern neigten sich bald zum Letztern. Fouché, am 20. Jun. früh Morgens durch einen Zettel ohne Unterschrift von Napoleon's Niederlage unterrichtet [7b]), ging sofort ans Werk, diesem mit aller Macht der Intrigue entgegenzuarbeiten; er versammelte bei sich Lafayette, Manuel, Dupont v. d. Eure, Flaugergues, Dupin den Ältern, Heinrich Lacoste; er vermochte Lafayette, den ersten Antrag in der Deputirtenkammer zu übernehmen [7c]).

Nicht anders sah Napoleon gefährlichere Feinde in den „Jacobinern" zu Paris, wie er noch am Vorabende der Gefechte vom 15. Jun. die Opposition nannte [8]), als in dem siegenden Heere des Auslandes. Diesen vertraute er noch Widerstand leisten zu können, wenn ihn nur die Kammern

7) Buchez et R. 40, 195.

7b) Capefigue 2, 216.

7c) So die Hist. de la rest. etc. 2, 410. Lafayette selbst schweigt darüber.

8) Lamarque 1, 166.

unterſtützten [8b]). Aus Furcht vor ihrem Abfall kam ſein unverzeihlicher Fehler, das aufgelöste Heer zu verlaſſen und nach Paris zu eilen [9]). Er kam am 21. Jun. vier Uhr Morgens daſelbſt gänzlich erſchöpft an. Seine Wohnung nahm er nicht in den Tuilerien, ſondern im Palaſt Elyſée-Bourbon. Schon dies ein Anzeichen ſeiner Muthloſigkeit; was nach ſeiner Rückkehr von Elba den beſten Eindruck gemacht hätte, ließ jetzt ſchlimme Deutungen zu. Dem Moniteur des Tages ließ er ſogleich ein Supplement mit einem kurzen Berichte über die Kriegsvorfälle hinzufügen. Mit dem Bekanntwerden ſeiner Ankunft in Paris zeigte ſich eine mehr unmuthige als ängſtliche Unruhe. Warum, fragte man, ſei er in Paris: Verzweifle er am Heil Frankreichs? Was ſei dann von ihm zu hoffen? Wozu ihn länger an der Spitze laſſen? [10]) Zwar nicht das Volk, nicht die Soldaten ſagten ſo, aber gerade die, auf welche jetzt Napoleon's Schickſal ankam, die Kammern. Bereitheit zur Losſagung von ihm lag ſchon am Tage ſeiner Rückkunft in der Stimmung derſelben. Nächſte Sorge war, Napoleon möge die Kammern auflöſen. Darum nahm Lafayette, nach der bei Fouché genommenen Abrede und nunmehr noch durch eine, wie es ſcheint, unverbürgte Nachricht von bevorſtehender Auflöſung der Kammern aufgeregt [11]), das Wort mit der Macht der Erinnerungen an die Gefahren des Jahres 1789 und brachte in Vorſchlag: Permanenz der Kammern, Beſtrafung des Verſuchs ſie aufzulöſen als Hochverrath, Bewaffnung der Nationalgarde, Herbeirufung der Miniſter [12]). Dies wurde von Lacoſte, Flaugergues und Dupin unterſtützt und von der Kammer beſchloſſen. Als die Miniſter nicht ſogleich erſchienen, bemächtigte ſich die Ungeduld der Verſammlung; es wurde eine zweite Sendung an die Miniſter verfügt. Sie kamen um vier Uhr Nachmittags; mit ih-

8b) Schreiben Napoleon's an Lucian in der Histoire de la rest. etc. 2, 412.

9) Benj. Constant 2, 132.

10) Thibaud. 10, 393.

11) Lafayette 5, 451.

12) Buchez et R. 40, 207 f.

nen als außerordentlicher Commiſſar Napoleon's deſſen Bruder Lucian. Auf ihr Begehren wurde die Sitzung in eine geheime (comité secret) verwandelt [13]). In dieſer berichtete Lucian von den Unfällen des Heers und von Napoleon's Begehren, es möchten von jeder Kammer fünf Deputirte ernannt werden, mit den Miniſtern über das öffentliche Wohl zu berathen. Mehrmals ward er unterbrochen, man lärmte gegen ihn an; endlich erlangte Lacoſte das Wort, und dieſer ſprach: „Nur ein Menſch ſteht zwiſchen Frankreich und dem Frieden.“ So hatte Cambon am 8. Thermidor geſagt: Ein einziger Menſch lähmte den Willen des Nationalconvents. Lucian warnte vor der Argliſt der Verbündeten, mahnte, ſich um Napoleon zu ſammeln, ſprach beredter als je; aber Lafayette entgegnete ihm: „Habt Ihr vergeſſen, was wir für ihn gethan haben? Habt Ihr vergeſſen, daß die Gebeine unſerer Kinder, unſerer Brüder überall unſere Treue bezeugen, im Sande Afrika's, an den Ufern des Guadalquivir und des Tajo, an dem Ufer der Weichſel und in den Eisfeldern Moskoviens? Seit mehr als zehn Jahren ſind drei Millionen Franzoſen umgekommen für einen Mann, der noch jetzt gegen ganz Europa kämpfen will. Wir haben genug für ihn gethan; jetzt iſt unſere Pflicht das Vaterland zu retten.“ [14]). Nach Lafayette erhoben noch einige Deputirte Anklagen der Art; Lucian's Vertheidigung ward ſchwächer und ſchwächer: doch legte der Sturm ſich etwas, als die Miniſter verſicherten, noch ſeien Vertheidigungsmittel gegen das Ausland da und an Auflöſung der Kammer nicht gedacht worden. Zur Commiſſion wurden der Präſident und die vier Vicepräſidenten ernannt. Bei den Pairs berichtete am 21. Jun. Carnot von der Lage der Dinge; hier war mehr Bekümmerniß als Aufgeregtheit. Männlich redete der unerſchütterliche Thibaudeau. Er, Boiſſy d'Anglas, Dejean, Drouot und Andréoſſy wurden zu Commiſſarien ernannt.

13) Bericht darüber (nicht im Moniteur) ſ. Lucien, La vérité etc. 50 f.; Lafayette 5, 453; Hist. de la rest. etc. 2, 422, und Buchez et R. (aus der Collection von Lallement) 40, 215.

14) Buchez et R. a. a. O. Mit geringer Verſchiedenheit bei Lafayette 5, 453.

Die beiden Commiſſionen begaben ſich Abends elf Uhr in die Tuilerien zur Berathung mit den Miniſtern [15]). Cambacérés hatte den Vorſitz. Die Miniſter ſchwiegen über Verluſte, Gefahr, Patriotismus, Napoleon ꝛc.; ganz einfach, wie in mechaniſcher Erfüllung eines Auftrags brachten ſie in Vorſchlag: Aushebung für das Heer, ein Geſetz hoher Policei und Finanzmaßregeln. Es war, als mangelte ihnen der Glaube an Erfolg. Die Verhandlung ergab ſehr bald, daß ſie nichts erlangen ſollten. Die Mehrzahl der Mitglieder der Commiſſion ſprach von der Nothwendigkeit Opfer zu bringen, wollte um jeden Preis conſtitutionelle Freiheit und Integrität des Gebiets behaupten; der Nachſatz dazu aber war, man müſſe dem Auslande nicht blos die Waffen zeigen, ſondern auch Unterhandlungen mit ihm anknüpfen. Dem wurde von den Napoleoniſten entgegnet, das ſei ſo gut als Entſetzung Napoleon's; die Miniſter ſchienen nicht geneigt, darauf einzugehen; jedoch Fouché erklärte ſich für die angreifende Partei, und nun ſprach Lafayette, die ganze Verſammlung möge ſich zu Napoleon begeben und Verzicht auf den Thron von ihm begehren. Darüber abſtimmen zu laſſen verweigerte Cambacérés; mit 16 Stimmen gegen 5 wurde aber beſchloſſen, Unterhändler an den Feind zu ſenden. Solche Eigenmächtigkeit war der Eingang zum Todesurtheil über Napoleon's politiſche Exiſtenz. Dieſer war darauf vorbereitet. Vertrauen zu den Kammern hatte er nie gehabt: er hatte erkannt, daß es nur darauf ankomme, ihrer Herr zu bleiben, und gehofft, dies als Sieger im Felde zu vermögen; aber jetzt ſtellte ſich, wie ſo oft früher, wieder hervor, daß ſo wie er aufhöre zu ſiegen, auch das Regieren aufhören müſſe. Dennoch ſträubte er ſich gegen die Nothwendigkeit. Im Laufe des Tages (21. Jun.) hatte er ſich mit Lucian, Savary, Benjamin Conſtant ꝛc. beſprochen [16]). Lucian's Rathe, die Kammern aufzulöſen, getraute er ſich nicht zu folgen; ebenſo ermangelte er des parlementariſchen Muthes, in den Kammern aufzutreten, den Vorwürfen zu begegnen und ſich als entſchloſſen zu fernerer Ver-

15) Thibaud. 10, 401 f. und daraus Buchez et R. 40, 224.

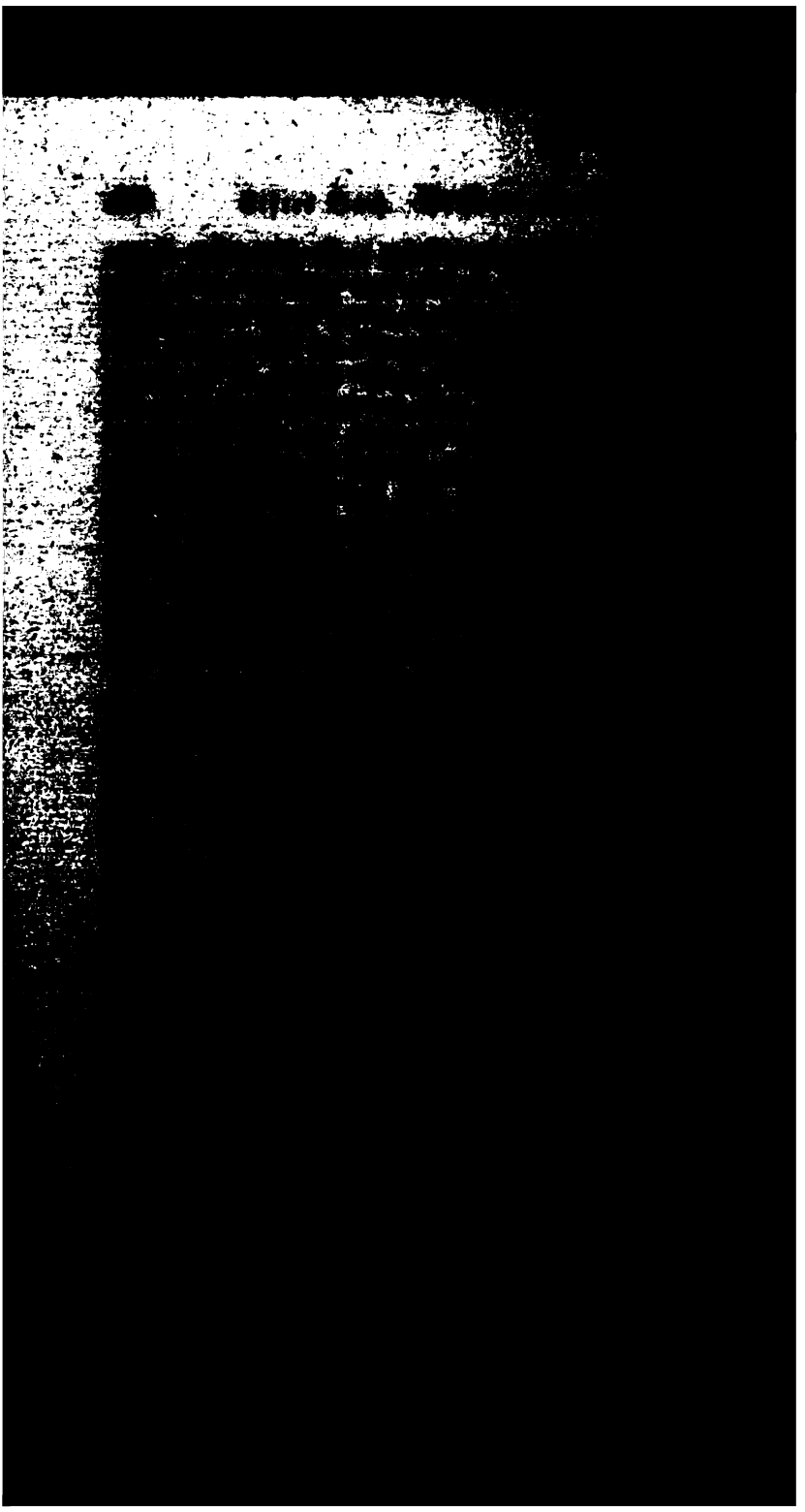
16) Benj. Constant 135 f. Lucien 60 f. 90. Rovigo 7, 138.

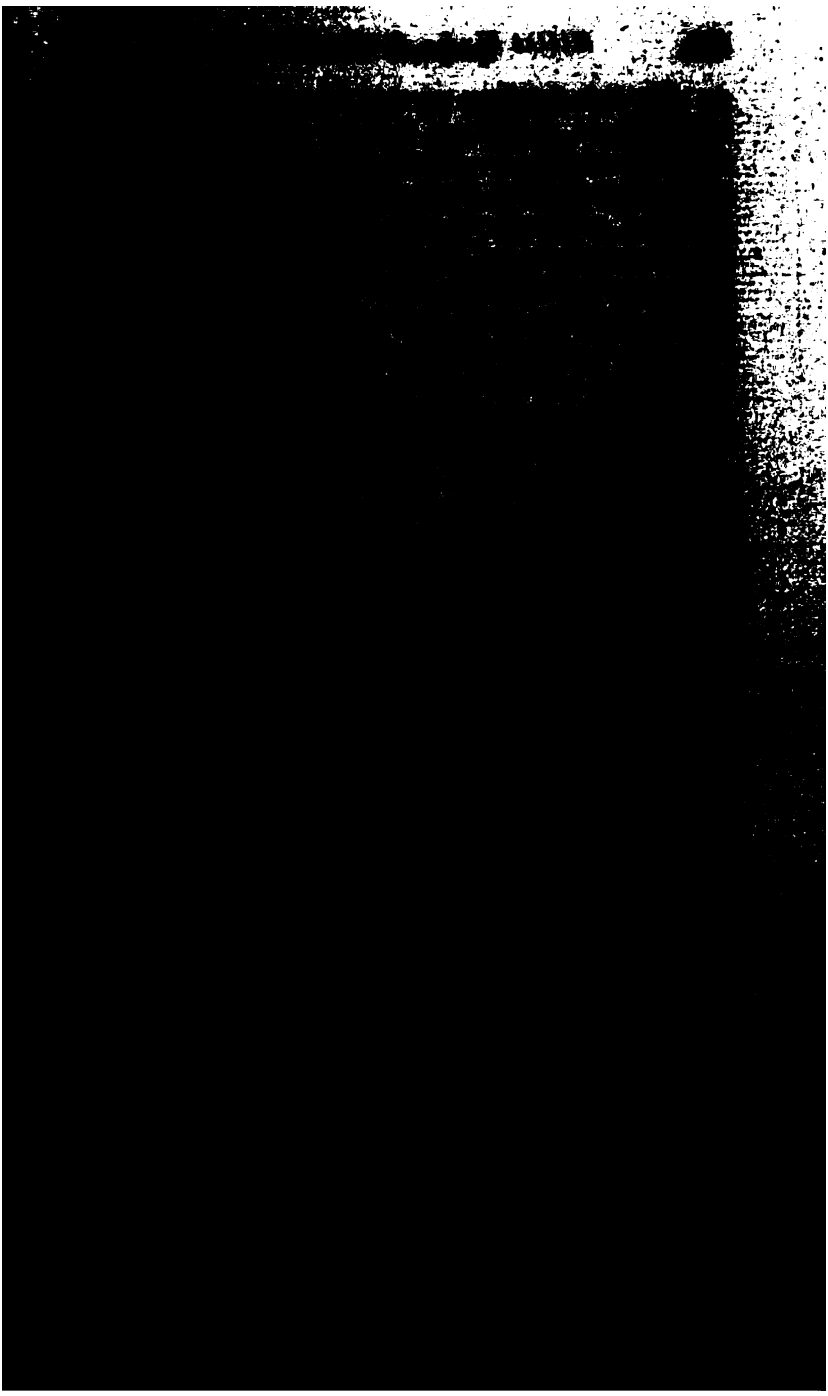
tretung des Vaterlandes darzuſtellen. Er ſchwankte; wenn ihm Volk und Soldaten, ſo wie ſie ihn erblickten, ein ſtürmiſches Lebehoch zuriefen, wies er ſeine Umgebungen auf die Liebe des Volkes zu ihm hin; aber mit der Menge einen Gewaltſtreich gegen die geſetzlichen Volksvertreter in den Kammern zu führen, war nicht nach ſeinem Sinn; er hatte ja immer Bewegung des Volkes außer dem vorgezeichneten Gleiſe geſcheut, hatte vor großartiger Nationalerhebung Sorge gehabt, weil ſie regellos war; dieſe Geſinnung hielt ihn auch jetzt zurück von der Hingebung an die blinde Menge. Ein bitteres Gefühl aber mußte ſich jetzt dazu geſellen: er hatte ſein Heer, ſeine alte Garde in Auflöſung geſehen! Dies vor Allem gab ihm das Bewußtſein der Ohnmacht. Daß Grouchy nicht geſchlagen worden ſei, war ihm unbekannt; er meinte ohne allen militäriſchen Anhalt zu ſein.

In dieſer Zeit der Kriſis nun ward Fouché die bewegende und bedingende Macht[16b]). Der Gedanke, Napoleon's Herrſchaft zu beſeitigen, kam nicht erſt jetzt bei ihm auf, und wenn es jetzt der nächſte Zweck war, um, wie er ſagte, reine Bahn (place nette) zu haben[17]), ſo verknüpfte ſich damit eine andere Berechnung als zuvor. Er erkannte, daß die Zeit einer Ausrufung Napoleon's II. nicht günſtig ſei und gedachte nun ſeine eigene Zukunft dadurch ſicherzuſtellen, daß er den Bourbons in die Hand arbeitete. Dazu aber ließ ſich bei der Eingenommenheit der Kammern gegen die Bourbons, wenigſtens der ältern Linie, nur durch Heuchelei und Täuſchung gelangen; zu dieſem Zweck bot er alle ſeine Kräfte auf, und dieſer Betrug iſt bei weitem ſchlimmer, als ſeine Abtrünnigkeit von Napoleon, die er früh und unverhohlen genug bekannte. Es iſt eine auffallende Erſcheinung, wie es ihm gelingen konnte, das Vertrauen der Kammern zu gewinnen und

16b) Es exiſtirt ein angebliches Schreiben Fouché's an Wellington aus der Zeit nach Fouché's Entlaſſung vom Policeiminiſterium L. XVIII.; darin ſeine Apologie. Abgedruckt iſt es in den Matériaux p. s. à la vie de J. Fouché 220 f. Hiſtoriſchen Beweis kann man daraus nicht führen.

17) Thibaud. 10, 410.





Als dieſe Erklärung an die Deputirtenkammer gelangte, brachte Fouché zunächſt die Sendung von fünf Abgeordneten an die Verbündeten in Vorſchlag; Dupin die Verwandlung der Deputirtenkammer in eine Nationalverſammlung, Beſtellung einer ausübenden Behörde von fünf Perſonen und einer Specialcommiſſion zur Bearbeitung der Conſtitution. Beſchloſſen wurde: Dankſagung an Napoleon für das gebrachte Opfer, Beſtellung einer proviſoriſchen Regierung von fünf Perſonen, wovon drei aus der Deputirten-, zwei aus der Pairskammer. Alſo ward die Nachfolge Napoleon's II. mit Stillſchweigen übergangen, noch aber nichts vorgebracht, was die künftige Dynaſtie bezeichnet hätte. Als jener Beſchluß an die Pairs kam, ſprach Labedoyère mit Feuer für die Anerkennung Napoleon's II.; die Verzichtleiſtung des Kaiſers ſei untheilbar [25]). Boiſſy d'Anglas rief zur Tagesordnung; aber Segur und Thibaudeau ſprachen im Sinne Labedoyère's. Die Sache ward nicht aufs Reine gebracht; zunächſt ſchloß man ſich der Deputirtenkammer an und ernannte Abgeordnete, Napoleon Dank zu ſagen. Von der Deputirtenkammer begab ſich zu dieſem der Präſident mit den Bureaux; die Zuſammenkunft war peinlich, doch Napoleon's Haltung den Deputirten gegenüber würdig, dieſer gegen ihn ehrerbietig. Er ſprach von dem Unſtern, der über Frankreich gekommen ſei, von dem Opfer, das er bringe, und empfahl der Kammer ſeinen Sohn [26]). Im Namen der Pairs führte Lacepède das

chrations des puissances contre moi. Les circonstances me paraissent changées. Je m'offre en sacrifice à la haine des ennemis de la France. Puissent-ils être sincères dans leurs déclarations, et n'en avoir réellement voulu qu'à ma personne! Ma vie politique est terminée, et je proclame mon fils, sous le titre de Napoléon II, empereur des Français. Les ministres actuels formeront provisoirement le conseil de gouvernement. L'intérêt que je porte à mon fils m'engage à inviter les chambres à organiser sans délai la régence par une loi. Unissez-vous tous pour le salut public, et pour rester une nation indépendante. Buchez et R. 40, 228.

25) Buchez et R. 40, 239.

26) Bei Lafayette 5, 457 heißt es: Son maintien fut noble et calme; il dit qu'un grand désastre avait été éprouvé, mais que l

Wort; dieſem, der vordem unter den Schmeichlern nicht der geringſte geweſen war, antwortete Napoleon im Tone ausbrechenden Ärgers: „Ich habe nur zu Gunſten meines Sohnes entſagt. Wenn die Kammern ihn nicht ausriefen, würde meine Entſagung nichtig ſein, ich würde in meine Rechte zurückkehren. Nach dem Gange, den man nimmt, wird man die Bourbons zurückführen. Ihr werdet bald blutige Thränen vergießen. Man ſchmeichelt ſich, Orleans zu erlangen, aber das wollen die Engländer nicht; Orleans ſelbſt würde den Thron nicht beſteigen, wenn nicht die ältere Linie entſagt hätte. In den Augen der Könige göttlichen Rechtes würde auch er ein Uſurpator ſein.“ [27]) Der Moniteur machte daraus eine ſehr gemäßigte, zierlich geſetzte Rede [28]). Es wurde öde um Napoleon. Sieyes ſprach um dieſe Zeit zu ihm: Man wird Sie Ihren Feinden ausliefern.

Indeſſen dauerte unruhige Bewegung fort bei den Deputirten, wie bei den Pairs. Lacoſte theilte einen Brief mit, nach welchem 10,000 M. Soldaten eilends nach Paris kämen und ein zweiter 18. Brumaire wiederholt werden ſollte [28 b]). Das widerlegte Davouſt. Die Frage über Napoleon II. wurde nochmals angeregt, aber wieder nichts ausgemacht. Genugſam aber wurde die Entſcheidung gegen ihn vorbereitet durch

territoire était encore intact; il parla du sacrifice qu'il faisait au voeu de la chambre, aux circonstances publiques, et à sa tendresse pour son fils, und auf eine Bemerkung des Präſidenten, daß die Kammern nicht darüber berathen hätten: Dites à la chambre que je lui recommande mon fils.

27) Thibaud. 10, 407.

28) Moniteur 23 Juin: Je vous remercie des sentimens que vous m'exprimez. Je recommande à la chambre de renforcer les armées et de les mettre dans le meilleur état de défense: qui veut la paix, doit se préparer à la guerre. Ne mettez pas cette grande nation à la merci de l'étranger, de peur d'être deçûs dans vos espérances. Dans quelque position que je me trouve, je serai heureux si la France est libre et indépendante. Si j'ai remis le droit qu'elle m'a donné, à mon fils de mon vivant, ce grand sacrifice je ne l'ai fait que pour le bien de la nation, et l'intérêt de mon fils, que j'ai en conséquence proclamé empereur.

28 b) Buchez et R. 40, 233.

das Ergebniß der Wahlen zur provisorischen Regierung, wozu die Deputirtenkammer drei Mitglieder zu stellen hatte. Diese traf außer Carnot und Grenier auch Fouché; außerdem hatten Stimmen Macdonald, Lafayette, Flaugergues und Lambrechts. Bei den Pairs traten am Abende des 22. Jun. Lucian, Joseph, Hieronymus, Fesch mit vierzehn Begleitern ein [29]). Lucian drang auf Anerkennung Napoleon's II.; Pontécoulant griff ihn heftig an, fragte, mit welchem Rechte Lucian in der Kammer rede, er sehe ihn nicht als Franzosen an, und in Bezug auf Napoleon II., er werde einen Souverän, der nicht in Frankreich sei, nie anerkennen. Labedoyère sprach nochmals mit Enthusiasmus für Napoleon; er sprach von Verräthern, von Urhebern der letzten Katastrophe und blickte dabei auf Ney; es entstand eine tumultuarische Bewegung, man rief ihn zur Ordnung, Valence, Massena, Lameth rügten sein Benehmen; er mußte schweigen [29b]); Segur erinnerte, daß die Regierung doch einen Namen — er meinte Napoleon II. — haben müsse, auch Roederer war der Meinung: aber Cornudet mahnte, daß Napoleon II. nicht in Frankreich, daß er gefangen, Alex. Lameth, daß er ein Kind sei; Thibaudeau, obschon für Napoleon II., wollte zunächst Bestellung der provisorischen Regierung und Aufschub von Lucian's Antrage; auch Decrès trieb, und zwar mit Ungestüm, zum Schlusse der Verhandlung, die schon über Mitternacht hinaus gedauert hatte. Man konnte erkennen, daß die Partei der Regentschaft für Napoleon II., wenn auch vielleicht zahlreiche, doch in ihrem Willen schwache Anhänger hatte. Eine Regentschaft bot wenig Tröstliches, sie konnte nur als Abwehr der Bourbons für etwas gelten, aber die Person Napoleon's II., überhaupt die Dynastie Napoleon, ließ gleichgültig. Zu Mitgliedern der provisorischen Regierung wurden kurz vor drei Uhr Morgens Caulaincourt und Quinette erwählt.

29) Buchez et R. 40, 240 f.

29b) Ecoutez-moi, repète plusieurs fois l'orateur. — Le comte de Valence: Je n'écoute plus rien, désavouez ce que vous avez dit. — Ce n'est pas à vous que je m'adresse, monsieur le comte. — Le prince d'Essling: Jeune homme, vous vous oubliez. — Le comte de Lameth: Vous croyez être encore au corps de garde.

Die provisorische Regierung; Fouché.

Diese constituirte sich am 23. Jun. Bei der Wahl zum Vorsitze hatte Carnot zwei, Fouché, der selbst für sich stimmte [30]), drei Stimmen; nun war die Macht in Fouché's Hand. Zu Ministern wurden bestellt: General Carnot der Jüngere für das Innere, Bignon für die auswärtigen Angelegenheiten, Pelet von der Lozère für die Policei, Boulay für die Justiz [31]). Massena, nicht Lafayette, dessen Patriotismus Fouché mit einer nationalen Macht auszurüsten Bedenken trug [32]), wurde Befehlshaber der Nationalgarde von Paris, Andréossy der ersten Militärdivision, Drouot der kaiserlichen Garde. Statt Soult's sollte Grouchy den Befehl über die Nordarmee, statt des Napoleonisten Rapp Jourdan den Befehl über die Rheinarmee übernehmen.

Die Verhandlungen über Napoleon II. setzten sich am 23. Jun. fort, verbunden mit der Frage, in wessen Namen die provisorische Regierung handeln, ob sie unverletzlich sein, ob beeidigt werden solle [33]). Für Napoleon II. waren Defermont, Boulay, Penières, Mouton-Duvernet, Regnauld. Dupin dagegen fragte, ob Napoleon II. mehr vermögen werde, als sein Vater, und wollte im Namen der Nation gehandelt wissen; hier blickte kräftige Entschlossenheit mit Hinneigung zum Republikanismus durch; Schwäche aber offenbarte das Votum Duchesne's, man solle erst die Rückkehr der Abgeordneten von den Verbündeten abwarten. Eine lange, feine Rede Manuel's im Sinne Fouché's machte den Beschluß [34]). Mit der Anerkennung, daß Napoleon II. der Thron gebühre, verband er die Mahnung zur Vorsicht, es bedürfe der Garantien: dies die Bevorwortung seines Antrags zur Tagsordnung, indem Napoleon II. thatsächlich in Folge der Entsagung Napoleon's I. und kraft der Constitution des Reichs

30) Lafayette 5, 462.

31) Moniteur 24 Juin.

32) Lafayette 5, 462.

33) Buchez et R. 40, 247

34) Daſ. 40, 257.

Kaiser sei, und die Nation eine provisorische Regierung habe, der sie vertraue. So wurde die förmliche Anerkennung Napoleon's II. umgangen; das gefiel der Kammer und wurde beschlossen. Bei den Pairs gab Drouot am 23. Jun. einen Bericht von den Kriegsbegebenheiten, der wegen seiner Einfachheit und patriotischen Gesinnung hohen Beifall fand, und wogegen Ney, der wieder reden wollte, nicht gehört wurde [35]); dem Beschlusse der Deputirten über Napoleon II. aber setzten die Pairs nichts entgegen.

Also hatte Fouché Frist zu Ausführung seines Ränkespiels gewonnen. Schon neigte die Menge in den beiden Kammern sich dem Gedanken zu, zunächst müsse eine Erklärung der Verbündeten abgewartet werden; so werde man, hoffte sie, bald zum Frieden und zur Anerkennung einer constitutionellen Verfassung kommen. Dieser unglückliche Wahn, wo die Erinnerung an die Erscheinungen vom April 1814 im Schlummer war, wo man ganz und gar sich des Gedankens entschlug, daß Zusicherungen des andringenden rachsüchtigen Feindes politisches Gaukelspiel seien, um ohne weiteres Blutvergießen zum Ziele zu kommen, und wo patriotische Hoffnungen die Lehren der Klugheit und den Stolz und Trotz bei Seite schoben, gab einen Zustand erwartungsvoller Unentschlossenheit, wie Fouché ihn sich nur wünschen konnte. Zu Abgeordneten an die Verbündeten wurden von der provisorischen Regierung ernannt: Lafayette, Le Voyer d'Argenson, Sebastiani, Pontécoulant, Laforêt; als Secretär begleitete sie Benjamin Constant. Ihr Auftrag war: Begehren eines Waffenstillstandes, der Zusicherung der Integrität des französischen Gebiets, des Fernebleibens der Bourbons und der Anerkennung Napoleon's II. Insgeheim sandte Fouché zu gleicher Zeit Schreiben an Wellington und auch einen Herrn Gaillard nach Gent [36]). Die Verhandlungen der beiden Kammern wandten sich nun

35) Buchez et R. 40, 264. In Folge davon übersandte Ney den oben, Cap. 5, erwähnten Bericht über die Kriegsvorfälle an Fouché. Dieser ist abgedruckt im Anhange zu Gourgaud S. 161.

36) Thibaud. 10. 420. Chaboulon 2, 208 f. Hist. de la rest. etc. 2, 443. 444.

eine Weile von der Lebensfrage über die Dynaſtie Napoleon ab. Bei der proviſoriſchen Regierung zog Fouché Alles an ſich; oft warteten die Collegen ſeiner vergebens; er handelte allein oder leitete die übrigen nach ſeinem Willen [37]), und dies ſo geſchickt, daß auch der energiſche Carnot nicht zu offenem Widerſtande gegen ihn veranlaßt wurde. Zunächſt galt es Lähmung des Enthuſiasmus der Nation und der Partei Napoleon's II.; die Wegebahnung für die Bourbons knüpfte ſich daran. In der Proclamation der proviſoriſchen Regierung vom 24. Jun. wurde Napoleon's II. nicht gedacht; am 26. Jun. verkündet, daß alle öffentlichen Acten einſtweilen im Namen des franzöſiſchen Volkes ausgefertigt werden ſollten [38]). Maſſena's Proclamation an die Nationalgarde von Paris ermahnte zur Ruhe; die Anerbieten derſelben, ins Feld zu ziehen, wies er faſt ironiſch zurück [39]). Die Befeſtigung von Paris am linken Ufer der Seine wurde nicht fortgeſetzt; kein Mann von den Truppen in Paris wurde den Verbündeten entgegengeſandt. Der patriotiſche Club Montanſier wurde geſchloſſen; Carricaturen auf die Bourbons wurden weggenommen, Vitrolles, durch Fouché in Freiheit geſetzt, und Gaillard, ein Vertrauter Talleyrand's, als Agenten gebraucht [40]). Sehr brauchbares Werkzeug Fouché's wurde Davouſt als Kriegsminiſter und noch mehr, ſeitdem er am 28. Jun. den Befehl in und um Paris bekommen hatte; dieſer, im Dienſte Napoleoniſchen Militärdeſpotismus einſt übereifrig, bewies jetzt weder dauernde Anhänglichkeit an Napoleon, noch reinen Patriotismus und Adel ehrenhafter Geſinnung.

Napoleon in La Malmaiſon.

Napoleon, der ſchon am 22. Jun. zwei Fregatten zur Abfahrt nach Amerika begehrt hatte [41]), war, wie 1814 zu

37) Thibaud. 10, 428.

38) Moniteur 27 Juin.

39) Thibaud. 10, 419.

40) Derſ. 426. 429. 430. Esquisse historique in den Matériaux etc. de J. Fouché 349.

41) Chaboulon 2, 182. Lafayette war damals bemüht, ein ame-

Fontainebleau wieder Willens geworden, ſeine Entſagung zurückzunehmen, mindeſtens, bei der Zurückhaltung der Kammern in den Erklärungen über Napoleon II., für dieſen zu thun, was er nicht für ſich ſelbſt thun wollte; er hatte Davouſt zur Mitwirkung aufgefordert, dieſer aber eilends Fouché von Napoleon's Vorhaben unterrichtet [42]). Fouché gerieth in Sorge; die Trümmer der Armee kamen näher, und täglich wiederholten ſich Verſammlung und Zuruf des Volkes um Napoleon's Palaſt. Daher ließ Fouché dieſem vorſtellen, daß es zu ſeiner Sicherheit gerathen ſein würde, Paris zu verlaſſen. Napoleon, von dem Entſchloſſenheit und Vertrauen gänzlich gewichen war, der nicht die Seelenſtärke, den Verluſt der Macht zu verſchmerzen, und nicht den Muth, Alles für ihre Wiedergewinnung zu wagen, beſaß, und der eben hierin der Größe des Charakters im Unglück ermangelt, folgte dem Rathe und begab ſich am 25. Jun. nach La Malmaiſon. Es iſt das Seitenſtück zu ſeiner Willigkeit, das geſchlagene Heer zu verlaſſen. Von dort aus erließ er eine trefflich verfaßte Proclamation, einen Zögerung verrathenden Abſchiedsgruß an die Armee, aber Fouché unterſagte deren Abdruck [43]). General

rikaniſches Fahrzeug zu ſchaffen, und zu jener Zeit hätte die Abreiſe glücken können. Lafayette 5, 457.

42) Lamarque 1, 177.

43) Soldats! Quand je cède à la neccesité qui me force de m'éloigner de la brave armée française, j'emporte avec moi l'heureuse certitude qu'elle justifiera, par les services éminens que la patrie attend d'elle, les éloges que nos ennemis eux-mêmes ne peuvent pas lui refuser. Soldats, je suivrai vos pas, quoique absent; je connais tous les corps, et aucun d'eux ne remportera un avantage signalé sur l'ennemi que je ne rende justice au courage qu'il aura déployé. Vous et moi nous avons été calomniés. Des hommes indignes d'apprécier vos travaux ont vu dans les marques d'attachement que vous m'avez donnés un zèle dont j'étais le seul objet; que vos succès futurs leur apprennent que c'était la patrie par-dessus tout que vous serviez en m'obéissant, et que si j'ai quelque part à votre affection je le dois à mon ardent amour pour la France, notre mère commune! Soldats, encore quelques efforts, et la coalition est dissoute! Napoléon vous reconnaîtra aux coups que vous allez porter. Sauvez l'honneur, l'indépendance des Français! Soyez jusqu'à la fin tels que

Becker, ein wackerer Mann, ward ihm mit einem Bataillon Infanterie und 100 Dragonern zur Bedeckung, vielmehr zur Bewachung gegeben [44]); ſeine Umgebung ſchmolz bis auf wenige Perſonen: Maret, Caulaincourt, Bertrand, Lavalette, Gourgaud, Savary, Las Caſes, Flahaut, Montholon ꝛc. zuſammen. Wenn Napoleon freie Fahrt nach Amerika haben wollte, ſo war es die äußerſte Zeit; jede Stunde war koſtbar; aber Napoleon ſelbſt war einer unſeligen Schlaffheit verfallen, und der raſchen Abfahrt von der Küſte wurden nun von Fouché Hinderniſſe bereitet. Auf Napoleon's wiederholtes Begehren zweier Fregatten erfolgte zwar am 26. Jun. ein entſprechender Befehl des Miniſters Decrès, aber zugleich der Beſcheid, daß erſt ſicheres Geleit von den Verbündeten einzuholen ſei. Dieſe Anfrage konnte zur Folge haben, daß vom engliſchen Hauptquartier ſchleunigſt Weiſungen an die Geſchwader vor den weſtlichen Häfen Frankreichs ergingen. Savary's und Lavalette's Sendungen an Fouché hatten nur hinhaltende Ausreden des letztern zur Folge [45]). Die fünf Abgeordneten der Kammern hatten ſchon am 26. Jun. im feindlichen Hauptquartier den Beſcheid erhalten, daß Napoleon zu beaufſichtigen und außer Stand zu ſetzen ſei, nochmals die Macht an ſich zu bringen [46]). Sicheres Geleit verweigerte Wellington am 28. Jun., Blücher ſoll geſagt haben, er werde Napoleon, wenn dieſer in ſeine Hände fiele, vor der Front aufknüpfen laſſen [47]). Napoleon entſchloß ſich am 29. Jun. zur Abreiſe nach der Küſte von Rochefort, und dieſer ſetzte Fouché nichts entgegen; wenn er Napoleon in die Hand der Feinde bringen wollte, wie ihm ſchuld gegeben wird [48]), ſo frommte Napoleon die Reiſe bis zur Küſte nichts; er ſollte die Päſſe auf der Rhede erwarten [49]), und blieb in Fouché's

je vous ai connus depuis vingt ans, et vous serez invincibles. Buchez et R. 40, 284.

44) Rovigo 8, 172.

45) Thibaud. 10, 424. Rovigo 8, 164. Lavalette 2, 186.

46) S. ihren Bericht b. Buchez et R. 40, 290.

47) Thibaud. 10, 443. Chaboulon 2, 199.

48) Rovigo 8, 181.

49) Derſ. 8, 177. 179.

Gewalt; ſeine Entfernung aus der Nähe von Paris war aber jedenfalls ein Vortheil für Fouché. Demnach iſt in der Verwirrtheit der Nachrichten über dieſe Tage des Verweilens in La Malmaiſon Napoleon's eigener Widerwille gegen den Aufbruch nach der Küſte in Anſchlag zu bringen; was Fouché verſchuldete, gehört der Einſchiffung ſelbſt an.

Bewegung der Heere nach Paris.

Der Zuſtand der franzöſiſchen Armee von Mont-St.-Jean war bis zum 22. Jun. allerdings ſo, wie ihn Ney in der Pairskammer beſchrieben hatte; davon gibt ein Schreiben Soult's aus Laon vom 22. Jun. an Napoleon, worin beſonders von einer politiſchen „Agitation", von anarchiſchen Umtrieben, von einer Partei Orleans ꝛc. die Rede iſt, Zeugniß [50]). Einige Haltung bekam ſie durch Soult in Laon am 23. und 24. Jun. Die Preußen, in der Verfolgung den Engländern voraus, waren am 20. Jun. in Frankreich eingezogen; Blücher hatte beſtimmt ausgeſprochen, daß der Marſch wieder nach Paris gehen müſſe; zur Berennung der nördlichen Feſtungen blieb ſein zweites Corps zurück, deſſen Befehl Prinz Auguſt von Preußen übernahm. Eine Abtheilung von Wellington's Armee wurde zu demſelben Zwecke unter Befehl des Prinzen Friedrich von den Niederlanden geſtellt. Die Feſtung Avesnes ergab ſich nach kurzer Beſchießung, als ein Pulvermagazin aufgeflogen und die Stadt dadurch weit und breit erſchüttert worden war, am 22. Jun.; dies der erſte Haltpunct für die Preußen auf franzöſiſchem Boden [51]). Erſt am 23. Jun. vergönnte Blücher ſeinen erſchöpften Truppen einen Ruhetag. Die Engländer waren um einen Tagsmarſch zurück. Guiſe fiel ohne alle Wehr am 24. Jun., La Fère wurde berennt, St.-Quentin, wo keine franzöſiſche Beſatzung, am 25. Jun. Blücher's Hauptquartier. Dahin gelangte an

50) Abgedruckt bei Cauchois-Lemaire 130. Er ſpricht von fermentation qui règne à l'armée, surtout parmi les chefs et les généraux; elle est telle qu'un éclat semble prochain, et l'on ne dissimule plus les projets anarchiques que l'on a conçus etc.

51) Damitz 2, 18.

ihn ein Schreiben der von Paris abgesandten und in Laon angekommenen Bevollmächtigten. Sein Bescheid war untröstlich; er hatte nicht Lust, sich mit ihnen auf Unterhandlungen einzulassen und stellte daher seine Forderungen so hoch, daß die Bevollmächtigten darauf nicht eingehen wollten und von ihm mit Pässen versehen am 26. Jun. ins Hauptquartier der verbündeten Monarchen nach Hagenau abreisten [52]). Über Waffenstillstand mit Blücher und Wellington zu unterhandeln hatten sie die provisorische Regierung gebeten, eine neue Deputation zu senden. Die Reste der französischen Armee führte Soult am 25. Jun. von Laon nach Soissons. Hier traf Grouchy ein, der seinen Rückzug über Dinant, Mezières und Rethel genommen und jetzt, statt Soult's zum Oberbefehlshaber ernannt, den Truppen vorausgeeilt war; Soult ging nach Paris. Die Truppen Grouchy's führte Vandamme nach. Die Preußen setzten die Verfolgung nicht auf der Straße nach Soissons fort, zogen vielmehr nun am westlichen Ufer der Oise entlang und eilten, Compiegne, einen wichtigen Übergangspunct, wo die Aisne sich in die Oise einmündet, zu erreichen, und von da sich auf die Rückzugslinie der Franzosen zu werfen, wo möglich vor diesen bei Paris anzukommen [53]). Ebendahin setzte sich Erlon von Soissons aus am 26. Jun. in Marsch; die Preußen trafen aber am 27. Jun. eine Stunde früher ein und besetzten Stadt und Brücke; Erlon mußte zurückweichen. Am 28. Jun. überfielen die Preußen Villers-Coterets; die Franzosen wiesen den Angriff zurück, aber wandten sich nun von der geraden Pariser Straße ab und machten einen Umweg über Meaux [54]). Davoust, der am 28. Jun. statt Grouchy's den Befehl übernahm, begehrte am 30. Jun. von Blücher Waffenstillstand; Blücher wies dieses barsch zurück [55]). Die Franzosen erreichten Paris am 28. und 29. Jun.; die Preu-

52) S. den Note 46 angeführten Bericht b. Buchez et R. 40, 290; vgl. Lafayette 5, 468 f.

53) Damitz 2, 53 f. Clausewitz 8, 199.

54) Clausewitz 8, 209. Damitz 2, 89.

55) S. sein in deutscher Sprache verfaßtes Schreiben bei Varnhagen v. Ense 534, Damitz 2, Beilage 2, S. 402.

den [55]). Nordwärts waren die Zugänge
feſtigt; die Linie zog ſich von St.-Denys
Werke waren mit 400 Geſchützen beſetzt [56]).
Theil der franzöſiſchen Armee; am linken
Montrouge die früher von Grouchy, nunm
befehligten beiden Corps. Es war den
thun, unterhalb der Hauptſtadt die Brü
zu gewinnen, und Major von Colomb hatte
trag, nach La Malmaiſon zu eilen und Nap
Davouſt hatte dem General Becker befoh
zerſtören zu laſſen; es war geſchehen bis
am Fuße des Schloſſes St. Germain; dieſ
tainville den Preußen [57]), und Huſaren ſpr
La Malmaiſon, Napoleon zu fangen.

Napoleon's Abſchied von Fr

Als Napoleon am Morgen des 29.
kam, daß Preußen ſich von der Ebene vo
Chatou, einem Malmaiſon gegenüber lie
der Seine, zu bewegten, und daß die E

56) Lamarque I, 136 hat 86,000 M., die An

57) Davon ſchrieb ſchon Soult am 29.

ſeien, urtheilte er, daß mit Erfolg auf die ſehr auseinander gezogene Linie der Preußen ein Angriff geſchehen könne, und erbot ſich der proviſoriſchen Regierung zur Uebernahme des Heerbefehls blos als Feldherr, um durch einen Sieg den Unterhandlungen mit dem Feinde Nachdruck zu geben [61]). Der Erfolg war nicht ſo ſicher, wie Napoleon meinte und vorſtellte, und nachher die franzöſiſchen Geſchichtſchreiber mit geſteigerter Schätzung des verfehlten Gewinns gethan haben; es war mehr der Griff nach dem letzten Brett im Schiffbruch, als der Schritt zu ſicherem Gewinne; doch Carnot war dafür. Fouché aber wies den Antrag zurück, und als Napoleon nochmals durch Flahaut denſelben erneuerte, erklärte Davouſt, wenn Napoleon nicht ſofort abreiſe, werde er ihn verhaften laſſen [62]). Dies und die Kunde vom Annahen der Preußen [63]) entſchied bei Napoleon. Er reiste nach ſchmerzlichem Abſchiede von Hortenſien und den zurückbleibenden Getreuen ab um 5 Uhr Abends; Bertrand, Savary und Becker mit ihm; Las Caſes, Lallemand ꝛc. bald nachher. Wenige Stunden darauf ſprengten preußiſche Huſaren in La Malmaiſon ein.

Napoleon's Reiſe ging über Tours und Niort. Nirgends war er, wie 1814 im ſüdlichen Frankreich, Beleidigungen und Drohungen ausgeſetzt; man haßte ihn nicht; vielmehr ſprach ſich mitleidige Theilnahme bei dem Volke aus. In Niort war die Ergebenheit gegen ihn ſo groß und zugleich die dahin gelangte Nachricht, daß Rochefort ſchon von einem engliſchen Geſchwader blokirt werde, ſo niederſchlagend, daß Napoleon noch einmal der proviſoriſchen Regierung ſich zum Feldherrn anbot [64]). In der That, dies zähe Ankämpfen gegen den Abſchied von Frankreich, dieſe Herabwürdigung ſeiner ſelbſt zu eiteln Vorſtellungen an einen Fouché, erregen ein unangenehmes Gefühl. Wenn unleugbar Napoleon im Be-

61) Buchez et R. 40, 236. Irrig iſt die Angabe b. Damitz 2, 107, daß Napoleon ſchon am Morgen des 29. abgereist ſei.

62) Chaboulon 2, 190. Thibaud. 10, 444. 445.

63) Rovigo 8, 190.

64) Thibaud. 10, 489.

ſitze der Macht und in der Gunſt des Glückes als ein Koloß erſcheint, zu deſſen unbefangener Betrachtung der Standpunct hiſtoriſcher Ferne gehört, ſo kann der Blick auf dieſes ohnmächtige Wirken und Sträuben nach dem Sturze nicht für ihn gewinnen. Napoleon kam nach Rochefort am 3. Jul. Der Hafen war geſperrt; die Fregatte konnte nicht auslaufen, ohne engliſchen Schiffen zu begegnen. Maitland, der Capitain des Kriegsſchiffes Bellerophon, war unterrichtet, daß Napoleon von Rochefort aus zu entkommen ſuche [65]). Vier Tage harrte Napoleon des Beſcheids der proviſoriſchen Regierung: dieſer befahl unverzügliche Einſchiffung; nun erſt, am 9. Jul., beſtieg Napoleon eine der Fregatten. Noch hoffte er auf ſicheres Geleit. Statt deſſen kam neuer Befehl der Abfahrt, wenn auch Napoleon in die Hand der Engländer käme [66]). Indeſſen war jede Ausſicht, auf einem kleinen Fahrzeuge, namentlich einem dazu geeignet ſcheinenden däniſchen, ins offene Meer zu gelangen, verſchwunden [67]). Nun ſandte Napoleon am 10. Jul. Las Caſes und Lallemand zu Maitland auf den Bellerophon; dieſer antwortete, daß er Napoleon nicht frei ausfahren laſſen dürfe, daß er ihn aber nach England führen wolle. Von Gefangenſchaft war dabei nicht die Rede [68]). Noch zögerte Napoleon; aber am 12. Jul. kam Joſeph, ſein Bruder, mit der Mahnung zu ungeſäumter Abfahrt, bevor die Bourbons Beſchlag auf die Fregatten legten [69]). Napoleon ſchrieb darauf im Vertrauen auf engliſche Großmuth und Gaſtfreundſchaft an den Prinzen Regenten, nahm den Schutz der engliſchen Geſetze in Anſpruch und ſandte

65) Bonaparte's Ankunft und Aufenthalt auf dem Bellerophon. Vom Capit. Maitland. A. d. Engl. Hamb. 1826. Hier S. 5 ein Brief aus Bordeaux ohne Datum und Unterſchrift mit der Anzeige von Napoleon's Abſicht. Befehle von ſeinem Admiral Hotham, der in der Bucht von Quiberon lag, erhielt Maitland erſt ſeit 7. Jul. Daſ. 11.

66) Thibaud. 10, 492. Rovigo 8, 196, wo mancherlei Unwahrſcheinliches aus der Giftbüchſe des Argwohns und der Verdächtigung, die Savary immer zur Hand hat.

67) Von dem letztern am genaueſten Las Cases 1, 39.

68) Maitland a. a. O. 10.

69) Las Cases 1, 43. Thibaud. 10, 494.

ourgaud mit dem Schreiben ab, der aber nicht nach London langen konnte [70]). Endlich am 15. Jul. fuhr Napoleon dem ellerophon zu. Becker war mit ins Boot geſtiegen; Napoon ſagte ihm: „Gehen Sie nicht weiter, man würde glauen, daß Frankreich mich ſeinen Feinden ausliefert," — eins er würdigſten Worte, die er geſprochen [71]). Er ward mit llen Ehren begrüßt; aber, nach Plymouth geführt, ihm nicht eſtattet, das Land zu betreten, noch Jemandem erlaubt, ſich uf das Schiff zu begeben. Entſcheidung über ſein Schickſal, on den Verbündeten zu Paris beſchloſſen, vielleicht ſchon zu Bien vorher beſprochen, kam am 31. Jul. — Verbannung ach St.-Helena [71b]). Auf ſeinen an Lord Keith gerichteten Proteſt bekam er keine Antwort. Sein feierlicher Proteſt om 4. Aug. richtete nicht mehr aus. Über ſeine Bewahung kamen die Großmächte am 2. Aug. überein [72]). Er eſtieg den Northumberland am 7. Aug. Außer der Dienerchaft durften Bertrand und ſeine Familie, Gourgaud, Montholon und Las Caſes mit ſeinem Sohne ihren vormaligen Kaiſer begleiten; Savary und Lallemand wurden als Gefangene nach Malta geführt und erhielten erſt im Anfange des J. 1816 ihre Freiheit. Die Familie der Napoleoniden zerſtreute ſich theils damals, theils nach dem 1816 erlaſſenen Verbannungsdecret, wovon unten, nach verſchiedenen Ländern; Murat ward am 13. Oct. das Opfer der thörichtſten Verblendung, die ihn nach Neapel zurück und dem Tode

70) Las Cases 1, 47. Chaboulon 2, 287. Rovigo 8, 230. 243. Das Schreiben: En butte aux factions qui divisent mon pays et à l'inimitié des plus grandes puissances de l'Europe, j'ai terminé ma carrière politique, et je viens comme Themistocle m'asseoir sur le foyer du peuple britannique. Je me mets sous la protection de ses lois, que je réclame de votre Altesse Royale, comme au plus puissant, au plus constant, et au plus généreux de mes ennemis. Maitland 40.

71) Cauchois-Lemaire 102.

71b) Rovigo 8, 248. Las Cases 1, 72. Maitland 119. Auch in Venturini Chron. 1815, S. 567.

72) Den Vertrag ſ. Martens N. R. 1, 605. Koch-Schoell 11, 551.

zu beklagen, daß ſeine hiſtoriſchen Au
der Fahrt nach St.-Helena begonnen,
haftigkeit nicht mehr theilhaft geworde
berichte aus der Zeit ſeiner Macht.

Anerkennung der feindlichen Ge
auf die Bourbo

Die Kammern verharrten in ihrer
ſtitutionellen Fragen, als wenn das hi
Bollwerk gegen den äußern Feind ſein
ſie den Umſtänden, welche Requiſition
policeiliche Sicherheitsmaßregeln nöthig
Am 27. Jun. ward bei den Deputirt
man ſolle nicht auf Vertheidigung den
mit der Conſtitution beſchäftigen; ſelbſ
über Finanzen oder Conſtitution verhan
derer ſprach für Freiheit der Preſſe. D
miſſion wurde am 28. Jun. ernannt: B
nuel, Poullain-Grandpré, Beaumetz,
Lefebvre-Gineau, Deleſſert [74]). Unt
Tages über Conſtitution ermahnte Pe
auf Kaiſer Alexander's Geſinnung! [75])

ſich ermannenden Stimmung, eine Adreſſe an das Heer beſchloſſen und eine Deputation zu ihrer Ueberbringung erwählt. Bei den Pairs war dieſelbe Reſignation mit dem Schein des Vertrauens; nur der kräftige Thibaudeau rief zur Bekämpfung des äußern Feindes auf [76]). Es blieb bei dem Beſchluſſe einer Adreſſe an das Heer, nach dem Vorgange der Deputirtenkammer. Der Bericht der von dem Heere zurückkehrenden Abgeordneten (30. Jun.), insbeſondere des wackern Generals Mouton-Duvernet ſchlichte und treuherzige Darſtellung des guten Geiſtes und der Kampfluſt der Soldaten [77]), erregten freudige Aufwallung; auch ſchlugen in der That die am Ourqcanal aufgeſtellten Truppen am 30. Jun. einen Angriff der Preußen, die durch Aubervilliers nach dem Canal vordrangen, mit Wackerheit zurück; noch einmal ſchien eine günſtige Wendung für Napoleon II. einzutreten; Durbach ſprach mit Heftigkeit gegen die Bourbons [78]); als Manuel eine Adreſſe an das Volk vorlas, worin Napoleon II. nicht genannt war [79]), rief Berenger aus, man müſſe dieſen proclamiren; daran knüpfte ſich eine Debatte über dieſe Frage, in welcher Manuel und noch mehr Garat die Bourbons angriffen: doch zum Beſchluſſe der Anerkennung Napoleon's II. kam es auch an dem Tage nicht. Als jedoch am folgenden Tage (1. Jul.) Bory de St. Vincent von einem nochmaligen Beſuche im Lager und der trefflichen Stimmung des Heeres berichtete, und daran eine eindringliche Mahnung an das Unheil, welches die Bourbons über Frankreich bringen würden, knüpfte [80]), wurde die

76) Buchez et R. 40, 309.

77) Daſ. 326 f.

78) — je n'ai pas besoin de retracer devant vous le tableau des crimes (dies Wort erklärte Durbach am 1. Jul. für einen Druckfehler, Buchez et R. 40, 343), des fautes, des prétentions et des perfidies des agens de ce règne éphémère, qui ne voyant dans l'état que les émigrés, les nobles et les prêtres dignes de son attention et de son amour, voulaient rapidement la contrerévolution, pour laquelle ils avaient depuis 25 ans armé l'Europe entière contre le peuple français etc. Buchez et R. 40, 332.

79) Buchez et R. 40, 335.

80) Daſſ. 40, 345 f.

licher Anführung einer Dynaſtie, von Na
unterſchied, übrigens an die Senatsverfaſ
erinnert: auf eine ariſtokratiſche Fehlgebu
demokratiſche. Bei den Pairs gab außer
Beſchluſſe einer Adreſſe an das Volk nur
fertigung (1. Jul.) ernſtliche Beſchäftigu
haber der Armee aber erließen eine mit hef
gegen die Bourbons erfüllte Adreſſe an die
Davouſt, der mit unterzeichnet hatte, ſagt
100,000 Thaler darum geben, es nicht
einer der unterzeichneten Generale fand
Namen auszulöſchen [83]).

Demnach, wie lau und unkräftig au
für Napoleon II. war, indem der Herzog
ſtarke Partei hatte, Andere ſelbſt an d
Schweden, Andere an den König von Sa
an eine Republik dachten [84]), wie groß die
was zu raſcher That mit den Waffen
Thoren angelangten Feinde führen konnte
herrſchend einmüthige Verſchmähung der
verſicht, ihre Regierung nicht fürchten zu

[83]) Nachdruck Monit. 1 Juill.; Buchez et

waren die Verblendeten hinter den Umſtänden zurückgeblieben; Fouché war mit ſeinen Ränken beinahe zum Ziele gelangt. Er hatte in der Nacht auf den 27. Jun. einen Vertrauten, Macirone, vormaligen Adjudanten Murat's, an Wellington abgeſandt, um einer von ihm beabſichtigten öffentlichen Sendung vorzuarbeiten[85]). Wie weit er damals in ſeiner Verſtändigung mit den Bourbons gekommen war, iſt nicht klar; Wellington, in deſſen Lager ſich Artois eingefunden hatte, ſollte, wie es ſcheint, noch zur Vermittelung mithelfen. Fouché, das iſt unleugbar, verrieth das Vertrauen der Kammern und Frankreichs; doch war er nicht ohne Bedacht, eine Bürgſchaft gegen Reaction zu erlangen[86]). Dazu aber wandte er ſich an Wellington; mit dem rauhen Blücher mochte er ſich nicht einlaſſen. In der That rieth auch Wellington dem Könige zu einer beruhigenden Erklärung[86b]). Ehe nun die franzöſiſche Armee die Hauptſtadt erreicht hatte (27. Jun.), ſchien es Fouché an der Zeit zu ſein, behutſam die Maske abzuziehen und die Kammern auf Rückkehr der Bourbons vorzubereiten. Dazu ſollte Davouſt das erſte Wort ſprechen; zu dieſem hatten außer Fouché's Einflüſterungen auch geheime Anträge Ludwig's XVIII. durch Oudinot, der dieſem ergeben geblieben war, durch den verkleidet nach Paris gekommenen Royaliſten Hyde de Neufville und durch Vitrolles, der durch Fouché in Freiheit geſetzt worden war, ihren Weg gefunden[87]). Fouché machte ihm ſein Thema. In einer Sitzung der proviſoriſchen Regierung (27. Jun.) äußerte er, es ſei noch an der Zeit, den Bourbons Bedingungen vorzulegen. Es erfolgte kein entſchiedener Widerſpruch, eben weil es nicht als Antrag geſtellt war, Fouché aber ſtellte ſich, als nehme er die

85) Cauchois-Lemaire 109. Macirone, Faits intéressans relatifs à la chute et à la mort de Joach. Murat, à la capitulation de Paris en 1815, ſ. Note 72[b].

86) Cauchois-Lemaire 17.

86[b]) Hist. de la rest. etc. 2, 460.

87) Cauchois-Lemaire 106. Lamarque 1, 147. Am genaueſten Capefigue 2, 313 f., hier, wie es ſcheint, nach Vitrolles' mündlichen Mittheilungen.

beſchloß, durch neue Bevollmächtigte zuvö
ſtillſtand zu beantragen, um dann mit
Erwählung einer Dynaſtie widmen zu
vollmächtigten wurden Flaugergues, Valen
Andréoſſy und auf Fouché's Betrieb auch
Besnardière ernannt. Sie ſollten auf di
beſtehen, mindeſtens auf eine Linie zw
Paris, auf den Status quo der übrigen
tributionen abwenden. Im Fall ihnen
künftige Regierung Frankreichs gemacht
ſorgfältig Bericht erſtatten [89]). Fouché g
ſibles Schreiben an Wellington mit, unte
ſem zugleich ein geheimes zu ſenden [90]).
Tage (28. Jun.) brachte Davouſt, diesm
ben an Fouché, in Vorſchlag, ohne Verzu
proclamiren [91]). Fouché theilte dies ſeinen
aber von Carnot und Grenier eine unwil
von. Grenier ſagte um jene Zeit: „we
jage ich ihm eine Kugel durch den Kopf"
ihn nicht ab; durch Davouſt war er ſicher
des nun nach Paris gelangten Heeres in
die Kammern wußte er durch andere We

Manuel hatte in ſeinem Adreßentwurf (30. Jun.) ſchon auf die Bourbons hindeuten ſollen [93]), was freilich ſeine Wirkung verfehlte; die Pariſer mußte der Präfect zur Ruhe ermahnen [94]). Es kam noch darauf an, die Meinung zu verbreiten, daß Gegenwehr gegen die um Paris ſich ausbreitenden Feinde vergeblich ſein werde, und dazu half ihm die Stimme einiger Feldherren von bewährter Einſicht. In einer Conferenz mehrer Pairs vor der Sitzung des 30. Jun. riethen Soult, Mortier, Grouchy und Ney einmüthig zu baldiger Einſtellung der Feindſeligkeiten; Lefebvre, Gazan, Laborde ſprachen dagegen und Dejean warf Soult Kleinmüthigkeit vor; aber zu Fouché's Zwecke war genug geſagt worden [95]).

Die zum Abſchluß eines Waffenſtillſtandes abgeſandten Bevollmächtigten berichteten nun am 1. Jul., daß Wellington ſich auf nichts einlaſſen wolle, bevor Ludwig XVIII. zum Könige ausgerufen ſei, und auch nicht ohne Blücher Waffenſtillſtand ſchließen wolle; Blücher aber war entſchloſſen, jedenfalls in Paris einzurücken [96]). Die in das Hauptquartier der Monarchen gereisten Bevollmächtigten vernahmen hier um dieſelbe Zeit nur niederſchlagenden Beſcheid. Die Monarchen bekamen ſie nicht zu ſehen; ſie hatten es mit deren Bevollmächtigten, Stewart, Wallmoden, Cabo d'Iſtrias und Knesebeck zu thun; Stewart führte das Wort und machte zuerſt Auslieferung Napoleon's zur Bedingung, worauf Lafayette erwiderte, ein ſolches Anſinnen müſſe man dem Gefangenen von Olmütz nicht machen. Am Ende erklärte ſich Stewart gegen alle Unterhandlungen; die Monarchen waren darin einverſtanden, daß die Heere ohne Aufenthalt vorrücken und daß Napoleon ihrer Hut anvertraut werden ſollte. Dies der Beſcheid, mit dem am 1. Jul. die Verhandlungen beſchloſſen wurden. Die Bevollmächtigten kamen, durch Mancherlei aufgehalten, erſt am 5. Jul. nach Paris zurück [97]).

93) Buchez et R. 40, 335.

94) Thibaud. 10, 448.

95) Derſ. 10, 450.

96) Thibaud. 10, 457. Cauchois Lemaire 112.

97) Lafayette 5, 470 f. Aus ſeinen Mittheilungen iſt etwas in

that Davoust Einhalt; er rief Excelm
ßen besetzten Sevres und Meudon; Bl
quartier in Versailles. Allerdings w
irgend Erfolg versprechenden Angriffen
den. Schon war Wrede mit einem
herangekommen. In großen Massen
Russen über den Rhein im Anmarsch
28. Jun. nach Straßburg zurückziehen
Befort; mit Nachdruck focht nur Such
und Sarden, die Frimont und Bub
und Mont-Cenis gegen Lyon und
doch ward Grenoble schon am 4. Jul.
unter Latour berennt. Die provisoris
1. Jul. einen Rath mit den Bureaux
Marschällen. Jetzt traten Carnot und
Soult's bei; nicht anders Massena, d
Schatten des Siegers von Rivoli wa
entgegensiechte. Nur Lefebvre wollte K
sehr unpoetisch einem Ajax verglichen,
Lefebvre, aber nach einer Einladung
änderte er seine Rede.[102]). Am Aber

die obenerwähnte Esquisse historique über

Davouſt im Auftrage der Regierung einen Kriegsrath; es wurde zugleich ein politiſcher; mit dem Gutachten, daß Vertheidigung von Paris nicht von Erfolg ſein könne, verband ſich die Erklärung Soult's, Davouſt's ꝛc., daß die Bourbons anzuerkennen ſeien. Auf den Bericht des Kriegsraths beſchloß die Regierung, den Krieg unverzüglich beizulegen, wobei ſich mit verſtand, den Bourbons ſich zu unterwerfen[103]). Am 2. Jul. wurde den Tag über noch mit den Preußen ſcharmutzirt. Abends 10 Uhr ſchrieb Davouſt dem General Ziethen über einen Waffenſtillſtand zur Unterhandlung wegen der Übergabe von Paris; auf deſſen faſt ſchnöde Antwort, daß er nicht einmal wage, dieſes Begehren dem Feldmarſchall Blücher mitzutheilen, und nur auf die Erklärung, daß Stadt und Heer ſich ergeben wolle, einen Waffenſtillſtand annehmen werde[104]), ſandten Fouché und Davouſt Schreiben an Wellington und Blücher, mit der Vorſtellung, ſie möchten die Gewalt der Waffen mäßigen, um nicht die franzöſiſche Armee und die Kammern zu einem wilden Ausbruche zu bringen[105]). Noch einmal (3. Jul.) zogen die Franzoſen unter Vandamme zum Kampfe aus, um die Preußen aus Iſſy zu vertreiben; dieſe letzte Anſtrengung mislang. Nun wurde Saint-Cloud zum Orte einer neuen Zuſammenkunft beſtimmt; um vier Uhr Abends begaben ſich dahin Bignon, Guilleminot, Chef des Generalſtabes, der Präfect Bondy. Blücher und Wellington ſelbſt waren zugegen und die franzöſiſchen Unterhändler fanden in Erſterem alle Härte eines haßerfüllten Siegers[106]). Es kam noch am 3. Jul. zum Abſchluß einer Convention (der Soldaten wegen nicht — Capitulation)[107]). Am 4. Jul. ſollte die franzöſiſche Armee anfangen Paris zu räumen, um ſich hinter die Loire zurückzuziehen; die Räumung von Paris ſollte in drei, der Rückzug hinter die Loire mit allem Heergeräth

103) Thibaud. 10, 462.

104) Buchez et R. 40, 355.

105) Buchez et R. a. a. O. Thibaud. 10, 464.

106) S. über Blücher's Benehmen Varnhagen v. Enſe 540.

107) Buchez et R. 40, 363.

er verwalter habe oder verwalte, über Be
tische Meinungen beunruhigt zu werden. (
hatten Wellington und Blücher aufs Be
daß die Convention nur militärischer, nicht
sein solle[108b]).

Ludwig XVIII.

Der Name der Bourbons war in der
mit genannt, es war nichts für Ludwig XV
nichts von ihm verheißen worden. Letzteres
der Berufung auf den 12. Artikel zur Spr
nun auf Ludwig's XVIII. Leben und Thu
in Gent zurück. Er bestellte dort Minister; j
und Jaucourt nahm er Chateaubriand, Lo
für die Policei d'Anglès. Ein diplomatische
landes bestand aus Charl. Stewart, Pozzo d
Goltz, Fagel ꝛc. Mit dem 14. Apr. begann
nal, das anfangs Moniteur heißen sollte, a
ten Nummer unter dem Titel Journal u
daran arbeiteten Lally-Tolendal, Chateaubr
das Journal des débats in Paris redigi
15. Apr. erließ Ludwig eine Proclamation,

auf den Anſchein die Misbräuche zu beſeitigen, die einige Franzoſen von ihm entfernt haben könnten. Ein zweites, von Lally-Tolendal verfaßtes, Manifeſt erſchien am 24. Apr., worin er die Armee anklagte, ihres Ruhmes unwürdig geworden zu ſein, ſeinen Beitritt zum Bunde der Monarchen erklärte und die Nation aufforderte, ſich ihm zuzuwenden, damit die Gefahren und Leiden des Kriegs abgekürzt würden und nach Bewältigung des Uſurpators keine fremde Macht ſich in die politiſchen Inſtitutionen Frankreichs miſche, deren Vorſchlag, Berathung und Entſcheidung nur dem Könige gehörten. Eine dritte Aufforderung erfolgte am 22. Mai, worin verſichert wurde, daß die verbündeten Monarchen die Unabhängigkeit Frankreichs achten und ſich nicht in deſſen innere Regierung miſchen würden [109]). Der Hof war indeſſen nicht frei von innerer Zwietracht; Artois haßte Blacas und brachte es, während auch Wellington zu Gunſten Talleyrand's gegen Blacas arbeitete [109b]), dahin, daß dieſer als Geſandter nach Neapel entfernt wurde. Ludwig zog dem Heere der Verbündeten langſam nach. In Mons traf Talleyrand mit ihm zuſammen. Nun folgten zwei Manifeſte, eins vom 25. Jun. von Clarke unterzeichnet und von Cateau-Cambreſis datirt, ein zweites vom 28. Jun., datirt von Cambray, unterzeichnet von Talleyrand [110]). In dem letztern geſteht Ludwig abermals und beſtimmter als zuvor, daß wol Fehler gemacht ſein könnten und die Erfahrung nicht verloren ſein ſolle, daß die Legitimität eine Hauptgrundlage der Freiheit ſei, daß er der Charte alle Garantien mitbringe, die ihre Wohlthätigkeit ſichern können, daß die Gerüchte von Herſtellung des Zehnten und der Feudalrechte Verläumdung ſeien. Er verheißt Verzeihung, nimmt jedoch die Urheber des „horriblen Complots" aus, über welche die unverzüglich zu verſammelnden beiden Kammern richten ſollen. Zu Miniſtern beſtellte Ludwig: Talleyrand, Richelieu, welcher ablehnte, Pas-

109) Thibaud. 10, 313 f.

109b) Hist. de la rest. etc. 2, 461.

110) Beide Buchez et R. 40, 361, und Duverg. 20, 1. 2.

dem Geſetze des Jahres 1814, ſofortig
collegien zur Bildung einer neuen Ka
niſteriums, gegenſeitige Initiative zu
Königs und der Kammern und Erbli
gewähre. Es mag zugegeben werden,
lungen bei Wellington dieſen beſtimm
dieſen Bürgſchaften für Nationalfreih
ſelbe mindeſtens empfahl dem Könige
niſter ſo dringend, daß jener ſeinen Wid
In der Nacht auf den 6. Jul. hatte Fo
ſammenkunft mit Wellington zu Neuil
Fouché zum Könige nach Arnouville u
als deſignirter Policeiminiſter zurück n
noch vom Könige die Beibehaltung der
zu erlangen, aber konnte dieſen nicht da

Die Kammern.

Die Armee verließ am 4. Jul. u
der Soldaten die Hauptſtadt. Die Ga
reden des wackern Drouot [114]). Die Ka
ſignation dem Einmarſche der Fremde
conſtitutionelle Freiheit

hatte Fouché von Felix Desportes, Solignac, Durbach und Carnot zu hören. Der Letztere brachte in Vorschlag, daß auch die Kammern sich hinter die Loire begeben sollten [115]); aber dazu war der passive Muth derselben nicht geeignet. In den Sitzungen des 4. und 5. Jul., nach der Mittheilung der Convention an die Kammer, wurden Dankadressen an die Nationalgarde und die Föderirten von Paris verfaßt; darauf erhob sich am 5. Jul. Garat und beantragte, ganz im Sinne der Nationalversammlung des J. 1789, eine Declaration der Rechte; vergebens sprachen Manuel und Dupin dagegen, Garat bestand auf Verfassung einer solchen, um sie den Verbündeten entgegenzubringen. Nun brachten nach der seinigen auch Barère, Dupont und noch andere Mitglieder dergleichen Declarationen mit veränderter Fassung in Vorschlag; es wurde eine Commission zur Redaction ernannt und diese am Abende unter Jubelruf angenommen [116]). Sie bildet den Widerhall zu Dem, was Lafayette im J. 1789 zuerst als Grundartikel zur Verjüngung des Staats aus den Quellen ewigen Rechtes ausgesprochen hatte, mit Zufügung von Instituten, die später die Nation lieb gewonnen hatte; sie gibt besser als alle Constitutionen zu erkennen, was die Blüthe der Nation als wesentliches aus den Stürmen der Revolution gerettetes Erbtheil in Anspruch nahm [117]); sie muß hier vollständig Platz finden:

Erklärung der Kammer der Repräsentanten.

„Die Truppen der Verbündeten sind im Begriff die Hauptstadt zu besetzen. Die Kammer der Repräsentanten wird nichtsdestoweniger ihre Sitzungen inmitten der Einwohner von Paris, wohin der ausdrückliche Wille des Volkes seine Beauftragten berufen hat, fortsetzen. Aber in diesen gewichtigen Umständen ist die Kammer der Repräsentanten

115) Thibaud. 10, 474.

116) Buchez et R. 40, 365.

117) Daß Lafayette vor Allen sie admirable nennt (5, 476), ist natürlich.

Regierung Frankreichs, wer auch ih
geſetzlich ausgeſprochenen Wünſche de
ſich den übrigen Regierungen zuordnen
Band und die Verbürgung des Frie
und Europa zu werden. Sie erklärt,
weſentlichen Bürgſchaften geben kann,
eine durch die Nationalrepräſentation b
angenommene Verfaſſung zu beobacht
die keine andern Rechtsgründe hat, a
Wollen einer Partei, oder durch Gew
jede Regierung, die verweigerte, die
men und zuzuſichern:

Freiheit der Bürger, Glei
chen und politiſchen Rechte, F
Freiheit der Culte, Repräſenta
willigung der Aushebung von M
Verantwortlichkeit der Miniſt
keit der Verkäufe der Nationa
ſprungs, Unverletzlichkeit des
ſchaffung des Zehnten, des alt
adels, der Feudalität, gänzlich
auf dieſen Tag geäußerten pol

würde nur eine ephemere Existenz haben und nicht die Ruhe Frankreichs noch Europa's sicherstellen.

Wenn nun die in dieser Declaration ausgesprochenen Grundsätze verkannt oder verletzt werden könnten, so protestiren die Repräsentanten des französischen Volkes, die heute eine heilige Pflicht erfüllen, im Angesichte der ganzen Welt gegen Gewalt und Usurpation. Sie vertrauen die Aufrechthaltung der ausgesprochenen Bestimmungen allen guten Franzosen, allen edeln Herzen, allen aufgeklärten Geistern, allen auf ihre Freiheit eifersüchtigen Menschen, endlich den künftigen Geschlechtern [118]).

Es war das politische Testament des Geschlechts der ältern Revolution: es hat bei einem jüngern sein Recht gefunden. Den Bajonetten gegenüber war es damals freilich ein ebenso eiteles als edles Wort. Es war nicht den Umständen gewachsen; die Idee ging vor der Gewalt zu Grunde; aber ist es nicht Gesetz im Heiligthum der Geschichte, der edeln Gesinnung zu huldigen? Aufrechthaltung der drei Nationalfarben machte ein Tagsbefehl Massena's der Nationalgarde zur Pflicht; diese erwiderte darauf mit einer Adresse, daß sie dem nachkommen werde [119]).

Die Fremden und die Bourbons in Paris; Unterwerfung des Heeres.

Die feindlichen Heere zogen in Paris ein am 7. Julius; nicht festlich und mit schonender Mäßigung, sondern mit dem herben Ausdruck des anspruchsvollen Siegs und der Ankündigung roher Gewalt. Preußen besetzten die Höfe der Tuilerien; auf den Brücken wurden Kanonen aufgepflanzt, eine Contribution von 100 Mill. Fr. ausgeschrieben, von Blücher Anstalt getroffen, die Brücke von Jena in die Luft zu sprengen. General v. Müffling wurde Commandant von Paris; die Nationalgarde

118) Moniteur b. Buchez et R. 40, 369.

119) Buchez et R. 40, 377.

n durch Decazes, mit welchem royaliſtiſche
uszogen, verſchloſſen [120 b]). Eine Anzahl der
lte ſich bei Lafayette, begab ſich dann zu
gte eine Proclamation mit Proteſt gegen
ieſe zählte 54 Unterſchriften [121]).
udwig XVIII. erklärte am 7. Jul. von St.-D
:rſtellung der am 1. März im Amte geweſene
; Artois wurde Chef, Deſſolles Unterbefehls
r Nationalgarde [122]). Am 8. Jul. zogen König
ein in die Tuilerien; Scham, Betäubung u
)r Empfang in Paris; es wehten keine weißer
nd jubelte. Die Kaiſer von Öſtreich und Ruß
)nig von Preußen hielten ihren Einzug am
der brachte keine Spenden gefallluſtiger Großn
arum nicht die Huldigungen des J. 1814. D
ar dahin. Durch Verwendung bei dem Kö
n wurde aber die Sprengung der Brücke v
ert [122 b]).
rune ſchloß am 9. Jul., Suchet am 12. Jul.
b, Rapp am 22. Jul. Zu Unterhandlungen

) Thibaud. 40, 486.

) Capefigue 2, 340.

der hergestellten Regierung und der Armee hatte Davoust die Generale Kellermann, Gerard und Haxo zurückgelassen [123]). Diese berichteten schon am 13. Jul., daß der König unbedingte Unterwerfung fordere. Dazu gehörte auch die Vertauschung der dreifarbigen Cocarde gegen die weiße; das Opfer des Symbols war, bei der leidenschaftlich gesteigerten Verehrung der drei Farben, einer Dreieinigkeit für den politischen Glauben, für den Cult der Freiheit und Ehre, schmerzlich; Tausende von Soldaten entliefen, um nicht die weiße Farbe anlegen zu müssen [124]). Doch die Entschließung einzelner Generale brach dem Widerstande der Gesammtheit die Kraft. Milhaud zuerst legte die weiße Cocarde an. Es ergingen Adressen des Heers an den König; die Unterwerfung war am 20. Jul. vollendet [125]). Auseinanderlegung des Heeres hatte Gouvion St.-Cyr schon am 14. Jul. angekündigt.

In den Festungen Frankreichs setzte sich der Widerstand gegen die Fremden und die Restauration lange fort. Die Bürgerschaften waren zum Theil, wenn auch nicht für diese, doch des Krieges satt und hie und da selbst in unruhiger Bewegung, um die Übergabe zu bewirken; aber die Befehlshaber gaben dem nur in den dringendsten Umständen Gehör; manche vertheidigten sich bis aufs äußerste, und dieser Anhang zu den Anstrengungen des Kriegs machte den Verbündeten nicht wenig zu schaffen. Man sieht, was für Mittel bei Verlängerung des Kriegs Frankreich gehabt hätte. Wir begnügen uns die Zeit des Falls der erheblichsten Plätze anzugeben: Maubeuge am 12., Landrecies am 21., Marienburg am 28. Jul.; Philippeville am 9. Aug., Mezières am 10., Valenciennes, Rocroy, Le Quesnoy, Condé am 12., Hüningen am 26. Aug., Longwy am 14., Sedan am 15., Montmedy am 19. Sept. Verdun, Thionville, Metz, Charlemont, Straß-

123) Lamarque 1, 176 f.

124) Derſ. 1, 178. 15—20,000?

125) Derſ. 1, 180.

burg ꝛc. verweigerten hartnäckig Eröffnung der Thore an die Fremden; am 20. Sept. hörten die Verbündeten auf, die Plätze zu bedrängen; dieſe beugten ſich der endlich anzuerkennenden politiſchen Reſtauration [126]).

126) Zur Geſchichte der von den Preußen belagerten Feſtungen ſ. L. Bleſſon, Beitrag zur Geſch. des Feſtungskrieges in Frankreich im Jahre 1815. Berlin 1818.

Zwölftes Buch.

Die Restauration.

Erſtes Capitel [1]).

Das Miniſterium Talleyrand.

Die von Ludwig beſtellten Miniſter, Talleyrand für die auswärtigen Angelegenheiten und Chef des Miniſteriums, Fouché für die Policei, Saint-Cyr für das Kriegsweſen, Louis für die Finanzen, Pasquier für die Juſtiz und einſtweilen auch für das Innere, Jaucourt für die Marine, waren, bis auf die beiden Letztern, ihrem Fache vollkommen gewachſen, und hatten, Talleyrand in La Besnardière, Pasquier in Guizot und Barante, Fouché in dem Policeipräfecten Decazes, vormaligem Richter am Appellationshofe, aber nach ſeiner erklärten Ungnade bei Napoleon ſchon im Jahre 1814 eifrigem Bourboniſten, treffliche Mitarbeiter, aber keiner von ihnen hatte das Vertrauen des Königs, und ihnen gegenüber ſtand das Ausland mit drohenden Anſprüchen, nicht minder feindſelig aber als dieſes der Pavillon Marſan mit der Partei der royaliſtiſchen Ultras unter Artois. Die erſte Sorge war, eine Commiſſion zu Unterhandlungen mit den Verbündeten über die Requiſitionen einzuſetzen; dies geſchah ſchon am 9. Jul. Die barſche Weiſe der Preußen war den Pariſern unerträglich; ihr Unmuth führte zu Reibungen mit Schildwachen und Patrouillen; dieſe bekamen Befehl, auf Jeden, der ſie mit Wort, Blick oder Gebehrde beleidigte, Feuer zu geben [2]): die Ausführung hintertrieb Decazes, deſſen muthiges

1) Zu den oben Cap. 1 u. 3 angeführten Schriften von nun an die treffliche Zeichnung der Abwandlungen des Regierungsſyſtems in Guizot, Du gouvernement de la France depuis la restauration. Paris 1820.

2) Müffling's Befehl ſ. Allg. Zeitg. 1815, Nr. 243, S. 928.

und zu mildern, wie er nur vermochte; die
auf ſeiner Liſte minderte ſich in Folge ſein
; wiederum traf Manchen Ahndung, der mind
, als Andere, die frei ausgingen.

o erfolgten am 24. Juli zwei Verordn
die erſtere den davon Betroffenen nur einen
eichswürden ankündigte, die zweite aber Ver
oder der bürgerlichen Exiſtenz im Vaterlande
ie erſtere wurden aus der Pairskammer drei
erſelben verwieſen, darunter Cornudet, Lefebv
acepède, Latour-Maubourg, Lebrun, Ney,
, Mortier, Boiſſy d'Anglas, Champagny,
Pontécoulant, Rampon, Segur, Valence,
ten ausgenommen ſein Die, welche in der „ſo
rskammer", nach ihrer Berufung dazu weder
oder nehmen gewollt hätten"). In der z
ung werden, Art. 1, neunzehn Perſonen gena
und vor ein Kriegsgericht geſtellt werden
Ney, Labedoyère, die Brüder Lallemand,
Lefebvre-Desnouettes, Ameilh, Brayer, Gill
ernet, Grouchy, Clauzel, Laborde, Debelle,
Cambronne, Lavalette, Rovigo. Darauf
2, achtunddreißig Perſonen als ſolche, die ſi
zen von Paris zu entfernen und nach den v
erium zu beſtimmenden Orten zu begeben h

von ihnen das Königreich meiden und wer vor Gericht geſtellt werden ſollte; die Erſteren ſollten ihre Güter binnen Jahresfriſt verkaufen dürfen. Dieſe Liſte enthielt die Namen von Soult, Alix, Excelmans, Baſſano, Marbot, F. Lepelletier, Boulay v. d. Meurthe, Mehée, Freyſſinet, Thibaudeau, Carnot, Vandamme, Lamarque, Lobau, Harel, Piré, Barère, Arnauld, Pommereul, Regnault de St. J. d'Angely, Arrighi, Dejean d. S., Garran, Real, Bouvier-Dumolard, Merlin v. Douai, Durbach, Dorat, Defermont, Bory-St.-Vincent, Felix Desportes, Garnier v. Saintes, Mellinet, Hullin, Cluys, Courtin, Forbin-Janſon, Lelorgne-Dideville [6]). Bei dieſen beiden Claſſen konnte in Frage kommen, ob nicht der zwölfte Artikel der Pariſer Convention Sicherheit gegen dergleichen Verfolgungen gegeben hätte; aber Wellington und Blücher hatten, wie oben geſagt, das Politiſche gänzlich ausgeſchloſſen; um ſo mehr ſah die königl. Regierung dieſe nur für militäriſch, nicht für politiſch, und ſich nicht als dadurch gebunden an [6b]). Ausnahmen von der Amneſtie hatte aber ſchon die königl. Erklärung von Cateau-Cambreſis angekündigt.

Nach dem Erlaß dieſer Proſcriptionsliſte ſandte Davouſt von der Loire ein Schreiben an den Kriegsminiſter, das die bitterſte Empfindung ausſprach [7]): aber wenige Tage darauf endete ſeine Befehlshaberſchaft. Die Verbündeten, namentlich Alexander [8]), begehrten dringend die baldigſte Auflöſung des Heeres. Eine königl. Verordnung vom 16. Jul. erklärte es für entlaſſen und befahl die Aufſtellung eines neuen [9]). Eine Verordnung über die dienſtlos werdenden Officiere erſchien am

6) Derſ. a. a. O.

6b) Was ſich dafür und dawider ſagen läßt, iſt erörtert in der Hist. de la rest. etc. 3, 305 f., und das Urtheil des Unbefangenen muß anerkennen, daß die Convention dem Könige keineswegs die Hände hatte binden ſollen.

7) Zum Theil abgedruckt in der Hist. de la rest. etc. 3, 34.

8) Daſ. 3, 43.

9) Duverg. 20, 11. In Betreff der Entlaſſung bezog ſich die Verordnung auf die frühere vom 23. März. S. oben Buch 11, Cap. 4, Note 54b).

ıyaler Gesinnung. Nur hie und da ...
ı; die heftigste fern von der Loire bei der Besatz
ßburg am 2. und 3. Sept.[11]). Der Auflösun
ıerte überhaupt bis zum Anfange dieses Mona
ng eines neuen Heeres ging langsam von stat
wurde am 3. Aug. verordnet, 86 Departem
nen statt der bisherigen Regimenter Fußvolk
); am 30. und 31. Aug. folgte eine Verordnı
anisation der Reiterei und Artillerie[13]); am 1. S
. Garde an die Reihe[14]), am 6. Sept. das Genie
ıluß machte am 18. Oct. der Train[16]).
essen war in allen übrigen Zweigen der Verfass
valtung eine kaum minder durchgreifende Umges
Personals vorgegangen. Alle seit dem 20. M
ı Richter wurden am 12. Jul. für entsetzt erklärt
m bestellte Notarien sollten neu eingesetzt werden
ıge Präfecturen wurde neu besetzt[19]), am 15.
Großmeisters der Universität eine Commission
Aug. ein neuer Staatsrath bestellt[20]), ein Geh

uverg. 20, 24. Vgl. Verordnung vom 4. Sept. 20,
Allg. Zeitg. Nr. 254—256.
uverg. 20, 26.
ers. 20, 48. 54.
ers. 20, 59. Sie wurde 26,000 M. stark.

rath am 19. Sept.[21]), der königl. Gerichtshof am 18 Sept. neu beſetzt[22]), die Gendarmerie am 10. Sept. neu organiſirt und ihr am 23. Nov. noch in jedem Departement eine Departemental-Compagnie zugewieſen[23]). Die Zahl der Pairs wurde am 27. Aug. mit 96 neuen Pairs, großentheils eifrigen Royaliſten, wobei viele Emigranten, und nur wenige Perſönlichkeiten von Ruf aus der Kaiſerzeit[24]) vermehrt und am 14. Aug. die Pairswürde nicht ohne vorhergegangenes Bedenken Ludwig's, der ſich den „Ehrgeiz nicht wollte entſchlüpfen laſſen," für erblich erklärt[25]). Die Deputirtenkammer ward ſchon am 13. Jul. aufgelöst und eine Verordnung über die Wahlen zu einer neuen erlaſſen. Nach dieſer ſollten zwei Wahlcollegien, der Arrondiſſements und der Departements, letztere aus den Höchſtbeſteuerten, jene eine Vorwahl, dieſe die eigentliche Wahl und zwar zur Hälfte aus den Candidaten der Arrondiſſementscollegien, zur Hälfte (und daher beſonders kam die Kammer von 1815) ohne Rückſicht auf dieſe haben. Der Deputirten ſollten 402 (ſpäter nach Verminderung des franzöſiſchen Gebiets 395) von mindeſtens 25 Jahren und 1000 Fr. directen Steuern erwählt werden[26]). Alſo eine bei weitem größere Zahl als bei der frühern Kammer und als Altersbedingung ſtatt 40 Jahren, wie die Charte beſtimmte, nur 25! Die Preſſe war am 20. Jul. durch Rücknahme des Geſetzes vom 21. Oct. 1814 freigegeben worden[27]); aber am 8. Aug. wurde allen Journalen

21) Duverg. 20, 42. 44. 45. 214.

22) Derſ. 20, 92.

23) Derſ. 20, 76. 165.

24) Die Liſte b. Duverg. 20, 39. Wir nennen die Söhne von Berthier, Beſſières, Lannes, den Herzog v. Belluno, die Generale Compans, Mounier, Lauriſton, Adm. Gantheaume, Boiſſy d'Anglas, Lally-Tolendal, Jul. Polignac, Dalberg, Molé, Rivière, Ferrand, Chateaubriand, Brézé, Montesquiou, La Rochejaquelein d. J., Caſtellane, Blacas, Raigecourt, Durfort, Ecquevilly, Frondeville, Saint-Prieſt, Guiche, Juigné, Matth. Montmorency, La Rochefoucauld, De Sèze, Seguier.

25) Duverg. 20, 40.

26) Derſ. 20, 5 f.

27) Derſ. 20, 14.

aufgegeben, neue Autoriſation zu erlangen, und eine eigene Commiſſion zu ihrer Prüfung ernannt[28]); aus Rückſicht auf das Ausland aber ſowohl, als auf das Andringen der Ultras, die Auslaſſungen der Preſſe ſehr in Schranken gehalten, ſo daß von Freimüthigkeit nicht die Rede ſein konnte[29]). Ungemeines Aufſehen machte daher das Erſcheinen der mit gewohntem Nachdruck und Ernſt geſchriebenen Rechtfertigung Carnot's[30]). In der ärgſten Zerrüttung ſchien das Finanzweſen zu ſein, da die Landſchaften und Orte, wo fremdes Kriegsvolk lag, gänzlich erſchöpft wurden; um den ungeheuern Anſprüchen für die Verpflegung von faſt einer Million Fremder, die nach und nach in Frankreich eingerückt waren, zu begegnen, wurde am 16. Aug. eine außerordentliche Steuer von 100 Mill. Franken als „Kriegsrequiſition" ausgeſchrieben[31]).

Es iſt ſchwer zu ſagen, ob die Staatswaltung mit mehr Schwierigkeiten in dem Verhältniß zu den Fremden oder in dem zu der Nation zu kämpfen hatte. Bei jenem traten die Fragen, zu deren Löſung es diplomatiſcher Gewandtheit bedurfte, allerdings erſt ſpäter, nämlich als die Friedensunterhandlungen begannen, hervor; einſtweilen hieß es ſich dem Unvermeidlichen fügen und die Gewalt der Sieger dulden. So erfolgte die Wegſchaffung der ausländiſchen Kunſtwerke aus dem Muſeum, trotz dem Sträuben der franzöſiſchen Miniſter und ohne daß dieſe ausdrücklich zuſtimmten, vor Abſchluß des Friedens; das gehörte mit zu dem Zeitraume der Kriegsgewalt[32]). Der noch immer fortdauernde Feſtungskrieg war wie eine der franzöſiſchen Regierung fernliegende Sache. Die Schwierigkeiten nun, welche einer geordneten Staatswaltung ſich von Seiten der Franzoſen ſelbſt entgegenſtellten, gingen, jenen Feſtungskrieg abgerechnet, bei weitem mehr von den Ultraroyaliſten als den Napoleoniſten aus. Ein Rund-

28) Duverg. 20, 32. 35.

29) Hist. de la rest. etc. 3, 158. 167.

30) Exposé de la conduite politique de M. le lieutenant-général Carnot depuis le premier Juillet 1814. (Ausgeg. 12. Sept. 1815.)

31) Duverg. 20, 37.

32) Vgl. Cap. 2.

ſchreiben Pasquier's an die Präfecten, das der Moniteur vom 19. Jul. bekannt machte, empfahl jenen genaue Beachtung der Conſtitution und Fernhaltung von Parteien. Aber das wirkte wenig. Die Napoleoniſten waren bei tiefer Erbitterung doch eine Zeitlang muthlos und hielten ſich ruhig; ihre und der Revolution Gegner, des Schutzes des Pavillons Marſan und des nun in alter Herrlichkeit wirkſamen Faubourg Saint-Germain gewiß, waren übermüthig, ſchrien nach Vergeltung und Rache und übten ungeſtraft Geſetzloſigkeit, Frevel und Greuel[33]). Dies beſonders im ſüdlichen Frankreich, das die fremden Heere, nach dem Halte der zum Aufbruch beorderten Spanier, nicht beſetzt hatten, und wo die außerordentlichen Commiſſare des Hofes, welche meiſtens der Herzog von Angoulême im März eingeſetzt hatte, ungeachtet ihrer Aufhebung durch k. Verordnung vom 19. Jul., unter Einfluß des Grafen Artois ꝛc. Macht behielten und ſich der Willkür, die die Leidenſchaft eingab, überließen, und royaliſtiſche Ausſchüſſe und Freiſcharen die Ausführung übernahmen.

Die Metzeleien des Südens, les massacres du midi, bilden ein grauſiges Nachſtück zu der royaliſtiſchen Reaction gegen die dortigen Terroriſten im J. 1795[34]). Dies-

33) Hist. de la rest. 3, 159. 162. Das fanatiſche Journal Le Mémorial religieux rief zum Morde auf. Il faut en finir avec une minorité factieuse etc. Dabei Berufung auf das Beiſpiel Spaniens, auf die Hinrichtung Porlier's.

34) Es ſind mehre Einzelſchriften darüber erſchienen: Aignan, De l'état des Protestans en France 1818. Über die Greuel in Avignon eine kleine Schrift von Moreau aus Vaucluſe (Les crimes d'Avignon pendant les cent jours, Valence 1818); ferner Marseille, Nimes et ses environs en 1815, p. Charl. Durand, Par. 1818, und als Hauptſchrift Lause de Perret, Eclaircissemens historiques en réponse aux calomnies dont les protestans du Gard sont l'objet. Paris 1818 u. 1819. 2 Vols. Vgl. auch Lacretelle 1, Ch. 21. Hist. de la rest., etc. 3, 170 f. Lacretelle iſt hier zuverläſſiger Gewährsmann; zu viel hat er gewiß nicht geſagt. Aus guter Quelle iſt auch ein Aufſatz in den Europ. Ann. Jan. 1816 geſchöpft. Endlich vgl. die Angaben Romilly's und Brougham's im brit. Parlamente, Allg. Zeitg. 1816, Nr. 176 f. und Saint-Aulaire's und De Serre's in der Deputirtenkammer v. 1819, Monit. 1819, p. 338. 354.

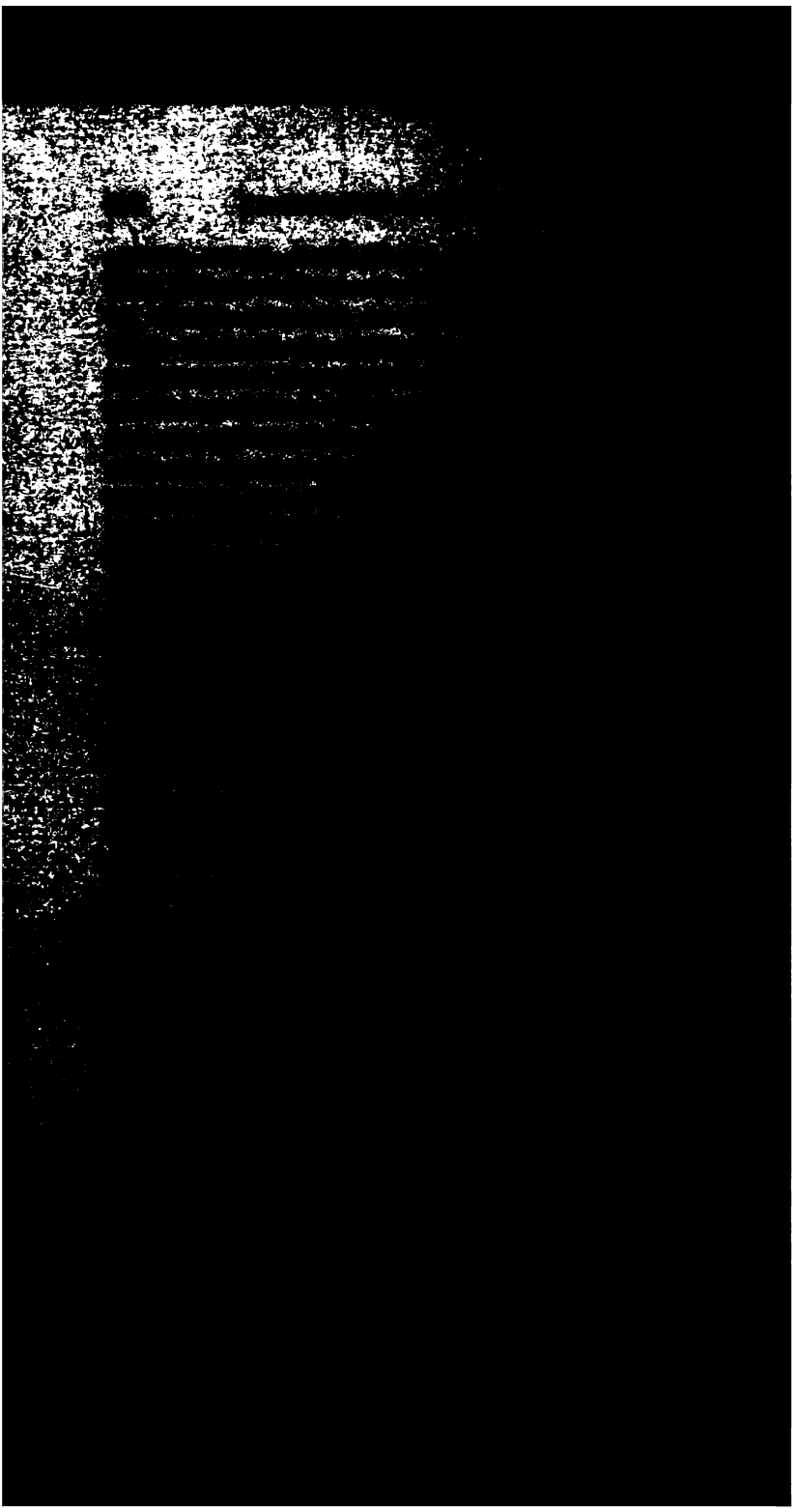
Mamluken, ein von Brune ge...
i Tage lang; das royalistische Comité sah
thätig zu; mindestens hundert Personen fiel
der Wuth[35]). Verdier verließ Marseille und
une nach Toulon. Brune ließ nun in Toul
ne aufpflanzen, legte den Befehl nieder und
einem Passe vom Marq. v. Rivière versehen
nach Paris. In Avignon (2. Aug.) umringt
ge Menge seine Wohnung; es wurden St
une habe bei dem Septembermorde 1792 der
nballe das Herz ausgerissen; das Gesindel, du
e obrigkeitliche Mahnung des Präfecten und
gehalten, und ohne daß, außer einer Handvoll
sich bewaffnete Macht zu Brune's Schutze
seine Wohnung, ermordete ihn und schlepp
lten Leichnam in die Rhone[36]). Der bemä
Bericht gab an, er selbst habe sich entleib
glaubte daran[37]); Brune's Wittwe erlang
n Dupin drei Jahre nachher ein Todesurthe
rder ihres Gemahls, aber dieser war nicht
ierzehn Tage nach Brune's Ermordung (17
eneral Ramel, königl. Befehlshaber zu
gs Bonapartist, aber streng in Zügelung der
ewegungen royalistischer Parteimänner, unt
aften Umständen als Brune ermordet. Villè

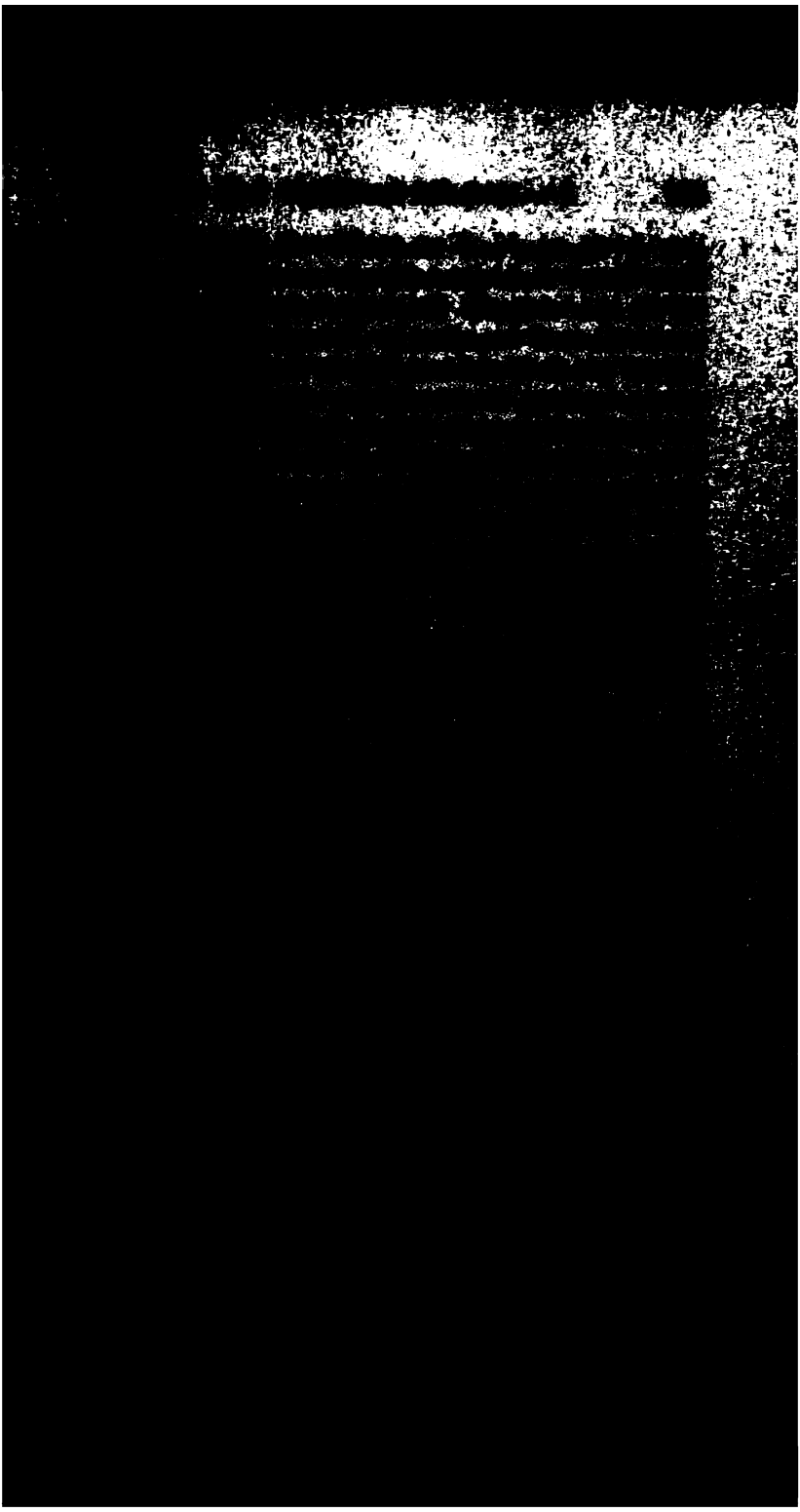
Gegen die Proteſtanten (Calviniſten) richtete ſich die Mordwuth hauptſächlich im Departemente Gard, zu Nîmes und in deſſen Umgegend[39]). In der Stadt Nîmes war ein Drittel der Bevölkerung proteſtantiſch; es waren die reichſten und wackerſten Bürger der Stadt. Umtriebe der Katholiken gegen ſie wurden ſchon 1814 bedenklich; ein Lied des Pöbels endete mit den Worten: „wir werden unſere Hände in dem Blute der Proteſtanten waſchen"; es ward eine Petition zur Entfernung Guizot's aus dem Miniſterium des Innern aufgeſetzt, weil er Proteſtant ſei; in den katholiſchen Kirchen wurden Zeddel ausgetheilt mit der Ermahnung zu täglichem Gebete von fünf Paternoſter und fünf Ave Maria für baldige Herſtellung der Jeſuiten. Neu aufgeregt wurde die feindſelige Stimmung der Katholiken, als 1815 dem Herzoge von Angoulême während der hundert Tage nur wenige Proteſtanten Kriegsfolge leiſteten, und die Wuth entbrannte, als eine Anzahl Flüchtlinge von ſeiner Mannſchaft in dem proteſtantiſchen Flecken Arpaillargues angegriffen und einige davon getödtet, mehre verwundet worden waren. Nach der Schlacht bei Waterloo bewaffneten ſich königl. Freiwillige in Arles, Beaucaire ꝛc., Geſindel geſellte ſich ihnen zu; die königl. Commiſſare, die Präfecten und Maires ließen Alles geſchehen; der proviſoriſche Präfect zu Nîmes, ein Herr von Calvières, ſchien ſein Wohlgefallen an Gewaltthaten zu haben[40]). Dieſe Banden umlagerten Nîmes; General Gilly, der dortige Befehlshaber, erklärte am 15. Jul. die Stadt räumen zu wollen. Schon in der Nacht zogen die Katholiken unter Läutung der Sturmglocke ein und plünderten die Häuſer der Proteſtanten. Als folgenden Tags die Beſatzung in Folge eines Artikels der Capitulation ohne Waffen abzog, wurde eine Anzahl Soldaten ermordet. Die Behörden wehrten nicht, ihre Berichte bemäntelten und fabelten, ſo von einem Lager bonapartiſtiſcher Inſurgenten bei Ners unter Gilly's Befehl ꝛc.[41]); dies er-

39) Darüber Lacretelle 1, 376 f. Die Hist. de la rest. etc. läßt hier im Stich.

40) Lacretelle 1, 390.

41) Die einſeitigen Berichte jener Zeit und Partei ſ. in der Allg. Zeitg. 1815, Nr. 240, S. 966. Nr. 254, S. 1022. Ihre Widerlegung





ten darbieten. Rascher Mord [illegible]
weideten sich an der Marter. Ein blutdürs
, genannt Truphemi, war Trestaillons' Helfershe
der Himmelfahrt Mariä, wo nicht gemordet
, gaben sie calvinistischen Frauen den Staupl
gen mehre mit einem hölzernen Schlägel, der
besetzt und mit Lilien bezeichnet war: das nan
öniglichen Schlägel[42]). Mehre Frauen gaben in F
ter den Geist auf. Das Morden wiederholte sich
ammlung der Wahlcollegien. Diese sollte am
tfinden; am 19. und 20. Aug. wurden mehre p
Wähler ermordet; dies setzte sich mehre Tage
Uzès zwei Katholiken ermordet worden waren,
s den Protestanten schuld, und hier wurden ar
Aug. die Greuel von Nîmes noch überboten;
r, Graffan, führte dazu an; von der Kraft
Menschenschlachten bewies, ward er Quatre
nannt. Die Behörden riefen jetzt östreichisches
Hilfe; dies zog am 24. Aug. in Nîmes ein; das
Sache nur kurze Zeit und nicht vollständig Ei
le Menschenleben Opfer der blutdürstigen Wut
Theil religiöser Fanatismus genannt werden
Charakter tigerartiger Bestialität trug, geworden
sicher anzugeben. Man muß zur Ehre der M
ischen, daß Angaben, wie Romilly im britischen

nern, übertrieben ſeien. Es ſcheint hier gegangen zu ſein, wie bei den Berichten von dem Septembermorde des J. 1792. Nach einer, vielleicht ſehr ermäßigten, doch aber nicht der geringſten, Angabe wurden im Departement Gard überhaupt 108 Menſchen ermordet[43]), Hunderte von Menſchen bis zum Tode gemishandelt, mehre hundert Häuſer geplündert, mehre proteſtantiſche Kirchen zerſtört. Ein königl. Ausſchreiben vom 1. Sept. ermahnte mit mildem Tone zur Ruhe[44]); man ſieht daraus, daß der König mit Ernſt zu ſteuern wol den Willen, aber nicht das Vermögen hatte. Oder wußte man in der That in Paris nicht, wie die Sache war? Den König von Preußen verſicherte ein Adjudant des Herzogs v. Angoulême in deſſen Beiſein, daß kein Wort von Dem wahr ſei, was man zu Paris von Ermordung der Proteſtanten erzähle[44b]). Erſt in der Mitte Septembers ließ das Wüthen nach. Aber als die Kammern eröffnet und dort die Greuel nicht gemisbilligt worden waren, folgte ein gräßliches Nachſpiel. General Lagarde hatte am 16. Oct. Trestaillons und einige andere Banditen verhaften laſſen; der Herzog von Angoulême kam am 5. Nov. nach Nimes, ſicherte den Proteſtanten ſeinen Schutz zu, wies eine Zahl Geiſtlicher und Damen, welche um Loslaſſung Trestaillons' ꝛc. baten, mit Ernſt zurück und erlaubte den Calviniſten, ihre Kirchen wieder zu eröffnen. Als er Nimes am 7. Nov. verlaſſen hatte, brach die Wuth der Mordbanden wieder los; royaliſtiſche Freiwillige ſchrien: „Tod den Proteſtanten!" und am 12. Nov., dem erſten Tage des wiedereröffneten Cults der Calviniſten, ſtürmten ſie in die Kirche derſelben und fielen über die verſammelte Gemeinde her. Gegen 80 Menſchen wurden, zum Theil tödtlich, verwundet. Lagarde eilte herbei, aber kaum hatte er ein Wort geredet, als ihn Boiſſin, ein Sergent der Nationalgarde, durch einen Schuß ſchwer verwundete[45]). Der Herzog von Angou-

43) Lacretelle 1, 391. Die Zahl iſt nicht ſicher, muthmaßlich iſt ſie für höher zu halten.

44) Duverg. 20, 58.

44b) Lafayette 5, 534.

45) Lacretelle 1, 396.

[redacted] Miniſter des Innern die [redacted]
als Präfect Mäßigung und Muth zeigte.
ordnung vom 10. Jan. 1816 erklärte die Ruh
hergeſtellt und rief die Truppen ab [48]).
nicht blos Bonapartiſten, ſondern zumeiſt P
orbet worden waren, lag nun am Tage; l
e lange im Dunkel geblieben; daher war es
ner nachdrücklichen Verwendung für die Proteſ
eiten der Verbündeten gekommen. Im britiſ
erhoben Romilly und Brougham im Februar
23. Mai 1816 ihre Stimme, und ihre Mitthei
ers ſetzten Europa außer Zweifel über die N
el [48b]).
n gerichtlichen Spruch war indeſſen Labedoy
und am 19. Aug. hingerichtet worden. Den
hatte ihm Fouché gebahnt, aber Labedoyère k
e zurück, um ſeiner Gattin Lebewohl zu ſagen,
rt erkannt und verhaftet. Das über ihn b
ht ſprach auf Tod; die bei Ludwig eingelegte
en vergeblich [49]).
rend nun ſo die royaliſtiſche Reaction in a
rmſchritt dem Geſetze Hohn ſprach, der S
n Frankreich beigetragen hatte, die Wahlen
putirtenkammer faſt ausſchließlich auf die e

denſten Royaliſten zu führen, und der Beſchützer dieſes royaliſtiſchen Fanatismus, Graf Artois, in den zuchtloſen Banden eine Macht hatte, vor der ſelbſt der König ſorglich werden mußte, war die Stellung Talleyrand's und Fouché's unfeſt geworden. Artois und ſeine Partei, zu geſchweigen der Herzogin von Angoulême, der unverſöhnlichen Feindin Fouché's des Königsmörders, haßten Beide. Fouché erkannte dies zeitig genug, und wohl berechnend, daß er ſich vielleicht halten könnte, wenn er bei dem Könige die Zuſtände Frankreichs als höchſt beunruhigend darſtellte, wo es einer ſo geſchickten Leitung als die ſeinige bedürfte, richtete er im Anfange Auguſts die beiden berufenen Denkſchriften an den König, eine über die Noth, welche die Heere der Verbündeten über die von ihnen beſetzten Landſchaften gebracht hätten, und die Gefahr eines allgemeinen Volksaufſtandes, eine zweite über die Parteiung in Frankreich und die drohende Gefahr eines Bürgerkriegs [50]). Manuel, hinfort Fouché's Vertrauter, hatte ſie verfaßt, auch Jay mag daran gearbeitet haben; Fouché aber hatte vielfach daran geändert und die Worte aufs ſorgfältigſte abgewogen [51]). Talleyrand war für Artois Gegenſtand des Haſſes, weil er 1814 gerathen hatte, Artois eine Zeitlang aus dem Königreiche zu entfernen; der Hof theilte Artois' Geſinnung und der König ſelbſt war Talleyrand nicht geneigt. Als nun auch die diplomatiſchen Verhandlungen mit dem Auslande erkennen ließen, daß eine ſchwere, mehrjährige Demüthigung von Frankreich nicht abzuwenden ſein würde, als Talleyrand ſelbſt für Den gelten mochte, dem Alexander perſönlich abhold ſei, als auch die Deputirtenwahlen das Vertrauen der Ultras geſteigert hatten, war nicht mehr zu verkennen, daß Talleyrand's Abſchied nahe ſei. Talleyrand und ſeine Freunde ſuchten den Sturm abzulenken; ſie richteten zuſammen an den König eine Denkſchrift,

50) Beide (die erſte vom 9. Aug.; die zweite als Fortſetzung derſelben) aus dem Morning-chronicle, wo ſie zuerſt erſchienen, während die franzöſiſchen miniſteriellen Blätter die Authenticität anfochten, in der Allg. Zeitg. 1818, Nr. 257 f. und 267 f.

51) Hist. de la rest. etc. 3, 57. 62.

so geschieht es auch in England"[53]). Fouché
klärung seines Abschieds (19. Sept.) Talley
Tage zuvor. Als seine Entlassung bekannt w
Renten um ein Bedeutendes. Für Talleyr
scheidende Moment ein nach dem Ultimatum
n, von dem in folgenden Capitel zu handeln
und wollte dem Könige nicht verhehlen, daß
sei, bessere Bedingungen zu erlangen; des
t führte die Entsagung Talleyrand's herbei;
Minister folgte unmittelbar darauf. Fouché
Sept. Paris, um als Gesandter nach Dres
Talleyrand hatte in der Stelle eines Oberk
infort eine hohe Stelle am Hofe; die übrigen
atsministern und mehre zu Großkreuzen der
rnannt[54]).
s neue Ministerium wurde am 24. Sept. angek
räsidenten eines neuen Ministeriums und Mini
igen Angelegenheiten wurde der Herzog v. Ric
Er war während der Revolution in Rußland
hatte geraume Zeit als Gouverneur von Ode
Tüchtigkeit bewiesen; Alexander achtete ihn,
ng Richelieu's geschah nach dessen Wünschen.
Policei ward Decazes, des Innern Vaul
z Barbé-Marbois, des Kriegs Clarke,
Corvetto, der Marine Dubouchage

Zweites Capitel.

Der zweite Pariſer Friede [1]).

Nach der Beſetzung von Paris dauerte eine Zeitlang rein militäriſches Commando der beiden Feldherren von Waterloo fort; mindeſtens wurde mit ihnen über politiſche Intereſſen nicht unterhandelt; jedoch Wellington war zugleich Staatsmann und hatte vor Blücher diplomatiſche Formen voraus; daß ein gewiſſer Einfluß auch auf die politiſchen Verhältniſſe von ihm ausging, war in der Ordnung. Er war es in der That, wie wir geſehen haben, der in Verbindung mit Talleyrand und Fouché Ludwig ſo raſch auf den Thron zurückführte, daß nun das Königthum an die Stelle des niedergekämpften und ſchwerer Heimſuchung und Rüge unterliegenden kaiſerlichen Frankreich trat und mit ihm als deſſen legitimem und von den Verbündeten ſchlechterdings nicht angefeindetem Vertreter über Frankreichs künftige Verhältniſſe zum Auslande unterhandelt werden konnte. Ihm gegenüber war — nach den frühern Erklärungen der Verbündeten vom 13. und 25. März — wenn man conſequent ſein wollte, das Recht der Eroberung zur Gefährde des Staats, den er repräſentirte, nicht geltend zu machen. Alſo hielt Ludwig und deſſen Miniſterium ſich zunächſt an Wellington. Indeſſen dieſer Zuſtand war vorübergehend; Wellington's Perſönlichkeit trat in den Hintergrund, ſeitdem die verbündeten Monarchen in Paris eingetroffen waren, und für die diplomatiſchen Verhandlungen bildete ſich bald darauf ein Miniſterrath. Allerdings finden wir hier Wellington wieder. Mitglieder des Rathes waren für England: Caſtlereagh und Wellington, für Öſtreich: Metternich und Weſſenberg, für Rußland: Raſumowsky, Neſſelrode und Cabo d'Iſtria, für Preußen: Hardenberg und

1) Crétineau-Joly, Histoire des traités de 1815. Par. 1842. A. F. H. Schaumann, Geſch. des zweiten Pariſer Friedens für Deutſchland, Gött. 1844, wegen der Vollſtändigkeit der Actenſtücke von Werth.

nächſt außer aller Theilnahme an den [redacted]
erfort — anders als zu Wien — den ausländi
ten gegenüber als ihr Antagoniſt. So lag e
ır der Sache, ſobald die Verbündeten nicht mi
aſetzung Ludwigs ihre Aufgabe für erfüllt anſ
dieſen für Frankreich, das ihnen großen Krieg
d Kriegsverluſt verſchuldet hatte, in Anſpruch nah
hſte Sorge Talleyrand's war, den unerträgl
elchen die fremden Heere, damals gegen 900,00
it ihrer Einquartirung, ihren Requiſitionen,
hätigkeiten über einen großen Theil Frankreichs b
mildern; ſeine Vorſtellungen fanden Eingang, ſ
zöſiſche Regierung in ſofortige Zahlung einer Kr
n 100 Millionen gewilligt hatte [2]). Der Notenw
am 25. Jul. mit einer Schrift der Verbündeten
narcationslinie für ihre Heere, Herſtellung der
eamten und Beſtellung einer Verwaltungsbehörd
ur Verpflegung der fremden Heere [3]). Dieſe
ı Vertrage des 3. Aug. gemäß ihre Lager [3b]).

Hauptquartier blieb zu Paris, und die engliſch
Armee breitete ſich aus von da am rechten Uf
is zum Canal. Das preußiſche Hauptquartier
en, und Preußen lagerten zwiſchen der Sein
Loire; Schwarzenberg hatte ſein Hauptquart
bleau: ſeine beiden Armeen lagerten an der

Melun; die Ruſſen hatten ihre Lagerplätze öſtlich von Wellington's Armee an der Seine und Marne, Aube und Moſel und in den Ardennen. Die Baiern unter Wrede, deſſen Hauptquartier zu Auxerre war, ſchloſſen an der obern Marne ſich den Ruſſen an und lagerten bis in die Vogeſen. Wirtemberger hatten den Puy-de-Dome inne, Sachſen und Badener blieben am Rhein. Zwei ſpaniſche Armeen unter Caſtaños und Abisbal begannen Ende Auguſts die Grenze an den Pyrenäen zu überſchreiten; doch die Vorſtellungen des Herzogs von Angoulême bewirkten ſofortige Umkehr derſelben[4]). Über die Verpflegung der Heere wurde vom 3. Aug. bis 4. Sept. verhandelt[5]); die Verpflegung aus Magazinen begann erſt im Anfange Septembers. Ein Zwiſchenſpiel boten die Verhandlungen über die Ausräumung des Muſeums. Talleyrand's Proteſt dagegen ſtellte die Behauptung auf, die Verbündeten führten keinen Eroberungskrieg, könnten demnach auch nicht nach den Grundſätzen eines ſolchen verfahren[6]); jedoch Caſtlereagh und Wellington erörterten am 11. und 23. Sept. die Anſprüche des Auslandes mit Bezug auf die Convention von Paris[7]); Talleyrand ſah die Sache nicht für ſo wichtig an, als Landſchaften, Feſtungen und Contribution; „das iſt keine Angelegenheit," ſagte er[8]), als das tief verwundete Ehrgefühl der Franzoſen ſich gegen ihn Luft machte. Er ließ ab, doch ohne ausdrücklich einzuwilligen, und ſo nahmen die Verbündeten thatſächlich, was von ausländiſchen Kunſt- und Literaturſchätzen in das Muſeum ꝛc. gekommen war, wobei es, da Denon ſich fern hielt, an Unregelmäßigkeiten nicht fehlen konnte. Apollo von Belvedere, der Torſo, Laokoon, die Mediceiſche Venus, die auf dem Triumphbogen des Carrouſelplatzes aufgeſtellten vier Roſſe von Venedig, der Löwe von San Marco, der bei den Invaliden ſtand ꝛc., wan-

4) Allg. Zeitg. 1815, S. 1035. 1038.

5) Das Einzelne darüber, für uns bedeutungslos, hat Crétineau-Joly Cap. 2 u. 3.

6) Hist. de la rest. 3, 82 f.

7) Martens N. R. 2, 632 f.

8) Ce n'est point une affaire. Hist. de la rest. 3, 88.

derten zurück, ihre vormaligen Plätze wieder einzunehmen. Die Ausräumung, immerdar durch ſtarke Abtheilungen von Truppen gegen den Ingrimm der Franzoſen ſicherzuſtellen, dauerte bis zum Anfange des Octobers [9]). Canova war von Rom gekommen, die römiſchen Kunſtſchätze fortzuſchaffen.

Das feſte Zuſammenhalten, welches die Verbündeten von vorn herein gegen Napoleon zu erkennen gegeben hatten, war indeſſen nun nicht mehr von der Art, daß nicht Talleyrand Hoffnung gefaßt hätte, die eine oder andere Macht günſtig für Frankreich zu ſtimmen. Bei den Preußen war nicht daran zu denken, Alexander's Abneigung von Talleyrand dauerte noch fort; bei Öſtreich waren Abſichten auf Landgewinn von Frankreich zu muthmaßen; zu England aber ließ ſich Vertrauen faſſen, und dahin richtete ſich Talleyrand mit einer Gunſtbewerbung. Frankreich verzichtete am 30. Jul. unbedingt auf den Sklavenhandel [10]). Die Einigkeit im Miniſterrathe der Verbündeten war in der That geringer, als wol ſelbſt Talleyrand wußte oder muthmaßte. Die Stimme Preußens, unterſtützt vom geſammten Deutſchland lautete, ungeſtümer noch als 1814, auf Losreißung vormals deutſcher Landſchaften von Frankreich; W. v. Humboldt und v. Gagern ſprachen für die Nation. Nun aber ſcheint es ſchon in Belgien zu Verſtändigungen zwiſchen England und Rußland über das Maß der Schwächung Frankreichs gekommen zu ſein [11]), und Deutſchland mit Preußen hatten von jenen beiden Mächten keine Unterſtützung ihrer Anſprüche zu erwarten; auch Öſtreich enthielt ſich der Theilnahme an dieſen. So fanden unter den erſtgenannten Mächten Einverſtändniſſe ſtatt, in welche Preußen nicht eingeweiht war; ja es ſcheint, als ſei dieſes abſichtlich von manchem ferngehalten worden. Die erſte Erklärung über die Grundlage zu Friedensbeſtimmungen kam am 28. Jul. von Rußland; Cabo d'Iſtria übergab eine

9) Eine Menge Notizen darüber gibt die Allgem. Zeitung 1815, September und October. S. insbeſondere S. 1048. 1122. 1147. 1170. 1186. 1214. Im Allgemeinen ſ. Koch-Schoell 11, 450—455.

10) Martens 6, 604. Das Geſetz erfolgte erſt im J. 1818.

11) Dies das Hauptthema, welches Schaumann's Schrift ausführt.

Note, deren Hauptgedanke war, daß es zur Sicherſtellung der Ruhe Europa's vor Allem moraliſcher Garantien bedürfe und eine Schwächung Frankreichs durch bedeutende Verminderung ſeines Gebiets zu Erreichung jener Abſicht nicht geeignet ſei [12]). Kurz darauf, ſcheinbar bei Gelegenheit der Auflöſung des franzöſiſchen Heeres, gelangte an den Miniſterrath der Verbündeten eine Schrift Talleyrand's über das Syſtem, welches die franzöſiſche Regierung vorhabe, zu befolgen, worin auf bemerkenswerthe Weiſe ſich die Gedanken der Note Cabo d'Iſtria's wiederholten [13]). Will man auch nicht geheimes Zuſammenwirken Frankreichs und Rußlands annehmen, ſo fällt doch ins Auge, daß Talleyrand's Schrift die ruſſiſche Note vortrefflich benutzt hatte [14]). Ein Artikel im Journal des Débats führte in eben den Tagen den Satz, daß nach der Natur dieſes Krieges und nach der Erklärung der Verbündeten Abtretung von Gebiet Frankreich nicht angeſonnen werden könne, weiter aus. Salvandy ließ eine heftige Schrift ausgehen: De la nécessité de se rallier au Roi pour sauver la France.

Nun gab W. v. Humboldt gegen Cabo d'Iſtria's Note eine Erklärung, worin die preußiſchen und deutſchen Anſprüche im entſchiedenſten Tone ſich ankündigten [15]). Rußland und Preußen waren nicht mehr auf Einer Bahn, noch weniger Preußen, gleichwie im J. 1813 und 1814, im Gefolge der ruſſiſchen Macht; Humboldt's Note hatte den Charakter vollkommener Selbſtändigkeit und gerechten Selbſtgefühls. Die Eroberung, heißt es in ihr, beſtehe thatſächlich und zur Sicherſtellung der Ruhe Europa's nütze nicht langedauernde Lagerung fremder Heere in Frankreich, um Ludwig's Thron zu befeſtigen, ſondern Abtretung von Gebiet, insbeſondere feſter Plätze, an der belgiſchen, deutſchen und Schweizergrenze, und zur Schadloshaltung der Verbündeten werde überdies eine Contribution zu erheben ſein. Vermittelnd lautete darauf eine

12) Actenſtück 1 bei Schaumann.

13) Schaumann, Actenſtück 2.

14) Schaumann 67.

15) Derſ., Actenſtück 3.

ankreichs unter Maßregeln einer Police, [illegible]
ropa's Ruhe (durch mehrjährige Lagerung de
Frankreich) ſicherſtelle, beſtimmte. Dem ent
ch eine Denkſchrift Caſtlereagh's [17]), welche
brachte: die Grenze Frankreichs vom J. 179
ng bedeutender Feſtungen, namentlich nicht Lil
urgs, Lagerung verbündeter Truppen (150,000
ich bis zur Abtragung von zwei Dritteln der
und Verwendung eines Drittels von dieſer zu
von Plätzen an der belgiſchen und deutſchen
elche zugleich Abſchluß des Friedens vor Mit
, wo die franzöſiſchen Kammern ſich verſamm
ıd die Ruſſen den Rückmarſch antreten müßt
n Winter heimzukommen, empfahl.
ſo war Preußen auf ſich ſelbſt und auf die
n zweiten Ranges verwieſen; es war mit ſei
ı weiter vom Ziel als bei dem Begehren Sach
Biener Congreß, und hatte keine der Großm
Es ließ ſich nicht abſehen, zu was für einer S
as für einem Bruche preußiſche Beharrlichk
ten Forderungen führen werde; daß viel S
hten war, mußte Hardenberg erkennen. In
wei vertrauliche Noten des Generals von de
Hardenberg über die Nothwendigkeit, Fran
gen von der Art zu machen, wie W. v. Hum

gerichtete, vom 28. Aug. datirte, Note [18]) enthielt mit Wiederholung der Humboldt'ſchen Anträge das Begehren von Abtretungen, namentlich Straßburgs, Condé's, Valenciennes', Thionville's ꝛc., und einer Contribution von 1200 Millionen Franken. Jetzt war es an der Zeit, daß die andern deutſchen Mächte ihre Stimme zur Unterſtützung Preußens erhoben. Aber die meiſten, Baiern, Baden ꝛc., ſchwiegen. Nur eine Denkſchrift des wirtembergiſchen Miniſters Winzingerode begehrte damals Herſtellung der deutſchen Grenze bis an die Vogeſen [19]), und mit ähnlicher Geſinnung ſprach ſich der niederländiſche Geſandte von Gagern aus, welcher auf Lothringen und Elſaß als Zubehör Deutſchlands hinwies [20]). Doch dies machte keinen Eindruck. Eine zweite Note Caſtlereagh's vom 2. Sept. ſtellte die Nothwendigkeit der Mäßigung dar [21]). Hardenberg dagegen brachte zwar am 8. Sept. eine Erwiderung von Unzeitigkeit der Großmuth, bot aber andrerſeits die Hand zur Annahme der ruſſiſch-engliſchen Vorſchläge, ſo daß er nur in der Forderung einer Contribution von 1200 Mill. Franken bei der frühern Erklärung beharrte [22]). Hier aber ſprach Alexander zu Frankreichs Gunſten, und die Contribution wurde auf eine geringere Summe herabgeſetzt [22b]). Um dieſelbe Zeit aber, am 10. Sept., wurde, ob zur Einſchüchterung der Franzoſen, eine große Heerſchau der Verbündeten in der Ebene von Vertus gehalten; an 200,000 M. waren dort verſammelt.

Nun, am 19. Sept., erließ der Miniſterrath eine Note, an die franzöſiſche Regierung, worin dem Weſen nach die Artikel des nachherigen Friedensvertrags enthalten waren [23]), und damit begannen die eigentlichen Verhandlungen. Schon

18) Schaumann, Actenſtück 7.

19) Ebenda, Actenſtück 10.

20) Ebenda, Actenſtück 11.

21) Ebenda, Actenſtück 12.

22) Ebenda, Actenſtück 13.

22b) Schaumann 170.

23) Ebenda, Actenſtück 14.

n vom 13. und 25. März feſtſtellten: [redacted]
olgerungen ergaben ſich wie von ſelbſt. Caſtlere
Verlegenheit, darauf mit Bündigkeit zu antwor
te ſich an Herrn v. Gagern, um von dieſem
g des Rechts der Verbündeten zu erlangen.
gründlich und gelehrt und voll deutſcher patriotiſ
[25]); doch den Knoten zu löſen vermochte ſie n
ündeten beharrten jedoch bei ihrer Erklärung
und gaben dies in einer neuen Note ſchon am
erkennen[25 b]). Eben damals war in Paris
heit wegen der Fortſchaffung der ausländiſchen Ku
faſt ſchien es, als ſollte es noch einmal zum
r Waffen kommen, um Frankreich herabzuſtim
Verbündeten das volle Recht der Eroberung in
geben. Inzwiſchen trat am 24. Sept. der oben
anzöſiſche Miniſterwechſel ein, und das Miniſter
brachte die Sache zum Schluß.
i Tage nach dem Abſchiede des Miniſteriums
am 26. Sept., ward der heilige Bund von
ranz II. und Friedrich Wilhelm III. unterzeic
ſich nicht nachweiſen, daß der Verlauf der Frie
ngen auf Entſtehen des Gedankens dazu in A
le gewirkt habe; die in ihm herrſchend gewo
Stimmung ſcheint zur Erklärung deſſelben zu
ber nicht zu muthmaßen iſt, daß der Blick A

in ihm den Wunſch erzeugen half, dergleichen Cabinetszerwürfniſſe durch ein über die gewöhnliche Politik erhabenes perſönliches Band zwiſchen den Fürſten unſchädlich zu machen? Die Erinnerung an den Bund vom 3. Jan. zwiſchen Öſtreich, England und Frankreich konnte wohl dazu beitragen. Mag aber auch durchaus keine politiſche Berechnung der Art klar vor Alexander's Seele geſtanden haben und rein das Bedürfniß der Befeſtigung und Weihe ſeiner perſönlichen Befreundung mit den Regenten Öſtreichs und Preußens, ein durch Frau von Krüdener geſteigertes ſchwärmeriſches Gefühl, daß Kriege zwiſchen den von Gott eingeſetzten Fürſten ungerecht ſeien und daß ſie als Geſalbte des Herrn in chriſtlicher Eintracht zuſammenhalten müßten, um die Völker recht regieren und in Treue und Gehorſam halten zu können, ihn beſtimmt haben[26]), ſo iſt doch ſchwerlich zu bezweifeln, daß ohne die Wiederkehr Napoleon's und die arge Gefährdung des Princips der Legitimität durch den Treubruch der Franzoſen die Idee des heiligen Bundes nicht aufgekommen ſein möchte. Auf dem Congreß zu Wien war Alexander weit davon entfernt. Wie dem nun auch ſei: auf den Schluß der Friedensverhandlungen hatte der heilige Bund keinen Einfluß, und es mag nur als eine chronologiſche Merkwürdigkeit gelten, daß, wie gedacht, die Unterzeichnung deſſelben wenige Tage nach Talleyrand's Rücktritt vom Miniſterium ſtattfand.

Richelieu hatte das vollkommene Vertrauen Alexander's, war ſich deſſen bewußt und bemühte ſich für Frankreich Vortheil davon zu ziehen. Indeſſen, mochte Alexander auch ſich nachgiebig zeigen, ein Friede wie der vom Jahre 1814 ſchien unmöglich zu ſein; es blieb bei einiger Ermäßigung der an Frankreich am 19. Sept. gerichteten Forderungen. In der Hauptſache wurden dieſe beibehalten und in einer Conferenz vom 2. Oct. auf deren Grund die Präliminarien zum Friedensvertrage entworfen[27]). Hierauf ward das Werk im

26) Grundgedanke des Ganzen iſt doch Art. 1: ils se prêteront en toute occasion et en tout lieu assistance, aide et secours, das übrige macht die religiöſe Hülle aus.

27) Schaumann, Actenſtück 18.

n förmlichen Abſchluß des Friedens wurden
rbündeten mehre Verträge geſchloſſen oder ei
men Frankreich nur mittelbar oder gar nicht
als am 22. Oct. Beſtimmung der Contin
Frankreich zu laſſende „Occupationsarmee"
Vertheilung des von Frankreich abzutrete
womit eine Verhandlung zwiſchen Öſtreich
r Salzburg und das Inn- und Hausruckvie
abtreten ſollte, in Verbindung ſtand [28b]), an
aſſung des Protectorats der ioniſchen Inſeln
, was Talleyrand vergebens auf dem Wiener
erhindern geſucht hatte, am 6. Nov. Vertheil
rankreich zu zahlenden Contribution [30]).
Unterzeichnung des zweiten Pariſer Friede
geſchah am 20. Nov. [31]); an demſelben Tag
Öſtreich, Rußland, England und Preußen
Erhaltung der Ruhe in Frankreich [32]), und
as franzöſiſche Miniſterium ſprach die Erwa
ie Regierung mit weiſer Mäßigung verfahre

ch-Schoell 11, 475.

tens 2, 668.

f. 6, 674. Zum Schluſſe kamen dieſe Verhandlun
München am 14. Apr. 1816. Koch

ſich an die Conſtitution halten werde[33]). Wir beachten dieſe Staatsſchriften nach einander im Einzelnen.

Des Friedensvertrags weſentliche Puncte betreffen die Abtretung franzöſiſchen Gebiets, Zahlung einer Contribution und die in Frankreich zurückbleibende Bundesarmee. Die neue Grenzbeſtimmung löste von Frankreichs Gebiete, wie es 1790 geweſen war, ab: die Feſtungen Philippeville und Marienburg, mit dazu gehörigem Landſtriche, ferner definitiv, nachdem ſchon auf dem Wiener Congreß darüber verhandelt worden war[34]), das Herzogthum Bouillon, die Feſtung Saarlouis, das linke Ufer der Lauter mit Landau, und einen Theil der Landſchaft Gex; das Fürſtenthum Monaco ſollte ganz aus ſeinem Verbande mit Frankreich heraustreten, und dies ſein Beſatzungsrecht daſelbſt aufgeben. Dagegen ſollten alle vormaligen Enclaven innerhalb der Grenzen Frankreichs mit demſelben vereinigt bleiben. Der Verluſt Frankreichs war unbedeutend, und wenn einmal zu dem Zuſtande des Jahres 1790 zurückgegangen wurde, wo Avignon und Venaiſſin und die Beſitzungen deutſcher Reichsgenoſſen innerhalb der damaligen Grenze Frankreichs, die das Reich nach den Beſchlüſſen vom 4. Aug. 1789 nicht aufgegeben hatte, abzurechnen ſind, ſo hatte es durch Erwerb dieſer mehr gewonnen, als jene Abtretungen ausmachten[35]). Eine Hauptſache war, daß ſeine Feſtungslinie nur wenig verkümmert wurde; die ihm auferlegte Schleifung der Feſtungswerke Hüningens war mehr eine Gunſt für Baſel, als ein Verluſt für Frankreich, da es Straßburg behielt. — Die Contribution ward auf 700 Mill. Franken beſtimmt. Was Frankreich aus frühern Jahren, vermöge des 19. Artikels des erſten Pariſer Friedens zu vergüten hatte[36]), eine erſt ſpäterhin berechnete Summe, ward als Sache für ſich in einem beſondern

33) Hist. de la rest. etc. 3, 239.

34) S. oben B. 11, Cap. 3, Ende.

35) Eine Berechnung ſ. bei Schaumann 217 u. Beil. CI. Frankreich hatte im erſten Pariſer Frieden zu Dem, was es 1790 beſaß, 168 Quadratmeilen, 500,000 Einw., 2,717,600 fl. Einkünfte gewonnen. Sein nunmehriger Verluſt betrug etwa 557,000 Einw.

36) S. oben Buch XI, Cap. 3, Note 48.

läſſig ſein.

abzutretenden Landſchaften, Orte und Orts
werden ſollten, war unter den Verbündet
ærkt, ſchon am 3. Nov. beſtimmt worden; P
arienburg und Bouillon nebſt einem Landſt
n Bisthums Lüttich kamen an die Niederlan
Preußen, Landau und Umgegend an Öſtre
her darüber mit Baiern verglich, Gex zu Ge
anzöſiſch gebliebene Stück von Savoyen an
Sardinien. In Verbindung mit der Gebiets
der Vertheilung der Contribution ward über
r Grenzen des deutſchen Bundes am 3. und
offen: Mainz, Luxemburg und Landau werd
ngen, von der Contribution wird ein Viert
ungen verwandt, 60 Millionen kommen dazu
nde, 20 Millionen an Preußen für Befeſti
heins; 20 Millionen ſind beſtimmt zur Erba
n Bundesfeſtung am Oberrhein; 15 Mill
Baiern oder eine andere deutſche Macht fü
chen dem Rhein und den Grenzländern Frank
ns; 5 Millionen dienen zur Vollendung der
, 10 Millionen an Sardinien, 7½ Million
Als Entſchädigung, wozu die übrigen drei
Contribution dienen ſollten, wurden beſtimm
Portugal zwei, für Dänemark dr

reich, Rußland und England jedes 100 Millionen, die kleinern deutſchen Staaten zuſammen 100 Millionen bekommen und die Antheile eines jeden nach dem Maßſtabe der von ihnen geſtellten Truppen berechnet werden [37]). Wie die Zahlung von Frankreich geleiſtet werden ſollte, bedarf hier nicht einer nähern Angabe [37b]).

Der Bundesvertrag, den die vier Großmächte am 20. Nov. zur Erneuerung des Vertrags von Chaumont ſchloſſen, beſagte, daß ſie bei abermaliger Ruheſtörung in Frankreich ſich mit deſſen Könige über die nöthigen Maßregeln vereinigen wollten, daß ſie ſich im Fall eines Angriffs von Frankreich zur Stellung des vollen Contingents von 60,000 M. oder ſelbſt der Geſammtheit ihrer Macht verpflichten, und daß künftighin zu näher zu beſtimmenden Zeiten Verſammlungen ſtattfinden ſollen, geweiht den großen gemeinſamen Intereſſen und der Erwägung der Maßregeln, die für die heilſamſten zum Glück der Völker und der Ruhe Europa's werden erachtet werden.

Die Schrift endlich, welche die Verbündeten in Begleitung des Friedensvertrags an die franzöſiſche Regierung richteten, enthielt mit der Verſicherung, daß man von der Weisheit und Mäßigung des Königs von Frankreich überzeugt ſei, Hinweiſungen auf das zu befolgende Syſtem, dringliche Mahnung zum Feſthalten an der conſtitutionellen Verfaſſung und zur Abweiſung unverſtändiger oder leidenſchaftlicher Eingebungen. Die Großmächte hatten erkannt, daß an abſolute Autokratie in Frankreich nicht zu denken ſei: es tritt in die Augen, daß der Geiſt der heiligen Allianz damals der Entwickelung conſtitutionellen Weſens und Lebens nicht abhold war. Allerdings mußte dies, abgeſehen von der Nothwendigkeit, mit der Conſtitution eine Nationalverbürgung für Frankreichs Zahlungen zu beſtellen, für das geeignetſte Mittel zur Beruhigung und, wo möglich, Sühne Frankreichs erachtet werden, und

37) Eine Überſicht der Vertheilung dieſer hundert Millionen ſ. bei Martens 6, 681.

37b) Die k. Verordnung, erlaſſen nach Beſtätigung durch die Kammern, ſ. bei Duverg. 20, 203 (23. Dec.).

t und nur die Bitten Ludwig's, ihn [illegible]
le Weigerung überwunden [38]). Wenn der Roya
wie mußte die Geſinnung der Napoleoniſten
btretung vom Reichsgebiet Frankreichs galt bei
ı für unerträglich; jeder Einzelne hielt ſich dab
t. Dazu ſchwere Contribution an die Fremden
rige Einlagerung derſelben! Der Druck war ſ
: Einbildung davon bei weitem drückender; ſie
n Nationalſtolze, der jede Gefährde übel em
venn man das bittere Gefühl der Franzoſen, nur
die Bourbons zu Herren zu haben, abrechnet, ſ
ringerer Mismuth über den Frieden in Deutſ
Frankreich. Es ſchien einer Apologie deſſelben zu
:ſe verſuchte Gentz [39]). Zu dem Verdruß, für vielj
ınd ungeheure Anſtrengungen, für die rühmlichſte A
deutſcher Geſinnung doch das deutſche Vaterland
in ſeinen alten und ſprachlichen Grenzen hergeſt
miſchte ſich das drückende Gefühl, daß Deutſ
en Dictaten ausländiſcher Großmächte ſtehe, un
e Beſiegung Frankreichs für die Selbſtändigkeit D
ıar nichts gewonnen ſei, wenn die Stimme Ru
tſche Verhältniſſe von nun an bedingend werden
denn in der That Frankreichs politiſche Stellu

Capefigue gibt in der Vorrede zur Hist. de la rest. etc.

deutſchen weit voraus geblieben, und der Verluſt des linken Rheinufers würde von dem unbefangenen Franzoſen leicht verſchmerzt werden, wenn er erwägen wollte, wie wenig Deutſchland dadurch als ſelbſtändige Macht gewonnen hat, und daß eine Nachbarſchaft wie die deutſche ihm nie Gefährde bringen kann. Aber das ſind keine Betrachtungen für den Franzoſen; er hält ſich an die ſtolzen Erinnerungen bis zum J. 1814, und denen geht zur Hand die Kriegsluſt und das Begehren von Genugthuung für erlittene Demüthigung. — Alſo war für die große Mehrheit der Franzoſen der Friede nicht ein Abſchluß auf alle Zeit, ſondern nur ein Waffenſtillſtand bis zu den Tagen der Wiedererhebung Frankreichs, des Wiedergewinnens und der Rache.

Die Occupationsarmee, beſtehend aus Öſtreichern, Ruſſen, Engländern, Preußen, Baiern, Sachſen, Wirtembergern, Hannoveranern, Dänen, hielt beſetzt die Feſtungen: Condé, Valenciennes, Bouchain, Cambray, Maubeuge, Landrecies, Avesnes, Rocroy, Givet, Charlemont, Mezières, Sedan, Montmedy, Thionville, Longwy, Bitſch und den Brückenkopf von Fort Louis. Wellington ward zum Oberbefehlshaber derſelben ernannt.

Drittes Capitel.

Das Jahr der Kammer von 1815—1816[1]).

— Chambre introuvable[2]). —

Vom 7. October 1815 bis 5. September 1816.

Daß Frankreich nach ſeinen damaligen Zuſtänden nicht ohne Conſtitution und Kammern ſein könne, war Ludwig gewiß vollkommen überzeugt, und nicht anders war es mit den Verbündeten, welche in dem Feſthalten an der Charte das weſentlichſte Beruhigungsmittel Frankreichs erkannten. Die Berufung der Kammern war alſo kein Noth- oder Scheinmittel. Ludwig's zu den Wahlen erlaſſene Verordnung vom

1) Wichtig werden nun wieder die parlementariſchen Debatten. Leider hat der Moniteur nicht alle Reden und gar Manches, was geſprochen wurde, nicht ausführlich wiedergegeben, z. B. bei den Anträgen der Ultras auf volle Herſtellung der Privilegien des Klerus am 8. Jan. 1816. Eine desfalls gegebene Erklärung des Moniteur, 1815, 24. Oct., p. 1165, kann darüber nicht zufrieden ſtellen. Im Ganzen referirt er von den Reden der Deputirtenkammer faſt eben ſo oft, als er ſie wörtlich wiedergibt. Die Sitzungen der Pairskammer ſollten nach der Charte geheim ſein. Jedoch der Moniteur gibt regelmäßig Bericht davon, nur ſind ſeine Mittheilungen hier noch dürftiger, als bei denen von der Deputirtenkammer; auch iſt ein empfindlicher Übelſtand, daß in der Regel der Name eines Pairs, deſſen Rede angeführt wird, nicht mit angegeben iſt. Hie und da hilft das Journal des débats die Lücken füllen. Fiévée, Histoire de la session de 1815; ganz im Intereſſe der Majorität jener Kammer geſchrieben. Leop. Ranke: die Kammer von 1815 in deſſen hiſtoriſch-politiſcher Zeitſchrift, Hamb. 1832, Heft 3, S. 496, treffende Charakteriſtik mit bündiger Zuſammenfaſſung des Weſentlichen. — Montlosier, La monarchie française depuis la seconde restauration jusqu'à la fin de la session de 1818 (nachher bis 1821); mit großer Vorliebe für die alte Zeit.

2) Die Benennung kommt von einer abſichtsloſen Äußerung Ludwigs XVIII., dans les circonstances où nous nous trouvons, une pareille chambre semblait introuvable, worauf ſich Hyde de Neufville berief. Hist. de la rest. etc. 4, 126. 179.

13. Jul. kündigte an, daß unter den dermaligen Umſtänden die Nationalrepräſentation zahlreich ſein und die Wahlen zum Ausdruck der öffentlichen Meinung dienen, daß ein Wahlgeſetz unter den erſten Gegenſtänden der Berathung der Kammern ſein, endlich (Art. 14), daß mehre Artikel der Charte einer Reviſion unterliegen ſollten [3]). Dies war eine Conceſſion, welche leicht auf Berufung der Kammern zu weiterer Ausbildung der Conſtitution, zur „Vollendung der Charte," gedeutet werden konnte und in der That bald gedeutet wurde. Sollte das Werk gut werden, ſo kam es gar ſehr darauf an, was für Leute zur zweiten Kammer gewählt würden. Eine königliche Verordnung vom 21. Juli hatte die Präfecten ermächtigt, zu jedem Departementalcollegium zehn der Höchſtbeſteuerten und zehn Perſonen, die dem Staate Dienſte geleiſtet hätten, zu ernennen [4]). Es bedurfte deſſen nicht, um für die Bourboniſten den Ausſchlag zu geben; die Departementalcollegien beſtanden großentheils aus altadeligen Grundbeſitzern. Die Wahlen, beſonders der Arrondiſſementscollegien, ſtanden unter dem Einfluß des Schreckens; im Garddepartement wurden 13 von den Wählern, Proteſtanten, ermordet [5]), faſt überall hatte der vom Pavillon Marſan ausgehende Geiſt den Sieg.

Die Eröffnung der Sitzung erfolgte nach mehrmals vorhergegangenem Aufſchub am 7. October. Des Königs Rede kündigte an, daß er eine Convention mit den auswärtigen Mächten geſchloſſen habe, und beſchönigte dieſe aus dem Gebote der Nothwendigkeit, ferner daß er und die Prinzen einen Theil von ihrer Civilliſte den Staatscaſſen überwieſen hätten und alle königliche Diener Abzüge von ihren Gehalten leiden würden. Darauf wies er nach einer Bemerkung über die Vermehrung der Zahl der Pairs und der Deputirten hin auf den Schwur des Gehorſams gegen die Charte; dieſe ſei zwar der Vervollkommnung fähig, aber man müſſe nicht vergeſſen, daß neben dem Vortheile des Beſſerns auch die Gefahr der

3) Oben Cap. 1, Note 26.

4) Duverg. 20, 15.

5) Verſicherung Saint-Aulaire's am 20. März 1810. Monit. p. 338.

tei Artois auf Sitz und Stimme verzichten n
n Präſidenten der Deputirtenkammer ward Le
)r bald ließ ſich erkennen, daß bei den Deputi
tät aufs entſchiedenſte feindſelig gegen die A
hundert Tage und die Conſequenzen der geſ
ıtion geſtimmt ſei. Als eifernde Wortführer ı
Ultras, die im Laufe der Verhandlungen bei
:n hervortraten, ſind zu nennen: Labourdonnay
Bonald, Michaud, Hyde-de-Neufville, Marc
de-Couſſergues, Corbière, Villèle, Piet, Ch
:, Bellart, Salaberry, Humbert von Sesı
ſſis-Grenedan, der ſpäter von ſeinem henkern
en die Napoleoniſten orateur du gibet genan
ıngi, Forbin-des-Iſſarts, St.-Romain, Bath
ırel, Roux-Laborie, Trinquelague, Kergorlay un
jedoch von gemäßigter Geſinnung war. Durch
onell-monarchiſche Geſinnung zeichneten ſich d
ıé, Royer-Collard, De Serres, Flaugergues,
ſon, St.-Aulaire. Die Zahl der ihnen mehr
chgeſinnten Deputirten, die Minorität, wob
), Camille-Jordan, Pasquier, Colomb, Ge
y ꝛc. betrug nicht über 65, und von dieſen v
feurigem Eifer gegen die Bekenner des Syſte
Tage hergekommen, erſt durch den bedenklich
Majorität auf die Seite der Mäßigung zu tr

genheit, Beſonnenheit und Haltung, mehr Staatsweisheit und politiſche Geſchäftserfahrung. Artois' Partei war nicht gering: die Herzoge von Fitz-James, Uzès, Grammont, Serent, Vicomte Chateaubriand bildeten die vorderſte Reihe; zu ihnen hielten ſich die HH. v. Montmorency, Fontanes, Barthelemy [9]), und mit merkbarer Neigung, inmitten der Parteiung ſich ſelbſtändig zu behaupten, der kenntnißreiche Herzog von Levis. Stimmführer der entgegengeſetzten, loyalen und der Leidenſchaftlichkeit und Befangenheit widerſtrebenden Partei, waren Lanjuinais, Lally-Tolendal, Molé, Garnier, Lemercier, Lenoir-Laroche, die Herzoge La Vauguyon und Choiſeul. Der Herzog von Orleans, als das Haupt dieſer Seite anzuſehen, kehrte bald nach Eröffnung der Sitzungen zurück nach England, wo ſeine Familie ſeit den hundert Tagen ſich befand und von wo ihn der König zu der Sitzung der Kammern berufen hatte. Die Majorität der Deputirten war voll Eifer und Ungeſtüm, eine Reaction ins Werk zu ſetzen; Spanien gab ein ermunterndes Beiſpiel; der Schwur auf die Charte, die ja theilweiſe einer Reviſion unterliegen ſollte, trat bald in Hintergrund, und gegen die weſentlichſten Grundartikel der Charte wurden heftige Angriffe gerichtet. Der König und die Miniſter wollten die Charte durch ein Wahlgeſetz nur vervollſtändigen, ſie ſelbſt aber aufrecht erhalten: alſo bildete ſich im Laufe der Verhandlungen ein conſervatives Syſtem der Miniſter und der Minorität der Deputirten; die Majorität ſchritt dagegen bald mit ſolcher Anmaßung und ſolchem Gelüſt, die Charte anzutaſten und wo möglich ganz durch eine neue Verfaſſung zu verdrängen und zugleich die Verwaltung zu bedingen, einher, daß ſie in gewiſſer Art der conſtituirenden Verſammlung des Jahres 1789 verglichen werden kann; ſie war keineswegs für das conſtitutionelle Königthum, ſie war royaliſtiſch mit allem Zubehör des feudalen und hierarchiſchen Ariſtokratismus der alten Zeit, und ihr Ruf: Vive le roi quand même drückte mehr die Unzufriedenheit mit der neuen conſtitutionellen Ordnung der Dinge als Ergebenheit gegen das Königthum aus; ſie ging, wo nicht nach

9) Hist. de la rest. etc. 3, 199.

it des Klerus, der nicht mehr Eigenthum, ſon
chalt hatte, widerwärtig, und der Fanatismus m
mit blinder Unduldſamkeit gegen Cultfreiheit.
ng kann auch nicht ultraroyaliſtiſch genannt werden
chieden antimonarchiſtiſch, inſofern ſie gegen die
ie dieſe damals war, ankämpfte. In der Deput
war Alles zuſammen, was die Emigranten 181
ngen und Anſprüchen mitgebracht hatten, aber
thode, in conſtitutioneller Faſſung, mit der Tei
öglichſter Selbſtändigkeit der Kammer, und hier
em mehr Talent, als die rechte Seite der conſtitu
rſammlung gehabt hatte. Dieſe Geſinnung hatte
unkt im Pavillon Marſan, wo jegliche alte das
beſchränkende Staatseinrichtungen, Hierarchie,
Parlemente, pays d'état ꝛc. für weit vorzügliche
wurden, als die Charte. Zu den Trabanten
aber gehörte der größte Theil der Hofbeamten
inder die unverwüſtlich altgläubigen Edelleute, d
zur Regierung Frankreichs bedürfe es nur M
lgen [10]), und die um die Herzogin von Ang
rende Kleriſei nebſt den bigotten Herren und
fes.

on den Miniſtern waren treue Verfechter der
u und Decazes; mit etwas minderer Entſchlo
Marbois und Cornetto; dem Pavillon Marſa

kommen; die Liebedienerei gegen die Partei Artois', ſagte man, komme von ſeiner Beſorgtheit, es möge ihm zur Laſt gelegt werden, daß er kurz vor dem 10. Aug. 1792 ſeinen Platz verlaſſen habe [11]). In der Verwaltung hatte vor allen Clarke mit der ſchneidendſten Bureaukratie Alles, was von dem kaiſerlichen Kriegsſtaate vorhanden war, zu beſeitigen begonnen; geſteigert wurde dies mit der Einſetzung einer Commiſſion (12. Oct.) zu Unterſuchungen des Benehmens der Officiere während der hundert Tage [12]), deren Inſtruction vom 6. Nov. Claſſen aufſtellte, wie ſpäter Labourdonnaye Kategorien in der Deputirtenkammer [13]). Aus den Bureaux des Kriegsminiſteriums allein wurden an 400 Perſonen entlaſſen. Auch Barbé-Marbois war bereit zu Entſetzungen, faſt alle Präſidenten, ein Drittheil der Richter, eine Menge Advocaten verloren ihre Stellen; doch Guizot, Generalſecretär des Juſtizminiſteriums, wußte den Ausſchweifungen über dieſes Maß Schranken zu ſetzen. Dubouchage hatte bei dem Seeweſen nicht ſowohl mit Entſetzungen als mit Anſtellungen zu thun, und bei dieſen ging es nicht nach Tüchtigkeit, ſondern nach Geſinnung und Empfehlung; die Seeofficiere wurden zu einem Corps von Repräſentanten der alten Zeit. Der von entſetzlichen Umſtänden begleitete Schiffbruch der Meduſe (vom 2. bis 6. Jul. 1816) wurde der Unfähigkeit eines Capitäns ſolcher Art zur Laſt gelegt [13b]). Ebenſo beſetzte Vaublanc im Miniſterium des Innern die Stellen ganz nach den Wünſchen Monſieur's und ſeines Anhangs, beſonders in der Nationalgarde, wo Artois als Generaloberſt kraft der folgenreichen

11) Lacretelle 2, 67.

12) Duverg. 20, 123.

13) Derſ. 20, 132. Es ſind 14 Claſſen, die letzte mit ſieben Unterabtheilungen. Die erſte Claſſe enthält alle Officiere und Militärbeamte, die 20 Tage nach Bonaparte's Ankunft in Paris den königl. Dienſt verlaſſen haben; die letzte Unterabtheilung der 14. Claſſe die Officiere halben Soldes, die freiwillig ihre Heimat verlaſſen und Bonaparte nach Paris begleitet haben. Was in der Mitte liegt, iſt leicht zu begreifen.

13b) Naufrage de la Méduse etc. par A. Corréard et V. Savigny. Par. 1821.

Den erſten Stoff zu Debatten gab die Ad-
berung der Rede des Königs. Die an den Kö
Aufforderung der Deputirten, „Gerechtigkeit"
uldigen der hundert Tage zu üben und ſie der
enge der Gerichtshöfe zu überliefern", ließ Rache
ken; in der Pairskammer, deren Adreſſe gleich
ſtrafung der Verbrecher redete, ſchlug der Herzog
is vor, dafür zu ſetzen, man empfehle ſie der G
igs; aber auch hier erklärte die Mehrheit ſich f
nge Äußerung, und dies ſoll den Herzog zur S
gland veranlaßt haben [15]). Den Anfang in der K
orſchläge, die an die Kammer der Deputirten
rden, machten Barbé-Marbois und Decazes,
n Antrage zur Beſtrafung aufrühreriſcher H
ndlungen, dieſer mit dem Entwurfe eines Ge
ividuelle Freiheit, das ſollte, mit Bezug a
Charte, heißen, über Suſpenſion derſelben durch
außerordentlicher Verhaftungen. Zu beiden hatte
e Störung der öffentlichen Ruhe durch den Ruf:
Kaiſer," durch Aufſtecken der dreifarbigen Co
ere Widerſpänſtigkeit gegen die Regierung der
laß gegeben. In Verbindung mit jenen Geſetzv
chte dann Clarke einen dritten über Errichtung
alhöfen mit ſtandrechtlichem Verfahren, wie
öniglicher Zeit, namentlich unter Ludwig XI.,

Beifall bei der Majorität, und das Parteiintereſſe ſprach ſich ſtürmiſch aus, als der wackere Le Voyer-d'Argenſon auf die Gefahren, die der Freiheit drohten, hinwies und dabei der Berichte aus dem Süden von Ermordung der Proteſtanten erwähnte. Man ſchrie ihm entgegen, das ſei nicht wahr, und beſtand darauf, daß er zur Ordnung gerufen würde [16]). Das war nicht der Glaube an gute und loyale Geſinnung der Katholiken im Süden; man läugnete ab, was dem Parteiintereſſe zuwider war. Das Geſetz wurde am 24. Oct. mit großer Stimmenmehrheit von 294 gegen 56 angenommen [17]). Bei den Pairs redeten Lanjuinais, Boiſſy d'Anglas und Marmont mit Nachdruck gegen den Entwurf, doch von 157 Stimmen waren 128 für denſelben. Alſo erſchien am 29. Oct. das Geſetz über individuelle Freiheit oder Maßregeln allgemeiner Sicherheit," wie es nun benannt ward [18]). Art. 1: Jedes Individuum, das als bezichtigt (prévenu) wegen Verbrechen oder Vergehen gegen die Perſon und Autorität des Königs, die Perſonen der königl. Familie oder gegen die Sicherheit des Staats, verhaftet iſt, kann bis zur Abſchaffung gegenwärtigen Geſetzes in Haft gehalten werden, wenn es bis dahin nicht vor Gericht geſtellt iſt. Art. 2: Der verhaftende Beamte muß binnen 24 Stunden an den Präfecten und dieſer ans Policeiminiſterium Bericht erſtatten. Art. 3: In Fällen, wo nicht ſchwerer Verdacht obwaltet, genügt, daß der Bezichtigte unter polizeiliche Aufſicht geſtellt werde. Art. 4: Das Geſetz verliert mit nächſter Kammerſitzung ſeine Geltung, wenn es nicht ausdrücklich erneuert wird. — Alſo ein Seitenſtück zu Napoleon's Geſetze über Staatsgefangenſchaft und zu dem terroriſtiſchen Geſetze über die Verdächtigen [19]). Es wurden an 200 Perſonen davon betroffen.

Der Geſetzentwurf über Beſtrafung aufrühreriſcher Rufe und Handlungen, wovon die wichtigſten Artikel die

16) Monit. 24 Oct. p. 1170.

17) Monit. 27—29 Oct. Hist. de la rest. etc. 3, 291 f.

18) Duverg. 20, 130.

19) Lacretelle 1, 415.

Vergehen durch die Presse betrafen, erschien der Majorität der Deputirten zu schwach; es wurde am 27. Oct. mit Heftigkeit auf Schärfung der Strafen gedrungen. Humbert de Sesmaisons, Piet ꝛc. wollten Tod, wo der Entwurf Deportation hatte [20]). Doch de Serre und Pasquier vertheidigten das Gesetz, die Anträge auf Tod wurden zurückgewiesen und das Gesetz mit 293 Stimmen gegen 69 angenommen. Bei den Pairs sprachen unter Andern Frondeville und de Sèze, im J. 1793 ehrenwerth als gerichtlicher Vertheidiger Ludwig's XVI., für Tod, aber Molé's lichtvolle Beredsamkeit hielt auch hier das Gesetz aufrecht [21]). Von 156 stimmten 121 dafür. Das Gesetz erschien am 9. Nov. [22]). Also sollten mit Deportation bestraft werden alle Personen, die Schriften gedruckt oder verbreitet hätten oder an öffentlichen Orten Rufe oder Reden hätten hören lassen, wenn solche Schriften oder mündliche Äußerungen die Drohung eines Attentats gegen das Leben und die Person des Königs oder eines Mitglieds der königlichen Familie enthielten, oder zur Bewaffnung gegen die königliche Autorität aufriefen, oder direct oder indirect zu dem Umsturze der Regierung aufforderten, ferner alle Personen, welche an öffentlichem Orte eine andere Fahne als die weiße aufsteckten, welche aufrührerisches Geschrei im Palast des Königs oder bei dem Vorbeikommen des letztern hören lassen. Gefängniß von 3 Monaten bis 5 Jahren, policeiliche Aufsicht und Verlust ihrer Pensionen auf gewisse Zeit sollte treffen alle die, welche den Namen des Usurpators anrufen, verbotene Cocarden tragen oder verkaufen, welche beunruhigende Gerüchte über Unverletzlichkeit der verkauften Nationalgüter, über Herstellung der Zehnten und Feudalgefälle verbreiten [23]). Im Wiederholungsfalle solle für letztere Verdoppelung der Strafe eintreten.

20) Moniteur 28 Oct. ff.

21) Moniteur 9 Nov.

22) Duverg. 20, 134.

23) Gegen diesen Satz hatte Chateaubriand protestirt.

Der Gesetzentwurf über Prevotalhöfe, von Clarke am 17. Nov. vorgelegt[24]), ward ebenfalls bei den Deputirten nicht für scharf genug erachtet. Hyde-de-Neufville war schon früher am 18. Oct. und 3. Nov. so weit gegangen, auf Verminderung der Zahl der ordentlichen Gerichtshöfe und für das nächste Jahr auf Absetzbarkeit der Richter anzutragen[25]). Die mit der Prüfung des Entwurfes beauftragte Commission brachte eine Menge Abänderungen; die Debatte ward am 4. Dec. eröffnet, sie war kurz; mehre Abänderungen der Commission wurden angenommen; bei den Pairs war so gut wie keine Debatte; das Gesetz über Einführung von Prevotalhöfen erschien am 20. Dec.[26]). In jedem Departement an dem Orte, wo der Assisenhof seinen Sitz habe, sollte ein Prevotalhof errichtet werden, und aus einem Präsidenten, einem Prevot und vier Richtern bestehen. Jene sollten von dem Gerichtshofe erster Instanz des Orts genommen werden, der Prevot aber ein Officier von mindestens Oberstenrang und mindestens 30 Jahre alt sein. Die Prevotalhöfe sollten über die Verbrechen des Aufruhrs, der Verbreitung dazu ermunternder Schriften, desgleichen solcher Reden, Aufpflanzung einer andern Fahne als der weißen ꝛc. richten. Die Prevots haben dergleichen Verbrechen nachzuspüren und zu verfolgen und dazu die Gendarmerie und jede andere öffentliche Macht aufzubieten. Das Verhör des Verhafteten ist binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft anzustellen. Der Procureur des königlichen Gerichtshofes, der am Orte des Prevotalhofes sich befindet, verfaßt die Anklageacte. Der Proceßgang ist wie bei den Specialgerichten des J. 1801[27]). Der Spruch ist ohne Appellation und wird in 24 Stunden vollzogen. Das Gesetz besteht nur bis nach der Sitzung von 1817, wenn es nicht in dieser erneuert wird.

Die Handhabung obgedachter drei Gesetze brachte einen neuen Terrorismus über Frankreich; die Haft, über „préve-

24) Moniteur 18 Nov.

25) Sein Gesetzvorschlag Moniteur 5 Nov.

26) Duverg. 20, 196.

27) Oben Bd. 3, S. 213.

rlicher Strenge aus [37]); es war, als sei er
vorden. Eine königliche Verordnung bestimmte
ren; Bellart wurde zum öffentlichen Ankläger b
sprach dem in ihn gesetzten Vertrauen durch ein
hen Klageantrag und sein gesammtes Benehme
rhandlungen; Seguier bekam die Instruction des
: Verhandlungen begannen am Tage nach Laval
heilung, am 21. Nov. [38]); am 4. Dec. traten d
; darunter Bourmont und Clouet wider Ney,
t seines Abfalls. Lecourbe war gestorben. Jetzt er
y's Vertheidiger den 12. Artikel der Pariser Con
ihn in Anspruch. Ney's Gattin wandte sich an
, berief sich auf die in jenem Artikel ausgesproc
lie und bat um sein Dazwischentreten. Wellin
eine kalte ablehnende Antwort [40]). Als nun G
Bondy, die die Pariser Convention abgeschloss
auch Davoust als Zeugen auftraten und mit
die Convention, als den Act, durch welchen P
tern Widerstand der bewaffneten Macht wieder
Königs gekommen sei, hinwiesen, legten die
en Protest gegen dergleichen Berufung auf diesel
nach einer geheimen Sitzung der Pairs am 6.
Antrage der Minister Folge geleistet. Ney wa
en. Was sein Vertheidiger Dupin nun noch

er ſei, nach Abtretung ſeines Geburtsortes Saarlouis, nicht als Franzoſe anzuſehen, wies er mit Unwillen zurück, er wollte Franzoſe ſein [42]). Die Abſtimmung gab 128 Stimmen für Tod, 17 für Deportation [43]). Ein Plan Robert Wilſon's, ihn aus dem Gefängniſſe zu befreien, konnte nicht ausgeführt werden. Die Miniſter, welche des Königs Gnade anſprechen wollten, wurden nicht gehört; die Herzogin von Angoulème beſtand darauf, daß ein Beiſpiel gegeben werde [44]). Ney, zur Hinrichtung nach der Gartenmauer des Luxembourg geführt, ſtarb mit gewohnter Todesverachtung am 7. Dec.

Den Tod erlitten auch die beiden Faucher, Zwillingsbrüder, deren einer in den hundert Tagen Befehlshaber zu La Reole geweſen war, in Bordeaux [45]). Die Proceſſe Mouton-Duvernet's, Drouot's, Cambronne's ꝛc. fallen in das J. 1816; wir werden ihrer unten gedenken.

Lavalette ward am 21. Dec. durch ſeine heroiſche Gattin aus dem Kerker befreit und darauf durch die edelmüthige Veranſtaltung der Engländer Rob. Wilſon, Hutchinſon und Bruce aus Paris und über die Grenze gerettet [46]). Als Ludwig von dem Entkommen Lavalette's hörte, ſagte er zu Decazes: „man wird ſagen, das haben wir gethan." [47]) In der That brauste bei den Deputirten, deren nicht wenige nach Lavalette's Blute zu lechzen ſchienen, ein Sturm gegen Decazes los, der ſchon durch ein mildes Rundſchreiben über Ausführung des Geſetzes vom 29. Oct. die Majorität gegen ſich aufgebracht hatte [48]); Sesmaiſons und St.-Romain gaben ihm die Schuld; es fehlte wenig, ſo wurde beantragt, ihn deshalb anzuklagen [49]). Jetzt trat ein Wendepunkt ein.

42) Moniteur p. 1338: „Je suis Français et je mourrai Français."

43) Die Aufzählung der einzelnen Stimmen ſ. Hist. de la rest. etc. 3, 394 f.

44) Hist. de la rest. etc. 3, 402.

45) Moniteur p. 1080—1093.

46) Lavalette 2, 271 f.

47) Lacretelle 2, 25.

48) Hist. de la rest. etc. 4, 10. 14.

49) Moniteur p. 1418. 1422.

larbois, der einen Geſetzentwurf zu einer neuen
r Rechnungskammer brachte, heftig angegriffen w
lajorität der Deputirten aber hatte ihr Streben
abung der Conſtitution ſchon deutlich genug zu e
ben. Alſo begannen die Reibungen zwiſchen i
nſtitutionell geſinnten Miniſtern, die das Ohr
itten, merkbarer zu werden, und im Miniſterium
ne Spaltung hervor. Zu den von den Miniſter
ndlung vorbereiteten Gegenſtänden, Amneſtie, Bud
ſetz, hatten die Eiferer der Majorität eine Me
ıd Anträge vorgebracht, namentlich über Beſt
länner der hundert Tage und über Wiederaufr
lacht des Klerus; es mußte zu heftigen Kämpfe
r conſtitutionell geſtimmte Theil des Miniſteriume
r Minorität näher an und befeſtigte ſich in dem
m Andringen der Kammermajorität die Spitze z

Dies zeigte ſich zunächſt bei dem Geſetzvorſ
e Ausnahmen von der Amneſtie. Auf die
om 24. Jul.[51]), welche die von der Amneſtie ausz
erſonen namhaft gemacht hatte[52]), war ſchon in
Monaten der Kammerſitzung gar oft mittelbar di
ommen, indem ſie der Straf- und Racheluſt de
ineswegs genügte. Schon am 17. Nov. wurde
en, die Kriegsſteuer für die Verbündeten blos v
apartiſten zu erheben; zugleich aber brachten Lab

wiſſe Gattungen, Kategorien, von Straffälligen anzunehmen und dieſe der Amneſtie zu entrücken[53]). Von Andern kamen andere ausſchweifende Vorſchläge. Die Miniſter hielten Rath über Labourdonnaye's Kategorien; der König wollte die Ausnahmen von der Amneſtie nicht vermehren; doch drangen die Verbündeten darauf, daß die Familie Bonaparte aus Frankreich gänzlich fern bleiben ſolle; dies ward angenommen. Alſo brachte Richelieu am 8. Dec. eine Beſtätigung deſſen, was am 24. Jul. verordnet worden war, mit einem die Familie Bonaparte betreffenden Zuſatze, nicht aber weitgreifende Ausnahmen von der Amneſtie. Das war der zelotiſchen Majorität der Deputirten zu wenig; die von ihr zur Bearbeitung des Labourdonnaye'ſchen Antrags auf Kategorien ſchon im November erwählte Commiſſion, aus den eifrigſten der Partei beſtehend, Corbière, Villèle, Sesmaiſons, Chifflet ꝛc. ward wieder erwählt, und Corbière, ihr Berichterſtatter, brachte am 27. Dec. eine Umarbeitung des miniſteriellen Geſetzentwurfes, die Haß und Rache athmete[54]). Demnach ſollten von der Amneſtie ausgenommen ſein alle die auf der zweiten Liſte vom 24. Jul. benannten Perſonen[55]), ferner alle, welche durch ihre Correſpondenz mit Bonaparte oder ſeinen Agenten ſeine Rückkehr erleichtert, desgleichen alle Präfecten, Marſchälle, Generale, die ihn am 23. März anerkannt oder ihre Macht gegen die königl. Armeen geführt hätten. Sie ſollten verbannt werden, und ihre Güter als Schadloshaltung, indemnité, an den öffentlichen Schatz fallen und zur Bezahlung der Kriegsſteuern dienen. Darauf folgte zu dem Artikel über Verbannung der Familie Bonaparte noch Todesſtrafe, wenn ein Mitglied der Familie Bonaparte nach Frankreich zurückkehre, endlich Verbannung aller Königsmörder (régicides), welche für die Zuſatzacte geſtimmt oder

53) Hist. de la rest. etc. 4, 28. Lacretelle 1, 426. Der Moniteur hat nur eine Andeutung p. 1293. Erſt in den Verhandlungen darüber, namentlich am 6. Jan. 1816, kommt das Wort Kategorie vor. Moniteur 1816, p. 27.

54) Moniteur p. 1432 f.

55) S. oben Cap. 1, Note 6.

ag und vom Willen des Königs, [illegible]). a
rſchien Richelieu in der Sitzung und erklärte, da
nur die Artikel, betreffend die am 24. Jul. gena
rſonen und die rückfälligen Königsmörder (régi
) billige, die übrigen von der Commiſſion vorgeſc
ber anzuerkennen ſich weigere[58]). Die Sitzung
wegt; Richelieu, Decazes, De Serre redeten mit
Eifer und mit der Stimme der Menſchlichkeit
rien und Confiscation. Dagegen redeten Hyd
lle und Clauzel de Couſſergues für die Güterco
die ſich unter dem Namen indemnité verſteckte,
ue für die Ausdehnung der Amneſtie auf die M
ûdens[59]), Bethiſy mit komiſchem Pathos gege
des Königs[60]); aber das Miniſterium hatte im
n Sieg. Bei der Abſtimmung am 6. Jan. w
tegorien und die Confiscation von 184 gegen 17
. Bei den Pairs fand nur geringe Erörterung
11 Stimmen waren 120 für das ſo modificirte
chien am 12. Jan. 1816[61]). Alſo 1) Beſtätigun

) Hist. de la rest. etc. 4, 48. 49.

) Royer-Collard über Güterconfiscation: Les confiscatio
t le nerf des révolutions. Après avoir confisqué, par
mné, on condamne pour confisquer. La férocité se
dité jamais. Les confiscations sont si odieuses que
elle qui n'a rougi de rien, elle a rendu

erſten Artikels der Verordnung vom 24. Jul. über die von einem Kriegsgericht zu verurtheilenden Perſonen; 2), 4) und 7) Verbannung der im zweiten Artikel genannten 38 Perſonen, die noch nicht vor Gericht geſtellt ſeien, desgleichen der Familie Bonaparte und der in den hundert Tagen im Dienſte des Uſurpators geweſenen Königsmörder. Ein großer Theil der zur Verbannung beſtimmten Perſonen war ſchon im Auslande, die übrigen mußten nun in 1—2 Monaten auswandern. Nach Belgien wandten ſich Sieyes, Barère, Cambacérés, Cambon, Felix Lepelletier, Jean Debry, Courtois, Merlin von Douay, David, Thuriot, Arnaud, Hulin, Defermont, Bory de St. Vincent ꝛc.; desgleichen General Lamarque, Mouton (Lobau) und auch durch die Policei ausgewieſene Journaliſten, als Cauchois-Lemaire. Nach Amerika zog Joſeph Bonaparte (Graf von Survilliers); ebenda befanden ſich Grouchy, Vandamme, Regnauld de St. Jean d'Angely, Real, Clauzel, Lefebvre-Desnouettes und ein Lallemand. Die Letztern ſuchten eine Niederlaſſung, Champ d'asyle, in Texas und darauf eine andere, Aigleville, in Alabama zu gründen. In England lebten Sebaſtiani und Ameilh. In Rom nahmen ihren Wohnſitz Lucian (Prinz von Canino), Lätitia Bonaparte und Cardinal Feſch. Hieronymus (Graf von Montfort), Ludwig, Murat's Wittwe wohnten in Öſtreich, ebenda Maret, Thibaudeau, Arrighi, Dejean der Sohn, Durbach; die Herzogin von St. Leu am Bodenſee. Carnot begab ſich erſt nach Warſchau, ſpäter nach Magdeburg, Soult nach Düſſeldorf, Alix nach Heſſen, Boulay v. d. Meurthe nach Coblenz, Mehée nach Conſtanz, Bouvier-Dumolard nach Saarbrück. Fouché verlor ſeinen Geſandtſchaftspoſten in Dresden. Barras und Tallien blieben unangefochten. Maſſena hatte im Süden die Ultras wider ſich; im Anfange des Jahres 1816 wurde der Deputirtenkammer eine Klageſchrift gegen ihn eingereicht[62]); baldiger Tod (4. Apr. 1817) entzog ihn weitern Kränkungen. Suchet, Rapp, Barbenègre (vormals Befehlshaber von Hüningen) u. A. hatten durch die

62) Moniteur 7 Févr. p. 139. Seiner Erwiderungsſchrift wird S. 242 gedacht.

Nun waren für die Kammern noch zwei
übrig, das Wahlgesetz und das Budget.
zum erstern war am 18. Dec. durch Vaublanc
durch Corvetto am 23. Dec. 1815 an die Depu
worden; beide, verflochten mit Anträgen der
den Klerus, gaben Anlaß zu den bedeutendsten
und auf das Bestimmteste trat das Bestreben
hervor, der Regierung gegenüber eine feste arist
tung zu gewinnen. Das Wahlgesetz kam
Febr., zum Vortrage, die Verhandlungen dau
am 12. Febr. Einfluß auf die Wahlen erschi
rung als ein wesentliches Bedingniß ihres B
lichste Sicherstellung dagegen und Beseitigung
jährlichen Austritte eines Fünftheils verbundene
Persönlichkeiten und politischen Grundsätze als
für die Majorität der Deputirten: darum ent
Debatte über das Wahlgesetz ein Kampf um
chen Theil der Macht im Staate. Vaublanc
wollte zwei Wahlcollegien, als Mitglieder der
der Cantons die 60 am höchsten besteuerten S
ßerdem hohe Beamte, Pfarrer, Friedensrichter,
den Wahlcollegien der Departements die 70 a
steuerten Einwohner, dazu Erzbischöfe, Bischöfe,
ferner jährliche Erneuerung eines Fünftheils
und Wegfall ihres Gehalts. Hauptsache dabei

ſteriellen angriff. Villèle hatte ihn verfaßt und trug ihn
n 16. Febr. vor [64]). Zur Lebensfrage wurde darin gemacht,
ß die gegenwärtige Kammer erſt nach fünf Jahren ganz
ıd gar und auf einmal erneuert werden ſolle. Die
ammer wollte die Macht ſo lange in Händen behalten, und
ährend dieſer Zeit die Verfaſſung ſo geſtalten, daß auch
ıchher die Regierung durch die Kammer in engen Schranken
halten würde [65]). Im Hintergrunde ſtieg die Hoffnung auf,
h als eine Art Parlement, vereint mit der Pairskammer
ıd dem Klerus, conſtituiren zu können [66]). Dazu nahm der
ntwurf Villèle's einen demokratiſchen Deckmantel: Cantonal-
rſammlungen zur Ernennung der Wähler, woran Jeder theil-
hmen ſolle, der 25 Franken Steuer bezahle, in dem höhern
ahlcollegium aber zu den Wählern der Cantonalverſamm-
ng ein Drittheil der Höchſtbeſteuerten und nur ein Zehntheil
m Könige zu ernennende Wähler. Gegen dieſen Entwurf,
o die Berechnung, den reichen Grundbeſitzern die Herrſchaft
den Wahlcollegien zuzubringen, von dem Scharfſichtigen
icht zu erkennen war [67]), redeten zu Gunſten des miniſte-
ellen Vorſchlags Barante, De Serre, Royer-Collard, St.
ulaire; Lainé bearbeitete einen vermittelnden Entwurf, doch
e Majorität von 180 Stimmen gegen 132 entſchied für
illèle's Antrag. Die Sache kam am 28. März an die
airs [68]). Paſtoret berichtete; er, Lally, Marmont ſprachen
r den miniſteriellen Entwurf; die Abſtimmung, 89 gegen
5, entſchied am 3. Apr. gegen dieſen, ohne ſich für den Villèle'-
hen auszuſprechen [69]). Demnach kündigte der König am 5. Apr.
n Deputirten einen Geſetzentwurf an, nach dem es zunächſt bei
m Wahlgeſetze vom 13. Jul. bleiben ſolle. Die Verhand-
ng hatte aber noch ein ſtürmiſches Nachſpiel. Die Mini-

64) Monit. 7 Févr. p. 138. Der Entwurf iſt abgedruckt p. 180. 191.

65) Hist. de la rest. etc. 4, 137.

66) Ranke, Hiſt. polit. Zeitſchrift, Heft 3, S. 549.

67) Lacretelle 2, 53. 54. Cette comédie démocratique, jouée
ıx dépens de la charte, ne pouvait faire illusion à personne.

68) Moniteur 4 Avr.

69) Moniteur p. 412.

Lainé verweigerte es, weil er nicht vorher da
worden ſei, Forbin-des-Iſſarts, eifriger Ul
aber, dies ſei der Fall geweſen, Lainé rief ih
die Majorität ſchrie dagegen, Lainé entſagte
Die Verhandlung endete mit einem Siege der
ſie zunächſt im Beſitz ihrer Macht zu laſſen
Apr. ſtimmte die Kammer mit großer Mehrhe
Geſetzentwurfe gemäß, daß das Wahlgeſetz in
J. 1816 vorgelegt werden ſolle; jedoch ſollten
gien nicht anders als nach Auflöſung der K
nicht zur Wahl eines neuen Fünftheils berufe
ſollten die bisherigen Wahllisten bleiben.

In der genaueſten Verbindung mit den
geſetz gerichteten Beſtrebungen der Kammerm
die Anträge zu Gunſten des Klerus; dergleic
ſich ebenfalls mit der Erörterung des Budg
Vorlegung, worin einige Artikel von dem Kle
ſehen wurden; dies ſcheint dahin gewirkt zu h
Reihe von Anträgen für Herſtellung des vormali
und Waltens der Kleriſei der Erörterung de
ausgingen. Schon am 21. Dec. brachte Caſte
trag, daß der König gebeten werden möge, d
nahme von Schenkungen zu erlauben [72]), worü
let am 13. Jan. einen devoten Bericht erſt
Kammer am 25. Jan. einen entſprechenden Be

rung des Zuſtandes der Prieſter und zur Einziehung der Penſionen verheiratheter Prieſter, was von Roux-Laborie in einem geheimen Ausſchuß am 1. Febr. empfohlen ward [74]) und zur Verhandlung am 7. Febr. kam [75]); am 8. Jan. 1816 La Chèze-Murel mit dem Begehren, den Prieſtern die Abfaſſung der Civilacte zurückzugeben [76]); am 31. Jan. berieth die Kammer über einen Vorſchlag St. Romain's, die Erziehung, durch Betrauung der Geiſtlichen mit derſelben, zu verbeſſern [77]); dann folgte am 19. Febr. ein Vortrag Trinquelague's über Bonald's am 21. Dec. eingegebenen Geſetzentwurf gegen Zuläſſigkeit der Eheſcheidung [78]). Allerdings bedurfte es dringender Verwendung für Klerus und Cult; von 50,000 Pfarrſtellen waren gegen 17,000 unbeſetzt; aber dergleichen Hilfe lag nicht in dem Sinne jener Anträge; es war nicht um apoſtoliſche Wirkſamkeit, um Unterricht, Seelſorge, Frömmigkeit und Sittlichkeit, ſondern um Verfinſterung und Verdummung, vor Allem um Herſtellung der Macht des Klerus zu thun. Dies entging der Regierung nicht. Sie ließ, mit Ausnahme des Antrags über Eheſcheidung, dies Alles ruhen, obſchon auch die Pairs ſich für Zuläſſigkeit von Schenkungen an den Klerus, und zwar auch an den nichtkatholiſchen [79]), erklärt hatten.

Das Budget veranlaßte eine lange Reihe von Debatten, vom 14. März bis 17. Apr. Corvetto hatte außer dem gewöhnlichen Bedarf des laufenden Jahres auch für die Rückſtände (l'arriéré) aus der Zeit vor der zweiten Reſtauration und die Kriegsſteuer Hilfsmittel in Vorſchlag gebracht: Erſparungen, wozu der König und die Prinzen 10 Millionen

74) Daſ. 1815, p. 1434. 1816, p. 120. Roux Laborie's Antrag ſ. S. 130.

75) Moniteur 1816, p. 147. 151.

76) Abgedruckt daſ. 1816, p. 71.

77) Moniteur p. 115. La Chèze-Murel's Antrag iſt abgedruckt S. 123.

78) Moniteur p. 196. 202.

79) Das brachte der wackere Cardinal Luzerne in Vorſchlag. Lacretelle 2, 45.

tiſchen Patriotismus, wie bei dem Wahlgeſetze,
chen und dabei der Centraliſation und miniſte
kratie entgegenarbeiten. Die Commiſſion der K
Villèle und Labourdonnaye, deren Bericht an
ſtattet wurde, nahm ſich des Eigenthums der
deſſen ſich erſt jüngſt Napoleon bemächtigt h
derum aber wurden Stimmen laut, welche
Innungen und Zünfte begehrten, oder die R
eine Art Bankrutt ausgleichen wollten. Man m
niſterium ſeinen Entwurf faſt Punct für Pun
ſetzte dem Budget ſo viel Einwendungen entge
vetto Gefahr lief, ſein künſtliches Gebäude üb
geſtürzt und die weſentlichſten Grundlagen z
des außerordentlichen Bedarfs gänzlich verwo
Das Miniſterium ließ ſich Vieles gefallen, un
Kammerſitzung zu Ende zu kommen. Das
am 28. Apr. 1816 [81]). Das Budget der letz
nate vom J. 1814 wurde auf 533,713,940 Fr
nahme, auf 637,432,562 Fr. 65 Cent. Aus
für das J. 1815: 753,510,000 Fr. Einnahme
Fr. Ausgabe. Die Steuer von 100 Millionen

80) Corvetto's Finanzplan iſt Moniteur 1815,
ment abgedruckt.

81) Moniteur 1816, p. 272. 282. 291.

und alle übrigen Erhebungen, die während der Occupation ſtattgefunden, wurden beſtätigt, aber ihre Wiedererſtattung verheißen. Die Rückſtände, nun als arriéré antérieur à 1816 zuſammengeſtellt, ſollten als fünfprocentige Schuld liquidirt und ins große Buch eingetragen werden. Verkauf von Staatsgütern (alſo auch der dem Klerus zugehörig geweſenen Waldungen) ſollte nicht ſtattfinden und den Gemeinden ihre noch nicht verkauften Güter zurückgegeben werden. Das Budget für 1816 ward beſtimmt auf 548,252,520 Fr. ordentlicher und 290,800,000 Fr. außerordentlicher Ausgaben. Bei jenen für die conſolidirte Schuld 125,500,000 Fr. Den Anſprüchen des Staats zu genügen, mußten mehrerlei Steuern erhöht werden, namentlich die Patentſteuer, Einzeichnungsgebühren (droit d'enregistrement), Hypotheken- und Stempeltaxen; desgleichen wurde von allen Gehalten ein Theil innebehalten, die Cautionen von Ämtern wurden erhöht, endlich dem Finanzminiſterium ein Credit von zwölf Mill. Renten eröffnet. In wenigen Jahren zeigte ſich, daß Frankreich Hülfsquellen genug hatte, die ſeinem Staatshaushalte geſchlagenen tiefen Wunden gutzumachen.

Als wenig bedeutender Zwiſchenſpiele, durch welche die obgedachten Hauptverhandlungen von Zeit zu Zeit unterbrochen wurden, gedenken wir deſſen, was das königliche Haus betraf, die Anordnung der Feier des 21. Januar, als des Todestags Ludwig's XVI. und der Errichtung von Sühndenkmalen für Ludwig, Marie-Antoinette, Eliſabeth und den Herzog von Enghien[85]), der Mittheilung des von Marie-Antoinette hinterlaſſenen und dem vormaligen Conventsmitgliede Courtois abgenommenen Teſtaments[86]), wofür die Deputirten, vor Allen Graf Marcellus (23. Febr.)[87]), von tiefer Rührung bewegt, den devoteſten Dank darbrachten, dann das freudige Ereigniß, daß der Herzog von Berry ſich mit Caroline-Ferdinande-Louiſe von Neapel verlobte, wo am 23.

85) Moniteur 1816, p. 68. 70. 144. Duverg. 20, 242.

86) Den Hergang des policeilichen Verfahrens erzählt Barère, Mém. 3, 256 f.

87) Moniteur 1816, p. 208.

ıloſſen; die Ehe am 22. Mai durch Stellvertret
n; am 15. Jun. ſahen die beiden Vermählten z
r. Als den Schlußpunct der Geſetzgebung der Ka
315 führen wir das am 8. Mai erlaſſene Verbc
)eibung an[89]); die Sitzungen der Kammern h
n 4. Mai geendet. Die Vertheilung einer große
rdenskreuzen war dem Schluſſe derſelben am 3
ısgegangen, bei dieſer aber keineswegs den Ultr
ınade widerfahren[90]).

In der Verwaltung ſpiegelte ſich ab, was
ammern vor Augen gehabt haben, im Waltung
it der reactionsluſtigen Majorität der Deputirte
avillon Marſan einverſtandenen Miniſter hinfor
inſeitigkeit und ſelbſt leidenſchaftlicher Eifer; bei
ıs Bemühen, der Charte gemäß zu regieren.
ar immer noch der Kriegsminiſter Clarke ſeinen
n voraus; der mit Ungunſt angeſehenen neuen
es Heeres, dem durch einen Soldvertrag mit
816, am 1. Apr.[91]), nun auch ſechs Regimenter fr
er zugebracht wurden, ging immer noch fortgeſe
ung gegen Officiere des alten Heers zur Seite.
lte Clarke nachzukommen. Ein Glück, daß Dec
edeutend genug war, die blutige Thätigkeit der
nd die Verbannungsluſt der Prevotalhöfe zu

Noch waren mehre Processe gegen Napoleonisten, die der erste Artikel der Verordnung vom 24. Jul. oder andere Ahndung traf, übrig. General Debelle, der gegen den Herzog von Angoulême im Süden gefochten hatte, wurde am 24. März zum Tode verurtheilt, aber auf Verwendung Angoulême's begnadigt und seine Strafe in zehnjährige Gefangenschaft verwandelt [91b]). Bertrand wurde am 17. Mai abwesend zum Tode verurtheilt [92]), ebenso Lefebvre-Desnouettes, Gilly, beide Lallemand, Clauzel und noch am 24. Dec. Rovigo [93]). Von denen, welche nicht geflüchtet oder, wie Cambronne, freiwillig heimgekehrt waren und sich zum Gerichte gestellt hatten, wurden Drouot am 6. Apr. [94]) und Cambronne am 26. Apr. [95]) beide freigesprochen. Macdonald war als Zeuge für Drouot erschienen, ganz Frankreich hatte Theil genommen an dem Schicksale der beiden Ehrenmänner. Ihre Freisprechung war ein Jubel für das Volk. Dasselbe Gefühl sprach sich bei dem Urtheil über Lavallette's Befreier aus. Ungemeine Theilnahme hatte schon die heroische That der Frau von Lavalette erregt und selbst die Frauen der Ultras sich ihrer gefreut; bei dem Proceß Robert Wilson's, Hutchinson's und Bruce's war der Zudrang der Menschen ungemein groß, es war eine „cause célèbre“ [95b]). Dupin der Ältere vertheidigte die Angeklagten. Doch mehr als er bewegte die Gemüther, was Wilson und vor Allem, was Bruce sprach. Man begnügte sich, ihnen drei Monate Gefängniß als Strafe zuzuerkennen (24. Apr.) [95c]).

91b) Moniteur 1816, p. 352. 374.

92) Das. 1816, p. 533.

93) S. ihre Processe, Lefebvre-Desnouettes' Monit. 1816, p. 551, Gilly's p. 724, der Lallemand's p. 947. 948, Clauzel's p. 1032, Rovigo's p. 1444.

94) Moniteur p. 406 f.

95) Das. p. 493. 494.

95b) Das. 1816, p. 466.

95c) Das. p. 482. Wir können uns nicht enthalten, aus Bruce's Vertheidigung eine Stelle mitzutheilen: Messieurs, je suis encore jeune, mais j'ai beaucoup voyagé; j'ai vu bien des pays, j'ai examiné avec toute l'attention dont j'étais capable; j'ai toujours observé même

Generals Chartrand zu Lille am 22. Mai [illegible]), a
vernet's zu Montbrisson am 27. Jul.[98]), die Deg
neral Bonnaire's, der als Befehlshaber zu Cond
Bordon als muthmaßlichen falschen Werber hat
assen[99]).

Von dem Theile des Ministeriums, welcher
widerstand und für Befestigung und Fortschritt
tionellen Staatswesens bemüht war, wurde m
Werk gesetzt, das zur Ruhe und Wohlfahrt Fra
zur Gewinnung der öffentlichen Meinung dienen
29. Febr. wurden Ausschüsse zur Besserung de
unterrichts bestellt[100]), es wurde auf Bell= un
Schulen, deren Methode Graf Alex. Laborde a
nach Frankreich verpflanzt hatte, gedacht, die Ehre
ihren nunmehrigen Kanzler Macdonald neu orga

chez les nations les plus barbares, chez elles qui é
dans l'état de première nature, que c'était une chos
eux de secourir ceux qui avaient recours à leur pro
un devoir prononcé par leur religion, par leurs loi
moeurs. Un Bédoin du désert, un Druse du mont Lil
plutôt sa vie que de trahir celui qui lui aurait dem
Quel que soit son pays, quel que soit son crime, il n
devoirs de l'humanité, de l'hospitalité. J'ai cru, homm
voir imiter les vertus mêmes des barbares.

96) Moniteur p. 350. 460.

März [101]) und von nun an, wo auch die Prinzen in sie eintraten [102]), nicht mehr durch Verschleuderung des Kreuzes herabgewürdigt, die polytechnische Schule, welche am 13. Apr. durch den auch hier mit einseitiger Parteilichkeit verfahrenden Vaublanc aufgehoben worden war, einer Reorganisation theilhaft und am 4. Sept. hergestellt [103]), der Dotationsfonds für Militärs am 22. Mai wieder geltend gemacht [104]); die Ernennung Clarke's, Viomenil's, Coigny's und Beurnonville's zu Marschällen dagegen (3. Jul.) gab, mit Ausnahme Beurnonville's, Anstoß.

Was öffentliche Meinung in Frankreich sei, war hiebei, wie überhaupt bei dem Parteikampfe, nicht zu verkennen; aber wenn die Zahl der Bonapartisten und Constitutionellen, der Arbeiter, der Besitzer von Nationalgütern, der Gemäßigten und Ruheliebenden den Freunden der Reaction mindestens zehnfach überlegen war, so hatten diese dagegen laute und mächtige Stimmführer, die ungestraft in Wort und Schrift sich äußern durften, während die Bonapartisten über ihre Interessen ganz schweigen mußten und die Constitutionellen in den ihnen günstigen Ministern immer nur geringen Anhalt im Vergleich mit der den Ultras gespendeten Gunst des Hofes des Grafen Artois hatten. Von den Journalen der Ultras hatten Bertin's Journal des débats, Michaud's Quotidienne eine ansehnliche Zahl von Lesern; doch die Blätter der liberalen Partei waren ihnen voraus. Bei dem Absatze der Journale zeigte sich am merkbarsten der Stand der politischen Gesinnung. Der in Brüssel erscheinende Nain jaune ward mit Begierde von allen Gegnern der Bourbons gelesen [105]). Um so eifriger aber setzten die Ultras ihren Kampf für den alten Feudalthron und Altar fort. Zur Unterstützung der Journalistik dieser Gattung boten ein Villèle, Corbière, Bonald,

101) Duverg. 20, 329.

102) Derf. 20, 322.

103) Derf. 20, 334. 21, 27.

104) Derf. 20, 476. 483.

105) Auszüge daraus Hist. de la rest. etc. 4, 95. 98.

v. Bonnevauville, Frayſſinous, Villèle ꝛc. die
ren. Von derſelben Art war der Verein
gleichen gab es auch in den Landſchaften, und
aufgetretenen und nachher nur während der
eingeſchüchterten Miſſionare arbeiteten zu ei
ihnen. Alles dies gliederte ſich zu einer zuſam
engverknüpften Kette, deren oberſte Ringe Artois
ogin von Angoulême waren; ein Syſtem, da
ionelle Regierung tauſendfältig durchkreuzte,
Staate.

Als eine beachtungswerthe Geſtaltung im
eiſtigen Intereſſen erwähnen wir der Herſtellun
gen königl. Akademien anſtatt der bisherig
s Nationalinſtituts. Sie wurde verordnet am
aublanc, als Miniſter des Innern, war ihr U
eiſt der Verfinſterung zwar hatte keinen An
ohl aber machte ſich die Reaction darin gelter
ſehnliche Zahl der Mitglieder des Inſtituts ge
n; wiederum der Corporationsgeiſt in gutem
ortes darin, daß Vaublanc, Bewerber um ei
Académie française, die Stimmen nicht fü
konnte [108]). Eine Überſicht der damaligen M
reſtaurirten Akademien gibt einen nicht

Loos der Ausstoßung getroffen hatte [109]). Der Kunst wurde Aussicht auf Arbeit und Lohn durch die Verordnung, daß die vormaligen königl. Standbilder hergestellt, daß die Kirche der Madelaine weiter gebaut werden sollte.

Wie constitutionell nun auch Ludwig zu sein sich bestrebte: die parteiliche Verwaltung einiger Ministerien und die anmaßliche Einmischung des Hofes der Prinzen in die Regierung und die dadurch ermuthigte Reaction in den Landschaften unterhielten Mismuth und Gährung bei dem Volke. Es mochte und wollte sich nicht an die Bourbons gewöhnen. Ob ermunternde Winke zu Unruhen von Lafayette, d'Argenson, Manuel ꝛc. gekommen seien, ist nicht nachzuweisen [110]); eher kann insgeheim gedruckten Blättern, als der Nain tricolore, Einfluß beigeschrieben werden. Am 19. Jan. wurde eine Conspiration zu Lyon entdeckt [111]); mehr sagte der Versuch des bei jener betheiligten Advocaten Didier, in der Nacht auf den 5 Mai mit einem zahlreichen Haufen Landvolkes sich der Festung Grenoble zu bemächtigen: beide Male wurde der Aufstand leicht, doch zu Grenoble durch General Donnadieu nicht ohne großes Blutvergießen unterdrückt. Die Kunde von der Menge Menschen, die hier niedergeschossen oder nachher hingerichtet worden waren, und der herbe Ton des Frohlockens, mit dem Donnadieu darüber berichtete, machte einen peinlichen Eindruck in Frankreich [112]). Didier wurde am 10. Jun. hingerichtet. Man muthmaßte, daß sein Anschlag weithin verzweigt gewesen sei und daß hohe Personen darum gewußt hätten [113]). Regierung und Publicum wurden bald darauf durch den Proceß gegen die sogenannten Patrioten von 1816 beschäftigt, deren Umtriebe als höchst gefährlich, weit

109) S. Beilage 12.

110) Angedeutet Hist. de la rest. etc. 4, 312, aber gerade in dergleichen ist ihr nicht zu trauen.

111) Hist. de la rest. etc. 4, 294. Moniteur 1816, p. 1018.

112) Hist. de la rest. etc. 4, 294 ff. Lacretelle 2, 62. Moniteur 1816, p. 544. 555. 632.

113) Noch neuerdings ist Didier's Sache wieder besprochen worden. Ducoin, Paul Didier, Hist. de la conspiration de 1816. Par. 1844.

ner Sinnesart, und Carbonneau, ein Schriftſteller
nen eine Proclamation gegen die Bourbons v
und mit einem Anſchlage auf die Tuilerien umgin
am 7. Jul. verurtheilt, mit dem Verluſt der r
und des Lebens zu büßen; Andere wurden m
Strafen belegt [116]). Um eben die Zeit (10. J
Verfaſſer, Drucker und Verbreiter des insgeheim
Nain tricolore, eines aufregenden Blattes, zur
verurtheilt [117]).

Schlimmern Eindruck als die Meldung von
delverſchwörungen und ſelbſt als von dem Verſu
noble mag auf den König die Kunde von dem T
die Deputirten des Südens, Villèle, Caſtelbajac
Heimkehr feierten, gemacht haben [118]). Ihr „
König" mit dem Anhange „ſelbſt wenn" war ihn
als wenn ein Betrunkener oder Fanatiker ein
Kaiſer" hören ließ. Er neigte ſich der conſtitutic
des Miniſteriums mehr und mehr hin. Der Au
Marbois' aus dem Juſtizminiſterium und die Übe
Staatsſiegel an den Kanzler d'Ambray hatte ge
tung für die Syſteme des Fortſchritts und Rückſchr
bray gehörte allerdings dem letztern vollkommen
kam darauf an, ob Vaublanc bliebe oder nicht.

verhandlungen manche Blöße gegeben, hatte ſogar bei dem Wahlgeſetze (10. Apr.) unbeſonnener Weiſe erklärt, daß er wider den Geſetzentwurf ſei, den er der Kammer vorlegte [119]), hatte durch ſeine Gunſtbewerbungen bei Artois das Vertrauen des Königs eingebüßt, durch das ſchmähliche Mislingen ſeiner Bewerbung bei dem Inſtitut dem Spotte Nahrung gegeben. Dagegen war Lainé in dem Vertrauen und der Achtung Richelieu's hochgeſtiegen: er ward am 7. Mai ſtatt Vaublanc's Miniſter des Innern. Nun waren Richelieu, Decazes und Lainé, wohl mit einander einverſtanden, und theilweiſe auch von Corvetto unterſtützt, den Freunden der Reaction, Clarke, Dubouchage und d'Ambray überlegen. Bald ward, von Decazes zunächſt, an Auflöſung der anmaßlichen und dem Königthum ſelbſt Gefahr drohenden Kammer gedacht. Bei Richelieu fand Molé's Stimme deshalb Gehör; den einflußreichen Pasquier ſuchte Decazes zu ſtimmen [120]). An Ludwig ergingen mehre Denkſchriften, welche die Auflöſung der Kammer als nothwendig darſtellten [121]). Selbſt Kaiſer Alexander ſoll dem Könige in dieſem Sinne geſchrieben haben [122]). Die Verbündeten mußten erkennen, daß das Treiben der Kammer von 1815, wenn wiederholt und vielleicht noch ſtürmiſcher als bisher, unfehlbar zur Erbitterung des Volkes und neuer Ruheſtörung führen werde. Ludwig ſelbſt wünſchte Auflöſung der Kammer; es fragte ſich nur, ob es räthlich ſei, etwas zu wagen, das wie ein Staatsſtreich anzuſehen war. Sechs Wochen lang wurde im ſtrengſten Geheimniß von den Miniſtern berathen. Clarke und ſeine Genoſſen wurden, wenn auch im Proteſt gegen Auflöſung, doch nicht zu Verräthern [123]). Nun richtete Decazes an den König im Namen des Miniſterraths eine Rede, die mit ihrer Bündigkeit ſeine Zweifel gänz-

119) Moniteur p. 427, erſte Columne. Das Bekenntniß iſt wol einzig in ſeiner Art.

120) Hist. de la rest. etc. 4, 331.

121) Daſ. 4, 341—356.

122) Daſ. 4, 358.

123) Lacretelle 2, 75.

ıegen war die bitterſte Entrüſtung [120]). Chateau
ben eine Schrift, De la monarchie selon la c
uszugeben im Begriff war, hängte dieſer ein h
cript an; dies koſtete ihn ſeine Stelle als Mini
ecretär und die Schrift wurde mit Beſchlag bele

Viertes Capitel.

Die Zeit verfaſſungsmäßiger Staatswal

Vom 5. Sept. 1816 bis 14. Febr. 1820 [1]).

ɔon Auflöſung der Kammer des Jahres 1815 bis
dung des Herzogs von Berry.

Die Kammern des Jahres 18¹⁶⁄₁₇.

Die Verordnung des 5. Sept. führte die
ählenden Deputirten auf die Beſtimmung der C
nd kraft dieſer beſtand auch die Bedingung eines
ıindeſtens 40 Jahren und einer directen Steuer

ſtens 1000 Franken [1b]). Ein nicht unwichtiger Zuſatz zu der Beſtimmung über die Steuer war aber, daß außer der Grundſteuer auch die Patentſteuer mitgerechnet werden ſolle. Der Wähler konnten ſo gegen 90,000 gerechnet werden. Beſeitigung der im J. 1815 geübten Misbräuche und Gewaltthätigkeiten konnte für genügend erachtet werden, der Wiederholung einer Kammer, wie die vom J. 1815, vorzubeugen. Dennoch unterließen die Miniſter nicht, den Präfecten die nöthig ſcheinenden Weiſungen zur Leitung der Wahlen zu geben; der König ſelbſt richtete mündlich an einflußreiche Männer, als Ravez und St.-Cricq, deshalb das Wort. Die mit Umſicht und richtigem Tacte gewählten Präſidenten der Wahlcollegien, ein Royer-Collard ꝛc., thaten das Ihrige, zu conſtitutioneller Geſinnung zu ermuntern [2]). Auch die Verwaltung wirkte mit, die Stimmung der Gemüther dem Miniſterium zu gewinnen. Am 20. Sept. wurden elf Millionen Franken an die Departements vertheilt, die am meiſten durch den Krieg gelitten hätten [3]); es ſcheint ſelbſt, als ob man bedacht geweſen ſei, den eifrigen Katholiken die Hand zur Sühne zu bieten; die Geſellſchaften der Miſſionare wurden am 25. Sept. hergeſtellt und der dazu gehörigen Geſellſchaft des heiligen Geiſtes ihr vormaliges Local wieder eingeräumt [4]). Wiederum bemühten ſich die Herzoge von Angoulême und Berry, die Gunſt des Volkes und der Soldaten zu gewinnen, gingen häufig in die Caſernen, ſprachen herablaſſend mit dem gemeinen Manne, und Berry verkehrte mit ſeiner Gemahlin oft ohne Gepränge in der Mitte des Volkes [5]). Danach richtete ſich auch die Waltung Clarke's und Dubouchage's; bei Jenem fanden nun vormals kaiſerliche Officiere Gnade; er hielt inne mit der Reaction. Nicht aber ermüdete die Reactionsluſt in

1b) Die Einleitung zu der Verordnung ſagt: Nous avons jugé nécessaire de réduire la Chambre des députés au nombre déterminé par la charte, et de n'y appeler que des hommes de quarante ans.

2) Hist. de la rest. etc. 5, 5.

3) Duvergier 21, 41.

4) Derſ. 21, 41. 44.

5) Hist. de la rest. etc. 5, 13.

ieder durch die Wahl des Sitzes in der Ka
t geſtellt: die Ultra-Royaliſten hatten die äußer
e, die Liberalen die äußerſte linke; zu jenen
echte Centrum, zu dieſen das linke. Auf
aren Chorführer Villèle, Labourdonnaye, Cork
Marcellus, Clauzel de Couſſergues, Caſtelbajac,
er linken Laſitte, Voyer d'Argenſon; im rech
Ravez, Jacquinot-Pampelune, die Grafen d'A
Labriſſe, und mit ihnen verbunden Lainé,
not, Anglès, Bellart, Roy, Siméon; im linken
lle-Jordan, Courvoiſier, de Serre, Duvergier
; hier und im rechten Centrum bereitete ſich die
rinaires vor. Der Patriarch derſelben, Roye
einer der Vicepräſidenten der Kammer. Unter
en war Guizot ihr befähigtſter Repräſentant.
liche Miniſterialpartei, wenn das Wort Parte
iſt. Für die Männer der äußerſten Linken
Independenten auf; ſie hatte ihren Anhan
ıb [7]).

Die Sitzungen der Kammern wurden am 4. N
et. Des Königs Thronrede wies auf die n
ıde ſchwere Belaſtung des Staats und die
amkeit hin, zeigte an, daß die Unterhandlungen

Sühnung der ultraroyalistischen Gegner des Ministeriums gerichtet. Diese aber wurden dadurch nicht anders gestimmt; gleich zu Anfange der Sitzungen ward eine Intrigue derselben, das Ministerium zu stürzen, wobei ein Oberst Bernard und ein preußischer Policeiagent Wolf gefälschte Briefe geschrieben hatten, entdeckt [8]). Bei den Pairs nahmen nach königl. Verordnung vom 5. Nov. Artois, Angoulême und Berry ihre Sitze ein; der Erste war hinfort der Mittelpunct der offnen Opposition und auch den Umtrieben gegen das Ministerium nicht fremd. Der Herzog von Orleans war in England. Die royalistischen Ultras in der Deputirtenkammer, nunmehr in der Minderzahl, waren nicht sowol bedacht, Gesetzvorschläge zu bringen, wie 1815, als jede Gelegenheit zu Angriffen auf die Minister zu benutzen und dabei den Schein der Gesetzlichen anzunehmen. Pasquier wurde Präsident der Deputirtenkammer.

Als eine Werbung um Gunst bei der Priesterpartei kann es erscheinen, daß das Ministerium am 28. Nov. 1816 einen Gesetzentwurf vorlegte, nach welchem Schenkungen an den Klerus erlaubt sein sollten, jedoch die Einschränkung „mit Autorisation des Königs" war geeignet, gegen Misbrauch zu sichern. Er fand, mit Ausnahme der Ultras, die des Klerus vormaliges Besitzthum, mindestens ansehnliches Grundeigenthum, für ihn begehrten, Beifall in beiden Kammern, und das Gesetz erschien am 2. Jan. 1817 [9]).

Die wichtigste Aufgabe des Ministeriums, politische Lebensfrage für diese und die nächstfolgenden Sitzungen, der Punct, woran von den Gegnern des Ministeriums so gut wie von diesem selbst die Herrschaft in der Kammer geknüpft wurde, war das neue Wahlgesetz. Daß die Regierung von der jährlichen Erneuerung eines Fünftheils nicht abgehen wolle, gab sie schon in der Verordnung über fünf Serien der Departements (27. Nov.) kund [10]). Der Entwurf des Wahlgesetzes kam an die Deputirtenkammer am 19. Dec.; am 26.

8) Hist. de la rest. etc. 5, 52 f.

9) Duverg. 21, 75.

10) Derf. 21, 57.

airs. Dort, wo die Debatte vom 26. Dec.
317 fortgeſetzt wurde [13]), kämpften Labourdon
rbière, Bonald, Clauzel de Couſſergues, Caſ
rdonnel gegen den Entwurf [14]); hier (23. bis 3
r Allen der beredte Herzog von Fitzjames [15]):
e Miniſter, deren Entwurf bei den Deputirten
i den Pairs der Herzog v. Broglie trefflich
enn ſchon bei den Pairs nur mit einer Stimme
) gegen 77. Das Geſetz wurde am 5. Febr.
macht. Die Hauptartikel deſſelben ſind [16]): 1
ſe, der über 30 Jahre alt iſt und 300 Franke
hlt, iſt Wähler. 2) Er kann ſein Wahlrecht
dern Departement, als dem ſeines Wohnorts,
räfect fertigt die Liſte der Wähler an; dieſe
d angeheftet. 4) In jedem Departement i
ahlcollegium und zwar, nach Beſtimmung
dem Haupt- oder einem andern Orte des
Der König ernennt den Präſidenten des W
Die Deputirten bekommen weder Gehalt n
ng. — Die Zahl der Deputirten ſollte 258 be

11) Eine Charakteriſtik deſſelben ſ. bei Guizot, Du
22. Vgl. Lacretelle 2. 130 f.

wurden die der Verfassung und Freiheit so nachtheilig gewesenen Wahlartikel der Verordnung vom 13. Jul. 1815, namentlich Doppelheit der Wahlcollegien (le double vote), des Arrondissements und des Departements, und Besetzung des letztern mit den Höchstbesteuerten, beseitigt, dem Einfluß der großen Gutsbesitzer, deren Mehrzahl auch jetzt noch aus altem Adel bestand, Schranken gesetzt und dem wohlhabenden Mittelstande die eigentliche Macht bei den Wahlen zu Theil. Der Artikel vom Wegfall des Gehalts für die Deputirten, dem thatsächlich schon bei der Kammer von 1815 Verzicht der Deputirten darauf vorausgegangen war [17]), konnte wol auf Erzeugung einer günstigen Ansicht von echt patriotischer Stimmung in der Kammer und auf günstige Ansicht des Volkes von seinen Vertretern wirken. An der Charte ward durch das Wahlgesetz nichts geändert, vielmehr kam man zu ihr zurück; sie hatte in Gefahr geschwebt; jetzt erst schien sie sichergestellt zu sein; man freute sich ihrer als eines neugewonnenen Gutes. Royer-Collard sagte: „Die ganze Charte ist durch dies Gesetz gegangen" [18]).

Demnächst lag es im Sinne der Nation, daß die Gesetze vom 29. Oct. und 9. Nov. 1815 über Beschränkung der individuellen Freiheit und über Preßvergehen, desgleichen die durch das Gesetz vom 8. Aug. 1815 verordnete Aufsicht über die Journale, wo nicht abgeschafft, doch gemildert würden. Das Ministerium war sich dessen bewußt; schon am 7. Dec. legte es der Deputirtenkammer Gesetzentwürfe darüber vor [19]). Sie lauteten nicht auf gänzlichen Wegfall der außerordentlichen Verhaftungen und der Aufsicht über die Journale; es mußte bei Beschränkung der Presse Rücksicht auf die Späherblicke der Verbündeten genommen werden; ungezügelt würde sie sich in Schmähungen gegen diese ergossen und dies einen Grund gegeben haben, Frankreich als noch nicht beruhigt anzusehen und die Occupation zu verlängern. Gegen beide Gesetzentwürfe traten die Ultras der Rechten, Villèle, Castelbajac,

17) Lacretelle 2, 146.

18) La charte toute entière a passé par cette loi.

19) Moniteur 1816, 1347.

Ravez, Duvergier de Hauranne und mit gr
Royer-Collard die Miniſter[20]). Von der
redeten nur einige Deputirte gegen den Entw
gelte der volle Nachdruck, weil die Gleichart
mit denen der äußerſten Rechten des guten
gelte, und noch nicht die Leidenſchaftlichkeit da
ken der beiden ſchroff einander entgegenſtehen
natürlich erachten ließ. Das Geſetz über
Freiheit, vom 12. Febr. 1817[21]), beſchrä
dentlichen Verhaftungen auf den Fall, daß J
plots oder der Umtriebe gegen die Perſon
Sicherheit des Staats oder die Perſonen der
bezichtigt ſei, und geſtattete die Gefangenhc
eines vom Präſidenten des Miniſterraths u
miniſter unterzeichneten Befehls. Das Geſe
1815 ſolle abgeſchafft ſein und das gegenwär
1818 ſeine Giltigkeit verlieren. Die Beſchrän
freiheit kraft des Geſetzes vom 28. Febr.

20) Les journaux, ſagte er, sont des écrit
allant trouver le public et se renouvelant sans c
role, participent de la nature des allocutions publ
pas méconnaître que là où il y a des partis, les
l'être les organes des opinions individuelles, ma
intérêts qui s'en emparent, voués à leurs intérêts.

hinaus, daß bis zum 1. Jan. 1818 alle Journale von der Autoriſation des Königs abhängig gemacht wurden. Kürzer als dies Geſetz war noch keins über dieſen Gegenſtand gefaßt geweſen.

Eine höchſt dringliche Angelegenheit war ferner das Budget. Die Kriegsſteuer, die Occupation, die Rückſtände drückten ſchwer und die Berechnung der Schuldforderungen, die Frankreich kraft des 19. Artikels des erſten Pariſer Friedens vergüten ſollte, ward von Seite der Verbündeten höher und höher geſteigert. Das Deficit betrug gegen 250 Mill. Franken. Die Regierung hatte mit den beiden ausländiſchen Bankiers Baring und Hope über eine Anleihe unterhandelt und darüber waren die franzöſiſchen Bankiers, namentlich Caſimir Perier, in Unmuth gerathen [23]). In den Kammern aber war die Oppoſition der Rechten gegen Veräußerung von Staatswaldungen noch ſehr lebhaft. Es war in der That ſchwer zu helfen. Schon am 14. Nov. 1816 hatte der Finanzminiſter das Budget an die Deputirten gebracht. Roy und Beugnot berichteten darüber. Erſparungen, Verkauf von Waldungen ꝛc. ſollten Hilfe ſchaffen. Aber Bonald, durch das oben angeführte Geſetz, welches Schenkungen an den Klerus erlaubte, für das Budget nicht günſtiger geſtimmt, eiferte wider Verkauf von Staatswaldungen, weil darunter auch vormalige Waldungen des Klerus begriffen waren, und Clauzel-de-Couſſergues ging ſo weit, den Miniſtern zur Laſt zu legen, daß ſie ſpaniſchen Flüchtlingen Unterſtützung zukommen ließen [24]). Jenem entgegnete Camille-Jordan [25]), dieſem Lainé, beide mit trefflichen Reden [26]). Richelieu wandte ſich indeſſen an Kaiſer Alexander, um den Abzug eines Theils der Occupationsarmee zu erlangen und durch frohe Kunde auf die Stimmung der Kammer zu wirken [27]). Seine Vorſtel-

23) Hist. de la rest. etc. 5, 156. 157.

24) Moniteur 1817, p. 250.

25) Daſ. p. 268.

26) Daſ. p. 252. Abgedruckt b. Lacretelle 2, 168. Sie iſt ein herrliches Denkmal wackerer Geſinnung.

27) Hist. de la rest. etc. 5, 171.

günſtigen Eindruck auf die Kammern. Das Fina
großentheils genehmigt und am 25. März 181
macht [28]). Zunächſt einige Modificationen de
Verordnung über die Rückſtände (l'arriéré), d
Staatsſchuld in das große Buch eingetragen we
dann nachträgliche Fixation der Budgets von
und 1816, Beſtimmung des Budgets von 1817
die conſolidirte Schuld und den Tilgungsfonds
Franken, ordentlicher Ausgaben 481,345,967 Fr.
licher 430,915,859 Fr., zuſammen 1,069,261,8
auf Beſtimmung, daß Penſionen künftig nur
machung im Geſetzbulletin ertheilt werden un
oder neben einem Staatsgehalte ſtattfinden, auch
ſumme für Penſionen nie über 23 Millionen jäh
ſollte. Unter der Einnahme wurden die Patent
indirecten Steuern neuen Anſätzen unterworfen.
waldungen wurden der Tilgungscaſſe (caisse
ment) überwieſen, mit Ausnahme von vier
Renten zur Ausſtattung kirchlicher Inſtitu
ſonen [29]). Veräußerung von Waldungen ſoll
1818 an in gewiſſem Maße ſtattfinden. Alſo
ein Hauptpunct der vorjährigen Oppoſition der
beſeitigt. — Die Zahlungen an die Verbündeter
Stockungen ihren geregelten Gang.

Die Sitzungen der Kammern wurden am 2

Regierung und Volk ſeit der Kammer von 1816.

Die Miniſter, bei denen am 19. Jan. 1817 an d'Ambray's Stelle Pasquier als Juſtizminiſter trat, wurden trefflich durch ihnen gleichgeſtimmte und hochbefähigte Beamte in den Miniſterien und dem Staatsrathe, Simeon, Portalis, Cuvier, Degerando, Royer-Collard, Guizot, Villemain, Barthe, Mirbel, Barante, Camille-Jordan, Molé, Ravez, Becquey ꝛc., unterſtützt [30]); in den Landſchaften waren mehre Präfecturen mit wackern Männern neu beſetzt worden; der Geiſt der Reactionspartei wich auch hier einer conſtitutionellen Waltung. Lainé und Decazes waren raſtlos thätig, die noch auf Frankreich laſtenden Beſchränkungen der perſönlichen Freiheit und der Rede- und Schreib-Freiheit mit möglichſter Schonung zu handhaben; Lainé ſorgte mit redlichem Eifer für Beſſerung des Unterrichtsweſens und für den zum Theil der Dürftigkeit bloßgeſtellten niedern Klerus; der König, deſſen innigſtes Vertrauen Decazes hatte, von ihm „mein Kind, mein Zögling" genannt, freute ſich des öffentlichen Weſens. Artois hielt ſich in der Entfernung von ihm; es war eine merkbare Kälte zwiſchen den beiden Brüdern eingetreten. Epigramme und ſtachlichte Witzworte der Ultras kamen durch Decazes zu Ludwig's Kenntniß; dies half, ihn in ſeiner nunmehrigen Weiſe zu befeſtigen [31]). Die Ruhe ward durch die Miſernte des Jahres 1816 auf eine gefährliche Probe geſtellt. Das Volk darbte und blickte troſtlos in den bevorſtehenden Winter. Wie oft hatte in den erſten Revolutionsjahren die zum Theil nur aus Einbildung hervorgegangene Angſt vor Hungersnoth zu Umtrieben und Empörung geführt! Jetzt lag die Noth vor Augen. In der That entſtanden hie und da Unruhen; doch politiſche Bewegungen knüpften ſich daran nur in den Dörfern um Lyon und in Lyon ſelbſt, wo am 8. Jun. 1817 Napoleon II. gerufen wurde. Blut floß an mehren Orten bei Unterdrückung der Aufſtände; zu Lyon bewies General Canuel eine grauſame Thätigkeit; man ſah die Schreckniſſe

30) Hist. de la rest. etc. 5, 136.

31) Daſ. 5, 86. 91.

id Bonapartiſt; die Proceßverhandlungen (die
ſchäftigten ganz Frankreich[36]). Dagegen ward
er die Verſchwörung der ſchwarzen Stecknа
ringe Wichtigkeit beigelegt; die politiſchen Pa
ank der Geſinnung der Miniſter Lainé und
me Nerv. Wohl aber halfen ſie einem Barth
id Merilhou bei ſolcher Gelegenheit als ſtaate
alte zu Ehren kommen[37]).

Die Geſellſchaft zu Paris und die Pre
ß nach dem Antagonismus der Syſteme der I
n oder Liberalen, Miniſteriellen, gemäßigten
oyaliſten. Der Salon Laffitte's, die Chauſſee
r den Sammelpunct der Independenten, wozu
onapartiſten hielten. Hier ſah man Manuel
ouy, Beranger den Dichter. Bei Lafayette,

32) Moniteur p. 639 f. Lacretelle 2, 176 f. C
amille-Jordan's b. Montgaillard 12, 288.

33) Moniteur p. 1046.

34) Seine Schrift Lyon en 1817 gehört zu den
eactionswuth im Süden.

35) Dies ſprach ſpäterhin de Serre in der Kamm
ur 1817, p. 354.

independent ſein wollte, waren gewöhnlich Deleſſert, Benjamin-Conſtant, Tiſſot, Daunou, Comte. Die Salons der Männer des linken und rechten Centrums waren nicht minder zahlreich beſucht. Guizot, der Herzog von Broglie, Barante, Royer-Collard, Camille-Jordan, Courvoiſier, Ternaux ꝛc. gaben ihnen Anſehen und Leben. Ein ſchmerzlicher Verluſt für das politiſche, geſellige und literariſche Leben von Paris war das Ableben der Frau von Staël am 14. Jul. 1817 [38]). Die Zuſammenkünfte im Pavillon Marſan und im Fauxbourg Saint-Germain hielten ſich im Stillen; ſie gingen mehr mit geheimen Entwürfen als mit offenen Beſprechungen um. Eine Verzweigung davon war die Congregation, ſchon in Napoleon's Zeit geſtiftet, nunmehr von den Herren v. Polignac und Rivière geleitet und immerfort bemüht, die Pläne des Miniſteriums auf volle Verwirklichung der Charte zu durchkreuzen und den Jeſuiten die Wege zu bereiten [39]). Ihre nähere Bezeichnung wird uns unten beſchäftigen. Die politiſche Preſſe hatte hinfort verſchiedenartige Parteifärbung, jede der Parteien ungemein tüchtige und thätige Vertreter: Chateaubriand, Bonald, Villèle, Benjamin-Conſtant, Manuel ꝛc. Um Laffitte ſammelten ſich eine Menge Literaten, unter ihnen manche, die vordem den Degen mit hohen Ehren geführt hatten. Wir werden auch auf dieſen Gegenſtand unten zurückkommen.

Während nun die Wahlen eines neuen Fünftheils zur nächſten Sitzung veranſtaltet wurden und in Bezug hierauf

38) Ein Wort der Anerkennung ſ. bei Lacretelle 2, 204. Ausführlich die Notice sur le caractère et les écrits de Mad. de Staël von der Mad. Necker de Saussure, vor der Sammlung der Werke der Frau von Staël abgedruckt.

39) Hauptſchrift darüber iſt das Mémoire à consulter sur un système religieux et politique, tendant à renverser la religion, la société et le trône, Par. 1826, vom Grafen Montloſier. Dazu deſſen Dénonciation aux cours royales 1826, wovon unten Cap. 6, und noch ein zweites Mémoire: Les Jésuites, les congrégations et le parti prêtre, das Montloſier 1827 an Villèle richtete. Vgl. auch Lacretelle 3, 135. Das Nähere davon unten.

Die Kammer des Jahres 18[17]

Der König eröffnete die Sitzungen am 5.
Rede gedachte des Concordats, als einer noch z
Angelegenheit, der Verminderung der Occupati
Entbehrlichkeit der Prevotalhöfe und der Nothw
Recrutirungsgesetzes [41]). Er zeichnete die öffentl
ls befriedigend und wies mit Wohlgefallen hi
ung der Ruhe, des Vertrauens und öffentliche
Ackerbau, Industrie, Handel und Künste. Es w
helei; er hatte Ursache so zu sprechen. Mit ih
Frankreich, die überspanntesten und volksfeind
usgenommen, voll freudiger Hoffnung auf d
stehende Räumung Frankreichs von der gesamm
Auslandes. Dazu aber bedurfte es einer letzten
iellen Anstrengung, und zugleich trat damit
iner vermehrten und anders als durch Werbu
genden bewaffneten Macht hervor. Dies mu
räge des Ministeriums werden.

Die Wahlen waren fast ohne Ausnahme
Gegner der Reaction, zum Theil aber auch auf
es Ministeriums gefallen. Unter den Gew
außer Laffitte, Roy, de Serre, Savoye-Ro

gann ſich ein ſeltſam widerwärtiges Zuſammenwirken der äußerſten Linken und Rechten in Angriffen auf das Miniſterium zu zeigen. Dieſe unnatürliche Annäherung der beiden Extreme zu einander fälſchte und verderbte den Charakter der Oppoſition. Ehrenwerth erhob ſich dagegen in der Mitte der Verſammlung der Deputirten die Partei der Doctrinaires, Royer-Collard, Camille-Jordan, de Serre ꝛc., welche ohne leidenſchaftliche Hitze und ohne ſtürmiſche Bewegung die Doctrin von conſtitutionellem Staatsweſen und regelrechter Entwickelung deſſelben verfolgte und bisher die eigentliche Stütze des Miniſteriums geweſen war. Ihren Namen erhielten ſie von dem witzigen Journaliſten Etienne; ein zweiter, le Canapé, kam auf, als Beugnot, nach der Stärke der Partei der Doctrinaires befragt, ſcherzend geſagt hatte, ſie könne auf einem Canapé Platz haben [42]). Kein Volk iſt erfinderiſcher in Parteinamen als die Franzoſen, und keins gefällt ſich mehr im Gebrauche von dergleichen; der Witz hat ſeinen Antheil an der Politik. Präſident der Deputirtenkammer wurde de Serre.

Das erſte Geſetz, welches an die Kammer kam, betraf die Preſſe. Das Miniſterium hatte es mit der nöthig ſcheinenden Rückſicht auf Unterdrückung des Misbrauchs vor der Veröffentlichung entworfen; es wollte policeiliche Gewalt darüber behalten; aber beide Parteien, die äußerſte Rechte und Linke, kämpften dagegen, ſelbſt die Doctrinaires Royer-Collard, de Serre und Camille-Jordan traten gegen das Miniſterium auf [43]); ſie wollten Urtheil von Geſchworenen über Misbrauch der Preſſe, nicht policeiliche Verwahrungsmittel. Nicht minder heftig war der Widerſtand bei den Pairs. Es blieb demnach bei der Erneuerung des vorjährigen Geſetzes, welches die Herausgabe eines Journals der Autoriſation des Königs unterwarf [43b]). Die Entfremdung der genannten drei Doctrinaires von dem Miniſterium gab Stoff zu ernſtem Bedenken. — Mit einem andern Antrage, das Concordat betreffend, trat das

42) Lacretelle 2, 197.

43) Zur Erklärung des Entſtehens dieſer befremdlichen Oppoſition ſ. Guizot, Du Gouvernement etc. 43 ff.

43b) Geſetz vom 30. Dec. 1817. Duverg. 21, 254.

ten, ein Concordat, das an die [redacted] bis von
orfenen Napoleoniſchen treten ſollte, zu Stande
Er hatte nach eigner Befangenheit und im S
mer von 1815 unterhandelt und der päpſtliche
egengebracht, was dieſe nur irgend wünſchen k
wurde nicht zu rechter Zeit die Mahnung inne
ſo unterzeichnete er am 11. Jun. 1817 ein C
urch das zwiſchen Franz I. und Leo X. geſchloſ
llt, ſämmtliche vormalige Erzbisthümer und Bi
der Revolution 130, ſtatt deren es nach dem
von 1801 nur 50 gab, wieder errichtet und mi
Gründen und Renten ausgeſtattet, und die ga
nverfaſſung Frankreichs geändert werden ſollte.
e der Papſt am 16. Jul. eine Bulle mit der
hung der neuen Kirchenverfaſſung Frankreichs er
rauf konnten und wollten die Miniſter nicht eing
l der Bisthümer ſollte höchſtens der der Depa
hkommen. Sie gaben dies den Kammern zu
das Concordat fand nur in einigen Römlingen, a
Marcellus, der damals den Papſt um Rath übe
bende Votum fragte[46]), ſeine Vertheidiger.
loſſen, den Grafen Portalis, deſſen Vater das
Jahres 180½ abgeſchloſſen hatte, nach Rom

fahr, die die ungeschickten Unterhandlungen mit Rom herbeigeführt hatten [47]).

Das Rekrutirungsgesetz, von dem wackern und einsichtsvollen St. Cyr bearbeitet, der zweiten Kammer am 29. Nov. vorgelegt, kam zur Verhandlung am 14. Jan., bei den Pairs am 27. Febr. 1818; es rief in beiden Kammern lebhafte Debatten hervor. Die darin enthaltenen drei Hauptpuncte — Conscription (appel) junger Mannschaft, Aufgebot vormaliger Soldaten (vétérans), Avancement ohne Rücksicht auf Geburt — gaben den Liberalen der äußersten Linken allerdings wenig zu erinnern, und diese ließen es auch bei leichten Angriffen bewenden; ernstlich aber kämpften die royalistischen Ultras dagegen. Bei diesen war nicht sowohl die Erneuerung einer Art Conscription, als die Wiederbewaffnung vormals Bonapartistischer Soldaten und ein Avancement, wo der Adel nicht hoffen durfte, die Officiersstellen durch Privilegien für sich zu behalten, anstößig, ja das Letzte eine politische Gewissenssache. Daher die Opposition Labourdonnaye's, Villèle's, Corbière's, Cardonnel's, Salaberry's, und bei den Pairs des Herzogs von Fitz-James, Chateaubriand's ꝛc. eine aus voller Überzeugung hervorgehende und sehr nachdrückliche. Aber wenn in irgend etwas, so hatten hier die Minister den Nationalcharakter für sich; mit ihnen sprach die Stimme der Erinnerungen an den Ruhm der französischen Heere in der Revolutions- und der Kaiserzeit; ihr Gesetz war unleugbar national. Die Reden St. Cyr's bei den Deputirten [48]) und Macdonald's, Dessolles', Maison's, Victor's bei den Pairs, von Männern unbefleckter Ehre und hohen Verdienstes gesprochen, waren ganz geeignet, die Gegner zum Schweigen zu bringen. Dennoch war die Stimmenmehrheit für Annahme

47) Grégoire: Essai historique sur les libertés de l'église Gallicane. Par. 1818. Lanjuinais: Appréciation du projet de loi relatif aux trois concordats in mehren Auflagen, Par. 1818. Auch Herr de Pradt ließ sich mit einem dreibändigen Buche: Les quatre concordats, Par. 1818, vernehmen. Wir übergehen eine Menge anderer Schriften. S. darüber Allgem. Zeitg. 1818, Beil. 10. 11. 12. 13.

48) S. besonders sein herrliches Wort über die Veteranen Moniteur 1818, p. 148; ein Bruchstück bei Lacretelle 2, 190.

... von 40,000 M. übersteigen, in
Fällen ein Gesetz über Vermehrung des App
den; 3) ausgediente Unterofficiere und Sol
zeit, unter dem Namen Veteranen, zu sec
itorialdienste" verpflichtet sein; 4) Niemand
den, der nicht mindestens zwei Jahre gedient
Officier, der nicht zwei Jahre als Unteroff
ebenso lange Zeit an den Lehr- und Übungs
ärischen Specialschulen theilgenommen und di
elbst bestanden habe. Ein Drittheil der U
en solle an Unterofficiere kommen. Zwei D
ficiersstellen vom Lieutenant aufwärts bis z
nant sollten nach Anciennetät besetzt werden.
olle zu einem höhern Grade gelangen, wen
Jahre in dem unmittelbar vorhergehenden niede
Ausnahmen würden nur im Kriege bei außer
ürfniß oder ausgezeichneten Handlungen, di
annt gemacht werden sollten (mises à l'ord
'armée) stattfinden. — Eine große Zahl b
olgter Verordnungen[50]) zeugt von der Sorgfa
ot mit der möglichsten Schonung und Rüc
en und die gehässigen Vorstellungen von
ionscription zu beseitigen. Was aber das
vancement enthielt, war ermunternd für de
nnte wieder heißen, ein jeder trage in sei

das angeſtrengteſte Bemühen Richelieu's, mit den Verbündeten einen billigen Vertrag über die ſchon mehrmals erwähnten an Frankreich gerichteten Schuldforderungen von Individuen oder untergeordneten Behörden des Auslandes [51]) zu Stande zu bringen. Die Verhandlungen über das Budget ruhten bis dahin. Schon ſeit drei Jahren war eine Commiſſion mit jener Sache beſchäftigt. Die Anſprüche der Verbündeten, namentlich der deutſchen Fürſten, waren während der Verhandlungen bis auf 1300 Mill. Fr. geſteigert worden. Richelieu wandte ſich im Anfange des J. 1818 an Alexander mit der Bitte um Vermittlung [52]). Dieſer war nicht ſpröde; das Intereſſe der deutſchen Fürſten kam ſo wenig in Betracht als bei dem erſten und zweiten Pariſer Frieden. Er wünſchte, daß Wellington an den Verhandlungen theilnehmen möge. Dieſer unterzog ſich dem Geſchäfte, und ſein Wort erledigte manchen ſchwierigen Punct. Die Geſchicklichkeit des franzöſiſchen Commiſſars that das Ihrige. Dies war Baron Mounier, Sohn des im Anfange der Revolution ausgezeichneten Deputirten der Dauphiné. Der Vertrag, welcher am 25. Apr. zwiſchen Richelieu, Vincent, Pozzo di Borgo, Stuart und Goltz unter Theilnahme Wellington's abgeſchloſſen wurde, brachte die Sache aufs Reine; am 6. Mai ward er der Kammer vorgelegt und am 15. Jun. unterzeichnet [53]). Frankreich fand ſich ab mit einer immerwährenden Rente von 12,040,000 Fr., die, zu einem Capital von 320,800,000 Fr. berechnet, in das große Buch eingetragen werden ſollte. Außerdem kamen durch einen beſondern Vertrag des 15. Jun. 3 Millionen Renten an England [54]).

51) S. oben Buch 11, Cap. 3, Note 48. Buch 12, Cap. 2, Note 36ᵇ. Koch-Schoell 11, 596 f.

52) Hist. de la rest. etc. 5, 153.

53) Duverg. 21, 380. Martens N. R. 7, 417. S. daſelbſt die Vertheilung an die einzelnen Staaten. Das Meiſte bekam Preußen, 2,600,000 Fr., die Niederlande 1,650,000 Fr., Öſtreich und Sardinien jedes 1,250,000 Fr., Hamburg 1,000,000 Fr.; das Wenigſte Meinungen, 1000 Fr.

54) Martens a. a. O. 7, 430.

J. 1818 wurden zu 616,112,271 Fr., die auß
:n zu 301,468,082 Fr. beſtimmt. Zum Behufe
ward dem Miniſterium der Finanzen geſtattet,
: bis zu 16 Millionen fünfprocentiger Renten zu
rch ganz Frankreich zeigte ſich die freudigſte Ber
, dem Miniſterium Gelder darzubieten und vol
ien zu dem Staatshaushalte; die Renten ſtiegen
ie Auguſts von 54 auf 80.

Die Geſetzgebung dieſer Sitzung hatte Frankreich
l gebracht; zu ihrem Ruhme gehört auch ein Geſ
Negerſklavenhandel. In dem Anhange z
: Frieden vom 20. Nov. 1815 hatten die be
chte gelobt, zu der gänzlichen Abſtellung des Neg
dels zuſammenwirken zu wollen. Eine königl. Ve
: 8. Jan. 1817 drohte darauf Confiscation jedes
ſs, das nach einer franzöſiſchen Colonie beſtimm
Entſetzung des Capitäns; dies ward durch ein t
n vorgelegtes und am 15. Apr. 1818 verkündigt
ätigt[56]); die Sitzungen der Kammern wurden am
8 geſchloſſen.

Regierung und Volk.

Die Wackerheit und Thätigkeit Lainé's, Decaz
's, Corvetto's, Pasquier's und Molé's ließ in d
waltung wenig zu wünſchen übrig; ſie entſprach

mühen Richelieu's, Frankreichs Verbindlichkeiten gegen das Ausland zu ermäßigen. Die Prevotalhöfe hörten mit Anfange des J. 1818 auf; in dem Laufe des ganzen letzten Jahres waren nicht über fünf Personen kraft des Ausnahmegesetzes vom 29. Oct. 1815 verhaftet worden. Cambacérés und 16 andere Verbannte erhielten am 25. Aug. Erlaubniß zur Rückkehr. Ein hohes Verdienst erwarb sich Lainé dadurch, daß er die blutbefleckte Nationalgarde von Nîmes aufhob und den König vermochte, dem Grafen Artois die Nationalgarde zu entziehen und wieder unter Befehl des Ministeriums zu stellen (30. Sept. 1818) [59]. Die Bildung der Armee ging unter der kräftigen und geschickten Hand St. Cyr's trefflich von statten. Die Presse unter Aufsicht Villemain's ward nicht bis zur Entmuthigung niedergehalten; es durfte manches freimüthige Wort veröffentlicht werden.

Angriffe auf die Minister geschahen wie in den Kammern so durch die Presse von zwei Seiten her. Die Journale der Ultras, die Quotidienne und nunmehr, seit October 1818, der Conservateur, woran Chateaubriand, de la Mennays, Bonald, Castelbajac, Salaberry, Villèle, Fiévée ꝛc. arbeiteten, waren in ihrer Polemik ungemein kühn und wegen der hohen Macht der Rede mehre derselben von großem Einfluß. Von den Journalen der Liberalen kam zu Ansehen die seit dem Februar 1818 erschienene Minerva, entstanden aus einem verunglückten Versuche, den Mercure Français zu verjüngen; daran arbeiteten Etienne, Jay, Jouy, Benjamin-Constant, Karl Lacretelle, Tissot, Pagès ꝛc. [60], ferner die Bibliothèque historique, redigirt von Chevalier, Cauchois-Lemaire ꝛc., seit 1. Dec. 1817, welche sichs besonders angelegen sein ließ, Misbräuche der Beamten zu veröffentlichen; der Indépendant, seit 1. Mai 1815 Eins mit dem Journal du commerce, später in den Constitutionnel umgewandelt [61], ferner mit gleich ungeschwächtem Muthe und Eifer (bis 1819) der Censeur, woran Dau-

59) Derf. 22, 12.

60) (Deschiens) Bibliographie des Journaux, Par. 1829, p. 364.

61) Die verschiedenen Titel (Le Constitutionnel schon 29. Oct. 1815, aber stehend erst 2. Mai 1819) s. bei Deschiens 177.

nicht ſtatt; der Geiſt der Unzufriedenheit hatte m
Vorſtimme. Ebendaher iſt nicht von dumpfer C
Umtrieben und Complotten in Volk und Heer zu
die Bonapartiſten gewöhnten ſich an Reſignati
manche von ihnen wandelten ſich in Conſtitution
offene lebhafte parlementariſche Krieg der Kammer
nn mehr zu gefallen, als die Einflüſterungen un
vergnügter, welche nur das Kaiſerreich im Sinn
blind waren gegen allen Deſpotismus deſſelbe
ſchwörungen waren jetzt die Ultras an die Reihe
. Man nannte ſie die weißen Jacobiner[63]).
. wurden mehre Perſonen verhaftet, ein Baron
ine, Graf Rieux ꝛc.; General Canuel, dem m
te, war entflohen. Es hieß, ſie hätten die Mini
en und nach Vincennes ſchaffen, die Kammer v
:ellen wollen. Man nannte dies die Conspira
d de l'eau[62]), oder die weiße Verſchwörung.
den ſie nicht. Wohl aber las Frankreich mit
Unwillen um jene Zeit[64]) eine von ausländiſchen
ffentlichte geheime Note der Ultras an die Verbün
in dieſen die Zuſtände Frankreichs als höchſt bedenk
:llt und die Verbündeten gebeten wurden, die Occup
noch länger in Frankreich zu laſſen. Dergleichen ge

war Graf Artois keineswegs fremd; man muthmaßte, Vitrolles sei ihr Verfasser. War's zu verwundern, wenn der König mehr noch als bisher sich dem Ministerium anschloß, und während sein Bruder mit Plänen umging, die dem Hochverrath nicht unähnlich waren, an der liebenswürdigen, geistreichen Persönlichkeit eines Decazes, der redlichen Treue eines Lainé ꝛc. immer mehr Gefallen fand? Decazes, am 31. Jan. 1818 zum Pair ernannt, hatte den König zum Gönner und Vermittler seiner Vermählung mit Fräulein von St. Aulaire, und ward auf des Königs Verwendung von dem dänischen Hofe zum Herzoge von Glücksburg erhoben [66]).

Der Congreß zu Achen.

Frankreich bot dem Unbefangenen ein so befriedigendes Schauspiel dar, daß eine Bevormundung und Bewachung desselben für überflüssig erachtet werden konnte. In den Cabinéten der Verbündeten sah man, ungeachtet schon trübe Vorstellungen vom Geiste demogogischer Umtriebe in Deutschland und England und Sorge über Verzweigung von dergleichen nach Frankreich aufgestiegen waren, dennoch die Abberufung der Occupationsarmee für zulässig an. Man wollte doch auch die Franzosen nicht ohne Noth erbittern, man wollte dem legitimen Könige die Regierung erleichtern; Befestigung des bourbonischen Throns war jedenfalls eher durch Förderung der Ergebenheit der Nation gegen ihn, als durch den Besitz einer Zahl Festungen zu bewirken. Stimmen, wie die des Lord Stanhope, der im britischen Parlament bei dessen Eröffnung am 27. Jan. 1818 zur Zerstückelung Frankreichs mahnte [67]), gab es unter den Diplomaten der Großmächte schwerlich. Die ungestört fortdauernde Gunst Richelieu's bei Alexander, ein feines, schmeichelhaftes Schreiben Ludwig's an diesen, und Alexander's entscheidende Stimme im Rathe der Großmächte, unterstützt von den beruhigenden Meldungen Wellington's [68]),

66) Hist. de la rest. etc. 5, 340.

67) Die Rede s. Allg. Zeitg. 1818, 14. Febr.

68) Hist. de la rest. etc. 5, 343 f.

it dem Gefolge ihrer Diplomaten, [redacted],
ıd Cabo d'Iſtria, Hardenberg und Bernſtorff, v
:ankreichs Richelieu, begleitet von den Herren von
ıd Mounier. England ſandte zu Wellington noch (
äumung Frankreichs war das Ein und All der S
e Richelieu von Ludwig mitbrachte. Am 29. S
:n die Verhandlungen, ſchon am 1. Oct. ward d
uf Novembers zu vollziehende Räumung als P
:ſprochen und von Richelieu eine Freudenbotſchaft
ɔgeſandt. Darauf wurde die noch rückſtändige C
rankreichs auf 265 Mill. vermindert und feſtgeſetz
ır Terminen ſie gezahlt werden ſollten. Der feie
ungsvertrag wurde am 9. Oct. unterzeichnet [69])
'ging von den beiden Kaiſern und dem Könige v
ne Aufforderung an König Ludwig, dem heilig
:rſelben beizutreten; Ludwig's Zuſtimmung erfo
umt[70]). Mit England aber, deſſen Regent v
ɔerfaſſung nicht Mitglied des heiligen Bundes ſ
neuerten Rußland, Öſtreich und Preußen ohne
ichelieu's die Quadrupelallianz vom 20. Nov. 1
einſamen Maßregeln für den Fall einer neuen rev
mwälzung in Frankreich, und beſtimmten zugleich
elplätze für die dann aufzubietende Kriegsmacht:

greß zunächst in Anspruch zu nehmen schien; doch davon haben wir nicht hier zu berichten. Das Protokoll vom 15. Nov., worin die Grundsätze des heiligen Bundes als höchste Norm für das europäische Völkerrecht verkündigt wurden [72]), gab mit der Unterzeichnung Richelieu's kund, daß Frankreichs Politik einerlei Richtung mit der der übrigen Großmächte haben werde; dennoch ließ diese es in der nächstfolgenden Zeit an Eifrigkeit der thätigen Theilnahme in Allem, was nicht Frankreich selbst betraf, ermangeln.

Nach Beendigung des Congresses zu Achen machten Alexander und Friedrich Wilhelm dem Könige von Frankreich einen kurzen Besuch. Dies Mal erntete Alexander freudige Bezeugungen der Erkenntlichkeit für das politische Wohlwollen und Vertrauen, das er Frankreich bewiesen. Sein zweistündiges Gespräch mit Ludwig soll den Geist des heiligen Bundes geathmet haben [73]). — Ehe das Jahr 1818 verging, war der Boden Frankreichs von den Truppen des Auslandes geräumt. Eine bedrohliche Verlegenheit des Finanzministeriums, dem bei den enormen Zahlungen für In- und Ausland die Hülfsquellen zu versiegen drohten, hatte zur Folge, daß Corvetto seine Entlassung gab [74]). Der König setzte am 7. Dec. Roy an dessen Stelle.

Die Kammern von 18¹⁸/₁₉. Ministerium Dessolles.

Bei den Wahlen des diesjährigen Fünftheils war lebhafte Bewegung gewesen. Die liberalen Journale, als die Minerva, hatten mit Eifer die Candidaten ihrer Gesinnung empfohlen; die Ultras der Rechten dagegen hatten mit dem Aufhören der Abhängigkeit der Nationalgarde vom Grafen Artois eine namentlich bei den Wahlen einflußreich gewesene Hülfsmacht weniger gehabt. Es wurden fast nur Anhänger der Linken oder doch des linken Centrums gewählt, darunter Manuel, Lafayette, St. Aulaire, Bondy, Grenier, Keratry,

72) Martens N. R. 8, 554.

73) Hist. de la rest. etc. 5, 404.

74) Lacretelle 2, 247.

ir ihn. Er ſah die Bewegung der Liberalen r
r frühern Ruhe und Unbefangenheit an; er
n anderer als zuvor geworden [73]); entweder er
befürchtungen der dortigen Miniſter des Ausla
leiſte der demagogiſchen Umtriebe zu viel Empf
ubt, oder es herrſchte bei ihm die Vorſtellun
e vertrauensvolle Räumung Frankreichs nur
rpflichtet ſei, die Ruhe in Frankreich aufrecht
elieu kam am 25. Nov. nach Paris zurück, u
r trat eine Spaltung im Miniſterium ein.
t. Cyr waren für unveränderte Beibehaltung
Wahlſyſtems, und Decazes insbeſondere wollte
s Policeiminiſteriums, das ihm läſtig gewor
as er als entbehrlich darſtellte. Richelieu und
e Folgen des Wahlgeſetzes, die faſt gänzliche
r royaliſtiſchen Ultras, als bedrohlich an;
erhandlungen mit den Wortführern der äuß
Villèle, Corbiere ꝛc.; dieſe wollten Abänderu
ſetzes, und Richelieu hatte die Anſicht, daſ
achzugeben ſei.

Als die Sitzungen der Kammern am 10.
ffnet wurden, hatten die Miniſter wegen des
inverſtändniß noch kein Programm ihrer Auf

Allen würdig, an der Spitze des Miniſteriums zu ſtehen; er mochte ihn nicht miſſen; alſo ungeachtet ſeiner perſönlichen Vorliebe für Decazes beauftragte er Richelieu, ein neues Miniſterium zu bilden. Dies wollte nicht gelingen; Richelieu legte in einem Schreiben an den König die Nothwendigkeit ſeines Austritts dar, und nun wandte ſich Ludwig an Decazes[76]). An der Spitze des Miniſteriums zu ſtehen, ſchien dieſem ſelbſt nicht angemeſſen; es kam nur darauf an, einen Mann zu finden, der ein gewiſſes Anſehen habe und dennoch ihm nicht hinderlich ſei. Es wollte ſich kein beſſerer finden als General Deſſolles. Das neue Miniſterium trat am 29. Dec. hervor: Deſſolles als Chef und für die auswärtigen Angelegenheiten, Decazes als Miniſter des Innern, de Serre als Juſtizminiſter und Siegelbewahrer, St. Cyr für das Kriegsweſen, Louis für die Finanzen, Portal für das Seeweſen. Das Policeiminiſterium ward nicht wieder beſetzt. In dem Beamtenperſonal der Miniſterien blieben Guizot, Villemain, Mirbel ꝛc. an der Spitze der Geſchäfte; der Staatsrath ward ganz nach dem Sinne der Miniſter eingerichtet; in den Landſchaften wurden mehre Präfecturen neubeſetzt[77]). Die Staatsmaſchine wurde mehr und mehr dem herrſchenden liberalen Regierungsſyſtem gemäß eingerichtet. Ebenſo vermochte Decazes den König, abermals einer Anzahl Verbannter, Alix, Lamarque, Excelmans, Regnauld de St. Jean d'Angely, die Rückkehr zu erlauben. St. Cyr aber fuhr fort, bei der Einrichtung des Heeres altkaiſerliche Officiere und Soldaten zu berückſichtigen; er brachte es auch dahin, daß der rückſtändige Sold vom J. 1815 gezahlt wurde[78]). Man begreift, daß die Ultras davon Anlaß zu vermehrten geheimen Umtrieben nahmen und daß auch bei den gemäßigten Royaliſten die Sorge ernſtlich wurde.

Die Deputirtenkammer des Jahres 1818 zählte etwa 50 Mitglieder auf der Rechten; die übrigen waren auf der Seite entweder des Miniſteriums oder des noch entſchiedenern

76) Lacretelle 2, 258.

77) Hist. de la rest. etc. 6, 88.

78) Daſ. 6, 90.

e daß die Miniſter der Kammer durch wichtige
e Beſchäftigung gaben. Dotation des Herzogs
ieu wegen ſeines Verdienſtes um Frankreich und
Serre vorgelegter Entwurf zu einem Geſetze über
tlichkeit der Miniſter gaben einigen Stoff zu Ver

Indeſſen hatte eine Verſtändigung der gemäßigt
n in der Pairskammer mit den übereifrigen ſtatt
e, Cardinaliſten genannt, weil ſie ſich zu der
Bauſſet hielten [79]), wurden vermocht, an einer C
n das Wahlgeſetz theilzunehmen. Barthelemy n
Febr. 1819 das Wort und beantragte Abän
Wahlgeſetzes [80]). Verhandelt wurde nun an d
26. Febr. und 2. März darüber; der Antrag, u
Caſtellane, Fitz-James, Fontanes ꝛc. fand G
ſolles, Larochefoucauld, Boiſſy d'Anglas, Choiſeu
ꝛc. [81]); der Erſtere erklärte, daß das Miniſteri
ierung an dem Wahlgeſetze zurückweiſe. Die ge
mme zur Vertheidigung des Wahlgeſetzes war die
ſamen Lanjuinais; dieſer ging zu Angriffen auf
riebe gegen die Charte, zur Bezichtigung der
Privilegirten" über; man murrte, man rief ihn
g, ſeine Beharrlichkeit in der ſchärfſten und ſchon
hüllung volksfeindlicher Geſinnungen und Entw
tei, die das Wahlgeſetz umſtürzen und das Sy
egorien herſtellen wolle, brachte große Erbitterung

Man trieb zur Abstimmung, und diese ergab 98 Stimmen für Barthelemy's Vorschlag gegen 55. Die Kunde hievon brachte ungemeine Bewegung bei dem Volke hervor; es war eine Stimmung, als ob die Charte selbst angegriffen würde, und die Sorge war nicht unbegründet. Die Pairskammer warf dem Ministerium einen neuen Fehdehandschuh hin, als sie am 4. März das Budget als unconstitutionell ohne die gewöhnliche Frist zwischen der Vorlegung und der Verhandlung darüber verwarf[83]). Die Deputirten beriethen am 3. März in geheimem Ausschuß über Laffitte's Antrag, dem Könige eine Bittschrift zu überreichen, daß er an dem Wahlgesetze nichts ändern lassen möge. Manuel, Dupont de l'Eure und Chauvelin empfahlen ihn, aber, außer Villèle, mahnten davon ab auch de Serre, Royer-Collard und Siméon, weil über die Hauptsache doch bald eine Resolution der Kammer an den König kommen müsse. Die Mehrheit stimmte dagegen[84]). Die Minister hielten Rath und beschlossen einstimmig, den Pairs die Spitze zu bieten[85]). Decazes schlug zur Gewinnung einer Hülfsmacht vor, den König zur Ernennung einer ansehnlichen Zahl neuer Pairs zu vermögen. Der König ging am 5. März darauf ein, und folgenden Tags wurde die Liste derselben bekannt gemacht[86]). Es waren 60 an der Zahl, darunter mehre, die durch die Verordnung vom 24. Jul. 1815 ihren Sitz in der Pairskammer verloren hatten, die bei weitem größere Mehrheit aber berühmte Persönlichkeiten der Revolution und des Kaiserreichs. Wir nennen: die Herzoge von Piacenza (Lebrun) und Cadore (Champagny), die Marschälle Lefebvre, Davoust, Jourdan, Moncey, Mortier, Suchet, die Generale Becker, Belliard, Claparède, Latour-Maubourg, Dejean, Marescot, Reille, Rapp, Rampon, ferner die Grafen Chaptal, Cornudet, Daru, Laforêt, Lacepède, Mollien, Montalivet, Pontécoulant, Pelet de la Lozère, die Viceadmirale Truguet und Verhuel. Es war ein unge-

83) Moniteur 8 Mars

84) Von dem Comité secret s. Moniteur 261. 264. 266.

85) Lacretelle 2, 290 f.

86) Außer dem Moniteur 6 Mars s. Duverg. 22, 95.

, Grenier, Corbière, Beugnot ꝛc.; ihr Bericht
Verwerfung des Antrags [89]). Nun drängte ſ
nge Deputirter zu den Bureaux, ſich als Redner
er den Antrag aufzeichnen zu laſſen, es waren 1
dagegen. Inzwiſchen erſchienen in den öffentliche
Erörterungen der Frage; einzelne Deputirte, di
n, mit ihrer Rede nicht an die Reihe zu kommen
e abdrucken, ſo Duvergier de Hauranne und Ke
nkreich war in hoher Spannung. Die Verhan
u die Kammer ſich in einen geheimen Ausſchuß
e, begannen am 20. März [91]). Martin de Gray
einer Rede gegen den Antrag, Labourdonnaye,
ten das Wahlgeſetz an; der Letztere ſprach von Un
des Verfahrens bei den Wahlen; darauf erwid
aire mit herber Hinweiſung auf die 1815 im Dep
:b verübten Greuel [92]). Es folgten am 22. Mä
e, St. Cricq, Royer-Collard mit Reden gegen
, Lainé ſprach für ihn; unter mehren Andern ent
:e, der auf die Greuel im Süden zurückkam und
:eifenden Rede einen Trestaillons und das parteiiſ
:en der Gerichte bei ſeinem und ſeiner Mordgenoſſ
: an den Tag legte [93]). Die Kammer beſchloß

87) Hist. de la rest. etc. 6, 140.

März mit 150 Stimmen gegen 94 den Antrag zurückzuweisen [94]). Das Wahlgesetz war gerettet! Und dennoch hatten die Minister Sorge zu tragen; die Stimmenmehrheit für sie war unter ihrer Erwartung.

Indessen war auch das Budget und der Entwurf zu einem Preßgesetze zur Verhandlung gekommen. Jenes kam am 16. März an die Deputirtenkammer. Bei materiellen Interessen war die Debatte nach der Natur der Sache nie so bewegt, als bei staatsrechtlichen Fragen; doch hatten die Minister von beiden Flügeln her Angriffe zu bestehen. Casimir-Perier, von der Linken, sprach gegen den Vorzug, den man bei den Anleihen den fremden Bankiers, Hope und Baring, gegeben habe, die Rechte begehrte höhere Ausstattung des Klerus ꝛc. So arbeiteten die beiden Gegensätze, ihrem Wesen nach einander nimmer zu befreunden, zusammen gegen das Ministerium. Das Budget erschien am 14. Jul.; die Ausgaben waren zu 869,516,123 Fr. bestimmt [95]). In Verbindung damit stand die am 14. Jul. verkündete Abschaffung des von Napoleon hergestellten droit d'aubaine und Abzugsrechts [96]). Der Herzog von Lévis, einer der Liberalen der constitutionellen Versammlung, hatte bei den Pairs darauf angetragen [97]).

Sehr lebhaft waren die Verhandlungen über das Preßgesetz. Schon seit der constituirenden Versammlung hatte man sich abgemüht, das Rechte zu finden; es hatte nicht gelingen wollen; es war wie mit der Quadratur des Cirkels; die französische Nationalität schien grade hier dazu ausgeprägt zu sein, die rechte Grenze zwischen Gesetz und Freiheit zu verkennen. Man schritt von beiden Seiten über das Maß hinaus, die Regierung in politischer Beschränkung, die Schriftsteller in muthwilliger Keckheit. Jetzt hatte das Ministerium den besten Willen, was recht war zu gewähren. De Serre brachte drei darauf bezügliche Gesetzentwürfe am 22. März

94) Moniteur p. 347. 349 ff.

95) Duverg. 22, 119.

96) Derſ. 22, 197.

97) Moniteur 1819, p. 3.

[redacted]omausnacht war wie unvermei
gnügte ſich, „öffentliche und religiöſe Moral
Jeſuitenpartei damit nicht befriedigt, nann
atheiſtiſches [99]). Wie ſtark die Glaubenspartei
des Worts war, zeigte ſich bei den Pairs,
des Herzogs von Fitz-James, „Schmähung
liche Religion" (les outrages dirigés con
zu verpönen, nur mit ſieben Stimmen Me
wurde [100]). Mit faſt einſtimmigem Beifall wu
dritte Geſetz, welches die periodiſche Pr
Caution unterwarf, aber die Cenſur abſtellt
Von den drei Geſetzen, welche am 17., 26.
9. Jun. erſchienen, beſtimmte das erſte, vo
der durch die Preſſe oder eine andere Art von
begangenen Verbrechen oder Vergehen, was
angeſehen werden ſoll [101]), das zweite handelt
und Richtung derſelben [102]), das dritte von
periodiſchen Schriften [103]); das zweite enthielt
timmung, daß Preßvergehen durch Geſchw
er Aſſiſen gerichtet werden ſollen. Das letzte
Kraft dieſes fiel die vorläufige Prüfung der
le Eigenthümer oder Redactoren von Journ
liſchen Schriften mußten Caution, bis zu 10

98) Seine Rede Moniteur p. 470. Beilage [illegible]

ſtellen. Wie eine Sturmfluth ergoß ſich die Macht der bisher policeilich gezähmten Preſſe; leider war darin weniger das Wohlgefühl des Genuſſes der Freiheit, als der Muthwille, der das Maß des Geſetzlichen verachtet, und ſelbſt Böswilligkeit darin zu erkennen.

Nun hatte die Staatswaltung den Anſprüchen auf Sühne und Fortſchritt ſo viel zugeſtanden, daß es ſchien, als könne der Gnade des Königs auch in dem, was noch gutzumachen war, vertraut werden. Es war eine Commiſſion zur Annahme von Petitionen beſtellt worden; ſie hatte vollauf zu thun, ſie verſäumte nichts, und ihrem Bemühen entſprachen die Kammern und die Regierung. Bald zeigte ſich Ungeduld und ein mehr als zuverſichtlicher Ton in den Petitionen. In der zahlloſen Menge eingereichter Petitionen waren viele auf Rückberufung ſämmtlicher Verbannten, ſelbſt der Bonaparte, gerichtet. Ein Mitglied der Commiſſion, Cotton, berichtete darüber am 17. Mai und ſchlug die Tagsordnung darüber vor[104]). Dem ſtimmte die Rechte mit ungeſtümem Rufe bei. Doch als Caumartin Übergabe dieſer Petitionen an den Chef des Miniſteriums empfohlen hatte, trat de Serre, der Juſtizminiſter, auf und machte in einer oft durch lebhaften Beifall unterbrochenen Rede geltend, daß für die im 7. Artikel des Geſetzes vom 12. Jan. 1816 begriffenen Königsmörder niemals Rückberufung ſtattfinden könne[105]). Die Tagsordnung wurde beſchloſſen, aber damit ruhte die Sache noch nicht. Bignon gab eine Schrift heraus, in der von einem Geheimniß zu Gunſten der Verbannten die Rede war; er ſchien anzudeuten, daß der König mit der Convention von Paris Amneſtie für Alle und Jede verbunden habe. Darüber kam es zu Erörterungen am 19. Jun.[106]); nochmals trat de Serre auf und redete mit gleicher Würde und gleichem Ernſte gegen die gedachten Petitionen; Chauvelin, Manuel, Courvoiſier, Lafayette und Benjamin-Conſtant nahmen gegen ihn das Wort; die Debatte wurde lebhaft; Royer-Collard aber

104) Moniteur p. 631.

105) Daſ. p. 632.

106) Daſ. p. 821.

ſchloß ſie mit einer kurzen meiſterhaften Rede zu Gunſten de Serre's, und die Abſtimmung wies die Petitionen zurück [107]). Die Linke aber war nunmehr vollkommen im Gegenſatze gegen die Miniſter; das Wort niemals ward zur bitterſten und leidenſchaftlichſten Anklage gegen de Serre.

Die Sitzungen der Kammern wurden am 17. Jul. 1819 geſchloſſen.

Die Miniſter raſteten nicht, durch weiſe und kräftige Staatswaltung ihre echt conſtitutionelle Geſinnung zu bethätigen. Heilbringende Inſtitute traten ins Leben, Induſtrieausſtellung, ein Rath für Ackerbau, ein Verein zur Verbeſſerung der Gefängniſſe, die Rechtsſchule bekam neue Lehrſtühle, der Seeminiſter Portal veranſtaltete die Erdumſchiffung, die Freycinet ausführte; den Gemeinden wurden ihre Güter zurückgegeben, die perſönliche Freiheit hatte in dem trefflichen de Serre einen wachſamen und hochherzigen Beſchützer [108]). Frankreichs Naturreichthum gab die anſehnlichſte Ausbeute, das Gewerbe, mit neuer Triebkraft verſehen, hatte reichlichen Lohn, die Verwüſtungen des Kriegs und die ſchwere Belaſtung, die er zurückgelaſſen hatte, wurden täglich mehr verſchmerzt; Paris inſonderheit, wohin Fremde aus allen Weltgegenden ſtrömten, erfreute ſich wachſenden Wohlſtandes. Wo aber findet ſich weniger die Geneigtheit, auf die Güter der Gegenwart ſich zu beſchränken, als bei dem politiſch geimpften Theile der franzöſiſchen Nation! Bei dieſem war mehr Unruhe und Streben als beſcheidene Zufriedenheit.

Dies zeigte ſich vor Allem in der nun gänzlich entfeſſelten Preſſe. Mit dem Wegfall der königlichen Autoriſation ſproßte eine wahre Wucherſaat von Zeitſchriften auf; das Bedürfniß zu leſen und aus Zeitſchriften ſich über das öffentliche Weſen zu unterrichten, das Wohlgefallen am Tadel, das Haſchen nach dem Pikanten mehrte ſich in gleichem Verhältniſſe. Neben den officiellen Journalen, Moniteur, Journal de Paris und Journal des Maires, die ſich nicht ſelten auf polemiſche Artikel einließen, nahm die Sache des Miniſteriums

107) Moniteur p. 823. 824.

108) *Hist.* de la rest. etc. 6, 146—153. Lacretelle 2, 330 f.

der Courrier, woran Guizot, Royer-Collard und Keratry arbeiteten. Die äußerſte Linke hatte zu Organen den Indépendant und die Renommée, die Bibliothèque historique und den Nouvel homme gris; minder ſcharf war der Constitutionnel und Censeur. Die Rechte ſprach ſich aus in der Quotidienne, dem Journal des débats und dem Drapeau blanc, den Martainville herausgab [109]). Von beiden Seiten ward hoher Reichthum des Talents mit Macht, Bündigkeit, Feuer und Glanz des Styls geltend gemacht, und die Kühnheit der royaliſtiſchen Oppoſition war um nichts geringer, als die der Liberalen. Der Franzoſe wurde durch die hohen Leiſtungen der periodiſchen Preſſe mehr und mehr zum Intereſſe an ihren Erzeugniſſen gewöhnt, und man kann es ihm nicht verargen, daß er, von der Bücherliteratur ſich abwendend, bei dem Bedürfniß zu leſen und der regen Theilnahme am Staatsweſen darin tägliche Befriedigung ſuchte. Für die Liberalen ward zur reichſten Schatzgrube die Erinnerung an die Glorie des Kaiſerreichs; die Blätter füllten ſich mit Erzählungen von deſſen Großthaten, der Napoleonismus ſchwelgte in lange entbehrten Genüſſen. Zu der periodiſchen Preſſe kam mit wunderbar ergreifender Kraft Beranger's politiſches Lied und das unübertroffene Talent der politiſchen Satire und Ironie in Paul Louis Courier's Pamphlets, an denen Frankreich ſich ſeit 1818 ergötzte. Daß die Preſſe bewegende Macht war, zeigte ſich in immer zunehmender fieberhafter Unruhe der Geiſter. An Stillſtand war nicht zu denken; das Miniſterium hatte ſich neuen Sturms zu gewärtigen. Einzelne Acte, als (18. Dec.) die Auflöſung der Geſellſchaft der Freunde der Preßfreiheit [110]) (Lafayette, Manuel, Benjamin-Conſtant ꝛc.) und die Suspenſion Bavour's, Profeſſors an der Rechtsſchule, in deſſen Vorleſungen es ſehr ſtürmiſch zugegangen war [111]), halfen dagegen nicht; vielmehr wurde die Partei der Liberalen dadurch nur noch mehr gereizt.

109) Hist. de la rest. etc. 6, 177 f.

110) Moniteur p. 1594. Vgl. Hist. de la rest. etc. 6, 283.

111) Moniteur p. 879. Seine Losſprechung p. 1042.

Höft nur eine angemeſſene Vermehrung der erzbiſ
biſchöflichen Sitze ſtattfände: dem gemäß erfolgte
ung mehrer dergleichen. Dieſe öffentliche Conceſſio
iſche Kirche brachte geringe Gefahr; drohend abe
geheimen Umtriebe der Prieſterpartei. Was im
rſan vorging, iſt in Dunkel gehüllt [112]); an U
igelte es nicht; gab es damals ſchon eine geheim
g, gouvernement occulte, als deren Seele Vitr
jnet wird, ſo hatte ſie ihre Fäden ſehr geheim zu
konnte nur auf Erfolge in der Zukunft rechnen.
ange der Revolution an hatten ſich die Entwürfe d
dlichen Partei an das Ausland geknüpft; ſo war e
der mit der berüchtigten „geheimen Note" der Fa
; nun ſchien es, als ſolle jenes, in frühern Ja
lauration ſo ſehr auf Befeſtigung und Ausbildun
zsmäßiger Freiheit Frankreichs bedacht, ihnen di
en. In Deutſchland hatte die Ermordung K
h Sand und der Mordanfall Löning's auf den
Ibell die Cabinette in Unruhe und Sorge ver
:ander's politiſcher Anſicht trat ein Wendepunct
Oſtmächte traten in die Schranken gegen den
ogiſcher Umtriebe; der Congreß zu Carlsbad berei
nde. Auch an das franzöſiſche Miniſterium, das z
keinen Geſandten, nur geheime Agenten gehabt h
ngen Anträge; der öſtreichiſche und preußiſche

Mit der päpstlichen Curie kam es noch in diesem Jahre zu einer Ausgleichung in Betreff des Concordats; der Papst stand von seinem Begehren, sämmtliche vormalige Bisthümer hergestellt zu sehen, ab; Decazes vermittelte bei den überzählig ernannten Bischöfen ihren Verzicht, und der Papst ließ sich einstweilen damit zufrieden stellen, daß so viele Bischöfe als Departements waren[114b]).

Die Wahlen zur Kammer von 18¹⁹/₂₀. Ministerium Decazes.

Die Wahlen ergaben aufs Unzweideutigste, daß der Liberalismus in ungestümem Fortschreiten war. Die Linke bekam 35, das Centrum 15, die Rechte nur 4 Mitglieder[115]). Es wurden gewählt: Foy, Lambrechts, Labbey de Pompières, Sebastiani, Ramolino ꝛc. und zur höchsten Entrüstung der Royalisten Gregoire. Des Letztern Wahl schien eine Kriegserklärung gegen den Thron zu sein. In der That aber war sie durch den verwerflichsten Pessimismus der Royalisten, ein uns aus der frühern Geschichte der Revolution wohlbekanntes Getriebe, zu Stande gebracht worden; die royalistischen Wähler hatten, um die Sache auf die Spitze zu treiben, für ihn gestimmt[116]). Diese Wahl entschied in der That zur Änderung des politischen Systems des Königs. Zu diesem begab sich Artois voll von Ingrimm; der König ließ Decazes kommen und erklärte diesem den Wechsel seiner Ansicht[117]). Die Sache stand so, daß die Minister sich wol noch getrauen konnten, den Sturm, den der Liberalismus drohte, zu beschwören; aber bei der Zurückziehung des königlichen Willens war dies schwer auszuführen; waren sie fest und treu in ihrer Ansicht, so mußten sie ihre Stellen niederlegen. Es kam zu einer Theilung. Decazes, de Serre und Portal gingen

114b) Die Allocution des Papstes vom 23. Aug. s. Moniteur 8 Sept. 1819; Münch, Concordate 2, 105 ff.

115) Lacretelle 2, 333.

116) Derſ. 2, 332.

117) Hist. de la rest. etc. 6, 234.

nanzen, Latour-Maubourg das Kriegsweſen;
hielt die Juſtiz, Portal das Seeweſen. B
chwanken und ſeiner Unentſchiedenheit erhielt die
ım den Spottnamen de la bascule.

Die Sitzungen der Kammern begannen am
119. Die Rede des Königs pries den Wohlſtan
ɛdeihen Frankreichs, ließ aber eine Klage über der
n Geiſt der Unruhe folgen und kündigte an, daß
: Verbeſſerung einiger „reglementariſchen Formen d
rzuſchlagen geſonnen ſei [118]). Ravez wurde aber
ent der zweiten Kammer. Als Beweis fortdaue
igtheit des Königs zur Milde konnte gelten, daß a
en Verbannten, mit Ausnahme der rückfälligen K
r, die Heimkehr erlaubt ward [120]). Die nächſten
oben ſich am 6. Dec. über die Erwählung Greg
iné nannte ihn unwürdig; die Linke war für
wies darauf hin, daß Ludwig den Königsmörd
m Miniſter gehabt habe; die Sitzung wurde ung
ſch [122]); die Mehrheit ſtimmte gegen ſeine Zulaſſu
ine's Antrag auf Erklärung ſeiner Unwürdigkeit (
ırde verworfen [123]). Mehre Sitzungen hindurch be
rauf einige das Budget betreffende vorläufige A

118) Hist. de la rest. etc. 6, 244.

119) Moniteur 30 Nov. p. 1513.

Kammer. Demnächſt gab die Menge von Petitionen, welche die Kammer zu Aufrechthaltung des Wahlgeſetzes ermahnten, Stoff zur Unterhandlung [124]). Die Linke war keck und ſtürmiſch; die Nachrichten von dem ſpaniſchen Soldatenaufſtande vermehrten die Bewegung. Indeſſen wurde von Decazes ein neues Wahlgeſetz vorbereitet; es ſollte am 14. Febr. an die Deputirtenkammer gebracht werden; da warf Meuchelmord die Verfaſſung der äußerſten Rechten zu.

Fünftes Capitel.

Zweite Reaction unter Ludwig XVIII.

Vom 14. Febr. 1820 bis 16. Sept. 1824.

Richelieu's zweites Miniſterium.

Der Herzog von Berri war ſeit ſeiner Vermählung dem Herzen Frankreichs näher gekommen; Mäßigung im Reden und Thun wurde an ihm bemerkbar; es war nicht mehr von ſeinem Übermuth, von Äußerungen der Geringſchätzung und des Haſſes gegen verdiente Söhne der Revolution die Rede; wohl aber von dem Glücke ſeiner Ehe und den Hoffnungen, die ſie der Dynaſtie gab. Seine Gemahlin hatte ihm am 22. Dec. 1819 eine Tochter geboren; eine abermalige Niederkunft derſelben war nicht fern. Dies hauptſächlich machte ihn, den jugendlich kräftigen Stammhalter des Königshauſes, zum Opfer eines ſchwarzgalligen Haſſes, der den Bourbons allzumal den Untergang geſchworen hatte. Louvel hieß der Mörder, der den Herzog am 13. Febr. bei deſſen Austritte aus dem Opernhauſe mit einem Dolche tödtlich traf. Es war ausſchließlich politiſcher Fanatismus, der ihn zu der Blut-

124) Moniteur 1820, 14 Janv. Es war über 139 Petitionen mit 19,000 Unterſchriften zu berichten.

wenige naye; aber es gehörte Fanatismus
keit der royaliſtiſchen Ultras dazu, Decazes b
zu beſchuldigen. So that das wüthige Jo
blanc, ſo am 14. Febr. in der Deputirtenkam
Couſſergues, deſſen Erklärung, er klage D
ſchuldigen Louvel's an[3]), jedoch mit großer S
gewieſen wurde, und bei dem wackern Cour
trag, daß die Kammer ihre Indignation t
chen möge, und bei St. Aulaire die Gegenr
ein Verleumder" hervorrief[4]). Schade, daß
briand in einem Aufſatze des Conservateu
Äußerung des Argwohns, der Decazes zur La
ließ![5]) Die Linke war niedergeſchlagen; ſie
wie ſehr ihre Gegner bemüht ſein würden, vo
die Nothwendigkeit einer Veränderung des Re
abzuleiten. Labourdonnaye eiferte ſchon am 14
Berathung über eine Adreſſe gegen die verde
ten, die den Thron untergrüben, und beantr
n der Adreſſe an den König erklären, daß die
ei, mit aller Energie ſtrenge Maßregeln da
lützen[6]); Foy ſprach dagegen mit voller Wah

1) Sein erſtes Verhör ſ. Moniteur 1820, 17 Fe
2) Moniteur p. 282—292.
3) Daſ. p. 185.

ri's Tod von den Freunden der Verfaſſung ſchmerzlich empfunden werde, weil man daher den Vorwand zum Angriffe auf die Freiheit nehmen werde [7]). Der König wurde vom Grafen Artois und von der Herzogin von Angoulême dringend angegangen, Decazes zu entlaſſen; der Hof beſchuldigte dieſen, den revolutionären Geiſt genährt zu haben. Ungern verſtand ſich Ludwig zu dem Opfer, das ſeine geſammte Umgebung begehrte [8]). An die Stelle von Decazes zu treten, ſchien kein Anderer als Richelieu geeignet zu ſein; Lainé bekam Auftrag, mit ihm zu unterhandeln. Richelieu ſträubte ſich, willigte jedoch ein, nachdem ihm Artois auf Edelmannswort verſichert hatte, Richelieu's Regierungsſyſtem nicht hinderlich ſein zu wollen [9]).

Richelieu ward ſtatt Decazes', dem der König den Herzogstitel und den Geſandtſchaftspoſten zu London gab, am 20. Febr. zum Chef des Miniſteriums ernannt, am 21. Febr. Simeon zum Miniſter des Innern; Baron Capelle, einer der Günſtlinge Artois', zum Generalſecretär im Miniſterium des Innern; Mounier zum Generaldirector der Departementalverwaltung, die Guizot gehabt hatte, und der Policei [10]). De Serre, Pasquier, Roy, Portal, Latour-Maubourg blieben in ihren Miniſterien. Im Miniſterrathe war aber ſchon am 14. Febr. beſchloſſen worden, den Kammern ſofort Geſetzentwürfe über abermalige Beſchränkung der individuellen Freiheit, durch Befugniß der Miniſter zu außerordentlichen Verhaftungen, desgleichen über Cenſur der periodiſchen Preſſe und den von Decazes vorbereiteten Entwurf über Abänderung des Wahlſyſtems

ce n'est qu'en enchaînant de nouveau l'esprit révolutionnaire qu'un bras de fer avait longtemps comprimé, parceque ce n'est qu'en sévissant contre les écrivains téméraires enhardis par l'impunité, que vous arrêterez les productions scandaleuses et coupables qui échauffent toutes les têtes, fomentent des révolutions nouvelles, et excitent aux crimes les plus odieux etc.

7) Moniteur a. a. O.

8) Lacretelle 2, 375.

9) Hist. de la rest. 6, 322. Lacretelle 4, 408.

10) Moniteur p. 249.

er fand heftigen Widerſpruch bei den Deputirte
Pairs. Dort redeten Foy und Benjamin-C
mit einer Gabe des Worts und einer Haltung,
wackern Royaliſten Cazales erinnerte [11]); bei
Herzog von Broglie, Jourdan, Boiſſy d'Anglas,
juinais, allzumal gegen den Geſetzentwurf [12]); ob
nicht einer ſo nachdrücklichen Hinweiſung auf de
denen Geiſt revolutionärer Unruhe, als Herzo
vernehmen ließ; der Eindruck, den die Mordth
hatte, war tief und gewaltig; die Gemäßigten
Rechten einverſtanden in Billigung des Geſetz
bei den Deputirten mit 134 Stimmen gegen
Pairs mit 121 gegen 86 angenommen und a
bekanntgemacht. — Der zweite Geſetzentwurf
tungen und periodiſchen Schriften fand
und darauf bei den Deputirten ebenfalls bedeut
ſpruch. Dort waren vor Allen der Berichterſt
foucauld-Liancourt, Veteran unter den Liberal
nicht geringe Zahl Pairs, worunter auch Chate
gegen [13]); jedoch die „Cardinaliſten" wurden für
gewonnen, und er erlangte am 28. Febr. die
heit. So auch bei den Deputirten, wo umſon
lard, Foy, Lafayette ꝛc. am 21—30. März dage
ten [14]). Das Thema ſchien durch zahlloſe Verha
ſeit Anfang der Revolution ſtattgefunden, vollſt

danken! Was Wunder! Es gehört zu denen, wo die Principien des natürlichen Rechtes und der „Staatsraison" sich auf den empfindlichsten Puncten berühren, und bisher nur durch Gewalt der Kampf der Ansichten von Zeit zu Zeit unterbrochen worden war. Worüber ist unermüdlicher zu reden, als über Freiheit, worüber mehr zu schreiben, als über Preßfreiheit! Das Gesetz erschien am 31. März [15]). Demgemäß wurde das Erscheinen aller Journale, auch der nicht an bestimmten Tagen herauskommenden, von der Autorisation des Königs abhängig gemacht; dies sollte jedoch nur bis zu Ende der Sitzung von 1820 gültig sein. Es wurden Censoren bestellt; zum Theil wackere Männer, Auger, Mazure, Raoul-Rochette ꝛc. [16]).

Das Wahlgesetz des Jahres 1820.

Der am 15. Febr. an die Deputirtenkammer gebrachte Entwurf eines neuen Wahlgesetzes kam nicht zur Verhandlung; das Ministerium, von dem geringen Beifall, den derselbe gefunden, unterrichtet, brachte am 17. Apr. einen von Simeon, Pasquier und Mounier bearbeiteten neuen Entwurf an die Deputirten [17]). Er war zu Gunsten der reichen Grundbesitzer abgefaßt; es sollten zwei Wahlcollegien sein, das höhere, des Departements, ganz in ihre Hand kommen. Lainé erstattete am 6. Mai Bericht darüber, die Verhandlungen dauerten vom 15. Mai bis zum 12. Jun. Sie waren überaus schwungvoll; seit langer Zeit war der Ton in der parlementarischen Rede nicht so hoch gesteigert und von einer so würdigen Haltung gewesen; dazu aber gesellten sich Bewegungen in und außerhalb der Kammer, in welchen sich theils die rastlosen Umtriebe der Ultraroyalisten, theils die hohe Wichtigkeit, welche die öffentliche Meinung in der Hauptstadt an das Wahlgesetz knüpfte, kundgaben. Jene kamen am 25.

15) Duvergier 22, 409.

16) Duverg. 22, 415. 416. 418.

17) Simeon's einleitende Rede s. Moniteur p. 508. Im Folgenden läßt der Moniteur in Betreff der Vollständigkeit nichts zu wünschen.

übergeben. Als Redner über das Wahlgeſetz ha
Deputirte einſchreiben laſſen. Es galt die Pr
Verfaſſung überhaupt, und in der That wurden
und Demokratie Gegenſtand der Verhandlung. A
ken ſprachen mit Feuer und Würde St. Aulaire,
Collard, Lafayette, Bignon, Benjamin-Conſtant
tere mit hoher Auszeichnung [19]), gegen die Miniſte
gegen Lainé den Berichterſtatter, Labourdonnaye
mente Vorfechter der Feudalariſtokratie. Höchſt
die Debatte, als Lafayette am 27. Mai in der
an die Revolution der Erhebung des Volkes ihr
den ließ und dabei auf die dreifarbige Cocarde
dagegen aber Miniſter de Serre, einſt Officier
Armee, doch anerkannt als wackerer Mann, mi
innerer Bewegung das Wort nahm. Jetzt brach
Jordan der Doctrinaire einen Vorſchlag, der zur
dienen ſollte, aber ſich mehr der Anſicht der
der ultraroyaliſtiſchen zuneigte, nämlich daß jedes
ment einen Deputirten direct wählen ſolle [21]).
ſich das ganze Gewicht des Streits auf die Frag
über dieſes Amendement oder über den Miniſteria
geſtimmt werden ſolle. Wie nun Madier's Anzeig

18) Moniteur p. 549.

19) Dies die berühmte Rede, worin Les Bourbons

Gouvernement occulte der royaliſtiſchen Ultras, das vom Pavillon Marſan aus wirke, zu reden gegeben hatte, ſo wollte es ſcheinen, als wenn eine immer ſteigende Unruhe in der Bevölkerung von Paris, namentlich bei den Zöglingen der Medicin- und Rechtsſchule, von einem Verein der Liberalen, bald nachher als Comité directeur bezeichnet, hervorgerufen würde. Acht Tage lang war drohender Lärm in der Stadt. Schon ſeit Anfang der Debatten, am 16. Mai, waren zahlreiche Volksgruppen vor dem Palaſt Bourbon geweſen; ſie mehrten ſich täglich; am Ende des Monats wurden ſie drohend[22]). Der hochliberale Deputirte Chauvelin ließ ſich, durch Krankheit am Gehen gehindert, am 31. Mai in den Sitzungsſaal tragen, um an der Abſtimmung über Camille-Jordan's Amendement theilzunehmen; ſtürmiſcher Beifallsruf der draußen verſammelten Menge empfing und begleitete ihn, als er aus der Kammer zurückkehrte. Die Bewegung ſtieg noch höher, als durch ſeine Stimme die Mehrheit für die Priorität von Camille-Jordan's Vorſchlage, 128 Stimmen gegen 127, entſchied. Die Miniſter, der Mehrheit, wenn auch nur mit einer Stimme, verluſtig, hielten Rath, die Royaliſten rüſteten ſich auf eigene Rechnung zur That. Gardes-du-corps in bürgerlicher Kleidung miſchten am 1. und 2. Jun. in großer Zahl ſich unter die Menge, die bei dem abermaligen Erſcheinen Chauvelin's in tumultuariſche Bewegung gerieth, es kam zu Thätlichkeiten unter dem Rufe: „Es lebe der König" und, bei dem Gegenpart, „Es lebe die Charte." Mehre Deputirte klagten über Mishandlungen, die ſie zu erdulden gehabt hätten. Noch unruhiger ward es am 3. Jun., und im Getümmel ward ein Student der Rechtsſchule, Lallemand, von einem Soldaten erſchoſſen. Der Lärm ſetzte ſich in den folgenden Tagen in immer ſteigendem Maße fort; er verbreitete ſich bis auf die Boulevards. Starke Abtheilungen Gendarmes und Linientruppen wurden in den Straßen aufgeſtellt. Das hielt aber die Menge nicht zurück; ſie drängte ungeſtüm an; Marſchall Oudinot wurde am 9. Jun. vom Pferde geſtürzt und verwundet. Indeſſen war bei den Deputirten über

22) Moniteur 6 Juin und ausführlich 21 Juin.

dieſe Vorfälle neue Erhitzung des Streits aufgekommen, Stimmen von der Linken ſprachen mit Bezug auf die Tödtung Lallemand's von Mördern. Den Miniſtern war es aber gelungen, eine ſchwache Mehrheit wiederzugewinnen. Camille-Jordan's Amendement war am 1. Jun. mit 133 Stimmen gegen 123 verworfen worden [23]). Noch aber war keine Ausſicht, daß der Geſetzentwurf unverändert durchgehen würde; daher war dem Miniſterium eine von de Serre's Freunde Boin vorgeſchlagene Veränderung willkommen, und mit dieſer wurde am 9. Jun. der Geſetzentwurf von 185 Stimmen gegen 66 angenommen [24]). Die Pairs ſtimmten in ungefähr eben dem Verhältniß dafür. Das am 29. Jun. erlaſſene Wahlgeſetz [25]) machte das ariſtokratiſche Princip in nicht geringerer Ausdehnung, als bei den Wahlen zu der Kammer von 1815 verfahren worden war, geltend. Die bedeutſamſten Beſtimmungen des Geſetzes ſind: In jedem Departement gibt es ein Wahlcollegium des Departements und Wahlcollegien der Arrondiſſements. Das erſtere beſteht aus den höchſtbeſteuerten Wählern, an Zahl gleich dem Viertheil der Geſammtheit der Wähler des Departements. Die Collegien des Departements ernennen 172 neue Deputirte; die bisherigen 258 Deputirten werden von den Collegien der Arrondiſſements erwählt. Dieſe beſtehen aus den geſammten im Wahlbezirke der Arrondiſſements wohnhaften Wählern (alſo wählten die Höchſtbeſteuerten hier auch mit [26]); jedes Arrondiſſement wählt einen Deputirten. — Die Linke konnte an dem Geſetze nichts gut finden, als daß direct gewählt, nicht aber eine Candidatur, wo einer höhern Behörde das Auswählen zugetheilt wurde, ſtattfinden ſollte; in allen andern Puncten hatte ſie von dem Wahlgeſetze Schlimmes zu fürchten.

Die lange Dauer der Sitzung und die Bewegtheit der Verhandlungen über obgedachte drei Geſetze hatten beide Kammern ermüdet; ſo wie das Wahlgeſetz angenommen war, eil-

23) Moniteur p. 768.

24) Daſ. p. 810.

25) Duverg. 23, 13.

26) Dies das double vote.

ten eine anſehnliche Zahl Deputirten und Pairs davon. Die noch übrigen Verhandlungen über das Budget wurden mit Eile zum Abſchluſſe gebracht. Das Finanzgeſetz erſchien am 19. Jul. Die Ausgaben für conſolidirte Schuld und Tilgungsfond betrugen 228,341,200 Fr., die übrigen Ausgaben etwas über 514 Millionen, zuſammen 742,560,940 Fr.[27])

Die Sitzung der Kammern wurde am 22. Jul. 1820 geſchloſſen.

Soldatenumtriebe im Jahre 1820.

Während der Sitzung der Kammern hatte ſich das Heer in Spanien am 1. Jan. 1820 und in Neapel am 1. Jul. empört und dies hier und dort die Einrichtung einer ultraliberalen Verfaſſung zur Folge gehabt. Der franzöſiſche Soldat ſeit der Errichtung des neuen Heeres im Ganzen ruhig und willig zum Gehorſam, war gegen die Einwirkungen der Preſſe nicht verſchloſſen; eine gewiſſe Gährung mag ſchon im J. 1819 begonnen haben; daß ein liberales Comité directeur ſchon damals Verführungskünſte angewandt habe, läßt ſich nicht beweiſen[28]); wohl aber richtete ſich das Wohlgefallen der Soldaten nicht auf die altadligen Herren der Rechten, ſondern auf einen Lafayette, Manuel, Argenſon, und ihre Namen wurden oft und gern genannt, man knüpfte Hoffnungen daran. Dieſe zu beleben und Umtriebe zu Verſchwörung und Aufſtand zu erzeugen, war nun beſonders der Blick auf Spanien, auf das, was dort von den Soldaten ausgegangen war, wirkſam[29]). So entſtand eine Verſchwörung in drei Legionen, der Seine, Meurthe und des Nordens, geleitet von einem Hauptmann Nantil. Sie wurde kurz vor dem zur That beſtimmten Tage entdeckt und am 20. Aug. eine Menge der Theilnehmer verhaftet, Nantil jedoch entkam. Der Proceß dieſer „Conſpiration des 19. Auguſt" ward der Pairs-

27) Duverg. 23, 42. Die Einnahme daſelbſt 45.

28) Was Capefigue in der Hist. de la rest. 7, 56 f. vorbringt, iſt nicht ſo ausgemacht, wie er es darſtellt.

29) Lacretelle 3, 6. 8.

dauerte der Proceß. Drei der Verſchworenen, d
til, wurden am 16. Jul. zum Tode, mehre an
fängnißſtrafe verurtheilt[21]). Es konnte nicht ver
daß die Sache bei weitem nicht ſo wichtig gewe
man ſie anfangs genommen hatte. Ob die am 2
verordnete Herſtellung von Regimentern ſtatt der
in Verbindung mit der Wahrnehmung des im H
wordenen Geiſtes der Unruhe ſtand, iſt dunkel.

Man könnte erwarten, daß die franzöſiſche R
dieſem Complot Anlaß genommen hätte, im Ve
Oſtmächten Maßregeln zur Unterdrückung des n
in Spanien und Neapel zu bereiten; jedoch geſch
ja die Theilnahme Frankreichs an den Beſchlüſſ
greſſe von Troppau und Laibach war geringer, al
der Wichtigkeit Italiens für Frankreich hätte verm
Man war zu ſehr mit den innern Zuſtänden beſc
ſah einer Kriſe entgegen.

Indeſſen war der Anſchlag eines vormalig
Gravier, die Herzogin von Berry durch die Ex
Petarde in der Nähe ihrer Zimmer zu erſchre
einer Fehlgeburt zu bringen (29. Apr.), misl
Herzogin gebar am 29. Sept. 1820 einen Kna
fort der Titel eines Herzogs von Bordeaux zu Th

Frankreich rege ſein, wie einſt bei den Engländern, als Jacob II. ein Sohn geboren wurde. In einem engliſchen Blatte erſchien ein angeblicher Proteſt des Herzogs von Orleans, der auch auf Unechtheit lautete; er beeilte ſich, das Pasquill von ſich abzuweiſen [35]). Schmeichleriſch ward der junge Prinz das „Kind Europa's" genannt, wegen der Verbürgung der Ruhe für legitime Throne, die er in ſich zu tragen zu ſchien.

Die Kammern des Jahres 18²⁰/₂₁.

Das neue Wahlgeſetz bedurfte vielfältiger Erläuterungen; ſchon am 27. Jul. ward ein miniſterielles Circular deshalb erlaſſen; es bedurfte aber auch der Bemühungen des Miniſteriums zur Leitung der Wahlen. Allerdings war genugſam durch das Geſetz ſelbſt geſorgt, daß die Wahlen nicht demokratiſch geſchähen: aber auch an Ultraroyaliſten war dem Miniſterium nicht gelegen; es wollte eine gemäßigte Majorität. Der König ſelbſt unterſtützte das Miniſterium durch Wort und Schrift; es ergingen eine Menge königl. Handſchreiben an einflußreiche Perſonen [36]); eine Proclamation des Königs am 25. Oct. empfahl aufs dringendſte Weisheit und Geſetzlichkeit inmitten der Stürme, die Frankreich umgäben [37]). Von der Geſammtheit des eintretenden neuen Fünftheils und den außerdem in den Wahlcollegien der Departements ernannten 172 neuen Deputirten gewann die liberale Partei nicht über dreißig; die äußerſte Rechte aber zählte unter den neu- oder wiedererwählten Deputirten Peyronnet, Dudon, Marcellus, Du Pleſſis-Grenedan, und die heftigen Ultras Delalot und Gen. Donnadieu. Von den bisherigen Choragen der Rechten wurden am 21. Dec. Villèle zum Staatsminiſter ohne Portefeuille, Corbière zum Cultminiſter ernannt; Richelieu meinte ihrer ſich verſichern zu müſſen. Daß auch Lainé Staatsminiſter wurde, ging aus Richelieu's Freundſchaft für ihn hervor. Schon früher war Lauriſton zum Miniſter des königl. Hauſes

35) Hist. de la rest. 7, 71 f.

36) Daſ. 7, 116.

37) Duverg. 23, 130.

ch die Prieſterpartei, denn es war gemeint, die
em Klerus in die Hand zu geben. An Gewin
arlementariſchen Siegen war für die Linke nicht
doch mit kühnem, edeln Muthe ſtanden Foy, Benj
ant, Manuel, Lafayette, Caſimir Perier, Etien
ampfe bereit, wo es die Charte oder andere Int
lation galt. Die Debatte war in der Regel erhitzt
rkeit zuweilen ſo groß, daß Ausforderungen zum D
h daran knüpften. An der äußerſten Rechten blie
ſition gegen das Miniſterium, das ſich nicht d
ngeben wollte, ſcharf und anzüglich; Gen. Donn
s zur Brutalität feindſelig gegen Richelieu [39]). D
bung dieſer Sitzung iſt dürftig. Das Miniſteri
einem Geſetze über Entſchädigung der Emigranten
rbereiten; dies ſollte in einer Weiſe geſchehen,
ation nicht über Vernachläſſigung der ſchon ein
Marſchall Macdonald, auf gleiche Linie mit jener
erbindlichkeiten des Staats gegen die Donataires
rreichs [40]) zu klagen hätte. Daher brachte das
um am 17. März 1821 einen Geſetzentwurf über
gung der Donataires, welche ihre Schenkung
itten, an die Deputirtenkammer. Erſt vom 22. bi
urde darüber verhandelt. Die Sache der Donata
ringe Gunſt bei der Majorität und die entſchie
nſt bei der Rechten: ihre beredten und patriotiſ

die Absicht der Minister, die öffentliche Meinung durch dieses Gesetz zu gewinnen, erfüllte sich nur zum Theil; mancherlei Abänderungen nahmen dem Gesetzentwurfe die eigentliche Wohlthätigkeit und unverweigerliche Anwendbarkeit; statt zu sagen: „die Donataires werden in das Buch der Pensionen eingetragen werden", drückte sich nun das am 26. Jul. erlassene Gesetz aus „können in das Buch der Pensionen eingetragen werden"; auch ward der Betrag der Pensionen minder als mittelmäßig angesetzt, von 1000 Fr. abwärts bis 250 Fr. [41]). Den größten Theil der Sitzungen füllten die Debatten über das Budget aus, womit die oben gedachte Entschädigung der Donataires, desgleichen der Antrag zur Ausstattung von 12 neuen Erzbisthümern und Bisthümern und über Kornausfuhr in Verbindung stand; außer einigen Gegenständen von geringerer Bedeutung, von denen die durch einen Antrag Maine-de-Biran's vom 3. März veranlaßte Debatte über das Ordnungsgesetz, wie weit dem Deputirten Freiheit der Rede zustehe, und unter welchen Umständen er censurirt werden könne, allerdings empfindliche Seiten darbot [42]), kam eine neue Abmarkung der Arrondissements zur Verhandlung. Das Budget (31. Jul.) stellte sich günstiger dar, als in den letztvergangenen Jahren; die Finanzen kamen zu Kräften; von den directen Steuern konnten 24 Mill. erlassen werden. Die gesammten Einnahmen wurden zu 889,021,745, die Ausgaben zu 882,235,274 Fr. berechnet. Unter den letzteren bildet die frais de régie, d'exploitation, de perception etc. eine eigene Rubrik mit 131,601,205 Fr. [43]).

Die Censur für periodische Schriften sollte, nach einem am 26. Jul. erschienenen Gesetze, dem diesmal nicht eben erhebliche Debatten vorausgegangen waren, bis zum Ende des dritten Monats nach Eröffnung der Sitzungen vom J. 1821 fortdauern [44]). Ein Entwurf des Ministeriums zur mehrfach begehrten Organisation der Municipal- und Departemental-

41) Duverg. 23, 293.

42) Duverg. 23, 300 f.

43) Moniteur p. 296. 317. 327. 329 f.

44) Duverg. 23, 293.

Das Ausland. Napoleon's Tod und lismus.

Von mehren Seiten her ward dem Eifer Ermunterung. Die Oſtmächte hatten auf de Troppau und Laibach Unterdrückung des au ſtande hervorgegangenen conſtitutionellen Staat pel beſchloſſen und der kurze und leichte Krieg g litaner im Frühjahre (7. bis 10. März 1821) be Freiheit dieſen weder Muth noch Kraft zugebrac der Aufſtand in Piemont (10. u. 11. März 1 er nicht einſtimmig geweſen, von der durch K ſtützten Gegenpartei raſch unterdrückt worden, u ſeit Bonaparte's Auftreten daſelbſt im J. Schlaffheit von fünf Jahrhunderten aufgerütt zwanzig Jahre hindurch von ehrenwerther M gleich Neapel unter der ſchweren Hand der ſtrafluſtigen Reaction darnieder. Frankreich, ſtande in Neapel durch dynaſtiſches, bei dem in nachbarliches Intereſſe betheiligt, hatte ſich des Mitwirkens zur Herſtellung der geſtörten Ordn enthalten; vielmehr hatten die franzöſiſchen Ge bach, Caraman, Ferronays und Blacas, Aufti ervention zu wirken, und als von den Kai Alexander eine Einladung an Ferdinand von

gleich der englische Gesandte, Stuart, mit ihnen übereinstimmte, ermangelten des Nachdrucks; Östreich behielt freie Hand gegen die Revolution dort und auch in Piemont. Über Piemont ließ sich die französische Diplomatie durch die Versicherung, die Östreicher würden nicht lange in Piemont bleiben, zufriedenstellen [47]). Von Spanien war auf dem Congresse zu Troppau und Laibach nur im Allgemeinen, noch nicht von der Wichtigkeit oder Nothwendigkeit einer Intervention die Rede. Unkräftig, wie in der italienischen Angelegenheit, zeigte sich das französische Cabinet bald nachher auch in der griechischen. Einzelne Franzosen zogen den Griechen zu Hilfe [48]). Die Regierung that nichts für diese. Richelieu war freilich gesonnen, sich ihrer anzunehmen, aber sein baldiger Sturz vereitelte, was er beabsichtigt hatte.

Wenn nun eine Sympathie zwischen den royalistischen Ultras und den Cabinetten der Ostmächte vorhanden war, und jene wie diese Befriedigung und Beruhigung bei dem raschen Unterliegen des Dämons der Revolution in Italien empfanden, so erfreuten sich die Royalisten jeglicher Farbe allzumal der Nachricht von Napoleon's Ableben. Napoleon war am 5. Mai gestorben, als eben Paris am 4. Mai ff. in Festen zur Feier der Taufe des Herzogs von Bordeaux schwelgte [49]). Seine Ergebung in das Unvermeidliche war nie vollständig gewesen, so war auch sein Dulden nur ein unwilliges. Er wollte sich des Schattens der Kaiserwürde nicht entäußern; dies, seine nicht zu befriedigenden Ansprüche auf eine dem entsprechende Begegnung und die gestrenge, wo nicht rohe Weise, mit welcher der Gouverneur von St. Helena ihn auf die engsten Grenzen der Staatsgefangenschaft auf der Insel beschränkte [50]), mußten ihm das Leben zur Qual machen, auch wenn nicht der Schmerz

47) Hist. de la rest. etc. 7, 199. 203.

48) Lacretelle 3, 124. 169. Reybaud focht mit bei Tripolizza.

49) Ihre Beschreibung Moniteur 617 f.

50) Was sich zur Rechtfertigung Hudson Lowe's sagen läßt, hat kürzlich Prof. Jacob in der Minerva d. J. gut zusammengestellt. An die Berichte von Las Cases, O'Meara, Antommarchi darf hier nur erinnert werden.

ſchlimm auf ſeinen Körperzuſtand gewirkt haben
ſich behaupten, daß ein Magenübel, das ſchon
ſange harter Lebensſchickungen an Napoleon
zehrte, unter klimatiſchem Einfluß und bei dem
erſchütternder Bewegung ſich in raſchem Fortſch
merte [51]). Sein am 15. Apr. aufgeſetztes Teſt
über vier bis fünf Millionen, die bei Laffitte ni
ren, zu Gunſten ſeiner Gefährten im Exil, Mo
trand, Marchand, Las Caſes und anderer Get
vallette, Larrey, Lefebvre-Desnouettes, Drouot
und der Kinder von Mouton-Duvernet, Labed
Chartrand, Travot, Lallemand; auch Arnauld,
„Marius" und 1816 verbannt, Oberſt Marbo
bekamen Legate, der Letztere mit dem Auftrage,
der franzöſiſchen Diplomatie ſeit 1792 zu ſc
ſeinen letzten Worten iſt tief ergreifend, was e
ſtalten zum Empfange religiöſen Zuſpruchs von
zu dem darüber verwunderten Arzte Antommarc
iſt nicht Atheiſt, wer da will" [52]).

Die am 6. Jul. nach Paris gelangte Kun
Tode [53]) wirkte auf ſeine Anhänger nicht mit
die der Schmerz über den Verluſt eines Gutes,
noch gehabt und genoſſen hat, zu haben pflegt:

zu entkommen, nicht minder aber, daß sein nochmaliges Auftreten in Frankreich der Zeit durchaus nicht mehr entspreche; aber der Schmerz drang tief und reichte über ganz Frankreich hin; es war ein nationales Gefühl, daß ein großer Mann, der Träger des höchsten Ruhmes der Nation, dahin geschieden sei. Das theilten wol selbst manche Royalisten, mindestens die, welche in der Zeit des Kaiserreichs an dem französischen Waffenruhme Theil genommen hatten; es gibt Stimmungen, wo auch leidenschaftlicher Parteigeist sich dem Genius der Nationalität unterordnet, und überdies befreite ja Napoleon's Tod von einer Sorge, und der Bewunderung trat nicht mehr der Haß in den Weg. Ludwig selbst ehrte den Schmerz des wackern Rapp, der, seit Ende des J. 1820 zum königl. Großmeister der Garderobe ernannt, in tiefer Rührung vor ihm erschien[54]).

Die royalistischen Ultras aber wurden durch die Todesnachricht zu ungestümerem Fortschreiten auf ihrer Bahn ermuntert. Sie hatten schon viel erlangt; doch aber widerstand Richelieu der Ungebühr. Leider war ihm die Kraft gebrochen, da er sich der Rechten zum Theil hingegeben; diese aber wollte nicht weniger als Alles; Artois, seines an Richelieu verpfändeten Wortes, sich in die Regierung nicht mischen zu wollen[55]), uneingedenk, drängte diesen, sich noch mehr zu „monarchisiren"[56]); des Königs Gesundheit war in merklichem Verfall; er konnte seinem Minister keine Festigkeit geben; seine Umgebung arbeitete gegen diesen bei der zunehmenden Schwäche des Königs mit sichtlichem Erfolge und der noch übrige Ernst seines politischen Lebens verflüchtigte sich im Verkehr mit der Frau Du Cayla[57]). An der Spitze der Ultras, die unter Artois' Führung sich des Ministeriums zu bemächtigen trachteten, standen Villèle und Corbière; mit ihnen schritt gierig

54) Hist. de la rest. 7, 210.

55) S. oben S. 545.

56) Hist. de la rest. etc. 7, 169.

57) Lacretelle 3, 185. Warum kokettirt Herr Capefigue so sehr mit Verschweigung des Namens? Er ist sonst nicht eben spröde, wenn es Mittheilung eines Scandals gilt.

[illegible] sich des vorigen [illegible]
[illegible]nige Zeit vor der Eröffnung der Kamm[illegible]
am Villèle von Toulouse zurück nach Pari[illegible]
[illegible]emüht, sich mit ihm zu verständigen; aber
[illegible]nehr, als Richelieu gewähren wollte; Riche[illegible]
Villèle und Corbière nahmen darauf, kur[illegible]
[illegible]er Sitzungen der Kammern, als Minister [illegible]
[illegible]m mit der Macht der Deputirtenkammer [illegible]
Ministerium den Garaus zu machen.

Die Adresse des Jahres 1821. [illegible] Villèle.

Die Eröffnung der Sitzungen erfolgte am
Die Thronrede war mit besonderer Sorgfalt
[illegible]rwähnung der italienischen Angelegenheiten
[illegible]n; die Minister fühlten, daß die dabei bewi[illegible]
[illegible]it des französischen Cabinets Anlaß zu Aus[illegible]
[illegible]nne. Villèle hatte die meisten Stimmen zur
[illegible]s Ministerium wählte unter den Candidaten [illegible]
[illegible]gen bewirkte Villèle, daß alle übrigen Ämter
[illegible]tenkammer aus seinem Anhange besetzt w[illegible]
[illegible]resse an den König, verfaßt von Delalot,
[illegible]d anderen Ultras der Rechten unter [illegible]

handlungen mit dem Auslande die franzöſiſche Ehre werde gewahrt haben[61]). Die äußerſte Linke, der es hiebei in der That auf Nationalehre ankam, ſtimmte mit der Rechten, die nur das Miniſterium angreifen wollte, zuſammen. Umſonſt redeten Lainé, Courvoiſier und Pasquier, der zunächſt betroffene Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, dagegen. Es war eine Mehrheit von 174 Stimmen gegen 88 für die Adreſſe. Sie ward dem Könige am 30. Nov. übergeben. Von dieſem ward ſie mit unbedingter Ungunſt angeſehen und ſeine Antwort enthielt eine Misbilligung jener Stelle[62]). Richelieu, tief verletzt durch die Adreſſe, begab ſich zu Artois, deſſen Antheil an derſelben ihm nicht verborgen war; es kam zu lebhaften Erörterungen; Richelieu endete mit den Worten: Ich wußte nicht, daß das Wort des Edelmannes unverbindlich für den Prinzen ſei[62b]). In der Deputirtenkammer erhob nun die Rechte großen Lärm, die Miniſter hätten der Kammer das Herz des Königs entzogen; einige Stimmen beantragten ſogar Anklage gegen das Miniſterium. Die Erhitztheit ging über in die vorläufige Debatte über die Geſetzentwürfe von Schärfung der Strafen gegen Preßvergehen und Verlängerung der Cenſur bis 1826, die de Serre am 30. Nov. an die Kammer brachte und die am 3. Dec. ff. eine mehrtägige Verhandlung veranlaßten[63]). Sie wurde ſo heftig, wie irgend vorher, und die Wortführer der Rechten, Delalot, Chifflet, Caſtelbajac, Salaberry, Piet ꝛc. überboten die Redner der Linken, Foy, Benjamin-Conſtant, Manuel, Royer-Collard, Saint-Aulaire, Chauvelin, in Ungeſtüm. Die Letzteren hatten es weniger mit dem Miniſterium als mit ſeinem verhaß-

61) Nous vous félicitons, Sire, de vos relations constamment amicales avec les puissances étrangères, dans la juste confiance qu'une paix si précieuse n'est point achetée par des sacrifices incompatibles avec l'honneur et la dignité de la couronne. Monit. 1 Dec. p. 1617.

62) Moniteur a. a. O.

62b) Lacretelle 4, 408. Von Artois' foi de gentilhomme ſ. oben S. 545.

63) Moniteur p. 1632 f.

nlichkeiten. Dies hatte ſein Echo in den Tuileri
ſchien dort täglich [65]); er hatte in der Kammer
ährend ſeine Partei das Wort nahm; er berechne
chein der Mäßigung ihm förderlich ſein werde; i
rien ſah man ihn als geeigneten Vermittler a
tte ſich mit einer theilweiſen Änderung des M
gnügt, und wenn nur er und etwa Corbière g
rin erhalten hätten, ſich Richelieu angeſchloſſen:
u wollte keinen ſeiner Miniſter fallen laſſen, un
nn der altersſchwache und gebrechliche König, du
orſtellungen ermüdet und nach Ruhe ſich ſehnend,
h ganz in die Hand ſeines Bruders und der
ben. Richelieu erhielt ſeine Entlaſſung. Er ſtar
f (17. Mai 1822).

Das Miniſterium Villèle trat an am 14.
illèle als Miniſter der Finanzen, und hierin
atthieu von Montmorency, in den Anfäng
lution als Zögling Sieyes' voll liberalen Geiſtes
n Reue über ſeine vermeintlichen Verirrungen
griffen und ganz und gar der Prieſterpartei
eyronnet, ſtatt de Serre's, für die Juſtiz;
r das Innere; Bellune (Victor) für das K
lermont-Tonnerre, Neffe des Erzbiſchofs vo
n wir bald als anmaßlichen Prälaten werden
n, für das Seeweſen. Lauriſton behielt das

den Amtsbeſetzungen entſcheidende Stimme[66]). Es iſt hier der Ort, dieſe näher ins Auge zu faſſen.

Congregation und Miſſionen[67]).

Ehe noch durch Papſt Pius VII. Bulle Sollicitudo omnium am 7. Aug. 1814 der Jeſuitenorden hergeſtellt war, gab es in Frankreich verkappte Jeſuiten; die Exjeſuiten, außer Rußland, äußerlich zerſtreute und ihres Namens und ſcheinbar jeglichen Anhalts im Staatsweſen verluſtig gegangene Glieder eines aufgelösten Körpers, hatten, durch den Geiſt des Ordens verbunden, ſich als Geſellſchaft fortgeſetzt, in der Zeit kirchlicher Bedrängniß Jünger gefunden und in der ſpätern Zeit des Kaiſerreichs unter der Maske beſcheidener frères ignorantins oder „Brüder der chriſtlichen Schulen" von Napoleon die Erlaubniß zum Unterrichte erlangt[68]). Es ſchien damals nur Verbreitung religiöſen und kirchlichen Sinnes zu gelten und darum duldete ſie Napoleon. In eben der Zeit entſtand die Congregation, zuerſt ebenfalls ohne jeſuitiſche Tendenzen und nur um einem Bedürfniſſe der Seelen zu genügen. Abbé Legris-Duval, Emery und Matthieu von Montmorency werden als Stifter derſelben genannt. Der Jeſuit Pater Ronſin wurde Superior der Congregation. Mit der Reſtauration, insbeſondere nach Napoleon's zweiter Entthronung, ward ſie der Heerd eines Feuers, das am Hofe nicht minder, als bei dem mordluſtigen Pöbel von Nîmes und Toulouſe erglühte. Die Prieſterpartei athmete jeſuitiſchen Geiſt, und mochten der eigentlichen Jeſuiten auch nur eine geringe Zahl in Frankreich ſein und dieſe nicht mit ihrem Ordensnamen, ſondern als Väter des Glaubens, pères de la foi, hervortreten dürfen, auch der König ſelbſt ſich nicht von

66) Lacretelle 3, 198.

67) Nochmals iſt auf die Schrift des unbedingt royaliſtiſchen, aber nicht hierarchiſch geſtimmten Grafen Montlosier, Mémoire etc. (vgl. oben Buch 12, Cap. 4, Note 39), zu verweiſen. Dazu: (d'Herbigny) Nouvelles lettres provinciales, 1825. Die Hierarchie und ihre Bundesgenoſſen in Frankreich. Arau 1823. Lacretelle 3, chap. 20.

68) Oben Bd. 3, 549.

von ihrem Treiben öffentliche Kunde. Den Väte
bens ward das Miſſionshaus zu Paris eingeräu
ganz Frankreich ſah man nun Miſſionen in Sta
auftreten, Kreuze aufrichten und zu Buße, B
Glauben ermahnen. Hiebei ernteten ſie am wen
dem Bigotismus trat mit wenigen Ausnahmen G
keit und Frivolität entgegen; die Jugend lärmte,
nare einzogen, äffte und ſchreckte ſie, warf Kn
Kanonenſchläge, begehrte Vorſtellung des Tartuffe
Tumulte zu Paris, Rouen, Breſt und andern S
bot die bewaffnete Macht, Gendarmen, Policeiſ
Soldaten zur Unterſtützung der Miſſionare auf
wurden Kanonen aufgefahren; nicht ſelten floß
Menge Familien hatten über Verhaftung junger
zu trauern: aber auch dadurch wollte der Gla
beihen. Der Jeſuiten ungeſtümſte und gewaltluſ
waren die Zöglinge der Rechts- und der Medici
Paris. Weit mehr gewannen die Jeſuiten durch
richtsanſtalten. Schon unter Napoleon hatten ſi
durch Feſch, „kleine Seminarien" oder „chriſtlich
z. B. zu Grenoble, Amiens, errichtet; dieſe wa
Aufſicht der Univerſität unterworfen und auch
geſetzlichen Zins, den Lehrinſtitute der Univerſität
hatten; ſeit der Reſtauration entſtanden Collegie
tiſchem Styl. Das bedeutendſte war zu Mon

heitern Zeitvertreibes, Billard ꝛc., Theil zu nehmen. Glänzende Equipagen rollten unabläſſig hin und her. Vom Einverſtändniß des Emigrantenadels mit der Congregation nannte man dieſen Coblentz en chasuble[69b]). Die Congregation blieb nicht die einzige Geſellſchaft, durch welche die Jeſuiten wirkten; wie vormals, ſo ſtifteten ſie allerlei Fraternitäten und Aſſociationen, ſo vom heil. Joſeph für Domeſtiken, Aſſociationen zur Vertheidigung der katholiſchen Religion, deren Genoſſen jeder wöchentlich einen Sou zahlte, eine Geſellſchaft der guten Studien (des bonnes études) insbeſondere für Rechtscandidaten, dieſe für die Lehre vom Abſolutismus und von päpſtlicher Hoheit zu gewinnen; dieſe hatte Polignac, Rivière, Matth. v. Montmorency, Berryer, Hennequin zu Mitgliedern; eine Geſellſchaft der guten Bücher, von der Tractätchen ausgingen, die die Miſſionare vertheilten[70]). In der höhern theologiſchen Literatur aber traten mit ſchweren und ſcharfen Waffen zur Verfechtung des Papismus hervor Herr v. Bonald und der Graf Joſ. de Maiſtre († 1821), deſſen Buch „Vom Papſt" eifrig in den kleinen Seminarien geleſen wurde, und der Abbé de Lamennais, welcher außer ſeiner Schrift über die Gleichgültigkeit in religiöſen Dingen (sur l'indifférence en matière de religion) eine Anzahl Flugſchriften herausgab, die mit dem Ungeſtüm eines kirchlichen Jacobinismus Herrſchaft und alle vormaligen Güter der Kirche forderte[71]). Chateaubriand hielt ſich nicht zu dieſer Schule; er ſelbſt, wie ſein génie du Christianisme, voll von Milde und Liebe, konnte ſich jenen herriſchen und verdammungsluſtigen Zionswächtern nicht befreunden.

Die Kammern des Jahres 18²¹/₂₂.

Der Stimmenmehrheit bei den Deputirten war das Miniſterium gewiß; die Angriffe der äußerſten Linken und Rech-

69b) Lacretelle 4, 359.

70) Derſ. 3, 142.

71) Die philoſophiſche Seite ihrer Doctrin ſ. bei Damiron, Essai sur l'histoire de la philosophie moderne en France au 19me siècle. Par. 1828, Vol. 1, 231 ff.

ſuchte ſich ſelbſtändig zu erhalten, viele Miniſ
wie er, nicht geneigt, ſich der Prieſterpartei h
waren nur Gegner des politiſchen Liberalismu
verknüpfte die Theilnahme an der Congregatio
Rechte mit den Gemäßigten des Centrums.
Bruche zwiſchen der nur politiſch-antiliberalen
ſterpartei kam, ſo konnte den Conſtitutionellen
aufgehen; jedoch zunächſt folgte eine Reihe vor
die Congregation die erſte Macht im Staate u
ſterium mit den Kammern in ihrem Gefolge w
niſter brachten ſtatt des am 15. Dec. zurückger
ſetzentwurfs über die periodiſche Preſſe am 2. J
neuen geſchärften Entwurf. Hiebei, ſowie bei
lungen über den ſchon vom vorigen Miniſteriu
Entwurf zu einem neuen Geſetze über Preßvergehe
11. März ff.) ward der Streit äußerſt leidenſch
nicht blos die Sache, es galt Parteiintereſſe.
Chifflet, dem rohen Donnadieu, dem heftigen
entgegneten Benjamin-Conſtant, Corcelles, S
Bignon, Etienne, Keratry, St. Aulaire, Seb
den Pairs ſprachen Baſtard, Talleyrand, Seg
Molé gegen die Entwürfe [73]); die Mehrheit wa
niſter; die beiden Geſetze wurden angenommen.
über Policei der Journale und periodi
ten [74]) erſchien am 17. Mai 1822. Demnach

aufgehört hatte, nicht erneuert, aber die Journale bedurften hinfort der Autoriſation des Königs, und das Miniſterium behielt die Befugniß, unter wichtigen Umſtänden (circonstances graves) kraft einer von drei Miniſtern unterzeichneten königlichen Verordnung unmittelbar die Cenſur herzuſtellen. Ein ſchlimmer Artikel des Geſetzes war der dritte, welcher Suspenſion eines Journals für den Fall beſtimmte, daß der Geiſt deſſelben in einer Folge von Artikeln Gefährde drohe. Seitdem war Tendenz ein Grund zu Maßregeln der Unterdrückung gegen die periodiſche Preſſe[74]). Das am 25. März 1822 bekannt gemachte Geſetz von Unterdrückung und Verfolgung (répression et poursuite) von Preßvergehen[76]) nahm den Geſchwornen den Spruch in ſolchen Sachen; die Correctionspolicei war nun gewöhnlich die Behörde, vor der die wegen eines Preßvergehens Verfolgten zu Recht ſtanden.

Das Budget wurde am 1. Mai verkündigt: 918,899,947 Fr. Einnahme, 904,917,941 Fr. Ausgabe[77]); an demſelben Tage wurden die Kammerſitzungen geſchloſſen. Jedoch war Villèle als Finanzminiſter noch nicht befriedigt; ſeit 1815 war das Budget erſt ſpät im Jahre erſchienen, man hatte ſich mit einer vorläufigen Bewilligung von vier oder mehr Zwölftheilen der directen Steuern nach dem Maßſtabe der vorherigen Jahre geholfen[78]); aber es waren empfindliche Übelſtände damit verbunden geweſen: dies wollte Villèle abſtellen; daher bald nach Schluß der Kammern Berufung derſelben zu einer neuen Sitzung, die vom 4. Jun. bis 17. Aug. 1822 dauerte, faſt nur mit dem Budget für 1823 zu thun hatte, und dies nach Villèle's Wünſchen feſtſetzte[79]). Das Finanzgeſetz für 1823 erſchien am 17. Aug. mit dem Schluſſe der Kammern:

75) Lacretelle 3, 223.

76) Duverg. 23, 481.

77) Derſ. 23, 501.

78) Derſ. 20, 203. Dergleichen Bewilligung hatte in jeder Kammerſitzung bei dem Anfange der Verhandlungen ſtattgefunden. Daher jährlich ein Geſetz sur des douzièmes provisoires.

79) Duverg. 24, 54.

Dem offenen Parteikampfe in den Kamm
vom Miniſterium immer noch fortgeübten Am
gingen Umtriebe zur Seite, hier von dem Gouv
culte des Pavillon Marſan und von der Congrega
dem Comité directeur der Liberalen geleitet. I
nicht eben des Geheimniſſes; ſie hatten die Mehr
mern für ſich und traten mehr und mehr öffe
die Miſſionare, Frayſſinous (ſeit dem 29. Mai
von Hermopolis [80]), Vorſtand des Unterrichtswe
Verfinſterung eifrigſt betrieb [81]), ſo daß damals
Sacy ſeine Entlaſſung nahm, wofür dann Cla
ſergues eintrat, desgleichen eine Menge Journale u
arbeiteten im Geiſte und mit dem Schutze der Re
verſchmähten ſie nicht ſchlechte Umtriebe, z. B
Palaſte der Tuilerien am 27. Jan. 1821 eine
anſtalteten, um die Schuld auf die Liberalen
Dieſen, ihren Gegnern, half die Berufung au
nichts mehr, ſie mühten ſich vergebens ab in par
Oppoſition; dagegen hatte ſchon im J. 1820 de
nach Frankreich verpflanzte Carbonarismus Eing
luſtigen Misvergnügten gefunden, es hatten ſich
det, geheime Einverſtändniſſe von Paris nach me

minder eingeweihten Theilnehmer an solchen geheimen Verbindungen gegen 60,000 (?) gewesen seien. In Paris bestand ein leitender Ausschuß, Comité directeur [84]). Lafayette war unter den Obern. Die tumultuarischen Bewegungen der Zöglinge der Rechts- und Medicinschule zu Paris, namentlich am Jahrestage der Tödtung Lallemand's [85]), mögen daher ihre Anregung erhalten haben. Die Policei war damit nicht unbekannt; sie hatte ihre Agenten unter den Carbonaris; doch schien es nicht gerathen, gegen die Verbindungen derselben zu verfahren, so lange nicht die That gegen diese zeugte; solche aber hervorzurufen, sollen hie und da die verrufenen agens provocateurs gebraucht worden sein. Dazu aber waren die Verschwornen um so leichter zu verführen, je lauter die Linke der Deputirten, namentlich Lafayette, das Volk anrief und je mehr die Hoffnung entschwand, in den Kammern der Reaction etwas abzugewinnen, und je glücklicher die geheime Werbung im Heere gewesen war, wo manche altkaiserliche Officiere mit dem Degen mehr wiederzuerobern gedachten, als was in der Kammer verloren gegangen war, wo der Gedanke, Napoleon II. auf den Thron zu bringen, rege war. Schon 1821, am 20. März, hatten Unruhen zu Grenoble stattgefunden, es war Napoleon II. ausgerufen, eine dreifarbige Fahne aufgepflanzt worden; doch General Pamphile-Lacroix hatte ohne große Mühe den Aufstand unterdrückt [86]). Den Anfang in der Reihe von wirklichen oder geargwohnten Comploten des J. 1822 machte die Besatzung von Befort, wo ein Aufstand am 2. Jan. hatte ausbrechen sollen. Doch ergab sich nachher, daß nur wenige der Angeschuldigten verurtheilt werden konnten, und diese waren alle entkommen [87]). Eine vermeintliche Verschwörung ward in der Besatzung von Nantes entdeckt; doch Strafgerichte konnten nicht angewendet werden; alle Angeschuldigten wurden freigesprochen [88]). In

84) S. besonders b. Lafayette a. a. O. die seconde u. troisième note.
85) Moniteur 1822, 9 Juin.
86) Das. 1821, p. 397.
87) Das. 1822, p. 18 u. 1426.
88) Das. p. 874.

der Unterſuchung beſchäftigt[90]), als General S
einigen der verhafteten Soldaten als Mitwiſſe
Thouars am 14. Febr., begleitet von etwa 50 M
Umſturz der Adels- und Prieſterherrſchaft, di
Freiheit ankündete und ſich des Orts bemächti
1000 M. zog er darauf nach Saumur, wo er
der Cavallerieſchule zu gewinnen gedachte. Int
die von General Briche aufgeſtellten Truppen
Saumur abzuhalten, und damit war ſeine ge
nehmung mislungen[91]). Sein Haufen zerſtreut
hielt ſich mehre Monate verſteckt; er ward e
aufgefunden und mit drei ſeiner Gefährten zur
theilt. Das Urtheil wurde am 6. Oct. vollzoge
pathie unter ſeinen Waffengenoſſen hatte Be
rechnen können; davon zeugte die Verſchwörung
chelle. Ein in Paris zur Beſatzung geweſe
das 45ſte, hatte dort den Geiſt des Carbonarism
und auch nach ſeiner Verpflanzung nach La R
zu Ende März war ein Aufſtand beabſichtigt.
wurde entdeckt, und am 10. Jun. brachte Bel
Procureur bei dem königl. Gerichtshofe zu Pa
ſein Requiſitorium, worin die verſchiedenen e
plote und Aufſtände als von einem Comité d
gegangen dargeſtellt wurden[92]). Das Pariſe
verurtheilte vier Unterofficiere am 21. Aug. zum

der Oberstlieutenant Caron und ein vormaliger Militär Roger den Entschluß, die Besatzung von Colmar und Neubreisach aufzuwiegeln und die im Gefängniß befindlichen Theilnehmer an der Verschwörung von Befort zu befreien[93]); zwei Schwadronen folgten ihm am 2. Jul. gen Mühlhausen, doch unter ihnen verkleidete Officiere, die sich Caron's bemächtigten. Die Policei mochte erwartet haben, daß bei der Gelegenheit eine weite Verzweigung von Complotен ans Licht kommen und Soldaten und Bürger sich durch Theilnahme an Caron's Unternehmung bloßstellen würden: dies geschah nicht; Lafayette zwar soll zur Zeit der Verschwörung von Befort sich in der Nähe gezeigt haben, aber bei dem Scheitern der Unternehmung schnell davongeeilt sein[94]). Den Liberalen aber gab es Gelegenheit zu den bittersten Ausfällen gegen das dabei geübte tückische Verfahren[95]). Der Deputirte Köchlin ließ eine eigene Schrift darüber erscheinen; die Wahrheit drückte darin sich zu stark aus; sie wurde unterdrückt[96]).

Bei dem Processe gegen Berton und dessen Mitschuldige kamen nun die Namen der Deputirten Lafayette, Lafitte, d'Argenson, Keratry, Manuel, Benjamin-Constant und Foy vor; Mangin, königl. Procureur bei dem Gerichtshofe zu Poitiers berichtete in seiner Anklageakte vom 24. Jul. als Aussagen eines der Angeklagten Grandmenil, der aber entflohen war, daß er in Paris sich mit jenen besprochen und von Lafayette Geld empfangen hätte[97]). Marchangy aber, der in dem Proceß der Verschworenen von La Rochelle als General-Advocat auftrat, verarbeitete die Entdeckungen und Muthmaßungen

93) Moniteur p. 955. 1011.

94) Chateaubriand, Congrès de Verone 1, 177. Hist. de la rest. etc. 7, 309.

95) Lacretelle 3, 251. Im Moniteur p. 1015 ist ein Protest gegen die Anschuldigung der Policei.

96) Moniteur p. 1303.

97) Das. p. 1128, mittlere Columne. Nicht lange nach der Julirevolution sprach ein Deputirter zu Lafayette von Mangin's Verläumdung; Lafayette antwortete: Je n'ai point été calomnié, mais outragé. Lacretelle 4, 355.

ar ſo erfreut über die Arbeit Marchangy's,
inem beſondern Schreiben einen Glückwunſch
ien ließ [100]). Nie war die Richtung der fran
olicei in ſo inniger Verwandtſchaft mit der
eweſen. In der Deputirtenkammer aber erhol
ien des Unwillens von der Linken gegen Ma
umber von Deputirten; St. Aulaire brachte
ine Anklage gegen ihn vor [101]); es wurde da
er geſtritten; als Mangin nun am 5. Sept.
arbonarismus und einer hohen Loge, einem
en, geſprochen hatte [102]), legten Benjamin-Con
oy und Keratry eine Klage gegen ihn ein, ab
aſſationshof ſprach ihn frei [103]).

Der Congreß von Verona [104])

Die Pyrenäen hatten mehr als die Alp
veigung des Geiſtes der Soldatenconſtitution
iderſtanden; es fand wenig Verbindung zwiſc

98) Moniteur p. 1270. Abgedruckt Beilage 14.

99) Allgem. Zeitg. 1822, Beilage 192. 193.

100) Moniteur p. 1633.

ſchen und franzöſiſchen Liberalen ſtatt. Dennoch beruhte die Hoffnung der Letztern ebenſo ſehr auf jenen, als es der Reactionspartei am Herzen lag, die ſpaniſche Conſtitution über den Haufen zu werfen. Die zügelloſen ſpaniſchen Zeitblätter enthielten ſich nicht der Schmähungen gegen das franzöſiſche Regierungsſyſtem; an den Pyrenäen ſammelten ſich Flüchtlinge aus Frankreich und Italien, die die dreifarbige Cocarde trugen und mit Plänen zur Aufwiegelung der franzöſiſchen Grenzarmee umgingen. Anlaß zu Hinweiſungen auf daher drohende Gefahr, auf Beunruhigung der Geiſter in Frankreich, auf Verletzung der hohen Staatsbehörden daher zu entnehmen, war den Männern der Rechten genugſam gegeben [105]). Als nun im Auguſt 1821 das gelbe Fieber in Barcelona ausgebrochen war, bot dies Gelegenheit, Truppen als Geſundheitscordon aufzuſtellen; daran ſcheint ſich jedoch der Gedanke einer bewaffneten Einmiſchung noch nicht geknüpft zu haben. Auch hielten die franzöſiſchen Befehlshaber und Grenzbehörden ſich frei von aller Theilnahme an den Unternehmungen der ſpaniſchen Glaubensarmee und der am 14. Sept. 1822 in Seo d'Urgel beſtellten Regentſchaft, und blieben unthätig, als dieſe von Mina in die Enge getrieben wurde. Daß Ouvrard ſich auf Vorſchüſſe und Leiſtungen an dieſe einließ, war der Regierung fremd. Villèle, der dem Heere nicht traute und eine Erſchütterung des Credits beſorgte, war nicht geneigt zum Kriege gegen Spanien. England, das nach Caſtlereagh's Tode (12. Aug. 1822) in Canning einen entſchloſſenen Gegner der Interventionspolitik hatte, war damit einverſtanden. Dagegen fand der General Queſada von der ſpaniſchen Glaubensarmee zuvorkommende Aufnahme bei der Congregation in Paris. Nun brachte der Congreß von Verona das franzöſiſche Cabinet in eine ſolche Stellung zu den Oſtmächten, daß dem Kriege, den die franzöſiſchen Ultras eifrigſt wünſchten, nicht wohl mehr auszuweichen war.

Zu Verona, wohin ſich im October die Kaiſer Franz und Alexander und Friedrich Wilhelm mit ihren Diplomaten begaben, und wo Graf d'Eſpagne der Sache der ſpaniſchen

105) Chateaubriand 1, 29. 168.

on Chateaubriand von ſeinem Geſandtſchaftspo
ach Verona [108]). Schon bevor dieſer ankam,
ıorency in einer nach dem Sinne der Congreg
:n Note vom 12. Oct. den Diplomaten des A
:ſſionen gemacht [109]). Chateaubriand arbeitete
)egs gegen Ausbruch eines Kriegs; es war il
ı thun, Frankreichs Entſchluß unabhängig vor
ıächte zu erhalten, daß es nicht den Schein habe
ur Weiſungen jener ausführe [110]). Auch er war
em Eifer der kriegsluſtigen Antiliberalen; doch
regation als Folge deſſelben Reaction in vollem
chtigte, ſo gefiel ſich Chateaubriand nur in der
cht, daß ein ſolcher Krieg die königlichen Wa
:hren bringen werde. Canning hatte den engl
:n, Wellington, angewieſen, gegen bewaffnet
ınſt ſich zu erklären, jedoch nicht ſo, daß En
erſtehen werde; es wollte nur ſich der Theiln
ıthalten, und Wellington ſollte Vermittlung v
:ſſen war in den von den Miniſtern der
Rontmorency unterzeichneten Protokollen vom
7. Nov., welchen Wellington ſeine Unterſchri
:ſchloſſen worden, eine Note an die ſpaniſchen
ı laſſen; ſie begehrte Änderung der Conſtituti
n Verweigerungsfalle mit Abberufung der

Der Congreß endete, ohne daß noch beſtimmtere Beſchlüſſe hierüber gefaßt wurden. An dem, was über die Räumung Piemont's und Neapel's von öſtreichiſchen Truppen, über Vermittlung des Streits zwiſchen Rußland und der Pforte beſchloſſen wurde, hatte Frankreich geringen Antheil; der Griechen nahm es ſich ſo wenig an als die übrigen Mächte. In der ſpaniſchen Angelegenheit hatte Montmorency ſich weiter eingelaſſen, als Villèle guthieß; nach Paris zurückgekehrt, ward er zwar zum Herzoge erhoben, aber in Zwieſpalt mit Villèle über die Abberufung des franzöſiſchen Geſandten [112]), trat er am 25. Dec. zurück aus dem Miniſterium. Chateaubriand ward am 28. Dec. ſtatt ſeiner Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. Wellington's Anerbieten, zwiſchen Frankreich und Spanien zu vermitteln, hatte Montmorency zurückgewieſen, da der Krieg der Principien wegen nothwendig ſei [113]). Dagegen hatte Villèle verſucht, durch den franzöſiſchen Geſandten in Madrid, General Lagarde [114]), die Cortes zur Nachgiebigkeit zu bewegen und dabei mit dem engliſchen, Acourt, der ebenfalls Auftrag zur Vermittlung hatte, gemeinſam zu verfahren [115]). Doch die Cortes lehnten Alles ab, die Congregation drang auf Krieg, die Geſellſchaft Piet ward ungeſtüm [116]), die Quotidienne ſtimmte kriegeriſchen Ton an; mit der Congregation die Oſtmächte: Villèle konnte nicht mehr widerſtehen; er rief Lagarde zurück; der Krieg war ſo gut wie erklärt.

Die Kammern von 1823.

Die Thronrede, am 28. Jan. [117]), gab zu erkennen, daß die Regierung Krieg gegen Spanien beabſichtige [118]). Für

112) Chateaubriand 167. Hist. de la rest. etc. 8, 13.

113) Lacretelle 3, 454.

114) Derſelbe, welchen die Banditen in Nimes hatten ermorden wollen.

115) Hist. de la rest. etc. 8, 15.

116) Daſ. 8, 27. 33. 37.

117) Auch bei Duvergier 24, 167.

118) Cent mille Français commandés par un prince de ma fa-

gen und der Herzog von Angoulême zu deſſ
ernannt. Noch fehlten die Geldmittel. Villè
Febr. durch Martignac die Bewilligung eine
chen Credits von 100 Mill. Fr. beantragen
die Oppoſition der Linken ſtürmiſch; Foy, B
und auch vom Centrum aus Royer-Collard
Krieg; Foy, des Napoleoniſchen Kriegs au
eingedenk, prophezeihte Niederlagen. In der
Unternehmung gegen Spanien als höchſt bede
die Reden der Linken mochten dies Mal man
Gemäßigten für ſich haben. Nun aber ver
Febr. Manuel, deſſen Beredſamkeit, ungefi
und dem Drange des Affects ſich hingebend,
außer dem parlamentariſchen Takte geweſen wo
lich wegen eines in der vorigen Sitzung geſpr
„Widerwillen (répugnance) Frankreichs gegen
viel Vorurtheil der Ultras gegen ſich hatte, di
ſichtige und ſchlimmer Deutung fähige Äußer
heuren Sturm. Nachdem in ſeiner wortreiche
len Abmahnung ſchon mehre Äußerungen Mun
veranlaßt hatten, ſprach er: „Wenn Ihr die L
retten wollt, ſo erneuert nicht die Umſtände,
aufs Schaffot gebracht haben, die Euch ein ſo

Throne gestürzt worden. Was das Unglück der Stuarts gemacht hat, ist der Schutz Frankreichs, der sie in Widerstreit mit der öffentlichen Meinung brachte, der sie gehindert hat, einen Anhalt in der Nation zu suchen. Als das Unglück der königl. Familie die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich zog, da war es, daß das revolutionäre Frankreich, im Gefühl, daß es sich vertheidigen müsse, durch neue Formen (Kräfte) und eine neue Energie" —[121]). Bei diesen Worten ward Manuel durch den stürmischen Ruf „Zur Ordnung" unterbrochen, die Mitglieder der Rechten erhoben sich allzumal, riefen, sie wollten nicht mehr mit einem Vertheidiger des Königsmordes zusammensitzen, auch wohl: „Jagt ihn hinaus, an die Thüre." Hyde de Neufville, Forbin des Issarts ꝛc. riefen: „Diese Phrase ist von einer entsetzlichen Klarheit," „das ist ein Todeswunsch für Ferdinand; man muß Frankreich rächen, man muß die Unwürdigkeit richten, wir protestiren gegen den Deputirten der Vendée, wir wollen uns in die Bureaux begeben und eine Commission ernennen, um den Parteimenschen (factieux) sogleich zu bestrafen." Der Lärm war so hoch gestiegen, daß der Präsident Ravez sich bedeckte und die Sitzung suspendirte. Die gesammte Rechte eilte in die Bureaux, sich hier zu berathen. Als nach einer Stunde die Sitzung wieder begann, trat Forbin des Issarts auf; sein Antrag lautete auf Austreibung Manuels. Die Linke, deren parlementarische Existenz mit dem Beschlusse über Manuel auf dem Spiele stand, die mindestens die Freiheit der Debatte in Gefahr des gänzlichen Unterliegens sah, hatte indessen berathen, was zu thun sei. Manuel ward veranlaßt, dem Präsidenten eine schriftliche Erklärung dessen, was er gesagt habe und noch habe sagen wollen, zu überreichen. Aber die Rechte schrie: „Kein Schreiben, nieder mit dem Revolutionär!" So endete die Sitzung unter fortwährendem Rufe nach Ausschließung Manuel's [122]).

121) Es ist nicht auszumachen, ob Manuel forces oder formes gesagt habe; er selbst bekannte, es nicht gewiß sagen zu können. S. seinen Brief Moniteur p. 238.

122) Moniteur p. 238. Hier ganz dramatisch, wie 1793 ff.

ſchwor er, und meine Anſichten rein; ihr wollt
Rednerbühne vertreiben, das mag geſchehen!
die Leidenſchaften überall dieſelben ſind, und
wäre, mich durch den Geiſt der Rache beher
ſo würde ich rufen: Opfer eurer Wuth, ü
Wuth die Sorge mich zu rächen" [123]). Nun n
die Debatte über Labourdonnaye's Antrag erl
März fortgeſetzt [124]); ſie war lebhaft und ſtü
laire, Royer-Collard, Foy ꝛc. nahmen mit Ne
nuel's an und kämpften gegen den geſetzwidr
walt. Manuel ſchloß mit den Worten: „D
des Volkes hierher berufen, kann ich nicht
den Willen derer, die nicht das Recht hab
ſchließen" [125]). Die Abſtimmung aber entſchi
rend dieſer Sitzung ausgeſchloſſen ſein ſolle.
kam Manuel in der Mitte ſeiner Freunde
Sein Anblick ſetzte die Rechte in Entrüſtung.
ihn auf, ſich zu entfernen. Manuel erwidert
ſprochen, nur der Gewalt weichen zu wollen;
Auf Ravez' Geheiß forderten die Huiſſiers ih
zu verlaſſen: umſonſt. Darauf neues Geſch
Es rückte eine Zahl Nationalgarden und Vete
Linke, dicht gedrängt um Manuel, rief dieſ
abmahnend entgegen; Lafayette allen Übrige
Rede voraus. Der Sergent der Nationalgar

deren Oberſt Foucault forderte nochmals Manuel auf zu weichen und drohte mit Gewalt. „Wohlan! gebraucht Gewalt!" rief Manuel, und nun befahl Foucault den Gendarmen, ihn zu greifen [126]). So geſchah es; Manuel wurde von ſeinem Sitze weggeführt. Nun erhoben ſich ſämmtliche Deputirte der Linken und des linken Centrums mit dem Rufe: „Wir werden ihm folgen, wir werden ihn nicht verlaſſen," und alleſammt verließen ſie den Saal.

Die Bänke der Linken blieben während dieſer Sitzung verödet; die ausgeſchiedenen Deputirten, 62 an der Zahl, ſandten dem Präſidenten eine Proteſtation gegen das Geſchehene ein, kehrten aber nicht auf ihre Sitze zurück [127]). Der Sergent Mercier wurde als Patriot gefeiert. Die Bewilligung des außerordentlichen Credits zum ſpaniſchen Kriege erfolgte ohne Schwierigkeit; dagegen hatte Villèle bei der Erörterung des Budgets für 1824 viel Angriffe von der Oppoſition der Rechten, Labourdonnaye, Delalot ꝛc. zu beſtehen. Dieſe warf ihm Schlaffheit vor, wollte Rückgabe der Emigrantengüter, rügte die Höhe des Budgets, kam auf die Rückgabe der Güter des Klerus zurück, ereiferte ſich über die Verwahrloſung des Magazinweſens beim Heere ꝛc. Die Kammerſitzung ward mit dem Finanzgeſetze für 1824 — 901,943,536 Fr. Einnahme und 901,472,000 Fr. Ausgabe [128]) am 9. Mai geſchloſſen.

Der ſpaniſche Krieg 1823.

Zum Chef ſeines Generalſtabes wählte Angoulême den General Guilleminot; zur Anführung einzelner Abtheilungen des Heers wurden Moncey, Oudinot, Molitor mit den Unterbefehlshabern Curial, Pamphile-Lacroix, Caſtex, Domont ꝛc.

126) Empoignez-moi cet homme là. Steht nicht im Moniteur.

127) Das Schreiben ſ. b. Lacretelle 4, 27. Unterzeichnet ſind Keratry, Saint-Aignan, Bignon, Foy, Laſitte, Chauvelin, Labbey de Pompières, Gilbert des Voiſins, d'Argenſon, Lafayette, Girardin, Mechin, Deſtutt-de-Tracy, Dupont de l'Eure, Etienne, Deleſſert, Villemain, Sebaſtiani, Lameth, Audry de Puyraveau, Gerard, Köchlin, Georg Lafayette, Caumartin, Savoye-Rollin, Bondy, Caſ. Perrier, Demarçay ꝛc.

128) Duverg. 24, 343.

Oberaufſicht über das Nichtmilitäriſche. An
Anfange Aprils zum Heere; am 6. Apr. üb
trab die Bidaſſoa; jenſeits derſelben befand
Flüchtlinge mit dreifarbiger Fahne; ihr Ruf:
leon II." wurde mit Kartätſchenſchüſſen erw
auseinander: der erſte Schritt im Feldzuge w
ſten Bedeutſamkeit für die Bourbons; das
gefährlichen Lockung widerſtanden [129]). Der
zuges bietet, bis die Franzoſen vor Cadix
Bemerkenswerthes dar; Widerſtand fanden ſi
Citadellen, als von San Sebaſtian, bei Logro
lonien, wo Mina mit Geſchick eine Zeitlang
wegungen den Franzoſen zu ſchaffen machte.
am 24. Mai in Madrid ein. Dem fanatiſch
lüſt der nun ſich wiedererhebenden Partei de
tras gegenüber war Angoulême's Mäßigung
liche Mannszucht im franzöſiſchen Heere pr
Ordonnanz von Andujar vom 8. Aug. iſt
Zeugniß davon [130]). Sie unterſagte den ſpar
alle Verhaftungen und ſtellte alle Zeitſchrifte
franzöſiſcher Befehlshaber - Beides, um de
Schranken zu ſetzen. Die unterliegenden ſpa
fanden ihren Schutz nur bei den Franzoſen.
Heer mit den Waffen weniger Wehe gethan
verhindert, als dieſes franzöſiſche. Die Corte

Chore von Cadiz und Ferdinand's Befreiung am 1. Oct. zur Folge. Die Feldherren Spaniens, Morillo, Abisbal, Balleſteros ꝛc. ſchloſſen bei Zeiten ihre Verträge; nirgends war Muth und Vertrauen; Riego ward gefangen, Mina, zuletzt von Moncey und Eroles hart bedrängt, Quiroga und Andere entflohen. Ferdinand war wieder Herr von Spanien. Wohl den Spaniern, wo franzöſiſche Beſatzung. Aber hatten einſt die Soldaten des Kaiſerreichs durch ihre rohe Grauſamkeit Spaniens Haß gereizt, ſo ward nun das Bemühen der Franzoſen, Ausbrüchen der ſpaniſchen Wuth zu wehren, ihnen von den wilden Fanatikern des König- und Pfaffenthums übel ausgelegt; ſie wurden angefeindet, weil ſie das Böſe hinderten.

Nicht lange nachher bewies ſich der franzöſiſche Botſchafter in Portugal, Hyde de Neufville, ehrenwerth im Widerſtande gegen die arge Gewaltthat Dom Miguel's gegen ſeinen Vater Johann VI. Jener hatte am 30. Apr. 1824 ſich empört; Johann war ſein Gefangener; Hyde de Neufville aber, mit dem der engliſche Botſchafter und das diplomatiſche Corps insgeſammt einverſtanden war, befreite am 9. Mai den König aus den Händen ſeines pflichtvergeſſenen Sohnes, und vom Bord des engliſchen Linienſchiffes Windſor-Caſtle aus zwang der König jenen zur Unterwerfung. Darauf trat Dom Miguel ſeine Reiſe ins Ausland an. In Paris fand er zuvorkommende Aufnahme bei den Ultras.

Der Herzog von Angoulême hatte ſich bei mehren Gelegenheiten furchtlos gezeigt; daß die Royaliſten einen Helden und großen Feldherrn aus ihm zu machen bemüht waren, daß die Erſtürmung des Trocadero den glänzendſten Waffenthaten der Revolution und des Kaiſerreiches an die Seite geſtellt wurde, daß der Triumphbogen de l'Etoile zu ſeinem Einzuge in Stand geſetzt werden ſollte, kann man ihnen gern zu gut halten. War doch der geſammte ſpaniſche Feldzug wie ein Mirakel. Die Prieſterpartei hatte Urſache, auf ein Gottesurtheil hinzuweiſen; der denkende Menſch vergegenwärtigt ſich die verderbte Politik Napoleon's gegen Spanien und den Widerſtand, den ihr die Spanier leiſteten. Nun waren dieſe nicht mehr zu erkennen. Es gibt Kräfte, die nur durch Con-

19. Oct. ſeine Entlaſſung; an ſeine Stelle tr
ähigte Damas. Die wegen des ſpaniſchen
neue Rente von 23 Millionen ward dem H
welches auf dem Congreſſe zu Verona zuerſ
nächten befreundet hervorgetreten war, zu Th

Die Ultras und Villèle; die Kamme

Villèle hatte der Congregation mehr und
ben, ohne ſie zufrieden ſtellen zu können; Ei
gregation ward für Unterrichtsanſtalten drück
deſſelben Ferlus, der Director der Schule v
es war, hieß es, dort nicht der Geiſt der Fr
die Rechtsſchule wurde aufgelöſt und mit bi
ion neu eingerichtet [132b]); doch der fanatiſche
Toulouſe, Clermont-Tonnerre, erließ einen
o ausſchweifenden Forderungen, daß der S
Unterdrückung verordnete [133]). Wurde ja ſelbſt
Frayſſinous als Häretiker angegriffen [134])!
der äußerſten Rechten, Labourdonnaye, Del
venig als Villèle ſelbſt der Congregation
wiſchen ihnen und Villèle handelte es ſich un
iſteriums. Villèle vergalt ihre Angriffe dadu
en Beförderungen des J. 1823 wieder über
Die Zuſammenſetzung der Deputirtenkammer

war beunruhigend für ihn; er hatte Hoffnung, bei einer ganz neuen Kammer sichere Mehrheit zu gewinnen; Chateaubriand theilte seine Ansicht; am 20. Dec. 1823 wurde die Kammer für aufgelöst erklärt. Um die Pairskammer in ministerielles Gleis zu bringen, wurden am 23. Dec. 27 neue Pairs ernannt [135]). Zu den Wahlen für die neue Kammer bot das Ministerium alle ihm zu Gebote stehenden, gesetzlichen und ungesetzlichen, Mittel auf, es wurde mit unverschämter Kühnheit dem Gesetze Hohn gesprochen [136]), und dies hatte den gewünschten Erfolg. Die Linke erlangte nicht über 17 Repräsentanten; etwas mehr die Contreopposition der äußersten Rechten; eine große Mehrheit von mehr als 300 Stimmen war, wie es schien, ungetheilt für das Ministerium. Der Linken unerschrockene, wackere Wortführer waren Foy, Benjamin-Constant, Casimir Perrier; im linken Centrum saß vereinzelt Royer-Collard, der durch sein schwergewichtiges Wort die äußerste Linke unterstützte. Labourdonnaye, persönlich gegen Villèle erbittert, stand an der Spitze der Contreopposition der äußersten Rechten. Des Königs Eröffnungsrede vom 23. März 1824 [137]) rühmte den Erfolg des spanischen Feldzugs, sprach Zufriedenheit über Blüthe des Reichs und gutes Einverständniß mit den ausländischen Mächten aus und kündigte an, daß ein Gesetzentwurf über siebenjährige Erneuerung der Deputirtenkammer zur Vorlegung bereit sei, und daß Maßregeln getroffen worden seien, die Staatsschuld zurückzuzahlen oder die Renten herabzusetzen, worauf es möglich sein werde, die Steuern zu vermindern und die letzten Wunden der Revolution zu schließen [138]). Diese Heilung der letzten Wunden der Revolution sollte eine Entschädigung der um ihre Güter gekommenen Emigranten sein und zu diesem Zwecke die Renten herabgesetzt werden. Ravez ward abermals Präsident. Die Adresse der Deputirten, bei welchen der Geist der Congregation mächtig war,

135) Duverg. 24, 427.

136) Lacretelle 4, 28.

137) Duverg. 24, 486.

138) — fermer les dernières plaies de la révolution.

[redacted]'s Sache mit ſolchem Eifer auf, d
Dudon's Antrag ablehnte. Lafayette ſchiffte
nach Nordamerika ein; er feierte dort herzerh
die kalten Amerikaner gaben mit ihrer damal
für den hochherzigen Streitgenoſſen Waſhing
zu erkennen, um was für einen Mann da
fentliche Leben damals ärmer war. Sein G
ſtarb um dieſe Zeit, am 21. Jul. 1824, zu
von allen unbefangenen und wohlgeſinnten Re
renwerthen Andenkens auch bei den Liberale
entwurf über Septennalität der Deputir
zuerſt an die Pairs; die Debatte war ohne
foucauld-Liancourt, Choiſeul, Segur redeten
ward der Entwurf, gegen welchen nur 67
angenommen. Bei den Deputirten vereinigte
die äußerſte Linke und Rechte in der Oppoſ
n einer Rede, die das traurige und bedenklic
gen des öffentlichen Geiſtes trefflich zeichnete [13]
onnaye, der, mit der Heuchelei des Part
Widerſpruch auf die Charte gründete. Auch
rei von jeder Zumiſchung des Parteigeiſtes, ſ
Geſetz. Das Wort der Doppeloppoſition verh
ie gegen den Entwurf ſtimmende Minorität
90 Stimmen. Das Geſetz erſchien am 9. J

139) Aujourd'hui, messieurs, tout est immobile

Um Geldmittel zur Entſchädigung der Emigranten zu gewinnen, hatte Villèle, der die Steuern deshalb zu erhöhen nicht wagte, zum Behufe einer neuen Anleihe für zweckmäßig erachtet, die fünfprocentige Rente herabzuſetzen und deshalb, doch ohne von der Abſicht auf Entſchädigung der Emigranten etwas kundzugeben mit den Bankiers Laffitte, Rothſchild und Baring unterhandelt. Dies war laut geworden, und die Journale erhoben ſich lebhaft dagegen; Labourdonnaye verdammte den Entwurf in der Quotidienne, nicht minder das Journal des débats, das als Chateaubriand's Organ galt [141]). In der Deputirtenkammer, welcher der Geſetzentwurf vorgelegt wurde, ſprach Caſimir Perrier mit großer Sachkenntniß dagegen [142]). Die Intereſſen von Paris ſchienen allerdings dabei von großer Gefährde bedroht zu ſein. Deſſen freilich konnte Schar der Miniſteriellen, meiſt aus der Provinz, nicht achten; auch hatte die im Hinterhalte merkbare Entſchädigung der Emigranten bei ihnen Gunſt. Jedoch die Oppoſition war bei der Abſtimmung unerwartet anſehnlich; 145 Stimmen waren gegen, 238 für das Geſetz. Die Pairskammer, erleuchteter, ſelbſtändiger und im Staatsleben erfahrener, von mehr Takt, als die Deputirten, und durch die gründlichen Erörterungen der Sachverſtändigen Roy und Mollien unterrichtet, bereitete dem Miniſter Villèle bittere Enttäuſchung. Die obenerwähnte Creirung neuer Pairs zeigte ſich als erfolglos. Die Partei, welche noch über Richelieu's Entlaſſung grollte, war ſtark; dazu gelang es den Widerſachern des Geſetzentwurfes, den Erzbiſchof von Paris, Herrn von Quelen, für ſich zu gewinnen [143]); das Geſetz wurde am 3. Jun. von 128 Stimmen gegen 94 verworfen [144]). Villèle machte gute

ment. Elles auront une durée de sept ans à compter du jour où aura été rendue l'ordonnance de leur première convocation, à moins qu'elles ne soient dissoutes par le Roi.

141) Lacretelle 4, 93.

142) Derſ. 4, 96 f. Hist. de la rest. etc. 8, 286.

143) Lacretelle 4, 106.

144) Moniteur 1824, p. 768.

Chateaubriand geopfert.

Chateaubriand war für Villèle und
genſtand der Eiferſucht ob der Großartigkei
und des Adels ſeiner Geſinnung; Chateaubria
den Heroismus des alten Adels, Villèle ha
Tüchtigkeit als Financier und dem dazu vortr
kalten Blute, die Feinheit des Intriganten.
Chateaubriand's waren zahlreich und treu. A
gation tadelte an ihm Mangel ihrer Art ve
er beſuchte die Kirche nicht oft genug; Artoi
hold wie die Congregation; der König aber,
eiferſüchtig auf den Ruhm Chateaubriand's a
hatte ihm den ſchlimmen Angriff auf Decaze
geben, auch war Ludwig's Wille damals ſchor
ſeines Bruders abhängig. Nun hatte Chateaul
engeſetz nicht unterſtützt, ſein Journal hatte
klärt, ſeine Freunde dagegen geſtimmt; es koſte
Mühe, ihn zu ſtürzen. Villèle war unedel
Entlaſſung am 6. Jun. in einem ſchroffen Ku
den anzukündigen [147]). Chateaubriand fand,
vor ihm, ungemeine Theilnahme bei den Wo
Oppoſition gegen Villèle bekam Zuwachs, we
doch an Verſtimmtheit [148]).

145) Lacretelle 4. 109.

Die Verhandlungen über das Budget zogen sich durch die ganze Sitzung hin. Das Finanzgesetz vom 10. Mai 1823 hatte es schon bestimmt, aber es bedurfte einer Vervollständigung, um den Ausgaben, die der spanische Krieg veranlaßt hatte, die nicht durch die im J. 1823 bewilligten Summen von 100 Millionen gedeckt werden konnten, zu genügen. Es wurde nicht ohne mancherlei Einreden der Contreopposition, welche Ausstattung des Klerus ꝛc. begehrte, dem Ministerium ein Credit von 315,554,154 Francs zugestanden und dies zum Gesetze gemacht [149]). Die Sitzungen der Kammern wurden am 4. Aug., an dem Tage, wo das Budget für 1825 erschien — 904,732,072 Fr. Ausgabe, wobei 237,085,785 für die Schuld, 905,306,533 Fr. Einnahme [149b]) geschlossen.

Die letzten Tage Ludwig's XVIII.

Ludwig siechte mit augenfälliger Abnahme seiner Kräfte dem Grabe entgegen. Seine Beine, von früherer Zeit her unförmlich dick, waren mit offenen Schäden bedeckt; doch ließ er nicht von dem Verkehre mit Frau Du Cayla [150]), und die Congregation, welcher diese sich ergeben erwies, war dem günstig. Indessen war Artois so gut als Regent, und der König, wenn auch bei vollem Bewußtsein und Einzelnem widerstrebend, unterzeichnete, was man ihm vorlegte. So wurde denn das Ministerium noch mehr als bisher nach dem Begehren Artois' eingerichtet. Am 4. Aug. wurden ernannt: Damas zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Clermont-Tonnerre statt seiner zum Kriegsminister, Chabrol, bisher Generaldirector des Enregistrements und der Domänen, bekam das Marineministerium, Doudeauville, bisher Generaldirector der Posten, wurde, statt Lauriston's, Minister des königl. Hauses; an Chabrol's Stelle kam Martignac, Doudeauville wurde durch Vaulchier ersetzt. Für Frayssinous aber, den Bischof von Hermopolis und Großmeister der Uni-

149) Duverg. 24, 551.

149b) Derſ. 24, 558.

150) Lacretelle 4, 70.

[illegible]räthe und Maîtres des requêtes [153]
durch im Geiſte des Ultraroyalismus vollz
ging bei der Stellenbeſetzung durchaus nach
tois' und ſeiner Umgebung.

Der Preſſe ſich für den muthmaßlich n
bedenklichen Moment des Thronwechſels zu
die Miniſter bald nach dem Schluſſe der Ka
dacht geweſen. Das Geſetz vom 17. März
die Befugniß, beim Eintritte gewichtiger Umſ
herzuſtellen. Bisher hatte die Preſſe ungeach
proceſſe, welche zur Unterdrückung von Journ
ten, ziemlich freien Spielraum gehabt; die Geri
der Congregation entgegenzuarbeiten, wie ei
ſtiſche Parlement den Jeſuiten. Chateaubri
ſeiner Geſandtſchaft in England, ſeit dieſer ab
denſte für Preßfreiheit geſtimmt, hatte bei ſei
das Miniſterium zur Bedingung gemacht,
nicht hergeſtellt würde. Das Miniſterium ha
nige Journale anzukaufen; dies hatte mit
der Intrigue geſchehen müſſen und war nur b
bedeutenden Journalen gelungen [155]). Nun ſtan
nicht mehr im Wege, und am 15. Aug. erſc
nung, welche die Cenſur herſtellte [156]).

Ludwig wollte ſeinen Lehnſtuhl nicht ver
ſich,' ſprach er, für den König von Frankreic

zu ſterben [155]). In ſeinen letzten Stunden ließ er den Herzog von Bordeaux herbeiführen, ſegnete ihn und ſprach mit Mühe die Worte: „Karl X. möge die Krone dieſes Kindes wahren!“ Er verſchied am 16. Sept. 1824.

Er hatte eine ſchwere Aufgabe gehabt; Klugheit und Mäßigung iſt der Charakter ſeiner Regierung. Wie gern er die Charte gegeben habe, mag fraglich bleiben; gewiß iſt, daß er, ſeit ſie da war, ihre Aufrechthaltung ſich angelegen ſein ließ; es war ſein Stolz, der Nation dieſes Geſchenk gemacht zu haben, es ſollte ſein Ruhm ſein, als conſtitutioneller König regiert zu haben. Frankreich hatte aus ungeheurer Noth ſich aufgerichtet; die auf die Invaſion des J. 1815 gefolgten politiſchen Reibungen im Innern waren nur wie ein die Kraft reizendes und zu ihrer Entwickelung förderliches Fieber wirkſam geweſen; das Volk ſtand da in neuer junger Kraft, das Land war in Blüthe. Die gewerbliche Thätigkeit, Erfindſamkeit und Production hatte ungemeine Fortſchritte gemacht; Lyon's und anderer Städte Fabriken waren mehr als je beſchäftigt; wie ergiebig der Gewerbfleiß ſei, ließ ſich aus dem großen Mehrertrage der indirecten Steuern entnehmen. Eine Menge nützlicher Anſtalten waren ins Leben getreten; man erwartete nicht mehr den Anſtoß der Regierung, man ſchuf von freien Stücken. Sparkaſſen, Feuerverſicherungsvereine und ähnliche Geſellſchaften entſtanden im Wetteifer. Vor allen Andern glänzte im ſchönſten Lichte menſchen- und bürgerfreundlicher Wohlthätigkeit der edle Herzog von Larochefoucauld-Liancourt. Er war wie ein freundlicher Genius der Liebe und des Lichts im Gegenſatze der unheimlichen Bande von Montrouge, die ſich mit gefälſchten Zeichen des Chriſtenthums brüſtete, das bei ihnen nur auf Macht und Gut berechnet war, und die ſein gottbeſeelter Stifter mit Unwillen als phariſäiſch von ſich abweiſen würde. Die Fortſchritte geiſtiger Entwickelung, die Frankreich während der zehn Jahre der Reſtauration gemacht hatte, ſind — zu geſchweigen der preiswürdigen Leiſtungen in der Philoſophie und den Staats- und Natur-Wiſſenſchaften, wo ein Couſin, de Gerando, Deſtutt-de-Tracy,

155) Lacretelle 4, 112.

teaubriand, Decazes, Broglie, Lain
Benjamin-Conſtant, der in ſeiner Ironi
milden und klaren Martignac, des ſtreng
pin, des witzigen Etienne und ſelbſt de
Villèle[155]), die Journalartikel des Journ
des Courrier, des Globe! Wo endlich iſt je
bindung der Staatskunſt mit dem Studium der
zender bethätigt worden, als von den franz
männern der Reſtauration, einem Guizot, k
phie, Geſchichte und Staatskunſt in ſeltenem
die Hand bieten, Barante, St. Aulai
Villemain, Bignon, Salvandy, Droz
damals mündig werdenden jüngern Geſchlecht
und Thiers, neben denen eines Capefig
ein anſehnlicher Chor des literäriſchen Frankr
würde, das aus andern Gründen ebenſo wer
für einen ſeiner nationalen Hiſtoriker anſieht!
ſtehen mit Ehren Daunou, alt an Ruhm, J
Begründer einer verdienſtlichen hiſtoriſchen Richt
Karl Lacretelle, Nodier, Daru, Thib
nouard, Michaud, deſſen nicht jeſuitiſche Gläu
heit hiſtoriſcher Auffaſſung keinen Eintrag gethan
Matth. Dumas, Walckenaer, Segur, d
dere Ehre gebührt den Forſchern im Gebiete des
tronne, Raoul-Rochette, Jomard, Cha

den Kennern mittelalterlicher Zustände, Pardessus, Fauriel, Guerard, Buchon ꝛc., und dem hochgepriesenen Altmeister orientalischer Studien, Sylvestre de Sacy, den die Verfinsterung aus dem Staatsleben in sein Museum zurückscheuchte. Als mit der Politik aufs Innigste verbunden stellen sich unserer Beachtung nochmals dar der unvergleichliche Liederdichter Beranger und der ergötzliche Pamphletist Paul Louis Courier, und neben diesen die politischen Dichter Barthelemy und Mery, Dupaty! Dem Kampfe der Meinungen in der Politik nicht fremd ist die Doppelheit der poetischen Schulen, der classischen und der romantischen, der erstern Chorführer Victor Hugo mit seinem Freunde Lamartine, Nodier, Vitet, Alfred de Vigny, und mit geringer Abweichung Casimir Delavigne, waren schon vor der Julirevolution auf dem Wege zum Siege; die classische Schule hatte ihre Hauptstützen in der Vergangenheit und dem wenig belebten Geschmacke des Hofes und der Anhänger der alten politischen Ordnung. Als ein Nachwuchs zu dem Ungeregelten der Revolution, zu der Verwilderung der Sinnesart, die sich nicht wieder in ein geordnetes Gleis zu finden vermochte, der romantischen Schule zunächst angehörig, trat hervor der Schauderroman, worin von Arlincourt bis Sue eine lange Reihe fruchtbarer Phantasieen sich versucht haben. Während nun die Classiker ihren jungen Gegnern in Leistungen der Gegenwart nicht gewachsen waren, hatten sie diese zu Kampfgenossen, wo es galt, die Classicität eines Voltaire und seiner Geistesverwandten gegen jesuitische Verdummung aufzubieten: da war der Geschmack nicht zweifelhaft; nie vorher waren die Auflagen solcher Schriften zahlreicher und stärker gewesen.

Die schöne Kunst hatte nicht mehr so großartige Unterstützung, wie zur Zeit des Kaiserreichs; doch ward die Börse, eine Zierde der Hauptstadt, vollendet, und das Drama hatte hinfort sein eigenes vom Hofe unabhängiges Lebensprincip, das wie die Poesie durch Eintritt des Geschmacks am Romantischen neue Kräfte entwickelte.

Sechstes Capitel.

Die Zeit Karl's X.

Vom 16. Sept. 1824 bis 26. Jul. 1830.

Karl's Ankündigung und Gesinnung.

Karl war sechszig Jahre alt, aber das Alter hatte ihn nur wenig gebeugt; es hatte ihn gemahnt, mäßig in Lebensgenüssen zu sein; dafür erfreute er sich ungestörten körperlichen Wohlbefindens. Seine Haltung war nicht imposant, selbst kaum noch, was sie früher gewesen, graziös. Königlichen Zauber aber verstand er seiner Rede zu geben und, was bei den Bourbons als ein dynastisches Erbgut sorgfältig gehegt, bei der Prinzenerziehung gebildet und mit gunstbuhlerischer Berechnung geltend gemacht wurde, die, wo nicht geistreiche, doch passende Erwiederung aus dem Stegreife, besaß er gleich Ludwig XVIII. Dieses aber war nicht mehr gemacht, dem Volke Bewunderung abzugewinnen; sollte einmal das Wort gelten, so mußte es auch politisches Gewicht haben, und bei Karl, dem ein ungünstiges und mistrauisches Vorurtheil der Nation entgegenkam, wurde nicht nach Feinheit und Glätte der Rede, sondern nach Wahrheit und Ehrlichkeit gefragt. Die ersten Handlungen des neuen Königs gingen das königliche Haus an. Dem Herzog von Angoulême wurde nach vormaligem Brauch der Titel Dauphin zu Theil, seine Gemahlin hatte als Dauphine Antheil daran. Der Herzog von Orleans, von Ludwig XVIII. immer nur Altesse sérénissime betitelt, ward nun Altesse royale benannt und ihm sein bisheriges Besitzthum und Einkommen als festes Familiengut zugesichert. Die Deputationen, welche vor dem König erschienen, hatten ungemein huldreichen Empfang zu rühmen, und jede der Äußerungen des Königs ward als angemessen anerkannt [1]). Über die Charte schien er mit Freudigkeit sich

1) Hist. de la rest. etc. 9, 15. Moniteur 17. 18 Sept.

auszusprechen. Wie ein ungefälschtes Unterpfand einer Gesinnung, die sich im constitutionellen Leben gefiele, ward aber angesehen, daß Karl am 29. Sept. die Censur aufzuheben befahl [2]). Dies war durchaus sein eigener Entschluß [3]). Villèle und die übrigen Minister waren nicht zuvorkommend dabei; doch ernteten sie zunächst mit von der Anerkennung, die sich darüber in sämmtlichen öffentlichen Blättern, selbst dem bisher so bittern Courrier aussprach.

Daß es in der Ordnung sei, bei der Thronbesteigung der Nation und öffentlichen Meinung etwas zu Gefallen zu thun, gehört zu den Grundgesetzen der Fürstenpolitik und hat seine Motive in dem natürlichen Gefühle, das in den Momenten der Anwendung die Fürsten darauf hinführt. Ob Karl schon damals Heuchler war, mag nicht gefragt werden; späterhin hat er wohl verstanden, ein Ränkespiel mit zutraulicher Freundlichkeit zuzudecken, und daß bei allem seinem Bemühen, einen ritterlichen Prinzen darzustellen, ihm des Edelmanns Wort nicht unverbrüchlich war, ist uns aus seinem Benehmen gegen den Herzog von Richelieu bekannt [4]). Manche Fürsten, die in der Jugend während der Entfernung von Staatsgeschäften nur hoffärtige und brutale Wüstlinge gewesen sind, haben nachher sich als wackere, besonnene und bürgerfreundliche Männer gezeigt; manche, die durch die Schule des Unglücks geprüft wurden, haben sich über die wahren Interessen des Staats und Volkes aufgeklärt: bei Karl war nichts besser geworden, als die körperliche Diät; er war enthaltsam; seine Gesinnung aber war, wie die Jacob's II. von England, für Licht und Recht verschlossen, seit die Jesuiten sie leiteten. Das Ritterliche in seiner Natur trat gänzlich zurück, um einer bigotten Politik Raum zu geben, die es sich zur ersten aller Aufgaben stellte, den Geist jesuitischen Kirchenthums zur Herrschaft im Staate und selbst über die Staatsgesetzgebung zu bringen. Wenn einst in einem Maximilian von Baiern der Jesuitismus so viele treffliche Eigenschaften des hochbegabten

2) Duvergier 24, 618.

3) Hist. de la rest. etc. 9, 20.

4) S. oben S. 561.

Fürſten lähmte und der landesväterlichen Geſinnung Eintrag that: wie hätte ein ſo winziger Geiſt und ſo wenig gediegener Charakter als Karl's X. ſich gegen die Rotte, die ihn umgarnt hatte, ſelbſtändig behaupten können. Es iſt ganz gleichgültig, ob er ſich den Jeſuiten als ein Ordensmitglied à robe courte angeſchloſſen habe, oder nicht[5]): er war folgſam, wie ein Novize. Er meinte ſelbſt zu herrſchen, er machte es zu ſeiner Aufgabe, ſich ſtark zu zeigen, und doch war er nicht ſelbſtändig, er arbeitete nur für eine Partei. Umſonſt hatte ihn Ludwig XVIII. in einem ſehr verſtändigen Schreiben davon abgemahnt, ſich einer Partei hinzugeben[6]). Er hatte die Einbildung, tüchtiger Politiker zu ſein, und um ſo leichter konnte er wähnen zu herrſchen, wo er beherrſcht wurde. Wann der Dauphin etwas Politiſches vorbrachte, ſagte Karl: „Jeder hat ſeinen Beruf, Ihr ſeid ein großer Feldherr, ich bin ein geſchickter Staatsmann"[7]). Von den Jeſuiten mag er das Grundprincip ſeiner Regierung, „keine Conceſſionen mehr"[8]), entnommen haben. Denn den Jeſuiten, die ſo oft in ihrer frühern Geſchichte bewieſen hatten, daß ſie nur bis auf einen

5) Hist. de la rest. etc. 9, 27.

6) Lacretelle 4, 74: Le titre de chef de parti dans un prince appelé au trône est illusoire et funeste. On le dirige vers un but qu'il ne connaît pas; on s'en sert à la fois comme d'une égide et d'un instrument. Les malheurs et les turpitudes de Henri III viennent de ce que dans sa jeunesse on lui décerna cette triste et perfide importance. Henri IV, pour être roi, se hâta d'abdiquer le rôle d'un chef de parti. Eh! quel merveilleux éclat ne lui avait-il pas donné par ses victoires, par sa clémence et la légitimité de ses prétentions! Sa force fut d'être un arbitre; il ne se plia point aux exigences de tant de braves qui l'avaient porté sur le trône, et Jeannin fut admis dans son conseil à côté de Sully. Un tel exemple doit faire la loi de notre maison: sachons nous maintenir sur un trône recouvré par les mêmes moyens qui lui ont permis de transmettre à ses descendans un trône reconquis par sa vaillance. Il satisfit à son peuple et à la raison de son siècle par son édit de Nantes et moi j'ai cherché aussi à satisfaire par ma Charte aux besoins et à la raison d'un siècle plus avancé.

7) Lacretelle 4, 234.

8) Hist. de la rest. etc. 9, 34.

gewissen Grad schleichen, dann aber, von der ihnen inwohnenden leidenschaftlichen Gier fortgerissen, mit herrischer Anmaßung hervortreten, schien es so weit gekommen zu sein, daß nun die Gewalt gebraucht werden könnte. Sie hatten die Geschichte Jacob's II., den eben jene Gier um seine Krone gebracht, wider sich; aber gewiß, wenn sie deren sich erinnerten, gedachten sie, dies Mal sicherer zu gehen. Und nun vergleiche man, die beredten und geistreichen Wortführer jesuitischen Kirchenthums, einen Bonald, Lamennais und de Maistre abgerechnet, die damaligen französischen Jesuiten mit dem zahlreichen Chor der Vertreter wissenschaftlicher und literarischer Bildung in Frankreich! Was hatten sie zu ihrer wissenschaftlichen Ausstattung? Man kannte fast nur ihre Geschäftigkeit, Bücher zu verstümmeln! Die Intrigue und die Veranstaltung von Processionen, Stiftung von Brüderschaften ꝛc. ließ ihnen nicht Zeit zu gediegener Geistesbildung; wo sie durch Poesie und Gesang zu wirken suchten, zeigten sie sich nicht minder erbärmlich, und selbst über das, was sie vermöchten und wie sie zu wirken hätten, gänzlich verblendet. Davon zeugen die an die Soldaten vertheilten Gesänge [9]). So hatten sie nichts als die mit Bigotismus und Fanatismus umhüllte Consequenz, nichts aufgeben, Alles wiedergewinnen zu wollen, und als ihren Anhang nicht die Millionen der Bürgerschaft und des Landvolks, sondern eine Klike am Hofe, in der jetzt der Dauphin den frühern Anflug von constitutioneller Denkart gänzlich einbüßte und die Dauphine in ihrer unwandelbar ernsten Haltung sich täglich herber zeigte, die Congregation, den Theil des alten Adels, welcher Herstellung des Alten und Herrschaft einer hierarchisch-feudalen Aristokratie wollte, und eine durch die unwürdigsten Mittel zu Wege gebrachte Mehrheit der Kammer, welche die Nation er-

9) Ein Probestück aus den Cantiques à l'usage des militaires, die von der société catholique zu 300,000 Exemplaren vertheilt wurden:

Le mépris du monde insensé
Pourrait-il m'alarmer encore?
Loin de m'en trouver offensé,
Je sens aujourd'hui qu'il m'honore.

grimmt war, als ihre Vertreter anſehen zu müſſen. Von den Miniſtern war keiner ihr Gegner, die drei Cardinäle Latil, La Fare und Clermont-Tonnerre, der Kriegsminiſter Clermont-Tonnerre ganz die Ihrigen; Villèle und Peyronnet nachgiebig; die Hochbeamten waren faſt insgeſammt nach Empfehlung der Congregation beſtellt; die Policei von Paris in der Hand zweier Glaubenseiferer, Renneville und Franchet; durch die Präfecten ſetzte ſich ihr Reich durch die Landſchaften fort. Alſo wurden nun auf Betrieb der Camarilla am Hofe, die Karl's Urtheil beſtimmte und die ſelbſt ihre Beſtrebungen nach den Wünſchen der Jeſuiten zu Montrouge einrichtete, an dreierlei Geſetzentwürfen, Entſchädigung der Emigranten, Verpönung der Vergehen gegen heilige Stätten und Geräthe und Einführung weiblicher Orden, gearbeitet.

Ehe aber noch die Kammern ſich verſammelt hatten, erließ der Kriegsminiſter Clermont-Tonnerre eine Verordnung, durch welche eine große Zahl Generale, 50 Generallieutenants und an 100 Maréchaux-de-Camp, außer Dienſt geſetzt wurden [10]). Man war entrüſtet darüber; es waren großentheils Träger des Ruhms der Revolutions- und Kaiſerkriege, Grouchy, Vandamme, Drouot, Gazan, Ornano, Excelmans, Harispe, Subervic ꝛc. Man argwohnte, daß Clermont-Tonnerre, der die Armee auf Katechiſationen und Andachtsübungen einzurichten bemüht war, die Männer unkirchlicher Geſinnung, welche ihm dabei im Wege ſtanden, zu beſeitigen im Sinne gehabt habe. Dieſe Maßregel war kurz vor dem Begehren einer Milliarde Entſchädigung für die Emigranten entweder ſehr unklug oder ſehr dreiſt.

Die Kammern von 18²⁴/₂₅.

Der König eröffnete die Sitzungen am 22. Dec. Seine Rede enthielt außer der Bezeugung des Schmerzes über das Ableben des Königs, der Lobeserhebung deſſelben, der Verſicherung guten Verhältniſſes mit dem Auslande auch die Ankündigung, daß der Finanzzuſtand es nun erlaube, die letzten

10) Lacretelle 4, 135. Hist. de la rest. etc. 9, 36.

Wunden der Revolution zu heilen [11]), und daß der König ſich am Schluſſe der Sitzung zu Rheims werde krönen laſſen. Auf die Ankündigung des Geſetzentwurfs über Entſchädigung der Emigranten war man vorbereitet; außerdem war in der Rede nichts enthalten, was die Patrioten hätte mit Sorge oder Unmuth erfüllen können. Doch tadelten dieſe, daß der König nicht das Wort Charte ausgeſprochen, ſondern nur durch eine Umſchreibung angedeutet habe [12]). Ravez wurde auch diesmal Präſident. Die Mehrheit war noch immer mit großem Übergewicht für die Miniſter; die Congregation hatte an 150 Mitglieder oder Anhänger in der Kammer; die liberale Linke und die Contreopposition der Rechten war nur ſtark an Muth, nicht an Zahl; bemerklich aber machte ſich ſchon damals eine Gruppe von etwa 50 Deputirten im rechten Centrum, die ſich zu dem Deputirten Agier hielt, desgleichen die Freunde Chateaubriand's, die dem Miniſter Villèle wegen der herben Art von Chateaubriand's Entlaſſung abhold waren. Die Pairskammer hatte der unbefangenen Köpfe und echt patriotiſchen Gemüther bei weitem mehr als die Kammer der Deputirten; es war ihr beſchieden, in höchſt gefährlichen Kriſen durch ihren Widerſtand gegen das Andringen der Verfinſterungspartei das Vertrauen der Nation zu gewinnen. Als eine vorzügliche Stütze der Charte und als Muſter volksfreundlicher Geſinnung ward der Herzog von Orleans angeſehen; ſein Hof war einfach und ohne Gepränge, ſeine Söhne

11) Le Roi mon frère trouvait une grande consolation à préparer les moyens de fermer les dernières plaies de la révolution. Le moment est venu d'exécuter les sages desseins qu'il avait conçus; la situation de nos finances permettra d'accomplir ce grand acte de justice et de politique sans augmenter les impôts, sans nuire au crédit, sans retrancher aucune partie des fonds destinés aux divers services publics. Ces résultats peut-être inespérés, messieurs, nous les devons à l'ordre établi, avec votre concours, dans la fortune de l'Etat, et à la paix, dont nous juissons. J'ai la ferme confiance, que vous entrerez dans mes vues, et que cette oeuvre de réparation s'achèvera par un accord parfait de volonté entre vous et moi.

12) — des institutions qui, rapprochant et unissant le passé et le présent, ont rendu à la France le repos et le bonheur.

Jan. 1825 der in der Thronrede angekünd
er Entſchädigung der Emigranten an
t. Damit ſtand ein Geſetz über Herabſetzu
n, das in der vorigen Sitzung ohne Bezug
anten vorgelegt und nun etwas verändert wo
erbindung [14]). Die Verhandlungen über die
r Emigranten dauerten einen Monat, vom
). März. Von den Rednern der Linken, die
klärten, war Foy der ausgezeichnetſte; ſeine dam
haltene Rede gehört zu den glänzendſten Leiſtur
nentariſchen Beredſamkeit Frankreichs [15]). Es
ɔlen, daß bei dieſer Verhandlung die Emigrat
rer antinationalen Seite beleuchtet wurde; d
ıterſtützt von Labbey de Pompières; wieder
ɔntreoppoſition der Rechten, Labourdonnaye n
evolution an, und begehrte vollſtändige Herſtell
anten in ihre vormaligen Güter; dieſe Anſ
ntſchädigung ſich gegen die nunmehrigen Beſ
antengüter richten müſſe, theilten gegen hund
ar doch eine nicht geringe Zahl derſelben
rſönlich betheiligt! Für das Geſetz ſtimmten
!4 Deputirte, und von dieſen drei Viertel ſolc
erſtellung der Emigranten wollten [16]). Bei de
ı Broglie, Barante und Chateaubriand [17]) mit

ſinnung und gewichtigem Worte dagegen; doch im Ganzen war die Stimmung dem Geſetze günſtig, und es fand kein Schwanken in der Abſtimmung über das Geſetz ſelbſt, wohl aber über die Art, die Entſchädigung auszumitteln, ſtatt, nämlich ob durch fünf- oder dreiprocentige Renten. Das Geſetz erſchien am 27. April. Demnach wurden 30 Mill. Renten zu einem Capitale von einer Milliarde beſtimmt zu einer Entſchädigung, die der Staat den Franzoſen ſchuldig ſei, deren in Frankreich am 1. Jan. 1792 gelegene Güter kraft der Geſetze über Emigranten, Deportirte und durch Revolutionsgerichte Verurtheilte (Letzteres ein ſich empfehlender Artikel des Geſetzes) confiscirt ſeien. Die Entſchädigung beſteht in einer Einzeichnung von dreiprocentiger Rente, deren Capital als das Achtzehnfache der Rente gerechnet wird, in das große Buch der öffentlichen Schuld. Dieſe Renten werden in fünf ſucceſſiven Zahlungen zu 6 Millionen vom 22. Jun. 1825 bis 22. Jun. 1829 geleiſtet [18]). Der Plan zur Rentenreduction, wodurch die Zahlung vermittelt werden ſollte, war nun dahin abgeändert worden, daß nicht eine einfache Herabſetzung des Zinsfußes von 5 auf 4 Procent ſtattfinden, ſondern den Staatsgläubigern die Wahl unter drei Anerbietungen gelaſſen werden ſollte. 1) Statt 75 Fr. zu 5 Procent 100 zu 3 Procent oder für 100 Fr. zu 5 Procent 133⅓ Fr. zu 3 Procent. 2) 4½ Procent ſtatt 5, und das Capital nicht vor 1835 zahlbar. 3) Beibehaltung von 5 Procent auf die Gefahr der Ausloſung und Rückzahlung des Capitals. Zu Bereithaltung der der Regierung dazu nöthigen Gelder hatten ſich die Bankiers Laffitte, Rothſchild ꝛc. verpflichtet. Die Ausführung geſchah mit vollkommener Unparteilichkeit. Von den hohen Geſchlechtern, denen reiche Entſchädigung zu Theil wurde, bekam der Herzog von Orleans 14 Mill., die verſchiedenen Familien Montmorency zuſammen 10—12 Mill., der Herzog von Choiſeul und desgleichen von Larochefoucauld über eine Million, Lafayette und Thiars über 400,000 Fr., Karl Lameth 200,000 Fr. [19]). Es wurden Stimmen laut,

18) Duverg. 25, 79.

19) Lacretelle 4, 169.

daß doch auch den Familien der heldenmüthigen Kämpfer der Vendee, den Bürgern von Lyon, der Nachkommenſchaft des Heeres, dem einſt eine Milliarde verheißen worden war, allen Denen, welche durch den Staatsbankrutt des Directoriums zwei Drittel ihres Vermögens eingebüßt hatten, eher als den Emigranten Entſchädigung hätte zu Theil werden ſollen: jedoch dagegen ließ ſich die Unausführbarkeit des Unmöglichen einwenden, und verſtändiger waren Die, welche weder für Emigranten, noch für andere von der Revolution Betroffene Erſatz haben wollten, da alte Wunden verſchmerzt werden müßten und jetzt nur zu befürchten ſei, ob der Staatshaushalt eine ihm aufzubürdende neue ungemeine Vermehrung der öffentlichen Schuld werde tragen können! Auf der andern Seite ereiferte ſich die Prieſterpartei, daß dem Klerus nicht durch Herſtellung ſeines vormaligen Grundbeſitzthums ſein Recht werde. Dieſe Stimmen zu beſchwichtigen, erſchien nun ein Geſetzentwurf, der mindeſtens die Heiligkeit kirchlicher Inſtitute erhöhen ſollte.

Der Geſetzentwurf über Unterdrückung der Verbrechen und Vergehen, die in kirchlichen Gebäuden oder an dergleichen Gegenſtänden begangen werden, gewöhnlich das Sacrilegsgeſetz genannt, wurde am 4. Jan. 1825 durch Peyronnet zuerſt an die Pairskammer gebracht und hier vom 10. bis 18. Febr. darüber verhandelt[20]). Sein Bekanntwerden erregte bei weitem größeres Murren im Volke als das Entſchädigungsgeſetz. Auch hier zeigte ſich's, daß die Hierarchie dem ſehend gewordenen Volke minder erträglich ſchien als eine Abfindung ehemals Bevorrechteter, wo es nur auf Geld und Gut ankam. Für das Geſetz erhoben ſich mit Salbung der bigotte Marcellus, mit dem Schwergewicht hierarchiſcher Anmaßung Bonald, auch Breteuil und der Herzog von Fitz-James redeten ihm das Wort; aber ein edlerer Geiſt ſprach ſich aus in den Reden ihrer Gegner, des Herzogs von Broglie, Molé's, Lainé's, und mit dieſen kämpften dagegen Lally-Tolendal, Pasquier, Chateaubriand, Baſtard. Der Letztere ſprach ſich mit Nachdruck gegen die im Geſetze angedrohte

20) *Moniteur 1825, p.* 391. Bei Duverg. 25, 71, die Note.

Todesstrafe aus und begehrte Deportation statt dessen; hier zwar siegte die Mehrheit von 108 Stimmen gegen 104; die im Gesetzentwurfe beantragte Bestrafung mit Verlust der rechten Hand wurde dagegen mit großer Mehrheit verworfen. Auch andere Artikel des blutdürstigen und die Strafluft der Inquisitionsgerichte vergegenwärtigenden Gesetzes wurden dergestalt abgeändert, daß es als ein sehr geschwächtes, aber minder unchristliches an die Deputirtenkammer kam. Hier wurde es am 17. März vorgelegt, und die Verhandlungen begannen am 11. Apr.[21]). Der Stoff war nun minder reichlich und anstößig, als ihn die Pairs gehabt hatten; Chifflet und Duplessis-Grenedan hielten dem Gesetze eine Lobrede; Bourdeau, Royer-Collard, Bertin und Benjamin-Constant dagegen hielten ihr abmahnendes Wort nicht zurück. Bertin und Benjamin-Constant spielten über in das Lächerliche; der ehrwürdige Royer-Collard aber vereinigte Tiefe des Gedankens und Bündigkeit der Beweisführung mit der ausgesuchtesten Beredsamkeit[22]). Dies freilich waren nicht die rechten Waffen gegen die Landedelleute der Provinz, die großentheils zu den Menschen gehörten, welche während der Revolution nichts gelernt und nichts vergessen hatten. Das Gesetz ward von einer bedeutenden Mehrheit, gegen 93 Stimmen, angenommen und erschien am 20. Apr.[23]). Also 1) Entweihung heiliger Gefäße und geweihter Hostien sollte Sacrileg sein; 2) Entweihung sei jede mit freiem Willen und aus Haß oder Verachtung der Religion geübte Gewaltthätigkeit (voie de fait) gegen dergleichen Gegenstände; 3) sie solle mit dem Tode bestraft werden, wenn die heiligen Gefäße geweihte Hostien enthalten hätten und die Gewaltthat öffentlich begangen sei; Kirchenbuße hinzukommen, wenn geweihte Hostien öffentlich geschändet seien; auch Diebstahl in kirchlichen Gebäuden mit dem Tode oder lebenslänglicher Zwangsarbeit bestraft werden. Dann folgen Geld- und Gefängniß-Strafen für geringere in oder an heiliger Stätte geübte Vergehen. Das

21) Moniteur p. 545—581.

22) Daſ. p. 545. Einen Theil ſ. bei Lacretelle 4, 175.

23) Duverg. a. a. O.

gesetz das Gepräge jesuitischen [redacted]; [redacted]
Einführung schwesterlicher Vereine (co
der Herstellung klösterlicher Orden die Bahn b
elte von der gesetzlichen Existenz religiöser Co
nd Genossenschaften weiblicher Personen und
Sacrilegsgesetz, am 21. Jan. zuerst der Pairsk
; Matthieu von Montmorency erstattete Berich
er, wo Lainé, Cornudet und Lanjuinais seine
aren, wie bei den Deputirten, die es am 17.
n und am 6. Apr. erörterten, fand es Gegenre
r mit der Abänderung, daß solche Vereine ni
s durch das Gesetz zulässig sein sollten, also n
rung gegen ministerielle, durch die Congregati
Eigenmächtigkeit, angenommen. In dieser
s am 24. Mai bekannt gemacht [25]).
s Budget gab nach Erledigung der wichtige
ngsfrage wenig Stoff zu Debatten; doch betr
Berichtigung der vom spanischen Kriege noch
wozu Spanien selbst wenig beitrug und
's Lieferungen nochmals Unmuth erregten, und
ngeachtet des mächtigen Schutzes, den er ha
hung gegen ihn angeordnet und gefängliche H
einige des Unterschleifs beschuldigte Personen

consolidirten Schuld[27]) — 924,095,704 Francs Einnahme, 241,585,785 Fr. Ausgabe für die Schuld, 672,918,714 Fr. für den Staatsdienst.

Die Sitzungen wurden am 13. Jun. 1825 geschlossen.

Die Krönung.

Außer den financiellen und localen Vorbereitungen, wo es bei jenen auf vier Millionen, hier auf die passende Ausschmückung der alten Kathedrale von Rheims ankam, war noch zu überlegen, wie es mit dem alten Krönungseide, der Ausrottung der Ketzerei gelobte, gehalten werden sollte. Ihn unverändert beizubehalten, wäre der Charte öffentlich Hohn gesprochen; darin das Ärgerniß zu meiden, mochte selbst den jesuitischen Rathgebern des Königs zweckdienlich scheinen. Die zur Erwägung dieser Sache bestellte Commission änderte den Eid ab, und in Betreff der Religion lautete er nun dahin, daß der König die heilige Religion aufrechthalten und ehren wolle, wie es dem allerchristlichsten Könige und ältesten Sohne der Kirche zukomme[28]); worauf dann folgte, daß er den Gesetzen und der constitutionellen Charte des Königreichs gemäß regieren wolle und die Charte feierlich beschwöre. Bei den Localanstalten war eine Schwierigkeit, das in den Revolutionsstürmen zerschlagene Ölfläschchen zu reproduciren; doch es hieß, fromme Bürger hätten bei Zerschlagung des Fläschchens (6. Oct. 1793) einen Theil des heiligen Öls aus den Scherben gerettet, und die kirchlichen Bedenken waren beseitigt[29]). Eine Beschreibung des bei der Krönung, die am 29. Mai stattfand, aufgebotenen Pomps und der Ceremonien würde hier nur etwa als Gegenstück zu den oben gegebenen Zeichnungen von Revolutionsfesten ihren Platz finden können[30]); wir tragen aber Bedenken, Seiten damit zu füllen. Nach altem Brauche wurden Tauben losgelassen; die unglücklichen

27) Duverg. 25, 179.

28) Lacretelle 4, 183.

29) Hist. de la rest. etc. 9, 126.

30) S. Moniteur Mai u. Juin.

lche, die wegen Preßvergehen oder aus ähn
Strafe verwirkt hatten, war ſchon vor der
et worden[12]). Unter der Fluth von Gedich
rherrlichung des Feſtes erſchienen, gewann Lan
du Sacre ou la Veille des armes den Pre
i in Beranger's Gedichten 1828 auch le S
s le Simple erſchien, hatte der harmloſe Lieb
ie einſt Petrarca, gar nicht wußte, was für ei
Beruf er habe, von dieſem Liede, zuſammenge
ligen andern, die gleich bösartig gefunden wur
Frucht einer Geldbuße von 10,000 Fr. und
er Haft.

ſition gegen Congregation und Despo

die Preſſe war freigegeben worden und benu
ndenzproceſſe ihre Freiheit. Gegen Congrega
n hatte ſie ziemlich offenes Feld. Die Gerich
hr und mehr Geneigtheit, dem Geiſte der Ver
nzuwirken. Wiederum ſpähten und forſchten
r kirchlichen Ultras, wo ein Blatt eine Blö
So mußten der Conſtitutionnel und der Cour
[redacted]; jedoch jenen vertheidigte Dup

pulár[34]). Nun aber geſchah es, daß ſelbſt der vor kurzem noch ultraroyaliſtiſche Drapeau blanc eine Anzahl heftiger Aufſätze gegen Congregation und Jeſuiten brachte. Deren Verfaſſer war der alte Royaliſt Graf Montloſier; was er aber damals ausſprach, nur das Vorſpiel zu der förmlichen Anklage, von der bald nachher zu reden ſein wird.

Eine ſchmerzliche Veranlaſſung für die Liberalen, ihre Geſinnung an den Tag zu legen, gab das vorzeitige Ableben des edeln Generals Foy (28. Nov. 1825). Seine ſchönen Lebenskräfte hatten ſich der übermäßigen Anſtrengung und Gemüthsbewegung in der Verfechtung der Nationalfreiheit geopfert. Frankreich hatte in ihm einen ruhmvollen Feldherrn, großen Redner und edeln Bürger zu betrauern. Man nannte ihn den Mirabeau ohne Laſter. Seiner Leiche folgten eine zahlloſe Menge Leidtragender; ſeit Mirabeau's Leichenbegängniß hatte ſich nie wieder ſolche Theilnahme gezeigt[35]). An der Grabſtätte traten mehre ſeiner Freunde zuſammen, für die dürftigen Hinterlaſſenen des wackern Mannes eine Sammlung zu veranſtalten. Bald nahm ganz Frankreich Theil daran und aus der patriotiſchen Dankbarkeit erwuchs eine anſehnliche Ausſtattung der Familie Foy[35b]).

Das Ausland.

Die vormaligen Pflanzer von San Domingo hatten ſeit dem unglücklichen Ausgange der von Napoleon veranſtalteten Unternehmung gegen die Inſel bis zur Reſtauration nur geringe Hoffnung, ihre Beſitzungen wiederzuerlangen; mit der Reſtauration belebten ſich ihre Hoffnungen; das Meer ward frei und das königliche Frankreich ſchien die Schwierigkeiten der Wiedereroberung nicht zu ſcheuen. Die hundert Tage und die folgenden Drangſale geboten Aufſchub; doch die Anſprüche ſetzten ſich fort. Indeſſen hatte das franzöſiſche Domingo

34) Hist. de la rest. etc. 9, 137.

35) Lacretelle 4, 253.

35b) Die Reden Foy's ſind zuſammen herausgegeben worden: Discours du gén. Foy etc. par Tissot. Paris 1826.

: ſich der ſpaniſche Antheil der Inſel am 1. De
Spanien los, und nun gewann der junge Freiſtaa
m Stärke dadurch, daß Boyer im Anfang des
ſpaniſchen Antheil der Inſel beſetzte. Im Mär
s verſuchte der franzöſiſche Admiral Jacob, ohn
ier Regierung, eine Landung auf der Halbinſ
m vormals ſpaniſchen Antheile, um des dortige
n Eigenthums ſich zu bemächtigen; aber Boyer'
trieben die Franzoſen zurück. Wiedereroberung de
ſchwerlich noch in den Plänen der franzöſiſchen Re
ie Koſtſpieligkeit einer Ausrüſtung und der Mange
uen auf Erfolg, die Entwickelung der Kräfte de
m vormals ſpaniſchen Amerika und die Abſichte
auf Freiheit des Handels dahin mahnten davon al
zwar raſteten nicht, auch hier das Unmögliche
konnten aber doch nichts weiter ausrichten, als d
jon mit Heinrich und Petion eröffneten Unterha
von jenen begehrte Anerkennung der Unabhäng
ingt verweigert wurde. Verſuche, auf der J
u erregen, hatten keinen Erfolg; Boyer ſtand
pitze der geſammten Bevölkerung. Nun gab
ken der Recoloniſation auf und beſchränkte ſich dar

maligen, nunmehr in Frankreich lebenden Pflanzer 150 Mill. Fr. zahlen, seine Häfen allen Nationen öffnen und die zu erhebenden Handelsabgaben für die Franzosen auf die Hälfte herabsetzen sollte [36]). Die Erfüllung des Vertrags hat in Betreff der von Haiti zu leistenden Zahlungen späterhin große Schwierigkeiten gefunden.

Mit Spanien war am 10. Dec. 1824 ein Vertrag geschlossen worden, nach welchem 34,000 Franzosen bis auf Weiteres zur Besatzung zu Cadiz, Barcelona, Figueras, Coruña, Pamplona ꝛc. bleiben sollten. Die französischen Befehlshaber übten hinfort Schutz gegen die Wuth der spanischen Ultras: wie einst in der Zeit des Terrorismus die französische Armee wackere patriotische Gesinnung bethätigte, so jetzt in Spanien lobenswerthe Mäßigung. Auch der französische Botschafter drang auf Erklärung einer Amnestie. Der Haß des Pöbels in Spanien steigerte sich deshalb bis zur Wuth, und es bedurfte einer starken Besetzung der Grenze bei Bayonne und Perpignan. Die an Frankreich zu leistenden Zahlungen konnten bei der heillosesten Finanzzerrüttung nicht verwirklicht werden.

Die Sache der Griechen hatte hochherzige Freunde in dem Herzog von Orleans, Chateaubriand, Lainé, Benjamin-Constant, Casimir Delavigne, Lamartine, Villemain ꝛc., und Marmont's ehemaliger Adjudant, Oberst Fabvier, kämpfte wetteifernd mit dem Engländer Gordon, in den Reihen der Griechen, aber von dem französischen Cabinet wurden die Griechen, wo nicht mit Ungunst angesehen, doch ohne Unterstützung gelassen; dagegen begann Mehemet Ali, Ägyptens Vicekönig, sich französischer Gunst zu erfreuen. In dem Heere Ibrahim's, das in Morea landete, befanden sich mehre Franzosen, vor Allen ein vormaliger kaiserlicher Oberst Selves. Das freilich geschah nicht auf Veranlassung des französischen Cabinets; doch klagten die Griechen und Griechenfreunde über geheime Begünstigung der ägyptischen Heerfahrt durch Frankreich. Eine Änderung des politischen Systems, das die Großmächte gegen Griechenland befolgt hatten, ward aber mit dem

36) Duverg. 25, 71.

kammern wurden am 31. Jan. eröffnet. Villè
ls bedacht geweſen, ſich der Rechten durch ein
menen Geſetzentwurf, über Erbfolge und Herſt
Subſtitutionen [87]), zu empfehlen. In der Adre
rtenkammer wurde dagegen am Schluſſe das B
enger Maßregeln gegen die Preſſe ausgeſproche
reſſe der Pairs aber auf Chateaubriand's Betri
h, daß den Griechen geholfen werden möge. He
s Erſtgeburtsrechts lag der Congregation ung
Herzen. Bonald hatte als Princip aufgeſtellt, d
me nicht ohne Familienordnung beſtehen, in der F
ſe wie in der Monarchie Recht der Erſtgeburt gelte
Theorie gab ſich in Peyronnet's Rede vom 10. Fe
Vorlegung des Geſetzentwurfs über Erbfolge in
mer zu erkennen [88]). Dieſer war ſo gefaßt, daß
ſſen, was man wollte, etwas verſteckt war. Der C
ubte den Aſcendenten, über eine gewiſſe Quotité
nach dem Geſetzentwurfe ſollte bei allen Erbſcha
eſtens 300 Fr. Grundſteuer jene Quotität unter
ciput légal dem erſtgebornen Sohne des Erbla
len. Damit war ein Antrag auf Wiederherſte
itutionen verbunden, nämlich es ſolle geſtattet

wie das Gesetz besagte, drohte in die Familien Unheil zu bringen; die jüngeren Söhne, die Töchter und zärtlichen Mütter erhoben sich dagegen [40]); in der Nation regte sich der Unwille, daß das Princip der Gleichheit umgestoßen werden solle. Die Pairs erkannten dies. Simeon, Molé, Pasquier, Barante, Broglie, Roy beleuchteten die Anstößigkeit des Gesetzes, setzten ihm das Princip des Rechts der Gleichheit bei Erbtheilungen und die heilsamen Folgen, welche die Anwendung desselben in Frankreich gehabt habe, mit solchem Erfolge entgegen, daß die Abstimmung am 8. Apr. über Erwarten günstig für ihre Ansicht war; 120 Stimmen gegen 93 verwarfen den Artikel über das Erstgeburtsrecht [41]). Der andere, über die Substitutionen, fand wenig Widerspruch und ward angenommen. Also hatte die auf Aristokratie basirte Pairskammer gerichtet über etwas, das sie, wenn minder patriotisch, nach ihrem Princip hätte gutheißen mögen. Neuer Grund für die Nation, die Pairs als ehrenwerthe Vertreter der Nationalinteressen zu feiern. Das Gesetz kam am 11. Apr. an die Deputirtenkammer, wurde hier vom 8—11. Mai erörtert und wie bei den Pairs nur der von den Substitutionen handelnde Artikel angenommen. Dieser wurde am 17. Mai als Gesetz erlassen [42]).

Indessen hatten die Congregation, die Jesuiten und der Papst die Opposition zu lebendiger Thätigkeit gerufen. Montmorency war am 11. Jan. zu des Dauphins Erzieher und zu dessen Lehrer Tharin, Bischof von Straßburg, ein blinder Fanatiker, bestellt [43]); die Sorge über diese Verfügungen mehrte sich, als nach Montmorency's Tode (25. März 1826) Rivière sein Nachfolger wurde; dieser hatte nicht die Milde und Güte Montmorency's und war der Congregation mit pfäffischem Geiste ergeben. Ferner war am 15. Febr. das vom Papste angekündigte Jubiläum mit einer feierlichen Heiligen-Geistmesse in Notre-Dame mit dem glänzendsten Hofgepränge

40) Lacretelle 4, 248.

41) Moniteur p. 498.

42) Bei Duverg. 26, 134.

43) Lacretelle 4, 238.

…o Ludwig's XVI. Haupt gefallen war, der Grund…
…enkmale gelegt wurde, das wol nicht als ein
Sühne bezeichnet werden konnte [46]). Auch i
Städten Frankreichs durchzogen Proceſſionen die
… die Miſſionare verdoppelten ihre Thätigkeit.
Menge war wenig empfänglich dafür, Verhö
…benseifrigen Sendlinge der Congregation war
…dnung, und in Rouen kam es am 18. Mai zu
…chen Tumulte [46]), wo mit Mühe der Miſſiona
…uck den Mishandlungen der rohen Menge en
und die vorrückende bewaffnete Macht einen
hatte. Man wollte nun einmal kein jeſuitiſches
…n, und dieſe Geſinnung, herrſchend in der Hau
…n Norden und Oſten Frankreichs, wo mehr Bi
…nd Verſtändigkeit als in den Landſchaften der S
…gen und in Languedoc, wurde um ſo ſtärker,
…er und anmaßlicher der Eifer der „Glaubens
…te.
…ter ſolchen Umſtänden erſchien das ſchon oben er
…e des Grafen Montloſier [47]), und damit w
…Beweis gegeben, daß auch die eifrigſten Royali
…genwärtigen Syſtem der Regierung ſich abwand
Spitze boten. So hatte Chateaubriand, der
Bourboniſt, doch mit Jeſuiten und Preßdru
…wollen; ſo waren Royer-Collard

entgegengetreten. Montlosier griff mit den schärfsten Waffen die Jesuiten, die Congregation und überhaupt die Priesterpartei an; er wies die Entstehung und die gefährlichen Einflüsse der Congregation früherer Zeit nach, das Aufkommen der jesuitischen Stiftung von St. Sulpice, die Napoleon auf Fesch's Empfehlung bestehen ließ, die Ausbreitung derselben in der Zeit der Restauration, die Gunst des Hofs gegen sie, die Bestellung und Befangung von Beamten im Sinne der Congregation ꝛc. Montlosier ruhte damit nicht; ein Bekenntniß des Bischofs Frayssinous von Hermopolis gab ihm neuen Eifer seine Sache zu verfolgen.

Bei den Verhandlungen über das Budget nahm Frayssinous am 15. Mai das Wort und gab in einer künstlich verfaßten, dennoch aber unbedachten, Rede sich Mühe, Congregation und Missionen im besten Lichte darzustellen[48]); als er darauf am 26. Mai Geldbewilligungen für Cult und öffentlichen Unterricht begehrte, konnte er nicht umhin, zu gestehen, daß Jesuiten in Frankreich beständen und daß sie einige Unterrichtsanstalten leiteten[49]). Er meinte die Sache zu beschönigen, indem er den Einfluß der Jesuiten als gering darstellte. „Es gibt, sagte er, 100 Colléges, 800 Privat-Erziehungshäuser, 80 Seminarien und 100 kleine Seminarien. Es gibt nicht ein einziges königl. Collége, nicht eine einzige Pension, die in den Händen der unter dem Namen Jesuiten bekannten Menschen sind. Von 180 Seminarien haben sie nur sieben. Können sie bei so geringer Autorität die Jugend irreleiten und sie zu ihren Doctrinen abrichten?“[50]) Das Wort war gesprochen, und Villèle erkannte sofort, daß es nicht hätte geschehen sollen. Frayssinous' Geständniß führte zu Auslassungen Labbey de Pompières' und Casimir Perrier's; doch der Hauptangriff kam von einer andern Seite.

Montlosier richtete am 16. Jul. an die königl. Gerichtshöfe eine Denunciation, bezüglich auf die in seinem Memoire aufgestellten Behauptungen und begehrte Maßregeln gegen die

48) Moniteur p. 816.

49) Daſ. p. 820.

50) S. ebenfalls oben B. 12, Cap. 4, Note 39.

rrath gebracht, alſo dieſer zum Einſchreiten g
lichen Ordenshäuſer aufgefordert werden ſollte
Verhandlungen der Kammern des J. 1826
heils auf das Budget des J. 1824, das de
edurfte, und das des J. 1827 gerichtet. Die
ig angefochten, dennoch durchgeſetzt und am 2
t gemacht. Es betrug 916,603,734 Fr. Ei
9,742 Fr. Ausgabe, bei letzterer 238,840,121
huld. Villèle rühmte, daß in den J. 1826 un
teuererlaß von mehr als 25 Millionen ſtattfinde
ſn den Beziehungen zum Auslande hatte ind
der Menſchheit einen erfreulichen Fortſchritt
ortugal war nach Johann's VI. Tode am 10
eine kurze Schwankung eingetreten; bald gab
Kaiſer von Braſilien, dem Mutterlande eine Ve
eine Tochter Donna Maria da Gloria zur Köni
frankreich dem engliſchen Einfluſſe gänzlich fre
eziehung auf die Griechen aber traten die orie
eſſen ins Spiel, und hier wollte Villèle nicht
n. Canning hatte veranſtaltet, daß der He
ngton im März als Geſandter nach Petersbur
; die Folge davon war der Vertrag des 4. A
reich keinen Antheil hatte. Nun aber kam Ca
ept. nach Paris, und hier wurde das Ein
Englands und Rußlands über eine

Die Kammern des Jahres 18²⁶/₂₇ und die begleitenden Bewegungen.

Die Jesuiten, nun namentlich angegriffen und in den Journalen ihrer Gegner hart mitgenommen, beriethen mit der Priesterpartie einen neuen Gesetzentwurf zur Zähmung der rastlos thätigen Presse. Peyronnet, keineswegs den Jesuiten blind unterwürfig, aber bedacht, dem Willen des Hofes sich zu fügen, bekam die Ausarbeitung des auf Montrouge verfaßten und von Karl gebilligten Entwurfes[53]). Die Presse sollte, ohne daß die frühere Censur hergestellt würde, tödtlich getroffen werden. Villèle war bedenklich dabei; Villemain, der noch im Staatsrathe war, und andere Mitglieder desselben machten Einwendungen; umsonst. Zugleich ward ein zweiter Plan ausgedacht, die Geschwornen, welche so oft durch ihren Spruch der Congregation misfällig geworden waren, nur aus einer Classe von Personen, deren man vollkommen sicher zu sein glaubte, nämlich den Wählern, zu bestellen. Die Kammern wurden am 12. Dec. 1826 eröffnet; des Königs Rede kündigte Maßregeln gegen die Presse an. Ravez' Präsidentschaft wiederholte sich auch dies Mal. Der Gesetzentwurf über Unterdrückung der Preßvergehen wurde am 29. Dec. vorgelegt[54]). Alle Schriften von 20 Bogen und darunter sollten, jene fünf und diese zehn Tage, vor der Ausgabe niedergelegt, Unterlassung mit Confiscation der ganzen Auflage und einer Geldbuße von 3000 Francs bestraft werden. Die Drucker wurden verantwortlich gemacht. Eigenthümer von Journalen sollten nicht über fünf sein; Caution, Geldbuße, Gefängniß wurden für jede Art Vergehen gesteigert und vervielfältigt. „Diffamation" wurde in einer solchen Ausdehnung als Vergehen bezeichnet, daß jedes freimüthige Wort unfehlbar der Rüge verfallen mußte. Schriften von fünf Bogen und darunter sollten dem Stempel unterliegen. Dies war schlimmer als Censur, und die Ermächtigung der Regierung, unter wichtigen Umständen die Censur

53) Lacretelle 4, 258.

54) Moniteur p. 1728. Vgl. Lacretelle 4, 255 f.

Theater und in den Comptoirs und Kaufläde
war 1827 nur von dem Geſetzentwurfe, ehe e
handlung in den Kammern gekommen war, die
e Académie française ward darüber ſorglich
e, Villemain, Chateaubriand, Segur, Rayn
r, Droz, Lemercier, Picard, Duval, Jouy, Mich
n für eine Deputation und Überreichung einer A
n den König. So wie dies dem Miniſterium
rfolgte die Abſetzung Villemain's als Maître-d
, Lacretelle's als Beurtheiler dramatiſcher Werk
d's als Vorleſer des Königs. Dennoch kam die
zu Stande; Karl aber weigerte ſich ſie anzuneh
ur Erwiderung auf dieſen Nothruf der Literat
eyronnet im Moniteur eine Rechtfertigung des
ſs bekannt machen. Jetzt ward auch das Lác
affe gegen denſelben. Er hatte ihn das Geſetz d
eit und der Liebe (loi de justice et d'amo
). So hatte de Maiſtre ſich über ruſſiſche G
sgedrückt; von ihm war der Ausdruck geborgt w
un erſt begannen die Verhandlungen der De
: darüber. Royer-Collard's und Gauthier's
die ausgezeichnetſten. Was Erſterer ſprach, g
[redacted] über Preßfreiheit geſagt worde

zuſuchen vergeſſen habe. Auch Agier und Bourdeau erhoben ſich dagegen, und hiemit begann die Abſonderung des zahlreichen Vereins, der Agier zum Mittelpuncte hatte, vom Miniſterium. Villèle vertheidigte das Geſetz nur ſchwach; man wollte bemerken, daß er anzudeuten ſuchte, es ſei nicht mit ſeinem Willen vorgelegt worden. Labourdonnaye, nicht bigot, vereinigte ſeine Angriffe mit denen der übrigen Gegner. Punct für Punct wurde der Entwurf Abänderungen unterworfen, und als es nun über das ſo gänzlich umgeſtaltete Machwerk der Jeſuiten zur Abſtimmung kam, ſtimmten noch 134 Deputirte gegen die Annahme; die Mehrheit, 233, entſchied für dieſe. Aber in der Pairskammer mußte der Geſetzentwurf nochmals eine wahrhaft geiſtige Züchtigung aushalten. Broglie, Portalis', Portal, Baſtard waren in der Commiſſion, die den Vortrag darüber zu bearbeiten hatte. Peyronnet wollte es nicht zu einer förmlichen Niederlage kommen laſſen; er nahm am 17. Apr. den Entwurf zurück [60]). Der Jubel in Paris war maßlos; die Drucker durchzogen die Straßen mit epigrammatiſchen Zeddeln; ſelbſt die Lumpenſammler nahmen lärmenden Antheil an den Triumphbezeugungen [61]).

Dies war eine Genugthuung für eine kurz zuvor bitter empfundene Äußerung der Policeigewalt. Am 30. März wurde das Leichenbegängniß des edeln Herzogs von Larochefoucauld-Liancourt gefeiert. Er hatte die ungetheilte Liebe und Achtung der Wohlgeſinnten gehabt; Tauſende hatten ſeine Wohlthätigkeit und ſeinen unermüdlichen Eifer für Gründung nützlicher Anſtalten zu rühmen; ſein Andenken war ein geſegnetes. Aber das Miniſterium hatte ihm übel gewollt; Corbière hatte ihm im J. 1825 an einem Tage 17 Stellen genommen, in denen er unentgeltlich und mit großem Aufwande aus eigenen Mitteln gewirkt hatte, namentlich die Vorſteherſchaft der Kunſt- und Gewerbſchule zu Chalons. Dies hatte ihn tief gekränkt und ſeinen Tod mit herbeigeführt. Die Zöglinge der gedachten Schule trugen die Leiche ihres Wohl-

60) Moniteur p. 615.

61) Lacretelle 4, 274.

's die Lehre der Könige ſei, brauchte er nich
Revolution gelernt zu haben; er wollte etwas
mung der Pariſer Bürgerſchaft zu heben.
arſchal Dudinot eine Muſterung der National
gen. Sie fand am 29. Apr. ſtatt. In öffent
waren Stimmen laut geworden, welche die Nat
n jeglicher politiſchen Demonſtration abmahnten.
holl, als Karl faſt die Muſterung beendet hatte
Compagnien der Ruf: Nieder mit den Miniſtern
den Jeſuiten, und aus einer Compagnie trat ein G
dem Könige dies als Vorſtellung zu wiederholen.
: Ich bin gekommen, Huldigungen, nicht Lehr
en. In den Palaſt heimgekehrt, ſchien er nur
t zu ſein, er ſprach günſtig von der National
nte, es ſeien nur einige unruhige Köpfe unter ih
dinot Befehl, der Nationalgarde ſeine Zufried
ten. Nun aber kam die Dauphine mit der He
rri zurück: jene außer ſich von Entrüſtung; de
den Ruf der Nationalgarde wiederholt und mit
und Tumult ihren Wagen verfolgt. Nun wurd
berufen. Villèle war voll Ärger und Ingrimm
f und rieth zu nachdrücklicher Ahndung, zur
r Nationalgarde; drei Miniſter, darunter der
udeauville, der das bei ſeines Verwandten L
ma gegebene Ärgerniß noch nicht verſchmerzt

zu entwaffnen wagte man nicht und das hat in den Julitagen 1830 seine Folgen gehabt. Die Verkündigung des Befehls machte einen tiefen schmerzlichen Eindruck: doch Paris blieb ruhig; es war ein für die Zukunft drohendes Schweigen. Der Herzog von Doudeauville nahm seine Entlassung als Minister; auch dies eine bedeutsame Mahnung an die zunehmende Gereiztheit bisheriger Getreuer zur Lossagung von einem volksfeindlichen Regierungssystem.

Die Reise, die Karl nach St. Omer am 10. Sept. zu einer dort zusammengezognen Abtheilung des Heeres machte, gab ihm Befriedigung[64]; sein Vertrauen, der Nation die Spitze bieten zu können, wich nicht von ihm und der Entschluß, nicht nachzugeben, befestigte sich in ihm. Anderer Mittel aber schien es zu bedürfen und das war auch Villèle's Ansicht. In den Kammern war indessen der schon am 29. Dec. vorgelegte Gesetzentwurf über die Geschwornen[65] ebenfalls so vielerlei Abänderungen unterworfen worden, daß die Minister auch darin eine Art Niederlage erlitten. Diese hatten vorgeschlagen, die Geschwornen sollten nur aus den Mitgliedern der Wahlcollegien genommen werden; die Pairskammer fügte Personen hinzu, die „ohne Wahlherren zu sein, durch ihren Beruf oder ihre gesellschaftliche Stellung die erforderliche Bürgschaft gäben"; als Beamte, Officiere, Doctoren, Notare ꝛc.[66] Das Gesetz, erlassen am 2. Mai, kam in seiner nunmehrigen Fassung den ministeriellen Tendenzen durchaus nicht zu gut.

Mit dem Budget hatte Villèle wie jedes Mal mancherlei Angriffe zu bestehen, und ging diesmal nur mit genauer Noth als Sieger aus diesem Kampfe hervor, worin er bisher seine Meisterschaft am unzweideutigsten hatte bewähren können. Es ergab sich trotz der Ansätze Villèle's ein bedenkliches Deficit. Das Budget für 1828[67] betrug nunmehr 931,302,698 Fr. Einnahme, Ausgabe 929,104,162 Fr., wovon 241,357,867

64) Moniteur p. 1304. Lacretelle 4, 285.

65) Moniteur 30 et 31 Oct.

66) Duverg. 27, 117.

67) Derſ. 27, 291.

ſung der Deputirtenkammer; Villèle Sturz.

le hatte ſehen müſſen, wie ſehr ſich ſein An
Deputirten verringert hatte: die ſogenannte „L
zu Delalot, Hyde-de-Neufville und die geſam
Chateaubriand's gehörten, bildeten mit dem L
ie ihm höchſt gefährliche Oppoſition. Es war
f Stimmenmehrheit zu rechnen. Die Verl
ber das Budget hatten ihn auf einer bisher
baren Seite bloßgeſtellt. Der König gab ſeine
zu Villèle's Vorſchlage die Kammer aufzu
für Villèle das letzte Mittel; mislang die Maß
ſein Sturz gewiß. Karl war nicht mehr zuſ
; der Congregation war er nicht energiſch und
uch nicht devot genug; er ſelbſt war wol n
, Parteimann geworden zu ſein, und darum
o breite Grundlage in der Deputirtenkammer
d den Pairs Gelegenheit zu Siegen über ihn
. Jedoch bevor die Verordnung, daß die K
ſei, bekannt wurde, ſchien es nothwendig, d
ien Preſſe einen Zaum anzulegen. Alſo erfol
. eine Anordnung, welche die Cenſur herſtell
ite, welche einen Cenſurrath unter Bonald's
Die Schrift war gefeſſelt, aber das W

an ſeinem Leben genagt. Er wurde am 24. Aug. beſtattet.[69]) Eine unendliche Menge folgte dem Trauerwagen; wovon eine Zahl junger Männer und Jünglinge, auf die Manuel großen Einfluß geübt hatte. Sie wollten den Trauerwagen ziehen, die zahlreich aufgeſtellte bewaffnete Macht verhinderte dies; es drohte zum Gewaltkampf zu kommen. Doch Laffitte vermochte dem Ausbruch der Volksgährung zu wehren. Dagegen ward ſeine und Lafayette's, de Schonen's und Beranger's Rede an Manuel's Grabe ein ſcharfes Schwert gegen die Unterdrücker der Freiheit; begeiſtert von ſeiner Ermahnung zum Feſthalten an derſelben trugen die Verehrer Manuel's verſtärkte Entſchloſſenheit zum Widerſtande gegen den Druck mit ſich heim. In das Andenken an die zweideutige Stellung, die Manuel im J. 1815 als Client Fouché's hatte, und an ſeinen nachherigen Ungeſtüm bei der Wortführung auf der Linken verflicht ſich als höchſt bedeutſam die Ermunterung zweier Jünglinge, die ſich ihm angeſchloſſen hatten, die Geſchichte der Revolution zu ſchreiben: es waren Mignet und Thiers.

Es dauerte bis zum Spätjahr ehe Villèle's Entſchluß, die Kammern aufzulöſen, zur Reife kam. Die Verordnung trat hervor begleitet von zwei andern. Am 5. Nov. wurde die Auflöſung der Kammer bekannt gemacht und Berufung der Wahlcollegien verordnet; zugleich ward die Ernennung von 76 neuen Pairs, wobei fünf Erzbiſchöfe, verkündet, und die Cenſur aufgehoben[70]). Villèle's Berechnung mislang gänzlich. Sein Einfluß auf die Wahlen ward durch die ungemein eifrige Thätigkeit ſeiner Gegner gelähmt. Es bildeten ſich Vereine zur Leitung der Wahlen; Aide-toi, le ciel t'aidera wurde Wahlſpruch und Namen derſelben.[71]) Chateaubriand und Salvandy trugen kein Bedenken, Theil daran zu nehmen. Pamphlets zu 30—40,000 Exemplaren wurden über Frankreich ausgeſchüttet; Rechtsgelehrte eröffneten Bureaux zum Unterricht für die Wähler, zur Aufklärung derſel-

69) Moniteur p. 1244. Ein liberales Récit über den Vorgang wurde unterdrückt. Moniteur p. 1266.

70) Duverg. 27, 469 f.

71) Lacretelle 4, 286.

lard wurde in ſieben Wahlcollegien zugleich gen
kam es zu bedenklichen Unruhen; die Wahler
unſten der Liberalen aus; das Volk frohlockt
ließ Raketen ſteigen, durchzog die Straßen, ju
äuſer erleuchtet ſah, und trieb Unfug vor den
riſcher Anhänger des Regierungsſyſtems. Genda
aten eilten herbei; in der Straße St. Denys
ge am dichteſten gedrängt verſammelt war, ka
ndgemenge; das Volk errichtete Barrikaden un
oße Anſtrengung der bewaffneten Macht, ſeiner
erden.[73]) Es war viel Blut gefloſſen; ein be
orſpiel zu den Julitagen des J. 1830. Die W
t ergaben die entſchiedenſte Mehrheit gegen das
Villèle; es hatte von 428 Deputirten nur 12
ie Preſſe war in ihrer vollen furchtbaren Stärk
Verwegenheit hervor. Cauchois-Lemaire wagte
den Herzog von Orleans mit der Hinweiſun
Beruf zum Throne zu veröffentlichen.[74]) Das
ahndet; aber man hatte mit einem unverſieglich
Quell zu thun; Strafurtheile wurden von
rafen, leicht getragen, es war Ehrenſache, u
e Theilnahme an dem Schickſale Derer, die G
war ermunternd

dem unabweislichen Gebote der von Canning geltendgemachten Politik nachgegeben und kraft des Vertrags vom 6. Jul. mit England und Rußland bewaffnete Hülfsleistung für die Griechen ins Werk gesetzt. Ein französisches Geschwader unter Admiral Rigny hatte sich mit einem englischen und russischen vereinigt und zur Vernichtung der türkischen Flotte bei Navarin am 20. Oct. wacker geholfen. Die Nachricht davon kam nach Frankreich, als eben die Anstalten zu den Wahlen getroffen wurden, und trug bei, eine Stimmung hervorzubringen, welche sich gegen Villèle wandte. So erntete dieser hier, bei dem Verdienstlichsten von Allem, was er gethan, keinen Dank. Was er gegen Algier veranstaltete, wird unten im Zusammenhange mit Bourmont's Heerfahrt zu berichten sein. Villèle ist, wie Fouché, zu streng beurtheilt worden. Seinem financiellen Talente zwar ist von allen Seiten Anerkennung, die Schärfe und Ruhe seiner öffentlichen Rede, die Bestimmtheit seiner Begriffe, die Klarheit und Genauigkeit bei ihrer Darlegung ist auch von seinen Gegnern nicht bestritten worden; aber nur Wenigen war es recht klar, daß er mit Mäßigung verfuhr. Allerdings ging er in der Verleugnung seines besseren Selbst aus Liebe zum Ministerium, aus Egoismus, weiter, als es sich mit dem Charakter eines selbständigen Mannes vertrug. Er konnte es Wenigen recht machen; Vermittlung, Behutsamkeit, wie er es liebte, war den Liberalen verdächtig, weil er sich doch immer weiter in dem Gleise der Congregation vorwärts schieben ließ; von dieser aber und dem Hofe ward er für entbehrlich und hinderlich geachtet, als er nicht ihrer wahnhaften Einbildung von der Pflückung reifer Frucht und ihrer Leidenschaftlichkeit zu entsprechen vermochte. Dazu kam, daß Villèle's Verheißungen, die Rente werde sich heben, unerfüllt blieb, daß die Zahlungen von Haiti ausblieben, endlich hatte er mit persönlicher Abneigung des Dauphin's, Rivière's, Fitz-James' und anderer Hofvertrauten zu kämpfen. So sah der Hof verdrießlich darein, während Villèle sich gegen die Kammern abnutzte; der König begegnete ihm kalt. Villèle konnte nicht verkennen, daß seine Stunde gekommen sei. Er suchte durch Beseitigung Peyronnet's und Corbière's, die bei den Kammern noch we-

niger beliebt zu sein schienen als er selbst, eine Frist zu gewinnen; aber es gelang ihm nicht mit seinen Werbungen bei diesen. Karl fragte am 2. Dec. Villèle mit dem Ausdrucke der Ungeduld, ob das Ministerium noch nicht fertig sei und berief nun Chabrol, um mit diesem die Zusammensetzung eines neuen Ministeriums zu berathen.[76]) Dieses sollte zunächst den Kammern gegenüber aushelfen: es war nicht nach dem Herzen Karl's; wir haben es nur als ein provisorisches anzusehen, dessen Karl so bald als thunlich sich zu entledigen gedachte, um dann seinen Günstling Jules Polignac an die Spitze der Geschäfte zu stellen. Er zögerte damit vielleicht nur, weil in England noch das liberale System mit Canning's Nachfolger Robinson sich behauptete.

Das Ministerium Martignac.

Am 4. Jan. 1828 wurde das neue Ministerium bestellt. Martignac bekam das Ministerium des Innern, Portalis die Justiz, Ferronays die auswärtigen Angelegenheiten, de Caux das Kriegswesen, wovon aber dem Dauphin die Stellenbesetzung zugewiesen wurde, St. Cricq Handel und Colonien, was bisher kein besonderes Ministerium gebildet hatte, Roy die Finanzen. Chabrol und Frayssinous blieben zunächst; jener hatte mit dem Seewesen auch die Colonien, so viel nicht den Handel betraf; das Unterrichtswesen sollte von dem Cultministerium getrennt werden. Einige Tage später wurde Vatismenil zum Großmeister der Universität und zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt. Chateaubriand erhielt die Gesandtenstelle in Rom. Villèle, Corbière und Peyronnet erhielten die Pairswürde. Martignac aus Bordeaux, feiner Kopf und gewandter Redner, war auch von wackerer Gesinnung[77]). Wie so viele der Royalisten, die zu Anfange der Restauration mit Eifer die Sache der Bour-

76) Hist. de la rest. etc. 9, 385.

77) Sein, nicht übertriebenes, Lob Lacretelle 4, 326. Überhaupt ist an die Ergiebigkeit des Departements der Gironde an Staatsmännern und Rednern, seit 1791, zu erinnern: Vergniaud, Guadet, Gensonné, Lainé, Peyronnet ꝛc.

bons ergriffen hatten, war er aus einem Manne der Dynastie zu einem constitutionellen Staatsmanne geworden. Dem Hofe betraut war nur Graf Ferronays, bisher Gesandter in Petersburg; aber ihm grollte der Dauphin, weil er einst dem Herzog von Berri, der in ungerechtem Zorne mit drohender Gebehrde auf ihn zuschritt, bei der Hand gefaßt und mit ruhiger Entschlossenheit gesagt hatte: „Gnädiger Herr, ich bin stärker als Sie“ [78]). Die beiden noch übrigen Minister des Villèle'schen Systems, Chabrol und Frayssinous, würden keinenfalls zur Vermittlung geeignet gewesen sein: sie blieben nur kurze Zeit nach Eröffnung der Kammern; an Chabrol's Stelle trat Hyde-de-Neufville als Marineminister; das Cultministerium kam von Frayssinous an Feutrier, Bischof von Beauvais. Policepräfect von Paris wurde Belleyme.

Die Kammern des Jahres 1828.

Erst am 5. Febr. eröffnete der König die Sitzungen. Seine Rede bot nichts dar, woran sich hätten Befürchtungen knüpfen lassen; das neue Ministerium kündigte darin sich an. Bei der Wahl des Präsidenten war dies Mal bedeutendes Schwanken. Labourdonnaye hatte viele Stimmen, mit ihm Gauthier, Royer-Collard, Ravez, Casimir-Perrier. Die Constitutionellen hielten Rath und es gelang ihnen, bei der zweiten Abstimmung Labourdonnaye und Ravez zu beseitigen: Royer-Collard ward Präsident. Die Folge davon war, daß Labourdonnaye sich mit Villèle aussöhnte und Ravez geschworner Feind des Ministeriums wurde. Bei der Berathung über die Adresse brachte Delalot, früherhin so eifrig auf der äußersten Rechten, Urheber der gegen den Herzog von Richelieu gerichteten anzüglichen Stelle in der Adresse des J. 1821/22 [79]), nachher als Vertrauter Châteaubriand's gegen Villèle eingenommen, den Satz in Vorschlag: Die Klagen Frankreichs haben das beklagenswerthe System (système déplorable) beseitigt, welches die Verheißungen Ew. Majestät zu eiteln

78) Lacretelle 4, 339.

79) S. oben S. 560.

ie Linke zählte gegen 75 Mitglieder, [redacted] i
fayette, Laffitte, Benjamin=Conſtant, Sebaſtiar
:, Dupont von d. Eure, Bertin, auch Dupi
g in der königl. Kammer, Audry=de=Puyraveau, t
Rauguin, de Pradt, Lamarque; an der äußerſte
ien Labourdonnaye, Conny, ein zweiter Clauzel=t
, Pardeſſus, Montbel; der Verein Piet auf de
hlte gegen 130 Mitglieder; im Centrum war d
gier die den Ausſchlag zu geben beſtimmte
Bekämpfung der Ultras der Rechten ſchien das
reichlich ausgerüſtet zu ſein. Martignac's anç
Sorgen waren: Beſtellung tüchtiger Beamten i
g der Wahllisten. Hier und dort hatte das „dep
m Villèle's unter den Weiſungen der Congregat
menſchen ausgewählt. Der König machte ihm
gung der Liſte zu beſeitigender Beamten un
ierigkeiten, er wollte gar keinen fallen laſſen,
Aufzeichnungen über jeden: nur drei Präfecten i
gnac zu beſeitigen. Zur Beſſerung der Wahllisten
gnac im März einen vortrefflich ausgearbeitet
in die Deputirtenkammer. Indeſſen beantragte
Conſtant Abänderung des 41. Art. in dem Ge
17. März 1822, Dupin Abſchaffung der fa
r [82]), ſpäterhin Salverte Herſtellung der Pari
de, Labbey de Pompières Anklage des Mi

Villèle, außerdem gaben mehre Finanzfragen und die Prüfung der Vollmachten für nachgewählte Deputirte zu thun.

Die Gesetzgebung der Kammern brachte der Nation drei mit Freuden begrüßte neue Einrichtungen. Der Gesetzentwurf über jährliche Revision der Listen von Wählern und Geschwornen[82b]), von der Contreopposiiton bei den Deputirten bekämpft, aber mit 257 gegen 105, und von den Pairs mit geringer Stimmenmehrheit angenommen, erlassen am 2. Jul. 1828, verordnete, daß jährlich vom 1.—10. Jun. eine Revivision der Listen stattfinden sollte und enthielt in seinen einzelnen Artikeln die bündigsten Verwahrungen gegen ministerielle Umtriebe, Fälschungen, Lockungen und Zwangsmittel, wie bisher geübt worden waren.[83]) Das zweite Gesetz betraf die periodischen Schriften.[84]) Der König hatte mit Widerwillen sich dazu verstanden, in den Kammern ward es von der Contreopposition, aber auch von Benjamin-Constant und andern Liberalen, denen nicht genug geschehen konnte, angegriffen, ward aber durchgebracht und am 18. Jul. erlassen. Demnach sollten zwar nicht, wie die Liberalen begehrt hatten, Geschworne über Preßvergehen richten, aber die Censur, die königl. Autorisation (das Monopol) und die Tendenzprocesse gänzlich wegfallen, nur Caution gestellt werden und die Gérans der Journale verantwortlich sein. Wie günstig das Gesetz der periodischen Presse war, zeigte sich in dem unmittelbar folgenden Aufkommen einer wahren Wucherſaat von Journalen und in der kühnen Sprache des Globe der Doctrinaires, des von Thiers, Mignet, Armand Carrel ꝛc. redigirten National, der nach Cauchois-Lemaire zuerst auf den Beruf des Herzogs von Orleans zur Regierung hinwies[85]), des diesem verwandten Temps, des Journal des débats, des Courrier, Constitutionnel, Journal du commerce, Figaro ꝛc.[85b]) Den

82b) Moniteur 1828, p. 838.

83) Duverg. 28, 184.

84) Derſ. 28, 220.

85) Lacretelle 4, 397.

85b) S. unten Cap. 7, Note 5 die nähere Angabe der Gerans und Redacteurs.

ſich mit wahrem Frohlocken äußerte. [redacted]
nk, was die Kammern auf Antrag der Mini
ı machten, ſind die beiden gegen Jeſuiten
rpartei gerichteten Geſetze. Das erſte vom
lte die acht kirchlichen Secondärſchulen zu Aix, A
ıux, Dole, Forcalquier, Montmorillon, St.
:. Anna d'Auray, welche von „Perſonen einer i
ętzlich nicht anerkannten religiöſen Congregation"
ı, unter Aufſicht der Univerſität, und verbot d
r Direction Jedem, der nicht ſchriftlich erklärt
einer geſetzlich nicht anerkannten religiöſen (
ht angehöre. Eine zweite gleichzeitig erſchier
ıng beſtimmte für die geiſtlichen Secondärſchul
ng von 8000 halben Freiſtellen, jede zu 150 F
ıe Wohlthat, nach Abweiſung des böſen Prin
itismus. Es hatte große Mühe gekoſtet, Karl
ıung zu bewegen; das Anſehen des Biſchofs
mmte ihn endlich.[87]) Eben dieſer ward nun
r heftigſten Anfeindungen der Quotidienne u
ance. Auch eine Anzahl Biſchöfe traten in
n die Verordnung. Der ultrahierarchiſche
ıulouſe, Clermont-Tonnerre, ſchrieb dem Min
[redacted] meines Hauſes. dieſem von Pa

Stuhle, dem der Prälatenstolz etwas Anstößiges hatte, brachte eine Erklärung des Papstes zu Wege, in Folge deren die widerspenstigen Bischöfe sich fügten. Ein großer Theil der Jesuiten wanderte nun aus nach der Schweiz und Savoyen[89]); sie nahmen den Trost mit, daß der Hof für ihre baldige Rückberufung sorgen werde.

Das Budget rief manche Ausstellungen hervor; es ward anstößig gefunden, daß Schweizer besoldet würden, man rügte das Deficit, man wollte Ersparungen; andere Angriffe geschahen von dem nun mit Villèle befreundeten Labourdonnaye auf das neue Finanzsystem Roy's; doch gewann dieser mit 256 Stimmen gegen 102 den Sieg. Das am 6. Aug. erlassene Finanzgesetz ordnete nachträglich das Budget von 1826; am 17. Aug. folgte das von 1829: 980,186,158 Fr. Ausgabe, 986,156,821 Fr. Einnahme. Die Schuld war durch eine Anleihe von 4 Mill. Renten, zur Unternehmung nach Morea, vermehrt worden und die jährlichen Renten betrugen nun 248,800,947 Fr.[90])

Die Sitzungen der Kammern endeten am 18. August.

Das Ausland.

Wenn Villèle nur mit Widerstreben sich der Griechen angenommen haben mogte, so war Unterstützung derselben ganz nach dem Sinne des Ministeriums Martignac. Noch hauste Ibrahim Pascha in Morea; seine Entfernung von der Halbinsel mußte durch Zwang bewirkt werden. Dazu rüstete Frankreich eine kleine Armee, deren Anführung General Maison bekam. Die erste Abtheilung dieser Truppen landete im Aug. im Golf von Koron, bald folgten die übrigen; 16,000 M. stark genügten sie, dem sehr zusammengeschmolzenen Heere Ibrahim's die Spitze zu bieten; das fortdauernde Einverständniß der Mächte, die den Vertrag vom 6. Jul. geschlossen hatten, ließ Ibrahim ohne alle Hoffnung eines günstigen Wechsels seiner Zustände; vor Einbruch des Winters war Morea befreit. Die größere

89) Hist. de la rest. etc. a. a. O.

90) Duverg. 28, 169.

Das Verhältniß der franzöſiſchen [redacted] z
Rußland war in Betracht Griechenlands
wanken geblieben, indem England, das nu
Jan. 1828 ein Toryminiſterium unter Wellin
Sache der Griechen nicht mehr ſo günſtig als
zu ſein ſchien. Wenn auch Wellington's Aus
Schlacht bei Navarin (untoward event) nicht
Rücktritt von dem Vertrage des 6. Jul. beſt
war in Englands Politik die Eiferſucht auf
rfahrt nach Morea rege. Doch dies glich ſich
die Dazwiſchenkunft in der griechiſchen Sad
llich als Krieg gegen die Pforte angeſeh
e, ſo mußte es ſich durch eine wunderliche A
politiſchen Anſichten fügen, daß Frankreich u
dem Kaiſer Nikolaus freie Hand ließen, weg
Intereſſen einen Einzelkrieg gegen die Pforte
frühere Eiferſucht der Seemächte in Beziehu
rte war wie im Schlummer; die griechiſche A
e die frühern Verhältniſſe zu der Pforte aus
racht. Es war ein gegenſeitiges Nachgeben.
e in Canning's Zeit (Dec. 1826) ein Heer
zur Aufrechthaltung von Dom Pedro's Ve
t, aber Wellington dies zurückgerufen, und A
in geſandt. Frankreich durfte dagegen ungt
echen beiſtehen und Rußland für ſich allein

Stütze, keine Gunſt. Nicht ſelten hatten ſie über Unfreundlichkeit des Königs zu klagen. Wider ihren Rath wurde nach Rivière's Tode der beſchränkte Damas zum Erzieher des Herzogs von Bordeaux beſtellt. Sie wünſchten den König der Nation zu befreunden; die Reiſe nach St. Omer ſchien guten Eindruck auf ihn gemacht zu haben; darum ſahen ſie eine ähnliche, nach den öſtlichen Landſchaften, insbeſondere dem Elſaß, als erſprießlich an. Der König ſollte fleißige und gebildete, aber auch freiſinnige Unterthanen kennen lernen. Er ſchien zufrieden zu ſein, obſchon er ſich in der Mitte lutheriſcher Bevölkerung befand. Bald darauf erlangten die Miniſter des Königs Zuſtimmung zu einem abermaligen Beamtenwechſel.[91]) Martignac hielt den König für zurückgekommen von ſeiner Feindſeligkeit gegen das conſtitutionelle System, er meinte bei ihm in Gunſt zu ſtehen. Doch Karl dachte an baldige Entlaſſung des ihm widerwärtigen Miniſteriums.[92]) Gab es ja doch in England ein Toryminiſterium! Polignac ſollte Karl's Wellington werden. Zunächſt ſchien das Erkranken Ferronays' Anlaß zur Einſchiebung Polignac's zu geben. Dieſer kam Ende Dec. 1828 von London, wo er ſeit mehren Jahren franzöſiſcher Geſandter war, nach Paris und vertraute Portalis, daß ihm das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten beſtimmt ſei. Portalis wußte davon nichts; es kam zu Eröffnungen unter den Miniſtern und gegen den König; ſie wollten ihre Entlaſſung nehmen[93]); die Bevölkerung von Paris war in hoher Aufregung; Polignac's Gegenwart in Paris wirkte wie das Erſcheinen eines böſen Dämons; er hielt es für nöthig, bei den Pairs von ſeiner guten Geſinnung zu reden[94]), wodurch er ſeine Sache nicht beſſer machte. Karl, der bei aller Einbildung von Entſchloſſenheit und bei unwandelbarer Zähheit in ſeinen politiſchen Anſichten doch der männlichen Willenskraft ermangelte, ſtand ab von ſofortiger Ausführung ſeines Plans: Polignac reiſte bis auf Weiteres zurück nach Lon-

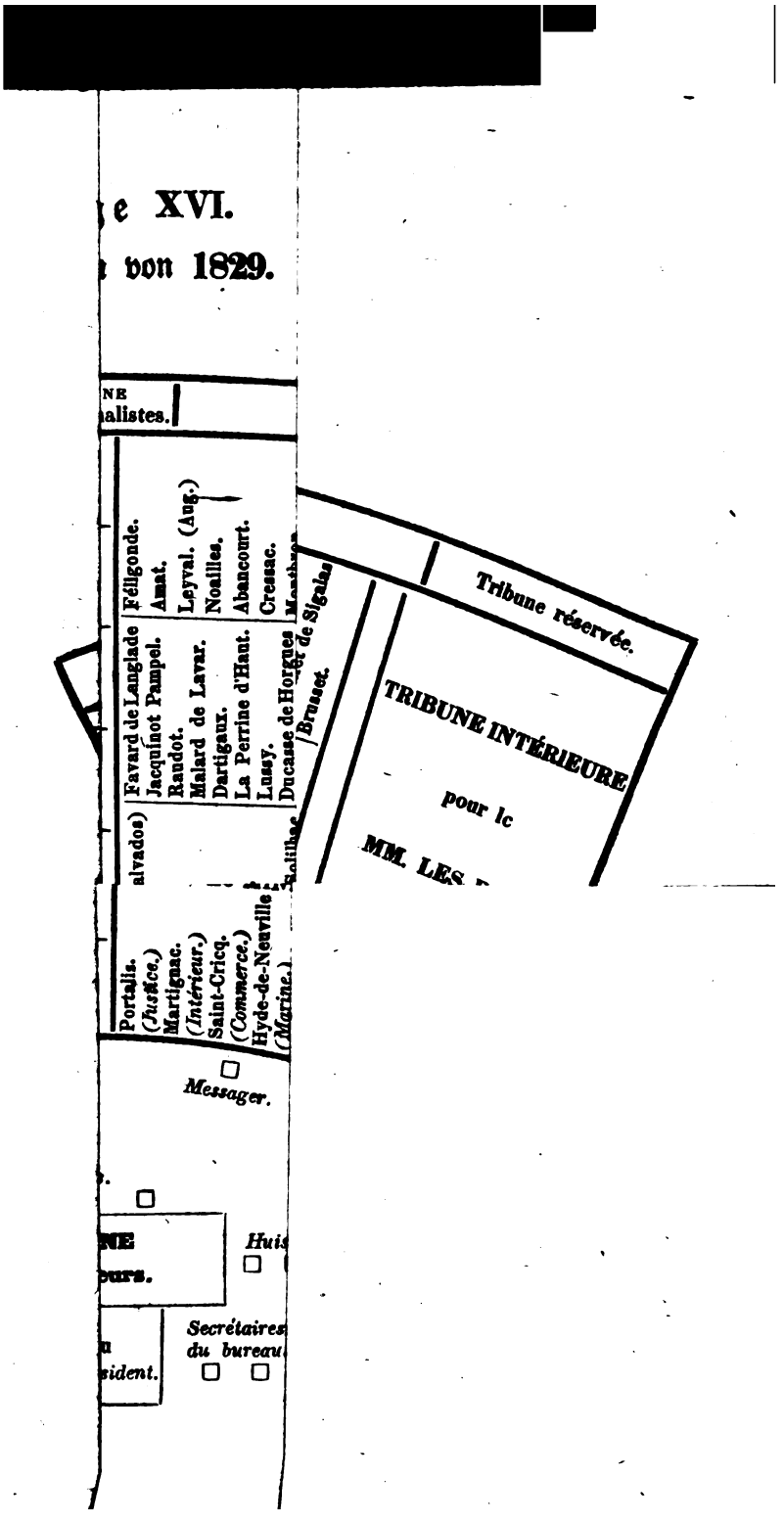
91) Hist. de la rest. etc. 10, 164.

92) Daſ. 10, 202. 218.

93) Lacretelle 4, 325. Hist. de la rest. 10, 180.

94) Moniteur 1829, p. 170.

ede ließ ſich aus über den Orient, [redacted] ꝛc. [redacted]
rlegung eines Municipal- und Departement
loyer-Collard ward Präſident. Die Stellung
chien dem Miniſterium ſo günſtig zu ſein, al
Sitzung. Das von Martignac mit ungemein
sgearbeitete und von einer meiſterhaften Einleitu
Geſetz[95b]) über die ſo lange vermißte und von d
wie von den Liberalen gleich eifrig begehrte,
Municipal- oder Communal- und Departe
vobei Erwählung der Maires und Municipalrät
)epartementalbehörden und die Befugniß beide
ien Staatsgebieten bis zu den geringſten Ort
liederung der conſtitutionellen Organiſation
, und das Miniſterium mit echt patriotiſcher
Damm gegen miniſterielle Bureaukratie zu be
, kam am 9. Febr. an die Deputirtenkamm
feind ſäete Unkraut. Es entſpann ſich eine
r von den beiden Geſetzentwürfen die Priorität ha
Miniſterium begehrte dieſe für das Communal
ition für das Departementalgeſetz, wo ſich m
rterung ſtaatsrechtlicher und adminiſtrativer Prin
ieriſchen Leiſtungen darzubieten ſchien. Die Min
ur erſt einen von beiden vorgelegt und den z
itzung des nächſten Jahres verſchoben; der
auf die Stellung beider mit einander beſtand


e XVI.
von 1829.
NE
alistes.
Félgonde.
Amat.
Leyval. (Aug.)
Noailles.
Abancourt.
Cressac.
Favard de Langlade
Jacquinot Pampel.
Randot.
Malard de Lavar.
Dartigaux.
La Perrine d'Haut.
Lasy.
Ducasse de Horgues
Tribune réservée.
TRIBUNE INTÉRIEURE
pour le
MM. LES
Portalis.
(Justice.)
Martignac.
(Intérieur.)
Saint-Cricq.
(Commerce.)
Hyde-de-Neuville
(Marine.)
Messager.
Secrétaires
du bureau.

[redacted]

niſterium, durch Karl's Willen, nicht nachzugeben, gebunden, hatte ſchlimmen Stand. Es ward bedrängt von der äußerſten Rechten und von einem Verein mehrer Deputirten der Linken, deren Wortführer Sebaſtiani war; es erlitt eine Niederlage ſchon in der Entſcheidung über die Priorität, bald darauf erlangte eine Abänderung, die es nicht zugeſtehen ſollte, die Stimmenmehrheit. Die Miniſter begaben ſich am 8. Apr. zum König und brachten von dieſem, welcher „keine Conceſſionen machen" wollte[97]), den Beſcheid der Rücknahme beider Geſetzentwürfe.[98]) Die Geſchichte dieſes unſeligen Streites, wo es gar nicht um das Weſen der vorgelegten Geſetze zu thun war, ſondern Caprice und böſer Wille ſich der wackern Geſinnung des Miniſteriums und der Verwirklichung eines heilbringenden Inſtituts entgegenſtellten, gehört zu den beklagenswertheſten Erſcheinungen in den Annalen der franzöſiſchen Geſetzgebung. Doch ein Ring mehr in der Kette, die den Hof mit der Nation verknüpfte, hätte dieſe ſchwerlich lange vor dem Zerſpringen bewahrt. Karl wollte nicht zugeben, daß das Gute zu Stande käme, darum kam das Böſe über ihn.

Das Budget nahm eine lange Reihe von Sitzungen weg; Karl ſehnte ſich nach dem Abſchluß, um dann ſeinem politiſchen Wahn nachzugehen. Es gab heftige Debatten über einzelne Poſten, doch dieſe ohne Zumiſchung allgemeiner Intereſſen; das Ganze — für 1830: 991,794,297 Fr. Ausgabe, mit einem Überſchuß von etwa 7 Mill. Einnahme, alſo nun faſt eine Milliarde — wurde mit 131 Stimmen angenommen, die Sitzungen am 30. Jul. geſchloſſen und das Finanzgeſetz am 2. Aug. erlaſſen.[99]) Das Miniſterium beſtand wenig über acht Tage nach dem Schluß der Kammerſitzungen. Seine Waltung war nach allen Richtungen hin heilbringend geweſen; Heer, Flotte, Gewerbe, öffentlicher Unterricht gaben Zeugniß davon.

97) Hist. de la rest. etc. 10, 221. Lacretelle 4, 381.

98) Moniteur p. 516.

99) Duverg. 29, 252.

ſtling, aber nicht zum Staatsmann [redacted]
i beſchränkten Karl ſo günſtig beurtheilt als
dwig XVIII.; dem Urtheil des ſchwachen po-
des geſellte ſich perſönliche Zuneigung bei, wie
Ludwig's zu Decazes, nicht minder die Mei-
Polignac ſei ſein Zögling in der Staatskunſt.
t nicht vermogt, ein politiſches Fahrzeug bei
de recht zu ſteuern, und der Wicht ſollte ein
hen Mächten bewegtes Rieſenſchiff durch den
Karl berief Labourdonnaye, der bei den erſten
ı ſich empfänglich für königl. Gunſt bewieſen
el, Chantelauze und Ravez, die Beſtellung eines
eriums mit ihm zu Stande zu bringen [1.0]). Po-
uf directe Aufforderung des Königs zurück nach
6. Aug. wurden die Miniſter nach St. Cloud
m zu vernehmen, daß ihr Miniſterium zu Ende
Aug. trat das neue an.
ac ward Miniſter der auswärtigen Angelegen-
ourdonnaye bekam das Innere, Bourmont
ſen, Haussez, ſpäterhin, nachdem Rigny abge-
das Seeweſen, Chabrol die Finanzen, Cour-
Juſtiz, Montbel den öffentlichen Unterricht.
und Handelsminiſterium wurden nicht wieder
Pariſer Policei bekam Mangin zum Präfecten;
[redacted] und ward unter die Pair

dem Abſolutismus und der Congregation Fürſprache hatten, drohte Entſetzung. Labourdonnaye eilte, in Rundſchreiben den Präfecten ausſchließliche Anſtellung notoriſcher Royaliſten zur Pflicht zu machen [102]); die Präfecten ſelbſt aber, großentheils von der Villèle'ſchen Zeit her erhalten, hatten wenig zu fürchten. Gegen ſie hatte ja Martignac vergeblich gearbeitet. Die Journale der Liberalen ließen der Entrüſtung und dem Grimme freien Lauf; das Journal des débats rief: „Unglückliches Frankreich, unglücklicher König" [103]). Der Ton dieſer Journale war wie ein Sturmgeläut; ſie waren in der That der Ausdruck der öffentlichen Meinung: die Hirtenbriefe der Prälaten dagegen eine Stimme in der Wüſte. Jetzt begannen ſich Vereine zu bilden, deren Mitglieder entſchloſſen waren, im Fall einer Gefährdung der Charte die Steuern zu verweigern, die erſten in der Bretagne; die Geſellſchaften Aide-toi, le ciel t'aidera entwickelten eine durchgreifende und organiſirende Thätigkeit [104]), es war nicht ein geheimes Comité directeur, wie bei den Conſpirationen des J. 1821 und 1822, die Oppoſition geſtaltete ſich offen und kühn; der königl. Gerichtshof zu Paris fand dieſe Art von Verbindungen nicht ſtrafbar. [105]) Lafayette wurde bei ſeiner Ankunft zu Grenoble und Lyon mit einem Triumphe empfangen, über den in den Tuilerien ernſtliche Sorge hätte aufſteigen ſollen [106]). Indeſſen vergingen drei Monate, ohne daß Polignac irgend etwas ſchuf, geſtattete oder vorbereitete; es war wie in der Zeit Calonne's, nur daß die Nation Flügel bekommen hatte. Labourdonnaye hatte es als Miniſter des Innern am meiſten in der Hand, die grollenden und gährenden Gemüther zu ſühnen und eine Annäherung an die Gemäßigten in der Deputirtenkammer zu bereiten: aber er war nach allen Seiten hin ſchroff und wenn er auch den Willen gezeigt hätte, irgend Conceſſionen zu machen, ſo hätte doch ſeine rauhe Weiſe, das Gewaltlu-

102) Hist. de la rest. etc. 10, 269.
103) Lacretelle 4, 390.
104) Hist. de la rest. etc. 10, 278.
105) Lacretelle 4, 395.
106) Lafayette 6, 327 f.

ruck aus einem Miniſterium, wo der [redacted]
ac's, von der Gunſt des Königs getragen, ihn
zur Bewegung beſchränkte. Für ihn bekam ar
Montbel das Innere, und ſtatt deſſen trat G
)e-Ranville, bisher Generalprocureur zu Gre
ann von gemäßigter Geſinnung, in deſſen Miniſt
iac ward Präſident des Miniſterraths; Guernon-de-
rachte eine Laſt von Beſorgniſſen mit; ihm ahnte
; er wollte milde Maßregeln. Aber die Camarilla
ıldig; es ſollte ein Ende gemacht werden. Die
wenn auch nicht zu Gewaltſchlägen geſtimmt,
herber als je bei einer Begegnung mit ihr misfä
:den; als der königl. Gerichtshof von Paris, deſſe
egation ſich nicht erfreute, ihr vorgeſtellt ward,
t rauhem Tone: Passez [107]). Ihre Stimme wa
mfreundlich, bei ſcharfer Betonung widerwärtig.
:r und Pamphlets der Hof- und Prieſterſchaar
ewalt auf. [108]) Von ſolchen Rathſchlägen ging
:lige Erklärung Karl's in der Thronrede aus, di
ngeworfener Fehdehandſchuh aufgenommen wurde.
bildete ſich nun unter Lafayette's Leitung a
eheime Geſellſchaft, ein comité directeur, deſſe
)ol ſelbſt der Gedanke an eine Republik nicht fern

reichs, am Schluſſe aber einen Satz, der nach der Redaction der Rede im Miniſterrathe von der Camarilla hinzugefügt worden war[110]): „Pairs von Frankreich, Deputirte der Departements, ich zweifle nicht an Ihrer Mitwirkung zu dem Guten, das ich thun will. Sie werden mit Verachtung die perfiden[111]) Inſinuationen zurückweiſen, welche die Böswilligkeit zu verbreiten ſucht. Wenn ſtrafbare Umtriebe meiner Regierung Hinderniſſe bereiteten, welche ich nicht vorausſehen kann noch will, ſo würde ich zu ihrer Überwindung Stärke finden in meinem Entſchluſſe, den öffentlichen Frieden aufrecht zu halten, in dem gerechten Vertrauen der Franzoſen und in der Liebe, welche ſie ſtets ihrem Könige bewieſen haben." Royer-Collard wurde zum dritten Male Präſident; alle Vicepräſidenten waren von der Oppoſition. Unter den neugewählten Deputirten waren Guizot und auf der Rechten Berryer bedeutend. Die Commiſſion zur Ausarbeitung der Adreſſe zählte nur Mitglieder der Oppoſition; Guizot und Etienne verfaßten die Adreſſe, worin dem Könige erklärt wurde, daß ſein Miniſterium nicht das Vertrauen der Kammer habe[112]). Die Debatte über dieſe war ſehr bewegt;

110) Hist. de la rest. etc. 10, 302. Lacretelle 4, 400.

111) Göthe hat Recht, daß dies Wort unüberſetzlich ſei.

112) Moniteur p. 309. Das Weſentliche derſelben iſt im Folgenden enthalten: La Charte que nous devons à la sagesse de votre auguste prédécesseur, et dont votre majesté a la ferme volonté de consolider le bienfait, consacre comme un droit l'intervention du pays dans la délibération des intérêts publics. Cette intervention devait être; elle est en effet indirecte, sagement mesurée, circonscrite dans des limites exactement tracées, et que nous ne souffrirons jamais que l'on ose tenter de franchir; mais elle est positive dans son résultat: car elle fait du concours permanent des vues politiques de votre gouvernement, avec les voeux de votre peuple, la condition indispensable de la marche régulière des affaires publiques. Sire, notre loyauté, notre dévoûment, nous condamnent à vous dire que ce concours n'existe pas. Une défiance injuste des sentimens et de la raison de la France est aujourd'hui la pensée fondamentale de l'administration: votre peuple s'en afflige, parce qu'elle est injurieuse pour lui; il s'en inquiète, parce qu'elle est menaçante pour ses libertés. Cette défiance ne saurait approcher de votre noble

der Kammer mit Entrüstung. „Die Kammer, |
)ohes Spiel, es kann ihr übel bekommen, sc
zu verletzen. Ich will mit ihnen reden, mi
rten." Royer-Collard sprach die Adresse; Ka
nit hochgehaltenem, königlichem Tone, daß er
n Deputirten erklären zu müssen, daß von ihre
itwirkung mangele, daß seine Entschlüsse u
r seien und die Minister ihnen seine Absichten

Von diesen stimmten nur Chabrol und Co
n Versuch einer Verständigung mit der Kammer
olgte der Stimme der Mehrheit, die seinem
ich, und so erschien am 19. März die Vero
die Kammern bis zum ersten September ve
pril ging man damit um, die Pairs zu gewinn
ac's Versuch misglückte [112 b]). Darauf richteten di
Memoire an Karl, worin diesem auseinandergesetz
e große Aufgeregtheit der Geister von der Presse,
as ganze Königreich verbreiteten Wahlausschüsse
électoraux) und dem sie leitenden Ausschusse (
eur) komme, und daß ohne Mitwirkung der K

Non, Sire, la France ne veut pas plus de l'anarchie
lez du despotisme; elle est digne que vous ayez fo
, comme elle a foi dans vos promesses. Entre ceu

nicht zu helfen ſein werde. Dieſe Schrift enthält keine Ermunterung zu einem Gewaltſchlage; ſie trägt mehr vermittelnden Charakter; an einer Stelle heißt es, daß wenn durch unvorhergeſehene Umſtände irgend eine leichte und momentane Abweichung von den Inſtitutionen Frankreichs nöthig werden ſollte, dieſe für die Zukunft die Grundlage der gegenwärtigen Regierung nothwendig befeſtigen müſſe, um dem öffentlichen Bewußtſein zu genügen [113]). Wenn etwa die Stimme der Repräſentanten der Mäßigung im Miniſterium, Chabrol und Courvoiſier, hiebei ſich geltend gemacht hatte, ſo läßt ſich wiederum annehmen, daß die Erklärung nicht nach dem an ſich nicht entſchiedenen und willensſtarken, aber von der Starrſinnigkeit Karl's bedingten Sinne Polignac's war [114]); dieſer zog vielmehr mit der Camarilla, in welcher jetzt der päpſtliche Nuntius Lambruſchini mit gewichtiger Stimme zu raſchem und energiſchem Verfahren mahnte [115]), einen Gewaltſtreich vor, der zunächſt die Kammer der Deputirten treffen ſollte. Am 16. Mai wurde die Deputirtenkammer für aufgelöst erklärt, das Zuſammentreten der Wahlcollegien verordnet und der 3. Aug. zur Eröffnung der neuen Kammer beſtimmt [116]). Zur Ausführung der Pläne des Hofes bedurfte es größerer Bereitwilligkeit, als Chabrol und Courvoiſier zeig-

113) — si, par le concours de circonstances encore imprévues et d'événemens auxquels la prudence humaine ne saurait parer, une déviation quelconque de nos institutions devenait nécessaire, cette déviation, fût-elle légère, et ne pouvant être que momentanée en serait favorablement accueillie qu'autant qu'il deviendrait évident pour la conscience publique qu'elle assurerait d'une manière immuable pour l'avenir les bases sur lesquelles repose le système actuel de notre gouvernement. Hist. de la rest. etc. 10, 334.

114) Zu Lafayette ſagte um jene Zeit eine hohe Perſon: Tout vient du roi même, il ira jusqu'au bout, son fils aussi; je ne sais où cela nous menera, mais de toutes les solutions possibles je n'en vois pas une bonne. Lafayette 6, 362. Polignac aber, erzählt Lafayette (6, 361), war zuweilen erſchrocken über die „Obstination" ſeines Herrn und ſagte eines Tages: Je ne sais où il nous menera.

115) Hist. de la rest. 10, 353.

116) Duverg. 30, 40.

Algier[117]).

n die Magie des kaiſerlichen Namens nicht meh
iſchen Raubſtaaten Achtung gebot, hatte Algie
ſcheut, Unbilde gegen franzöſiſche Schiffe und Un
zu üben; der Dey hatte 1818 Entſchädigung fü
rung eines franzöſiſchen Schiffes verweigert und da
erden laſſen, daß nur Tribut gegen Sklaverei chriſt
ıngenen ſchütze; dazu kam ein verwickelter Hande
ill. Fr., die Frankreich zwei Algieriſchen Handels
chuldete. Ungeduldig über mehrmaligen Aufſchu
lung gab der Dey Huſſein am 23. Apr. 1828 den
en Conſul Schläge mit dem Fliegenwedel, wies ih
einem Palaſte und ließ darauf die franzöſiſchen Ni
en auf ſeinem Gebiete zerſtören. Als er Genu
ıfür verweigerte, erſchien eine franzöſiſche Flotte
lgiers, und nach nochmaligen fruchtloſen Unterha
klärte Frankreich am 20. Apr. 1830 den Krieg[118]
0 M. mit 4500 Pferden wurden eingeſchifft, Ba
hligte die Landtruppen, Duperré die Flotte. D
und kleine Kriegsſchiffe ſtark, ging vom Hafen
us vom 25—27. Mai in See; die Landung erfo
jun., ein Angriff der Armee des Paſcha wurde
am 4. Jul. begann die Belage

Ziele gelangt. Stadt und Feſtung (die Caſſauba), 1500 Kanonen, 70 Kriegsfahrzeuge und ein Schatz von 70—80 Mill. Fr. waren die Früchte des Sieges. Bourmont wurde Marſchall, Duperré Pair.

Die Verordnungen des Julius [118]).

Der Hof war berauſcht von Freude über die Nachrichten von Algier, um der Bürgſchaft willen, welche dieſe dem Syſteme der Regierung zu geben ſchienen. Die Nation freute ſich des franzöſiſchen Waffenruhms, aber verkannte nicht, was für Gefahren daraus hervorzuſteigen drohten [118b]) und hielt Augen und Sinne wach bei den Wahlen. Bei dem zur Feier des Sieges geſungenen Tedeum zeigten ſich keine Äußerungen nationaler Begeiſterung. Von einer andern Seite her verbreitete eine vielfach ſich wiederholende Brandſtiftung der ſogenannten Demoiselles, weiblich verkleideter Brandſtifter, namentlich in den nördlichen Landſchaften, eine beſorgliche Stimmung. Man traute der Regierung jegliches Schlimme zu. Zu den Wahlen hatte die Regierung alle ihre Mittel aufgeboten, mehre Präfecten entſetzt, Karl eine Proclamation an die Wähler, das Miniſterium eine Inſtruction an die Präfecten erlaſſen [118c]); aber da die bisherigen geheimen Kunſtmittel nicht anzuwenden waren, da es bei den Wahlen ehrlich zugehen mußte, war der Ausfall derſelben in hohem Grade ungünſtig für die Regierung. Von den 221 Deputirten der Adreſſe wurden 207 wiedergewählt, die Oppoſition zählte überhaupt 272, das Miniſterium nur 145 Deputirte. In Paris war das Wahlgetümmel ungeſtüm, von Feſtmahlen und Reden begleitet; Odilon Barrot war einer der Pariſer Deputirten.

118) Der Proceß des geſtürzten Miniſteriums 15. Dec. ff. Moniteur p. 1717—1794 gibt natürlich nicht die ganze Wahrheit. Die Geheimniſſe des Palaſtes kommen nicht auf ſolchen Wegen zur Öffentlichkeit.

118b) La seconde pensée de tout le monde a été la crainte qu'un tel événement tournât encore plus les têtes de la faction gouvernante et n'amenât de nouvelles folies. Lafayette, Mém. 6, 379.

118c) Hist. de la rest. etc. 10, 361. 368.

kurzlich erſt ſeine politiſchen [illegible]

Im Palaſt wurde Rath gehalten. Die Dauphi
en Bädern von Vichy; man hat ſpäterhin ih
ſt unheilvoll genannt, weil ſie gegen offene V
e Charte geſtimmt haben würde. Der Dauph
; ſein Vater rief: Ich werde zu Pferde ſteigen; d
wiederholte: Ich werde zu Pferde ſteigen [120]). D
dagegen eine Ermunterung darin, daß eine von
ofleuten veranſtaltete Deputation von Kohlenträge
politiſchen Einfalt ſprach, bei ihnen ſei Jeder H
e, der König möge es auch ſo halten [121]). Seit de
. wurde im Rathe beſtimmter zur Sprache gebrad
n wollte. Die Charte gänzlich umzuſtürzen trug m
n; man meinte, in dem 14. Artikel derſelben, welch
daß der König die zur Ausführung der Geſetze u
it des Staats nöthigen Reglements und Verordn
, eine Grundlage für ungeſetzliches Verfahren zu find
gegen erklärten ſich Peyronnet und Guernon-de-R
ßen ſich jedoch umſtimmen [122]), und Hauſſez's Bed
en bei Polignac nicht in Betracht. Am 6. un
m man ziemlich aufs Reine mit einem Plane
as ſtrengſte Geheimniß beobachtet, Karl heuchelt
, die Fragen der Unruhe an ihn richteten [123]);
ſtliche Nuntius wußte darum [124]). Am 23. Jul. A
Chantelauze einen von ihm verfaßten Bericht üb

zu erlaſſenden Verordnungen, der zur Einleitung und Empfehlung derſelben dienen ſollte [125]). Die Miniſter ſchienen bis auf Polignac in ſehr gedrückter Stimmung zu ſein; wer konnte verkennen, daß ſie „hohes Spiel" wagten? Polignac war gutes Muthes; ſein Blick hatte nicht über den Dunſtkreis der Hofluft hinauszuſchauen gelernt. Arbeit, wohlfeiles Brod und wenig Steuern, dachte er, ſei das Weſentliche einer Charte für die Menge, und gegen Widerſtand ſei bewaffnete Macht genug bereit [125b]). Die Verordnungen ergingen an den Moniteur. Sauvo, deſſen Redacteur, deshalb ins Miniſterium berufen, ein Mann von vortrefflichem politiſchen Tacte, erlaubte ſich, auf das Wagniß, das mit den Verordnungen verbunden ſei, aufmerkſam zu machen; ſeine Stimme machte Eindruck, aber vermochte nicht, die Verordnungen rückgängig zu machen [126]).

Alſo erſchienen im Moniteur des 26. Jul. die Tags zuvor unterzeichneten Verordnungen:

1) Herſtellung des Cenſurgeſetzes vom 21. Oct. 1814;
2) Auflöſung der, noch nicht zuſammengetretenen, Deputirtenkammer — dies unbezweifelt gegen die Charte.
3) Neue Wahlordnung, Herabſetzung der Zahl der Deputirten auf 258, für die Bezirkscollegien nur Recht des Vorſchlags, Übertragung der Wahl an die Departementscollegien, Fertigung der Wahllisten ohne Mitwirkung der Rechtsbehörden, alſo Abhängigkeit derſelben von den Verwaltungsbeamten — dies nicht minder gegen die Charte, welche die Wahlen durch Geſetz, nicht durch Verordnung, zu regeln beſtimmt hatte.

Eine damit zuſammengehörige Verordnung beſtimmte den Tag der Verſammlung der Wahlcollegien. Eine fünfte beſtellte Marmont, der ſchon am 21. Jul. vorläufige Weiſung erhalten hatte, zum Befehlshaber der Truppen in der erſten Militärdiviſion; eine ſechste berief mehre Perſonen in den Staatsrath.

125) Abgedruckt Moniteur 26 Juill., 813 und Duverg. 30, 70.

125b) Louis Blanc 1, 199.

126) Lacretelle 4, 250.

Franzoſen am empfindlichſten [illegible]
as ganze Gedankenſyſtem der Nation hatte ſich derg
glichen Theilnahme am öffentlichen Weſen durch t
geſteigert, daß eine Verkümmerung dieſer geiſtig
in Angriff auf das politiſche Leben ſelbſt war. E
Revolution war Freiheit der Preſſe eine von viel
en, bei der zweiten war es die erſte von allen.

Siebentes Capitel.

Die Julirevolution [1]).

Erſcheinen des Moniteur, der die verhängnißvoll
ngen brachte, bewirkte zunächſt allgemeine Beſtürz
bergeſchlagenheit; die Renten fielen; bei Bank

n der Menge Schriften über die Julirevolution mögen vor
mäßig gelten: Procès des derniers ministres de Charle
aus dem Moniteur) Par. 1830. 2 Vols. — Bérard, Se
iques de la révolution de 1830, Par. 1834, worin
nus zur Verringerung des Verdienſtes Anderer zu laut
Mémorial de l'hôtel de ville de Paris en

Kaufleuten, Fabrikanten und in den Buchdruckereien ſtand die Arbeit ſtill; überall war ſchwere Sorge auf den Gemüthern gelagert. Die unmündige Menge, unbetheiligt bei den höhern politiſchen Intereſſen, die es bei den Gebildeten galt, nahm die Sache, die ſie nicht verſtand, auf als die ihrige; ihre Vorſtellungen waren unklar, aber das Unheil der Verordnungen ſtellte ſich ebendeshalb darin nur um ſo größer dar. Die Ankündigung mehrer Fabrikherren, daß ſie nicht mehr Arbeit geben könnten, die Entlaſſung mehrer hundert Menſchen, die ihr Brod einbüßten [2]), ſprachen eindringlich zu dem Verſtande des gemeinen Mannes. Bald gab es zahlreiche Gruppen arbeitsloſer, neugieriger, unruhiger Menſchen in den Straßen und auf den Plätzen; Mittheilung und Beſprechung ward Bedürfniß. Die erſte Bewegung zum Widerſtande ging von den Journaliſten aus; ſo war es in der Ordnung; den Begriff Freiheit überragte einer ſeiner Sprößlinge, Preßfreiheit. Der Policeipräfect Mangin erließ am 26. Jul. ein Circular an alle Buchdruckereien, welches dieſe auf ſofortige Wahrnehmung der Preßverordnung hinwies, und einen Anſchlag, welcher Verbreitung nicht cenſirter Schriften verpönte [2b]); dies vergegenwärtigte die Feſſeln, welche der Preſſe angelegt werden ſollten. Mehre Journale, der National ꝛc., ließen noch am 26. Jul. eine zweite Auflage des Blattes von jenem Tage mit dem Texte der Verordnungen und einer Gloſſirung derſelben erſcheinen [3]). Das Bureau

— Durch umfängliche Benutzung der vorhandenen Hülfsmittel ausgezeichnet iſt die Histoire de France pendant la dernière année de la restauration par un ancien magistrat. Par. 1839. 2 Vols. Eine Überſicht der Literatur zur Julirevolution ſ. daſ. XXXIII ff. — Viel und Vielerlei aus reinen und aus trüben Quellen hat geſammelt Louis Blanc, Hist. de dix ans etc. Vol. 1, 189 ff. — Über das Straßengefecht ſ. Alix, Bataille de Paris.

2) Der Deputirte Ternaux, reicher Fabrikherr, entließ deren 150 — ſicherlich aus politiſcher Berechnung.

2b) Hist. de Fr. 1, 244. Sein Anſchlag iſt im Moniteur 28 Juill. p. 882, dem letzten Blatte der Reſtauration.

3) Der Artikel des National iſt folgender: Le ministère du 8 août n'a pas cru devoir se présenter au jugement des Chambres; il veut

Verordnungen nicht achtend erſchienen am 27. Ju
nal, Globe, Temps, das Journal du commer

au jugement des colléges électoraux. Il a reconnu qu
sible qu'il ne succombât pas devant les lois. Il vient
outes les lois que la France avait appris à pratiquer,
à chérir depuis quinze ans.

rois ordonnances qui suivent paraissent dans le Monite
temps que notre feuille de ce jour. Elles n'ont pas besc
ntaire. Elles prouveront la sincérité des serments d'att
la légalité, à la Charte, aux institutions, et qui dep
été opposés par les hommes du pouvoir aux cris d'ala
nous arrachait une trop juste prévoyance.

France rentre dans une carrière dont elle se croyait he
sortie depuis quinze ans; elle retombe en révolution
me du pouvoir. Jetée malgré elle hors des voies de
lle est menacée de n'y plus rentrer que par des tempê
une consolation au moins pour la France de pouvoi
lle n'a point commis de faute; qu'elle n'a motivé en
nduite depuis un an, les tyranniques mesures qui vien
ptées contre elle. La justice, c'est-à-dire l'observation
le son côté: elle puisera dans ce sentiment le courage
our persévérer dans la défense de son droit.

inistère avait demandé une Chambre au pays; cette Cha
mée librement et régulièrement. Elle exprimait les
a France; elle devait être convoquée au 3 août proc
aurait accorder le budget de 1831.

mit der von ſämmtlichen Gerans und Redactoren der liberalen Journale unterzeichneten Proteſtation [5]), und die Blätter wur-

5) Protestations des Journaux: „On a souvent annoncé depuis six mois, que les lois seraient violées, qu'un coup d'état serait frappé. Le bon sens public se refusait à le croire. Le ministère repoussait cette supposition comme une calomnie. Cependant le Moniteur a publié enfin ces mémorables ordonnances, qui sont la plus éclatante violation des lois. Le régime légal est donc interrompu; celui de la force est commencé.

„Dans la situation où nous sommes placés, l'obéissance cesse d'être un devoir. Les citoyens appelés les premiers à obéir sont les écrivains des journaux, ils doivent donner les premiers l'exemple de la résistance à l'autorité, qui s'est dépouillée du caractère de la loi.

„Les matières que règlent les ordonnances publiées aujourd'hui sont de celles sur lesquelles l'autorité royale ne peut, d'après la Charte, prononcer toute seule. La charte (article 8) dit que les Français, en matière de presse, seront tenus de se conformer aux lois; elle ne dit pas aux ordonnances. La Charte (article 35) dit que l'organisation des colléges électoraux sera réglée par les lois; elle ne dit pas par les ordonnances.

„La couronne avait elle-même, jusqu'ici, reconnu ces articles; elle n'avait point songé à s'armer contre eux, soit d'un prétendu pouvoir constituant, soit du pouvoir faussement attribué à l'article 14.

„Toutes les fois, en effet, que des circonstances, prétendues graves, lui ont paru exiger une modification, soit au régime de la presse, soit au régime électoral, elle a eu recours aux deux chambres. Lorsqu'il a fallu modifier la Charte pour établir la septennalité et le renouvellement intégral, elle a eu recours, non à elle-même, comme auteur de cette Charte, mais aux chambres.

„La royauté a donc reconnu, pratiqué elle-même ces articles 8 et 35, et ne s'est arrogé, à leur égard, ni une autorité constituante, ni une autorité dictatoriale qui n'existent nulle part.

„Les tribunaux qui ont droit d'interprétation ont solennellement reconnu ces mêmes principes. La cour royale de Paris, et plusieurs autres, ont condamné les publicateurs de l'association bretonne, comme auteurs d'outrage envers le gouvernement. Elle a considéré comme un outrage la supposition que le gouvernement put employer l'autorité des ordonnances, là où l'autorité de la loi peut seule être admise.

„Les raisons sur lesquelles ils s'appuient sont telles qu'il suffit de les énoncer.

„Ainsi, le texte formel de la Charte, la pratique suivie jusqu'ici par la couronne, les décisions des tribunaux, établissent qu'en ma-

den mit doppeltem Eifer in Caffés und Reſtaurationen verbreitet. Nun ſandte Mangin Policei und bewaffnete Macht,

tière de presse et d'organisation électorale, les lois, c'est-à-dire le roi et les chambres, peuvent seuls statuer.

„Aujourd'hui donc le gouvernement a violé la légalité. Nous sommes dispensés d'obéir. Nous essayons de publier nos feuilles, sans demander l'autorisation qui nous est imposée. Nous ferons nos efforts pour qu'aujourd'hui au moins elles puissent arriver à toute la France.

„Voilà ce que notre devoir de citoyens nous impose, et nous le remplissons.

„Nous n'avons pas à tracer ses devoirs à la chambre illégalement dissoute. Mais nous pouvons la supplier, au nom de la France, de s'appuyer sur son droit évident, et de résister autant qu'il sera en elle à la violation des lois. Ce droit est aussi certain que celui sur lequel nous nous appuyons. La Charte dit, article 50, que le roi peut dissoudre la chambre des députés; mais il faut pour cela qu'elle ait été réunie, constituée en chambre, qu'elle ait soutenu enfin un système capable de provoquer sa dissolution. Mais, avant la réunion, la constitution de la chambre, il n'y a que des élections faites. Or, nulle part la Charte ne dit que le roi peut casser les élections; elles sont donc illégales, car elles font une chose que la Charte n'autorise pas.

„Les députés élus, convoqués pour le 3 août, sont donc bien et dûment élus et convoqués. Leur droit est le même aujourd'hui qu'hier. La France les supplie de ne pas l'oublier. Tout ce qu'ils pourront pour faire prévaloir ce droit, ils le doivent.

„Le gouvernement a perdu aujourd'hui le caractère de légalité qui commande l'obéissance. Nous lui résistons pour ce qui nous concerne; c'est à la France à juger jusqu'où doit s'étendre sa propre résistance."

Ont signé, les Gérans et Rédacteurs des journaux actuellement présens à Paris.

Ganja, gérant du National. Thiers, Mignet, Carrel, Chambolle, Peysse, Albert Stapfer, Dubochet, Rolle, rédacteurs du National. Leroux, gérant du Globe. De Guizard, rédacteur du Globe. Sarrans jeune, gérant du Courrier des Électeurs. B. Dejean, rédacteur du Globe. Guyet, Moussette, rédacteurs du Courrier. Auguste Fabre, rédacteur en chef de la Tribune des Départemens. Année, rédacteur du Constitutionnel. Cauchois-Lemaire, rédacteur du Constitutionnel. Senty, du Temps. Haussmann, du Temps. Avenel, du Courrier Français. Dussard, du Temps. Levasseur, rédacteur de la Révolution. Évariste Dumoulin, Gérant

ſich der Preſſen der widerſpänſtigen Journaliſten zu bemächtigen; es geſchah zunächſt bei dem National und Temps; bei dem Herausgeber des letztern, Herrn Baude, kam man erſt nach ſieben Stunden zum Ziel [6]). Die Journaliſten wandten ſich an Belleyme, Vorſteher des Handelsgerichtshofes und erlangten von dieſem die Erklärung, daß die Buchdrucker zunächſt, da die Verordnungen noch nicht in geſetzlicher Form an die Gerichte gekommen ſeien, fortzudrucken befugt ſeien [7]); in der That erſchienen, obſchon in Werkſtätten, die die Policei nicht auffand, gedruckt, mehre Blätter.

Indeſſen hatten einige der in Paris anweſenden Mitglieder der aufgelöſten Deputirtenkammer, Bavoux, Berard, Bonnard v. Rennes, Chardel, Daunou, Jaq. Lefebvre, Marchal, Mauguin, Perſil, Caſimir Perrier, de Schonen, Baſſal und Villemain, ſich am 26. Jul. Abends bei dem muthigen Alex. Laborde zuſammengefunden [7b]) und Abrede genommen, ſich folgenden Tags bei Caſimir Perrier zu verſammeln. Dahin kamen gegen 30 Deputirte, außer den obengenannten Guizot, Labbey de Pompières, General Dumas, Audry de Puyraveau, auch der Pair, Herzog von Broglie ꝛc. und die Wähler Me-

du Constitutionnel. Alexis de Jussieu, rédacteur du Courrier français. Châtelain, gérant du Courrier français. Plagnol, rédacteur en chef de la Révolution. Fazy, rédacteur de la Révolution. Buzoni, Barbaroux, rédacteurs du Temps. Chalas, rédacteur du Temps. A. Billiard, rédacteur du Temps. Ader, de la Tribune des Départemens. F. Larreguy, rédacteur du Journal du Commerce. J.-F. Dupont, avocat, rédacteur du Courrier français. Ch. de Rémusat, du Globe. V. de Lapelouze, l'un des gérans du Courrier français. Bohain et Roqueplan, du Figaro. Coste, gérant du Temps. J.-J. Baude, rédacteur du Temps. Bert, gérant du Journal du Commerce. Léon Pillet, gérant du Journal de Paris. Vaillant, gérant du Sylphe.

6) Die Berichte des National und Temps darüber ſ. bei Lamothe-Langon 131 f.; eine Schilderung von dramatiſcher Anſchaulichkeit bei Louis Blanc 1, 204 f.

7) Belleyme's Erklärung b. Lamothe-Langon 141.

7b) Villemain, de Schonen, Laborde und Berard waren ſchon im Bureau des National bei Abfaſſung des dortigen Proteſts zugegen geweſen. Hist. de Fr. 1, 240.

rilhou und Boulay v. d. Meurthe der Sohn ꝛc.[9]). Hier drang am 27. Jul. der entschlossene Berard auf Abfassung einer Protestation gegen die Verordnungen; doch dazu kam es nicht. Die Journalisten und Wähler, welche Thiers, Chevalier und Bonnelier als Abgeordnete an die Deputirten sandten, fanden diese nicht mehr versammelt und konnten durch den Bescheid Casimir Perrier's nicht ermuthigt werden[9]).

Während die Deputirten riethen, begann das Volk zu handeln. Die Massen waren stündlich zahlreicher und unruhiger geworden; im Palais-royal drängte sich die Menge; man hörte den Ruf: „Es lebe die Charte; nieder mit den Ministern“[10]). Die Gendarmen schritten ein; dies schreckte nicht, sondern reizte; in die Fenster von Polignac's Palast flogen Steine, es fielen einige Flintenschüsse. Abends sperrte das Volk die Straße St. Honoré durch umgeworfene Omnibus und durch Balken; dies der Anfang der Barrikaden. Die Laternen wurden zerschlagen, die Hauptwache der Gendarmen bei der Börse in Brand gesteckt[11]).

Der 28. Julius.

Am 27. Jul. hatte Marmont von Polignac sein Dienstschreiben erhalten; jetzt wurde Paris in Belagerungszustand gesetzt, die Tuilerien wurden das Hauptquartier, und Marmont ließ Truppen von den Umgebungen des Palastes aus vorrücken[12]). Er hatte nach den Listen 13,000, in der That aber nur gegen 7000 M., Schweizer, Garden, Gendarmen, Lanciers und einige Regimenter Fußvolk der Linie. In der Umgegend von Paris waren noch gegen 13,000 M.; diese zu rechter Zeit herbeizurufen wurde zwar versucht, es hatte aber nur eine Verstärkung von drei Bataillonen und einem Reiterregiment zur Folge[13]). Marmont ging mit trauerndem

8) Berard 68 ff.
9) Bonnelier 11.
10) Lamothe-Langon 106.
11) Derſ. 152. Berard 76.
12) Hist. de Fr. 1, 255. Louis Blanc 1, 220.
13) Hist. de Fr. 1, 267. 306.

Herzen und ohne feste Zuversicht ans Werk; Officiere und Soldaten ermangelten des freudigen Kampfmuthes; es galt gegen Bürger! Um 8 Uhr Morgens begannen die Straßengefechte. Bei dem Volke war schon am Abende zuvor gerufen worden, die Nationalgarde müsse wieder zu den Waffen greifen; aber nicht in dieser und in ordentlicher Aufstellung und Bewaffnung fand es seine Stärke; Arbeiter, Jünglinge, Knaben, Weiber drängten mit der entschlossensten Verachtung der Gefahr gegen die Truppen an, und zu dem Kampfe in den Straßen kam der für die königl. Truppen ebenso gefährliche aus den Fenstern und von den Dächern, und die rastlos fortgesetzte Aufführung von Barrikaden. Als nun von den Vorstädtern von St. Marceau und St. Jacques ansehnliche Haufen in die Stadt kamen, brachen die Zöglinge der polytechnischen Schule hervor [14]); sie, deren Beispiel bald die Zöglinge der Rechts- und Medicinschule nachahmten, und eine Anzahl vormals kaiserlicher Officiere und Soldaten wurden Anführer des Volks, das nur Heroismus zum Kampfe brachte, großentheils ohne rechte Waffen war, das den Tod verachtete und sich schlug, ohne durch einen großen Gedanken begeistert zu sein, das nur durch den Haß gegen eine volksfeindliche Regierung getrieben wurde. Wahrlich, wenn die Gründe zu dieser Revolution mit denen zur ersten verglichen werden, so hatte das revolutionäre Princip einen ungeheuern Fortschritt gemacht. Hier war ein ganz anderer Charakter als bei dem Kampfe der Sectionsmänner am 13. Vendemiaire. Aber Bonaparte war auch ein anderer, als jetzt Marmont. Die Berichte von den Gefechten in den Straßen sind reich an Zügen von hoher Bravour, von kühnem Trotz gegen Gefahr und Tod, von Großmuth gegen den besiegten Feind: ein anschauliches Gesammtbild davon zu geben, ist unmöglich. Schwerlich aber gibt die Geschichte irgend einer Schlacht so viel vereinzelte Proben von Kampflust und ungebotener Aufopferung. Gegen die Truppen des Königs kämpfte Alles, nur nicht eben Truppen; regelmäßiges Gefecht war nirgends, das Volk aber war wie ein zahlloser Schwarm Tirailleurs, die mit Waffen

14) Lamothe-Langon 223 f. Louis Blanc 219.

aller Art kämpften, und dem Kanonendonner hallte schauerlich von Notre-Dame und andern Thürmen, deren das Volk sich bemächtigt und die es mit der dreifarbigen Fahne bekränzt hatte, die Sturmglocke entgegen. Ein Jüngling, Arcole genannt, oder auf Arcole hinweisend, führte einen Haufen Volks über eine Brücke auf das rechte Seineufer; er fiel, aber von ihm hat die Brücke ihren Namen erhalten [15]). Am heftigsten war der Kampf auf dem Greveplatze um das Stadthaus. Das Volk wurde daraus vertrieben, stürmte aber wieder dagegen an; nach zehnstündigem Kampfe überließen es die Truppen wegen Mangels an Schießbedarf spät Abends dem Volke [16]).

Der Deputirten waren inzwischen mehr und mehr nach Paris gekommen, unter ihnen Lafayette, Dupin der Ältere ꝛc. Gegen 30—40 versammelten sich bei Laffitte, und als der Tag sich neigte, bei Audry de Puyraveau. Mit wenigen Ausnahmen ohne den Willen, sich der Insurrection anzuschließen, hatten sie zum vorherrschenden Gedanken, dem Blutvergießen Schranken zu setzen; daher der Beschluß, an Marmont eine Deputation zu senden und ihn zur Einstellung des Feuers aufzufordern. Erwählt wurden dazu Laffitte, Casimir Perrier, Delessert, Gerard und Lobau. Sie schritten durch das Feuer den Tuilerien zu, wo Marmont sich mit den Ministern befand. Ihnen voraus war Arago, mit Marmont befreundet [17]). Auf ihren Antrag, er möge die Feindseligkeiten einstellen, erwiderte Marmont, daß er als Soldat dem ihm ertheilten Befehle gehorchen müsse; doch mit sichtbarer Bewegtheit fragte er, unter welchen Bedingungen das Volk die Waffen niederlegen werde, und auf die Entgegnung: Rücknahme der Verordnungen und Entlassung der Minister, erklärte er, dies Polignac mittheilen zu wollen, der sich in einem anstoßenden Zimmer befand. Nach wenigen Augenblicken aber brachte er den Bescheid zurück, daß die Regierung nicht nachgeben werde [18]). Laffitte's schmerzlicher Ausruf: „also Bürgerkrieg!“

15) Lacretelle 4, 474. Hist. de Fr. 1, 290.

16) Lacretelle 4, 477. Louis Blanc 258.

17) Lamothe-Langon 317 f. Louis Blanc 244.

18) Bérard 87.

endete die Unterredung. In Marmont's Seele ließ ſie Stacheln zurück; er richtete ein Schreiben mit Vorſtellung der übeln Lage der Dinge, die er kurz und richtig nicht als Emeute, ſondern als Revolution bezeichnete, an Karl in St. Cloud [19]); ein Officier, der Pole Kommierowski, überbrachte daſſelbe; aber die Botſchaft, deren voller und raſcher Ausrichtung in St. Cloud ſelbſt die Etikette entgegenſtand, blieb ohne Wirkung, weil auch Polignac geſchrieben und von jedem Zugeſtändniſſe abgerathen hatte [20]).

Während deſſen kam es bei den Deputirten zum Beſchluſſe einer Proteſtation gegen die Verordnung; Guizot verfaßte ſie [21]). Doch nun wurde von den minder beherzten,

19) Lacretelle 4, 463. Hist. de Fr. 1, 269.

20) Lacretelle 4, 479. Louis Blanc 244.

21) Les soussignés, régulièrement élus à la députation, conformément à la Charte constitutionnelle et aux lois sur les élections, et se trouvant actuellement à Paris,

Se regardent comme absolument obligés, par leurs devoirs et leur honneur, de protester contre les mesures que les conseillers de la couronne ont fait naguère prévaloir pour le renversement du système légal des élections et la ruine de la liberté de la presse.

Lesdites mesures, contenues dans les ordonnances du 25 juillet, sont, aux yeux des soussignés, directement contraires aux droits constitutionnels de la Chambre des Pairs, aux droits publics des Français, aux attributions et aux arrêts des tribunaux, et propres à jeter l'état dans une confusion qui compromet également la paix du présent et la sécurité de l'avenir.

En conséquence, les soussignés, inviolablement fidèles à leur serment, protestent d'un commun accord, non-seulement contre lesdites mesures, mais contre tous les actes qui en pourraient être la conséquence.

Et attendu, d'une part, que la Chambre des Députés n'ayant pas été constituée n'a pu être légalement dissoute; d'autre part, que la tentative de former une autre Chambre des Députés, d'après un mode nouveau et arbitraire, est en contradiction formelle avec la Charte constitutionnelle et les droits acquis des électeurs, les soussignés déclarent qu'ils se considèrent toujours comme légalement élus à la députation par les colléges d'arrondissement et de département dont ils ont obtenu les suffrages; et comme ne pouvant être remplacés qu'en vertu d'élections faites selon les principes et les formes voulues par les lois.

wenigſtens vor Inſurrection und Abfall ſich ſcheuenden, Mitgliedern der Verſammlung von Unterzeichnung der Namen abgemahnt, und erſt nach wiederholten Vorſtellungen der entſchloſſenern ließen jene geſchehen, daß mindeſtens ein Verzeichniß der gegenwärtig geweſenen Deputirten dem Abdrucke der Proteſtation im Temps angehängt wurde [22]), zugleich aber fügte man die Namen derer hinzu, von welchen man annahm, daß ſie, wenn gegenwärtig, unterzeichnet haben würden [23]). Durch Muth und Entſchloſſenheit, Alles zu wagen, waren unter den Deputirten voran Audry de Puyraveau, Laborde, Daunou, Lafayette, Laffitte, Mauguin, Bavoux, Berard, Chardel, Gerard, Labbey de Pompières ꝛc.; Feſtigkeit und Mäßigung verbanden Guizot, Villemain ꝛc.; ſehr zurückhaltend oder bereit zu Abmahnungen waren dagegen Caſimir Périer, Sebaſtiani und Dupin. Allerdings ſtand der Kopf auf dem Spiele; doch ſcheint weniger die Todesfurcht als das Grauen vor dem Chaos eines Volksaufſtandes ſie beſtimmt zu haben.

Et si les soussignés n'exercent pas effectivement les droits, et ne s'acquittent pas de tous les devoirs qu'ils tiennent de leur élection légale, c'est qu'ils en sont empêchés par une violence matérielle.

22) Bérard 83 ff.

23) Die Proteſtation iſt nachträglich im Moniteur 8 Août p. 872 abgedruckt. Eine Liſte der betheiligten Mitglieder, wo die Namen der nicht gegenwärtig geweſenen Mitglieder mit einem Sternchen bezeichnet ſind, hat Bérard 451: Audry de Puyraveau, Baillot, Bavoux, *Benj. Conſtant, Berard, Bernard, Bertin de Vaux, Graf Bondy, Champlouis, Chardel, Daunou, Benj. Deleſſert, Firm. Didot, Duchaffault, Dugas-Montbel, Matth. Dumas, *Charl. Dupin, *Dupont v. d. Eure, Duris-Dufreſne, *Graf Eſtourmet, *Froidefond de Belleisle, Garcias, A. Gallot, Graf Gerard, *Girod de l'Ain, Guizot, *Graf E. Harcourt, Hernoux, *Jouvencel, *Keratry, Labbey de Pompières, Graf Laborde, Lafayette, *Georg Lafayette, Laffitte, *Laisné de Villevêque, *Graf (Karl) Lameth, Jacq. Lefebvre, *Levaillant de Bovent, Graf Lobau, Baron Louis, Marchal, Mauguin, Mechin, Milleret, Graf Montguyon, Odier, Caſ. Perrier, Perſil, Poulmaire, Graf de la Riboiſſière, *Gaetan de Larochefoucauld, Aug. de Saint-Aignan, *Salverte, Baron de Schonen, Graf Sebaſtiani, *Bar. Ternaux, Tronchon, Vaſſal, Villemain, *Bar. Hopfin de Cartempe.

Eines Führers ermangelte das Volk noch immer. Die Natur des Kampfes an sich, wo Einheit und geordnetes Zusammenwirken unmöglich war, ließ den Mangel einer Oberleitung weniger empfinden, als die Vorstellung, was durch den Kampf erreicht werden sollte. Diese hatte inmitten des Waffengetümmels auch dem einfachsten Sinne sich aufdrängen müssen; das Straßengefecht war zur Revolution geworden; der Thron schwankte; der Ruf: „Es lebe die Charte" ward seltener gehört, oft statt seiner: „Es lebe die Freiheit, die Republik", und alle königlichen Zeichen auf Schildern der Hoflieferanten, Notare ꝛc. verschwanden im Laufe dieses Tages. Auf die Kunde von Lafayette's Anwesenheit in Paris wurde hie und da sein Name gerufen, doch in der Verwirrung konnte nichts allgemein werden. Abends 28. Jul. ward sogar ein Anschlag angeheftet, Lafayette, Gerard und der Herzog von Choiseul hätten die provisorische Regierung übernommen; dies war ein Trugspiel einiger Journalisten[24]). Lafayette hielt bei den Deputirten seine Neigung, dem Rufe des Volkes zu folgen, nicht verborgen[25]), aber noch fand dies keinen Anklang, es bestand noch eine zu weite Kluft zwischen der Menge und den Deputirten. Jene war in voller revolutionärer That, diese gingen bedachtsam parlementarischen Schrittes, und der Gedanke an Umsturz des Throns wollte sich noch nicht gestalten.

Karl hatte indessen zu St. Cloud nur geringe Sorge gehabt. Am 26. Jul. war er den Tag über auf der Jagd; die Stimmung im Palaste war heiter und zuversichtlich. Semonville, Großreferendar der Pairskammer, begleitet vom Pair Argout, begab sich schon am 27. Jul. nach St. Cloud, dem Könige das Bedenkliche der Pariser Bewegung vorzustellen; dies ohne allen Erfolg[26]). Tags darauf besprach sich Semonville mit Marmont und einigen der Minister, namentlich Peyronnet, und von diesen ermuntert eilte er wieder nach

24) Den Protest des Herzogs v. Choiseul s. Moniteur p. 838.

25) Lafayette 6, 394. Sarrans 1, 292. Lamothe-Langon 325. Louis Blanc 1, 256.

26) Bonnelier 45.

St. Cloud, aber Polignac, davon unterrichtet, ihm nach; Semonville erhielt Zulaß zum Könige und bat ihn auf den Knien um Rücknahme der Verordnungen, aber Polignac hatte dieſem den Pariſer Aufſtand als unbedrohlich dargeſtellt, als einen Straßentumult wie 1827 in der Straße St. Denys; Karl blieb hartnäckig, und erſt am 29. Jul. war von ihm eine Conceſſion zu erlangen [27]).

Der 29. Julius.

In der Nacht auf den 29. Jul. und im Laufe dieſes Tages ſetzte das Volk die Barrikadirung fort. Es wurden der Barrikaden an ſechstauſend errichtet; der faſt achtzigjährige Matth. Dumas, der Herzog von Choiſeul und Graf Alex. Laborde erſchienen in Uniform der Nationalgarde [28]); die Zahl der Bewaffneten wuchs ſtündlich; alle Vortheile der Örtlichkeit waren für dieſe; Eroberung der Stadt wäre ſelbſt für eine große Armee ſchwierig geweſen. Die Truppen Marmont's hatten die von den Paläſten entlegenen Puncte der Stadt und das linke Seineufer gänzlich aufgegeben und ſich in den nächſten Umgebungen des Louvre und der Tuilerien aufgeſtellt. Seit 24 Stunden unter den Waffen, ohne Lebensmittel, ohne phyſiſche Stärke, ohne moraliſchen Muth, mußten ſie unterliegen. Marmont ließ den Soldaten anderthalbmonatlichen Sold austheilen, was aber nicht zur Hälfte ausgeführt werden konnte [29]). Auch gab den Soldaten, die Geld in den Händen hatten, Niemand Brod; ihnen waren alle Läden verſchloſſen. Dazu kam eine glühende Sommerhitze von 28 Grad. Es kann befremden, daß Marmont nicht aus der Umgegend raſch und in Menge friſche Truppen herankommen ließ; aber das Volk hatte die Telegraphen, die Straßen waren geſperrt, und Marmont's Geiſt war in Verwirrung, er war mit ſich zerfallen, Wille und Einſicht gebrachen ihm zugleich; Misgriffe bei ſeinen militäriſchen Maßregeln ſind von Sachkundigen ſtreng gerügt worden. Die Soldaten hatten am 28. Jul.

27) Bonnelier 48. Louis Blanc 268. 271.

28) Lacretelle 4, 482.

29) Derſ. 4, 478. Louis Blanc 266.

ihre Schuldigkeit gethan; die Gendarmen den übrigen durch Eifer voraus, mit ihnen die Lanciers; die Schweizer mit söldnerischer Bravheit; mit innerem Widerstreben und mancher Äußerung desselben die Garde und Linie. Am 29. Jul. folgte offener Übertritt zum Volke. Zwei Linienregimenter, das fünfte und dreiundfunfzigste, wurden durch das feurige Zureden patriotischer Männer vermocht, ihr Feuer einzustellen und von ihrem Posten auf dem Platze Vendome mitten durch das Volk nach der Chaussée d'Antin zu ziehen, wo sie Lebensmittel bekamen [30]). Der Kampf um die Paläste dauerte bis Mittag; das Louvre wurde um 11 Uhr, die Tuilerien gegen 1 Uhr von dem Volke genommen. Auf den Thron Karl's wurde ein Leichnam gesetzt. Marmont, durch das Gerücht vom Anzuge 20,000 Roueneser geschreckt, befahl den Rückzug gen St. Cloud; er hatte auf dem Marsche durch die elysäischen Felder und noch an der Barrière von Neuilly zu kämpfen. Um 3 Uhr hörte das Gefecht auf.

Den Verlust der Truppen an Todten und Verwundeten schätzt man zu 741 M., wovon 163 todt, 578 verwundet; die Einbuße des Volkes war bei weitem größer, 788 Todte und 4500 Verwundete; eine vermindernde Angabe besagt 80 Soldaten todt, 400 verwundet, vom Volke 700 todt, 2—3000 verwundet [31]). Es mag auffallen, daß in zweitägigem Kampfe des Blutes nicht noch mehr geflossen ist; der Geschichte aber ist es eine Wohlthat, daß sie mehr auf Todesverachtung und heroische Aufopferung Einzelner und auf Kampflust der Menge, als auf grausenvolles Gemetzel hinzuweisen hat. Der Freudigkeit des Volks im Kampfe zur Seite sind Beispiele seiner Uneigennützigkeit im Siege zu rühmen; es zerstörte Geräth im Louvre, in den Tuilerien und im Palaste des Erzbischofs, aber duldete nicht gemeine Plünderung und strafte, wo Einer auf der That ergriffen wurde. Nur zum Andenken etwas mitzunehmen ward gestattet [32]). Doch leider war es in der Nacht

30) Bérard 100.

31) Eine Liste der Soldaten s. bei Bérard 456. Vgl. Lacretelle 4, 500. Hist. de Fr. 2, 23.

32) Louis Blanc 1, 280.

auf den 29. Jul. den Gefangenen der Conciergerie gelungen, auszubrechen, und dieſen mag es großentheils zugeſchrieben werden, daß vielfältig geſtohlen und geraubt wurde [32b]). Doch nirgends befleckte die Menge den Sieg, wie im J. 1789 und 1792, mit blutdürſtiger Grauſamkeit; die Stimme der Menſchlichkeit fand überall Gehör. Wiederum gingen die Truppen mit Schonung zu Werke, wo Gefangene in ihre Hand fielen.

Nächſt Paris hatte Rouen zuerſt ſich erhoben und raſch den Sieg erlangt; 1500 Roueneſer mit 20 Kanonen brachen auf, die Pariſer zu unterſtützen [33]). Sie kamen am 30. Jul. in Paris an.

Ein Haupt der Menge hatte ſich, ehe noch der Kampf um die Paläſte beendet war, gefunden und damit der politiſch-revolutionäre Charakter der Volksbewegung ſich angekündigt. Ein vormaliger Officier, Oberſt Dubourg, bot ſich dem Gerant des Conſtitutionnel, Evarite Dumoulin an zum General; dieſer kaufte ihm unterwegs eine Uniform aus der Garderobe der Opéra-comique [34]); ſie zogen nach dem Stadthauſe, Dubourg nahm dies in Beſitz und erließ als Machthaber Proclamationen [35]). Doch bald kam ein Höherer über ihn.

Die Deputirten hatten ſich am 29. Jul. Morgens bei Laffitte verſammelt; ein Befehl Mangin's zur Verhaftung von acht derſelben, die er als Rädelsführer anſehen mochte, Lafayette, Laffitte, Gerard, Mauguin ꝛc. konnte nicht ausgeführt werden [36]). Die Verſammlung geſtaltete ſich zu einer förmlichen Sitzung; Laffitte übernahm den Vorſitz; Lagarde führte das Protokoll [37]). Mehre bisher unentſchloſſen geweſene Deputirte erkannten nunmehr, daß der bisherige Zuſtand, auch wenn die Verordnungen des 25. Jul. zurückgenommen wür-

32b) Die liberalen Journale ſchwiegen darüber. Die Wahrheit ſ. b. Lacretelle 4, 483. 496. 497. Hist. de Fr. 1, 321.

33) Bonnelier 242 f. Lafayette 6, 395.

34) Bonnelier 19—22. Lacretelle 4, 485.

35) Bonnelier 24.

36) Bérard 92. Lacretelle 4, 465. Hist. de Fr. 1, 279.

37) Dieſe Protokolle, nicht im Moniteur abgedruckt, ſind eine ſchätzbare Zugabe zu Berard's Schrift 458 f.

den, nicht fortdauern könne. Daher und um möglichſt bald dem regelloſen Gebaren der Menge Schranken zu ſetzen, nun der Bedacht handelnd hervorzutreten. Als Lafayette eintrat und erklärte, daß das Volk begehre, er ſolle ſich an die Spitze der Nationalgarde ſtellen, ward dies gutgeheißen [38]), zugleich aber, weil in dem 73jährigen Kopfe Lafayette's die Ideen amerikaniſcher Freiheit unwandelbar fortlebten und er den Deputirten, die von der bisherigen Verfaſſung ſich nicht weiter, als eben nöthig, entfernen wollten, nicht gehörige Bürgſchaft zur Mäßigung gab, Gerard zum Unterbefehlshaber mit dem Commando über die Truppen beſtellt [39]). Sie begaben ſich auf das Stadthaus, und Dubourg überließ ohne Weigerung Lafayette die Gewalt [40]). Eine Proclamation des Letztern verkündete darauf Herſtellung der Nationalgarde [41]), wobei ihm nachher, wie ſchon 1789 Matth. Dumas die Hand reichte, — gewiß im Leben Beider eine Schickung, wie die Geſchichte nicht weiter hat — und, was nicht fehlen durfte, bald darauf war eine dreifarbige Fahne aufgeſtellt [42]).

Nun gingen auch die Deputirten einen Schritt weiter; es bedurfte einer Regierungsbehörde; als ſolche wurde eine Municipalcommiſſion eingeſetzt, der die kühneren unter den Deputirten den auf Umſturz der bisherigen Dynaſtie lautenden Namen proviſoriſche Regierung gaben. Zu Mitgliedern derſelben wurden erwählt Laffitte, der aber durch eine Kniewunde gehindert war, ſeine Wohnung zu verlaſſen, de Schonen (anſtatt Odier's, der ablehnte), Lobau, Audry de Puyraveau, Caſimir Perrier und durch eine Nachwahl Mauguin. Secretäre wurden Odilon-Barrot, Bonnelier und Baude. Auch ſie bezogen das Stadthaus.

38) Bérard 460.

39) So ſtellt die Sache, vielleicht ohne ſichern Grund, dar Louis Blanc 299.

40) Bonnelier 31.

41) Lafayette 6, 391.

42) Louis Blanc 305.

Daß Karl's Sache verloren sei, lag am Tage; denn Paris war auch dies Mal Frankreich. Was werden sollte, hatte, wo nicht die rohe Menge der Julikämpfer, doch die gebildete Jugend, die mit jener unter den Waffen gewesen war, bei sich entschieden — Republik. Das Café Lointier war ihr Versammlungsort; Cavaignac, Hubert, Bastide, Chevalier, Teste ꝛc. waren die Wortführer; auch der Dichter Beranger hielt sich zu ihnen [43]). Für Napoleon II. erhoben sich einzelne Stimmen, der Generale Gourgaud, Dumoulin ꝛc.; doch Dumoulin ward auf dem Stadthause als Gefangener zurückgehalten, und diese Partei verstummte [44]); der Thron konnte nicht eines Abwesenden Gewinn werden. Es gab auf der Erde Niemand, der der Erklärung einer Republik zuvorkommen konnte, als den Herzog von Orleans, und für Niemand sprach Geburt, Gesinnung, Leben und That so laut als für ihn. Er hatte Gunst in der öffentlichen Meinung; Held auf den Schlachtfeldern von Valmy und Jemappes, ehrenwerth in der Bedrängniß als Ausgewanderter, preiswürdig während der Restauration als freisinniger Freund constitutionellen Staatslebens, war er früherhin mehr als einmal in den Wünschen der Freunde des Vaterlandes zum Throne berufen worden. Jetzt mahnte zu seiner raschen Erhebung auf den Thron noch die Sorge vor Anarchie, vor Revolutionsstürmen, die tausend Schreckniſſe über Frankreich zu bringen drohten, wenn man nicht dem wilden Strome der Revolution rasch einen Damm entgegensetzte. Das erkannte der größere Theil der Deputirten; als Vertrauter des Herzogs betrieb es Laffitte, der schon in frühern Jahren mit diesem Gedanken umgegangen war [45]). Durch diesen ward auch Beranger von den Republikanern abgezogen [46]). Bei der Municipalcommis-

43) Bérard 117.

44) Bonnelier 74. 76. Louis Blanc 352.

45) Hist. de Fr. I, 189. Von einer Benachrichtigung des Herzogs durch Laffitte, er möge sich vor den filets de St. Cloud hüten, s. Sarrans I, 318. Von einer zweiten, die auf den Thron hinwies, Hist. de Fr. I, 281. 346. Vgl. Louis Blanc 294.

46) Louis Blanc 320.

sion war Odilon-Barrot in Laffitte's Sinne und gegen die Republikaner thätig [47]).

Als nun, von Karl abgeordnet, aber nicht mit schriftlichen Zusicherungen versehen, Semonville, Argout und Bitrolles auf dem Stadthause erschienen und erklärten, Karl wolle die Verordnungen zurücknehmen und die Minister entlassen, gaben Audry de Puyraveau und Lafayette ausweichende Erklärungen [47b]).

Nicht anders lautete der Bescheid der bei Laffitte versammelten Deputirten [48]), obwohl mehre von diesen aus Furcht vor Anarchie den Thron Karl's zu erhalten wünschten.

Der 30. Julius.

Morgens waren die Deputirten nochmals bei Laffitte versammelt. Dahin ward ein Maueranschlag, Lobeserhebung des Herzogs von Orleans, gebracht; dieses kam noch zu früh; das Auftreten General Dubourg's dagegen, der mit der Reitpeitsche eintrat, ward mit tiefem Mißfallen empfunden [49]). Bedeutsamer als Dubourg's formlose Erscheinung war ein Schreiben Lafayette's, das Volk erwarte, daß man sich unverzüglich mit seinen Interessen beschäftigen werde, was bald Odilon-Barrot in mündlichem Vortrage als Botschaft Lafayette's wiederholte [50]). Eine Sendung der Republikaner vom Verein Lointier an Lafayette hatte Anlaß dazu gegeben [51]). Dies vergegenwärtigte das Treiben und Drängen der Republikaner und mahnte zu rascher Begegnung. Um der Versammlung den Charakter der Öffentlichkeit und die volle Geltung als gesetzgebende Behörde zu geben, verlegten die Deputirten ihre Sitzung nach ihrem vormaligen Local im Palast

47) Louis Blanc 346.

47b) Nicht damals sagten sie: Es ist zu spät. Hist. de Fr. I, 344.

48) Bonnelier 53 f. Lafayette 6, 405. Bérard 106. 110. Lacretelle 4, 506. 470. Louis Blanc 312.

49) Bérard 112.

50) Lafayette 6, 397. 398. 485. Das Schreiben ist verloren gegangen.

51) Louis Blanc 343.

Bourbon [52]). Eine Anzahl Pairs, 20—25, kam zu gleicher Zeit im Palaſt Luxembourg zuſammen. Nun trat bei den Deputirten Hyde de Neufville, Karliſt, auf mit dem Antrage, fünf Commiſſare zu einer Beſprechung mit fünf Commiſſaren der Pairs über das, was zu thun ſei, zu ernennen [53]). Dies geſchah; er ſelbſt, Aug. Perrier, Sebaſtiani, Guizot und Benj. Deleſſert wurden dazu erwählt. Kaum hatten ſie ſich aufgemacht, als Graf Suſſy mit Anträgen von Seiten Karl's eintrat. Dies war ſo gekommen. An Karl war Abends 29. Jul. durch Bitrolles ein von unbekannter Hand beſchriebener Zeddel mit den Namen Mortemart und Gerard übergeben worden [54]); daß Polignac nicht zu halten ſei, mußte Karl nach Verluſt von Paris erkennen; jene Namen ſchienen in den Wünſchen des Volkes zu liegen; Mortemart, ſeit wenigen Tagen durch Krankheit nach Frankreich zurückgeführt, war tapferer Officier des kaiſerlichen Heeres geweſen, wiederum den Bourbons vollkommen ergeben und als Botſchafter in Petersburg ſeit 1828 in der Diplomatie geübt; er ſchien der rechte Mann zu ſein, und Karl entſchloß ſich, ihn zum Miniſter für Polignac, ferner Gerard zum Kriegs- und Caſimir Perrier zum Finanzminiſter zu ernennen [55]); dies und die Rücknahme der Juliverordnungen und die Ankündigung, daß die Kammern am 3. Aug. zuſammentreten ſollten [56]), brachten Mortemart und mit ihm Suſſy nach Paris. Mortemart, durch ſeine Kränklichkeit der phyſiſchen Kraft beraubt, blieb bei den Pairs; Suſſy begab ſich in ſeinem Namen zu den Deputirten. Dieſer vermochte nicht, von den Deputirten Annahme der Erklärungen Karl's zu erlangen. Laffitte weigerte ſich, damit ſich zu befaſſen. „Es iſt zu ſpät" war die von mehren Stimmen ausgeſprochene Antwort. Ebenſo wenig tröſtlich war der Beſcheid, den Suſſy auf dem Stadthauſe von Lafayette und der

52) Auch von dieſer Sitzung hat nicht der Moniteur das Protokoll Lagarde's. Es iſt bei Bérard 472 f. abgedruckt.

53) Bérard 481.

54) Louis Blanc 252.

55) Derſ. 307. 318.

56) Abgedruckt in dem Protokoll bei Bérard 483.

Municipalcommiſſion erhielt [57]). Indeſſen waren die Commiſſare der Deputirten mit denen der Pairs übereingekommen, daß der Herzog von Orleans einzuladen ſei, die Statthalterſchaft des Reichs zu übernehmen [58]). Bei der Abſtimmung der Deputirten über einen dem gemäßen Beſchluß waren von funfzig Stimmen nur drei dagegen [59]).

Ganz anders war die Stimmung des Vereins Lointier und der Menge bei dem Stadthauſe. Die Republikaner erließen eine kühne Proclamation [60]). Ein von Thiers und Mignet verfaßter Aufſatz zur Empfehlung des Herzogs von Orleans ward dort mit Unwillen aufgenommen [61]); weit mehr war man geneigt, Lafayette zum Vorſteher der Republik auszurufen, und Lafayette würde das verhängnißvolle Wort vielleicht nicht von ſich abgewieſen haben. Jedoch Odilon-Barrot, gewandt und beredt, vermochte die Gährung zu beſchwichtigen und Lafayette ſelbſt von der Hingebung an die Republikaner zurückzuhalten [62]).

57) Die Geſchichte dieſer Doppelbotſchaft ſ. bei Bérard 120. Lafayette 6, 397 und Louis Blanc 318. 345. Hist. de Fr. 2, 6 f. Einſeitigen Bericht davon gibt Mazas in der Note 81 angeführten Schrift.

58) Bérard 488.

59) Auch von dieſer bedeutſamen Urkunde, die Bérard 123 erhalten hat, iſt das Original verloren gegangen. Die Unterſchriften, nur 40 an der Zahl, weil außer den drei Opponenten noch ſieben Deputirte ſich der Unterzeichnung entzogen hatten, ſ. bei Bérard 454.

60) La France est libre. Elle veut une constitution. Elle n'accorde au gouvernement provisoire que le droit de la consulter. En attendant qu'elle ait exprimé sa volonté par de nouvelles élections, respect aux principes suivans: Plus de royauté; le gouvernement exercé par les seuls mandataires, élus de la nation; le pouvoir exécutif confié à un président temporaire; le concours médiat ou immédiat de tous les citoyens à l'élection des députés; la liberté des cultes; plus de culte de l'état; les emplois de l'armée de terre et de l'armée de mer garantis contre toute destitution arbitraire; établissement des gardes nationales sur tous les points de la France. La garde de la constitution leur est confiée; les principes pour lesquels nous venons d'exposer notre vie, nous les soutiendrons au besoin par l'insurrection légale. Louis Blanc 347.

61) Bérard 112. Louis Blanc 327.

62) Sarrans I, 333. Bérard 129. 130. Hist. de Fr. 2, 44.

Eine Gesandtschaft der Deputirten, Karl Dupin, Sebastiani, Berard ꝛc. begab sich Abends am 30. Jul. in das Palais-royal, dem Herzoge von Orleans Übernahme der Statthalterschaft anzutragen. Der Herzog war nicht in seinem Palaste. Darauf ward eine Botschaft nach seinem Lustschlosse Neuilly gesandt, und ebendahin eilte Thiers, begleitet von seinem Freunde Scheffer. Der Herzog war in Raincy, seine Gemahlin und seine Schwester, Prinzessin Adelaide, vernahmen mit gemischtem Gefühle, was geschehen sei und was bevorstehe [62b]); eine zweite Botschaft, die zu raschem Entschlusse mahnte, überbrachten Dupin und Persil [63]); noch in der Nacht auf den 30. Jul. kam der Herzog im Palais-royal an. Mortemart, bald darauf bei ihm eintretend, fand ihn in dem heftigsten Gemüthskampfe [64]).

Der 31. Julius.

An diesem Tage erschien der Moniteur als Organ der provisorischen Regierung; die Municipalcommission kündigte den Sieg des Volks und ihr eigenes Bestehen an, auch die provisorische Bestellung des Barons Louis zur Finanzverwaltung, des Grafen Alex. Laborde zum Präfecten des Departements der Seine, Bavour's zum Policeipräfecten und Chardel's zum Director der Post. Die Gesandtschaft der Deputirtenkammer stellte sich frühmorgens dem Herzoge im Palais-royal vor. Noch kämpfte dieser mit Bedenken, ob er die Statthalterschaft annehmen solle [65]). Berard stellte ihm mit patriotischem Eifer vor, welche Gefahr beim Verzuge sei. Darauf zog sich der Herzog in sein Gemach zurück, und berieth mit Sebastiani und Dupin; zugleich richtete er, wie die Überlieferung lautet, eine Anfrage an Talleyrand. Zur Annahme mahnten und

62b) Hist. de Fr. 2, 11. Louis Blanc 335. Eine mündliche Mittheilung des Herrn Thiers darüber stimmt ziemlich mit Blanc's Bericht überein.

63) Hist. de Fr. 2, 25.

64) Das. 2, 29.

65) Am ausführlichsten Bérard 132. 495.

drängten die Umstände; der Schicksalsruf hat selten in der Geschichte der Dynastien sich bestimmter angekündigt. Dies konnte am wenigsten Talleyrand verkennen: mit dem Vertrauen des sichersten politischen Tactes auf glücklichen Ausgang erklärte er sich für Annahme[66]). Der Herzog überwand seine Zweifel und sprach das verhängnißvolle Wort. Eine Proclamation an das Volk kündigte diesem seinen Entschluß an und verhieß: „Eine Charte wird nun eine Wahrheit sein"[67]). Von den Abgeordneten begleitet zog der Herzog nun nach dem Stadthause[68]). Die Stimmung der Menge schien düsterer zu werden, je näher er demselben kam; man hörte den Ruf: „Es lebe die Freiheit, keine Bourbons mehr"; selbst sein Leben soll in Gefahr gewesen sein[69]). Lafayette, durch die Anhänger des Herzogs auf dem Stadthause abgeschlossen vom Verkehr mit den Republikanern[70]), und nicht ohne gute Meinung von den Gesinnungen des Herzogs, empfing ihn; die Begrüßung war herzlich; Lafayette und Laffitte erschienen als zwei Freunde des Herzogs. General Dubourg's unzeitige und herbe Mahnung des Herzogs an die Gewalt des Volks, wenn er diesem nicht Wort halte, wurde übel aufgenommen und Dubourg's Rolle damit zu Ende[71]). Lafayette gab dem Herzoge eine dreifarbige Fahne in die Hand; damit zeigte dieser sich dem Volke und das magische Symbol verfehlte nicht seine Wirkung[72]).

66) Sarrans 1, 331. Hist. de Fr. 2, 36. Louis Blanc 365.

67) Abgedruckt Moniteur 2 Août. Bérard 138. Der Schluß lautete zuerst: Une charte sera désormais une vérité. So hat auch der Moniteur. Nachher aber ward dies (Monit. 3 Août) als Druckfehler bezeichnet und la charte als das Richtige angegeben. Vgl. Bérard 179, der hier des Absichtlichen vielleicht nicht zu viel muthmaßt.

68) Ausführlich davon Lafayette 6, 409 f. Vgl. Bérard 144. Bonnelier 108.

69) Sarrans 1, 358. Hist. de Fr. 2, 44. Louis Blanc 374.

70) Louis Blanc 371.

71) Bérard 148. Bonnelier 118. Sarrans 1, 359.

72) Lafayette 6, 410.

Nach dem Abſchiede des Herzogs beſchäftigte Lafayette und die Municipalcommiſſion der Gedanke, daß die herzliche perſönliche Begegnung des Herzogs nicht genugſam die Nationalfreiheiten verbürge; es wurde ein Programm darüber aufgeſetzt, das Lafayette bei ſeinem Gegenbeſuche im Palais-royal dem Herzoge vorlegen ſolle. Aber dies ward zurückgenommen; es ſollte bei bloß mündlichem Vortrage bleiben [73]). Der Empfang Lafayette's bei dem Herzoge war herzlich und zutraulich und die Äußerungen des Herzogs über Nationalfreiheit entſprachen vollkommen Lafayette's mündlichen Vorſtellungen, namentlich dem Begehren eines „populären Throns, umgeben mit republikaniſchen, ganz und gar republikaniſchen Einrichtungen" [74]). Bei ſeiner Rückkehr nach dem Stadthauſe gab Lafayette Jedem, der ihm nahe trat, Zuſicherungen von der Trefflichkeit der Geſinnungen des Herzogs. Als bald darauf die Republikaner des Vereins Lointier Abgeordnete an ihn ſandten, half ihm Odilon-Barrot, dieſe zufrieden ſtellen [75]). Doch ruhten ſie noch nicht; Abends ſtellte eine Geſandſchaft derſelben ſich dem Herzoge ſelbſt vor, um ihre Grundſätze

73) So erzählt kurz und einfach Bonnelier 156. Unklar iſt Sarrans 1, 360. Louis Blanc 380 hat das darüber ſchwebende Dunkel mit etwas Schimmer romantiſchen Lichts gefärbt. Lafayette 6, 580 gibt in einem Schreiben an ſeine Commettans am 13. Jun. 1831 über das Programme de l'hôtel-de-Ville nicht die einfache Subſtanz, ſondern einen Commentar deſſelben. Daß ein Programm geſchrieben war, ergibt ſich aus einem Briefe Lafayette's (6, 411), daß er es dem Herzoge nicht vorlegte, aus ſeinem Berichte 580.

74) Un trône populaire entouré d'institutions républicaines, tout-à-fait républicaînes. Lafayette 6, 411. Bonnelier 158 f. berichtet noch: M. de Lafayette, ravi, s'écria en passant avec affection et familiarité son bras autour de la taille du duc: Une telle monarchie est la meilleure des républiques. Dies Wort, nach dem Moniteur 8 Août p. 863, erſt am 7. Aug. von Lafayette geſprochen, legt Louis Blanc 346 Odilon-Barrot bei; Bonnelier zwar iſt für uns als Gewährsmann zuverläſſiger denn Louis Blanc; aber Sarrans 1, 361 berichtet nach einem Briefe Lafayette's, daß dieſer geſagt habe: Voilà ce que nous avons pu faire de plus républicain, und ſo wird es wol geweſen ſein.

75) *Bérard 160.* Lafayette 6, 412.

auseinanderzuſetzen; die Gegenrede deſſelben war ſo gehalten, daß ſie wohl hätte ihr Vertrauen gewinnen mögen; indeſſen ſie ſchieden ohne umgeſtimmt zu ſein [76]).

Indeſſen war auch die Deputirtenkammer bedacht geweſen, der Nationalfreiheit Bürgſchaft zu ſchaffen: Eine Proclamation, zur Erwiederung auf die des Herzogs ſollte ſie der Nation ankündigen. Guizot, Benjamin-Conſtant, Villemain und Berard bekamen den Auftrag, ſie zu verfaſſen [77]); ſie ward am 31. Jul. unterzeichnet und im Moniteur am 1. Aug. bekannt gemacht [78]). Die Municipalcommiſſion erließ eine

76) Louis Blanc 385.

77) Bérard 138.

78) Français, la France est libre. Le pouvoir absolu levait son drapeau; l'héroïque population de Paris l'a abattu. Paris attaqué a fait triompher par les armes la cause sacrée qui venait de triompher en vain dans les élections. Un pouvoir usurpateur de nos droits, perturbateur de notre repos, menaçait à la fois la liberté et l'ordre; nous rentrons en possession de l'ordre et de la liberté. Plus de crainte pour les droits acquis; plus de barrière entre nous et les droits qui nous manquent encore.

Un gouvernement qui sans délai nous garantisse ces biens est aujourd'hui le premier besoin de la patrie. Français, ceux de vos députés qui se trouvent déjà à Paris se sont réunis, et, en attendant l'intervention régulière des chambres, ils ont invité un Français qui n'a jamais combattu que pour la France, M. le duc d'Orléans, à exercer les fonctions de lieutenant-général du royaume. C'est à leurs yeux le plus sûr moyen d'accomplir promptement par la paix le succès de la plus légitime défense.

Le duc d'Orléans est dévoué à la cause nationale et constitutionnelle. Il en a toujours défendu les intérêts et professé les principes. Il respectera nos droits, car il tiendra de nous les siens. Nous nous assurerons par des lois toutes les garanties nécessaires pour rendre la liberté forte et durable;

Le rétablissement de la garde nationale, avec l'intervention des gardes nationaux dans le choix des officiers;

L'intervention des Citoyens dans la formation des administrations départementale et municipale;

Le jury pour les délits de la presse; la responsabilité légalement organisée des ministres et des agens secondaires de l'administration;

L'état des militaires légalement assuré;

beſondere Proclamation, deren Anfangsworte: „Karl X. hat aufgehört zu regieren" ſchon den darin herrſchenden Ton bezeichnen[79]). Dieſelbe beſtellte nun auch ein vollſtändiges proviſoriſches Miniſterium: für die Juſtiz Dupont von der Eure, für die Finanzen Louis, für den Krieg Gerard, für die Marine Rigny, für das Auswärtige Bignon, für den öffentlichen Unterricht Guizot, für das Innere und die öffentlichen Bauten den Herzog von Broglie[80]). Mit dem 1. Aug. übernahm der Herzog von Orleans die Staatswaltung als Reichsverweſer. Die „große Woche" hatte ihren Abſchluß; das bürgerliche Gewerbe und die Geſellſchaft kehrte in den gewohnten Gang zurück; nur die erhitzte Jugend blieb unruhig.

Der Ausgang Karl's X.[81])

Die Miniſter und Marſchall Marmont kamen am 29. Jul. nach St. Cloud; langſam folgten die treugebliebenen Truppen. An den Miniſtern hatte Karl nicht die rechten Männer zum Rath, die Truppen, wiewohl gegen 15,000 M. ſtark und mit 40 Kanonen ausgerüſtet, ſchienen dem entmuthigten Könige nicht zur That zu genügen. Allerdings machte Deſertion ſtündlich die Reihen dünner. Daß man gefehlt habe, lag vor Augen, ohne zu erkennen, wer die Schuld habe; der Dauphin gab ſie Marmont, gerieth bei deſſen Erſcheinen in Wuth,

La réélection des députés promus à des fonctions publiques;

Nous donnerons enfin à nos institutions, de concert avec le chef de l'Etat, les développemens dont elles ont besoin.

Français, le duc d'Orléans lui-même a déjà parlé, et son langage est celui qui convient à un pays libre: „Les chambres vont se réunir, vous dit-il; elles aviseront aux moyens d'assurer le règne des lois et le maintien des droits de la nation. La Charte sera désormais une vérité."

79) Sie folgt im Moniteur unmittelbar auf die Erklärung der Deputirten.

80) Moniteur a. a. O.

81) Hiezu Théod. Anne, Journal de Saint-Cloud à Cherbourg, Par. 1830, und Mazas, Saint-Cloud, Paris et Cherbourg, Par. 1832.

nahm ihm den Degen und zerbrach dieſen mit ſolcher Haſt, daß er ſich in der Hand verwundete[82]). Karl war verſtändiger. Am 31. Jul. brach der Hof auf nach Trianon und von da nach Rambouillet[83]). Überall umher tönte die Sturmglocke, die ganze Umgegend war im Aufſtand. Jetzt erſt (1. Aug.) kam die Dauphine aus den Bädern von Vichy zurück; ihre Misbilligung des Polignac'ſchen Staatsſtreiches[83b]), vielleicht nur durch den Ausgang bedingt, konnte zur Enttäuſchung Karl's dienen. Doch Alles gab er nicht auf. Am 1. Aug. richtete er ein Schreiben an den Herzog von Orleans, die Verordnungen des 25. Jul. ſeien zurückgenommen und die Kammern ſollten am 3. Aug. eröffnet werden[83c]). Eine diplomatiſche Botſchaft Odilon-Barrot's, Jaqueminot's und des Herzogs von Coigny, vom Reichsverweſer mit Vollmacht zu Unterhandlungen beauftragt, wurde zurückgewieſen[84]); doch noch am 2. Aug. erklärten Karl und der Dauphin ihren Verzicht auf die Krone zu Gunſten des Herzogs von Bordeaux, mit Anerkennung der Statthalterſchaft des Herzogs von Orleans[85]). Dieſe Erklärung wurde zu Paris im Archive niedergelegt[85b]). Indeſſen ward die Fortdauer der Anweſenheit Karl's in Rambouillet ein Gegenſtand der Sorge für Paris; er hatte noch gegen 12,000 M. Truppen um ſich; und als Abends am 2. Auguſt ſich hier das Gerücht verbreitete, Karl werde Rambouillet nicht verlaſſen, bevor nicht die Thronfolge des Herzogs von Bordeaux anerkannt ſei, erhielt Lafayette vom Reichsverweſer den Befehl, den Marſch nach Rambouillet anzuordnen, und ließ die Lärmtrommel erſchallen[86]). Ge-

82) Lamothe-Langon 370. Lacretelle 5, 515. Hist. de Fr. 2, 27 Louis Blanc 357. Schonenber Anne 6—8.

83) Anne 13.

83b) Lacretelle 4, 520. Hist. de Fr. 2, 55.

83c) Moniteur p. 842.

84) Bonnelier 182.

85) Bérard 166.

85b) Moniteur p. 861.

86) Bérard 170. Barrans 1, 362. Moniteur p. 850. Hist. de Fr. 2, 74.

neral Pajol bekam den Befehl über die aus den Julimännern gebildete „Expeditionsarmee". Er brach auf am 3. Aug.; die Armee, anfangs 6000, bald 20,000 Köpfe ſtark, zum Theil in Omnibus und Fiacres fortgeſchafft, hatte ein ſeltſames Ausſehen; ſie vergegenwärtigte den Zug der Pariſer nach Verſailles am 5. Oct. 1789 [87]). Pajol, der geringes Vertrauen zu ihr hatte, und deſſen Beſorgniß, der Kampf in offenem Felde gegen die Truppen Karl's möge ſchlechten Ausgang haben, vollkommen begründet war, wenn nur die Zahl und Ausrüſtung in Anſchlag gebracht wurde, hielt an in Coignières und erwartete den Ausgang der Unterhandlungen, zu denen de Schonen, Marſchall Maiſon und Odilon-Barrot als Commiſſare der neuen Regierung nach Rambouillet voraus-eilten [88]). Karl, dem hier das Schickſal zum letzten Male einen Blick der Hoffnung zuzuwenden ſchien, wenn er nur Muth faſſen wolle, blieb in ſeiner Zaghaftigkeit und verließ Rambouillet Abends am 3. Aug.; die Krondiamanten blieben zurück und gelangten ſicher nach Paris [89]). Die Expeditionsarmee, nicht übel Willens, in Rambouillet ein revolutionäres Nachſpiel zu feiern, wurde durch ſchlaue Veranſtaltung zum Theil in achtſpännigen königlichen Wagen nach Paris zurückgeſandt [90]). Karl hatte eine ſchwache Hoffnung, in der Vendee einen Anhalt zu finden; aber die allgemeine Inſurrection der Gegend, welche er durchzog, brachte ihn von dem Gedanken längern Verweilens in Frankreich ab; er zog mit ſeinem Hofe der Nordküſte zu, erreichte begleitet von den Commiſſaren der neuen Regierung, Maiſon, de Schonen und Odilon-Barrot, unter vielfachen Demüthigungen, doch ohne inſultirt zu werden, Cherbourg und verließ am 16. Aug. Frankreich zum dritten Male als Flüchtling, um nie dahin zurückzukehren [91]). Die Geſchichte der Stuarts hatte ihr vollendetes Ge-

87) Lafayette 413. Sarrans 1, 362. Bérard 172.

88) Bérard 173.

89) Bonnelier 210.

90) Derſ. 210. Hist. de Fr. 2, 80.

91) Den Reiſebericht ſ. bei Anne 29 f.

genbild bis auf das Loos des Prätendenten, das die Zukunft birgt. Indeſſen hatten faſt alle Landſchaften und Städte Frankreichs ſich für die neue Regierung erklärt[91b]). Die Julirevolution ward mit mehr Eifer begrüßt, als Napoleon bei ſeiner Heimkehr von Elba.

Die Kammern, die Charte, die Thronbeſteigung Louis Philipp's.

Die Deputirten und Pairs verſammelten ſich am 3. Aug. zu feierlicher Eröffnung der Sitzungen; die Rede des Herzog-Reichsverweſers[92]) war erhebend und beruhigend. Dennoch blieb bei mehren Deputirten der Gedanke rege, daß man nicht ſäumen dürfe, der Nationalfreiheit Bürgſchaften zu bereiten, und Berard, allen Übrigen darin voraus, entwarf noch am Abende jenes Tages die dazu dienlich ſcheinenden Artikel. Sie fanden Beifall bei einer Anzahl Deputirten; doch erlangte ein von dem Herzoge von Broglie im Einverſtändniß mit Guizot ausgearbeiteter Entwurf den Vorzug[93]). Dupin berichtete im Namen der deshalb beſtellten Commiſſion darüber am 6. Aug.[94]). Die Verhandlung der Deputirtenkammer über die durch neue Bürgſchaften zu befeſtigende Charte fand ſtatt am 7. Aug.; einige Stimmen, Conny, Hyde-de-Neufville, Berryer ꝛc. ſprachen für die geſtürzte Dynaſtie; dies verhallte, gleichwie Chateaubriand's an demſelben Tage bei den Pairs geſprochenes Wort[94b]). Nicht anders Berard's nachdrückliche Rede zur Empfehlung geſteigerter Bedingungen in dem Vertrage mit dem neuen Regenten Frankreichs. Man eilte auf feſten Grund zu kommen, erörterte raſch nach einander

91b) Eine kurze Überſicht, meiſt aus dem Moniteur, ſ. Hist. de Fr. 2, 85.

92) Moniteur 4 Août.

93) Bérard 189 f. Vor ihm ſchon nach ſeinen Angaben Sarrans 1, 374 f.

94) Moniteur p. 864.

94b) Moniteur 11 Août p. 882.

die einzelnen Artikel der Charte, und mit einer Mehrheit von 219 Stimmen gegen 33 wurde die Charte in ihrer neuen Gestalt mit dem Eingange, daß der Thron in That und Recht (en fait et en droit) erledigt sei, und dem Schlusse, daß, wenn der Herzog-Statthalter sie beschwöre, die Stimme der Nation ihn auf den Thron rufe, angenommen [95]). Demnach wurden, um hier die Hauptpuncte zu berühren, unterdrückt Art. 6, daß die römisch-katholische Religion Staatsreligion sei, dem Art. 8 über die Presse hinzugefügt, daß die Censur nie hergestellt werden dürfe, dem von der gestürzten Regierung gemisbrauchten Art. 14, daß der König nie die Gesetze suspendiren oder sich von ihrer Ausübung entbinden dürfe, Art. 16 und 17 dahin geändert, daß der Vorschlag von Gesetzen dem Könige und den beiden Kammern zukomme, Art. 32 Öffentlichkeit der Verhandlungen der Pairskammer festgesetzt, Art. 38 das Alter der Zulässigkeit zur Deputirtenkammer von 40 auf 30 Jahre herabgesetzt, Art. 40 das Alter der Wähler auf mindestens 25 Jahre bestimmt, Art. 41 die Wahl der Präsidenten der Wahlcollegien den Wählern, Art. 43 die Wahl des Präsidenten der Deputirtenkammer dieser selbst übergeben, Art. 63 Einsetzung außerordentlicher Gerichtshöfe unbedingt verboten. Ein Zusatzartikel stellt die Farben Frankreichs her und verbietet, eine andere als dreifarbige Cocarden zu tragen. Zuletzt folgen unter dem Titel „besondere Bestimmungen": Cassirung der unter Karl X. stattgefundenen Ernennungen zu Pairs, Ankündigung, daß Art. 27 (von den Pairs) in der nächsten Sitzung geprüft werden solle, ferner daß die Kammer sich ohne langen Aufschub mit folgenden Gegenständen beschäftigen werde: Anwendung des Geschwornengerichts auf Preß- und politische Vergehen, Verantwortlichkeit der Minister und anderer öffentlicher Beamten, Wiedererwählung von Deputirten, die besoldete öffentliche Ämter erlangt haben, jährliche Bewilligung der Armee, Organisation der Nationalgarde und Zuziehung derselben bei der Wahl ihrer Officiere, Bestimmungen zur Sicherstellung des Officierstandes in der Armee und Flotte, Departemental- und Municipalin-

95) Moniteur 8 Août, p. 865 ff.

stitute, gegründet auf Wahlsystem, öffentlicher Unterricht und Freiheit der Unterweisung, Abschaffung der doppelten Stimme (double vote) bei Deputirtenwahlen und Bestimmung der Bedingungen für Wahlbefugniß und Wählbarkeit [96]). Man erkennt, wie viel die Kammer in ihrer Eile der Zukunft überließ! Die republikanische Partei war am 3., 6. und 7. Aug. während der Kammerverhandlungen in unruhiger Bewegung; doch vermochte man wilde Ausbrüche zurückzuhalten und hiebei bewies besonders Lafayette sich thätig.

Eine Deputation der Kammer, geführt von Laffitte, überbrachte sie dem Reichsverweser; Laffitte las sie ihm, als Bundesvertrag (Charte d'alliance) zwischen der Nation und ihrem neuen Könige vor; des Herzogs Antwort entsprach den Wünschen der Kammer; seine Thronbesteigung war entschieden. Die Pairs, deren Beseitigung die Republikaner mit Ungestüm begehrt hatten, um ihre Stimme nicht befragt und von dem Beschlusse der Deputirtenkammer nur benachrichtigt [97]), stimmten über diesen ab, wobei 89 Stimmen für, 10 gegen ihn, 15 unentschieden waren [98]), und begaben sich in das Palais-royal, ihre Beistimmung (adhésion) auszusprechen und dem „Bürgerkönige" (Roi citoyen) zu huldigen [99]). Ihr im Moniteur am 10. Aug. abgedruckter Beschluß über die Charte ist dem der Deputirten in allen Puncten gleichlautend; jedoch die Ausstoßung der Pairs Karl's X. überlassen sie der hohen Einsicht des Reichsverwesers [100]).

Am 9. Aug. fand die Thronbesteigung Louis Philipp's, Königs der Franzosen, statt; die Kammern waren versammelt, der König beschwor die Charte. Zu Ministern bestellte er am 11. Aug. Dupont v. d. Eure für die Justiz, Gerard für den Krieg, Molé für das Auswärtige, Sebastiani für das Seewesen, Broglie für den öffentlichen Unterricht und Cult, Louis für die Finanzen, Guizot für das Innere. Mi-

96) S. Beilage 17.

97) Moniteur p. 882. Bérard 391.

98) Moniteur p. 884.

99) Daf. p. 864.

100) Daf. p. 884.

niſter ohne Portefeuille wurden Laffitte, Caſimir Perrier, Dupin und Bignon. Präſident des Miniſteriums ward der Herzog von Broglie. Die Revolution war gebannt; es begann ein neues Zeitalter, deſſen Bewegungen, wie heftig und leidenſchaftlich ſie auch geweſen ſind, Frankreich nicht in den Wahn, es bedürfe noch einer Revolution, zu ſtürzen, oder die Grundfeſte des auf Weisheit, Mäßigung, Lebenserfahrung und Menſchenkenntniß geſtützten Throns zu erſchüttern vermocht haben. Gott erhalte Frankreich die Güter, die es aus den Stürmen der Revolution gerettet hat: für Europa kann dies nur Wohlthat ſein.

Beilagen.

Beilage I.

Das neunundzwanzigſte Bulletin.

(Zu Buch 10, Cap. 3, Not. 71.)

Molodetschno, le 3 décembre 1812.

Jusqu'au 6 novembre, le temps a été parfait, et le mouvement de l'armée s'est exécuté avec le plus grand succès. Le froid a commencé le 7; dès ce moment, chaque nuit nous avons perdu plusieurs centaines de chevaux, qui mouraient au bivouac. Arrivés à Smolensk, nous avions perdu bien des chevaux de cavalerie et d'artillerie.

L'armée russe de Volhynie était opposée à notre droite. Notre droite quitta la ligne d'opération de Minsk, et prit pour pivot de ses opérations la ligne de Varsovie. L'Empereur apprit à Smolensk, le 9, ce changement de ligne d'opérations, et présuma ce que ferait l'ennemi. Quelque dur qu'il lui parût de se mettre en mouvement dans une si cruelle saison, le nouvel état des choses le nécessitait. Il espérait arriver à Minsk, ou du moins sur la Beresina, avant l'ennemi; il partit le 13 de Smolensk; le 16, il coucha à Krasnoi. Le froid qui avait commencé le 7, s'accrut subitement, et du 14 au 15 et au 16, le thermomètre marqua 16 et 18 degrés au-dessous de glace. Les chemins furent couverts de verglas; les chevaux de cavalerie, d'artillerie, de train, périssaient toutes les nuits, non par centaines, mais par milliers, surtout les chevaux de France et d'Allemagne. Plus de trente mille chevaux périrent en peu de jours; notre cavalerie se trouva toute à pied; notre artillerie et nos transports se trouvaient sans attelage. Il fallut abandonner et détruire une bonne partie de nos pièces et de nos munitions de guerre et de bouche.

Cette armée, si belle le 6, était bien différente dès le 14, presque sans cavalerie, sans artillerie, sans transports. Sans cavalerie, nous ne pouvions pas nous éclairer à un quart de lieue; cependant sans artillerie, nous ne pouvions pas risquer une bataille et attendre de pied ferme; il fallait marcher pour ne pas être contraints à une bataille, que le défaut de munitions nous empêchait de désirer; il fallait occuper un certain espace, pour ne pas être tournés, et cela sans cavalerie qui éclairât et liât les colonnes. Cette difficulté jointe à un froid excessif subitement venu, rendit notre situation fâcheuse. Des hommes que la nature n'a pas trempés assez fortement pour être au-dessus de toutes les chances du sort et de la fortune, perdirent leur gaieté, leur bonne humeur, et ne rêvèrent que malheurs et catastrophes; ceux qu'elle a créés supérieurs à tout, conservèrent leur gaieté et leurs manières ordinaires, et virent une nouvelle gloire dans des difficultés différentes à surmonter.

L'ennemi, qui voyait sur les chemins les traces de cette affreuse calamité qui frappait l'armée française, chercha à en profiter. Il enveloppait toutes les colonnes par ses cosaques, qui enlevaient, comme les Arabes dans les déserts, les trains et les voitures qui s'écartaient. Cette méprisable cavalerie, qui ne fait que du bruit, et n'est pas capable d'enfoncer une compagnie de voltigeurs, se rendit redoutable à la faveur des circonstances. Cependant l'ennemi eut à se repentir de toutes les tentatives sérieuses qu'il voulut entreprendre; il fut culbuté par le vice-roi au-devant duquel il s'était placé, et il y perdit beaucoup de monde.

Le duc d'Elchingen qui, avec 3000 hommes, faisait l'arrière-garde, avait fait sauter les remparts de Smolensk. Il fut cerné et se trouva dans une position critique; il s'en tira avec cette intrépidité qui le distingue. Après avoir tenu l'ennemi éloigné de lui pendant toute la journée du 18, et l'avoir constamment repoussé, à la nuit il fit un mouvement par le flanc droit, passa le Borysthène et déjoua tous les calculs de l'ennemi. Le 19, l'armée passa le Borysthène à Orza, et l'armée russe fatiguée, ayant perdu beaucoup de monde, cessa là ses tentatives.

L'armée de Volhynie s'était portée dès le 16 sur Minsk et marchait sur Borisow. Le général Dombrowski défendit la tête de pont de Borisow avec 3000 hommes. Le 23, il fut forcé et obligé d'évacuer cette position. L'ennemi passa alors la Beresina, marchant sur Bobr, la division Lambert faisant l'avant-garde. Le 2e corps, commandé par le duc de Reggio, qui

était à Tscherein, avait reçu l'ordre de se porter sur Borisow pour assurer à l'armée le passage de la Beresina. Le 24, le duc de Reggio rencontra la division Lambert à 4 lieues de Borisow, l'attaque, la battit, lui fit 2000 prisonniers, lui prit 6 pièces de canon, 500 voitures de bagages de l'armée de Volhynie, et rejeta l'ennemi sur la rive droite de la Beresina. Le général Berkeim, avec le 4e de cuirassiers, se distingua par une belle charge. L'ennemi ne trouva son salut qu'en brûlant le pont qui a plus de 300 toises.

Cependant l'ennemi occupait tous les passages de la Beresina: cette rivière est large de 40 toises; elle charriait assez de glaces, mais ses bords sont couverts de marais de 500 toises de long, ce qui la rend un obstacle difficile à franchir.

Le général ennemi avait placé ses quatre divisions dans différens débouchés où il présumait que l'armée française voudrait passer.

Le 26, à la pointe du jour, l'Empereur, après avoir trompé l'ennemi par divers mouvemens faits dans la journée du 25, se porta sur le village de Studzianca, et fit aussitôt, malgré une division ennemie et en sa présence, jeter deux ponts sur la rivière. Le duc de Reggio passa, attaqua l'ennemi et le mena battant deux heures; l'ennemi se retira sur la tête de pont de Borisow. Le général Legrand, officier du premier mérite, a été blessé grièvement, mais non dangereusement. Toute la journée du 26 et du 27 l'armée passa.

Le duc de Bellune, commandant le 9e corps, avait reçu ordre de suivre le mouvement du duc de Reggio, de faire l'arrière-garde et de contenir l'armée russe de la Dwina qui le suivait. La division Partouneaux faisait l'arrière-garde de ce corps. Le 27, à midi, le duc de Bellune arriva avec deux divisions au pont de Studzianca.

La division Partouneaux partit à la nuit de Borisow. Une brigade de cette division, qui formait l'arrière-garde, et qui était chargée de brûler les ponts partit à sept heures du soir; elle arriva entre dix et onze heures; elle chercha sa première brigade et son général de division, qui étaient partis deux heures avant, et qu'elle n'avait pas rencontrés en route. Ses recherches furent vaines: on conçut alors des inquiétudes. Tout ce qu'on a pu connaître depuis, c'est que cette première brigade, partie à cinq heures, s'est égarée à six; a pris à droite au lieu de prendre à gauche, et a fait deux ou trois lieues dans cette direction; que dans la nuit et transie de froid, elle s'est ralliée aux feux de l'ennemi, qu'elle a pris pour ceux de

l'armée française; entourée ainsi, elle aura été enlevée. Cette cruelle méprise doit nous avoir fait perdre 2000 hommes d'infanterie, 300 chevaux et 3 pièces d'artillerie. Des bruits couraient que le général de division n'était pas avec sa colonne et avait marché isolément.

Toute l'armée ayant passé le 28 au matin, le duc de Bellune gardait la tête de pont sur la rive gauche; le duc de Reggio et derrière lui toute l'armée, était sur la rive droite.

Borisow ayant été évacué, les armées de la Dwina et de Volhynie communiquèrent; elles concertèrent une attaque. Le 28, à la pointe du jour, le duc de Reggio fit prévenir l'Empereur qu'il était attaqué; une demi-heure après, le duc de Bellune le fut sur la rive gauche, l'armée prit les armes. Le duc d'Elchingen se porta à la suite du duc de Reggio, et le duc de Trévise derrière le duc d'Elchingen. Le combat devint vif: l'ennemi voulut déborder notre droite. Le général Doumerc, commandant la 5e division de cuirassiers, et qui faisait partie du 2e corps resté sur la Dwina, ordonna une charge de cavalerie aux 4e et 5e régimens de cuirassiers, au moment où la légion de la Vistule s'engageait dans des bois pour percer le centre de l'ennemi, qui fut culbuté et mis en déroute. Ces braves cuirassiers enfoncèrent successivement six carrés d'infanterie, et mirent en déroute la cavalerie ennemie qui venait au secours de son infanterie: 6000 prisonniers, 2 drapeaux et 6 pièces de canon tombèrent en notre pouvoir.

De son côté, le duc de Bellune fit charger vigoureusement l'ennemi, le battit, lui fit 5 à 600 prisonniers, et le tint hors la portée du canon du pont. Le général Fournier fit une belle charge de cavalerie.

Dans le combat de la Beresina, l'armée de Volhynie a beaucoup souffert. Le duc de Reggio a été blessé; sa blessure n'est pas dangereuse: c'est une balle qu'il a reçue dans le côté.

Le lendemain 29, nous restâmes sur le champ de bataille. Nous avions à choisir entre deux routes: celle de Minsk et celle de Wilna. La route de Minsk passe au milieu d'une forêt et de marais incultes, et il eût été impossible à l'armée de s'y nourrir. La route de Wilna, au contraire, passe dans de très-bons pays. L'armée, sans cavalerie, faible en munitions, horriblement fatiguée de cinquante jours de marche, traînant à sa suite ses malades et les blessés de tant de combats, avait besoin d'arriver à ses magasins. Le 30 le quartier-général fut à Plechnitsi; le 1er décembre, à Slaiki; et le 3, à Molodetchno, où l'armée a reçu ses premiers convois de Wilna.

Tous les officiers et soldats blessés, et tout ce qui est embarras, bagages, etc., ont été dirigés sur Wilna.

Dire que l'armée a besoin de rétablir sa discipline, de se refaire, de remonter sa cavalerie, son artillerie et son matériel; c'est le résultat de l'exposé qui vient d'être fait. Le repos est son premier besoin. Le matériel et les chevaux arrivent. Le général Bourcier a déjà plus de 20,000 chevaux de remonte dans différens dépôts. L'artillerie a déjà réparé ses pertes. Les généraux, les officiers et les soldats ont beaucoup souffert de la fatigue et de la disette. Beaucoup ont perdu leurs bagages par suite de la perte de leurs chevaux; quelques-uns par le fait des embuscades des cosaques. Les cosaques ont pris nombre d'hommes isolés, d'ingénieurs-géographes qui levaient des positions, et d'officiers blessés qui marchaient sans précaution, préférant courir des risques plutôt que de marcher posément et dans des convois.

Les rapports des officiers-généraux commandant les corps, feront connaître les officiers et soldats qui se sont le plus distingués, et les détails de tous ces mémorables événemens.

Dans tous ces mouvemens, l'Empereur a toujours marché au milieu de sa garde, la cavalerie commandée par le maréchal duc d'Istrie, et l'infanterie commandée par le duc de Dantzick. S. M. a été satisfaite du bon esprit que sa garde a montré: elle a toujours été prête à se porter partout où les circonstances l'auraient exigé; mais les circonstances ont toujours été telles, que sa simple présence a suffi, et qu'elle n'a pas été dans le cas de donner.

Le prince de Neufchâtel, le grand-maréchal, le grand-écuyer, et tous les aides-de-camp et les officiers militaires de la maison de l'Empereur, ont toujours accompagné Sa Majesté.

Notre cavalerie était tellement démontée que l'on a dû réunir les officiers auxquels il restait un cheval pour en former 4 compagnies de 150 hommes chacune. Les généraux y faisaient les fonctions de capitaines, et les colonels celles de sous-officiers. Cet escadron sacré, commandé par le général Grouchy, et sous les ordres du roi de Naples, ne perdait pas de vue l'Empereur dans tous les mouvemens.

La santé de Sa Majesté n'a jamais été meilleure.

Beilage II.

Aus Berthier's Berichte an Napoleon.

Chambray hist. etc. T. 3. p. 257.

(Zu Buch 10, Cap. 3, Not. 78.)

Vos équipages, sire, qui auraient dû arriver le 6 ou 7 à Wilna, n'arrivèrent que le 8 au soir. La cavalerie démontée, qui avait ordre d'aller par Nowoï-Troki, est arrivée, malgré tous les ordres à Wilna presque désorganisée. Votre majesté connaît la descente pour arriver dans cette ville; cette montagne n'était qu'une glace; malgré les enrayures, la plupart des voitures était emportées ou culbutées les unes sur les autres. Le froid, toujours à vingt-trois degrés, on dit même qu'il a été jusqu'à vingt-cinq, avait hébété presque tous les hommes; la plus grande partie avaient les pieds et les mains gelés.

Le 9, l'ordre a été donné de faire partir vos gros bagages à midi, mais la gendarmerie d'élite les avait abandonnés; les cochers et les postillons ayant en partie les membres gelés, ne voulaient pas marcher; il y a eu même parmi eux un mouvement d'insurrection contre l'ecuyer; tous voulaient rester à Wilna. Vers les deux heures nous entendimes le canon du général de Wrede; un moment après ce général arrive chez le roi, lui dit que l'ennemi, ayant recommencé son attaque avec au moins six mille hommes de cavalerie et de l'artillerie, il avait été forcé; qu'il espérait se maintenir jusqu'à la nuit en défendant l'entrée des faubourgs et occupant les petits mamelons. Ney qui, dans la journée, avait en vain cherché à réunir, et n'avait pu réunir qu'environ six cents hommes, se porta à son secours. D'un autre côté, sept à huit cents Cosaques se sont présentés et

ont attaqué le faubourg du côté de la rivière avec deux pièces de canon; ils ont été repoussés par un bataillon de la garde; plusieurs obus sont arrivés dans la ville.

A la nuit l'ennemi n'ayant pu pénétrer dans la place, s'est retiré dans les villages des environs pour faire manger. Malgré tout l'ordre que nous avons cherché à mettre, votre majesté jugera du désordre qui régnait dans la ville. Le roi fit battre la grenadière pour rassembler la garde sur la place; il sentit qu'il fallait évacuer la ville dans la nuit même, laissant la défense au duc d'Elchingen, commandant l'arrière-garde. Malgré les ordres donnés pour prendre des effets dans les magasins, officiers et soldats restaient dans les maisons.

Ce n'est qu' avec la plus grande peine qu'on a pu faire exécuter une partie de l'ordre; à cinq heures on n'avait pas encore pu parvenir à faire partir vos équipages. On se décida à faire brûler quelques voitures; enfin on parvint à réunir le nombre d'hommes nécessaires pour conduire le reste.

Le roi sentit que, dans l'état des choses il ne pouvait pas passer la nuit à Wilna. En conséquence il se rendit à la porte de Kowno, et établit son quartier-général au grand café, où, en arrivant, votre majesté avait parqué l'artillerie. Il se fit suivre de la garde à pied, à laquelle il fit prendre position près de la ville sur la hauteur: le duc de Dantzig réunit à peine six cents hommes; Mortier en avait à peu près cent; quant à la garde à cheval, elle était cantonnée dans le faubourg de Kowno, et avait reçu l'ordre de se tenir prête à marcher, mais sans quitter ses cantonnemens. Avec toutes ces peines infinies, on parvint à faire partir vos équipages à huit heures du soir.

A quatre heures du matin, le 10, le roi se mit en marche avec votre garde, le premier et le quatrième corps, représentés par les aigles, les officiers et une centaine de soldats, tout le reste étant débandé. Votre majesté sait qu'à une lieue et demie de Wilna il y a un défilé et une montagne très-rapide; arrivés là à cinq heures du matin, toute l'artillerie, vos équipages, les nôtres, les bagages de l'armée formaient un encombrement effroyable; aucune voiture n'avait passé; le défilé était obstrué par des canons et par des voitures renversées; nous ne sommes parvenus au haut du défilé, infanterie et cavalerie, qu'en nous frayant un chemin à droite et à gauche dans le bois: le roi crut devoir attendre le jour à la sortie du défilé. Nous nous employâmes à faire mettre de côté les voitures versées, et brûler toutes les voitures qui embarrassaient, pour

faire passer le trésor; les équipages de votre majesté, dont trois seules ont pu parvenir au haut; votre argenterie, l'argent du payeur de votre maison, ont été mis dans des sacs et portés sur des chevaux; rien n'a été perdu; presque toutes les voitures ont monté en mettant vingt chevaux à chacune. Le roi a continué sa marche à Ewe; à neuf heures du matin nous avons entendu le canon; Ney a été fortement attaqué, alors il a commencé sa retraite. L'ennemi, dans la nuit, avait disposé quelques pièces de canon sur la hauteur et canonnait la route; arrivé au défilé le duc d'Elchingen y trouva à peu près le même encombrement, puisqu'il fallait une heure pour monter une voiture; ce moment a été celui de la perte de l'artillerie, des caissons et de tous les bagages, auxquels Ney a mis le feu. Ce maréchal est arrivé le soir à Rikonti, à peine lui restait-il deux mille hommes, tant des Bavarois que de la division Loison.

Le froid excessif et une grande quantité de neige ont achevé la désorganisation complète de l'armée; la grande route était couverte de neige; on s'en écartait involontairement et on tombait dans les fossés qui la bordent ou dans des trous. — Nous partîmes d'Ewe le 11, à sept heures du matin; lorsque l'avant-garde de l'ennemi y arrivait déjà. Ney nous fit dire, qu'il ne pouvait résister à la nombreuse cavalerie, qui était devant lui et aux quinze pièces de canon sur traîneaux, qui le suivaient. Nous fumes en conséquence obligés de faire le 11 une grande journée, et de venir coucher à Rumsziki, Ney près de Jymory. Le roi continua sa marche et est arrivé, le 11, à minuit, à Kowno. Ce matin, 12, Ney fait dire, qu'il n'a pas quinze cents hommes, qu'il croit avoir de la peine à gagner Rumsziki, tant la cavalerie le déborde. Le roi lui fit dire, qu'il fallait absolument qu'il tâchât de tenir la journée de demain au défilé en avant de Kowno; il y a ici une tête de pont qui n'est d'aucun effet, puisque le Niemen a disparu; il est gelé et couvert de neige, de manière que les voitures passent dessus comme en plaine, et qu'il peut porter du gros canon.

Je dois le dire à votre majesté, toute l'armée est totalement débandée, même sa garde, qui à peine présente quatre ou cinq cents hommes; généraux, officiers ont perdu tout ce qu'il avaient; presques tous ont différentes parties du corps gélées; les routes sont couvertes de cadavres et les maisons en sont remplies. L'armée ne forme qu'une colonne de plusieurs lieues, qui part au jour et arrive le soir sans ordre; les maréchaux *marchent* avec le roi et votre garde: dans la position

actuelle le roi ne croit pas pouvoir conserver Kowno, parce qu'il n'y a plus d'armée.

Sa majesté porte son quartier-général ce soir sur la hauteur de la rive gauche, où elle fait passer la garde. Le premier et le quatrième corps, tous les hommes de la cavalerie démontés ont également passé sur la rive gauche, et suivent leur route sur Koenigsberg. On fait distribuer pour huit jours de vivres, des effets et des armes autant que possible, mais les soldats ne veulent pas les prendre; j'ai ordonné au général Eblé de prendre toutes les mesures nécessaires pour faire brûler et détruire tout ce qu'on ne pourra pas emmener. Nous avons trouvé ici deux cents et quelques chevaux; j'ai fait atteler douze pièces d'artillerie et des munitions que le roi fait mettre en position sur la rive gauche; j'ai fait prendre et enlever tous les chevaux qu'on a pu trouver, pour faire relayer ceux des caissons du trésor, dont une partie est arrivée ici par miracle.

Ce n'est pas, sire, l'ennemi qui nous fait la guerre en ce moment, mais c'est la plus terrible de toutes les saisons. Nous nous soutenons par notre énergie, mais tout ce qui nous entoure est gelé ou dans l'impuissance de rendre aucun service. Au milieu de cette calamité votre majesté peut croire que tout ce qui sera humainement possible, sera fait pour l'honneur de ses armes. Vingt-cinq degrès de froid et la neige abondante qui couvre la terre, sont les causes de l'état désastreux de l'armée, qui n'existe plus. Il y a trois jours que nous n'avons point reçu d'estafettes; je n'ai pu écrire qu'aujourd'hui à votre majesté, parce que ce n'est qu'ici qu'il a été possible de trouver des chevaux et des postillons. Le duc d'Istrie, dont on peut croire les rapports, a eu onze officiers et près de mille hommes gelés et morts.

Se présente etc.

Beilage III.

Convention zu Tauroggen.

(Zu Buch 10, Cap. 3, Not. 84.)

Waffenſtillſtands-Convention zwiſchen York und Diebitſch:

1. Das preußiſche Corps beſetzt den Landſtrich innerhalb des königlichen Territoriums, längs den Grenzen von Memel und Nimmerſat, bis zu dem Wege von Woinuta nach Tilſit. Von Tilſit macht ferner die Straße über Schillupiſchken und Melauken nach Labiau, die Städte dieſer Straße mit eingeſchloſſen, die Grenze desjenigen Territoriums, welches dem Corps hiedurch eingeräumt wird. Das curiſche Haff ſchließt an der anderen Seite dieſes Territorium, welches während der preußiſchen Beſetzung als völlig neutral erklärt und betrachtet wird. Die kaiſerlich-ruſſiſchen Truppen behalten jedoch einen freien Durchmarſch auf vorbenannten Grenzſtraßen, können aber in den Städten kein Quartier verlangen.

2. In dieſem, im vorſtehenden Artikel bezeichneten, Landesſtriche bleibt das preußiſche Corps, bis zu den eingehenden Befehlen Seiner Majeſtät des Königs von Preußen, neutral ſtehen, verpflichtet ſich aber, wenn Höchſtgedachte Seine Majeſtät den Zurückmarſch des Corps zur franzöſiſchen Armee befehlen ſollten, während eines Zeitraums von zwei Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, nicht gegen die kaiſerlich-ruſſiſchen Truppen zu dienen.

3. Sollte Seine Majeſtät der König von Preußen, oder Seine Majeſtät der Kaiſer von Rußland, die Allerhöchſte Bei-

stimmung versagen, so soll dem Corps ein freier ungehinderter Marsch, auf dem kürzesten Wege dahin, wo Seine Majestät der König bestimmen, frei bleiben.

4. Alle etwanigen preußischen Traineurs und alles militairische Material, was auf der Straße von Mitau hieher zurückgeblieben sein könnte, wird unbedingt zurückgegeben; auch erhalten diejenigen Verpflegungs- und Trainzweige, welche sich von Königsberg oder weiter zum preußischen Corps begeben wollen, durch die kaiserlich-russischen Armeen freien Durchmarsch.

5. Können die Befehle des General-Lieutenants von York den General-Lieutenant von Massenbach noch erreichen, so sind die Truppen unter seinem Commando, so wie alle andere preußische Truppen und dazu gehörige Administrationsbranchen, die sich dieser Convention anschließen wollen, darin mit begriffen.

6. Wenn durch die kaiserlich-russischen Truppen, unter Commando des General-Majors von Diebitsch, preußische Truppen von dem Detachement des General-Lieutenants von Massenbach gefangen genommen werden sollten, so werden sie dieser Convention mit eingeschlossen.

7. Dem preußischen Corps steht es frei, seine Verpflegung mit den Provinzial-Regierungen aus dem Lande zu reguliren, selbst wenn der Sitz dieser Regierung durch russische Truppen besetzt wäre.

8. Vorstehende Convention ist in Duplo ausgefertigt, und von den Unterzeichneten eigenhändig unterschrieben und mit ihren Familien-Siegeln bekräftigt worden.

Poscherung'sche Mühle, den 18. (30.) December 1812.

von York,
Königl. preuß. General-Lieutenant.

von Diebitsch,
Kaiserl. russischer General-Major.

Beilage IV.

Lainé's Bericht vom 28. December 1813.

(Zu Buch II, Cap. 1, Not. 24.)

Nous avons examiné avec une scrupuleuse attention les pièces officielles que l'Empereur a daigné mettre sous nos yeux. Nous nous sommes regardés alors comme les représentans de la nation elle-même, parlant avec effusion à un père qui les écoute avec bonté. Pénétrés de ce sentiment si propre à élever nos ames et à les dégager de toute considération personnelle, nous avons osé apporter la vérité au pied du trône; notre auguste souverain ne saurait souffrir un autre langage.

Des troubles politiques dont les causes furent inconnues rompirent la bonne intelligence qui régnait entre l'empereur des Français et l'empereur de toutes les Russies; la guerre fut sans doute nécessaire, mais elle fut entreprise dans un temps où nos expéditions devenaient périlleuses. Nos armées marchèrent avec celles de tous les souverains du Nord contre le plus puissant de tous. Nos victoires furent rapides, mais nous les payâmes cher. Les horreurs d'un hiver inconnu dans nos climats changèrent en défaites toutes nos victoires, et le souffle du Nord dévora l'élite des armées françaises. Nos désastres parurent des crimes à nos alliés. Les plaintes publiques de la Prusse, les sourds murmures du cabinet autrichien, les inquiétudes des princes de la confédération, tout dès-lors dut faire présager à la France les malheurs qui ne tardèrent pas à fondre sur elle. Les armes de l'empereur de Russie avaient traversé la Prusse et menaçaient l'Allemagne chancelante. L'Autriche offrit sa médiation aux deux souverains et s'affranchit elle-même par un

traité secret des craintes d'un envahissement. Les funestes conséquences de nos premiers désastres ne tardèrent pas à se manifester par des désastres nouveaux. Dantzick et Torgau avaient été l'asile de nos soldats vaincus; cette ressource nous fut enlevée par la déclaration de la Prusse; ces places furent enveloppées, et nous fûmes privés par la force des choses de quarante mille hommes en état de défendre la patrie. Le mouvement simultané de la Prusse devint pour l'Europe le signal d'une défection solennelle.

En vain l'armistice de juillet semblait porter les puissances à un accord que tous les peuples désiraient. Les plaines de Lutzen et de Bautzen furent signalées par de nouveaux exploits; il semble dans ces mémorables journées que le soleil éclaira le dernier de nos triomphes. Un prince fidèle à son alliance appela dans le coeur de ses états l'armée française et son auguste chef; Dresde devint le centre des opérations militaires. Mais tandis que la cour de Saxe se distinguait par sa fidélité généreuse, une opinion contraire fermentait au milieu des Saxons et préparait l'inexcusable trahison qu'une inimitié mal placée aurait dû laisser prévoir.

La Bavière avait, depuis la retraite de Moscou, séparé sa cause de la nôtre; le régime de notre administration avait déplu à un peuple dès long-temps accoutumé à une grande indépendance dans la répartition de ses contributions et dans la perception des impôts. Mais il y avait loin de la froideur à l'agression; le prince bavarois crut devoir prendre ce dernier parti aussitôt qu'il jugea les Français hors d'état de résister à l'attaque générale dont nos ennemis avaient donné le signal. Un guerrier né parmi nous, qui avait osé préférer un trône à la dignité de citoyen français, voulut asseoir sa puissance par une éclatante protestation contre la main bienfaisante à laquelle il devait son titre. Ne scrutons point la cause d'un si étrange abandon, respectons sa conduite, que la politique doit tôt ou tard légitimer, mais déplorons des talens funestes à la patrie. Quelques journées de gloire furent suivies de désastres plus affreux peut-être que ceux qui avaient anéanti notre première armée. La France vit alors contre elle l'Europe soulevée, et tandis que le héros de la Suède guidait ses phalanges victorieuses au milieu des confédérés, la Hollande brisait les liens qui l'attachaient à nous; l'Europe enfin cherchait à embraser la France du feu dont elle était dévorée. Nous n'avons, Messieurs, à vous offrir aucune image consolante dans le tableau de tant de malheurs. Une armée nombreuse emportée par les

frimas du Nord fut remplacée par une armée dont les soldats ont été arrachés à la gloire, aux arts et au commerce; celle-ci a engraissé les plaines maudites de Leipsick, et les flots de l'Elster ont entraîné des bataillons de nos concitoyens. Ici, Messieurs, nous devons l'avouer, l'ennemi porté par la victoire jusque sur les bords du Rhin, a offert à notre auguste monarque une paix qu'un héros accoutumé à tant de succès a pu trouver bien étrange. Mais si un sentiment mâle et héroïque lui a dicté un refus avant que l'état déplorable de la France eût été jugé, ce refus ne peut plus être réitéré sans imprudence lorsque l'ennemi franchit déjà les frontières de notre territoire. S'il s'agissait de discuter ici des conditions flétrissantes, Sa Majesté n'eût daigné répondre qu'en faisant connaître à ses peuples les projets de l'étranger; mais on veut non pas nous humilier, mais nous renfermer dans nos limites et réprimer l'élan d'une activité ambitieuse si fatale depuis vingt ans à tous les peuples de l'Europe.

De telles propositions nous paraissent honorables pour la nation, puisque'lles prouvent que l'étranger nous craint et nous respecte. Ce n'est pas lui qui assigne des bornes à notre puissance, c'est le monde effrayé qui invoque le droit commun des nations. Les Pyrénées, les Alpes et le Rhin renferment un vaste territoire dont plusieurs provinces ne relevaient pas de l'empire des lis, et cependant la royale couronne de France était brillante de gloire et de majesté entre tous les diadèmes. (Ici le président interrompt l'orateur en ces termes: „Orateur, ce que vous dites-là est inconstitutionnel.“ M. ..... a répondu: il n'y a ici d'inconstitutionnel que votre présence, et a continué.)

D'ailleurs, le protectorat du Rhin cesse d'être un titre d'honneur pour une couronne, dès le moment que les peuples de cette confédération dédaignent cette protection.

Il est évident qu'il ne s'agit point ici d'un droit de conquête, mais d'un titre d'alliance utile seulement aux Germains. Une main puissante les assurait de son secours; ils veulent se dérober à ce bienfait comme à un fardeau insupportable, il est de la dignité de S. M. d'abandonner à eux-mêmes ces peuples qui courent se ranger sous le joug de l'Autriche. Quant au Brabant, puisque les coalisés proposent de s'en tenir aux bases du traité de Luneville, il nous a paru que la France pouvait sacrifier sans perte des provinces difficiles à conserver, où l'esprit anglais domine presque exclusivement, et pour lesquelles enfin le commerce avec l'Angleterre est d'une nécessité

si indispensable, que ces contrées ont été languissantes et appauvries tant qu'a duré notre domination. N'avons-nous pas vu les familles patriciennes s'exiler du sol hollandais, comme si les fléaux dévastateurs les avaient poursuivies, et aller porter chez l'ennemi les richesses et l'industrie de leur patrie? Il n'est pas besoin sans doute de courage pour faire entendre la vérité au coeur de notre monarque; mais pussions-nous nous exposer à tous les périls, nous aimerions mieux encourir sa disgrâce que de trahir sa confiance, et exposer notre vie même, que le salut de la nation que nous représentons.

Ne dissimulons rien; nos maux sont à leur comble; la patrie est menacée sur tous les points de ses frontières; le commerce est anéanti, l'agriculture languit, l'industrie expire, et il n'est point de Français qui n'ait dans sa famille ou dans sa fortune une plaie cruelle à guérir. Ne nous appesantissons pas sur ces faits: l'agriculteur, depuis cinq ans, ne jouit pas, il vit à peine, et les fruits de ses travaux servent à grossir le trésor qui se dissipe annuellement par les secours que réclament des armées sans cesse ruinées et affamées. La conscription est devenue pour toute la France un odieux fléau, parce que cette mesure a toujours été outrée dans l'exécution. Depuis deux ans on moissonne trois fois l'année; une guerre barbare et sans but engloutit périodiquement une jeunesse arrachée à l'éducation, à l'agriculture, au commerce et aux arts. Les larmes des mères et les sueurs des peuples sont-elles donc le patrimoine des rois? Il est temps que les nations respirent; il est temps que les puissances cessent de s'entre-choquer et de se déchirer les entrailles; il est temps que les trônes s'affermissent, et que l'on cesse de reprocher à la France de vouloir porter dans tout le monde les torches révolutionnaires. Notre auguste monarque, qui partage le zèle qui nous anime, et qui brûle de consolider le bonheur de ses peuples, est le seul digne d'achever ce grand ouvrage. L'amour de l'honneur militaire et des conquêtes peut séduire un coeur magnanime; mais le génie d'un héros véritable qui méprise une gloire achetée aux dépens du sang et du repos des peuples, trouve sa véritable grandeur dans la félicité publique qui est son ouvrage. Les monarques français se sont toujours glorifiés de tenir leur couronne de Dieu, du peuple et de leur épée, parce que la paix, la morale et la force sont, avec la liberté, le plus ferme soutien des empires.

Beilage V.

Napoleons Rede an die Deputirten des geſetzgebenden Corps.

(Zu Buch 11, Cap. 1, Not. 26.)

J'ai supprimé l'impression de votre adresse; elle était incendiaire. Les onze douzièmes du corps-législatif sont composés de bons citoyens, je les reconnais et j'aurai des égards pour eux; mais un autre douzième renferme des factieux, et votre commission est de ce nombre (cette commission était composée de messieurs Lainé, Raynouard, Maine de Biran et Flaugergue). Le nommé Lainé est un traître qui correspond avec le prince régent par l'intermédiaire de Desèze; je le sais, j'en ai la preuve; les quatre autres sont des factieux. Ce douzième est composé de gens qui veulent l'anarchie et qui sont comme les Girondins. Où une pareille conduite a-t-elle mené Vergniaud et les autres chefs? à l'échafaud. Ce n'est pas dans le moment où l'on doit chasser l'ennemi de nos frontières, que l'on doit exiger de moi un changement dans la constitution; il faut suivre l'exemple de l'Alsace, de la Franche-Comté et des Vosges. Les habitans s'adressent à moi pour avoir des armes et que je leur donne des partisans; aussi j'ai fait partir des aides-de-camp. Vous n'êtes point les représentans de la nation, mais les députés des départemens. Je vous ai rassemblés pour avoir des consolations: ce n'est pas que je manque de courage; mais j'espérais que le corps-législatif m'en donnerait; au lieu de cela, il m'a trompé; au lieu du bien que j'attendais, il a fait du mal, *peu de mal cependant*, parce qu'il n'en pouvait beaucoup faire.

Vous cherchez dans votre adresse à séparer le souverain de la nation. Moi seul je suis le représentant du peuple. Et qui de vous pourrait se charger d'un pareil fardeau? Le trône n'est que du bois recouvert de velours. Si je voulais vous croire, je céderais à l'ennemi plus qu'il ne le demande: vous aurez la paix dans trois mois ou je périrai. C'est ici qu'il faut montrer de l'énergie; j'irai chercher les ennemis et nous les renverrons. Ce n'est pas au moment où Huningue est bombardé, Béfort attaqué, qu'il faut se plaindre de la constituton de l'état et de l'abus du pouvoir. Le corps-législatif n'est qu'une partie de l'état qui ne peut pas même entrer en comparaison avec le sénat et le conseil d'état; au reste je ne suis à la tête de cette nation que parce que la constitution de l'état me convient. Si la France exigeait une autre constitution et qu'elle ne me convînt pas, je lui dirais de chercher un autre souverain.

C'est contre moi que les ennemis s'acharnent plus encore que contre les Français; mais pour cela seul faut-il qu'il me soit permis de démembrer l'état?

Est-ce que je ne sacrifie pas mon orgueil et ma fierté pour obtenir la paix? Oui, je suis fier parce que je suis courageux; je suis fier parce que j'ai fait de grandes choses pour la France. L'adresse était indigne de moi et du corps-législatif; un jour je la ferai imprimer, mais ce sera pour faire honte au corps-législatif et à la nation.

Retournez dans vos foyers..... En supposant même que j'eusse des torts, vous ne deviez pas me faire des reproches publics; c'est en famille qu'il faut laver son linge sale. Au reste, la France a plus besoin de moi que je n'ai besoin de la France.

Dagegen leſe man nun, was Novigo 2, 264 als Napoleon's Rede mittheilt:

„Messieurs les députés, vous allez retourner dans vos départemens. C'est avec beaucoup de regret que j'ai reconnu que l'esprit d'agitation qui s'est manifesté parmi vous ne pouvait qu'aggraver les maux de l'État, au lieu de me donner les moyens d'en triompher. Je vous avais assemblés avec confiance, et comptais sur votre concours pour illustrer cette époque de notre histoire. Vous pouviez faire un grand bien en ne vous séparant pas de moi, et en me donnant toute la force dont

j'ai besoin, au lieu de vous occuper de me disputer le pouvoir, ou de vouloir me renfermer dans des bornes que vous viendriez vous-mêmes me prier de reculer, lorsque vous auriez reconnu les funestes effets de vos discordes.

„Le temps prouvera si les hommes qui vous ont poussés dans cette direction étaient mus par leur intérêt particulier ou par l'amour du bien général; je n'ai jamais été inaccessible à tout ce qui m'a été demandé en faveur de ce dernier, et si vous aviez des observations à me faire concernant les libertés publiques, ce n'était pas le moment d'en faire le sujet d'une question qui suspendait l'élan national dans une occasion où il était aussi essentiel de l'exciter.

„D'ailleurs, qui vous a donné le droit de borner l'action du gouvernement dans un moment comme celui-ci? Avez-vous reçu de vos commettans le droit de mettre la légitimité du pouvoir en question? Est-ce de vous que je tiens celui dont je suis investi? Je ne tiens mon autorité que de Dieu et du peuple. Avez-vous oublié comment je suis monté sur ce trône que vous attaquez? Il y avait à cette époque-là une assemblée comme la vôtre, et si j'avais cru son autorité et son élection suffisante, pensez-vous que je manquasse de moyens pour réunir ses suffrages? Je n'ai jamais pensé qu'un souverain pût être légitimement élu de cette manière; c'est pourquoi j'ai voulu que le voeu qui m'était généralement exprimé, de revêtir l'autorité suprême, fût soumis à un vote national, donné par chaque individu; c'est comme cela que j'ai voulu monter au trône. Ce droit-là est bien autre chose que celui que je pourrais tenir de vous; et dans aucun cas il ne peut vous être permis d'en mettre l'authenticité en délibération; vos pouvoirs me sont subordonnés lorsque vous tendez à outrepasser ceux que vous avez reçus. Les droits du trône sont hors de vos atteintes, parce que le trône est indépendant de vous. Croyez-vous que j'appelle le trône un morceau de velours étendu sur des tréteaux? Vous êtes dans l'erreur: le trône consiste dans le voeu unanime de la nation. Je suis, comme empereur, le garant de son intégrité; je veux le conserver tel que je l'ai reçu, autrement il cesserait de me convenir, et ne serait plus fait pour moi. Si jamais il doit cesser d'en être ainsi, vous vous gouvernerez comme vous l'entendrez. Jugez-vous, et voyez quelles circonstances vous choisissez pour me susciter des embarras. N'aurait-on pas le droit de penser que vous servez nos ennemis? La position dans laquelle nous nous trouvons est difficile. Vous *eussiez pu m'être d'un* grand secours en ne vous séparant pas

de moi. J'espère cependant qu'avec l'aide de Dieu et l'armée je m'en tirerai, si l'on me reste fidèle. Si je succombe, vous aurez de grands reproches à vous faire, et l'on ne pourra attribuer qu'à vous les malheurs qui désoleront la patrie. Vous verrez ce qu'il en coûte pour se fier à la foi punique: vous pourrez alors rappeler les Bourbons, il n'y a qu'eux qui pourront vous gouverner; puisque vous renoncez à défendre votre indépendance, ils ne seront pas obligés de la faire respecter."

Beilage VI.

Erklärung der Verbündeten vom 25. März 1814.

(Zu Buch 11, Cap. 3. Not. 131.)

Les Puissances alliées se doivent à elles-mêmes, à leurs peuples et à la France, d'annoncer publiquement dans le moment de la rupture des conférences de Chatillon, les motifs qui les ont portées à entamer une négociation avec le Gouvernement français, et les causes de la rupture de cette négociation.

Des événemens militaires tels que l'histoire aura peine à en recueillir dans d'autres temps renversèrent au mois d'Octobre dernier l'édifice monstrueux compris sous la dénomination d'empire français, édifice politique fondé sur la ruine d'Etats jadis indépendans et heureux, agrandi par des provinces arrachées à d'antiques monarchies, soutenu au prix du sang, de la fortune et du bien-être d'une génération entière. Conduits sur le Rhin par la victoire, les Souverains alliés crurent devoir exposer de nouveau à l'Europe les principes qui forment la base de leur alliance, leurs voeux et leur détermination. Eloignés de toute vue d'ambition et de conquête, animés du seul désir de voir l'Europe reconstruite sur une juste échelle de proportion entre les Puissances, décidés à ne point poser les armes avant d'avoir atteint le noble but de leurs efforts, ils manifestèrent la constance de leurs intentions par un acte public, et ils n'hésitèrent pas à s'expliquer vis-à-vis du Gouvernement ennemi, dans un sens conforme à leur immuable résolution. Le Gouvernement français se prévalut des explications franches des Cours alliées, pour témoigner des dispositions pacifiques. Il avait besoin sans doute,

d'en emprunter les apparences pour justifier aux yeux de ses peuples les nouveaux efforts qu'il ne cessait de leur demander. Tout cependant prouvait aux Cabinets alliés qu'il n'avait *cherché* qu'à tirer parti d'une négociation apparente dans l'intention de disposer l'opinion publique en sa faveur et que *la paix de l'Europe* était loin encore de sa pensée.

Les puissances pénétrant ses vues secrètes, se décidèrent à aller conquérir en France même cette paix tant desirée. Des armées nombreuses passèrent le Rhin; à peine eurent-elles franchi les premières barrières, que le Ministre des relations extérieures se présente aux avant-postes.

Toutes les démarches du Gouvernement français n'eurent dès lors plus d'autre but que de donner le change à l'opinion, de fasciner les yeux du peuple français, et de chercher à rejeter sur les Alliés l'odieux des malheurs inséparables d'une guerre d'invasion.

La marche des événemens avait donné à cette époque aux Cours alliées le sentiment de toute la force de *la ligue Européenne*. Les principes qui présidaient aux Conseils des Souverains dès leur première réunion pour le salut commun, avaient reçu tout leur développement; rien n'empêchait plus qu'ils n'exprimassent les conditions nécessaires à la reconstruction de l'édifice social; ces conditions ne devaient plus, à la suite de tant de victoires, former un obstacle à la paix. La seule puissance appelée à placer dans la balance des compensations pour la France, l'Angleterre, pouvait énoncer avec détail les sacrifices qu'elle était prête à porter à la pacification générale. Les Souverains alliés pouvaient espérer enfin que l'expérience des derniers temps aurait influé sur un conquérant en butte aux reproches d'une grande nation; et témoin, pour la première fois, dans sa capitale même, des maux qu'il a attirés sur la France. Cette expérience pouvait l'avoir conduit au sentiment, que la conservation des Trônes se lie essentiellement à la modération et à la justice. Toutefois les Souverains alliés, convaincus que l'essai qu'ils feraient ne devait pas compromettre la marche des opérations militaires, convinrent que ces opérations continueraient pendant la négociation; l'histoire du passé et de funestes souvenirs leur avaient démontré la nécessité de cette démarche. Leurs Plénipotentiaires se réunirent avec celui du Gouvernement français.

Bientôt les armées victorieuses s'avancèrent jusqu'aux portes de la Capitale. Le gouvernement ne songea dans ce moment qu'à la sauver d'une occupation ennemie. Le plénipoten-

tiaire de France reçut l'ordre de proposer un armistice fondé sur des bases conformes à celles que les Cours alliées jugeaient elles-mêmes nécessaires au rétablissement de la paix générale. Il offrit la remise immédiate des places fortes dans les pays que la France céderait, le tout à la condition d'une suspension des opérations militaires.

Les Cours alliées convaincues par vingt années d'expérience, que dans les négociations avec le Cabinet français, les apparences doivent être soigneusement distinguées des intentions, substituèrent à cette proposition celle de signer sur le champ les préliminaires de la paix. Cette signature avait pour la France tous les avantages d'un armistice, sans entraîner pour les alliés les dangers d'une suspension d'armes. Quelques succès partiels venaient cependant de marquer les premiers pas d'une armée formée sous les murs de Paris, de l'élite de la génération actuelle, dernière espérance de la nation et des débris d'un million de braves, qui avaient péri sur les champs de bataille, ou qui avaient été abandonnés sur les grandes routes depuis Lisbonne jusqu'à Moscou, sacrifiés à des intérêts étrangers à la France. Aussitôt les conférences de Chatillon changèrent de caractère: le Plénipotentiaire français demeura sans instructions, et fut hors d'état de répondre aux propositions des Cours alliées. Elles chargèrent leurs Plénipotentiaires de remettre un projet de traité préliminaire, renfermant toutes les bases qu'elles jugeaient nécessaires pour le rétablissement de l'équilibre politique, et qui, peu de jours avant, avaient été offertes par le Gouvernement français lui-même, dans un moment où il croyait sans doute, son existence compromise. Les principes de la reconstruction de l'Europe se trouvaient établis dans ce projet.

La France rendue aux dimensions que des siècles de gloire et de prospérité, sous la domination de ses Rois lui avaient assurées, devait partager avec l'Europe les bienfaits de sa liberté, de l'indépendance nationale et de la paix. Il ne dépendait que de son Gouvernement de mettre, par un seul mot, un terme aux souffrances de la nation; de lui rendre, avec la paix, ses colonies, son commerce et le libre exercice de son industrie. Voulait-il-plus? Les puissances s'étaient offertes à discuter, dans un esprit de conciliation, ses voeux sur des objets de possession d'une mutuelle convenance, qui dépasseraient les limites de la France, avant les guerres de la révolution.

Quinze jours se passèrent sans réponse de la part du Gouvernement français. Les Plénipotentiaires alliés insistèrent

sur un terme péremptoire pour l'acceptation ou le refus des conditions de la paix. On laissa au Plénipotentiaire français la latitude de présenter un contre-projet, pourvu que ce contre-projet répondit à l'esprit et à la substance des conditions proposées par les Cours alliées. Le terme du 10 Mars fut fixé d'un commun accord. Le Plénipotentiaire français ne produisit, à l'échéance du terme, que des pièces dont la discussion, loin de rapprocher du but, n'ont fait que prolonger de stériles négociations. Un nouveau terme de peu de jours fut accordé à la demande du Plénipotentiaire de France. Le 15 Mars enfin ce Plénipotentiaire remit un contre-projet qui ne laissa plus de doute que les malheurs de la France n'avaient pas encore changé les vues de son Gouvernement. Revenant sur ce qu'il avait proposé lui-même, le Gouvernement français demanda dans un nouveau projet, que des peuples étrangers à l'esprit français, des peuples que des siècles de domination ne fondraient pas dans la nation française, devaient continuer à en faire partie. La France devait conserver des dimensions incompatibles avec l'établissement d'un système d'équilibre et hors de proportion avec les autres grands corps politiques en Europe; elle devait garder les positions et les points offensifs au moyen desquels son Gouvernement avait, pour le malheur de l'Europe et de la France, amené la chûte de tant de trônes, et opéré tant de bouleversemens; *des membres de la famille régnante en France devaient être replacés sur des trônes étrangers;* le Gouvernement français enfin, ce Gouvernement qui depuis tant d'années n'a pas moins cherché à régner sur l'Europe par la discorde que par la force des armes, devait rester l'arbitre des rapports intérieurs et du sort des Puissances de l'Europe.

Les Cours alliées en continuant la négociation sous de tels auspices, eussent manqué à tout ce qu'elles se doivent à elles mêmes; elles eussent dès ce moment renoncé au but glorieux qu'elles se proposent, leurs efforts n'eussent plus tourné que contre leurs peuples. En signant un traité sur les bases du contre-projet français, les Puissances eussent déposé les armes entre les mains de l'ennemi commun; elles eussent trompé l'attente des nations et la confiance de leurs alliés.

C'est dans un moment aussi décisif pour le salut du monde que les Souverains alliés renouvellent l'engagement solemnel, qu'ils ne poseront pas les armes avant d'avoir atteint le grand objet de leur alliance. La France ne peut s'en prendre qu'à son Gouvernement des maux, qu'elle souffre. La paix seule

pourra fermer les plaies qu'un esprit de domination universelle et sans exemple dans les annales du monde, lui a portées. *Cette paix sera celle de l'Europe;* toute autre est inadmissible. Il est temps enfin que les Princes puissent, sans influence étrangère, veiller au bien-être de leurs peuples, que les nations respectent leur indépendance réciproque; que les institutions sociales soient à l'abri de bouleversemens journaliers, les propriétés assurées et le commerce libre.

L'Europe entière ne forme qu'un voeu, celui de faire participer à ces bienfaits de la paix, la France, dont les Puissances alliées elles-mêmes ne désirent, ne veulent et ne souffriront pas le démembrement. La foi de leurs promesses est dans les principes pour lesquels elles combattent. Mais par où les Souverains pourront-ils juger que la France veut partager ces principes, qui doivent fonder le bonheur du monde, aussi long-temps qu'ils verraient que la même ambition qui a répandu tant de maux sur l'Europe est encore le seul mobile du Gouvernement, que, prodige, du sang français, et le versant à flots, l'intérêt public est toujours immolé à l'intérêt personnel? Sous de tels rapports, où serait la garantie de l'avenir, si un système aussi déstructeur ne trouvait pas un terme, dans la volonté générale de la nation? Dès-lors la paix de l'Europe est assurée, et rien ne saurait la troubler à l'avenir.

A Vitry le 25 Mars 1814.

Beilage VII.

Die Charte Ludwigs XVIII. vom 4. Juni 1814.

(Zu Buch 11. Cap. 3, Not. 61.)

N. B. Die Artikel, welche nach der Julirevolution eine Abänderung erlitten haben, sind mit einem Sternchen bezeichnet. Vergl. Beilage XVII.

Louis, par la grâce de Dieu, Roi de France et de Navarre.

A tous ceux qui ces présentes verront, salut.

La divine Providence, en nous rappelant dans nos Etats après une longue absence, nous a imposé de grandes obligations. La paix était le premier besoin de nos sujets: nous nous en sommes occupé sans relâche; et cette paix, si nécessaire à la France comme au reste de l'Europe, est signée. Une charte constitutionnelle était sollicitée par l'état actuel du royaume; nous l'avons promise, et nous la publions. Nous avons considéré que, bien que l'autorité toute entière résidât en France dans la personne du Roi, nos prédécesseurs n'avaient point hésité à en modifier l'exercice, suivant la différence des temps; que c'est ainsi que les communes ont dû leur affranchissement à Louis-le-Gros, la confirmation et l'extension de leurs droits à saint Louis et à Philippe-le-Bel; que l'ordre judiciaire a été établi et développé par les lois de Louis XI, de Henri II et de Charles IX, enfin, que Louis XIV a réglé presque toutes les parties de l'administration publique par différentes ordonnances dont rien encore n'avait surpassé la sagesse. — Nous avons dû, à l'exemple des rois nos prédécesseurs, apprécier les effets des progrès toujours croissans des lumières, les rapports nouveaux que ces progrès ont introduits

dans la société, la direction imprimée aux esprits depuis un demi-siècle, et les graves altérations qui en sont résultées: nous avons reconnu que le voeu de nos sujets pour une charte constitutionnelle était l'expression d'un besoin réel, mais, en cédant à ce voeu, nous avons pris toutes les précautions pour que cette charte fût digne de nous et du peuple auquel nous sommes fier de commander. Des hommes sages, pris dans les premiers corps de l'Etat, se sont réunis à des commissaires de notre Conseil, pour travailler à cet important ouvrage. — En même temps que nous reconnaissions qu'une constitution libre et monarchique devait remplir l'attente de l'Europe éclairée, nous avons dû nous souvenir aussi que notre premier devoir envers nos peuples était de conserver, pour leur propre intérêt, les droits et les prérogatives de notre couronne. Nous avons espéré qu'instruits par l'expérience ils seraient convaincus que l'autorité suprême peut seule donner aux institutions qu'elle établit, la force, la permanence et la majesté dont elle est elle-même revêtue; qu'ainsi lorsque la sagesse des rois s'accorde librement avec le voeu des peuples, une charte constitutionnelle peut être de longue durée; mais que, quand la violence arrache des concessions à la faiblesse du Gouvernement, la liberté publique n'est pas moins en danger que le trône même. Nous avons enfin cherché les principes de la charte constitutionnelle dans le caractère français et dans les monumens vénérables des siècles passés. Ainsi nous avons vu dans le renouvellement de la pairie une institution vraiment nationale, et qui doit lier tous les souvenirs à toutes les espérances, en réunissant les temps anciens et les temps modernes. — Nous avons remplacé par la chambre des députés ces anciennes assemblées des Champs de Mars et de Mai, et ces chambres du tiers-état, qui ont si souvent donné tout à la fois des preuves de zèle pour les intérêts du peuple, de fidélité et de respect pour l'autorité des rois. En cherchant ainsi à renouer la chaîne des temps, que de funestes écarts avaient interrompus, nous avons effacé de notre souvenir, comme nous voudrions qu'on pût les effacer de l'histoire, tous les maux qui ont affligé la patrie durant notre absence. Heureux de nous retrouver au sein de la grande famille, nous n'avons su répondre à l'amour dont nous recevons tant de témoignages, qu'en prononçant des paroles de paix et de consolation. Le voeu le plus cher à notre coeur, c'est que tous les Français vivent en frères, et que jamais aucun souvenir amer ne trouble *la sécurité qui doit* suivre l'acte solennel que nous leur accor-

dons aujourd'hui. — Sûr de nos intentions, fort de notre conscience, nous nous engageons devant l'assemblée qui nous écoute, à être fidèle à cette charte constitutionnelle, nous réservant d'en jurer le maintien, avec une nouvelle solennité, devant les autels de celui qui pèse dans la même balance les rois et les nations.

A ces causes,

Nous avons volontairement, et par le libre exercice de notre autorité royale, accordé et accordons, fait concession et octroi à nos sujets, tant pour nous que pour nos successeurs, et à toujours, de la Charte constitutionnelle qui suit: *)

Droit public des Français.

Article premier. Les Français sont égaux devant la loi, quels que soient d'ailleurs leurs titres et leurs rangs.

2. Ils contribuent indistinctement, dans la proportion de leur fortune, aux charges de l'État.

3. Ils sont tous également admissibles aux emplois civils et militaires.

4. Leur liberté individuelle est également garanti, personne ne pouvant être poursuivi ni arrêté que dans les cas prévus par la loi, et dans la forme qu'elle prescrit.

5. Chacun professe sa religion avec une égale liberté, et obtient pour son culte la même protection.

* 6. Cependant la religion catholique, apostolique et romaine, est la religion de l'État.

* 7. Les ministres de la religion catholique, apostoliqne et romaine, et ceux des autres cultes chrétiens, reçoivent seuls des traitemens du trésor royal.

* 8. Les Français ont le droit de publier et de faire imprimer leurs opinions, en se conformant aux lois qui doivent réprimer les abus de cette liberté.

9. Toutes les propriétés sont inviolables, sans aucune exception de celles qu'on appelle *nationales*, la loi ne mettant aucune différence entre elles.

10. L'État peut exiger le sacrifice d'une propriété, pour cause d'intérêt public légalement constaté, mais avec une indemnité préalable.

11. Toutes recherches des opinions et votes émis jusqu'à la restauration sont interdites. Le même oubli est commandé aux tribunaux et aux citoyens.

12. La conscription est abolie. Le mode de recrutement de l'armée de terre et de mer est déterminé par une loi.

*) Diese Einleitung iſt 1830 weggeblieben.

Formes du Gouvernement du Roi.

13. La personne du Roi est inviolable et sacrée. Ses ministres sont responsables. Au Roi seul appartient la puissance exécutive.

* 14. Le Roi est le chef suprême de l'Etat, commande les forces de terre et de mer, déclare la guerre, fait les traités de paix, d'alliance et de commerce, nomme à tous les emplois d'administration publique, et fait les réglemens et ordonnances nécessaires pour l'exécution des lois et la sûreté de l'Etat.

* 15. La puissance législative s'exerce collectivement par le Roi, la chambre des pairs, et la chambre des députés des départemens.

* 16. Le Roi propose la loi.

* 17. La proposition de la loi est portée, au gré du Roi, à la chambre des pairs ou à celle des députés, excepté la loi de l'impôt, qui doit être adressée d'abord à la chambre des députés.

18. Toute loi doit être discutée et votée librement par la majorité de chacune des deux chambres.

* 19. Les chambres ont la faculté de supplier le Roi de proposer une loi sur quelque objet que ce soit, et d'indiquer ce qu'il leur paraît convenable que la loi contienne.

* 20. Cette demande pourra être faite par chacune des deux chambres, mais après avoir été discutée en comité secret: elle ne sera envoyée à l'autre chambre par celle qui l'aura proposée, qu'après un délai de dix jours.

* 21. Si la proportion est adoptée par l'autre chambre, elle sera mise sous les yeux du Roi; si elle est rejetée, elle ne pourra être représentée dans la même session.

22. Le Roi seul sanctionne et promulgue les lois.

23. La liste civile est fixée pour toute la durée du règne, par la première législature assemblée depuis l'avènement du Roi.

De la Chambre des Pairs.

24. La chambre des pairs est une portion essentielle de la puissance législative.

25. Elle est convoquée par le Roi en même temps que la chambre des députés des départemens. La session de l'une commence et finit en même temps que celle de l'autre.

* 26. Toute assemblée de la chambre des pairs qui serait tenue hors du temps de la session de la chambre des députés, ou qui ne serait pas ordonnée par le Roi, est illicite et nulle *de plein droit.*

27. La nomination des pairs de France appartient au Roi. Leur nombre est illimité: il peut en varier les dignités, les nommer à vie ou les rendre héréditaires, selon sa volonté.

28. Les pairs ont entrée dans la chambre à vingt-cinq ans, et voix délibérative à trente ans seulement.

29. La chambre des pairs est présidée par le chancelier de France, et, en son absence, par un pair nommé par le Roi.

* 30. Les membres de la famille royale et les princes du sang sont pairs par le droit de leur naissanse. Ils siégent immédiatement après le président; mais ils n'ont voix délibérative qu'à vingt-cinq ans.

* 31. Les princes ne peuvent prendre séance à la chambre que de l'ordre du Roi, exprimé pour chaque session par un message, à peine de nullité de tout ce qui aurait été fait en leur présence.

* 32. Toutes les délibérations de la chambre des pairs sont secrètes.

* 33. La chambre des pairs connaît des crimes de haute trahison et des attentats à la sûreté de l'État qui seront définis par la loi.

34. Aucun pair ne peut être arrêté que de l'autorité de la chambre, et jugé que par elle en matière criminelle.

De la chambre des députés des départemens.

35. La chambre des députés sera composée des députés élus par les colléges électoraux dont l'organisation sera déterminée par les lois *).

36. Chaque département aura le même nombre de députés qu'il y a eu jusqu'à présent.

37. Les députés seront élus pour cinq ans et de manière que la chambre soit renouvelée, chaque année, par cinquième.

* 38. Aucun député ne peut être admis dans la chambre s'il n'est âgé de quarante ans, et s'il ne paie une contribution directe de mille francs.

* 39. Si, néanmoins, il ne se trouvait pas dans le département cinquante personnes de l'âge indiqué, payant au moins mille francs de contributions directes, leur nombre sera complété par les plus imposés au-dessous de mille francs, et ceux-ci pourront être élus concuremment avec les premiers.

* 40. Les électeurs qui concourent à la nomination des députés ne peuvent avoir droit de suffrage, s'ils ne paient une

*) Wahlverordnung 13. Jul. 1815, Geſetz 5. Febr. 1817.

contribution directe de trois cents francs, et s'ils ont moins de trente ans.

*41. Les présidens des colléges électoraux seront nommés par le Roi, et de droit membres du collége.

42. La moitié au moins des députés sera choisie parmi des éligibles qui ont leur domicile politique dans le département.

*43. Le président de la chambre des députés est nommé par le Roi, sur une liste de cinq membres présentée par la chambre.

44. Les séances de la chambre sont publiques, mais la demande de cinq membres suffit pour qu'elle se forme en comité secret.

45. La chambre se partage en bureaux pour discuter les projets qui lui ont été présentés de la part du Roi.

*46. Aucun amendement ne peut être fait à une loi, s'il n'a été proposé ou consenti par le Roi, est s'il n'a été renvoyé et discuté dans les bureaux.

*47. La chambre des députés reçoit toutes les propositions d'impôts; ce n'est qu'après que ces propositions ont été admises, qu'elles peuvent être portées à la chambre des pairs.

48. Aucun impôt ne peut être établi ni perçu, s'il n'a été consenti par les deux chambres et sanctionné par le Roi.

49. L'impôt foncier n'est consenti que pour un an. Les impositions indirectes peuvent l'être pour plusieurs années.

50. Le Roi convoque chaque année les deux chambres: il les proroge et peut dissoudre celle des députés des départemens, mais, dans ce cas, il doit en convoquer une nouvelle dans le délai de trois mois.

51. Aucune contrainte par corps ne peut être exercée contre un membre de la chambre, durant la session et dans les six semaines qui l'auront précédée ou suivie.

52. Aucun membre de la chambre ne peut, pendant la durée de la session, être poursuivi ni arrêté en matière criminelle, sauf le cas de flagrant délit, qu'après que la chambre a permis sa poursuite.

53. Toute pétition à l'une ou à l'autre des chambres ne peut être faite et présentée que par écrit. La loi interdit d'en apporter en personne et à la barre.

Des Ministres.

54. Les ministres peuvent être membres de la chambre des pairs ou de la chambre des députés. Ils ont en outre leur entrée dans l'une ou l'autre chambre, et doivent être entendus quand ils le demandent.

55. La chambre des députés a le droit d'accuser les ministres, et de les traduire devant la chambre des pairs, qui seule a celui de les juger.

* 56. Ils ne peuvent être accusés que pour fait de trahison ou de concussion. Des lois particulières spécifieront cette nature de délits, et en détermineront la poursuite.

De l'Ordre judiciaire.

57. Toute justice émane du Roi. Elle s'administre en son nom par des juges qu'il nomme et qu'il institue.

58. Les juges nommés par le Roi sont inamovibles.

59. Les cours et tribunaux ordinaires actuellement existans sont maintenus. Il n'y sera rien changé qu'en vertu d'une loi.

60. L'institution actuelle des juges de commerce est conservée.

61. La justice de paix est également conservée. Les juges de paix, quoique nommés par le Roi, ne sont point inamovibles.

62. Nul ne pourra être distrait de ses juges naturels.

* 63. Il ne pourra en conséquence être créé de commissions et tribunaux extraordinaires. Ne sont pas comprises sous cette dénomination les juridictions prévôtales, si leur rétablissement est jugé nécessaire.

64. Les débats seront publics en matière criminelle, à moins que cette publicité ne soit dangereuse pour l'ordre et les moeurs; et, dans ce cas, le tribunal le déclare par un jugement.

65. L'institution des jurés est conservée. Les changemens qu'une plus longue expérience ferait juger nécessaires ne peuvent être effectués que par une loi.

66. La peine de la confiscation de biens est abolie, et ne pourra être rétablie.

67. Le Roi a le droit de faire grâce et de commuer les peines.

68. Le code civil et les lois actuellement existantes qui ne sont pas contraires à la présente Charte, restent en vigueur jusqu'à ce qu'il y soit légalement dérogé.

Droits particuliers garantis par l'État.

69. Les militaires en activité de service, les officiers et soldats en retraite, les veuves, les officiers et soldats pensionnés, conserveront leurs grades, honneurs et pensions.

70. La dette publique est garantie. Toute espèce d'engagement pris par l'État avec ses créanciers est inviolable.

71. La noblesse ancienne reprend ses titres. La nouvelle conserve les siens. Le Roi fait des nobles à volonté; mais il ne leur accorde que des rangs et des honneurs, sans aucune exemption des charges et des devoirs de la société.

72. La légion d'honneur est maintenue. Le Roi déterminera les règlemens intérieurs et la décoration.

*73. Les colonies seront régies par des lois et des règlemens particuliers.

*74. Le roi et ses successeurs jureront, dans la solennité de leur sacre, d'observer fidèlement la présente Charte.

Articles transitoires.

75. Les députés des départements de France qui siégeaient au corps législatif lors du dernier ajournement, continueront de siéger á la Chambre des députés, jusqu'à remplacement.

76. Le premier renouvellement d'un cinquième de la Chambre des députés aura lieu au plus tard en l'année 1816, suivant l'ordre établi entre les séries.

Nous ordonnons que la présente Charte constitutionnelle, mise sous les yeux du Sénat et du Corps législatif conformément à notre proclamation du 2 mai, sera envoyée incontinent à la Chambre des Pairs et à celle des Députés.

Donné à Paris, l'an de grâce 1814, et de notre règne le dix-neuvième.

Signé LOUIS.

Et plus bas:

Le ministre secrétaire d'état,
Signé l'abbé de MONTESQUIOU.

Beilage VIII.

Aus Carnot's Memoire an den König Jul. 1814.

(Zu Buch 11. Cap. 3. Not. 119b.)

Vous succombez, hommes, qui vouliez être libres, et par conséquent tous les crimes vous seront imputés, vous êtes des coupables auxquels on veut bien pardonner provisoirement, à condition que vous reprendrez vos premières chaînes, rendues plus pesantes par un orgueil si long-temps humilié, et retrempées, au nom du ciel, dans l'esprit des vengeances.

Eh! quelle fut donc, pendant les orages, la conduite de ceux qui nous rapportent des fers? Ont-ils bien le droit d'accuser les autres des maux qu'ils ont pu souffrir? Ne serait-ce pas à eux-mêmes que conviendraient ces noms d'assassins et de régicides qu'ils nous prodiguent si généreusement? Et ne ressembleraient-ils pas à ces filous, qui, pour détourner les soupçons de leurs personnes, crient au voleur plus haut que tous les autres, pendant qu'ils cherchent à se perdre dans la foule?

Quoi! disent ces transfuges, ce ne sont pas ceux qui ont voté la mort du roi qui sont les régicides? Non, ce sont ceux qui ont pris les armes contre leur mère-patrie; c'est vous-mêmes, les autres l'ont votée comme juges constitués par la nation, et qui ne doivent compte à personne de leur jugement. S'ils se sont trompés, ils sont dans le même cas que tous les autres juges qui se trompent: ils se sont trompés avec la nation entière qui a provoqué le jugement, qui y a ensuite adhéré par des milliers d'adresses venues des communes; ils se sont trompés avec toutes les nations de l'Europe qui ont traité avec eux, et qui seraient encore en paix avec eux, si les uns et les autres n'eussent été également victimes d'un nouveau parvenu.

Mais vous, qui venez après la tempête, comment vous justifierez-vous d'avoir impitoyablement refusé votre aide à ce roi que vous affectez de plaindre? Vous, à la cupidité desquels il avait sacrifié les ressources du trésor public, vous qui, par la perfidie de vos conseils, l'aviez engagé dans le labyrinthe dont il ne pouvait plus sortir que par vos propres efforts? comment lui avez-vous refusé les dons gratuits qu'il vous demandait? comment avez-vous refusé l'accroissement des contributions que vos déprédations lui avaient rendues indispensables? Qu'ont fait pour lui les notables? qu'a fait le clergé? qu'a fait la noblesse? qui a provoqué les états-généraux? qui a mis toute la France en insurrection? Et, lorsque la révolution a été commencée, qui est-ce qui s'est trouvé capable d'en arrêter le torrent? Si vous le pouviez, pourquoi ne l'avez-vous pas fait? Si vous ne le pouviez pas, pourquoi reprochez-vous aux autres de ne l'avoir point arrêté?

Louis XVI, dites-vous, fut le meilleur des rois, le père de ses sujets: eh bien! qu'avez-vous fait pour le sauver, ce père, ce meilleur des rois? Ne l'avez-vous pas lâchement abandonné, quand vous l'avez vu dans le péril où vous l'aviez précipité? n'était-ce pas votre devoir de lui faire un rempart de vos corps? n'était-ce pas le serment que vous lui avez fait de le défendre jusqu'à la dernière goutte de votre sang? S'il était le père de ses sujets, n'étiez-vous pas ses enfans de prédilection? N'était-ce pas pour vous qu'il s'était obéré? n'était-ce pas pour satisfaire à votre rapacité qu'il s'était aliéné l'amour de ses autres enfans? Et vous le laissez seul à la merci de ceux que vous aviez irrités contre lui! Était-ce aux républicains de défendre avec des paroles, dans une tribune, celui que vous n'aviez pas osé défendre avec votre épée? Quel point d'appui restait-il à ceux de ces républicains qui, contre leurs propres intérêts, auraient voulu sauver le roi; lorsque vous, ses défenseurs naturels et obligés, vous veniez de fuir? N'est-il pas clair qu'ils se seraient eux-mêmes immolés inutilement avec lui et qu'ils eussent tous été les victimes d'un mouvement populaire? Vous exigez des autres une vertu plus qu'humaine, tandis que vous donnez l'exemple de la désertion et de la félonie.

Louis n'était déjà plus roi lorsqu'il fut jugé: sa perte était inévitable. Il ne pouvait plus régner, du moment que son sceptre était avili; il ne pouvait plus vivre, du moment qu'il n'y avait plus moyen de contenir les factions; ainsi la mort de Louis doit être imputée, non à ceux qui ont prononcé

sa condamnation, comme on prononce celle d'un malade dont on désespère, mais à ceux qui, pouvant arrêter dans leurs principes des mouvemens désordonnés, ont trouvé plus expédient de quitter un poste si dangereux.

Vous faites un tableau hideux de la révolution; plus il est hideux, plus vous êtes criminels, car c'est votre ouvrage: c'est vous qui êtes les auteurs de toutes les calamités. Expiez, vous ne pouvez mieux faire, expiez votre ingratitude envers Louis XVI. par des prières publiques, par des services annuels dans les temples. Vous ne réclamez, dites-vous pieusement, que la punition des grands coupables, et c'est vous qui êtes ces grands coupables. Les autres ont pu tomber dans l'erreur: c'est une question; mais votre trahison n'en est pas une. Vous qui étiez les premiers-nés de ce roi, vous qui teniez tout de sa faiblesse même, vous avez, vous aurez toujours à vous reprocher un parricide, et Louis aurait pu vous adresser ces dernières paroles de César à Brutus: *Tu quoque, fili mi!*

Comment se fait-il donc que les premiers auteurs du meurtre de Louis XVI., que les véritables instigateurs des troubles civils, soient ceux qui s'emparent aujourd'hui du rôle d'accusateurs? Comment se fait-il que d'autres hommes, qui ont courageusement traversé la révolution au milieu de ses vicissitudes, se trouvent tout à coup frappés de stupeur et semblent passer condamnation sur ces clameurs hypocrites? C'est que, par la bizarrerie des événemens, leurs faibles adversaires sont devenus les plus forts? c'est que les ennemis du nom français avec lesquels ils s'étaient ligués, s'étant mis dix contre un pour nous combattre, sont entrés sans résistance dans la capitale; qu'un instant a suffi pour effacer vingt ans de gloire; qu'enfin ceux qui avaient fui au moment du danger sont revenus triomphans à la suite des bagages, et qu'ainsi vingt ans de victoires sont devenus vingt ans de sacriléges et d'attentats.

Si le système de la liberté eût prévalu, les choses eussent porté des noms bien différens; car, dans les annales du monde, le même fait, suivant les circonstances, est tantôt un crime tantôt un acte d'héroisme, le même homme est tantôt Claude et tantôt Marc-Aurèle.

Le retour des Bourbons produisit en France un enthousiasme universel; ils furent accueillis avec une effusion de cœur inexprimable; les anciens républicains partagèrent sincèrement les transports de la joie commune: Napoléon les avait particulièrement tant opprimés, toutes les classes de la société

avaient tellement souffert, qu'il ne se trouvait personne qui ne fût réellement dans l'ivresse, et qui ne se livrât aux espérances les plus consolantes. Mais l'horizon ne tarda point à se couvrir de nuages; l'allégresse ne se soutint qu'un moment. Ceux qui revenaient après une si longue absence crurent apparemment retrouver la France de 1789; mais la génération était presque toute renouvelée, la jeunesse d'aujourd'hui est élevée dans d'autres principes; l'amour de la gloire surtout a jeté de profondes racines; il est devenu l'attribut le plus distinctif du caractère national; exalté par vingt ans de succès continus, il venait d'être irrité par des revers d'un moment, et malheureusement il a été profondément blessé par les premières démarches du nouveau souverain.

Autrefois les rois d'Angleterre venaient rendre foi et hommage aux rois de France comme à leurs suzerains; mais Louis XVIII., au contraire, a déclaré au prince régent d'Angleterre que c'était à lui et à sa nation qu'il attribuait, après la divine Providence, le rétablissement de sa maison sur le trône de ses ancêtres; et lorsque ses compatriotes volaient à sa rencontre pour lui décerner la couronne, d'un vœu unanime, on lui a fait répondre qu'il ne voulait pas la recevoir de leurs mains, qu'elle était l'héritage de ses pères; alors nos cœurs se sont resserrés, ils se sont tus.

C'est ainsi qu'on a fait débuter Louis au milieu de nous, par le plus sanglant des outrages que put recevoir un peuple aimant et sensible. Cependant nous n'avions pas calculé nos sacrifices pour recouvrer le fils de Louis IX. et de Henri IV.; nous lui avions applani le chemin du trône, en nous empressant d'adhérer aux mesures peut-être un peu inconsidérées du gouvernement provisoire. Dans notre vive satisfaction, nous avions spontanément abandonné nos conquêtes, nous avions renoncé à nos limites naturelles, à cette florissante Belgique qui joignait ses vœux aux nôtres pour sa réunion à la France; un trait de plume a suffi pour nous faire quitter ces superbes contrées, que toutes les forces de l'Europe n'auraient pu nous arracher en dix ans. Louis avait-il donc besoin d'imiter les usurpateurs qui, ne pouvant être rois par l'assentiment de leurs peuples, se font rois par la grâce de Dieu? Ne savait-il pas que nous avions eu Napoléon par la grâce de Dieu, que c'était par la grâce de Dieu que nous ne l'avions plus, que c'est par la grâce de Dieu qu'on a toujours vu et qu'on verra toujours régner les plus forts?

Louis s'était fait précéder par des proclamations qui promettaient l'oubli du passé, qui promettaient de conserver à

chacun ses places, ses honneurs, ses traitemens: comment ses conseillers lui ont-ils fait tenir ses promesses? En lui faisant chasser du sénat tous ceux qui auraient pu paraître en effet coupables à ses yeux, s'il n'eût promis de tout oublier; mais aucun de ceux contre lesquels s'élevait l'opinion publique, aucun de ceux qui, par le poison de leurs flatteries envers Napoléon, avaient amené les Français au dernier degré d'avilissement. Ainsi l'adulation parut être de plus en plus le premier besoin des princes, sous quelque titre qu'ils règnent.

On exclut pareillement, avec une diligence extrême, des emplois secondaires ceux qu'avait pu égarer un amour excessif de la liberté. Il est vrai qu'ils ne sont point encore formellement proscrits, ils ne sont point encore livrés aux tribunaux; mais ils sont signalés, par le fait même de leurs démissions, dans leurs communes, à l'animadversion de leurs concitoyens, comme suspects, comme indignes de la confiance du gouvernement; ils sont marqués du sceau de la réprobation, et si les militaires sont encore un peu ménagés, si l'on veut bien paraître leur pardonner leurs victoires qu'on se contente d'appeler *impies*, la raison s'en devine aisément. Oh! combien de faits héroïques sont condamnés à l'oubli, s'ils ne sont pas mis au nombre des forfaits!

Les promesses d'un roi devraient rassurer tous les citoyens, et cependant l'inquiétude plane sur eux de plus en plus; elle plane sur leur existence, sur leur honneur, sur leurs propriétés. On se défie de l'arrière-pensée d'un prince, auquel, en si peu de temps, on a déjà fait éluder tant de fois ses promesses; on aime à croire cependant que ces fausses mesures ne viennent pas de lui, mais elles n'en portent pas moins atteinte à la dignité royale. Pardonner n'est point oublier, car l'oubli gagne les coeurs, et le pardon les ulcère. Si la personne des rois est justement sacrée, leur parole ne l'est pas moins et doit se montrer pure de tous subterfuges. Est-ce là cette loyauté qu'on se plut toujours à regarder comme le plus noble apanage du sang des Bourbons!

Lorsque l'on compare la puissance d'un roi sur son peuple à celle d'un père sur sa famille, c'est une heureuse fiction, mais qui est bien loin de la vérité. On dit ce qui devrait être, mais non ce qui peut être, et encore moins ce qui est. Un bon père n'établit point entre ses enfans d'odieuses distinctions: sa qualité réelle de père lui inspire des sentimens qui sont l'ouvrage inimitable de la nature, et ne peuvent appartenir à un souverain qui n'est que souverain. Enfin un

père n'est point vindicatif, il pardonne souvent après avoir menacé; mais il ne punit jamais après avoir promis d'oublier.

Il est impossible de dissimuler que nous éprouvons cette différence d'une manière sensible; le retour des lis n'a point produit l'effet qu'on attendait; la fusion de partis ne s'est point opérée, loin de là, ces partis, dont il ne restait presque plus de vestiges, se sont renouvelés, ils se mesurent et s'observent. Il n'y a ni rapprochement ni abandon: de fausses tentatives, des petitesses, des pas rétrogrades, des entorses données à des engagemens solennellement contractés, ont produit l'inquiétude et la défiance; le gouvernement n'a point fait usage des moyens qu'il avait à sa disposition, il en a paralysé une partie, il l'a tournée contre lui en se tournant contre elle.

Ceux-là sont dont bien coupables ou bien aveuglés, qui ont commencé par détacher de la cause du prince tout ce qui avait porté le nom de patriote, c'est-à-dire dans les trois quarts et demi de la nation, et d'en avoir fait une population ennemie au milieu d'une autre, à laquelle ils ont indiscrètement donné une préférence éclatante. Si vous voulez aujourd'hui paraître à la cour avec distinction, gardez-vous bien de dire que vous êtes un de ces vingt-cinq millions de citoyens qui ont défendu leur patrie avec quelque courage contre l'invasion des ennemis; car on vous répondra: que ces vingt-cinq millions de prétendus citoyens sont vingt-cinq millions de révoltés, et que ces prétendus ennemis sont et furent toujours des amis; mais il faut dire que vous avez eu le honneur d'être chouan, ou vendéen, ou transfuge, ou cosaque, ou anglais, ou enfin, qu'étant resté en France, vous n'avez sollicité des places auprès des gouvernemens éphémères qui ont précédé la restauration, qu'afin de les mieux trahir et de les faire plus tôt succomber: alors votre fidélité sera portée aux nues, vous recevrez de tendres félicitations, des décorations, des réponses affectueuses de toute la famille royale.

Or voilà ce qu'on appelle éteindre l'esprit de parti, ne plus voir partout que des Français, des frères, qui ont juré de ne jamais rappeler leurs anciennes querelles. Mais qui ne voit où l'on nous mène ainsi? Qui ne voit qu'on nous prépare à l'avilissement de tout ce qui a pris part à la révolution, à l'abolition de tout ce qui tient encore un peu aux idées libérales, à la remise des domaines nationaux, à la résurrection de tous les préjugés qui rendent les peuples imbécilles?

Suivant la tactique usitée de tous temps en pareil cas, on n'attaque d'abord que ceux qui ont été le plus marquans,

pour en venir successivement aux autres, et finir par envelopper, dans la même proscription, tout ce qui, de près ou de loin, a pris une part quelconque à la révolution, rétrograder, s'il est possible, jusqu'au régime féodal, jusqu'au rétablissement des serfs, jusqu'à ces beaux jours de la Sainte-Inquisition, dont l'aurore commence à luire de nouveau sur les provinces d'Espagne.

C'est dans la Charte constitutionnelle qu'il faut chercher le salut commun; elle contient assez de garanties pour nous sauver tous, si nous ne souffrons pas qu'elle soit entamée; mais il faut pour cela que la vérité puisse parvenir aux oreilles du souverain, et qu'il ne permette point à ses flatteurs de le faire dévier des dispositions de cette loi fondamentale qui est son propre ouvrage; il faut que les deux Chambres continuent à déployer le caractère qu'elles ont déjà montré dans quelques occasions; il faut que les nouvelles élections qui devront avoir lieu ne soient point le fruit de l'intrigue et de l'astuce. Les vrais patriotes, c'est-à-dire ceux qui ont combattu pour la défence de leur patrie, de leurs foyers, sont partout en immense majorité: il ne tient qu'à eux d'avoir une bonne représentation nationale; ils n'ont qu'à porter des citoyens connus par leur antique probité; des pères de famille, des acquéreurs de domaines nationaux, des hommes intéressés de toute manière à ce que la nation ne soit point avilie, à ce que ni l'anarchie ni le despotisme ne puissent se relever.

Pourquoi, au mépris de cette parole, continue-t-on à distinguer, distingue-t-on plus formellement que jamais ceux qui sont demeurés attachés à la personne du roi, de ceux qui sont demeurés attachés au sol de la patrie? Cette distinction était naturelle, lorsque les uns étaient en guerre contre les autres; mais elle aurait dû s'effacer lorsque les premiers ont repassé le bras de mer qui les séparait de nous; lorsqu'ils ont remis le pied sur leur terre natale. Prétendent-ils donc rentrer en conquérans, ceux qui n'ont été pour rien dans la crise qui vient de s'opérer? Croient-ils nous ramener à l'époque de 89, comme si la raison pouvait rétrograder? Espèrent-ils nous faire proclamer que toute la révolution n'est qu'un amas de forfaits, lorsqu'elle n'en offre pas d'autres que ceux dont ils sont la cause première? Ce sont toujours les défenseurs du sol qui forment le corps impérissable de la nation, de cette nation puissante et victorieuse depuis tant d'années. Ils n'entendent pas qu'on touche à leurs lauriers, sinon pour les partager fraternellement, si l'on s'en croit digne, mais non pour les flétrir.

Beilage IX.

Beranger's Marquis von Carabas.

(Zu Buch 11, Cap. 3, Not. 119b.)

Air du roi Dagobert.

Voyez ce vieux marquis
Nous traiter en peuple conquis:
Son coursier décharné
De loin chez nous l'a ramené.
Vers son vieux castel
Ce noble mortel
Marche en brandissant
Un sabre innocent.
Chapeau bas! chapeau bas!
Gloire au marquis de Carabas!

Aumôniers, châtelains,
Vassaux, vavassaux et vilains,
C'est moi, dit-il, c'est moi,
Qui seul ai rétabli mon roi;
Mais s'il ne me rend
Les droits de mon rang,
Avec moi, corbleu
Il verra beau jeu.
Chapeau bas etc.

Pour me calomnier
Bien qu'on ait parlé d'un meunier,
Ma famille eut pour chef
Un des fils de Pépin-le-Bref.
D'après mon blason,
Je crois ma maison
Plus noble, ma foi,
Que celle du roi.
Chapeau bas etc.

Qui me résisterait?
La marquise a le tabouret.
Pour être évêque un jour
Mon dernier fils suivra la cour,
Mon fils le baron,
Quoiqu'un peu poltron,
Veut avoir des croix,
Il en aura trois.
Chapeau bas etc.

Vivons donc en repos:
Mais l'on m'ose parler d'impôts!
A l'État, pour son bien,
Un gentilhomme ne doit rien.
Grâce à mes créneaux,
A mes arsenaux,
Je puis au préfet
Dire un peu son fait.
Chapeau bas etc.

Prêtres que nous vengeons,
Levez la dîme et partageons;
Et toi, peuple animal,
Porte encor le bât féodal.
Seuls nous chasserons,
Et tous vos tendrons
Subiront l'honneur
Du droit du seigneur.
Chapeau bas etc.

Curé, fais ton devoir;
Remplis pour moi ton encensoir,
Vous, pages et varlets,
Guerre aux vilains, et rossez-les
Que de mes aïeux
Ces droits glorieux
Passent tout entiers
A mes héritiers.
Chapeau bas etc.

Um der chronologiſchen Genauigkeit willen iſt zu bemerken, daß in den Sammlungen von Beranger's Gedichten das Datum Novembre 1816 hat; allerdings erzählt die Herzogin von Abrantes 18, 234 einen ergötzlichen Schwank, den einige Officiere im Jahre 1814 damit bei Tortoni aufgeführt haben, und dahin ſcheint er auch beſſer als in den Herbſt 1816 zu paſſen: doch der Herzogin Autorität in chronologiſchen Dingen anzurufen, will ſich nicht ſchicken.

Beilage X.

Napoleons Proclamationen vom 1. März 1815.

(Zu Buch 11, Cap. 4, Not. 11.)

Au Golfe-Juan, du 1. mars 1815.

Napoléon, par la grâce de Dieu et les constitutions de l'empire, empereur des Français, etc., etc., etc.

A l'armée.

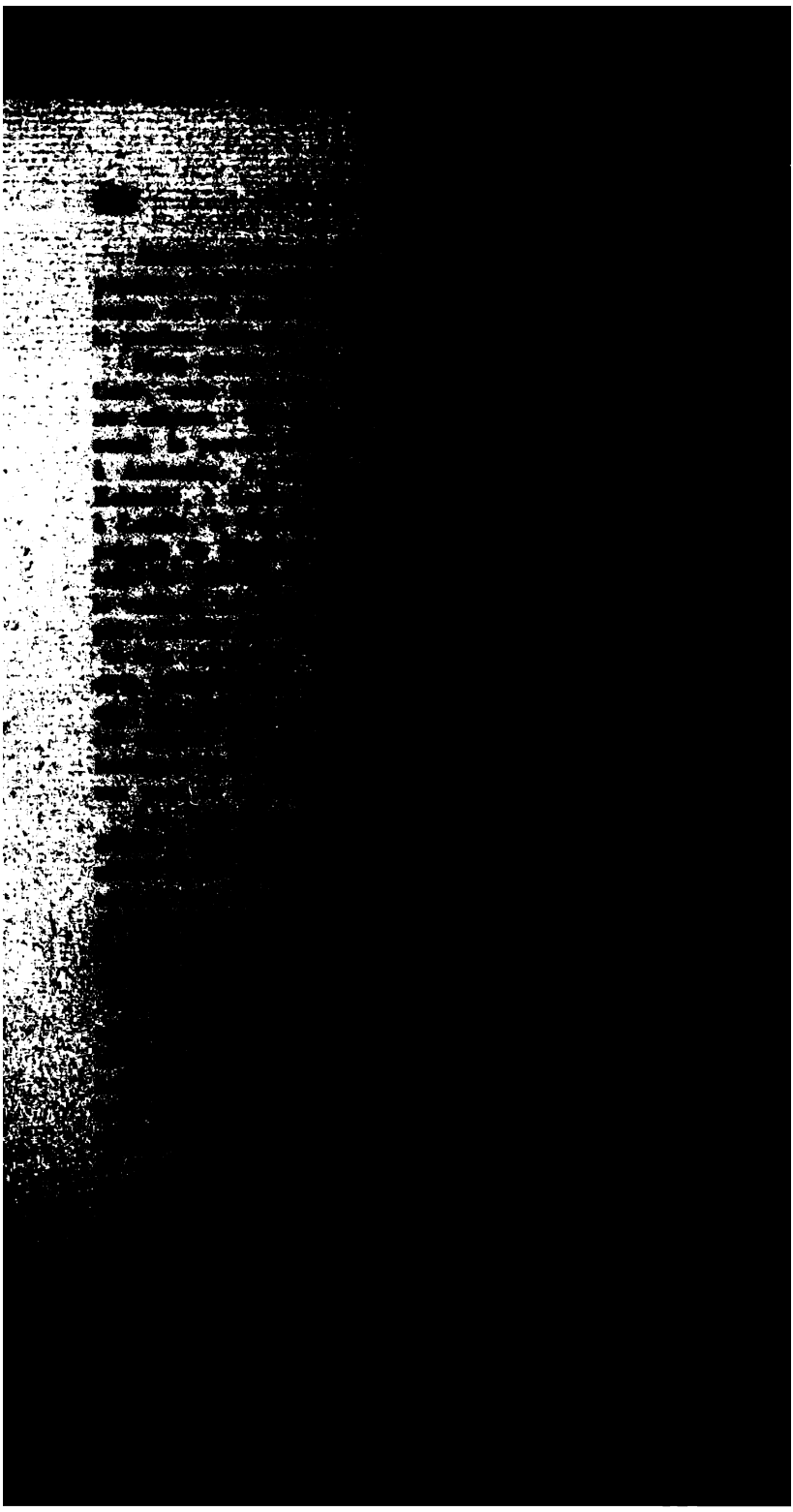
Soldats! *nous n'avons pas été vaincus.* Deux hommes sortis de nos rangs ont trahi nos lauriers, leur pays, leur prince, leur bienfaiteur.

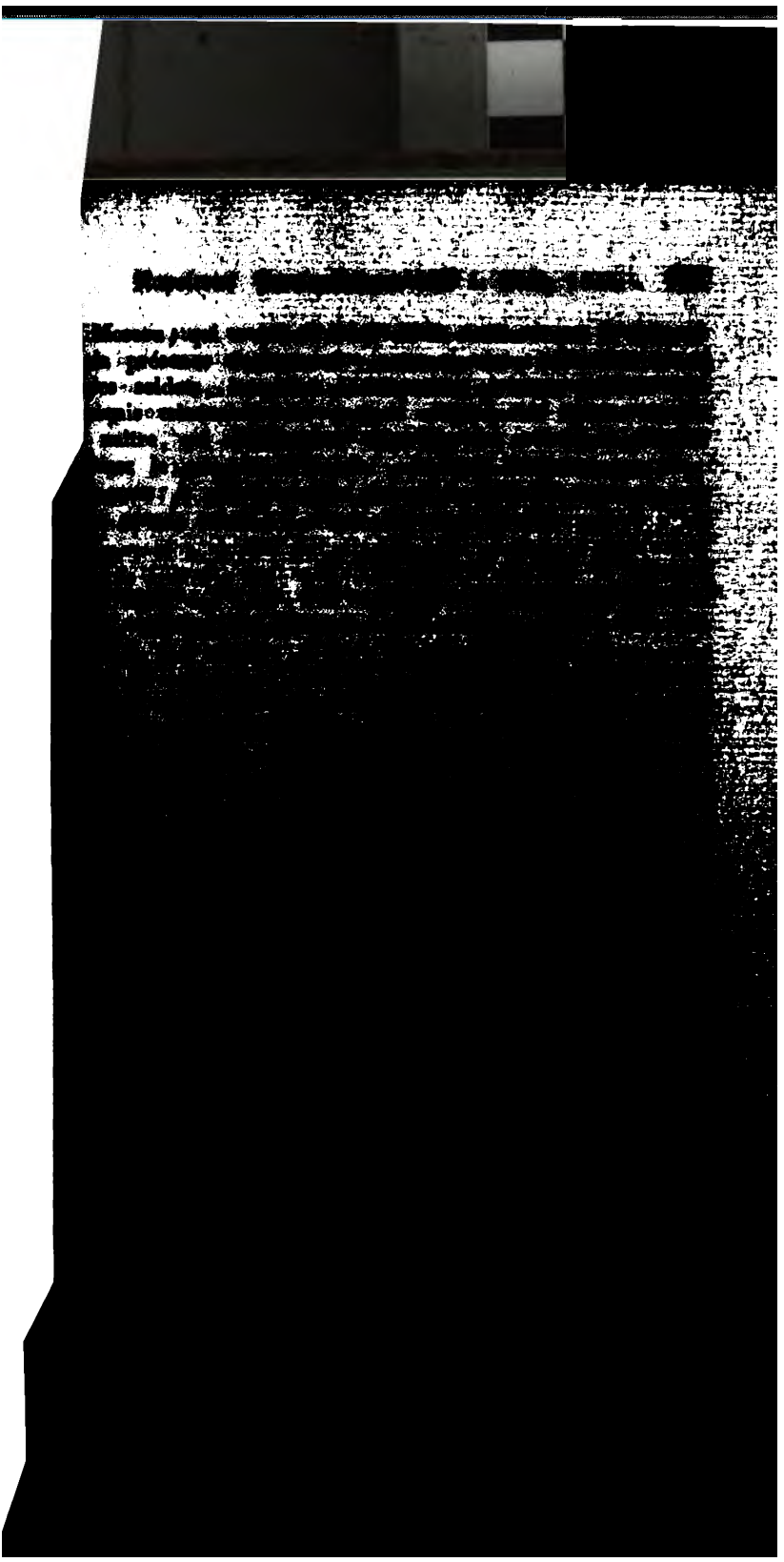
Ceux que nous avons vus pendant vingt-cinq ans parcourir toute l'Europe pour nous susciter des ennemis, qui ont passé leur vie à combattre contre nous dans les rangs des armées étrangères en maudissant notre belle France, prétendraient-ils commander et enchaîner nos aigles, eux qui n'ont jamais pu en soutenir les regards? Souffrirons-nous qu'il héritent du fruit de nos glorieux travaux? qu'ils s'emparent de nos honneurs, de nos biens, qu'ils calomnient notre gloire? Si leur règne durait, tout serait perdu, même le souvenir de ces immortelles journées.

Avec quel acharnement ils les dénaturent! ils cherchent à empoisonner ce que le monde admire, et s'il reste encore des défenseurs de notre gloire, c'est parmi ces mêmes ennemis que nous avons combattus sur le champ de bataille.

Soldats! dans mon exil j'ai entendu votre voix, je suis arrivé à travers tous les obstacles et tous les périls.

Votre général, appelé au trône par le choix du peuple et élevé sur vos pavois, vous est rendu: venez le joindre.





des mers: ma vie vous était et devait encore vous être u
je ne permis pas que le grand nombre de citoyens qui
laient m'accompagner partageassent mon sort; je crus
présence utile à la France, et je n'emmenai avec moi qu
poignée de braves, nécessaires à ma garde.

Elevé au trône par votre choix, tout ce qui a été
sans vous, est illégitime. Depuis vingt-cinq ans la Fran
de nouveaux intérêts, de nouvelles institutions, une nou
gloire qui ne peuvent être garantis que par un gouverne
national et par une dynastie née dans ces nouvelles circ
stances. Un prince qui règnerait sur vous, qui serait
sur mon trône par la force des mêmes armées qui ont ra
notre territoire, chercherait en vain à s'étayer des prin
du droit féodal, il ne pourrait assurer l'honneur et les d
que d'un petit nombre d'individus ennemis du peuple qui
puis vingt-cinq ans les a condamnés dans toutes nos as
blées nationales. Votre tranquillité intérieure et votre c
dération extérieure seraient perdues à jamais.

Français! dans mon exil, j'ai entendu vos plaintes et
voeux; vous réclamiez ce gouvernement de votre choix
seul est légtime. Vous accusiez mon sommeil, vous m
prochiez de sacrifier à mon repos les grands intérêts
patrie.

J'ai traversé les mers au milieu des périls de toute
j'arrive parmi vous reprendre mes droits qui sont les
Tout ce que des individus ont fait, écrit ou dit d
prise de Paris, je l'ignorerai toujours; cela n'influera
sur le souvenir que je conserve des services importa
ont rendus, car il est des événemens d'une telle nat
sont au dessus de l'organisation humaine.

Français! il n'est aucune nation, quelque pet
soit, qui n'ait eu le droit et ne se soit soustraite
neur d'obéir à un prince imposé par un ennemi
ment victorieux. Lorsque Charles VII. rentra à P
versa le trône éphémère de Henri VI., il reconnu
trône de la vaillance de ses braves et non d'un p
d'Angleterre.

C'est aussi à vous seuls, et aux braves de
je fais et ferai toujours gloire de tout devoir. —
poleon. — Par l'empereur, *le grand-maréchal fa*
de major-général de la grande armée, signé com

Au Golfe-Juan, le 1er mars 1815.

Les généraux, officiers et soldats de la garde impériale aux généraux, officiers et soldats de l'armée.

Soldats et camarades, nous vous avons conservé votre empereur malgré les nombreuses embûches qu'on lui a tendues; nous vous le ramenons au travers des mers, au milieu de mille dangers. Nous avons abordé sur la terre sacrée de la patrie avec la cocarde nationale et l'aigle impérial. Foulez aux pieds la cocarde blanche, elle est le signe de la honte et du joug imposé par l'étranger et la trahison. Nous aurions inutilement versé notre sang si nous souffrions que les vaincus nous donnassent la loi!!!

Depuis le peu de mois que les Bourbons règnent, ils vous ont convaincus qu'ils n'ont rien oublié ni rien appris. Ils sont toujours gouvernés par les préjugés ennemis de nos droits et de ceux du peuple. Ceux qui ont porté les armes contre leur pays, contre nous, sont des héros! vous êtes des rebelles à qui l'on veut bien pardonner jusqu'à ce que l'on soit assez consolidé par la formation d'un corps d'armée d'émigrés, par l'introduction à Paris d'une garde suisse et par le remplacement successif de nouveaux officiers dans vos rangs. Alors il faudra avoir porté les armes contre la patrie pour pouvoir prétendre aux honneurs et aux récompenses; il faudra avoir une naissance conforme à leurs préjugés pour être officier; le soldat devra toujours être soldat; le peuple aura les charges et eux les honneurs.

Un Viomesnil insulte au vainqueur de Zurich en le naturalisant Français, lui qui avait besoin de trouver dans la clémence de la loi pardon et amnistie. Un Brûlart, chouan sicaire de Georges, commande nos légions.

En attendant le moment où ils oseraient détruire la Légion-d'Honneur, ils l'ont donnée à tous les traîtres et l'ont prodiguée pour l'avilir. Ils lui ont ôté toutes les prérogatives politiques que nous avions gagnées au prix de notre sang.

Les quatre cents millions du domaine extraordinaire sur lesquels étaient assignées nos dotations, qui étaient le patrimoine de l'armée et le prix de nos succès, ils les ont fait porter en Angleterre.

Soldats de la grande nation, soldats du grand Napoléon, continuerez-vous à l'être d'un prince qui, vingt ans, fut l'ennemi de la France, et qui se vante de devoir son trône à un prince régent d'Angleterre. Tout ce qui a été fait sans le

consentement du peuple et le notre, et sans nous avoir con sulté est illégitime.

Soldats, la générale bat et nous marchons; courez au armes, venez nous joindre, joindre votre empereur et nos aigl tricolores, et si ces hommes, aujourd'hui si arrogans et qui on toujours fui à l'aspect de nos armes, osent nous attendre, quel plus belle occasion de verser notre sang et chanter l'hymne d la victoire!

Soldats des 7e, 8e et 19e divisions militaires, garnison d'Antibes, de Toulon, de Marseille, officiers en retraite v térans de nos armées, vous êtes appelés à l'honneur de donn le premier exemple. Venez avec nous conquérir ce trôn palladium de nos droits, et que la postérité dise un jour: l étrangers, secondés par des traîtres, avaient imposé un jou honteux à la France; les braves se sont levés, et les ennem du peuple, de l'armée, ont disparu et sont rentrés dans néant.

Beilage XI.

Napoleon's Acte additionnel.

(Zu Buch 11, Cap. 4, Not. 123.)

Napoléon, par la grâce de Dieu et les Constitutions, empereur des Français, à tous présens et à venir, salut.

Depuis que nous avons été appelé, il y a quinze années, par le voeu de la France, au gouvernement de l'état, nous avons cherché à perfectionner, à diverses époques, les formes constitutionnelles, suivant les besoins et les désirs de la nation, et en profitant des leçons de l'expérience. Les Constitutions de l'empire se sont ainsi formées d'une série d'actes qui ont été revêtus de l'acceptation du peuple. Nous avions alors pour but d'organiser un grand système fédératif européen, que nous avions adopté comme conforme à l'esprit du siècle, et favorable aux progrès de la civilisation. Pour parvenir à le compléter et à lui donner toute l'étendue et toute la stabilité dont il était susceptible, nous avions ajourné l'établissement de plusieurs institutions intérieures, plus spécialement destinées à protéger la liberté des citoyens. Notre but n'est plus désormais que d'accroître la prospérité de la France, par l'affermissement de la liberté publique. De là résulte la nécessité de plusieurs modifications importantes dans les Constitutions, sénatus-consultes et autres actes qui régissent cet empire. A ces causes, voulant, d'un côté, conserver du passé ce qu'il y a de bon et de salutaire, et, de l'autre, rendre les Constitutions de notre empire conformes en tout aux voeux et aux besoins nationaux, ainsi qu'à l'état de paix que nous désirons maintenir avec l'Europe, nous avons résolu de proposer au

peuple une suite de dispositions tendant à modifier et perfectionner ses actes constitutionnels, à entourer les droits des citoyens de toutes leurs garanties, à donner au système représentatif toute son extension, à investir les corps intermédiaires de la considération et du pouvoir désirables; en un mot, à combiner le plus haut point de liberté politique et de sûreté individuelle avec la force et la centralisation nécessaires pour faire respecter par l'étranger l'indépendance du peuple français et la dignité de notre couronne. En conséquence, les articles suivans, formant un acte supplémentaire aux Constitutions de l'empire, seront soumis à l'acceptation libre et solennelle de tous les citoyens, dans toute l'étendue de la France.

Titre premier. — Dispositions générales.

Art. 1. Les Constitutions de l'empire, nommément l'acte constitutionnel du 22 frimaire an VIII, les sénatus-consultes des 14 et 16 thermidor an X, et celui du 28 floréal an XII, seront modifiés par les dispositions qui suivent. Toutes leurs autres dispositions sont confirmées et maintenues.

2. Le pouvoir législatif est exercé par l'empereur et par deux Chambres.

3. La première chambre nommée Chambre des Pairs, est héréditaire.

4. L'empereur en nomme les membres, qui sont irrévocables, eux et leurs descendans mâles, d'aîné en aîné en ligne directe. Le nombre des pairs est illimité. L'adoption ne transmet point la dignité de pair à celui qui en est l'objet.

Les pairs prennent séance à vingt et un ans, mais n'ont voix délibérative qu'à vingt-cinq.

5. La Chambre des Pairs est présidée par l'archichancelier de l'empire, ou, dans le cas prévu par l'article 51 du sénatus-consulte du 28 floréal an XII, par un des membres de cette chambre désigné spécialement par l'empereur.

6. Les membres de la famille impériale, dans l'ordre de l'hérédité, sont pairs de droit. Ils siégent après le président. Ils prennent séance à dix-huit ans, mais n'ont voix délibérative qu'à vingt et un.

7. La seconde Chambre, nommée Chambre des Représentans, est élue par le peuple.

8. Les membres de cette Chambre sont au nombre de six cent vingt-neuf. Ils doivent être âgés de vingt-cinq ans au moins.

9. Le président de la Chambre des Représentans est nommé *par la Chambre*, à l'ouverture de la première session. Il reste

en fonctions jusqu'au renouvellement de la Chambre. Sa nomination est soumise à l'approbation de l'empereur.

10. La Chambre des Représentans vérifie les pouvoirs de ses membres, et prononce sur la validité des élections contestées.

11. Les membres de la Chambre des Représentans reçoivent pour frais de voyage, et durant la session, l'indemnité décrétée par l'assemblée constituante.

12. Ils sont indéfiniment rééligibles.

13. La Chambre des représentans est renouvelée de droit en entier tous les cinq ans.

14. Aucun membre de l'une ou de l'autre Chambre ne peut être arrêté, sauf le cas de flagrant délit, ni poursuivi en matière criminelle ou correctionnelle pendant les sessions, qu'en vertu d'une résolution de la Chambre dont il fait partie.

15. Aucun ne peut être arrêté ni détenu pour dettes, à partir de la convocation, ni quarante jours après la session.

16. Les Pairs sont jugés par leur Chambre, en matière criminelle ou correctionnelle, dans les formes qui seront réglées par la loi.

17. La qualité de Pair et de Représentant est compatible avec toutes les fonctions publiques, hors celles de comptables.

Toutefois les préfets et sous-préfets ne sont pas éligibles par le collége électoral du département ou de l'arrondissement qu'ils administrent.

18. L'empereur envoie dans les Chambres des ministres d'état et des conseillers d'état, qui y siégent et prennent part aux discussions, mais qui n'ont voix délibérative que dans le cas où ils sont membres de la Chambre comme Pairs ou élus du peuple.

19. Les ministres qui sont membres de la Chambre des Pairs ou de celle des Représentans, ou qui siégent par mission du gouvernement, donnent aux Chambres les éclaircissemens qui sont jugés nécessaires, quand leur publicité ne compromet pas l'intérêt de l'état.

20. Les séances des deux Chambres sont publiques. Elles peuvent néanmoins se former en comité secret, la Chambre des Pairs sur la demande de dix membres, celle des Représentans sur la demande de vingt-cinq. Le gouvernement peut également requérir des comités secrets pour des communications à faire. Dans tous les cas les délibérations et les votes ne peuvent avoir lieu qu'en séance publique!

21. L'empereur peut proroger, ajourner et dissoudre la Chambre des Représentans. La proclamation qui prononce la

et jugé par la Chambre des Pairs, pour avoir compromis la sûreté ou l'honneur de la nation.

42. La Chambre des Pairs, en ce cas, exerce, soit pour caractériser le délit, soit pour infliger la peine, un pouvoir discrétionnaire.

43. Avant de prononcer la mise en accusation d'un ministre, la Chambre des Représentans doit déclarer qu'il y a lieu à examiner la proposition d'accusation.

44. Cette déclaration ne peut se faire qu'après le rapport d'une commission de soixante membres tirés au sort. Cette commission ne fait son rapport que dix jours au plus tôt après sa nomination.

45. Quand la Chambre a déclaré qu'il y a lieu à examen, elle peut appeler le ministre dans son sein pour lui demander des explications. Cet appel ne peut avoir lieu que dix jours après le rapport de la commission.

46. Dans tout autre cas, les ministres ayant département ne peuvent être appelés ni mandés par les Chambres.

47. Lorsque la Chambre des Représentans a déclaré qu'il y a lieu à examen contre un ministre, il est formé une nouvelle commission de soixante membres tirés au sort, comme la première, et il est fait, par cette commission, un nouveau rapport sur la mise en accusation. Cette commission ne fait son rapport que dix jours après sa nomination.

48. La mise en accusation ne peut être prononcée que dix jours après la lecture et la distribution du rapport.

49. L'accusation étant prononcée, la Chambre des Représentans nomme cinq commissaires pris dans son sein, pour poursuivre l'accusation devant la Chambre des Pairs.

50. L'article 75 du titre VIII de l'acte constitutionnel du 22 frimaire an VIII, portant que les agens du gouvernement ne peuvent être poursuivis qu'en vertu d'une décision du conseil d'état, sera modifié par une loi.

Titre V. — Du pouvoir judiciaire.

51. L'empereur nomme tous les juges. Ils sont inamovibles et à vie dès l'instant de leur nomination, sauf la nomination des juges de paix et des juges de commerce, qui aura lieu comme par le passé.

Les juges actuels nommés par l'empereur, aux termes du sénatus-consulte du 12 octobre 1807, et qu'il jugera convenable de conserver, recevront des provisions à vie avant le 1er janvier prochain.

52. L'institution des jurés est maintenue.

53. Les débats en matière criminelle sont publics.

54. Les délits militaires seuls sont du ressort des tribunaux militaires.

55. Tous les autres délits, même commis par les militaires, sont de la compétence des tribunaux civils.

56. Tous les crimes et délits qui étaient attribués à la haute-cour impériale, et dont le jugement n'est pas réservé par le présent acte à la Chambre des Pairs, seront portés devant les tribunaux ordinaires.

57. L'empereur a le droit de faire grâce, même en matière correctionnelle, et d'accorder des amnisties.

58. Les interprétations des lois demandées par la cour de cassation seront données dans la forme d'une loi.

Titre VI. — Droits de citoyens.

59. Les Français sont égaux devant la loi, soit pour la contribution aux impôts et charges publiques, soit pour l'admission aux emplois civils et militaires.

60. Nul ne peut, sous aucun prétexte, être distrait des juges qui lui sont assignés par la loi.

61. Nul ne peut être poursuivi, arrêté, détenu ni exilé que dans les cas prévus par la loi et suivant les formes prescrites.

62. La liberté des cultes est garantie à tous.

63. Toutes les propriétés possédées ou acquises en vertu des lois, et toutes les créances sur l'état, sont inviolables.

64. Tout citoyen a le droit d'imprimer et de publier ses pensées, en les signant, sans aucune censure préalable, sauf la responsabilité légale, après la publication, par jugement, par jurés, quand même il n'y aurait lieu qu'à l'application d'une peine correctionnelle.

65. Le droit de pétition est assuré à tous les citoyens. Toute pétition est individuelle. Ces pétitions peuvent être adressées, soit au gouvernement, soit aux deux chambres: néanmoins, ces dernières même doivent porter l'intitulé à S. M. l'empereur. Elles seront présentées aux chambres sous la garantie d'un membre qui recommande la pétition. Elles sont lues publiquement; et si la chambre les prend en considération, elles sont portées à l'empereur par le président.

66. Aucune place, aucune partie du territoire ne peut être déclarée en état de siége que dans le cas d'invasion de la part d'une force étrangère, ou de troubles civils.

Dans le premier cas, la déclaration est faite par un acte du gouvernement.

Dans le second cas, elle ne peut l'être que par la loi. Toutefois, si, le cas arrivant, les chambres ne sont pas assemblées, l'acte du gouvernement déclarant l'état de siége doit être converti en une proposition de loi dans les quinze premiers jours de la réunion des chambres.

67. Le peuple français déclare que, dans la délégation qu'il a faite et qu'il fait de ses pouvoirs, il n'a pas entendu et n'entend pas donner le droit de proposer le rétablissement des Bourbons ou d'aucun prince de cette famille sur le trône, même en cas d'extinction de la dynastie impériale, ni le droit de rétablir, soit l'ancienne noblesse féodale, soit les droits féodaux et seigneuriaux, soit les dîmes, soit aucun culte privilégié et dominant, ni la faculté de porter aucune atteinte à l'irrévocabilité de la vente des domaines nationaux; il interdit formellement au gouvernement, aux chambres et aux citoyens toute proposition à cet égard.

Donné à Paris, le 22 avril 1815. — *Signé*, Napoléon. Par l'empereur, *le ministre secrétaire d'état.* — *Signé*, le duc de Bassano.

Beilage XII.

Die kön. Verordnung über die neue Organiſation des Inſtituts.

(Zu Buch 12, Cap. 3, Not. 109.)

Louis, etc.

La protection que les rois nos aïeux ont constamment accordée aux sciences et aux lettres nous a toujours fait considérer avec un intérêt particulier les divers établissemens qu'ils ont fondés pour honorer ceux qui les cultivent; aussi, n'avons-nous pu voir sans douleur la chute de ces académies qui avaient si puissamment contribué à la prospérité des lettres, et dont la fondation a été un titre de gloire pour nos augustes prédécesseurs. Depuis l'époque où elles ont été rétablies sous une dénomination nouvelle, nous avons vu avec une vive satisfaction la considération et la renommée que l'Institut a méritées en Europe. Aussitôt que la divine Providence nous a rappelé sur le trône de nos pères, notre intention a été de maintenir et de protéger cette savante compagnie; mais nous avons jugé convenable de rendre à chacune de ses classes son nom primitif, afin de rattacher leur gloire passée à celle qu'elles ont acquise, et afin de leur rappeler à la fois ce qu'elles ont pu faire dans des temps difficiles, et ce que nous devons en attendre dans des jours plus heureux.

Enfin, nous nous sommes proposé de donner aux académies une marque de notre royale bienveillance, en associant leur établissement à la restauration de la monarchie, et en mettant leur composition et leurs statuts en accord avec l'ordre actuel de notre Gouvernement.

A ces causes, et sur le rapport de notre ministre secrétaire-d'Etat au département de l'intérieur;

Notre Conseil-d'Etat entendu,

Nous avons ordonné et ordonnons ce qui suit:

Art. 1er. L'Institut sera composé de quatre académies, dénommées ainsi qu'il suit, et selon l'ordre de leur fondation, savoir:

L'académie française, l'academie royale des inscriptions et belles-lettres, l'académie royale des sciences, l'académie royale des beaux-arts.

2. Les académies sont sous la protection directe et spéciale du Roi.

3. Chaque académie aura son régime indépendant, et la libre disposition des fonds qui lui sont ou lui seront spécialement affectés.

4. Toutefois, l'agence, le secrétariat, la bibliothèque et les autres collections de l'Institut demeureront communs aux quatre académies.

5. Les propriétés communes aux quatre académies, et les fonds y affectés, seront régis et administrés, sous l'autorité de notre ministre secrétaire-d'Etat au département de l'intérieur, par une commission de huit membres, dont deux seront pris dans chaque académie.

Ces commissaires seront élus chacun pour un an, et seront toujours rééligibles.

6. Les propriétés et fonds particuliers de chaque académie seront régis, en son nom, par les bureaux ou commissions institués ou à instituer, et dans les formes établies par les règlemens.

7. Chaque académie disposera, selon ses convenances, du local affecté aux séances publiques.

8. Elles tiendront une séance publique commune le 24 avril, jour de notre rentrée dans notre royaume.

9. Les membres de chaque académie pourront être élus aux trois autres académies.

10. L'académie française reprendra ses anciens statuts, sauf les modifications que nous pourrions juger nécessaires, et qui nous seront présentées, s'il y a lieu, par notre ministre et secrétaire-d'Etat au département de l'intérieur.

11. L'académie française est et demeure composée ainsi qu'il suit:

MM. de Roquelaure, évêque de Senlis; Suard, secrétaire *perpétuel*; *Ducis*; le comte de Choiseul-Gouffier; Morellet; le

comte d'Aguesseau; le comte Volney; Andrieux; l'abbé Sicard; le comte de Cessac; Villars; le comte de Fontanes; le comte François de Neufchâteau; le comte Bigot de Préameneu; le comte de Ségur; Lacretelle aîné; le comte Daru; Raynouard; Picard; le comte Destutt-Tracy; Lemercier; Parceval-Grandmaison; le vicomte de Châteaubriand; Lacretelle jeune; 'Alexandre Duval; Campenon; Michaud; Aignan; de Jouy; Baour-Lormian; de Beausset, évêque d'Alais; de Bonald; le comte Ferrand; le comte de Lally-Tolendal; le duc de Levis; le duc de Richelieu; l'abbé de Montesquiou; Lainé; N....

12. L'académie royale des inscriptions et belles-lettres conservera l'organisation et les règlemens actuels de la troisième classe de l'Institut.

13. L'académie royale des inscriptions et belles-lettres est et demeure composée ainsi qu'il suit:

MM. Dacier, secrétaire perpétuel; le comte de Choiseul-Gouffier; le comte Pastoret; le baron Silvestre de Sacy; Gossellin; Daunou; de Sales; Dupont de Nemours; le baron Reinhard; Ginguené; le prince de Talleyrand; le comte Garran de Coulon; Langlès; Pougens; le duc de Plaisance; Quatremère de Quincy; le chevalier Visconti; le comte Boissy d'Anglas; Millin; le baron de Gérando; Dom Brial; Petit-Radel; Barbié du Bocage; le comte Lanjuinais; Caussin; Gail; Clavier; Amaury-Duval; Bernardi; Boissonnade; le comte de Laborde; Walkenaer; Vanderbourg; Quatremère (Etienne); Raoul Rochette; Letronne; Mollevaut.

14. L'académie royale des sciences conservera l'organisation et la distribution en sections de la première classe de l'Institut.

15. L'académie royale des sciences est et demeure composée ainsi qu'il suit:

Section Ire. *Géométrie.*

MM. le comte Laplace, le chevalier Legendre, Lacroix, Biot, Poinsot, Ampère.

Section II. *Mécanique.*

MM. Périer, de Prony, le baron Sané, Molard, Cauchy, Bréguet.

Section III. *Astronomie.*

MM. Messier, Cassini, Lefrançais-Lalande, Bouvard, Burckhardt, Arago.

Section IV. *Géographie et navigation.*

MM. Buache, Beautemps-Beaupré, Rossel.

Section V. *Physique générale.*

MM. Rochon, Charles, Lefévre-Gineau, Gay-Lussac, Poisson, Girard.

Section VI. *Chimie.*

MM. le comte Berthollet, Vauquelin, Deyeux, le comte Chaptal, Thénard, Proust.

Section VII. *Minéralogie.*

MM. Sage, Haüy, Duhamel, Lelièvre, le baron Ramond, Brongniard.

Section VIII. *Botanique.*

MM. de Jussieu, de Lamark, Desfontaines, Labillardière, Palissot-Beauvois, Mirbel.

Section IX. *Economie rurale.*

MM. Tessier, Thouin, Huzard, Silvestre, Bosc, Yvart.

Section X. *Anatomie et zoologie.*

MM. le comte Lacépède, Richard, Pinel, le chevalier Geoffroy-Saint-Hilaire, Latreille, Duméril.

Section XI. *Médecine et chirurgie.*

MM. le chevalier Portal, le chevalier Hallé, le chevalier Pelletan, le baron Percy, le baron Corvisart, Deschamps.

M. le chevalier Delambre, secrétaire perpétuel pour les sciences mathématiques;

M. le chevalier Cuvier, secrétaire perpétuel pour les sciences physiques.

16. L'académie royale des beaux-arts conservera l'organisation et la distribution en sections de la quatrième classe de l'Institut.

17. L'académie royale des beaux-arts est et demeure composée ainsi qu'il suit:

Section Ire. *Peinture.*

MM. Vanspaendonck, Vincent, Regnault, Taunay, Denon, Visconti, Menageot, Gérard, Guérin, le Barbier aîné, Girodet, Gros, Meynier, Vernet (Carle).

Section II. *Sculpture.*

MM. Rolland, Houdon, Dejoux, Lemot, Cartelier, Lecomte, Bosio, Dupaty.

Section III. *Architecture.*

MM. Gondoin, Peyre, Dufourny, Heurtier, Percier, Fontaine, Rondelet, Bonnard.

Section IV. *Gravure.*

MM. Bervic, Jeuffroy, Duvivier, Desnoyer (Auguste).

Section V. *Composition musicale.*

MM. Méhul, Gossec, Monsigny, Grandménil, Chérubini, Lesueur.

M..... secrétaire perpétuel.

18. Il sera ajouté, tant à l'académie royale des inscriptions et belles-lettres qu'à l'académie royale des sciences, une classe d'académiciens libres, au nombre de dix pour chacune de ces deux académies.

19. Les académiciens libres n'auront d'autre indemnité que celle du droit de présence.

Ils jouiront des mêmes droits que les autres académiciens, et seront élus selon les formes accoutumées.

20. Les anciens honoraires et académiciens, tant de l'académie royale des sciences que de l'académie royale des inscriptions et belles-lettres, seront, de droit, académiciens libres de l'académie à laquelle ils ont appartenu.

Ces académiciens feront les élections nécessaires pour compléter le nombre de dix académiciens libres dans chacune d'elles.

21. L'académie royale des beaux-arts aura également une classe d'académiciens libres, dont le nombre sera déterminé par un règlement particulier, sur la proposition de l'académie elle-même.

22. Notre ministre et secrétaire-d'Etat au département de l'intérieur soumettra à notre approbation les modifications qui pourraient être jugées nécessaires dans les règlemens de la première, de la troisième et de la quatrième classe de l'Institut, pour adapter lesdits règlemens à l'académie royale des sciences, à l'académie royale des inscriptions et belles-lettres, et à l'académie royale des beaux-arts.

23. Il sera, chaque année, alloué, au budget de notre ministre secrétaire-d'Etat de l'intérieur, un fonds général et suffisant pour payer les traitemens conservés et indemnités aux membres, secrétaires perpétuels et employés des quatre classes de l'Institut, ainsi que pour les divers travaux littéraires, les expériences, impressions, prix et autres objets.

Le fonds sera réparti entre chacune des quatre académies qui composent l'Institut, selon la nature de leurs travaux, et de manière que chacune d'elles ait la libre jouissance de ce qui sera assigné pour son service.

24. Tous les membres qui ont appartenu jusqu'à ce jour à l'une des quatre classes de l'Institut conserveront la totalité de leur traitement.

25. Sont maintenus les décrets et règlemens qui ne contiennent aucune disposition contraire à celles de la présente ordonnance.

26. Notre ministre de l'intérieur est chargé de l'exécution de la présente ordonnance.

Beilage XIII.

Cuvier über Verpönung das Kirchliche betreffender Frevel.

(Zu Buch 12, Cap. 4, Not. 98.)

Vous voyez les conséquences et les dangers du vague que vous introduisez dans la loi! Qu'il me suffise de vous dire, qu'aux yeux d'un homme attaché à un culte, attaquer comme faux les dogmes qu'il professe, c'est les outrager. Citerai-je l'histoire des trois dernières siècles: Descartes, Arnauld, Pascal, tout ce que ces siècles avaient produit de plus vertueux, les hommes les plus religieux, je ne dis pas seulement dans le sens philosophique, mais les plus attachés aux cultes de leurs pères, persécutés pour des controverses; Pascal accusé de fanatisme; Descartes, qui avait trouvé de nouvelles preuves de l'existence de Dieu, accusé de nier cette existence. Encore avaient-ils des juges dignes d'eux, ils étaient traduits devant leurs pairs; mais aujourd'hui ressusciterez-vous devant le jury d'une petite ville de province Buffon et Montesquieu? Il n'est pas de tribunaux où on ne les puisse condamner avec un peu de subtilité.

Vous craignez de mettre dans les mains des incrédules, des impies, une arme funeste à toutes les religions? Mais cette arme est impuissante, elle est épuisée. Craignez, au contraire, de remettre une arme qui a fait couler tant de sang, dans les mains de ceux qui pourraient encore s'en servir, de fournir de nouveaux moyens aux persécuteurs.

Non, l'esprit actuel n'est pas irréligieux; non, aucun de nos littérateurs distingués ne voudrait souiller sa plume par des

livres impies. Ils n'obtiendraient d'ailleurs aucun succès; et même dans le dernier siècle, pour obtenir les lecteurs, il leur a fallu allier à l'impiété des tableaux licencieux.

On vous a dit que sous l'empire de nos anciennes lois il y avait des colloques, des conférences; sans doute: mais comment furent-ils obtenus? Les premiers qui manifestèrent des opinions différentes furent condamnés au feu sans colloques, sans conférences. Lorsque, pour défendre leur vie et leur croyance, ils eurent recours aux armes, après de longues et sanglantes guerres civiles, c'est alors que, s'étant fait respecter par la force, on leur permit des discussions amicales. A quoi servirent-elles? Elles furent bientôt suivies de la Sainte-Barthélemy. Elles attisèrent les haines et les passions: et les guerres civiles ne cessèrent que par l'entière proscription de l'une des deux croyances.

Beilage XIV.

Aus Marchangy's Bericht über geheime Geſellſchaften.

Moniteur 1822, p. 120.

(Zu Buch 11, Cap. 5, Not. 98.)

Les Sociétés secrètes sont des ateliers de conspiration, leur origine est ancienne, mais ellent furent pour ainsi dire en permanence depuis 1815, car l'effronté succès du 20. mars les avait accréditées et mises en réputation. A cette époque l'usurpation, (et ce fut là son plus odieux forfait) appela à son secours la démagogie qui vint assister à ses derniers momens pour hériter de ses dépouilles. Furieuse de ne pouvoir s'emparer et de faire place à la légitimité, elle jeta des brandons de discorde en France, et fit un appel aux générations présentes et futures; dès-lors elle eut un parti au milieu de nous. La police du tems découvrit successivement, sans en compter beaucoup d'autres dont elle n'eut pas connaissance, les Sociétés de *l'épingle noire*, celle des *patriotes de* 1816, celle des *vautours de Bonaparte*, celle des *chevaliers du soleil*, celle des *patriotes européens reformés*, celle de la *régénération universelle*. Tous ces actes s'accordaient sur le but de leur institution, c'était de former une ligue des peuples contre l'autorité légitime et légale, c'était de conquérir la licence à main armée pour la faire asseoir sur les débris des trônes et des autels. Brochures, discours, pétitions, adresses, lithographies, souscriptions, réimpressions de mauvais livres, distribués à vil prix ou gratuitement jusques dans les hameaux; tout, depuis

certaines éditions compactes jusqu'à certains couplets, depuis les cris séditieux jusqu'aux toasts, pouvait en effet concourir plus ou moins à ce but. On s'entendait si bien, que l'on concerta de vastes conspirations, celles qui se tramèrent en 1816 à Paris et dans les départemens de l'Isère, du Rhône et de la Sarthe, prouvent que déjà il y avait accord, permanence et unanimité. Cependant, les perturbateurs n'avaient pas encore imaginé de faciles moyens de correspondre, ils n'avaient pas encore discipliné l'esprit d'insurrection et organisé le désordre; en un mot, ils ignoraient comment on peut administrer la sédition, et en faire en quelque sorte un département à portefeuille. Voilà ce qu'ils apprirent en 1820 par leur affiliation à la secte des *carbonari*.

Cette secte, émule de la franc-maçonnerie, empruntait ses allusions et ses symboles au métier des charbonniers. Depuis long-tems occupée d'un plan favori de révolution, elle catéchisait secrètement l'Italie. Dès 1819 elle était parvenue à s'introduire dans nos départemens de la Corse. Un nommé Guérini fut poursuivi juridiquement pour avoir tenté d'assassiner un individu chargé par l'autorité de surveiller les Sociétés de *carbonari*, qui se multipliaient d'autant plus que le Gouvernement s'abusait alors sur leurs intentions et leur nombre. Il résulte d'une correspondance officielle, que le ministère d'alors ne jugea pas important de les traduire devant les tribunaux, attendu, disait-il, *que ces poursuites décéleraient une crainte que de pareilles Sociétés ne peuvent inspirer sous une forme de gouvernement où les droits du peuple sont reconnus et assurés.*

Ce motif plein de candeur toucha si peu les factieux, que bientôt la *charbonnerie* grandit sur un plus vaste théâtre et envahit presque toute nos provinces. En effet, lorsque les insurrections napolitaines et piémontaises eurent mis en lumière les *carbonari*, ceux-ci, qui devaient le fond de leurs principes aux révolutionnaires français, ne purent leur refuser les formes et les statuts de leur association; on ne tarda point à s'entendre, et les émissaires des *carbonari* d'Italie vinrent faire hommage à la conspiration permanente, des secrets de leur organisation.

Aux termes de leurs règlemens adoptés à Paris, les *carbonari* sont divisés en petites réunions appelées *ventes*. Ils ont des ventes particulières, des ventes centrales, de hautes ventes, et une vente suprême confondue dans une mystérieuse profondeur avec une espèce de comité constitué en gouvernement provisoire. Les ventes particulières sont le premier

degré de l'association; on ne peut y être reçu que sur la présentation d'un certain nombre de *carbonari*, qui répondent, sur l'honneur, des bons sentimens du candidat. Il faut en outre, que ce candidat, à moins qu'il ne soit militaire à demi-solde ou en retraite, justifie de sa haine pour le gouvernement légitime. De même qu'on exigeait en 93 de celui qui réclamait un certificat de civisme qu'il eût coopéré aux journées du 14 juillet et du 10 août, de même on demande à ceux qui postulent la *charbonnerie*, où sont leurs brochures séditieuses, et de quels attroupemens ils ont fait partie.

Les candidats qui, sans remplir les conditions imposées, méritent néanmoins des encouragemens, et tous ceux qui ne sont pas assez expérimentés, sont ajournés et classés comme apprentis et novices dans les Sociétés qu'on peut considérer comme les avenues de la charbonnerie, et qu'on nomme les Sociétés des *amis de la liberté*. Les Sociétés préparatoires sont, en sens inverse, des espèces de lazarets, où les néophites se guérissent de leurs scrupules et d'un reste d'innocence. Quand le tems d'épreuve est passé, ils sont initiés aux ventes particulières. Chacune de ces ventes se compose d'un nombre au-dessous de 20 membres ou *bons-cousins*. Elle a un président, un censeur, et un député. A-t-elle atteint le nombre convenu, on en forme aussitôt une nouvelle. Les députés de dix ventes particulières composent une vente centrale, et chaque vente centrale a elle-même un député qui communique avec la haute vente. De manière que les ventes particulières ne touchent aux ventes centrales, et les ventes centrales à la haute vente que par intermédiaire. Les membres des différentes ventes restent donc étrangers les uns aux autres, et ne peuvent correspondre qu'au moyen de députés seuls initiés aux relations d'une vente à l'autre. Les carbonari ont cherché d'autres garanties de la discrétion des affiliés dans le serment qui leur est imposé. Le récipiendaire jure de ne pas chercher à connaître les membres de la vente suprême, et de ne pas révéler, sous peine de mort, les secrets qui lui seraient confiés. Lorsqu'un membre a manqué à ce dernier point de son serment, il est jugé par la haute vente, et un des *bons-cousins* est désigné pour les frapper. Afin d'accomplir cette mission sanguinaire, ou d'exécuter tout autre forfait commandé par la haute vente, des poignards sont remis gratuitement aux carbonari. On n'a point oublié que l'origine de leur institution n'est pas française. Pour épaissir encore mieux les ombres qui les couvrent, les carbonari

n'écrivent rien, ils se transmettent tout oralement, soit entre eux, soit de province à province, par l'entremise d'une foule de bons cousins qui, sous le titre apparent de commis-voyageurs, se transportent aux frais de la Société sur tous les points où les appellent les ordres du comité directeur. Ces agens vagabonds ont, pour se faire reconnaître des chefs des ventes près desquels ils sont envoyés, une moitié de charte bizarrement découpée, et qui doit s'adapter à l'autre moitié envoyée par le comité directeur à ces présidens de province. Les carbonari ont en outre des mots d'ordre, des mots de passe, des mots sacrés; ils ont des saluts et des signes de reconnaissance particulière; ils ont des attouchemens mystérieux, soit en indiquant le coeur avec l'index comme signe interrogateur, soit en se prenant la main de manière à former tantôt un C et tantôt un double N, emblème du père et du fils. Les mots d'espérance et de foi, jetés comme par hasard dans un entretien; le mot de charité, articulé ensuite par syllabes séparées que se partagent les interlocuteurs en les proférant tous-à-tous, sont aussi les préambules de toute ouverture entre les *bons-cousins*. Chaque vente ouvre un livre noir sur lequel sont tracés les noms proscrits. Plus tard il pourra servir à l'action d'une nouvelle loi des suspects.

Les obligations et le but des *carbonari* sont premièrement d'obéir aveuglément aux ordres souverains, intimés par la haute vente, ou selon l'expression vulgaire par le comité directeur dont il n'est pas permis de chercher à pénétrer la sanctuaire, et scrupuleusement de tout entreprendre pour conquérir la liberté à main armée, c'est-à-dire pour renverser le gouvernement actuel: Ainsi, par une contradiction assez étrange, les amis de la liberté s'engagent à déférer, sans examen, aux ordres de sang qu'il plaira de leur donner; en telle sorte qu'au nom de la liberté ils se font les transfuges des lois et des vertus sous l'empire desquelles ils étaient vraiment libres pour se faire les esclaves du crime et les superstitieux instrumens d'une ambition voilée. C'est pour aspirer à ce honteux avilissement qu'ils doivent, aux termes de leurs statuts, préférer leurs frères d'adoption à leurs propres frères, et se munir de leurs deniers, d'un fusil et de 25 cartouches. En outre, ils versent 5 francs lors de leur admission et 1 fr. par mois. Ces sommes, qui deviennent considérables, parce que des rapports qui, nous le verrons bientôt, sont *loin* d'être exagérés, porte le nombre des carbonari à plus de 60,000 en France; ces sommes, disons-nous, sont versées aux ventes

centrales, qui en tiennent compte aux caisses de la vente suprême, d'où elles vont fructifier dans les opérations de la Banque ou de la Bourse, avec le produit des quêtes, des souscriptions, des donations volontaires, et avec les fonds secrets, dont il ne nous appartient point ici de scruter l'origine.

Telle est la foi et l'hommage du ban et de l'arrièreban des vassaux révolutionnaires. Telles sont les redevances, les corvées, les dîmes, les prestations stipulées dans cette nouvelle féodalité, plus humiliante, plus odieuse mille fois que celle contre laquelle on ne cesse de déclamer, bien qu'elle soit à jamais ensevelie, depuis des siècles, dans la poussière de ses vieilles chatellenies. Là, du moins, on ne se servait point de poignards, là, le feudataire ne refusait pas de partager les dangers où il conduisait vaillamment ses fidèles; là, on ne s'engageait point par d'exécrables sermens à répandre le sang d'un frère pour des tyrans cachés, pour de lâches rhéteurs, dont le premier soin est d'obliger les malheureux qu'ils égarent à ne pas chercher à les connaître, et néanmoins à mourir pour leur obéir. Fut-il jamais un fanatisme aussi insensé, une servitude aussi révoltante? Dans les associations les plus abjectes, parmi les brigands et les corsaires, les chefs combattent à la tête de leurs compagnons, leurs risques sont communes, ils ont également à redouter les poursuites de la justice, ils marchent de front à l'echafaud, ils tombent ensemble dans l'abîme qu'ensemble ils ont creusés; mais cette égalité n'est pas la règle des seigneurs de la vente suprême, de ses privilégiés de l'anarchie, qui, du fond de leur comité invisible, prennent leurs sûretés contre les chances auxquelles ils exposent leurs séides. „Allez, leur disent-ils, dans l'insolence de leur aristocratie républicaine, allez tenter pour nous tous les hasards d'une insurrection, allez moissoner pour nous les coups de la tempête que nous avons allumée, tandis que nous attendrons l'abri que vous ayez frayé un facile accès à notre pouvoir; nous paraîtrons au signal de vos succès, nous irons vous secourir dans vos triomphes; si la vigilance des tribunaux découvre votre entreprise, nous signalerons aux haines populaires, les magistrats liberticides appelés à vous juger, nous ferons de leur devoir un péril, et de leur impartialité un titre de réprobation, nous les tiendrons à l'étroit entre la crainte du libelle et celle du poignard. Si vous succombez dans une aggression tumultueuse, nous vous érigerons à grand bruit des tombeaux dont le deuil hostile et les souscriptions séditieuses braveront encore l'action des lois,

nous ferons sortir des étincelles de votre cendre agitée, nous sourirons aux larmes commandées pour vos funebres anniversaires, et nous irons même jusques dans le temple d'un Dieu de paix chercher des occasions de troubles et des prétextes de vengeance."

Voilà, MM. les jurés, voilà le sens du pacte monstrueux proclamé par les proconsuls de la sédition.

On a vu jadis dans l'Orient un prince nourrir autour de lui un essaim de jeunes fanatiques prêts au moindre geste de leur maître à se donner la mort ou bien à la donner aux autres. Tout horrible que fut leur dévouement, on le concevait néanmoins; car, dans leur pieuse erreur, ils croyaient mériter le ciel. Ici, au contraire, les despotes de la vente suprême, les conservateurs de la révolution, ne promettent que le néant à leurs adeptes. L'athéisme est une des pages de leur code; *guerre à la religion*, est un de leur commandemens.

Il faut le répéter avec indignation et surprise; oui, voilà le pacte qui fut proclamé en France, et qui fut consenti par une multitude d'êtres égarés.

La contagion fut si rapide, que dans le cours de 1821, trente-cinq préfets dénoncèrent à-la-fois des Sociétés de *carbonari* organisées sur plusieurs points de leurs départemens. Paris comptait dès-lors plusieurs centaines de ventes, ayant entr'elles diverses dénominations, telle que *la Victorieuse*, *la Sincère*, *la Réussite*, *la Bélisaire*, *la Westermann*, *les Amis de la Vérité* etc. etc. Toutes ces ventes relevaient de la vente supérieure, qui bientôt voulut faire un essai de ses forces. Les troubles de juin et la conspiration du 19 août 1820 doivent être, en effet, considérés comme les premières campagnes régulières des carbonari français. A ces deux époques, l'or fut répandu avec profusion. On sait qu'il gagna la plupart des individus condamnés dans l'affaire du 19 août; et la secte poussa la sollicitude à leur égard, jusqu'à leur assurer une paie durant tout le cours de leur détention. Quant aux troubles du mois de juin précédent, ils durent également induire le comité supérieur en des dépenses excessives; car il est de notoriété que dans ces attroupemens séditieux, il y avait, contre les *carbonari* et les volontaires, quelques troupes soldées que l'on payait, non seulement à bureau ouvert, mais encore en plein air et même dans la foule, où des simples curieux risquèrent de recevoir un salaire qu'ils eussent rougi de mériter.

L'issue de l'accusation déférée à la cour des pairs ne fut pas tellement décourageante, qu'elle dût à jamais rebuter les conspirateurs; et comme dans l'intervalle ils avaient encore

étendu les ramifications de leur secte, ils se trouvèrent si nombreux, si riches, si bien enrégimentés, grâce à l'organisation perfectionnée des *carbonari*, que le comité directeur devint une sorte de gouvernement occulte, précisément à l'époque où pour donner le change, il favorisait lui-même l'idée d'un pouvoir occulte qui, à l'entendre, existait parmi les royalistes.

Nous disons, Messieurs, que le comité directeur devint un gouvernement occulte, et cette expression est vraie dans le sens le plus positif, puisque durant le cours de 1821, et même dans le cours de cette année, il déploya les ressources et prit l'attitude d'une puissance qui a des trésors, des ambassadeurs, des sujets et des armées. Pour continuer le récit des faits (les preuves viendront ensuite), nous citerons au hasard quelques-uns de ses actes, de ses ordres du jour, de ses décrets suprêmes; quelques traits de sa police, de son administration, de sa diplomatie. Ainsi, par exemple, en décembre dernier, il reçoit un envoyé des révolutionnaires espagnols, et lui promet plusieurs mille hommes. Une foule de *carbonari* français partirent en effet à cette époque, afin de secourir leurs frères de la *Fontaine d'Or*, pour ensuite revenir ensemble sur les frontières de France, déployant le drapeau tricolore enrichi d'un fléau de plus, la peste et ses horreurs. A leur passage, ces auxiliaires de la *Tragala* infectèrent le cordon sanitaire d'une foule de libelles et de chansons injurieuses aux Bourbons. En passant à Pau, quelques-uns d'entre eux attachèrent furtivement à un arbre de la promenade publique une pancarte, où le lendemain les habitans lurent ces mots: „*Devise des Français.* Constitution nationale acceptée par le peuple français, *Honneur*, *Patrie.* Une constitution nationale est un contrat entre le peuple et le chef de l'état; elle doit être consentie par les deux parties, qu'elle oblige, non octroyée par l'une d'elles. De ce principe de la souveraineté de nations découle cette conséquence, que la source de tous les pouvoirs de l'organisation sociale émane du peuple, qui les distribue en différentes branches dans la constitution soumise à son acceptation; car sans cette acceptation, il n'y aurait pas de constitution, mais bien usurpation sur la souveraineté du peuple. Ainsi pour le redire, la devise des Français est: Constitution nationale acceptée par le peuple ou *Honneur* et *Patrie.* Vive la nation française!"

Ce beau manifeste rédigé par les commis de publicistes de la haute *vente*, ne fut guères compris des fidèles Béar-

nais qui, après l'avoir lu, crièrent: *Vive les enfants d'Henri IV!*

Mais poursuivons l'examen des actes du gouvernement occulte. En décembre dernier, il s'opéra un virement des fonds de la banque du comité qui produisirent gain de plusieurs millions. Le 1er mars, ordre du jour qui recommande aux *carbonari* de s'exercer au maniement des armes. Le 6 mars, décret portant qu'il sera formé un comité d'action militaire, composé de trois *carbonari*, lequel comité sera spécialement chargé de se procurer des armes et d'établir des dépôts. Le 11 mars, création sous le nom de *bataillon sacré* d'un corps de 500 jeunes *carbonari* d'élite pour être employés ensuite comme officiers dans le cas d'un soulèvement général. Le 13 mars, discussion à l'effet d'introduire la charbonnerie à Vincennes, et de gagner une compagnie d'artillerie de la garnison pour s'emparer du château avec 1,800 *carbonari*. Le même jour, les *ventes* demandent à agir dans la crainte d'être devancées par le bataillon sacré. Le 15 mars, le comité directeur apprenant la découverte de plusieurs complots dans l'Ouest, reconnaît qu'il serait superflu, quant à présent, de prolonger le mouvement insurrectionnel qu'il avait préparé à l'occasion des missionnaires et rend un ordre du jour ainsi conçu:

„Nous défendons à nos chers cousins d'exciter aucun attroupement et de résister à la force armée. Une ordonnance de police devant prescire le dépôt des armes de guerre, nous enjoignons de les cacher soigneusement.“

Le 16 mars, autre ordre du jour portant que le général Berton a échoué par trop de précipitation et par la faiblesse des habitans de Thouars; mais que la troupe est prête et que les carbonari doivent attendre les ordres pour agir. En avril, suite des précédentes discussions sur le choix du gouvernement qu'il conviendra de substituer au gouvernement légitime. Trois systèmes différens sont tour-à-tour plaidés avec chaleur; et l'on arrête qu'il faut commencer par détruire ce qui existe, sauf ensuite au gouvernement provisoire à consulter le peuple sur le choix de ses nouveaux maîtres.

Beilage XV.

Foy's Rede über Entſchädigung der Emigranten.

Moniteur 1825, 22. Févr. p. 277—278.

(Zu Buch 12, Cap. 6, Not. 15.)

Messieurs, le droit et la force se disputent le Monde; le droit qui institue et conserve la société; la force qui subjugue et pressure les nations. On nous propose un projet de loi qui a pour objet de verser l'argent de la France dans les mains des émigrés. Les émigrés ont-ils vaincu? ... Non. Combien sont-ils? .... Deux contre un dans cette chambre; un sur mille dans la nation. (Murmures prolongés dans la partie droite .... Interruption.) Ce n'est donc pas la force, c'est le droit qu'ils peuvent invoquer.

Aussi disent-ils, et les ministres avec eux, que le droit de propriété a été violé à leur égard... Mais s'il en est ainsi, Messieurs, ce n'est pas seulement leur propriété immobilière qui appelle l'indemnité; ce sont aussi les effets mobiliers, les droits utiles, les rentes de toute espèce; c'est enfin, pour me servir d'un mot qui serait encore fameux, si certains discours ne l'avaient effacé, c'est tout ce qui a été *volé* ... (Même mouvement.) Et pour les biens-fonds, il importe peu de savoir à quel prix les spoliateurs les adjugèrent en 1793, ou les évaluèrent en 1795; c'est la valeur de 1823 qu'il faut rendre; et sur ce point, les émigrés et les ministres n'ont pas tout dit. Ils n'ont pas poussé jusqu'au bout les conséquences du principe qu'ils ont posé.

En effet, Messieurs, s'il y a eu spoliation, elle ne s'est pas faite à huis-clos; elle a été projetée, commencée, achevée à

la face du Ciel et de la Terre; pas un Français ne l'a ignoré. Le vendeur n'a pu transférer au premier acquéreur, ni celui-ci aux acquéreurs successifs ce qu'il ne possédait pas lui-même à titre légitime; le contrat est passé de main en main, entaché de son impureté originelle; le détenteur actuel, comme tous ceux qui l'ont précédé, n'est et ne fut jamais qu'un possesseur de mauvaise foi. Or, Messieurs, la condition du possesseur de mauvaise foi est écrite dans votre législation. Quelqu'amélioration, quelque métamorphose qu'il ait fait subir au sol, il n'a pu asseoir sur ce sol un droit légal; il n'a pu rendre siens les fruits de la terre et de son travail; il est tenu de restituer les produits avec la chose au propriétaire qui la revendique; et, justement dépouillé de biens injustement acquis et injustement retenus, il ne lui reste qu'à subir le châtiment réservé aux complices d'une spoliation criminelle. (Agitation prolongée.)

Ainsi parlerait le droit, dans l'hypothèse ministérielle; ainsi il jugerait, dût la société être bouleversée jusque dans ses fondemens.... Mais que les amis de l'ordre se rassurent: le droit a parlé, et son langage est autre que le langage des émigrés et des ministres; le droit est évident, il est palpable, il met au néant les prétentions que formeraient les anciens propriétaires dépossédés. Le vendeur a bien vendu, l'acquéreur a légalement acheté; il a acheté à un prix qui sera jugé exorbitant, si on fait entrer en ligne de compter les chances d'avanie et de désastres qu'il a courus depuis trente-deux ans. (On rit à droite; interruption prolongée.) Oui, Messieurs, il est devenu non pas seulement possesseur de bonne foi, mais incontestable propriétaire.

Qu'est-ce en effet que le droit?..... C'est pour les actes des Gouvernemens, comme ceux des particuliers, la conformité aux lois positives et à ces principes d'éternelle raison qui sont la base des lois de tous les pays. Ces lois, et je n'entends parler que des anciennes lois du royaume; ces lois, on les a citées à la tribune, et devant elles il n'y a que deux questions à résoudre. L'émigration fut-elle volontaire ou forcée?..... Qu'allèrent demander les émigrés aux étrangers?

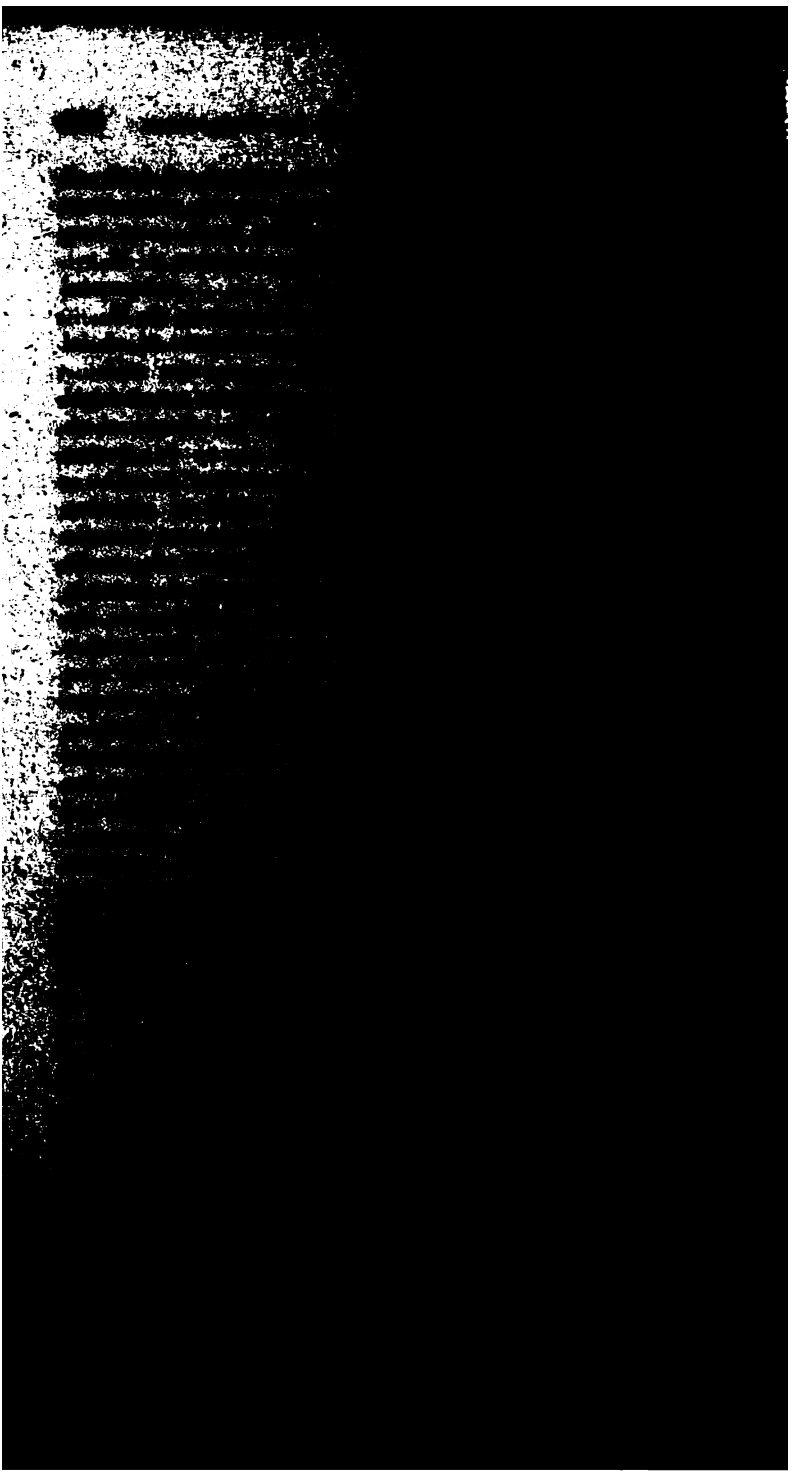
Sur la première question, ils diront que la grande émigration de 1790 et 1791, celle qui forme à elle seule les neuf dixièmes de l'émigration totale, a été volontaire. Ils le diront parce que c'est la vérité; et, parce que déclarer que l'émigration aurait été forcée, ce serait enlever à leur cause le mérite du sacrifice. (Sensation à droite.)

A la seconde question: *Qu'allaient demander les émigrés aux étrangers?* Ils répondront: *La guerre.* La guerre, à la suite des envahisseurs de la France! La guerre, sous des chefs et avec des soldats dont après la victoire ils n'eussent pu maîtriser l'ambition et la colère. (Sensation.)

Messieurs, il est dans ma nature de chercher des motifs généreux à la plupart des mouvemens qui se font d'entraînement et d'enthousiasme. Mais les nations aussi ont l'instinct et le devoir de leur conservation. Les nations veulent croire à leur éternité. Toutes et toujours, aujourd'hui comme autrefois, elles ont combattu, elles combattent encore l'émigration ennemie des peines les plus terribles dont leurs Codes soient armés. Ainsi le veut la loi de la nature, la loi de nécessité; et si cette loi n'existait pas, il faudrait l'inventer au jour des calamités de la patrie; et la nation qui dérogerait la première à ce principe de durée et de vie, ne serait plus une nation, elle abdiquerait l'indépendance, elle accepterait l'ignominie, elle consommerait sur elle-même un détestable suicide. (Vive adhésion à l'extrême gauche.)

Parmi les peines terribles dont sont armés les Codes des nations, se présente des premières la confiscation des biens, peine atroce et parfaitement en harmonie avec les idées féodales qui, ne voulant voir dans l'Etat que des familles, tantôt les grandissent et les enrichissent outre mesure, en mémoire des services d'un individu, et tantôt punissent l'innocence des enfans en réparation du crime de leur père. La confiscation était de droit commun en France, non pas seulement, comme on l'a remarqué avec justesse, la confiscation prononcée par les jugemens des tribunaux, mais encore celle que fulminaient des actes politiques contre des masses de Français. Les premières familles du royaume, les Luynes, les Beauvilliers, et tant d'autres; des noms vénérés dans la magistrature, des Letellier, des Lamoignon, même des dignitaires et des princes de l'Eglise, comme le cardinal de Polignac, n'ont pas tenu à déshonneur de réunir à leurs vastes domaines la dépouille des condamnés et des proscrits. C'était alors l'usage d'en faire des largesses aux courtisans et aux hommes du pouvoir. Il eut été plus régulier et plus moral de les vendre aux enchères publiques et d'en employer le produit à réparer le dommage qu'avait supporté le corps social.

Ainsi ont fait les assemblées nationales. Mais on objecte que la confiscation fut supprimée en 1790. Oui, Messieurs, elle fût supprimée alors, non par un édit du Roi, comme vous



si c'était ce dévouement et cette fidelité qui eussent ramené le Roi dans le palais de ses ancêtres; tantôt elle compare ses droits aux droits du trône; elle élève autel contre autel, légitimité contre légitimité; et ne l'ai-je pas entendu à cette même tribune, parlant au nom de je ne sais quelle souveraineté des propriétaires fonciers protester contre la puissance royale et le voeu de la France? (Mouvement en sens divers.)

Vous repousserez, Messieurs, ces doctrines subversives de la monarchie et de la Charte. Vous ne permettrez pas que des prétentions factieuses établissent parité et solidarité entre la famille de nos Rois et d'autres familles. C'est le dogme fondamental de la monarchie héréditaire que le trône appartient à la nation, qu'il est confondu, identifié avec elle, que pour elle et à son seul profit il est occupé par une race et non par une autre race, par un prince et non par un autre prince. Les propriétés particulières courrent de main en main, se vendent et se morcellent pour les jouissances du plus grand nombre, et au milieu de cet heureux mouvement le trône reste indivisible et immobile pour la sûreté et la tranquillité de tous. S'il arriva un jour qu'une tourmente extraordinaire sépara le monarque de la monarchie, la tourmente a passé; le prince est rendu au pays; ceux-là calomnieraient la majesté royale qui la feraient l'auxiliaire d'une opinion ou d'un parti, et qui placeraient le Roi de France ailleurs qu'à la tête des affections et des gloires de l'universalité du peuple français. (Mouvement d'adhésion générale.)

Messieurs, après un moment de repos, c'est donc aux intérêts généraux, à la paix publique, à la bienveillance nationale, que doivent se recommander les mesures législatives de l'espèce de celle qu'on nous propose. Voilà le seul terrain où elles puissent se présenter avec quelqu'avantage. Tous les bons esprits sont d'accord sur ce point, qu'il n'est pas bon que de nombreuses familles, des classes entières de citoyens, descendent rapidement de la richesse à la pauvreté. Le mal serait plus grand encore s'il donnait lieu à accorder de préférence à ces classes déchues les emplois de l'administration, ceux de la diplomatie, les salaires que l'on attribuerait à la pairie, les grades militaires, les pensions, les traitemens; si le monopole de la puissance et de la fortune publique devenait pour certaines familles comme un autre patrimoine destiné à remplacer le patrimoine que la révolution a dévoré. Ce ne serait pas alors seulement les coeurs compatissans, ce serait aussi les esprits judicieux qui pourraient être amenés à provoquer quelque réparation

des maux passés, et ils la provoqueraient moins encore pour l'avantage de quelques-uns que dans l'intérêt de l'ordre public.

Mais la réparation, toute de munificence, toute de patriotisme, devrait être demandée à la nation, et non pas imposée par ceux qui sont juges et parties dans leur propre cause. Elle devrait être sagement mesurée sur les ressources du pays. Elle s'adresserait à tous les malheurs; elle irait chercher les premiers ceux qui ont été et qui sont encore les plus malheureux. Elle consolerait le dépossédé, ses fils, ses petit-fils, peut-être ses frères, ses soeurs; mais elle n'appellerait pas des collatéraux eloignés ou des légataires inconnus à recueillir un héritage sur lequel ils n'ont pas compté. Elle se complairait à reconstruire les fortunes modérées qui, en même tems qu'elle procurent amplement l'aisance de la vie, conférent la notabilité locale; mais elle fixerait une limite à la quotité des allocations individuelles, et elle se garderait de refaire de l'opulence et de la grandeur; elle se garderait surtout d'exhaner les haines du passé; elle ne demanderait pas si les naufragés se sont précipités de gaîté de coeur dans les écueils, s'ils ont appelé, s'ils ont excité la tempête, ou si c'est la tempête qui est venue les assaillir et les briser; elle serait, en un mot, la loi de l'union et de l'oubli. (Sensation.)

J'interroge, Messieurs, le projet qui vous est soumis. Voyons jusqu'à quel point et dans quelle mesure il satisfait aux conditions d'une loi de réparation.

Pour deux cents millions au plus qu'a retirés la France républicaine de la vente des biens des émigrés, on demande de prime abord à la France royale .... un milliard! Un milliard, Messieurs! C'est vingt fois le montant de ce déficit de 1789, qui fit éclater la révolution; c'est le tiers en sus de la rançon de guerre de 750 millions à laquelle nous condamna en 1815 la victoire de l'étranger; c'est plus qu'il ne faudrait pour à-la-fois restaurer nos routes royales et départementales, achever nos canaux, reconstruire nos prisons, élever les forteresses qui manquent à la défense du territoire... Et pendant cinq années que durera la distribution du milliard, notre crédit sera enchaîné; nous ne pourrons ni parler ni agir au-dehors; notre place en Europe restera vide, comme si la France venait d'être envahie et conquise une troisième fois.

Ce milliard, où ira-t-il?.... A un seul malheur, à une seule classe, à vingt ou trente mille familles..... Et parmi ces trente mille familles, derechef privilégiées, pour combien croyez-vous que comptent les familles établies dans nos dépar-

temens, celles qui possédaient en biens-fonds des fortunes de 100 à 500,000 fr. de capital? Pour combien, Messieurs?.... Pas pour le quart, pas pour le cinquième, peut-être pas pour le dixième de l'allocation..... Tout ira à la haute noblesse, à la cour, à Paris. C'est là qu'on compte les indemnités par millions, par dix millions, par quinze millions... que sais-je? car la complaisance qui prodigue est inépuisable dans son débordement. C'est là que presque tout le milliard viendra s'engouffrer dans une consommation improductive... et ceux qui le dévoreront sont déjà de beaucoup les plus riches et les plus rétribués.... Et ce ne sont pas seulement les nationaux et les régnicoles qui prendront part à cette large curée; ce seront encore les étrangers appelés, dans certains cas, à succéder à des familles françaises; ce seront des hommes jadis Français, que les hasards de l'émigration ont fixés et naturalisés sur la terre étrangère; ce seront des généraux de l'Autriche et de la Russie, qui ont déjà eu leur part du butin fait sur la France (Longue et vive agitation.)

Le milliard suffira-t-il? Eh! Messieurs, nous ne faisons qu'entrer dans la carrière des indemnités, et déjà, au bruit du milliard, sont accourus les créanciers des émigrés, les rentiers auxquels l'Etat à fait banqueroute, la Légion-d'Honneur confisquée dans son arriéré, au mépris de la Charte et de la loi, les marchands ruinés par le *maximum*, les colons de Saint-Domingue, les fournisseurs mal liquidés, les propriétaires de charges, de patronages, de péages, de rentes seigneuriales, ceux dont les maisons ont été détruites, dans la Vendée et au siége de Lyon. Viendront plus tard, mais avec des titres plus récens, nos habitans des départemens du Nord et de l'Est saccagés pendant les invasions de 1814 et de 1815, et dont un seul, mon propre département, présente la perte, officiellement constatée, d'une somme de 74,262,589 f. Viendront des réclamations si nombreuses et si énormes, que ce ne serait pas assez de toute la propriété mobilière et immobilière de la France pour en acquitter le montant.

J'admets que vos ordres du jour repousseront sans cesse des pétitions sans cesse renouvelées; j'admets que le clergé ne vous demandera pas tout de suite son indemnité ou la dotation qui doit en tenir lieu; j'admets que vous n'aurez à compter, quant à présent, qu'avec l'émigration, croyez vous qu'un milliard lui suffira?

Ils comprendraient bien mal et le coeur humain et notre situation politique, ceux qui oseraient répondre affirmativement. Pour établir l'opinion contraire, je ne me prévaudrai pas de

ce qui a été dit au-dehors et au-dedans de cette enceinte. Je demande seulement au projet de loi comment et en quelle monnaie il paiera le milliard. C'est du papier qu'on donnera, et du papier qui doit aller à la Bourse. Combien croyez-vous qu'il en restera sur ce terrible tapis vert? Combien de parcelles successivement liquidées ne feront que paraître et disparaître?..... Et cependant vous aurez prononcé le mot funestement expressif *d'indemnité*; vous l'aurez prononcé, et dès-lors votre loi n'est qu'une loi provisoire. Chaque indemnisé, son bordereau sous les yeux, regarde déjà ce qu'il reçoit dans ces cinq années comme n'étant qu'un à-compte sur ce que vous déclarez lui être dû; à plus forte raison se confirmera-t-il dans sa pensée, alors que cet à-compte sera évanoui. Le milliard de 1825 n'est que le précurseur des milliards qu'on demandera aux successeurs des ministres actuels.

Ce milliard et les autres milliards, où les puisera-t-on?

Je vois que les premiers fonds de la caisse de l'émigration sont faits au moyen de la solde qu'on retranche à deux cents officiers-généraux qui furent l'honneur de la France, et qu'on a renvoyés lorsqu'ils pouvaient rendre encore de longs et de glorieux services. (Mouvemens en sens divers.) Je vois que les créanciers de l'Etat verseront malgré eux, dans cette caisse, une portion du capital dont on les dépouillera en le faisant passer aux porteurs des trois pour cent. Je vois qu'en définitive la dépense sera prélevée sur les biens-fonds, les capitaux et le travail, et qu'elle sera payée indistinctement par les amis et par les ennemis de la révolution, par ceux qu'elle a enrichis et par ceux qu'elle a ruinés.

Est-ce à dire pour cela qu'il y ait tant de richesses dans le pays, qu'un milliard de plus ou de moins passe inaperçu et comme noyé dans la masse des sacrifices imposés à la population? Ici, à Paris, des rues, des quartiers, des villes, s'élèvent par enchantement, sans que personne s'enquière si, au plus léger nuage qui apparaîtra à l'horizon, cet échafaudage ne s'écroulera pas comme un château de cartes. L'imagination s'enivre de l'activité d'industrie et de luxe que produit l'accumulation et le tournoiement des capitaux aux environs du palais de la Bourse. Tout cela est pour Paris..... Mais dans les départemens!... Vous en arrivez récemment, Messieurs... Dites si les habitans de nos côtes ne voient pas chaque année nos armemens maritimes diminuer, notre commerce extérieur se restreindre, et si nos ports de mer, à l'exception d'un seul, ne sont pas vides et déserts, presque comme

au tems de blocus par les Anglais? Dites si notre industrie manufacturière, toute croissante qu'elle est sur quelques points du territoire, ne conçoit pas cependant de vives alarmes, lorsqu'elle compare l'activité de la production à l'exiguité du marché auquel elle est réduite, marché chaque jour plus rétréci par la politique subalterne de notre cabinet? Dites si l'agriculture, cette mère nourricière des peuples, n'est pas en souffrance; si ses produits, offerts à bas prix sur les marchés, sont toujours assurés d'y trouver des acheteurs; si les petits propriétaires vivent avec aisance du produit de leurs terres; si les fermiers de la grande culture trouvent assez d'argent pour payer les fermages?

Cependant, un autre milliard d'impôts ordinaires pèse de tout son poids sur la propriété, les revenus et les salaires. Après dix ans de paix, nous subissons des taxes qui ne furent inventées que pour la guerre et qui en retiennent encore le nom. Plusieurs de nos départemens sont victimes de monopoles anti-sociaux; et, malgré la persévérante protestation de la religion et de la morale, nos budgets de chaque année continuent à endurer la souillure de la loterie et d'autres tributs chargés d'iniquités.

Au reste, Messieurs, quelque limitées ou quelque vastes que fussent nos ressources, elles ne pourraient être mieux employées qu'à rétablir l'uniformité sur le sol de la France, et à ramener l'union parmi les Français. La dernière plaie des révolutions, comme aussi la première des contre-révolutions, c'est la discorde civile; mais cette plaie toujours ouverte, toujours saignante, vous ne ferez que l'enflammer davantage, en adoptant la loi qu'on vous propose; loi de déception s'il en fut jamais, car elle annonce fastueusement une véritable indemnité, et elle ne donnera pas aux intéressés le tiers, pas le quart de ce qu'elle leur promet, et elle les paiera avec une monnaie mobile, où 60 représente 100, sauf à valoir, suivant les chances, un peu plus ou beaucoup moins que 75: loi d'agiotage, car elle transformera en joueurs à la hausse des hommes nés avec l'horreur des tribulations de la Bourse, et déjà elle fournit de la pâture à cet essaim d'agens d'affaires ardens à spéculer sur l'incrédulité et l'impatience: loi de servilité, car la distribution des fonds sera faite par des commissions administratives, dans l'ombre, sans recours aux tribunaux, et les hautes classes de la société se trouveront à la merci du ministère des élections de 1824, du ministère de l'amortissement de l'esprit public, du ministère qui professe le

principe que la partialité et la corruption sont des moyens de gouvernement: loi d'abnégation politique, car au moment où les intérêts vitaux des nations se débattent sur la scène du Monde, la France désarmée de son crédit va consumer dans des luttes intestines ses trésors et sa force: loi d'injure au peuple français, car en proclamant que les trente mille qui sont partis ont fait leur devoir, elle accuse et condamne les trente millions qui sont restés: loi d'irritation et de haine, car elle recommence la liste des émigrés; elles divisera les familles; elle inondera nos tribunaux de procès interminables; elle ne contentera pas ceux en faveur de qui elle est faite, et elle leur attirera les malédictions des rentiers qu'on dépouille, et de tant de malheureux qui, déboutés de leurs propres réclamations, non seulement ne seront pas indemnisés, mais devront encore indemniser à leurs frais le malheur privilégié: loi de menaces pour les acquéreurs des domaines nationaux.... Et c'est ici, Messieurs, le vice capital de la mesure.

Les acquéreurs des domaines nationaux suivent pas à pas la marche du parti dominateur. Ils mesurent le chemin qu'il a parcouru depuis 1820 et le chemin qui lui reste à parcourir. Ils lisent les écrits qu'on nous distribue, les pétitions qu'on vous adresse. Ils écoutent avec anxiété votre discussion. Jusqu'à présent, Messieurs, que leur a-t-elle révélé?... Ceux d'entre vous qui, en s'inscrivant pour la défense du projet de loi semblaient avoir pris l'engagement de ne pas dépasser les limites financières et morales que le projet a tracé, ceux-là même s'acharnent à outrager et à flétrir les acquéreurs. Ce sont eux qui attaquent leurs titres de propriété, qui refusent au feu roi le droit qu'il a exercé en donnant la Charte; ce sont eux qui veulent qu'on reprenne les biens en nature; ce sont eux qui demandent qu'on les charge de taxes extraordinaires. (Sensation.)

Le président du conseil a repoussé cette dernière proposition; mais comment l'a-t-il fait? A-t-il foudroyé de son éloquence les doctrines attentatoires à la Charte? A-t-il abjuré le prétendu principe de droit que le ministère lui-même a posé et dont les émigrés n'ont pas encore déduit toutes les conséquences rigoureuses? A-t-il réhabilité les acquéreurs dans leur honneur, dans leur position sociale. (Exclamation dans la partie droite. *Une voix*: Cela dépend-il des ministres.....)

M. le général Foy s'arrête et attend que le calme soit rétabli.

Et quand même, continue-t-il, le ministère eût promis protection et bienveillance, que sont aujourd'hui les promesses du ministère? Est-il en son pouvoir de les accomplir? Quel homme en France ignore au prix de quelles concessions le ministère obtient la prolongation de sa chétive existence? (Des murmures prolongés interrompent. *Quelques voix à l'extrême gauche.* Oui, oui, cela est vrai.

Je ne partage donc pas l'opinion de M. l'orateur du Gouvernement qui nous a dit que *peu de jours suffiront pour effacer les traces de notre discussion et l'agitation qu'elle fait naître.* Je crois, au contraire, que l'agitation ira toujours croissante. Mais en admettant la supposition hasardée de M. de Martiguac, après la discussion, la loi restera. Calculons froidement l'action immédiate qu'elle exercera sur la valeur des domaines nationaux.

Si l'allocation que la loi attribue aux émigrés n'était qu'un secours, comme ce secours est accordé sans condition imposée par celui qui donne et sans obligation contractée par celui qui reçoit, la situation des acquéreurs resterait la même que par le passé, avec cette différence, cependant, qu'ils seraient exposés à des tracasseries plus fréquentes de la part des anciens propriétaires, qui ayant à-la-fois l'argent et le pouvoir feraient de nouveaux efforts pour rentrer dans leurs biens par voie de transaction, et que dans certaines localités les tracasseries ressembleraient fort à la contrainte; avec cette différence encore que les propriétés d'origine nationale participeraient dans une proportion moindre, ou même ne participeraient pas du tout à la hausse de valeur que donnera aux propriétés d'origine patrimoniale l'affluence sur le marché des portions de l'indemnité qui se placeront en bien-fonds. Quel émigré, en effet, achètera les manoirs et les champs qui ont appartenu à d'autres émigrés?

Mais l'allocation n'est pas un secours. Ce n'est pas grâce qu'on veut faire, c'est justice qu'on veut rendre. Ainsi l'a dit l'orateur du Gouvernement dans l'exposé des motifs; ainsi l'a répété et amplifié votre commission dans son rapport. La loi qui nous occupe va créer aux émigrés un droit; elle va les constituer créanciers du pays pour la valeur de leurs biens vendus. Or, il est évident que, dans le compte ouvert en ce moment avec eux, cette valeur ne leur est pas remboursée intégralement. Tant s'en faut! Ils ne reçoivent qu'un à-compte; personne n'est donc autorisé à exiger d'eux quittance du tout, puisque ce serait leur demander le sacrifice d'un droit légale-

ment consacré.... Et qu'on ne dise pas que l'exigence du droit s'arrête devant l'impossible.... Qui donc assignera, et surtout en matière de finance, le point où commence l'impossible?... Et ce qui est impossible aujourd'hui deviendra facile demain.... La créance des émigrés, en tant qu'elle représente la différence existant entre la quotité de leur indemnité et la valeur réelle de leurs biens vendus, cette créance demeurera, sinon toujours exigible, du moins toujours menaçante, et d'autant plus menaçante, que les créanciers sont fortifiés sur les sommités sociales et dans les postes du pouvoir.... (Agitation.)

Or, Messieurs, où est l'hypothèque naturelle de la créance? Où est-elle ailleurs que sur les domaines eux-mêmes qui en sont la cause permanente? Je vous le demande, Messieurs, quel propriétaire dormira en paix sous le poids de pareilles hypothèques et vis-à-vis de pareils créanciers? (Interruption.) Où en trouvera-t-il qui veuille lui acheter des servitudes et des tourmens?... (Même mouvement.) Ainsi, en même temps qu'elle accablera l'Etat de charges monstrueuses, cette grande mesure de l'indemnité ne procurera aucun des biens que l'esprit de conciliation en attendait. Je n'y vois que désordre dans le présent et trouble dans l'avenir: ce n'est pas moi qui m'associerai à cet oeuvre de malheur. Je vote contre le projet de loi.

(L'orateur descend de la tribune au milieu d'une agitation très-vive qui se prolonge pendant plusieurs minutes.)

Beilage XVII.

Die am 7. Auguſt 1830 abgeänderten Artikel der Charte.

(Zu Buch 12, Cap. 7, Not. 96.)

Vergl. Beilage VII.

1814.	1830.
Art. 6. Cependant la religion catholique, apostolique et romaine est la religion de l'Etat.	Supprimé.
7. Les ministres de la religion catholique, apostolique et romaine, et ceux des autres cultes chrétiens, reçoivent seuls des traitemens du trésor royal.	Les ministres de la religion catholique, apostolique et romaine, professée par la majorité des Français, et ceux des autres cultes chrétiens, recevront des traitemens du trésor public.
8. Les Français ont le droit de publier et de faire imprimer leurs opinions, en se conformant aux lois qui doivent réprimer les abus de cette liberté.	Les Français ont le droit de publier et de faire imprimer leurs opinions en se conformant aux lois. La censure ne pourra jamais être rétablie.
14. Le Roi est le chef suprême de l'Etat, commande les forces de terre et de mer, déclare la guerre, fait des traités	Le Roi est le chef suprême de l'Etat; il commande les forces de terre et de mer, déclare la guerre, fait les traités de paix,

de paix, d'alliance et de commerce, nomme à tous les emplois d'administration publique, et fait les réglemens et ordonnances nécessaires pour l'exécution des lois et la sûreté de l'Etat.

d'alliance, de commerce, nom
à tous les emplois d'administ
tion publique, et fait les rég
mens et ordonnances néces
res pour l'exécution des l
*sans pouvoir jamais ni suspen
les lois elles-mêmes, ni se d
penser de leur exécution.*

Toutefois aucune troupe étra
gère ne pourra être admise
service de l'Etat sans une loi.

15. La puissance législative s'exerce collectivement par le Roi, la Chambre des pairs et la Chambre des députés des départemens.

Les mots *des départem*
supprimés.

16. Le Roi propose la loi.

17. La proposition de la loi est portée, au gré du Roi, à la Chambre des pairs ou à celle des députés, excepté la loi de l'impôt, qui doit être adressée d'abord à la Chambre des députés.

La proposition des lois a
partient au Roi, à la Chamb
des pairs et à la Chambre d
députés.

Néanmoins toute loi d'imp
doit d'abord être votée par
Chambre des députés.

19. Les Chambres ont la faculté de supplier le Roi de proposer une loi sur quelque objet que ce soit, et d'indiquer ce qu'il leur paraît convenable que la loi contienne.

20. Cette demande pourra être faite par chacune des deux Chambres, mais après avoir été discutée en comité secret: elle ne sera envoyée à l'autre Chambre par celle qui l'aura proposée, qu'après un délai de dix jours.

Si une proposition de lo
été rejetée par l'un des t
pouvoirs, elle ne pourra
reproduite dans la même sess

21. Si la proposition est adoptée par l'autre Chambre, elle sera mise sous les yeux du Roi; si elle est rejetée, elle ne pourra être représentée dans la même session.

26. Toute assemblée de la Chambre des pairs qui serait tenue hors du temps de la session de la Chambre des députés, ou qui ne serait pas ordonnée par le Roi, est illicite et nulle de plein droit.	Toute assemblée de la Chambre des pairs qui serait tenue hors du temps de la session de la Chambre des députés est illégale et nulle de plein droit, sauf le cas où elle est réunie comme cour de justice, et alors elle ne peut exercer que des fonctions judiciaires.
30. Les membres de la famille royale et les princes du sang sont pairs par le droit de leur naissance. Ils siégent immédiatement après le président; mais ils n'ont voix délibérative qu'à 25 ans.	Les princes du sang sont pairs par droit de naissance; ils siégent immédiatement après le président.
31. Les princes ne peuvent prendre séance à la Chambre que de l'ordre du Roi, exprimé pour chaque session par un message, à peine de nullité de tout ce qui aurait été fait en leur présence.	Supprimé.
32. Toutes les délibérations de la Chambre des pairs sont secrètes.	Les séances de la Chambre des pairs sont publiques comme celles de la Chambre des députés.
33. La Chambre des pairs connaît des crimes de haute trahison et des attentats à la sûreté de l'Etat, qui seront définis par la loi.	La Chambre des pairs connaît des crimes contre la sûreté de l'Etat et des crimes de haute trahison qui seront définis par la loi.
38. Aucun député ne peut être admis dans la Chambre, s'il n'est âgé de quarante ans, et s'il ne paie une contribution directe de mille francs.	Aucun député ne peut être admis dans la Chambre, s'il n'est âgé de trente ans, et s'il ne réunit les autres conditions déterminées par la loi.
39. Si néanmoins il ne se trouvait pas dans le département cinquante personnes de l'âge indiqué, payant au moins mille francs de contributions directes, leur nombre sera com-	Si néanmoins il ne se trouvait pas dans le département cinquante personnes de l'âge indiqué payant le cens d'éligibilité déterminé par la loi, leur nombre sera complété par les

sous cette dénomination les juridictions prévôtales, si leur rétablissement est jugé nécessaire.

73. Les colonies seront régies par des lois et des réglemens particuliers.

74. Le Roi et ses successeurs jureront, dans la solennité de leur sacre, d'observer fidèlement la présente Charte constitutionnelle.

dénomination que ce puisse être.

Les colonies sont régies par des lois particulières.

Le Roi et ses successeurs jureront, *à leur avénement*, en présence des Chambres réunies, d'observer fidèlement la présente Charte constitutionnelle.

75. La présente Charte et tous les droits qu'elle consacre demeurent confiés au patriotisme et au courage des gardes nationales et de tous les citoyens français.

Article additionnel.

La France reprend ses couleurs. A l'avenir il ne sera plus porté d'autre cocarde que la cocarde tricolore.

Dispositions particulières.

Toutes les nominations et créations nouvelles de pairs faites sous le règne du roi Charles X sont déclarées nulles et non avenues.

L'article 27 de la Charte sera soumis à un nouvel examen dans la session de 1830.

La Chambre des députés déclare troisièmement qu'il est nécessaire de pourvoir successivement, par des lois séparées et dans le plus court délai possible, aux objets qui suivent:

1° L'application du jury aux délits de la presse et aux délits politiques;

2° La responsabilité des ministres et des autres agens du pouvoir;

3° La réélection des députés promus à des fonctions publiques salariées;

4° Le vote annuel du contingent de l'armée;

5° L'organisation de la garde nationale, avec intervention des gardes nationaux dans le choix de leurs officiers;

6° Des dispositions assurant d'une manière légale l'état des officiers de tout grade de terre et de mer;

7° Des institutions départementales et municipales fondées sur un système électif;

8° L'instruction publique et la liberté de l'enseignement;

9° L'abolition du double vote et la fixation des conditions électorales et d'éligibilité.

Les lois et ordonnances antérieures, en ce qu'elles ont de contraire à la réforme de la Charte, sont et demeurent nulles et de nul effet.

Beilage XVIII.

Zeittafel.

1810.

Jan.	4.	Convention über Nichtherſtellung Polens.
April	6.	Neue Redaction derſelben.
„	30.	Napoleon's Einwendungen.
Dec.	13.	Norddeutſchland (Oldenburg) franzöſiſch. Conſcription von 120,000 M.
„	31.	Neuer ruſſiſcher Zolltarif.

1811.

Febr.	6.	Schweden begehrt Norwegen.
März	14.	Napoleon's Rede an den Handelsſtand.
„	Ende	Ruſſiſche Noten gegen Frankreich an die Cabinete.
Mai	11.	Lauriſton an Caulaincourt's Stelle nach Petersburg.
„	12.	Friedrich Wilhelm's III. Schreiben an Alexander über Preußens Stellung zu Napoleon.
Aug.	15.	Napoleon's Auslaſſung gegen Kurakin.
Dec.	16.	Aufruf an die Rheinbundesfürſten.

1812.

Jan.	19.	Wellington erſtürmt Ciudad Rodrigo.
„	27.	Friant beſetzt Schwediſch-Pommern.
Febr.	18.	Der Prinz von Wales Regent mit voller Gewalt.
„	24.	Bund mit Preußen.
„	25.	Napoleon's Schreiben an Alexander durch Czernitſchew.
„	28.	Caſtlereagh Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten.
„	29.	Czernitſchew's Abreiſe von Paris.

März 12. Maret's Bericht über Ausbruch des Krieges.
„ 13. Senatusconsult über Aufgebot der Nationalgarde.
„ 14. Bund mit Östreich.
„ 19. Constitution der spanischen Cortes.
April 5. Bund zwischen Rußland und Schweden.
„ 6. Wellington erobert Badajoz.
„ 17. Napoleons Antrag an das englische Cabinet.
„ 21. Alexander nach Wilna.
„ 27. Castlereagh's ablehnende Antwort. Russisches Ultimatum durch Kurakin.
Mai 1. Gesetz gegen Capitulation im Felde.
„ 9. Napoleon fort von Paris.
„ 16. Napoleon in Dresden.
„ 18. Hill nimmt den Brückenkopf bei Almaraz.
„ 21. Perceval †. Liverpool sein Nachfolger.
„ 24. De Pradt, Botschafter in Warschau.
„ 28. Friede Rußlands und der Pforte zu Bucharest.
„ 29. Napoleon's Abreise von Dresden.
Jun. 18. Nordamerika erklärt Krieg an England.
„ 20. Erstes Bulletin vom Kriege gegen Rußland.
„ 22. Tagsbefehl an das Heer.
„ 23. ff. Übergang über den Niemen.
„ 28. Napoleon in Wilna. Generalconföderation zu Warschau.
Jul. 14. Aufbruch Barclay de Tolly's von Driffa nach Witepsk.
„ 15. Oudinot bei Polozk an der Düna.
„ 16. Hieronymus fort vom Heere.
„ 18. Friede Englands mit Rußland und Schweden zu Oerebro.
„ 19. Kampf der Preußen bei Eckau.
„ 20. Alexanders Bund mit den spanischen Cortes zu Weliki-Luki.
„ 22. Schlacht bei Salamanca.
„ 23. Davoust und Bagration bei Mohilew (Saltaitka).
„ 24. Barclay in Witepsk.
„ 25—27. Gefechte bei Ostrowno.
„ 27. Klengel und die Sachsen in Kobryn.
„ 28. Die große Armee in Witepsk.
„ 30. 31. Oudinot gegen Wittgenstein bei Jakubowo (Kliastitzy).
Aug. 4. Bagration stößt in Smolensk zu Barclay.
„ 7. St. Cyr nach Polozk.

[redacted]

Aug. 8. Überfall bei Inkowo (Kusplia).
" 12. Treffen bei Gorodetschne (Podobna). Wellington in Madrid.
" 13. Napoleon's Aufbruch von Witepsk.
" 15. Murat und Neverowsky bei Krasnoi.
" 16.—18. Gefechte bei Polozk.
" 17. Schlacht bei Smolensk.
" 19. Treffen bei Valutina-Gora.
" 19 f. Dubreton's Vertheidigung von Burgos.
" 25. Soult räumt Andalusien.
" 27. Alexander u. der Kronprinz von Schweden zu Abo.
" 29. Kutusow im russischen Hauptquartier.

Sept. 1. Aufgebot der Conscription von 1813.
" 5. Erstürmung der Schanze vor dem russischen Heere.
" 7. Schlacht an der Moskwa (bei Borodino).
" 10. Steinheil landet bei Reval.
" 14. Einzug in Moskau. Tschitschagow vereinigt am Styr mit Tormassow.
" 15 ff. Brand von Moskau.
" 21. Beginn von Schwarzenberg's Rückzuge.
" 27. Poniatowski und Miloradowitsch bei Czerikowo.
" 27. 30. York's Kampf bei Eylau ꝛc.

Oct. 2. Kutusow's Lager bei Tarutino.
" 3. 4. Gefecht bei Winkowo.
" 5. Lauriston zu Kutusow.
" 13. Lauriston's zweite Sendung.
" 17—20. St. Cyr kämpft bei Polozk.
" 18. Zweites Gefecht bei Winkowo. Aufbruch von Moskau.
" 22. Sprengung des Kreml.
" 23. Aufstand Malet's ꝛc.
" 24. Treffen bei Malojaroslawecz.
" 27. Erster Frost.
" 28. Die Armee in Mosaisk.
" 31. Napoleon in Wiasma. Victor gegen Wittgenstein bei Smoliany.

Nov. 3. Treffen bei Wiasma. Joseph's Rückkehr nach Madrid.
" 4. Schneefall.
" 9. Napoleon in Smolensk. Eugen ficht am Vop.
" 13. 15—16. Treffen bei Wolkowisk.
" 14. Victor's zweiter Kampf bei Smoliany.

Nov. 15. Napoleon bei Krasnoi.
„ 16. Tschitschagow in Minsk.
„ 16. 17. Treffen b. Krasnoi; Eugen, Davouſt, Napoleon
„ 17. Czernitschew bei Wittgenſtein.
„ 18. Ney's Kampf bei Krasnoi.
„ 19—21. Ney's Kampf am rechten Dneprufer.
„ 21. Boriſſow ruſſiſch.
„ 24. Oudinot in Boriſſow.
„ 26—29. Übergang über die Bereſina.
„ 28. Treffen an der Bereſina, bei Stockowa (Brilow gegen Tschitschagow. Victor gegen Wittgenſtein.

Dec. 3. Neunundzwanzigſtes Bulletin.
„ 5. Napoleon verläßt das Heer.
„ 8. Das Heer in Wilna.
„ 12. Ney kämpft bei Kowno.
„ 14. Napoleon's Schreiben an Kaiſer Franz.
„ 18. Napoleon in Paris.
„ 19. Macdonald's Aufbruch.
„ 21. Waffenruhe der Öſtreicher.
„ 24. Alexanders Amneſtie für Litthauen.
„ 25. Poniatowski in Warſchau.
„ 30. York's Convention zu Poſcherun.

1813.

Jan. 4. Macdonald nach Königsberg.
„ 7. Wittgenſtein's Aufruf an die Deutſchen.
„ 11. Senatusconſult über neue Conſcription. Hafft nach Paris.
„ 16. Eugen ſtatt Murat's Befehlshaber beim Rückzug
„ 19. Napoleon bei Pius VII. in Fontainebleau.
„ 21. Aufruf des Königs von Sachſen an die Polen
„ 22. Schwarzenberg nach Galizien. Der König v Preußen nach Breslau.
„ 25. Concordat.

Febr. 1. Ludwig's XVIII. Proclamation von Hartwell.
„ 2. Luckenhaus im Bergiſchen hingerichtet.
„ 3. 9. Preußiſcher Aufruf zu den Waffen.
„ 5. Geſetz über Regentſchaft.
„ 7. Die Öſtreicher räumen Warſchau.
„ 8. Miloradowitſch in Warſchau.
„ 13. Die Sachſen bei Kaliſch. Bekanntmachung Concordats.
„ 14. Eröffnung des geſetzgebenden Corps.

Febr. 20. Koſaken in Berlin.
" 23. Der König von Sachſen verläßt Dresden.
" 24. Aufſtand von Hamburg.
" 27. 28. Ruſſiſch-preußiſcher Bund zu Kaliſch u. Breslau.

März 3. Schwedens Bund mit England.
" 3. Augereau verläßt Berlin. Einzug Repnin's.
" 9. Eugen durch Wittenberg.
" 10. Orden des eiſernen Kreuzes. Tumult in Dresden.
" 12. Tettenborn in Ludwigsluſt.
" 14. 30. Abfall Meklenburgs.
" 16. Preußiſche Kriegserklärung; Befehl zur Bildung der Landwehr, Aufruf an Volk und Heer.
" 17. Narbonne in Wien.
" 18. Tettenborn in Hamburg.
" 19. Übereinkunft zu Breslau über Theilnahme deutſcher Fürſten am Kriege. Sprengung der Elbbrücke zu Dresden.
" 21. Eugen's Hauptquartier zu Magdeburg.
" 23. Blücher's und Wittgenſtein's Aufruf an die Sachſen, Beſitznahme von Cotbus.
" 23. Kutuſow verkündigt Auflöſung des Rheinbundes.
" 24. Proteſt des Pabſtes gegen das Concordat.
" 25. Aufſtand in Oldenburg. Schluß der Sitzung des geſetzgebenden Corps.
" 27. f. Ruſſen in Altſtadt Dresden; Blücher's Elbübergang.
" 29. Öſtreichs Convention mit Rußland über Räumung des Herzogthums Warſchau.
" 30. Die Kaiſerin zur Regentin beſtellt.

April 1. Blücher in Dresden.
" 2. Morand kämpft und † bei Lüneburg.
" 3. Senatusconſult über Ehrengarden.
" 4. Verwaltungsrath für Deutſchland (Stein).
" 5. Treffen bei Möckern.
" 6. Czenſtochau fällt.
" 7. Schwarzenberg in Paris.
" 8. Öſtreichs Vertrag mit Sachſen über die polniſchen und ſächſiſchen Truppen.
" 9. Aufforderung des Königs von Preußen an den König von Sachſen.
" 10. Von Berger und Fink †.
" 13. Suchet ſiegt bei Caſtella.

April 14. Öſtreichs Erklärung von bewaffneter Vermittlung. Blücher in Altenburg.
" 15. Napoleon verläßt Paris.
" 16. Napoleon in Mainz. Thorn fällt.
" 17. ff. Kleiſt's Angriff auf Wittenberg.
" 20. Vertrag des Königs von Sachſen mit Öſtreich zu bewaffneter Vermittlung.
" 24. Alexander und Friedrich Wilhelm in Dresden. Spandau fällt.
" 27. Der König von Sachſen nach Prag. Thielemann's Geburtstagsfeier in Torgau
" 28. Kutuſow †.
" 29. Ney bei Köſen.
Mai 1. Souham's Gefecht bei Rippach. Beſſières †. Vandamme in Harburg.
" 2. Schlacht bei Lützen (Groß-Görſchen).
" 6. Serra zum König von Sachſen nach Prag.
" 8. Napoleon in Dresden.
" 12. Friedrich Auguſt in Dresden. Eugen nach Italien. Macdonald und Miloradowitſch kämpfen bei Biſchofswerda.
" 16. Bubna nach Dresden.
" 17. Napoleon verläßt Dresden.
" 20. 21. Schlacht bei Bautzen und Wurſchen.
" 22. Bruyères, Kirchner und Duroc †.
" 26. Gefecht bei Hainau.
" 28. Oudinot ficht bei Hoyerswerda.
" 29. Colomb's Gewinn bei Zwickau.
" 30. Czernitſchew glücklich bei Halberſtadt. Bubna in Napoleon's Hauptquartier.
" 31. Davouſt in Hamburg.
Jun. 1. Einſtellung der Feindſeligkeiten.
" 2. Franzoſen in Lübeck.
" 4. Waffenſtillſtand zu Poiſchwitz. Oudinot's Gefecht bei Luckau.
" 7. Czernitſchew's und Arrighi's Gefecht bei Leipzig.
" 13. Die Lützower bei Kitzen überfallen.
" 14. 15. Reichenbacher Verträge zwiſchen England, Preußen und Rußland.
" 21. Wellington's Sieg bei Vittoria.
" 28. Metternich in Dresden.
" 30. Vertrag mit Öſtreich über einen Congreß. Soult nach Spanien.

Jul. 4. Friedrich Wilhelm über Entwickelung preußiſcher Nationalkraft.
" 5. Suchet räumt Valencia.
" 10. Bund Napoleon's mit Dänemark.
" 11. 12. Alexander, Friedrich Wilhelm und der Kronprinz von Schweden zu Trachenberg.
" 12. Metternich nach Prag.
" 13. Junot †.
" 25. f. Gefechte Soult's im Thale Roncevaux ꝛc. Napoleon nach Mainz.
" 26. Convention zu Neumark über Verlängerung des Waffenſtillſtandes.
" 27. Wellington ſiegt im Thale von Zubiri. Beſtätigung des Vertrags zu Reichenbach durch Kaiſer Franz.
" 29. Metternich's erſte Note zu Prag.
Aug. 5. Napoleon's geheime Anträge an Öſtreich.
" 6. Moreau's Landung.
" 7. Öſtreichs Forderungen zu Prag.
" 9. Napoleon's Antwort.
" 10. Ende des prager Congreſſes. Napoleon's Geburtstagsfeier.
" 12. Öſtreichs Kriegserklärung.
" 14. Murat zur Armee.
" 15. 18. Napoleon's Anerbieten an Öſtreich.
" 17. Hiller über die Sau; Kroatenaufſtand.
" 20. Aufbruch der böhmiſchen Armee.
" 21. Napoleon in Löwenberg.
" 22. St. Cyr bei Gießhübel gedrängt von Wittgenſtein.
" 23. Schlacht bei Großbeeren.
" 24. Davouſt in Schwerin.
" 26. Schlacht an der Katzbach.
" 26. 27. Schlacht bei Dresden.
" 27. Girard's Niederlage bei Hagelsberg.
" 29. Puthod's Niederlage bei Plagwitz.
" 30. Vandamme geſchlagen bei Culm.
" 31. Schleſien ganz verloren. Wellington erobert San Sebaſtian.
Sept. 2. Davouſt hinter die Stecknitz. Moreau †.
" 5. Gefecht bei Zahna.
" 6. Schlacht bei Dennewitz.
" 9. Teplitzer Bund der vier Großmächte.
" 10. Napoleon am Geiersberge.
" 13. Suchet's Kampf um den Col d'Ordal.

Sept.	16.	Pecheux geſchlagen an der Göhrde.
"	17.	Napoleon bei Nollendorf.
"	22.	Napoleon gegen Blücher.
"	25.	Marwitz in Braunſchweig.
"	27.	Aufbruch der böhmiſchen Armee.
"	28.	Lefebre-Desnouettes' Gefecht bei Altenburg.
Oct.	1.	Czernitſchew in Caſſel.
"	3.	York ſiegt bei Wartenburg.
"	4. 5.	Elbübergang der Nordarmee.
"	6.	Aufbruch der großen Armee von Dresden.
"	7.	Marie-Louiſe im Senat.
"	8.	Baierns Vertrag mit Öſtreich zu Ried.
"	9.	Senatusconſult über neue Conſcription.
"	10.	Napoleon in Düben. Augereau's Gefecht Welau (Naumburg).
"	11.	Franzoſen aus Wittenberg auf dem rechten Elb
"	13.	Tettenborn in Bremen.
"	14.	Die große Armee nach Leipzig. Murat's fecht bei Liebertwolkwitz.
"	16.	Schlachten bei Wachau und Möckern.
"	18.	Schlacht bei Leipzig.
"	19.	Rückzug der großen Armee.
"	21.	Treffen bei Freiburg.
"	23.	Murat gen Neapel.
"	26.	Hieronymus verläßt Caſſel.
"	30.	Schlacht bei Hanau.
"	31.	Wellington erobert Pamplona.
Nov.	2.	Wirtembergs Vertrag mit Öſtreich. Napoleo Mainz.
"	10.	Wellington ſiegt an der Nivelle.
"	11.	St. Cyr's Vertrag über Räumung Dres St. Aignan's Aufträge.
"	12.	Napoleon's Sendung an Ferdinand VII.
"	15.	Senatusconſult über neue Conſcription. N leon's Reglement für das geſetzgebende Corp
"	16.	Maret's Antwort auf St. Aignan's Anträge.
"	18.	Die Schweiz will neutral ſein.
"	20.	Caulaincourt Miniſter der auswärtigen Angele heiten; Maret Staatsſecretär.
"	22.	Stettin fällt.
"	24.	Koſaken in Amſterdam.
"	25.	Metternich's Erklärung über Maret's Note.
"	30.	Bülow erſtürmt Arnheim.

Dec. 1. Frankfurter Erklärung der Verbündeten.
" 2. Abfall des Rheinbundes. Davouſt von der Stecknitz nach Hamburg. Der Prinz von Oranien in Amſterdam. Maret's Schreiben an Metternich.
" 6. Engländer unter Graham in Amſterdam.
" 7. Treffen bei Bornhövde.
" 8. Napoleon's Vertrag mit Ferdinand VII.
" 10. Treffen bei Seheſtädt. Metternich an Maret.
" 13. Soult's Kampf an der Nive bei St. Pierre.
" 19. Eröffnung der Sitzungen des geſetzgebenden Corps.
" 20. Commiſſion zur Einſicht der diplomatiſchen Actenſtücke. Nichtanerkennung der ſchweizer Neutralität bei den Verbündeten.
" 21. Die große Armee der Verbündeten über den Rhein.
" 22. Zamoſc fällt.
" 25. Modlin fällt. Aufbruch der Neapolitaner nach dem franzöſiſchen Italien.
" 25. Übergabe Torgau's. Außerordentliche Commiſſion in die Departements.
" 28. Lainé's Bericht.
" 29. Danzig fällt.
" 30. Bubna beſetzt Genf; Neapolitaner in Bologna.
" 31. Vertagung des geſetzgebenden Corps.

1814.

Jan. 1. Die ſchleſiſche Armee über den Rhein. Napoleon's Auslaſſung gegen die Deputirten.
" 4. San Carlos in Aranjuez.
" 6. Caulaincourt in Luneville.
" 8. Decret über die pariſer Nationalgarde.
" 9. Steuererhöhung.
" 11. Murat's Bund mit Öſtreich.
" 12. Wittenberg fällt.
" 14. Kieler Friede. Caſtlereagh im Hauptquartier der Verbündeten; Augereau in Lyon.
" 23. Des Papſtes Abreiſe von Fontainebleau. Marie-Louiſe Regentin. Carnot's Schreiben an Napoleon.
" 24. Ney, Victor, Marmont bei St. Dizier.
" 25. Napoleon's Abſchied von Paris.
" 26. Murat's Waffenſtillſtand mit England.
" 27. Artois landet in Holland.
" 29. Öſtreich gegen beſondere Unterhandlungen. Gefecht bei Brienne.

Jan. 30. Bülow's Angriff auf Antwerpen.
" 31. Macdonald nach Chalons. Die Öſtreiche
les Echelles.
Febr. 2. Schlacht bei La Rothière.
" 2. Carnot in Antwerpen. Angoulême's Pro
" 3. Napoleon in Troyes.
" 5. Congreß zu Chatillon.
" 7. Schwarzenberg's Armee in Troyes. Zu (
Frankreichs Grenzen von 1792.
" 8. Eugen ſiegt am Mincio bei Valleggio.
" 9. Unterbrechung der Verhandlungen zu Ch
" 10. Napoleon ſchlägt Olſufiew bei Cha
Schwarzenberg rückt vor von Troyes.
" 11. Niederlage Sacken's und York's bei M
" 12. Gefecht bei Chateau-Thierry.
" 13. Ancona fällt.
" 13. 14. Blücher gegen Marmont b. Vauchamp un
" 14. Napoleon ſiegt bei Vauchamp und Etog
lington's Aufbruch gegen die franzöſiſche
" 17. Napoleon ſiegt bei Mormant und Valjou
gereau nimmt Macon und Bourg. Zu C
Präliminarien der Verbündeten: Frank
im J. 1792.
" 18. Napoleon ſiegt bei Montereau.
" 21. Artois in Veſoul; Proclamation.
" 22. Blücher's Kampf bei Mery an der Sein
" 23. Lichtenſtein an Napoleon um Waffen
Blücher's Proteſt gegen Rückzug.
" 24. Napoleon in Troyes. Blücher vor an de
Unterhandlungen zu Luſigny.
" 25. Bianchi gen Lyon.
" 27. Blücher am Ourcq. Schwarzenberg geg
not und Macdonald bei Bar an der A
La Ferté. Wellington's Sieg bei Orthe
" 28. Wiederaufnahme der Verhandlungen zu C
März 1. Bund der Großmächte zu Chaumont.
" 2. Soiſſons fällt. Napoleon's ungenügende
gen an Caulaincourt.
" 3. Schwarzenberg in Troyes. Macdonald's
Napoleon bei la Ferté über die Marne
der Verhandlungen zu Luſigny.
" 5. Napoleon's Aufruf zum Volkskriege.
" 7. Treffen bei Craonne. Küſtrin fällt.

März. 9. Schlacht bei Laon. Marmont's Niederlage bei Athies. Bentink landet bei Livorno.
„ 9. 10. Verluſt der Engländer in Bergen-op-Zoom.
„ 10. Napoleon's nutzloſes Gefecht bei Laon. Caulaincourt's Erklärung zu Chatillon. Der Moniteur vom Vertrage mit dem Papſte.
„ 12. Napoleon erſtürmt Rheims. Beresford in Bordeaux.
„ 13. Ferdinand's VII. Abreiſe von Valençay.
„ 15. Caulaincourt's neue Vorſchläge zu Chatillon.
„ 17. Napoleon's Aufbruch von Rheims.
„ 18. Schwarzenberg's zweiter Rückzug. Augereau geſchlagen bei Macon.
„ 19. Schluß des Congreſſes zu Chatillon.
„ 20. Augereau räumt Lyon.
„ 20. 21. Napoleon's Kampf bei Arcis an der Aube.
„ 21. Des Herzogs von Weimar Angriff auf Maubeuge.
„ 22. Napoleon gegen Vitry; Entſchluß zum Kriege im öſtlichen Frankreich.
„ 23. Ferdinand VII. zu den Spaniern.
„ 24. Flucht der Diplomaten nach Chatillon. Kriegsrath bei Sommepuis.
„ 25. Erklärung der Verbündeten über den Gang der Verhandlungen von Chatillon. Schlacht bei Fere-Champenoiſe.
„ 26. Gefecht bei La Ferté Gaucher. Napoleon ſchlägt Winzingerode bei St. Dizier.
„ 27. Napoleon's Rückmarſch nach Paris zu.
„ 28. Die Verbündeten in Meaux.
„ 29. Die Kaiſerin verläßt Paris.
„ 30. Schlacht bei Paris. Napoleon bei der Cour de France.
„ 31. Pariſer Convention. Einzug der Verbündeten.
April 1. Abfall des Departementsrath der Seine und der Municipalität von Paris (Bellart). Senatsſitzung: proviſoriſche Regierung.
„ 2. Abſetzung Napoleon's durch den Senat.
„ 3. Lambrecht's Argumentation der Senatoren. Erklärungen des Abfalls. Marmont's Vertrag mit Schwarzenberg.
„ 4. Die Marſchälle in Fontainebleau. Napoleon's Verzicht für ſeinen Sohn. Conſtitution des Senats.
„ 5. Sendung Napoleon's nach Paris. Souham in die feindlichen Linien. Beresford über die Garonne.

April	6.	Napoleon's unbedingter Verzicht. Muſter Annahme der Conſtitution des Senats.
„	7.	Maiſon's Waffenſtillſtand.
„	9.	Weiße Cocarde der Nationalgarde.
„	10.	Schlacht bei Toulouſe. Glogau fällt.
„	11.	Vertrag von Fontainebleau über Napoleon's Sch ſal. Weiße Cocarde für Land- und Seemacht.
„	12.	Artois in Paris. Marie-Louiſe in Rambouil Suchet's Rückmarſch über die Pyrenäen.
„	14.	Artois Statthalter durch den Senat.
„	16.	Augereau's Proclamation. Eugen's Waffenſtillſta
„	17.	Mainz ſtellt die Feindſeligkeiten ein.
„	18.	Soult's Vertrag mit Wellington.
„	20.	Napoleon's Abreiſe von Fontainebleau. Aufſt zu Mailand; Prina †.
„	22.	Außerordentliche Commiſſaire in die Departem
„	23.	Artois' Convention über die Feſtungen. Waf ſtillſtand Lemarrois' zu Magdeburg.
„	24.	Ludwig XVIII. landet in Calais. Maſtricht Venlo capituliren.
„	27.	Eugen verläßt Italien.
„	28.	Napoleon's Einſchiffung zu Fréjus. Öſtreicher Mailand.
„	29.	Ludwig XVIII. in Compiegne.
Mai	2.	Ludwig's XVIII. Erklärung von St. Ouen.
„	3.	Ludwig's XVIII. Einzug in Paris.
„	4.	Napoleon's Landung auf Elba. Berhuel gi gieht den Helder.
„	6.	Königlicher Kriegsrath.
„	8.	Weſel capitulirt.
„	9.	Die franz Armee verläßt Italien.
„	12.	Organiſation der franz. Armee.
„	13.	Herſtellung der Gardes-du Corps. Talleyrand Miniſter.
„	16.	Erfurt capitulirt.
„	25.	Hamburg (Davouſt) capitulirt.
„	28.	Barcelona's Übergabe.
„	30.	Erſter pariſer Friede. Beginn des Abzugs Fremden.
Jun.	4.	Verſammlung der Pairs und Deputirten. Charte.
„	7.	Beugnot's Policeieinrichtungen über Sonntagsf
„	29.	Königl. Staatsrath beſtellt.

Jul. 2. Berthier's Abfindung wegen Neufchatel.
„ 12. Montesquiou's Bericht über den Zuſtand Frankreichs.
„ 21. Louis' Bericht über die Finanzen.
Aug. 6. ff. Verhandlungen über das Preßgeſetz.
„ 7. Caroline von Neapel †.
„ 13. Ferrand über Rückgabe nicht verkaufter Emigrantengüter.
„ 23. Budget.
„ 24. Talleyrand ꝛc. in Wien.
„ 27. Verhandlungen über Naturaliſation.
Oct. 11. Caſtlereagh's Note gegen Sachſen.
„ 12. Georges Cadoudal's Familie geadelt.
„ 14. Geſetz über Naturaliſation.
„ 21. Preßgeſetz; Cenſur eingeführt.
„ 24. Cenſoren. Verhandlung über Rückgabe nicht verkaufter Emigrantengüter.
Nov. 1. Wiener Congreß.
„ 2. Talleyrand's Erklärung für Sachſen.
„ 8. Civilliſte.
„ 18. Geſetz über Sonntagsfeier.
Dec. 2. Soult Kriegsminiſter.
„ 3. Macdonald über Emigrantengüter.
„ 16. Verordnung über halben Sold.
„ 19. Talleyrand zu Wien vom Gleichgewicht und vom Recht legitimer Fürſten.
„ 21. Geſetz über Schulden der Bourbons.
„ 30. Vertagung der Kammer. Geſetz über freiwilligen Eintritt in das Heer.

1815.

Jan. 3. Bund Frankreichs mit England und Öſtreich.
„ 17. Begräbniß d. Raucourt.
„ 21. Die Aſche Ludwig's XVI. und Marie Ant. nach St. Denys.
Febr. 26. Napoleon's Abfahrt von Elba.
März 1. Napoleon's Landung im Golf von Juan.
„ 5. Napoleon in Gap.
„ 6. Aufſtand Lallemand's ꝛc. Ludwig XVIII. ächtet Napoleon und beruft die Kammern.
„ 7. Napoleon bei Vizille; Labedoyère's Übertritt, Napoleon in Grenoble.
„ 8. Artois in Lyon.

März 9. Soult's Proclamation u. Entlaſſung. Clarke Kriegs
„ 10. Napoleon i. Lyon. Adreſſe d. Deputirten a. d. Kö
„ 11. Eröffnung der Sitzung der Kammern.
„ 13. Napoleon's lyoner Verordnungen. Ney's Übertr
Acht des Congreſſes gegen Napoleon.
„ 14. Bourrienne Policeipräfect.
„ 16. Ludwig und die Prinzen in den Kammern.
„ 19. Schluß der Kammerſitzung.
„ 20. Ludwig's Abfahrt von Paris, Napoleon's Ein
„ 22. Murat's Einfall in die päpſtlichen Lande.
„ 23. Ludwig fort von Lille.
„ 24. Napoleon's Verordnung über freie Preſſe.
„ 25. Bund der Großmächte gegen Napoleon.
„ 28. Die Soldaten zu den Fahnen gerufen.
„ 29. Napoleon's Verordnung gegen Sklavenhandel.
„ 30. Murat's Angriff bei Ceſena.
„ 31. Murat's Proclamationen an die Italiener.
April 2. Erklärung des Staatsraths über die wiener Act
Clauzel in Bordeaux.
„ 5. Napoleon's Schreiben an die ausländ. Fürſten.
„ 6. Antrag des Prinzen Regenten an das Parlam
Wahlen zum Maifelde verordnet.
„ 7. Murat's Angriff bei Occhiobello.
„ 8. Angoulême entwaffnet.
„ 10. Öſtreichs Krieg gegen Murat. Neiperg's Ve
bringen. Bewaffnung der Nationalgarde.
„ 13. Eugen's Ausſtattung.
„ 14. Benjamin Conſtant bei Napoleon. Anfang d
Journals von Gent.
„ 15. Ludwig's XVIII. Manifeſt von Misbräuchen.
„ 16. Muſterung der Vorſtädter.
„ 20. Lafayette bei Joſeph. Außerordentliche Comm
ſion in die Departements.
„ 22. Zuſatzacte. Berufung zum Maifelde.
„ 27. Murat nach Ancona.
„ 30. Wahl zur Deputirtenkammer verordnet.
Mai 2. 3. Murat's Kämpfe bei Macerata und Tolentino.
„ 7. Verpönung nicht dreifarbiger Cocarden.
„ 12. Napoleon's Anträge v. Congreß zu Wien abgelehn
„ 15. Aufſtand der Vendee.
„ 16. Murat's Niederlage bei Mignano.
„ 22. Einſchiffung Murat's und ſeiner Gemahlin.
„ 29. Lamarque in die Vendee.

Jun. 1. Maifeld. Berthier †.
„ 2. Liſte der Pairs.
„ 3. Verſammlung d. Deputirten. Lanjuinais Präſident.
„ 4. Nachfeier des Maifeldes.
„ 7. Eröffnung der Kammerſitzung.
„ 8. Aufbruch der Garden.
„ 11. Adreſſen der Kammern.
„ 12. Napoleon verläßt Paris.
„ 13. Carnot's Bericht an die Kammern. Beſchluß einer Conſtitutionscommiſſion.
„ 14. Napoleon's Tagesbefehl. Bourmont's Uebergang zum Feinde.
„ 15. Treffen an der Sambre. Ney in Fresnes.
„ 16. Schlachten bei Ligny und St. Amand und bei Quatre-Bras.
„ 17. Grouchy zur Verfolgung. Fouché's Bericht an die Kammern.
„ 18. Schlacht b. Waterloo. Grouchy's Gefecht b. Wavre.
„ 19. Grouchy's Gefechte bei Wavre und Namür.
„ 20. Lamarque's Sieg bei Roche-Servières.
„ 21. Napoleon in Paris. Durch Lafayette Permanenz der Kammer. Antrag auf Napoleon's Verzicht.
„ 22. Napoleon's Verzicht für Napoleon II. Avesnes fällt.
„ 23. Sammlung des Heers in Laon. Proviſoriſche Regierung: Fouché, Carnot ꝛc. Verhandlungen über Napoleon II. Manuel's Rede.
„ 25. Abgeordnete an die Verbündeten in Laon. Blücher in St. Quentin. Grouchy in Soiſſons, Chef. Manifeſt Ludwig's XVIII. von Cateau-Cambreſis. Napoleon nach La Malmaiſon.
„ 25. 26. Morden in Marſeille.
„ 26. Staatsacte im Namen des franzöſiſchen Volkes. Die Abgeordneten von Laon gen Hagenau. Fouché's geheime Sendung an Wellington.
„ 27. Die Preußen in Compiegne. Davouſt's Antrag für die Bourbons. Abgeordnete wegen Waffenſtillſtand zu Wellington und Blücher.
„ 28. Davouſt Befehlshaber des Heers; ſein zweiter Antrag für die Bourbons. Conſtitutionscommiſſion. Gefecht bei Villers-Coterets. Ludwig's XVIII. Manifeſt von Cambray (Ausnahmen von der Amneſtie). Wellington verweigert ſicheres Geleit für Napoleon. Die franzöſiſche Armee nach Meaux.

Jun. 29. Franzoſen und Preußen bei Paris. Napole
Dienſterbieten und Abfahrt von La Malmai
Preußen bei Pecq über die Seine. Conſtitutio
entwurf. Adreſſen an das Heer.

„ 30. Gefecht am Ourcqcanal. Preußen am lin
Seineufer. Heftige Erklärungen bei den Depu
ten gegen die Bourbons.

Jul. 1. Gefecht bei Verſailles. Kriegsrath: Für die Bo
bons. Beſcheid der Verbündeten in Hagenau.

„ 2. Scharmützel. Sendung an Ziethen.

„ 3. Vandamme gegen Iſſy. Convention von
Cloud. Napoleon in Rochefort.

„ 4. Piemonteſer vor Grenoble. Die franz. Ar
nach der Loire.

„ 5. Declaration der Deputirten von conſtitutionel
Rechten.

„ 6. Fouché bei Wellington zu Neuilly.; Fouché P
ceiminiſter.

„ 7. Einzug der Fremden. Auflöſung der Pairskamm

„ 8. Schließung der Deputirtenkammer. Ludwig XV
in Paris.

„ 9. Brune's Waffenſtillſtand. Napoleon zu Schi
Commiſſion zu Unterhandlungen mit den Verbü
deten über Verpflegung ꝛc.

„ 10. Die verbündeten Monarchen zu Paris.

„ 12. Suchet's Waffenſtillſtand.

„ 13. Auflöſung der Kammern. Wahlverordnung.

„ 15. Napoleon auf den Bellerophon.

„ 15. ff. Greuel in Nimes; Treſtaillons.

„ 20. Die franzöſiſche Armee unterwirft ſich. W
Cocarde. Aufhebung der Cenſur.

„ 22. Rapp's Waffenſtillſtand.

„ 24. Ausnahme von der Amneſtie.

„ 25. Anfang des Notenwechſels zwiſchen Talleyrand
dem Miniſterrathe der Verbündeten.

„ 28. Ruſſ. Note über Grundlage zum Friedensvertr

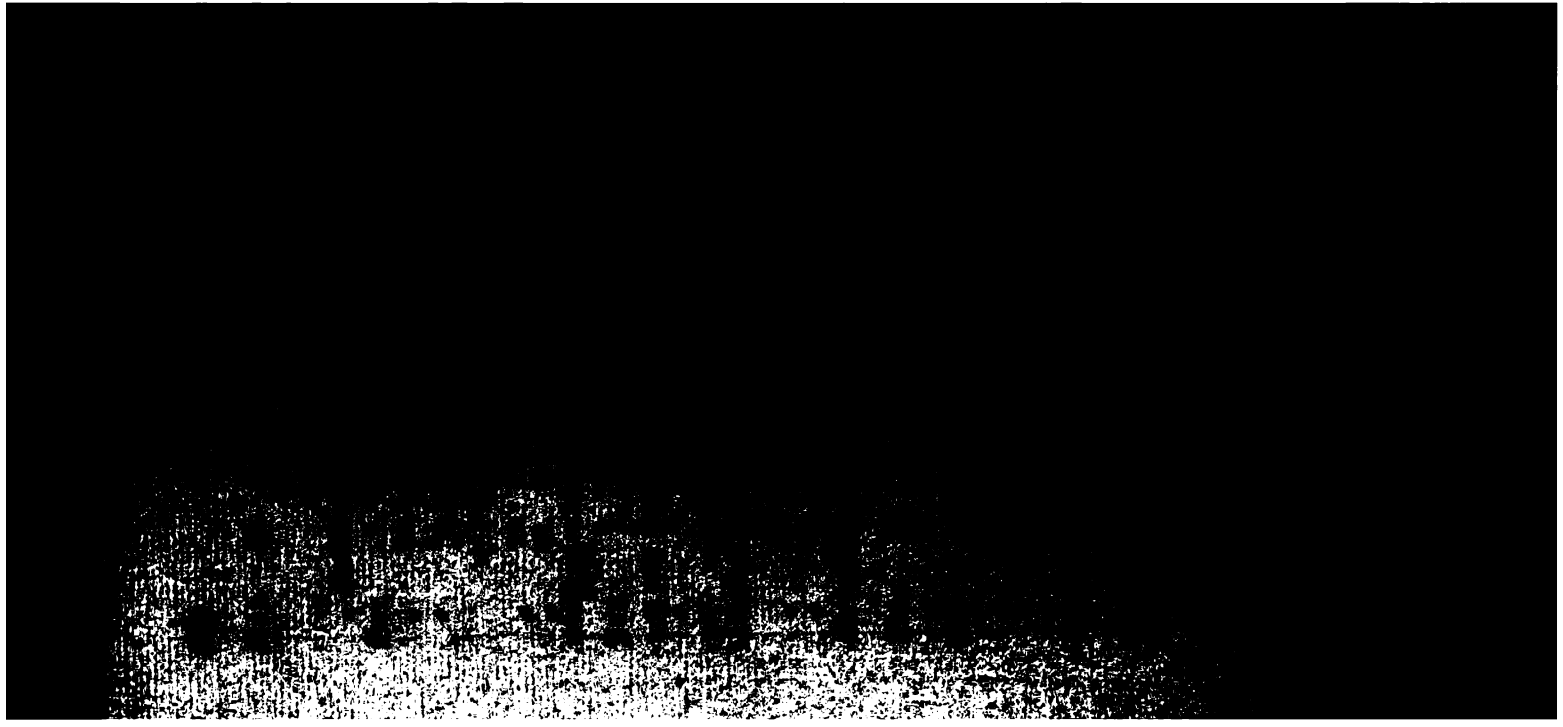
„ 30. Ludwig verzichtet auf den Sklavenhandel.

Aug. 1. Macdonald an Davouſt's Stelle. Auflöſung
Heers.

„ 2. Brune's Ermordung. Vertrag der Verbünde
über die Bewachung Napoleon's auf St. Hel

„ 3. Demarcationslinie für die Lagerung der H
des Auslandes. Departementallegionen verord

Aug.	4.	Gräuel in Uzès; Graffan.
"	5.	Verhaftung Ney's.
"	7.	Napoleon auf dem Northumberland.
"	8.	Journale von königl. Autoriſation abhängig.
"	9.	Fouché's Denkſchrift an den König.
"	15.	Commiſſion für die Univerſität.
"	16.	100 Mill. Kriegsrequiſition.
"	17.	96 neue Pairs. Ramel's Ermordung.
"	19.	Pairs erblich. Labedoyère's Hinrichtung.
"	19. ff.	Gräuel im Depart. Gard.
"	25.	Morden in Uzès.
Sept.	1.	Königl. Schreiben wegen der Mordthaten im Süden.
"	2. 3.	Soldatenaufſtand in Straßburg.
"	10.	Heerſchau bei Vertus.
"	11. 23.	Caſtlereagh's und Wellington's Note über Fortſchaffung der fremden Kunſtwerke.
"	19.	Fouché's Austritt aus dem Miniſterium. Note des Miniſterraths der Verbündeten an Talleyrand über Friedensbedingungen.
"	21.	Talleyrand's Gegenſchrift.
"	22.	Zweite Note der Verbündeten.
"	24.	Talleyrand's Austritt aus dem Miniſterium; Richelieu für ihn.
"	26.	Heiliger Bund.
Oct.	2.	Friedenspräliminarien.
"	7.	Eröffnung der Chambre introuvable.
"	12.	Clarke's Commiſſion zu Unterſuchungen.
"	13.	Murat †.
"	16.	Napoleon auf St. Helena.
"	22.	Beſtimmung der Contingente für die Occupationsarmee.
"	29.	Geſetz über Maßregeln für allgemeine Sicherheit (Zuläſſigkeit außerordentlicher Verhaftungen), auch über „individuelle Freiheit".
Nov.	3.	Vertheilung des von Frankreich abgetrennten Gebiets.
"	5.	Protectorat über die ioniſchen Inſeln an England.
"	6.	Vertheilung der Contribution Frankreichs. Clarke's Unterſuchungsinſtruction.
"	9.	Geſetz über aufrühreriſche Rufe und Handlungen (insbeſondere Preßvergehen).
"	11.	Ney's Proceß an die Pairs.
"	12.	Neue Greuel in Nimes. Verwundung Lagarde's.



7. Lainé für Vaublanc Miniſter.
8. Verbot der Eheſcheidung.
15. Berri's Ehevertrag.
17. Urtheil über Bertrand u. A.
22. Chartrand zu Lille †.

10. Didier †. Deportation der beim Nain tricolore Betheiligten.
3. Beurnonville, Clarke ꝛc. Marſchälle.
6. Schiffbruch der Meduſa.
7. Urtheil über die Patrioten von 1816.
27. Mouton-Duvernet †.

5. Auflöſung der Kammer von 1815. Chateaubriand's Monarchie selon la charte.
28. Herſtellung der Miſſionargeſellſchaften.

4. Eröffnung der Kammern von 1816/17.
26 f. Verhandlungen über neues Wahlgeſetz.

1817.

2. Erlaubniß zu Schenkungen an den Klerus.
19. Pasquier Juſtizminiſter ſtatt d'Ambrays.

5. Liberales Wahlgeſetz.
12. Gemildertes Geſetz über individuelle Freiheit (ſ. 29. Oct. 1815).
28. Kurzes Journalgeſetz.

19. Fualdes' Ermordung.
25. Budget.
26. Schluß der Kammern.

1. Abzug eines Fünftheils der Occupationsarmee.
4. Maſſena †.
8. Lyoner Unruhen.; Canuel's Härte.
11. Blacas' Concordat.
14. Frau von Staël †.
16. Päpſtliche Bulle über franz. Diöceſen.

12. Gouvion St. Cyr und Molé Miniſter für Clarke und Dubouchage ꝛc.
5. Eröffnung der Sitzungen von 1817/18.
17. Das Concordat an die Deputirten.
29. Recrutirungsgeſetz vorgelegt.

1818.

10. Recrutirungsgeſetz.
15. Strafgeſetz gegen Sklavenhandel.

April 25. Vertrag über ausländiſche Schuldforderungen an Frankreich.
Mai 15. Budget.
„ 16. Schluß der Sitzungen.
Jun. 5. Urtheil über Fualdes' Mörder.
„ 15. Unterzeichnung des Vertrags über die Schuldforderungen des Auslandes.
Jul. 2. Verhaftung „weißer Jacobiner".
Aug. 25. Erlaubniß zur Heimkehr an Cambacérès ꝛc.
Sept. 29. Beginn d. Verhandlungen auf dem Congreß zu Achen.
„ 30. Die Nationalgarde nicht mehr unter Artois.
Oct. 1. Räumung Frankreichs — Princip des Achner Congreſſes.
„ 9. Räumungsvertrag.
Nov. 15. Protokoll des Congreſſes zu Achen.
Dec. 7. Roy Finanzminiſter für Corvetto.
„ 10. Eröffnung der Kammern von 1818/19.
„ 29. Miniſterium Deſſolles.

1819.

Febr. 20. Barthelemy's Antrag auf Änderung des Wahlgeſetzes vom 5. Febr. 1817.
März 5. Vermehrung der Pairs.
„ 23. Barthelemy's Antrag bei den Deputirten verworfen.
April 10 ff. Verhandlungen über Preßgeſetz.
Mai 17. Geſetz über Preßvergehen. Bericht über Petitionen. De Serre's Erklärung gegen die Régicides.
„ 26. Geſetz vom Verfahren bei Preßvergehen.
Jun. 9. Journalgeſetz: neue Caution. Epoche für die periodiſche Preſſe.
Jul. 14. Budget. Droit d'aubaine abgeſchafft.
„ 17. Schluß der Sitzungen.
Aug. Carlsbader Congreß.
Nov. 19. Miniſterium Decazes.
„ 29. Eröffnung der Kammern von 1819/20.
Dec. 1. Amneſtie für alle Verbannten außer den Régicides.
„ 6 ff. Debatte über Zulaß Gregoire's.

1820.

Jan. 1. Soldatenaufſtand auf der Isla de Leon.
Febr. 13. Ermordung Berri's durch Louvel.

Febr. 14. Clauzel-de-Couſſergues beantragt Klage gegen Decazes.
„ 15. Geſetzentwürfe über individuelle Freiheit, Cenſur und Wahlen an die Kammern.
„ 20. Zweites Miniſterium Richelieu.
März 28. Geſetz über individuelle Freiheit (außerordentliche Verhaftungen.).
„ 31. Cenſurgeſetz.
April 17. Veränderter Entwurf zum Wahlgeſetze durch Simeon an die Deputirten.
„ 29. Gravier's Petarde.
Mai 15. ff. Verhandlungen über das Wahlgeſetz.
„ 16. ff. Bewegung in Paris.
„ 27. Lafayette von dreifarbiger Fahne. De Serre's Gegenrede.
„ 30. Camille Jordan's Amendement.
„ 21. Chauvelin's Stimme entſcheidet.
Jun. 1. 2. Straßentumult.
„ 3. Student Lallemand †.
„ 9. Heftiger Tumult; Oudinot in Gefahr.
„ 29. Wahlgeſetz (double vote).
Jul. 1. Neapolitaniſcher Soldatenaufſtand.
„ 19. Budget.
„ 22. Schluß der Kammern.
Aug. 19. Conſpiration des 19. Aug entdeckt (Nantil).
Sept. 29. Geburt des Herzogs von Bordeaux.
Oct. . Congreß zu Troppau.
„ 8. K. Heinrich von Haiti †.
„ 23. Regimenter ſtatt Legionen.
Dec. . Laibacher Congreß.
„ 19. Eröffnung der Kammern.
„ 21. Villèle Titularminiſter, Corbière über öffentlichen Unterricht.

1821.

Febr. 27. Öffentlicher Unterricht unter Aufſicht der Biſchöfe.
März . Öſtreicher in Neapel und Piemont.
„ 20. Aufſtand in Grenoble.
April 15. Napoleon's Teſtament.
Mai 4. Taufe des Herzogs von Bordeaux.
„ 5. Napoleon †.
Jul. 16. Urtheil über die Conſpiration vom 19. Aug.

Jul.	26.	Geſetz über Penſion der Donataires. Fortbeſtand der Cenſur.
„	31.	Budget. Schluß der Sitzungen.
Nov.	5.	Eröffnung der Kammern.
„	30.	Adreſſe; üble Aufnahme derſelben.
Dec.	14.	Richelieu tritt ab. Miniſterium Villèle; Montmorency ꝛc.
„	23.	Conſpiration von Saumur entdeckt.

1822.

Jan.	.	Conſpiration von Befort.
„	2.	Entwurf des Cenſurgeſetzes.
„	19 f.	Verhandlungen darüber bei den Deputirten.
Febr.	24.	Berton's Aufſtand in Thouars.
März	17.	Geſetz über Journalpolicei (Tendenzproceſſe).
„	25.	Geſetz über Preßvergehen.
Mai	1.	Schluß der Kammern.
„	4.	Vallé zu Marſeille als Conſpirant †.
„	17.	Richelieu †.
„	29.	Frayſſinous Biſchof von Hermopolis.
Jun.	4.	Eröffnung der Kammern (wegen des Budg von 1823).
„	10.	Bellart Ankläger gegen die Conſpiration von Rochelle.
Jul.	2.	Caron's Aufſtand.
„	24.	Mangin zu Poitiers nennt Lafayette in Berts Proceſſe.
Aug.	12.	Londonderry (Caſtlereagh) †.
„	21.	Vier Unterofficiere von La Rochelle †.
Sept.	4.	Villèle Chef des Miniſteriums.
Oct.	6.	Berton †.
„	12.	Montmorency's Note auf dem Congreß zu Ver
„	20.	Erſtes Protokoll über Intervention.
Nov.	17.	Zweites Protokoll.
Dec.	25.	Montmorency tritt aus dem Miniſterium.
„	28.	Chateaubriand Miniſter d. ausw. Angelegenhei

1823.

Jan.	28.	Eröffnung der Kammern.
Febr.	10.	Antrag auf 100 Mill. Credit.
„	26.	Manuel's Reden; Tumult.
März	3.	Ausſtoßung Manuel's.

April 6. Das franz. Heer über die Bidaſſoa.
Mai 9. Schluß der Kammern.
„ 24. Angoulême in Madrid.
Aug. 8. Verordnung von Andujar.
„ 31. Erſtürmung des Trocadero.
Oct. 1. Ferdinand VII. frei.
„ 9. Molitor Marſchall; Guilleminot ꝛc. Pairs.
„ 19. Entlaſſung Bellune's; für ihn Damas.
Dec. 20. Auflöſung der Kammern.
„ 23. 27 neue Pairs.

1824.

März 23. Eröffnung der Kammern.
April 30. Dom Miguel's Aufſtand gegen Johann VI.
Mai 9. Hyde de Neufville ꝛc. befreien Johann VI.
Jun. 6. Chateaubriand's Entlaſſung.
„ 9. Geſetz über Septennalität.
Jul. 13. Lafayette's Einſchiffung nach Nordamerika.
„ 28. Neuer Credit.
Aug. 4. Budget; Schluß der Kammern, Wechſel in dem Miniſterium und Doudeauville Miniſter d. königl. Hauſes.
„ 15. Herſtellung der Cenſur.
„ 26. Cultminiſterium errichtet.
Sept. 16. Ludwig XVIII. †. Karl X. König.
„ 29. Cenſur aufgehoben.
Dec. 10. Vertrag mit Spanien.
„ 22. Eröffnung der Kammern.

1825.

Jan. 1. England anerkennt Amerika's Freiheit.
„ 3. Geſetzentwurf von Entſchädigung der Emigranten vorgelegt.
„ 4. Sacrilegsgeſetz vorgelegt.
Febr. 21. Foy's Rede über Entſchädigung der Emigranten.
April 17. Vertrag mit Haiti.
„ 20. Sacrilegsgeſetz.
„ 27. Milliarde für Emigranten; Reduction der Renten.
Mai 24. Weibliche Congregationen nicht ohne geſetzliche Autorität erlaubt.
„ 29. Krönung zu Rheims.

Jun. 13. Schluß der Sitzungen.
„ 21. Budget.
Nov. 28. Foy's Beſtattung.
Dec. 1. Kaiſer Alexander †.

1826.

Jan. 31. Eröffnung der Kammern.
Febr. 10. Erbfolgegeſetz an die Pairs.
„ 15. Jubiläum.
März 25. Montmorency †.
April 8. Die Pairs verwerfen das Erſtgeburtsgeſetz.
„ 15. Frayſſinous' Apologie der Congregation.
Mai 17. Geſetz über Subſtitution.
„ 18. Tumult in Rouen.
„ 26. Frayſſinous' Bekenntniß über Jeſuiten.
Jul. 16. Montloſier's Denunciation der Jeſuiten.
Sept. 17. Canning in Paris.
Dec. 12. Eröffnung der Kammern.
„ 29. Entwurf über Preßvergehen und über Wahl der Geſchwornen.

1827.

Jan. 14. Die Pairs für Portalis Bericht über Montloſier und gegen die Jeſuiten.
März 30. Larochefaucould-Liancourt's Beſtattung.
April 17. Rücknahme des Preßgeſetzes.
„ 29. Muſterung der Nationalgarde; Aufhebung derſelben.
Mai 2. Geſetz über Wahl der Geſchwornen.
Jun. 22. Schluß der Kammern.
„ 24. Herſtellung der Cenſur; Budget.
Jul. 6. Vertrag über Griechenland.
Aug. 24. Manuel's Beſtattung.
Sept. 10. Karl's X. Reiſe nach St. Omer.
Oct. 20. Schlacht bei Navarin.
Nov. 5. Auflöſung der Deputirtenkammer. Aufhebung der Cenſur.
„ 19. Tumult in der Straße St. Denys.

1828.

Jan. 4. Miniſterium Martignac.
„ 28. Engl. Toryminiſterium Wellington.

Febr. 5. Eröffnung der Kammern.
April 23. Dey Huſſein ſchlägt den franzöſiſchen Conſul.
Jun. 16. Geſetz gegen Jeſuiten.
Jul. 2. Geſetz über Reviſion der Liſten von Wählern und Geſchwornen.
„ 18. Geſetz über periodiſche Schriften.
Aug. 6. 17. Budget.
„ 18. Schluß der Sitzungen.
Franzoſen unter Maiſon in Morea.

1829.

Jan. 27. Anfang der Sitzungen.
Febr. 4. Municipal- und Departementalgeſetz vorgelegt.
April 8. Rücknahme dieſes Geſetzes.
Jul. 30. Schluß der Sitzungen.
Aug. 2. Budget.
„ 8. Miniſterium Polignac.
Nov. 18. Austritt Labourdonnaye's.

1830.

März 2. Eröffnung der Kammern.
„ 15. Adreſſe der 221.
„ 19. Vertagung der Kammer.
April 20. Kriegserklärung an Algier.
Mai 16. Auflöſung der Deputirtenkammer.
„ 19. Peyronnet, Chantelauze und Capelle Miniſter.
Jul. 5. Eroberung Algiers.
„ 25. Die Juliverordnung.
„ 27. Aufſtand des Volks.
„ 28. 29. Kampf in Paris.
„ 31. Der Herzog von Orleans Reichsverweſer.
Aug. 1. Karl's X. Verzicht für den Herzog v. Bordeaux.
„ 3. Karl's X. Abreiſe von Rambouillet.
„ 7. Reviſion der Charte. Louis-Philipp König der Franzoſen.
„ 9. Thronbeſteigung Louis-Philipp's.
„ 16. Karl's X. Einſchiffung zu Cherbourg.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Geſchichte Frankreichs im Revolutionszeitalter,

von

Wilhelm Wachsmuth.

Vier Bände.

Regiſter

von

J. H. Möller.

Hamburg, 1844.
Bei Friedrich Perthes.

Register.

A.

Aarau, Tagſatzung 1798. II, 660.
Abensberg, Sieg bei. III, 59.
Abercrombie, engl. General. III, 89, 176. in Aegypten. 189.
Aberdeen auf d. Congreß zu Chatillon. IV, 210.
Abfindung mit den Verbündeten. IV, 523.
Abgaben unter Ludwig XIV. I, 8—10.
Abgeordnete an d. Verbündeten. IV, 416.
Ablöſung der Zehnten. I, 167.
Abo, Alexander und Bernadotte daſelbſt. IV, 51.
Aboville, Inſpect. d. Artillerie. III, 156, 609.
Abrantes, Herzog v. ſ. Junot.
Abrial ſtatt Fayppoult in Neapel. III, 48. — ſtatt Cambacérès, Miniſter. 135.
Abſchaffung d. Sklaverei. I, 368.
Abſtimmung d. Urverſammlungen über d. Conſtitution v. J. IV, (1795) II, 470. — über die 4. Conſtitution. III, 144. — über d. Kaiſerthum. 319. — des Volks über d. Verfaſſung. IV, 369.
Abſtimmungsweiſe in d. N.-V. I, 160. — im Revolutionstribunal. II, 103.
Abtei, Mord. I, 524.
Abukir, Seeſchlacht. III, 16. — und Muſtafa-Paſcha. 97. — von d. Engländern genommen. 189.
Abzug d. Verbündeten aus Paris u. Frankreich. IV, 300. — eines Theils d. Occupationsarmee. IV, 513 f.
Academia della Crusca hergeſtellt. III, 638.
Académie française u. d. Preßvergehn. IV, 614.
Achen, Congreß. IV, 527 f.
Achmet Djezzar Paſcha in St. Jean d'Acre. III, 15, 17, 21 ff.
Achtserklärung Napoleon's. IV, 356.
Acte additionnel aux constitutions. IV, 366 f.
Activbürger, ihre Rechte. I, 203, 206 f.
Acton, Miniſt. in Neapel. III, 40.
Addington, Miniſt. ſtatt Pitt. III, 185. — u. d. Oppoſition. 265. — angegriffen. 271.
Adel, niederer. I, 12. u. Not. 9. — d. jüngere 60. — Kaſtengeiſt. 106 ff. — und d. 3. Stand. 120. — neuer errichtet 1806. III, 390. u. Note 18 b. 537. — alter vorgezogen. 468 f. vgl. Royaliſten.
Adelaide, Tante d. Königs. I, 29 f. v. Orleans. IV, 662.
Adelsopposition. IV, 181.
Adelstitel. I, 249. III, 538.
Aderklaa u. Erzh. Karl. III, 608.
Adler an d. Stelle d. Hahns. III, 312.
Adlige, vormalige. II, 640. III, 138.
Adminiſtration der Depart. I,

206. — d. öffentl. Schatzes. III, 140.
Adreſſe d. R.-V. an d. König. I, 127. — an d. Heer 470. — vom Dep. Finisterre. II, 59. — Napoleon's an die Wiener u. an d. franzöſ. Armee. III, 380 Note 75. — an d. Heer. IV, 428. — d. Kammer 1815, 373. 18¹⁵/₁₆, 480. — 1821. IV, 560. u. Note 61. — 1828, 621. — 1830, 635. u. Note 112.
Adreſſen an die R.-V. I, 409. — zu Gunſten d. Girondiſten. II, 57. — der Armee. II, 610. u. Note 75. Vergl. Beil. IX. p. 729 ff. — gegen d. Directorium. III, 74. u. Note. — nach der Entſetzung Napoleon's. IV, 264, 265. u. Note 77.
Advocaten-Policeiordnung. III, 642.
Aegypten, wiſſenſchaftliche Expedition. III, 9. bei Ankunft d. Franzoſen. III, 12. — u. Kleber. 151. — nach Kleber's Tod. 187 f. — geräumt. 190.
Affichen, Geſetz über. I, 318.
Agenten d. Bourbons. I, 482, 522. — in Baireuth verhaftet. III, 179.
Agier, Deputirter. IV, 597. — u. d. gleichnam. Vereine. 615—624.
Agioteurs, Beſchluß gegen ſie. II, 466.
Agitatoren des Palais Royal. I, 175 f.
Agoſta, Ermordung blinder Franzoſen aus Aegypten. III, 48.
Agout, Marquis u. d. Flucht d. Königs. I, 337.
Ahremberg, Herz. v. III, 495.
Aide-toi, le ciel t'aidera, Geſellſchaft. IV, 633.
Aiguillon, Herz. v., Miniſter. I. 13. — verabſchiedet 32. — in d. R.-V. 157. — über Vertheilung der Abgaben u. ſ. w. 166.
Aifolo, Kampf bei. III, 83.
Aix, Biſchof v. I, 232. — Reaction. II, 444.
Akademien, ihre Unterhaltung I, 299. u. Note 159. abgeſchaff. III, 260. — u. d. Univerſität III, 544. — ſtatt d. Sectionen im Nationalinſtitut. IV, 502. — ſ. Académie.
Alba de Tormes, Schlacht. III. 625.
Albaredo, Berg, überſtiegen. III. 163.
Albert v. S.-Teſchen. I, 569. — vor Lille. 553 f. — II, 32.
Albini, Miniſt. in Mainz. III, 149. — General am Main. 172
Albitte, Mitglied d. R.-C. II, 6
Albuhera, Schlacht. III, 669.
Albuquerque, ſpan. Gener. III, 664.
Aldenhoven, Sieg bei. II, 8 432.
Aleſſandria ergiebt ſich. III, 2 — Citadelle capitulirt. 82. — Convention. 168, 170, 178. — befeſtigt. 182.
Alexander, Kaiſer v. Rußland Friede mit Engl. d. 17. Ju 1801. III, 185. — u. Bonapart 191. — Vermittler zw. Frankreich u. England. 270 f. — Bonaparte. 279. — nach Engl hien's Tod. 330. — in Berl 368. — u. Savary. 370 f. — Rückzug. 376. — u. d. Ver trag v. 20. Jul. 1806. 404. — in Memel. 447. — Waffenſtill ſtand. 1807. 450. — u. Frie land u. Tilſit. 450. — u. Engl 489 f. — u. Schweden. 490. — Waffenſtillſtand zu Sloboſia. 49 — u. Finnland. 566. 616. — d. Moldau u. Wallachei. 567. — in Erfurt. 568. — u. d. Herzogth Warſchau. 616. — u. Napoleon 2te Vermählung. 630. — u Polen. IV, 4 ff. — u. Caulain court. 6. — u. d. Continental ſyſtem. 7 f. — u. Preußen. 9 — d. Pforte u. Schweden. 1 — u. St. Julien. 16. — Wilna. 20. — u. das Ultimatu

Lpril. 22. — Rückzug. 35.
ue Rüſtungen. 44. — u. d.
. 51. — u. Bernadotte. 52.
Wilna. 73 f. — u. Schwar-
g. 76 f. — u. Friedrich
lm. 96. — in Breslau. 96.
Goſſa. 154. — bei Leipzig.
— u. Napoleon. 192. —
Schweiz. 193. — u. La-
. 198. — in Troyes. 207.
. Napoleon's Entthronung.
u. Note 93a. — u. Clarke.
— u. Paris. 244. — u.
ron. 251. u. Talleyrand.
256, 257. — u. d. Abge-
ten v. Paris. 253. — u.
incourt. 254. — in Paris.
— Berathung. 258. — Na-
's Entſetzung. 262. — u.
dingte Verzicht Napoleon's.
f. — u. Ludwig XVIII.
— in Paris 297. — u.
rich Wilhelm, verlaſſen Pa-
. gehen nach England. 300.
. Talleyrand. 327. — u.
leon. 270 — 357. — in
. 440. — u. d. franzöſ.
447. — Vermittelung. 465.
. d. heil. Bund. 466. —
riſe. 468. — u. Ludwig XVIII.
— Richelieu u. Wellington.
— in Achen. 528. — Tod

ıber v. Würtemberg vor
ig. IV, 169.
ıbre, Bataillonschef in d.
abt St. Marceau. I, 446.
ıbria erobert. III, 11. —
Händen d. Engländer. 190,

i. III, 183.
ras, Seetreffen. III, 188.
r, Friede mit Frankreich. III,
— u. General Hulin. 280.
rome Bonaparte. 344. —
). IV, 638 f.
)aſcha v. Janina. III, 6, 43.
. Dalmatien. 56.
General in Caſſel. IV, 147.
ringt vor. 225. — an d.
e. 227.

Alkmaar, Treffen. III, 89. — Convention. 90.
Allemand, Componiſt d. Marſeillaiſe. I, 476.
Almeida erobert. III, 667. — u. Wellington. 669.
Almonacid, Sieg v. 11. Aug. 1811. III, 625.
Alopäus, ruſſ. Geſandter in Berlin. III, 279.
Alpen. II, 163. — Zug d. franzöſ. Heeres über ſie. III, 162.
Alpenarmee. II, 363.
Alquier im N.-C. II, 13. — Conventsdep. beim Heere. II, 434. — Geſandter in Bayern. III, 52. — in Rom. 410 f. — in Schweden. 661. — abberufen. IV, 12.
Altcaſtilien und Leon im Aufſtand. III, 526.
Altenburg, Gefecht. IV, 148.
Alvarez in Gerona. III, 625.
Alvinzy, öſtreich. General. II, 350. — und Mantua. 560, 574. — a. d. Brenta. 561. — b. Calbiero. 561. — b. Arcole. 562. — b. Rivoli. 575.
Amantea u. Maratea genommen. III, 501.
Amar, Mitglied des N.-C. II, 6. — u. d. Anklage d. Girondiſten. 201. — u. d. Hebertiſten. 276. — am 9. Thermidor. 343. — Ankläger. 371. — verhaftet. 416. — vor Gericht. 529.
Amberg u. Würzburg, Schlachten. II, 567.
d'Ambray, Kanzler. IV, 301. — Eröffnung d. Kammern. 302 — Miniſter. 504.
Amelot, Miniſt. ſtatt Malesherbes. I, 40.
Amerika im Aufſtand. I, 43 f.
Amey bei Sezanne. IV, 227.
Amiens, Friede d. 27. März 1802. III, 195.
Amneſtie, allgemeine. I, 163. — für das Militair. 171. — 1791. 360. für d. Mörder in Avignon. 428. — beſchränkte. II, 485. — für Vendeer u. Chouans. III, 143. — in Spanien. 573. — in

Tyrol. III, 618. — von Napoleon verkündet. IV, 342. — Ausnahmen. 488.
Amneſtie-Decret. II, 450.
Amneſtirung d. Emigranten 1802. III, 219 f.
Amortiſationscaſſe. III, 140.
Ampfing, Treffen. III, 173.
Amſterdam eingenommen. II, 434. IV, 170.
Anarchie in d. Provinzen. I, 245, 267 ff.
Anarchiſten, Apologie d. Wortes. III, 73. u. Beil. II. I, 185. u. Note 5. — Pariſer. II, 516, 668.
Ancona. II, 651. — capitulirt. III, 90. beſetzt. 351, 355. — capitulirt. IV, 232.
Andaluſien erobert. III, 663.
Andreoſſy in Aegypten. III, 19. — Rückkehr. 98. — am 18. Brum. 107. — in London. 265, 270. — u. Fürſt Lichtenſtein. 394. — in Wien. 441. — in d. Pairskammer. IV, 407. — Befehlshaber der erſten Militärdiviſion. 415.
Andria erobert. III, 47.
Andujar, Ordonanz v. IV, 580.
Angelegenheiten, kirchl. I, 323.
Angers, Hinrichtungen. II, 230.
Anglemet hinger. I, 509.
d'Anglès für d. Policei. IV, 264. — Miniſter in Gent. 434. — Policeipräfect. 458, 480.
Angoulême, Herz. v. III, 42. — u. Wellington. IV, 213. — in Saint-Jean de Luz. 236. u. Note 158 b. — in Paris 294. — Admiral v. Frankreich. 295. — nach d. Reſtauration. 313. — u. Ney. 338. — im ſüdl. Frankreich. 343. — gefangen, verläßt Frankreich. 351. — in Nimes. 455. — u. d. ſpaniſche Heer. 461, 507. — in der Pairskammer. 509. — u. d. Krieg in Spanien. 579 ff. — Rückkehr 581. — Dauphin. 592. — u. Marmont. 666. Verzicht auf d. Krone. 667.
Angoulême, Herzogin v. (Dauphine.) II, 440, 450. ausgewechſelt 509 vermählt (ſ. 771). — u. Ludwig XVIII. IV, 291. — Einzug in Paris. 293. — am Hofe. 311. — im ſüdl. Frankr. 343. — in Bordeaux. 350. — Haß gegen Revolution. 457. — Lavalette. Ney. 485, 487. — u. Ital. 502. — u. d. Jeſuiten. 560, 561. — Dauphiné. 595. — d. Herzogin v. Berry u. d. Nationalgarde. 616. u. der königl. Gerichtshof. 634. — in d. Bädern zu Vichy. 640, 667. — Rückkehr. 667.
Angriffe auf d. Chriſtinos. II, 250.
Anhalt-Pleß, Fürſt v. III, 48.
Anklageacte (l'Acte énonciatif des crimes) Ludwig XVI. I, 45. — d. Girondiſten. II, 201, 205.
Anklagen. I, 508. II, 173, 177, 183 f.
Anleihe, gezwungene. II, 135.
Ansbach an Bayern. III, 387.
Anſelme, General. I, 548. — in Nizza. 554. — am Var. II, 51.
Anſichten über Frankr. Lage. I, 4 Note 1. — der ſ. g. Philoſophen. 19. — über d. Heer. 540 f.
Anſprüche d. Verbündeten. IV, 523.
Anſtand, verletzt i. d. R.-S. I, 428. u. Note 17. II, 23.
Antibes. IV, 335.
Antillen u. d. Engländer. II, 368.
Anton, Erzherz. III, 197. — in Berlin. 368. — Großmſtr. d. d. Ordens. 592.
Antonelle, Royaliſt, verhaftet. III, 128.
Antonio, Don III, 313. — u. Ferdinand. 515. — in Bayonne. 518, 520.
Antonsvorſtadt u. d. R.-S. I, 400. — u. d. Schweizer im Château vieux. 429.
Antraigues, ſ. Entraigues.
Antwerpen u. Carnot. IV, 22.

anten im R.-C. II, 88.
gestoßen. 195.
ation an d. Volk ver-
. II, 55.
i, Maler, u. Napoleon.
12.
u. Marmont. IV, 650.
ez, Thronrevolution. III,

n, öffentl. III, 554, 658.
n d. Aube. IV, 226.
Schlacht. II, 561. —
in Paris. IV, 650.
, Aufstand im Dep. I,

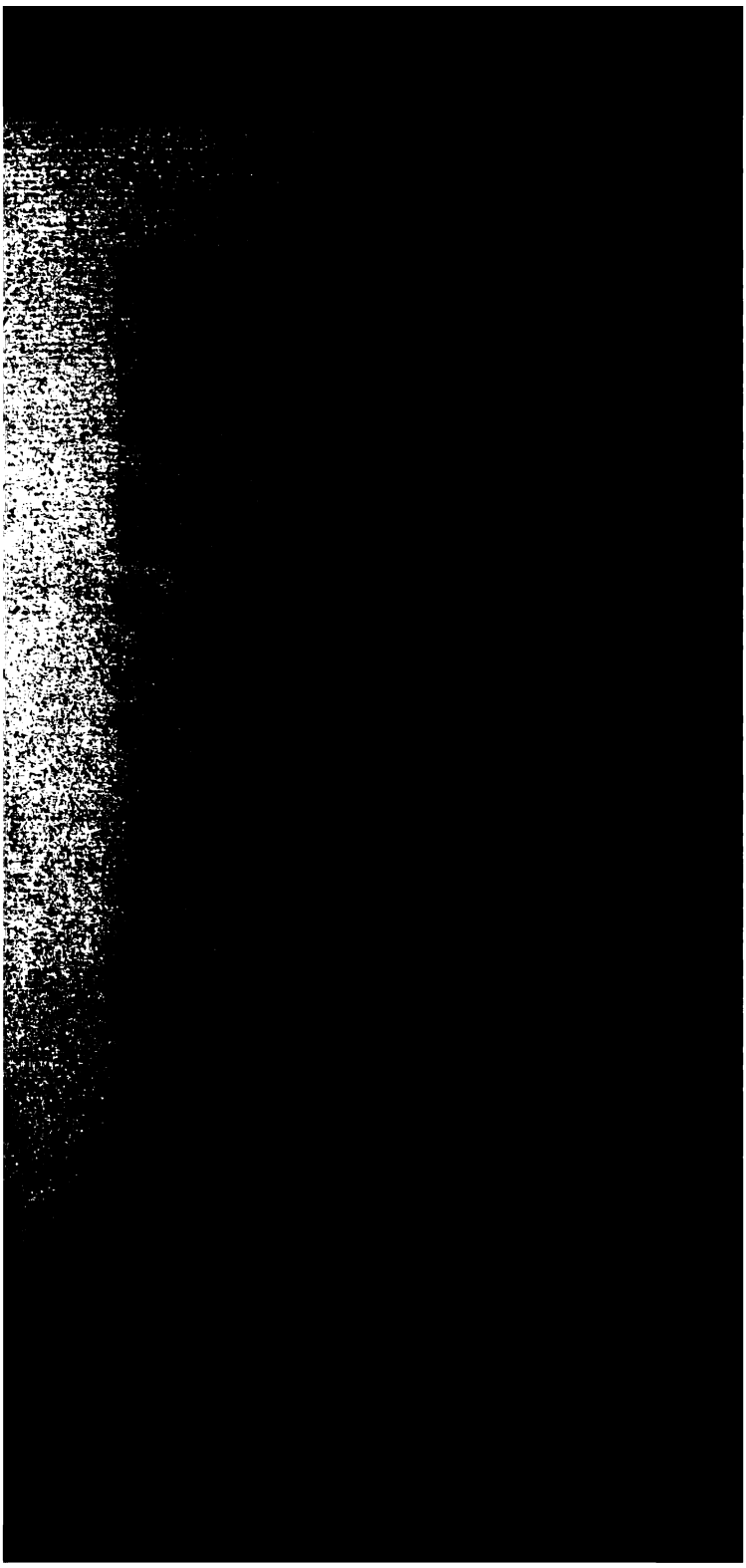
a, span. General. III, 625.
. Corsika. II, 156. — u.
arte. 647. — im Rathe
hundert. III, 29. — u. d.
er Reitbahn. 73. — aus-
n aus d. Räthen. 123. —
126. — u. Bonaparte's
bung. 208. — hingerichtet.

erstürmt. III, 176.
au d. Montenotte. 541,

, Präfect in Nimes. IV,
— Pair u. Karl X. 653.
d. Municipalcommission.

ch, Vertrag. III, 153.
cat als Schimpfwort. I,
26. u. Note 82.
catenlisten. I, 176.
Nord. I, 475.
vgl. Heer), engl. u. türk-
n Aegypten. III, 189.
zös. v. England. II, 647 f.
oncordat. III, 228. — in
I. 173. — auf St. Domingo.
— im J. 1805. 354. —
Oestreich. 582 f. — in
n. 666. — an d. Be-
68. — u. d. Bourbons.
5. — nach d. Schlacht
Waterloo. 420. — räumt
436. — Bildung 1818.
25.
ienische. II, 362, 492.

Armee, östreichische. III, 158. — in Deutschland. 172, 581.
—— preuß. III, 407 f. 412.
—— russische. III, 439. IV, 29.
Armfeld in russ. Diensten. IV, 10.
Armonville, Mitgl. der R.-C. II, 6. 408 Note 133.
Arrighi, General, Herzog v. Padua. III, 539. — in Leipzig. IV. 120. — u. Lützow. 121. — u. Ney. 142. — in d. Schlacht bei Leipz. 157 f. — u. Blücher. 159 f.
Arrondissements. III, 140 f.
Artillerie, leichte. II, 241.
Artillerieschule. II, 535.
Artois, Graf v. I, 29, 30. — u. d. Notablen. 67. — Volksstimme gegen ihn. 67. — u. Brienne. 82. — gegen Concessionen. 84. — u. d. Reichsversammlung. — u. d. 3te Stand. 112, 120. — Entfernung. 143. — in Savoyen. 270, 410. — in Coblenz. 412. — als General-Lieutenant v. Frankreich. II, 77. — in Edinburg. 452 ff. schifft sich ein. 456. — u. d. Royalisten. III, 68. — u. Josephine. 143. — in Vesoul. IV, 213, 214. — in Nancy. 225. — Statthalter. 286. — u. d. Senat. 287. — General-Oberst d. Nationalgarde u. d. Schweizer. 295. — Vertrag v. 23. Apr. 297. — nach d. Restauration. 313 f. — u. d. Hof. 318 f. — in Lyon. 338. — u. d. Charte. 343. u. d. Nationalgarde. 344. — u. Blacas. 435. — Chef d. pariser Nationalgarde. 440. — Beschützer des royalistischen Fanatismus. 457. — u. d. Ministerium. 478 f. u. d. König 488. — u. d. Herzogin v. Angoulême. 502. — u. d. Reaction. 508. — in d. Pairskammer. 509. — u. d. König. 515. u. d. Nationalgarde. 525. — u. d. Noten d. Ultras. 527. — u. Gregoire's Wahl. 541. — u. Ludwig. XVIII, 560. — u. Richelieu. 560 f. — u. d. Jesuiten 564. f. Karl X.



Augustenburg, Herz. von. III, 680.
Aumoniers, Feldprieſter. IV, 316.
d'Aure, zurück nach Frankreich. III, 189.
Aushebung in Paris. I, 515.
Ausländer im Heere. I, 539 f. — u. d. Inſurrection. II, 129.
Ausſchuß d. öffentl. Unterſtützungen. II, 168. vgl. Comité.
Auſterlitz, Schlacht d. 2ten Dec. 1805. III, 373.
Auswanderung d. Seeofficiere. I. 410. — vergl. Emigration.
Auswechſelung d. Gefangenen. II, 239.
Autichamp, Anführer gegen Republikaner. II, 222. — in d. Vendee. 448. — im weſtl. Frankreich. III, 143. — in d. Vendee. IV, 377.
Autorität, päpſtliche, u. d. franz. Geiſtlichen. I, 281.
Avancement in d. Armee. I, 265. II, 352.
Avaray, Graf, u. Ludwig XVIII. IV, 291.
Avignon, Stimmung d. herrſchenden Partei. I, 247. — mit Frankr. vereinigt. 324, 360. — Aufſtand. 325. — u. Carpentras. 327. — Ermordungen. 398. 428. — Napoleons Durchreiſe. IV, 281. — Ermord. d. Marſch. Brune. 452.
Axel Ferſen, ſchwed. Geſandter in Raſtadt. III, 90.
Ayme, von allen Aemtern ausgeſchloſſen. II, 508. — im Rathe d. Fünfhundert. II, 593, 595. — deport. 627.
Azanza, ſpan. Miniſt. III, 508, 513, 517, 521 f.
Azara, ſpan. Geſandter. II, 560.

B.

Babeuf, ſein Journal u. d. Club Lafuski. II, 401. — u. d. Verſchwörung d. Pariſer Anarchiſten. 516 ff. — u. d. Directorium. 518. — Proceß u. Hinrichtung. 529.
Bacher, franzöſ. Geſandter in Regensburg. II, 350, 398.
Bachmann, Schweizergeneral, hingerichtet. I, 509.
Bacler d'Albe, Direct. d. topogr. Kabinets. IV, 24.
Badajoz, Vertrag. III, 187. — erobert. 669. IV, 80.
Baden u. Frankreich. III, 350, 357. — ſouverain. 379. — Großherzogth. 397, 561, 565.
Barenklau, Oberſt, geſchlagen. III, 587.
Bagration bei Braunau. III, 364. — bei Hollabrunn. 369. — bei Auſterlitz. 372. — bei Saltaitba. IV, 35. — in Smolenſk. 38.
Baiern, Vertrag mit England. 1800. III, 149. — Vertrag mit Frankreich. 1801. 179, 197, 350. — Insbruck. III, 302. — 1805. 357. — König u. Souverain. 379. — u. Napoleon. IV, 151.
Bailleul u. d. Epuration d. N.-C. II, 462. — u. d. Directorium. 597, 668. — u. d. Reactionsgeſellſchaften. 602. — u. ſeine Commettans. 614. u. Note 91. u. Beil. X. S. 737. — u. d. royaliſt. Journale. 624 f. u. Note 128, 129. — Mitglied d. Tribunats. III, 137.
Bailly, Dep. von Paris. I, 108, 110. — u. das Ballhaus. 113 f. — nach d. königl. Sitzung d. 23. Jun. 1789. 118. — Rücktritt. 121 — Maire v. Paris. 142 f., 145. — Wahl d. pariſer Municipalität. 164. — Wachſamkeit u. Thätigkeit. 217. — u. d. Nationalgüter. 227. — Feier des 14. Jul. 247, 257. — Maire. 272. — u. d. Entlaſſung der Miniſter 279. — Flucht d. Königs. 337, 342. — im Jacobi-

nerclub. I, 348. — Unruhen auf d. Marsfelde. 355. — tritt ab. 377. — hingerichtet. II, 208.
Baird, engl. General in Spanien. III, 574.
Balearen, für Ferdinand v. Neapel bestimmt. III, 404, 492.
Ballesteros in Asturien. III, 526. 578.
Bancal, im Rathe d. Fünfhundert. II, 509.
Bank in England. II, 571. — in Paris. III, 140, 474. — Privilegien. 475.
Baraguay d'Hilliers u. die venez. Flotte. II, 633. 1800 ff. III, 157, 354. — in Tyrol. 587, 618. — in Italien. 595, 611.
Baraillon u. d. religiösen Interessen. II, 405. — u. d. Opposition. III, 75. — u. d. 18. Brum. 104, 106.
Barante, im Minister. d. Justiz. IV, 445.
Barbaczy, östreich. Oberst bei Rastadt. II, 55.
Barbarei d. Pöbels. I, 145, 146. u. Note 7.
Barbaroux, Mitglied d. N.-C. I, 305, 404. — u. Marat. 486 f. — u. d. marseiller Gewaltmenschen. 439. — in Paris. 479. — Girondist. II, 10, 12. — u. Robespierre. 19, 29, 31. — für Aufschub des Processes über d. König. 68. — d. 2. Jun. 137. — angeklagt. 174. — für Verräther d. Vaterlandes erklärt. 178. — hingerichtet. 239.
Barbé-Marbois. II, 533. — u. d. Finanzen. 596. — im Rathe d. Alten. 590. — deportirt. 626. — Minister d. Schatzes. III, 232, 475. — Präsident d. Rechnungshofes. 476. — u. Napoleon's Entsetzung. IV, 263. — u. d. Constitutionsentwurf. 282. — u. d. Charte. 296. — Justizminister. 458, 479. — in d. Deputirtenkammer. 488. — tritt a. d. Minister. 504.
Barbets, piemontesische. II, 163.
Barbier u. d. Erbregierung. II, 305.
Barbou in Hameln. IV, 351. in Ancona. IV, 232.
Barcelona übergeben. IV, 27.
Barclay de Tolly. IV, 35 — in Witepsk. 37. — in Smolensk. 38. bei Valutina-Gora. 39. — durch Kutusow ersetzt. 44. — in Dresden. 137. — bei Leipzig. 153. — bei La Rothière. 201. — u. Marmont. 249.
Bard, Fort, u. Bonaparte. III, 162 f.
Barème, Ankunft Napoleon's. IV, 335.
Barentin, Großsiegelbewahrer. I, 104. — Erzkanzler. IV, 235.
Barère in d. N.-V. I, 158. — Rath im Justizminist. 496. in N.-C. II, 13, 31. — u. d. Hof. 41. — Präsident im N.-C. bei Ludwig XVI. Verhör. 46—53. — gegen Appellation an d. Volk. 58. — u. d. letzte Frage über Ludwig's Hinrichtung. 68. — Ubert an d. französ. Volk. 71. — u. d. 25. Febr. 1793. 93. — im N.-C. d. 10. März 1793. 100. — u. d. Gemeinderath. 122 f. — u. Vergniaud. 123. — am 31. Mai 133. — d. 1. Jun. 134. — u. d. Deputirten. 137. — Mitglied d. Gesetzgebungscommission. 165. — u. d. Gemeinderath. 172. — u. Robespierre. 187. — u. d. Alarmisten. 197. u. Note 66 — u. d. Petitionen des 5. Sept. 1793. 194. — u. d. Wohlfahrtsausschuß. 200. — u. d. Verurtheilung d. Girondisten. 206. — u. Lyon. 216. u. d. Vendee. 223. u. Toulon. 233. — u. die engl. Waaren. 246. — u. d. Unterricht. 261. — über d. Sprachgebiet in Frankr. Beil. V. S. 701. — u. d. Fremdenfaction. — u. Danton. 290. Note 159. — Anhänger Robespierre's. 306. u. Billaud u. Collot. 307. — über Ausrottung d. Bettelei. 314. — Kriegsschule. 316. — Heer-

berichte im R.-C. 329. — Verlegenheit. 331. — u. Robespierre d. 26. Jul. 1794. 334. — am 9. Thermidor. 338, 343. u. Note 116. — Militärautorität. 339. — Bericht nach Robespierre's Verhaftung. 345. — Terrorist. 371. — angeklagt. 385. — in Untersuchung. 397. — verhaftet. 403. — Vertheidigung. 413. — Deportation. 416. — entkommt. 428 f. — im Rathe d. Fünfhundert. 593. — u. Bonaparte. III, 138. — Verschwörung. 308. — verbannt. IV, 491.

Barnave. I, 119. — u. d. Farbigen in St. Domingo. 157. — billigt d. verübten Greuel. 161. — Sicherstellung einer Anleihe. 169. — Eintheilung Frankr. 179 Note 103. — u. d. König. 178. — u. d. geistl. Orden. 213. — Recht des Kriegs u. Friedens. 239. — u. Frondeville. 274. — u. d. Bürgereid d. Geistlichen. 280. — u. Cazalès. 286 f. — u. d. königl. Familie. 305. — u. Mirabeau. 309. — u. Brissot. 330, 363. — u. d. König. 342. — u. d. Jacobiner. 348. — Unverletzlichkeit d. Königs. 350. — Unruhen auf d. Marsfelde. 355. — u. d. Constitution. 357. — über d. Colonien. 368. — Rechte d. Farbigen u. Weißen. 371. — u. d. Königin. 441. — gerettet durch Danton. 521. — hingerichtet. II, 209.

Barone. III, 540.

Barras im R.-C. II, 13. in Marseille. 212. — vor Toulon. 220. — Chef d. bewaffneten Macht. 343, 475. — Thermidorist. 372. — u. Freron. 384. — Commiss. d. R.-C. 416. — u. Tallien. 482 f. — Director. 503, 506 f., 531 f., 438. — seine Vereine. 591. — u. Rewbell u. Réveillère-Lépaux. 592. — u. d. Minister. 601. — u. d. Reactionisten. 605. — u. Carnot. 618 f. — unbelästigt. III, 66, 67. — u. d. Opposition. 80. — u. Sieyes. 94 f. — u. d. Bourbons. 96. — u. Bonaparte. 101 ff. am 18. Brum. 108. 1815. IV, 325.

Barrikaden in Paris 1830. IV, 648 f., 654.

Bartenstein, Vertrag zw. Rußland u. Preußen. III, 447.

Barthélemy, Gesandter in Basel. II, 436. — im Directorium. 591. — verhaftet. 620. — deportirt. 622. — Flucht. 626. — franz. Gesandt. in d. Schweiz. 658. — u. die Charte. IV, 296. — Abänderung des Wahlgesetzes. 532, 534.

Basel, Friede. II, 436, 440. — Demokratie, 661. — neue Verfassung. 663. —

Basignano, Treffen. III, 58.

Bassano, Sieg d. Franzosen. II, 556.

——, Herzog von, s. Maret.

Bassevillein Rom ermordet. II, 76.

Bastia, Aufstand. I, 329.

Bastille. I, 135 f. erstürmt. 137. — geschleift. 137 Note 122. — Jahrestag d. Erstürmung 1791. 351.

Bataillon sacré. II, 474.

Bauche in d. R.-V. I, 158.

Baude, Herausgeber d. Temps. IV, 647.

Baudin im R.-C. II, 13. — u. die Constitution. 465. — Abschaffung d. Todesstrafe. 485. — statt Reveillère-Lépaux Präsid. im Rathe d. Alten. 503 Note 7. u. d. Staatsschuld. 641. u. Bonaparte. III, 99.

Baudouin u. d. Nationalbuchdruckerei. II, 97.

Bauerntumulte. I, 222.

Bausset, Palastpräfect. IV, 45. u. Marie Louise. 276.

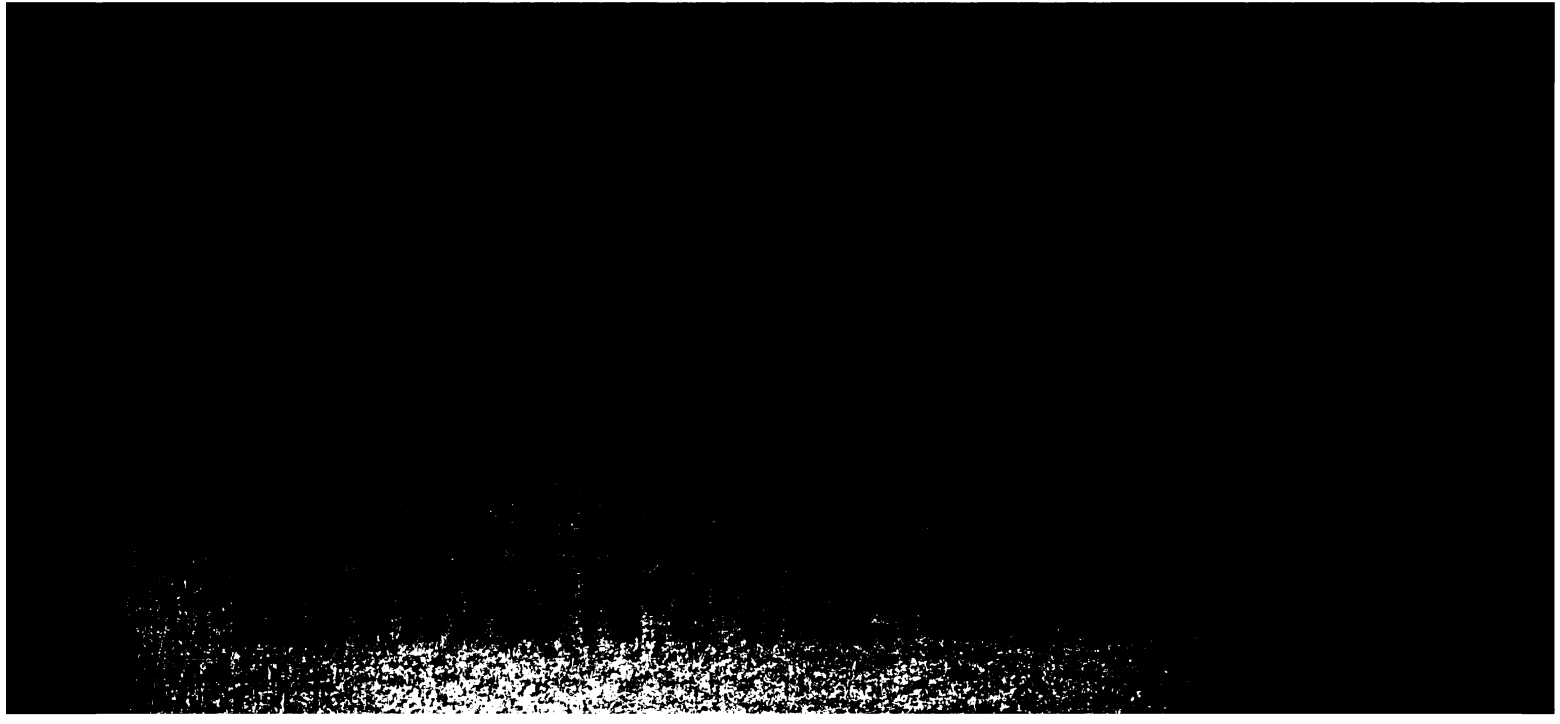
——, Cardinal. IV, 532.

Bauten in Paris. III, 140, 232, 473.

Bautzen od. Wurschen, Schlacht d. 20. Mai 1813. IV, 116.

Bavour, Prof. an d. Rechtsschule. IV, 539. — Policeipräfect. IV, 662.

Bayanne, Card. in Paris. III, 502.



Bentinck, Lord, in Sicilien. IV, 19. — in Alicante. 82. — u. Murat. 233. — u. d. Königin Caroline. 328.
Beranger. IV, 322. u. Beilage IX, S. 714. — politische Lieder. IV, 539. — Preßproceß. 562. — Krönungslied. 604. — u. d. Julirevolution. 658.
Berard, Protestation d. Deputirten gegen d. Verordnungen v. 26. Juli 1830. IV, 648. — u. d. Herz. v. Orleans. 662. — Proclamation d. Deputirten 1830. 665. — u. d. Kammern. 669.
Berathung über d. Fortdauer d. Napoleon'schen Herrschaft. IV, 257 f.
Berenger im Rathe d. Fünfhundert. III, 119. — u. d. neue Constitution. 130. — u. d. Ehrenlegion. 237. — General-Director d. indirecten Auflagen. IV, 295. — Staatsrath. 306. — Deput. 427.
Beresford, engl. General. III, 624. — in Bordeaux. IV, 236. — Uebergang über d. Garonne. 277.
Beresina, Uebergang. III, 67 ff.
Berg, der, in d. R.-V. I, 382, 428. — II, 5. — Sinn u. Streben. 6. — u. d. König. 36 f. — Gipfel. 371.
—— u. Cleve, Großherzogth. III, 397. — an Ludwig Napoleon. 523. — Aufstand. IV. 160.
—— russ. General. IV, 107.
Bergamo, besetzt. II, 582.
Bergasse. I, 139. — in d. R.-V. 156. — tritt aus. 196. — u. das neue Gerichtswesen. 209. — 1815. IV, 640.
Bergen, Niederlage d. Herz. v. York d. 19. Sept. 1799. III, 89.
Bergen-op-Zoom. IV, 230.
Berger. IV, 101.
Bergpartei u. d. Jacobinerclub. II, 26.
Bergwerke. I, 298, 363.
Berlier u. d. Preßangelegenheiten. III, 33, 64, 65. 76. — u. Scherer. 63. — Gesetz über d. Geiseln. 69. — Staatsrath. 135. — u. d. Ehrenlegion. 236 f.
Berlin 1806. II, 427. — 1813. IV, 96, 100. — u. Repnin. 100.
Bern u. Frankreich. II, 660, 663. —— u. Genf. II, 657.
Bernadotte, unter Jourdan Befehlshaber. II, 353, 491, 563. — bei Teining. II, 566. — in Paris 610. — in Udine. 633. — in Wien. 666 III, 9. — Oberbefehlshaber am Mittelrhein. 52 f. legt d. Commando nieder. 55. — Kriegsminister. 68, 75. — u. d. ital. Armee. 81. — u. d. Directorium. 94. — u. Bonaparte. 181 u. Note 96, 103. — u. d. 18. Brum. III, 106 u. Note 109. — im westl. Frankr. 144. — u. d. Conspiration in Rennes. 250. — Marschall. 313. Feldzug v. 1805. 353, 357, 359. — gegen Salzburg. 366. — u. Erzherz. Ferdinand. 370. — bei Austerlitz. 372. — in Anspach. 387. — Prinz v. Ponte Corvo. III, 391. — gegen d. Saale. 419. — bei Camburg u. Dornburg. 421. — u. Davoust. 423 u. Note 29. — u. Eugen v. Würtemberg. 426. — u. d. gefangenen Schweden. 432. — bei Mornungen. 442. — u. Bennigsen d. 5., 6. Juni 1807. 448. — in d. Hansestädten. 459. — in Hamburg. 487. — Donauübergang. 607 f. — bei Wagram. 608. — entfernt. 610. — u. d. Engländer. 613. — d. schwedische Thronfolge. 660 u. Note 124. — Kronprinz unter d. Namen Karl Johann. 661. IV, 12. — u. Alexander zu Abo. IV, 51. — Bündniß mit England. 97. — u. d. Verbündeten. 130. — bei Leipzig. 160. — gegen Holstein. 170 ff. — Rheinübergang. 192. — in Lüttich. 230. — in Paris. IV, 282. vergl. Karl Johann.
Bernard, Oberst, u. d. Ministerium $18^{16}/_{17}$. IV, 509.
Bernardin, Censor. IV, 310.

Bernhard, Prinz v. Weimar, u. Rey. IV, 382.
Bernhardsſtraße. III, 162.
Bernier, Abbé in d. Vendee. II, 146, 448. — im weſtl. Frankr. III, 143. — u. d. Concordat. 123. — Biſchof v. Orleans. 229.
Bernis, Cardinal. I, 324.
Bernſtorff, in Achen. IV, 528.
Berruyer, General in d. Vendee. II, 149. — Befehlshaber d. Patriotenbataillons. 475.
Berry (i), Herz. v., u. Bonaparte. III, 281. — auf d. Inſ. Jerſey. IV, 213. — in Paris. 294. — nach d. Reſtauration. 313 u. Note 89. — u. Napoleon. 343. — Vermählung. 497 f. — 507. — in d. Pairskammer. 509. — ermordet. 543.
Berryer, Vertheidiger Rey's. IV, 485. — in d. Kammer 1830. 635.
Berthier, Eidam Foulon's, ermordet. I, 146.
—— Chef d. Generalſtabes. I, 547. — bei Lodi. II, 549. — in Italien. 650 f. — in Aegypten. III, 8. — Rückkehr mit Bonaparte. 98. — u. d. 18. Brum. 105, 107. — in S. Cloud. 111, — Kriegsminiſter ſtatt Dubois Crancé. 125. — Befehlshaber d. Reſervearmee. 157, 161. — Geſandter in Madrid. 180. — Marſchall. 313. — Viceconnetable. 316. — u. Napoleon. 354. — u. Mack. 361. — u. Palm. 400. — u. Bernadotte. 413. — in Würzburg. 414. — u. Prinz Louis. 418. — Convention mit Kalkreuth. 452. — Fürſt v. Neufchatel. 481. — Vermählung mit d. Tochter Herz. Wilhelms v. Baiern. 552. — in Erfurt. 568. — in Deutſchland. 584. — Fürſt v. Wagram. 610. — Geſandter in Wien. 630. — u. d. ruſſ. Krieg. IV, 21, 23. — u. Victor. 56. — Bericht aus Kowno an Napoleon. IV, Beil. II, S. 680. — u. Murat. 76. — in Lindenau. 164. Marmont u. Ma
tier. 248. u. Caulaincourt i
Fontainebleau. IV, 253 f. M
u. Note 84. — u. d. proviſo
ſche Regierung u. d. Herz. v.
nach Paris. 278. u. d
wig XVIII. zu Compiegne. 29
nach Neufchatel abtreten. 29
in Bamberg. 350. — Tod. 37
Bertholet in Aegypten. III, 1
19. — Rückkehr. 98.
Berton, General, hingerichtet. IV 570.
Bertrand, vom Dep. Calvados im Rathe d. Fünfhundert, u. d. Preſſe. III, 30, 64. — u. d. Directorium. 66. — Reorganiſation d. Volksgeſellſchaften. 77. Pre freiheit. 90, 92. am 18. Brum 115. ausgeſtoßen. 128.
—— General. III, 444. 562. Uebergang über d. Donau. 60 — im deut. Krieg. IV, 109. bei Groß-Görſchen. 110. — u. Dr 142. — u. Lauenzien. 143. bei Wartenburg. 148. — bei Le zig. 154. — bei Weißenfels. 16 — u. Napoleon. 165. Rü zug. 166. — ſtatt Duroc Gr marſchall d. Palaſtes. 183. — Napoleon in Fontainebleau. 2 — bei Napoleon. 280. — beg tet ihn. 280. — Abfahrt n Elba. 334. — u. d. Annex 342. — u. Ney. 345. — bei W terloo. 392. — u. Napoleon d. Verbannung. 425. — ver theilt. 499.
—— de Moleville, Miniſt. Marine. I, 388. angekl 397, 399. — u. d. Auswanderu 410. — neue Klage. 422, 4 — u. d. Tuilerien. 488. — Ab fertigung Ludwig's. II, 52. u. Bonaparte. III, 281.
Beſatzung, franzöſ., in Tu III, 44.
Beſchluß, regensburger, 1801 7. März. III, 178. — gegen eidweigernden Prieſter. I, 4 über Suspenſion d. Köni 471.

Beschlüsse des 4. Aug. I, Beil. IV, 574 ff. — d. Sectionen in Paris. II, 472.
Beschwichtigung Preußens. III, 358.
Besenval, Oberst d. Schweizer I, 32 f., 48. — General. 130, 132, 138 f. — nach Paris gebracht. 183. — Proceß. 199, 215, 217.
Bessières in Aegypten. III, 8. — Rückkehr. 98. in Italien. 164. bei Marengo. 166. — Marschall. 313. — im Feldzug von 1805. 353. — bei Austerlitz. 372. — unter Lannes. 421. — in Spanien. 505, 529. — Herz. v. Istrien. 539. — in Spanien. 571 f., 576. — Rückkehr. 582. — gegen Hiller. 580. — bei Aspern u. Eßling. 599. — bei Wagram. 609. — in Biscaya. 666, 670. — im Krieg gegen Deutschland. IV, 108. — Tod. 109.
Bethancourt, Uebergang über d. Simplon. III, 163.
Bethisy u. d. Amnestie. IV, 490.
Bettelei. III, 554.
Beugnot, Präfect in Rouen. III, 141. — Staatsrath in Cassel. 458. — in Berg. 638. — für d. auswärtigen Angelegenheiten. IV, 264. — Minist. d. Innern. 288. — Polizeiminister. 295. — u. d. Charte. 296. — Staatsrath. 306. — u. d. Deputirtenkammer. 309. — u. d. Reaction. 320.
Beurnonville, Kriegsminist. II, 78. am 10. März 1793. 102. — u. d. belgische Heer. 107. — an Jourdan's Stelle. 567. — am 18. Brum. III, 105. — französ. Gesandter in Spanien. 336. — u. Napoleon. IV, 261. — ausgenommen von d. Amnestie. 342. Marschall. 501.
Bevilacqua u. Augereau. II, 574.
Bevollmächtigte d. Verbündeten bei Napoleon's Abreise. IV, 279. — d. provisorischen Regierung. 421, 430 f.
Bewegungen gegen d. R.-C. II, 468. — in Paris. 471. — demokratische u. d. Departements. I, 475.
Bewohner, nicht französische, d. Kaiserreichs. III, 329.
Beyssser, General in d. Vendee. II, 224.
Bezeichnung d. Königs als öffentl. Beamten. I, 305, 308.
Bianchi, östreich. General u. Augereau. IV, 216. — u. Bubna. 235. — gegen Murat. 363.
Biauzat u. d. Constitution. I, 139. — in d. N.-V. 158.
Biberach. II, 568. — Schlacht. III, 159.
Bibliotheken d. Klöster. II, 259. — u. Kunstdenkmale geschont. 404.
Bicetre, Mord. I, 525.
Bidassoa, Sieg d. Spanier. II, 163.
Bignon in Warschau. IV, 8. — Minister d. auswärtigen Angelegenheiten. 430, 666. 672.
Bigonnet u. d. Directorium. III, 92. — im Rathe d. Fünfhundert. 114, 117. — ausgestoßen. 120.
Bigot de Préameneu gegen bewaffnete Deputationen. I, 453. — Minister d. Cultus. III, 482. IV, 354.
Bigot de St. Croix, Minist. d. Auswärtigen. I, 471 Note 86.
Bila capitulirt bei Anclam. III, 431.
Bildsäulen d. Könige zerstört. I, 496.
Billaud-Varennes d. d. Jacob. I, 464. — Vorschläge. 468. — u. d. 10. Aug. 1792. 485. — u. d. Mordplan im Septbr. 518, 528. — u. Dillon. 553. — Mitglied d. N.-C. II, 5. — die Gerichtsbehörden. 15. — u. Robespierre. 168. — u. d. Terrorismus. 173. — u. d. Martialgesetz. 175. — u. J. Roux. 176. — Anklage d. Girondisten. 182. — u. d. Triumvirat. 308 f. — u. d. demokratische Regierung. 312. — u. Elisabeth. 318. — u. Tallien. 322. — u. d. Revolutionstribunal. 324. —

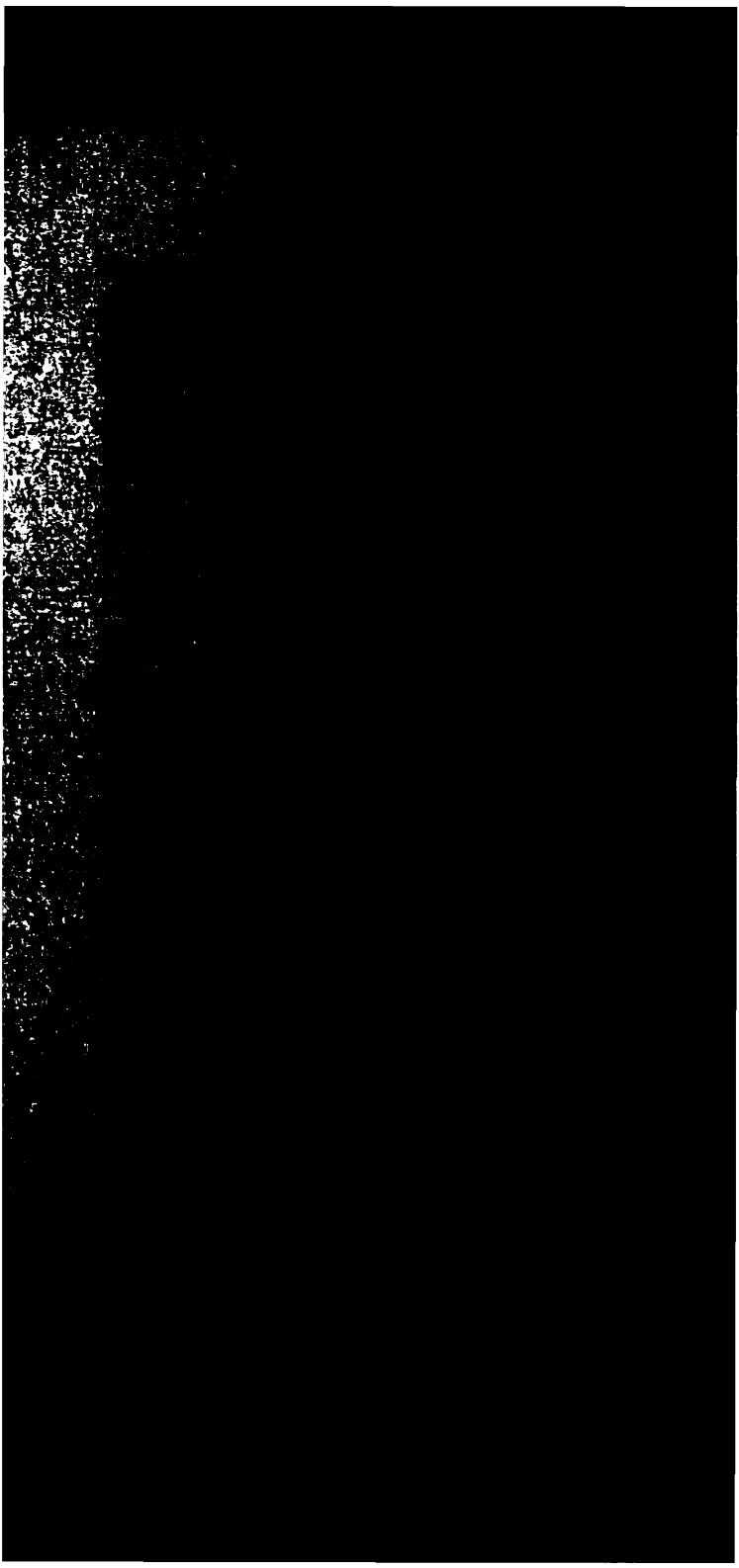
ɜarde. II, 604. — u. d. Preß- 614. — auf d. Insel Ole- III, 70. — u. d. Charte. 6. — u. d. Presse. 310. — Patrskammer. 405, 407. — Napoleon. II, 412.

el, Insel, angegriffen. II,

rd u. d. Brester Flotte. 0.

) u. d. Wahlgesetz 1816. 0. — u. d. Congreg. 565. — ender d. Censurraths. 618.

arte, Familie. II, 156. — Toulon. 220. — u. d. ital. . 362. — u. d. Emigran- 44. — frühere Schicksale. — Aubry u. Talma. 476 143. — Unterbefehlshaber Barras. 476. — Carnot. ote 144. — u. Sieyes. 478. Befehlshaber d. Armee d. n. 480. — u. Josephine. kote 162. — u. d. Priester. — in Italien. 540 ff. — ontenotte. 544. — bei Dego. — Millesimo, Mondovi. 545. iede mit Sardinien. 546. irma. 547. — Lodi. 548. ailand. 549 f. — Venedig. . Note 42. — d. Directo- nach d. Siegen in Italien. — Neapel. 553. — d. Papst scana. 553. — Lonato, Ca- ie. 555. — Bassano. 556. d. Directorium. 557, 560. cole. 561 f. — u. Davido- 562. — u. d. Klerus in 573. — Bologna. 574. — a. 575. — u. Wurmser. — u. d. Directorium. 577. arsch gegen Wien. 578 ff. Desair. 581. — Genua. 584. d. cisalpinische Republik. — d. Malteser u. d. Ar- 87. — angeklagt. 598. — Directorium. 608. — An- auf ihn. 609 Note 71. — Directorium. 610. — Frie- iterhandlungen. 629 ff. — 18. Fructidor. 637. — u. Réveillère-Lépaux. 638. — in Rastadt. 645. — als Mitglied d. Instituts in Paris. 646. — u. Arena. 647. — u. d. Schweiz 658 f. — nach Aegypten. 669. — III, 4 u. Note 5. — u. d. Sultan. 6. — u. Teppoo Saheb. — seine Befehlshaber. 8. — Chef d. Armee d. Orients in Toulon. 9. — Abfahrt d. 19. Mai 1798. 9. — Malta. 10. — Landung. 11. — in Cairo. 15. — Vernichtung d. Flotte. 17. — Achmet Djezzar, Organisation Aegyptens. 18 ff. — Zug nach Suez. 22. — u. Kleber. 23. — Jaffa. 23. — St. Jean d'Acre. 24. — u. Smith. 25. — Tabor. 25. — Rückzug. 26 f. — u. d. cisalpinische Republik. 36. — u. d. Jacobiner in Frankreich. 74, 91. — zurück aus Syrien u. bei Abukir. 97. — Rückkehr aus Aegypten. 98. — Landung in Frejus. 99. — in Paris. 100. — u. d. Republikaner. 102. — Sieyes. 103. — u. Moreau. 104. — Bernadotte. 106. — im Rathe d. Alten. 107. — u. Sieyes am 18. Brum. 109 f. — am 19. Brum. 112. — im Rathe der Fünfhundert. 114 f. — Proclamation. 121. — Präsident d. Consuln. 124. — Thätigkeit als Consul 125 f. — u. d. Jacobiner. 126. — u. d. öffentliche Unterricht. 128. — d. neue Constitution. 128 ff. — u. d. Opposition. 137. — u. d. Finanzen. 139 f. — Emigranten 142. — Vendee. 143. — Ludwig XVIII. 144 u. Note 65. — in. d. Tullerien. 145. — u. Josephine. 146. — Georg. III, 147 u. Note 1. — Kaiser Paul. 149. — Preußen. 150. — u. Nordamerika. 151. — u. Malta. 155. — u. d. Heer. 156. — Moreau. 157 f., 172, 175. — Necker. 161. — in Lausanne. 162. — in Bellinzona. 163. — in Mailand 164, 168. — Marengo. 166. — Rückkehr nach Paris. 169. — u.



t. Vincent u. die IV, 427.
ret. von Barras. III,

. Director. an d. Rá-

Vereinigung Avignons ich. I, 325.
Kriegsminiſter. II, 109, geſchuldigt. 403.
nz. General. III, 233,

le, Senator. III, 136.
Kriege gegen England.
t. Note 69. — Ober-
d. Truppen in Loth-
f. — u. Lafayette.
d. Flucht d. Königs.
— Schreiben a. d. N.-

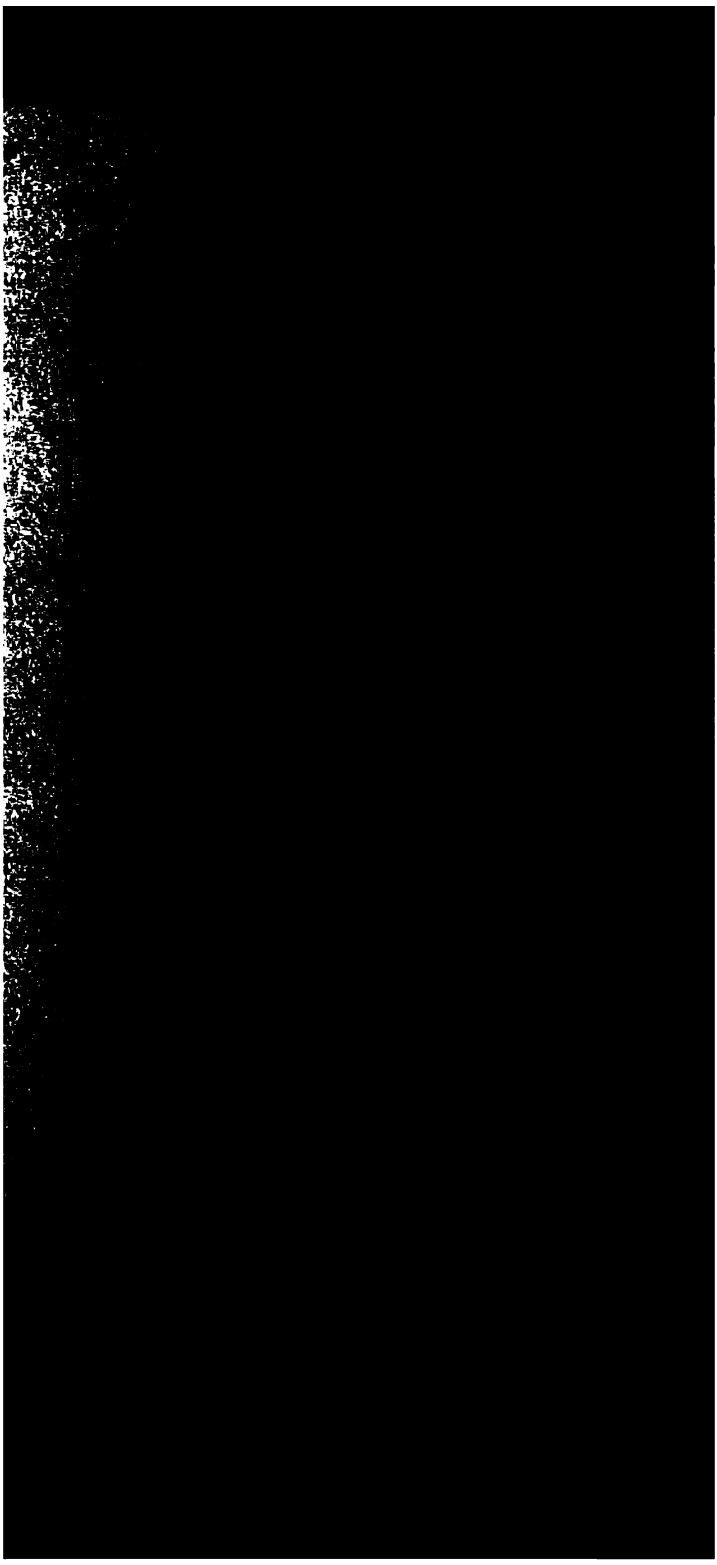
re, u. d. Flucht d. Kö-
7, 340.
d. Meurthe im Rathe
ert. II, 621 u. Beil.
ff. — u. d. Exadli-
40. — u. d. Director.
64. — u. d. 18. Brum.
itglied d. Commiſſion
ung mit d. Conſuln.
Staatsrath. 135. —
Louiſe. IV, 275. —
ſter. 354. — im Ju-
354. — in d. Depu-
r. 404. — Juſtizmini-

t. d. Landung in Eng-
191, 277. — Lager.

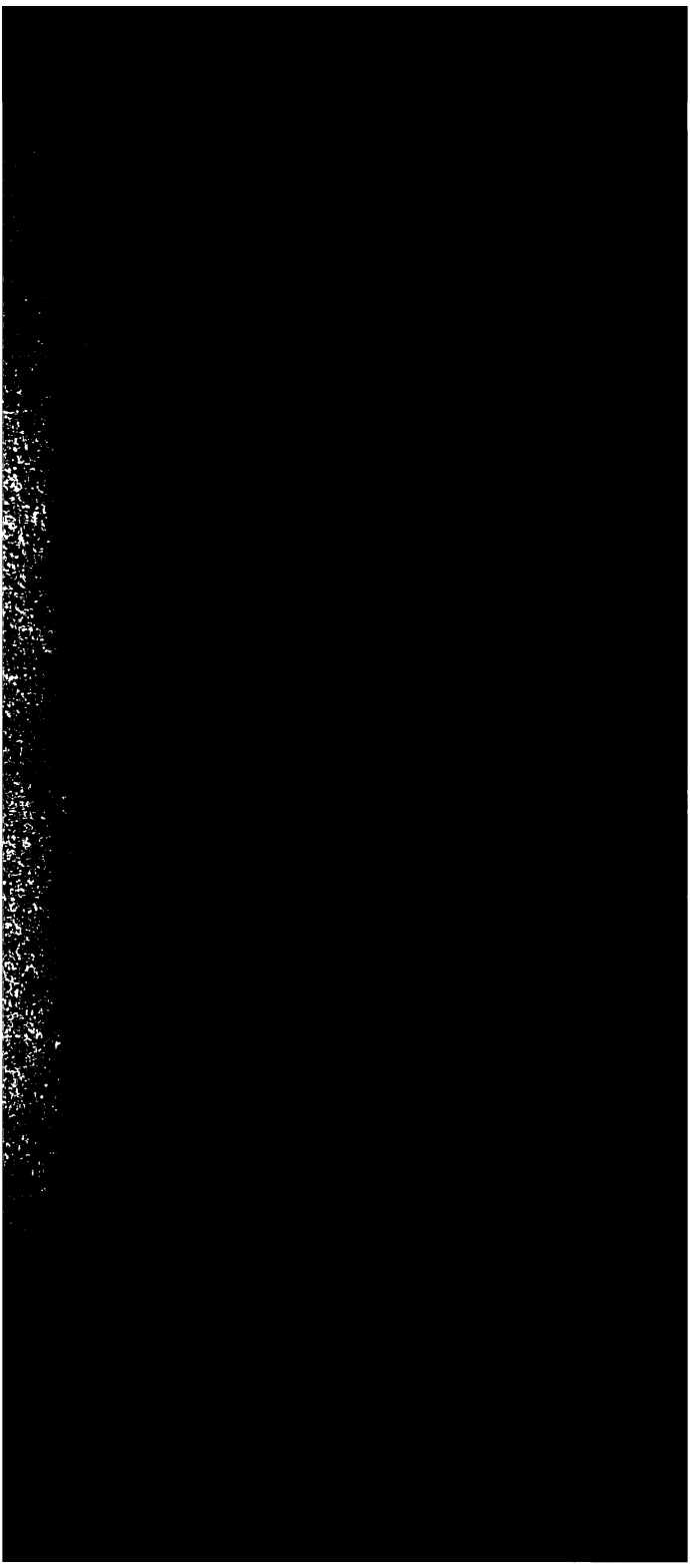
Herzog. I, 30. — Rück-
dwig XVIII. IV, 291.
retagne. 350.
n v., nach Spanien de-
628. — während der
IV, 350.
Sitzungslocal d. Raths
dert. II, 644.
en. IV, 377.
ihre Agenten. III, 143.
l u. Parma. IV, 327.
, Mitgl. d. N.-C. II,
. König. 38. u. d. In-

surrection. 421. — verhaftet. 425. — hingerichtet. 430.
Bourcier u. d. neuen Rüſtungen. IV, 87.
Bourck, Pair. IV, 582.
Bourdon v. d. Diſe, Mitglied d. N.-C. II, 6. 16. u. Note 27. — Abgeordneter d. Jacobiner am 4. Sept. 1793. 191. — gegen Heron. 288. — und d. Gericht über Conventsdeputirte. 321 f. — gegen Robespierre. 339. 343 f. — Freilaſſung ungerecht Verhafteter. 375. — u. d. Sectionen. 377. — u. das Geſetz gegen d. Adligen. 395. — Erneuerung d. Revolutionstribunals. 396. — verhaftet. 416. — u. Cambon. 417. — u. d. Reaction. 617.
Bourgoing, Diplomat, in Figueras. II, 439.
Bourmont im weſtl. Frankreich. III, 113. — bei Montereau. IV, 209. — u. Ney. 345. — Uebergang zum Feinde. 380. — gegen Ney. 486. — Pair. 582. — Kriegsminiſter. 632. — in Algier. 600. — Marſchall. 639.
Bourrienne, Secret. Bonaparte's. III, 9. — in Aegypten. 98. — in Hamburg 436. — u. Alexander. IV, 259. — Ehrenſtaatsrath. 306. Polizeipräf. unter Ludwig XVIII. 342.
Bouteville u. d. 18. Brum. III, 104.
Bouvet de Lozier verhaftet. III, 284. — hingerichtet. 302.
Bouville u. d. Amneſtie. IV, 488. — für die Kategorien. 490.
Bortel, Niederlage d. Engländer. II, 433.
Boyen tritt aus preuß. Dienſten. IV, 18.
Boyer, Rückkehr nach Frankreich. III, 189. — unter Leclerc. 233. — bei Mery. IV, 209.
Boyer, Präſident auf St. Domingo. IV, 606.
Boyer-Fonfrede u. Maret. II, 114. — verurtheilt u. hingerichtet. 206.

Marſchall. I, 127. 129.
miniſter. 131.
ɜ v., u. d. Wahlgeſetz
510. — Miniſter. 666.
izot. 669. — Miniſter-
Abbé, u. d. Bourbons.
- Haupt einer Verſchwö-
n über die Mordthaten
frankreich. IV, 456.
in Italien. III, 595.
tz. 666.
avalette. IV, 487. 499.
5 c.
önigs. I, 29. 61. Note 2.
Provence u. Artois.
aften. IV, 595.
igenommen. II, 359. —
V, 229.
ranz. Admiral. III, 4.
; 8. — todt. 15. 16.
niral. III, 100. — Lan-
. 277. — Inſpector d.
3. — todt. 347.
, 18., d. J. VIII. (9.
)). III, 104 ff.
h Aubry entlaſſen, wie-
ellt. II, 477. — in d.
362 f. — General, er-
Joubert. III, 37. — Ge-
Genua. 44. — in Hol-
89. — Convention bei
0. — Staatsrath. 135.
ſtl. Frankr. 143. — in
76 f. — in Conſtanti-
). — Marſchall. 313.
Reſerve. 355. — u. Gu-
v. Schweden. 453. —
lle. IV, 351. — nach
s Rückkehr. 354. — in
rmordet. 452.
Marſeille, tödtet ſich.
General, hingerichtet. II,
Zuſammentreten mehre-
ne d. Schweiz. II, 663.
ten gegen d. König u.
ilie. II, 373. Note 4.
ällt. IV, 118.
reich. Geſandter in Pa-
ris. IV, 93. — in Dresden. 115.
— zu Liegnitz. 119. — in Dres-
den. 122. — in Genf. 197. — in
Bourg. 234. — u. Suchet. 432.
Buch, rothes. I, 61. Dot. 21. 22. 23.
213. 227 u. Not. 104.
Bucharest, Friede zwiſchen Rußland u. der Pforte. IV, 29.
Buchez, Hist. parlementaire de la révolution française. I, Beil. IX, 628 ff.
Budberg, ruſſiſch. Miniſter. III, 489.
Budget für d. Jahr VI. II, 641. — für d. Jahr VII. III, 32. — für d. Jahr XI u. XII (1802—4). III, 261. — für 1806—7. 476. für 1809—11. 652. — für 1814—30. IV, 308. 495. 513 f. 522 f. 535. 551. 555. 567 f. 579. 587. 602. 612. 617. 627. 631.
Budjakin, ruſſ. Geſandter, und Napoleon. IV, 356.
Bühne. I, 264. II, 183. III, 260.
Bülow u. Wittgenſtein. IV, 96. — preuß. General. 106 ff. — bei Großbeeren. 132. — u. Tauenzien u. Ney. 142 f. — bei Leipzig. 162. — gegen Holland. 169. — Arnheim u. Amſterdam. 169. — in Frankreich. 198. — bei Soiſſons. 218. — gegen Antwerpen. 229. — u. Blücher. 381. 383. 390. — bei Waterloo. 394 f. 397.
Bündniß zwiſch. England u. Spanien. III, 575. — mit Preußen u. Oeſterreich. IV, 16.
Buenos-Ayres angegriffen. III, 493.
Bürgereid der Geiſtlichen. I, 280 f.
Bürgergarde. I, 126. 130. 133.
Bürgerkrieg in d. Vendée. II, 141 f.
Bürgerrecht, franzöſ., berühmten Ausländern ertheilt. I, 512. u. Note 47.
Bürgerthum, pariſer, deſſen Corruption. I, 511.
Büſingen, Gefecht. III, 86.
Bulac abgebrannt. III, 154 f.
Bulletin, erſtes. III, 163. — im



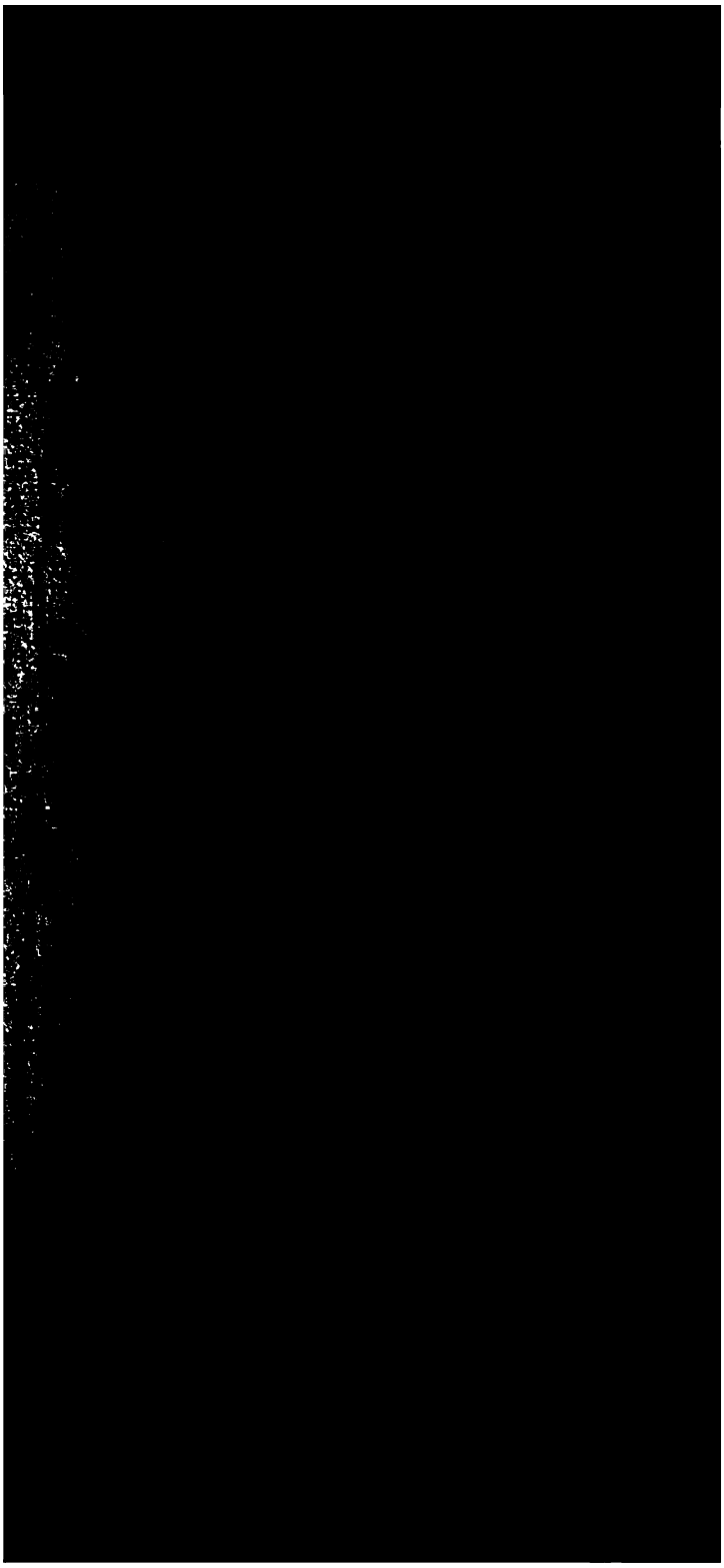
Cairo in Aegypten. III, 14. 15. — Empörung. 21. — u. Belliard. 189. — u. Hutchinſon, durch Vertrag übergeben d. 27. Jun. 1801. 190.
Calabrien, Landung d. Engländer. III, 402.
Calcabelos, Treffen. III, 575.
Calder, engl. Admiral. III, 348.
Calbiero, Treffen. III, 561.
Calonne in Paris. I, 44. — Finanzminiſt. 60 ff. — entlaſſen. 68.
Calvières Präf. in Nimes. IV, 453.
Calvo, Domherr, an d. Spitze d. Pöbels in Valencia. III, 525.
Camarilla. IV, 634.
Cambacérés im R.-C. II, 14. — u. Ludwig. 69. u. Note 117. — u. d. neue Criminalgerichtshof. 100. — u. Robespierre. 308. — u. die Thermidoriſten. 372. — Geſetz üb. d. Verdächtigen. 388. — u. die Amneſtie. 395. — u. d. königl. Familie. 401. — Verdächtigung. 484. — u. Merlin v. Douay. 487. — u. d. Recht. 533. — Juſtizminiſter. III, 76. — nach dem 18. Brum. 121. — Miniſter unter d. Conſulat. 125. — Conſul. 130. — und das lebenslängliche Conſulat. 239 f. — u. die neue Conſtitution. 242. — u. d. Herz. von Enghien. 290. — Sprecher d. Senats in S. Cloud. 311. — Reichskanzler. 312. — Fürſtenwürde. 537. — u. Talleyrand. 573. — nach dem ruſſ. Feldzuge. IV, 86. — u. die Kaiſerin. 90. — Herz. v. Parma. Juſtizminiſter. 347. — u. d. Maifeld. 370. — u. d. Commiſſionen d. Pairskammer. 406. — u. d. Bourbons. 430. — verbannt. 491. — Rückkehr. 525.
Cambon u. d. Finanzweſen. I, 397. — u. die prieſterl. Umtriebe in Montpellier. 407. — u. d. Gefangenen. 533. — im R.-C. II, 14. — d. eroberten Länder. 35. — Gegner des Klerus. 257. — gegen Robespierre. 333 f. — gegen Italien. 389. — verhaftet. 417. — u. d. Inſurrection. 421. — Maire. 426. — verbannt. IV, 491.
Cambray, Manifeſt. IV, 435.
Cambreſis, Stände von. I, 222.
Cambronne folgt Napoleon. IV, 278. 280. — Abfahrt von Elba. 334. 334. — u. die Garde. 398. u. Note 65. — freigeſprochen. 499.
Camille-Desmoulins u. d. Palais royal. I, 175. — als Cordelier. 388. — Mitglied d. R.-C. II, 5. — für d. Sohn Ludwig's. 14, 178. — empfiehlt Milde. 270. als Journaliſt. 279 f. — ausgeſtoß. v. d. Jacob. 281. Vergl. Desmoulins.
—— Jordan. Vergl. Jordan.
Camiſſardenkrieg. I, 18.
Campbell begleitet Napoleon. IV, 279. 363.
Campochiaro, Murat's Abgeordneter auf d. Wiener Congreß. IV, 329.
Campo Formio, Friede. II, 629. 631. 644.
Campredun, holl. Flotte geſchlagen. III, 87.
Camus in d. R.-V. I, 110. 119 158. — u. d. Prieſter. 281. — im R.-C. II, 13. — Girondiſt. 14. — Certificate des Civismus. 30. — im Rathe der Fünfhundert. 509. — u. d. Finanzen. 530.
Canal des Ourcq. III, 474. u. Note 32.
Canclaux in d. Vendee. II, 149. 450.
Cannes, Marſch nach. IV, 338.
Canning im Parlament. III, 488. — u. Rußland. 499. — u. die Junta von Aſturien. 527. — Landung d. Engländer. 613 f. — Nachfolger Caſtlereagh's. IV, 570. — in Paris. 612.
Canova u. Napoleon. III, 650.
Canuel, General, in Rennes. IV, 500. — in Lyon. 515.
Cap an d. bataviſche Republik 1803 d. 21. Febr. III, 264. — erobert. 382.
Capelle, Baron. IV, 545. — Miniſter d. öffentl. Bauten. 608.



Caſſano, Schlacht. III, 51.
Caſſationshof. III, 133.
Caſſationstribunal. I, 231.
Caſtalla, Treffen. IV, 124.
Caſtaños, ſpan. General. III, 500 f. — Generaliſſimus. 526. 533. — u. Palafox. 571.
Caſtelbajac für d. Kategorien. IV, 490. — u. d. Klerus. 494. — Heimkehr. 504. — 1816. 510.
Caſtellane, Graf, in d. R.-V. I, 155. — zum Tode verurtheilt. 481. u. Note 166.
Caſtelli, päpſtl. Abgeordneter in Paris. III, 223.
Caſtiglione, Sieg über Wurmſer. II, 555 f.
—— Herz. von. ſ. Augereau.
Caſtlereagh u. Napoleon. III, 602. — u. d. Landung d. Engländer. 613 f. — in England. IV, 19. — im Hauptquartier d. Verbündeten. 200. — zu Langres 210. — u. d. Friede. 214. u. Note 93e. — u. d. König v. Sachſen. 326. — über die Tendenz des Kriegs. 361. — in Paris. 409. — Vermittelung. 465 f. — in Achen. 528. — Tod. 573.
Caſtries, Marineminiſter. I, 49. 67. — u. Alex. Lameth. 279.
Caſtricum, Schlacht. III, 89.
Catalonien unter franzöſ. Gouverneurs. III, 664.
Catamarrans. III, 377.
Cateau-Cambreſis. II, 354. — Manifeſt. IV, 435.
Cathcart, Befehlshaber d. engl. Landarmee. III, 487. — u. d. Congreß zu Chatillon. IV, 210.
Catheline au Anführer in d. Vendee. II, 146 f. — tödtlich verwundet. 151.
Cattaro von d. Ruſſen beſetzt. III, 394. 403. — v. d. Franzoſen. 404.
Cauchois-Lemaire Journaliſt. IV, 322. — u. d. Herz. v. Orleans. 620. — verurtheilt. 626. — u. d. Oppoſitionsjournale 1830. 644.
Caulaincourt, General, in Petersburg. III, 269. — u. Enghien. 291. 302. — Oberſtallmeiſter. 316. — in Petersburg. 490. — Herz. v. Vicenza. 539. — in Petersb. 567. 630. IV, 5 f. 9. — abberufen. 10. — Diviſionsgeneral. 24. — im ruſſ. Krieg. 24. — nach dem ruſſ. Feldzug. 86. — u. Alexander. 119. — in Prag. 125. — in Düben. 149. — Miniſter ſtatt Maret. 182. — u. d. Friedensunterhandlungen. 199. u. Note 48. — u. Metternich. 200. — auf d. Congreß zu Chatillon. 210 f. 221. 224. — u. Alexander. 254. 259. — in Fontainebleau. 267 f. — in Chevilly. 272. — bei Napoleon. 278. — Miniſter d. auswärt. Angelegenh. nach Napoleon's Rückkehr. 347. 358. — u. d. proviſoriſchen Regierung. 414. — u. d. Patrioten von 1816. 504.
de Caux, Kriegsminiſter. IV, 622.
Cayenne, von d. Engländern beſetzt. III, 663.
Cazalès in d. R.-V. I, 153. — u. d. geſetzgebende Verſammlung. 214. — für d. Recht d. Königs bei d. Wahl d. Richter. 231. — gegen Chaſſet. 234. — Auflöſung d. R.-V. — 214. 235. — üb. d. Recht des Kriegs u. Friedens. 539. — u. d. Miniſter. 277. — u. d. Bürgereid d. Geiſtlichen. 280. 282. — in Gefahr. 343. — tritt aus d. R.-V. 349. — Rechtfertigung Ludwig's. II, 52.
Cenſoren. II, 172. — königl. IV, 310. 547.
Cenſur. I, 23. — Verfahren d. Geiſtlichkeit. 24. 55. — d. Journalberichte a. d. Jacobinerclub. II, 59. III, 646. IV, 555. 561. 588. — aufgehoben. 593. — hergeſtellt. 618.
Cenſura, oberſte Behörde d. ital. Republ. III, 194 f.
Cenſurgeſetz von 1815 hergeſtellt. IV, 641 f.
Cenſurrath. IV, 618.
Central-Adminiſtration des Brücken- u. Chauſſeebaues, I, 299.
Central-Commiſſion. II, 477.

s. 90. — in Italien. 159.
: 44. — todt. 160.
ıol, Graf von ſ. Cretet.
auze Miniſter. IV, 638.
icht. 640.
ınay, Niederlage d. Repu=
. II, 222.
er, Mitglied d. bretoniſchen
in d. N.=V. I, 158. —
ıt d. N.=V. 163. — Mit=
Conſtitutionscomité. 139.
ţ über Sicherheit u. Ruhe.
- über Emigration. 206.
ın d. Auflöſung d. N.=V.
- Geſetz über Petitionen u.
. 318. — u. d. Clubs.
- hingerichtet. II, 317.
Erfinder des Telegraphen.
. u. Note 6.
u. d. Kriegsmaterial, II,
- Miniſt. d. Innern. III,
52. — legt d. Miniſterium
317. — u. Augereau. IV,
- aus d. Senat entfernt.
- Generaldirector d. Han=
34.
, General, bei Cateau ge=
. II, 358.
nnier, Befehlshaber d. Ar=
rmee. II, 353. — an d.
. 357.
, Director d. Poſt. IV, 662.
on, Verſammlung d. Berg=
II, 124.
e, Anführer in d. Vendee.
. Note 18. 223 f. 228. —
ais. 447. 449. — Friede.
- in Nantes. 451. — er=
. Waffen wieder. 452. —
ngländer. 514. — erſchoſ=
).
aont, Vertheidigung. IV,

ol, Belagerung. II, 357.
ert. 358.
conſtitutionelle. IV, 296.
ine Art. 308. u. Beil. VII,
— u. d. Hof. 640. —
70. u. Beil. XVII, 759 ff.
and hingerichtet zu Lille.
).
s, Biſchof, beantragt die Abſchaffung d. Jagdrechts. I, 167.
Chartres, Herz. v. I, 29. 30. — bei Valmy. 552. — bei Jemmappes. II, 33. Flucht. 84. vgl. Orleans.
Chaſot tritt aus preuß. Dienſten. IV, 18.
Chaſſeloup', Diviſionsgen. IV, 24.
Chaſſet in d. N.=V. I, 158. — über d. Aufhebung d. Zehnten. 234. — geächtet. II, 182. — Senator. III, 136. — aus d. Senat entfernt. IV, 302.
Chaſteler, öſtreich. General. III, 582. — in Tirol. 586 f. 602. — geächtet. 602. u. Note 40. — Rückzug. 603.
Chatam, Lord. III, 613.
Chateau=Thierry, Treffen. IV, 205.
Chateaubriand Mitglied des Inſtituts. III, 649. u. Note 77. — nach Enghien's Tod. 295. — u. d. Bourbons. IV, 259. — u. d. Journal des Débats. 321 f. — u. d. Acte additionnel. 366. — Miniſter in Gent. 434. — u. d. Auflöſung d. Kammer v. 1815. 506. — u. Berry's Ermordung. 544. — Miniſter. 575. — entlaſſen. 586. — Geſandter in England. 588. — in Rom. 622. — in Verona. IV, 574.
Chateauneuf=Randon Conventsdep. in Lyon. II, 213.
Chateauvieux, meuter. Schweizerreg. in Nancy. I, 262. 265. — Soldaten des Regiments u. d. N.=V. 429.
Chatelain u. d. Oppoſitionsjournale. IV, 644.
Chatelet, Morden. I, 525.
Chatillon im weſtl. Frankreich. III, 143.
—— Niederlage Weſtermann's. II, 222. — Friedensverhandl. IV, 100 f. — Congreß. 210 f.
Chaumette u. d. Gemeinderath. I, 515. — Procureur=Syndic. d. Gemeinde. II, 7. 30. — u. Chambon. 44 f. — Mordanſchläge ge=



— u. d. Pavillon Marſan.
Marſchall. 501. — u.
ction. 507. — entlaſſen. 518.
witz Austritt aus preuß.
. IV, 18. — u. York. 75.
iſtungen gegen Frankreich. 96.
el u. das Geſetz üb d. Ver-
gen. II, 388. — gegen Pache
397. — u. d Decadenfeſte.
— General unter Maſſena.
30. — in Spanien. IV, 123 f.
Bordeaux. 350. — in Ame-
491. — verurtheilt. 499.
e Couſſergues u. die
e. IV, 296. — für Conſiſ-
. 490. — u. d. Wahlgeſetz
510. 568.
r u. Moreau. III, 302. —
r. IV, 310.
re Finanzminiſter. I, 425.
— dem Revolutionstribunal
ben. II, 194. — tödtet ſich.

nce deportirt. III, 126.
nt, franz. General in Ita-
III, 176.
yt, öſtreich. Feldherr. I, 549.
ückzug nach Belgien. II, 32.
re le Quesnoy. 161. 350.
olger Coburg's 359. 490.
ieg 491.
ont-Gallerande, Dire-
). Buchhandels. IV, 208.
ont Lobève über die Auf-
altung d. Religion. I, 170.
ont-Tonnère. I, 139 f.
d. N.-V. 155. — Auszug
Cahiers d. Deputirten. 165.
räſident d. Clubs d. Monar-
. 290. — hingerichtet. II,

Seeminiſter IV, 562. —
sminiſter. 587. — u. d.
596.
Erzbiſch. v. Toulouſe. IV,
582. 626.
Kammerd. Ludwig's XVI.
0, 72.
u. Berg an Murat. III, 387.
, Club von. II, 505, 603,

s (Klotz), Anacharſis, u. d.
Palaisroyal. I, 176. — u. d.
Deputation fremder Völker. 248.
— u. Robespierre. 387—512.
— Mitglied des N.-C. II, 6. —
Materialismus. 268. — aus d.
Jacobinerclub geſtoßen. 278. —
hingerichtet. 288.
Clouet gegen Ney. IV, 486.
Club, bretoniſcher. I, 80, 122, 125.
158, 200 — v. Clichy. II, 505,
524, 590, 593. — der Corde-
liers. I, 313, 315 f. — d. Hal-
len. I, 351. — d. Monarchi-
ſten. — I, 311. — von Mont-
rouge. I, 123. — d. Reitbahn.
III, 72, 73. u. Beil. II, 678, 75.
— Salm. II, 636. — d. Un-
parteiiſchen. I, 243. — Montan-
ſier. IV, 364 f. — v. 1789. I, 242.
Clubs in Paris. I, 80. — d. Rech-
ten. 287. — gegen d. N.-V. 351,
372. — in d. Departements. 80,
90. II, 8. — weibl., aufgehoben.
269. — geſchloſſen. 510. —
unter d. Namen Cercles constitu-
tionnels neugeſtaltet. 636. — III,
72, 126.
Clugny, Finanzminiſt. unter Lud-
wig XVI. I, 42.
Coalition 1793. II, 74. — u.
England. 78 neue III, 38.
Cobenzl, Graf, u. Oeſtreichs For-
derungen. I, 426. Note 9. — u.
d. Frieden. II, 631. — öſtreich.
Miniſt. 666. — François v. Neuf-
chateau. III, 50. — in Peters-
burg. 51. — in Paris. 172. —
öſtreich. Geſandter u. d. ital. Re-
publik. 195. 346. — u. Talley-
rand. 350.
Coblenz u. d. Hof. I, 471. — v.
d. Franzoſen eingenommen II, 432.
Coburg, Prinz v., öſtreich. Ge-
neral. II, 82, 160. — vor Mau-
beuge. 161, 242. — u. Pitt. 246.
— Feldmarſchall. 350. — bei
Tournay. 355. — bei Fleurus.
358. — in d. Niederlanden. 359.
—— Herzog. v., u. d. Franzoſen.
III, 438.
Cocarde. I, 132. — ihr Wechſel.
IV, 285. Vgl. National-Cocarde.

344. — d. Deputirten
30. 644.
nen statt der Mini-
)3. — an d. Fünfhun-
120. — d. Kammern.

:präsentanten. I,

e Dijon. II, 502. —
. III, 232.
u. Marmont. IV, 109.
:d d. Kriegsraths. 294.
e, Schule für Künste
e. III, 254.
on d. Armee. I, 538
0.
Dunoyer. IV, 322.
: zwischen Weißen u.
auf St. Domingo. I,
:rhandlungen. III, 223 f.
ıß. 224 f. IV, 84 f. —
519, 541.
:inz. I, 30—84. — ent-
143. — Manifest. 256.
rderung zur Rückkehr.
Auswanderung. 410. —
igranten. II, 77. — u.
459, 490. — in Ruß-
. III, 42. — mit Lud-
291. in Paris. 294. —

Feind. II, 160 f. — er-
I, 360.
t, Repräsentant in Pa-
4. — Conföderation d.
d. Wahrheit. 289. —
d. N.-V. 385. — über
rung. 443. — u. d. Ti-
. 413. — Ankläger d.
52. — u. d. Kronprinz.
Adresse a. d. franz. Volk.
u. d. Heer. 543 f. Note
Girondist. II, 10 ff. —
d. N.-C. 14. — d. neuen
ıg. 90. — Manifest an
: u. Regierungen. 160.
ıftet. 178. — vergiftet

:no, Herz. v., s. Moncey.
ation d. Freunde d.
t. I, 288.

Congregation. IV, 517, 563. — u. d. Gerichte. 626.
Congregationen, männl., aufgehoben. III, 315.
Congreß zu Chatillon. IV, 240 ff. — cispadanischer. II, 573. — in Erfurt. III, 567. — lombardischer. II, 573. — zu Prag. IV, 123, 125 f. — d. nordöstl. Dep. I, 501. — beabsichtigter. IV, 115. — zu Wien. IV, 325 ff. 358. — zu Achen. 527. — zu Troppau u. Laibach. 556 f. — zu Verona. 572.
Coni belagert. III, 82. — übergeben. 90 f.
Consalvi, Cardinal, u. Murat. III, 182, 224. — u. Napoleon. 409.
Conscribirte entlassen. IV, 265.
Conscription. I, 210. in Belgien. III, 37, 328 u. Note 64, 65. — 1808. III, 560. — 1810 (160,000 M.). 641. — 1811 (120,000 M. u. 40,000 M.) 656. IV, 18. — 1813. 86 f. — von 1811—1814. 180. Note 6.
Conspirant. II, 286.
Conspiranten in Paris. IV, 282.
Conspiration. III, 250. — dubliner. 39. — zu Lyon. IV, 503. du bord de l'eau. 526.
Conspirationen gegen Bonaparte. III, 208.
Conspirationspläne d. Royalisten. II, 458 f.
Constant, Kammerd. Napoleon's. IV, 279.
—— Benjamin. s. Benjamin Constant.
Constantin, Großfürst. III, 370. — bei Austerlitz. 372. — u. Preußen. 376. — in Erfurt. 568. — u. d. verbündeten Heere. IV, 297 u. Note 45. — u. d. W. Congreß. 328.
Constantinopel. III, 446.
Constanz überfallen. III, 600.
Constitution berathen. I, 128. — (1789) 138 f. 165. — vom 3—14 Sept. 1791. Beil. VIII. S. 591 ff. — d. Jahres 1793. II, 210. — gefordert. 410. — des

leibt. 328. — u. d. Engländer. II, 156 f. 368. — Aufſtand. 638.
Corſini, General, in Antibes. IV, 335.
Cortes v. Aragon in Saragoſſa. III, 528. — in Cadiz. 665. — von Madrid nach Cadiz. IV, 550.
Coruña, Aufſtand. III, 526, 575.
Corvetto, Finanzminiſt. IV, 458. — tritt ab. 559.
Corviſart, Graf. III, 540.
Coſſeir beſetzt. III, 28.
Coſtaz in Aegypten. III, 16.
Coſtum, kirchliches, abgeſchafft. I, 437 u. Note 57.
Cotton u. d. Petitionen. IV, 537.
Cottu, Deputirter. IV, 640.
Couchery u. d. Geſetz vom 3. Brum. II, 520. — u. d. Preſſe. 526. IV, 291.
Courbière, preuß. General. III, 450.
Courier, Louis, Pamphletiſt IV, 539.
Cour plenière. I, 77, 80 f.
Courrier de l'Egypte. III, 19.
Cours impériales. III, 641.
Courtois u. d. 18. Brum. III, 104. — u. Robespierre. II, 346, 399. — u. d. Oppoſition. III, 75. — u. d. Club d. Reitbahn. III, 77. — im Rathe d. Alten. 113. — Mitglied d. Tribunats. 137. — Papiere. IV, 297.
Courtray, Schlacht. II, 242. — beſetzt. 354.
Courvoiſier in Berry's Ermordung IV, 544. — Juſtizminiſter. 632. — entlaſſen. 637.
Couthon, Anträge gegen d. König. I, 393. — Erbitterung gegen alle Devotion. 395. — u. Dillon. 553. — Mitglied d. N.-C. II, 6. u. d. Urtheil über Ludwig. II, 54. — d. 2. Jun. 139. u. Robespierre. 168. — Mitglied d. Geſetzgebungsausſchuſſes. 168. — u. Henriot. 174. — Conventsdeput. in Lyon. 218. — u. Robespierre. 305. — über d. N.-C. 322. — im Jacobinerclub 331. — verhaftet. 340. — befreit. 342. — von neuem verhaftet. 345. — hingerichtet. 346.
Craonne, Treffen. IV, 219.
Craſſous, Mitglied d. Tribunats. III, 137.
Crawfurd, engl. Oberſt. III, 34. — u. Maſſena. 667.
Credit, außerordentlicher. IV, 576, 579.
Cretet, Staatsrath. III, 135. — u. d. Concordat. 223. — u. d. Ehrenlegion. 237. — Gouverneur d. Bank. 473. — Miniſt. d. Innern. 482. — Graf v. Champmol. 540.
Cretois, Bergpartei. II, 371.
Creuzé-Latouche gegen Preßlicenz. III, 64. — Senator. 136.
Crillon, Herz., in d. N.-V. I, 135.
Criminalgericht, militäriſches. II, 239.
Criminalgerichtshof. I, 331. II, 96, 100.
Criminalgeſetzgebung. I, 196. II, 487. Vergl. Code.
Criminalverfahren. I, 361.
Croix du Vic, Treffen. IV, 378.
Cuença geplündert. III, 529.
Cueſta an d. Spitze d. Aufſtandes in Altcaſtilien. III, 526—529. — bei Medellin. 577, 624.
Culm, Schlacht. IV, 141.
Cult, ſeine Herſtellung. I, 597, 599. — proteſtantiſcher. III, 227. — reformirter. 227. — u. Napoleon. III, 477 f.
Cultfreiheit I, 173, 313.
Cultpolicei. II, 623.
Cultur, geiſtige. II, 533.
Curée, Mitglied d. Tribunals. III, 137. — u. d. Kaiſerthum. 305 f.
Curial, Mitglied d. Kriegsraths. IV, 294.
Cuſtine u. d. Conſtitution. I, 138. — in d. N. V. 155, 554. — am Mittelrhein. 554. — Kriegszucht. 555 f. — an Dampierre's Stelle. II, 161. — abgerufen. 162. — Proceß. 183. — u. Robespierre. 186 u. Note 60. — hingerichtet. 189.

Cuvier u. d. Preßgeſetz. IV, 536.
Czartoriski, Fürſt, u. Alexander. III, 404.
Czenſtochau erobert. IV, 107.
Czernitſchew, ruſſ. Agent in Paris. IV, 8. — u. Napoleon. 15. — u. Wittgenſtein. 65. — gegen Morand. 101, 108. — b
berſtadt. 120. — in Caſſ
— Uebergang über den
IV, 198.
Czerny, Georg, in Sem
411.

D.

D'Abancourt, Kriegsminiſter I, 471. not. 86.
D'Aboville. ſ. Aboville.
Daendels, holländ. General. II, 434. III, 88. — unter Brune. 89.
Dänemark. III, 279. — Allianz mit Frankreich. 488. — u. d. Continentalſyſtem. 661. — u. Napoleon. IV, 97. — u. Bernadotte. 171.
Dalberg, Kurf. v. Mainz. III, 198 f. — in Paris. III, 291.
—— u. d. W. Congreß. IV, 325. — ausgenommen von d. Amneſtie. 342.
Dallemagne, General. II, 653.
Dalmatien, franzöſiſch. III, 56. — u. d. Ruſſen. 394.
—— Herzog v. ſ. Soult.
D'Alphonſe im Rathe d. Alten. III, 114.
Dalrymple, engl. General in Portugal. III, 536.
Damas zurück nach Frankreich. III, 189. —
—— (Roger). III, 46. — Commiſſar für d. Departements. IV, 288. — Pair u. Kriegsminiſter. 582. — Miniſter d. auswärtigen Angelegenheiten. 587.
D'Ambray, Kanzler. IV, 295.
Dampierre, Marquiſe, ermordet. I, 342.
—— General. II, 160. — todt. 161.
D'André in d. R.-V. I, 155. — über drohende Gefahr. 352. — u. d. Schweiz. III, 34. — u. d. Royaliſten. 68. — Policeipräfect. IV, 342.
Danican, General. II, 47
Danton, Repräſentant in
I, 164. — Präſid. im D
Cordeliers. 175, 218. —
rat. 220. — Haupt d. D
partei. 244. geg. d. Mini
— Beſtechungen. 312, 3
u. Lafayette. 338. Rat
nach d. Schluſſe d. R.-V.
— u. Robespierre. 387. —
Cordelier. 388. — Subſti
nuel's. 389. u. Robespier
— u. d. Hof. 443. — u.
Jun. (1792). 447. — u.
C. 460. u. d. Föderirten.
— Miniſter d. Juſtiz. 4
nach d. 10. Aug. 505. — Ge
höfe. 510. — im Vertheidi
rathe. 516. — in d. R.-V.
— u. d. Septembermord. 5
— Rettung mehrer Gefan
521, 518 f., 523. — u. d.
in Verſailles. 531. — Mitg
R.-C. II, 5. — u. d. M
rath. 8. — legt das Juſtiz
nieder. 9. — u. d. R.-C.
u. Robespierre. 19 f. — u.
rat. 21. — u. Roland.
u. Robespierre. 29. — i
gien. 34, 80. — u. Ludwig
theil. 63, 65. — u. d. C
gefangenen. 96. — u. d.
ſchwörung d. 10. März
97 f. — u. Dumouriez.
108. — u. d. Revolution
nal. 101. — u. d. Girond
116. — u. d. Petitionen
— u. Marat. 114. — u.
125, 127. — u. d. Gir

128. — u. Legendre. 130. — am 31. Mai (1793). 132. — am 1. Jun. 135. — d. 2. Jun. 137. — Mitglied d. Geſetzgebungsausſchuſſes 168. — u. d. Girondiſten nach ihrer Verhaftung. 172, 401. — u. Verhaftung der Verdächtigen. 187. — u. d. Inſurgenten. 211. — Strafgericht in Marſeille. 212. — Milde. 270. — u. d. Hebertiſten. 273. — Reden u. Berichte gegen ihn. 270. — gegen d. Hebertiſten. 277. — u. Fabre d'Eglantine. 281. — Unthätigkeit. 288. — verhaftet. 290 f. — Verhör. 291 ff. hingerichtet. 291.

Dantoniſten. II, 270.

Danzig, erobert (1807). III, 445. — Freiſtaat. 451, 167. — frei. IV, 169.

—— Herz. v. (Lefebvre) III, 537.

Darlehn, gezwungenes, aufgehoben. IV, 107.

Darthé, Secret. Lebons. II, 234. — hingerichtet. 530.

Daru, Bericht an d. Tribunat III, 271. — u. Clarke in Preußen. 433. — u. d. Kriegsvertrag 1808. 477. — Generalintendant. 582. — Miniſter-Staatsſecretär. 659. — u. d. ruſſ. Krieg. IV, 24. — Director d. Heerweſens. 132. — Staatsminiſter. 354.

Daſtros, Abbé, Großvicar, verhaftet. III, 651.

Daubenton, Prof. an d. Normalſchule. II, 404. — Senator. III, 138.

Daubermesnil ausgeſtoßen aus d. Räthen. III, 120. — verbannt. 126.

Daunou im N.-C. II, 13. — u. d. Emigranten. 462. — u. d. neue Conſtitution. 464. — Unverletzlichkeit d. Wohnungen bei Nacht. 466. — u. d. (ariſtokratiſchen) Wahlen. 501. — Präſident d. Fünfhundert. 502. — u. d. Preßgeſetze. 521 f. — Präſident d. Nationalinſtituts. 534. — u. Hoche. 642. — in Rom. 654. — u. d. Inſtitut. 669. — u. Jourdan. III, 93. — u. d. neue Conſtitution. 128. — Mitglied d. Tribunals.

Dauphine, ſ. Angoulême.

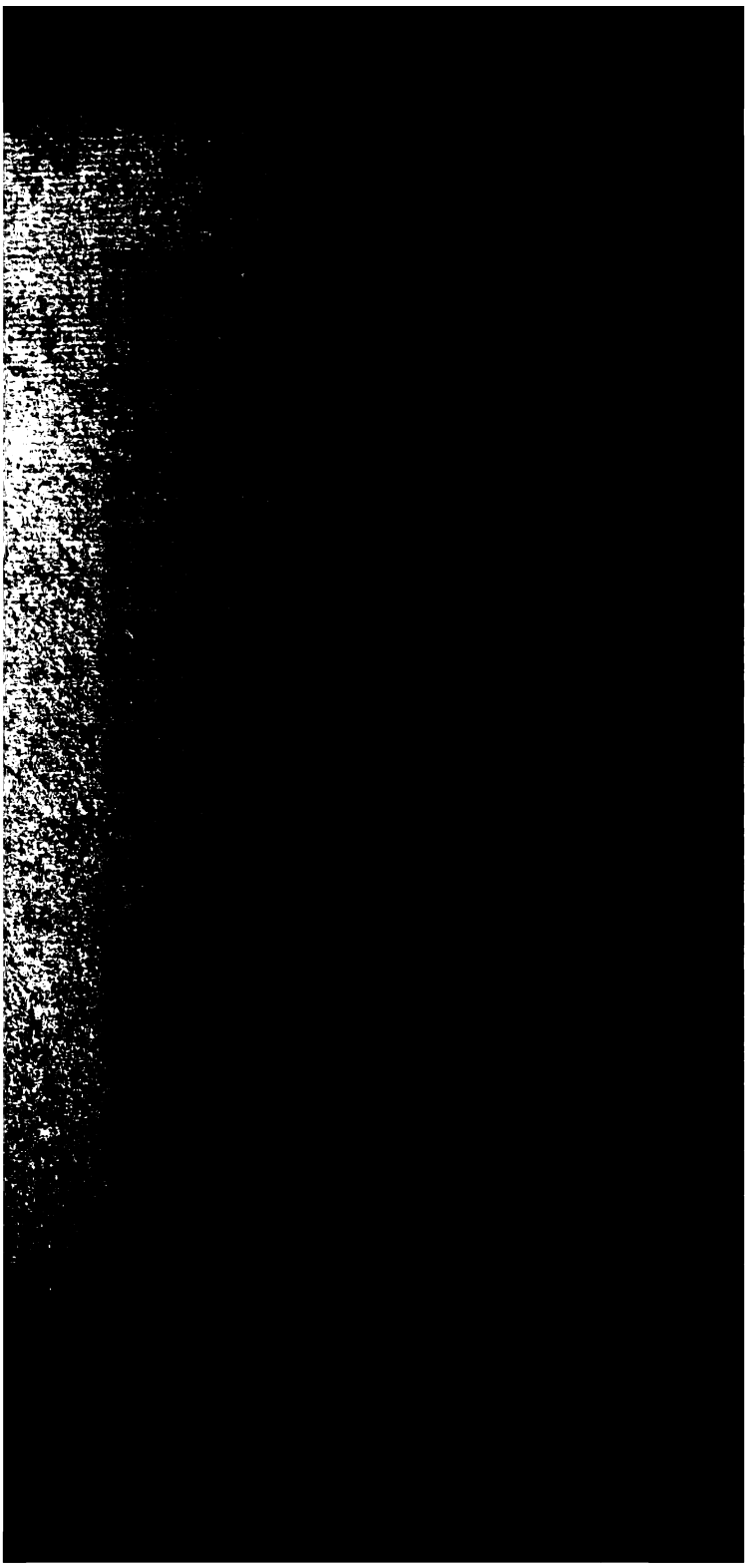
Dauphiné, Stände. d. I, 89.

David, Abbé III, 281. verhaftet. 282.

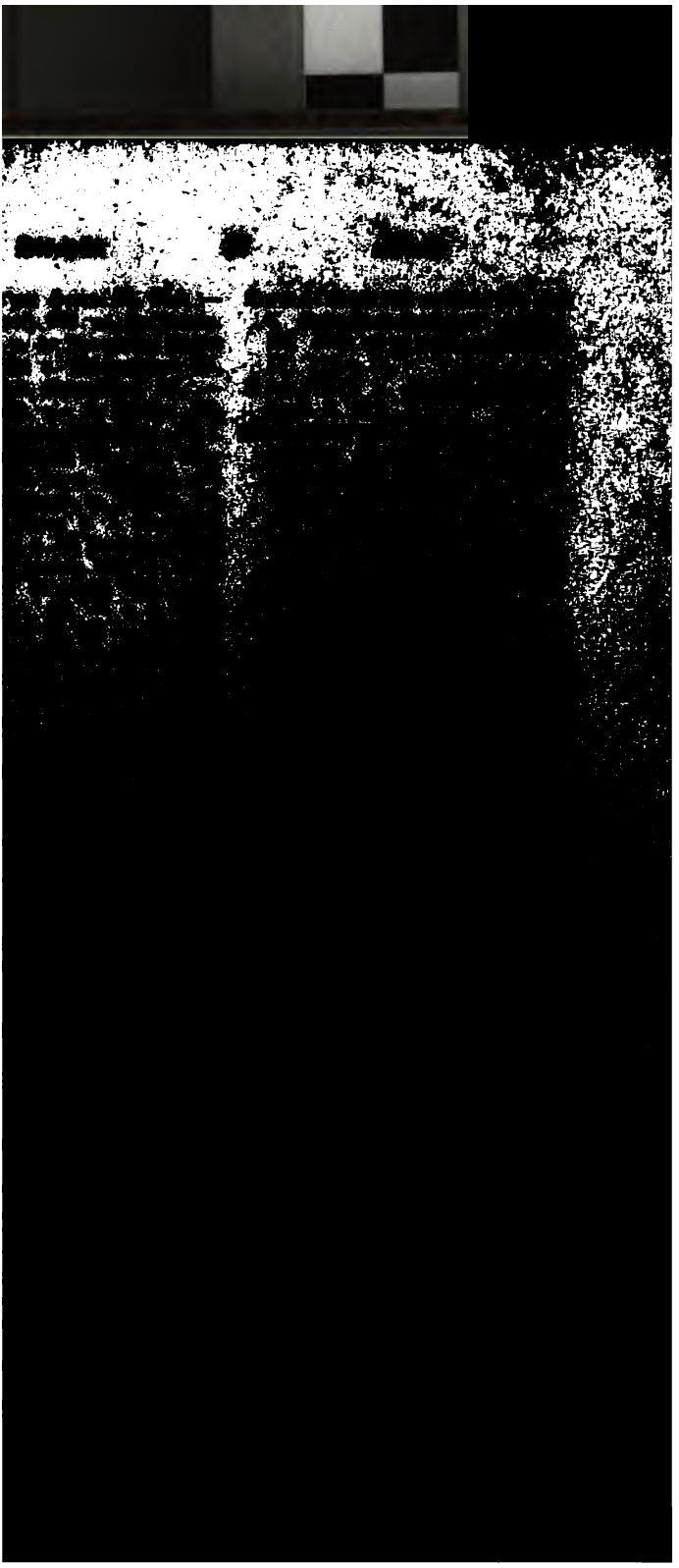
—— Maler, Mitglied d. N.-C. II, 5. — gegen Vergniaud. 123. — im Proceß Danton's. 293. — einer d. Ecouteurs. 307 f. — als Feſtordner 319. - Anhänger Robespierre's. 335, 371. — angeklagt. 374. — ergriffen. 394. — in Freiheit. 397. — u. d. Geſellſchaft d. Reitbahn. III, 73.

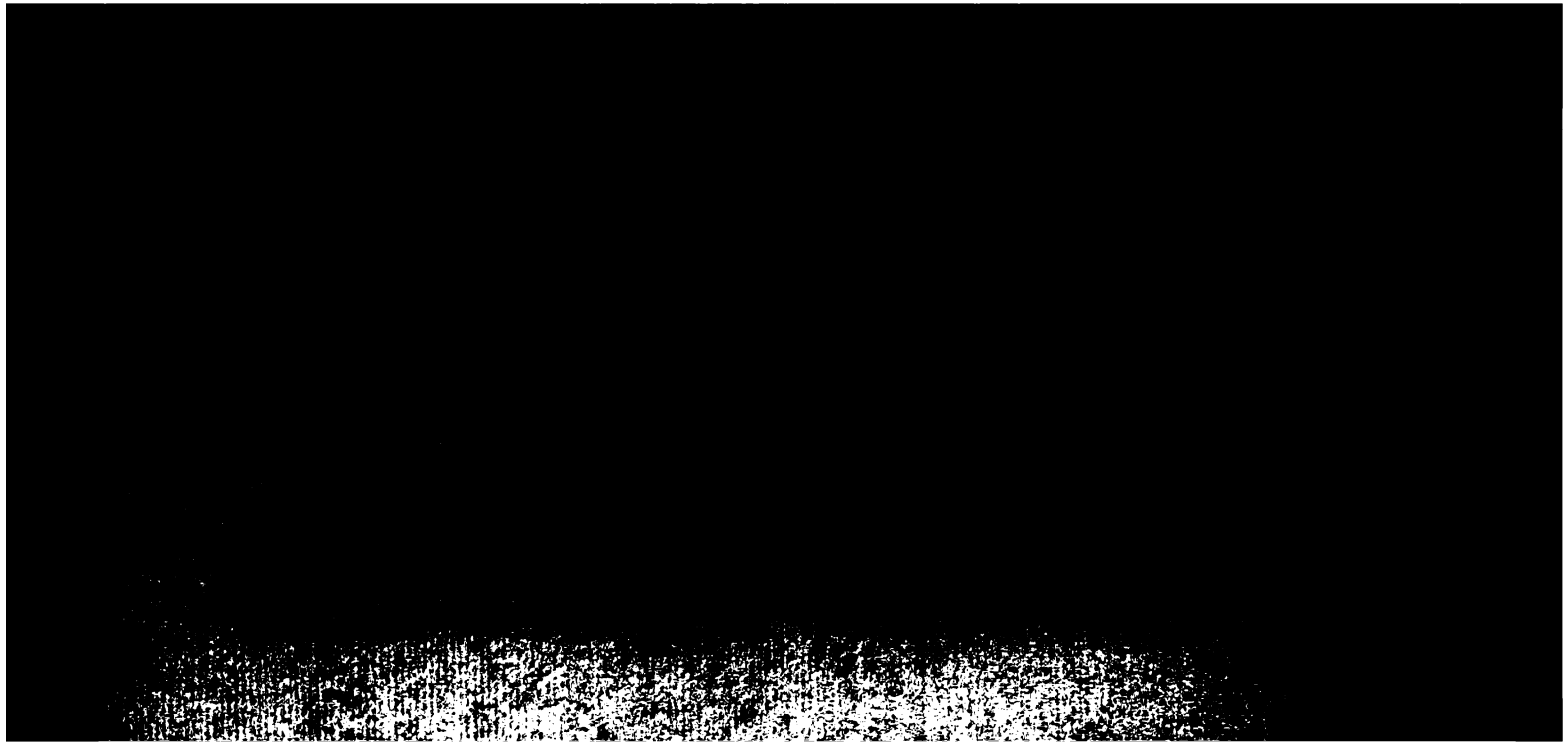
Davidowich, öſtreich. General. II, 560. — zurückgedrängt. 562. — in Tyrol. III, 176.

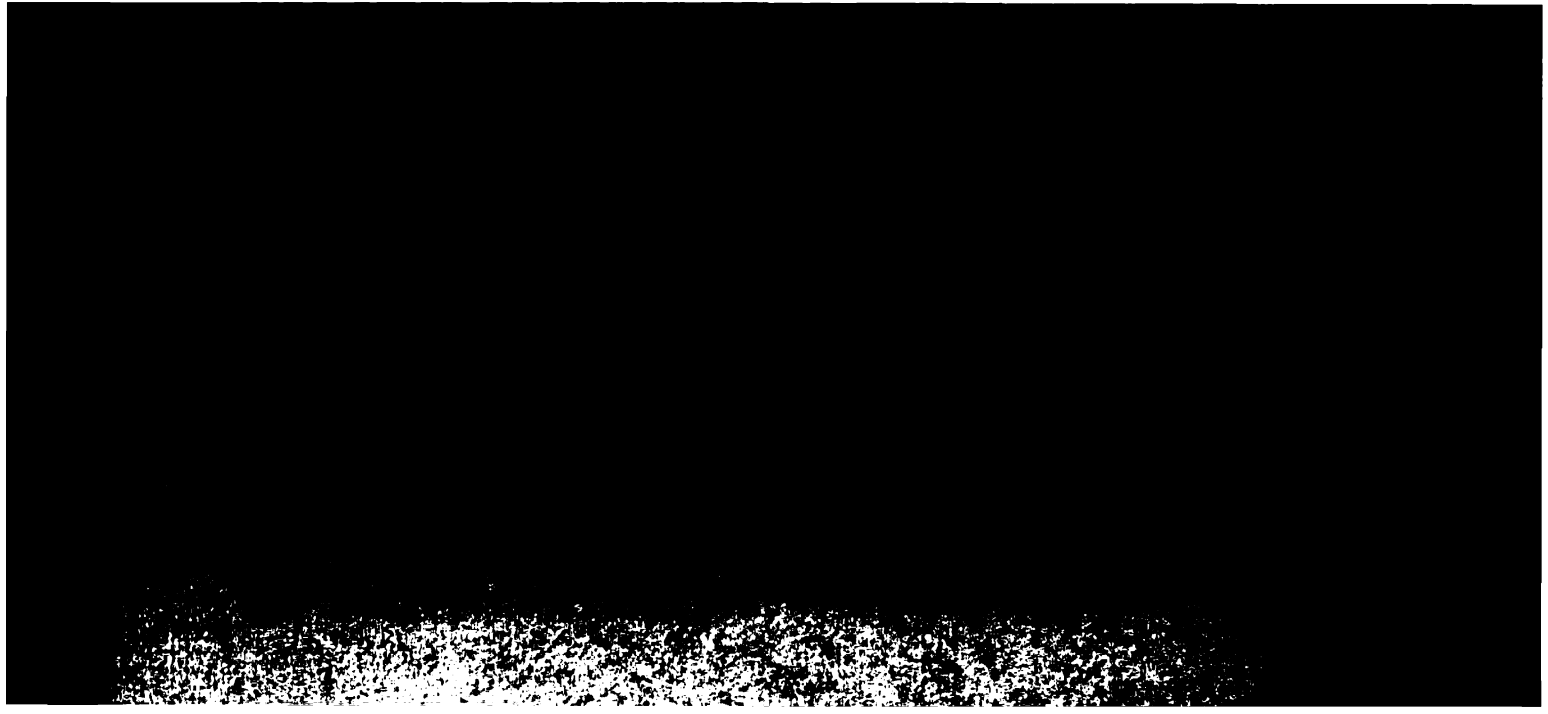
Davouſt u. Dumouriez. II, 84. — u. Aegypten. III, 8. — u. d. Räumung Aegyptens. 153. — Rückkehr. 153. — angehalten. 154. — Marſch. 313. — im Feldzug 1805, 353, 359. — u. d. Ruſſen. 364. — in Presburg. 370. — u. Soult. 374. — u. d. Ruſſen. 376. — in Hamburg. 400. — im Marſch 1806. 413. — g. Naumburg. 419. — bei Kösen. 423. — bei Auerſtädt. 428 u. Not. 28. — in Leipzig. 426. — in Poſen. 437. — a. d. Weichſel. 439. — in Warſchau. 440. — u. L'Eſtocq. 443. — vor Königsberg. 449. — Herzog von Auerſtädt. 539. — u. d. Rheinarmee. 583. — gegen Regensburg. 588. — gegen Neuſtadt. 589. — u. Hohenzollern. 590. — bei Eckmühl (d. 22. Apr.). 590. — Fürſt von Eckmühl. 592. — u. Preßburg. 606 ff. — Donauübergang. 607 f. — bei Wagram. 608 f. — in Hamburg. 638. — u. Bernadotte. IV, 12. — a. d. Oder. 18. — vor Smolensk. 39. — in d. Schlacht v. Borodino u. an d. Moskwa. 46. — nach d. Schlacht a. d. Moskwa. 47. — u. Ney. 58. — bei Krasnoi. 63. — in Thorn. 74.

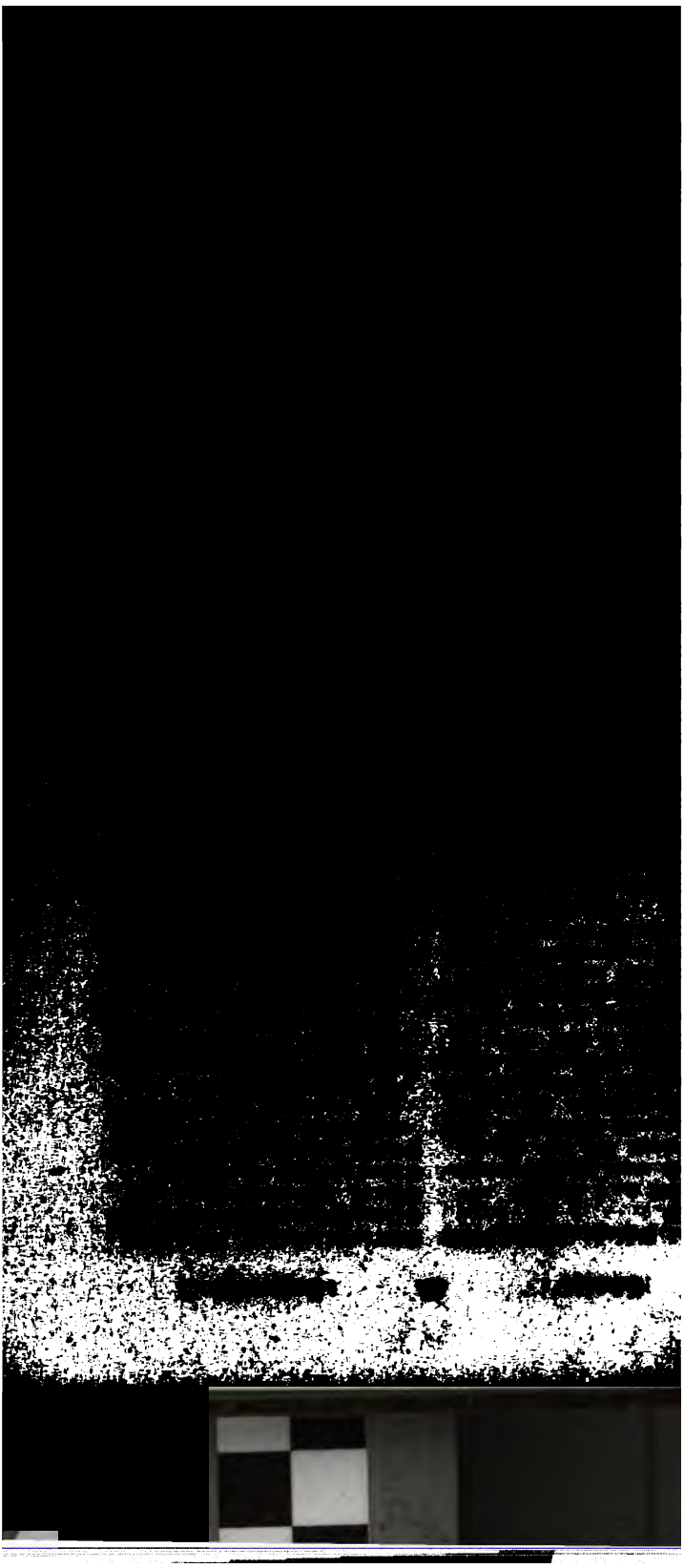


— in d. Schlacht bei Leipzig. IV, 157 f.
Del Parque, Herz., bei Alba de Tormes. III, 623.
Demarcationslinie. III, 158. 169.
Demerville u. Bonaparte's Ermordung. 208 f.
Demokraten in Holland. III, 88.
Demont bei Aſpern. III, 599.
Denkmal Ludwig's XVI. IV, 610.
Denkſchrift d. Königs über ſeine Flucht. I, 347.
Dennewitz, Schlacht. IV, 143.
Denon in Aegypten. III, 19, 20. — Rückkehr. 98. — u. d. Kunſtſammlungen. 259. — u. Napoleon. 468.
Departementalgarde. II, 25.
Departements. I, 179, 205 f. — unruhige. 475. — u. Ludwig's Hinrichtung. II, 73. III, 140.
Departements-Directorium. I, 343. — u. d. Municipalität. 427. — u. d. Schweizer. 429, 431. — u. d. 20. Jun. 1792. 444. 447, 453. — ſuſpendirt Petion u. Manuel. 463. — deren Abſetzung beantragt. 469.
Departementsrath in Paris. I, 504, 532. — u. d. Berg. II, 7. — in Lyon. 152 f. — u. Robespierre's Sturz. 345. — d. Seine. III, 52. IV, 259.
Deportation d. eidweigernden Prieſter. I, 438. — aller Capets. II, 183.
Deportationen. II, 622, 626.
Deportirte. III, 69, 211.
Depots im Stadthauſe, beraubt. I, 532.
Depremenil, ſ. Epremenil.
Deputation d. Gemeinderaths. I, 518.
Deputationen d. N.-V. I, 107, 138 f. 141, 395.
—— an d. National-Verſammlung. — aus d. Palaisroyal. 176. — Marſeiller. 403, 443, 466. — nach Erſcheinen d. Manifeſtes. 481 f. — Pariſer. II, 4. — fordern d. Tod des Königs. 56. — wegen Brotmangel. 90. — für Marat. 114, 127. — d. 31. Mai (1793). 132. — d. 5. Sept. (1793). 192 f. — von Cette. 312. — von Paris. 398. — im N.-C. 415, 462, 467. — d. Deputirten an Marmont. IV, 650.
Deputationen d. Urverſammlungen. II, 177.
Deputirte d. Reichsſtände. I, 93. — d. N.-V. in d. Abtei. 529. —bei Dumouriez. II, 83 u. Not. 41. 84. — d. N.-C. geächtet. 426. — d. 18. Fruct. III, 138. — bei Napoleon's Landung. IV, 339. — 1830 u. d. Verordnungen vom 26. Jul. 647 f. — in Paris. 650. — u. Marmont. 652 u. Not. 43. — d. 29. Jul. 656. — d. 30. Jul. 659 f.
—— d. rechten Seite, nach d. Flucht d. Königs. I, 348.
Deputirtenkammer. IV, 303, 304, 306 f. — berufen. 368. — 1815. 371 — aufgelöſt. 449. — bei Lavalette's Flucht. 487. — 1818. 531 f. — aufgelöſt 1830. 641.
Deroi (Deroy), baierſcher General in Tyrol. III, 366, 585. — Rückzug. 603, 611. — bleibt. IV, 41.
Deſair, Oberſt. II, 162. — bei Pichegru's Heer. 491. — unter Moreau. 568. — u. Bonaparte. 581. — in Aegypten. III, 8. — Marſch durch d. Wüſte. 13. — in Oberägypten. 23. — bei Samanhout. 27. — Verwaltung Aegyptens. 28. — u. Murad Bey. 152. — Rückkehr. 153. — Ehrenſäbel. 156. — u. Bonaparte. 165. — bei Marengo geblieben. 167. — Beiſetzung im St. Bernhard's Hoſpiz. 341.
Deſaugiers, franz. Geſchäftsträger in Stockholm. III, 659. Not. 122.
Descartes. II, 210.
Description de l'Egypte. III, 231.









Constitution. 134. — über Anwendung d. Todesstrafe gegen sie. 142. — u. Bonaparte. 217 ff. — Amnestirung. 219. — u. Gustav Adolf v. Schweden. 453. — u. Napoleon. 469. — u. d. Bourbons. IV, 310 f. — nach Napoleon's Rückkehr. 355.

Emigrantencorps, Condé'sches, aufgelöst. III, 179.

Emigrantengüter. III, 219.

Emigrantenlisten. III, 218.

Emigration. I, 143. — d. Adels. 250. — Anfang (1ste) 2te, 3te, 4te, 5te. 410. — Gesetz über sie. I, 306. — Verhandlungen in d. N.-V. 412.

Emmendingen. II, 568.

Emmerich, Major, u. d. Aufstand in Hessen. III, 605.

Emmery in d. N.-V. I, 156. — Staatsrath. III, 135. — u. d. Ehrenlegion. 237. — u. d. Constitutionsentwurf. IV, 282. vgl. Emery.

Emmet in Irland. III, 273.

Empörung d. Farbigen auf St. Domingo. I, 370. — in Unterägypten. III, 28.

Enghien, Herz. v., III, 84, 86. — u. Bonaparte. 281. — Aufgehoben in Ettenheim. 288 f. — u. Bonaparte. 290. — nach Strasburg u. Vincennes. 291 f. — vor einer Militärcommission, erschossen. 293. — Folgen seiner Hinrichtung. 330.

England, Siege. I, 45. — Stellung. II, 58. — gegen Frankreich nach Ludwig's Tod. II, 74. — und die Coalition. 78. — u. d. Vendee. 225 f. — u. Frankreich. 348, 352. — u. d. Directorium. 540. — Krieg gegen. 568 ff. — u. Frankreich. 569. — Friedensunterhandlungen. 635. — und d. Schweiz. III, 34. — u. Irland. 39. — u. d. Pforte. 42 f. — u. d. batavische Republik. 87. — u. Baiern, Würtemberg. 149. — u. Frankreich, Friedensunterhandlungen. 190. — rüstet sich. 268. — seine Rüstungen. 277. — u. d. Verschwörung gegen Bonaparte. 280 ff. — u. Preußen. 408. — u. d. Franzosen in Aegypten. III, 152. — Beschuldigungen. 262. u. Note 2b. — und die Blocadedecret. 486 f. 501. — u. d. Aufstand in Spanien u. Portugal. 527. — u. Sicilien. 560. — u. Alexander v. Napoleon. 570. u. Note 63, 62. — Rußland u. Schweden. IV, 19. — Preußen u. Rußland. 132. — u. Oestreich. 127. — und Napoleon nach seiner Rückkehr 357. — u. St. Domingo. 606. u. Frankreich. 628.

Engländer u. St. Domingo. II, 159. — in Toulon. 220. — in Holland. 434. — Landung. (im Aug. 1795) 514. — in Livorno. 553. — in Porto Ferrajo. 554. — vor Ostende. III, 39. — und Russen in Holland. 89. — in Aegypten. 109. — in Minorca. 178. — in Frankreich beim Ausbruch d. neuen Kriegs. 272. — auf d. Inf. Capri. 390. — eingeschifft (1809) 575. — an d. Mündung d. Schelde. 613. — Rückzug. 614.

Enragés. II, 269.

d'E(A)ntraigues. I, 88, 107, 154, 177. II, 584, 621. III, 72.

Entrames, Treffen. II, 225.

Entsagung Napoleon's, bedingte (d. 4. Apr.) IV, 268. u. Note 85, 271. — unbedingte. 272. u. Note 86.

Entsagungsacte Karl's IV. III, 519.

Entschädigung d. Ausgewanderten. IV, 311, 598 f. — der Pflanzer von St. Domingo. 607.

Entschädigungsplan f. Deutschland. III, 198.

Entwaffnung aller Verdächtigen. II, 106. — d. Terroristen. 417. — u. Insurgenten. 480.

Enzersdorf während d. Schlacht bei Wagram. III, 607.

d'Epremenil, Parlamentsrath. I, 69 f., 74, 76. — verhaftet. 79. — in d. N.-V. 120, 151. — u. d. Assignaten. 297. — Pro-

teſt gegen d. Conſtitution 360. — u. d. Finanzen. 364. — hinger. II, 317.
Epuration des R.-C. II, 462 f. — der Richter (1807) III, 466. u. Note 11.
Erbadel u. Titel abgeſchafft. I, 249.
Erbfolgegeſetz. II, 533. — 487. IV, 608 f.
Erbſtatthalter, flüchtet. II, 434 f.
Erfurt übergeben. III, 426. — Congreß. 562, 567 f.
Erhaltungsſenat. III, 131, 135 f.
Erhebung in Maſſe. I, 540. II, 188. vgl. Aufgebot. — für d. Girondiſten. II, 154. — Deutſchlands. IV, 97.
Erklärung d. Rechte d. Menſchen u. Bürgers. I, 128, 172. Beilage VIII. S. 592. — das Vaterland ſei in Gefahr. 465. — Frankfurter. IV, 185.
Erlach, ſchweizer General. II, 660, 662. — ermordet. 663.
d'Erlon u. d. Bourbons. IV, 324. — u. Ney. 386 f. — u. d. Preußen. 421. vgl. Drouet.
Ermordung d. Schweizer (d. 10. Aug. 1792) II, 658. — von 200 Franzoſen in Valencia. III, 525.
Ernouf an Jourdan's Stelle. III, 54.
Erpreſſungen d. Soldaten. I, 262, 264. — in Rom. II, 652.
Erſäufungen in Nantes. II, 229.
Erskine, engl. Miniſter. III, 662.
Erziehung, öffentl. II, 52, 259.
Eſchaſſeriaux in d. R.-C. II, 14. — u d. Decret vom 2. Germ. II, 458. — u. d. Colonien. 593. — u. d. Cult. 600. — Mitglied d. Tribunals. III, 137.
Escoiquiz u. Ferdinand. III, 508, 513. — u. Napoleon in Bayonne. 514. — u. d. Entſagungsacte d. ſpaniſchen Infanten. 520.
Escurial, Verſchwörung. III, 509.
Esmenard, Cenſor. III, 647.
d'Eſpagne, todt d. Aspern. III, 599.
——, Graf, in Verona. IV, 573.
Eſpinoſa, Schlacht. III, 571.
Eſſen an d. Narew. III, 448. — gegen Reynier. IV, 65.
Eßling, erſtürmt. III, 609.
——, Fürſt von. ſ. Maſſena.
d'Eſtaing in Amerika. I, 44 f. u. Not. 69. — Chef d. Nationalgarde. II, 181. u. Note 112. — hingerichtet. II, 317.
Etoges, Wald von. IV, 206.
Etienne u. d. Journal de Paris. IV, 322.
Etranger, faction de l'. II, 246, 76.
Etrurien, König v., in Paris. III, 180, 220. — u. Frankreich. 278. — franzöſiſch organiſirt. 499.
Eugen Beauharnais. III, 146. — u. d. Prinzeſſin Amalia Auguſte v. Baiern. 385. — adoptirt v. Napoleon, zum Nachfolger als König v. Italien beſtimmt, Prinz v. Venedig. 500. — u. Erzherz. Johann. 595. — als Vicekönig v. Italien. III, 601. — bei Wagram. 608. — in Tyrol. 618. — u. Joſephine. 627. — und Napoleon. 630. — u. Kutuſow. IV, 54. — in d. Schlacht an d. Moſkwa. 46. — am Vop. 61. — bei Merlino. 63. — ſtatt Murat. 76, 91. — in Frankfurt a. d. Oder. 97. — in Leipzig. 101. — in Magdeburg. 102, 107. — Rückkehr nach Italien. 115. — an d. Sau. 172. — u. Napoleon. 231. — b. Vallegio. 232. — nach Napoleon's Entſagung. 274. — Waffenſtillſtand mit Bellegarde. 277. — nach München. 278. — u. d. W.-Congreß. IV, 330. — u. Napoleon nach ſeiner Rückkehr. 354. — u. Alexander. IV, 357.
——, Prinz v. Würtemberg bei Halle. III, 426.
Excelmans, General. III, 528. — in Paris. IV, 346. — bei Verſailles. 432.
Excluſionsgeſetz vom 3. Brum. II, 595 f.
Exdirectoren. III, 74. 78.
Exiſtenz d. höchſten Weſens decretirt. II, 313.

— in Palermo. 389. — u. d. Engländer. 403. — u. Murat. 512 f. — u. d. Aufſtand in Spanien. 528. — u. d. W.-Congreß. IV, 327. — Rückkehr. 363, 556.
Ferdinand, Prinz v. Aſturien, u. d. Friedensfürſt. III, 494 f., 508. — u. Napoleon. 495. — in Aranjuez. 507. — König (Ferdinand VII.) und Napoleon. 508 f., 513. u. Beilage VIII, 607. — für Spanien, Etrurien angeboten. 514 f. — nach Bayonne. 513 f., 516. — Aufſtand in Madrid, Thronentſagung. 519 f. — u. d. Junta. 525. — Befreiungsverſuch. 665. — in Valençay. IV, 185. — frei. 186 f., 299.
——, Erzherzog. III, 158. — u. Mack in Deutſchland. 352. — u. Ney. 359. — Rückzug. 360 f. — u. Würzburg. 394. — u. d. Baiern bei Iglau. 377, 582. — in Warſchau. 596.
Fere-Champenoiſe, Schlacht. IV, 240.
Ferlus, Director d. Schule von Corrèze. IV, 582.
Fernig, Fräulein, Flucht. II, 84.
Ferrand auf St. Domingo. III, 275, 348.
—— ſtatt Bourrienne, Generalpoſtdirector. IV, 295. — u. d. Charte. 296. — Miniſter. 302. — u. d. Emigranten. 310. — u. Bedoch. 311.
Ferrières, Marquis, in d. N.-V. I, 154. — in Baſel. 554.
Ferronays, Geſandter. IV, 556. Miniſter. 622 f.
Ferſen, Graf. I, 336, 338.
la Ferté-Gaucher, Treffen. IV, 240.
Feſch, Cardinal. III, 258. — Großalmoſenier. 315. — u. d. Ehe des Kaiſers, Murats u. Ludwig Bonaparte's. 321. — Coadjutor des Reichserzkanzlers Dalberg. 388. u. Note 13 b. — franzöſ. Geſandter in Rom. 409. — u. Napoleon. 630. — u. d. kirchl. Commiſſion. 650 f. — u. Marie Louiſe. IV, 276. — geht nach Rom. 279. — in Neapel. 363. — in Rom. 491.
Feſt für d. Soldaten des Regiments Chateauvieux. I, 429. — auf d. Baſtillenplatz. 474. — d. Vernunft in d. Kirche Notre Dame. II, 255. — d. höchſten Weſens. 318. vgl. Feier.
Feſte. II, 248. — zu Ehren Bonaparte's. 647. — revolutionäre. III, 138. — in Paris. 482.
Feſtungen, franzöſ. I, 546—553, geräumt. IV, 208 f., 441.
Feſtungskrieg. III, 441. in Schleſien. 444. — in Frankreich. IV, 441.
Feudaladel in Frankreich. I, 5.
Feudalrechte abgeſchafft ohne Entſchädigung. I, 170, 215 Not. 52. 226. Beil. IV. — ihr Abkauf. 321 ff., ohne Entſchädigung aufgehoben. 511, 574 ff.
Feudalregiment abgeſchafft. I, 169.
Feuillans. I, 352. — u. d. Colonien. 371. — u. d. Jacobiner. 372 f., 382, 402. — ihre Wortführer. 383. — u. Simoneau. 432. — u. Lafayette. 441.
Feutrier, Biſch. v. Beauvais, ſtatt Frayſſinous, Miniſter d. Cultus. IV, 623. — u. Karl. 626.
Figueras, berennt. III, 526. — erobert. 669.
Filles S. Thomas, ſ. Grenadiere.
Finanzausſchuß, Finanzcomité in d. N.-V. I, 212, 228.
Finanzcommiſſion. II, 530.
Finanzen bei Ludwig's XV. Tod. I, 14. — I, 163. u. d. N.-V. I, 363. — N.-C. u. Directoren. II, 488, 507. III, 63. IV, 453. vgl. Budget, Staatshaushalt u. mater. Intereſſen.
Finanznoth. I, 297.
Finisterre, Aufſtand. I, 667. — Seetreffen. III, 348.
Fink. IV, 101.
Fitz-James, Herzog, u. d. Royaliſten. IV, 101 — u. d. Wahlgeſetz 1816. 510.

Fouché, Mitglied d. N.-C. II, 6. — in Lyon. 216 ff. — in Revers. 253. — im Einverständniß mit Collot. 307. — Rückkehr aus Lyon. 315. — Präsident d. Jacobinerclubs. 321. — angeklagt. 330. — u. Lyon. 385. — seine Verhaftung gefordert. 463. — u. d. cisalpinische Republik. III, 37. — Policeiminister. 76. 78. — u. Bonaparte. 101. 103. — am 18. Brum. 104. 107. 108. 121. — u. Sieyes. — Minister. 125. — u. d. Policei. 141. — u. Bonaparte. 203 f. — Attentat auf Bonaparte. 210. — im Senat. 249. — u. Fr. v. Staël. 255. — u. d. Verschwörung. 283. — u. Enghien. 295. — u. Napoleon 482. 578. — u. Talleyrand. 561. — u. Bernadotte. 614. — u. Napoleon's Scheidung. 626 f. — 644. — in Illyrien. IV, 182. — u. Murat. 282. — u. d. Royalisten. 296. — aus d. Senat entfernt. 302. u. d. Kaiserthum. 304. — Policeiminister. 314. — u. d. Bourbons. 323. — entgeht d. Verhaftung. 342. — Herzog v. Otranto, Policeiminister. 347. — u. Napoleon nach seiner Rückkehr. 353. 355. 359. — u. Metternich. 359. — u. d. Presse. 364. — u. d. Deputirten. 368. — u. Wellington. 380. — u. d. Deputirten. 404 f. — u. Napoleon. 409 ff. — nach Napoleon's Abdankung. 412. — provisor. Regierung. 414 ff. — Ränke. 429 ff. — Minister d. Policei. 436. 445. — in den Kammern. 437. — u. die 100 Tage. 446. — Denkschriften. 457. — Abschied. 458. — Gesandtschaft in Dresden. 491.

Foulon, Intendant d. Marine. I, 131. — gefangen. 145 f. — ermordet. 146.

Fouquier-Tainville, Anklageacte d. Königin. II, 203—293. — öffentlicher Ankläger. 323. — nach d. Sturze Robespierre's. 345. — verhaftet. 374 f. — angegriffen. 394. — Proceß. 418. — verurtheilt. 420.

Fourcroy, im N.-C. II, 14. — Staatsrath. III, 135. — an d. Spitze d. öffentl. Unterrichts. 257. — u. d. Universität. 542 — † 618.

Fournier u. Lafayette. I, 353. 446. II, 97 — deportirt. III, 126. 211.

Fox in Paris. III, 262. — u. d. Friede. 265. 271. — u. Preußen. 401. u. Not. 36. — u. Napoleon. 402. — todt. 404.

Foy, General, u. Mustafa IV. III, 446. — Graf 540. — in Portugal. 623. — in Spanien. IV, 123 f. — u. Berry's Ermordung. 544. — Entschädigung d. Emigranten. 598. u. Beil. XV. — Tod. 605.

Francastel, Conventsdep. zu Angers. II, 230.

Francesco, Infant. III, 517 f.

Franche-Comté, Adel u. Klerus. I, 90.

Franciaben. II, 248.

François, Bäcker, ermordet. I, 198.

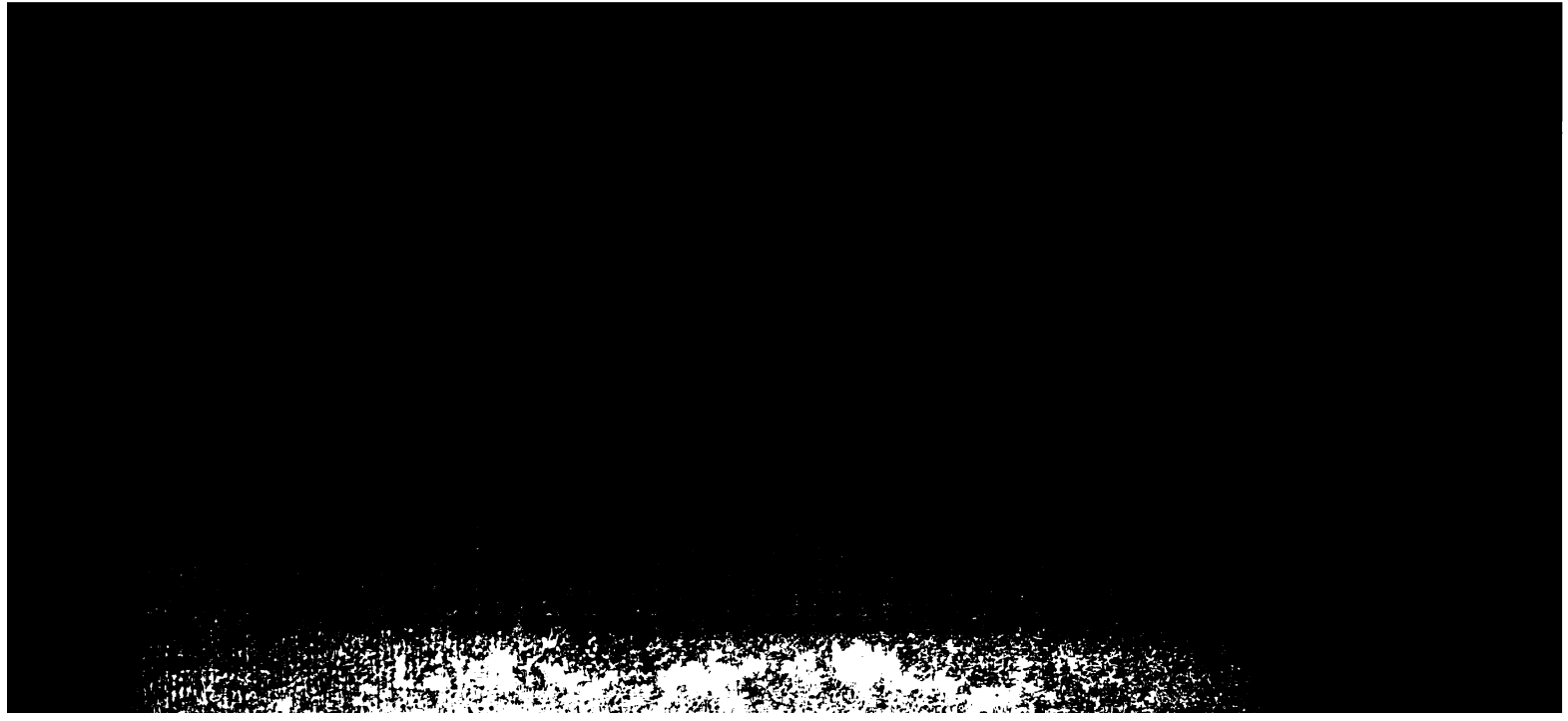
François v. Nantes, in d. N.-C. I, 438. — u. d. Presse. III, 64. 67. — Adresse an das franz. Volk. 68. — Staatsrath. IV, 306.

François v. Neufchateau, über d. eidweigernden Priester. I, 408. — u. Venezech. II, 602. — Director. 628. — u. Cobenzl. III, 50. — Senator. 136. — als Sprecher des Senates. III, 321.

Francs régénerés. IV, 502. 508.

Frankfurt ergiebt sich. I, 555 f. beschossen. II, 565. — geräumt. — Großherzogthum. III, 630. IV, 168.

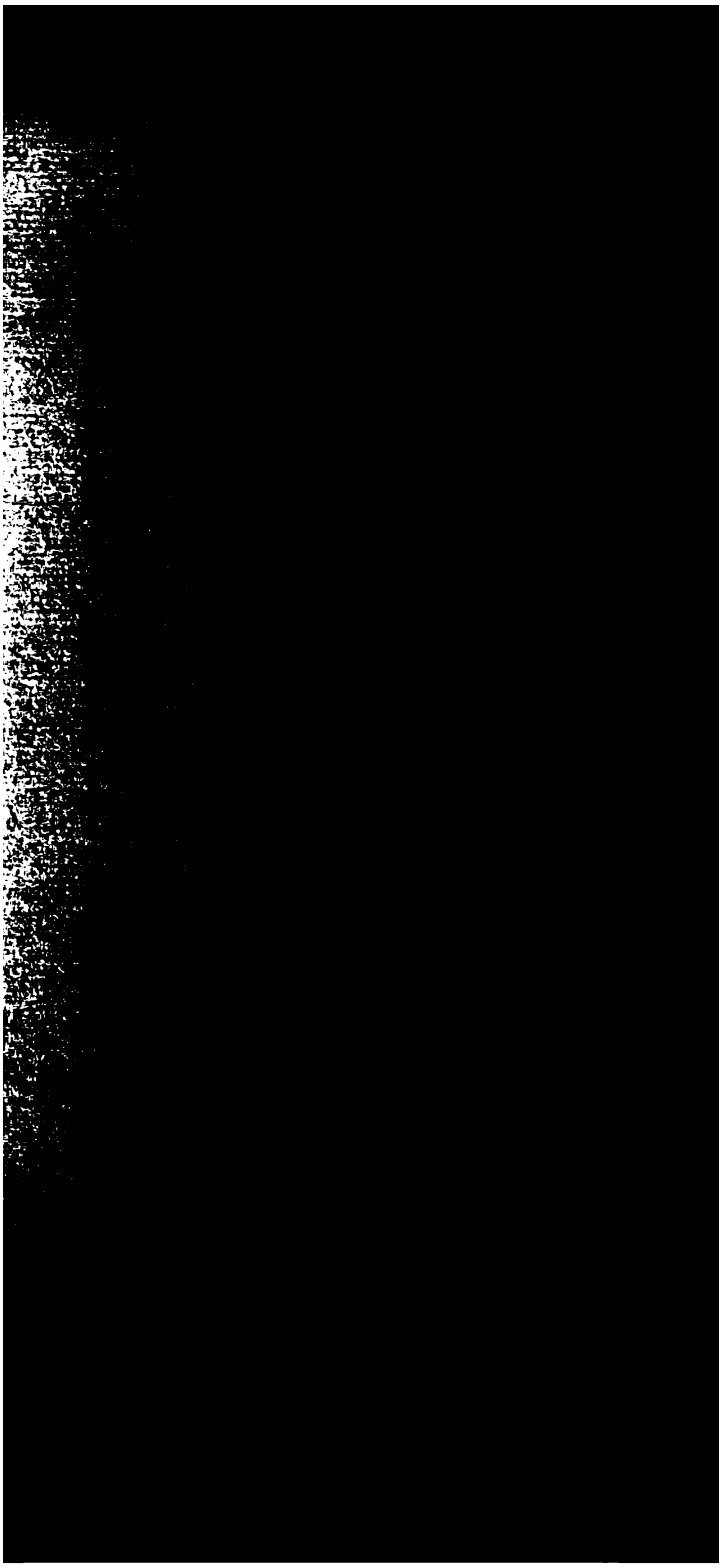
Frankreich z. Z. Ludwigs XV. Ableben. I, 3 ff. — u. Amerika. 43 f. — nach d. Frieden von Versailles. 46. — auswärtiges. 329. — als Republik. II, 3. — d. südliche. 443. — u. Preußen 566. — u. Spanien. 569. — u. Aegypten. III, 3 f. — u. d. Pforte.



Friedensfürst, Vergl. Godoi.
Friedenspräliminarien mit Oestreich. III, 170. — mit England u. d. Pforte. 192.
Friedensunterhandlungen zu Montebello. II, 629 f. — zu Altenburg. III, 615. — mit d. Verbündeten. IV, 199 f.
Friedensvertrag mit Rußland (d. 8. Oct. 1801). III, 191. — d. Verbündeten mit d. Bourbons. IV, 297 f.
Friedland, Schlacht. III, 442 f.
Friedrich VI., König v. Dänemark. III, 488.
Friedrich, Kurf. III, 357. — König v. Würtemberg. 384. IV, 102. 166.
Friedrich August, Kurf. u. König v. Sachsen. III, 405. 425. 438. 548. IV, 92. — u. Preußen. IV, 103. — Rückkehr nach Dresden. 115. — verläßt Dresden. 149. — abgeführt nach Berlin. 165.
Friedrich Wilhelm II. v. Preußen. I, 417. 549. — II, 348 f.
Friedrich Wilhelm III. v. Preußen. III, 335. 358. 368. 376. — beim Heere, bei Auerstädt. III, 424 f. 450. — zu Tilsit. 451. — zu Petersburg. 581. — in Dresden. IV, 21. — u. York. 94. — in Breslau. 95. — u. Alexander 96. — u. d. Schlacht bei Culm. 140. — in Gossa. 154. — bei Leipzig. 159. — u. d. Entthronung Napoleon's. 192. — in Troyes. 207. — in Paris. 255. — u. Alexander 257. — nach England. 300. — Einzug in Berlin. 301. — u. d. heil. Bund. 466. — Rückkehr. 468. — in Achen. 528.
Frimont bei Pinsk. IV, 42. — in Böhmen. 103. — u. Suchet. 432.
Frison, ausgestoßen aus d. Räthen. III, 120.
Frochot, Präfect in Paris. III, 141. — IV, 60. — entsetzt. 84. — in Bordeaux. 351. — Ehrenstaatsrath. 306.
Frondeville, Parlamentspräsident in d. N.-V. I, 153. 274.
Frotté, im westl. Frankreich. III, 143.
Froudières u. d. Leibwache. I, 434. u. Not. 43.
Fualdes, Ermordung. IV, 516.
Fürst-Primas hört auf zu regieren. III, 630. — Vergl. Dalberg.
Fusionssystem. III, 205.

G.

Gablenz, Rückzug. IV, 17. — Rückkehr nach Deutschland. 102.
Gaëta, capitulirt. III, 46. — übergeben. 60. — u. d. Franzosen. 389. — erobert. 402.
Gaëta, Herz. von, s. Gaudin.
Gagern, v., niederländ. Gesandter in Paris. III, 179. IV, 462. 465. — Rechte d. Verbündeten. 466.
Gaillard, verurtheilt. III, 302. — u. Talleyrand. IV, 417.
Galbaud, Statthalter in St. Domingo. II, 158.
Galerien, Bestimmung gegen den Unfug derselben. I, 160.
Galizien, Aufstand. III, 596.
Galizin, Gallitzin bei Golymin. III, 440. — in Erfurt. 568.
Gallo, Marchese, Minister in Neapel. III, 390.
Gallois über d. Vendeé. I, 407. — Mitglied d. Tribunats. III, 137. — u. Napoleon. IV, 189. — u. d. Opposition in d. Deputirtenkammer. 306.
Gambier, engl. Admiral. III, 487.
Gamin, Schlosser. II, 39. u. Not. 13.
Gamonal, Schlacht. III, 571.
Gantheaume, Admiral. III, 98 — 188. 347.
Gap, Napoleon's Ankunft. IV, 336.



— u. d. Berg. II, 6. 24. u. Not. 28. 51. — im N.-C. 28. 30. — u. d. König. 37. 41. — erneuert. 44. — sein Verhältniß zur Municipalität. 24. Not. 45. 51. — Cultfreiheit. 27. — Isolirung d. Königs. 48. — bei Abreise d. Herzogin v. Bourbon. 51. — u. d. Zustände in Paris. 59. — u. d. Presse. 61. — bei Ludwig's Verurtheilung. 67. — Gewaltthätigkeiten. 86. — u. d. Aufruhr in Paris. 92. — nach d. Ereignissen in Belgien. 96. — u. d. Departements. 109. — Deputation d. Sectionen im bischöflichen Palaste. 120 f. — u. Mad. Roland. 134. — in Lyon 152 f. — u. d. Nationalconvent. 199. — u. Kunst u. Wissenschaft. 258. — u. Robespierre. 272. 341. — geächtet. 344.

Gendarmen (d. 10. Jun. 1792). I, 449. (d. 10. Aug.) 488. 491. — entlassen. 429.

Gendarmerie. I, 468. III, 141. IV, 87. — neu organisirt. 449.

Gendarmeriegesetz. II, 637.

Generalconseil für Fabriken u. Manufacturen. III, 656.

Generaldirector d. Buchhandels. III, 647.

Generaleinnehmer. III, 140.

Generalinspectoren statt d. Generaloberſten. IV, 295.

General-Oberſten d. Armee. IV, 295.

Generalpächter, aufgehoben. I, 298. — mit einemmale 27 hingerichtet. 317.

Generalstab d. Nationalgarde in Paris. I, 460. — u. d. Gemeinderath in Paris. 477.

Genf. II, 657. — mit Frankreich vereinigt. 663.

Genga, della, in Paris. III, 502.

Genissieux, Justizminister. II, 510.

Genlis, Gräfin. I, 123. — Flucht. II, 84.

Gensonné, Mitglied d. N.-V. I, 385. — u. d. Geistlichen. 407. — Unruhen in d. Vendée. 408. — u. d. Prinzen. 418. — über d. hohe Policei. 434. 472. — u. Luckner's Rückzug. 459. — u. d. Paßwesen. 506. — u. d. N. V. (am 2. Sept.) 529. — u. d. Unverletzbarkeit d. Wohnungen bei Nacht. 534. — Girondist. II, 10 f. u. d. Wahl d. Volksrepräsentanten. 28. — gegen Robespierre. 58. u. Not. 81. — in Anklagestand versetzt. 178. — dem Revolutionstribunal übergeben. 194. — hingerichtet. 206 f.

Gentz, preuß. Manifest. III, 418. Not. 17. — u. Napoleon 565 — 580. — Apologie des 2. pariser Friedens. IV, 472.

Genua. II, 362. — u. Venedig 438 — 558 f. 584. — Unruhen 655. — in franz. Gewalt. 159. — erobert. 164. — u. d. Religion. 182. — mit Frankreich vereinigt. 342. f. — mit Sardinien. IV, 330.

Georg III. nach Ludwig's Hinrichtung. III, 74 f. — u. Bonaparte. 147. — u. Preußen. 401. — u. Napoleon. 337. 570. — wahnsinnig. 662.

Georges Cadoudal, Anführer d. Chouans. II, 452. 515. — im westl. Frankr. III, 143. — unterwirft sich u. tritt von neuem auf. 144. — gegen Bonaparte. 212. 281. — Rückkehr nach Frankreich. 282. 284. — verhaftet. 288. u. Not. 32. — Verhör. III, 297. 300 f. — Hinrichtung. 302. — u. Ludwig XVIII. IV, 319. 320.

de Gerando, Staatsrath. IV, 306.

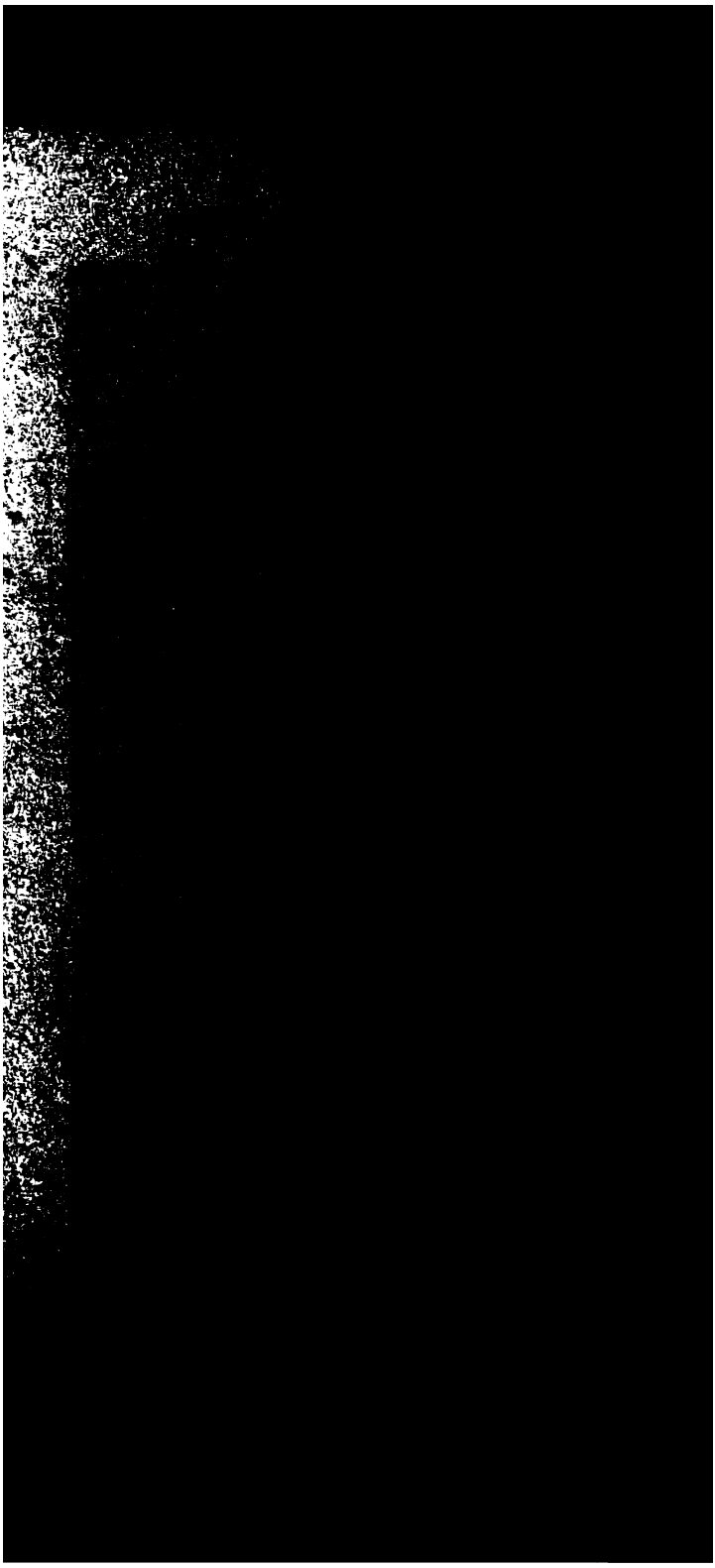
Gerants u. Redacteurs d. Oppositionsjournale 1830. IV, 646. Not. 5.

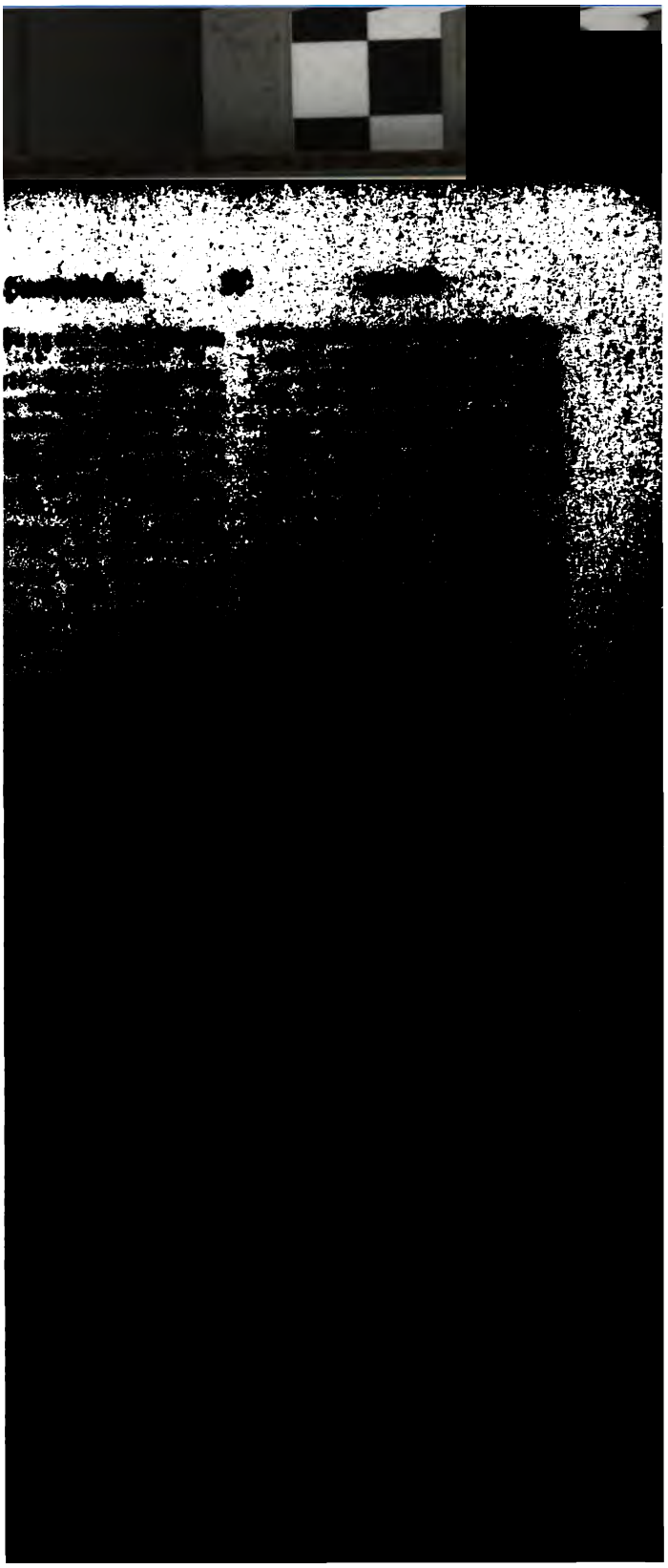
Gerard u. Ney. IV, 73. — u. Macdonald. 217. — Vicepräsid. in d. Deputirtenkammer. 372. — u. Napoleon. 388. — u. Ludwig XVIII. 441. — Unterbefehlshaber der Nationalgarde. 617. — provisor. Kriegsminister. 666. — Kriegsminister. 671.

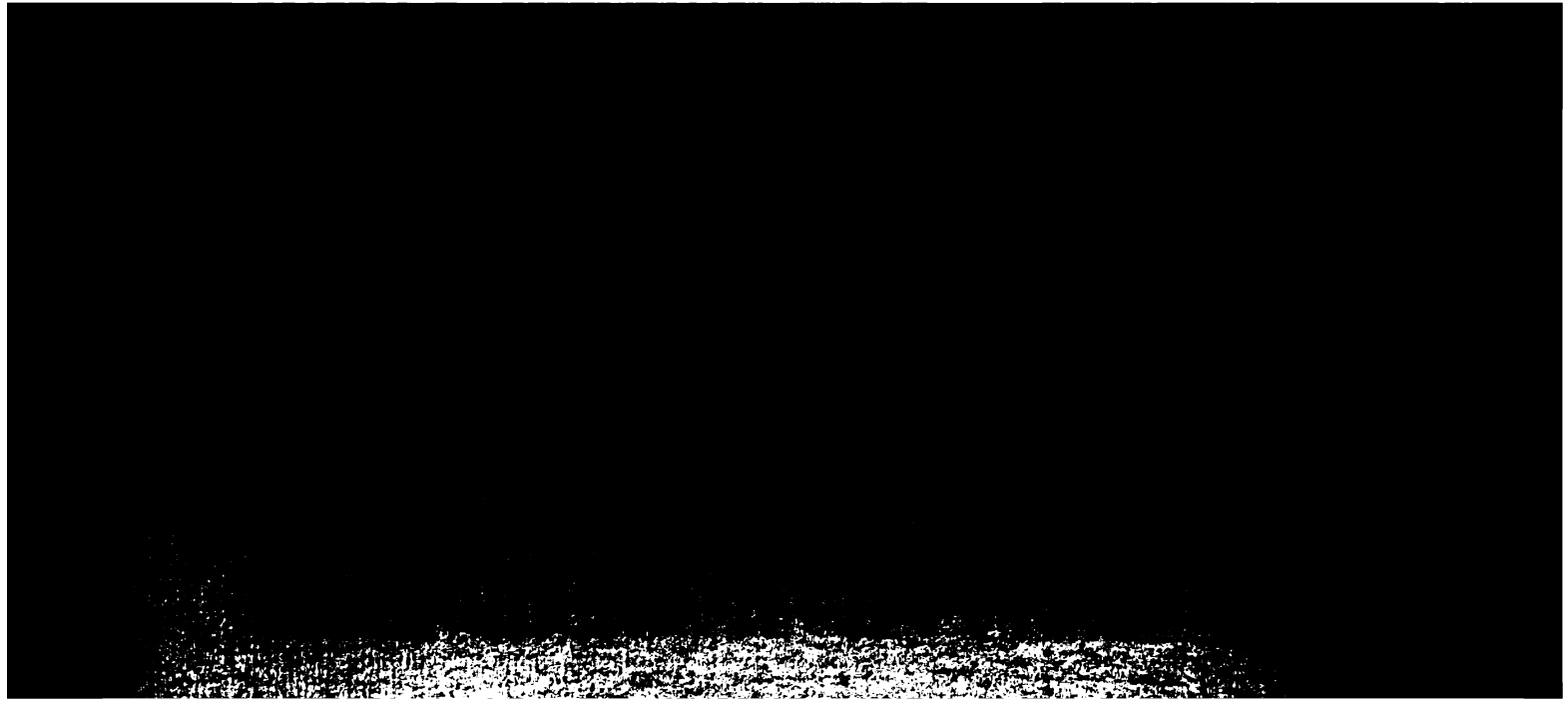
Gerente, Oliv. II, 401.

Collége's. 230. — u. Laharpe. IV, 357.
Girard u. Ney. IV, 108. — bei Hagelsberg. 132. — † bei Ligny. 385.
Girardin, Mitglied d. Tribunats. IV, 137.
Girey-Dupré, Gericht über d. König. I, 348. — im Jacobinerclub. 386. — hingerichtet. II, 209.
Gironde, Deputirte der Girondisten. I, 385. u. d. Jacobiner. 404. — u. d. 20. Jun. (1792). 445. — u. d. König. 458. 471. 485. — u. d. Insurrection. 460. 487 f. — u. d. Föderirten. 477 f. — u. Robespierre. 479. — u. d. Bewegung d. Zeit. 482. — im N.-C. II, 10. — u. d. Hauptstadt. 12. 18. — u. d. Berg. 17. — u. Robespierre. 19. — u. d. Jacobinerclub. 29. — u. d. Krieg. 361. — u. d. Herz. v. Orleans. 43. — u. d. Aufstand d. 25. Febr. 1793. 92. — im Sinken. 103. — u. Dumouriez. 110. — verhaftet. 139 ff. — Flüchtige. 153. — Anklageacte. 201. — verhört. 205 f. — hingerichtet. 207. — verhaftete freigelassen u. wieder im N.-C. 394. — geächtet 396. — veränderte Meinung über sie. 402. — geächtete zurückgerufen. 403. — u. Thermidoristen. 483.
Giulay, östreich. General. III, 158. — Unterhandlungen. 364. — in Croatien. 605. — bei Grätz. 606. — bei Leipzig. IV, 154. 163. — Rückzug d. Franzosen. 165. — bei La Rothière. 203.
Gizéh, besetzt. III, 14.
Glaciaristes. I, 427.
Glarus, Vergleich. II, 664.
Gleichheit. I, 500. — d. Rechte bei Erbsuccession. II, 466.
Gleizen, Mitglied d. bretonischen Clubs u. d. N.-V. I, 158.
Glockenfrage. II, 597.
Glogau erobert. III, 433.
Gneisenau in Colberg. III, 450. — u. d. Krieg mit Rußland. IV, 17. — in Colberg. 96. — u. Holland. 169. — bei Ligny. 385 f. — u. Napoleon. 400.
Gobel, Bischof v. Lydda, in d. N.-V. I, 158. — Bischof v. Paris. 284. — u. Luckner. 482. — II, 254. 258. 294.
Godoi (Friedensfürst). III, 492 f. 505. — in Aranjuez. 507. — u. Ferdinand. 508. — u. Murat. 509. — in Bayonne. 515. — u. d. Entsagungsacte. 519.
Göhrde, Schlacht. IV, 147.
Göthe u. Napoleon. III, 568.
Goguelat u. d. Flucht d. Königs. I, 339. 341.
Gohier im N.-C. II, 14. — über die in d. Tuilerien gefundenen Papiere. 38. — Justizminister. 106. — ersetzt Treilhard. III, 65. — u. Bernadotte. 94 f. — bei Bonaparte's Rückkehr. 99 ff. — u. d. 18. Brum. 104. — u. Bonaparte. 108. u. Moulins. 113.
Gold u. Silber als Waare zugelassen. I, 408. 418. — zurückgenommen. 426.
Golymin, Gefecht bei. III, 440.
Golz in Gent. IV, 434. — u. d. Vertrag v. 25. April 1818. 523.
Gonchon, Abgeordneter d. Vorstadt St. Antoine, in d. N.-V. I, 429. — Volksredner. 446. II, 24.
Gorsas. I, 330. — Girondist. II, 10 f. — seine Pressen zerstört. 97. — für Verräther am Vaterlande erklärt. 178. — hingerichtet. 205.
Gotschakow, Fürst, bei Leipzig. IV, 153.
Gottesdienst in d. Notre Dame (d. 18. Apr. 1801). III, 222.
Goualt, Ritter, u. Alexander. IV, 207. 215.
Goujon u. d. Insurrection. II, 421. — tödtet sich. 430.
Goupil v. Prefelen in d. N.-V. I, 158—223 f. — gegen d. Jacobiner. 350. — u. d. Preßfreiheit. 358. — u. d. 18. Brum. 104. — Mitglied d. Tribunats. 137.

nimmt d. Oberbefehl über d. franzöſ. Truppen in Italien. 277. — u. d. Bericht in d. Deputirtenkammer. 410. — Mitglied d. proviſoriſchen Regier. 414. — u. d. Bourbons. 430. — für Unterhandlungen. 432.
Grenoble, Unruhen. I, 79. — u. d. Director. III, 63. — Einzug Napoleon's. IV, 337. — berennt. 432. — Unruhen. 569.
Grenville, Lord. II, 74. — engl. Miniſter. III, 148. u. Not. 2—4. — gegen d. Frieden. 195. — Benehmen gegen Spanien. 336. — an d. Spitze d. Oppoſition. 265.
Grenzbeſtimmung, neue franz. IV, 469. u. Note 35.
Grenzzölle. I, 298.
Griechen. II, 587. IV, 607. Griechenland u. Frankreich. 557. — Bewaffnete Dazwiſchenkunft. 612. — u. Frankreich. 627.
Grolmann tritt zurück. IV, 18.
Großbeeren, Schlacht. IV, 132.
Großgörſchen, Schlacht, IV, 110.
Großmeiſter d. Univerſität. III, 547.
Großvezier geſchlagen d. Mataréh. III, 154.
Großwürden d. Reichs. III, 308. 312.
Grouchy in Piemont. III, 50. — unter Moreau. 173. — bei Hohenlinden. 174. — (1805.) 354. — in Italien. 595. — Generaloberſt. 610. — u. d. Escadron sacré. IV, 66. — u. Napoleon. 204. 206. — u. Angoulême. 351. — Marſchall. 351. — u. Napoleon. 388. — u. d. Rückzug d. Preußen. 389. — bei Gembloux. 390. — bei Waterloo. 391. 393. 401 f. — Oberbefehlshaber d. Nordarmee. 415. — ſtatt Soult. 421. — verbannt. 491.
Grouvelle, Redacteur einer Proclamation d. Inſurgenten. II, 481.
Gruner, Juſtus. IV, 14. 17. 377.
Gruppen im Sicherheitsausſchuß. II, 307.
Guadeloupe in d. Händen d. Engländer. III, 663. — abgetreten. IV, 300.
Guadet Mitglied d. N.-V. I, 385. — im Jacobinerclub. 435. u. Not. 40. 436 f. — u. d. Unruhſtifter. 454. — u. Lafayette. 455. 458. 469. — Adreſſe a. d. König. 472. — u. d. Lager b. Soiſſons. 478. — u. d. Föderirten. 484. — u. d. Gemeinderath. 516. — Girondiſt. II, 10 f. — u. d. Duzen. 23. — u. d. Hof. 41 f. — u. d. Urverſammlungen. 44. — u. Danton. 104. u. Not. 96. — gegen Robespierre. 110. — über d. drohende Gefahr. 122. — angeklagt. 178. — hingerichtet. 239.
Guaſtalla. III, 390.
Gubin, franz. General, unter Maſſena. III, 56. in d. Schweiz. 83. — u. Moreau. 157. — in Deutſchland. 133. 354. — todt bei Valutina Gora. IV, 40.
Guen de Kerengal üb. d. Leibeigenſchaft. I, 166.
Guerillas. III, 527. 666. IV, 79. 82.
Guernon-de-Ranville, Miniſter. IV, 634.
Güterconfiscation gegen Unruhſtifter. I, 510.
Guffroy Mitglied d. N.-C. II, 6. — u. Lebon. 234.
Guiche, Herzogin. III, 43.
Guichen. I, 45. Not. 69.
Guidal u. Malet. IV, 59 f.
Guides. I, 541.
Guides-Interprètes. III, 277.
Guilhermy u. d. Finanzen. I, 364.
Guillaume. I, 309. 451.
Guilleminot u. Rey. IV, 486. — General in Spanien 1823. 579. 582.
Guillotin, Arzt, u. d. Bürgermiliz. I, 139. — u. d. Köpfmaſchine. 361.
Guillotine eingeführt. I, 361. — Platz. II, 310.
Guiraut. I, 515.
Guizot, Secret. im Miniſt. d. Innern. IV, 296. — u. d. Preßfreiheit. 309. — Cenſor. 310. — im Miniſterium d. Innern. 445. —



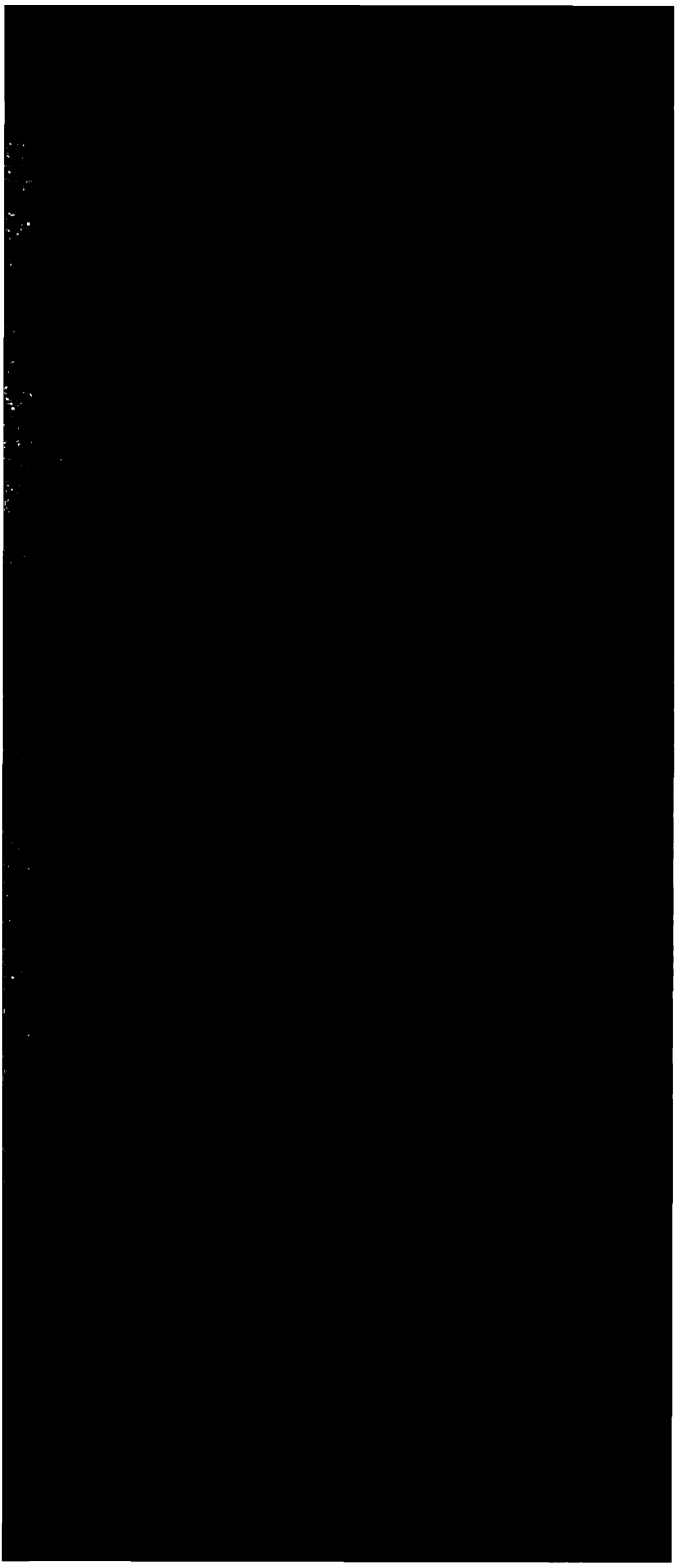




Hompesch, Großmeister d. Malteser. III, 10.
Hondscote, Sieg. II, 242.
Hood, engl. Admiral. II, 155.
Hormayr, Freiherr v. III, 586. — u. Tyrol. 693.
Hortense Beauharnais u. Josephine. III, 627. — Herzogin v. St. Leu. IV, 281. — in d. Tuilerien bei Napoleon's Ankunft. 347.
Hospitalwesen. I, 543.
Hospiz auf d. S. Bernhard. III, 162.
Hoße u. Massena. III, 54. — in d. Schweiz. 61. 83. — fällt. 85.
Houchard, Oberbefehlshaber der Nordarmee. II, 161. — hingerichtet. 209. 242.
Howe, engl. Admiral. II, 366. — u. das empörte Schiffsvolk. 571.
Hoyerswerda, Treffen. IV, 120.
d'Hozier verurtheilt u. begnadigt. III, 302.
Hudson Lowe u. Napoleon. IV, 557. u. Not. 50.
Hue u. d. Krondiamanten mit Ludwig. IV, 29. 343.
Huguenotten u. Jansenisten in Bezug auf den Staat. I, 17. Vergl. Reformirte.
Huguenin u. d. Beschlüsse d. Gemeinderaths. I, 515.
Hugues, Victor, in Westindien. II, 368. 489.
Huguet, Bisch. v. Montpellier. II, 415 f. — verurtheilt. 519.
Hulin. I, 136. — General, in Algier. III, 280. — Platzcommandant in Paris, u. Enghien. 202. — u. Malet. 60. 244. — verbannt. IV, 491.
Hulot, Mad., u. Moreau. III, 151. 172.
Humanitätsinteressen. II, 258.
Humbert gegen Irland. III, 39.
Humboldt, Wilhelm, zu Prag. IV, 125. — zu Chatillon. 210. — in Paris. 460. 463.
Hüningen erobert. II, 568. IV, 441.
Hussein, Dey von Algier. IV, 638.
Hutchinson, engl. General, in Aegypten. III, 189. — Proceß. 499. — rettet Lavalette. IV, 487.
Hyde de Neufville. III, 143. — Verschwörung gegen Bonaparte. 212. IV, 429. — Gesandter in Amerika. 484. — für Confiscation. 490. — Gesandter in Portugal. 581. — Marineminister. 623. — u. d. Deputirten 1830. 660.

J.

Jackson, engl. Gesandter. III, 487.
Jacob, französ. Admiral, auf S. Domingo. IV, 606.
Jacobi, preuß. Gesandter in London. III, 406.
Jacobiner. I, 242 f. 306. — Spaltung. 331. 352. — u. d. N.-V. 372 f. 382. — in d. Provinzen. 388. — u. d. N.-V. 404. u. Not. 84. — Spaltung. 421. — d. Feuillans u. d. König. 483. — u. d. 10. Aug. (1792). 487. — u. d. Heer. 542. — u. d. Berg. II, 8. — am 5. Nov. (1792). 32. — u. d. Girondisten. 59. — u. d. Aufruhr. (1793). 92. — ihre Macht. II, 95. — gegen d. Girondisten. 115. — in Lyon. 151 ff. — in Lyon, Toulouse u. s. w. 155 f. — in Mainz. 162. — u. J. Rour. 177. — u. d. N.-C. 190. — u. d. 4. Sept. (1793). 192. — u. d. Revolutionsweiber. 195. — in Lyon. 215. 219. — am 9. Thermidor. 341. — bewältigt. 345. — u. d. Presse. 377. — u. d. Terrorismus. 380 f. — u. d. Provinzen. 382. — in Marseille. 383. u. Not. 38. 386 f. — u. d. Muscadins. 390. — regen sich von neuem. 400. — in d. Gesellschaft d. Reitbahn. III, 73. — u. das Directo-

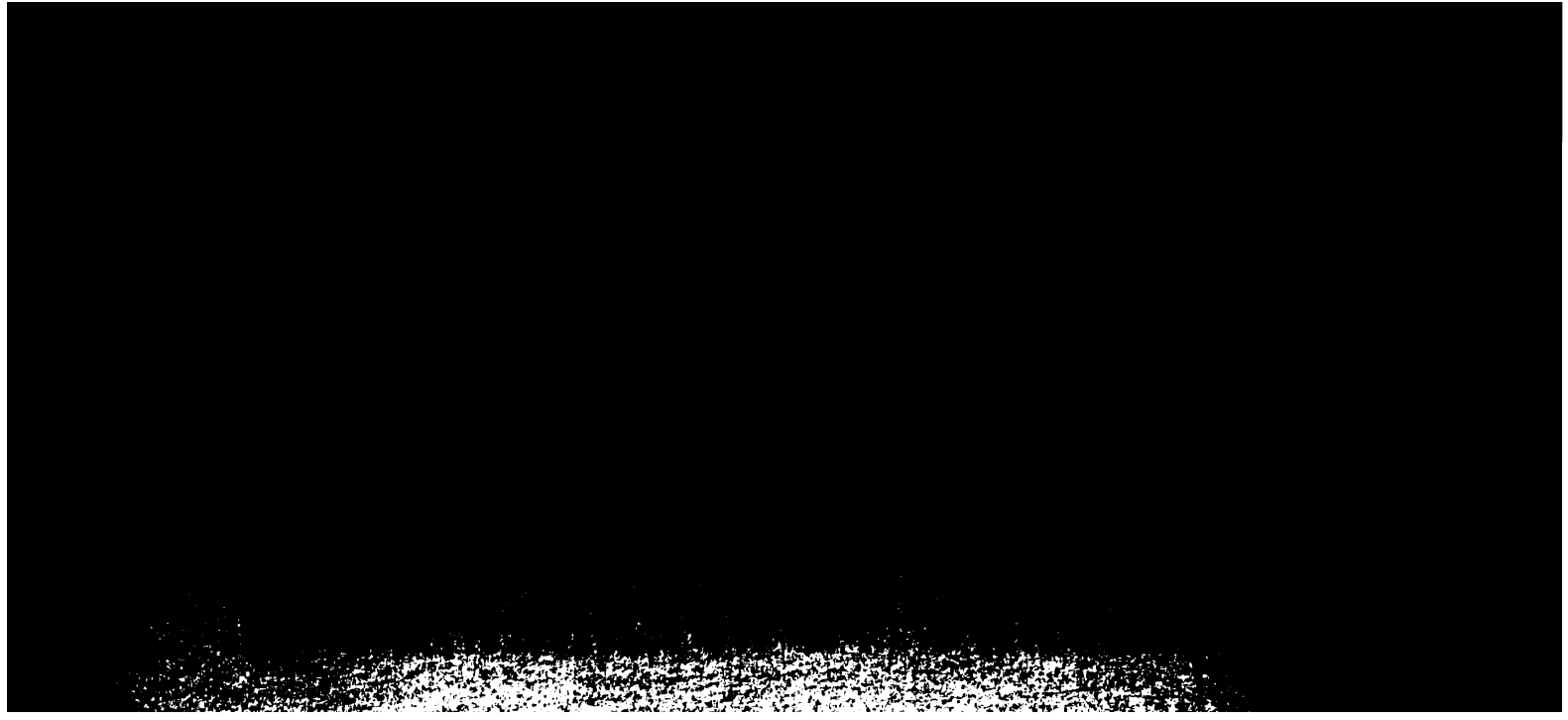


Fünfhundert. II, 598. — u. das Briefgeheimniß. IV, 598.
Indépendants, Centrus. I, 384.
Indépendenten in d. Kammern. IV, 508.
Indulgens. II, 267.
Induſtrie. III, 232. 473. 552.
Infantado, Herzog v., u. Ferdinand. III, 508. 513. — proſcribirt. 573.
Infanten, Entſagungsacte. III, 519. — zu Valençay. 520.
Ingersleben, v., General, capitulirt in Küſtrin. III, 432.
Innere d. Kaiſerſtaats. III, 638 f.
Innungen u. Zünfte aufgehoben. I, 300.
Inquiſition aufgehoben in Spanien. III, 573.
Insbruck von d. Baiern beſetzt. III, 602. — wieder eingenommen. 603.
Inspecteurs aux revues. III, 156.
Inſtitut. Vergl. Nationalinſtitut.
Inſtitut, aëroſtatiſches. II, 535. — für Naturwiſſenſchaften in Aegypten. III, 19. — in Paris, neue Einrichtung. 257. 502. u. Beilage XII.
Inſtitute, wiſſenſchaftliche. II, 259. III, 544.
Inſtruction der Deputirten. I, 93 f. — für d. Criminalverfahren. 361.
Inſubordination im Heere. I, 537.
Inſulten d. Deputirten. I, 483.
Inſurgenten von St. Marc. I, 369. — vom 10. Aug. (1792). 491. — im N.-C. II, 424. — auf d. Stadthauſe. 426. — in Belgien. III, 38
Inſurrection, girondiſtiſche. II, 153. — im Dep. d. Eure u. Calvados. 211. — in Piemont. III, 44.
Inſurrectionsausſchuß. II, 414.
Inſurrectionsbewegung. II, 424 f.
Inſurrectionscomité in Paris. II, 109.
Inſurrectionsplan. II, 284 f., 422.
Inſurrectionsrath im biſchöfl. Palaſt. II, 129 ff.
Intereſſen, materielle. III, 473.
Inteſtaterbfolge. I, 320.
Invalidenhotel geplündert. I, 135. — III, 656.
Johann, Regent in Portugal. III, 90. — König IV, 581. — Tod. 612.
Johann, Erzherzog, Oberbefehlshaber in Deutſchland. III, 197. — in Tyrol. 352. — Rückzug. 367, 580. — in Italien. 582. — in Capo d'Iſtria. 595 f. — in Ungarn. 601. — bei Wagram. 608 f., 615 — u. Erzherz. Karl. 608. — u. Buol. 611, 618.
Johannes v. Müller u. Napoleon. III, 429.
Jollivet, Staatsrath. III, 133. — u. d. Ehrenlegion. 237. — Staatsrath in Caſſel. III, 458.
de Joly, Juſtizminiſt. I, 471. — in d. N.-V. d. 10. Aug. 490. — Joly, verurtheilt. III, 211.
Jomini u. d. ruſſ. Krieg. IV, 24. — geht zum Feinde über. 138 Note 18.
Joniſche Inſeln als Republik (1800). III, 149. IV, 468.
Jordan, Camille, u. d. Cult. II, 597, 599. — u. d. Director. 603. — u. d. lebenslängl. Conſulat. III, 241. — IV, 519, 548, 556.
Joſefa Tudo, Godoi's Mätreſſe. III, 507.
Joſeph II., Kaiſer † (d. 28. Febr. 1790) I, 226.
Joſeph (vgl. Bonaparte) in Luneville. III, 172. — Großwählher u. König v. Neapel. 389. — in Venedig. 500. — König v. Spanien. 521. — in Bayonne. 521 ff. — in Madrid. 529. — in Burgos. 533. — im Prado. 573. — u. Spanien. 576, 622, 624 f. — u. Napoleon. 629. — in Sevilla. 663 ff. — in Paris. 670. — IV, 79. — Rückkehr nach Madrid. 81. — u. Napoleon.

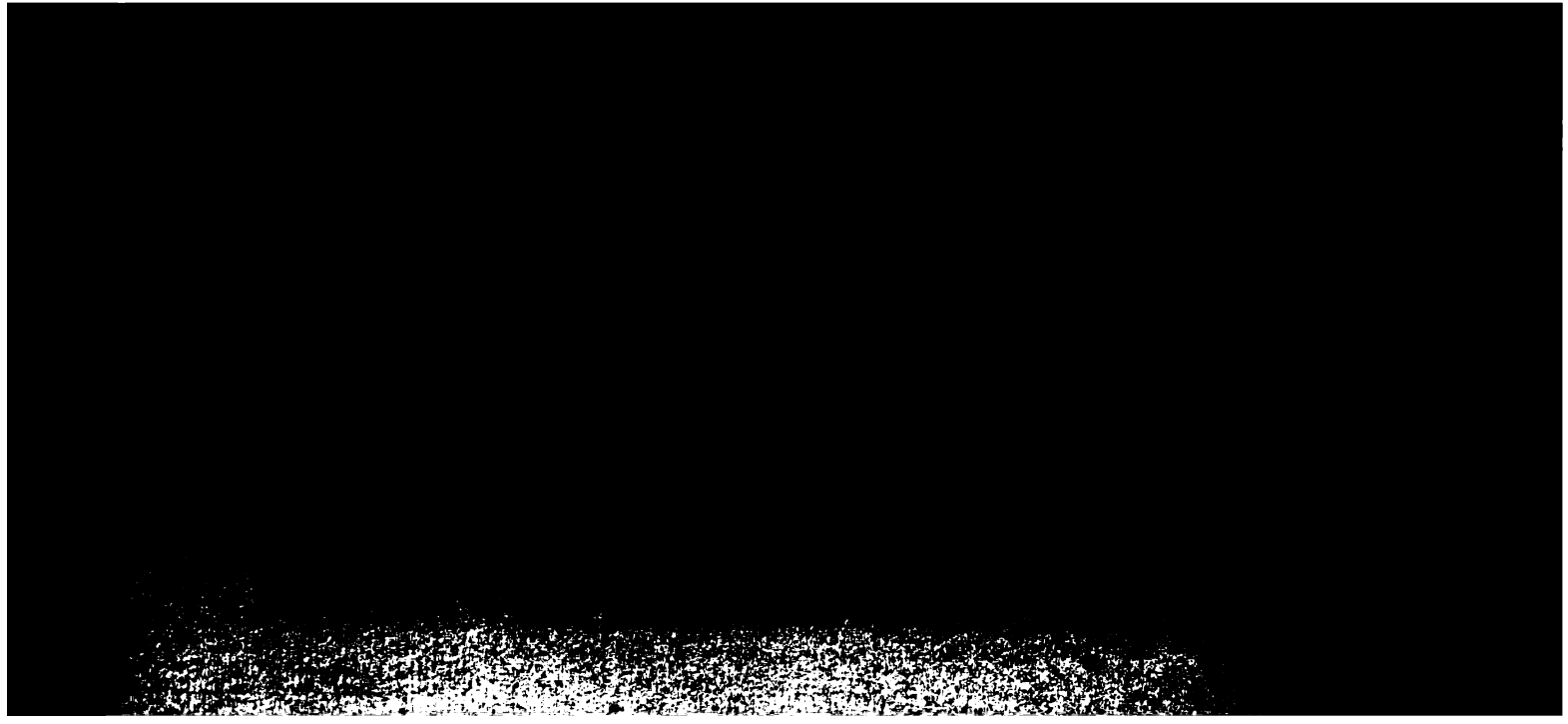
u. Note 43. Mitglied d. Tribunats. III, 137.
Istrien u. Dalmatien. II, 632.
Italien, II, 76, 541 655. — Verschwörungen. III, 43. — Stimmung. 49, — u. Napoleon. IV, 14.
Juan, Golf v. IV, 335.
Jubé, Chef d. Directorialgarde. III, 108.
Jubiläum. IV, 609.
Juden, ob fähig zu öffentlichen Aemtern. I, 204. — erhalten bürgerliche Rechte. 204 Note 17. — 363. — u. Napoleon. 471 u. Beil. V. S. 688 ff., 469 f.
Judensteuer abgeschafft. I, 229.
Juigné, Erzbisch. v. Paris. I, 113, 120. — in d. N.-V. 154.
Juli, d 14. (1790). I, 247, 253. — d. 17. (1791). 353.
Julien von Toulouse, Mitglied d. N.-C. II, 6. — in Bordeaux. 213 u. Note 12. — gegen Defermont. 54. — entweicht. 276. — verbannt. III, 126.
Julirevolution 1830. IV, 642 ff.
Junius, d. 20. (1792). I, 447.
Junot, Adjudant Bonaparte's. II, 476. — in Venedig. 583. in Aegypten. III, 8. — bei Nazareth. 25 u. Note 77. — Generalinsp. d. Reiterei. — Gesandter in Lissabon. 553, 354. — u. d. Gironde. 491. — geht über d. Bidassoa. 492. — in Portugal. 497. — in Lissabon. 498. — Herzog v. Abrantes. 499. — u. d. Portugiesen. 523. — Aufstand in Portugal. 529. — u. Wellesley. 536 f. — u. Saragossa. 576. — in Franken. 604. — in Aragon. 623. — erobert Astorga. 667. — im russischen Kriege. IV, 23. — bei Valutina-Gora. 40. — todt. 172.
Junta in Madrid. III, 513, 515, 519. — in Spanien. 525 f.
Jury. I, 230, 361. — III, 142. — suspendirt. 300, 314. — u. Napoleon. 555 f. — 642. — Restaur. IV, 613 f.
Izquierdo, spanisch. Agent. III, 492 f. — u. d. Friedensfürst. 505. — u. Talleyrand. 506 f.

K.

Kaas, dänischer Gesandter in Dresden. IV, 122.
Kaiser-Ebersdorf. III, 599.
Kaiserslautern (1793). II, 245.
Kaiserthron errichtet. III, 303 ff.
Kalender, revolutionärer. II, 247 u. Beil. III, 678 ff., Beil. XIII, 765 ff. — III, 31. — gregorianischer u. republikanischer. Beil. X, 726 ff. vgl. Jahresrechnung.
Kalisch, Bund zwischen Rußland u. Preußen. IV, 96.
Kalitschef, russ. Abgeordneter in Paris. III, 184, 186.
Kalkreuth in Danzig. III, 445. — u. Berthier. 452.
Kamenskoi, russisch. Oberfeldherr. III, 440. — räumt Königsberg. 449.
Kammer, Eine. I, 177.
Kammern in Frankreich. IV, 301. — im J. 1814. 306 ff. — verlegt. 312. — berufen. 388. — zusammengetreten. 343. — 1815. 403 ff., 406, 426, 436 f. — $18^{15}/_{16}$. 474 f. — aufgelöst. 505 f. — $18^{16}/_{17}$. 508 f. — $18^{17}/_{18}$. 518 ff. — $18^{18}/_{19}$. 529 ff, 542. — aufgelöst. 543. — $18^{20}/_{21}$. 553. — 1821. 560 — $18^{21}/_{22}$. 565 ff. — 1823. 575. — 1824. 582 ff. — $18^{24}/_{25}$. 596. — 1826. 608. — $18^{26}/_{27}$. 615. — aufgelöst. 618. — 1828. 623. — 1829. 630. — 1830. 634, 636. — aufgelöst. 637 u. Note 114. — eröffnet 669.
Kanäle. III, 260.
Kanonenbote. III, 276 f.
Kanoniere, d. 10. Aug. (1792). I, 491.

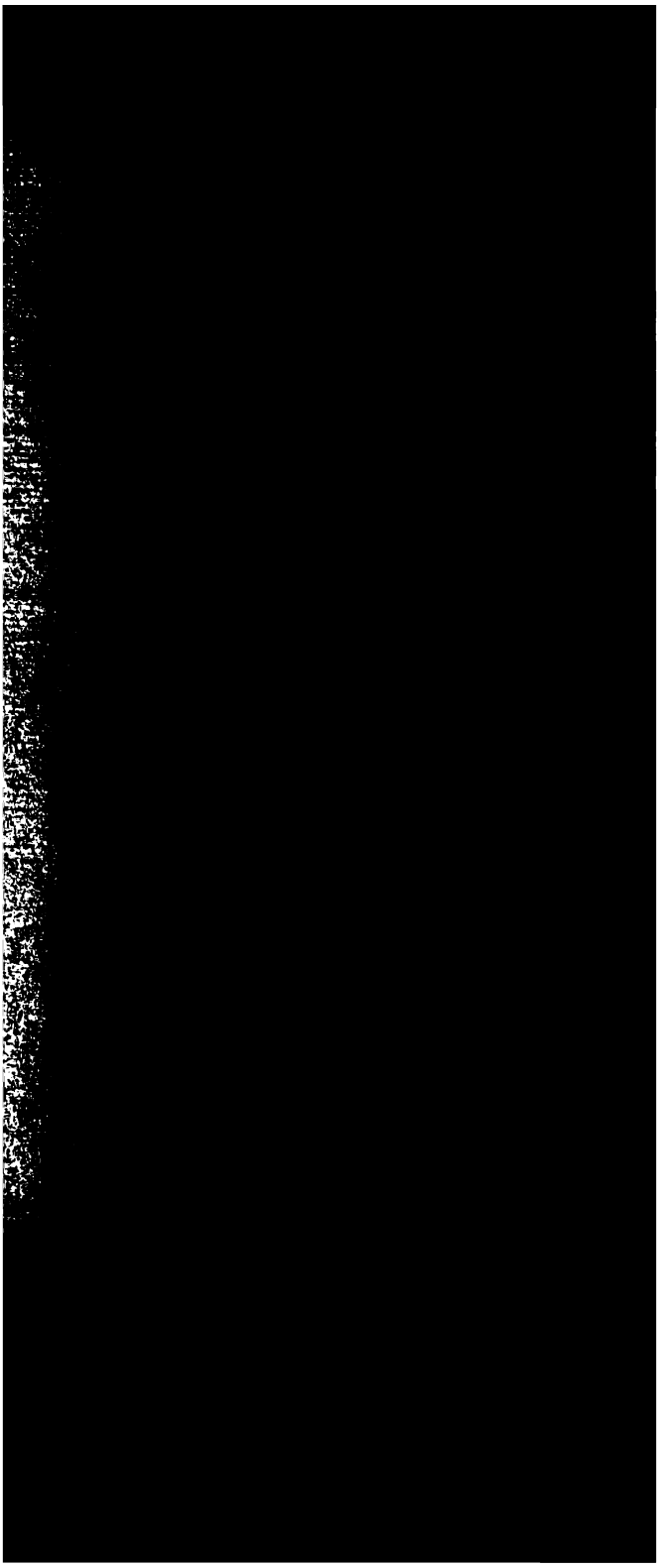


Kemnater während d. Aufſtandes in Tyrol. III, 612.
Keratry u. d. Wahlgeſetz. IV, 534.
Kergolay u. d. Bourbons. IV, 368.
Kerſaint, Mitglied d. N.-V. I, 355. — u. d. Hof. 434. — Girondiſt. II, 10. — im N.-C. 17, 58 f. — tritt aus. 69. — u. d. Krieg mit England. 74. — hingerichtet. 209.
Kienmayer, öſtreich. General b. Hohenlinden. III, 158, 174. — bei Auſterlitz. 372. — 582.
Kinder in d. N.-V. I, 334.
Kinkel, General, bei Insbruck. III, 587.
Kirche, Widerſtand gegen Ludwig's XVI. Abſichten. I, 54. — in d. N.-V. 269. — ihr Benehmen. III, 257 f. vgl. Geiſtl. u. Klerus.
Kirchencomité. I, 237.
Kirchengüter. I, 196, 210.
Kirchenthum unter Ludwig XIV. u. XV. I, 15.
Kirchner, General, bleibt. IV, 118.
Klage über Conſpiration mit d. Auslande. II, 331.
Kleber, Oberſt. II, 162. — General in d. Vendee. 223 f. — u. Charbonnier. 353. — bei Mons. 359. — bei Maſtricht. 432. — bei Jourdan's Heer. 491, 563 f. — bei Altenkirchen. 564 f. — nach Aegypten. III, 8. — in Alexandrien. 11, 12. — Zug nach Syrien. 22 f. — bei Tabor. 25. — bei Abukir 97. — erhält d. Oberbefehl. 98. — u. Bonaparte. 151 ff. — in Matarieh. 154. — ermordet. 155.
Klein u. Maſſena in d. Schweiz. III, 85. — franz. General (1803). 354. — u. Blücher. 426 u. Note 33.
Kleiſt in Magdeburg, capitulirt. 432.
—— (v. Nollendorf), preuß. General, an York's Stelle. IV, 94, 106 f. — u. Wittenberg. 108. — bei Dresden. 135. — bei Culm. 141. — bei Leipzig. 153. — u. Macdonald. 204 f. — bei Athies. 220. — in Belgien. 376.
Klenau, öſtreich. General u. Macdonald. III, 59. — a. d. Donau. 172. — gegen Dresden. IV, 135. — bei Leipzig. 153, 156. — gegen Dresden. 165. — u. St. Cyr. 168.
Kleriſei u. Bonaparte. III, 221.
Klerus in Frankreich. I, 5. — Beſchwerden. 23 ff., 37 u. Note 41. — in d. Verſammlung d. Notablen. 67. — außerordentl. verſammelt. 81. — u. Adel in d. N.-V. 106, 112, 114, 153. — Anerbieten. 169. — Stimmung gegen ihn. 213. — Civilconſtitution. 231. — u. Adel, Parlamente, Emigranten. 269. — nach d. Rückkehr Ludwig's XVIII. IV, 311, 320. — u. d. Kammern $18^{15}/_{16}$. 494, 509. vgl. Geiſtliche.
Klöſter, ihre Auflöſung. I, 213 f. — in Span. vermindert. III, 573.
Kneſebeck, preuß. Abgeordneter in Petersburg. IV, 15. — u. Hardenberg. 464.
Kniáſewicz, franzöſ. General in Italien. III, 46. — in Deutſchland unter Moreau. 173, 175.
Knobelsdorf, Geſandter in Paris. III, 407.
Köchlin, Deputirter u. d. Polizei. IV, 571.
Koller begleitet Napoleon nach Elba. IV, 279.
Kolli, Baron, u. Ferdinand. III, 665.
Kommierowski, Sendung an Karl X. IV, 651.
König v. Rom, geb. d. 20. März 1811. III, 632. — vergl. Reichſtadt.
Königsmörder verbannt. IV, 489, 491.
Königthum für abgeſchafft erklärt. II, 15.
Kollontay u. Lithauen. IV, 6.
Kollowrat, öſtreich. General, bei Auſterlitz. III, 272. — 582. —



L.

Labarre u. Napoleon. IV, 337.
Labbey de Pompières, Anklage d. Minister. IV, 624.
Labedoyère geht über. IV, 337, 341. — für Napoleon. 412. — gegen Ney. 414. — hingerichtet. 456.
Labesnardière u. d. Wiener Congreß. IV, 325. — Minister. 445 Note 46b.
Laborde u. Moreau. III, 157. — geschlagen. 536. — u. Vitrolles. IV, 350 f.
—— u. Malet. IV, 60.
—— Graf Alexander. IV, 500. — u. d. Julirevolution 1830. 647, 654. — Präfect d. Seinedepart. 662.
Labourdonnaye, Staatsrath. IV, 306. — u. d. Amnestie. 488 f. — u. d. Wahlgesetz 1816. 510. — u. Berry's Ermordung. 544. — u. Manuel. 578. — über Preßvergehen. 615. — u. d. neuen Wahlen. 620. — u. d. Minister. 623. — Minister d. Innern. 632 f. — tritt zurück.
Lacepède, Senator. IV, 136. — u. d. Senats-Commission. 311. — u. d. Decret vom März 1808. III, 539. — im Senat. IV, 18. — Großmeister der Universität. 353. — u. Napoleon. 412 f. u. Note 28.
Lachalotais, Sachwalter, hingerichtet. II, 325.
Lachesnaye, Nachfolger Mandat's. I, 490.
Laclos für Orleans. I, 345, 348. — Petition aller guten Bürger. 351. II, 263.
Lacombe St. Michel, franz. Gesandter in Neapel. III, 41.
Lacoste, Minister d. Marine. I, 424 f. — im Elsaß. II, 236. — verhaftet. 429. — u. Fouché. IV, 405 ff. — u. Davoust. 413.
Lacour † bei Wagram. III, 610.
Lacretelle, (K.) Gegner d. N.-C. II, 468. — Censor. III, 647 IV, 310. — entsetzt. 614.
Lacroix, Advocat, Mitglied d. N.-V. I, 386. — u. d. Königin. 443 Note 87. — im N.-C. II, 6. — in Belgien. 43, 80. — u. d. Zwölfe. 128. — u. d. bewaffnete Macht. 137. — Mitglied d. Gesetzgebungscommission. 168. — u. d. entwichenen Deputirten. 173. — u. d. Versammlungen. 186. — in Belgien. 270. — verhaftet. 290. — hingerichtet. 292 ff.
—— Prof., verhaftet. II, 399.
Lacuée u. Barras. II, 603. — Staatsrath. III, 135. — gegen Bonaparte. 211. — u. d. Ehrenlegion. 237. — Graf v. Cessac. 540. — u. Marie Louise. IV, 275.
Lacy in Catalonien. IV, 82.
Lätitia, Mutter Napoleon's. II, 156. — III, 315. — u. Marie Louise. IV, 275. — in Rom. 279. — in Neapel. 363. — in Rom. 491.
La Fare, Cardinal, vgl. Fare.
Lafayette, in Amerika. I, 43 ff., 46, 55. — in d. Versammlung d. Notablen. 65 ff., 80. — in d. N.-V. 128. — Vice-Präsident d. N.-V. 139, 145 ff. — u. d. Bastille. 137 Note 122. — u. d. Weiberaufruhr in Paris. 185 f. — u. d. pariser. Nationalgarde in Versailles. 189 ff. — u. d. Meuterer 1790. 216. — Wachsamkeit u. Thätigkeit. 217. — u. d. Insurrection. 223. — u. Mirabeau. 242. — u. d. Fest am 14. Juli. 252. — in Paris. 272. u. d. Hof. 276. — falsche Stellung. — u. d. Tumult. d. 28. Febr. 1791. 306. — u. d. Hof. 311. — u. d. Fahrt d. Kö-

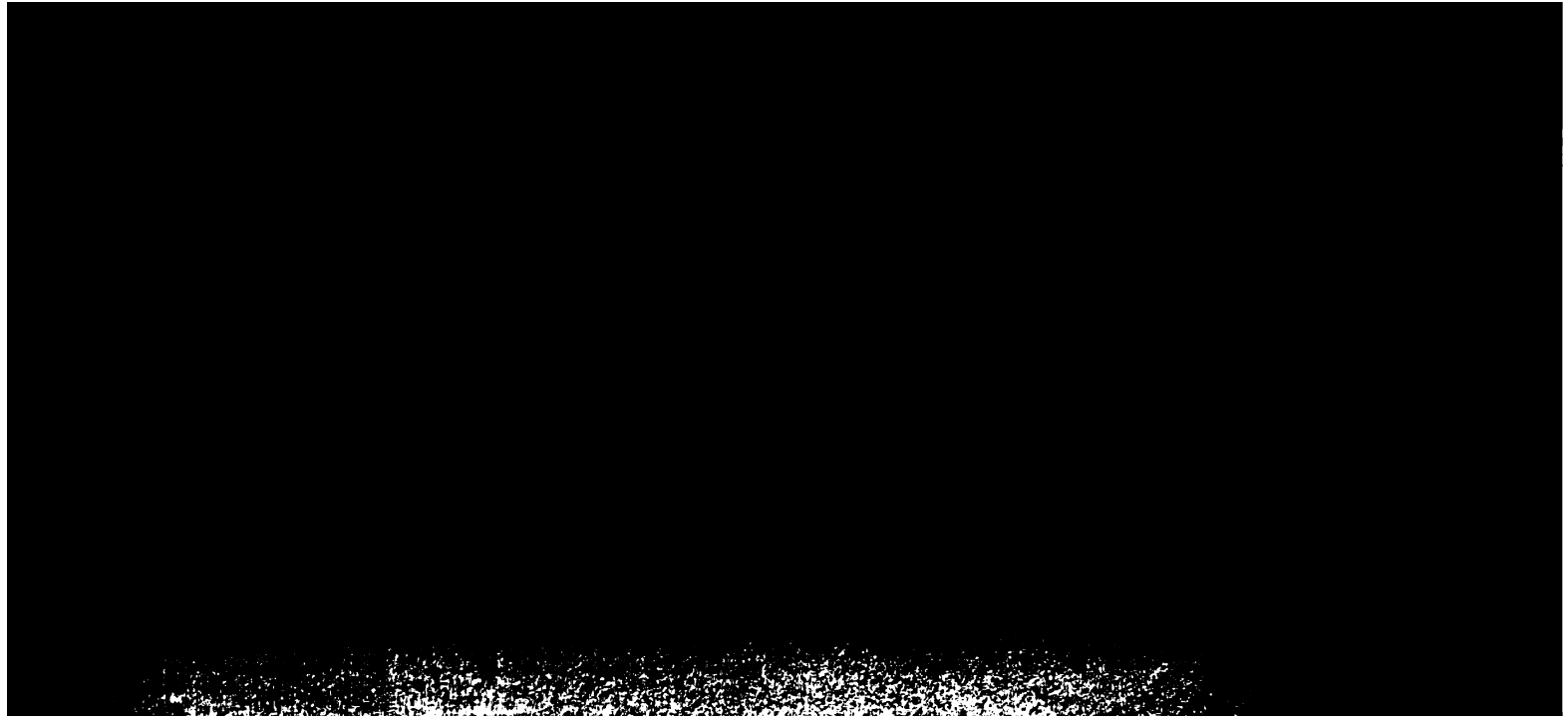


ntl. Unterricht. 404. 533.
tionalinſtitut. 534.
e. I, 55. — u. d. Papſt.
4.
ınd, franzöſ. Geſandter in
z. II, 351 f. — General,
ıemark. IV, 171. — u. d.
ıns. 324. — gefangen. 425.
urtheilt. 491. 499.
udent d. Rechtsſchule, er-
. IV, 549.
olendal. I, 139. — in
141. 143. — will Herſtel-
Ruhe. 161. — in d. N.-V.
— Einrichtung d. Munici-
n. 161. — u. d. König.
— Theilung d. Staatsgewal-
3 f. 176. — tritt aus der
196. 200. — u. d. Hof.
.Note 23. — u. d. Tuile-
08. — Rechtfertigung Lud-
II, 52. — Miniſter in Gent.
4 f.
Präſident d. N.-C., u. die
n. II, 254. — Mitglied d.
ats. III, 137.
rne, Biſch. v. Langres. I,
— Miniſter. 163. — tritt
6.
, Graf, Flucht d. Königs.

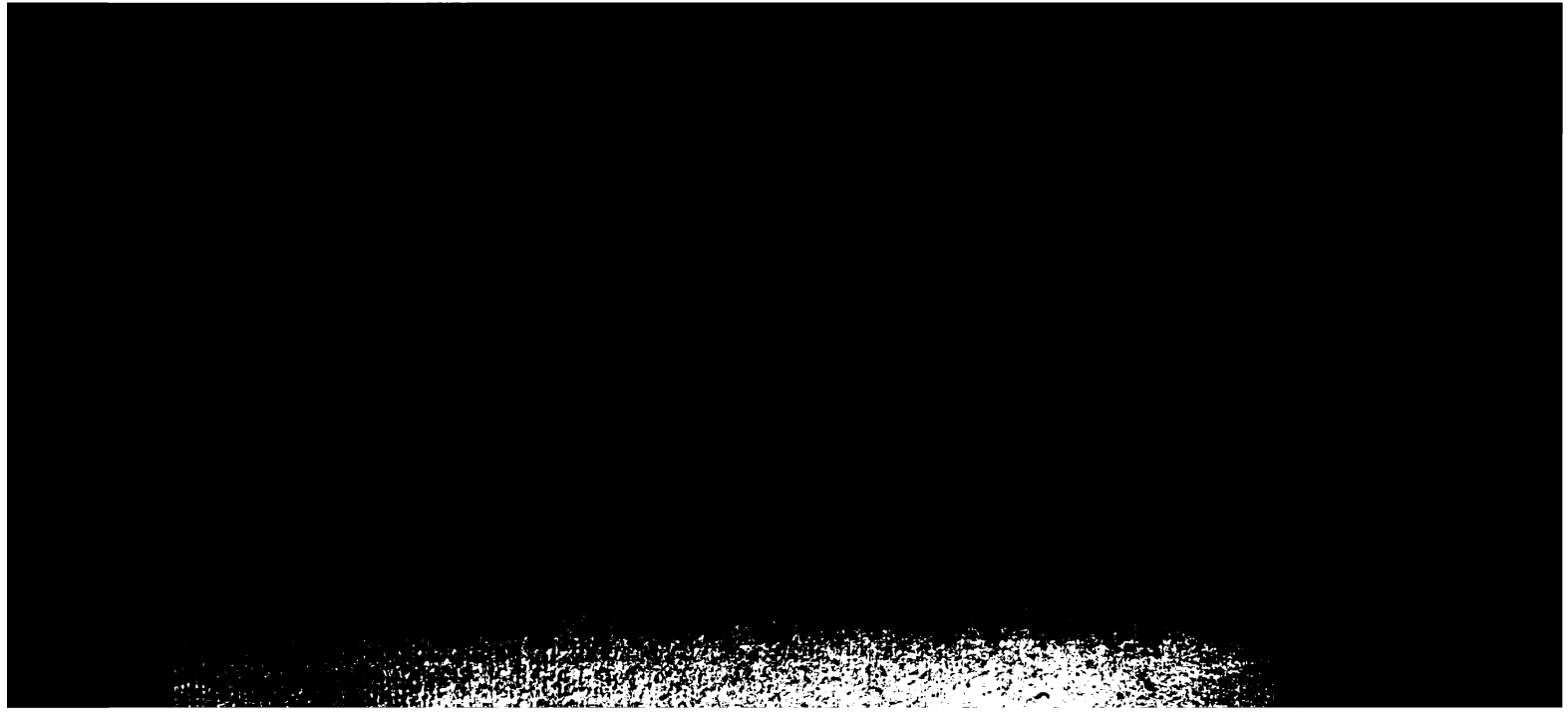
iere hingerichtet. II, 209.
ue u. d. Güter d. Emi-
n. I, 420. — in d. N.-V.
— Mitglied d. N.-C. II, 6.
gerichtet mit Mad. Roland.

neral, aus öſtreich. Gefan-
ſt befreit, im Rathe d. Fünf-
t. II, 509. u. d. Cult.
. Not. 41. — u. d. Dire-
5. u. Not. 94. — Präſident
the der Fünfhundert. 621.
d. Exadligen. 628. — u. d.
rium. 668. III, 62. — u.
6 d. Reitbahn. 73. — im
d. Fünfhundert. 76. — u.
ın. 93 f. — u. Bonaparte.

ter Reynier. 501. — u.
523. — in Italien. 595.
Catalonien. IV, 32. — u.
Suchet. 174. — in d. Vendee.
377.
Lamartine, Krönungsgeſang auf
Karl X. IV, 604.
Lambach, Treffen zw. Ruſſen und
Franzoſen. III, 364.
Lamballe, Prinzeſſin. I, 28. 398.
— ermordet. 525 f.
Lambert, Finanzminiſter. I, 297.
— u. d. Polen. IV, 65.
Lambesc, Prinz. I, 133.
Lambrechts u. d. Conſtitutions-
entwurf. III, 282. — u. d. Kai-
ſerthum. 306. — gegen d. Se-
natsconſult über d. Kaiſerthum.
311. — u. Napoleon. IV, 261.
263. — gegen d. Conſtitutionsent-
wurf. 283. — aus dem Senat.
302.
de Lamennais, Abbé. IV, 565.
Lameth, Partei, u. d. Thron. I,
311.
—— Alexander. I, 45. — u. Karl
Lameth in d. N.-V. 157. — u.
d. Armee. 226. — u. d. Heer.
268. — u. d. Rechte in d. N.-V.
285. — u. d. Conſtitution. 357.
— u. d. Sklaverei. 368. — u. d.
Heer. 415. — flüchtig. 502. —
gegen Napoleon. IV, 414.
—— Carl (Karl), u. d. Kloſterge-
lübde. I, 214. — u. d. Staats-
religion. 233. — gegen Mirabeau.
240. — u. d. König. 271. — u.
Lafayette. 272. — u. de Caſtries.
279. 286. — u. Mirabeau ſter-
bend. 309. — von Danton gere-
tet. 521.
Lamiral u. Collot d'Herbois. II,
315.
Lamoignon, Großſiegelbewahrer. I,
67. 74. — entlaſſen. 82.
Lamotte, Schmähſchrift. I, 432.
Lamourette, Biſch. v. Lyon, in
d. N.-V. I, 462. 465.
Landau. II, 163. — entſetzt. 245.
Landbau, Sicherſtellung. I, 383.
Länder u. Orte d. deutſchen Reichs
mit Frankreich vereinigt. II, 75.
Landrecies belagert. II, 354 f. —
fällt. IV, 441.



266. — Commiſſar für d. Departements. 288. — ausgenommen von der Amneſtie. 342.
Larochefoucauld-Liancourt, Herzog. I, 140. — in d. N.-V. 155. — für zwei Kammern. 176. — Unverletzlichk. d. K. 349. — Preßfreiheit. 358. — gegen den Beſchluß üb. d. eidweigernden Prieſter. 409. — Leichenbegängniß. IV, 615.
Larochejacquelein Anführer in d. Vendee. II, 148. 225. 228. 236. 447. — getödtet. 449.
—— in d. Vendee. IV, 236. — ausgenommen von d. Amneſtie. 342. — in d. Vendee. 377. — todt. 378.
La Rochelle, Verſchwörung. IV, 570.
La Rothiere, Schlacht. IV, 203.
Larrey Oberchirurg d. franzöſ. Armee. III, 19. 443.
Laſalcette in Civita Vecchia. IV, 232.
Laſalle in Stettin. III, 431. — todt bei Wagram. 610.
Las Caſes u. d. franzöſ. Heer im ruſſ. Feldzug. IV, 28. — u. Napoleon. 425.
Laſource Mitglied d. N.-V. I, 385. 447. 469. — u. d. Föderirten. 478. — in d. N.-V. 523. — Girondiſt. II, 10. — Secret. im N.-C. 14. — u. Danton. 108. — u. d. Urverſammlungen. 115. — hingerichtet. 206 f.
Laſuski, Commandant d. Kanoniere in St. Marceau. I, 446. — d. 20. Jun. 1792. 450. — u. d. Septembermord. 525.
Latouche-Treville, Admiral, Inſpect. d. Küſte. III, 313. — todt. 347.
Latour, öſtreich. General. II, 664. — geſchlagen. 432. 565. — bei Friedberg. 567. — bei Biberach. 566. — bei Hohenlinden. III, 174. — benennt Grenoble. IV, 432.
Latour d'Auvergne, erſter Grenadier der franzöſ. Armee. II, 163. 364. 771. III, 158. — fällt bei Neuburg; ſein Herz. 169.
Latour Dupin (du Pin) Miniſt. I, 161. — Kriegsminiſter, entlaſſen. 279. — hingerichtet.
Latour du Pin u. d. Wiener Congreß. IV, 325.
Latour-Foiſſac infamirt. III, 156.
Latour-Maubourg, Marquis, in d. N.-V. I, 155. — dem Könige entgegen. 342. — flüchtig. 502. — frei. II, 632. III, 241.
—— Graf, in Aegypten. III, 154. — u. d. neuen Rüſtungen. IV, 87. — Schlacht bei Leipzig. 151. — Mitglied d. Kriegsraths. 294. — in d. Pairskammer. 405. — Kriegsminiſter. 542. 545.
Laudon, öſtreich. General, in Roveredo. II, 375. — nach Mantua. 164 f. — in Tyrol. 176 f.
de Launay, Befehlshaber d. Baſtille. I, 135 f.
La Union, ſpan. General. II, 364. 439.
Lauriſton in London. III, 192. — — in Raguſa. 403. — in Erfurt. 568. — bei Wagram. 600. — ſtatt Caulincourt in Petersburg. IV, 10. 11. 22. — u. Kutuſow. 52 f. — u. Eugen. 107. — bei Königswarthe. 116. — bei Leipzig. 156. — gefangen. 164. — u. Napoleon. 350. IV, 112. — Miniſter d. königl. Hauſes. 553. 562.
Lauſanne von d. Franzoſen beſetzt. II, 661.
Lauſſat im Rathe d. Alten. II, 608. u. Beil. VIII, 722. — Mitglied d. Tribunats. III, 137.
Lautrec, Deputirt., verhaftet. I, 246.
Laval, Schloß d. Prinzen Talmont. II, 225.
Lavalette u. Bonaparte. II, 609. u. Not. 74. — nach Aegypten. III, 8. — Rückkehr. 98. — und Bonaparte. 111. — Oberpoſtmeiſter. 314. — u. Paris. IV, 247. u. Not. 26. — u. Fouché. 324. — Director d. Poſten. 346. — nach



Lefebvre-Desnouettes, General, in Spanien. III, 571. — gefangen. 574. — bei Altenburg. IV, 145. — Rückzug. 167. — in Fontainebleau. 267. — und die Bourbons. 324. — in Amerika. 491. — verurtheilt. 499.
Lefevre, Abbé, in Gefahr. I, 185. —— General. II, 230. 387.
Lefranc de Pompignan, Erzb. v. Vienne, in d. R.-V. I, 155.
Legendre, Fleischer. I, 387. 446. —— gemißhandelt. I, 438. — u. d. König. 450. Not. 110. — Mitglied d. R.-C. II, 5. — u. Louvet. 51. — u. Ludwig's Tod. 61. Not. 93. — u. d. Commission d. Zwölfe. 125. — am 2. Jun. 136. — u. d. Girondisten. 174. — u. Danton. 290. 307. — u. d. Jacobiner. 345. — Thermidorist. 372. — u. d. Aufstand in Marseille. 385. — gegen Billaud u. a. 389. u. Not. 60. — Präsident d. R.-C. 392. u. Not. 70 u. 71. — und Roel. 397 f. — für Barere. 481. — gegen Gregoire. 406. — und Leonard Bourdon. 480. — u. d. Blutmenschen im R.-C. 417. — u. d. R.-C. 426. — Anklagen. 483.
Legion, deutsche. IV, 97.
Legnago u. Augereau. II, 574. — Treffen. III, 57.
Legrand, General, u. Moreau. III, 157. — 1805. 354. — und Essling. 600.
Legris-Duval Mitstifter d. Congregation. IV, 563.
Legueret in d. Deputirtenkammer. IV, 404.
Lehranstalt für oriental. Sprachen. II, 405.
Lehrer für die französ. Sprache in Frankreich. II, 261.
Leibwache d. Königs. I, 359. 362. 434 f. Vergl. Garde.
Lejeune in Besançon. II, 236.
Leipzig besetzt. III, 604 f. — Schlacht. IV, 153. 159 ff.
Leissegues, franz. Admiral, bei St. Domingo. III, 382 f.
Leistungen d. Departements ꝛc. I, 298.
Lemaitre u. d. Prinzen. II, 458 ff. — seine Papiere. 482. u. Not. 169.
Le Mans, Niederlage d. Vendeer. II, 226.
Lemarchand auf d. Ins. Oleron. III, 70.
Lemarrois Adjutant Bonaparte's am 5. Oct. II, 477. — in Magdeburg. IV, 151. — u. Napoleon. 346.
Lemercier Präs. d. Raths d. Alten. III, 104. 112.
Lemerer u. d. Cult. II, 599. — zur Deportation verurtheilt. III, 70.
Lemoine, General, in Tyrol. III, 587.
Lemontey, Censor. IV, 310.
Lenglet u. Bonaparte. III, 112.
Lenoir, Museum d. Alterthümer. II, 669.
Lenoir-Laroche, Minister. II, 602.
Leoben, Unterhandlungen. II, 580.
Leon, Sergent. III, 156.
Leonard-Bourdon in Gefahr. II, 105.
Leopold II., Kaiser. I, 415. — Artois u. Calonne. 415. — Erklärung. 415. — †. 420. —— Sohn Ferdinand's v. Sicilien, in Gibraltar. III, 528. —— Friedrich Franz, v. Anhalt-Dessau, u. Napoleon. III, 426.
Lepelletier, Felix, freigesprochen. II, 530. u. d. Gesellschaft d. Reitbahn. III, 73. — deportirt. 126. — verurtheilt. 211. — entkommt. 212. — 1815. IV, 273.
Lepelletier de St. Fargeau, Michel, in d. R.-V. I, 155. — ermordet. II, 69. 72.
Le Quesnoy übergeben. II, 360. IV, 441.
Lequinio, Mitglied d. R.-C. II, 6. — in Rochefort. 235. — u. die Volksgesellschaften.
Lerida, Versammlung d. Cortes. III, 526. — erobert. 666.
Le Roux de la Ville, Finanzminister. I, 471. Not. 86.

Leroy u. d. Recht des Kriegs und Friedens. IV, 404.
Lesage, Deputirter d. Dep. Eure u. Loire, geächtet u. zurückberufen. III, 403. — angeklagt. 482.
Lesage-Sénault, ausgestoßen a. d. Räthen. III, 120. — verbannt. 126.
Lescure, Anführer in d. Vendee. II, 148. — bleibt. 224. u. Not. 58.
Lescuyer in Avignon. I, 398.
Lespinasse, Senator. III, 136.
L'Estocq preuß. General. III, 439 f. — bei Soldau. 441. 443. — Rückzug. 448 f.
Letitia, Mutter Napoleon's, s. Lätitia.
Letort u. d. Schlacht bei Leipzig. IV, 155. — u. Artois. 316. — †. 382.
Letourneur. II, 476. — Director. 504. 506 f. — tritt a. d. Directorium. 591.
Leval u. Napoleon. IV, 204.
Levasseur Mitglied d. N.-C. II, 6. — im N.-C. am 22. Jun. 136. — Conventscommissär. 242. — für Vincent u. Ronsin. 279. — verhaftet. 417 f.
Le Boyer d'Argenson.
Lewaschef, russ. Gesandter. III, 181.
Leyen, Fürst v. III, 397.
Leyraud v. d. Creuze, in d. Deputirtenkammer 1815. IV, 373.
Lhuillier. I, 509. — Procureur-Syndic. des Departementsraths. II, 7. 123. — am 31. Mai. 132 f. tödtet sich. 295.
Liancourt, Großmeister d. königl. Garderobe. s. Larochefoucauld-Liancourt.
Licenz d. Presse. I, 220. II, 61.
Licenzen. III, 657.
Lichtenstein, Fürst Johann v., General, bei Austerlitz. III, 372. u. Napoleon. 375. 582. — bei Aspern u. Eßling. 599. — bei Wagram. 609. — Waffenstillstand bei Znaim. 610. — im Kriegsrath. 615.
Lichtenstein, Fürst Moritz v., IV, 151. — bei Leipzig. 154. — i Paris. 257.
—— Fürst Wenzel v., u. Napoleon IV, 210. 213.
Liebertwolkwitz, Treffen, d. 14 Oct. IV, 152.
Ligny, Schlacht. IV, 383 ff.
Lilienorden gestiftet. IV, 288.
Lille. I, 553. — Aufstand. IV, 17.
—— Graf v. s. Ludwig XVIII.
Lima, Graf, portugies. Gesandter in Paris. III, 491. — in Bayonne 522. Not. 71.
Limburg u. Marceau. II, 567.
Limoelan, Verschwörung gegen Bonaparte. III, 212.
Limoges, Niederlage d. Royalisten III, 81.
Lindau belagert. III, 603.
Lindet, Robert, im N.-C. II, 11 — d. neue Criminalgerichtshof 150. — u. d. Verbrechen Ludwig's 45. — Conventscommissär. 211. — seine Sinnesart. 307. u. Not. 18. — u. d. Angeklagten am 22. März. 411. — Finanzminister III, 76.
Linien, Weißenburger, erstürmt d. 13. Oct. II, 243. 245.
Linientrupen in Paris. I, 468.
Linois, Admiral. III, 188. — in Ostindien. 275.
Liptingen, Schlacht. III, 54.
Lissabon u. d. Franzosen. III, 66.
Literatur, französ., während d. Revolution. II, 262. — schöne. III, 479. 649. IV, 591.
Litta, Card., in Paris. III, 568.
Liverpool, Nachfolger Perceval's. IV, 19.
Livorno u. d. Franzosen. II, 553. — u. d. Neapolitaner. III, 46. geräumt. 49. — wieder besetzt. 178.
Loano, Schlacht. II, 493.
Lobau, Donauinsel. III, 589 f. — befestigt. 606.
—— bei Quatrebras. IV, 388. — u. Bülau. 394 f. Vergl. Mouton.
Lodi, Herzog v. (Melzi). III, 500. 557.
—— u. Bonaparte. II, 548.
Löwenbruck, Abt, in Rom. IV, 610.

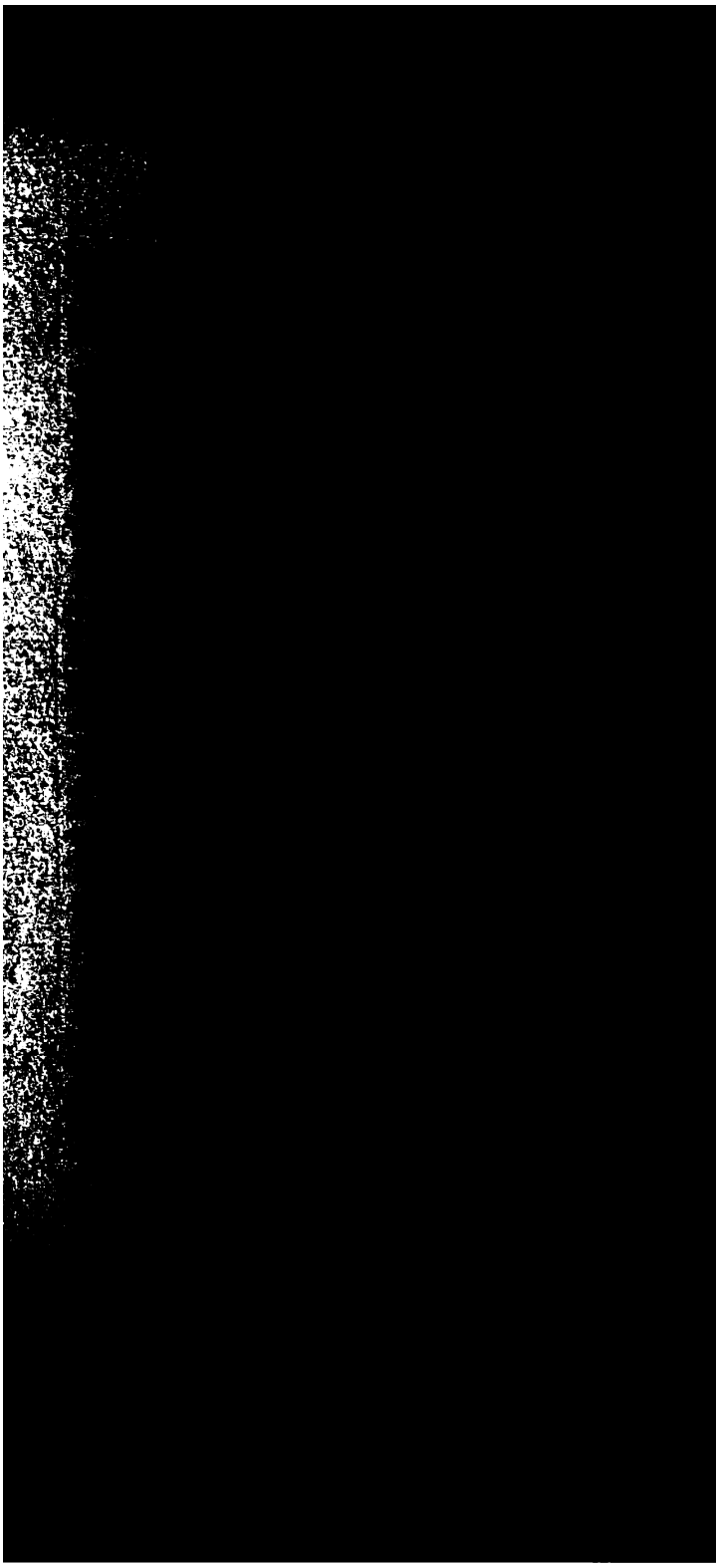
Lointier, republikaniſcher Verein. IV, 650 f. 664.
Loiſon in d. Schweiz. III, 54. 60. 80. 85. — in Italien. 164. — 1805. 354. — in Portugal. 623. — u. d. Armee. IV, 171. — in Wismar. 132.
Lombard in Brüſſel. III, 279. — für d. Frieden. 406. — Manifeſt. 418.
Lombardei. II, 549 f.
Lomont verhaftet. II, 483.
Longwy eingenommen. I, 514. 549. — geräumt. 553. — fällt. IV, 441.
Lorencez u. Dubinot. IV, 109.
Loretto. III, 151.
Lorges u. Maſſena in d. Schweiz. III, 85. — u. Moreau. 157.
—— mit Ludwig IV, 291.
Losſprechung Lafayette's u. der 10. Aug. I, 487.
Lotterie. II, 532.
Louchet, Verhaftung Robespierre's. II, 340. — u. d. Terrorismus. 360.
Louis, Prinz. III, 358. 406. — bei Saalfeld geblieben. 418.
—— vom Niederrhein, Mitglied d. N.-C. II, 6.
—— Baron, Berathung in Paris. IV, 259. — Commiſſar f. d. Finanzen. 264. — Finanzminiſter unter Ludwig XVIII. 295. — üb. d. Staatsbedürfniſſe. 308. — in Gent. 349. — Miniſter. 436. — Finanzminiſter. 531. — entlaſſen. 542. — Finanzminiſter 1830. 662. 666. 671.
Louiſe, Königin v. Preußen. III, 358. 405. 429. — u. Napoleon. 451. — †. 659.
—— Königin v. Spanien. III, 509.
—— Herzogin v. Weimar. III, 425.
Louiſiana an Frankreich zurück. III, 180. — an Nordamerika verkauft. 275.
Louiſon Chabry, Sprecherin d. Weiber in Verſailles. I, 107.
Louis Philipp, Herzog v. Orleans, Reichsverweſer. IV, 662 ff. 666. — König d. Franzoſen d. 9. Aug. 1830. 671. Vgl. Chartres u. Orleans.
Louſtalot, Journaliſt. I, 142. — u. d. Palais Royal. 176. — üb. d. Brotmangel. 181 f. — u. d. Preſſe. 217. — †. 260.
Louvel, Mörder d. Herzogs v. Berry. IV, 543. — hingerichtet. 544.
Louvet im Jacobinerclub. I, 386. — Redner in d. Section d. Lombards. 418. 434. — u. Robespierre. 437. — Girondiſt. II, 10. — u. ſein Journal. 23. — und Robespierre. 29. — u. Marat. 31. — für Verräther am Vaterlande erklärt; gerettet. 239. — zurückberufen. 403. — gegen Lallien. 419. — u. d. Reactionspartei. 462. — u. d. Gegenrevolution. 464. — Anklagen. 483.
Louvre, genommen d. 29. Jul. 1830. IV, 655.
Lozere, Depart., Inſurrect. III, 213.
Lucca. II, 585. — Republik. III, 48 f. — neu organiſirt. 195. — u. Bacciochi. 545.
Lucchesini u. d. italieniſche Republik. III, 195. — preuß. Geſandter. 198. — u. d. franzöſ. Kaiſerthum. 332. — u. Napoleon. 341. — in Paris. 405 ff. — nach d. Schlacht bei Jena. 426. — Friedensvorſchläge. 434.
Lucian (ſ. Bonaparte) im Rathe d. Fünfhundert. III, 29. — u. d. Jacobiner. 73. — u. Jourdan. 92 f. 95. — im Rathe d. Fünfhundert nach deſſen Wiedereröffnung. 119 f. — u. d. 18. Brum. 119 ff. — Unterhandlungen in Spanien. 186. — u. d. Ehrenlegion. 237. — nach Errichtung d. Kaiſerreichs. 312. — u. Napoleon. 394. — in Venedig. 500. u. Napoleon. 629. — u. England. 634. — Rückkehr. 354. — u. Fouché. 360. — außerordentl. Commiſſar. 407. — in d. Deputirtenkammer. 414.
Lucienſteig genommen. III, 54.
Luckau, Treffen. IV, 120.
Luckenhaus hingerichtet. IV, 100.

Luckner, General. I, 459. — und Lafayette. 467. 482. Not. 127. 546 f. — Hinrichtung. II, 295.
Ludwig XIV. Autokratie. I, 11 ff.
—— XV. politiſche Hinterlaſſenſchaft. I, 5 ff.
—— XVI. Regier.-Antritt, Wunſch u. Erwartung d. Nation. I, 3 ff. — u. d. unumſchränkte Monarchie. 26. 51. — ſeine Perſönlichkeit. 26. — u. Malesherbes. 31. 40. Not. 51. — in d. N.-V. 140 f. — in Paris. 142. — u. d. Beſchlüſſe d. N.-V. v. 4. Aug. 178. — u. d. Conſtitution. 183. — u. d. Pariſer Weiber. 187 f. 191. — — nach Paris. 192. — u. d. Hof in Paris. 193. — in d. N.-V. d. 1. Febr. (1790). 223 f. — Vorſtellungen bei Hof. 248. — Muſterung. 251. — u. d. Feſt am 14. Jul. 252. — u. Graf Artois. 270. — u. d. Umtriebe d. Royaliſten. 271. — Flucht. 272 f. — u. d. Civilconſtitution d. Klerus. 280. — u. d. Prieſtereid. 281 f. u. Not. 77. — u. d. Revolution. 284. Gründe zur Flucht. 285. — nach Mirabeau's Tode. 311 ff. — Flucht beabſichtigt. 312. — u. d. Papſt. 314 f. — im N.-C. 315. — nach d. vereitelten Abfahrt nach St. Cloud. 316. — Flucht. 335. — mislingt. 340 ff. — Rückkehr. 342. — Ankunft in Paris. 346 f. — Verdienſte um d. Staat. 349. — u. d. Conſtitution. 360. — Beſchuldigungen u. Kränkungen. 395. — das Veto. 409. — u. d. Emigranten. 412 ff. — ſeine Sache für die aller Monarchen erklärt. 415. — u. d. Kaiſer. 416. — u. ſeine Brüder u. Leopold. 418 f. — Erklärung in Bezug auf Bildung d. Miniſteriums. 424. — u. K. Franz I. 425 f. — das Veto. 439, 442. — am 20. Jun. 1792. 450. — u. d. Königin. 454. — u. Petion. 465. — Abſetzung. 467, 491. 495. — u. d. Ausland. 474 u. Not. 97. — Manifeſt d. Herzogs v. Braunſchweig. 489 u. Not. 120. — u. Mandat. 491. — u. d. 10. Aug. 490. — Muſterung (1792). 491. — u. ſeine Familie in d. N.-V. 492 f. — im Luxemburg u. im Tempel (v. 12. Aug.). 507. — nebſt ſeiner Familie im Tempel. II, 37 f. u. Not. 38 f. — u. d. N.-C. 61. — Anklage u. Verhör (Dec. 1792). 45 ff. — Frage: ob Ludwig's Urtheil vom Volke zu beſtätigen ſei. 62. — zum Tode verurtheilt. 66. — Teſtament. 70 f. — u. ſeine Familie Abends vor d. Hinrichtung. 69. — Hinrichtung. 70. — Seine Aſche nach St. Denis gebracht. IV, 320. — Todtenfeier 497.
Ludwig XVII. (Dauphin) u. d. Königin. II, 178. — u. d. N.-C. 35. — † (d. 8. Jun. 1795). 449 u. Not. 226. 453.
—— XVIII. in Verona u. Deutſchland. II, 546, 553. — bei Condé's Emigranten. 563. — in Mitau. 639. — in Rußland. III, 61. — u. Bonaparte. 144 u. Not. 65. — in Warſchau. 184, 255. — in Grodno u. Mitau. 332. — in England. 460. — nach d. ruſſ. Feldzug. IV, 99. — Erklärung. 181. — u. d. Senat. 211. — Proclamation. 226. — Rückkehr. 290. — Stammtafel. Not. 26. — u. d. Prinz-Regent. 291. — in Calais ꝛc. 292. — in Paris. 293. — u. d. Heer. 294. — u. d. Nationalgarde. 295. — Miniſterium. 295. — d. Charte. 301. — Pairs. 302. — Deputirte. 303. — u. d. Conſtitution. 313. — Eröffnung d. Kammern. 302, 343. — verläßt Paris. 345. — ächtet Napoleon. 337 f. — in Lille u. Gent. 348, 434. — Erklärung v. St. Denys. 446. — u. d. Kammern 1815. 475. — u. d. heilige Bund. 528. — u. Artois u. Frau Du Cayla. 559, 567. — letzte Tage. 587. — Tod. 588 f.

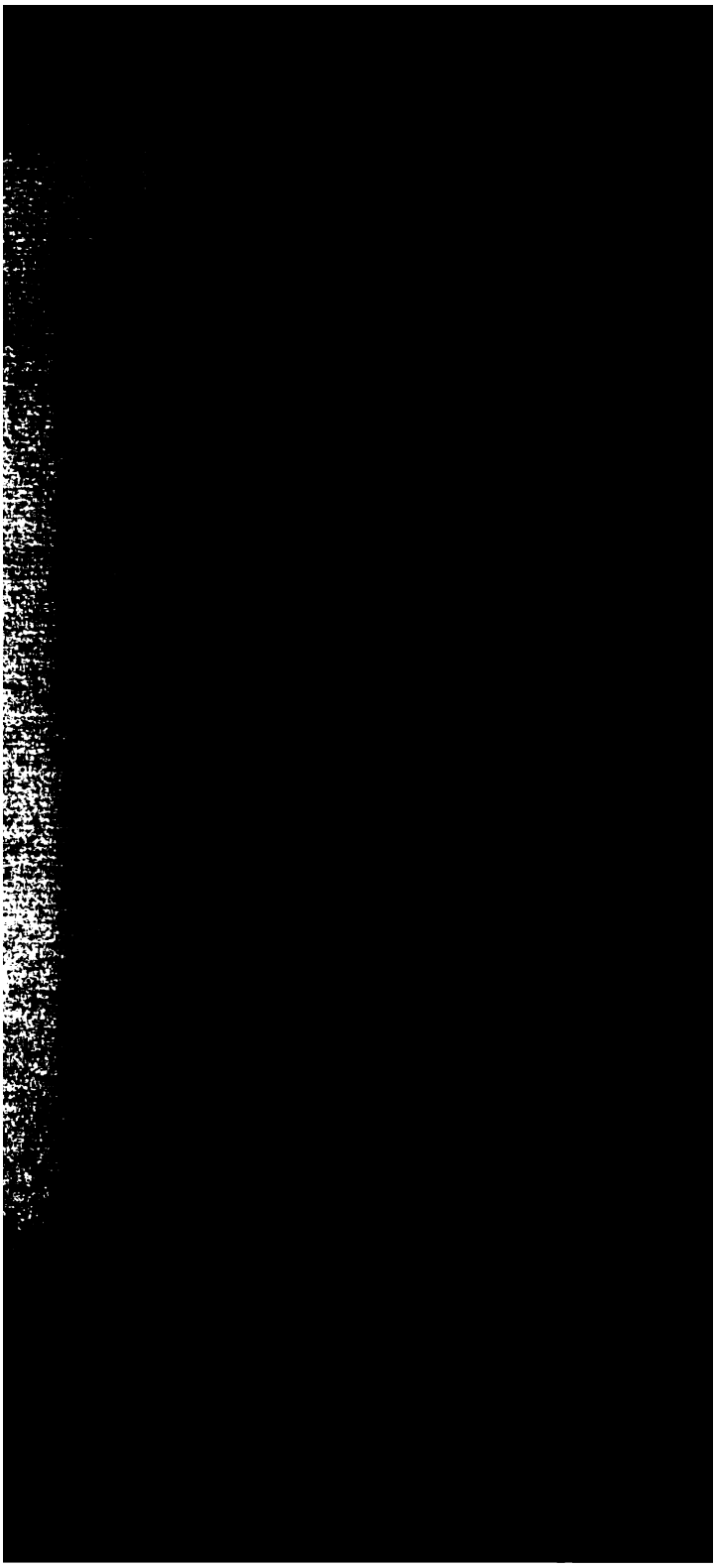
Ludwig v. Parma, König v. Etrurien. III, 180.
—— Bonaparte. III, 392. — König v. Holland. 393, 429. — erſetzt durch Savary. 432 u. Not. 48. — u. d. Continentalſyſtem. 486. — u. d. ſpaniſche Krone. 510, 553. — u. d. Engländer. 613. — u. Napoleon. 628, 632. — legt d. Regierung nieder. 633. — Graf von St. Leu. 633. Vgl. Bonaparte.
—— Erzherzog. III, 582. — zurückgedrängt. 590.
Ludwigsorden aufgehoben. II, 15. Not. 22.
Lübeck, Gefecht. III, 531. — beſetzt. IV, 121.
Lüneburg, Aufſtand. IV, 101.
Lützen, Schlacht. ſ. Groß-Görſchen.
Lützow. IV, 108, 120.
Luftballon bei d. Schlacht von Fleurus. II, 358.
Lugo, Aufſtand. II, 553.
Luneville, Friede. III, 172, 178, 196.
Luſigny, Verhandlungen über einen Waffenſtillſtand. IV, 221.
Lux, Adam, in Paris. II, 162. — u. Charlotte Corday. 181. — hingerichtet. 207.
Luxemburg eingenommen. II, 489. —— Sitz d. Senats. III, 136.
Luzerne, de la, Biſchof v. Langers, Präſident d. N.-V. I, 174.
Lyceen, Organiſationsgeſetz. III, 257, 327, 544, 648.
Lynch, Graf, in Bordeaux. IV, 236, 342.
Lyon im Aufſtand. I, 149. — u. Graf Artois. 270. — Morden. 530. — vor d. girondiſtiſchen Inſurrection. II, 151. — nach dem Sturz der Gironde. 153, 213. — Vertheidigung. 214. — eingenommen. 215. — Beſchluß es zu zerſtören. 216 f. 385. — u. d. Reaction. 444. — u. d. Jeſuscompagnien u. Chauffeurs. 599. — u. d. ital. Deputirten. III, 193. — Napoleon's Einzug. IV, 340. — befeſtigt. 376. — Conſpiration. 503. — Unruhen. 1817. 515.

M.

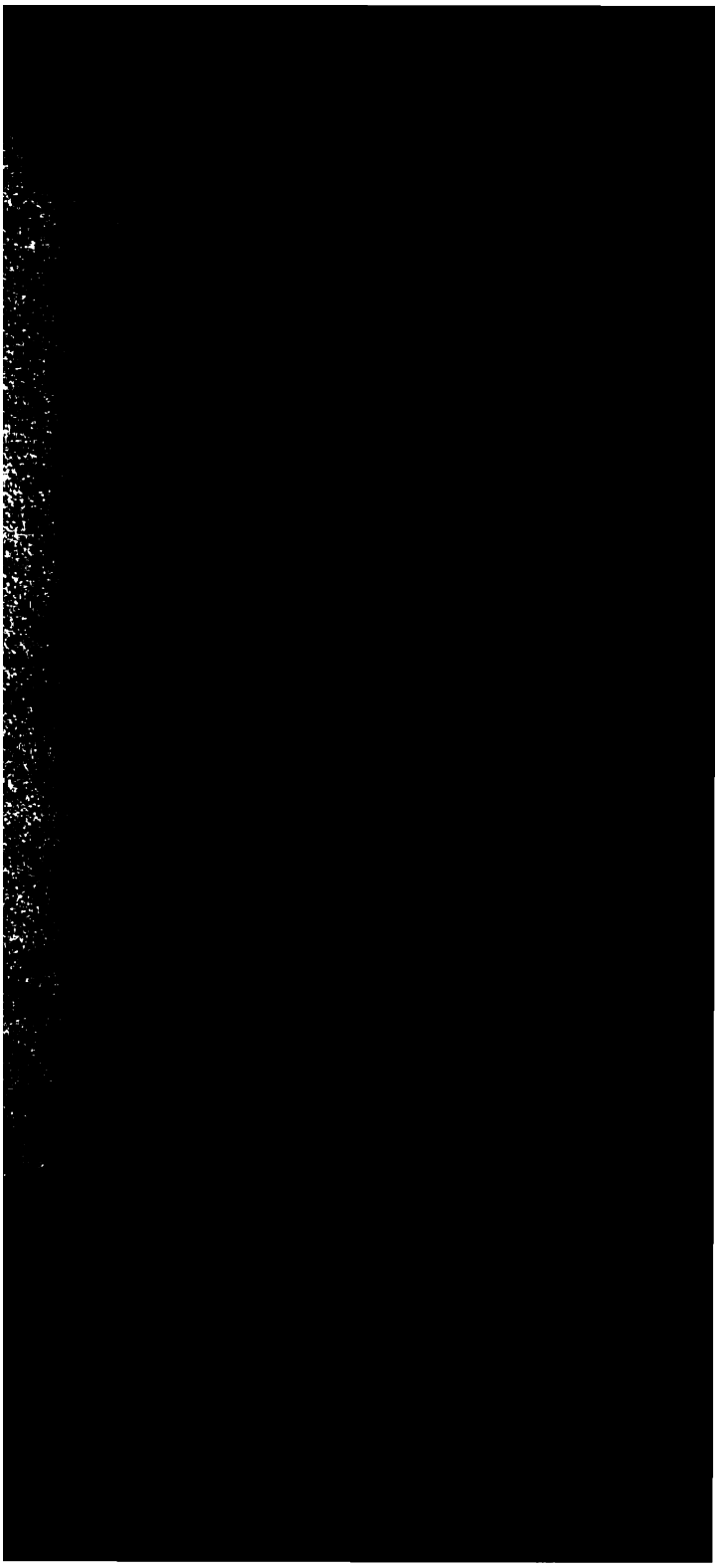
Macdonald, franz. General, unter Pichegru. II, 353. — bei Hoglede. 356. — in Italien. III, 46. — in Neapel. 48, 53. — nach Oberitalien. 58. — bei der Trebbia. 59. — angeſchuldigt. 91. — u. d. 18. Brum. 105. — unter Moreau in Graubünden. 173, 176 f. — Zug über d. Alpen. 177. — u. Moreau. 300, 302. — u. Eugen. 598. — bei Wagram. 609. — Marſchall. 610. — Herzog v. Tarent. 618. — in Catalonien. 666, 670. — an d. Düna. IV, 55. — in Tilſit. 75 f. — u. Eugen. 107. — u. Merſeburg. 110. — bei Groß-Görſchen. 111. — u. Miloradowitſch. 116. — u. d. ſchleſiſche Armee. 133. — an d. Katzbach. 134 f. — bei Leipzig. 153, 156, 161, 164. — in Holland. 170. — am Niederrhein. 194. — Rückzug. 198. — Zuzug. 204, 207. — u. Schwarzenberg. 217. — u. Berthier. 248. — in Fontainebleau. 272. — bei Napoleon. 278. — Mitglied d. Kriegsraths. 294. — u. d. Preßgeſetz. 310. — in Lyon. 338. — als Grenadier in d. Nationalgarde. 349. — lehnt d. Pairswürde ab. 371. — ſtatt Davouſt. 448. — u. Drouot. 499. — Canzler d. Ehrenlegion. 500.
Macerata, Treffen. IV, 363.
Macht, geſetzgebende, nach d. Conſtitution vom 22. Frim. III, 132.
——, franzöſiſche, in Aegypten. III, 153.



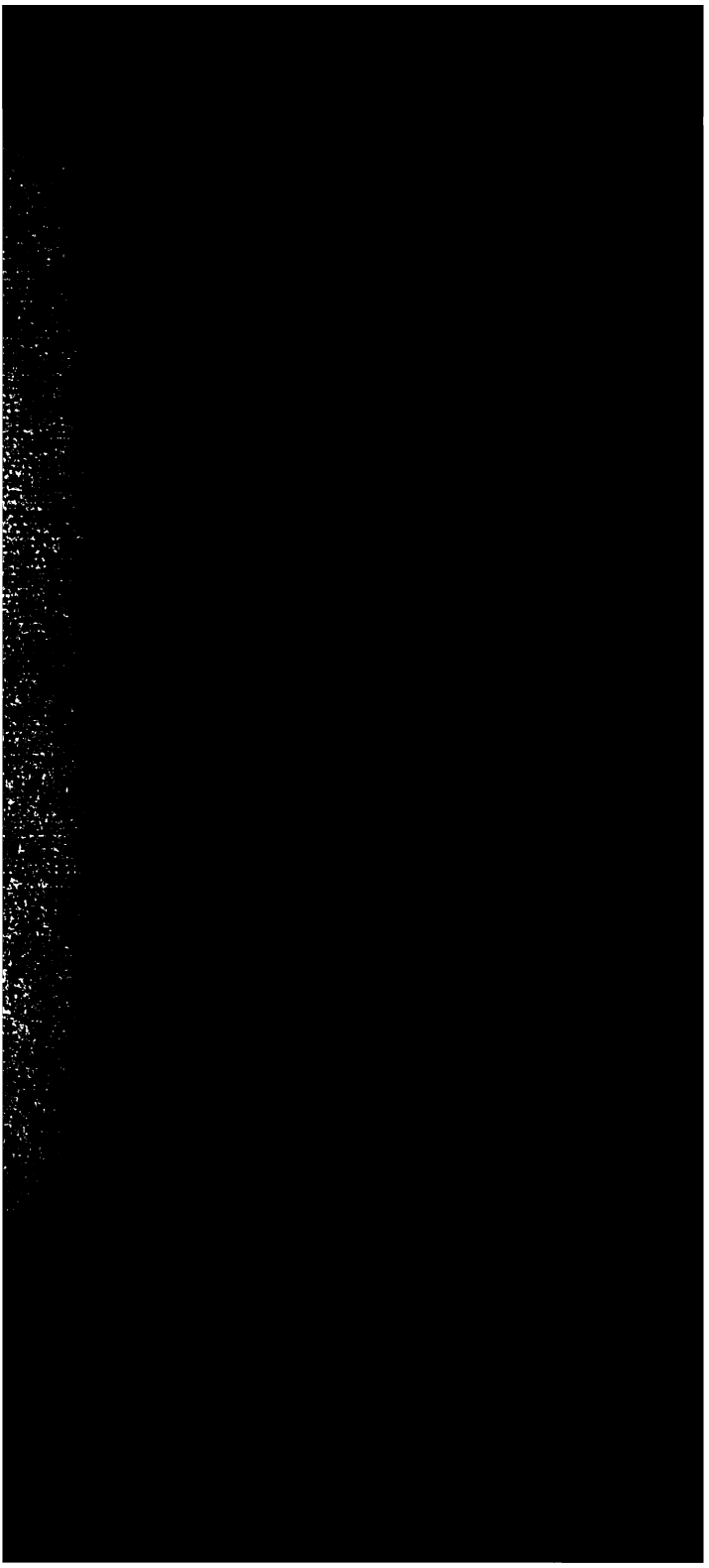
Malſeigne, General, in Nancy. I, 263 f.
Malta, eingenommen. III, 10. — u. Bonaparte. 155. — u. Vaubois 171; u. d. Engländer. 171, 262, 267, 352.
Malteſer. II, 587.
Mandat, Commandant d. Nationalgarde. I, 488. — ermordet. 490.
Mangel in Paris. II, 399, 407.
Mangin, königl. Procureur. IV, 571 f. — Policeipräfect in Paris. 632. — u. d. Preſſe. 643. 646. — u. d. Deputirten 1830. 656.
Manifeſt d. Herzogs v. Braunſchweig. I, 479 f. u. Note 120. — preußiſches. 540. III, 418. — engliſches. 270.
Mannheim eingenomm. II, 490 f. — u. Ney. III, 52. — erſtürmt. 87.
Mannsdorf, Oberſt. IV, 147.
Mannszucht d. Franzoſen. II, 365.
Mantua, belagert. II, 554. — blokirt. 556 f. 574. — erobert. III, 59.
Manuel, Procureur u. Robespierre. I, 387—389. — u. d. Miniſter. 403. — vor d. N.-V. 468. — u. Chabroud. 471. — d. 10. Aug. 1792. 491. — Procureur. 504. — Zerſtörung d. Triumphbogen, als Zeichen d. Feudalismus. 511. — u. d. Büſte d. Brutus, 513. — u. d. Deputirten d. Volks. 516. — u. d. Mordplan. 518 u. Note 7. — u. d. Septembermord. 528. — als Materialiſt. II, 251 u. Note 15. — u. d. Porte St. Denys. II, 259. — Mitgl. d. N.-C. 6, 15. — u. d. Jacobiner. 32. — u. d. königl Familie. 38 u. Not. 6. — Anklage d. Königs. 54. — Austritt aus d. N.-C. 68. — in Gefahr. 105. — hingerichtet. 208.
—— u. Napoleon II. IV, 415. — u. Fouché. 410, 440. — u. d. Bourbons. 431. — u. d. Kammern 1823. 576 ff. — Leichenbegängniß. 618 f.
Marat als Journaliſt. I, 181 f. — beſtraft wegen Preßfreiheit. 195. — u. d. Preſſe. 217. — verbirgt ſich. 219 f. — erſcheint von neuem. 245. — u. Lafayette. 256 u. Not. 1. — Anklage. 257. — u. Mirabeau. 259. Not. 12. — u. ein Militärtribun 278. — als Pamphletiſt. 290 ff., 293 f. — u. d. Tumult des 28. Febr. 307. — bei Mirabeau's Tod. 310. — u. Lafayette. 317 u. Not. 34. — u. d. revolutionäre Preſſe. 330. — Flucht d. Königs. 346. — ſeine Preſſe weggenommen. 356. — u. d. Wahlen zur neuen N.-V. 381. Not. 1. — u. Robespierre. 387. — als Cordelier. 388, 405. — Ami du peuple. 430 u. Note 26. — u. d. Generale d. Armee, Anklage. 431. — u. d. 10. Aug. 1792. 486, 505. — Septembermord. 533. — u. Dumouriez. 553. — Mitglied d. N.-V. II, 5. — u. d. Preſſe 9. — u. d. Dictatur. 19 ff. — u. Roland. 24 f. — u. d. Departementalgarde. 26. — u. Dumouriez. 27. — angeklagt 29. — Anklage d. Königs. 45. Not. 38. — u. Roland. 50. — gegen Defermont. 25. — u. d. Gemeinderath. 60. — gegen Dumouriez. 80, 83, 88. — u. d. Girondiſten. 90 f. — Aufſtand am 25. Febr. 1793. 93. — u. d. 10. Mai 1793. 103. — angeklagt. 114. — freigeſprochen. 116 f. — Freiheit d. Preſſe. 120. — am 22. Mai. 126. — d. 2. Jun. 1793. 135, 137, 139. — erkrankt. 168, 179. — ermordet. 179. — Leichenbegängniß. 181. — Reſte im Pantheon. 372, 384. Not. 41. — Büſte vernichtet. 401.
Maraude. IV, 29.
Marbot, Commandant d. Hauptſtadt. III, 94. — Adjutant Bernadotte's. 250.
Marburg, Aufſtand. III, 605.



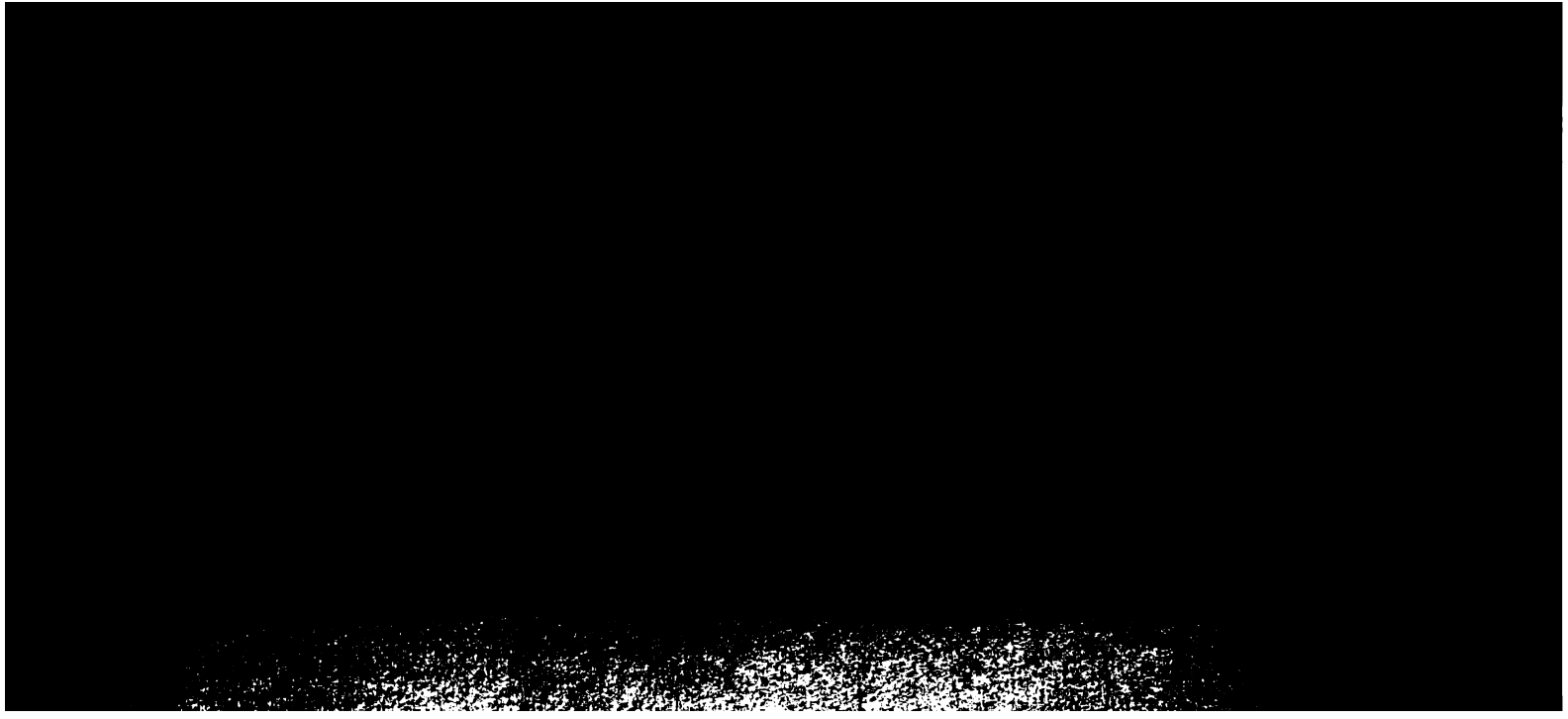
244 f. auf d. Höhen v.
ille. 249 f. — zu Villette.
— u. Talleyrand. 269.
37, 88. — u. d. proviſori-
egierung. 269 f. — ausge-
en von d. Amneſtie. 342.
d. Haustruppen. 345. —
Gent. 350. — in Lyon.
— Befehlshaber d. 1. Di-
viſion. 641. — u. d. Trup-
n Paris. 648 f. — u. d.
irten. 650. — u. Karl X.
— u. d. Truppen. 654. —
ig nach St. Cloud. — u.
rzog v. Angouleme. 666 f.
eſito in Aſturien. III, 666.
ezy deportirt. III, 126.
n, Pavillon (Partei Artois).
18, 478.
d. Franzoſen nach Rus-
IV, 31.
dlle. III, 313. — u. Na-
. IV, 350.
illaiſe, Rouget de l'Isle
erfaſſer. I, 476.
ille, Aufſtand. I, 246. —
. 475. — Jacobiner II, 54.
. d. Terrorismus. 211. —
iner. 383. — in Belage-
zuſtand. 384. — u. Robes-
. 383. Note 28. 443. —
rismus. 443. — u. d. Rea-
445. — u. d. neuen Wah-
28. — u. d. Bourbons. IV,
— Verſchwörung 569.
iller in Arles. I, 438. —
ris. 476. — am 18. Aug.
487.
eld. I, 248, 251 f. — 1791.
— IV, 369.
inville u. d. Preußen. IV,
1. Note 60.
algerichte. I, 508.
algerichtshof d. Marine.
2.
algeſetz. I, 198 f., 362. —
hafft. II, 175.
alhöfe, milit. I, 543 u.
36.
gnac, Anführer d. königl.
illigen. IV, 350. — u. Bor-
. 351. — u. d. ſpaniſche
Krieg. 580. — Generaldirector
d. Enregiſtrements. 587. — Mi-
niſter d. Innern. 622 u. Note
77. — u. d. König. 624. — u.
d. Kammer 1829. 630.
Martin, Staatsminiſter. IV, 354.
Martinique, Bewegungen I, 367.
— u. d. Engländer. III, 663.
Marwitz in Braunſchweig. IV, 147.
Maß u. Gewicht. I, 363. — II,
249 u. Note 7. — III, 31 f.
Beilage I, S. 673 ff.
Maſſa, Herzog v., ſ. Regnier.
Maſſena u. d. ital. Armee. II,
362, 493. — u. Wurmſer. 555.
— bei Cerea. 557. — bei Ri-
voli. 575. — u. d. Oeſtreicher.
578. — Oberbefehl in Italien.
652 f. — in d. Schweiz. III, 53
f., 60, 62. — u. Erzherz. Karl
831. — u. d. Ruſſen. 85. —
in Schwyz. 86. — in Genua.
160, 164. — am Var. 165. —
Oberbefehlshaber in Italien. 168.
— abgerufen. 176. — Mar-
ſchall. 313. — ſtatt Jourdan in
Italien. 355. — 367. — 388.
— in Calabrien. 403. — abge-
rufen. 442. — a. d. Narew.
448. — bei Bialyſtock. 450. —
Herzog v. Rivoli. 539. — u.
Davouſt. 588. — u. Hiller. 593.
— bei Kaiſer-Ebersdorf u. Aſpern.
599 f. — bei Wagram. 608. —
u. Eßling. 609. — Fürſt v. Eß-
ling. 610. — in Portugal. 667
ff. — u. Artois. 314. — in Mar-
ſeille. 336. — für Napoleon. 351.
— Befehlshaber d. Nationalgarde.
IV, 415, 417, 432. — u. d. Na-
tionalfarben. 439. — ſtirbt. 491.
Maſſenbach u. York. IV, 75.
Maſtricht u. Miranda. II, 82.
Matarieh, Schlacht. IV, 154.
Materielle Intereſſen. I, 36,
49, 60, 69, 74, 179, 227, 296,
363. vergl. Finanzen.
Mathevons in Lyon. II, 444.
Matroſenmeuterei in Breſt. I,
260.
Matthieu, General in Italien.
III, 46. — in Catalonien. IV, 82.



de Mericourt, Theroigne, Amazone. I, 185. — im Distrikt d. Cordeliers. 215.
Merino, Parteigänger in Spanien. III, 578.
Merlin von Douay in d. N.-V. I, 158, 432. — Thermidorist. 372. — u. d. Gesetz über d. Verdächtigen. 196 f. — 382. — über Lanjuinais. 396. — u. d. Revolutionstribunal. 398. — u. d. Emigranten. 399. — u. Belgien. 492. — Minister. 503, 601. — Polizeiminister. 510. — u. d. Reaction. 618. — Director. 628. III, 7. — legt seine Stelle nieder. 66. — verbannt. IV, 491.
—— v. Thionville in d. N.-V. I, 386. — im Jacobinerclub. 482. — im N.-C. II, 6, 13. — u. d. König. 38. — 270. — Conventsdeput. in Mainz. 162. — verhaftet. 342. — u. d. Jacobiner. 381. — Carnot. 385. — Commissar d. N.-C. 410.
Merry, engl. Gesandter. III, 262.
Merseburg erstürmt. IV, 110.
Messe, erste, in d. Tuilerien. III, 225.
Meßko, General. 138.
Metaphysiker (s. Ideologen) im Sinne Bonaparte's. III, 206, 211.
Metternich, östreich. Gesandter in Rastadt. III, 55.
—— (Fürst) in Paris. 565 f., 591 u. Note 4, 594. — Friedensunterhandlungen. 615. — u. d. Continentalsystem. IV, 93. — u. Narbonne. 102. — in Dresden. 122 f. — u. d. Congreß zu Prag. 125. — Friedensunterhandlungen. 200 u. Note 53. — u. d. Congreß zu Chatillon. 211. — u. Caulaincourt. 224. — u. Napoleon. 257. — in Paris. 276. — u. Talleyrand. 327. — u. Fouché. 360. — Vermittelung. 464. — in Achen. 528.
Metz, Vertheidigung. IV, 441.
Metzeleien im südl. Frankreich, nach Ludwig's XVIII. Rückkehr. IV, 451 ff.
Meudon, Lager. III, 413.
Meuterei unter Soldaten u. Matrosen. I, 260. — auf St. Domingo. 369.
Mezières fällt. IV, 441.
Michaud, General, am Rhein. II, 360. — in Mecklenburg. III, 432.
—— u. d. Bourbons. IV, 258. — Censor. 284. — u. Montesquiou. 296. — u. d. Quotidienne. 321. — u. Napoleon. 338. — entsetzt. 614.
Michel, General, u. Czernitschew. IV, 15.
—— General, todt. IV, 398.
Michelsen, russischer General. III, 439.
Middelrigh, Demokrat, in Holland. III, 88.
Mier, Graf, u. Murat. III, 166.
Mignano, Gefecht. IV, 363.
Mignet, Gesch. d. Revolution. IV, 619. — u. d. Julirevolution. 661.
Miguel, Dom, in Portugal. IV, 581. — 628.
Milet-Mureau, Kriegsminister. III, 94.
Milhaud, General. IV, 151 f. — bei Leipzig. 154. — u. d. Rückzug. 167. — am Hofe Ludwig's XVIII. 319. — u. d. weiße Cocarde. 441.
Militair, dessen Unzuverlässigkeit. I, 148.
Militärausschuß. I, 210.
Militärcommission. II, 216, 428. 430. — unter Lafond. 477, 481, 519.
Militärconscription. III, 33.
Militärconvention. IV, 288.
Militärdisciplin. I, 265.
Militärgerichte. I, 265.
Militärgesetzgebung. II, 352.
Militärhospitäler. II, 352.
Militärjury. II, 352.
Militärschulen. III, 257. — IV, 317.
Militärtribunale. I, 432.
Millesimo. II, 544.
Milliarde für d. Heer. II, 642.
Miloradowitsch, Rückzug. IV, 47. — bei Krasnoi. 63. — in



len. 432, 436. — bei Auerſtädt. III, 424. — in Erfurt. 426.
Mörner, Graf, u. Bernadotte. III, 660.
Mößkirch, Treffen. III, 158.
Moldau u. Wallachei. III, 490 f.
Molé, Großrichter. IV, 182. — u. Napoleon nach ſeiner Rückkehr. 353 f. u. Note 70. — u. d. Geſetz über aufrühreriſche Rufe. 482. — Marineminiſter. 518. — tritt aus d. Miniſterium. 530. — Miniſter d. auswärtigen Angelegenheiten. 671.
Moleville, ſ. Bertrand.
Molitor bei Glarus. III, 86. — u. Jelachich. 85. — u. Moreau. 157. — u. Lecourbe. 169. — in Deutſchland. 173. — unter Maſſena. 355. — in Dalmatien. 403. — bei Kaiſer-Ebersdorf. 599. — in Holland. IV. 170 f. — am Niederrhein. 194. — u. d. ſpaniſche Krieg. 579. — Pair u. Marſchall. 582.
Mollien u. d. Amortiſationscaſſe. III, 140. — Miniſter d. Schatzes. 475. — u. Marie Louiſe. IV, 275. — für d. Schatz. 347.
Momoro u. d. Klerus. II, 254.
Monatsnamen weggelaſ. (1793). II, 247 f.
Moncey, Chef d. Weſtpyrenäen-Armee. II, 439 f. — u. d. 18. Brum. III, 105. — in d. Schweiz. 157. — nach Italien. 159. — über den St. Gotthard. 161. — Chef d. Gendarmerie. 290, 356. — Marſchall. 313. — in Burgos. 505. — vor Valencia. 528. — Herzog v. Conegliano. 539. — in Spanien. 571, 576. — Chef d. Nationalgarde. IV, 244, 249, 252. — in Fontainebleau. 267. — Staatsrath. 287. — in Ney's Proceß. 485. — u. d. Krieg in Spanien. 579.
Mondovi. II, 545.
Monet in Straßburg. II, 237.
Monge, Marineminiſter I, 496. II, 9, 366. — u. Marino. 576. — in Rom. 654. — in Aegypten. III, 9, 19. — Rückkehr. 98. — u. d. polytechniſche Schule. 128. — Senator. 136.
Moniteur u. d. Königin. I, 330. — hiſtoriſche Treue deſſelben in d. Schreckenszeit. Beil. I, S. 673. — u. England. III, 204 f. — u. Napoleon. 324 f. u. Note 56.
Monroe, nordamerik. Geſchäftstr. in Paris (1803). III, 275.
Mons u. d. Oeſtreicher. I, 431. — erobert. II, 359.
Monſieur, Graf v. Provence. I, 29. — u. d. Parlement. 34. — Verſammlung d. Notablen. 67. — Graf v. Lille. II, 453. — vgl. Ludwig XVIII.
Montalivet, Miniſter d. Innern. IV, 88 f. u. Note 28. — u. Marie Louiſe. 275. — Generalintendant d. Krone. 354.
Montanſier, Club, geſchloſſen. 417.
Montauban, Aufſtand. I, 246.
Montaut in Lyon. II, 216.
Montbel, Miniſter d. öffentl. Unterrichts. IV, 632. — d. Innern. IV, 634.
Montbrun u. d. Paß v. Somoſierra. III, 572. — fällt b. Borodino. IV, 47.
Mont-Caſtrel, Sieg. II, 353.
Mont-Cenis, Sieg u. Denkmal. IV, 107 u. Note 29.
Montebello, Friedensunterhandlungen. II, 629. — Schlacht. III, 160.
—— Herzog v., ſ. Lannes.
Montélimart, Treffen. IV, 351.
Montenotte, Treffen. II, 544.
Montereau, Sieg Napoleon's. IV, 208.
Monteſquiou, Abbé, Generalagent d. Klerus in d. R.-V. I, 154. — u. d. Zehnte. 169, 232. — u. d. Kirchengüter. 211. — u. d. Finanzen. 363. — Präſident d. conſtituirenden Verſammlung. Beil. II, 567. — Bourboniſcher Agent in Paris. III, 144. — Mitglied d. proviſor. Regie-



59. — u. d. Club d. Reitbahn. 70. — u. Joubert. 82. — beſchuldigt. 91. — u. Bonaparte. 101. — u. d. 18. Brum. 105. — im Luxemburg. 108 f. — in Deutſchland. 157. bei Möskirch. 158. — u. Carnot. 159. — bei Pärsdorf. 169. — u. Bonaparte. 172, 175. — ſeine Stimmung. 251 u. Note 6. — Verſchwörung gegen Bonaparte. 281. — verhaftet. 284 ff. — u. Pichegru. 285 ff. u. Note 23. — Verhör. 298, 300 f. u. Note 76. — nach Amerika. 302. — bei Dresden tödtl. getroffen. IV, 137 u. Note 19.

Moreau, Bruder d. Generals, im Tribunat. III, 285 u. Note 18.

—— General, in Soiſſons, capitulirt. IV, 218.

—— de St. Mery, Staatsrath. III, 135.

Moreaux. II, 360.

Morfontaine, Graf, u. d. Verbündeten. IV, 259.

Morſſon u. Maillé. II, 39.

Morla, General, in Madrid. III, 572.

Mormoro. I, 446.

Morpeth, Lord. III, 297, 408.

Mortemart u. d. Herzog v. Orleans. IV, 662.

Mortier unter Jourdan. II, 563. — in d. Schweiz. 85. — — in Hannover. III, 273. — Marſchall. 313. — u. Kutuſof. 364. — deckt Wien. 370. — u. d. Nordlegion. 414. — in Kaſſel. 429. — in Hannover 432. — u. d. Schweden in Stralſund. 448. — bei Friedland. 449. — Herz. v. Treviſo. 539. — vor Saragoſſa. 576. — in Caſtilien. 623 f. — in Spanien. 663. — Rückkehr. 670. — in Moskau. IV, 54. — Befehlshaber d. jungen Garde. 111. — bei Dresden. 137. — bei Leipzig. 156, 159. — bei Langres. 194, 197. — u. Troyes. 207. — u. d. ſchleſiſche Armee. 208. bei Meaux. 216. — u. d. Montmartre. 249 f. — vor Paris. 250 f. — zu Villette. 251 f. — in Fontainebleau. 267. — Commiſſar für d. Depart. 288. — u. Ludwig XVIII. 248 f.

Morungen, Kampf. III, 442.

Moſaisk. IV, 47 f.

Moſelarmee. II, 163.

Moskau, Brand. IV, 49.

Moskwa, Schlacht. IV, 46.

—— Fürſt von der, ſ. Ney.

Mouchy, Herzog v., hingerichtet. II, 325.

Moulins, General, im Directorium. III, 66. — u. Bernadotte. 94 f.

Mounier. I, 139. — in d. N.-V. 155. — Proclamation. 171. — Ordnung d. Berathung über d. Conſtitution. 173. — zwei Kammerſyſtem. 174, 176. — Präſident d. N.-V. 187 f. — ſcheidet aus. 195. — u. d. Dauphiné; Flucht. 200.

—— franz. General in Ancona. III, 83.

—— u. d. Anſprüche d. Verbündeten. IV, 523. — in Achen. 528. — Generaldirector d. Departementsverwaltung. IV, 545. — u. d. Wahlgeſetz (1820). 547.

Mourgues u. d. Deputirten. IV, 404.

Mouton unter Maſſena. III, 160. — Adjutant v. Napoleon. 349. — in Spanien. 529. — in Landshut. 590. — bei Aſpern. 600. — u. Napoleon. IV, 29. f. Lobau.

——-Duvernet, General, IV, 427. — hingerichtet. 500.

Moyſe-Bayle u. d. Gens de contrepoids. II, 307. — angeklagt. 384. — verhaftet. 417.

Müffling, General, Commandant v. Paris. IV, 439.

Muguet u. Ludwig XVI. I, 349.

Müller, General. II, 364. — III, 36 f.

München von d. Franzoſen beſetzt. III, 360. — von d. Oeſtreichern. 351.

Münſter, Graf, u. Napoleon. III,

N.

Nachrichter, ob fähig zu öffentl. Aemtern. I, 204.

Nancy, Bisch. v., u. d. Ablösung d. Feudallasten. I, 167. — Aufhebung d. Zehnten. 232. — Soldaten-Meuterei. 261 ff. s. Faxe.

Nansouty, französ. General u. Moreau. III, 107. — (1805) 354. — bei Aspern. 599. — bei Leipzig. IV, 154, 162. — u. d. provisor. Regierung. 269. — Commissar für d. Departements. 288.

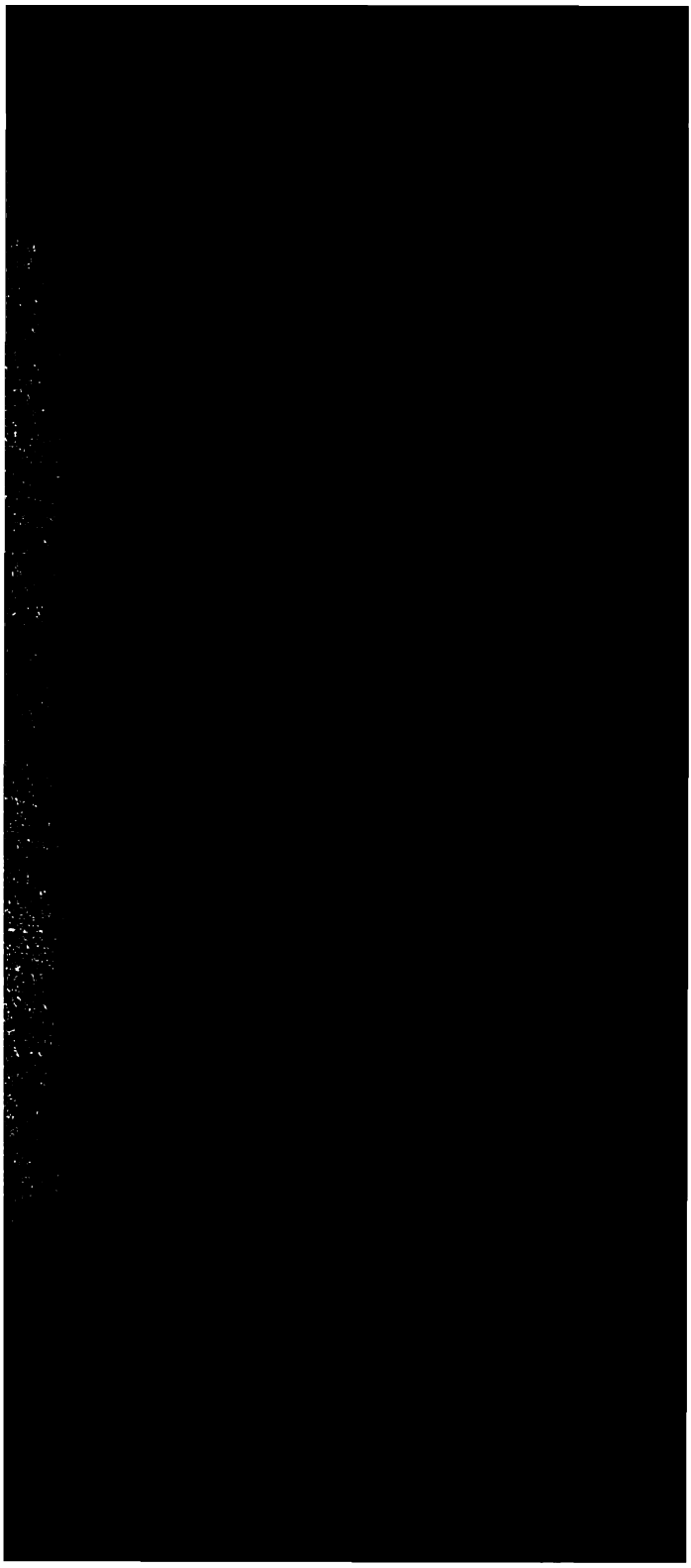
Nantes. II, 228. s. Carrier. — Verschwörung. IV, 569.

Nanteser freigelassen. II, 384.

Nantil u. d. Verschwörung dreier Legionen. IV, 551 f.

Napoleon Bonaparte, geb. d. 15. Aug. 1769. — zu Brienne u. Paris. — Artillerielieutnant im Reg. La Fère u. Grenoble — unter den corsischen Freiwilligen (1792) — Capitain (1793) II, 156 f. — s. Bonaparte.

—— als Kaiser. III, 317. — im Lager v. Boulogne. 318. — in Aachen. 319. — im Staatsrath. 326. — u. d. Rechtsverfahren. 327. — u. d. materielle Wohl d. Nation. 328, 332. — an Georg III. 337. — in Holland. 338. — König v. Italien. 339. — Krönung in Italien. 340 f. — Marengo. 341. — neue Einrichtungen. 342 ff. — Lucca. 344. — Parma. 345. — in Boulogne. 349. — Rückkehr. 350. — neuer Feldzug. 351. — in Straßburg (1805). 356. — in Susmarshausen. 359. — u. d. Bülletins. 361, 362 u. Note 16 -19, 21. — u. Mack. 363, 365 u. Note 31. — in Schönbrunn. 365. — bei Austerlitz. 370 ff., 374 u. Note 57. — u. K. Franz. 375 f. u. Note 60. — u. Haugwitz. 377 f. — u. Neapel. 379 f. Note 73. u. Erzh. Karl. 380. — in München. 385. — u. d. engl. Ministerium. 402. — u. Ferdinand IV. 403. — Rüstung gegen Preußen. 409 f. — in Mainz (1806). 414. — das preuß. Ultimatum. 415 Note 9. — u. d. Senat. 416. — in Auma. 418. — bei Jena. 421 ff. — in Weimar. 415. — u. Dessau. 426. — in Potsdam u. Berlin. 427 f. u. Note 38. — u. Hatzfeld. 429. — u. d. Senat. 434. — Blocadedecret. 435. — u. d. Polen. 437 u. Note 63, 64. — Friede mit Sachsen. 438. — in Warschau. 441. — u. d. Verbündeten. 442. — in Osterode. 444. — u. Perssen. 446 f. — u. Bennigsen. 448. — bei Friedland. 449. — u. Alexander. 450. — zu Tilsit. 450. — u. Friedrich Wilhelm. 451. — u. Gustav Adolf v. Schweden. 453. — u. Preußen nach d. Frieden v. Tilsit. 455 u. Note 99*. — in St. Cloud (1807). 459. — u. Ludwig XVIII. 460. — Abstammung seiner Familie. 468. — u. d. Juden. 469. — Thätigkeit im Staate. 471. — u. d. Universität. 479. — u. Beauharnais. 494 f. — nach Italien. 499. — in Mailand. 500 f. — u. d. Papst. 502 f. — u. Karl IV. 506. — Schreiben an Ferdinand, Prinzen v. Asturien. Beil. VIII, S. 697 ff. — u. Ferdinand's Thronbesteigung. 508, 510 f. — u. Murat. 511 u. Beil. VII. — in Bayonne. 512. — u. d. spanischen Bourbons. 514. — Karl IV. u. d. Königin in Bayonne. 518. — spanischer Thron. 521. — verläßt Bayonne. 523. — u. d. Aufstand in Spanien. 528, 532. — u. d.



vergl. Beil. V, S. 690 f. — u. d. Papſt. 191. — u. d. Schweiz. 193. — Rüſtungen. 194 f. — Einbringen der Verbündeten in Frankreich. 196. — Friedensunterhandlung. 199 f. — gegen d. Verbündeten. 201. — bei Brienne. 202. — bei La Rothière. 203. — in Nogent. 204. — in Chateau Thierry. 205. — bei Montereau. 207 f. — bei Mery. 209. — Congreß zu Chatillon. 210. — in Nogent. 211. — u. Franz. 212. — Caſtlereagh. 214. — u. Blücher. 215, 217. — Aufruf zum Volkskrieg. 218 u. Note 107. — Craonne. 219. — Marmont. 220. — bei Arcis. 226. — u. d. Kaiſerin. 228. — u. Eugen. 231 f. — in Lothringen. 238. — u. Paris. 242 ff., 247. — bei Chaumont. 247 f. — in Fontainebleau. 253 f. — u. d. Verbündeten in Paris. 257 f. — Entſetzung. 262, 267. — u. d. Marſchälle in Fontainebleau. 268. — bedingte Thronentſagung. 268 u. Note 85. — nach d. Entſagung. 272 ff. — Dotation. 273. — ſein Standbild auf d. Vendome-Säule. 266. — unbedingte Entſagung. 272 u. Note 96. — nach d. Entſagung. 278 f. — Abſchied in Fontainebleau. 280. — in Avignon. 281. — Ankunft auf Elba. 281. — Rückkehr (hundert Tage). 332 ff. — Einſchiffung auf Elba. 334. — Landung. 335. — Proclamation. 335 u. Beil. X, S. 717 ff. — in Gap. 336. — u. Labedoyère. 337. — Achtserklärung. 338. — in Lyon. 340 f. — Amneſtie. 342. — in Macon. 345. — u. Ney's Abfall. 345 u. Note 43. — von Fontainebleau nach Paris. 346. — in Paris. 347. — Clauzel u. Martignac in Bordeaux 350. — Geſinnungen bei ſeiner Rückkehr. 352. — u. d. Bourbons. 355. — u. Marie Louiſe. 356. — u. Talleyrand. 358. — u. d. Ausland. 356 ff. — Acta additionel. 366 f. u. Beil. XII, S. 723. — u. d. Maifeld. 368 ff. — Eröffnung d. Kammern (1815). 372. — u. d. Heer. 379 u. Note 18. — an d. Sambre. 381 f. — bei Ligny. 383, 385, 388 f. — bei Quatrebras. 390. — u. Ney vor d. Schlacht bei Waterloo. 390. — Schlacht bei Waterloo. 392 ff. — u. Soult. 399. — in Paris. 400, 406. — u. Lucian. 406 f. — Verzicht zu Gunſten ſeines Sohnes. 411 u. Note 24. — Deputation d. Deputirten. 412 f. u. Note 26. — in La Malmaiſon. 417 ff. u. Note 43. — in Gefahr. 422. — u. Davouſt. 423. — Abreiſe. 423. — in Rochefort. 424. — auf d. Bellerophon u. Verbannung nach St. Helena. 425. — Tod. 457 f.

Napoleon II, IV, 359. — u. Fouché. 360—369. 411 ff., 427 f., 658. — Herz. v. Reichſtadt.

——, Hieronymus, in d. Schweiz. IV, 279. ſ. Bonaparte.

——, Joſeph, in d. Schweiz. IV, 279. ſ. Bonaparte.

——, Karl, Prinz v. Holland, todt. III, 474.

——, Ludwig, in d. Schweiz. IV, 279. ſ. Bonaparte.

Napoleonville, Bourbon-Bendee. IV, 298.

Napper Tandy, Inſurgentenhäuptling. III, 40.

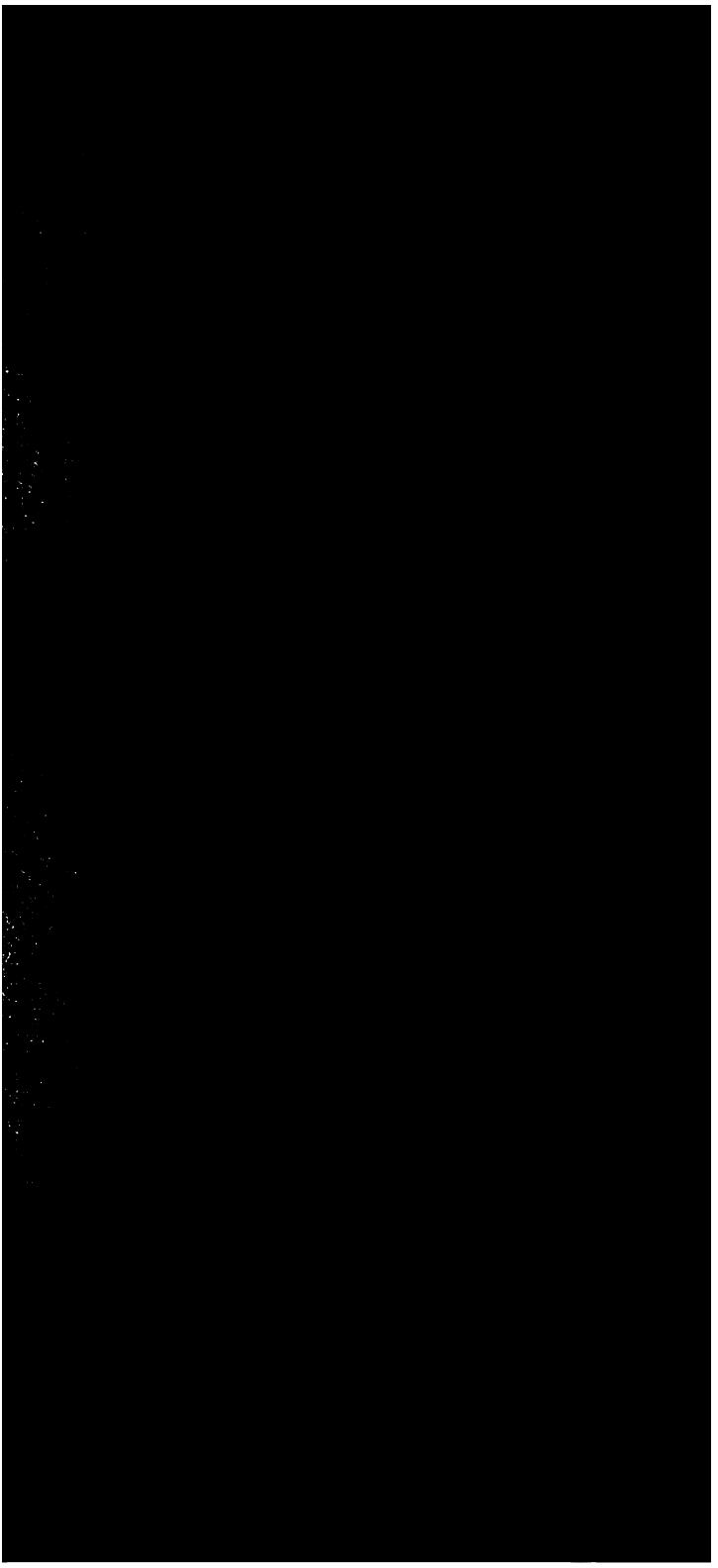
Narbonne, Nachfolger Duportail's. I, 388. — Anſchuldigungen. 395. — Kriegsminiſter und der König. 416. — entlaſſen. 422. — gerettet. 521. — Rechtfertigung Ludwig's. II, 52. — Adjudant Napoleon's, und Alexander. IV, 21 ff. — Geſandter in Wien. 102—115. — in Prag. 120. — † in Torgau. 169.

Naſielsk, Gefecht. III, 440.

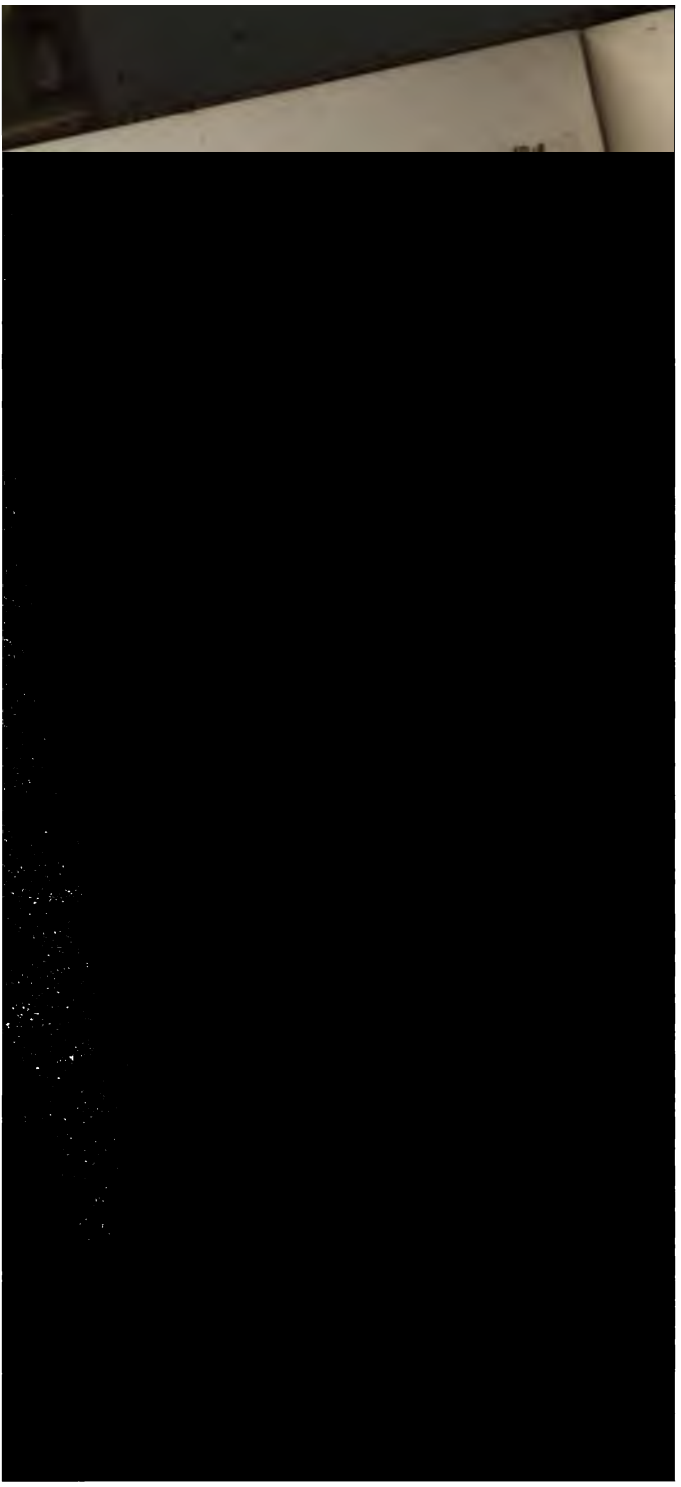
Naſſau, Herzogth., u. Frankreich. III, 172, 397.

National, der. IV, 643. u. Note 3.

Nationalbank. I, 211.



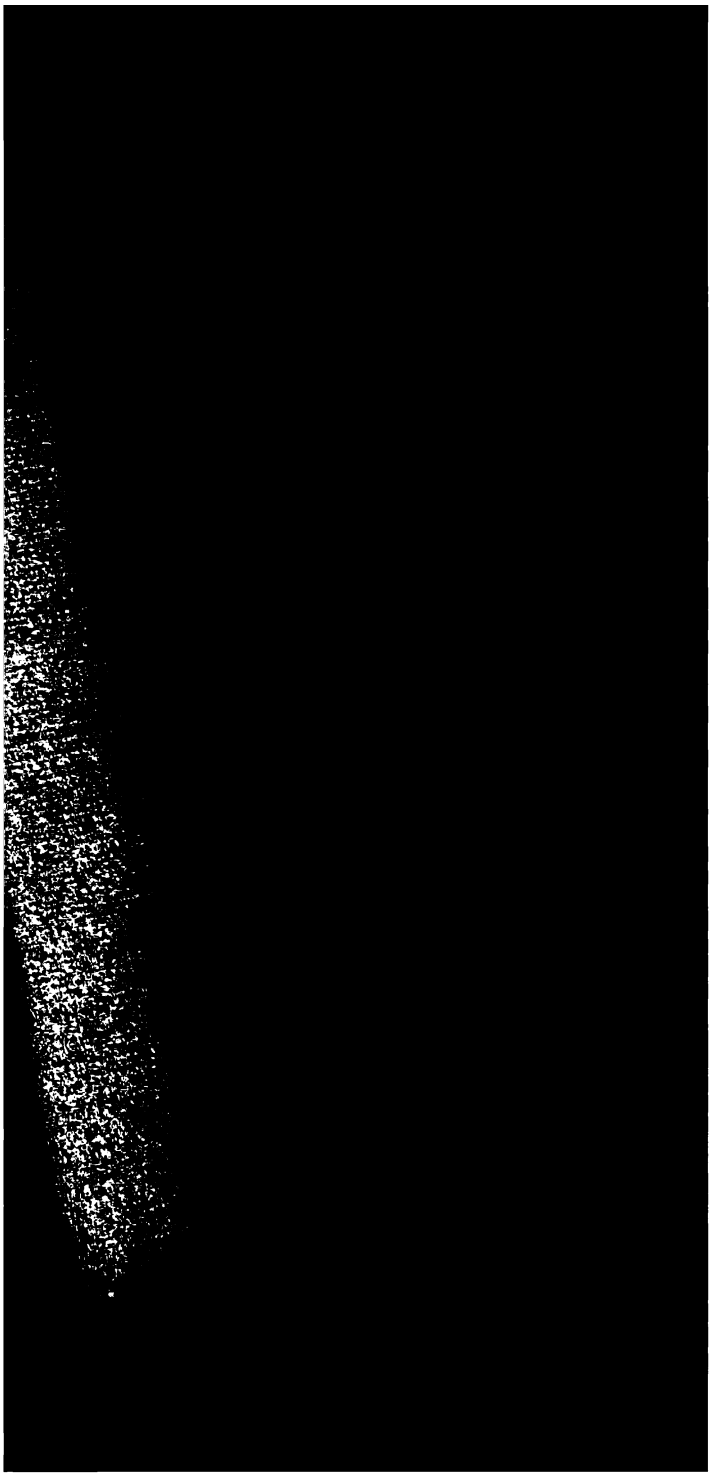
147. — u. d. Deputirten
r Nationen. I, 249. — Ma-
d. Prinzen Condé. 256. —
Soldaten. 262 f., 268. —
Matroſen. 266. — d. eid-
nden Prieſter. 283. — or-
ende Thätigkeit. 295. —
freiheit d. Diſſidenten. 313.
d. König. 315. — Aus-
ung der Mitglieder der 1.
2. 321. — innere Ruhe.
— kirchl. Angelegenheiten.
— Avignon. 324, 327. —
irabeau's Tod. 310. —
ſchiedung der Officiere. 330.
d. Abweſenheit d. Königs.
— als conſtituirende
ammlung. 344. — Ver-
ung über die Sache d. Kö-
348. — Petitionen. 349,
— gegen d. Umtriebe in
352. — u. das Marsfeld.
— Municipalität. 356. —
n d. Conſtitutionsacte. 357.
ätigkeit in den letzten 3 Mo-
ihrer Sitzung. 361. — u.
onien. 368. — u. St. Do-
370. — ihre Decrete. 374.
chließt ihre Sitzungen. 377.
ſetzgebende Verſamm-
381. — u. d. Departe-
396. — u. Avignon. 398,
— Zwangsanſtalten gegen
ſten berathen. 416. — u.
eg. 426 f. — u. d. Mör-
Avignon. 427. — u. d.
lin im Heere. 432. — Per-
z ihrer Sitzungen. 434. —
eidweigernden Prieſter. 437.
20. Jun. 1792. 448. —
königs. 452. — nach d. 20.
1792. 453 ff. — am 7.
1792. 462. — Permanenz.
— u. Lafayette. 468—470 ff.
ung d. Königs. 473. —
Föderirten. 478. — u. d.
ipalität. 482. — u. d. Ja-
. 483. — am 10. Aug.
94. — in Permanenz. 498.
ch d. 10. Aug. 502 f. —
Preſſe. 506. — Eid d. Ci-
l. 509. — u. d. Gemeinde-
rath. 515. — d. 2. Sept. 529 ff.
— ihr Schluß. 538.
Naturaliſirung der Fremden.
IV, 312.
Natzmer u. Murat. IV, 94.
Nauders, Treffen. III, 54.
Naumburg von d. Franzoſen be-
ſetzt. III, 419.
Naundorf, öſtreich. General. III,
156.
Nazareth, Treffen. III, 25.
Neapel u. Frankreich. II, 76, 438.
— Waffenſtillſtand. 553. — u.
d. Papſt. 557. — u. d. Friede.
558. — u. Oeſtreich. III, 40. —
u. Nelſon. 41. — England und
Rußland. 43. — Krieg mit Frank-
reich. 45. — Unruhen. 46 f. —
erobert. 60. — u Frankreich.
181. — Friede. 181. — u. d.
Franzoſen. 278. — u. Napoleon.
345. — Neutralitätsvertrag. 351.
— nach Gouvion St. Cyr's Ab-
zug. 379. — unter Murat, ſ.
Murat. — von d. Oeſtreichern
beſetzt. 363. — im Aufſtand. 556.
Neapolitaner in Livorno, Rück-
zug. III, 45, 46.
Necker, Generaldirector d. Finan-
zen. I, 42. — Compte-rendu.
50. u. Note 86. — nimmt ſeine
Entlaſſung. 50. — zum zweiten-
male Finanzminiſter. 83. — Reichs-
verſammlung. 85, 92. — Natio-
nalverſammlung. 104, 112, 115,
119, 126. — entlaſſen u. ver-
wieſen. 130. — Miniſter zum
drittenmale. 162 f. — Anleihe.
170. — für ein ſuſpenſives Veto.
177. — Anleihe u. außerordent-
liche Steuer. 179 f. — u. d. Na-
tionalbank. 212. — Papiergeld.
217. — u. d. Deficit. 227. —
u. d. R.-V. 276. — legt ſeine
Stelle nieder und geht. 276 f.
— Rechtfertigung Ludwig's. II,
52.
Neerwinden, Sieg über d. Fran-
zoſen. II, 82.
Neger auf St. Domingo. I, 366.
Negerſklaven auf St. Domingo.
I, 371.



d. Inſel Oleron. III, 70. — unter Leclerc. 233. —
Noailles, Alexis, und d. Wiener Congreß. IV, 325. — ausgenommen von der Amneſtie. 342. — in Gent. 349.
Noel, Tribun. III, 137.
Noel-Pointe u. d. Gegenrevolution. II, 396 f.
Nonnen. I, 313.
Nonnenklöſter geräumt. I, 511.
Nordamerika u. Frankreich. II, 441. u. Bonaparte. III, 151. — u. Napoleon. 661. — u. England. IV, 19.
Nordarmee. IV, 169.
Nordmann bei Wagram. III, 610.
Normalſchule in Paris errichtet. II, 404. — in Mainz. 329.
Normann bei Leipzig. IV, 162.
Norwegen abgetreten an Schweden. IV, 171.
Noſtitz, öſtreichiſcher General. III, 369.
Notablen, Verſammlung. I, 64 ff. — geſchloſſen. 68. 2. Verſammlung. 83.
Notabilitätsliſten (1801) III, 131, 214.
Notariatsordnung. I, 363.
Notarien. IV, 448.
Note der Ultras an d. Verbündeten. IV, 526.
Notre Dame, Tempel d. Vernunft. II, 255. — u. Nap. III, 220.
Novi, Schlacht. III, 82.
Nowoſilzof, ruſſ. Abgeſandter in Berlin. III, 349.
Nugent u. Napoleon. III, 589. — Friedensunterhandlungen. III, 613. — u. Murat. IV, 363.

O.

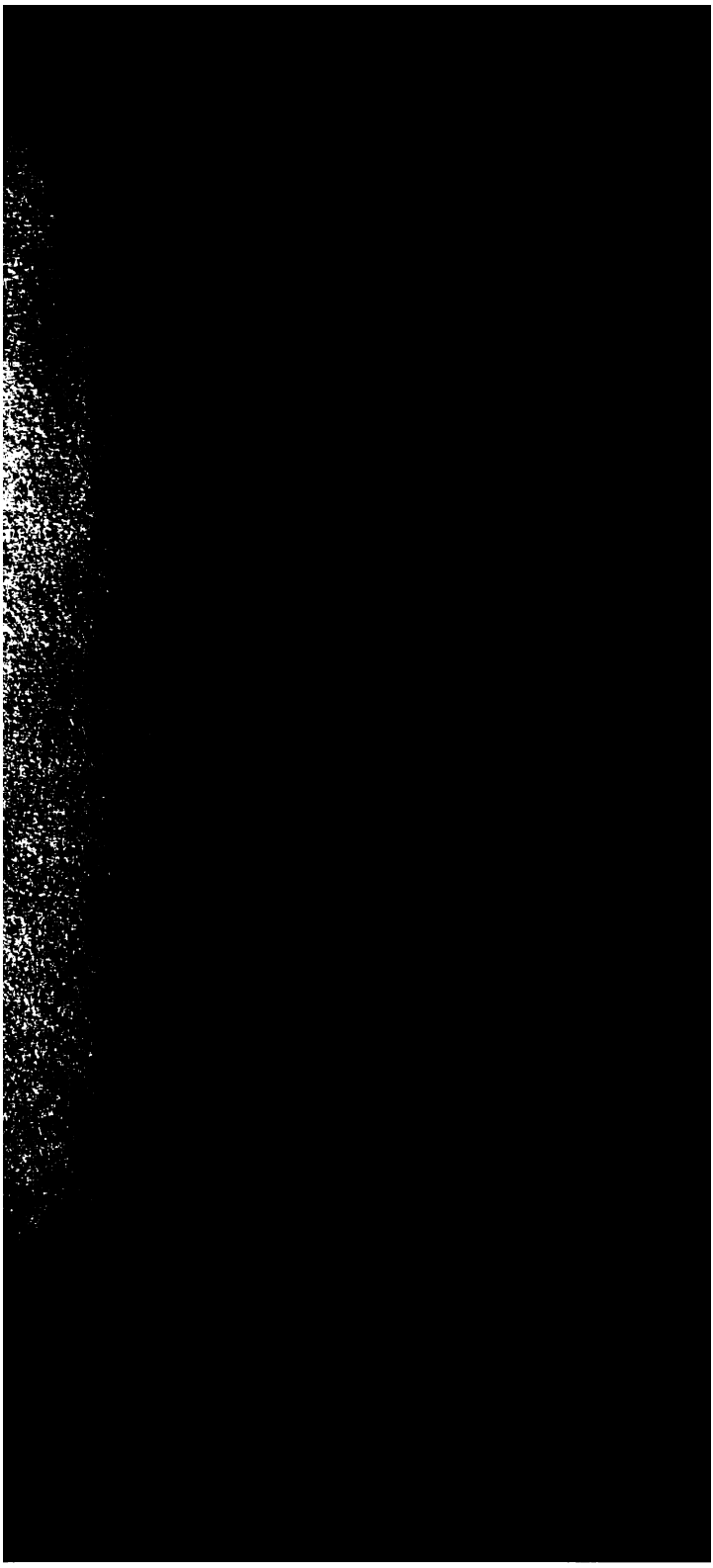
Oberrechnungskammer aufgehoben. I, 320.
Ocaña, Sieg d. 19. Nov. 1809. III, 625.
Ochiobello, Treffen. IV, 362.
Occupationsarmee. IV, 468, 470, 473.
Ochs, Peter. II, 659, 661.
October d. 5., 1789. I, 184. u. Note 124.
Octoberproceß. I, 273.
Odilon-Barrot, Mitglied der Municipalcommiſſion. IV, 657. — u. d. Herz. v. Orleans. 659. — u. Karl X. 667 f.
O'Donnel bei Bich. III, 666.
Oerebro, Reichstag. III, 660. — Friede. IV, 16.
Oeſtreich u. Belgien. I, 256 f. — u. Preußen. 419. — u. Neapel. III, 40. — u. d. Directorium. 50. — Entſchädigung für Toscana. u. ſ.w. 198ff. — u. d. Ausbruch des neuen Kriegs mit England. 280. — u. d. franzöſ. Kaiſerreich. 332. — u. Napoleon. 346. — im Kriege mit Frankreich. 408. — u. England. 490. — Stimmung. 564 f. — u. Napoleon. 659. — IV, 14. — Bündniß mit Frankreich. 16. — u. d. Franzoſen. 102. — Kriegserklärung. 126 f. — u. d. Schweiz. 193. — mit Murat. 231 f. vgl. Franz u. Metternich.
Oeſtreicher. I, 549. — ziehen ſich zurück. II, 432. — in Graubünden. III, 51. — in Sachſen. 604.
O'Farill, ſpaniſcher Miniſter. III, 508, 513. — Aufſtand in Madrid. 517 f., 522.
Officiere d. Gendarmen. I, 507 — 537 f. — ſächſ. u. Napoleon. III, 415.
Ogé in St. Domingo, hingerichtet. I, 369.
O'hara, engl. Oberbefehlshaber in Toulon, gefangen. II, 220.



ghien. 331. — u. d. Ultimatum. 335, 403.
Oudet und d. Philadelphen. III, 250, 610.
Oudinot unter Maſſena in der Schweiz. III, 54, 85. — Chef d. Generalſtabes im ital. Heere. 160. — ſ. Grenad. 354. — b. Auſterlitz. 372. — b. Oſtrolenka. 444. — in Erfurt. 568. — bei Augsburg. 588. — in Pfaffenhofen. 589. — bei Aſpern. 599. — Donauübergang. 607 f. — b. Wagram. 609 f. — Marſchall. 610. — Herzog v. Reggio. 610. — nach Holland. 628, 632. — an d. Düna. IV, 35. — u. Wittgenſtein. an d. Driſſa. 41. — u. Victor. 65 f. — Uebergang über d. Bereſina. 67 f. — bei Brilowa. 69. — im deutſchen Kriege. 109. — gegen Berlin. 117, 119. — bei Hoyerswerda. 120. — b. Großbeeren. 132. — u. Ney. 142. — bei Dennewitz. 143. — bei Leipzig. 154, 160. — u. Schwarzenberg. 217. — in Fontainebleau. 267. — nach Napoleon's Entſagung. 273. — Staatsrath. 287. — Befehlshaber d. Fußgarde. 295. — u. Napoleon. 350. — u. Davouſt. 429. — u. d. Unruhen 1820. 549. — u. d. Nationalgarde. 616.
Ourcanal, Treffen. IV, 457.
Ouvrard. III, 140. — u. d. Bank. 474 u. Note 35. — u. d. Regentſchaft in Seo d'Urgel. 573. — u. d. ſpan. Krieg. IV, 580. — Proceß. 618.
Oviedo, Junta von, u. d. Engländer. III, 526.

P.

Paar. IV, 210. — zu Villette. 251.
Pacca, Cardinal in Feneſtrelles. III, 621.
Pache, Kriegsminiſter, u. d. Föderirten. II, 40. — u. d. Gironde. 50. — hört auf Kriegsminiſter zu ſein. 78. — u. Dumouriez. 80. — Maire. 91. — u. Santerre (1793). 102. — für Marat. 114. — u. d. Conſpiration. 126. — u. d. Inſurrection. 130. — Vor d. R.-C. 287. — angeſchuldigt. 403.
Pactod, franz. General in Italien. III, 593. — u. Oudinot IV, 109. — geſchlagen. 134. — bei Sezanne. 227. — Rückzug 239. — gefangen. 240.
Padua, Herzog v. Vgl. Arrighi.
Paganel im R.-C. II, 13.
Pagano u. d. Conſtitution d. parthenopäiſchen Republik. III, 47.
Pajol u. Rückzug d. Preußen. IV, 388. — u. d. Expeditionsarmee. 668.
Pairs. IV, 302, 304, 371. — bei d. Einzuge d. Verbündeten. 440. — neue. 449 u. Note 24. — Ernennungen v. 1818. 533 f. — v. 1824. 583. — u. Montloſier's Denunciation. 612. — während d. Julirevolution. 660. — u. d. Herz. v. Orleans. 671.
Pairskammer u. Montesquiou. IV, 307. — 1815. 405 ff. — aus ihr Verwieſene. 446. — u. d. Charte. 476. — Oppoſ. 609.
Pairswürde erblich. IV, 449.
Palafox u. Ferdinand. III, 507. — an d. Spitze d. Aufſtandes in Saragoſſa. 526. — geſchlagen. 533 f. — bei Tudela. 571. — in Saragoſſa 576. — in Frankreich. 577.
Palais-Bourbon, Sitz d. geſetzgebenden Corps. III, 138. — d. Deputirtenkammer. IV, 303.
Palais-Royal. I, 134. II, 87. — u. d. Muſcadins. 378. —



60. — u. d. Vendome-Säule. 266. — außerordentlicher Staatsrath. 306. — u. Napoleon nach ſeiner Rückkehr. 354. — Juſtizminiſter. 435, 445. — Geſetz über aufrühreriſche Rufe u. Handlungen. 482. — gegen d. Kategorien. 490. — in d. Kammer 18$^{16}/_{17}$. 508. — Präſident. 509. — Juſtizminiſter. 515. — tritt ab. 530. — Miniſter d. auswärtigen Angelegenheiten. 542. — Juſtizminiſter. 545. — u. d. Wahlgeſetz 1820. 547.

Paßpolicei geſchärft. II, 112.

Paßweſen. I, 420, 507. III, 467.

Paſtoret, Präſident d. geſetzgeb. Verſammlung. I, 392. — u. d. feindliche Invaſion. 459, 462. — u. d. Touloner Exulanten. II, 593, 595. — u. d. Directorium. 603 f, 615. — am 18. Fructidor. 619. — deportirt. III, 70. — u. die Charte. IV, 296. — u. d. Wahlgeſetz. 493.

Paſtrengo, Treffen. III, 57.

Patente eingeführt. I, 300.

Patrioten von 1816. IV, 503 f.

Paul, ruſſ. Kaiſer. III, 41, 42, 90. — tritt aus d. Coalition. 149. — u. Bonaparte. 178, 181, 183 f. — ermordet (1801). 185.

Pauline, vermählt mit General Leclerc. III, 146. — Fürſt. Borgheſe. 390. — u. Napoleon. IV, 281. — auf Elba. 332. — in Neapel. 363.

Pavia, Aufſtand. II, 550.

Pavie u. d. Religion. II, 599.

Payan, Nationalagent. II, 303. — u. Robespierre. 330, 341. — hingerichtet. 346.

Pecheur, General, u. Wallmoden. IV, 146 f.

Pedril, Fort. III, 595.

Pedro, Dom, Kaiſer v. Braſilien, u. Portugal. IV, 612.

Pelet von d. Lozère. IV, 306. — Miniſter d. Policei. 415.

Pellerin, Antrag einer Erklärung über d. Pflichten des Menſchen u. Bürgers. I, 172. Note 82.

Penières, Mitgl. d. Tribunats. III, 137.

Penſionate zu Ecouen u. St. Denis. III, 653.

Penſionen ſuſpendirt. I, 213, 227. IV, 274 u. Note 102.

Penſionsanſtalten. III, 544.

Penthievre, Fort auf Quiberon. II, 454 f.

Peraxd. II, 481.

Perceval ermordet. IV, 19.

Père Duchesne, neuer. III, 75. Note 12 u. Beil. III, 680 ff.

Pères de la foi. IV, 563.

Perignon, Marſchall. III, 313. — Commiſſär. IV, 288.

Periodiſche Preſſe. IV, 536.

Permanenz d. N.-V. I, 174, 176. — d. Sectionsverſammlungen. 471. — d. N.-C. (1793). II, 109. — d. Geſammträthe. 402. — d. Räthe. III, 35.

Perpignan, Aufſtand. I, 246. — belagert. II, 163.

Perrin, genannt Precy, Chef in Lyon. II, 153.

Perſien u. Rußland. III, 446.

Perſil u. d. Herzog v. Orleans. IV, 662.

Perſonne trägt auf Beſtrafung der ſeit d. 1. Sept. 1792 begangenen Morde an. II, 442.

Pery u. Bertrand. IV, 109.

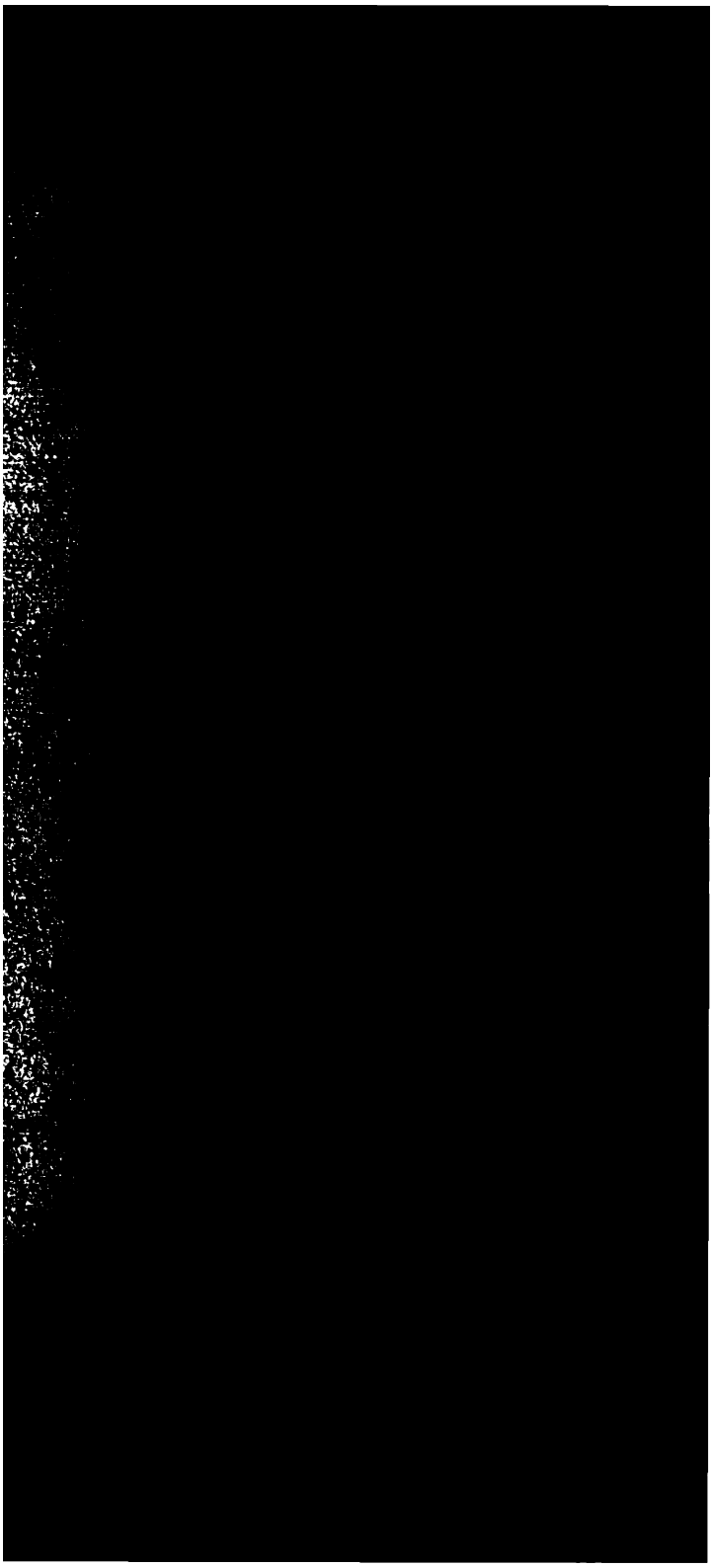
Peſcara übergeben. III, 46, 60.

Peſchiera. II, 551.

Peſtkranke in Jaffa. III, 27 u. Note 84.

Petiet, Kriegsminiſter. II, 503. — tritt ab. 602. — Staatsrath. III, 135. — Geſandter in Mailand. 168. — in Italien. 193.

Petion in d. N.-V. I, 174. 158. — für Eine Kammer. 176. — u. Avignon. 326. — dem Könige entgegen. 342. — gegen d. Beſchlüſſe d. N.-V. 355. — u. Preßfreiheit. 358. — nach d. Schluſſe d. N.-V. 377. — gegen d. Unverletzlichkeit d. Königs. 341. — im Jacobiner-Club. 386. — Maire v. Paris. 389. — u. d. rothen Mützen. 401 u. Note



), Cardinal. IV, 85.
itelli, Fürſt, in Neapel. 16.
träger. I, 400. II, 130.
ig. I, 415.
u. Eugen. IV, 172.
la, ſpan. Miniſter. III, 522.
bino, Fürſtenthum unter kreichs Hoheit. III, 344.
u. Blücher. IV, 381.
ſens, Angriff. II, 243.
i. Frankreich, nach Ludwig's II, 74. — für einen Feind menſchl. Geſchlechts erklärt. 246. — u. Frankreich. 348.
. Bonaparte. III, 148. — nirt. 184 f. 265, 271. —). 15. Mai 1804. 330. — 383.
M. u. Joſeph Bonaparte. II, f. u. d. cisalpin. Republik. Beſtattung. III, 127.
II. III, 151. — u. Bona- . 224. — u. Napoleon. 409 f. . Oeſtreich. 650 f. - u. d. malcomcil. 652. — in Fon- bleau. IV, 84 f. Vgl. Papſt. w u. d. Koſaken. IV, 58, — bei Leipzig. 153.
lle-Pelet, Miniſter. II,
na, Treffen. IV, 42.
in Frankreich. I, 150. — rſailles. 190, 389. — u. d. rismus. II, 310 u. Note 31.
aufruhr in Paris. I, 134 f.
weiber. II, 195 f. 269.
witz, Waffenſtillſtand. IV,
I, 556. — u. Frankreich. 37. — in Italien. 573, 586. Napoleon. III, 412. — erſich. 436. — u. Napoleon. — u. Alexander. IV, 4, 5. Napoleon. 15, 33.
i, ländl. I, 462. II, 106. 41, 206. — pariſer. 282. d. Gerichte. 556, 644 f.
ibezirke u. Lieutenants. 55.
ibureau. II, 308.
Policeiminiſterium unter d. Director. II, 510. — aufgehoben. III, 249. — hergeſtellt (1804). 314. Vergl. Fouché, Decazes.
Policeiordnung für Paris. I, 199. — der Municipalität. 308. — d. Advocaten. 642.
Policeiſtaat. III, 466.
Polignac, Familie, u. d. Königin. I, 46 f.
—— Armand, u. Bonaparte. III, 281, 282. — Verhör. 296. verurtheilt. 302. — in ein Geſundheitshaus verſetzt. 643.
——, Jules, u. Bonaparte. III, 281 f. — (u. Armand Polignac) u. d. Royaliſten. IV, 181. — Commiſſar für d. Departements. 288. — u. d. Charte. 306. — u. d. Congregation. 517. — u. d. Miniſter. 629. — Miniſterium. 632. — u. d. Charte. 640 f. — Forderungen d. Deputirten. 650 f. — u. Karl X. während d. Julitage. 654.
Polverel u. Santhonax in St. Domingo. II, 158 f.
Pondichery u. d. Engländer II, 159.
Poniatowski in Warſchau. III, 583. — vor Smolensk. IV, 39. — an d. Moskwa. 46. — u. Schwarzenberg. 77. — in Deutſchland. 102. — bei Leipzig. 154, 156, 160 ff. — Tod. 164.
Ponſonby, engl. Gener. IV, 395.
Ponteba, Paß, II, 578.
Pontecorvo an d. Papſt zurück. IV, 329.
——, Fürſt pon. ſ. Bernadotte. III, 391.
Pont St. Eſprit, Capitulation. IV, 351.
Porlier in Aſturien. III, 526. 578.
Portal, Marineminiſter. IV, 531, 538, 542, 545.
Portalis u. d. Preſſe. II, 526. — u. d. Directorium. 603. — u. d. Concordat. III, 225, 227. u. d. Senatsconſult. 311. — Miniſter des Cultus. 315. — † (1807). 482.

Portalis, Generaldirect. d. Buchhandels. III, 647. — entſetzt. 651. — außerordentl. Staatsrath. IV, 306. — Geſandter in Rom. 520. — Miniſter d. Juſtiz. 622. — u. d. päpſtliche Hof. 626 f. — u. Polignac. 629.
Port-au-Prince. II, 157.
Porto Ferraio v. d. Engländern genommen. 554.
Portugal u. Frankreich. II, 77. — Friedensunterhandlungen. 635. — u. Frankreich. III, 151. — u. Bonaparte. 186, 278. — u. England. 491. — Theilung. 496. — Kriegsſteuer. 498. — Aufſtand. 527. — u. d. Franzoſen. 535. — u. Lord Beresford. 577. — u. Maſſena. 667.
Poſtbeamten, v. Volke erwählt. II, 16.
Poſtweſen. I, 363.
Potocki in Paris. II, 162.
Poullain-Grandpré u. d. zur Deportation Verurtheilten. III, 27. — u. d. Directorium. 65. — aus d. Rathe ausgeſtoßen. 120. — verbannt. 126.
Poultier, Mitglied d. N.-C. II, 6. — gegen d. Gironde. 113.
Pouſſielgue u. Smith. III, 153.
Pozzo di Borgo, Corſe, in ruſſ. Dienſten, in Wien. III, 564. IV, 10. — in Paris. 257 u. Note 61. — in Gent. 434. — u. d. Vertrag v. 25. Apr. 1818. 523.
Pradel mit Ludwig. IV, 291.
de Pradt, Generalvicar d. Erzbiſch. v. Rouen. I, 154. — in Bayonne. III, 512. — Erzbiſch. v. Mecheln, in Warſchau. IV, 22. — Berathung in Paris. 257 ff.
Präfecten. III, 141. — neu eingeſetzt. IV, 448.
Präliminarien zum zweiten pariſer Frieden. IV, 467.
Präſidenten d. conſtituirenden N.-V. I, Beil. II, S. 567 u. Zeittafel.
Präſidentur in d. N.-V. I, 159.
Precy (ſ. Perrin) in Lyon. II, 251. — u. d. Royaliſten. III, 68.
Prefeln, de, Mitglied d. [illegible] nats. III, 137. ſ. Comp.
Preiſe. III, 318. — [illegible] 648 u. Note 75.
Preßburg, [illegible]Friede] (1805). 378.
Preſſe, revolutionäre. I, [illegible] — in d. Provinzen. 221, [illegible] — u. d. Berg. II, 8 f. — [illegible] Thermidoriſten. 375. — [illegible] kung. 613. — u. d. Direct[illegible] III, 72, 139. — u. [illegible] 207 u. Note 9, 10. 645 u. [illegible] 66. — royaliſtiſche. IV, [illegible] u. d. Reaction. 321. — [illegible] 355, 419, 517. — [illegible] 536. — u. d. Geſetz v. [illegible] 1830. 641, 647.
Preßangelegenheiten. III, [illegible]
Preßbeſchränkung. I, [illegible]
Preßfrage. IV, 309.
Preßfreiheit. I, 358. — [illegible] II, 172 u. Beil. II, S. [illegible] 419, 511, 525. III, 64. — Bonaparte. 255.
Preßgeſetz. I, 220 u. [illegible] 581 ff. IV, 514 f. — 1817. — 1819. 535.
Preßgeſetzgebung. II, 52
Preßlicenz. III, 80. — [illegible] u. Bonaparte. 262 f. 266.
Preßproceſſe. IV, 526.
Preußen, Kriegserklärung. [illegible] — u. Polen. II, 77. — franz. Republik. 436, 50[illegible] u. Rußland. III, 13. — [illegible] naparte. 150. — u. Han[illegible] 191. — u. d. Entſchädi[illegible] ſache. 197 f. — befriedigt. — u. d. Krieg zwiſchen [illegible] reich u. England. 278. — franz. Kaiſerthum. 332, 3[illegible] u. Napoleon. 350. — N[illegible] tät. 358. — Vertrag mit [illegible] reich. 362 ff. — in Han[illegible] 368. — nach d. Schlacht [illegible] ſterlitz. 376 f. 386 f. — u. [illegible] den. 401. — 1806. 404 ff. d. Rheinbund. 495 f. — [illegible] land. 490. — Congreß in [illegible] 569. — u. Napoleon. 63[illegible]

Bündniß mit Frankreich. IV, 16. — nach d. ruſſ. Feldzug. 94. — Kriegserklärung. 96. — u. Sachſen. 103. — Rußland, England. 123. — u. Oeſtreich. 127. — in Frankreich. 420, 422. — in Paris. 446. — u. d. Verbündeten. 462. Vergl. Friedr. Wilhelm II. u. III.

Preußiſch Eylau, Schlacht. IV, 442.

Preval, Mitglied d. Kriegsraths. IV, 294.

Prevotalhöfe. III, 658. IV, 483. — hören auf 525.

Prieſter, eidweigernde. I, 283. — u. d. N.-V. 406. 511 f. — verhaftet. II, 515, 520, 528. — Geſetze über ſie. 600. 614 u. Note 89. — deportirt. 623. — unbeeidigte nach d. 18. Fruct. 639. III, 38. — verhaftete frei. 127. — nach ihrer Rückkehr.

Prieſterdeportation. III, 67.

Prieſterehe. II, 252.

Prieſterpartei. I, 438. — Geſetz gegen ſie. IV, 626.

Prieur von d. Marne in d. N.-V. I, 158. — u. Prieur von d. Cote d'or, Mitglieder d. N.-C. II, 6. — u. Carnot. 307. — P. v. Marne. u. d. Geſellſchaft d. Reitbahn. III, 73.

Primärſchulen. II, 260. — errichtet. 404. III, 327.

Prina, Miniſter, ermordet. IV, 278.

Prinzen, Titel d. königl. Familie. I, 359. — u. d. Schweiz. 457. — u. d. Charte. IV, 306. — in d. Pairskammer. 476.

Prinz Regent v. Portugal III, 491.

Privilegien der Landſchaften. I, 167. — d. Bank. III, 475.

Proceß d. Königs. II, 86. — d. Verſchwornen in Vendome. 529 u. Note 117. — gegen Lavalette's Befreier. IV, 499.

Proceſſionen. IV, 610.

Proclamation gegen Ruheſtörer. I, 307. — des Königs. 454. — an d. Volk. II, 341. — Napoleon's bei Eröffnung des preuß. Feldzugs. III, 415 u. Note 10. — an d. Armee. 427. — Napoleon's u. Kutuſow. IV, 45 u. Note 42. — in Paris bei Annäherung d. Verbündeten. 246 u. Note 23. — der preuß. Regierung an d. Heer. 285 u. Note 10. — Soult's an d. Heer. 338 u. Note 19. — durch Ney. 345 u. Note 43. — d. Republikaner 1830. 661 u. Note 60. — d. Municipalcommiſſion. 665. — d. Deputirtenkammer. 665. u. Note 78. Vergl. Manifeſt.

Proclamationen d. Sectionen. II, 494. — Bonaparte's am 18. Brum. III, 107 u. Note 112. — d. Verbündeten. IV, 199. — d. Königs. 794 u. Note 35. — Napoleon's b. ſeiner Rückkehr. 335 f. u. Beil. X.

Profanation kirchlicher Geräthe. II, 256.

Profeſſoren d Normalſchule. II, 404.

Propaganda. I, 555.

Proſcriptionsliſten. IV. 446 f.

Proteſt d. Prinzen. I, 347, 412. — gegen d. 20. Jun. 1792. 456 f. — d. Oppoſitionsjournale 1830. IV, 644.

Proteſtation in Bezug auf d. Religionsfrage. I, 233. — gegen d. Bürgereid d. Geiſtlichen. 282 f. — gegen d. Beſchlüſſe d. 2. Jun. II, 167. — d. Deputirten 1830. IV, 651 f. u. Note 21, 23.

Proteſtationen d. Klerus I, 269.

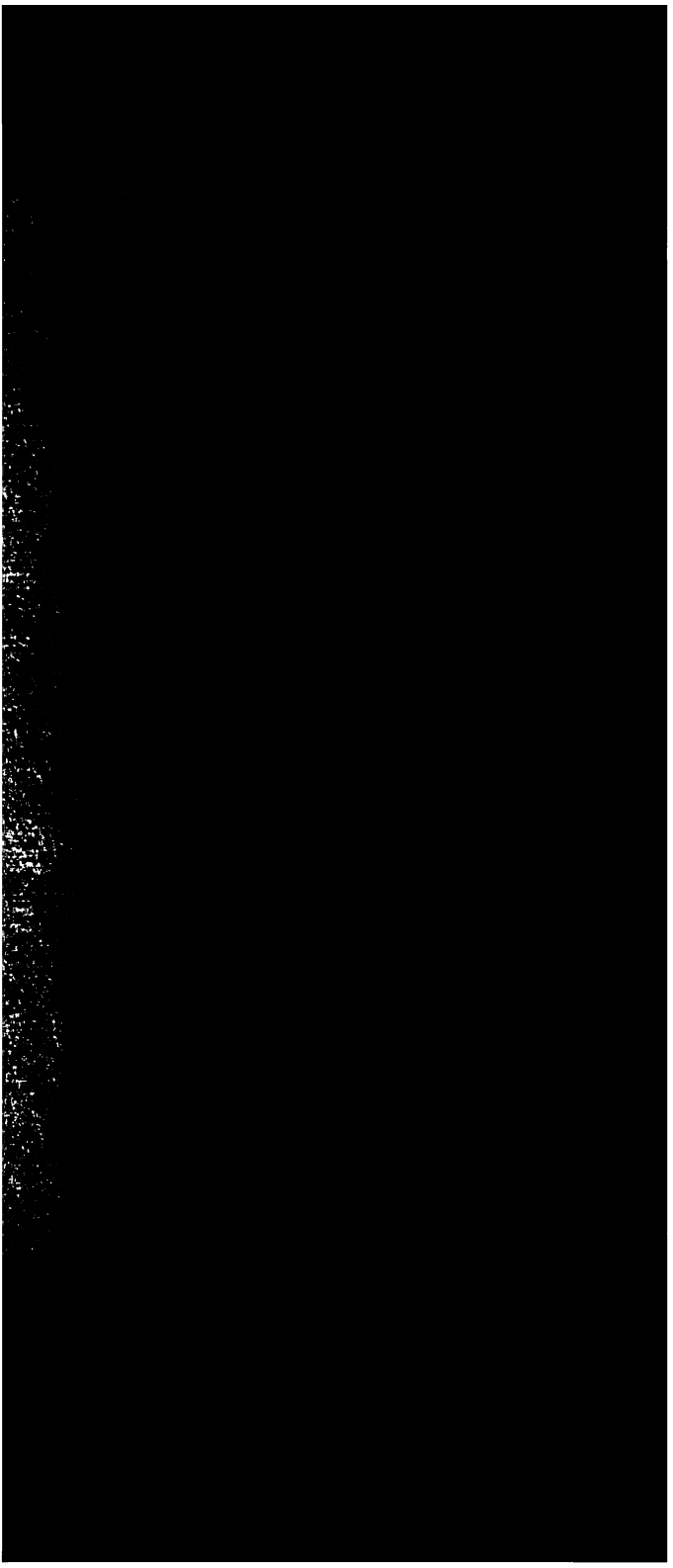
Provence, Graf v. I, 216, 240, 304. — Flucht. 338. — zurückgerufen. II, 77. Vgl. Monſieur, Ludwig XVIII.

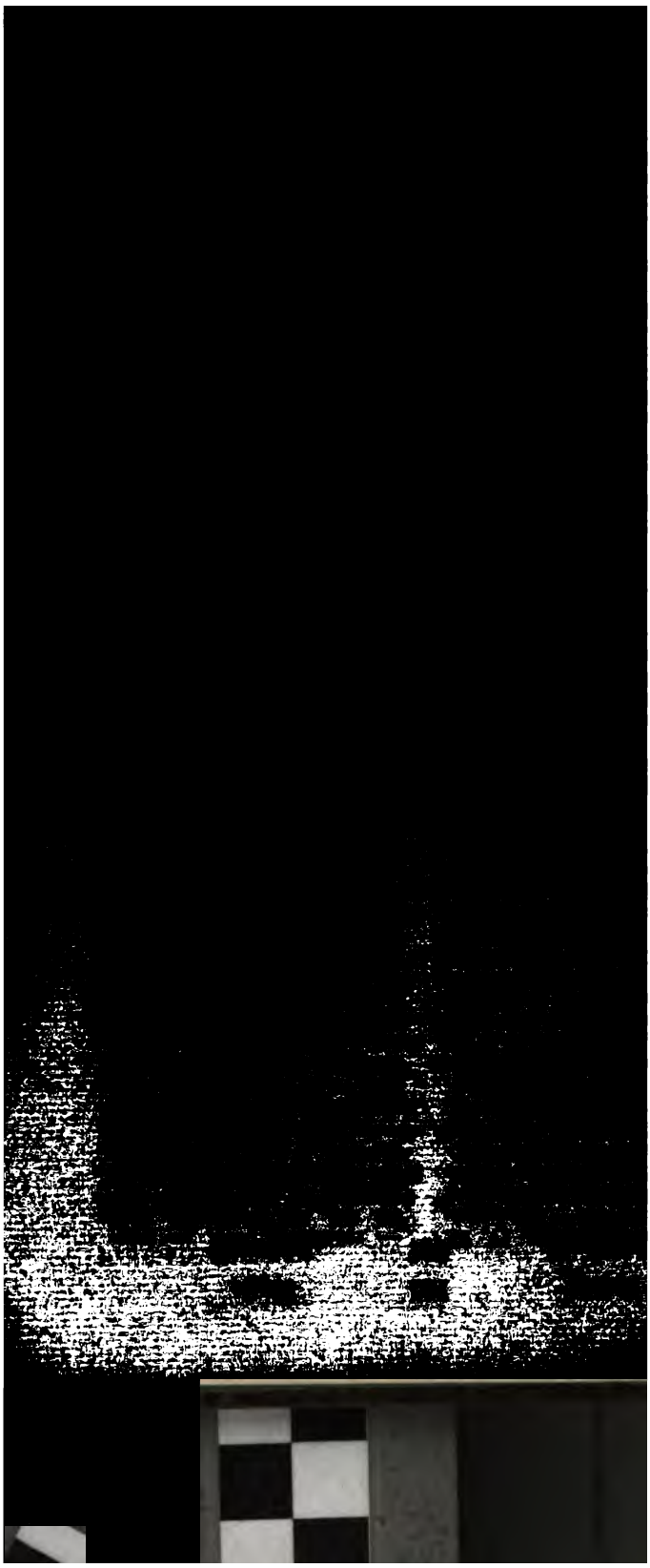
Provera u. Mantua. II, 274 f.

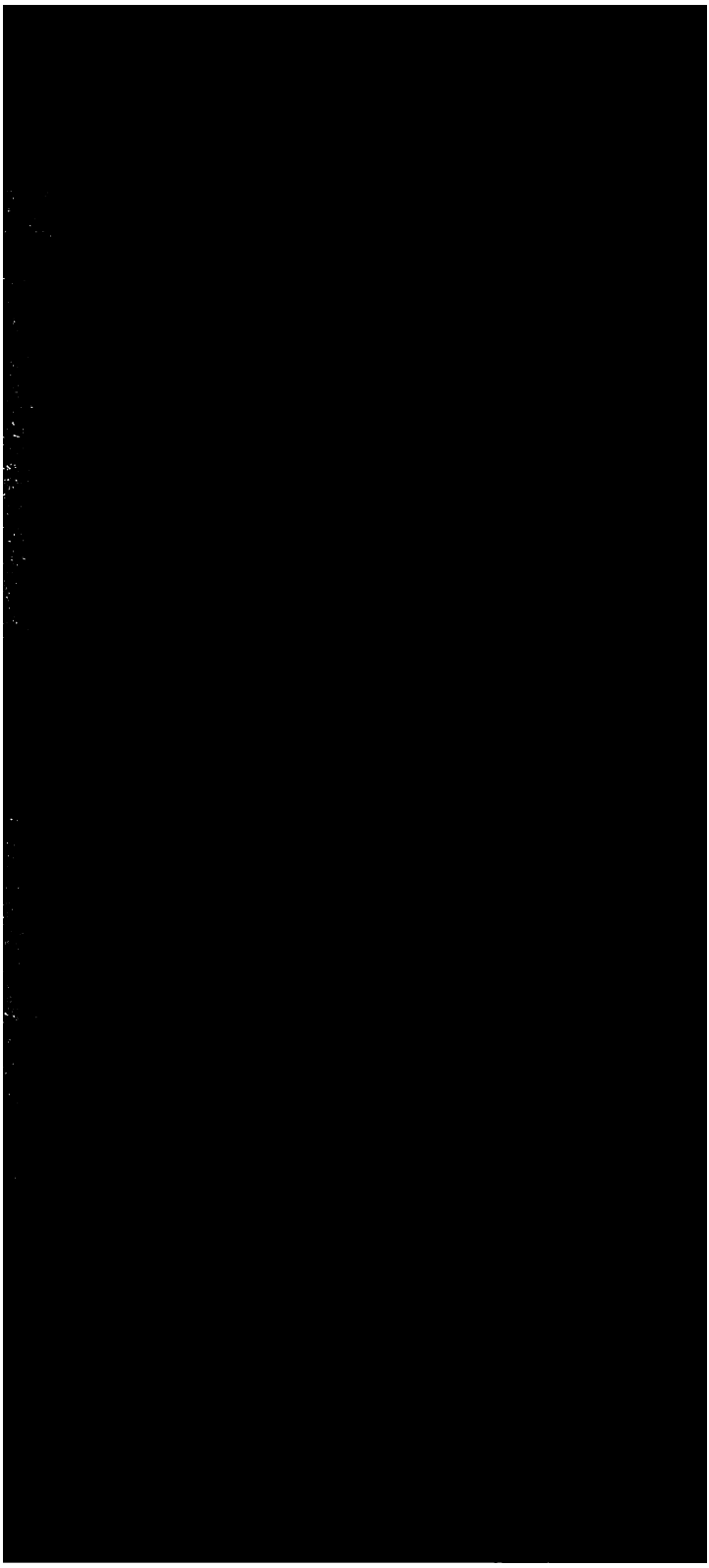
Provinzen, Anarchie. I, 245. — illyriſche. III, 616.

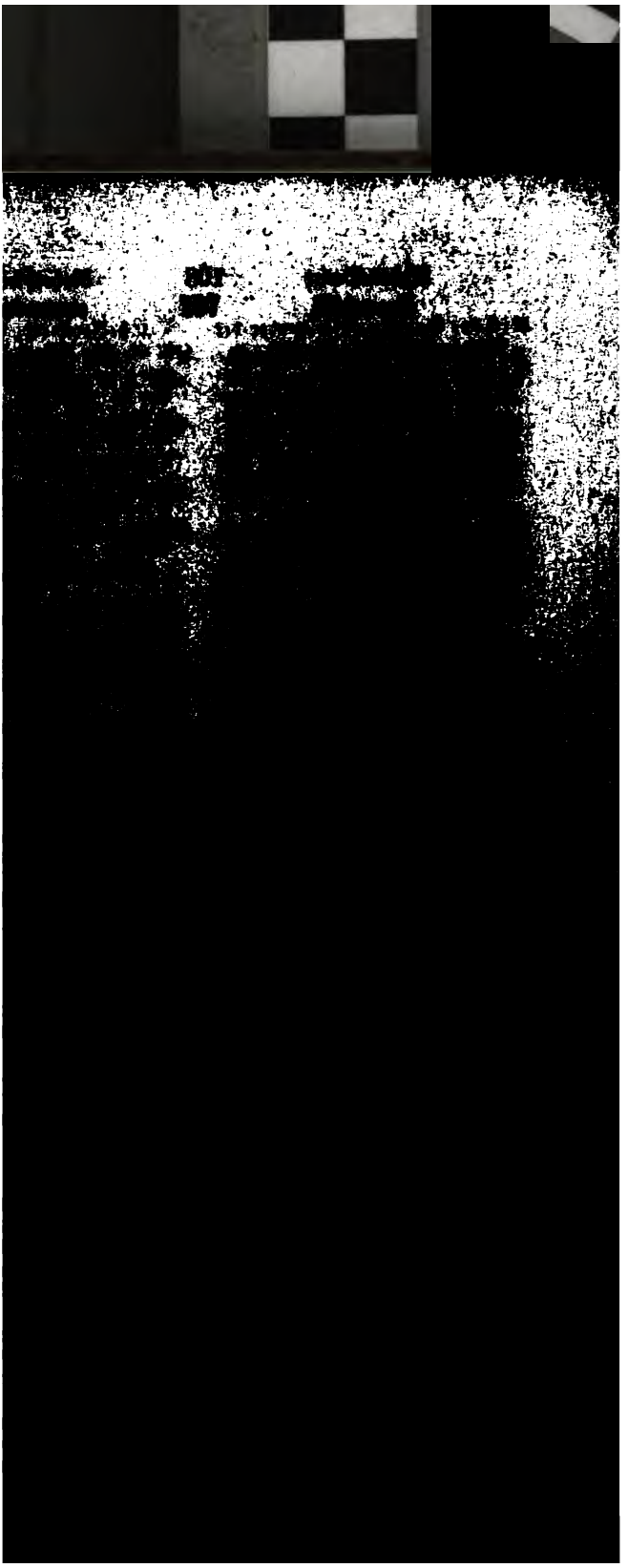
Provinzialſtände, ihre Verſammlung verboten. I, 200.

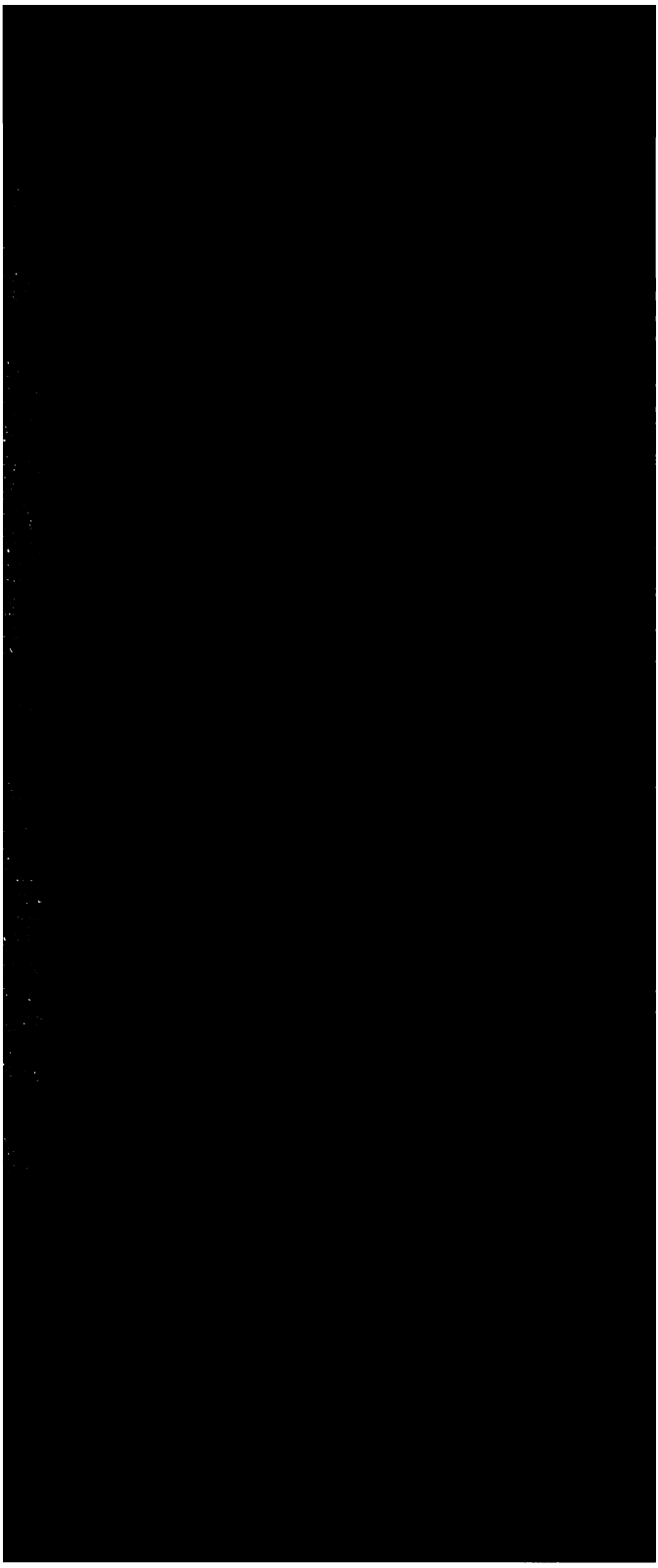
Prudon im Rathe d. Fünfhundert. III, 117. — ausgeſtoßen. 120. — verbannt. 126.











Hebert. 274 f. — Anklage im Jacobinerclub. 276. — Reinigung d. Jacobinerclubs. 278. — u. Camille Desmoulins. 280 f. — u. Fabre d'Eglantine. 281. — u. d. Hebertiſten. 282. — u. Couthon. 287. u. Danton. 289. — bei Danton's Hinrichtung. 294. — als Frankreichs Dictator. 296 ff. — u. Duplay. 299. u. Note 6. — Terrorismus. 301. — u. d. Gemeinderath. 303. — u. d. Berg. 308. — Mäßigung. 309 u. Note 24. — u. d. Exiſtenz d. höchſten Weſens. 312 ff. — u. d. Jacobinerclub. 315. — Cecilie Renaud. 316. — u. d. Kriegeſchule. 316. — Präſident d. R.-C. am Feſte d. höchſten Weſens. 318 ff. — u. das Geſetz v. 22. Prairial. 330. — u. Fouché. 321. — u. Tallien. 322. — u. d. Revolutionstribunal. 329 f. — u. Payan. 330. — am 8. Thermidor. 332. u. Note 104. — u. Cambon. 334. — u. d. Jacobiner. 335. — u. d. 9. Thermidor. 338. f. — Verhaftung. 340. — frei. 342. — auf d. Stadthauſe. 344. — hingerichtet. 346. — ſeine Gegner. 369.

Robespierre d. jüngere, Mitglied des R.-C. II, 5. 308. — u. ſein Bruder. 340. — Ermordungsverſuch. 344. — hingerichtet. 346.

Robin, Hauptmann d. Sonnencompagnie. II, 445.

Rochambeau, Gen. I, 343. 546 f. —— (d. S.) unter Leclerc. III, 233. — auf St. Domingo. 274. gefangen. 275.

Rochefoucauld, Geſandter in Wien. III, 346. Vgl. Larochefouc.

Rocher. II, 37 f.

Rocroy fällt. IV, 441.

Röderer u. d. geiſtl. Orden. I, 213. — u. d. Armee. 329 f. — — Preßfreiheit. 358. — Generalprocurator. 389. — in d. R.-V. (1792). 447. — u. d. Beſchlüſſe d. Sectionen. 484. — u. d. Inſurgenten. 491. — verdächtigt. III, 95. — u. Bonaparte. 100. — u. d. 18. Brum. 104. Staatsrath. 135. u. d. Präfect. 141. — u. Bonaparte. 204. — u. Fouché. 310. — u. d. Ehrenlegion. 236. — u. d. lebenslängl. Conſulat. 239. — Finanzminiſter in Neapel. 389. — und Joſeph. 486. — aus d. Senat entfernt. IV, 302. — für Napoleon II. 414.

Röhrig, Huſarenofficier, zu Barrennes. I, 341.

Roger-Damas bei Orvitello. III, 46. — neapolitan. General. 181. — in Calabrien. 389. ſ. Damas.

Roger-Ducos, Präſident im Rathe d. Alten. II, 621. — im Directorium. III, 66 f. — u. Sieyes. 71. — am 18. Brum. 107. — Conſul. 124. — tritt zurück 130. Senator. 136.

Rogniat, Befehlshaber d. Genie. IV, 109.

Rohan, Cardinal. I, 59. 271. — u. d. Prieſtereid. 201. — zu Ettenheim. 412.

—— Prinz, hingerichtet. II, 325.

—— —— u. Reynier. III, 367.

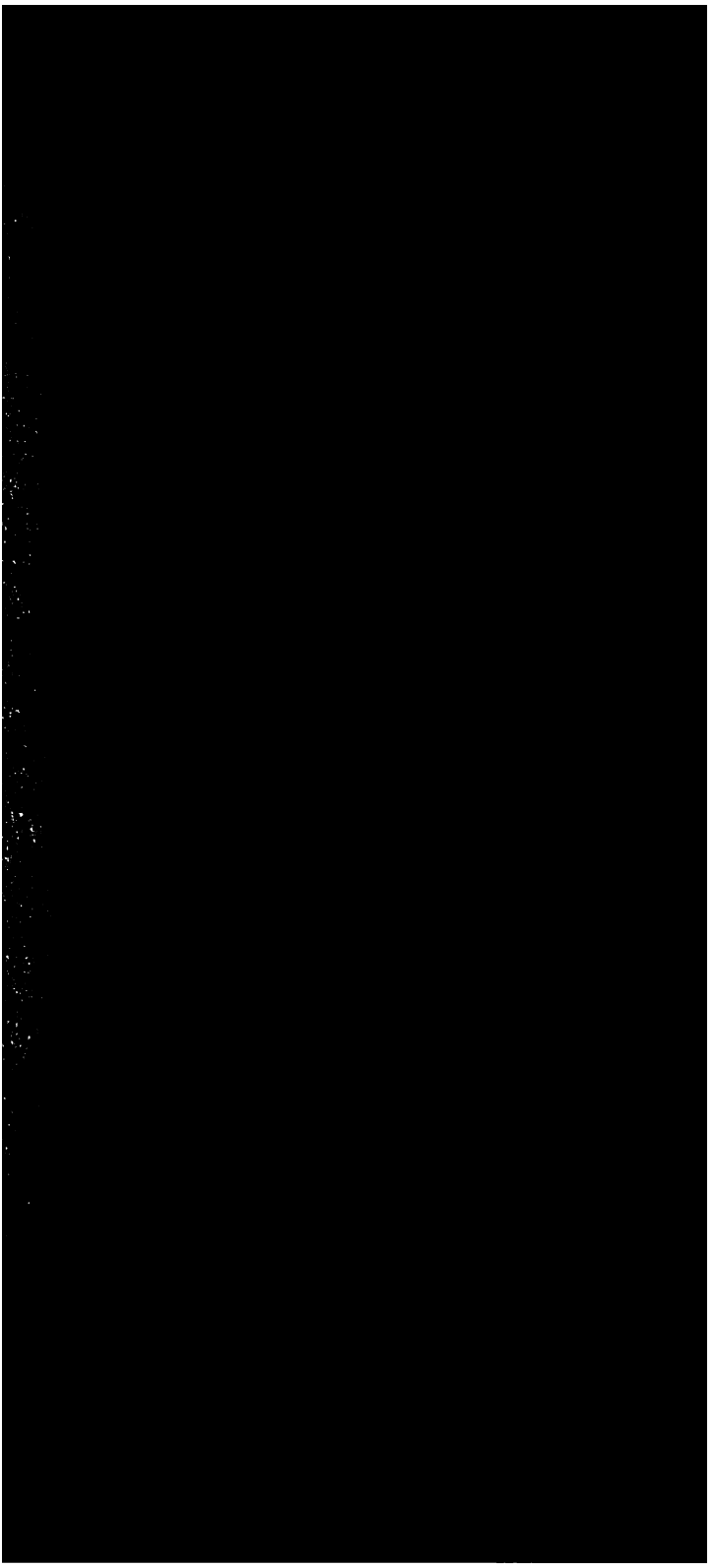
Rohheiten im R.-C. II, 22.

Roland im Jacobinerclub. I, 386. 388. — Miniſter d. Innern. 424. — u. Robespierre. 437. — über die innern Zuſtände. 438. — u. d. Krieg. 440. — Miniſter. 496. 500. — u. d. Septembermord. 528. — in d. R.-V. 530. — u. die Plünderer. 532. — u. d. R.-V. 533. — u. d. Gemeinderath. 534. u. d. Girondiſten. II, 11. — u. ſeine Gattin. 23 f. — u. Danton. 27 — d. Gemeinderath u. d. pariſer Zuſtände. 28 ff. — üb. d. Papiere Ludwig's. 39. d. Papiere d. Wandſchrankes. 41. — u. d. Jacobiner. 49. — angeklagt. 50. — im R.-C. als Miniſt. 60. — begehrt ſeine Entlaſſung. 73. — entleibt ſich. 238 f.

—— Mad., I, 388. II, 24. — u. d. Papſt. II, 76. — hingerichtet. 207 f.

Rolandiſten. II, 10.

Roleja, Schlacht. III, 536.



:r 1820. 620. — 1830.
– u. d. Adreſſe. 636.
s, Mitglied d. R.-C. II, 6.
d. neue Revolutionstribu-
!l. — verhaftet. 416 f.
General. III, 406. 412. —
enach. 417. — bei Jena.

)e d. holländ. Colonien. IV,
– der noch nicht verkauften
der Ausgewanderten. 310.
confiscirten Güter. 395.
r der Conſuln nach Paris.
l. — d. Armee aus Preu-
)l. — des Kurf. v. Heſ-
Herzoge v. Oldenburg und
chweig. IV, 168. — Na-
s. 332.
) d. Verbündeten. I, 553.
Franzoſen. III, 600. —
oskau bis Smolensk. 54 ff.
großen Armee bis Moſaisk.
— bis über die Bereſina.
— bis zum Ausgange des
ge. 70. — d. franz. Armee.

:apitulirt. III, 454.
Lecointre. II, 397.
)en des Auslandes. II, 73.
— neue. 38. — in Frankreich. IV, 179 f. — der Verbündeten. 192. — Napoleon's. 194. 1815. 374 ff. 378.
Ruffo, Cardinal. III, 48. — in Neapel. 60. — u. Napoleon. 379.
Rumbold, engl. Geſchäftsträger in Hamburg. III, 335.
Rusca, General, in Italien. III, 595. — in Tyrol. 611 f. — in Soiſſons. IV, 207.
Ruſſen in Deutſchland. IV, 97.
Ruſillon verurtheilt. III, 301.
Rußland u. Frankreich. II, 77. u. d. Pforte. III, 42 f. — und Frankreich. 333. — u. Schweden. 346. — u. Preußen. 353. — u. Frankreich u. d. Pforte. 403. 439. — u. Perſien. 446. — u. England. 489. — u. Schweden. 490. — u. d. Pforte. 584. — u. Gallizien. 605. u. Note 45. — u. d. Pforte. IV, 12. — u. Preußen. 13. — u. England. 19. 123. — u. Oeſtreich. 127. — u. Frankreich. 628. Vergl. Alexander.
Ruſtan bei Arcis. IV, 226. — nach Paris. 279.

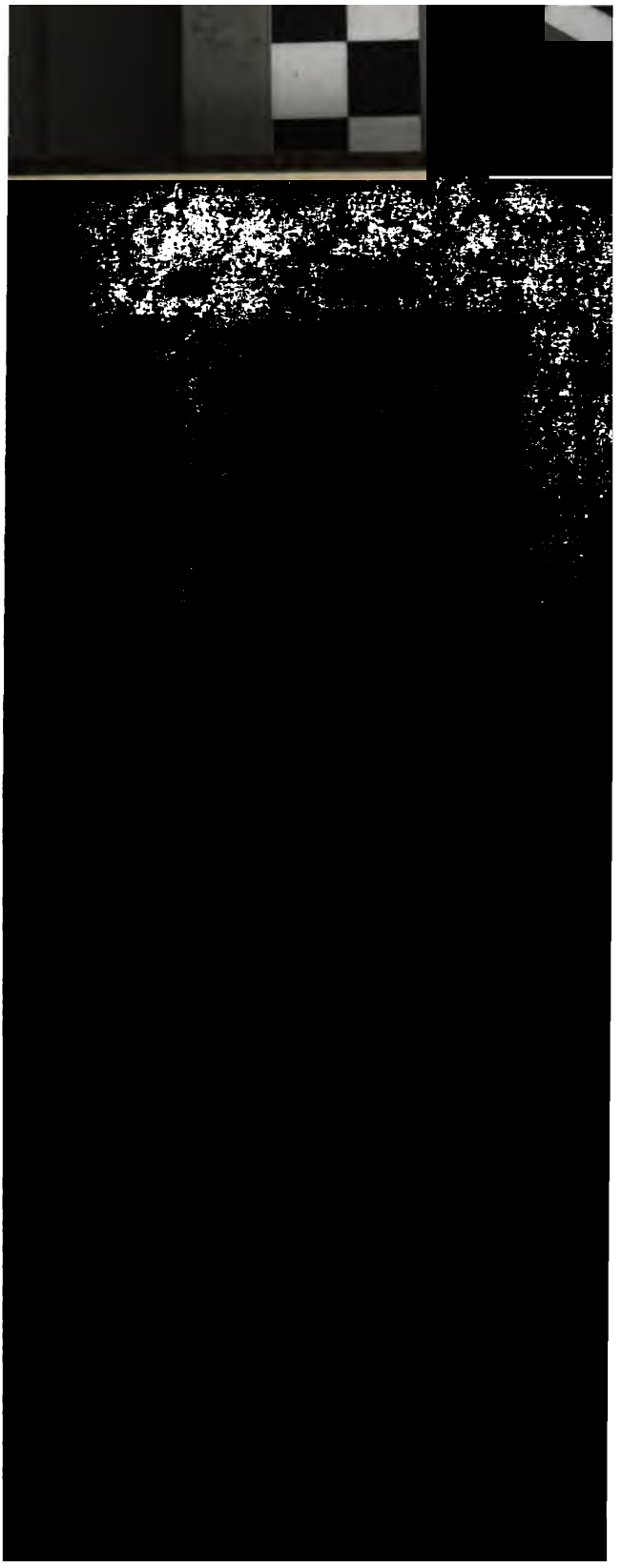
S.

Fünfhundert geräumt. III,

ld, Treffen. III, 418.
ſpectoren. II, 613. 644.
5.
s, Lager. II, 477.
, Kurf. v. III, 430. u. Note
König u. Herz. v. Warſchau.
54 ff. ſ. Friedrich Auguſt.
)reußen. III, 407. — Friede
438. — bei Kaliſch. IV,
u. d. ruſſ. Feldzug. 92 f.
Napoleon bei Düben. 149.
Leipzig. 162. — entlaſſen
ißenfels. 165. — u. d. Wie-
ngreß. 326 ff.
s-Teſchen, Herzog von, Feldherr. II, 350.

Sacile, Schlacht. III, 595.
Sacken, General, Uebergang über den Rhein. IV, 197 f. — u. Macdonald. 204. — bei Montmirail. 205. Gouverneur v. Paris. 257.
Sacrilegiengeſetz. IV, 600 f.
Sade, Marquis v. II, 263.
Säculariſation. II, 631.
Säule a. d. Vendomeplatz. III, 654.
Sahla, v., gefangen, in Vincennes. III, 643.
Sahuc, General, in Italien. III, 595.
Saint-Aignan, Geſandter in Weimar, gefangen. IV, 183. — in Frankfurt u. Napoleon. 184. — u. Marie Louiſe. 276. 532.
St. Amand, Schlacht. IV, 283 f.

St. Antoine, Vorstadt, für den N.-C. II, 473.
St. Aulaire u. Berry's Ermordung. IV, 544. — u. Mangin. 572.
St. Cloud am 19. Brum. III, 110. u. Napoleon. 246. 312. — Convention. IV, 433.
St. Cricq, Minister d. Handels. IV, 622.
St. Cyr, s. Gouvion u. Prytaneum.
St. Denys, Gräber d. Könige zerstört. II, 253. 257.
St. Dizier, Treffen. IV, 247.
St. Firmin, Morden in. I, 525.
St. Germain. I, 33. 40 f.
—— (Faubourg). III, 223. IV, 121.
—— en Laye, Aufstand. I, 151.
St. Hilaire, General. III, 354. bei Aspern. 599. — todt. 601.
St. Huruge, Marquis, u. d. Palais Royal. I, 176. 446. — u. d. Muscadins. II, 391.
St. Jean, Schloß, Mordthaten. II, 446.
St. Jean d'Acre (Ptolemais) belagert. III, 24 ff.
St. Julien, Graf, Convention v. Alessandria. III, 170. — östreich. Gesandter in Petersburg. IV, 16.
St. Just, Mitglied d. N.-C. II, 6. — u. Mailhé. II, 39. — u. d. Güter d. Emigranten. 40. — gegen d. Königthum. 64. — Mitglied d. gesetzgebenden Ausschusses. 168. — u. Robespierre. 168. — über d. Verbrechen d. Girondisten. 177. — im Elsaß. 236 f. — u. Lebas beim Heere. 243. 245. — u. Robespierre. 271. — im N.-C. d. 26. Febr. 1794. 283. — Verschwörung d. Fremden. 286. — u. Herault. 287. — u. Danton. 290. 292. — u. Robespierre. 305. u. Note 14. — u. d. allgemeine Polizei. 312. — u. Carnot. 314 f. — Anklagen. 335 f. — beim Heer an d. Sambre. 357. — bei Charleroi. 358. — verhaftet. 340. — befreit. 342. — wieder verhaftet. 345. — hingerichtet. 346.
St. Leu, Graf. III, 633 f. Vergl. Bonaparte.
St. Leu, Herzogin (s. Hortense). III, 324. — u. Alexander. 3[illegible] — am Bodensee. 357.
St. Marc, Insurgenten v. I. [illegible]
St. Marceau u. St. Jacques Vorstädter. IV, 649.
St. Marsan. IV, 13. — Gesandter in Berlin. 94. — in [illegible] 95. — u. Hardenberg. 96.
St. Michael, Treffen. III, [illegible]
St. Ouen, Erklärung Ludwig's. IV, 292.
St. Priest, Minister. I, 16[illegible] — entlassen. 279.
—— General, Uebergang über d. Rhein. IV, 197. — in [illegible] 220.
St. Rejant, Verfertiger d. Höllenmaschine. III, 212.
St. Simon, Emigrantenchef. I, 364. — in Madrid. III, 57[illegible]
Sainte-Suzanne, General, u. Moreau. III, 157 f. — u. [illegible]ham. 159. — unter [illegible] 173.
Salaberry für d. Kategorien. IV, 190. — u. d. Presse. 614.
Saladin u. d. Gesetz v. 5. Frut. II, 467. — verhaftet. 48[illegible] — deportirt. III, 70.
Salamanca, Schlacht. IV, 6[illegible] 80.
Salaville u. d. Presse. II, 3[illegible]
Saléhiéh, Treffen. III, 15.
Salicetti u. Bonaparte. II, 5[illegible] — u. d. Republik Lucca. 19[illegible] — Polizeiminister in Neapel. III, 389.
Salle, Marquis de la, Chef der Bürgermiliz. I, 134. 147.
Salles, Girondist, gegen d. Anarchisten. I, 350. II, 10. — für Verräther am Vaterlande erklärt. 178. — hingerichtet. 230.
Salm-Kirburg, Fürst v., gegen d. Veto. I, 177. — u. d. Franzosen. 555. — hingerichtet. I, 325.
Salon Français. I, 243.
Salpetrière. Morden in der. 525.
Saltaitka, Schlacht. IV, 35.



178. u. Ferdinand. 185. und Note 16b. — u. Napoleon. 227. — u. Talleyrand. 242. u. Note 10b. — verläßt Paris. 244. — u. d. Montmartre. 249 f. — und Marie Louise. 275. — Generalinspector d. Gendarmerie. 347. — gefangen. 425.
Savary, Expedition nach Irland — u. Regnier. III, 112.
Savigliano u. Fossano, Niederlage d. Franzosen. IV, 90.
Savoyen, als Depart. Montblanc Frankreich einverleibt. II, 34.
Savoye-Rollin u. d. Ehrenlegion. III, 237.
Say, Mitglied d. Tribunats, III, 137.
Schaar, schwarze. III, 611.
Schändung d. Kirchenthums. II, 247.
Scharnhorst u. Lestocq. III, 443. 563. — in Wien. 580. — a. d. Spitze des preußischen Kriegswesens. IV, 14. — in Petersburg. 14. — entfernt. 17. — Rüstungen gegen Frankreich. 96. — u. Blücher. 104 f. 107. 109. — tödtl. verwundet bei Gr. Görschen, † in Prag. 112.
Schatz, öffentl. I, 298. III, 475. 652. nach Napoleon's Verzicht in d. Händen d. Bourbons. IV, 318.
Schauenburg, franz. General in d. Schweiz. II, 662. — u. Rapinat. III, 34 f.
Schauspieler, ob fähig zu öffentl. Aemtern. I, 204. — königl., eingesperrt. II, 191.
Scheikhs in Aegypten. III, 12.
Schelde eröffnet. II, 33. 436.
Schenk, Aufstand in Tyrol. III, 612.
Schenkungen an d. Klerus. IV, 509.
Scherer u. Landrecies. II, 360. — Chef d. Ostpyrenäenarmee. 440. in Italien. 493. — Kriegsminister. III, 33. — Oberbefehlshaber in Italien. 53. — abberufen. 57. — angeklagt. 63 f. 74. — Untersuchung. 78.
Schill, Parteigänger. III, 441. — Zug gegen Magdeburg. [illegible] — in Dömitz u. Stralsund. [illegible]
Schimmelpenninck u. d. [illegible] staaten. II, 435. — [illegible] batavischen Republik in [illegible] 86. — u. Bonaparte. [illegible] — Rathspensionär. 338. — u. Napoleon. 392 ff.
Schlacht d. drei Kaiser. s. [illegible] sterlitz.
Schlegel, Fr., in Wien. [illegible]
Schleiz, Gefecht. III, 418.
Schlesien. III, 433.
Schliengen. II, 568.
Schloßwache am 10. Aug. [illegible] I, 488.
Schlußacte d. Prozesses über [illegible] wig (d. 14. Jan. 1793). II, [illegible]
Schmettau, General. III, [illegible] — bei Auerstädt. 424.
Schneider, Eulog., in [illegible] II, 236 f.
—— Dr., Insurrectionschef im [illegible] arlberg. III, 400. 613.
—— General, in Morea. IV, [illegible]
Schöler, Oberst, in [illegible] IV, 13 f.
Schonen, de, u. Karl X. IV, [illegible]
Schrecken als Belebungs- u. [illegible] kungsmittel. I, 427. 443. [illegible] — empfohlen. 517. II, 100 f.
Schriften, periodische. IV, [illegible]
Schüler d. polytechnischen [illegible] (1830). IV, 649.
Schuld, öffentl. s. [illegible]
Schuldhaft aufgehoben. II, [illegible]
Schule f. Künste u. [illegible] Compiegne. III, 254. — [illegible] technische. 128. — [illegible] 501.
Schulen in d. Departements [illegible] 405. — für Medicin u. [illegible] gie. 407. 486.
Schuwalow u. Marie [illegible] 276. — Begleiter [illegible] 279.
Schwarzenberg, Oberst, [illegible] teau. II, 355. — Fürst. [illegible] — in München. 351. — [illegible] 360. — u. Alexander. [illegible] Gesandter in Paris. [illegible]

IV, 41 f. 56 f. — Rück-
/6f. — u. Napoleon im
Feldzug. 97. — bei Dres-
37. — bei Culm. 141. —
Schlacht bei Leipzig. 152.
ht. 153. 155. 159. 163. —
ig d. Franzoſen. 166. — u.
eon. 192. 194. 208. u. Note
— bei Bar ſur Aube. 217.
Blücher. 227. — Einzug
ris. 256. u. Note 56. — u.
eon. 257. — u. Marmont.
172.
den u. d. franzöſ. Republ.
4. u. Note 12. 441. — u.
n. III, 401. u. Note 39b.
— Waffenſtillſtand. 448. —
Continentalſyſtem. 616. —
poleon 1810. III, 659. 661.
f. — u. England. 9. —
rander. 16. Vergl. Berna-

dnitz belagert. III, 441. —
. 445.
z u. Frankreich. II, 76. 441.
58. — u. Raſtadt. 659. —
pinat. III, 34. — Friede
rankreich. 36. — v. neuem
201. — Soldvertrag mit
reich (1803). 278. — und
eon. IV, 14. — u. d. Ver-
en. 193. — u. Napoleon
einer Rückkehr. 358. Vergl.
blik, helvet.
zer in franzöſ. Dienſten. I,
— u. d. 10. Auguſt 1792.
93. — entlaſſen. 540.
kern, barmherzige. III, 259.

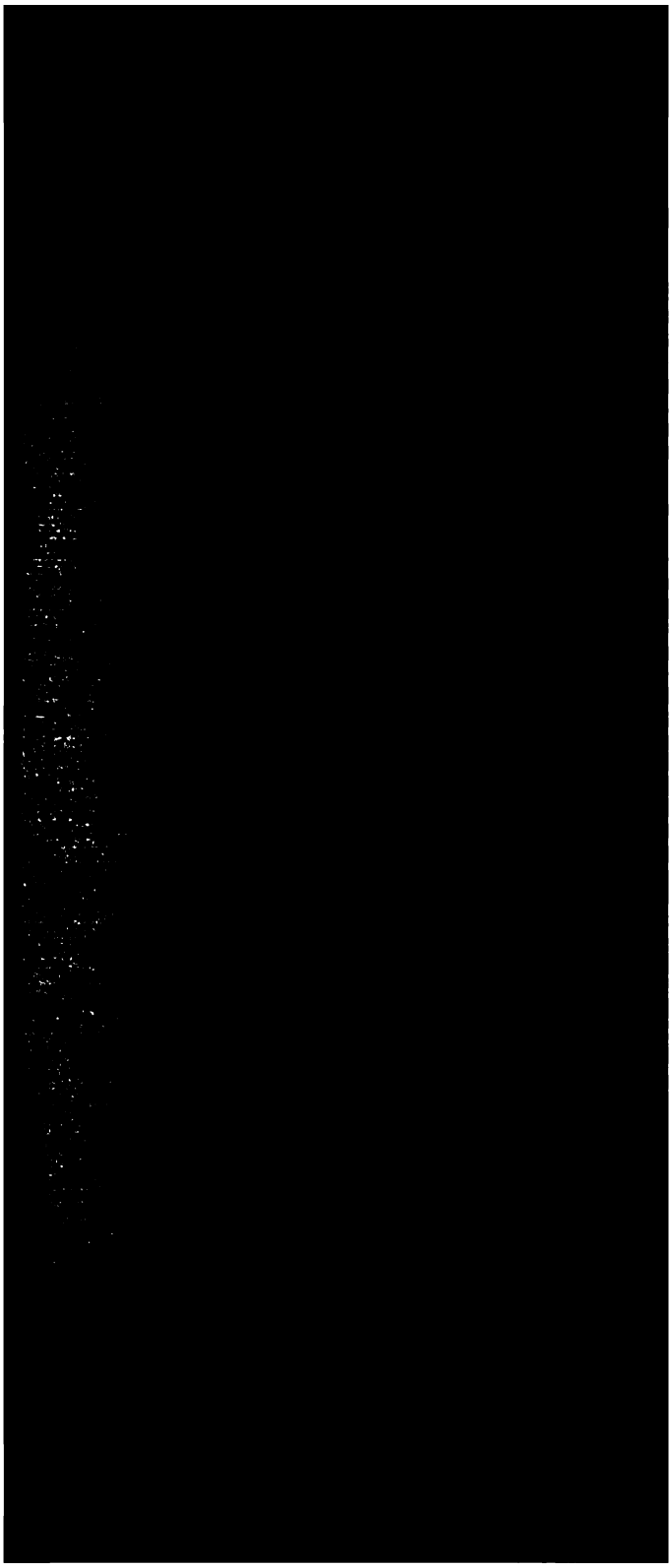
e im Wallhauſe. I, 443. —
.-C. bei Lepelletier's Grabe.
. 85.
, Uri u. Unterwalden im
mit Frankr. III, 35. —
nd. 61.
n. II, 668.
nhandel abgeſchafft. IV,

nkrieg in S. Domingo.

iani, Oberſt. III, 264. 266.
il. 354. — in Conſtanti-
nopel. 411. 439. 446. — in Caſtilien. 623. — bei Almonacid. 626. — in Spanien. 663. — bei Inkowo. IV, 38. — u. d. neuen Rüſtungen. 87. — u. Glogau. 118. — bei Leipzig. 156. — bei Arcis. 226. — verbannt in England. 491. — u. d. Herzog von Orleans. 662. — Marineminiſter. 671.
Sebottendorf bei Lodi. II, 548 f.
Secondärſchulen, Einrichtung (1803). III, 257.
Section croix rouge. I, 443. 460. — der Gobelins. 434. — der Hallen. 443. — Lepelletier. II, 469 f. u. Note 112. — der Lombards. I, 511. — Mauconſeil. 477. — du Theatre français. 477.
Sectionen in Paris. I, 208. Note 30. — u. d. Königthum. 471. — am 10. Aug. 1792. 486. — Verſammlung. 503. — u. d. Mordern. 521. — u. d. Gironde. II, 99. — u. Robespierre. 272. — am 9. Thermid. 341. 344. — Verſammlungen. 464. — 44 im Aufſtand. 473. — am 5. Oct. 477.
Sectionsausſchüſſe and. Spitze d. Maſſen I, 467. — u. d. Berg. II, 7.
—— commiſſarien (48) zu einem Centralcomité erwählt. II, 469.
—— verſammlungen. I, 475. 503.
Sedan fällt. IV, 441.
Sedimann, Treffen. III, 20.
Seekrieg. II, 360.
Seguier u. Ney. IV, 486. — Präſident d. königl. Gerichtshofes. 604.
Segur, Oberceremonienmeiſter. III, 316. — für Napoleon II. IV, 412. 414. — u. d. Patrioten v. 1816. 504.
Seheſtadt, Gefecht. IV, 171.
Seigneurs d. alten Zeit, nach d. Reſtauration. IV, 314.
Seine-Uebergang. IV, 207.
Seite, rechte, im N.-C. II, 10.

linke bei Ludwig's Verurtheilung. 67. u. Note 112.
Selim, Sultan. III, 6. — u. die Franzosen in Aegypten. 21. — u. Napoleon. 411. entthront (1807). 446.
Sellier, Geschworner am Revolutionstribunal. II, 323.
Selz, Verhandlungen. III, 50.
Seminarien. III, 208.
Semonville. II, 509. — u. Joubert. III, 82. — u. d. Charte. 296. — Großreferendar d. Pairskammer u. Karl. IV, 653 f. — Argout, Vitrolles u. d. Municipalcommission. 659.
Senat. III, 131. 135 f. — u. die neuen Wahlen für d. Tribunat u. d. gesetzgebende Corps. 216. — u. d. lebenslängl. Consulat. 239. — u. d. Senatorerien. 253. — Adresse über Befestigung d. Regierung. 304. — zur Begrüßung Napoleon's als Kaiser. 311. — nach d. Frieden v. Preßburg. 380. — nach dem Siege über Preußen. 434. — u. d. Verstärkung d. Heeres. 447. — u. d. Adel. 539. — u. Napoleon. IV, 179 f. — Commission desselben. 188. — u. die provisor. Regierung. 258. — und Napoleon. 260 f. — u. Alexander. 262. — u. d. neue Constitution. 283. — u. Artois. 287. — u. Ludwig in St. Ouen. 292.
Senatoren, neue. IV, 90.
Senatorerien gestiftet 1804. III, 313.
Senatscommission f. d. erbliche Kaiserthum. III, 311.
Senatusconsult, erstes. III, 211. — organisches. 244. — üb. Einrichtung d. erbl. Kaiserth. 307 f. — über d. Verhältnisse d. Richter. 465 f. — über d. Vereinig. Hollands u. d. nördl. Deutschlands mit Frankreich. 635 f. — über d. Regentschaft. IV, 90.
Sens, Morden in. I, 530. — eingenommen. IV, 207.
Seo d'Urgel, Regentschaft. IV, 673.
Separatfriedensschlüsse. IV, 172.
September, 2ter 1792. I, [illegible] — 5ter 1793. II, 192.
Septembermord. I, 522 u. [illegible] 8. II, 88 f.
Septembermörder [illegible] III, 211.
Septembriseurs in [illegible] 89. — im Depart. Finistère
Septennalität d. Kammer 584. und Note 139 f.
Sergent, Mitglied d. [illegible] lität, in d. Tuilerien am 10. I, 452 f. — Mitglied d. [illegible] II, 5.
Serra, Baron, franz. Ge[illegible] in Dresden. IV, 114.
de Serre, Gesetz über aufr[illegible] rische Rufe u. Handlungen 481. — gegen d. Katz 490. — Präsident d. Depu kammer. 519. — Justizmi 519, 531. — u. d. Wah 534. — u. d. Petitionen 542, 545. — u. d. Wah von 1820. 548. — todt. S
Serrent mit Ludwig. IV, [illegible]
Serres u. d. Erabligen. II,
Serrurier in Italien. II, — vor Mailand. 554 f. Venedig. 634. — in Luca 48. — unter Scherer in I 57 f. — u. d. 18. Brum — in St. Cloud. 117. — natator. 136. — Marsf 313. — u. d. Charte. IV
Servan, Kriegsminister. I 439. — entlassen. 440 f. d. König. 440. — Kriegsm 496. — u. d. Disciplin im 534. — entlassen. II, 10.
Bayonne, im Lager d. C lotten. 163. — General, (d. N.-G. 468.
Sesmaisons u. d. Kategori 489.
Sevilla, Aufruhr. III, 5 eingenommen. 664.
Sevres, Verbrennung einer S schrift d. Lamotte I, 432.
de Seze, Vertheidigung Lu II, 48, 53. u. Note 68 — u. Ludwig. 67.

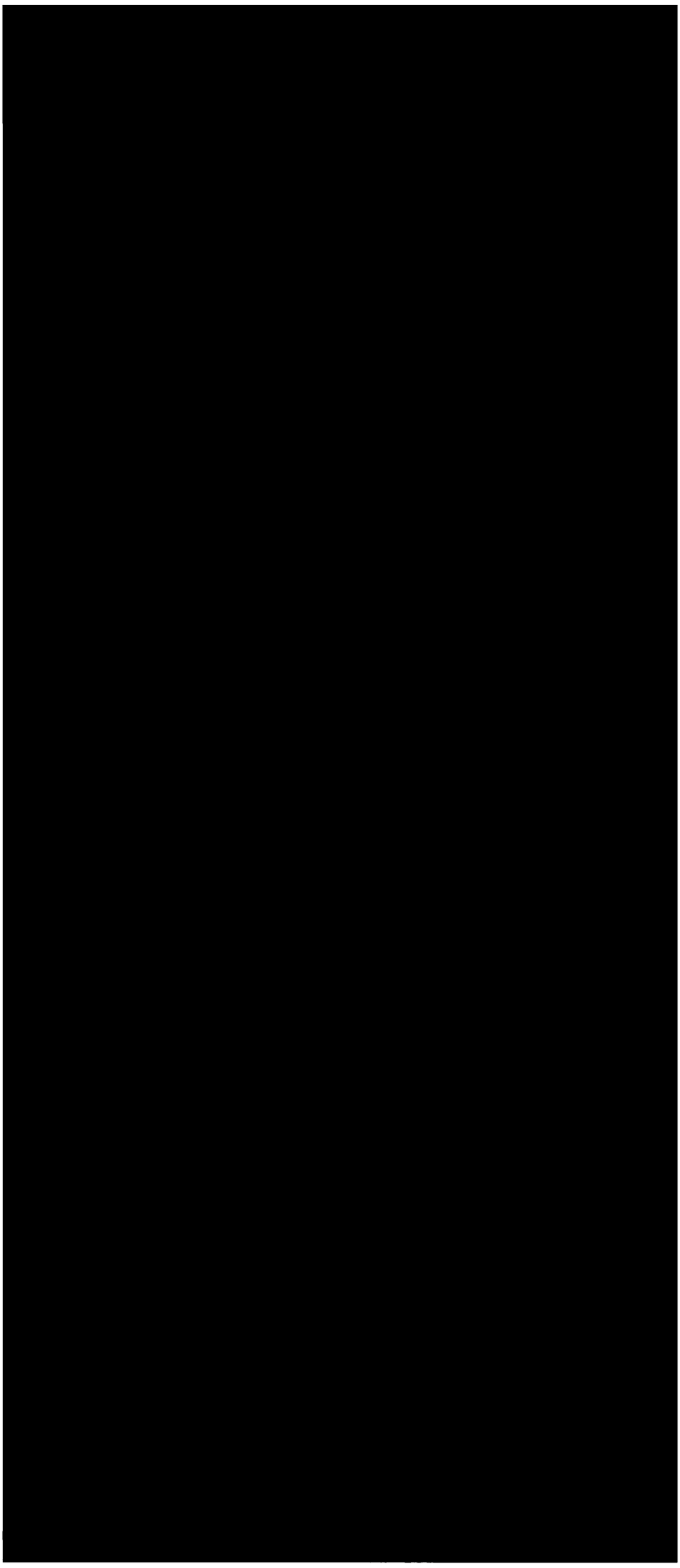
Sheridan u. Frankreich. III, 265.
Sherlock im Rathe d. Fünfhundert. III, 116.
Sicard, Abbé, Taubstummenlehrer. I, 364. — in d. Abtei. 524. — Professor an d. Normatschule. II, 404. — u. d. Taubstummeninstitut. 535.
Sicherheitsausschuß. II, 111, 168. — erneuert. 194, 272. — für d. hohe Policei. 373.
Sicherheitslinie (Demarcationslinie). II, 437.
Sicherheitspolicei bei Verhaftungen. I, 361.
Sicherstellung d. Bürgerthums gegen d. Militär. I, 536 f.
Sicilien gegen d. Balearen an Neapel. III, 404. — u. Napoleon. 663.
Sidney Smith s. Smith.
Siegelrath. III, 540.
Sieyes Abbé. I, 139. — Vater d. Revolution. 156 f. vertheidigt d. geistlichen Zehnten. 169. — gegen das Veto d. Königs. 177. — Eintheilung Frankreichs. 179. Note 103, 265. — u. die Kirchengüter. 211. — und das Preßgesetz. 220 f. u. Beilage V S. 581 ff. — u. d. Jury. 230. — Präsident der N.-V. 248. — u. d. Dissidenten. 323. — im N.-C. II, 14. — d. Rhein als natürl. Grenze Frankreichs. 35. — u. d. Kriegsministerium. 78. — Erklärung in Bezug auf seine geistl. Würde. 255. — nach dem Sturze d. Terroristen. 372. — über d. Lage von Paris. 411. — Gesetz hoher Policei. 411. — u. Newbell in Holland. 435. — u. d. Jury constitutionaire. 465. — u. Bonaparte. 478. u. Note 151. — lehnt d. Wahl als Director ab. 503. — fast verwundet. 527. — Gesandter in Berlin. 669. III, 51. — tritt in das Directorium. 63 f. — u. d. Jacobiner. 70 f., 75, 78. — Präsident d. Directoriums. 79 f. — u. d. Presse. 80. — u. Joubert. 82. — beschuldigt. 92. — u. Barras. 94 f. — u. d. neue Verfassung. 96. — u. Bonaparte. 100 ff. — u. d. 18. Brum. 107. — u. d. Republikaner. 119. — Consul. 119. — u. Bonaparte. 124. — u. d. neue Constitution. 128 f. — Senator. 136. — nach d. Schlacht von Marengo. 168. — gegen d. erbl. Kaiserthum. 306. — u. Napoleon. IV, 413. — verbannt. 491.
Sillery, Marquis, u. d. N.-V. I, 157, 176. — für Eine Kammer. 176.
Silz, Graf, Anführer d. Chouans. II, 452.
Simbschen, östreich. General. III, 172.
Simeon u. d. royalist. Verschwörung. II, 523. u. d. Presse. 526, 613. — u. d. Unruhen im Süden. 512. — am 18. Fruct. 619. — auf d. Insel Oleron. III, 70. — u. d. lebenslängl. Consulat. 239. Staatsrath. 314. — in Cassel. 458. — Minister d. Innern. IV, 545. — u. das Wahlgesetz v. 1820. 547.
Simon, Schuster u. Pfleger d. Dauphins, hingerichtet. II, 346.
—— Adjudant Bernadotte's. III, 250.
Simoneau, Maire v. Etampes, ermordet. I, 422.
—— u. d. Feuillans. I, 432.
Simplonstraße. III, 232.
Siniavin, russ. Admiral bei Tenedos. III, 446. — im Hafen v. Lissabon. 497 f. — im Tajo. 536.
Sismondi u. Napoleon. IV, 365.
Sitten. II, 537 f. III, 145.
Slobosia, Waffenstillstand zw. Rußland u. d. Pforte. III, 454.
Smith, Sidney, Flucht (1798), in S. J. d'Acre. III, 24. — in Abukir. 97. — u. Bonaparte's Rückkehr. 98. — u. d. Franzosen in Aegypten. 153, 402. — vor d. Tajo. 497.
Smolensk, Kampf um. IV, 39.



Graf, als Abgeordneter X. IV, 660.
ow u. Melas. III, 57 f. Mantua. 59. — bei Ba- u. Trebbia. 59. — u. 82. — in d. Schweiz. 83. ckzug. 86.
Suzannet in d. Vendee. IV, 377.
Sylvestre de Sacy, Cenſor. IV, 310. · trix zurück. 566.
Syſtem, beklagenswerthes. IV, 623.
Sztarray, öſtreich. General. III, 158. geſchlagen. 169

T.

abakmonopol aufgehoben. I, 3. III, 653.
or, Treffen. III, 25.
tik, revolutionäre, in d. ge- gebenden Verſammlung. I, 393.
avera de la Reyna, Schlacht 09. III, 624.
Reyrand, Mitglied d. Conſti- tionscomité. I, 139. — Biſchof Autun in d. N.-V. 155. — er d. Güter d. Klerus. 196, 10. — Proclamation. 224. — u. das Feſt des 14. Jul. 247, 252 f. — u. d. Bürgereid. 282. — verzichtet auf ſein Bisthum. 283. — weiht d. geſchworenen Biſchöfe. 283. — u. d. Spiel- häuſer. 294. — u. d. Aſſignaten. 297. — an d. Spitze der Direc- toren des Departements. 315. — Bannſpruch d. Papſtes gegen ihn. 323. — u. die Maſſe. 363. — das Unterrichtsweſen. 364. — ge- gen den Beſchluß in Bezug auf d. eidweigernden Prieſter. 409. — — u. Condorcet über d. öffentl. Unterricht. II, 260. — u. d. Na- tionalinſtitut. 534. — Miniſter. 601, 609. — u. Bonaparte. 609. — u. d. Reaction. 618. — u. d. Friede. 630 f. — u. Bern. 662. — u. d. Expedition nach Aegyp- ten. III, 4 Note 6. — für Con- ſtantinopel beſtimmt. 21. — u. d. Directorium. 75. — u. Jou- bert. 82. — verdächtigt. 91, 95. — u. Bonaparte. 100. — u. d. 18. Brum. 104. — Miniſt. d. auswärtigen Angelegenheiten un- ter d. Conſulate. 125, 146. — u. Thugut. 149. — u. d. Con- ſulta zu Lyon. 193. — u. Bo- naparte. 204. — u. d. Special- tribunale. 212 f. — u. d. Con- cordat. 229. — u. d. lebenslängl. Conſulat. 238. — u. d. engl. Geſandte. 262. — u. Whitworth. 268 f. — u. d. ſuhlinger Con- vention. 273 f. — u. Monroe. 275. — u. d. Kurf. v. Baden. 291. — u. Enghien. 292. — Großkammerherr und Vice- großwahlherr. 315 f. — u. Du- bril. 331. — u. d. ruſſiſche Ul- timatum. 333. — u. d. Königr. Italien. 339 f. — u. Benevent. 391. — u. Holland. 392 f. — u. d. Papſt. 410. — Friede zu Tilſit. 451. — Friede mit Rußland u. Preußen. 451. — Fürſt v. Benevent. 481. — u. Iz- quierdo. 506. — u. Spanien. 512. — u. Fouché. 561. — in Erfurt. 568. — u. Napoleon. 578. — u. d. ruſſiſche Krieg. IV, 22 f. — nach d. ruſſiſchen Feld- zug. 86. — u. Napoleon. 181 f., 214 f. u. Note 94 b. — u. d. Verbündeten. 228. — in Paris. 241 f., 244 u. Note 17. — u. Orlow. 252. u. Note 46. — Alex- ander u. Neſſelrode. 256 f. — u. d. Bourbons. 257. — u. d. Se- nat. 261. — u. d. proviſoriſche Regierung. 261. — u. d. bedingte Verzicht Napoleon's. 270. — u. Artois. 286 f. — u. Ludwig XVIII. 291. — Miniſter d. auswärtigen



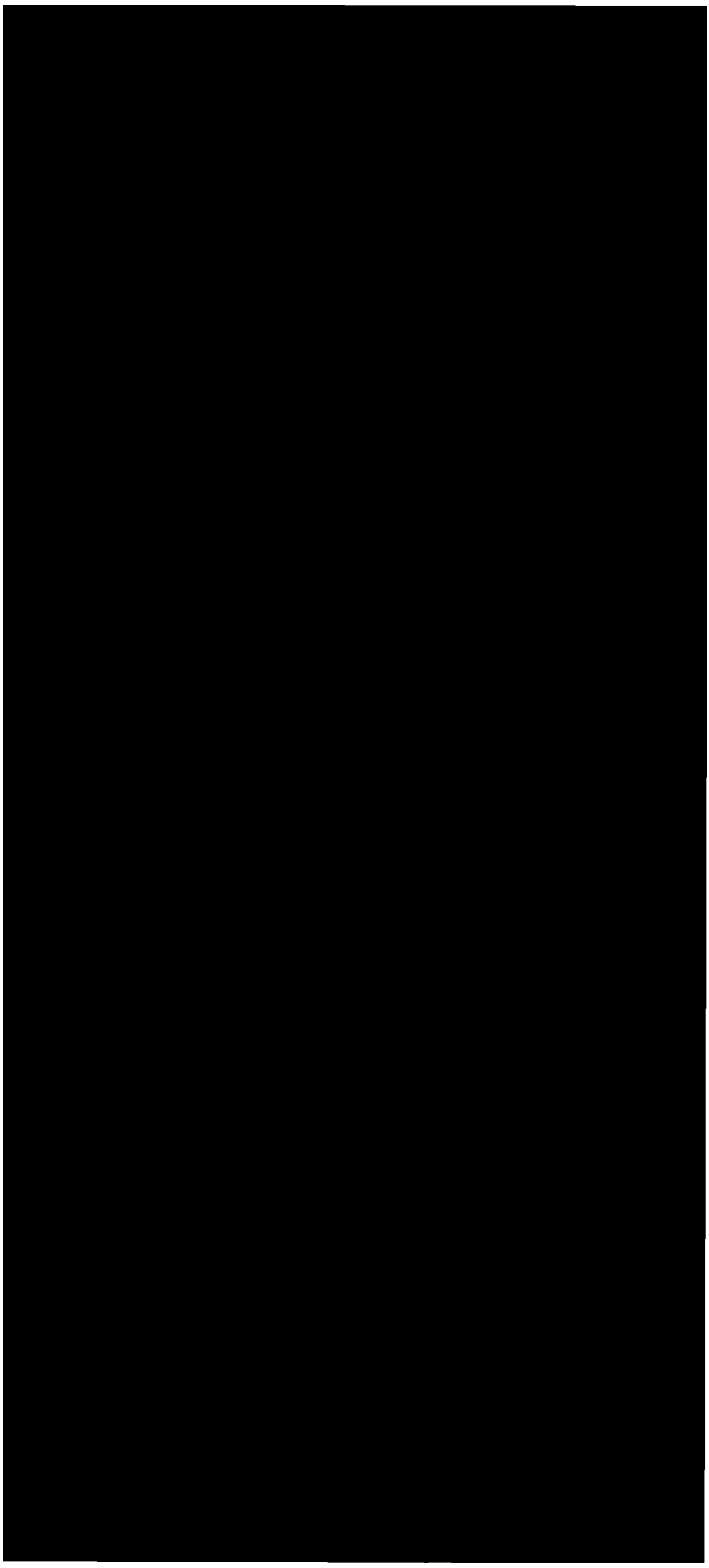
442. — erhebt ſich von neuem. 481 f.
Terroriſten. II, 379, 396. — im N.-C. II, 414.
Teſtament, Ludwig XVI. II, 70. — Marie Antoinette's. IV, 497. — Napoleon's. IV, 558.
Texterel in Straßburg. II, 237.
Tettenborn, Oberſt in Hamburg. IV, 100. — Abzug. 121. — u. Davouſt. 132. — u. Bremen. 168. — u. Schwarzenberg. 217.
Teufelsbrücke, Schlacht. III, 84.
Thätigkeit d. N.-V. in d. drei letzten Monaten ihrer Sitzung. I, 361.
Thal, das, im N.-C. II, 13.
Tharin, Biſch. v. Straßburg. IV, 609.
Tharreau u. Moreau. III, 157.
Theater zur Zeit d. Aufregung. I, 293. 391. Vergl. Bühne.
Theaterpolicei. II, 511.
Theophilanthropen. II, 536 f. — ihr Verein geſchloſſen. III, 224.
Theot, Catharina. II, 325. — u. Robespierre. 328.
Thermidor, d. neunte (27 Jul.). II, 336.
Thermidoriſten. II, 370. 371 f.
Theroigne de Mericourt. I, 185. — bei d. Jacobinern. 403.
Thevenot u. d. Verbündeten. IV, 239 f.
Thibaudeau im N.-C. II, 14. — u. Danton. 289. — u. d. Bibliotheken u. Muſeen. 404. — Präſident d. N.-C. 410. — u. d. Terroriſten. 484. — Saalinſpector im Rathe d. Fünfhundert. 613. — u. d. Ehrenlegion. III, 236. — u. Napoleon. IV, 98. Note 53. — u. d. Bourbons. 323 f. — in d. Pairskammer. 407. — für Napoleon II. 412. — in d. Pairskammer. 427.
Thiel erſtürmt. II, 434.
Thielmann, Oberſt, u. d. Herz. v. Braunſchweig. III, 598. — u. d. Oeſtreicher in Sachſen. 604. — in Torgau IV, 103. — in ruſſ. Dienſten. 115. — bei Altenburg. 148. u. Milhaud. 151. bei Leipzig. 154. — u. d. Herzog v. Weimar. 230. — u. Blücher. 381 — bei Ligny. 385. — Rückzug. 388.
Thiers, Geſch. d. Revolution. IV, 619. — u. d. Proteſtation d. Oppoſitionsjournale. 645 u. Note 5. — u. Mignet für d. Herzog v. Orleans. 661 f.
Thieſſé, Mitglied d. Tribunats. III, 137.
Thionville, berennt. I, 549. — Vertheidigung. IV, 441.
Thirion verurtheilt. III, 211.
Thorn, erobert. IV, 107.
Thornton, engl. Geſandter in Schweden. IV, 16.
Thouars, erſtürmt. II, 149. — Aufſtand. IV, 570.
Thouret in d. N.-V. I, 156. — Präſident d. N.-V. 163. — Eintheilung Frankreichs. 179, 205. — Entwurf über das Recht des Staatsbürgerthums. 203. — d. neue Gerichtsweſen. 210. — d. Kirchengüter. 211. — das Gerichtsweſen. 230. — Abſchaffung d. Zehnten. 232. — Vorſchläge in Bezug auf d. königl. Familie. 344. — u. d. Conſtitutionsacte. 357. — Präſidentſchaft d. conſtituirenden N.-V. Beil. II, 567. — hingerichtet. II, 317.
Thronreden (ſ. Corps u. Kammern). — 1830. IV, 635.
Thronrevolution in Aranjuez 1808. III, 507.
Thugut, öſtreich. Miniſt. II, 630. — entfernt. 666. Miniſter. III, 149, 170. — entlaſſen. 172.
Thuriot, Mitglied d. Nat.-Verſamml. I, 386. — u. d. Paßweſen. 420. — u. d. Beſchluß, Friedensrichter anzuſtellen. 496. — Amneſtie für Duellanten. 534. — Mitglied d. N.-C. II, 6. — Procureur-Syndic. d. Departementsraths. 45. — u. Briſſot. 51. — — u. d. Girondiſten. 95. — u. d. Maximum für Kornpreiſe. 118. u. Jenard. 127. — u. d. ſo-

genannten Conspiranten. 174. — u. J. Roux. 176. — Präsident d. N.-C. d. 5. Sept. 1793. 193. — für Danton. 290. — Präsid. nach Callot. 340. — gegen Robespierre. 345. — verhaftet. 417. — u. d. Insurrection. 421. 426.
Thuriot de la Rozière. I, 136.
Thurreau. s. Turreau.
Tilsit, Friede 1807. III, 451.
Tippo-Saheb, Sultan v. Misore, u. Bonaparte. III, 6 f.
Tirailleurs eingeführt. II, 240. 244.
Titel, abgeschafft. I, 249, 361.
Tod, bürgerlicher. II, 105.
Todesstrafe. I, 322, 361 u. Note 202. — ihre Abschaffung verschoben. III, 215.
Todesurtheil d. Königs 1793. II, 69.
Todtenfeier für d. Patrioten des 10. Aug. I, 513.
Tolentino, Treffen. II, 363. — Friede. 576.
Tolstoi, russ. Botschafter in Paris. III, 489. — General in Pommern. 352. — an d. Elbe. 368. in Erfurt. 568.
Tommaso, Großmeister d. Malteserordens. III, 267.
Ton in öffentl. Blättern. I, 280.
Topino-Lebrun u. Bonaparte. III, 208. — hingerichtet. 209.
Torfou, Niederlage d. Republikaner. II, 224.
Torgau gesperrt. IV, 107. — frei. 169.
Tormassow bei Pinsk. IV, 42. — u. Tschitschagow. 56, 109.
Torné in d. N.-V. I, 461.
Torres-Vedras, Linien v. III, 667.
Tortona belagert. III, 82.
Toscana u. d. franz. Republik. II, 439. — u. Bonaparte. 553. — Unruhen. 655. — u. Frankreich. III, 48. — mit Frankrech vereinigt. 523.
Toulon, Aufstand. I, 222. — u. Bordeaux kündigen dem Throne u. d. Constitution den Gehorsam auf. 476. — Jacobiner. II, — den Engländern üb 1793. 155. — Widerstan — Belagerung, Eroberu störung. 220 f. — u. d granten. 444. — Marine. IV
Toulouse, Volksaufstand. I — u. d. Jacobiner. II, 15 — Niederlage d. Royalist 81. — Schlacht. IV, 277.
Tournay, Schlacht. II, 3
Tourzel, Frau v. I, 337.
Toussaint-Louverture Domingo. II, 367, 372. III — Statthalter. 233. — als Gefangener in Frankr
Trachenberg, Kriegsplan 130 f.
Trafalgar, Niederlage d. Flotte 1805. III, 391 f.
Trani erobert. III, 47.
Transportflotte, amerik 368.
Travot, General in d. V IV, 377. — verurtheilt. 5
Treguier, Bischof, gegen d Staatsordnung. I, 222.
Treilhard in d. N.-V. I — u. d. Kirchengüter. 2 u. d. Klöster. 213. — S ämter u. ihre Besetzung. 2 Präsident d. N.-V. 336. N.-C. II, 13. — Präsid Ludwig's Verurtheilung. in Rastadt. 659. — im C rium statt François de N teau. III, 28. — seine W ungesetzlich erklärt. 63.
Tremouille, Herzog v., Royalisten. IV, 181.
Trenck, hingerichtet. III, 3
Trestaillon s. f. Dupont.
Treviso, Waffenstillstand I —, Herz. v. s. Mortier.
Trezzo, Schlacht. III, 58.
Tribunale erster Instanz. I
Tribunat. III, 132. — Sectionen getheilt. 217. — Ehrenlegion. 237. — u. d. länglicher Consulat. 238. — Verschwörung Georges dal's. 285. — aufgehobe

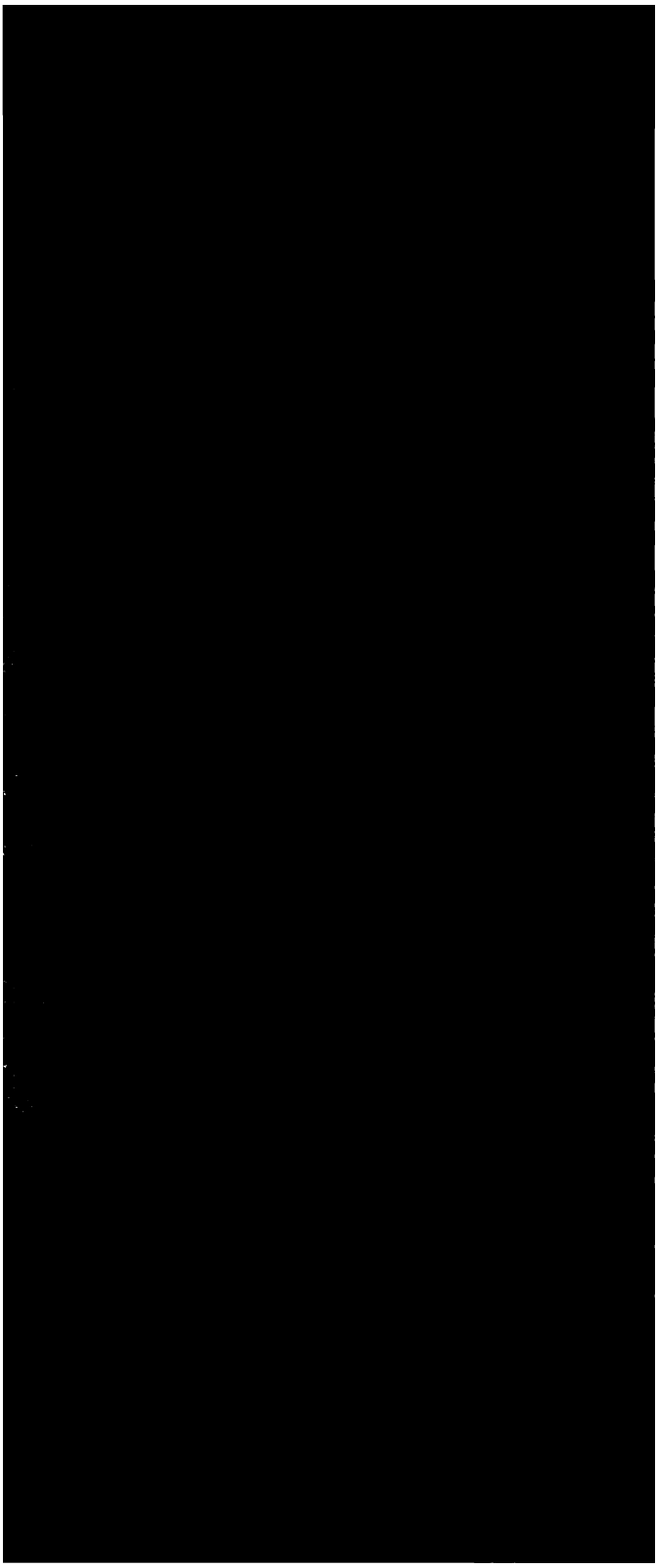
Tribunatscommission über d. Kaiſerthum. III, 306 f.
Tribünen in d. N.-V. I, 286, 399, 428. — nach d. Einzug d. Marſeiller. 477. — während d. N.-C. II, 7. — am 1. Prairial. 423.
Trier, Sitz d. Emigration. I, 411.
Trinquelague u. d. Amneſtie. IV, 490.
Tripolis, Friedensvertrag. III, 193.
Triumvirat im N.-C. (gens de haute main). II, 307. — im Directorium. 592.
Trocadero erſtürmt. IV, 580.
Troche u. d. Landung d. Verſchworenen. III, 283.
Trogoff, Admiral, in Toulon II, 155.
Tronchet in d. N.-V. I, 156. — Vertheidiger d. Königs. II, 48.
Tronçon-du-Coudray, Vertheidiger d. Königin. II, 204.
Trouvé, Redacteur d. Moniteur. II, 375 f. — franz. Geſandter in Würtemberg. III, 52. — in Mailand. 36 f. — in Neapel. 41. — Mitglied d. Tribunats. 137.
Truchon u. d. Gemeinderath. I, 513.
Truguet, Admiral. II, 163. — Marineminiſter. 503, 569. — erſetzt durch Pleville-Pelet. 602. — gegen Bonaparte. III, 211. — Admiral u. Enghien. 294, 317.
Truppen in Avignon. I, 326. — d. N.-C. im Lager bei Paris. 467. — republikaniſcher Geiſt. 468. — am 13. Vendemiaire (5. Oct. 1795). 477.
Tſchitſchagow u. Tormaſſow. IV, 56 f. — gegen Minsk. 64 f. — d. Berezino. 67. — d. Brillowa. 69.
Tudela, Schlacht. III, 571.
Türkei u. Frankreich. III, 151.
Tugendbund, Tugendverein. III, 562, 580.
Tuilerien am 25. Febr. 1791. I, 307. — am 20. Jun. 1792. 448. — am 10. Aug. 1792. 487. 492 f. — Einnahme. 494. — Napoleon's Rückkehr. IV, 346 f. — genommen d. 29. Jul. 1830. 655.
Tuileriengarten. I, 470.
Tumult im N.-C. II, 60. — in Nantes u. Paris 402.
Tuncq in Luçon. II, 222.
Tunis, Friede mit Frankreich. III, 193.
Turcoing, Treffen. II, 356.
Turenne bei Napoleon. IV, 278.
Turin genommen. III, 59.
Turnhout. II, 438.
Turreau, Anführer d. Republikaner. II, 228. — verhaftet. 385. — in d. Vendée. 448 u. Note 23. — abberufen. 450. — am Simplon. III, 61. — über d. Mont-Cenis. 161. — in Suſa. 163.
Tyrann als Bezeichnung d. Fürſten. II, 34.
Tyranniciden (1791). I, 346. (1792). II, 34.
Tyrol, Aufſtand. III, 585. — Waffenſtillſtand. 611 f. — getheilt. 619.

U.

Uclès, Schlacht. III, 575.
Uebergang über d. Donau. III, 599. — über d. Bereſina. IV, 68.
Uebertritt d. Soldaten z. Volke 1830. IV, 655.
Uebung d. Bürgerrechts nach d. neuen Conſtitution. III, 131.
Ulm, Capitulation. d. 20. Oct. 1805. III, 360.
Ultimatum, preußiſches. III, 414. — franz. u. d. Papſt. 502.
Ultras in d. Deputirtenkammer. IV, 476. — 1818. 525.
Umtriebe d. eidweigernden Prie-



Batismenil-, Großmeiſt. d. Univerſität. IV, 622.
Batrin mit Bonaparte in Italien. III, 164.
Baublanc u. d. Volksgeſellſchaften. I, 404. — u. Vergniaud. 428. Lafayette's Vertheidiger. 469, 483. — u. d. Colonialfrage. II, 504. — Präfect. III, 314. Miniſter d. Innern. IV, 458. — u. Artois. 479. — u. d. Wahlgeſetz. 492. — u. d. Pavillon Marſan. 498. — u. d. Inſtitut. 502. — erſetzt durch Lainé. 504 f.
Bauboiſ u. Davidowich. II, 560 f. — General u. Militärgouverneur auf Malta. III, 10. — Vertheidigung Malta's 171.
Baudemont, öſtreich. General. III, 158. — v. Lecourbe beſiegt. 158.
Baulchier, Generaldirector d. Poſten. IV, 587.
Becyer u. d. Höllenmaſchine. III, 209.
Bebel u. Dupont. III, 530 ff. — verhaftet. 533.
Bendee im Aufſtand. I, 329. II, 94, 105, 117, 141 ff. — u. d. beeidigten Prieſter. 145. — Aufſtand 1793. 146, 221 ff. — u. England. 225 f. 447. — beruhigt. 450 f. — neuer Aufruhr. IV, 377. — u. Fouché. 403.
Bendeer, Amneſtie. III, 143.
Benedig u. Bonaparte. II, 551. — u. d. Franzoſen. 560, 581 ff. 629, 632 f. — an Oeſtreich abgetreten. 634.
Benegas, ſpan. General, beſiegt. III, 575, 625.
Benlo erobert. II, 433.
Bentrus. I, 384, 470.
Bentura, Don, ſpan. General. II, 163.
Berabſchiedung d. Officiere. I, 329 f.
Veränderung d. Ortsnamen. II, 250.
Verantwortlichkeit d. öffentl. Beamten. III, 433.
Verbündete nach d. Waffenſtillſtand. IV, 127. — bei Dresden. 135 ff. — bei Leipzig. 153, 161. — Rüſtungen. 193. — in Frankreich. 196 f. — auf d. Wiener Congreß. 326. — ihr Aufenthalt in Frankreich gewünſcht. 526 ff. — Erklärung v. 25. März 1814. Beilage VI, 694 ff.
Verdächtige verhaftet. I, 515.
Verdier, General in Livorno. III, 355. — in Italien. 388. — unter Reynier. 501. — vor Saragoſſa. 534. — General in Spanien. 623. — u. Eugen. IV, 172. — in Marſeille. 452.
Verdun belagert. I, 522 f. 549 f. 553. — Vertheidigung. IV, 441.
Vereine, ſchweſterliche. IV, 602. — gegen d. Miniſterium. 633.
Verfaſſung, II, 90. — 471. ſ. Conſtitution. — d. bataviſchen Republik (1798). III, 86, 338.
Verfolgung, gerichtl., der Perſonen in d. Tuilerien v. 9.—10. Aug. II, 69. — d. Proteſtanten zu Nimes. IV, 453.
Vergniaud in d. zweiten N.-V. I, 385. — u. d. Amneſtie. 428. — u. Chabot. 433. — d. 20. Jun. 1792. 447. — u. Isnard in d. Tuilerien. 451. — u. d. Erklärung, das Vaterland ſei in Gefahr. 460 f. — u. d. König. 472. — in d. N.-V. 472. — u. d. Föderirten. 484. — Präſident d. N.-V. 492, 495, 514, 523. — u. d. Gefangenen. 533. — Mitglied d. Gironde. II, 10 f. — Secret. im N.-C. 14. — u. Marat. 21. — gegen Orleans. 49 f. u. d. Volk. 57 u. Note 76. — u. d. neue Criminalgerichtshof. 100. — u. d. 10. März 1793. 103. — gegen Robespierre. 113. — über Majorität u. Minorität. 121. — u. d. Tribunen. 123. — u. d. Verſchwörung. 130. — am 31. Mai. 133. — u. Couthon. 139. — angeklagt. 178. — dem Revolutionstribunal übergeb. 194.



d. päpſt. Truppen. II, 576. — unter Scherer. III, 57. — u. Bonaparte in Italien. 164 f. — b. Marengo. 167. — unter Lannes. 421. — vor Danzig. 442. — gegen Blücher ausgewechſelt. 444. — Marſchall (ſeit 1807) u. Herzog v. Belluno. 539. — in Spanien. 571 f. — bei Uclès. 575. — bei Medellin. 577. — in Spanien. 623 f. 663. — vor Cadiz. 664 f. — bei Chiclana. 669. — Befehlshaber in Berlin. IV, 17. — nach Smolensk. 43. — u. St. Cyr. 56. — b. Smoliany. 65. — u. Wittgenſtein. 68. — bei Boriſſow. 69. — Uebergang über d. Bereſina. 69 f. — u. Eugen. 107. — u. Glogau. 118. — bei Leipzig. 154 f. — ſeine Stellung 1813. 194. — Rückzug. 197. — u. Montereau. 208. — u. d. proviſoriſche Regierung. 269. — u. Napoleon. 350. — in Gent. 350. — Kriegsminiſter. 592. — entlaſſen. 582.

Vidrange, Marquis, u. Alexander. III, 207, 214.

Vien, Maler, Senator. III, 136.

Vienne, Erzbiſch. v., Miniſter. I, 164.

Vigée im N.-C. II, 124.

Vihiers u. Santerre. II, 222.

Vilate u. Danton. II, 289. — zum Tode verurtheilt. II, 420 f.

Villaret-Joyeuſe, Admiral. II, 368, 454. — auf d. Inſel Oleron. III, 70.

Villejuif, Truppen bei Napoleon's Rückkehr. IV, 344, 346.

Villèle, Maire v. Toulouſe. IV, 452. — u. d. Kategorien. 489. — u. d. Wahlgeſetz. 493. — Heimkehr. 504. — in d. Kammer $18^{16}/_{17}$. 508. — u. d. Wahlgeſetz 1816. 510. — Staatsminiſter. 553. — u. Artois. 560. — u. d. Tuilerien. 562. — Finanzminiſter. 562. — u. d. Budget. 567. — Chef d. Miniſteriums. 568. — Unruhen in Spanien. 573. — u. Montmorency. 575. — u. d. Budget. 579. — u. d. Congregation. 582. — u. d. Pairskammer. 585 f. — u. d. Kammer 1826. 608. — u. d. Nationalgarde. 616. — u. Ouvrard. 618. — u. d. Ausland. 623. — u. d. Hof. 621 f. — Pair 622.

Villemain u. d. Preſſe. IV, 525. — Beamter im Miniſterio. 531. — entſetzt. 614. — u. d. Proclamation d. Deputirtenkammer. 665.

Villeneuve, franzöſ. Admiral. III, 16 f., 347. — in Martinique. 348. — in Cadiz. 349. — u. Nelſon bei Trafalgar. 381 f. — Selbſtmord. 382.

Villers Anträge. II, 622 f.

——-Coterets, Treffen. IV, 421.

Villetard am 18. Brum. III, 104. — Senator. 136.

Villette, Verhandlungen. IV, 251.

Villiers proponirt unentgeldliche Aufhebung der geiſtl. u. Ablöſung d. weltl. Zehnten.

Villoutray u. Caſtaños. III, 531.

Vimar u. d. 18. Brum. III, 104. — u. d. Charte. IV, 296.

Vimeiro, Gefecht. III, 536.

Vimeux in d. Vendée, ſtatt Tureau. II, 450.

Vincennes. I, 306.

Vincent, Cordelier. I, 446. — — II, 446. — 170. — angeklagt. 279. — hingerichtet. 288.

—— Brigadechef Touſſaint's. III, 233.

—— öſtreich. Botſchafter in Paris. III, 441. — in Erfurt. 570. — u. Napoleon. IV, 356. — in Gent. 434. — Vertrag 1815. 523.

Viomenil, Marſchall. IV, 501.

Virieu, Graf in d. N.-V. I, 154. — für 2 Kammern. 176 f. — Präſident d. N.-V. 236.

Visconti u. Bonaparte. III, 168.

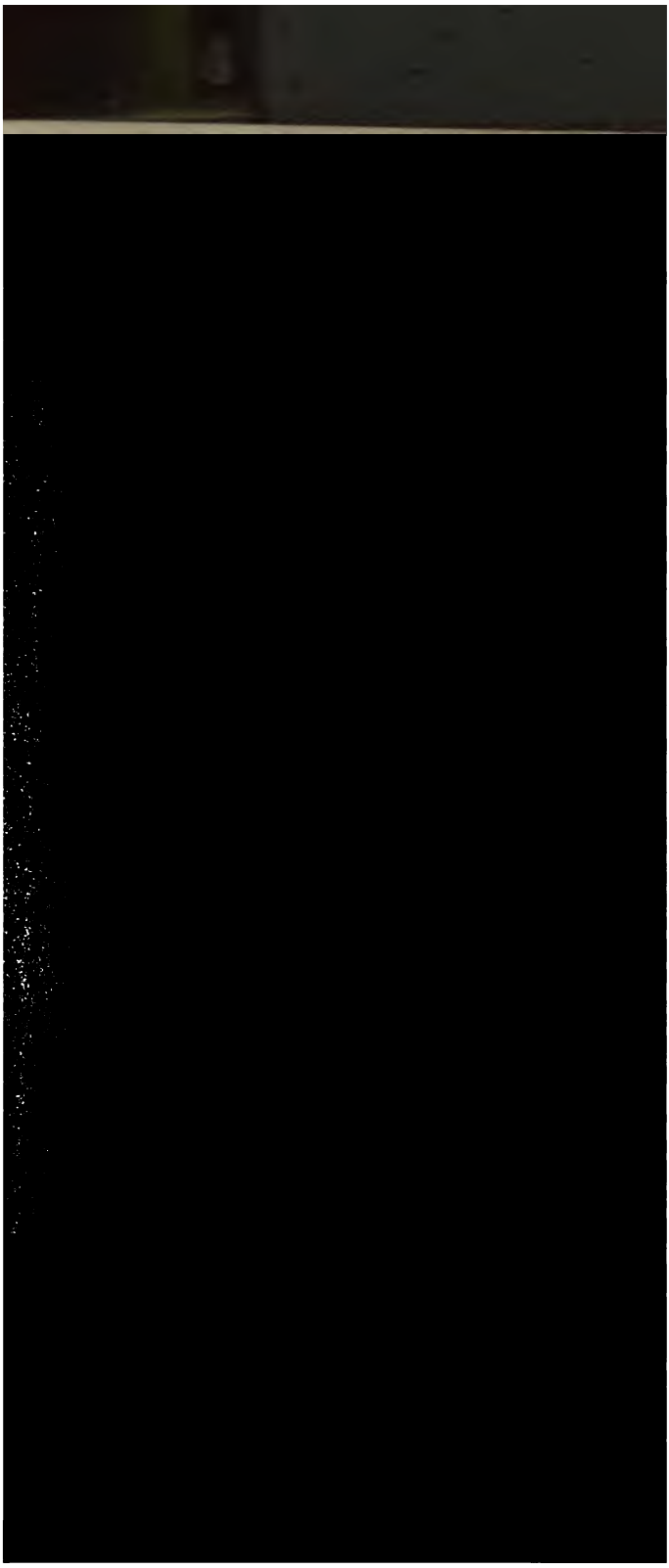
Vitrolles, Baron. IV, 228 u. Note 141, 141^b. — Generalſecret. 287. — ausgenommen. 342. — in Toulouſe 350 f. — in Vincennes. 364. — in Freiheit. 417.

— 429. — u. d. Municipalcommiſſion. 659
Vitry, Erklärung vom 25. März. IV, 225.
Vittoria, Schlacht. IV, 124.
Vivès, ſpaniſcher General, geſchlagen. III, 575.
Vivier, Präſident des Jacobinerclubs. II, 340. — hingerichtet. 346.
Vließingen, capitulirt. III, 615 f.
Voidel u. d. Bürgereid d. Geiſtlichen. I, 280 f.
Volk bei Lafayette's Proceß. I, 469. — u. d. neue Conſtitution. III, 144. — u. d. lebenslängl. Conſulat. 242. — bei Napoleon's Landung. IV, 335 f. — im Kampfe 1830. 653.
Volksbewegung. II, 410.
Volkscommiſſion zu Orange. II, 231. — u. d. Revolutionstribunal. 317.
Volksgeſellſchaften. II, 386, 602. — aufgehoben. 605, 624. — III, 72.
Volkskrieg, Aufruf zum. IV, 218.
Volkslaſten. III, 260 f.
Volksſouveränetät. I, 504.
Volksſtimmung 1830, den 28. Juli. IV, 653.
Volkstumult (1790). I, 203.
Volkswahlen d. Richter. II, 16.
Volney, Mitglied d. bretoniſchen Clubs im d. N.-V. I, 158. — u. d. Comité de rapports. 168. — Wahl neuer Volksrepräſentanten. 179. — Auflöſung d. N.-V. 215. — Profeſſor d. Normalſchule. II, 404. — in Aegypten. III, 4. — u. Bonaparte 160. — Senator. 136. — gegen d. erbliche Kaiſerthum. 306.
Volta u. Napoleon. III, 342.
Voltaire im Pantheon. I, 34, 350.
Vorabend d. 10. Aug. 1792. I, 489.
Vorarlberg. III, 603.
Vorbereitungen zum Krieg mit Rußland. IV, 3 ff.
Vorräthe für d. Krieg mit Rußland. IV, 26 f.
Vorſchläge Karl's X. IV, 600.
Vorſchritte England's III, 771.
Vorſtädte, ſ. Antoine u. St. Marceau. I, 444.
Vorſtädter ergeben ſich. II, 628.
Vorſtellung d. Miniſter d. Anarchie zu ſteuern. I, 170.
Vouland, Mitglied d. N.-C. II, 6.
Vukaſſowich, öſtreich. General. II, 544 f. — vor Mantua. III, 164 f. — in Tyrol. 176. — in Wagram. 609.

W.

Waadtland, II, 656 f. — u. Frankreich. 660 f. — neue Verfaſſung. 663.
Waaren, engl., verboten. II, 246, 569. — confiscirt. III, 486. — verbrannt. 658.
Wachau, Schlacht. IV. 155.
Wachausſchuß. I, 517 u. Note 63. — 571. — II, 25. — des Gemeinderaths. 89. — u. d. Gemeinden. 106.
Waffenmangel. I, 134.
Waffenſtillſtand. I, 553. — II, 492. — in Deutſchland. III, 171. — 175. — zu Treviſo. 177. — zu Foligno. 181. — zwiſchen Frankreich u. Oeſtreich (1805). 376. — (1806). 434. — (1807) zu Sloboſia. 490. — IV, 122 f. — verweigert. 158. — von Paris. 250 f.
Wagram, Schlacht. III, 606 f.
Wahl neuer Gerichtsbehörden. I, 382.
Wahlcenſus. I, 358.
Wahlcollegien, höhere. I, 358. — u. d. Conventsdeputirten. II, 465.
Wahlen zum N.-C. I, 513. — II, 501. — neue. 526. — 607. — III, 62. — zur Deputirtenkammer 1815 ff. IV, 371, 474 f.

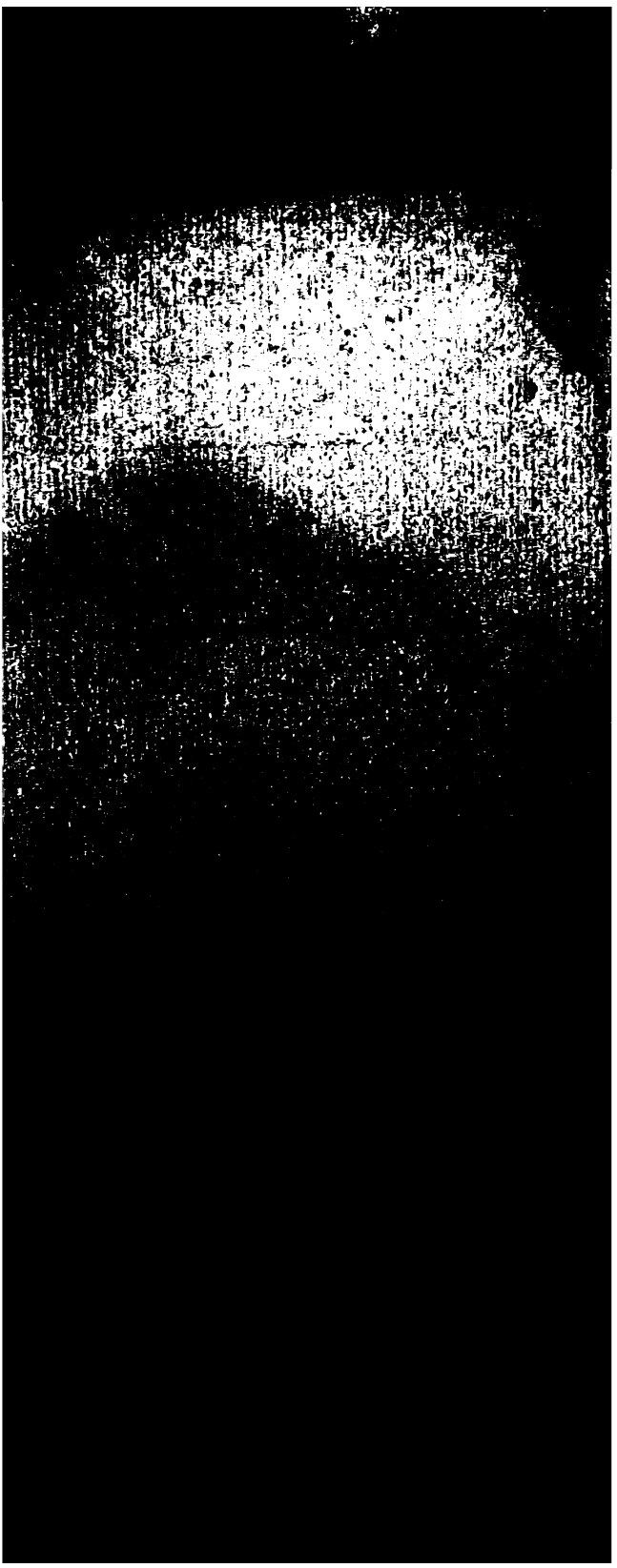
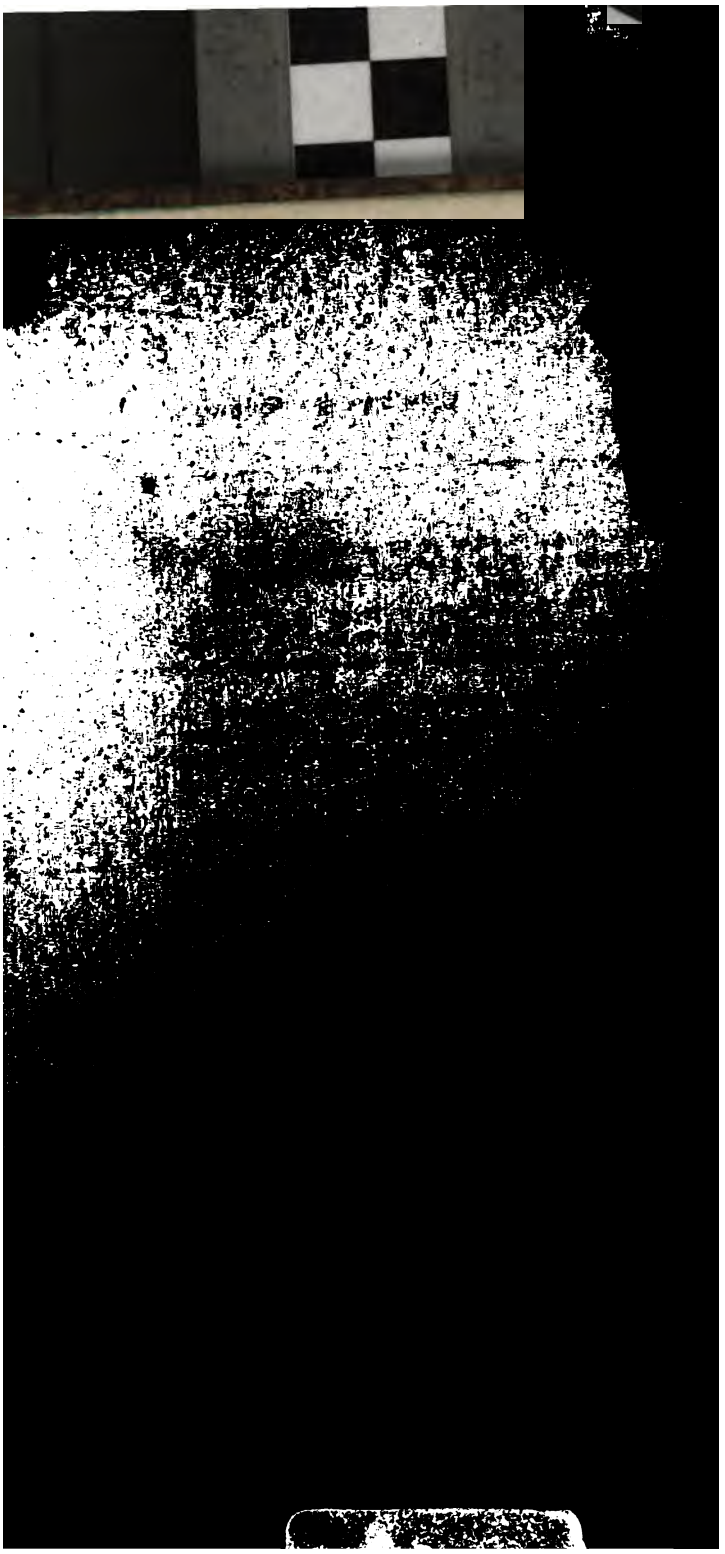
— 506 f. — 517. — 529 f. — 541. — 563. — 619 f. — 639.
Wahlgesetz. II, 464. — IV, 492. — in d. Pairskammer. 493. — (1816). 509 f. — (1820). 547 ff. — 550.
Wahlordnung v. 1830. IV, 641.
Wahlrecht. I, 496.
Wahlversammlung d. Departements. I 204. — berufen. II, 471.
Waiz, kurhess. Minister. III, 333.
Walcheren, Landung d. Engländer (1809). III, 613 f.
Wallis, Aufstand. III, 61. — mit Frankreich vereinigt. 635.
—— Prinz v. III, 662 f.
Wallmoden, engl. Heerführer. II, 433. — hannöverscher General. III, 274. — 580. — u. Devoust. IV, 132. — u. Pecheux. 146 f.
Walpole, Lord. IV, 93.
Walther, General 1805. III, 354.
Warren, Admiral v. d. Brester Flotte. III, 40.
Warschau, Herzogthum. III, 454. — durch Convention genommen. 596. — geräumt. 605. — IV, 33. — u. d. Wiener Congress. 326.
Wartenburg, Treffen. IV, 148.
Wartensleben. II, 565. — bei Sulzbach. 566.
Waschweiber im N.-E. II, 176.
Washington, Tod. III, 139, 151.
Waterloo, Schlacht (Mont-Saint-Jean; Belle-Alliance). IV, 391 ff.
Wavre, Rückzug d. Preußen. IV, 385.
Weiber auf d. Tribünen (Dames de la fraternité). II, 121.
Weibertumult in Paris. I, 184. — ziehen nach Versailles. 185 f. — II, 413.
Weimar, Herzog v. III, 413, 419, 430. — in Belgien. IV. 230.
Weiße auf St. Domingo. I, 365.
Weißenfels, von d. Franzosen besetzt. IV, 109.
Weliki-Luki, Vertrag zwischen Rußland u. Spanien. IV, 82.
Wellesley, Arthur, u. d. Dänen. III, 488. — in Lissabon. 535, 577. — u. Richard. 623 f. — Lord Wellington. 625.
Wellington u. Dumouriez. III, 665 f. — in Portugal. 667. — in Spanien. IV, 79 f. — in Madrid. 81 f. — bei Vittoria. 123 f. — u. Soult. 172, 235 f. — an d. Garonne. 277. — am Hofe Ludwig's XVIII. 297. — u. Blücher. 381 f. — bei Waterloo. 390, 392, 396. — u. d. Convention zu St. Cloud. 483 f. — in Paris. 459. — u. Ney. 486. — u. d. Ansprüche d. Verbündeten. 523. — u. Frankreich's Räumung. 527 f. — in Aachen. 528. — in Verona. 574. — in Petersburg. 612. — u. Frankreich. 628.
Werbeplätze der Emigranten. I, 412.
Werneck, östreich. General. III, 360 f.
Werner, Agent Metternich's in Basel. IV, 359.
Wertingen, Sieg d. Franzosen. III, 359.
Wessenberg in London. IV, 93. — u. Kais. Franz. 248. — in Paris. 459.
Westermann, General in d. Vendee u. d. 10. Aug. 1792. I, 436 f. — II, 221 f. — bei Laval. 225. — bei Le Mans. 226 f. — Freund Danton's. 270 f. — u. Revolutionstrib. 290.
Westindien. II, 489.
Westphalen, Königreich. III, 452, 457 f. — IV, 147.
Westpyrenäenarmee unter Moncey. II, 439.
Wetau, Treffen. IV, 151.
Wetzlar, Sieg über d. Franzosen. II, 564.
Whitworth, Lord in Paris. III, 265 f. — Ultimatum. 269 f.
Wibicki, Aufruf an d. Polen. III, 436.
Wickham in d. Schweiz. II, 659. — III, 34.
Wied, Friede mit Frankreich. III, 172.



Y.

:h, Lord, u. Napoleon.
.
:rzog v., II, 78. — u.
:chen. 161. — Rückzug.
348. in Flandern. 355. —
rück. 433. — in Holland.
— Landung d. Englän-
.
;. General, bei Eckau. IV,
Convention mit Diebitsch.
Beilage III. — freigespro-
, 106 ff. — bei Möckern.
· bei Freiburg. 165. —
Uebergang über d. Rhein. 197.
— u. Macdonald. 204. — bei
Montmirail. 205. — bei Athies.
220. — bei La Ferté-Gaucher.
240.
Ypern belagert. II, 355 f.
Yriarte in Basel. II, 439.
Ysabeau im Dep. d. Gironde. II,
212 f. — angegriffen. 394. —
u. d. Aufstand am 1. April 1795.
416. — u. d. Insurrection. 422.
Yussuf-Pascha, Groß-Vezir. III,
152 f.

Z.

reich. General, bei Ma-
II, 167 f.
Treffen. IV, 142.
:ck u. d. französ. Heer.
.
ergiebt sich. IV, 169.
d. Händen d. Engländer.
.
ıung, republikanische. II,
: 22 u. Beil. XIII.
ften während d. Aufre-
Paris. I, 147. — IV,
vergl. Journale.
ımen ab. II, 241.
schweizer Gesandter in
II, 664. — III, 34.
gegen d. Girondisten. II,
u. Blücher. IV, 381.
Znaym, Waffenstillstand. III, 610.
Zöglinge d. polytechnischen Schule
im Kampfe. IV, 249.
Zolltarif. I, 363.
Zubiri, Thal von, Gefecht. IV,
173.
Zürich, von d. Oestreichern besetzt.
III, 62. — erobert. 85.
Zug, Aufstand. III, 61.
—— nach Syrien. III, 22 ff. —
des französ. Heeres über d. Al-
pen 1800. 161. — gegen Smo-
lensk. IV, 38.
Zusammenkunft des Kais. Franz
mit Napoleon. III, 375.
Zusammensetzung des Heeres.
IV, 28.
Zweikammersystem. I, 173 ff.
u. Note 85. — II, 464.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.